

Merowingerzeitliche
Filigranscheibenfibeln
westlich des Rheins

Europe médiévale

7

Collection dirigée par
Brigitte Haas-Gebhard

Gabriele Graenert

**Merowingerzeitliche
Filigranscheibenfibeln
westlich des Rheins**



éditions monique mergoil
montagnac
2007

Tous droits réservés

© 2007



Diffusion, vente par correspondance :

Editions Monique Mergoil

12 rue des Moulins

F - 34530 Montagnac

Tél/fax : 04 67 24 14 39 (répondeur)

e-mail : emmergoil@aol.com

ISBN : 978-2-35518-000-2

ISSN : en cours

Aucune partie de cet ouvrage ne peut être reproduite
sous quelque forme que ce soit (photocopie, scanner ou autre)
sans l'autorisation expresse des Editions Monique Mergoil

Logo de la collection :

Fibule de Dittenheim, tombe 195

Dessin Michael Berger

Texte : auteur

Saisie : *idem*

Illustration : v. le crédit photographique

Maquette : Ed. Monique Mergoil

Couverture : Ed. Monique Mergoil

Impression numérique : Maury S.A.S.

Z.I. des Ondes

F - 12100 Millau

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7	romanisch-mediterranen Kulturkreis	88
1. Einleitung	8	3. 7. Zusammenfassung	90
1. 1. Begriffsdefinition und Quellenlage	8	3. 7. 1. Ergebnisse	90
1. 2. Forschungsgeschichte	10	3. 7. 2. Beurteilung und Ausblick	91
1. 3. Thematik	12	4. Zu Werkstattkreisen, Werkstätten und Handwerkern	93
2. Formenkunde und Herstellungstechniken	14	4. 1. Die Bedeutung stilistischer Eigenheiten für die Lokalisierung von Werkstätten	93
2. 1. Die Fibeln und ihre Einzelteile	15	4. 2. Wanderhandwerker oder ortsfeste Werkstätten?	98
2. 2. Montagetechniken, Schäden und Reparaturen	28	5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung	101
2.3. Die Ausrichtung der funktionellen Fibelteile	31	5. 1. Die große Scheibenfibel im archäologischen Befund	101
3. Typologie, Chronologie und Herleitung	33	5. 2. Exkurs: Chronologischer Abriß der spätantiken und frühmittelalterlichen Frauenkleidung nach ausgewählten Bild- und Schriftquellen	104
3. 1. Typologische Analyse	33	5. 3. Synthese: Die Rekonstruktion gefibelter Frauenkleidung der jüngeren Merowingerzeit im westlichen Frankenreich	109
3. 1. 1. Vorbemerkungen	33	5. 4. Rekonstruktion und Wirklichkeit - eine kritische Rückschau	109
3. 1. 2. Merkmalskategorien	35	5. 5. Das spätmerowingische Fibelset	113
3. 1. 2. 1. Größe	35	6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen	117
3. 1. 2. 2. Filigranornamentik	36	6. 1. Alter und Geschlecht	118
3. 1. 2. 3. Steinornamentik	41	6. 2. Wertabstufungen in der Grabausstattung	119
3. 1. 3. Typologische Gliederung	42	6. 3. Beigabenauswahl und materieller Wert der Grabausstattungen als Anzeiger von realen Macht- und Rechtsverhältnissen?	126
3. 1. 3. 1. Die Fibelgruppen	42	6. 4. Zur Bewertung von Leitformen in Christleins Gliederungsmodell und zum Problem der Qualitätsgruppe D	130
3. 1. 3. 2. Interpretation der Tabellenbilder	47	7. Zusammenfassung	137
3. 2. Datierung und Verbreitungsbilder	50	8. Anhang	139
3. 2. 1. Datierung über Beifunde	50	8. 1. Fundlisten	139
3. 2. 2. Verbreitungsbilder der Fibelgruppen und ihrer Merkmale	59	8. 2. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	145
3. 3. Typen - formale Eingrenzung, Datierung und Verbreitung	72	8. 3. Abbildungsverzeichnis	156
3. 4. Die typologisch-chronologische Stellung innerhalb der Entwicklung fränkischer Scheibenfibeln	74		
3. 5. Der Typ Marchélepot	77		
3. 5. 1. Typologie	77		
3. 5. 2. Datierung	80		
3. 5. 3. Verbreitung	81		
3. 5. 4. Fazit	83		
3. 6. Herleitung	83		
3. 6. 1. Stilistische und technische Gemeinsamkeiten mit mediterranem Fundstoff	84		
3. 6. 2. Zwei Konstruktionsarten als Ergebnis unterschiedlich intensiver Kontakte mit dem			

Inhaltsverzeichnis

9. Katalog	157	VI. Mittelmeerländer und Südosteuropa	307
I. Benelux-Länder	159	VII. Nicht kartierbare und unbekannte Fundorte	310
II. West- und Mitteldeutschland: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen	180	VIII. Nachträge	318
III. Frankreich	225	IX. Fälschungen	321
IV. Schweiz	274	Tafeln Inventare	323
V. Süddeutschland: Baden-Württemberg, Bayern	281		

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Version meiner Dissertation, die 1998 von der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Die danach erschienene Literatur konnte nur zum Teil eingearbeitet werden. Nachträge, die nach Abgabe der verfilmten Belegexemplare (Microfiche) 2001 hinzukamen, sind als solche gekennzeichnet.

Das allgemein große Interesse an materiell hochwertigen Gegenständen aus vergangenen Zeiten führte im Fall der Filigranscheibenfibeln nicht zu einer befriedigenden Publikationslage. Ohne umfangreiche Reisen zu den Museen, Sammlungen und Denkmalämtern Frankreichs, Luxemburgs, Belgiens, der Schweiz und Deutschlands, während derer ich die Objekte in Augenschein nehmen konnte, hätte ich diesen Mangel nicht ausgleichen können. Das Gelingen meiner Dissertation verdanke ich deshalb vor allem den Kolleginnen und Kollegen, die mir

ihre Schätze zur Autopsie überließen, Einsicht in ihre Unterlagen gewährten und mir mit ihrem fachlichen Rat zur Seite standen. Die Museumsreise nach Frankreich, Belgien und Luxemburg wurde mir durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglicht.

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Dr. Max Martin, der mich zum erfolgreichen Abschluß dieser Arbeit führte. Dank Dr. Brigitte Haas, der Herausgeberin der Reihe *Europe Médiévale*, liegt sie nun auch in gedruckter Form vor.

Ein besonderer Dank gilt Barbara und Klaus Geldmacher für ihre Großzügigkeit und meiner Mutter, die so großes Vertrauen in mich gesetzt hat.

Fribourg, im November 2005
Gabriele Graenert

1. Einleitung

1. 1. Begriffsdefinition und Quellenlage

Als Filigranscheibenfibel¹ werden in dieser Arbeit merowingerzeitliche Scheibenfibeln mit Blechauflege und aufgelöteten Zierdrähten, den sogenannten Filigrandrähten bezeichnet. Ihre Schauseiten zieren mehrere einzeln gesetzte oder zu kleineren Gruppen bzw. Flächen zusammengestellte Steineinlagen, Hohlformen aus Goldblech und/oder Nieten mit Zierköpfen. Tierförmige Scheibenfibeln sind ausgenommen. Fibeln, die zwar flächige Filigrandekoration, jedoch keine oder nur eine im Zentrum gefaßte Steineinlage besitzen, gelten nicht als klassische Vertreter der Filigranscheibenfibel. Bis auf wenige Ausnahmen gehören diese Fibeln zum jüngsten Formenbestand der späten Merowingerzeit.

Grundlage dieser Untersuchung bilden insgesamt 657 Fibeln². Ihre Fundorte liegen vor allem in den Regionen des Merowingerreiches, in denen im 7. Jahrhundert die betreffende Bevölkerung ihren Toten verhältnismäßig regelhaft Gegenstände mit ins Grab gab. Es sind dies die Gebiete zwischen Seine und Rhein, das nördliche Burgund mit der Westschweiz und die Alamannia, zuzüglich einiger Fundorte in der Nordschweiz (Abb. 1-2). In den restlichen Regionen Europas fanden sich nur wenige Filigranscheibenfibeln. Ihre Fundorte verteilen sich auf die Gebiete des ehemaligen Thüringerreiches, auf West- und Südgalien sowie auf Italien. Aus Spanien bzw. Algerien liegt jeweils eine, aus Ungarn liegen zwei Fibeln vor. Vom Gesamtbestand habe ich 397 Exemplare untersucht. Von diesen stammen 322 nachweislich aus Frankreich, West- und Mitteldeutschland, den Benelux-Ländern und der Schweiz³. 36 Fibeln konnte ich in der Vitrine ausgestellt in Augenschein nehmen. Für 224 Fibeln mußte ich auf die Dokumentation in der Literatur oder auf Notizen bzw. Skizzen in den Inventarlisten der betreffenden Sammlungen zurückgreifen. Viele Fibeln werden in kleineren Regionalmuseen aufbewahrt, die selten Geräte zur Bestimmung technologischer Feinheiten

besitzen. Deshalb konnte ich das Gros der Fibeln lediglich mit der Handlupe untersuchen. Angesichts des meist nicht originalen Erhaltungszustands und der unterschiedlichen Werkstoffe, aus denen die Fibeln bestehen, erübrigten sich Gewichtsmessungen.

Der Fibelbestand aus Mittel-, West- und Süddeutschland, aus der Schweiz, aus den Benelux-Ländern und aus den französischen Gebieten östlich einer Linie Seine-Yonne-Saône-Rhône bis etwa in die Höhe Lyons dürfte weitgehend erfaßt sein.

Filigranscheibenfibeln stammen hauptsächlich aus Gräbern. Nur das Fibelpaar aus Isola Rizza [VI 6] gehört zu einem Schatzfund. Siedlungsfunde fehlen bisher. Im Verhältnis zur Stückzahl sind geschlossene, mehrteilige Grabinventare mit Filigranscheibenfibel selten. Dies liegt auch an der im Laufe des 7. Jahrhunderts in vielen Regionen des Merowingerreiches immer stärker abnehmenden Beigabensitte und an der häufigen Beraubung von Grabstätten dieser Zeitstellung. Eine sehr viel größere Rolle spielt jedoch der ungewöhnlich hohe Anteil von Objekten aus Altgrabungen, deren Dokumentation heutigen Standards nicht mehr genügt. Von diesen Fibeln gelangte wiederum nur ein Bruchteil samt Informationen zu den Fundumständen schließlich in öffentliche Sammlungen. Außerdem wurden viele französische und deutsche Museumsbestände während der Weltkriege auseinandergerissen, verstreut und/oder zerstört⁴. Schließlich verringert der europaweit sehr unterschiedliche Publikationsstand die Zahl der an dieser Stelle auswertbaren Fundzusammenhänge. Dieser Mangel ließ sich nur selten durch Einsichtnahme in die Inventarunterlagen vor Ort ausgleichen.

Die hier vorgelegten Filigranscheibenfibeln verteilen sich auf 343 kartierbare Fundorte (Abb. 1-2) mit insgesamt wenigstens 355 Gräberfeldern bzw. Fundstellen (Kataloge I bis VI)⁵. 58 Exemplare liegen mit ungenauen, nicht kartierbaren Fundortbezeichnungen vor (Katalog

¹ Begriff erstmals bei Christlein (1966) 68.

² Ohne Nachträge (vgl. Kat. VIII).

³ [II 79] und [IV 3] lagen als detailgetreue Gipsabgüsse vor. — Die Sigel in den eckigen Klammern verweisen auf die Kataloge I-VIII.

⁴ Beispielsweise gelten heute 17 von den 22 Filigranscheibenfibeln der Sammlung C. Boulangers, die das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte 1913 ankauft, als verschollen.

⁵ Fundstellen, die nicht genauer lokalisierbar waren, wurden unter dem jeweiligen übergeordneten Fundortnamen mitgezählt. Nachträge (Kat. VIII) sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

1. Einleitung

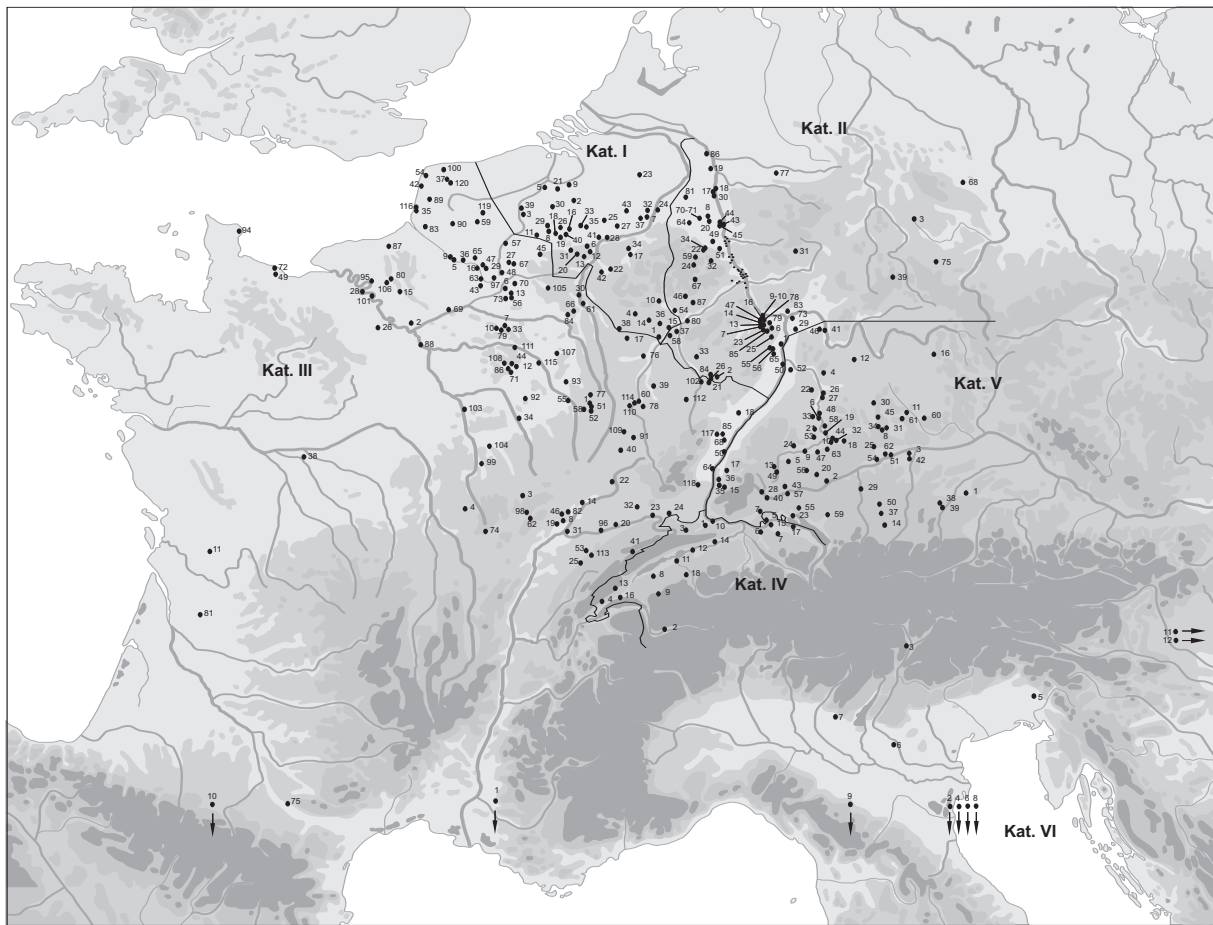


Abb. 1 — Gesamtverbreitung von Filigranscheibenfibeln.

VII). 15 Exemplare sollen aus dem um die Wende zum 20. Jahrhundert geplünderten Gräberfeld von Niederbreisig [II 61] stammen⁶. Stimmt diese Zuweisung, dann stellt Niederbreisig nördlich der Alpen das zahlenmäßig größte Kontingent an Filigranscheibenfibeln eines einzelnen Fundkomplexes. Immerhin 14 Fibeln erbrachte der in der Burgundia gelegene Friedhof von Charnay [III 31]. Beide Nekropolen übertrifft nur noch der in den italienischen Marken liegende Friedhof von Castel Trosino [VI 4]: zu seinem Fundbestand gehören 17 Filigranscheibenfibeln; davon stammen allerdings zwei Fibeln aus den Gräbern in Contrada Fonte. Relativ hohe Stückzahlen lieferten die Gräberfelder von Hardenthun [III 54] (acht Fibeln) und Meckenheim [II 51] (sieben Fibeln). Ihnen folgen mit jeweils sechs Fibeln Ciply [I 8] Trivières [I 40], Gondorf [II 28], Mertloch [II 52], Doubs [III 41], Liévin [III 59] und Marchélepot [III 63] sowie mit jeweils fünf Fibeln Harmignies [I 18], Argilly [III 8], Échinghen [III 42] und Mazerny [III 66]. Immerhin je vier Fibeln stammen aus

den Gräberfeldern von Arlon [I 4], Dendermonde [I 9], Lede [I 21], Iversheim [II 34], Kärlich [II 35] (?), Minden [II 54], Cierges [III 33], Les Rues de Vignes [III 57], Güttingen [V 23] und Weingarten [V 59].

Von diesen Fundkomplexen mit mehr als drei Filigranscheibenfibeln wurden bisher nur die Gräberfelder von Arlon, Dendermonde, Iversheim, Güttingen und Weingarten sowie eingeschränkt auch Meckenheim modernen Standards genügend, komplett und mit Grabzusammenhängen veröffentlicht. 137 von 166 sicheren Objektvergesellschaftungen aus West- und Mitteldeutschland, den Gebieten westlich des Rheins sowie Burgunds liegen wenigstens zum Teil in Abbildung vor. Dagegen waren mir nur 92 Pläne oder Beschreibungen zur Fundsituation zugänglich. Zusammen mit den Befunden aus Süddeutschland, Italien und Ungarn erhöht sich die Zahl geschlossener Inventare auf 244 und die der bekannten Fundlagen auf immerhin 132.

⁶ Zur Fundgeschichte und Authentizität der Fundstelle: E. Nieveler, Anmerkungen zur Fundgeschichte von Niederbreisig. *Acta Praehist. et Arch.* 30, 1998, 11 ff.

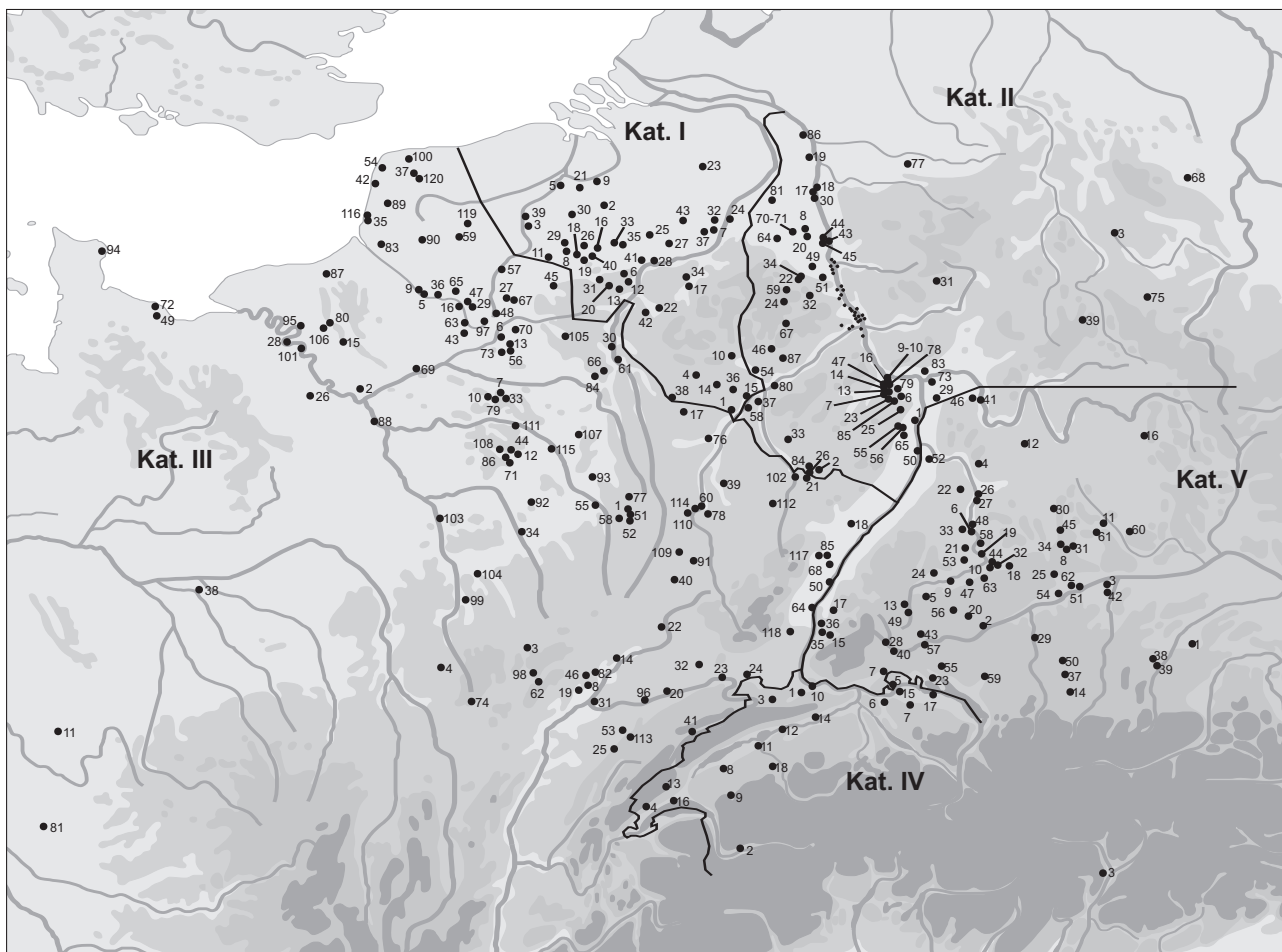


Abb. 2 — Detail aus der Gesamtverbreitung von Filigranscheibenfibeln (Abb. 1).

1. 2. Forschungsgeschichte

Die erste umfassende Studie zu filigranverzierten Goldscheibenfibeln stammt von H. Zeiß⁷. In seiner Untersuchung zur Mölsheimer Fibel kam er zu dem Schluß, alamannische und fränkische Filigranscheibenfibeln seien von burgundischen Fibeln dieser Gattung abzuleiten. Letztere hätten ihrerseits langobardische Stücke zum Vorbild gehabt. F. Rademacher⁸ widersprach der Meinung von Zeiß, daß der burgundischen Goldschmiedekunst die Rolle des Vermittlers mediterran-ostromischer Formtraditionen zugekommen sei. Er leitete die «Filigranscheibenfibel» von einheimisch-fränkischen Fibelformen ab. Wichtigster Impulsgeber für die Entwicklung dieser Objektgattung sei zwar das ostromische Kunsthandwerk gewesen, Details langobardischer Fibeln hätten aber nur vereinzelt Nachahmung gefunden. Dem schloß sich K. Böhner an⁹. Er sah in der Vierpaßform der Trierer Fibel und in ihrer Verzierung mit echten Perlen, Perlmutter und blauem Glasfluß ausschließlich ostromische Traditionen

verwirklicht. Seiner Meinung nach würden burgundische Fibeln aus verkehrsgeographischen Gründen zwangsläufig mediterrane Elemente aufweisen. Seit den Arbeiten von Zeiß und Rademacher gilt das 7. Jahrhundert als grober zeitlicher Rahmen dieser Fibelgattung.

Ausführlich beschäftigte sich B. Thieme in ihrer Arbeit über «Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland» auch mit den südwestdeutschen Gegenständen¹⁰. Im Gegensatz zu früheren typologischen Analysen wurde dabei erstmals das einzelne Fundstück systematisch in seine Merkmale aufgegliedert. Damit ließ sich die Vergleichbarkeit der Fibeln untereinander erhöhen. Mit Hilfe der absoluten Datierung des Fundstoffs bestätigte sie Rademachers Ergebnis, daß die Entwicklung der Filigranscheibenfibeln durch das Herauswachsen aus der Fläche und durch die Zunahme der Ziermittel gekennzeichnet sei. Schließlich gelang es ihr innerhalb des Untersuchungsgebietes «Deutschland», alamannische von rheinländischen (nach Thieme fränkischen) Charakteristika zu trennen.

⁷ Zeiß (1931).

⁸ Rademacher (1940).

⁹ Böhner (1949) 125 ff.

¹⁰ Thieme (1978).

Ähnlich geschlossene Materialeditionen, die sich mit Filigranscheibenfibeln aus den westlichen Regionen des Merowingerreiches beschäftigen, fehlen. Deshalb gelingt es kaum, sich einen Überblick über den Bestand und die formale Ausprägung des französischen, belgischen und zum Teil auch schweizerischen Fundstoffs zu verschaffen.

Dieser Mangel an Übersicht kennzeichnet Fragestellung und Aussagemöglichkeiten zahlreicher Untersuchungen, deren Autoren sich vor allem im Rahmen kleinräumiger oder gräberfeldbezogener Materialvorlagen mit einzelnen Fundstücken auseinanderzusetzen hatten. Die Aussagen in älteren Publikationen beschränken sich auf Überlegungen zur allgemeinen stilistischen Entwicklung merowingerzeitlicher Goldschmiedearbeiten und ihrer schöpferischen Quellen. Neuere Studien verweisen dagegen auf die Ergebnisse der deutschen Forschung. Als Repräsentanten der älteren Forschungstradition seien beispielhaft H. Hubert¹¹, P. Deschamps¹², C. Boulanger¹³ und É. Salin¹⁴ genannt. In jüngerer Zeit wurde die Frage der Herleitung dieser Objektgattung oder ihrer regionalen Besonderheiten nicht mehr gestellt, wenngleich zum Beispiel R. Marti den Versuch unternahm, über Analogien in der Ornamentik den Herkunftsort der Fibel aus Aesch zu lokalisieren¹⁵. Als weiterer Vertreter der jüngeren Autorengeneration sei noch P. Périn genannt. Er glaubte in der Cloisonnézier auf einer Filigranscheibenfibel aus Charleville Nachwirkungen älterer Zierformen erkennen zu können¹⁶.

Schließlich wurden aus dem Gesamtbestand der Filigranscheibenfibeln einheitliche Typen oder solche mit übereinstimmenden Zierdetails zusammengefaßt: So bearbeiteten H. Kühn «Rundscheiben mit Zikaden und Vögeln»¹⁷, R. Koch Vierpaßfibeln mit erhabenem Kreuz und trapezförmigen Armen (Typ Auerbach bzw. Typ Niederbreisig)¹⁸ und W. Janssen runde Filigranscheibenfibeln mit erhabenen Armen¹⁹. K. Eckerle stellte verschiedene, meist schon bekannte, vierpaßförmige Typen

vor, wobei er einige Fibeln mit komplizierter Filigranzier als Typ Kobern zusammenfassen konnte²⁰. In seiner Untersuchung zu den Werken des Eligius beschrieb H. Vierck unter anderem den Typ Harmignies, also Fibeln mit Mittelbuckel und Zweiblattmotiv²¹. H. Rupp lokalisierte im Neuwieder Becken eine Werkstatt, die Filigranscheibenfibeln mit verschliffener Vierpaßform und randlichen Vogelköpfen herstellte²². Schließlich definierte R. Windler den nach seinem Verbreitungsbild fränkischen Typ Marchélepot²³. In ihm hatte schon Rademacher die Vorform der großen fränkischen Filigranscheibenfibel gesehen²⁴. Die Fibeln des Typs Marchélepot aus der Normandie wurden in einer unpublizierten, aber in der französischen Forschung häufiger zitierten Regionalstudie über Fibeln und Beschlagschnallen von C. Lorren beschrieben²⁵.

Seit der grundlegenden Arbeit über «die Altertümer des Trierer Landes», mit der K. Böhner das ältere Chronologiesystem J. Werners²⁶ revidierte, gilt die Filigranscheibenfibel innerhalb des merowingerzeitlichen Fundstoffs als Leitform seiner Stufe IV²⁷. Diese setzte er mittels Münzdatierung mit dem 7. Jahrhundert gleich. Für seine darauffolgende Stufe V fanden sich keine Belege. Eine Datierung in die zweite Hälfte des 7. und das frühe 8. Jahrhundert schlug später zwar noch R. Moosbrugger-Leu vor²⁸, konnte sich mit dieser Meinung aber nicht durchsetzen. Périns Chronologiesystem, in dem die gesamte Gattung «Filigranscheibenfibel» als Typ begriffen wurde, stellt im wesentlichen das französische Pendant zu Böhners Gliederung dar²⁹. Eine engere zeitliche Differenzierung des Fundstoffs der Stufe IV nach Böhner erarbeitete schließlich H. Ament anhand des Materials rheinischer Gräberfelder³⁰. Danach würden Filigranscheibenfibeln nur noch vereinzelt dem mittleren Abschnitt der Stufe IV (Stufe JM II bzw. Phase Rübenach C) angehören und in Gräbern der Stufe JM III bzw. der Phase Rübenach D fehlen. In der Publikation des Gräberfeldes

¹¹ Hubert (1899).

¹² Deschamps (1913).

¹³ Boulanger (1909) 125 ff.

¹⁴ Wie [II 91] u. [II 114]. — Salin (1952) 300 ff. Tab. B; Salin (1957) 238 ff.

¹⁵ Marti (1995).

¹⁶ Wie [II 30].

¹⁷ Kühn (1942).

¹⁸ Koch (1967) 30.

¹⁹ Janssen (1977) 248 ff.

²⁰ Eckerle (1975).

²¹ Vierck (1974) 348 f.

²² Rupp (1938).

²³ Windler (1994) 88 ff. — Vgl. dazu Siegmund (1998) 46 ff. (Typ Bueil).

²⁴ Rademacher (1940) 49 ff.

²⁵ Lorren (1976) 173 ff.

²⁶ Werner (1935).

²⁷ Böhner (1958). Ders., Zur Zeitstellung der beiden fränkischen Gräber im Kölner Dom. Kölner Jahrb. 9, 1967-68, 124 ff.

²⁸ Moosbrugger-Leu (1971) 185 ff.

²⁹ Périn (1980) 205 ff.; Ders. (1998).

³⁰ Ament (1976a) 308 ff.; Ament (1977).

von Mertloch modifizierte er diese Datierung: Filigranscheibenfibeln mit stark reliefiertem Deckblech und vierpaß- bzw. rosettenförmige Stücke ordnete er der Stufe JM II zu. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, daß ihre «künstlerische Eigenart, namentlich die für jedes Stück besondere Art der Ausschmückung [es dem Bearbeiter verwehrt], eng kohärente Serien zusammenzustellen, für die Zeitgleichheit postuliert werden könnten»³¹.

Allgemein sieht die Forschung in der Filigranscheibenfibel einen Bestandteil der frühmittelalterlichen Frauen-tracht. Nach G. Zeller handelt es sich zudem bei diesen überwiegend einzeln getragenen Fibeln um metallene Bestandteile der für die jüngere Merowingerzeit typischen «Einfibeltracht». Diese trennt sie klar von der vorher üblichen, aus Kleinfibel- und Bügelfibelpaar bestehenden «Vierfibeltracht» ab³². Während aber Zeller für die Einzelfibel eine Funktion im Schließen eines leichten Unterkleides («Tagesgewand») annahm, halten zum Beispiel Thieme und M. Martin den Mantel für das zugehörige Kleidungsstück³³.

Seit jeher schloß man von den meist hochwertigen Werkstoffen, aus denen Filigranscheibenfibeln bestehen, auf eine hohe soziale Stellung ihrer Trägerinnen. R. Christlein kam nach der Bearbeitung des Gräberfeldes von Marktoberdorf zu dem Resultat, «daß im alten Oberdorf [...] keine auffallend begüterten Leute wohnten». Darauf würde auch das Fehlen von Goldscheibenfibeln hindeuten³⁴. Schließlich definierte er in seiner Untersuchung der reichen Grabfunde aus Süd- und Westdeutschland bestimmte Gegenstände als Leitformen, die in einem System von Besitzabstufungen unterschiedliche Qualitätsgruppen indizieren³⁵. Filigranscheibenfibeln gelten seither als «Leitfossil» seiner Qualitätsgruppe C. Deren zugehörige Grabinventare glaubte Christlein Personen zuschreiben zu können, die an der Spitze einer bäuerlichen Bevölkerung gestanden hätten.

1. 3. Thematik

Zwar wurden in der Vergangenheit die wichtigsten Fragestellungen zu merowingerzeitlichen Filigranscheibenfibeln schon aufgenommen und weiterverfolgt, doch stellen die Resultate bisher lediglich Ansätze und Vorschläge zu Problemlösungen oder Teilergebnisse dar.

Der Versuch Thiemes, Probleme der Typologie und Chronologie zu klären, läßt ebenfalls viele Fragen offen.

Ihre thematische Beschränkung auf die Gebiete der heutigen Bundesrepublik Deutschland (vgl. Kataloge II und V) schließt nämlich den umfangreichsten Bestand an Filigranscheibenfibeln aus (vgl. Kataloge I, III, IV und VI). Deshalb richtete sich ihr Augenmerk vor allem auf die Unterschiede zwischen dem alamannischen und dem rheinischen (nach Thieme fränkischen) Formenschatz. Wie und ob sich Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins von ihren rheinischen Gegenständen unterscheiden blieb ungeklärt³⁶. Deshalb konnte Thieme einer Problematik nicht nachgehen, die sie als erste erkannt hatte: Formen und Ziermittel der ungemein variantenreichen jüngeren Fibeln leiten sich nicht ohne weiteres von den relativ einförmigen älteren Fibeln ab. Ohne Einbeziehung fränkischer, burgundischer und mediterraner Vergleichsfunde war es ihr aber nicht möglich zu sagen, «wie sich [...] der Übergang von älteren zu jüngeren Fibeln im einzelnen vollzogen hat»³⁷. Von vornherein unberücksichtigt blieben «Fragen zur Herkunft der Filigranscheibenfibeln und von Einflüssen des Kunsthandwerkes aus verschiedenen kulturellen Bereichen auf die Techniken und Zierweisen, die an diesen Fibeln zur Anwendung kamen»³⁸.

Die Frage nach der Herkunft dieser Fibelgattung ist aber keineswegs geklärt: Die noch bis in die 40er Jahre des 20. Jahrhunderts rege geführte Diskussion, ob es sich um eine aus dem einheimisch-fränkischen oder mediterranen Formengut abzuleitende Objektgruppe handelt, wurde seit Rademacher und Böhner nicht weitergeführt.

Dagegen erörterte Thieme ausführlicher Fragen zur Tracht, aber nicht die Ansteckweise und mögliches Zubehör von Filigranscheibenfibeln. Trotz ihres Resultats, daß diese Fibelform als Mantelverschluß gedient habe, wurden noch in jüngster Vergangenheit gegensätzliche Meinungen vertreten.

Vor allem steht aber der von Thieme nur allgemein abgehandelte soziale Aspekt dieser Fibeln noch zur Diskussion. Trotz kritischer Anmerkungen wurde kaum ein Beitrag veröffentlicht, der sich mit dem seit über 20 Jahren fast unverändert angewendeten Qualitätsgruppen-Modell Christleins auseinandersetzt.

Eingrenzung und Zielsetzung der typologisch-chronologischen Analyse ergeben sich vor allem aus den Kritikpunkten am aktuellen Forschungsstand:

Grundlage der typologisch-chronologischen Studie ist der Fibelbestand aus Frankreich, aus den Benelux-Ländern, aus dem Rheinland und aus der Westschweiz.

³¹ Ament (1993) 43 f.

³² Zeller (1974).

³³ Thieme (1978) 444 ff. — Martin (1997).

³⁴ Christlein (1966) 69; 92.

³⁵ Christlein (1973).

³⁶ Rademacher (1940) 35 bemerkt, daß trotz «weitgehender Übereinstimmungen mit dem rheinischen Material auch Unterschiede zum Fundgut aus Belgien, Luxemburg und Nordostfrankreich erkennbar» seien.

³⁷ Thieme (1978) 438.

³⁸ Thieme (1978) 390.

Abgesehen von den eindeutig fränkischen Importstücken [V 4], [V 12], [V 41], [V 46a-b] und [V 48], werden alamannische Fibeln (Katalog V und [IV 5], [IV 6], [IV 14], [IV 15] und [IV 17]) nur dann einbezogen, wenn sich ergänzende, die Argumentationsbasis verbessernde oder für die Interpretation bestimmter Phänomene bedeutsame Aspekte entwickeln lassen. Für die Morphologie dieser Filigranscheibenfibeln sind keine wesentlich neuen Ergebnisse zu erwarten, weil sie sich stilistisch innerhalb der gesamten Objektgattung als deutlich eigenständige Gruppe abgrenzen. Außerdem erlaubt die günstige Publikationslage zukünftigen Bearbeitern, sich einen detailreichen Überblick zu verschaffen. Für mediterrane Filigranscheibenfibeln gelten sehr schlechte Forschungsvoraussetzungen. Hier müssen exaktere als an dieser Stelle vorgetragene Aussagen künftigen Studien vorbehalten bleiben. Meines Erachtens läßt nur eine systematische Recherche in den Sammlungen der Mittelmeerländer die meisten Fragestellungen überhaupt erst zu. Lediglich eine statistisch relevante, ausführlich dokumentierte Materialbasis könnte die Vergleichbarkeit mit dem Fundstoff nördlich der Alpen gewährleisten.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die relativ- und absolut-chronologische Stellung west- und ostfränkischer sowie burgundischer Filigranscheibenfibeln, ihre Herkunft und die während ihrer Ausformung wirksamen Rezeptionsmechanismen zu klären. Dazu werden über vergleichende Analysen formenkundlich-technologische Profile der Fibeln erstellt, regionale Besonderheiten herausgearbeitet und interpretiert. Ergänzend soll die Rolle der Filigranscheibenfibeln innerhalb der generellen Entwicklung von Scheibenfibeln nördlich der Alpen dargestellt und schließlich die Bedeutung stilistisch-technologischer Einflüsse des mediterran-romanischen Kulturkreises auf

Ausbildung und Weiterentwicklung dieser Fibelform beurteilt werden.

Das Ziel der trachtenkundlichen Analyse, die als Kernstück eine Auswertung der zeitgenössischen Bildquellen umfaßt, ist die Rekonstruktion der Kleidung, zu der Filigranscheibenfibeln getragen wurden. Um die statistische Grundlage zu erhöhen und weil mit den vorliegenden, regional relativ weit gestreuten Befunden kleinräumige Trachtunterschiede von vornherein nicht nachweisbar sind, wurde keine regionale oder typenbezogene Eingrenzung der archäologischen Materialbasis vorgenommen.

Schließlich sollen über einen Vergleich der Zusammensetzung von Grabinventaren mit Filigranscheibenfibeln mögliche Ausstattungsmuster herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse dieser Analyse sind der Ausgangspunkt für eine beispielhafte Überprüfung von Christleins Qualitätsgruppen-System. Da im Zeitraum, in dem Filigranscheibenfibeln in die Gräber gelangten, regional unterschiedlich ausgeprägte Beigabensitten geübt wurden, ist die Vergleichbarkeit der Grabinventare nicht von vornherein gewährleistet. Deshalb berücksichtigt die Analyse der Beigabenzusammensetzung nur Grabfunde aus dem Rheinland und aus Rheinhessen.

Diese Untersuchung bietet einen umfassenden Blick auf Form und Technik sowie auf die stilistische und technologische Entwicklung merowingerzeitlicher Filigranscheibenfibeln. Dabei werden nicht nur interne Entwicklungen, sondern auch Bezüge zu anderen Fundgruppen aufgezeigt und interpretiert. Schließlich gilt es, ihre Verwendung und sozialen Aussagemöglichkeiten zu erörtern. Diese Studie hat also letztlich das kulturelle und gesellschaftliche Umfeld der Trägerinnen von Filigranscheibenfibeln zum Thema.

2. Formenkunde und Herstellungstechniken³⁹

Definition der Richtungsbezüge

Zur Positionsbestimmung von Schau- und Rückseite sowie einzelner Bestandteile wird die Fibel so beschrieben, als ob sie durchsichtig wäre und mit der Schauseite zum Betrachter auf einem Tisch liegen würde (Abb. 3): Schauseite oben, die dem Betrachter abgewendete Rückseite unten. Um einheitliche Richtungsangaben für alle

horizontalen Fibelebenen benutzen zu können, wird die Fibel bei der Besprechung von rückwärtigen Teilen nicht umgedreht (die Rückseite wird nicht wie eine Ansicht behandelt). Die Fibernadel zeigt dabei mit ihrer Spitze vom Betrachter weg. Die Nadel teilt die Fibel in eine linke und in eine rechte Hälfte. «Links» bedeutet also, daß sich das so bezeichnete Element beim Blick auf bzw. «durch» die Schauseite links von der Nadel befindet.

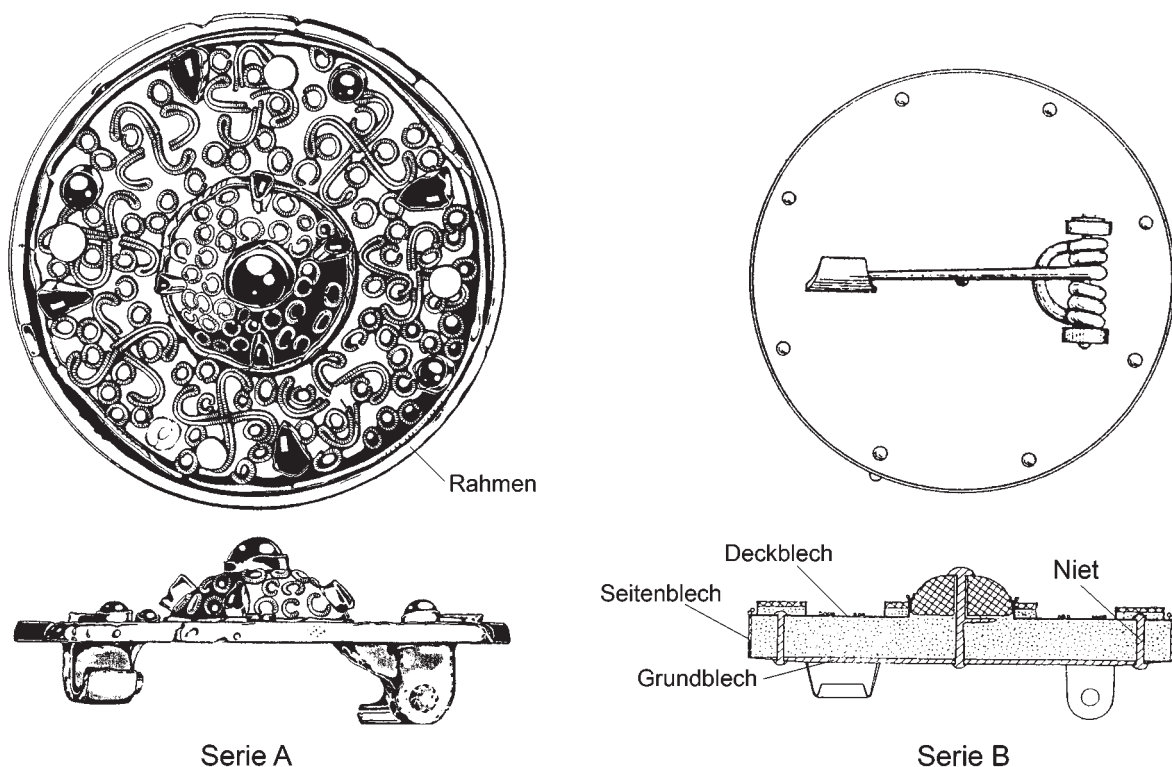


Abb. 3 — Konstruktionsprinzipien von Fibeln der Serien A (Eschweiler [II 22]) und B (Kaltenwestheim [II 39]). Ohne M.

³⁹ Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Fibelbestand des Arbeitsgebietes, das für die typologisch-chronologische Analyse definiert wurde (vgl. Kap. 1. 3). Nachweise aus anderen Regionen werden nur ergänzend angeführt. In Anbetracht der Materialmenge muß hier darauf verzichtet werden, für jedes Detail die betreffende Fibel anzuführen. Deshalb werden nur für solche Merkmale Nachweise erbracht, die relativ selten vorkommen (meist bis zu fünf Fibeln) oder sehr auffällig sind. Weitergehende Informationen liefern Katalog, Fundlisten und die dem Text beigeordneten Tabellen und Diagramme.

2. 1. Die Fibeln und ihre Einzelteile

Aufbau

Filigranscheibenfibeln bestehen aus einer Grundplatte mit der rückwärtigen Heftkonstruktion und einem Deckblech, das die aufgelegten Zierelemente trägt. Dabei zeigen die Fibeln zwei unterschiedliche Konstruktionsarten:

Serie A: die flache Form (Abb. 3). Grund- und Deckblech liegen direkt aufeinander.

Serie B: die Dosenform⁴⁰ (Abb. 3). Grund- und Deckblech werden mittels eines gesonderten oder aus dem Deckblech herausgebogenen Seitenblechs auf Abstand gehalten.

Ausnahmen: Den Körper der Fibel aus Herborn-seelbach [II 31] (Taf. 12, 1) bildet ein dosenförmiges Gehäuse, das sich aus einem unteren, einem seitlichen und einem oberen Buntmetallblech zusammensetzt. Auf dem oberen Buntmetallblech liegt das Deckblech. Die Fibel aus Charnay [III 31d] (Taf. 15, 4) besteht aus einem einzigen, starken Goldblech, das auf der Schauseite die Verzierung und auf der Rückseite die Heftkonstruktion trägt.

Die Vernietung der Ränder von Deck- und Grundblech gewährleistet eine stabile Verbindung der Einzelteile, wobei zusätzlich gelötet wurde. Niete, die auf dem Deckblech sichtbar sind, besitzen meist halbkugelige Köpfe. Oft sind sie mehr oder weniger ins Ornamentgefüge der Schauseite eingebunden (Taf. 10, 10; 18, 1). Niete, die unter Steineinlagen, also in Fassungen sitzen, haben flache, scheibenförmige Köpfe (Abb. 8). Die Nietspitze, die das Grundblech durchstößt, wurde abgewickelt oder flachgehämmert und abgeschliffen. Selten blieb sie unbearbeitet und wurde einfach umgeschlagen⁴¹. Nur an der Mölsheimer Fibel [II 55] sind die Nietspitzen auf der Rückseite mit halbkugeligen Schließköpfen ausgestattet. Normalerweise wurden Niete einzeln gesetzt. Nietgruppen, also mehrfach aneinandergesetzte Niete besitzen nur die Fibeln aus Bonn [II 11a] und Soest [II 77] (Taf. 13, 6).

Eine Masse füllt Hohlräume zwischen Deck- und Grundblech aus (Abb. 4, 1-2.4). Sie stabilisiert die Konstruktion. Ihr Farbspektrum reicht von Ziegelrot über Braun, Beige bis Weiß. Kristalline Füllungen überwiegen, es kommen aber auch kompakte, pastenartige Substanzen vor. Nach vorliegenden Untersuchungen⁴² handelt es sich

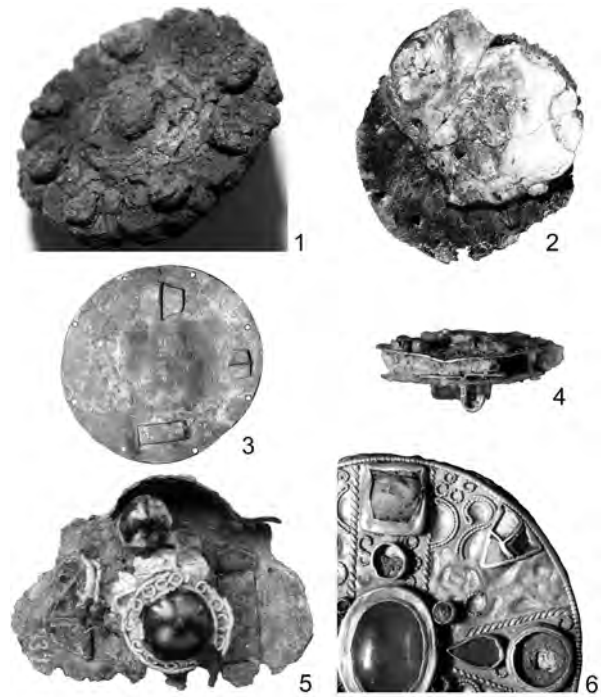


Abb. 4 — Füllmassen, Heftkonstruktionen und ziliesiertes relief. 1 Altheim [II 2a], 2 Sieleben [II 75], 3 Iversheim [II 34b], 4 Moyeuve-Grande [III 76], 5 Hüttersdorf-Buprich [II 33b], 6 Niedermerz [II 64]. Ohne M.

um Kalkgemenge mit Anteilen aus Holzkohle, Wachs und/oder Harz und um feinen, sandigen Ton. Vereinzelt erhielten sich noch zwei Schichten unterschiedlicher Füllmassen: eine untere, härtere, von ziegelroter Farbe und eine obere, an das Deckblech stoßende, weniger harte, weiße Kalkmasse⁴³.

Grundblech und Heftkonstruktion

Das Grundblech besteht meist aus Buntmetall, seltener aus Silber oder Eisen⁴⁴. Goldene Grundbleche sind nicht nachgewiesen. Grundbleche aus unedlem Metall waren wahrscheinlich häufiger, als dies noch nachvollziehbar ist, verzinkt⁴⁵. Das Grundblech wurde in Form getrieben, geschliffen und poliert sowie zur Aufnahme der Niete durchbohrt. Die meisten Grundbleche sind plan. Nur bei Fibeln der Serie A kommen auch rückwärtig eingedellte Grundbleche vor (Taf. 11, 3). Neben gezackten Grundblechkanten⁴⁶ (Taf. 10, 9) zieren randliche Reihungen aus

⁴⁰ In Anlehnung an die Klassifizierung von Preßblechfibeln durch Klein-Pfeuffer (1993) 21 ff. u. 26 ff. Allerdings verwende ich den Begriff «Dosenform» auch für Filigranscheibenfibeln, deren Konstruktion den ebd. beschriebenen Preßblechfibeln mit bündig abschließendem Rand gleicht.

⁴¹ Z. B. [II 52a], [III 20] oder [III 52].

⁴² Rademacher (1940) 10. Willer (1990) 134. Roosens/Thomas-Goorieckx (1970) 17 f.

⁴³ [II 63]. Dieses Detail konnte ich auch an der Scheibenfibel aus Soest Grab 165 (Werner [1935] 93 Nr. 31 Taf. 19, 1) beobachten.

⁴⁴ Metallanalysen: [II 39], [II 63], [II 86a], [III 23a und b], [IV 1] und [V 62]. Die Ergebnisse lassen sich wegen verschiedener Analyseverfahren nicht vergleichen. — Zu den Legierungen der Fibeln aus Doubs [III 41] vgl. Manfredi u. a. (1994) und Urlacher u. a. (1998) 108 f.

⁴⁵ So z. B. [II 29b], deren Metallüberzug bei der unsachgemäßen Reinigung entfernt wurde.

⁴⁶ [II 2b], [II 12b] und [II 34a].

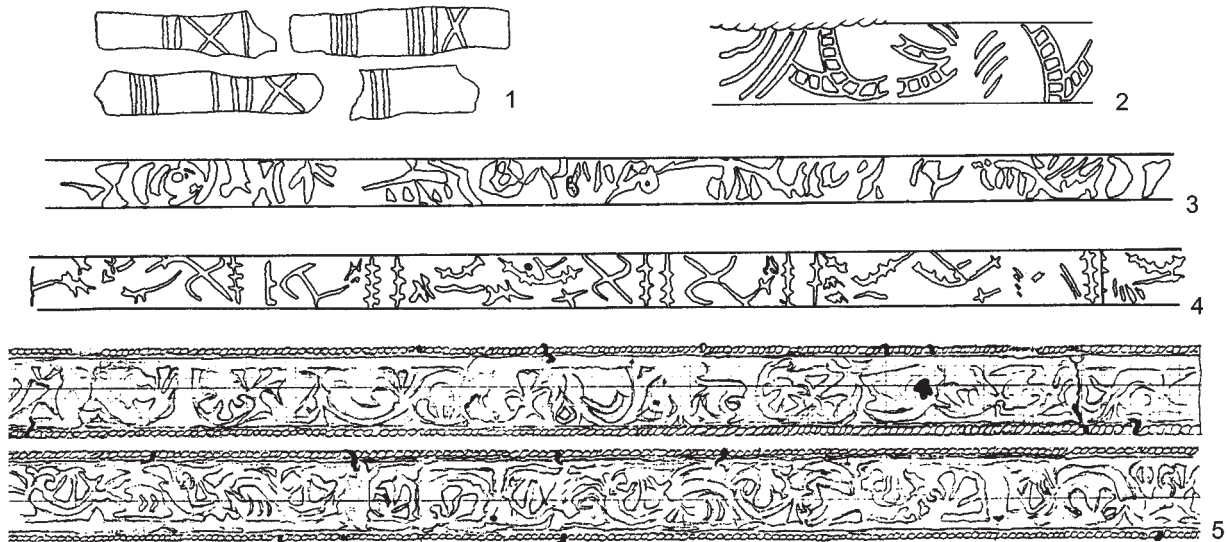


Abb. 5 — Verzierte Seitenbleche. 1 Torgny [I 38b], 2 Charnay [III 31g], 3 Mertloch [II 52d], 4 Argilly [III 8d], 5 Aesch [IV 1]. M. 1:1.

S-förmigen, Dreieck-, Rauten-, Kreis- und Kreisaugenpunzen die mit der Heftkonstruktion versehene Rückseite von Grundblechen⁴⁷. Das mit insgesamt fünf verschiedenen Formen reichhaltigste Spektrum an Punzstöcken besitzt die Münstersdorfer Fibel [II 45] (Taf. 12, 4). Eingritzte bzw. gravierte, konzentrische Zirkelkreise, zum Teil mit eingeschriebenem Zirkelschlagstern, waren ebenfalls beliebt (z. B. Taf. 12, 1). Zweimal besteht die Grundblechzier aus aufgelegtem Silberblech⁴⁸. Das auf der Rückseite der Sprendlinger Fibel [II 79] aufgelegte, über einem Model gepreßte Silberblech zeigt einen Mann, den zwei auf den Hinterbeinen stehende Tiere flankieren.

Nadelhalter, Achsträger, Achse und gegebenenfalls eine Öse bestehen aus dem gleichen Material wie das Grundblech. Folgerichtig besitzt nur die schon erwähnte einteilige Fibel aus Charnay [III 31d] goldene Achsträger und Nadelhalter. Die Nadel wurde meist aus Eisen, selten aus Buntmetall oder Silber gefertigt. Gleiches gilt für die Achse, die in einem Fall einen konischen Abschlußknopf besitzt⁴⁹. Nur bei drei Fibeln wird die Federwirkung auf die Nadel nicht mittels einer Spirale, sondern durch ein Scharnier bewerkstelligt. Das komplizierteste Scharnier zeigt die Mölsheimer Fibel [II 55]: Die Nadelbasis endet in einer Scharnierplatte mit einer massiven, röhrenförmigen Scharnierhülse. An der Unterseite der Scharnierplatte sitzt ein eingezapfter Abstandhalter mit rechteckigem Querschnitt. Der Zapfen selber ist von rundem Quer-

schnitt und an der Oberfläche sauber abgeschliffen, so daß er mit der Scharnierplatte abschließt. Die Funktion einer kreisrunden Bohrung in der Außenseite der Scharnierhülse bleibt mir unklar. Einfachere Scharniere besitzen die beiden anderen Fibeln: Iversheim [II 34d] mit ösenförmig umgebogener Nadelbasis (Taf. 11, 8b) und Wiesbaden [II 83] mit Gabelscharnier (Taf. 13, 8b).

Nadelhalter und Achsträger können mitgegossen, angelötet, aufgenietet und/oder durch einen Schlitz ins Grundblech gesteckt und auf dessen Innenseite umgefaltet worden sein. Bei Nietung (Taf. 13, 6b) und der Konstruktion im Schlitz-Lasche-Prinzip (Abb. 4, 3-5), die auch in Kombination miteinander vorkommen, bestehen die Einzelteile aus variantenreich zurechtgebogenen und eingezapften Blechstreifen. Bei massiven, gegossenen Bestandteilen wurde deren Basis kegel- bis pyramidenförmig, im Abschluß meist einfach konisch zulaufend gestaltet. Selten finden sich Achsträger mit scheibenförmiger Achsnabe und eingezogenem Mittelteil⁵⁰. Die querge-rippten, röhrenförmigen Achsträger aus Goldblech an der bereits mehrfach erwähnten Fibel aus Charnay [III 31d] sitzen auf einem Verbindungsstreifen aus Goldblech, der mit dem goldenen Trägerblech verlötet ist (Taf. 15, 4b). Normalerweise tragen zwei Achsträger die Achse. Bei kleinen Fibeln kommt aber hin und wieder nur ein einzelner Achsträger vor⁵¹. Die meisten der geschlossenen Nadelhalter entsprechen der üblichen, einfachen Haken-

⁴⁷ Liste 1.

⁴⁸ [II 79] und [II 85], vielleicht auch [II 11c].

⁴⁹ [II 11a].

⁵⁰ Z. B. [I 40b] oder [II 55].

form. Ihre Hakenhülse wurde lediglich mit einem entsprechend zugerichteten Blech verschlossen. Aufgelötete oder vernietete hülsen- bzw. schuhförmige Nadelhalter sind die Ausnahme⁵².

Zur Befestigung einer Öse (Taf. 11, 8b; 12, 4b) am Grundblech verwendete man die gleiche Technik wie bei den zugehörigen Nadelhaltern und Achsträgern. Deshalb entsprechen sich die Form der Öse und die der Heftkonstruktion. Sekundär, also nach der Fertigstellung des Werkstücks angebrachte Ösen scheint es nicht zu geben.

Seitenblech

Normalerweise sind die Seiten von Serie A-Fibeln nicht verkleidet. Sollte das Grundblech seitlich nicht zu sehen sein, bördelte man das Deckblech um das Grundblech herum (Taf. 12, 4b). In drei Fällen hämmerte man dabei die Kante des Deckblechs in eine umlaufende Rinne am Rand der Grundblechunterseite⁵³ (Taf. 12, 6b). Neun Fibeln besitzen ein ringförmiges Blechband aus Buntmetall oder Silber, das auf dem Grundblech aufliegt und den rückwärtigen Deckblechstreifen verdeckt⁵⁴ (Taf. 15, 2b). Dabei wurden alle drei Bleche in einem Arbeitsgang vernietet: Die Niete durchstoßen der Reihe nach Deckblech, Grundblech, Deckblechumschlag und schließlich das Klemmband. In die silbernen Klemmbänder sind umlaufende Rillen ziseliert (Taf. 15, 2b) oder in einem Fall Reihen aus Dreiecken und Kreisaugen eingepunzt. Klemmbänder aus Buntmetall blieben unverziert.

Auch bei dosenförmigen Fibeln (Serie B) dient häufig der nach unten gebogene Rand des Deckblechs als Seitenverkleidung. Dabei entstanden lappenartige Faltstellen im Seitenblech⁵⁵. Der Deckblechrand wurde aber nur selten um die Grundblechkante herumgebogen. Bei zwei Fibeln biegen die Grundblechränder nach oben⁵⁶. Gesonderte Seitenbleche bestehen aus Buntmetall, Silber oder Gold. Sie stehen senkrecht zwischen Deck- und Grundblech, indem sie ringförmig den gesamten Fibelkörper begleiten (Taf. 10, 3). Vereinzelt biegt ihre Oberkante leicht nach innen, so daß sich die Auflagefläche für das Deckblech vergrößert. Aufeinanderstoßende Enden von Seitenblechen wurden verlötet, überlappende Enden auch vernietet⁵⁷.

Goldene Seitenbleche zeigen die größte Variationsbreite an technischen Details. Allerdings sind die Verbindungsarten ihrer Enden durch sorgfältiges Glätten und Polieren seltener erkennbar. Neben den einfach überlappenden, gibt es geschlitzte Enden, die laschenartig ineinanderstecken (Taf. 13, 7b). Nur in einem Fall verbindet ein Niet die Enden eines goldenen Seitenblechs⁵⁸. Zusätzliche Stabilität erreichte man dadurch, daß der Deckblechrand über die obere Kante des separaten Seitenblechs nach unten gebördelt und verlötet wurde⁵⁹.

Das einzige bisher in der Literatur beschriebene Seitenblech einer Filigranscheibenfibel mit über einem Model gepreßter Ornamentik zeigt umlaufende Ranken, in die Palmetten eingeschaltet sind⁶⁰. Vier weitere Fibeln besitzen goldene Seitenbleche mit eingepreßten oder ziselierten Verzierungen (Abb. 5): Das Ornament der Fibel aus Argilly [III 8d] besteht aus einem Rapport kreuzförmiger und rankenartiger Motive, der von doppelten Strichgruppen mit Querrippen unterbrochen wird. Ähnliche Kreuzmotive und Ranken zeigt die Skizze des Seitenblechs der Mertlocher Fibel [II 52d]. Dagegen wurde das Seitenblech der Fibel aus dem burgundischen Charnay [III 31g] mit Leiterbändern verziert. Ziselierte, umlaufende Rillen profilieren das Seitenblech einer Fibel aus Hardenthun [III 54h]. Seitenbleche aus Buntmetall wurden hingegen geritzt oder punziert: Altheim [II 2b] mit mehreren, Herbornseelbach [II 31] mit einer tiefen und einer flachen umlaufenden (auf der Drehbank gearbeiteten?) Rille, Molain [III 67a] mit einer Reihe aus Kreisaugenpunzen und schließlich Torgny [I 38b] mit alternierenden Kreuzen und Strichbündeln. Aufgelötete, allerdings spärliche Drahtzier in Form von Filigranhaken auf den Zwickeln des Seitenblechs besitzt nur die achteckige Fibel aus Molain [III 67b]. Die Dunkelziffer für verzierte Seitenbleche dürfte recht hoch sein, weil eingepreßte Ornamente auf Seitenblechen erst seit jüngster Zeit bekannt⁶¹ und meist nur sehr schwer erkennbar sind. Für viele Altfunde, deren goldene Seitenbleche noch heute deutliche Relieferungen oder Unebenheiten aufweisen, muß offen bleiben, ob ihre Bleche erst seit der Restaurierung unverziert erscheinen⁶².

⁵¹ Z. B. [I 16a/b], [I 40a/b] oder [I 39d/e].

⁵² [II 40], [IV 1] und [VI 3].

⁵³ [II 45], [II 54d] und [VII 33].

⁵⁴ Z. B. [II 67a], [III 23a], [III 40], [III 78a], [III 91], [III 99], [III 114a].

⁵⁵ Z. B. [II 86a].

⁵⁶ [I 21b], [III 68].

⁵⁷ Liste 16.

⁵⁸ [II 52c].

⁵⁹ Z. B. [II 41b] oder [II 80].

⁶⁰ [IV 1].

⁶¹ Bisher wurden lediglich die verzierten Seitenbleche der Fibel aus Aesch [IV 1] und der Fibel mit hohem Relief aus Mertloch (Ament [1993] Abb. 34, 6) publiziert.

⁶² Z. B. [VII 8].

Größe

Die Größen von Filigranscheibenfibeln variieren sehr stark: den beiden kleinsten Fibeln aus Frénouville [III 49] und aus Mondeville [III 72] mit je 1,9 cm stehen die Fibeln aus Bingen [II 9a] und Mölsheim [II 55] mit 8,5 cm Gesamtdurchmesser gegenüber. Fibeln der Serie A sind am Rand maximal 0,4 cm hoch. Das wahrscheinlich aus Burgund stammende Exemplar [VII 7] wirkt mit einem 1,2 cm hohen Rand auch unter den dosenförmigen Fibeln sehr massiv.

Kontur⁶³

Am weitaus häufigsten ist die annähernd kreisrunde Scheibenfibel. Ebenfalls beliebt waren sogenannte Vierpaßfibeln. Ihnen liegt eine quadratische Grundform mit einer mehr oder weniger halbkreisförmigen Ausbuchtung an jeder Seite (runde Vierpaßecke) zugrunde. Die Quadratecken (spitze Vierpaßecken) können recht- (Taf. 14, 13) oder spitzwinklig (Taf. 15, 5) ausgezogen sein. Neben dieser klassischen Vierpaßform gibt es Fibeln mit verflochtenen Kreissegmenten und abgerundeten Ecken (Taf. 15, 1). Sie bestehen aus zwei unterschiedlich großen Quadraten mit abgerundeten Ecken (verschliffener Vierpaß). Am kompliziertesten sehen Rosettenfibeln aus. Ihre Grundform gibt sich häufig als vervielfachter Vierpaß zu erkennen. Die Segmente der Rosette können rautenförmig, also spitz ausgezogen und/oder abgerundet sein (Taf. 14, 7). Zweimal entsteht die Rosette nur dadurch, daß aus einer Scheibe zipfelartige Zwickel herausragen⁶⁴. Dreimal sind achteckige Fibeln nachgewiesen.

Deckblech

Deckbleche bestehen fast immer aus Gold, selten aus Silber und nur ausnahmsweise aus Buntmetall; letztere waren meistens ursprünglich vergoldet.

Das Erscheinungsbild der Schauseiten prägt das durch die plastische Ausformung des Deckblechs erzielte Spiel von Licht und Schatten. Deshalb wurde dieses Ziermittel hauptsächlich zur Gliederung der Zierfläche eingesetzt⁶⁵. Faltige Verformungen im Deckblech (Taf. 9, 14) entstanden beim Formen des Deckblechs durch Treiben und Pressen. Die am häufigsten belegte Technik, die bei der Reliefbildung angewendet wurde, ist das Pressen über einem Model. Sollte der Übergang von einer Ebene zur nächsten noch schärfer abgesetzt sein, wurde die höhere Ebene gesondert gearbeitet, auf das Deckblech aufgesetzt und mit diesem verlötet (Abb. 8, 1)⁶⁶. Um Zierbleche zu strukturieren, verwendete man außerdem die Technik des

Ziselierens. Dabei wurden mit einer Punze Vertiefungen eingedrückt (Abb. 4, 6; vgl. auch Abb. 14, 2). Diese Technik diente ausschließlich der Betonung aufgelöteter Zierelemente (vgl. unten «unruhiges bzw. filigrankonturierendes Relief»).

Fibeln ohne jegliches Relief (ebene Fibeln) sind ähnlich häufig wie solche mit Mittelbuckel. Letztere bilden die größte Gruppe der Reliefformen (Taf. 9, 1-2). Ihnen folgen Mittelscheiben (Taf. 9, 6). Erhöht man die schräge Wand einer Mittelscheibe, so entsteht ein Kegelstumpf (Taf. 13, 3). Diese Form ist zwar nicht allzu häufig, zählt aber zu den markantesten Reliefformen, da sie schärfer von der Zierfläche abgesetzt wirkt als vergleichbare Mittelbuckel. Wie Mittelbuckel, Mittelscheiben und Kegelstümpfe gehören randliche oder mittig angelegte Stern- (Taf. 9, 3) und Ringwülste (Taf. 15, 6) zu den konzentrischen Reliefbildungen. Zusätzlich, d. h. immer kombiniert mit konzentrischen Elementen können radiale Reliefformen das Deckblech unterteilen. Es handelt sich dabei durchweg um strahlenförmig angeordnete Wülste, die sogenannten Reliefarme. Sie können kurz, lang, sehr schmal, aber auch sehr breit, langoval bis zungenförmig, mit breiter, abgerundeter Basis oder von deutlicher Trapezform sein. Letztere finden sich in kreuzförmiger Anordnung häufig bei Vierpaßfibeln (Taf. 11, 5). Abgerundete Armformen bleiben dagegen weitgehend auf die Scheibenform beschränkt (Taf. 10, 2).

Bei einigen Fibeln dient das Relief nicht dazu, das Zierfeld zu gliedern, sondern die aufgesetzten Zierelemente durch feine Licht-Schatten-Effekte zu akzentuieren (unruhiges bzw. filigrankonturierendes Relief). Typisch sind randliche, die Kontur von Tierköpfen bzw. Tierkörpern nachzeichnende Erhebungen (Taf. 8, 2) und vertieft gearbeitete Flächen zwischen und innerhalb flächiger Filigranornamente (Abb. 4, 6). Alle diese Reliefformen können miteinander kombiniert sein (vgl. z. B. Taf. 10, 1; 13, 4), so daß unterschiedlich hohe Ebenen des Fibelkörpers entstehen.

Aufgesetzte Metallhohlformen und Steineinlagen⁶⁷

In Form gepreßte, zum Teil filigran- und steinverzierte Metallhohlformen⁶⁸, auch Goldblechkapseln genannt, wurden auf das Deckblech gelötet. Zu ihrer Stabilisierung dient eine von hinten eingeführte Kittmasse. Einige wenige Fibeln besitzen Hohlformen, die nicht gesondert gearbeitet, sondern aus dem Deckblech herausgepreßt worden sind⁶⁹. Das Formenspektrum setzt sich aus Buckeln (Taf.

⁶³ Vgl. Liste 9.

⁶⁴ [II 9a] und [V 48].

⁶⁵ Vgl. Listen 5, 10 und 11.

⁶⁶ Z. B. [I 32] oder [VII 7]. — Weitaus häufiger bei alamannischen Filigranscheibenfibeln: z. B. [V 1] oder [V 6].

⁶⁷ Terminologie der Fassungen für Steineinlagen nach Brepohl (1987) 363 ff.

⁶⁸ Liste 14.

⁶⁹ [II 32], [II 65], [III 31h] und [III 31k].

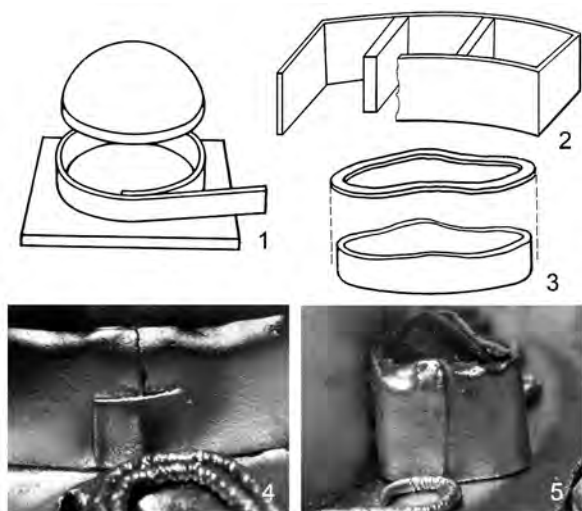


Abb. 6 — Formen und Konstruktionsdetails von Fassungen für Steineinlagen. 4-5 Griesheim [II 29b].

12, 1) und kleinen, glatten, ovalen bis spitzovalen (Abb. 8, 2) sowie walzenförmigen oder langovalen Kapseln mit Rippenprofil (Taf. 12, 1) zusammen. Einfache Formen tragen zum Teil Maskenzier in Form von Filigranösen (Taf. 10, 1). Die großen Kapseln ahmen Insektenformen nach (Taf. 12, 1). Auf der Fibel aus Xanten [II 86b] sollen vogelförmige Kapseln erkennbar gewesen sein. Die großen, im Querschnitt flachrechteckigen Hohlformen mit flügelartig ausgezogener Basis auf der fundortlosen Fibel [VII 7] (Taf. 18, 7) dürften eher den aufgesetzten Reliefelementen zugerechnet werden.

Zur Befestigung von Steinen dienten überwiegend einfache Kastenfassungen, die aus einem Blechstreifen gebogen wurden (Abb. 6, 1). Ihre Oberkante ist mehr oder weniger breit über den Rand des zu fassenden Steins gedrückt, um ihn so zu fixieren. Das gleiche Prinzip liegt der Reihenfassung (Abb. 6, 2) zugrunde — in der archäologischen Terminologie Cloisonnéfassung genannt. Bei ihr unterteilen senkrechte, sehr selten getreppte Zwischenstege⁷⁰ (Abb. 7) die Umfassungszarge. Diese Zwischenstege sind zum Teil sehr nachlässig an die Zarge gelötet; oft reichen sie nicht bis zum Boden der Fassung. Grobe Linienführungen, doppelte Stege oder ineinander verschachtelte Einzelfassungen charakterisieren das Cloisonné auf Filigranscheibenfibeln⁷¹. Röhrenförmige, sehr kleine Kastenfassungen werden als Goldblechröhren bezeichnet (Abb. 8). Sogenannte Rahmenfassungen (Abb. 6, 3) leiten sich ebenfalls von Kastenfassungen ab. Heute stellt man sie aus einer Zarge her, auf deren Oberkante ein



Abb. 7 — Mittelfassung mit "crown-arches" der Fibel aus Niederkassel-Rheidt [II 63]. Ohne M.

genau der Kontur angepaßter Blechring, der Rahmen, gelötet wird. Eine umlaufende Rinne im Rahmenblech kennzeichnet die häufigste Form der Rahmenfassung an frühmittelalterlichen Schmuckstücken, die sogenannte Muldenfassung. Daneben gibt es solche mit steilem, konisch nach oben zulaufendem Rahmenblech und einige mit einfachem, glattem Rahmen. Der nach unten in die Fassung gebogene Rahmen an der Mittelfassung auf der Fibel aus Gönnersdorf [II 27] stellt meines Erachtens eine moderne Ergänzungen dar. Bei allen Fassungsarten wurden die Enden der Zargen einfach überlappend verlötet (Abb. 6, 4) oder geschlitzt und ineinander gesteckt (Laschenzarge: Abb. 6, 5). Einige in der Übergangskante zum Rahmen geschlitzte Zargen⁷² beweisen, daß Rahmenfassungen auch aus einem einzigen Blechstreifen hergestellt werden konnten: man trieb oder drückte diesen einfach in eine entsprechende Form.

In vielen Fällen ist das Deckblech unter den Fassungen ausgespart und in die Zargenwand gebogen worden. Ich glaube nicht, daß der Goldschmied auf diese Art Material sparen wollte⁷³. Die in die Fassungen gebogenen Laschen des Deckblechs sind vereinzelt so groß, daß nicht mehr viel Gold einzusparen gewesen wäre. Stattdessen nehme ich an, daß auf diese Weise die Verbindungsflächen von Fassung und Trägerblech und damit die Stabilität der Konstruktion vergrößert werden sollten. Allerdings bleibt die Funktion kleiner, ausgestanzter Löcher mit ins Fibelinnere biegenden Rändern im Trägerblech unter den Zellen cloisonnierter Elemente mancher Fibeln unklar⁷⁴. Im Mittelbuckel der Fibel aus Antioing [I 3] (Taf. 9, 3) fehlen Zargen zur Aufnahme der Glasplättchen — die Einlagen wurden stattdessen hinter das ausgeschnittene

⁷⁰ Z. B. [II 63] oder [III 45a].

⁷¹ Z. B. [III 31d], [III 41b], [III 85] oder [V 48].

⁷² Z. B. [III 20] oder [IV 16].

⁷³ Pasch (1985) 8.

⁷⁴ Z. B. [III 18]; nicht jedoch z. B. [III 45a].



Abb 8 — Detailansichten der Fibeln aus Mölsheim [II 55] (1) und Kärlich [II 35a] (2). M. vergrößert.

Deckblech gelegt und mit der Füllmasse im Mittelbuckel fixiert. Eine Besonderheit besitzt die Fibel aus Rheidt [II 63] (Abb. 7). Die konische Perlmuttereinlage im Zentrum sitzt in einer Muldenfassung mit schmalen Rahmenblech. Zusätzlich wird die Einlage körbchenartig von vier, mit der Zargenwand verschweißten Blechbändern eingefasst: die Blechbänder führen seitlich an ihr herauf und treffen sich auf der Spitze der Einlage. Dort durchstößt ein Niet den Schnittpunkt der Bänder. Während konische Mitteleinlagen aus Perlmutter oder konisch aufgebaute, cloisonnierte Rundfassungen auch auf kontinentalen Fibeln vorkommen, ist diese spezielle Fassungsform — die sogenannte Fassung mit «crown arches» — bisher ausschließlich an angelsächsischen Fibeln belegt⁷⁵.

Für durchsichtige Einlagen verwendet man heute gerne Zargenfassungen, bei denen der Stein auf einem Absatz innerhalb der Fassungswand frei aufliegt. Das einfallende Licht spiegelt sich mehrfach zwischen Trägermetall und Zargenwand und leuchtet so den Stein von hinten kräftig aus. Da dem frühmittelalterlichen Goldschmied die Zargenfassung unbekannt war, mußte er zur Steigerung der Lichtreflexe durchscheinende Steine auf einen reflektierenden Untergrund betten. Die bei Almandinscheibenfibeln häufigen Reflexionsfolien finden sich auch unter den Einlagen von Filigranscheibenfibeln (Abb. 8,1)⁷⁶. Sie bestehen aus Gold-, vergoldetem Silber- oder Silberblech und können mit gepreßten oder eingeritzten Gitter-

mustern, aber auch glatt ausgestaltet sein. Fehlen sie, so erfüllen weiße bzw. helle Kittschichten den gleichen Zweck⁷⁷. Da dieses Kittbett polsternd wirkt und dem Goldschmied die Herstellung der Fassungen erleichterte (er hätte sonst die Zargenhöhe genau dem Stein anpassen müssen) dürften Reflexionseigenschaften jedoch ein sekundärer Grund für das Einbringen solcher Substanzen gewesen sein, zumal Waffelfolien selber auf Kitt gebettet wurden. Daneben ermöglichen verschiedenfarbige Kitten eine nachträgliche Farbveränderung der Einlage. Die Kitten sind weiß bzw. beige bis dunkelbraun gefärbt. Wie bei den Füllungen im Fibelinneren handelt es sich auch hier größtenteils um Kalkgemenge⁷⁸. In den runden Randfassungen der Fibel aus Langenlonsheim [II 47] fanden sich unter den Steineinlagen zusätzlich Textilfäden.

Die große Masse der Steine besteht aus durchscheinendem Glas in den unterschiedlichsten Farbschattierungen. Opake Glaseinlagen kommen kaum vor oder entstanden aus transluziden Gläsern durch chemische Einflüsse während der Lagerung im Boden. Für weiße Einlagen verwendete man gerne Perlmutter- oder Knochenplättchen. Letztere wurden auch grün eingefärbt⁷⁹. Unter den Edelsteinen dominiert der Granat⁸⁰. Er kommt hauptsächlich in den Fassungen der Feldzier vor. Alle anderen Edelsteine blieben weitgehend der Fibelmitte vorbehalten. Nur zweimal sind Amethyste (z. B. Abb. 15, 3) und dreimal Perlen als Feldzier sicher belegt⁸¹ (Taf. 13, 7; 14,

⁷⁵ Zum Aufbau vgl. M. Pinder, Anglo-Saxon garnet cloisonné composite disc brooches: some aspects of their construction. *Journal British Arch. Assoc.* 148, 1995, 11 fig. 2-3.

⁷⁶ Vgl. z. B. Arrhenius (1985) 39 ff. fig. 16-18 und Fremersdorf (1955) 118 Abb. 14.

⁷⁷ Z. B. [I 3], [II 23] oder [II 51c].

⁷⁸ Arrhenius (1985) 82 ff.

⁷⁹ Z. B. [II 11b], [II 47] oder [III 40].

⁸⁰ Zur Morphologie und Herkunft vgl. Quast/Schüssler (2000).

⁸¹ Amethyste: [II 29b] und [II 41b] — Perlen: [II 55], [II 80] und [III 3b].

2; Abb. 8, 1). Als Mitteleinlage findet sich am häufigsten Granat (5x), gefolgt von Amethyst (3x), Onyx (3x), Achat (2x) und je einmal Karneol, Opal, Sardonyx sowie Bergkristall⁸². In acht Fällen handelt es sich um geschnittene, antike Steine⁸³. Diese und gelochte Perlen bzw. Amethyste zeigen, daß für die wertvollen Einlagen bereits zugerichtete Schmucksteine und Altmaterialien umgearbeitet wurden. Zu letzteren zählt auch das römische Schichtglas auf der Fibel aus Toul [III 110]⁸⁴ (Taf. 17, 9) und eine polierte Einlage aus Terra Sigillata im Zentrum der Fibel aus Jamiolle [I 20] (Taf. 9, 13). Einen Beleg dafür, daß Granate ebenfalls aus dem damals vorhandenen Bestand an Altmaterialien stammen, liefert die Vierpaßfibel aus Horkheim [V 27b]: Sie besitzt ein Granatplättchen mit zentraler Kreisbohrung. Das Granatplättchen liegt jedoch mit der planen Seite nach oben in der Fassung, seine Bohrung kommt also nicht zur Geltung. Vergleichbare Einlagen gehören Fundzusammenhängen des späten 5. und früheren 6. Jahrhunderts an⁸⁵.

Die Steine selber sind zu flachen Plättchen oder zu Cabochons mit unterschiedlich ausgeprägter Wölbung geschliffen⁸⁶. Als mugelig bezeichnet man eigentlich Steine mit kugelige Oberfläche und einem zur Steigerung der Reflexionseigenschaften rückwärtig ausgehöhlten Korpus. Sie kommen auf Filigranscheibenfibeln nicht vor. Da sich dieser Begriff jedoch in der archäologischen Fachliteratur als Bezeichnung für Cabochons eingebürgert hat, verwende ich ihn weiter. Eine besondere, weil seltene Schliff-Form ist der Tafelschliff mit den typischen, abgeschrägten Kanten⁸⁷ (Abb. 8, 2). Die Größe der Tafel, d. h. der plane Teil, variiert je nachdem, wie steil die Kantenschräge zugerichtet wurde. Einige Steine zeigen einen im Querschnitt wellenförmigen Schliff⁸⁸. Die Art des Schliffs richtet sich weitgehend nach der Umrißform: gerundete Einlagen sind überwiegend mugelig bis konisch, eckige plan geschliffen. Mugelige, rechteckige Einlagen wirken häufig walzenförmig⁸⁹. Tafelschliff kommt auf Fibeln des Arbeitsgebietes nur bei rechtecki-

gen Einlagen und bei den ovalen Schichtsteinen vor. Besonders gut läßt sich weicher Perlmutter oder Knochen formen. Deshalb kommen zentral durchbohrte Perlmutter-scheiben, in die Goldblechröhren mit Granateinlagen eingelassen wurden (Abb. 8, 2), häufiger vor⁹⁰. Auch stern- und kreuzförmige Strichgravur, Kreise und Kreisaugen sind als Verzierung bezeugt⁹¹.

Kugelige Negativabdrücke im Kittbett von Goldblechröhren⁹² belegen, daß sie vorwiegend kleine Perlchen aufnahmen⁹³. Die erhalten gebliebenen Perlchen bestehen entweder aus Glas (Abb. 7) oder aus dunkelgrauen, kristallinen Substanzen mit Metallglanz. Letztere entstanden aus metallischen Legierungen mit Silber- oder Zinnanteilen⁹⁴ durch chemische Veränderungen im Boden⁹⁵. Vielfach hat es den Anschein, als ob Kalkgemenge statt Perlen eingebracht wurden, weil diese Füllungen den Fassungsrand überragen und an der Oberfläche gewölbt sind⁹⁶. Daß Montageniete in das Ornamentgefüge eingegliedert sein können, wurde schon angesprochen. In einigen Fällen verkleidete man sie mit Goldblech, so daß der Eindruck einer Goldblechröhre mit bekronender Silberperle entsteht (Taf. 13, 6)⁹⁷.

Stein- bzw. Fassungsgrößen richten sich nach ihrer Position und ihrer Aufgabe im Gesamtornament: die größten Steine in der Mitte und am Rand, die kleinsten Steine als Flächenfüllung oder kombiniert zu mehrteiligen Motiven (Steingruppe) und konturbegleitend als Reihungen. Für Steingruppen und Reihungen wurden besonders gerne Goldblechröhren und Reihen- bzw. Cloisonnéfassungen eingesetzt.

Das Formenspektrum der Mittelzier ist ziemlich einheitlich: am häufigsten findet sich die runde und ovale Steineinlage. Daneben gibt es kreuz- und blütenförmige Steingruppen, seltener sind viereckige, dreieckige, blütenförmige und cloisonnierte Rundfassungen. Geteilte, runde Einlagen setzen sich aus den schon erwähnten gebohrten Perlmuttern mit zentraler Goldblechröhre und

⁸² [II 2b], [II 6], [II 32], [II 35a], [II 40], [II 41a], [II 52b], [II 55], [II 61i], [II 64], [II 68], [II 82], [II 85], [II 86a], [III 31d], [III 31h] und [IV 4]; Bergkristall als Mitteleinlage vielleicht auch bei [V 48].

⁸³ Gemmen: [II 32], [II 41a], [II 68], [II 85], [IV 4] und [VII 9]. — Kameen: [II 55], [III 31d].

⁸⁴ Vgl. A. Krug, Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 10 (Trier 1995) 49 Nr. 3 Taf. 41, 3 u. 56; 49 Nr. 7 Taf. 40A links [farbig]; 42, 7.

⁸⁵ Den Hinweis verdanke ich Herrn Dieter Quast, Mainz. — Vgl. dazu Quast (1993) 56 f. und Quast/Schüssler (2000) 89 Abb. 5.

⁸⁶ Terminologie der Schliffe nach C. Hall, Edelsteine. Ravensburger Naturführer (Ravensburg 1996).

⁸⁷ Z. B. [II 9b], [II 16], [II 35a] oder [II 64].

⁸⁸ [II 34b] und [II 34d].

⁸⁹ Z. B. [II 2b], [II 4c] oder [II 21].

⁹⁰ Liste 17. — Optisch gleichen diese Einlagen den bereits erwähnten Granatplättchen mit eingesetzter Goldblechröhre des 5. Jahrhunderts: vgl. Anm. 85.

⁹¹ Liste 17.

⁹² Z. B. [II 34d], [III 23a] oder [III 31h].

⁹³ Z. B. [III 3a], [III 10], [III 21] oder [III 117b].

⁹⁴ Z. B. [II 15] oder [35a].

⁹⁵ Rademacher (1940) 16 Anm. 1.

⁹⁶ Z. B. [I 3], [III 8b] oder [IV 13].

⁹⁷ Z. B. [II 45] oder [II 77].

in einem Fall aus einem Glasring zusammen, der eine runde Einlage einfaßt⁹⁸. Je einmal wurde eine kreuzförmige Einlage, die cloisonnierte Dreieckfassung sowie das Kreuz aus Cloisonnébändern verwendet⁹⁹. Hohlformen aus Goldblech kommen nur als Buckel vor — in zwei Fällen umrahmt von einem fächerförmig gefalteten Goldblechstreifen¹⁰⁰. An einteilige Fassungen können einzelne oder zu Gruppen zusammengestellte Goldblechröhren (Abb. 8, 1) und kleine Dreieckfassungen gesetzt sein. Unter Umständen bilden sie so einen mehr oder weniger dichten Ring um die Einlage (Goldblechröhrenkranz: Taf. 17, 9). Cloisonnékränze bleiben nicht auf die Mitteleinlage beschränkt. Sie akzentuieren vereinzelt auch größere Randeinlagen und die Feldeinteilung der Zierfläche. Die Zellzahl hängt von der Größe des zu umfassenden Bereiches ab. Ihre Zellreihung lockern gegebenenfalls unterschiedliche Zellformen auf (Abb. 7).

Die Bandbreite der Formen aufgesetzter Zierelemente im restlichen Zierfeld stellt sich vielfältiger dar: sämtliche Typen von Goldblechkapseln sind hier vertreten. Vierecke, Rechtecke und Dreiecke kommen beinahe genauso häufig vor wie die runde und ovale, ungeteilte Steineinlage. Seltener sind Rauten und Trapeze. Daneben gibt es tropfenförmige, spitzovale, hörnchen-, sichel-, blüten-, tönnchen- und trapezförmige Einlagen. Abgesehen von den geteilten Einlagen können fast alle Formen, sofern sie von der Größe her verwendbar sind, wiederum zu Steingruppen (Taf. 12, 4) kombiniert werden. Neben den schon bei den Mitteleinlagen beschriebenen geteilten Rundfassungen zeigt eine einzige Fibel die aus zwei Halbkreis-Segmenten zusammengesetzte Form¹⁰¹. Da der Übergang von Steingruppen zu Cloisonné-Elementen sowohl in technischer Hinsicht als auch in der Formgebung fließend ist, bezeichne ich alle Einlagen, die durch Stegwerk oder Zargen voneinander getrennt sind, als Cloisonné. Zu diesen zusammengesetzten Einlagen mit Stegwerk gehören die um eine kleine viereckige Einlage angeordneten Kissegmente der Fibel aus Aesch [IV 1] (Taf. 7) und einige der sichelförmigen Einlagen, die zu hörnchen- oder sichelförmigen Motiven zusammengestellt wurden (z.B. [IV 2]). Sie lassen sich genauso problemlos von sichelförmigen Steingruppen ableiten wie bandförmige Reihenfassungen mit spitzen Eckzellen (Taf. 16, 2). Eine weitere große Gruppe cloisonnierter Motive bilden Vogelformen, die in mehr oder weniger stark stilisierter Ausprägung vorkommen (Taf. 9, 12; 10, 5). Sehr beliebt sind auch dreieckige und trapezförmige Grundformen, zum Teil mit flügelartig ausgezogener Basis (Taf. 10, 1). Langovale und zungenförmige, meist stark gegliederte Elemente ähneln einerseits den komplizierteren

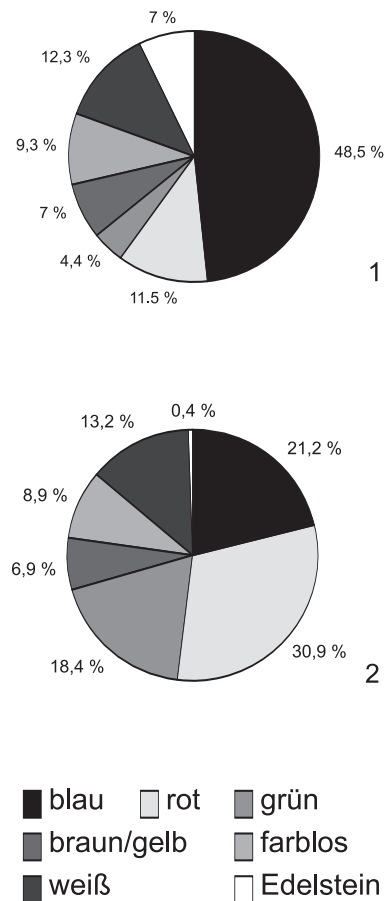


Abb. 9 — Prozentuale Anteile der Farben von Steineinlagen. 1, Mitteleinlage (n = 227 Fibeln); 2, Einlagen im Zierfeld (n = 356 Fibeln).

Dreieck- und Trapezformen, andererseits aber auch den «insektenförmigen» Goldblechkapseln (Abb. 7). Weniger häufig sind einfache Bänder und Rechtecke, die Hutzpilzform mit einer am «Pilzfuß» eingesetzten Goldblechröhre¹⁰² und das Kreuz¹⁰³. Wie schon erwähnt begleiten Cloisonnékränze nicht nur die Mittelfassung, sondern vereinzelt auch die Einlagen im eigentlichen Zierfeld.

Obwohl kaum eine Fibel mit komplett erhaltener Steinzier vorliegt, erlaubt die Materialmenge eine statistische Auswertung ihrer Farbgebung. Die mit Abstand beliebteste Farbe für Mitteleinlagen ist Blau (Abb. 9, 1). Weit abgeschlagen folgen weiße, rote und farblose Steine. Braun bzw. Gelb und schließlich Grün machen den geringsten, selbst noch von Edelsteinen übertroffenen Anteil aus. Ganz andere Verhältnisse ergeben sich bei den Einlagen

⁹⁸ [III 12a] und [III 12b].

⁹⁹ [III 4], [I 40e] bzw. [I 34a].

¹⁰⁰ [III 31] und [III 107b].

¹⁰¹ [II 54a].

¹⁰² [III 41b].

¹⁰³ [III 31e].

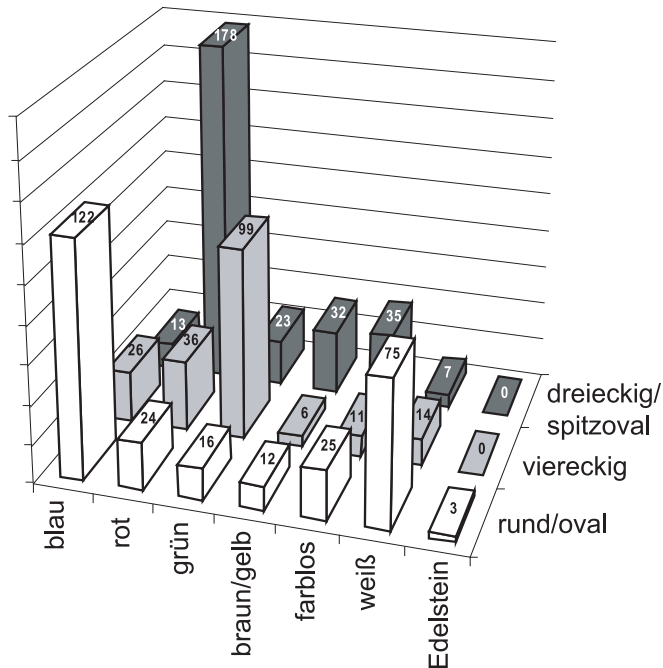


Abb. 10 — Verhältnis von Farben zu Formen von Steinanlagen (Stückzahl, mehrere gleiche Formen mit gleichen Farben pro Fibel wurden nur einmal gewertet).

im Zierfeld (Abb. 9, 2): hier dominiert Rot vor Blau, gefolgt von Grün und Weiß. Farblose und braune bzw. gelbe Einlagen stellen mit den zu vernachlässigenden Edelsteinen die geringsten Anteile. Die Verteilung der einzelnen Farben auf verschiedene Steinformen folgt ebenfalls einer gewissen Regel (Abb. 10): runde Einlagen sind überwiegend blau und weiß, dreieckige und tropfenförmige bis spitzovale Einlagen sind hingegen meist rot gefärbt¹⁰⁴. Grün ist die beliebteste Farbe für rechteckige Gläser¹⁰⁵. Da das Spektrum der Einlagenfarben den Charakter einer Filigranscheibenfibel wesentlich mitbestimmt, können auf einer Fibel am häufigsten zwei- bis drei verschiedene Farben beobachtet werden (Abb. 11). Dennoch sind einfarbige Fibeln nicht selten. Mehr als drei Farbkombinationen bleiben aber die Ausnahme.

Zentrales Element der Steinornamentik ist immer eine Einlage im Mittelpunkt der Fibel. Um sie ordnen sich alle anderen Zierelemente an. Meist stellt dabei der Mittelstein mit den randlichen Steineinlagen ein einfaches, seltener ein drei- bzw. sechsarmiges Kreuz dar. Zusätzliche Steineinlagen sowohl in der konzentrischen als auch radialen Ausrichtung können dieses Kreuz ergän-

zen und in Form und Farbe betonen. Auch Größe und Abstand der einzelnen Einlagen bzw. Fassungen prägen den ornamental Charakter einer Fibel. Auf einigen Fibeln sind große Fassungen so eng aneinander gesetzt, daß nur noch wenig Fläche für Filigranverzierungen bleibt (enggestellte, große Randfassungen: Taf. 13, 7). Unterschiedlich hohe Fassungen und Steineinlagen gliedern die Fläche und lockern die durch das Deckblechrelief herausgearbeiteten Ebenen auf (Taf. 13, 3). Zum Teil überbrücken sie einzelne Ebenen, zum Teil ersetzen sie sogar die Deckblechreliefierung. Dies ist zum Beispiel bei flächig angelegten, cloisonierten Elementen der Fall. Sie werden wie Reliefarme oder Wülste eingesetzt¹⁰⁶ (Taf. 10, 4a).

Filigrandrähte¹⁰⁷

Antike Zierdrähte lassen sich häufig weder nach technischen noch nach formalen Kriterien eindeutig bestimmen. Wird zum Beispiel fehlerhaftes Material verwendet oder beim Löten Metall eingeschwemmt, füllt einfließendes Metall die Fugen aus und die ursprüngliche Oberflächenstruktur des Drahtes verflacht. Außerdem

¹⁰⁴ Zu diesen Steinformen wurden auch andere Einlagen mit gerundetem Körper und zugespitzten Kanten (z. B. Sichelformen) gerechnet.

¹⁰⁵ Wahrscheinlich nach dem Vorbild der so häufig in rechteckigen Fassungen sitzenden Smaragdeinlagen auf mediterranem Schmuck.

¹⁰⁶ Z. B. [III 31b], [III 31c] und [III 31d].

¹⁰⁷ Der folgende Abschnitt ist ein zusammenfassender Vergleich eigener Beobachtungen mit den Angaben in: RGA VI (1986) 141 ff. s. v. Draht (H. Drescher) - RGA IX (1994) 29 ff. s. v. Filigran (W. Duczko). — RGA XII (1998) 590 ff. s. v. Granulation (J. Wolters). — K. Andersson, Romartida guldsmide i Norden. III: övriga smycken, teknisk analys och verkstads grupper. Aun 21 (Uppsala 1995) 122 ff. — Fachkunde Edelmetallgewerbe 6 (Stuttgart 1990) 257 ff. — Foltz (1979). — Foltz (1981) 180 f. — Hoffmann/Claer (1968). — C. Johns u. T. Potter, The Thetford treasure (London 1983). — Mallwitz (1995). — H. Moesta, Erze und Metalle — ihre Kulturgeschichte im Experiment (Berlin u. a. 1986) 124 ff. — W. A. Oddy, Hand made wire in antiquity: a correction. Masca Journal 1, 1979, 44 f. — Pasch (1985). — Roosens/Thomas-Goorieckx (1970) 15 ff. — R. M. Spearman u. J. Higgitt (Hrsg.), The age of migrating ideas. Ausstellungskat. Edinburgh (Edinburgh 1991) 118 ff. — Thouvenin (1972). — Willer (1990) 134. — Wolters (1998). — Bericht von H. Mallwitz zum Nachbau der Fibel [V 34]. Ich danke Herrn Ingo Stork, Stuttgart, der mir den Bericht zur Verfügung stellte.

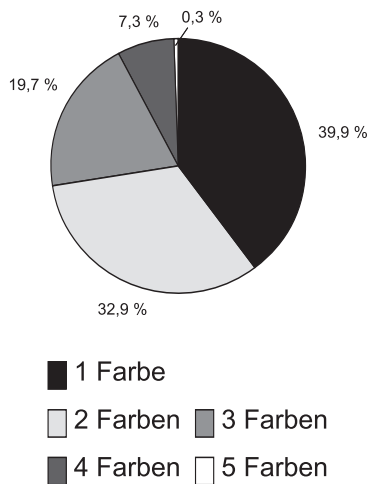


Abb 11 — Prozentuale Anteile der Anzahl verschiedener Farben von Steinalnagen (n = 356 Fibeln).

sind alle Drähte beim Tragen der Fibel mehr oder weniger stark abgerieben worden. Die Beschaffenheit des Werkstoffs, die Position des Drahtes und die Tragedauer bestimmen die Intensität des Abriebs und damit ebenfalls das Aussehen der Drahtoberfläche. Ein weiteres Problem ist, daß nicht immer die Geräte zur Verfügung stehen, die man für eine genaue Untersuchung benötigt (zum Beispiel geeignete Geräte zum Ausmessen). Zudem wirft eine mikroskopische Autopsie oft mehr Fragen auf, als sie beantworten kann. Dies liegt nicht zuletzt an den in der Fachliteratur vorgelegten Ergebnissen zu antiken Techniken der Drahtherstellung, die meist auf der Analyse

einer relativ beschränkten, regional homogenen Materialbasis fußen. Deshalb lassen sie sich nicht immer in Einklang mit den eigenen Befunden bringen. Die völlig uneinheitliche Benennung verschiedener Drahtstrukturen stellt den Bearbeiter von filigranverzierten Gegenständen vor ein ganz eigenes Problem: Da eine verbindliche, einheitliche Terminologie fehlt, sind entsprechende Bestimmungen aus Publikationen als Grundlage für technologische Vergleiche in der Regel wertlos.

Zur Herstellung der Drähte

Auf Filigranscheibenfibeln findet man zwei verschiedene Drahtarten, deren Ausgangsform jedesmal ein Blechstreifen (Abb. 12, 1) ist: gerippte Blechstreifen und im weitesten Sinne rundstabige Drähte. Für gerippte Blechstreifen (Abb. 12, 2 u. 12; 10) konnte die Ausgangsform über einen tordierten Vierkantstab aus Metall gelegt und die gleichmäßige Riefelung des Stabes mit einem stumpfen Dorn Riefe für Riefe auf das Goldblech abgepreßt werden — eine sehr zeitaufwendige Vorgehensweise, die hohe Konzentration erfordert, weshalb ich ihre Anwendung für unwahrscheinlich halte. Die beiden anderen Verfahren sind leichter in der Durchführung und dürften authentisch sein: der Blechstreifen wird entweder um einen zweiten Blechstreifen, die sogenannte Seele, gewickelt (Abb. 12, 3; 13, 4) und nach dem Herausziehen der Seele wieder aufgewickelt (Abb. 12, 8) oder man verdreht den Blechrohling so lange, bis seine Kanten umschlagen. Der so entstandene hohle Runddraht — nach H. Hoffmann und V. von Claer ein sogenannter Spiralspuldraht (Abb. 12, 4; 13, 2 unten) - wird wieder aufgewickelt und vorsichtig geglättet.

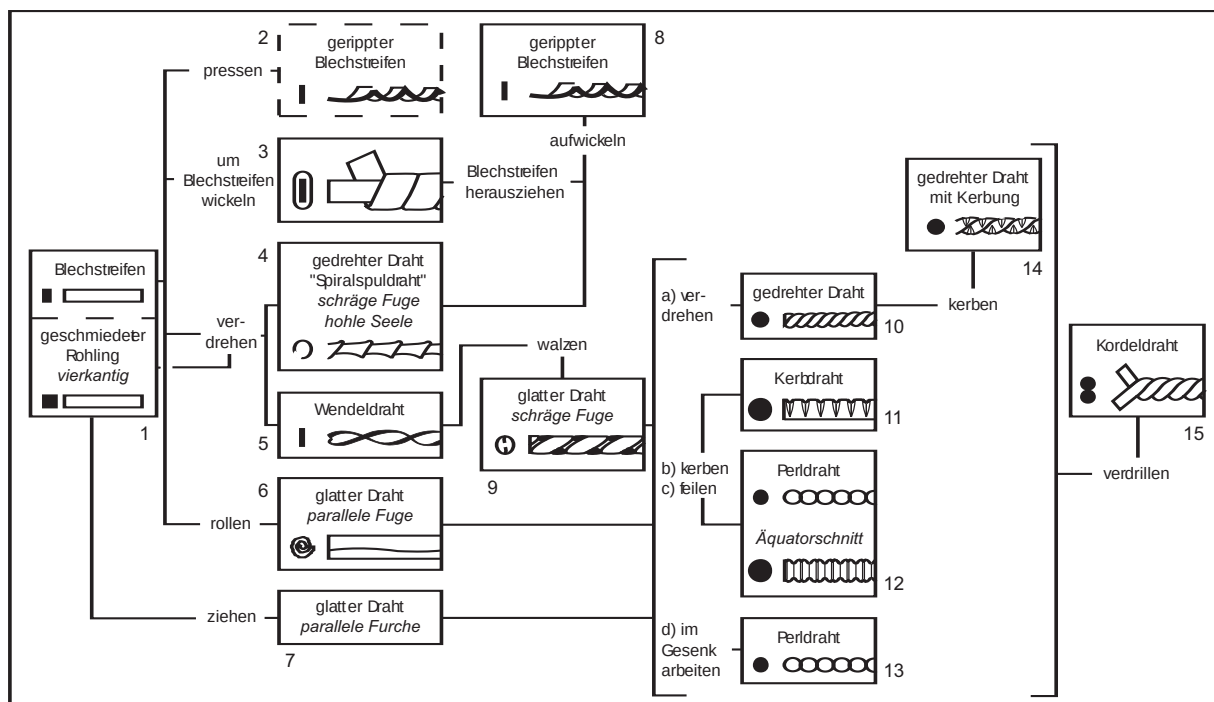


Abb 12 — Formen und Herstellungstechniken von Filigrandrähten.

In der Merowingerzeit wurden für die Herstellung von Zierdrähten Blechstreifen oder Drahtrohlinge mit vierkantigen Querschnitten verarbeitet — gezogene Drähte sind bisher für die Gebiete nördlich der Alpen nicht nachgewiesen¹⁰⁸. Um rundstabige Drähte zu erhalten, verdrehte man einen Blechstreifen zu Wendel- (Abb. 12, 5; 13, 2 oben) oder «Spiralspuldraht» (Abb. 12, 4; 13, 2 unten). Geschmiedeter Draht mit quadratischem Querschnitt ist nur dreimal in verdrehter Form auf Filigranscheibenfibeln aufgebracht worden¹⁰⁹. Im übrigen unterscheidet er sich je nach Torsionsgrad in Weiterverarbeitung und Aussehen nicht von anderen Wendeldrähten oder gedrehten Drähten (Abb. 13, 5). Walzt man Wendeldraht zwischen zwei glatten Flächen (zum Beispiel polierte Steinplatten) so erhält man einen glatten, rundstabigen Draht mit schrägen Fugen (Abb. 12, 9; 13, 5 unten). Gerade Längsfugen entstehen bei Blechstreifen, die der Länge nach aufgerollt wurden (Abb. 12, 6). Sie scheinen aber auf Filigranscheibenfibeln nicht vorzukommen. Der glatte Draht kann nun auf vier verschiedene Arten direkt profiliert werden:

- a) Nochmaliges Verdrehen (Abb. 12, a). Damit sich die Fugen des Ausgangsdrahtes nicht wieder öffnen, muß der Draht in die gleiche Richtung verdreht (tordiert) werden.
- b) Kerben (Abb. 12, b). Der Draht wird mit einer stumpfen Messerklinge eingeschnitten. Unterschiedliche Kerbtiefen und unregelmäßige Abstände der Einschnitte entstehen, wenn man den Draht mit einem einfachen Messer freihändig kerbt. Bei gleichmäßigen Kerbtiefen und -abständen diente wahrscheinlich ein Messer mit doppelter Klinge als Werkzeug: eine der beiden Klingen wird in die schon vorhandene Kerbe gesetzt, die andere Klinge kerbt den Draht.
- c) Feilen (Abb. 12, c). Im Gegensatz zur Kerbtechnik wird beim Feilen Material abgenommen. Mit dieser Methode kann echter Perldraht hergestellt werden (Abb. 13, 6). Als Werkzeug dient eine Feile mit Hohlkehle; ihr Positivabdruck nach dem Feilen auf dem Draht entspricht einem Perlsegment. Je nach Form der Hohlkehle können die Segmente auch gerade, schräge oder abgerundete Kanten haben. Das Aussehen dieser Drähte unterscheidet sich kaum oder nicht von sorgfältig mit dem Doppelmesser gekerbten Drähten. Wie beim Kerbdraht sind auch hier Werkzeuge mit doppelten Klingen vorauszusetzen. Nur bei dieser Methode entsteht der charakteristische Äquatorschnitt (Abb. 13, 3; 8, 1). Er tritt bei Perlsegmenten dann auf, wenn

durch Druck auf den Draht Material nach außen verdrängt wird. An hochwertigen Objekten finden sich Drähte mit Äquatorschnitt manchmal so regelhaft¹¹⁰, daß ich davon ausgehe, daß dieser Effekt von besonders fähigen Goldschmieden kontrolliert und absichtlich erreicht wurde. Mancher Goldschmied imitierte den Äquatorschnitt sogar in Kerbtechnik¹¹¹.

d) Gesenktechnik (Abb. 12, d). Für diese Methode verwendet man zwei Platten, in denen der Negativabdruck der gewünschten Drahtform eingearbeitet wurde (das sogenannte Gesenk). Der Draht wird zwischen den Platten festgeklemmt und so lange gedreht, bis sich der Abdruck übertragen hat. Dabei muß die Drahtgröße genau der Negativform angepaßt sein. Diese Voraussetzung erfüllen die aus Blechstreifen hergestellten Drähte kaum, so daß die Methode, Zierdrähte mit dem Gesenk herzustellen, sehr wahrscheinlich ausscheidet.

Glatte Drähte mit schrägen Fugen sind häufig zusätzlich, meist recht grob gekerbt (Abb. 12, 14). Das Ergebnis eines jeden Arbeitsganges stellt eine eigene Drahtform dar. Alle diese Drähte konnten schließlich zu zweien oder zu dreien, selten vierfach¹¹² zu Kordeldraht verdreht werden (Abb. 8, 2; 12, 15; 14, 4). Auch hier muß die Drillrichtung mit der Drehrichtung des Ausgangsdrahtes übereinstimmen¹¹³. Bei sehr eng verdrehten Drähten erlaubt oft nur ein Querschnitt oder ein Röntgenbild, die Anzahl der eingearbeiteten Einzelteile sicher zu bestimmen.

Terminologie der Drähte

Vor allem unvollendet wirkende Drahtstadien, die zum Beispiel bei nachlässigem Verdrehen oder Walzen entstehen, erschweren eine Klassifizierung nach Herstellungstechniken. Auf annähernd gleiche Resultate bei der Kerb- und Feiltechnik wurde schon hingewiesen. Aber selbst Drähte, die wie echte Perldrähte aussehen, stellte man m. E. nicht nur durch Feilen in einer Hohlkehle her: es gibt Drähte mit Perlsegmenten, die in gedrehten Draht übergehen¹¹⁴. Andere Drähte bekamen ein gedrehtes Aussehen, weil die Feile schräg angesetzt wurde. Um alle genannten Unsicherheiten in der Begriffsdefinition zu berücksichtigen, wird die Körnung bzw. Struktur nach der äußeren Form und damit nur bedingt nach technischen Kriterien in Kategorien eingeteilt. Dies hat den Vorteil, daß man sie mit einer Handlupe oder sogar mit dem bloßen Auge bestimmen kann.

¹⁰⁸ An Filigranscheibenfibeln konnte ich keine gezogenen Drähte beobachten. — Nach Wolters (1998) 379 sind gezogene Drähte des 5. und 6. Jahrhunderts koptischen und byzantinischen Ursprungs. Das älteste authentische Ziehheisen stammt ihm zufolge aus dem 8. Jahrhundert: ebd. 373.

¹⁰⁹ [II 15], [II 52d] und [III 84].

¹¹⁰ Z. B. [II 55].

¹¹¹ Z. B. [II 59b].

¹¹² Z. B. [V 62].

¹¹³ Daß dies nicht immer bedacht wurde, zeigt der um die Mittelscheibe gelegte Zweifach-Kordeldraht auf der Fibel [II 77], an dem sich die Fugen der Einzeldrähte z. T. wieder geöffnet haben.

¹¹⁴ Hoffmann/Claer (1968) 220 [mit weiterer Lit.].

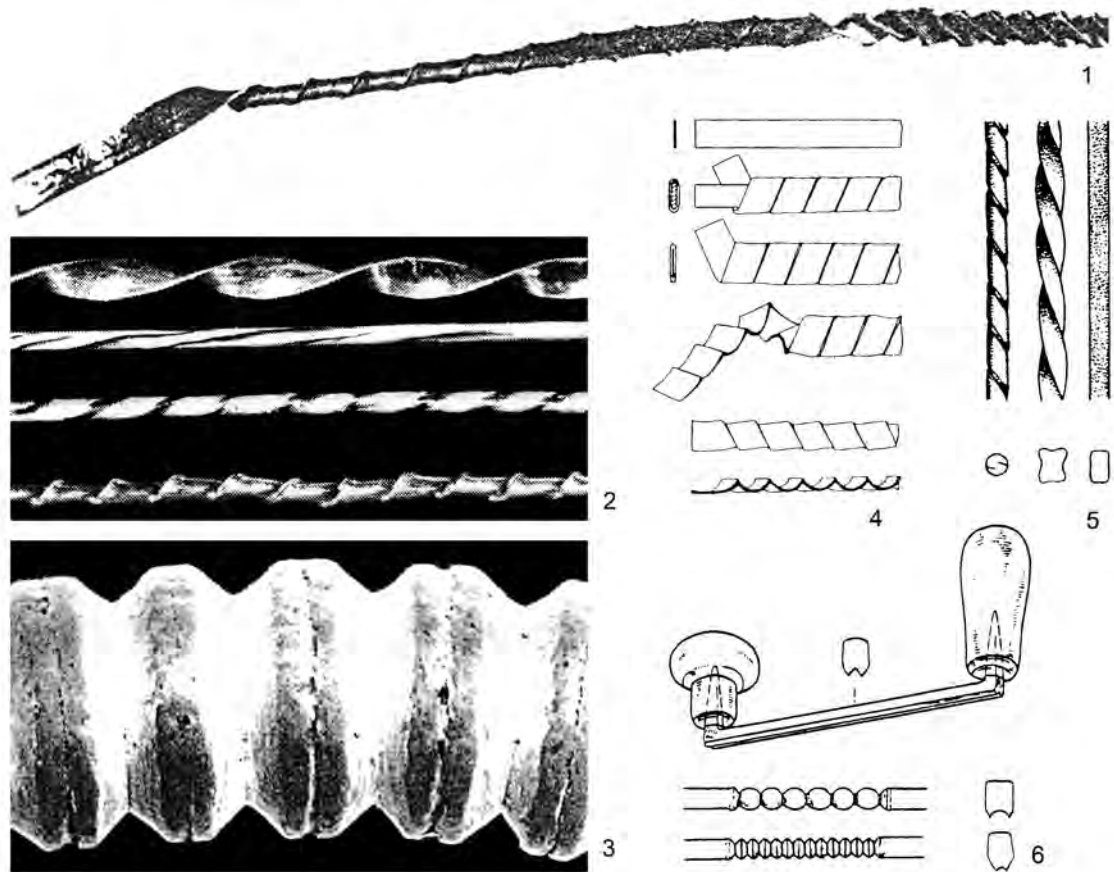


Abb. 13 — Drahtherstellung: 1, 4, gerippter Blechstreifen; 2, 5, Wendeldraht als Ausgangsform für einen Spiralspuldraht; 3, Perldraht mit äquatorschnitt; 6, Perldraht.

- Gerippte Blechstreifen (Abb. 14, 1 u. 3).
- Wendeldraht. Unter Angabe des Querschnitts werden hier auch geschmiedete Drähte zugeordnet.
- Glatter Draht. Rundstabige Drähte ohne deutliche Struktur. Zum Teil sind die schrägen Fugen des Spiralspuldrahtrohlings noch erkennbar (als Ausgangsform für Kordeldrähte: Taf. 13, 5).
- Spiralspuldraht (Abb. 14, 3). Unvollendetes Stadium zum «Spiralspuldraht» (Abb. 13, 1 im mittleren Abschnitt). Er könnte aber auch durch starkes Strecken eines «Spiralspuldrahtes» entstehen. Charakteristisch ist, daß seine hohle Grundform hervortritt, das heißt seine «hohle Seele» ist meistens sichtbar. Theoretisch wäre es möglich, einen Wendeldraht (der ja ein Vorstadium des «Spiralspuldrahtes» ist) mit wenig Druck nur in eine Richtung zu walzen, so daß er dem Spiralspuldraht gleicht. Ob dies praktisch ausgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Formell wäre er dann dieser Kategorie zuzurechnen. Spiralspuldraht könnte man auf den ersten Blick mit Zweifach-Kordeldraht verwechseln. Er ist jedoch hohl und dünner als der echte Kordeldraht.
- Gedrehter Draht (Abb. 14, 2). Die Segmente dieser Drahtform werden von tiefen Fugen abgeteilt. Je nach Stärke der Torsion können neben schrägen auch gerade

Fugen entstehen. Sorgfältiges Verdrehen und vorsichtiges Strecken ergeben einen «Spiralspuldraht», der sich nicht von verdrehtem Draht mit glatter Ausgangsform unterscheidet (besonders dann, wenn formverändernde Faktoren, wie Löten oder Abrieb auf ihn einwirken). Auch hier sind also zwei Herstellungsverfahren möglich.

- Gedrehter Draht mit Kerbung. Charakteristisch sind die ungleiche Kerbtiefe und ein unregelmäßiger Kerbabsatz auf Draht mit gedrehten Segmenten.
- Kerbdraht (Abb. 14, 1). Gekerbter oder gefeilter Draht mit glatter Grundform und nicht sehr breiten, von schnittartigen Kerben unterbrochenen Segmenten.
- Geperlter Draht (Taf. 14, 5). Gekerbter oder gefeilter Draht mit regelmäßig breiten Segmenten. Diese können, müssen aber nicht abgerundet sein. Der Abstand zwischen den Segmenten sieht häufig gestielt oder stufig eingezogen aus (Abb. 8, 1), weil die Drahtstärke vom Grat der Körnung zum Segmentabsatz nicht abrupt abnimmt. Der Begriff Perldraht sollte nur für Drähte mit echten, also abgerundeten Perlsegmenten (Kugel- oder Tönnchenformen) und regelmäßigen Fugenabständen verwendet werden (Abb. 14, 5). Da die Körnung erst dann zur Geltung kommt, wenn ein deutlicher Unterschied zwischen den Durchmessern

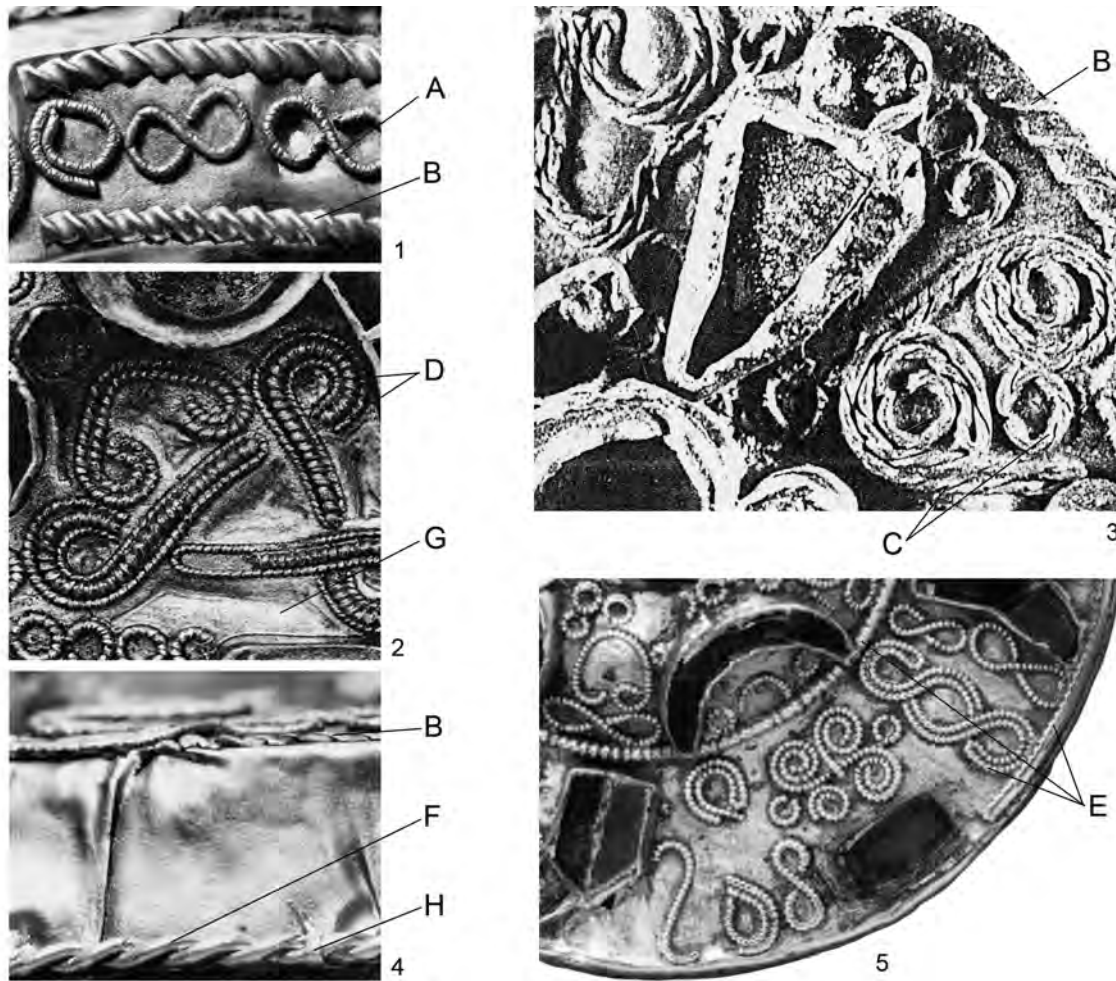


Abb. 14 — Drahtformen: A, Kerbdraht; B, gerippter Blechstreifen; C, Spiraldraht; D, gedrehter Draht; E, Perldraht; F, Kordeldraht; G, ziseliertes Relief; H, Drahtklammer. 1 u. 4, Griesheim [II 29b]; 2, Rosmeer [I 32]; 3, Moyevre-Grande [III 76]; 5, Minden [II 54b]. M. stark vergrößert.

der Segmente und denen der Fugen vorliegt, handelt es sich immer um dicke Drähte.

- Kordeldraht (Abb. 14, 4).

Da frühmittelalterliche Zierdrähte nicht gezogen wurden, sondern aus gedrehten Blechstreifen entstanden, differieren ihre Stärken nicht nur innerhalb der Ornamentik einzelner Stücke, sondern sogar innerhalb eines Motivelementes oder an einzelnen Drahtabschnitten. Auch verschieden ausgebildete Drahtformen kommen innerhalb gleicher Motive vor. Häufig wurde die Drahtstärke und -struktur aber bewußt nach ästhetischen und technischen Überlegungen eingesetzt.

Die Maße der oft sehr dünnen Drähte auf Filigranscheibenfibeln können nur unter dem Mikroskop oder während eines Nachbaus bestimmt werden. Deshalb liegen kaum Angaben über die Abmessungen von Filigrandrähten vor. Die wenigen publizierten Beispiele zeigen aber, wie groß die Variationsbreite an Drahtstärken ist: Auf der Fibel aus Lauchheim [V 34a] wurden Wendeldrähte von 0,25 bis 0,45 mm Stärke als Ausgangsformen für die rundstabigen Drähte und 0,1 x 0,8 bis 1,0 mm große gerippte Blechstreifen verwendet. Die Zweifach-

Kordeln aus geperltem Draht besitzen eine Länge von 20 cm und eine Gesamtbreite von ca. 0,33 cm, während ein einzelner geperlter Draht zwischen 0,28 und 0,5 mm dick sein kann. Die Gesamtlänge aller rundstabigen Drähte beträgt 284 cm. Auch auf der Wittislinger Fibel [V 62] kommen bei gedrehtem Draht mit Kerbung Stärken von 0,5 mm vor. Der Vierfach-Kordeldraht am unteren Seitenblechrand dieser Fibel mißt ca. 1,5 mm im Querschnitt. Für Kaltenwestheim [II 39] sind wie auf der Lauchheimer Fibel ca. 0,1 starke und 1,0 mm breite gerippte Blechstreifen nachgewiesen. Die Drahtstärke der gedrehten Drähte beträgt 0,25 bis 0,3 mm und die des zweifachen Kordeldrahtes 0,4 bzw. 0,25 mm.

Je nachdem wie die Struktur des Drahtes wirkt, kann er als Dekoration für sich alleine stehen oder in ein Motivgefüge eingebettet sein. Da mit zunehmender Stärke die Biegsamkeit der Drähte und damit die Variationsbreite der Anwendungsmöglichkeiten abnimmt, wurden alle Drahtformen auch je nach Dicke eingesetzt (vgl. Abb. 8): starke Drähte als Flächenbegrenzung, dünne Drähte innerhalb von Motivgefügen. Die dicken Kordeldrähte mit ihrer auffälligen Körnung fassen ausschließlich Zier-

flächen oder den gesamten Fibelkörper ein. Bei doppelt gelegten Kordeldrähten ist ihre Torsion meist gegensätzlich angeordnet, so daß ein Zopfmuster entsteht (Abb. 8, 2). Gleiches gilt für gerippte Blechstreifen, die aber weitaus seltener den ganzen Fibelkorpus einrahmen (Abb. 14, 3). Sie grenzen vorwiegend kleinere Flächen ab. Neben diesen fast immer als Konturlinien eingesetzten Drahtformen, sind alle anderen Körnungsarten sowohl begrenzend als auch motivbildend vertreten. Die einzelnen Motivelemente bestehen aus Kreisen, Spiralen, einfachen Bögen und Haken, S-Formen, Pelten, Ösen, Spitzbögen und Schleifen. Diese Elemente können aus einfach, doppelt und dreifach gelegten Drähten zurechtgebogen sein. Zuweilen vervollständigen in Reihen oder einzeln aufgeschweißte Granalien das Motiv. Entsprechend der Anzahl aneinandergelagerter Drähte nimmt der Formschatz ab. Bei einigen Fibeln verteilen sich Filigranringe, S-förmige Drähte und Bögen unregelmäßig über die gesamte Zierfläche. Meist sind die einzelnen Elemente jedoch entweder zu mehrteiligen, kleinflächigen Motiven (z. B. Taf. 10, 9) oder innerhalb großflächiger Ornamentketten und -gefüge (z. B. Taf. 11, 1.6.8) zusammengestellt. Kleinflächige Motive gliedern sich vereinzelt als selbständige Einheit in die Gesamtkomposition der Schauseite ein (z. B. Taf. 13, 2).

*Rahmen*¹¹⁵

Fibeln der Serie A besitzen häufig ein ringförmiges Blech, das den Rand der Schauseite einfaßt. Diese Rahmen liegen entweder auf dem überstehenden Grundblech (Taf. 9, 12) oder sie sind nichts anderes als der massive, verdickte Rand desselben. In das so gebildete schalenförmige Grundblech konnte das Deckblech eingebettet werden (Taf. 9, 6). Bei der einzigen dosenförmigen Fibel mit Rahmen¹¹⁶, wurde dieser auf die obere Seitenblechkante aufgebracht. Die Rahmen bestehen immer aus unedlerem Metall als dasjenige des zugehörigen Deckblechs. Meist bestehen Grundblech und Rahmen aus dem gleichen Material. Im Gegensatz zu den Klemmbändern auf der Rückseite von Filigranscheibenfibeln, welche die Kanten eines umgeschlagenen Deckblechs kaschieren, scheinen aufgelegte Rahmenbleche keinen konstruktiven Sinn gehabt zu haben. Nur in Einzelfällen zieht sich der Rand des Deckblechs bis unter das aufgelegte Rahmenblech. In einem einzigen dieser Fälle verbinden Niete die Einzelteile miteinander¹¹⁷. Dieser Rahmen gleicht in Material und Form, wahrscheinlich nicht ohne Grund, den rückwärtigen Klemmbändern.

Soweit vorhanden, besteht die Verzierung aus gravierten, der Kontur folgenden Rillen, aus silbertauschierten

Querstreifen und aus Punzreihen gegenständiger Dreiecke, die zu mehr oder weniger sorgfältigen Wolfzahnmustern zusammengestellt worden sind oder erhabene Zick-Zackbänder bilden. Außerdem zieren Reihen aus Viereck-, Kreis- und Kreisaugenpunzen Rahmenbleche. Bei manchen gepunzten Rahmen erhielten sich noch Reste von Niello-Einlagen (Taf. 17, 3). Daneben gibt es mitgegossene, plastische Ausformungen mit verschiedenster Rippen- und Riefenbildung. Je ein gleichartiger getreppter Rahmen mit gekerbten Stufen findet sich an zwei fast identischen Stücken (Taf. 11, 3)¹¹⁸. Rankenartige Gravur mit umlaufender Wellenlinie und flächenfüllender Schraffur zeigt der Rahmen an der Fibel aus Aulnay [III 11]. Hinter der Anwendung dieses Zierelements steht sicher die Absicht, den Verbrauch von Edelmetall gering zu halten, ohne die Größe der Schauffläche und damit den repräsentativen Charakter der Fibel zu verringern.

2. 2. Montagetechniken, Schäden und Reparaturen

Fibeln der Serie A zu montieren, war relativ einfach: Man streicht die Füllmasse auf das ausgeschmiedete Grundblech oder füllt sie in das in Form gepreßte oder geglättete Deckblech. Dann drückt man die Bleche aufeinander, bördelt das Deckblech unter Umständen um das Grundblech und/oder vernietet die Teile. Ein allfälliges Klemmband muß natürlich vorher auf den Deckblechumschlag aufgelegt werden. Sofern nicht ein verdickter Grundblechrand als Rahmen vorgesehen ist, kann man nun ein Rahmenblech auf das überstehende Grundblech löten.

Für dosenförmige Fibeln sind mehr Arbeitsgänge nötig, wobei sich ihre Reihenfolge aus einigen Detailbeobachtungen rekonstruieren läßt: Da der Niet eines Seitenbleches nur dann nicht wieder herausrutschen kann, wenn seine Spitze flach- oder umgeschlagen wird, montiert man das schon zum Ring geschlossene Seitenblech sicher nicht am Schluß. Bei einem goldenen Seitenblech wäre es zweckmässig, dieses zunächst mit dem Deckblech zu verbinden. Bei einigen Fibeln biegt die Deckblechkante um die obere Seitenblechkante nach unten. Für Seitenbleche aus Buntmetall erscheint es logischer, sie zunächst mit dem Grundblech aus gleichem Material zu verbinden. Vor allem konzentrische Verzierungen auf Grundblechen wurden vor der Montage der Heftkonstruktion durchgeführt. Dies belegen zum Beispiel Drehrillen, die von der Heftkonstruktion gestört oder verdeckt werden (Taf. 11, 6; 13, 6). Daneben gibt es genietete Heftkonstruktionen, deren Blechlaschen nicht nur von eigenen

¹¹⁵ Z. B. [I 8d], [I 18c], [I 18d], [III 54a].

¹¹⁶ [II 54c].

¹¹⁷ [II 11a].

¹¹⁸ [II 13] und [III 36].

Montagenieten durchstoßen werden, sondern zusätzlich von solchen, die Deck- und Grundblech miteinander verbinden (Taf. 13, 6)¹¹⁹. Das Grundblech hatte man also erst verziert, dann mit der Heftkonstruktion versehen und schließlich mit dem Deckblech verbunden. Je nach Material war das Seitenblech vorher schon mit einem der beiden Bleche verlötet und die Füllmasse in die dosenförmige Grundkonstruktion eingebracht worden.

An zwei Fibeln finden sich Anrißlinien, mit denen der Goldschmied das Ornament vorzeichnete¹²⁰. Vor der Montage des Fibelkörpers wurden die tragenden Teile der Steinzier aufgelötet. Die Steineinlagen wurden am Schluß der Herstellung in die Fassungen eingebracht. Die nötige Hitzeeinwirkung beim Verlöten bzw. Verschweißen von Goldteilen hätte sonst andere Teile der Fibel (z. B. Nadel oder Steineinlagen) geschädigt. Allerdings mußten die Glasplättchen im Mittelbuckel der Fibel aus Antioing [I 3] hinterlegt werden, bevor man den Korpus mit Füllmasse ausgefüllt hatte — also vor der endgültigen Montage¹²¹.

Wie die Fassungen für Steineinlagen mußten die Zierdrähte ebenfalls vor der endgültigen Montage aufgelötet werden. Die Einfassungsdrähte an den oberen und unteren Seitenkanten dosenförmiger Fibeln stabilisierte man zusätzlich, indem man das zugehörige Blech leicht nach außen bzw. oben bog und den Draht auf diesem Absatz festlötete. Zum Teil bördelte man die Blechkante auch etwas um den Draht herum. Eine besondere Technik, die vermutlich dem Zweck diente, den Draht während des Lötvorgangs zu fixieren, bestand darin, die Blechkante in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen einzuschneiden und die so entstandenen, kleinen lappenartigen Haken als Klammern um den Draht herumzuführen (geklammerter Draht: Abb. 14, 4)¹²². Manche Enden der Einfassungsdrähte wurden verzwirnt oder zu Haken geformt und miteinander verschlauft (verschlaufte Enden).

Die wichtigsten Techniken beim Montieren der einzelnen Fibelteile sind starres Vernieten in vorgebohrten Löchern sowie Löten und Schweißen¹²³. Beim Lötvorgang wird der Werkstoff mit dem Lot bestrichen, die Teile werden aufgesetzt und erhitzt. Ob und welches Lot man verwendet, hängt von der gewünschten Arbeitstemperatur und der Zusammensetzung der Legierung ab, aus der die zu verbindenden Teile bestehen. Zumindest für die Fibel [II 39] wurde nachgewiesen, daß man ihre konstruktiven Elemente aus unedlem Metall mittels Weichlötung verbunden hatte. Die dabei verwendeten Lote aus Zinn-Blei-Legierungen besitzen einen Schmelzpunkt, der es ermöglicht mit niedrigen Arbeitstemperaturen Metallver-

bindungen herzustellen — allerdings sind diese nicht sehr dauerhaft, weil nur das Lot, nicht aber die Trägermetalle schmelzen. Außerdem ist wegen aggressiven Wechselwirkungen beim Erhitzen darauf zu achten, daß Goldteile nicht mit dem Lot zusammengebracht werden.

Die heute gebräuchlichen metallischen Lotlegierungen, von denen die wenigsten dem antiken Goldschmied bekannt waren, werden erst seit moderner Zeit in großem Stil angewendet. Der frühmittelalterliche Goldschmied verwendete vor allem zwei Verfahren, um Goldlegierungen zu verbinden: Das sogenannte Reaktionslotverfahren und das Schweißen. Das Reaktionslotverfahren hat den Vorteil, daß die verwendbaren Lote aus mineralischen Kupferverbindungen relativ leicht hergestellt werden können und keine Rückstände hinterlassen. Außerdem ermöglicht es punktuelle Verbindungen, ohne daß die zu verbindenden Metalle einschwemmen. Im Gegensatz zu anderen Lötverfahren festigen sich die so hergestellten Verbindungen bei wiederholtem Erhitzen zusätzlich. Hochwertige Goldlegierungen lassen sich auch ohne Zuhilfenahme von Lot verschweißen. Als Leim, mit dem die Drähte oder Fassungen auf dem Trägerblech fixiert werden müssen, eignet sich zum Beispiel Quittensaft oder Speichel. Dem frühmittelalterlichen Goldschmied dienten als Wärmequelle sowohl das Holzkohlefeuer (gleichmäßiges, großflächiges Erhitzen) als auch kleinere Wärmequellen — zum Beispiel Öllämpchen — deren Hitze mit einem Blasrohr punktgenau eingesetzt werden konnte (Punktlötung).

Die hier angeführten Löt- und Schweißtechniken erfordern auch heute noch viel Übung und Erfahrung, um einwandfreie Ergebnisse zu erzielen. Dem frühmittelalterlichen Goldschmied standen keine geeichten Werkstoffe, geschweige denn Kenntnisse über deren Atomgefüge und ihren daraus resultierenden Eigenschaften zur Verfügung. Deshalb hatte er immer wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die während den Lötvorgängen auftraten. Besonders bei dünnen Drahtmontierungen kann es durch zu langes Erhitzen zum Verschmelzen oder Verschmoren der einzelnen Teile kommen. Während der Fertigung entstandene Schäden sind häufig zu beobachten. Kleine Löcher im Trägermetall deuten darauf hin, daß eingeschmolzene Luftbläschen aufgestochen und flachgedrückt worden sind. Erstaunlich oft verdecken kleine Reparaturbleche aus Gold defekte Stellen. Bei sorgfältigeren Reparaturen liegen diese Bleche nicht einfach nur auf, sondern können, wie zum Beispiel in den aufgesetzten Reliefhohlformen der Beihinger Fibel [V 6], auch von

¹¹⁹ Z. B. auch [III 8c].

¹²⁰ Mallwitz (1995) 71 Abb. 81. — Die Kerben, in die die Fassungen der Xantener Fibel [II 86a] gelötet wurden, stellen m. E. Anrißlinien dar. Janssen (1977) 245 meint, daß sie eine stabilisierende Funktion haben.

¹²¹ Vgl. in Kap. 2. 1. im Abschnitt «Aufgesetzte Metallhohlformen und Steineinlagen» die Ausführungen zur Fibel aus Antioing [I 3].

¹²² Folz (1979) 219.

¹²³ Zur Löttechnik vgl. Brepohl (1987) 241 ff. — J. Wolters, Die Granulation. Geschichte und Technik einer alten Goldschmiedekunst (München 1986) 50 ff. — Mallwitz (1995) 68 f. — Mallwitz unpubl. Ber. - Vgl. auch. Anm. 107.

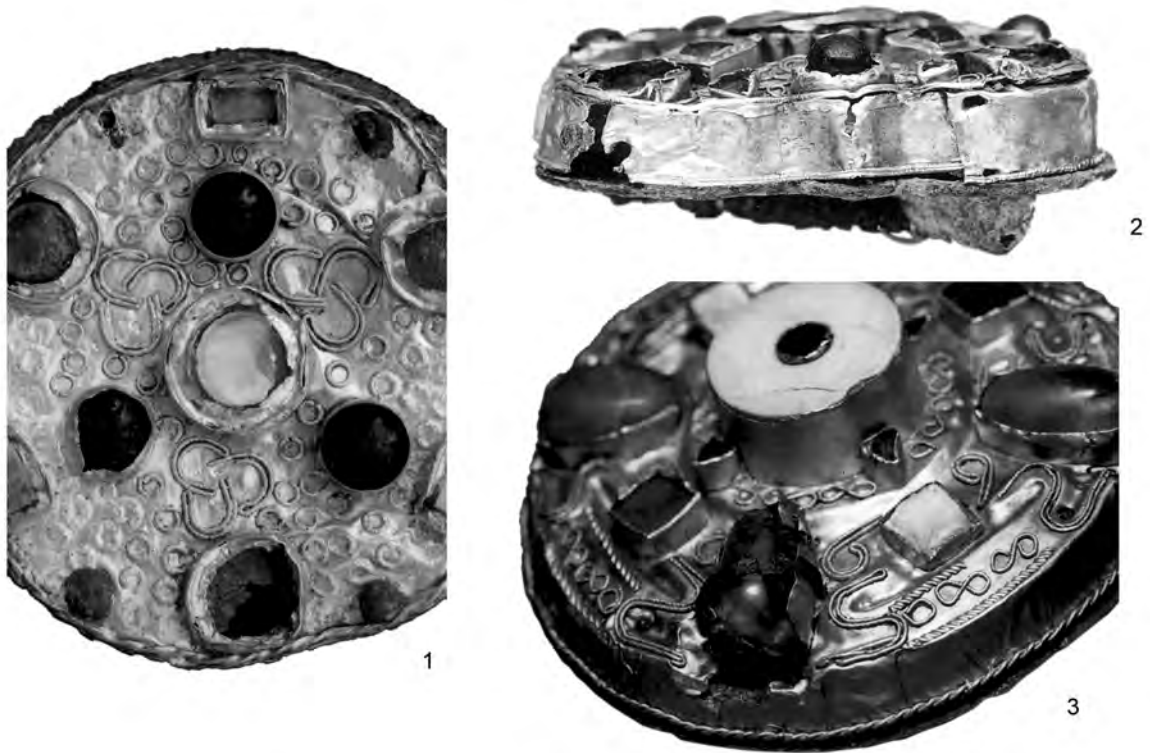


Abb 15 — Schäden und Reparaturen: 1, Pelm [II 67b]; 2, Mertloch [II 52c]; 3, Griesheim [II 29b]. M. stark vergrößert.

hinten gegengelötet sein. Manche Filigrandrähte haben wegen Überhitzung ihre ursprünglich kräftige Körnung eingebüßt. Als extremes Beispiel für solche Schäden sei die Fibel aus Pelm [II 67b] genannt (Abb. 15, 1): fast die gesamte Filigranzier ist flächig mit dem Trägerblech verschmolzen. Trotzdem war das Stück fertig montiert und offenbar auch getragen worden. Im Gegensatz zu den sachkundig, noch während der Montage durchgeführten Reparaturen, wurden Schäden, die nach Fertigstellung des Werkstücks entstanden, meist recht grob mit Hilfe unedler Metalle ausgebessert. Dazu gehören zum Beispiel nach Verlust wieder angenietete Nadelhalter (Tafel 14, 6). Ihre Niete durchstoßen oft rücksichtslos die Ornamentik¹²⁴. Seltener sind großflächige Reparaturen, bei denen zum Beispiel ganze Fassungen mit zugehörigem Trägerblech ersetzt wurden¹²⁵.

Wieviele bzw. welche Reparaturen eine Fibel erfahren kann, sei mit drei Beispielen dargelegt: Bei der Fibel aus Sens [III 103] (Abb. 16) sichert ein von innen gegengelöteter Goldblechstreifen (A) einen Riß im Bereich der geschlitzten Seitenblechverbindung. Ein weiterer schnittartiger Riß, der vom unteren Rand des Seitenbleches an einer spitzen Vierpaßecke schräg zum Zwickel hinauf- und in das Deckblech hineinführt (zwischen A und B) wurde belassen. Ein aufgelötetes Goldblech auf der

Schauseite zwischen Fassung und Deckblechkante deckt das so in Mitleidenschaft gezogene Blech in der spitzen Vierpaßecke ab (B). An anderer Stelle am Deckblechrand (C) entstand durch eingeschmolzene Luftbläschen ein poröser Bereich. Ihn festigt ebenfalls ein aufgelötetes Goldblech. Zumindest die Reparaturen in den Bereichen A und C dürften noch während der Fibelmontage durchgeführt worden sein.

Eine großflächige Ausbesserung an der Mertlocher Fibel [II 52c] (Abb. 15, 2) erfolgte einige Zeit nach der Fertigung: infolge langen Tragens war das goldene Seitenblech beschädigt worden und mußte auf der Länge eines Viertelsegmentes komplett ersetzt werden. Dazu entfernte man das schadhafte Blech und paßte einen Goldblechstreifen ein, der mit beiden Enden an der Außenseite auf dem Originalblech aufliegt. Die Überlappungsstellen wurden jeweils am oberen und unteren Rand parallel von außen nach innen durchlocht (nach innen biegende Lochränder). Ein durch die Löcher gefädelter Blechstreifen aus Buntmetall fixiert das Reparaturblech am originalen Seitenblech. Die Oberkante des Reparaturblechs biegt über den Deckblechrand nach innen, während an den originalen Abschnitten das Deckblech über das Seitenblech nach unten zieht. Diese Reparatur hat offensichtlich nichts mit der jetzt ausgerissenen Vernietung der

¹²⁴ Z. B. [I 9c].

¹²⁵ Z. B. [III 23a].

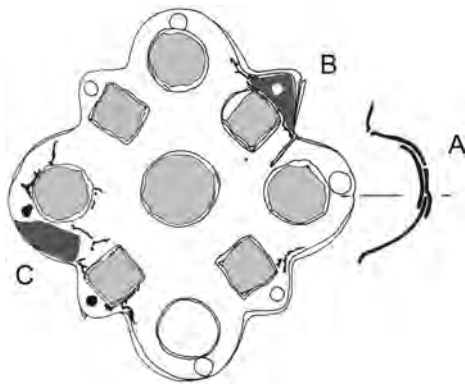


Abb. 16 — Übersicht über Schäden und Reparaturen an der Fibel aus Sens [III 103]. M. ca. 1.

Seitenblechenden zu tun — dieser nicht reparierte Defekt ist wohl später, wenn nicht sogar bei der Bergung des Stückes aufgetreten.

Beim Verlöten der S-förmigen Filigrandrähte auf der Mittelscheibe der Fibel aus Griesheim [II 29b] bildeten sich Luftbläschen im Trägermetall, in die die Drähte beinahe eingesunken wären. Die Bläschen wurden soweit als möglich aufgestochen und flachgedrückt. Außerdem befindet sich eine der weißen, quadratischen Einlagen in einer Fassung, die im Gegensatz zu den anderen Randfassungen aus Laschenzargen deutlich niedriger ist und überlappende Zargenenden besitzt (Abb. 15, 3, zwischen den beiden Amethysteinlagen). Der Anlaß dieser Reparatur(?) in einem sonst intakten Fibelbereich bleibt offen. Einen weit größeren Eingriff erfuhr eine der großen Randfassungen (Abb. 15, 3, Fassung in der Bildmitte). Sie riß mit dem randlichen Deckblech aus. Anstatt die ganze Fassung zu ersetzen, zurrte man die Amethystperle samt verbliebener Zarge mit einem Buntmetallstreifen einfach am Deckblech fest.

2. 3. Die Ausrichtung der funktionellen Fibelteile

Unterliegen Ausrichtung und Betonung einzelner Zierelemente innerhalb der Ornamentik auf Filigranscheibenfibeln ästhetischen Grundsätzen, die der Handwerker bzw. Auftraggeber zum Ausdruck bringen wollte, so sollten diese beim Tragen des Stückes sicherlich zur Geltung kommen. Natürlich ist es schwierig, in vielen

Fällen auch unmöglich, mit einer solchen Fragestellung an punktsymmetrisch verzierte, noch dazu scheibenförmige Schmuckstücke heranzugehen. Hier können eigentlich nur detaillierte Fundberichte weiterhelfen. Die in der Literatur diskutierten Belege sprechen durchaus dafür, daß die Komposition der Schauseite beim Tragen der Fibel berücksichtigt wurde¹²⁶.

Da Fibeln in vor- und frühgeschichtlicher Zeit als Kleiderschließen dienten, also nicht nur schmückenden Wert besaßen, waren ihre funktionellen Teile bestimmten Formkriterien unterworfen. Wie Vierck darlegte, wirken ganz bestimmte Zugkräfte auf Fibelverschlüsse ein. Je nach Anzahl der zusammengehaltenen Stoffteile bestimmen sie die Nadelrichtung der Fibel¹²⁷. Die Ausrichtung der Nadel hängt folglich zunächst von der funktionellen Bestimmung ab. Ihr müssen sich die Komposition und die Position der Schauseite anpassen. Geht man davon aus, daß Zierkompositionen dem Betrachter erschließbar gewesen waren, dann müsste es auch möglich sein, die Nadelausrichtung bzw. die Ansteckweise aus der Anordnung der Zierelemente abzuleiten.

Richtet man die Filigranscheibenfibeln, bei denen die Nadelrichtung bekannt ist, nach etwaigen Gemmendarstellungen zum Betrachter aus, so zeigt die Nadel vom Betrachter aus gesehen¹²⁸ einmal nach oben, zweimal nach unten und viermal nach rechts¹²⁹. Die in diesem Zusammenhang auswertbaren Preßblechscheibenfibeln mit bildlichen Darstellungen¹³⁰, besitzen zehnmal nach rechts, sechsmal nach oben und je dreimal nach unten bzw. nach links gerichtete Nadeln. Insgesamt überwiegt also die waagerechte Nadelstellung mit Ausrichtung nach rechts. Die Nadeln, die dem Motiv auf der Schauseite zufolge senkrecht orientiert sind, zeigen vor allem nach oben. An der Fibel aus Benevent [VI 2] hängen die Pendilien nach unten, wenn die Nadel nach rechts zeigt (Taf. 18, 4). Auch bei der durchbrochenen Scheibenfibel aus Capua (Reg. Campánia)¹³¹ ist die waagerechte Nadelstellung bei hängenden Pendilien erkennbar. Dagegen baumeln die Pendilien der Fibel aus Ténès (Algerien)¹³² nur nach unten, wenn die Nadel nach oben zeigt. In dieser Position ist für den Betrachter auch die Büstendarstellung auf dieser Fibel korrekt ausgerichtet.

Geht man davon aus, daß diese Befunde repräsentativ sind, dann scheint die Ausrichtung der Heftkonstruktion von großen Scheibenfibeln tatsächlich gewissen Regeln zu folgen. Dies müßte sich auch an den Nadelhalteröffnungen zeigen lassen. Hier ist die Statistik eindeutig: bei

¹²⁶ Janssen (1977) 243 ff.

¹²⁷ Vierck (1978b) 283.

¹²⁸ Sofern nichts anderes angegeben wird, entsprechen die folgenden Richtungsangaben der am Anfang des Kapitels vorgenommenen Definition der Richtungsbezüge.

¹²⁹ [II 41a], [III 55], [III 31d], [IV 4], [V 27b], [V 32b] und [VI 2].

¹³⁰ Klein-Pfeuffer (1993) Kat. Nr. 18, 34, 43, 52, 54, 98, 125, 126, 128, 142, 163, 164, 184, 185, 190, 215, 264, 289, 290, 299, 300 und 341.

¹³¹ Werner (1936) Abb. 1.

¹³² Heurgon (1958) Taf. 1; 32, 1.

den 181 auswertbaren Filigranscheibenfibeln öffnet sich der Nadelhalter in 164 Fällen nach links. Das gleiche gilt für 83 von 111 beurteilbaren Preßblechscheibenfibeln¹³³.

Ein anderes funktionelles Element an der Rückseite von Scheibenfibeln stellen randliche, im 90°-Winkel zur Nadel stehende Ösen dar (vgl. Liste 2). Sie befinden sich an 14 der 18 Filigranscheibenfibeln rechts von der Nadel, also nicht auf der Seite, zu der sich der Nadelhalter öffnet. Auch an den 16 Scheibenfibeln mit Öse, die zu anderen Fibelgattungen gehören, sitzt dieses Element mehrheitlich, nämlich in 15 Fällen, rechts von der Nadel¹³⁴. Sofern nicht rekonstruktionsbedingte Fehlstellungen vorliegen¹³⁵, öffnen sich Nadelhalter von Filigranscheibenfibeln mit Ösen, die links von der Nadel sitzen, sowohl zur Öse hin, als auch von der Öse weg¹³⁶.

Diesen Beobachtungen zufolge wurden die meisten Fibelnadeln vom Träger mit der rechten Hand waagrecht,

nach links in den Stoff eingeschoben und von oben¹³⁷ in den Nadelhalter gedrückt. Eine etwaige Öse stand dann unterhalb der Nadel. Beinahe genauso oft konnte die Nadel aber auch senkrecht nach oben den Stoff durchstoßen und mit der rechten Hand in den Nadelhalter gedrückt werden¹³⁸. Die Öse saß dann vom Träger aus gesehen am linken, vom Betrachter aus gesehen am rechten Fibelrand. Andere Nadelpositionen sind m. E. zu vernachlässigen. Damit ist zumindest erwiesen, daß Vierpaßfibeln bewußt als Kreuz getragen wurden: Nur für fünf solcher Filigranscheibenfibeln sind Nadeln belegt, die unter den spitzen Vierpaßecken sitzen¹³⁹. Davon wiederum sind drei verschliffene Formen ohne dominierende Ecken. Die klassische Vierpaßfibel [V 27b] steht der Nadelposition zufolge zwar auf den spitzen Ecken, die Gemme wird so aber dem Betrachter richtig präsentiert. Die Fibelnadel zeigt bei korrekt ausgerichteter Gemme allerdings nach unten!

¹³³ Auszählung nach dem Kat. von Klein-Pfeuffer (1993). — Die Nadelhalter der Bügelfibeln aus Altenerding öffnen sich ebenfalls fast nur nach links: M. Martin, Beobachtungen an den frühmittelalterlichen Bügelfibeln von Altenerding (Oberbayern). Bayer. Vorgeschbl. 52, 1987, 274.

¹³⁴ In der Mehrzahl engzellig cloisonnierte Fibeln. Neben den in Liste 2 genannten Stücken: — Italien: Rupp (1937) Taf. 21, 2. 5. — Fridingen Grab 278: Schnurbein (1987) Abb. 21, 1. — Kaltenengers: Hanel (1994) Taf. 41, 9. - Ohne Fundortangabe (Rhein. Landesmus. Bonn Inv. Nr. 74, 0051. Von Verf. in Augenschein genommen): Vierck (1985) Taf. 4, 1 [nur Vorderseite].

¹³⁵ Sehr wahrscheinlich bei [II 2a] und [II 61b].

¹³⁶ [II 12b] und [V 22].

¹³⁷ Anders Rademacher (1940) 27.

¹³⁸ Zu der Feststellung, daß Nadeln auch senkrecht festgesteckt wurden, paßt sehr gut der Befund an der Rückseite der Fibel aus Gebersheim [V 21] (Taf. 74, 5): Auf der Heftkonstruktion und auf dem Grundblech erhielten sich zwei annähernd parallel zur Nadel liegende Textilstrukturen, von denen ich zumindest eine für eine Saumkante halte.

¹³⁹ [I 7], [II 35a], [II 40], [II 57b] und [V 27b].

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

3. 1. Typologische Analyse

3. 1. 1. Vorbemerkungen

Filigranscheibenfibeln gehören zu den kompliziertesten Schmuckobjekten der Merowingerzeit. Sie vereinigen ein vielfältiges Repertoire an Ziermitteln und Montagemöglichkeiten in sich. Der Versuch, Filigranscheibenfibeln in möglichst eng gefaßte Gegenstandstypen aufzuteilen, scheitert daran, daß tatsächlich fast alle im Frühmittelalter bekannten Verzierungsarten und Feinschmiedetechniken gleichsam im Baukastenprinzip verwendet wurden. Deshalb gibt es nur für sehr wenige Fibeln, exakt übereinstimmende Gegenstücke. Charakteristisch für die Filigranscheibenfibel ist ihre Originalität! Ergebnis der klassischen Vorgehensweise im Sinne einer beschreibenden Klassifizierung nach Einzeltypen wären sehr wenige fest umrissene Idealtypen. Den Idealtypen stünde eine große Zahl von Einzelstücken gegenüber. Diese würden sich in einigen Details zwar als Varianten mehrerer Idealtypen zu erkennen geben, könnten aber keinem dieser Typen klar zugeordnet werden. Verstärkt wird dieses Problem durch die Materialmenge. In einer beschreibenden Untersuchung mit einzelnen, beispielhaften Abbildungen wäre der Fibelbestand kaum in den Griff zu bekommen und die Resultate der Untersuchung kaum noch nachvollziehbar gewesen.

Um eine chronologische Gliederung zu erhalten, erscheint es sinnvoll, die einzelnen Fibeln in ihre Bestandteile aufzuspalten¹⁴⁰. In einem nächsten Schritt werden die Fibeln nach größtmöglicher Ähnlichkeit ihrer Elementkombinationen geordnet und in einer Tabelle überblicksartig zusammengefaßt. Dies ist insofern zulässig,

als ein nach der Montelius'schen «Methode»¹⁴¹ definierter Idealtyp eine abstrakte Klassifikation von Gegenständen mit bestimmten Merkmalskombinationen ist. Bei der «typologischen Methode» wird ebenfalls der Ähnlichkeitsgrad von Summen unterschiedlicher, subjektiv bestimmter Einzelmerkmale der Gegenstände bewertet. Gegenstände mit annähernd gleichen Merkmalssummen bilden Typen¹⁴². Je nach Ähnlichkeit oder Kombinationshäufigkeit stehen sich diese Merkmalssummen (der Gegenstand) innerhalb eines Typs mehr oder weniger nahe und werden zu typologischen Reihen zusammengestellt. Typologische Reihen wiederum können über Fundvergesellschaftungen innerhalb geschlossener Funde miteinander verknüpft und parallelisiert werden. So erschließt sich eine relativ-chronologische Abfolge der analysierten Gegenstände. Die Verknüpfungen und ihre Häufigkeiten, also die Ähnlichkeitsgrade geschlossener Funde im Vergleich zueinander, werden heute allgemein in «Kombinationsstatistiken» bzw. mittels Seriationsgraphiken dargestellt¹⁴³. Sie beruhen auf einer Vorgehensweise, die im Prinzip der Klassifizierung von Idealtypen gleicht: hier geschlossene Funde und Fundgruppen, dort Merkmalssummen und Idealtypen. Sofern man eine Auswahl aus der Gesamtheit von Einzelmerkmalen trifft, sind Kombinationsstatistiken und Seriationen genauso subjektiv wie die klassische Vorgehensweise bei der Bildung von Typen bzw. parallelen Serien¹⁴⁴.

In dieser Untersuchung sollen zunächst einzelne Verzierungs- und Konstruktionsdetails zu Merkmalen zusammengefaßt oder als solche benannt werden. Danach werden die Fibeln nach der Häufigkeit der Verknüpfungen ihrer Merkmale geordnet und je nach Ähnlichkeitsgrad in

¹⁴⁰ Anderer Meinung ist A. Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. RGZM Monogr. 41 (Mainz 1998) 14 mit Anm. 33.

¹⁴¹ Zur Methode oder besser Theorie vgl. z. B.: G. Schwantes, Vom Wesen der Typologie. Offa 10, 1952, 1 ff.; G. Korb, Chronologie. In: RGA Bd. 4 (1984) 608 ff. — Zur Begriffsdefinition vgl. auch Ziegert (1983) 21 ff.

¹⁴² Vgl. z. B. das von B. Sasse und C. Theune beschriebene Vorgehen zur Klassifizierung von Perlen: dies. (1997) 169 ff.

¹⁴³ Z. B.: F. Daim u. A. Lippert, Das awarische Gräberfeld von Sommerein am Leithagebirge, NÖ. Stud. Arch. Awarer 1 (Wien 1984) 61 ff. — F. Daim, Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, NÖ. Stud. Arch. Awarer 3 (Wien 1987) 27 ff.

¹⁴⁴ Ziegert (1983) 33 ff. — Ein wesentlicher methodischer Unterschied zwischen Seriation und Kombinationsstatistik, wie ihn Ziegert ebd. herausstellen möchte, erschließt sich mir nicht. — Zur Subjektivität von Seriationen vgl. auch Siegmund (1998) 176 ff.

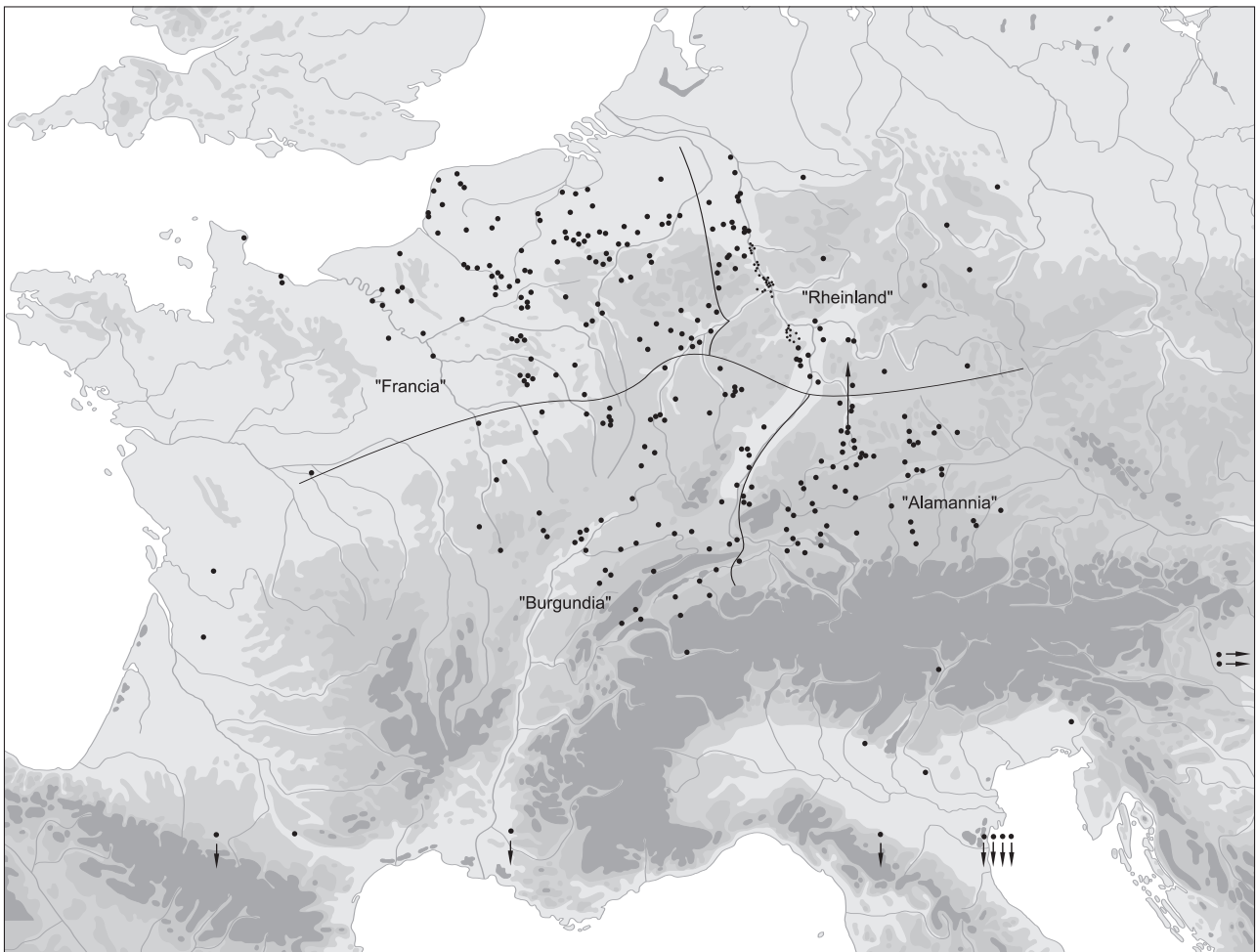


Abb 17 — Verbreitungskarte der Filigranscheibenfibeln mit Einteilung des Untersuchungsgebietes in Regionen. Nachweis der Fundorte s. Kat. 1-VI.

Merkmalsgruppen eingeteilt. Im Ergebnis kann bestenfalls nur eine typologische Abfolge der durch Leitmerkmale (= Leittypen) definierten Merkmalsgruppen erreicht werden. Die jeweilige interne Zusammensetzung dieser Gruppen, d. h. die Reihenfolge der in Spalten und Zeilen angeordneten Merkmale bzw. Fibeln stellt keine typologische Reihung dar. Letztlich beruht die stilistische Analyse der Filigranscheibenfibeln also auf der Montelius'schen Theorie von der evolutiven Entwicklung menschlichen Sachgutes und ihren modernen Darstellungsweisen. Der Unterschied besteht darin, daß nicht der Typ als kleinste Einheit, sondern die einzelne Fibel als Merkmalssumme aufgefaßt wird und am Anfang der Seriation steht. Die Idealtypen (vgl. Kap. 3. 3) reihen sich dabei konstruktiv in das auf alle Fibeln zutreffende Entwicklungsschema ein. Daß sich solche fest umrissenen Idealtypen nur vereinzelt im Tabellenbild niederschlagen, liegt nicht in der Methode, sondern ausschließlich in den Eigenschaften der Materialbasis begründet. Wie oben dargelegt, würde das heterogene Material auch ohne Seriation kaum eine klassische Typenbildung zulassen.

Dem hier verwendeten Ansatz zur typologisch-chronologischen Gliederung liegt die Theorie zugrunde, daß Formveränderungen von Gegenständen Ausdruck einer evolutiven Entwicklung sind. Je nach einfließenden Faktoren (kulturelle, politische und soziale Ausrichtung, Zeitraum, regionale Eigenheiten etc.) kann diese Entwicklung sprunghaft, deutlich oder kaum erkennbar vonstatten gehen. Für brauchbare Ergebnisse muß jedem Merkmal deshalb eine entsprechende Relevanz beigemessen werden. Um zu vermeiden, daß die Resultate der Untersuchung verwischt werden, kann ein bestimmtes Merkmal, das eine undeutliche Formentwicklung erfährt, als Durchläufer ausgesondert und nachträglich beurteilt werden. Problematisch bei der Anwendung der «kombinatorischen Methode» und der zugehörigen Darstellung in einer Tabelle kann aber auch eine zu großzügige bzw. eine zu detaillierte Auflösung der Einzelmerkmale sein. Letzteres gilt besonders für die Verzierung mit Filigrandrähten und Steineinlagen. Beispielsweise sind die meisten zusammengesetzten Filigranmotive nur auf einer Fibel vertreten und bieten damit keine Verknüpfungspunkte zur

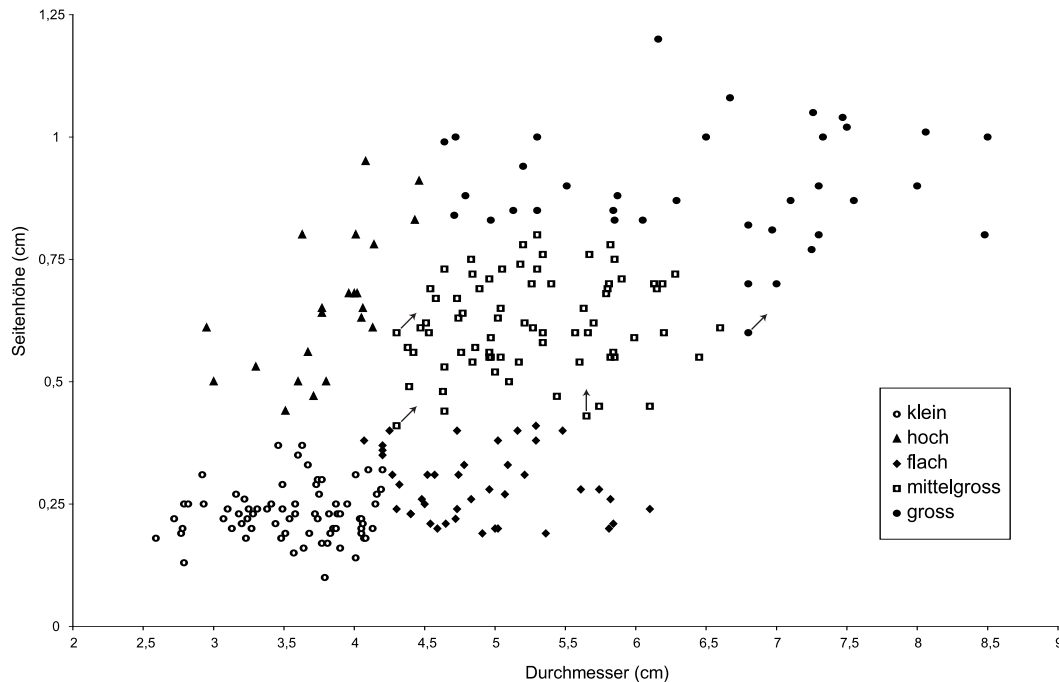


Abb 18 — Diagramm zur Merkmalkategorie gröÙe (ohne Typ Marchélepot).

Ornamentik anderer Fibeln. Es müssen also bei einigen Merkmalen Gruppierungskriterien gefunden werden, welche die Vergleichsmöglichkeiten brauchbar erhöhen. Einige Merkmale werden deshalb vorab zu Merkmalskategorien zusammengefaßt, klassifiziert und damit vereinheitlicht. Man könnte auch sagen, daß diese Merkmalskategorien Untersummen innerhalb der Merkmalssumme sind, aus denen ein Gegenstand besteht.

Um die Menge dargestellter Fibeln überschaubar zu halten und etwaige regionale Eigenheiten schon vor entsprechenden Analysen erkennen zu können, wird das Arbeitsgebiet in drei Regionen unterteilt (Abb. 17):

Das *Rheinland* mit den Mündungsgebieten von Mosel und Main, im Westen begrenzt durch die Maas, das Eifelgebirge und den Pfälzer Wald. Im Süden endet es in Höhe der Neckarmündung. Die wenigen Fibeln, die rechts des Rheins, nördlich einer gedachten Linie von der Neckarmündung bis zur Mainquelle gefunden wurden, werden ebenfalls noch dem Rheinland zugerechnet.

Die zweite Region bezeichne ich stark verallgemeinernd als *Burgundia*. Sie liegt südlich einer Linie, die grob gesprochen von der Neckarmündung bis zum Dreiländereck Luxemburg-Frankreich-Deutschland verläuft, um dann die Marne querend, die Seine entlang den Zusammenfluß von Seine und Yonne zu erreichen. Die wenigen Fibeln aus dem Gebiet zwischen Loire und Pyrenäen gehören ebenfalls zu dieser Region.

Die dritte Region, die im Osten von der ersten (Rheinland) und im Süden von der zweiten Region (Burgundia) begrenzt ist, wird als *Francia* definiert.

Fibeln vom sogenannten Typ Marchélepot werden zunächst ausgeklammert und in einem gesonderten Abschnitt behandelt (Kap. 3. 5.). Sie stellten sich im Laufe der Untersuchung als Durchläufer heraus.

3. 1. 2. Merkmalskategorien

3. 1. 2. 1. Größe

Die Maße der Filigranscheibenfibeln variieren sehr stark. Neben großen, flachen Stücken kommen sehr hohe, aber im Durchmesser kleine Fibeln vor. Diese Größenverhältnisse wären mit der ausschließlichen Kategorisierung von Höhenmaßen oder Durchmessern alleine nicht greifbar. Außerdem zeigten sich in einer entsprechenden Analyse keinerlei mengenmäßige Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Maßstrecken. Eine schematische Unterteilung von Höhen- und Durchmessermaßen, zum Beispiel in Zentimeter-Schritten, würde aber dem Material nicht gerecht werden.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich, wenn man beide Maßstrecken der Fibeln in Beziehung zueinander darstellt: Im Diagramm zur Merkmalskategorie Größe (Abb. 18) wurden die Höhe am Fibelrand auf der senkrechten, die Durchmesser in der waagerechten Skala eingetragen¹⁴⁵. Die Einträge der Fibelmaße häufen sich in

¹⁴⁵ Seitenhöhe = die Strecke vom Grundblech bis einschließlich Deckblech oder Oberkante Seitenblech bzw. Rahmen (Steinfassungen werden nicht

fünf Bereichen des Diagrammfeldes. Eine Überprüfung zeigte, daß diese fünf Größengruppen nicht auf regionalen Eigenheiten zurückgehen¹⁴⁶. Kleine Fibeln sind zwischen 0,1 cm und 0,37 cm hoch bei einem Durchmesser von 2,6 cm bis 4,2 cm. Flache Fibeln sind bei einer Seitenhöhe von maximal 0,41 cm überwiegend größer als 4,2 cm. Als mittelgroß werden Fibeln mit einem ca. 0,45 cm bis 0,76 cm hohen Rand und einem Durchmesser bezeichnet, der zwischen 4,4 cm und 6,5 cm liegt. Die extremsten Maße besitzen hohe und große Fibeln. Erstere entsprechen in ihren Durchmessern weitgehend den kleinen Fibeln, sind aber wesentlich höher, so daß sie sehr gedrungen wirken. Große Fibeln hingegen übertreffen mindestens in einem der beiden Maße die restlichen Stücke. Da die Größenzunahme konstruktive Probleme mit sich bringt, verwundert es nicht, daß die im Durchmesser größten Fibeln wieder kleinere Höhenmaße aufweisen. Natürlich sind die Übergänge von einer Gruppe zur nächsten fließend, weshalb die vorgenommene Klassifizierung für manche Fibeln strittig bleibt. Bei der Materialmenge können sie aber als Einzelfälle vernachlässigt werden. Auf Grundlage des Diagrammbildes können auch defekte Fibeln mit unvollständigen Maßangaben zugeordnet werden. So kann zum Beispiel ein Deckblech mit 7 cm Durchmesser oder ein Seitenblech mit 1 cm Höhe nur zu einer großen Fibel gehört haben.

3. 1. 2. 2. *Filigranornamentik*

Um die Filigranornamentik zu klassifizieren, wurde zuerst ihr Ornamentcharakter, d. h. die Art und Weise, wie sich einzelne Filigranmotive in die Gesamtkomposition eingliedern, bestimmt. Danach wurden einzeln verwendete oder zusammengesetzte Elemente aufgelistet. Ergebnis sind drei Regionaltabellen, die gewissermaßen die Filigranausstattung¹⁴⁷ der Fibeln zeigen (Abb. 19-21). Wichtigstes Kriterium für die Klassifizierung bleibt aber der Ornamentcharakter (Filigrankategorie 1 bis 4; Abb. 19-21, Sp. 2-5). Die jeweils ab Spalte 6 aufgelisteten Einzelmotive sind dem Ornamentcharakter untergeordnet. Sie erfahren eine geringere Gewichtung, weil sie nur zusätzliche Informationen zur Motiv- bzw. Elementform liefern. Bei der Bestimmung des Ornamentcharakters spielt die Motivform keine Rolle, sondern nur ihre Komplexität und die Ausbildung der Drahtbestandteile. Unter diesen Einzelmotiven, die in der Legende zu den Kopfzeilen der Tabellen schematisch wiedergegeben werden, finden sich solche mit einfach (feiner Strich), doppelt (mittelstarker Strich) und dreifach (starker Strich) gelegten Drähten. Einfache Filigrankringel und radiale Feldbegrenzungen in Form

gerippter Blechstreifen beeinflussen den Ornamentcharakter nicht. Deshalb werden sie gesondert dargestellt und nur der Vollständigkeit halber angeführt (Abb. 19-21, Sp. 6-7).

Je nach Position und Häufigkeit haben die Einzelmotive und der Ornamentcharakter eine große oder geringe Bedeutung für das Erscheinungsbild der Filigranzier. Diesem Umstand tragen unterschiedlich prägnante Symbole in den Tabellen Rechnung. Deren Größe bzw. Flächenfüllung entspricht der Wertigkeit des jeweils repräsentierten Elements: ausgefüllter Kreis = regelmäßig vorkommende, ornamentbildende Elemente im randlichen Hauptzierfeld; Kreis mit Punkt = Motive auf dem zentralen Zierfeld (Mittelbuckel, Mittelscheibe etc. Die Formvielfalt der Motive ist wegen der geringen verfügbaren Fläche stark eingeschränkt); Kreuz = Motive, die innerhalb des Ornaments selten und also nicht prägend sind. Drahtelemente, die nur einmal auf einer einzigen Fibel vertreten und sich nicht in ein besonderes Motiv eingliedern, blieben unberücksichtigt.

Die Einzelmotive ordnen sich bei der Sortierung in der Regel dem Ornamentcharakter unter. Bei einigen Fibeln fallen die Einzelmotive jedoch aus dem Rahmen: sie sind untypisch für den Motivschatz des Ornamentcharakters, dem die Filigranzier zunächst zugeordnet wurde. Die Filigranzier muß deshalb der Kategorie angehören, in der gleichartige Einzelmotive dominieren, auch wenn der Ornamentcharakter abweicht. Solche untypischen Einzelmotive sind im jeweiligen Tabellenbild ab Spalte 6 durch einen grauen Hintergrund hervorgehoben. Sie werden höher gewertet als der Ornamentcharakter, in den sie eingebunden sind. Ein Pfeil zeigt an, zu welcher Kategorie sie gerechnet werden müssen. Weil eine Wertung mittels Positionierung und Symbolform der individuellen Ornamentbildung Rechnung trägt, wirkt der Tabellenaufbau zunächst kompliziert. Tatsächlich spielen aber nur zwei Faktoren eine Rolle: der Ornamentcharakter (Abb. 19, Sp. 2-5) und eine etwaige Höherbewertung des Einzelmotivs - beide sind durch den grauen Hintergrund im Tabellenbild hervorgehoben. Für einen schnellen Überblick reicht es also aus, sich auf die grau eingefärbten Bereiche der Tabelle zu konzentrieren. Da die Regionaltabellen inhaltlich im Wesentlichen übereinstimmen, werden sie gemeinsam besprochen und Abweichungen an entsprechender Stelle festgehalten.

- Filigranornamentik Kategorie F 1 (Abb. 19-21, Sp. 2): Charakteristisch sind einfache Motive aus einfach gelegten Drähten, die ohne erkennbare Ordnung über die gesamte Zierfläche streuen (z. B. Taf. 9, 14). Filigranringe

mitgemessen); Durchmesser = die Diagonale einschließlich aller Einzelteile (z. B. Seitenblech oder überstehendes Grundblech). Es gilt immer das größte Gesamtmaß. Defekte Fibeln wurden in das Diagramm eingetragen, wenn ihre ursprünglichen Maße rekonstruiert werden konnten. Bei Grenzfällen bezeichnet der Pfeil die vermuteten ursprünglichen Maße.

¹⁴⁶ Ohne dies hier in Abbildung vorzulegen, zeigte sich, daß Fibeln aus allen drei Regionen gleichmäßig im gesamten jeweiligen Größenspektrum vertreten sind.

¹⁴⁷ Die Drahtformen und Motive in den Kopfzeilen der jeweiligen Tabelle sind schematisch wiedergegeben. Die Originale weichen hinsichtlich Größe und z. T. auch in den Proportionen voneinander ab. Nur einmal belegte Motive sind als leerer Kreis in den Spalten von ähnlichen Motiven angegeben.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

[illegible]

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

Legende zu Abb. 19

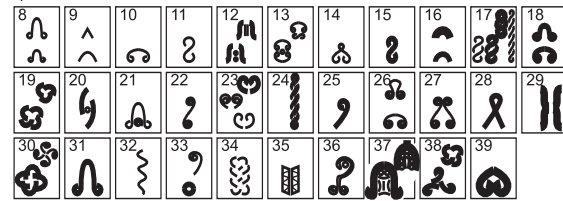
Symbole

- ornamentbildendes Element im Hauptzierfeld
- abweichendes Element
- Element auf zentralem Zierfeld
- X zurücktretendes Element
- ? unsichere Bestimmung

Kopfzeile

zu Spalte 2-5 siehe Kap. 3.1.2.2.

Spalte 8-39:



— einfacher, ■ doppelter, ■ dreifacher Draht

Spalte 40: Filigrankategorie

Zeilen der 1. Spalte

mit nachgestellter Zahl: Anzahl der in der betreffenden Zeile zusammengefaßten Fibeln (Z. 1: I 4c; I 13a; I 21b; III 45b; III 65f; III 61a; III 61b; III 63d; III 66a; III 66b; III 89a; III 100c; III 105a; III 115. Z. 2: I 4d; I 8e; II 54a; III 70. Z. 3: I 1; I 21d; III 63c. Z. 5: I 21c; III 54f; III 111. Z. 14: I 21a; III 66e. Z. 22: I 6; I 16c; I 36; III 33c; III 44b; III 45a. Z. 23: I 5b; III 10. Z. 31: I 9c; I 33b. Z. 46: I 17; I 19a. Z. 53: I 40a; I 40b. Z. 55: I 34b; III 54d; III 73. Z. 56: I 22; I 37)

Legende zu Abb. 20

Symbole

- ornamentbildendes Element im Hauptzierfeld
- abweichendes Element
- Element auf zentralem Zierfeld
- X zurücktretendes Element
- ? unsichere Bestimmung

Kopfzeile

zu Spalte 2-5 siehe Kap. 3.1.2.2.

Spalte 8-39:



— einfacher, ■ doppelter, ■ dreifacher Draht

Spalte 40: Filigrankategorie

Zeilen der 1. Spalte

mit nachgestellter Zahl: Anzahl der in der betreffenden Zeile zusammengefaßten Fibeln (Z. 1: II 4a, II 11b, II 23, II 35c, II 41b, II 47, II 49, II 61b, II 61i, II 69, V 52. Z. 18: II 44b, II 51g, II 61d, II 61o. Z. 31: II 21, II 57a. Z. 39: II 22, II 67b. Z. 41: II 38b, II 61e. Z. 44: II 13, II 36)

(Sp. 6) dominieren. Doppelt gelegte Drähte und solche mit Spiralenden gehören zur Kategorie F 3.

- Filigranornamentik Kategorie F 2 (Abb. 19-21, Sp. 3):
Sämtliche Zierelemente sind zu konzentrischen, die gesamte Schauseite umlaufenden Motivketten mit eingebundenen Steineinlagen zusammengestellt (z. B. Taf. 9, 4). Das heißt die Drahtformen und Steineinlagen wiederholen sich in regelmäßigem Abstand und in gleicher Reihenfolge. Das einzelne, herausgeläste Motiv hat keinen ornamentbildenden Charakter. Seine Wirkung kommt erst im Verband zur Geltung. Selbst einfache Filigranringe füllen nicht nur den Ornamenthintergrund aus, sondern gliedern sich konstruktiv in die Motivkette ein. Im Normalfall besteht diese Kette aus maximal drei verschiedenen Motiven. Einfache Drähte in Form von Pelten, Ösen, Bögen und S-Formen dominieren. Die wenigen mehrfach gelegten Drähte und zusammengesetzten Motive werden zu Kategorie F 3 gerechnet.

- Filigranornamentik Kategorie F 3 (Abb. 19-21, Sp. 4):
Den Ornamentcharakter bestimmen kleinflächige Motive, die unabhängig voneinander bleiben und in sich geschlossene Formen darstellen (z. B. Taf. 16, 7). Sie beherrschen deutlich den jeweiligen Abschnitt der Zierfläche und können dabei sogar Steineinlagen ersetzen (z. B. Abb. 3, li.; Taf. 11, 3). Falls Filigranringe vorhanden sind, füllen sie die Hintergrundfläche aus. Neben einfachen, auch in Kategorie F 2 vertretenen Einzelmotiven kommen nun doppelt gelegte Drähte und solche mit Spiralenden hinzu. Dreifachdrähte als Bögen, S- und Paragrafenformen finden sich ebenfalls. Spiralenden und bestimmte Einzelmotive (zum Beispiel Haken) sind besonders häufig in Kategorie F 4 belegt. Deshalb werden Fibeln mit Filigranzier der Kategorie F 3 in eine Untergruppe F 3a, in der

diese Formen nicht vorkommen, und in eine Untergruppe F 3b mit spiraligen Drähten unterteilt. Bei den Motiven aus mehrfach gelegtem Draht oder solchen mit spiralig aufgerollten Enden auf Fibeln, die ursprünglich Kategorie F 1 und F 2 zugewiesen wurden, handelt es sich um vereinfachte oder verwilderte zusammengesetzte Motive der Kategorie F 3 (z. B. Taf. 16, 6; 18, 1). Sie ordnen sich folglich den jeweiligen Untergruppen der Kategorie F 3 bei. Im Unterschied zu den anderen Regionen finden sich in der Francia (Abb. 19) häufiger Fibeln mit Filigranzier der Kategorie F 3 aus einfachen Drähten (z. B. Taf. 10, 7), wobei Kategorie F 3a die größere Anzahl an Objekten aufweist. Das Rheinland (Abb. 20) und die Burgundia (Abb. 21) hingegen werden in Kategorie F 3a von Fibeln mit doppelt gelegten Drähten dominiert. Außerdem kehrt sich das Mengenverhältnis von Kategorie F 3a zu F 3b im Vergleich zur Francia um: die meisten burgundischen und rheinländischen Fibeln mit Filigranzier der Kategorie F 3 gehören der Untergruppe b an.

- Filigranornamentik Kategorie F 4 (Abb. 19-21, Sp. 5):
Für diese Ornamentkategorie sind großflächige Ornamentgefüge typisch. Sie geben sich entweder als Vielfachung der Motive, wie sie in Kategorie F 3 vorkommen, zu erkennen bzw. wurden aus diesen zusammengesetzt (z. B. Taf. 10, 4; 13, 4), oder es handelt sich um flächige Kompositionen, die in den benachbarten Flächenabschnitt hineinreichen können (z. B. Taf. 11, 1; 14, 10). Häufig ergeben sich so als unendlich angelegte Gefüge, die sowohl in der radialen als auch in der konzentrischen Richtung ineinander greifen (z. B. Taf. 16, 1). Besonders letztere bestehen oft nur aus wenigen Elementen. Dagegen fallen großflächige, aber abschnittgebundene Motive durch ihr reichhaltiges Formen-

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

[illegible]

Kopfzeile

zu Spalte 2-5 siehe Kap. 3.1.2.2.

Spalte 8-39:

8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	einfacher, doppelter, dreifacher Draht									

Symbole

- ornamentbildendes Element im Hauptzierfeld
- abweichendes Element
- Element auf zentralem Zierfeld
- X zurücktretendes Element
- ? unsichere Bestimmung

Zeilen der 1. Spalte

mit nachgestellter Zahl: Anzahl der in der betreffenden Zeile
zusammengefaßten Fibeln (Z. 1: II 4a, II 11b, II 23, II 35c, II 41b,
II 47, II 49, II 61b, II 61i, II 69, V 52. Z. 18: II 44b, II 51g, II 61d,
II 61o. Z. 31: II 21, II 57a. Z. 39: II 22, II 67b. Z. 41: II 38b, II 61e.
Z. 44: II 13, II 36)

Spalte 40: Filigrankategorie

Abb. 21 — Tabellarische Übersicht über die Filigranornamentik von Fibeln aus der Region "Burgundia".

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

		Merkmal mit Referenznummer für Tab. 4-6	Bsp. (Taf.)
Form	Größe	1 klein	11, 6-8; 13, 7-9
		2 flach	#
		3 mittelgroß	#
		4 hoch	#
		5 groß	#
	Kontur	- rund	#
		6 Vierpaß	#
		7 verschliffener Vierpaß	#
		8 Rosette	#
Verzierung	Metallhohlformen	9 Achteck	#
		10 Buckel	#
		11 kleine Kapsel, z.T. mit Maskenzier	#
	Einlagenform	12 große, profilierte Kapsel (Insekt)	#
		13 hörnchenförmige Steingruppe	#
		14 2-/3-teiliges, hörnchenförmiges Cloisonné-Element	#
		15 mehrteiliges, hörnchenförmiges Cloisonné-Element	#
		16 Cloisonnékranz mit geraden Stegen	#
		17 Cloisonnékranz mit getreppten Stegen	#
		18 Goldblechröhren um/an Mittelfassung	#
		19 bandförmiges Cloisonné-Element	#
		20 zungenförmiges Cloisonné-Element (Insekt)	#
		21 kreuz-/blütenförmige Steingruppe	#
		22 komplizierte Steingruppe	#
		23 vogelförmiges Cloisonné-Element	#
		24 konische Mitteleinlage, z.T. Cloisonné	#
		25 enggestellte, große Randfassungen	#
	Ornament	26 Kategorie S 1a	#
		27 Kategorie S 1b	#
		28 Kategorie S 2a	#
		29 Kategorie S 2b	#
		30 Kategorie S 2c	#
		31 Kategorie S 3a	#
		32 Kategorie S 3b	#
technische Details	Filigran	33 Kategorie S 3c	#
		34 Kategorie F 1	#
		35 Kategorie F 2	#
		36 Kategorie F 3a	#
		37 Kategorie F 3b	#
	Relief	38 Kategorie F 4	#
		39 ohne Relief, ebene Fibel	#
		40 Mittelbuckel	#
		41 Mittelscheibe	#
		42 zentraler Kegelsumpf	#
	sonstiges	43 Reliefarm	#
		44 Ringwulst	#
		45 filigrankonturierendes, unruhiges Relief	#
	Filigran	46 verziertes Seitenblech	#
		47 gezahnter Grundblechrand	#
		48 randliche Nietgruppen	#
technische Details	Drahtform	49 gepirter Draht/Perldraht	#
		- Kerbdraht	#
		- gedrehte Drahtform	#
		- glatter Draht	#
	Filigran	- gerippter Blechstreifen	#
		50 gerippter Blechstreifen als Randeinfassung	#
		51 Drahteinfassung mit verschlauften Enden	#
		52 geklammerter Einfassungsdraht	#
	sonstiges	53 Nadel mit Scharnierkonstruktion	#
		54 Öse/ingehängter Ring	#
		55 Grundblech mit Klemmband	#
		56 Seitenblech aus Buntmetall/Silber	#
		57 Seitenblech mit Laschenenden	#
		58 Muldenfassung	#
		59 Fassung aus Laschenzarge	#

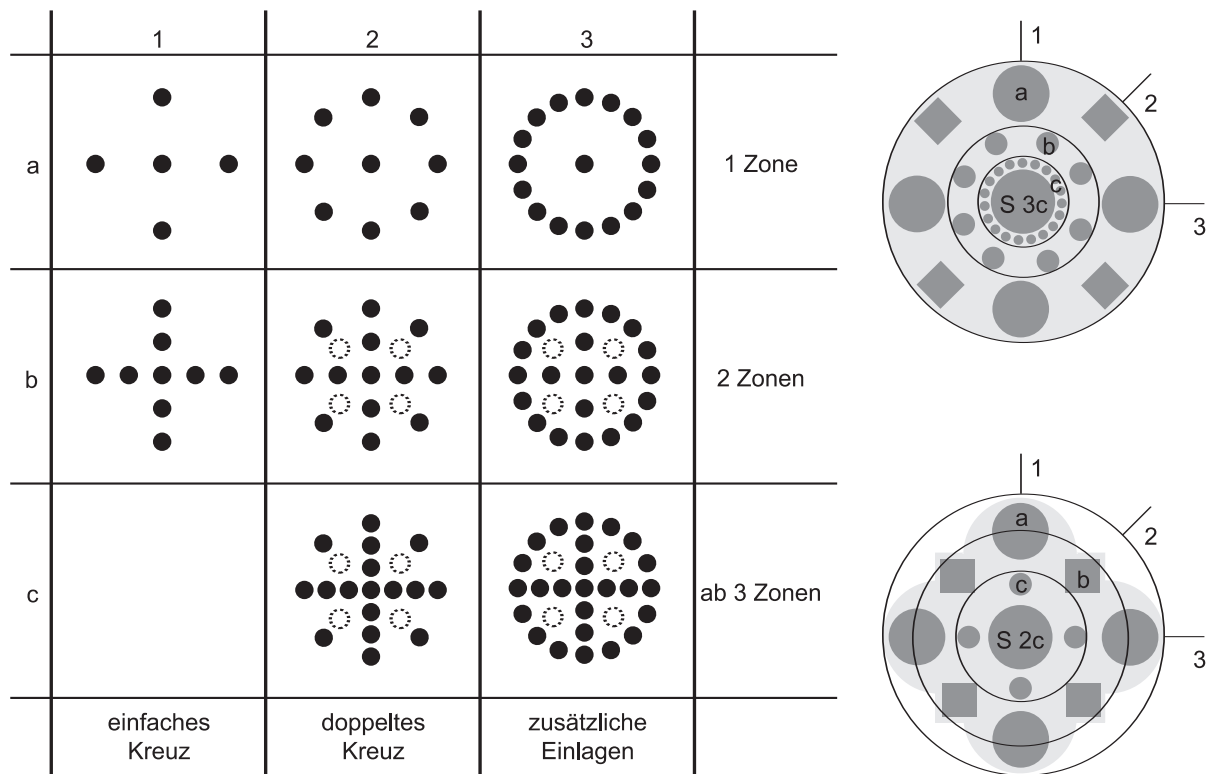


Abb. 22 — Definition der Merkmalskategorien der Steinornamentik.

repertoire auf (z. B. Taf. 11, 8a). Filigranringe werden ähnlich wie in Filigrankategorie F 2 meist konstruktiv eingegliedert und nur wenn es die verbliebene Fläche zulässt als Flächenfüllung verwendet. Da dreifach gelegte Drähte viel Platz benötigen, ist ihr Formenschatz begrenzt und lehnt sich an bekannte Formen aus Kategorie F 3 an. Diese Motive aus Dreifachdraht sind aber meist mit Ornamentgefügen vergesellschaftet. Deshalb bleiben sie bis auf die einfachen Bögen, S- und Paragrafenformen der Kategorie F 4 vorbehalten. Bestimmte Drahtelemente mit besonders ausgebildeten Spiralwindungen kommen nur in großflächigen Gefügen vor. Es sind dies Drähte mit sehr großen, sehr sorgfältig und eng gewundenen Spiralen oder mit Spiralen aus wenigen Windungen, die sich aber eng an die äußerste Spiralwindung anlegen und dabei das Zentrum der Spirale freilassen (beispielsweise die Brillenform: Abb. 20, Sp. 32; vgl. z. B. Abb. 7).

Wie schon in der Kategorie F 3 bestehen die Motive auf Fibeln der Region Francia viel öfter aus einfachen Drahtelementen als bei Fibeln der anderen Regionen. So zeigen nur fränkische Fibeln das zusammengesetzte Peltenmotiv aus einfachem Draht (Abb. 19, Sp. 23). Auf den Fibeln der beiden anderen Regionen besteht es ausschließlich aus doppelten oder spiraligen Drahtthaken (Abb. 20-21, jeweils Sp. 25). Im Gegensatz zu den Fibeln der Region Francia und Rheinland besitzt nur eine einzige burgundische Fibel mit Filigranzier der Kategorie F 4 dreifache Drähte. Statt dessen dominieren Drähte mit Spiralenden die Filigranzier burgundischer Fibeln.

Kategorie F 4 ist auf Fibeln der Francia und des Rheinlandes im Verhältnis zu den anderen Kategorien relativ ausgewogen vertreten (Abb. 19 ab Z. 85; Abb. 20 ab Z. 77). In der Burgundia überwiegen Fibeln mit Filigranzier der Kategorie F 4 nicht nur innerhalb der Region, sondern auch im Vergleich zu den anderen Regionen deutlich (Abb. 21 ab Z. 52).

3. 1. 2. 3. Steinornamentik

Jede Fibel besitzt als zentrales Motiv der Steinornamentik ein drei-, vier- oder fünfarmiges Kreuz. Es kann durch zusätzlich eingefügte Steineinlagen ergänzt oder vervielfacht werden. Auf diesem Verzierungsprinzip beruht die Einteilung der Steinornamentik in drei Haupt- mit jeweils drei Unterkategorien. Dazu werden die Anzahl der radialen Strecken und die der konzentrischen Zonen, in denen die Steine liegen, abgezählt (Abb. 22). Außer der Mitteleinlage werden alle Elemente mitgerechnet, egal ob es sich um die sehr kleinen Goldblechröhren oder um großflächige Cloisonnézier handelt. Konturbegleitende Kränze zählen nur als konzentrische Zierzone. Zunächst verbindet man mit einer gedachten, durch die Mitteleinlage geführten Linie gegenüberliegende Steine miteinander, um festzustellen ob ein einfaches (S 1), ein doppeltes (S 2) oder ein mehrfaches Kreuz (S 3) vorliegt. Dabei spielt es keine Rolle, ob Einlagen in verschiedenen konzentrischen Zonen alternierend angeordnet sind, ob also in der einen oder anderen Zone entsprechende Steine fehlen. Dann zählt man die konzentrischen Zonen ab, die

gedanklich die vorhandenen Steine miteinander verbinden (außen S a, innen S c, dazwischen S b). In dieses System können fast alle Ornamente eingegliedert werden. Die wenigen Fibeln mit mehr als drei Zonen werden der Unterkategorie mit der größten Zonenzahl, also S c zugeschlagen.

Bei Vierpaßfibeln folgt die konzentrische Zählung nicht der Kontur, sondern einem imaginären Kreis, der den Umriß einschließt (vgl. Abb. 22). Das heißt, die Steineinlagen der großen, abgerundeten Ecken und die der kleineren, weniger herausragenden, spitzen Ecken werden als zwei unterschiedliche Zonen gewertet. Alle weiteren, zum Mittelpunkt hin folgenden Einlagen gehören also mindestens der dritten Zone an.

- Steinornamentik Kategorie S 1:

Fibeln mit dem einfachen Kreuz, also mit nur drei, vier oder fünf randlichen Steineinlagen. Drei Zonen (S 1c) kommen nicht vor.

- Steinornamentik Kategorie S 2:

Ein-, zwei- und dreizonige Steinornamentik (S a bis c) innerhalb eines doppelten Kreuzes (S 2).

- Steinornamentik Kategorie S 3:

Die Fibeln müssen mindestens das dreifache Kreuz bzw. ein doppeltes Kreuz mit ergänzenden Zwischensteinen zeigen. Meist erfolgt eine radiale Ausrichtung auf den Mittelpunkt mit einer zweiten oder dritten (S a bis c) Zone. Eine vierte Zone wird nicht mehr gewertet.

3. 1. 3. Typologische Gliederung

Das folgende Baumdiagramm gibt eine Übersicht über die in den Seriationen (Abb. 23-25) verwendeten Merkmale bzw. Merkmalskategorien, ihre in den Tabellen angegebenen Referenznummern und den Nachweis entsprechender Abbildungen. Gleichzeitig verdeutlicht es, daß die Untersuchung, sofern dies möglich und angezeigt war, alle Komponenten einschließt, aus der eine Filigranscheibenfibel besteht. Die Seriationen wurden computergestützt¹⁴⁸ durchgeführt. Merkmale, die kaum Formveränderungen unterlagen und keine deutlichen Häufungen im Vorkommen innerhalb bestimmter Kombinationen erwarten ließen, wurden als Durchläufer von vornherein nicht aufgenommen oder, wenn nachträgliche Interpretationen möglich schienen, mit dem Faktor 0 bewertet und im jeweiligen Tabellenbild abgesondert (Abb. 23, ab Sp. 46; Abb. 24 ab Sp. 50; Abb. 25 ab Sp. 47). Alle anderen Merkmale galten als gleichwertig. Eine nachträglich von Hand durchgeführte Korrektur war für die Positionierung des Merkmals «Mittelbuckel» nötig: Zunächst als Durchläufer ausgesondert, stellte sich heraus, daß er eine, wenn auch undeutlichere Häufung in bestimmten Merkmalskombinationen zeigte. Als Folge der Aufteilung in Regionen kommen einige Merkmale in den Tabellen nur

einmal vor. Da diese aber gerade wegen ihrer Seltenheit einen hohen Wert für die Bestimmung der Ähnlichkeit von Merkmalskombinationen haben, wurden sie am rechten Rand der Tabellen aufgeführt und durch eine dunkle Hintergrundschattierung hervorgehoben. Dadurch blieb die Möglichkeit bestehen, tabellenübergreifende Vergleiche durchzuführen. Um den Fehler der geringen Zahl zu vermeiden, wurden strengere Auswahlkriterien für das Ausgangsmaterial festgesetzt als bei Seriationen normalerweise gefordert: pro Fibel mußten mindestens zwei kombinierbare Merkmale, die beide eine relativ hohe Variabilität in Form oder Häufung zeigen, oder mindestens drei weniger aussagekräftige Merkmale vorliegen. Das bedeutet, daß in die Seriationen keine Fibeln einbezogen wurden, auf denen ein verwertbares Merkmal nur mit einem Durchläufer vergesellschaftet ist.

Als ein Ergebnis kann vorab festgestellt werden, daß die Gesamtheit der Fibeln ohne regionale Unterschiede Häufungen gleicher Merkmalskombinationen aufweisen. Diese Häufungen legen eine Gliederung in drei Fibelgruppen nahe. Die Fibelgruppen werden durch regional übergreifende Leitmerkmale definiert, sie gleichen sich also inhaltlich. Deshalb wird auch hier das Gesamtbild der drei Tabellen gemeinsam besprochen.

3. 1. 3. 1. Die Fibelgruppen

Gruppe 1:

Fibeln dieser Gruppe sind vor allem durch das Fehlen von Leitmerkmalen der Gruppe 3 gekennzeichnet. Als positive Leitmerkmale können eigentlich nur ihre Kleinheit, Filigranornamentik der Kategorie F 2 und hörnchenförmige Steingruppen gelten (z. B. Taf. 9, 1.15). Die anderen Merkmale wie der Mittelbuckel, geperlter Draht, einfache Steingruppen, Filigranornamentik der Kategorie F 3a finden sich annähernd genauso oft auf Fibeln der Gruppe 2. Teilweise sind sie auch noch für Gruppe 3 belegt.

Gruppe 2:

Kleine Fibeln sind seltener. Es dominiert die größere, flache Form. Die größere Zierfläche hat zur Folge, daß die Steinornamentik raumgreifender wird. Kompliziertere Steingruppen sowie kleinere Cloisonné-Elemente wie Vogelformen, einfache Kränze und Hörnchenformen kommen nun häufiger oder erstmals vor (z. B. Taf. 10, 5.11). Filigranornamentik der Kategorie F 3a löst die der Kategorie F 2 ab, wobei nun auch die kompliziertere F 3b-Ornamentik hinzukommt. Wie in Gruppe 1 bleibt der Umriß auf die Scheibenform beschränkt. Charakteristisch für alle diese Fibeln ist, daß sie im Gegensatz zur ersten Gruppe einzelne Merkmale besitzen, die auf Fibeln der Gruppe 3 vorkommen. Allerdings prägen diese die Gesamterscheinung der Stücke nicht. Es handelt sich nämlich fast nur um wenig auffällige technische Details wie

¹⁴⁸ Mit dem Seriationsprogramm Seriat. Zu Vorgehensweise und Möglichkeiten des Programms: I. Herzog u. I. Scollar, Ein «Werkzeug» für Seriation und Clusteranalyse. Arch. Korbl. 17, 1987, 273 ff.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

		Merkmal mit Referenznummer für Abb. 23-25	Bsp. (Taf.)	
Form	Größe	1 klein	9,12-13.15	
		2 flach	9,6	
		3 mittelgroß	11,4	
		4 hoch	13,7	
		5 groß	12,1	
	Kontur	– rund		
		6 Vierpaß	9,5	
		7 verschliffener Vierpaß	15,1	
		8 Rosette	14,7	
	9 Achteck	–		
Verzierung	Steinzier	Metallhohlformen	10 Buckel	12,1; 15,6
			11 kleine Kapsel, z.T. mit Maskenzier	10,1
			12 große, profilierte Kapsel (Insekt)	12,1
		Einlagenform	13 hörnchenförmige Steingruppe	9,4
			14 2-/3-teiliges, hörnchenförmiges Cloisonné-Element	9,2; 16,4
			15 mehrteiliges, hörnchenförmiges Cloisonné-Element	16,2,6
			16 Cloisonnékranz mit geraden Stegen	12,6; 15,5
			17 Cloisonnékranz mit getreppten Stegen	16,2 u. Abb.7
			18 Goldblechröhren um/an Mittelfassung	17,9,13
			19 bandförmiges Cloisonné-Element	10,1; 12,6
			20 zungenförmiges Cloisonné-Element (Insekt)	13,6
			21 kreuz-/blütenförmige Steingruppe	16,12
			22 komplizierte Steingruppe	12,4
			23 vogelförmiges Cloisonné-Element	9,12; 10,5
			24 konische Mitteleinlage, z.T. Cloisonné	13,3 u. Abb.7
			25 enggestellte, große Randfassungen	13,7
		Ornament	26 Kategorie S 1a	s. Abb.22
			27 Kategorie S 1b	"
			28 Kategorie S 2a	"
			29 Kategorie S 2b	"
			30 Kategorie S 2c	"
			31 Kategorie S 3a	"
			32 Kategorie S 3b	"
			33 Kategorie S 3c	"
	Filigran		34 Kategorie F 1	9,14
			35 Kategorie F 2	9,4
			36 Kategorie F 3a	11,7; 15,9
			37 Kategorie F 3b	14,13
			38 Kategorie F 4	11,8; 15,1
			39 ohne Relief, ebene Fibel	9,9
			40 Mittelbuckel	9,1-2
			41 Mittelscheibe	9,6; 11,6
	Relief		42 zentraler Kegelstumpf	13,3
43 Reliefarm			10,2	
44 Ringwulst			15,6	
45 filigrankonturierendes, unruhiges Relief			11,6 u. Abb.15,3	
Sonstiges		46 verziertes Seitenblech	16,8 u. Abb.5	
		47 gezahnter Grundblechrand	10,9	
		48 randliche Nietgruppen	13,6	
technische Details	Filigran	Drahtform	49 gepertter Draht/Perldraht	s. Abb.14
			– Kerbdraht	"
			– gedrehte Drahtform	"
			– glatter Draht	–
			– gerippter Blechstreifen	s. Abb.14
			50 gerippter Blechstreifen als Randeinfassung	11,6; 16,16
			51 Drahteinfassung mit verschlauten Enden	–
			52 geklammerter Einfassungsdraht	s. Abb.14
			53 Nadel mit Scharnierkonstruktion	11,8
			54 Öse/eingehängter Ring	11,8; 13,5
			55 Grundblech mit Klemmband	15,2
			56 Seitenblech aus Buntmetall/Silber	10,3
			57 Seitenblech mit Laschenenden	13,7
			58 Muldenfassung	14,13
			59 Fassung aus Laschenzarge	13,7

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

[illegible]

Symbole

X vorhandenes Merkmal

O abweichendes Merkmal/unsichere Bestimmung

hellgrau: Fibel der Serie A

dunkelgrau: Merkmal nur einmal belegt, aber in anderer Regionaltabelle vorhanden

Kopfzeile

siehe Merkmalsübersicht Kap. 3.1.3.

Zeilen der 1. Spalten

mit nachgestellter Zahl: Anzahl der in der betreffenden Zeile zusammengefaßten Fibern (Abb. 23, Z. 1: 16, I 16c, I 36, III 33c, Z. 3: 12a, I 5b, I 42, III 84; Z. 5: 19b, III 12c; Z. 7: III 5f, III 105a, Z. 12: I 21d, I 30a, III 100c, Z. 14: I 8a, I 9a, I 19b, II 46, I 87, III 54g; Z. 17: I 9c, I 12b, I 40e; Z. 21: I 37, I 43, Z. 22: I 19c, I 40a, I 40b, I 40d; Z. 28: I 8b, I 8f, Z. 33: I 27, III 43b, III 220, Abb. 24, Z. 2: II 44b, II 51g, II 61d, II 61o, II 70; Z. 4: II 50, VII 4; Z. 7: II 7a, II 38a; Z. 11: II 4g, II 42; Z. 73: II 27, II 51c)

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

[illegible]

Abb. 24 - Seriation der Merkmale von Filigranscheibenfibeln aus der Region «Rheinland». Legende s. Abb. 23.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

[illegible]

Abb. 25 - Seriation der Merkmale von Filigranscheibenfibeln aus der Region «Burgundia». Legende s. Abb. 23.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

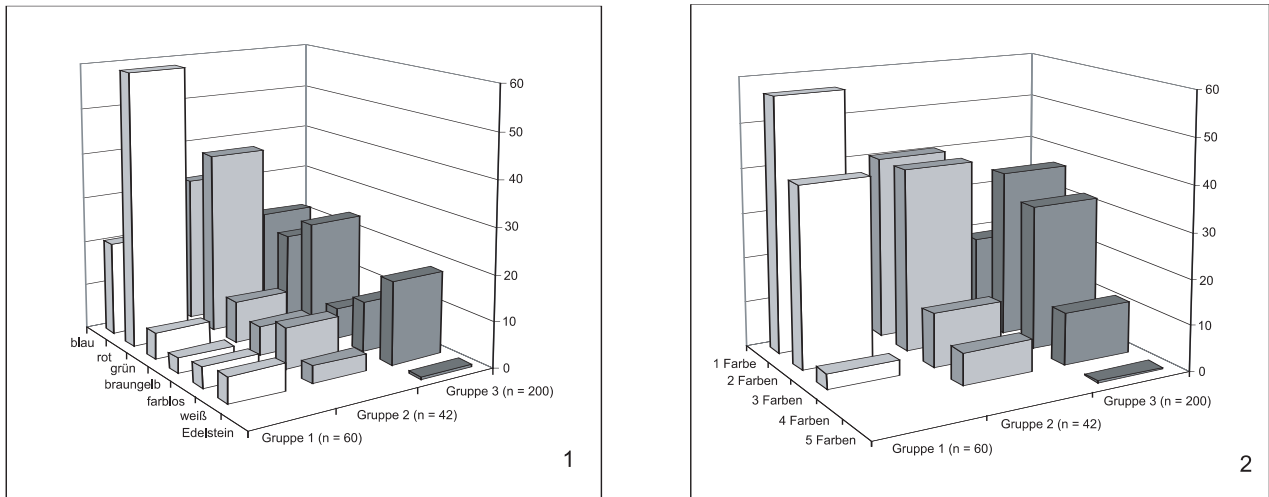


Abb. 26 - Prozentuale Anteile der Farben von Steineinlagen (1) und der Anzahl verschiedener Farben von Steineinlagen (2) im Zierfeld von Filigranscheibenfibeln der Gruppen 1 bis 3.

Laschenzargen, gerippte Blechstreifen als Einfassung, hin und wieder Goldblechröhren oder eine Muldenfassung, die aber keineswegs miteinander kombiniert sind und kein geschlossenes Bild ergeben. Betrachtet man das jeweilige Tabellenbild, so könnte man fast sagen, daß diese Elemente auf ansonsten eng mit der ersten Gruppe verknüpften Fibeln fremd wirken. Damit ist eine Besonderheit der Entwicklung von Filigranscheibenfibeln angesprochen: während die ersten beiden Gruppen fest miteinander verzahnt sind, separiert sich die dritte Gruppe deutlich.

Gruppe 3:

Das Spektrum von Leitmerkmalen vergrößert sich in Gruppe 3 enorm: Alle von der Scheibe abweichenden Umrißformen, wie Vierpaß, verschliffener Vierpaß, Rosette und Achteck sind vertreten. Dazu kommen Filigranornamentik der Kategorie F 4 und gerippte Blechstreifen als Einfassung des Deckblechs sowie sämtliche komplizierte Kategorien der Steinornamentik (S 2c bis S 3c). Verschiedenste Reliefausformungen, nämlich Mittelscheiben, Ringwülste, filigrankonturierende Reliefierung, Reliefarme und der zentrale Kegelstumpf charakterisieren Fibeln der Gruppe 3. Fibeln dieser Gruppe zeichnen sich außerdem durch zahlreiche technische Besonderheiten aus: geklammerte Drähte, Einfassungsdrähte mit verschlauften Enden, Seitenbleche mit Laschen, Muldenfassungen, enggestellte Randfassungen, außerdem kompliziertere Cloisonné-Elemente wie Kränze, Arme und bandförmige Hörnchenformen, darunter solche mit getreppten Stegen. Auf den Fibeln der Gruppe 2 waren die Goldblechröhren meist einzeln ins Zierfeld gesetzt worden. Nun kommen sie nicht nur viel häufiger vor, sondern stehen fast immer in Gruppen oder als Kränze an große Fassungen angelehnt. Seltener, aber ausschließlich in Gruppe 3 vertreten sind Goldblechkapseln und verzierte Seitenbleche oder Seitenbleche aus Buntmetall bzw. Silber. Fibeln mit gezahntem Grundblech oder mit einer

Scharniernadel sind eine Besonderheit der Region Rheinland. Für die Burgundia fallen hingegen Fibeln mit Klemmband auf. All das findet sich auf mittelgroßen, hohen und großen Fibeln vergesellschaftet. Dabei fallen Merkmale der Gruppen 1 und 2 fast völlig aus. Beispielsweise wird der geperlte Draht seltener, was zur Folge hat, daß glatte und gedrehte, Spiraldraht- und gekerbte Strukturen zu fast ausschließlichen Drahtkärnungen avancieren. Einfache Steingruppen, darunter auch die einfachen Hörnchenformen, fehlen genauso wie Fibeln der Größenkategorie «klein» und solche mit Filigranornamentik der Kategorie F 2.

Zur Farbe der Steineinlagen:

Entsprechend dieser Aufteilung unterscheiden sich die Fibeln auch in ihrer Farbgebung: Auf Fibeln der Gruppe 1 dominieren im Zierfeld vor allem rote Einlagen (Abb. 26, 1). Dagegen ist das Verhältnis von blauen und grünen zu roten Einlagen in Gruppe 3 relativ ausgeglichen. Weiße Einlagen kommen nun sehr viel häufiger vor als auf Fibeln der Gruppen 1 und 2. Während die verschiedenen Farben auf Fibeln der ersten Gruppe entweder gar nicht oder nur zu zweien zusammengestellt sind, dominieren auf Fibeln der Gruppe 3 mehrfache Farbkombinationen (Abb. 26, 2). Von wenigen Ausnahmen abgesehen, liegen Fibeln der Gruppe 2 im Mittelfeld der jeweiligen Häufigkeiten.

3. 1. 3. 2. Interpretation der Tabellenbilder

Der krasse Mengenunterschied an Merkmalen von Gruppe 1 und 2 zu Gruppe 3 ist nicht darauf zurückzuführen, daß erstere Fibeln bzw. ihre Merkmale ungenau aufgenommen oder eingegrenzt wurden. Das Problem liegt zum großen Teil in der einfachen technischen Ausführung der Stücke begründet: je komplizierter, um so mehr Merkmale können ausgesondert werden. Beispielsweise herrscht die Kastenfassung mit überlappenden Enden auf den Fibeln der ersten beiden Gruppen vor. Als einfachste Fassungsform besitzt sie jedoch keine

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

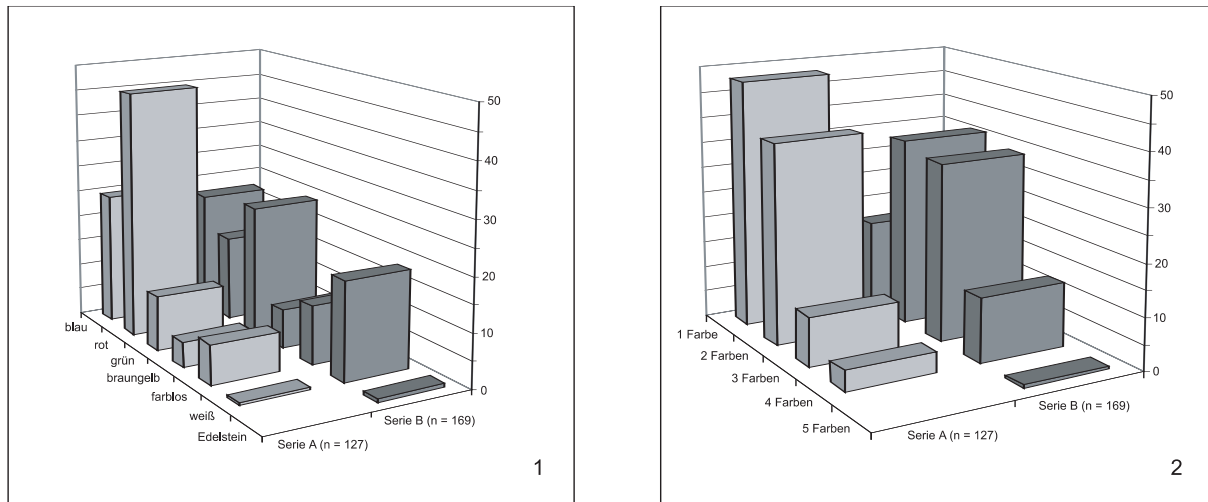


Abb. 27 — Prozentuale Anteile der Farben von Steineinlagen (1) und der Anzahl verschiedener Farben von Steineinlagen (2) im Zierfeld von Filigranscheibenfibeln der Serien A und B.

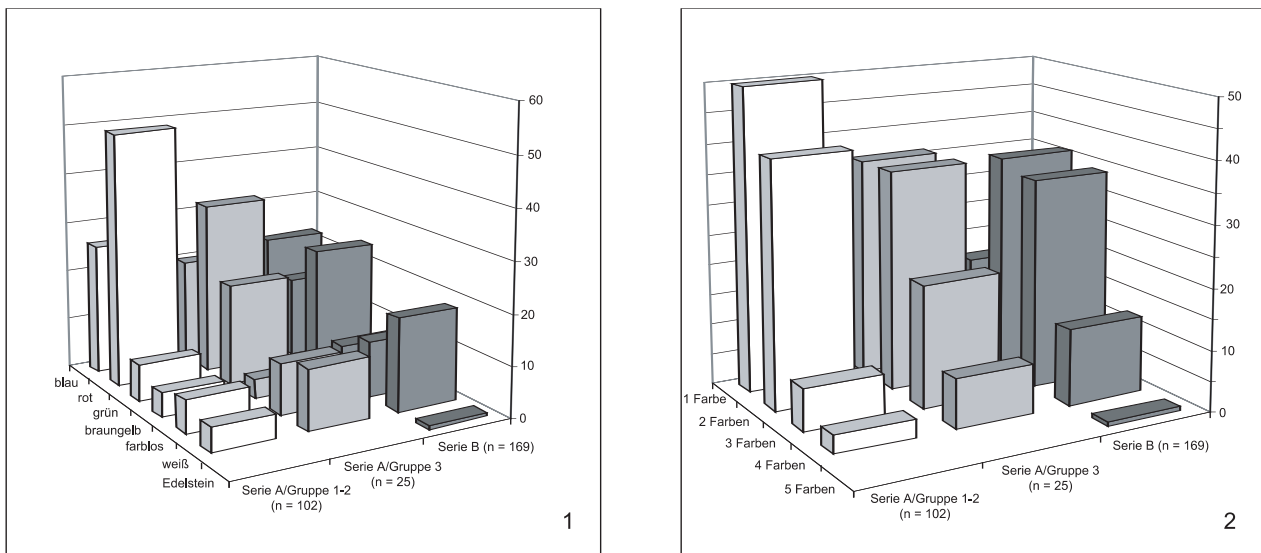


Abb. 28 — Prozentuale Anteile der Farben von Steineinlagen (1) und der Anzahl verschiedener Farben von Steineinlagen (2) im Zierfeld von Filigranscheibenfibeln der Serie A/Gruppen 1-2 und 3 sowie der Serie B.

Relevanz für die Gliederung der Objekte, weil sie fast immer auch auf Fibeln vorkommt, deren größere Fassungen mit Laschenzargen versehen sind. Außerdem sind Fibeln der Gruppen 1 und 2 eher klein, so daß auch die Verzierungsarten kaum variieren: je kleiner der Durchmesser, um so weniger Platz kann die Filigran-, insbesondere aber die Steinornamentik einnehmen. Da hohe Fibeln (Gruppe 3) ähnlich geringe Durchmesser wie kleine Fibeln (Gruppe 1 bis 2) haben, kommen auch bei diesen vorwiegend einfache Ornamentkategorien vor, ohne daß man dies mit einer typologischen Entwicklung erklären muß.

Unter den Drahtkörnungen kann nur der geperlte Draht eine gewisse Wertung erfahren, die aber ebenfalls Probleme bereitet, weil diese Drähte auch für die Qualität in

Ausführung und Material stehen. Deshalb fand Perldrath, allerdings in deutlich geringerem Umfang, genauso auf Fibeln der Gruppe 3 Verwendung. Die restlichen, in der Herstellung weniger aufwendigen Drahtstrukturen zeigen einen tendenziellen Schwerpunkt ihres Vorkommens auf Fibeln der Gruppe 3. Sie können aber nur dann als Indikator für die Gruppenzugehörigkeit herangezogen werden, wenn weitere Merkmale der Gruppe 3 vorliegen.

Reduziert man die Leitmerkmale der drei Gruppen auf solche, die den gleichen Fibelkomponenten angehören, so zeigt sich, daß die Größenklassifizierung die wichtigste Gliederungsgrundlage bietet. Alle anderen Leitmerkmale (allen voran die Ornamentik) hängen weitgehend von ihr ab: Klein und flach = einfache Konzeption der Ornamentik und Technik; hoch und groß = komplexe Ver-

zierung und Aufbau. Die Dimensionierung der Fibeln konnte aber nur auf technologischem Wege umgesetzt werden. Deshalb spiegeln sich hier die beiden eingangs erwähnten Konstruktionsprinzipien wider: Bei kleinen bzw. flachen Fibeln liegt das Deckblech direkt auf dem Grundblech (Serie A), bei großen und hohen Fibeln handelt es sich um das Prinzip der Dosenform (Serie B). Es liegen also zwei technologisch verschiedene Fibelgattungen vor. Im Gegensatz zu Fibeln, die mit dem Konstruktionsprinzip A montiert worden waren, beschränken sich Fibeln der Serie B auf Gruppe 3.

Da sich Fibeln der ersten Gruppe hauptsächlich negativ durch das Fehlen von technischen Merkmalen und komplizierten Stilelementen definieren, fällt ihre Trennung zu Fibeln der Gruppe 2 nicht sehr deutlich aus. Letztere weisen Merkmale auf, die sich aus denen der ersten Gruppe ableiten (zum Beispiel die Ableitung der einfachen Cloisonné-Elemente von Steingruppen, der großen Fibeln der Serie A von kleinen Fibeln dieser Form oder der komplizierteren Filigran-Kategorie F 3 vom einfachen F 2-Filigran). Allerdings verbindet das häufige Auftreten gleicher Bestandteile (cloisonnierte Vogelformen, Mittelbuckel und Größenkategorie «klein») beide Fibelgruppen derart eng miteinander, daß der Nachweis ihrer typologischen Differenzierung unvollkommen bleibt. Eine gewisse Parallelität oder, im Sinne einer relativ-chronologischen Interpretation, eine relative Gleichzeitigkeit der Fibelgruppen 1 und 2, die sich aus der Ähnlichkeit ihrer wenigen Leitmerkmale ergibt, kann nicht ausgeschlossen werden.

Um zu verdeutlichen, wie sich Fibeln der Serie A in Gruppe 3 eingliedern, sind die betreffenden Zeilen in den Abb. 23-25 grau markiert. Es zeigt sich, daß die Anbindung der dritten an die beiden ersten Gruppen ohne die wenigen Serie A-Fibeln der Gruppe 3 kaum noch möglich wäre. Andererseits gibt es in Gruppe 2 keine einzige dosenförmige Fibel, obwohl in ihr Merkmale der Serie B vorkommen. Zwar lassen sich gewisse Merkmale auf Fibeln der Serie B typologisch aus den ersten beiden Gruppen ableiten, wie etwa cloisonnierte Hörnchenformen und komplizierte Steingruppen oder etwa Ornamente der Kategorie F 4, die aus Einzelmotiven der Kategorie F 3a entstanden. Dabei handelt es sich aber nur um einige auffällige, also leicht zu rezipierende Zierelemente. Außerdem werden nicht alle Zierformen übernommen und weiterentwickelt. Bestimmte Elemente fehlen auf Fibeln der Serie B. So zum Beispiel die cloisonnierte Vogelform. Sie kommt nur noch zweimal in Gruppe 3 vor, nämlich auf den Fibeln von Lutlommel [I 23] und Baslieux [III 17a] (Abb. 23 Z. 53 u. 57; Taf. 9, 16, 14, 9). Bezeichnenderweise handelt es sich bei beiden um Fibeln der Serie A.

Ein weiteres Merkmal, das sich in Gruppe 3 nur auf Serie A-Fibeln findet, ist das von vorne nicht sichtbare Klemmband. Es hätte an dosenförmigen Fibeln genauso gut angebracht werden können. Von den Fibeln, die mit einem solchen Klemmband ausgestattet sind, gehört nur die Fibel aus Hamoir [I 17] der zweiten Gruppe an (Abb. 23 Z. 32; 32). Die anderen Stücke zeigen Merkmalskombinationen, die sie in Gruppe 3 verweisen. Allerdings bleiben die klassischen Serie A-Fibeln mit Klemmband der Gruppe 3 auf die Region Burgundia beschränkt. Die einzige rheinländische Fibel [II 67a] (Abb. 24 Z. 47; Taf. 13, 4) gehört strenggenommen zwar ebenfalls zur Serie A, gleicht sich aber mit einem ungewöhnlich dickem Grundblech in der Dimension der Serie B an. Wäre ihre Seitenblechverkleidung intakt, würde man nicht erkennen, daß ihr Konstruktionsprinzip dem der Serie A entspricht. Bei anderen Fibeln der Serie A/Gruppe 3 ersetzen randliche Cloisonnékränze die fehlende Seitenhöhe ihrer Konstruktion¹⁴⁹.

Auch die Farbgebung der Steineinlagen unterscheidet sich (Abb. 27, 1): auf Fibeln der Serie A dominieren im Zierfeld rote Steine deutlich vor blauen. Mit großem Abstand folgen andere Farben, unter denen Weiß das zu vernachlässigende Schlußlicht bildet. Für Serie B sind dagegen vor allem grüne, blaue und weiße Einlagen typisch. Rot kommt zwar auch hier gehäuft, im Vergleich zu Serie A jedoch deutlich seltener vor. Ähnlich verhält es sich mit der Anzahl verschiedenfarbiger Steineinlagen pro Fibel (Abb. 27, 2): Fibeln der Serie A sind überwiegend mit nur einer oder mit zwei verschiedenen Farben ausgestattet. Dagegen wurden für Fibeln der Serie B sehr viel häufiger auch drei oder vier verschiedene Farben verwendet. In beiden Fällen gleichen sich Fibeln der Serie A/Gruppe 3 solchen der Serie B an (Abb. 28): sie besitzen weitaus häufiger grüne, weiße und farblose Einlagen und vereinigen öfter mehr als zwei Farben auf sich als ihre Gegenstücke aus den Gruppen 1 und 2.

Obwohl (oder vielleicht gerade weil!) die Merkmalsmenge so groß ist, läßt sich Gruppe 3 nicht weiter strukturieren. Das Tabellenbild zeigt keine innere Ordnung. Die Fibeln sind über ihre Merkmalskombinationen zu eng miteinander verzahnt, als daß hier noch eine weitere Unterteilung möglich wäre. Interne Gruppen entstehen nur dann, wenn die betreffenden Fibeln nicht in ihrer gesamten Zusammensetzung beurteilt werden konnten (zum Beispiel defekte Stücke) oder die Ähnlichkeit in der Merkmalssumme auf Typenbildung zurückgeht (wie etwa Abb. 24, Z. 2: Typ Harmignies¹⁵⁰).

Die Seriationen scheinen mehr oder weniger deutlich eine relativ-chronologische Entwicklung widerzuspiegeln. Für die chronologische Abfolge innerhalb der Fibeln der Serie A von Gruppe 1 und 2 hin zu Fibeln der Serie A

¹⁴⁹ Charnay [III 31b], [III 31c], [III 31d] und Blondfontaine [III 22a]; außerdem Rosmeer [I 32].

¹⁵⁰ Kap. 3, 3.

der dritten Gruppe, spricht vor allem die typologische Entwicklung der Zierelemente. Daß Fibeln der Serie A/Gruppe 3 mit Fibeln der Serie B/Gruppe 3 relativ-chronologisch zu parallelisieren sind, implizieren gleiche Merkmalskombinationen sowie die Farbgebung der Steineinlagen und die technisch verschieden gelöste Vergrößerung der Seitenhöhen bei Fibeln der Serie A.

Als Arbeitshypothese läßt sich folgendes zusammenfassen: Fibeln der Serie A werden unter Weiterentwicklung ihrer Ziermittel innerhalb der ersten beiden Gruppen größer. Die Fibeln der zweiten Gruppe zeigen Merkmale, die sich erst auf Fibeln der Gruppe 3 voll entfalten. Aus den Fibeln der zweiten Gruppe leiten sich schließlich Fibeln des flachen Konstruktionstypus (Serie A) der dritten Gruppe ab. Die Entwicklung der Serie A ist also im Sinne einer typologischen Reihe linear. Da ihre am weitesten entwickelten Vertreter typologisch denen der Serie B zur Seite stehen, lautet der Schluß: Serie B folgt chronologisch ebenfalls auf Serie A/Gruppe 2. Die Dosenform (Serie B), scheint ohne Vorformen schlagartig eingeführt worden zu sein und sehr schnell die Fibelform mit direkt aufeinandergelegtem Grund- und Deckblech (Serie A) abgelöst zu haben. Hier macht die Formentwicklung einen Sprung, der sich darin manifestiert, daß zwar Fibeln der Serie A fast alle Merkmale der Serie B übernehmen, der umgekehrte Fall aber nur selten eintritt: einige Elemente der Gruppen 1 und 2 sind gar nicht oder nur ausnahmsweise auf Fibeln der Serie B vertreten. Die Übernahme der Dosenform erfolgte so schnell und vollkommen, daß sie, im Gegensatz zum Konstruktionsprinzip der Serie A, ebenfalls chronologische Relevanz besitzt.

Schließlich fällt auf, daß — obwohl in den einzelnen Regionen inhaltlich gleich zusammengesetzt — die Fibelgruppen 1 bis 3 nur in der Francia einigermaßen gleich stark vertreten sind. Sowohl im Rheinland als auch in der Burgundia dominieren Fibeln der Gruppe 3. Insbesondere der Fibelbestand der Burgundia zeigt eine völlig unausgewogene Zusammensetzung: trotz der insgesamt geringen Fibelzahl entspricht der Bestand in Gruppe 3 demjenigen des Rheinlands und ist sogar größer als der der Francia. Sollte die Arbeitshypothese zutreffen, so scheint es in der Burgundia fast nur späte Fibeln zu geben.

3. 2. Datierung und Verbreitungsbilder

3. 2. 1. *Datierung über Beifunde*

Die typologische Entwicklung von Schmuckstücken unterliegt vielschichtigen Gesetzmäßigkeiten. Sie hängt

nicht nur vom Zeitgeschmack, sondern auch vom regionalen Umfeld, den sozialen und wirtschaftlichen Möglichkeiten ihrer Träger und von den Fähigkeiten und Traditionen der Hersteller ab. Deshalb muß die Arbeitshypothese von der relativ-chronologischen Abfolge der auf dem Wege der Seriation erarbeiteten Fibelgruppen durch die Datierung ihrer Fundzusammenhänge abgesichert werden. Dazu wurde die Zeitstellung aller auswertbaren, geschlossenen Grabfunde des Arbeitsgebietes über Vergleichsfunde in der einschlägigen Literatur ermittelt und mit dem überregional gültigen Chronologie-Schema Aments¹⁵¹ korreliert.

Damit Anzahl, Form und Datierung der vorhandenen Beigaben leichter zu überblicken sind, habe ich diese Daten in einer Tabelle (Abb. 29) zusammengefaßt. Darin sind die datierbaren Gegenstände entsprechend den von Ament definierten Stufen AM III bis JM III in den Spalten 3 bis 54, die Grabinventare der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit ihrer Filigranscheibenfibeln folgend in den Zeilen aufgereiht und voneinander abgesetzt. Die jeweilige Reihung von Beifunden und Fibeln innerhalb der Rubriken «AM III/JM I» bis «JM III» und «Fibelgruppe 1» bis «Fibelgruppe 3» gibt keine chronologische Abfolge wieder. Sie erfolgte nach Übersichtlichkeit. Es handelt sich also nicht um eine Kombinationstabelle der Gräber mit Filigranscheibenfibeln, sondern lediglich um eine Auflistung der nach den jeweiligen Autoren datierten Mitfunde. Weil das Gros der Perlentypen überwiegend anhand alamannischer Fundplätze abgehandelt wurde¹⁵², besteht die Gefahr, Datierungen auf Gebiete zu übertragen, in denen die Formgebung von Perlen und die Zusammensetzung von Perlenketten anderen Regeln folgen¹⁵³. Außerdem sind die Perlen vielfach so unzureichend beschrieben, daß ihre genaue Bestimmung kaum oder gar nicht möglich ist. In der Tabelle sind die wichtigsten Perlenformen¹⁵⁴ deshalb nach Zahlenverhältnis gekennzeichnet und ohne chronologische Wertung am rechten Rand wiedergegeben (Sp. 55-69). Eine gesonderte Spalte «Bemerkungen» (Sp. 70) enthält zusätzliche Informationen wie zum Beispiel Münzdatierungen, Beobachtungen zur Stratigraphie, Angaben zu Typen, die im Text nicht explizit besprochen werden können etc.

Fibeln der Gruppe 1:

Die meisten Beifunde datieren die Bestattungen mit Fibeln dieser Gruppe in die Stufe JM I. Aus den ältesten Zusammenhängen stammen die Fibeln von Totainville [III 109] (Abb. 30) und Biesmerée [I 6]. Die Kette aus Totainville vereinigt mit den scheibenförmigen, filigranver-

¹⁵¹ Ament (1977). — Ich schließe mich der von S. Burnell (1998) 90 ff. vorgeschlagenen Revision der absoluten Daten an. — Vgl. dazu auch Marti (2000) 30 ff.

¹⁵² B. Sasse u. C. Theune, Perlen der Merowingerzeit. Eine Forschungsgeschichte. In: Freeden/Wieczorek (1997) 117 ff.

¹⁵³ Vgl. z. B. Th. Katzameyer, Verbreitungsbilder ausgewählter Perlentypen des Frühmittelalters in Süd- und Westdeutschland. In: Freeden/Wieczorek (1997) 149 ff.

¹⁵⁴ Soweit nichts anderes angegeben, wurden zur Bestimmung der Perlen verwendet: Christlein (1966) 71 ff.; Koch (1977); Koch (1982) 59 ff.; Neuffer-Müller/Ament (1973) 55 ff.; Périn (1980).

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

	Fibel	Serie/Typ	AM III + JM I	JM I	JM I + II	JM II	JM III	Perlen	Bemerkungen
1	Totarnville III 109	A	X						
2	Besmeré I 6	A/Harmignies	X						
3	Cply I 8b	A	X						
4	Arbn I 4b	A	X						
5	Eck III 19	A/Niedernberg	X						
6	Lumes III 61a	A	X						
7	Arbn I 4d	A	X						
8	Flavon I 12a	A	O	X					
9	Flavon I 12b	A	O	X					
10	Franchimont I 13a	A		O					
11	Bussangeaux III 23b	A		X					
12	Beerlegem I 5b	A/Harmignies		X					
13	Cply I 8a	A		X					
14	Maastricht I 24	A		X					
15	Mazerny III 66a	A		X					
16	Dondern I 3b	A		X					
17	Auhizeux III 12c	A		X					
18	Köhl-Ju III 44b	A/Harmignies		X					
19	Rödingen III 70	A/Harmignies		X					
20	Plaunheim V 46b	A/Niedernberg	X						
21	Griesheim III 29a	A/Niedernberg XX							
22	Hamoir I 17	A	X						
23	Dondern I 9a	A	X						
24	Niedernberg V 41	A/Niedernberg	X						
25	Köhl-Mu III 45	A/Niedernberg	X						
26	Lessive I 22	A	X						
27	Harmignies I 18d	A	X						
28	Eschweiler III 22	A	X						
29	Villey-St.-E. III 114	A	X						
30	Chassey-L.-M. III 32	A	X						
31	Lezèville III 58	A	X						
32	Jamelle I 20	A/Harmignies	X						
33	Bourgoine III 24a	B	X						
34	Kaiseraugst IV 10	B	X						
35	Harmignies I 18c	A/Harmignies	X						
36	Melsheim III 68	B	X						
37	Arbn I 4a	B/Auerbach	X						
38	Arbn I 4c	B	X						
39	Bussangeaux III 23a	A/Harmignies	X						
40	Féltigny IV 6a	B/Féltigny	X						
41	Vedrin I 41	B/Auerbach	X						
42	Altheim III 2b	B	X						
43	Echingen III 42b	B	X						
44	Meckenheim III 51a	B/Wonsheim	X						
45	Hardenthun III 54a	A	X						
46	Toul III 110	B	X						
47	Rosmer I 32	B	X						
48	Bonn-Kess. III 12a	B/Féltigny	X						
49	Iversheim III 34a	B/Dietersh.	X						
50	Lommersum III 49	B	X						
51	Cply I 8d	A	X						
52	Cply I 8e	B/Féltigny	X						
53	Neuvicq III 81	B	X						
54	Niedermetz III 64	B/Wonsheim	X						
55	Villette-L.-A. III 113	B/Wonsheim	X						
56	Freilaubersh. III 23	B/Auerbach	X						
57	Köbern III 41a	B/Köbern	X						
58	Meckenheim III 51d	B/Dietersh./Rh.	X						
59	Dietersheim III 16	B/Dietersheim	X						
60	Messenheim III 53	B	X						
61	Iversheim III 34c	B/Köbern	X						
62	Xanten III 86a	B/Rheidt	X						
63	Andernach III 4e	B	X						
64	Liverdun III 60a	B	X						
65	Wonsheim III 85	B/Wonsheim	X						
66	Köbern III 41b	B	X						
67	Blesbruck III 21	B/Neuwieder	X						
68	Schwetzingen V 52	B/Auerbach	X						
69	Obrigheim III 65	B/Neuwieder	X						
70	Plaunheim V 46a	B	X						
71	Griesheim III 29b	B	X						
72	Lüsslingen IV 12	B	X						
73	Iversheim III 34d	B	X						
74	Doubs III 41f	B	X						
75	Argilly III 8c	B	X						
76	Niederl.-Rh. III 63	B/Rheidt	X						
77	Doubs III 41a	B	X						
78	Doubs III 41b	B	X						
79	Serrigny III 104a	B/Féltigny	X						
80	Serrigny III 104b	B/Féltigny	X						
81	Beerlegem I 5a	A	X						
82	Doubs III 41c	B	X						
83	Nennig III 58b	B	X						
84	Iversheim III 34b	B/Dietersheim	X						
85	Argilly III 8d	B	X						
86	Rüsselsheim III 73	B/Köbern	X						
87	Kallbach IV 11	B	X						
88	Westhoffen III 117a	B/Köbern	X						
89	Soest III 77	B/Rheidt	X						
90	Echingen III 42d	B	X						
91	Courcy III 38	B/Kronkorkenf.	X						
92	Wettolsheim III 118	B	X						
93	Nettersheim III 59a	B	X						
94	Doubs III 41d	B	X						
95	Greyerz IV 9	B	X						
96	Alse-St.-R. III 3a	B	X						
97	Alse-St.-R. III 3b	B	X						
98	Mazerny III 66b	B/Köbern	X						
99	Mazerny III 66e	B	X						
100	Altheim III 2a	B	X						
101	Langenlonsch. III 47	B	X						
102	Westhoffen III 117b	B	X						
103	Hörnningen III 32	B	X						
104	Aesch IV 1	B	X						
105	Freilingen III 24	B/Dietersheim	X						
106	Bingen III 9a	B/Rheidt	X						
107	Triar III 80	B	X						
108	Doubs III 41e	B	X						
109	Mazerny III 66c	B/Wonsheim	X						
110	Wahlern IV 18a	B	X						
111	Neuwied-H. III 60	B	X						
112	Ardon IV 2	B	X						

Symbole

- X vorhanden
- O abweichend/unsicher
- ? Anzahl unbekannt
- 1-5 Stk.
- 6-10 Stk.
- 11-15 Stk.
- >16 Stk.

Kopfzeile

- Sp. 03: klassische Bügelfibel
- Sp. 04: engzellige Tauschierung
- Sp. 05: Sturzbecher
- Sp. 06: flächig filigranverzierte Goldscheibenanhänger
- Sp. 07: kleine Scheibenfibel = ungleiches Kleinfibelpaar
- Sp. 08: Knickwandtopf AM/JM I
- Sp. 09: D-Schnalle/Schnalle mit festem Beschlag
- Sp. 10: Bergkristallkugel
- Sp. 11: punzverzierte B.-Schuhgarnitur
- Sp. 12: S-/Tierfibel
- Sp. 13: Kugelbecher
- Sp. 14: E.-Schnalle mit rundem, unverziertem Beschlag
- Sp. 15: tausch, Schuh-/Wadenbindengarnitur, Stilstufe 1-2
- Sp. 16: kleine Zierscheibe mit Gabelkreuz oder Reiter
- Sp. 17: Ohrring/e mit aufgeschobener Polyederkapsel
- Sp. 18: B.-Schnalle mit großem Beschlag
- Sp. 19: Tummeler Form Böhner (1958) A
- Sp. 20: Prunknadel mit kelch-/körbchenförmiger Endzier
- Sp. 21: tausch, Gürtelgarnitur, Stilstufe 1-2
- Sp. 22: Tummeler Form Böhner (1958) B
- Sp. 23: Ohrring/e mit massivem Polyeder
- Sp. 24: E.-Schnalle mit großem, unverziertem Beschlag

Sp. 25: Knickwandtopf JM III

- Sp. 26: mehrzellige Zierscheibe
- Sp. 27: hybride Bügelfibel
- Sp. 28: Amulettkapsel
- Sp. 29: Gehänge: Stangenkettenglieder/Verteilerplatten
- Sp. 30: Fibelkette
- Sp. 31: 2. große Scheibenfibel = spätmoroving, Fibelset
- Sp. 32: tausch, Gürtelgarnitur, Stilstufe 3-4
- Sp. 33: Ohrring/e mit verschliffenem Polyeder
- Sp. 34: tausch, Schuh-/Wadenbindengarnitur, Stilstufe 3-4
- Sp. 35: E.-Schnalle mit schmalem, unverziertem Beschlag
- Sp. 36: Tummeler mit umgeschlagenem Rand
- Sp. 37: Henkelkrug
- Sp. 38: Drahtohrring
- Sp. 39: Münzfingerring
- Sp. 40: Armring JM II
- Sp. 41: Ohrring/e mit Blechanhängern
- Sp. 42: Wadenbinden mit Klappblechen
- Sp. 43: gleicharmige Bügelfibel
- Sp. 44: Agrafe/s à double crochets
- Sp. 45: Ohrring/e mit weitem, geripptem Reif
- Sp. 46: Bonnelohrring
- Sp. 47: Gürtelform MOD Schicht 4

Sp. 48: Goldanhänger verschiedener Form mit Steinzier

- Sp. 49: Ohrring/e mit Steinhänger
- Sp. 50: Haubennadelset
- Sp. 51: Ohrring/e mit Buntmetallkapsel
- Sp. 52: Ohrring/e mit Drahtkonus oder Silberblechkonus
- Sp. 53: bandförmiger Blechharning
- Sp. 54: Wabenplattierung
- Sp. 55: Glockentummeler
- Sp. 56: Überfangperlen
- Sp. 57: Reticella-/Milleforperlen
- Sp. 58: Amethystperlen
- Sp. 59: große, verzierte Perlen
- Sp. 60: Schlierenperlen und Derivate
- Sp. 61: kleine, verzierte (ohne Sp. 57, 63-64 u. 70)
- Sp. 62: monochrom-transluzide
- Sp. 63: Schretzheim Gruppen 20 u. 34
- Sp. 64: Schretzheim Gruppen 1 u. 4
- Sp. 65: monochrom-opake (ohne Sp. 66)
- Sp. 66: monochrom-opake, gelb u. orange
- Sp. 67: doppelkonische
- Sp. 68: mandel- bis spindelförmige (ohne Sp. 58)
- Sp. 69: Perlmutscheiben
- Sp. 70: gefleckte, kugelig bis doppelkonische

Abb. 29 — Übersicht über datierbare Beifunde von Filigranscheibenfibeln der Gruppen 1 bis 3.



Abb. 30 — Filigranscheibenfibel [III 109] mit Goldanhängern und Glasperlen aus Totainville. Ohne M.

zierten Goldanhängern und den vielleicht als Überfangperlen bestimmbar Perlen Typen der älteren Merowingerzeit bzw. aus dem Übergang zur jüngeren Merowingerzeit¹⁵⁵. Spätestens am Beginn der jüngeren Merowingerzeit wurde die Frau in Biesmerée beigelegt: die Filigranscheibenfibel vom Typ Harmignies fand sich kombiniert zu einem ungleichen Paar zusammen mit einer gegossenen Buntmetallscheibenfibel¹⁵⁶. Dieser Fibelsatz repräsentiert damit den Übergang von der älteren Mode der paarig getragenen Kleinfibel zur Einzelfibelmode der jüngeren Merowingerzeit¹⁵⁷. Auch die in Grab 3 von Flavion [I 12] bestattete Frau erhielt zwei Scheibenfibeln - in diesem Fall zwei ungleiche Filigranscheibenfibeln. Allerdings bleibt wegen fehlender Fundbeschreibung unklar, ob auch beide in Trachtlage gefunden wurden, zumal eine der Fibeln stark beschädigt und beide ohne Grundblech und Befestigungsniete erhalten geblieben sind. Die Halskette dieses Grabfundes setzt sich u. a. aus relativ vielen transluziden Perlen, aus großen kugeligen und ringförmigen Perlen mit weiten Wellenbändern und aus Schlierenperlen zusammen, die sich als Imitationen von Reticellaperlen zu erkennen geben. Die Kette gehört demzufolge eher zu den älteren Perlenensembles in Grabinventaren mit Filigranscheibenfibel¹⁵⁸. Knickwandtöpfe mit gerader Oberwand, unverrundetem Umbruch und mit einfachem Rollstempeldekore stammen aus Ciply Grab 220 [I 8b], Eick Grab 65 [II 19] (Abb. 31) und Arlon Grab 7 [I 4b]. Gefäße dieser Art sieht F. Siegmund als typisch für seine am niederrheinischen Fundstoff erarbeiteten Phasen 6 bis 7 an¹⁵⁹. Sie sind damit dem Übergang von der älteren zur jüngeren Merowingerzeit zuweisbar. Den schlanken

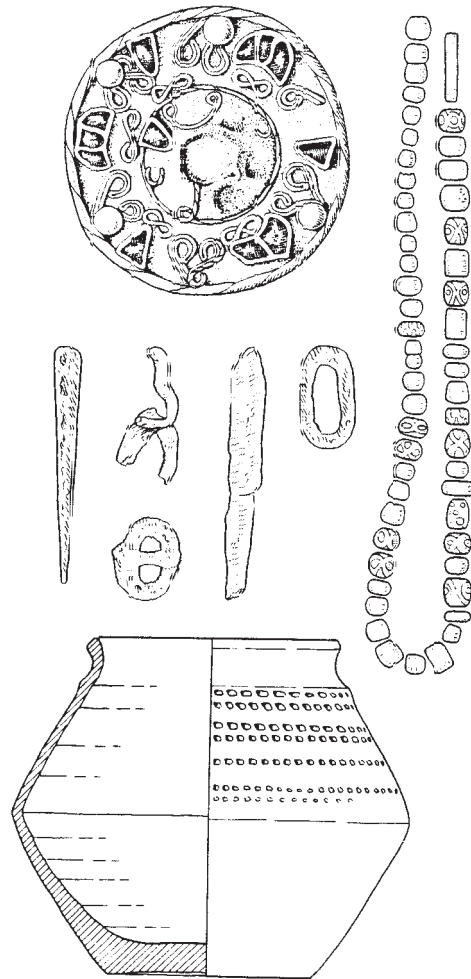


Abb. 31 — Filigranscheibenfibel [II 19] aus Eick Grab 65 mit Beifunden. Ohne M.

Knickwandtopf mit gleichbreiter Ober- und Unterwand aus Lumes Grab 41 [III 61a] ordnete Périn in seiner Untersuchung des nordostfranzösischen Fundstoffs der Phase DEF zu¹⁶⁰. Diese Phase DEF entspricht der späten Stufe III nach Böhner bzw. dem Ende der älteren Merowingerzeit. Die monochrom tauschierten Beschläge von Schuhen aus Lumes, die zusammen mit dem genannten Knickwandtopf gefunden wurden, gehören wie die Schuhgarnitur aus Arlon Grab 15 [I 4d] schon ganz der jüngeren Merowingerzeit an. Sie zeigen mit ihrer Punktbandzier und dem schraffiertem Hintergrund die typischen

¹⁵⁵ Christlein (1966) 71 u. 74. — Zu den Goldanhängern vgl. auch Martin (1976) 76.

¹⁵⁶ Koch (1969) 17 f.; Martin (1991a) 79 f.; Windler (1994) 90.

¹⁵⁷ Zeller (1974); Martin (1995).

¹⁵⁸ Vgl. die noch in die ältere Merowingerzeit gehörenden Perlenkombinationsgruppen C und D1 von Weingarten und Eichstetten: Sasse/Theune (1996) 195 u. 218.

¹⁵⁹ Siegmund (1998) 120 ff. u. 196 ff. — Vgl. für Arlon ebd. 130 (Kwt 3.11), für Ciply und Eick ebd. (Kwt 3.12).

¹⁶⁰ Périn (1980) Fig. 54, 17; ders. (1998) 189 ff. bes. Fig. 98.

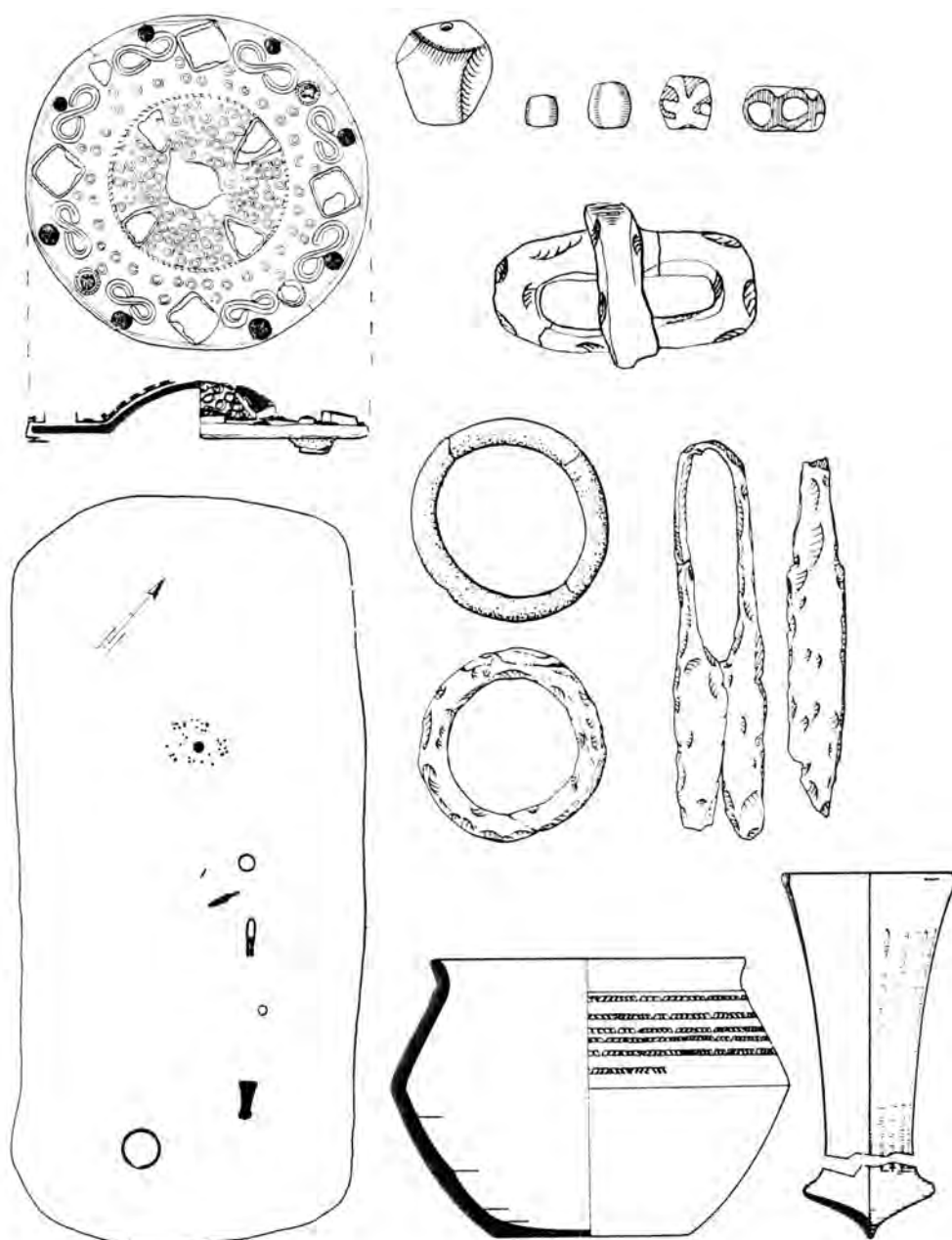


Abb. 32 —Filigranscheibenfibel [I 17] aus Hamoir Grab 33 mit Beifunden und Fundsituation. Ohne M.

Merkmale der Stilstufen 1 und 2 nach Moosbrugger-Leu¹⁶¹. Ebenfalls im ältesten Abschnitt der jüngeren Merowingerzeit kamen die aus Buntmetall gegossenen Schnallen mit großem, dreinietigem Beschlag und «Korbflecht-Dekor» wie diejenige aus Blussangeaux Grab 41 [III 23b] in den Boden¹⁶². Für den kelch- bzw. körbchenartigen Zierkopf einer Prunknadel aus Blussangeaux wie auch aus dem Filigranscheibenfibel-Inventar, das sich bei Ausgrabungen

in der Servaeskerk von Maastricht [I 24] fand, gibt es bisher kaum Anhaltspunkte für ihre Datierung. Die mit Steineinlagen, Goldblechröhren und Filigrandrähten ausgestatteten Zierköpfe vergleichbarer Nadeln ähneln aber in Form und Verzierung den Polyederkapseln und Körbchenenden von Ohrringen der älteren Merowingerzeit bzw. der Stufe JM I¹⁶³. Ein solches Ohrringpaar mit aufgeschobenen Polyedern mit Steineinlagen stammt aus Franchimont [I

¹⁶¹ Moosbrugger-Leu (1967) 31 ff.; Martin (1971) 29 ff.; ders. (1986a) 107.

¹⁶² Simon (1974).

¹⁶³ Freedon (1979) 249 ff.; G. Fingerlin, Imitationsformen byzantinischer Körbchenohrringe nördlich der Alpen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 597 ff. — Eine dieser langen, auf der Brust getragenen Schleiernadeln mit Polyedern gehört zur Grabsausstattung der Arnegunde († um 580): France-Lanord/Fleury (1962) 251 f. Abb. 3, 7 Taf. 30, 1 u. 35, 2. — Wie Martin (1991b) 43 f. u. 80 ff. darlegt, trägt die Zusammenstellung des Bekleidungszubehörs bei Arnegunde charakteristische Züge der Frauenkleidung der jüngeren Merowingerzeit.

13a]. Die goldenen Ohrringe mit relativ weitem Reif besitzen einen Hakenverschluss, so daß das wertvolle Schmuckset samt Filigranscheibenfibel schon in die jüngere Merowingerzeit datiert werden kann¹⁶⁴. Klassische Vertreter des Fundstoffs der jüngeren Merowingerzeit sind Glastummler. Ein Tumbler der älteren, niedrigen Form mit schmalem Rand war der Toten in Beerlegem Grab 80 [I 5b] beigelegt worden¹⁶⁵. Den schlichten tumblerartigen Becher aus olivgrünem Glas aus Ciplly Grab 92 [I 8a] stelle ich wegen der geraden, zylindrischen Wand den eher gedrückten, am Rand wenig ausladenden Glasgefäßen der Stufe JM I¹⁶⁶ zur Seite. In Mazerny Grab 141A [III 66a] fand sich eine kleine Zierscheibe mit Gabelkreuz, die einen älteren Typ unter den Zierscheiben repräsentiert¹⁶⁷. Nicht klar auf die Stufen JM I oder JM II lassen sich die eiserne, unverzierte Beschlagnalle¹⁶⁸ aus demselben Grabfund und der kleine, unverzierte Knickwandtopf¹⁶⁹ aus Grab 8 in Dendermonde [I 9b] eingrenzen.

Insgesamt gesehen bestätigt die Fundgattung «Perlen» aus Gräbern mit Fibeln der Gruppe 1 das durch die anderen Mitfunde gewonnene Bild: in ihrem Bestand finden sich, neben Überfangperlen, zahlreiche Reticella- und Millefioriperlen, Amethyste und relativ häufig monochrom-transluzide Perlen¹⁷⁰. Jüngere Perlentypen, vor allem die typischen doppelkonischen, quader- und mandelförmigen Perlen¹⁷¹ sind kaum oder gar nicht vorhanden.

In der horizontalstratigraphischen Untersuchung der Kölner Gräberfelder ordnete Ament das Junkersdorfer Grab [II 44b] in die Phase Rübenach B3 ein¹⁷².

Fibeln der Gruppe 2:

Die Filigranscheibenfibel aus Pflaumheim [V 46b] soll mit einer rosettenförmigen Almandinscheibenfibel zusammen gefunden worden sein. Trifft dies zu, dann zeigt diese Fibelkombination an, daß die betreffende Dame zu einer Zeit bestattet wurde, als sich die Frauenkleidung in den rechtsrheinischen Gebieten von der sogenannten «Vierfibeltracht» zur «Einfibeltracht» hin veränderte¹⁷³.

Gleiches gilt für das aus einzeln getragener Filigranscheibenfibel und Bügelfibelpaar bestehende Ensemble aus Griesheim Grab 43 [II 29a]. Zwei Grabinventare mit Fibeln der Gruppe 2, nämlich Hamoir Grab 33 [I 17] (Abb. 32), und Niedernberg [V 41], enthielten Sturzbecher und breite Knickwandtöpfe mit gerader Oberwand, scharfem Umbruch und Rollstempelzier. Beide auch im Fundstoff der Stufe JM I belegten Gefäßarten kommen bereits seit der älteren Merowingerzeit vor¹⁷⁴. Die Goldscheibenanhänger mit Filigranzier und Mittelbuckel aus Köln-Müngersdorf Grab 78 [II 45] sowie der Ohrring mit aufgeschobener Polyederkapsel und die kleine Zierscheibe mit Gabelkreuz aus Harmignies Grab 331 [I 18d] wurden als Typen der Stufen AM III und JM I bereits bei den Beifunden der Gruppe 1 angesprochen. Zum Inventar aus Lessive Grab 26 [I 22] gehört außer einer weiteren Zierscheibe mit Gabelkreuz eine Greifenschnalle mit geripptem, eckigem Bügel und großem, das Scharnier verdeckendem Pilzdorn. Diese Merkmale an Buntmetallschnallen mit rechteckigem Beschlag sind typisch für das späte 6. bzw. frühe 7. Jahrhundert¹⁷⁵. Eines der älteren Objekte des im Kunsthandel erworbenen Inventars aus Eschweiler [II 22] ist eine silberne Schnalle mit festem Beschlag aus dem dritten Viertel des 6. Jahrhunderts¹⁷⁶. Zu diesem Inventar sollen außerdem goldene Scheibenanhänger mit Filigranzier und ein körbchenförmiger Goldkopf gehören, der von einer Prunknadel stammt. Merklich jünger sind die Stangenkettenglieder aus Eschweiler: Gehänge mit derartigen Gliedern aus zurechtgebogenen Drahtstücken waren vor allem in der fortgeschrittenen jüngeren Merowingerzeit bzw. während der Stufe JM II üblich¹⁷⁷.

Die Fibelkette¹⁷⁸ aus Chassey-lès-Montbozon [III 32] hing an ihrem einen Ende an einer hybriden S-Fibel. In Anbetracht dieser ungewöhnlichen Fibelform und wegen der mitgefundenen Gürtelgarnitur aus «Blei», nehme ich eine Datierung in die jüngere Merowingerzeit an. Es könnte sich in diesem Fall um einen frühen Vertreter des spätmerowingischen Fibelsets handeln (siehe Kap. 5. 5.).

¹⁶⁴ Freeden (1979) 249 ff.

¹⁶⁵ Siegmund (1998) 165 f.

¹⁶⁶ Vgl. ebd. 165 f. u. 170 ff.

¹⁶⁷ Koch (1977) 82 ff.; dies., Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 38 (Stuttgart 1990) 163 ff.; Périn (1980) Fig. 49, 11-12; ders. (1998) 191.

¹⁶⁸ Martin (1991b) 42 ff.

¹⁶⁹ Vgl. die unter Kwt 4.52 zusammengefaßte Sonderform bei Siegmund (2000) 132 f.

¹⁷⁰ Christlein (1966) 71 f. u. Martin (1976) 74; vgl. außerdem Anm. 154.

¹⁷¹ Vgl. die Perlengruppen B bis C in Barga-Berghausen (Koch [1982] 59 ff.) und die Kombinationsgruppen D2 bis G von Weingarten und Eichstetten: Sasse/Theune (1996) 212 ff.

¹⁷² Ament (1976) 295 ff.; Siegmund (1998) 183 ff.

¹⁷³ Wie Anm. 157.

¹⁷⁴ Sturzbecher: Böhner 228 ff.; Siegmund 171 ff. — Knickwandtöpfe: Wie Anm. 159 (Hamoir: Kwt 3.11 oder 12; Niedernberg: Kwt 3.11).

¹⁷⁵ Martin (1971) 36 ff.

¹⁷⁶ Fingerlin (1967) 159 ff.; Martin (1976) 64 ff.

¹⁷⁷ Koch (1983) 67; Siegmund (1998) 83; Burnell (1998) 139 ff.

¹⁷⁸ Klein-Pfeuffer (1993) 253 f.

Ob dies auch für die Kombination von Fischfibel und Filigranscheibenfibel in Villey-St.-Etienne Grab 34 [III 114b] der Fall ist, bleibt fraglich. Eine klare Beurteilung läßt das unspezifische Inventar, in dem sich auch zahlreiche Altsachen fanden, nicht zu. Neben der Fibelkette aus Chassey-lès-Montbozon stellt die tierstilverzierte Preßblechscheibenfibel mit bündig abschließendem Rand¹⁷⁹ aus Lezéville den jüngsten Gegenstand dar, der mit einer Filigranscheibenfibel der Gruppe 2 zusammen gefunden wurde. Falls keine Fundverwechslung vorliegt, könnte dieses Inventar ähnlich wie Chassey-lès-Montbozon ein Beleg für die während JM II in Mode kommende Kombination von zwei Einzelfibeln sein.

Die Kombination der Perlentypen gleicht derjenigen der Perlenketten in Inventaren der Fibelgruppe 1: der Schwerpunkt liegt bei frühen Formen, späte Perlentypen fehlen weitgehend.

Grab 78 von Köln-Müngersdorf [II 45] ist horizontalstratigraphisch in die Phase Rübenach B 3 eingebettet¹⁸⁰. Die einzige Münzdatierung liefert der als Obolus mitgegebene, nicht abgenutzte Triens aus Niedernberg [V 41]. Seine Prägezeit läßt sich allerdings nur grob auf die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts eingrenzen.

Fibeln der Gruppe 2 kamen überwiegend während der Stufe JM I in den Boden. Einige Inventare scheinen jünger zu sein. Sie enthalten einzelne Objekte der Stufe JM II. Deutlich jüngere Mitfunde, nämlich solche der Stufe JM III, kommen aber nicht vor.

Fibeln der Gruppe 3:

Nur wenige Gräber mit Filigranscheibenfibeln der Gruppe 3 wurden während der Stufe JM I angelegt. Die Goldscheibenanhänger und ein Knickwandtopf mit niedriger Oberwand und Rollrädchendekor aus Kaiseraugst [IV 10] weisen darauf hin, daß das Inventar noch aus dem Übergang von AM III zu JM I stammen könnte¹⁸¹. Dies gilt auch für den schlanken Knickwandtopf mit Einzelstempeldekor¹⁸² aus Molsheim Grab Griess 7 [III 68] und die zugehörige Greifenschnalle, deren großer Pilzdorn das kurze Scharnier verdeckt¹⁸³. Vor allem wegen der dreitei-

ligen Gürtelgarnitur mit bichromer Stegbandtauschierung muß das Inventar aus Harmignies Grab 156 [I 18c] in die fortgeschrittene Stufe JM I bzw. in die jüngere Schicht 2 nach Christlein¹⁸⁴ gesetzt werden. Ebenfalls noch während der ältesten Phase der jüngeren Merowingerzeit wurde die Frau in Arlon Grab 3 [I 3a] beigesetzt. Ihr hatte man eine engzellig tauschierte Gürtelschnalle¹⁸⁵ und Schuhe mit punktbandtauschierten Beschlägen angezogen. Die große mehrzonige Zierscheibe scheint das jüngste Objekt in diesem Inventar zu sein¹⁸⁶. Ein weiteres Inventar aus Arlon verbindet Altes mit Neuem: in Grab 11 [I 3c] fanden sich eine kleine Buntmetallscheibenfibel aus dem späten 6. Jahrhundert¹⁸⁷, ein Bergkristallanhänger, wie er häufiger in reichen Frauengräbern der älteren Merowingerzeit vorkommt¹⁸⁸, und ein gläserner Kugelbecher, den Böhner vor allem seiner Stufe III, aber auch noch der Stufe IV zuweist¹⁸⁹. Die eiserne Beschlagschnalle, die Amulettkapsel und Stangenglieder von einem Gehänge zeigen deutlich eine Datierung in die jüngere Merowingerzeit an. Eine weitere Amulettkapsel stammt aus Blussangeaux Grab 40 [III 23a]. Auch dieses Inventar gehört wegen der Gürtelschnalle mit schwalbenschwanzförmigem Beschlag und einer Tauschierung der Stilstufe 1 nach Moosbrugger-Leu¹⁹⁰ sowie den punzverzierten Wadenbindenbeschlägen¹⁹¹ in die Stufe JM I.

U. Schellhas und T. Vida¹⁹² möchten einen guten Teil der rheinländischen Amulettkapseln schon in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert wissen. Aber abgesehen von den zylindrischen Kapseln aus Süddeutschland¹⁹³, können nur die beiden (nicht rheinländischen) Gräber aus Arlon und Blussangeaux diesem Zeitraum zugewiesen werden. Bei den anderen Datierungen stützen sich beide Autoren auf die mitgefundenen Filigranscheibenfibeln und großen Bügelfibeln. Dabei setzt Vida das Wittislinger Frauengrab [V 62] deutlich zu früh an, nämlich in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Aber auch die von Schellhas vorgeschlagene Datierung von Pflaumheim Grab 1 [V 64a] ist m. E. nicht stimmig: so kommt er zunächst aufgrund der Filigranscheibenfibel zu dem Schluß, daß das

¹⁷⁹ Klein-Pfeuffer (1993) 21 ff.

¹⁸⁰ Ament (1976) 298 ff. — Vgl. auch Anm. 172.

¹⁸¹ Martin (1991a) 322.

¹⁸² Siegmund (1998) 126 ff.

¹⁸³ Wie Anm. 175.

¹⁸⁴ Christlein (1966) ff.; Martin (1986a) 107; Siegmund (1998) 29 ff.

¹⁸⁵ Martin (1986a) 106; ders. (1991a) 269 f.

¹⁸⁶ Vgl. Anm. 167.

¹⁸⁷ Martin (1991a) 79 f.

¹⁸⁸ Hinz (1966) 212 ff.; U. Busch u. W. K. Korteweg, Ein merowingerzeitliches Kindergrab aus Aulnizeux. Überlegungen zu Bergkristallobjekten aus merowingerzeitlichen Gräbern. Bull. Soc. Arch. Champenoise 81, 1988-4, 9 ff.

¹⁸⁹ Böhner (1958) 231 f.

¹⁹⁰ Moosbrugger-Leu (1967) 27 ff.; Martin (1986a) 107.

¹⁹¹ Koch (1977) 88 ff.

¹⁹² Schellhas (1994) 81 ff.; T. Vida, Frühmittelalterliche scheiben- und kugelförmige Amulettkapseln zwischen Kaukasus, Kastilien und Picardie. Ber. RGK 76, 1995, 219 ff.

¹⁹³ Koch (1977) 86. — Vgl. auch Graenert (2000) 425 f. mit Anm. 38.

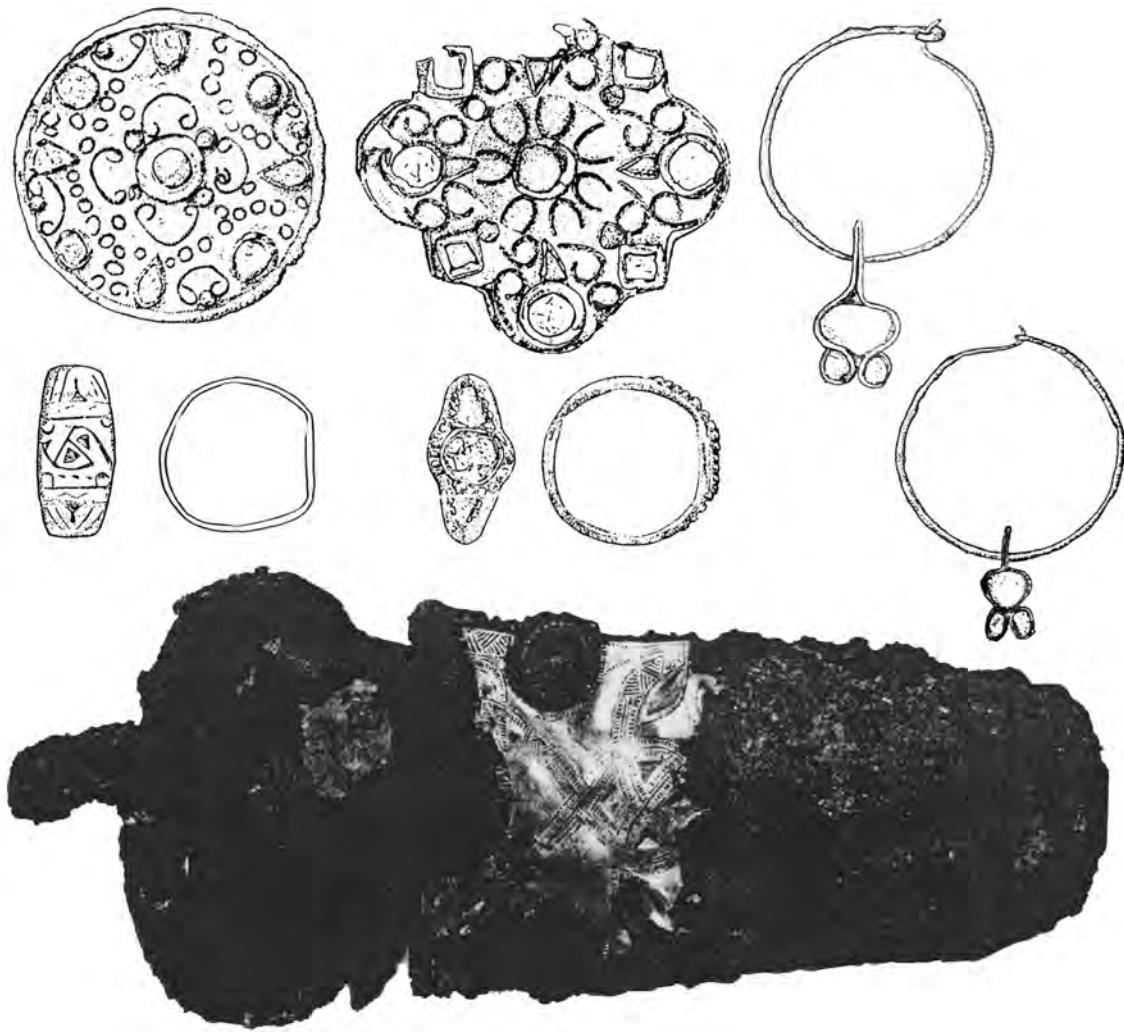


Abb. 33 —Filigranscheibenfibeln [III 3a-b] aus Alise-Sainte-Reine Grab 33 mit Beifunden. Ohne M.

Inventar innerhalb der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts auch an deren Ende stehen könne¹⁹⁴. Er verwendet es dann aber als Beleg für den Anfang des Jahrhunderts. Die mitgefundene, stark abgenutzte und reparierte Bügelfibel vom Typ Soest, die Wadenbinden mit den zusätzlichen Riemenzungen (Klapperbleche) und die beinahe ausschließlich aus monochrom-opaken und zahlreichen doppelkonischen Perlen zusammengesetzte Halskette sprechen eher dagegen¹⁹⁵. Auch Horkheim Grab 2 [V 27] kann mit den vorwiegend monochrom-opaken, darunter oran-

gefarbige Stücke, sowie einigen zahnradförmigen Perlen in Christleins Schicht 3¹⁹⁶, also erst nach 630/40 n. Chr., datiert werden. Für Kobern Grab 2 [II 41b] rechtfertigt lediglich die Prägezeit der in einen Fingerring eingearbeiteten Münze (t. p. 603/607 n. Chr.) die von Schellhas vorgeschlagene Datierung. Nach Christlein sind Münzfingerringe typisch für seine am Gräberfeld von Marktoberdorf erarbeitete Schicht 3¹⁹⁷. Wie für Pflaumheim Grab 1 [V 46a] beruht die Eingrenzung der anderen Amulettkapselgräber vorwiegend auf den großen, einzeln getragenen

¹⁹⁴ Nach Thieme (1978) 412 ff.

¹⁹⁵ Koch (1982) 68 f.

¹⁹⁶ Neuffer-Müller (1983) 43 ff. — Vgl. auch Anm. 154.

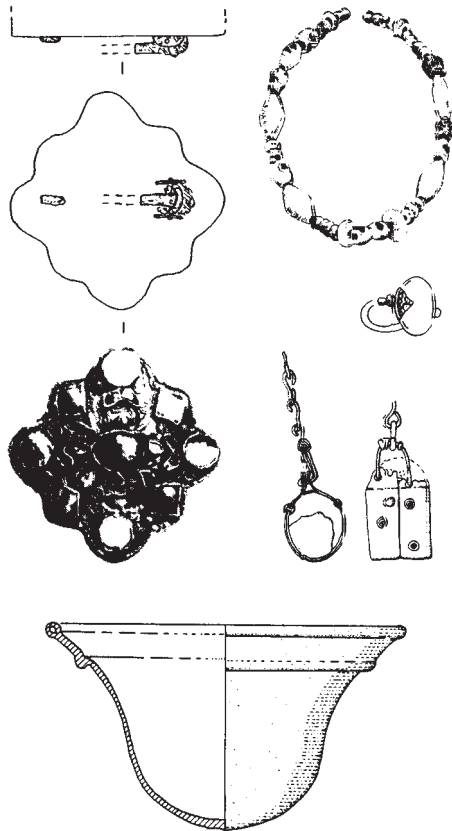


Abb. 34 — Filigranscheibenfibel [II 4c] aus Andernach, St. Peter oder Petrusklause Grab 111 mit Beifunden. Ohne M.

Bügelfibeln. Ihre Zeitstellung ist aber keineswegs immer der Zeit um 600 n. Chr. anzunähern¹⁹⁸. Abgesehen davon erfolgte die Datierung der Grabfunde mit Amulettkapseln und Bügelfibeln — zumindest in den hier diskutierten Fällen — weitgehend auf der stilistischen Einordnung der Bügelfibelnornamentik. Da zugrundeliegende Stilanalysen ihrerseits die Beifunde (also beispielsweise Filigranscheibenfibeln und Amulettkapseln) als Datierungshilfe heranziehen mußten, besteht die Gefahr von Zirkelschlüssen. In meinen Augen gibt es keinen zwingenden Grund dafür, die einheimischen Amulettkapseln des

Rheinlands in der Masse der Stufe JM I zuzuweisen.

Für die achteckige Filigranscheibenfibel der Serie A von Hardenthun [III 54a] zeigt die große Gürtelschnalle aus Buntmetall mit sieben Ziernieten auf dem langen, zungenförmigen Beschlag und einem extrem breiten Pilzdorn eine jüngere Zeitstellung an¹⁹⁹. Die in einem Fingerring gefaßte Münze aus diesem Inventar wurde in etwa nach 610 n. Chr. geprägt. Der Fingerring wäre, wie schon erwähnt, in Süddeutschland typisch für Christleins Schicht 3.

Im Hinblick auf die Masse der restlichen Grabfunde spielen die Frühdatierungen für die zeitliche Eingrenzung der Fibelgruppe 3 aber nur eine untergeordnete Rolle: es dominieren Vergesellschaftungen, die spätere Abschnitte der jüngeren Merowingerzeit abdecken. Ohringe mit massiven Polyedern kommen zwar häufiger während JM I vor, sind aber auch noch während JM II belegt²⁰⁰. Abgesehen von den Schnallen mit schmalem Beschlag, die der Form nach den späten tauschierten Gürteln der Form Bern-Solothurn²⁰¹ nahestehen, lassen sich große unverzierte Beschlagschnallen aus Eisen zeitlich nicht genau festlegen. Zum Formenspektrum der Stufe JM II aus Inventaren der Gruppe 3 gehören Gürtel- und andere Riemenbeschläge mit Tauschierungen der Stilstufen 3 bis 4 nach Moosbrugger-Leu, Kleiderschließen der spätmerowingerzeitlichen Frauentracht wie gleicharmige Bügelfibeln²⁰³ oder «agrafes à double crochet» («Kettenschmuckträger»)²⁰⁴ und Fibelketten (Abb. 33). Auffälligerweise kombinierte man große Scheibenfibeln wieder gerne mit einer zweiten ungleichen Scheibenfibel zur spätmerowingischen Mehrfibeltracht (siehe Kap. 5. 5.). Besonders häufig sind späte Ohringformen: Drahtohrringe, solche mit weitem, geripptem Reif, Ohringe mit Blech- und Steinanhängern, Bommelohrringe, Ohringe mit aufgeschobener Blechkapsel oder mit Blech- bzw. Drahtkonus²⁰⁵. Auch das Ensemble aus dem Mädchengrab von Fétigny [IV 8a] vermittelt mit seiner Kombination von Mantelfibel, Fibelkette, Fingerring und breiten Gürtelbeschlägen trotz der Pferdchenfibel den Eindruck einer Bestattung aus der Stufe JM II. Der ungewöhnliche Gürtel stellt durch die Kombination eines kurzen, trapezoiden Schnallenbeschlags mit einem rechteckigen Gegenbeschlag eine Zwitterform zwischen A-

¹⁹⁷ Christlein (1966) 84 f. — Ob diese Schichtenzuweisung auf Funde außerhalb Süddeutschlands übertragbar ist, sollte noch genauer erörtert werden.

¹⁹⁸ So zeichnet sich beispielsweise für die rheinhessischen Bügelfibeln mit Riemenhalter eine spätere Zeitstellung ab. Den Hinweis verdanke ich Herrn Volker Hilberg, Marburg, der in seiner Bearbeitung des Griesheimer Gräberfeldes dieser Fragestellung nachgeht.

¹⁹⁹ Größe und Form entsprechen den Eisenschnallen vom Typus A mit Tauschierung der Stilstufen 3 und 4 nach Moosbrugger-Leu: wie Anm. 161; Martin (1991b) 42 ff.

²⁰⁰ Freeden (1979) 264 ff.

²⁰¹ Martin (1971) 44 ff.; Siegmund (1998) 32 f.

²⁰² Wie Anm. 199.

²⁰³ Hübener (1972); S. Thörle, Formen und Verzierungen gleicharmiger Bügelfibeln im westlichen Frankenreich. Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 106 ff.

²⁰⁴ Hübener (1971).

²⁰⁵ Freeden (1979) 334 ff.; 352 ff.; 360 ff.; 390 ff.

und B-Gürteln der burgundischen Trachtprovinz dar²⁰⁶. Abgesehen vom reichen Tierstil-2-Dekor hat sowohl das Kerbbandmotiv, als auch die Ausführung des Dekors auf einem Silberblech, das auf der Eisenplatte aufliegt, m. E. gute Entsprechungen unter den Gürtelbeschlägen der Stufe JM II aus dem Gräberfeld von Doubs²⁰⁷. Die Klapperbleche von Wadenbinden aus Pflaumheim und große, einzeln getragene Bügelfibeln wurden bereits angesprochen. In Griesheim Grab 400 [II 29b] fanden sich Bügelfibel und Klapperbleche zusammen mit einem rundstabigen Armring aus Buntmetall mit flachen, erweiterten Enden - eine Form, die vornehmlich aus Gräbern der Stufe JM II bekannt ist²⁰⁸. Eine Parallele zum massiven Armring aus Buntmetall mit quadratischem Querschnitt und stark stilisierten Tierkopffenden aus Bliesbruck [III 21] liegt aus Kirchheim/R. Grab 326 [V 31] vor. Nach B. Wührer finden sich Armringe mit quadratischem und rechteckigem Querschnitt²⁰⁹ und Armringe mit hohlen Kolbenenden²¹⁰, wie der aus Lüsslingen [IV 12], hauptsächlich in Grabinventaren der Stufe JM II. Typisch für die Stufe JM II sind außerdem die Henkelkrüge²¹¹ und Tumbler mit umgeschlagenem Rand²¹² aus Xanten St. Viktor Grab 42 [II 86a] und Andernach Grab 111 (Abb. 34) [II 4e]. Ein solches Glas stammt auch aus dem verschollenen Inventar aus Grab 20 von Nettersheim [II 59a]. Die vierpaßförmige Filigranscheibenfibel fand sich jedoch nicht in Trachtlage, sondern «zerbrochen» in der Beckengegend. Sie war wohl ein Altstück in diesem Ensemble. Die Lage des restlichen Bekleidungszubehörs zeigt nämlich, daß das Grab nicht gestört war: das Kreuzfibelpaar mit Fibelkette auf der Brust, die großen Drahtohrringe am Kopf, die Perlen in der Halsgegend und die Gehängeteile im Beckenbereich. Die ebenfalls im Becken gelegene Schnalle mit kurzem Beschlag und

rechteckigem Bügel repräsentiert die typische Id Schnallenform der Schicht 4 nach Christlein²¹³. Das Nettersheimer Inventar gehört schon ganz der Stufe JM III an. Die sehr kleine, aber sehr hohe Filigranscheibenfibel aus Trier Grab 2 [II 80] schmückte den Mantel eines Mädchen, das nach Ausweis der unverzierten, silbernen Riemenzunge²¹⁴ ebenfalls mit einem schlichten Gürtel der Schicht 4 gegürtet war. Die Kombination zweier Mantelfibeln mit silbernen Ohrringen mit perldrahtverzierten Blechkapseln²¹⁵ aus Mazerny Grab 243 [III 66d/e] haben eine Entsprechung in dem spätmerowingischen Grab 13 aus der frühmittelalterlichen Siedlung von Lauchheim-Mittelhofen²¹⁶. Dieses Grab zeigt außerdem beispielhaft, daß goldene Scheibenhänger an Halsketten der Stufe JM III üblich waren. Ein anderer Lauchheimer Goldanhänger, nämlich ein als Anhänger gefaßter Triens des Agilulf (590-615 n. Chr.), kam in Grab 24 zutage, das bald nach 690 n. Chr. angelegt worden war²¹⁷. Ein Kennzeichen der rein geometrisch mit Filigran verzierten Anhänger aus der Spätphase der Merowingerzeit sind Steineinlagen, wie sie beispielsweise die Anhänger aus Doubs [III 41d] tragen²¹⁸. Schließlich seien von den spätmerowingischen Grabinventaren mit Filigranscheibenfibel noch Aesch Grab 55 [IV 1] mit einem bandförmigen Blecharmreif²¹⁹ und Mazerny Grab 195 [66 c] genannt, das einen Glockentumbler enthielt²²⁰.

Flachmandelförmige Glasperlen und doppelkonische, monochrom-opake, gelbe und orangefarbige sowie gefleckte, kugelige bis doppelkonische Perlen mit olivgrünem Farbgrundton und Perlmuttscheiben verweisen die Ketten der Fibelgräber aus Gruppe 3 in den mittleren Abschnitt der jüngeren Merowingerzeit²²¹. Dies gilt auch für beide Ketten des Doppelgrabes 62 aus Niedermerz [II

²⁰⁶ Martin (1991b) 42 ff. u. 82; ders. (1986a) 107 ff.

²⁰⁷ Urlacher u. a. (1998) 156 ff. (Schnalle mit Kerbbanddekor aus Grab 289) u. 164 ff. (Schnallen mit Silberblechbelag).

²⁰⁸ Wührer (2000) 68 f.

²⁰⁹ Ebd. 68

²¹⁰ Ebd. 32 ff.

²¹¹ Siegmund (1998) 147 ff.

²¹² Ebd. 166.

²¹³ Martin (1986b).

²¹⁴ Neben dem ebd. behandelten Gürtel aus dem Kindergrab von Stein am Rhein vgl. auch die Riemenzunge aus einem spätmerowingischen Frauengrab von Köln St. Severin: Paffgen (1992) T. 2 240 Taf. 56, 11.

²¹⁵ Freeden (1979) 310 f. — nach Périn (1980) 227 fig. 49, 43, 10; 88 und ders. (1998) Fig. 7; 13 Form der Phase EFGH/FGHI (= Böhner Stufe IVb).

²¹⁶ Kat. Stuttgart (1997) 306 Abb. 326.

²¹⁷ Stork, 1995, 57 f.; Kat. Stuttgart (1997) 308 Abb. 329.

²¹⁸ Weitere filigranverzierte Anhänger, darunter einige Stücke mit Steineinlagen, stammen aus den spätmerowingischen Gräbern von Rommerskirchen Grab 136 (Siegmund [1998] 398 f. Taf. 180, 3), Lahr-Burgheim Grab 10 (A. Eckerle in: Neue Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGK [Berlin 1958] 488 f. Abb. 4,8-9), Frankfurt Mädchengrab (Hampel [1994] 128 Abb. 79-80), Niedenstein-Kirchberg Grab 9 (Kat. Mannheim [1996] 918 Nr. 24.e-g mit Abb.), Köln St. Severin Grab III 74 (Paffgen [1992] T. 2 241 Taf. 56, 5-8), Köln St. Severin Grab III 99 (ebd. 278 f. Taf. 58, 9-13) und Fridingen Grab 278 (Schnurbein [1987] 161 Taf. 67, A 9). — Ein früher Satz filigranverzierter Anhänger mit einzelnen Steineinlagen fand sich zusammen mit einer engzelligen Scheibenfibel und einer Bügelfibel skandinavischer Form in einem Frauengrab aus Tübingen: W. Veeck in: Germania 16, 1932, 58 ff. — Koch (1982) 64 f. hält dagegen die Anhänger aus Bahren Grab 57 und Lahr-Burgheim für Altstücke; vgl. dazu Paffgen (1992) T. 1 432 f.

²¹⁹ Wührer (2000) 50 f.; Marti (2000) 70. — Zum Inventar: ebd. 27 ff. u. 137.

²²⁰ Ament (1976a) 311; ders. (1976b) 56 f.; Siegmund (1998) 166.

²²¹ Vgl. Anm. 154 und 171. — Ament (1976a) 308 f. — F. Siegmund u. M. Weiß, Perlen aus Muschelscheiben im merowingerzeitlichen Mitteleuropa. Arch. Korbl. 19, 1989, 297 ff.

64]. Vor allem die zahlreichen flachmandelförmigen Perlen lassen die von Janssen vorgeschlagene Datierung in die Stufe JM I ungerechtfertigt erscheinen.

Innerhalb der Belegungsabfolge im Gräberfeld von Iversheim²²² liegen die Gräber 94 [II 34b], 124 [II 34c] und 142 [II 34d] bei den Bestattungen der Phase Rübenach C. Grab 53 [II 34a] aus Iversheim wurde zwar näher an Rübenach B 3-Gräbern angelegt, seine monochrom-opaken, gelben und doppelkonischen Perlen sprechen jedoch gegen diese horizontalstratigraphische Einordnung. Bei den mitgefundenen Münzen der Fibelgruppe 3 handelt es sich um drei Fingerringe und zwei nicht zu Schmuck verarbeitete Münzen. Die Zeitstellung des Triens aus Meckenheim [II 51c] konnte nicht überprüft werden, weshalb mit der als Fingerring gefaßten Münze des Phocas aus Kobern Grab 2 [II 41b] der früheste terminus post vorliegt. Da es sich um eine Schmuckmünze handelt, kann die Zeitspanne zwischen Prägedatum und dem Zeitpunkt, zu dem die Münze ins Grab kam, recht groß sein²²³. Die Prägezeit des Obolus aus Rosmeer Grab 90 [I 32] kann nicht näher als auf 610/620 n. Chr. eingegrenzt werden. Über die wabenplattierten Beschläge läßt sich das Grab eines Mannes aus Doubs [III 41e], dessen Tasche eine hohe Filigranscheibenfibel enthielt, mit dem Inventar von Rehling-Au parallelisieren. Aus letzterem stammt eine sekundär als Obolus verwendete Münze mit dem t. p. 659 n. Chr.²²⁴.

Für die Masse der Fibeln der Gruppe 3 ergibt sich eine Zeitstellung in die Stufe JM II. Viele dieser Grabfunde enthalten Gegenstände, die sogar noch der darauffolgenden Stufe JM III angehören. Ausschließliche Belege für die Stufe JM I oder früher sind selten.

Ergebnis:

Grob gesprochen zeigt das Tabellenbild, daß sich die Datierungen der Beifunde der ersten beiden Fibelgruppen und die der letzten Gruppe gegenseitig ausschließen. Allerdings liefert Gruppe 2 doch noch drei Belege für Objekte, die in JM II üblich werden. Da in Gruppe 1 keine Typen der Stufe JM II belegt sind, könnte diese bereits früher, also im Übergang von AM III zu JM I begonnen haben. Das Fehlen von Beifunden in Gruppe 1, die ausschließlich der Stufe AM III angehören, erklärt sich wahrscheinlich aus der geringen Zahl intakter, gut publizierter Grabinventare. Hier wirken sich m. E. die sehr zahlreichen

Altfunde aus dem Nordosten Frankreichs einschränkend auf die verwertbare Materialbasis aus. Einen weiteren einschränkenden Faktor stellt die jeweils herrschende Beigabensitte dar. Lokale Besonderheiten in der Ausprägung von Beigabensitten führen wahrscheinlich dazu, daß burgundische Fibeln erst für Gruppe 3 häufiger belegt sind²²⁵. Zu dieser Zeit klingt in den westlichen Teilen der Francia die Beigabensitte aus²²⁶. Aus der Datierungsproblematik heraus erklären sich auch die unausgewogenen Mengenverhältnisse von Fibeln der Gruppe 1 bzw. 2 zu solchen der Gruppe 3 in Tabelle 6.

Für die Datierung ergibt sich:

Fibelgruppen 1 und 2: Übergang AM III zu JM I (590/600²²⁷) bis einschließlich JM I (bis 620/40)
Fibelgruppe 3: JM II (ab 620/40 bis 680/90)

Im vorigen Kapitel wurde dargestellt, daß Fibeln vom Konstruktionstypus A eine lineare typologische Entwicklung durchlaufen. Diese Entwicklung läßt sich zwar als Abfolge der Fibeln der Gruppen 1 und 2 zu den Fibeln der Serie A/Gruppe 3 beschreiben, innerhalb der ersten beiden Gruppen scheinen die typologischen Unterschiede aber von chronologisch geringer Bedeutung zu sein. Dies bestätigt sich nun in der Datierung ihrer Beifunde. Dem konstatierten Entwicklungssprung, der durch das Aufkommen von dosenförmigen Fibeln (Serie B) und der Übernahme ihrer Merkmale auf typologisch späten Fibeln der Serie A definiert werden kann, entspricht die relativ scharfe Begrenzung ihrer Beifunde auf die Stufe JM II.

3. 2. 2. Verbreitungsbilder der Fibelgruppen und ihrer Merkmale²²⁸

Fibeln der Serie A gehören vornehmlich zum im regionalen Sinne fränkischen Fundstoff (Abb. 35). In der Westschweiz fallen sie völlig aus. Serie A-Fibeln der dritten Gruppe fehlen außerdem in den rechtsrheinischen Landstrichen. Fundorte von Fibeln der Serie B konzentrieren sich sowohl in der Burgundia als auch in Süddeutschland, ohne jedoch den fränkischen Raum auszuschließen (Abb. 36). Hier dünnt ihre Verbreitung und die der Serie A/Gruppe 3 im Vergleich zu Gruppe 1 bis 2 etwas aus. Die Verbreitung der Fibeln der Serie B erreicht aber, weiter südwestlich, die Zuflüsse der Seine und greift mit einigen Belegen in Richtung Mittelmeerküste aus.

²²² Ament (1976a) 300 ff.

²²³ Martin (1986a) 101 f.

²²⁴ Stein (1967) 104 f. — Zur Zeitstellung wabenplattierter Gürtelgarnituren: Burnell (1998) 87 ff., Siegmund (1998) 220 f.; Marti (2000) 31.

²²⁵ Man denke nur an die überraschend reich ausgestatteten, z. T. sehr späten Gräber aus den Nekropolen von Argilly [III 8] oder Doubs [III 41].

²²⁶ H. Ament, Franken und Romanen im Merowingerreich als archäologisches Forschungsproblem. Bonner Jahrb. 178, 1978, 377 ff.

²²⁷ Burnell hält auch ein früheres Datum (um 580?) für möglich: Burnell (1998) 90.

²²⁸ Ohne Kartierung der Fibeln vom Typ Marchélepot. Da Zielsetzung und Konzept der meisten Karten eine chronologische Einordnung aller Fibeln forderten, mußte auch der alamannische Bestand zeitlich differenziert werden. Die Entwicklung der alamannischen Filigranscheibenfibeln unterlag aber anderen Formkriterien als diejenige der Fibeln aus den Regionen westlich des Rheins. Deshalb können die in den Karten und Listen verzeichneten, nach typologischen Kriterien und Beifunden vorgenommenen Bestimmungen in einigen Fällen nur als Arbeitshypothese gelten. Eine typologisch-chronologische Einordnung der meisten Fibeln Süddeutschlands steht noch aus. Die Stücke aus Italien blieben größtenteils unbestimmt.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

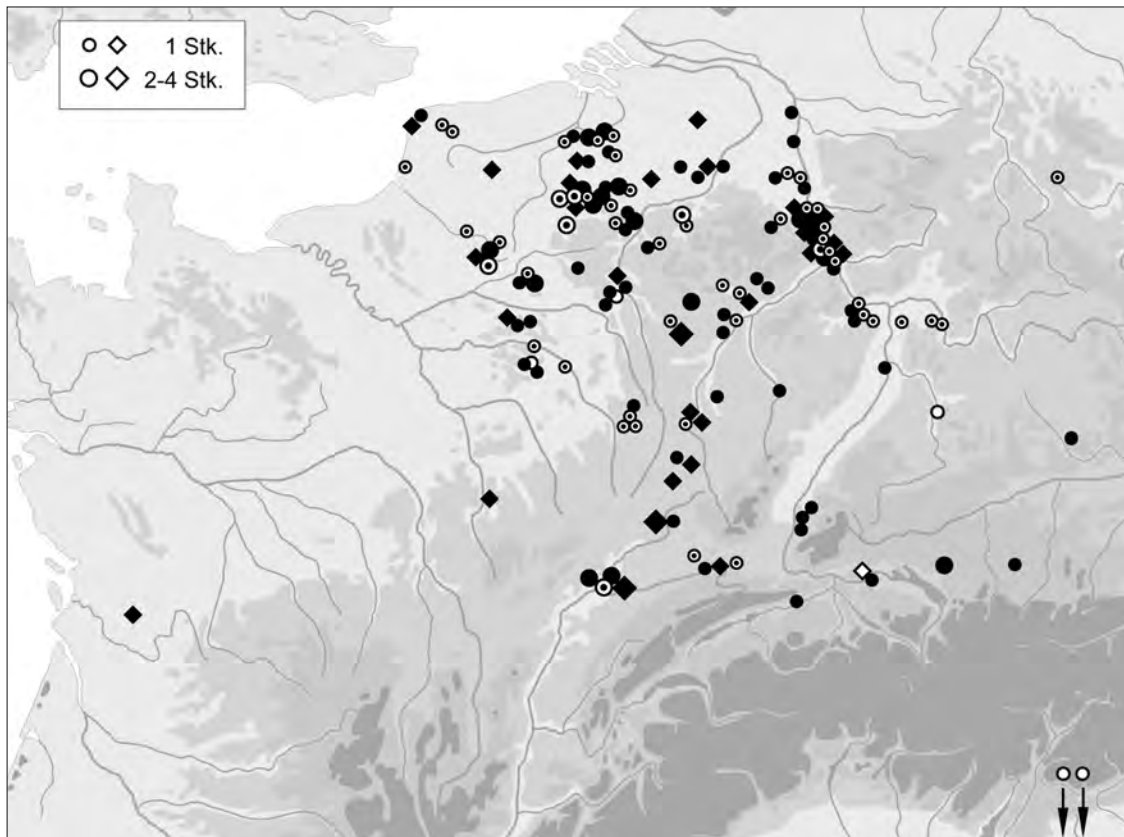


Abb. 35 - Verbreitung von Fibeln der Serie A (ohne Typ Marchélepot) Gruppen 1 (gefüllter Kreis), 2 (Kreisaug) und 3 (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 3.

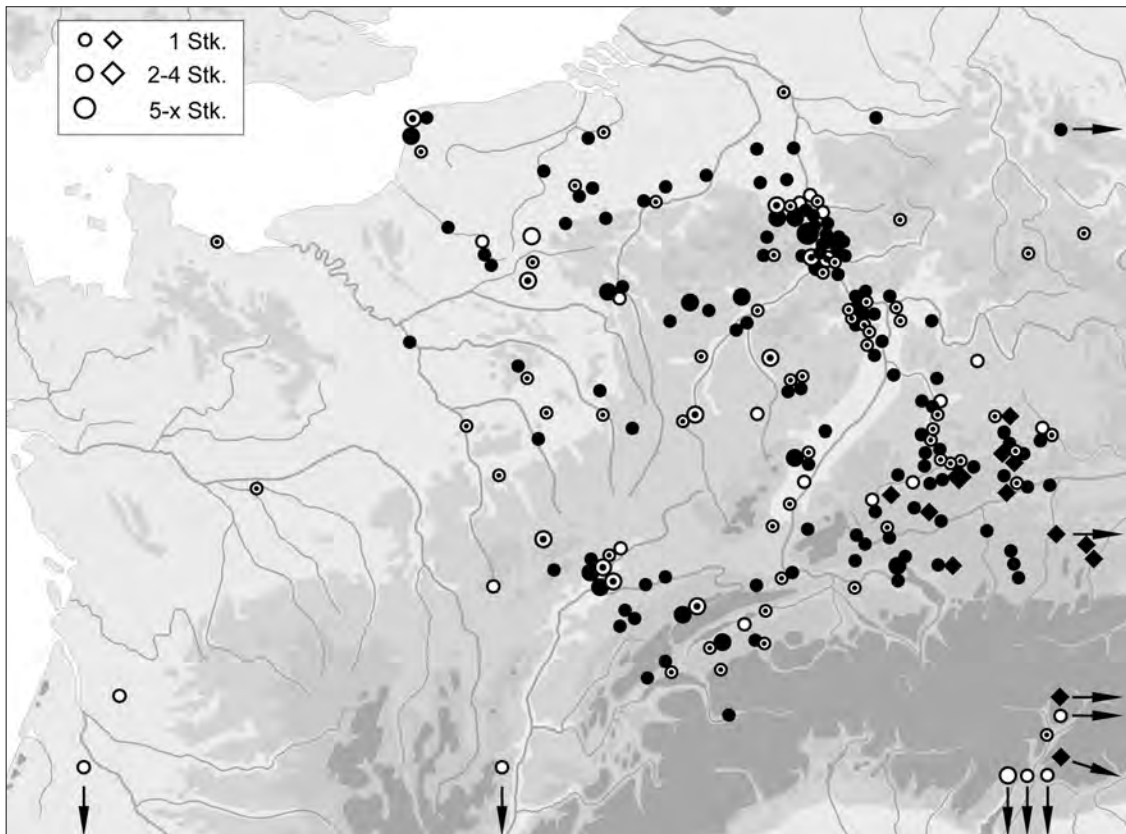


Abb. 36 - Verbreitung von Fibeln der Serie B (ohne Typ Marchélepot) Gruppe 1/2 (Raute), mittelgroße Fibeln (gefüllter Kreis) und große oder hohe Fibel (Kreisaug). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 4.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

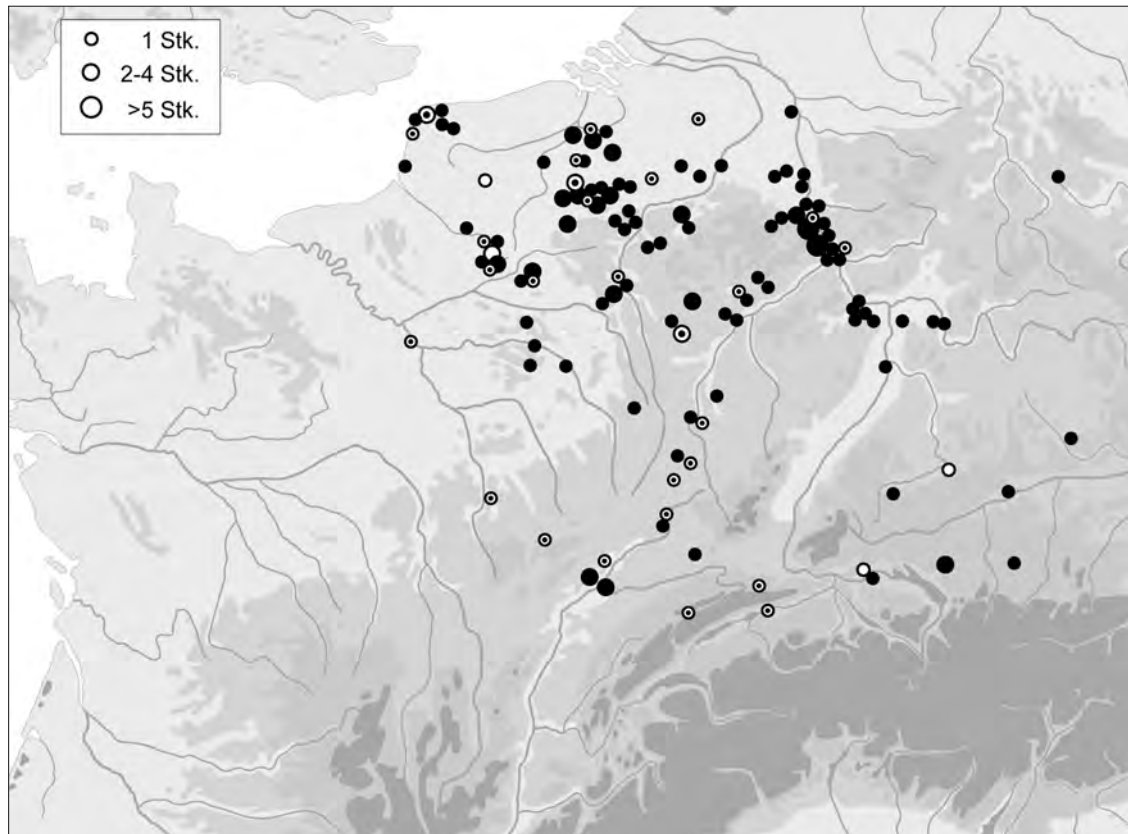


Abb. 37 - Verbreitungskarte zum Mittelbuckel (nicht mit anderen Reliefformen kombiniert) auf Fibeln der Gruppen 1/2 (gefüllter Kreis) und 3 (Kreisauge). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 5.

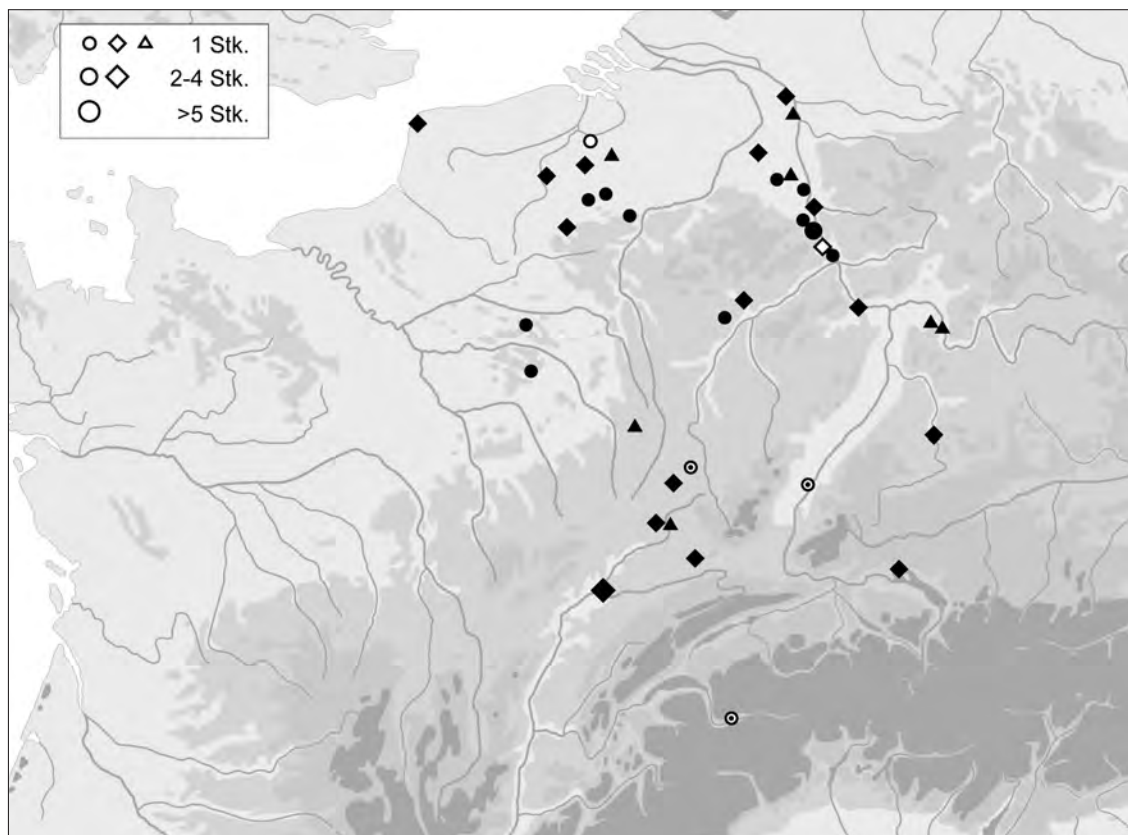


Abb. 38 - Verbreitungskarte zu hörnchenförmiger Steingruppe (gefüllter Kreis) sowie zum hörnchenförmigen 2-3tlg. (Dreieck), bandförmigen (Raute) und wirbelförmigen Cloisonné-Element (Kreisauge). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 6.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

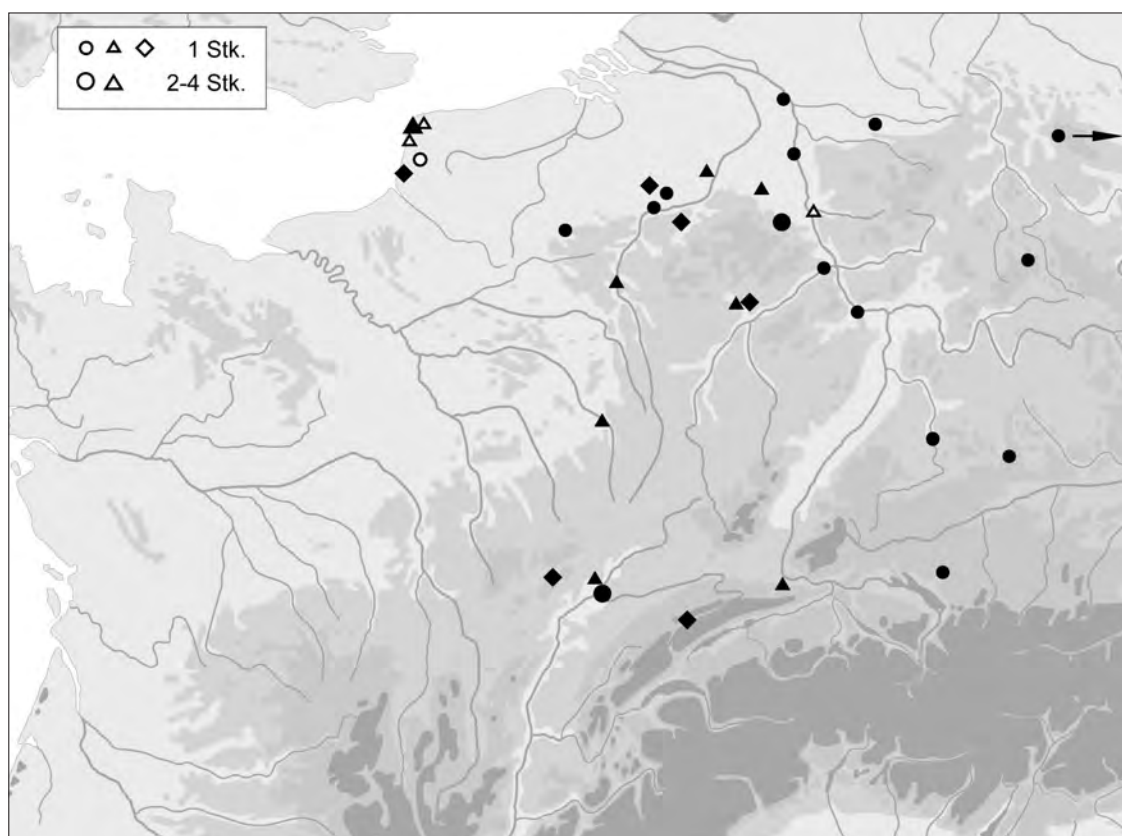


Abb. 39 - Verbreitungskarte zum einfachen (Dreieck) und komplizierten Cloisonnédreieck (Raute) sowie zum zungeförmigen Cloisonné-Element (Kreis). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 7.

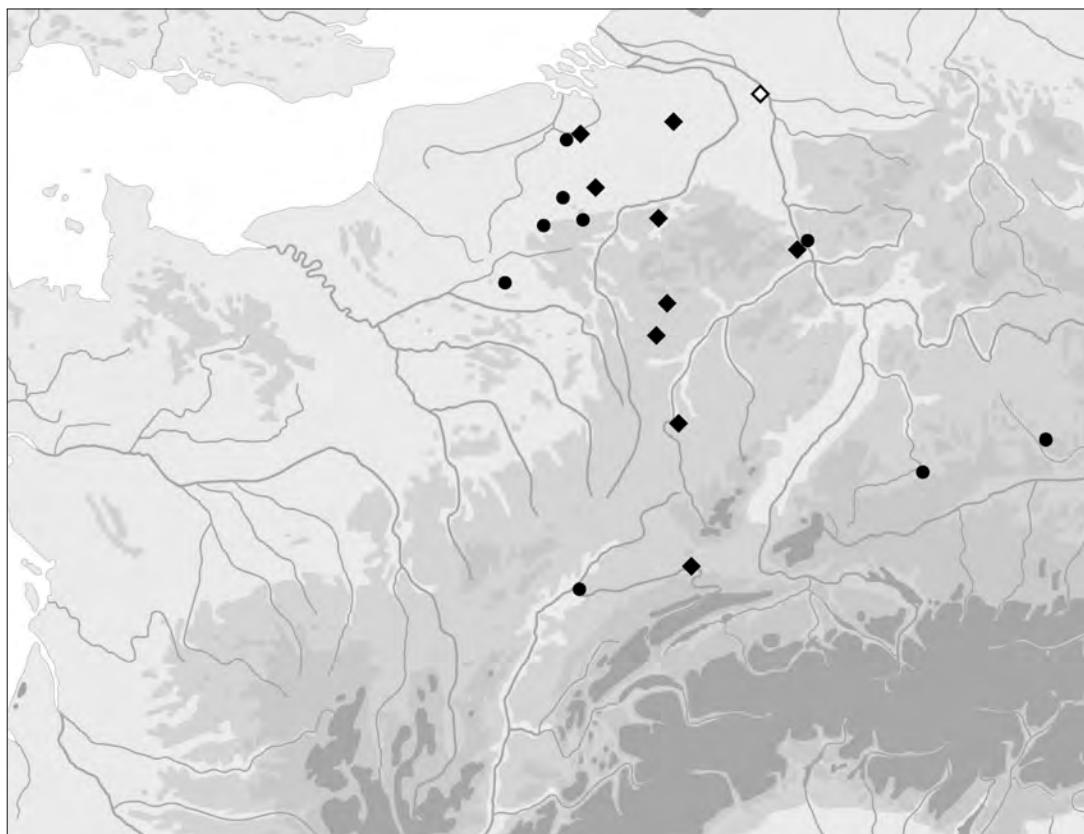


Abb. 40 — Verbreitungskarte zur naturalistischen (Raute) und stilisierten (Kreis) vogelförmigen Cloisonnéfassung. Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 8.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

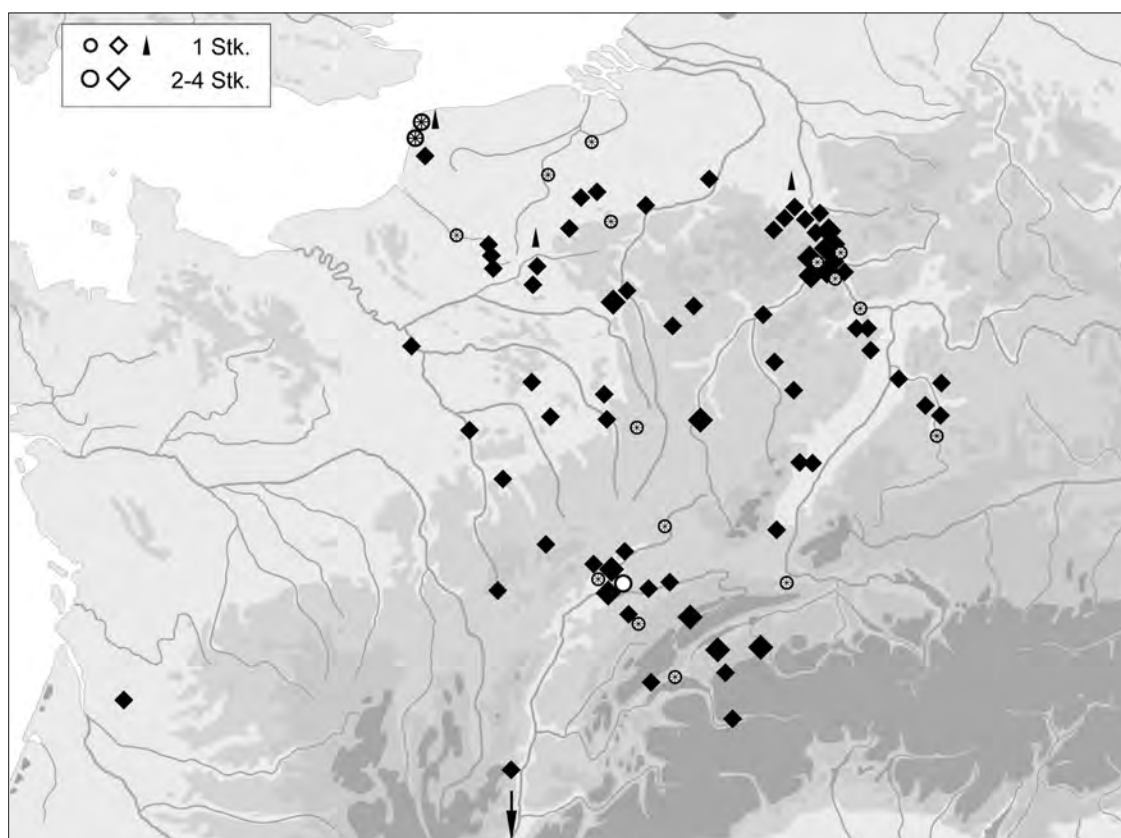


Abb. 41 — Verbreitung von Vierpaßfibeln (Raute), Rosettenfibeln (Kreis) und achteckigen Fibeln (Dreieck). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 9.

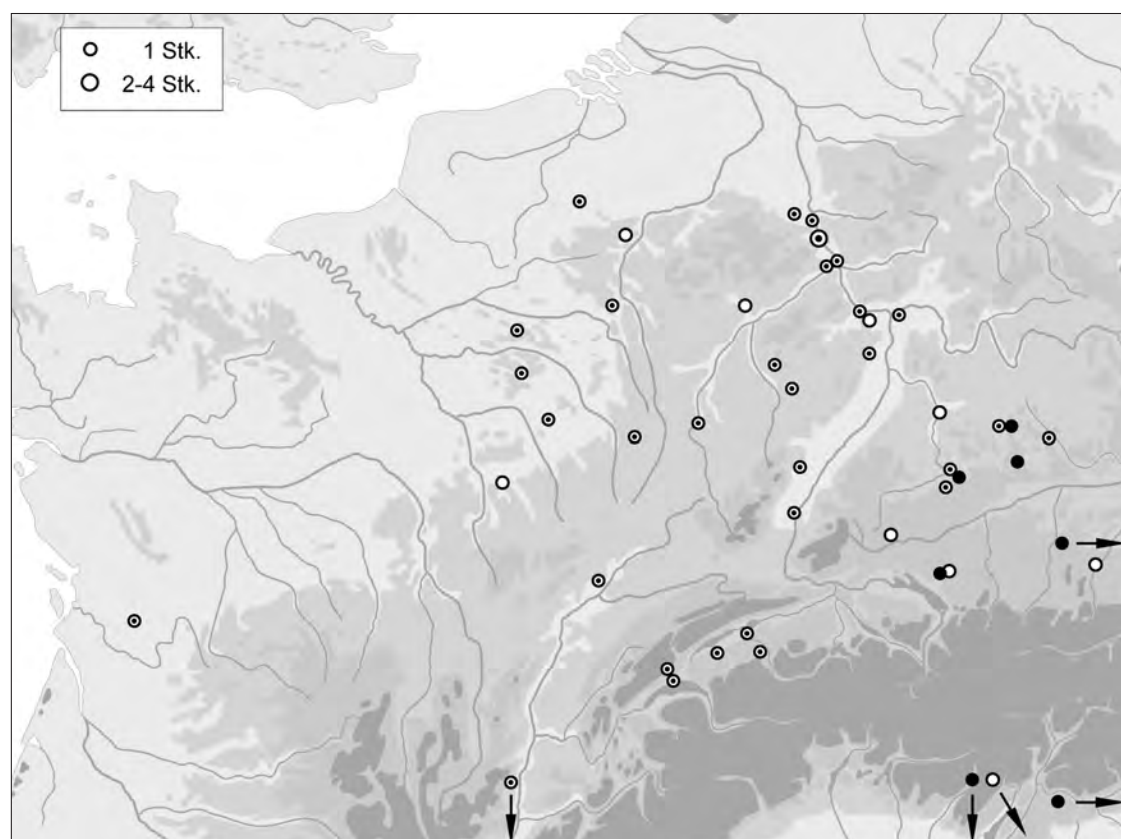


Abb. 42 — Verbreitungskarte zur Mittelscheibe (nicht mit anderen Reliefformen kombiniert) auf Fibeln der Gruppen 1/2 (gefüllter Kreis) und 3 (Kreisaug). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 10.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

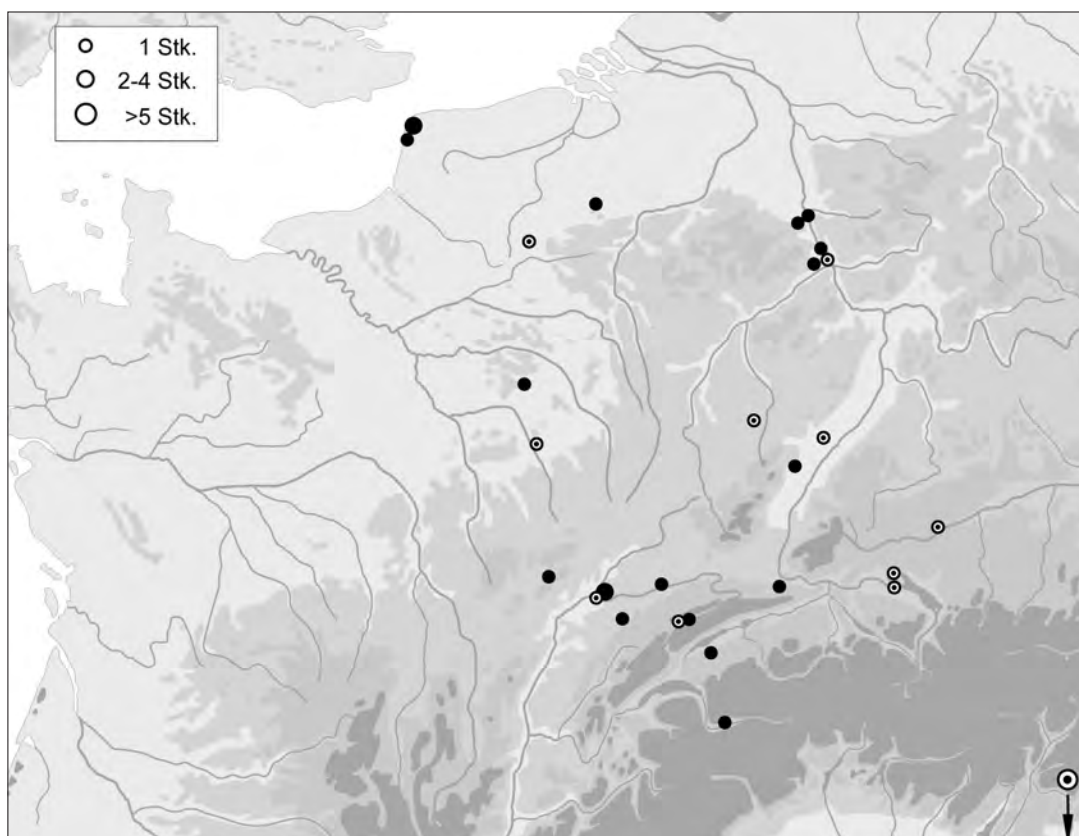


Abb. 43 — Verbreitungskarte zum zentralen Kegelstumpf (gefüllter Kreis) und unprofilierten Ringwulst (Kreisaug), jeweils nicht mit anderen Reliefformen kombiniert. Nachweis s. Liste 11.

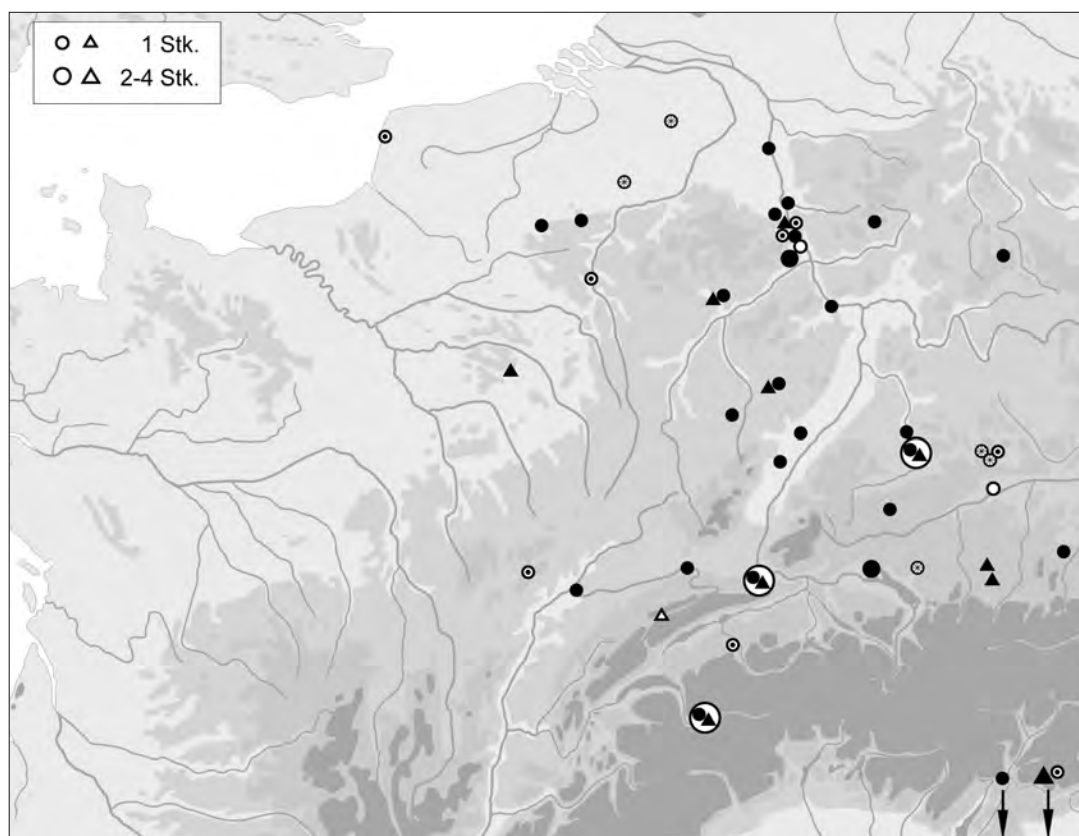


Abb. 44 — Verbreitungskarte zum um die Mittelfassung (gefüllter Kreis) bzw. um Randfassungen gesetzten Cloisonné/Kranz (Kreisaug) sowie zu cloisonierten runden Fassungen (Rosette) und geteilten Steineinlagen (Dreieck). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 12.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

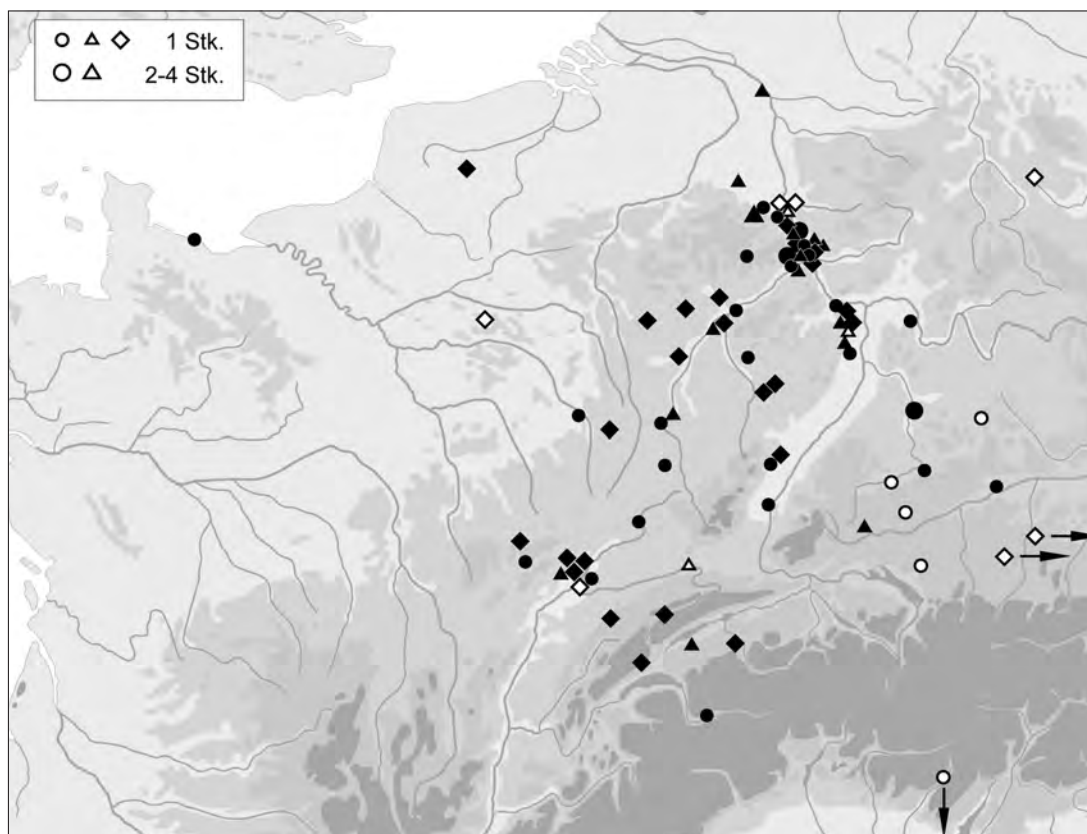


Abb. 45 — Verbreitungskarte zu Goldblechröhren: enger Kranz um Mittelfassung (Kreis), zu Gruppen zusammengestellt (Dreieck), lockerer Kranz (gefüllte Raute), einzeln ins Zierfeld gesetzt (offene Raute). Offener Kreis oder offenes Dreieck: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 13.

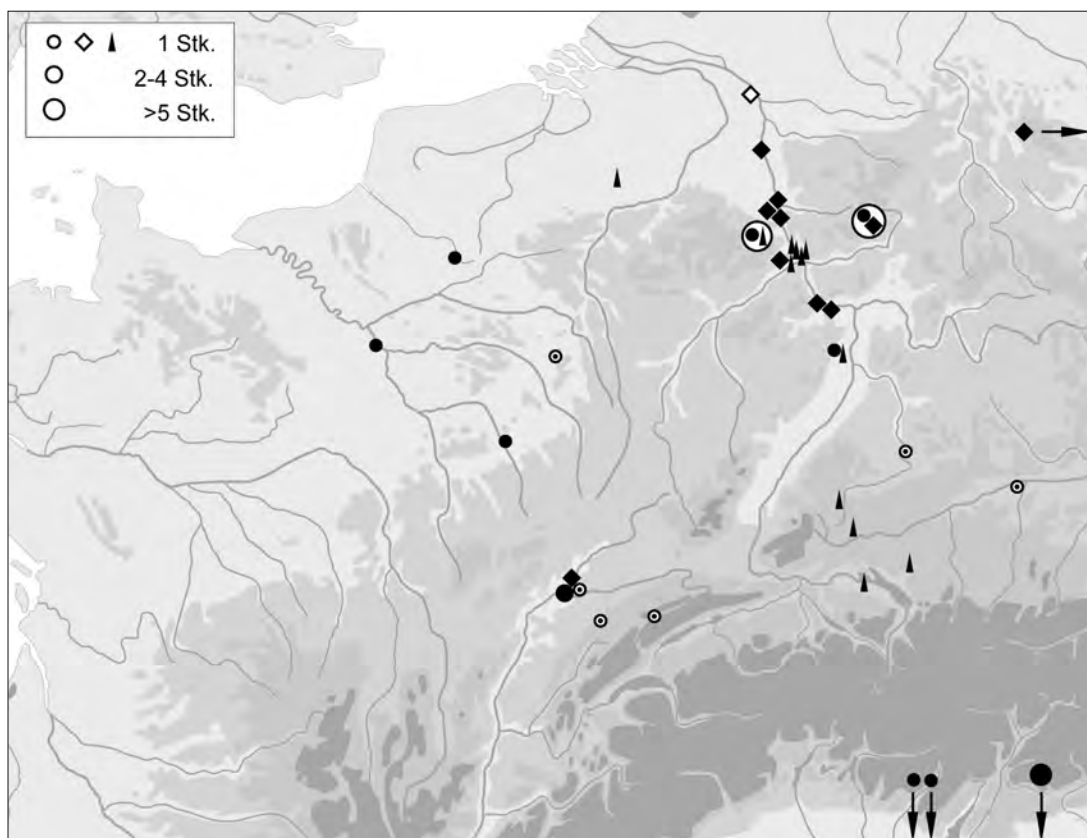


Abb. 46 — Verbreitungskarte zu Metallhohlformen: zentraler Buckel (Kreisaug), randliche Buckel (gefüllter Kreis), kleine längliche Formen z.T. mit Maskenzier (Dreieck) und große profilierte Formen (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 14.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

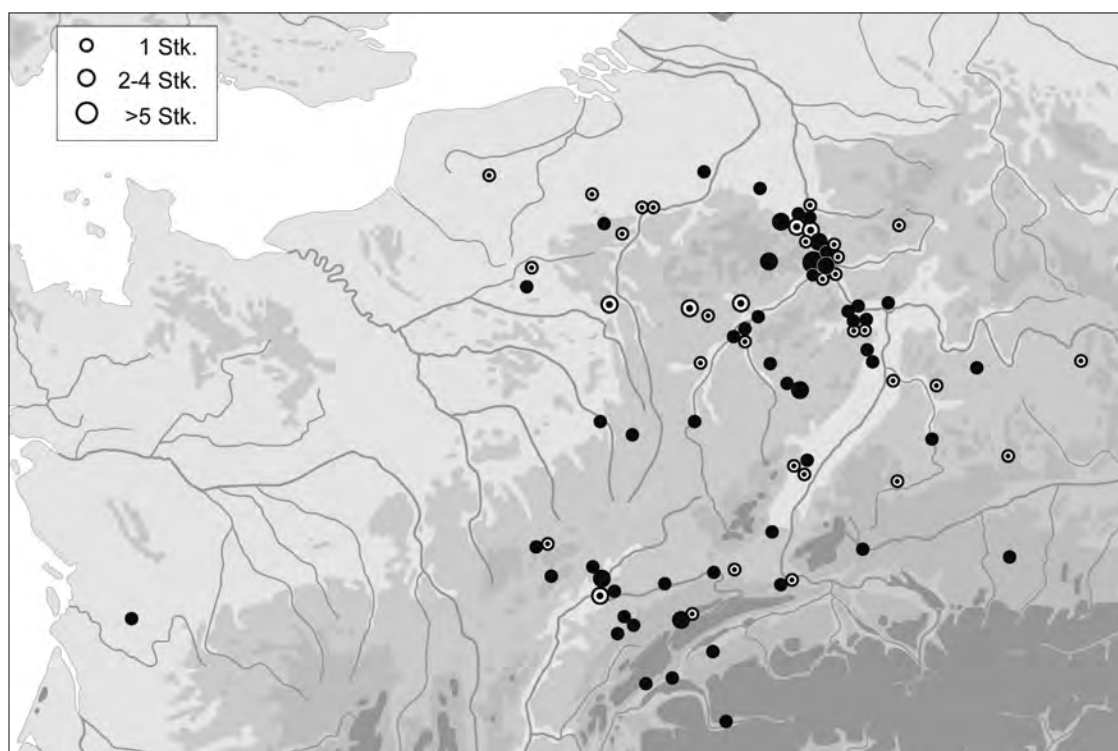


Abb. 47 — Verbreitungskarte zu Muldenfassung: nur für die Mitteleinlage (Kreisaug) und (auch) für randliche Einlagen (gefüllter Kreis). Nachweise s. Liste 15.

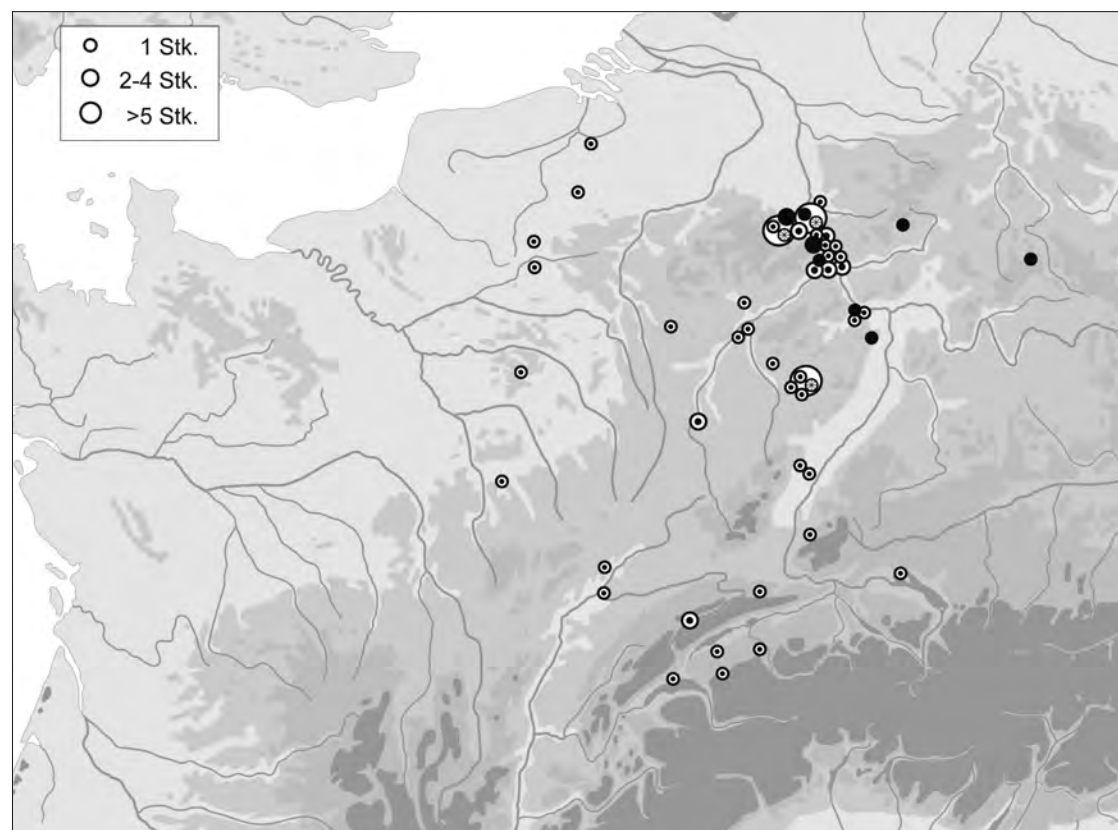


Abb. 48 — Verbreitungskarte zum Seitenblech aus Buntmetall oder Silber (Kreisaug) Seitenblech mit vernieteten Enden (gefüllter Kreis) und gezahnten Grundblech (Rosette). Nachweise s. Liste 16.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

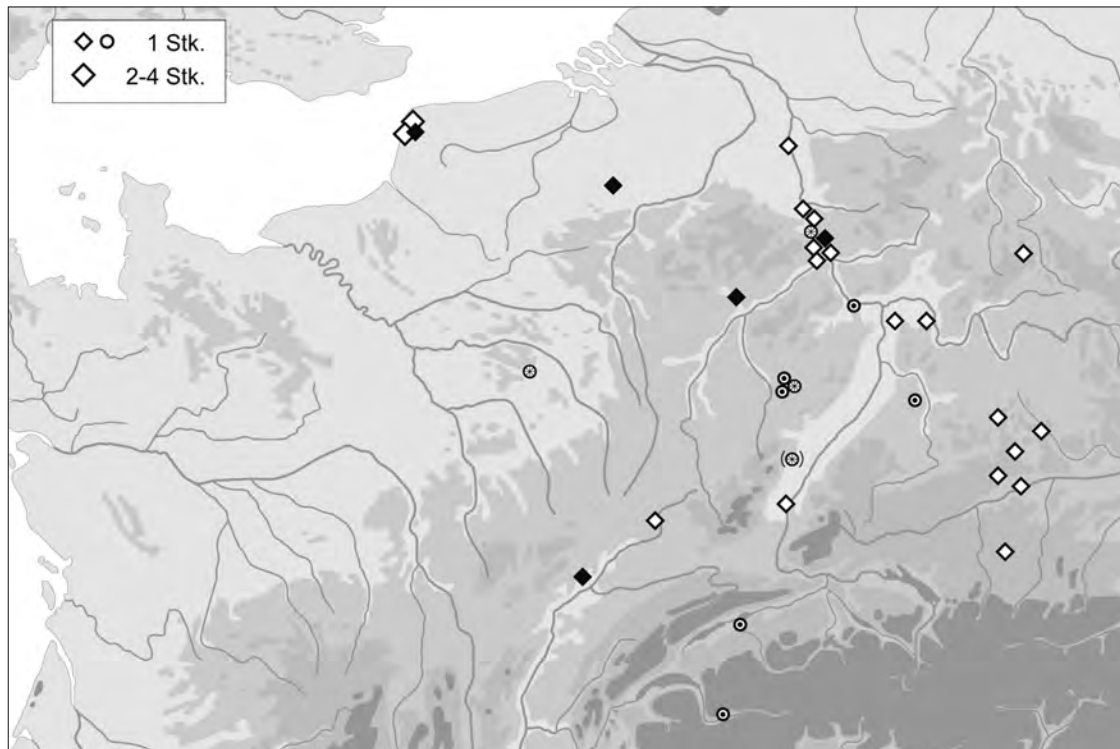


Abb. 49 — Verbreitungskarte zu verzierten Steineinlagen: zentrale Goldblechröhre auf Fibeln der Gruppen 1/2 (gefüllte Raute) und 3 (offene Raute) sowie Kreisaugengravur (Kreisaug) und Glasring um Mitteleinlage mit radialer Strichgravur (Rosette). Nachweise s. Liste 17.

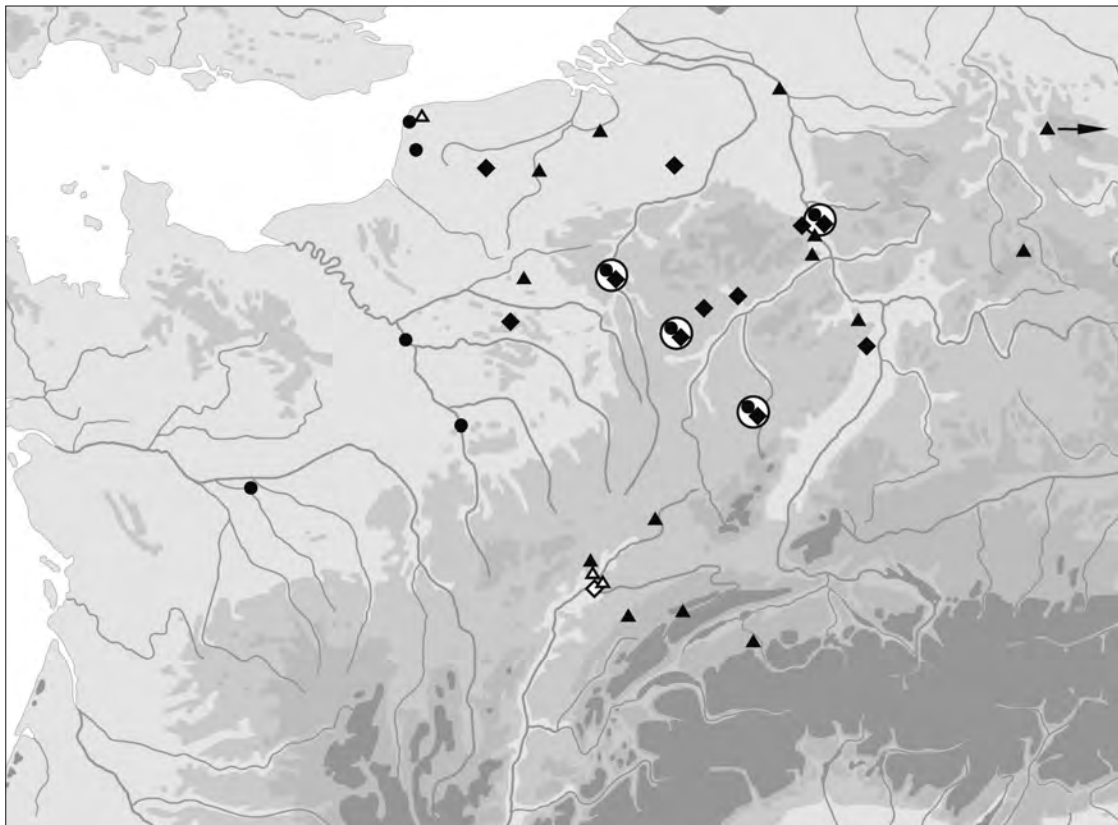


Abb. 50 — Verbreitungskarte zum Filigrandekor aus einfach gelegten Drähten: F4 aus schlichten Drähten (Kreis) F4 aus Drähten mit spiraligen Enden (Dreieck), Flechtknoten (F3) aus einfach gelegten Drähten (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 18.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

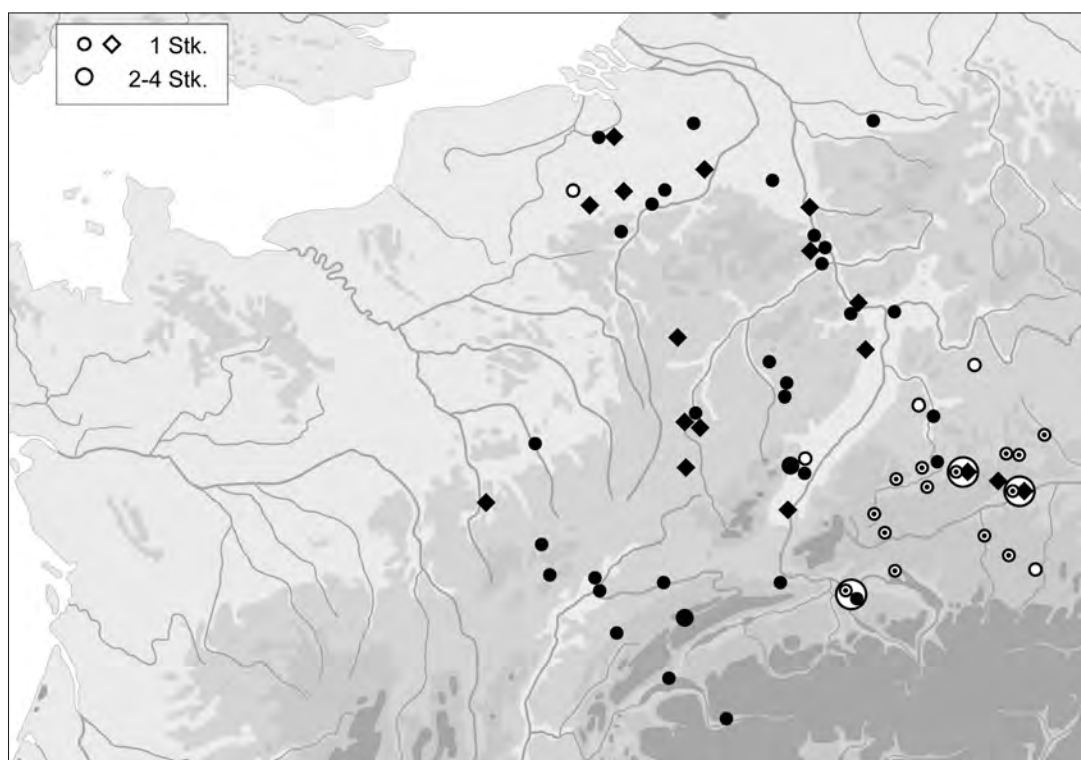


Abb. 51 — Verbreitungskarte zum Filigrandekor F3/F4 aus mehrfach gelegten Drähten: Ranken (gefüllter Kreis), Tierstil (Kreisauge), 3-fach gelegte Drähte (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 19.

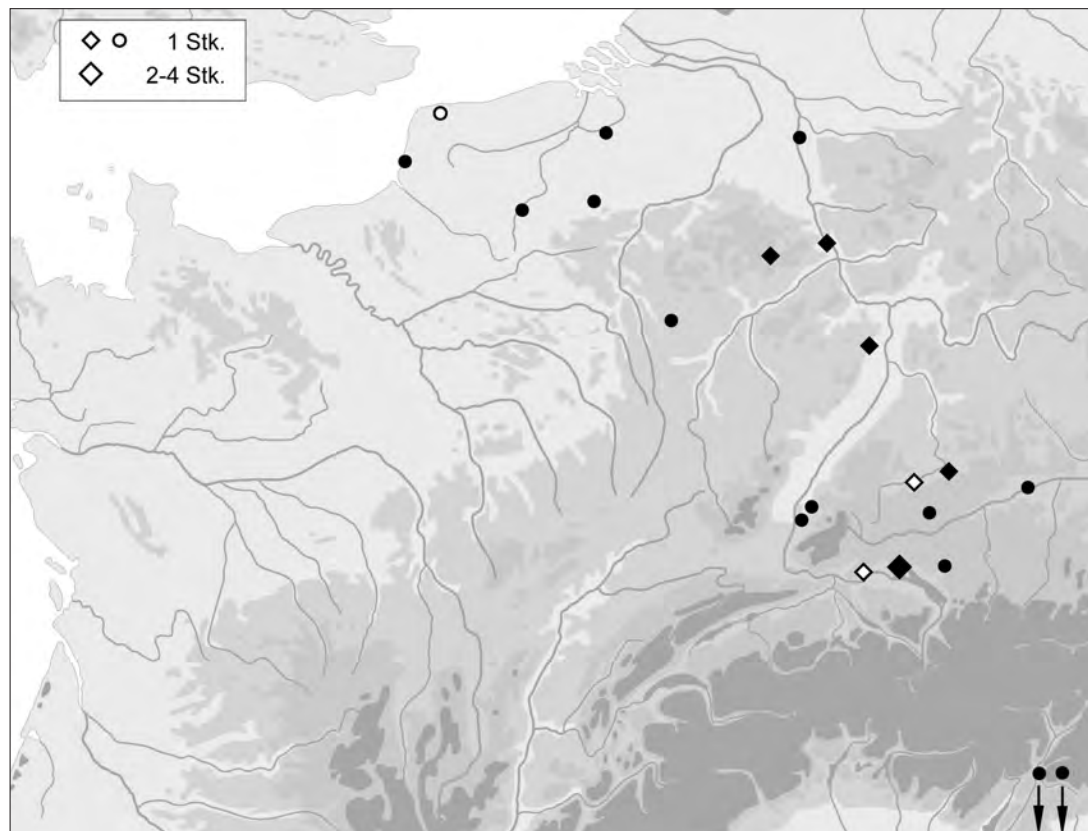


Abb. 52 — Verbreitungskarte zur Granulation auf Fibeln der Gruppen 1/2 (Kreis) und 3 (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 20.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

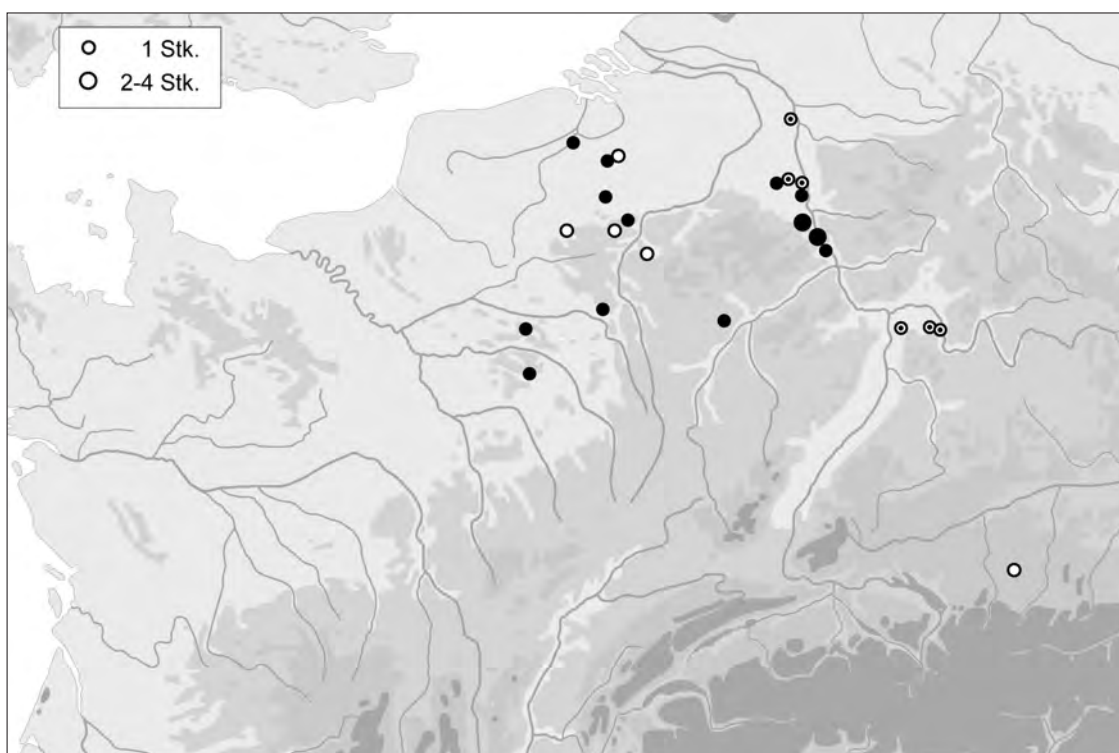


Abb. 53 — Verbreitung von Fibeln der Typen Harmignies (gefüllter Kreis) und Niedernberg (Kreisauge). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 21.

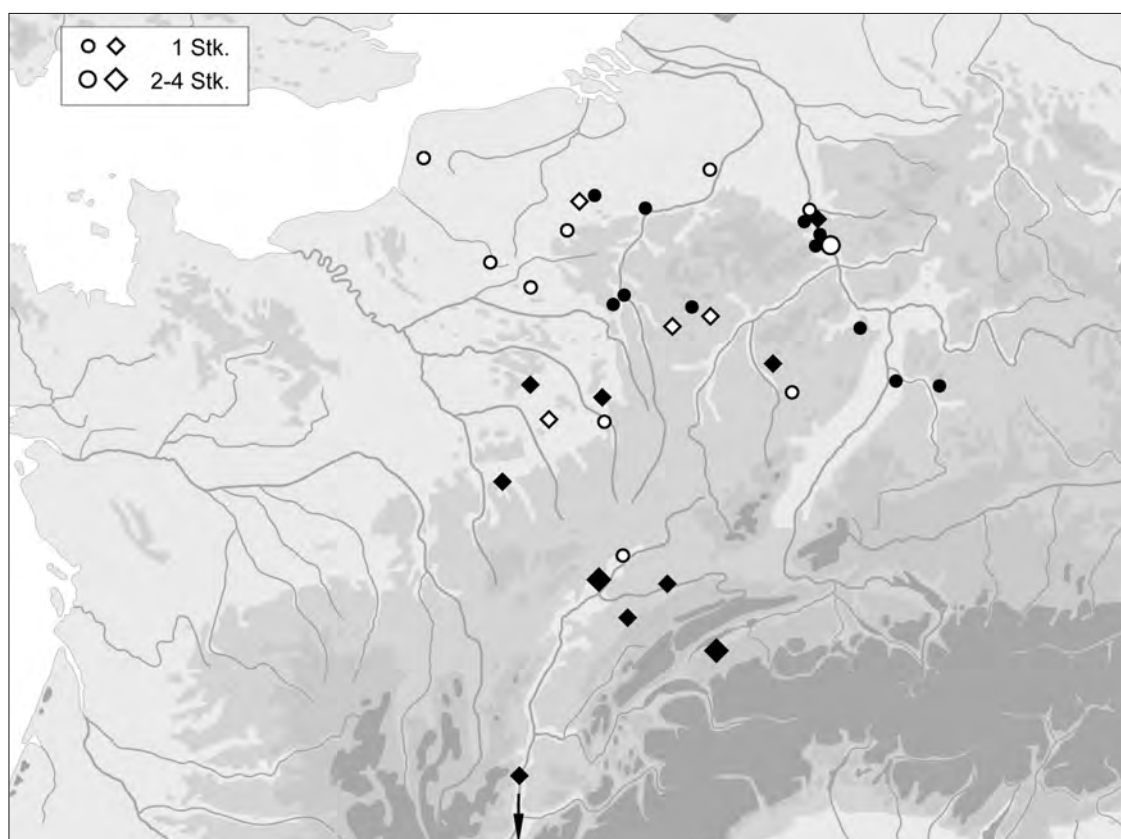


Abb. 54 — Verbreitung von Fibeln der Typen Auerbach (Kreis) und Fétigny (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 22.

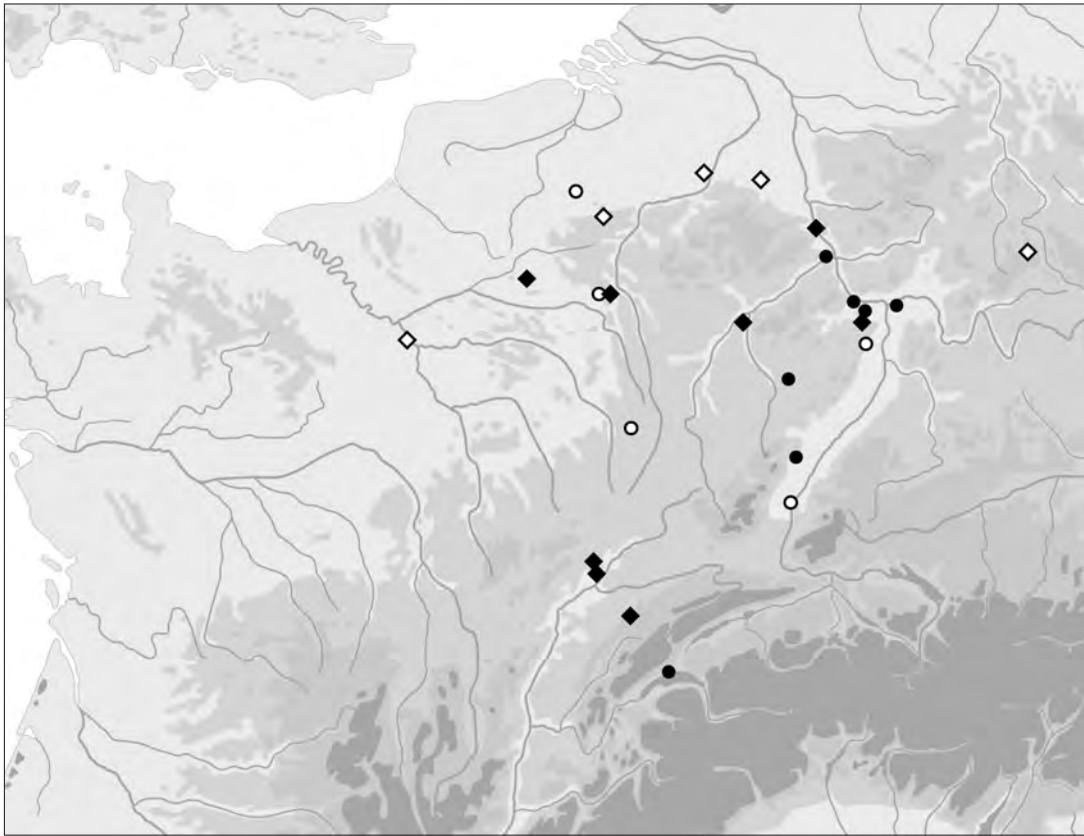


Abb. 55 — Verbreitung von Fibeln der Typen Koborn (Kreis) und Wohnsheim (Raute). Offenes Symbol: abweichende / unsichere Bestimmung. Nachweis s. Liste 23.

Filigranscheibenfibeln decken also in der Gesamtheit ihrer Verbreitungsbilder alle Regionen des fränkischen Reiches ab, in denen während dieses Zeitraums die Beigabensitte entsprechende Auswertungen zuläßt.

Entgegen vergleichbaren Kartierungen²²⁹ handelt es sich bei der westlichen Verbreitungsgrenze der Serie A nur eingeschränkt um eine unechte. Hier kommt die Ausgrenzung des Typs *Marchélepot* zum Tragen: das Verbreitungsgebiet dieser Fibeln grenzt direkt an das der zeitgleichen Filigranscheibenfibeln der Serie A an (Kap. 3. 5. 3). Auf der anderen Seite beschränken sich Fibeln der Serie B aus der Stufe JM I nördlich der Alpen auf die Alamannia. Es sind dies vor allem die Fibeln vom Typ *Cividale/Lauchheim*, auf die noch einzugehen sein wird (Kap. 3. 6. 2.). Im Hinblick auf die romanischen Beigabensitten nehme ich außerdem an, daß Serie B nach Westen und Süden hin weiter verbreitet gewesen ist, als es das Kartenbild suggeriert. Darauf weisen nicht zuletzt einige Fundorte im Süden und Südwesten Galliens hin.

Somit können innerhalb des durch das Vorkommen von Filigranscheibenfibeln markierten Zeitraums zwei verschiedene Verbreitungsbilder von Serie A und Serie B erschlossen werden.

Da die meisten Ziermittel an die beiden Konstruktionsprinzipien gebunden sind, entsprechen sich die jeweiligen Verbreitungsbilder weitgehend. Vor allem dasjenige der Mittelbuckel gleicht dem der Serie A (Abb. 37), ebenso diejenigen der als Steingruppen oder einfache *Cloisonné*-Elemente ausgebildeten Hörnchenformen (Abb. 38). Ihre komplizierten Gegenstücke kommen auch auf Fibeln der Serie B vor. Folgerichtig liefern auch einige burgundische und alamannische Fibeln Belege für dieses Zierelement. Dennoch waren kompliziertere Einlagenformen in den nördlichen Regionen beliebter. Dies zeigt sich auch in der Karte zu *cloisonnierten* Dreiecken und zungenförmigen *Cloisonné*-Elementen (Abb. 39). Außer der nördlichen Ausrichtung links des Rheins zeigen sie keinen räumlichen Schwerpunkt ihres Vorkommens. Nur die typologisch späteren zungenförmigen Elemente sind auch auf alamannischen Fibeln vertreten. *Cloisonnierte* Vogelformen stellen sich ebenfalls als fränkische Eigenheit dar (Abb. 40). Ihre stilisierten Vertreter sind allerdings im westlichen Gebiet der Verbreitung von Serie A-Fibeln beheimatet. Merkwürdigerweise werden während der Stufe JM I (nur *Baslieux* [III 17a] und *Andernach* [II 4c] gehören der Stufe JM II an) die beiden alamannischen

²²⁹ Vgl. Anm. 226.

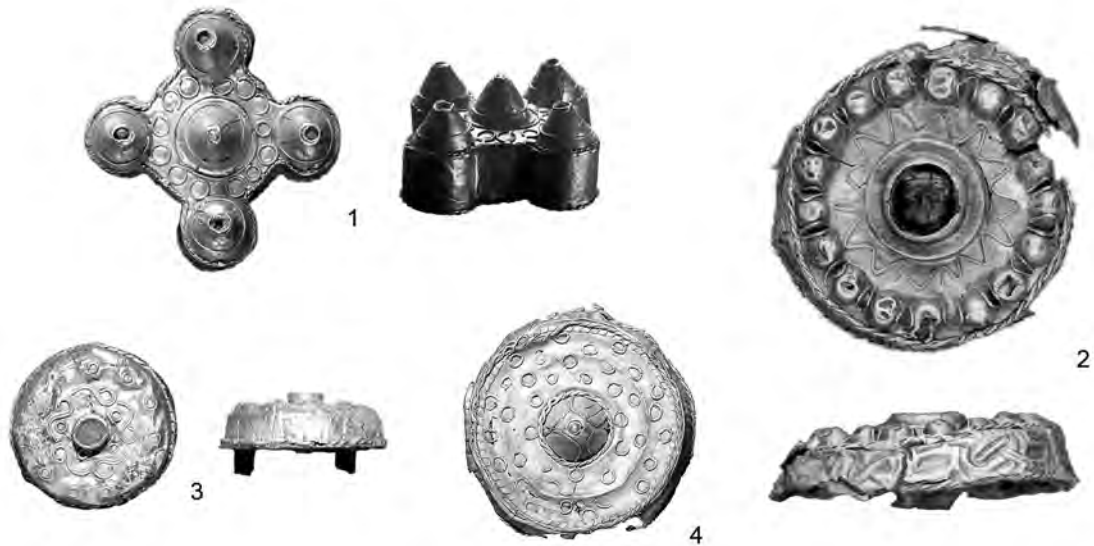


Abb. 56 — Filigranverzierte Scheibefibeln der späten Merowingerzeit: 1, Charnay-lès-Chalon (Dép. Saône-et-Loire); 2, Mertloch (Kr. Mayen-Koblenz); 3, Hahnheim (Kr. Mainz-Bingen); 4, Lorraine (Mus. Nancy). M. ca. 1:1.

Fibeln mit einfachen, stilisierten Vögeln von ihren belgisch-französischen Gegenständen durch die Belege der naturalistisch dargestellten, komplizierten Vögel räumlich abgetrennt.

Die Zier- und Konstruktionselemente, die auf Fibeln der Gruppe 3 vorkommen, decken meist das gesamte Verbreitungsgebiet von Filigranscheibefibeln ab. Nur im Detail zeigen sich gewisse regionale Unterschiede, die dann oft ihre alamannischen Vorkommen betreffen. Die für Gruppe 3 typischen Umrißformen, der Vierpaß und die Rosette, streuen über das gesamte Arbeitsgebiet (Abb. 41). Zwei achteckige Fibeln stammen aus Nordfrankreich. In Elsdorf [II 20] besitzen sie einen einzelnen, rheinischen Vertreter. Das für Vierpaß und Rosette gesagte, gilt auch für Mittelscheiben (Abb. 42) und Kegelstümpfe (Abb. 44). Dagegen gehören Ringwülste zum Formengut südlicher Fibelfunde (Abb. 43)²³⁰. Cloisonnierte Einlagen sind auch in Gruppe 3 vorwiegend in den nordöstlichen Gebieten mit Funden von Filigranscheibefibeln vertreten (Abb. 44). Dagegen decken Goldblechröhren den südlichen Bereich mit dosenförmigen Fibeln und das Rheinland ab (Abb. 45). Wie für die Mittelscheibe so finden sich auch für Goldblechröhren die frühesten Belege in der Alamannia. Dabei fällt auf, daß sie im Gegensatz zu den Goldblechröhrenkränzen auf Fibeln der Gruppe 3 nicht zu engen Formationen zusammengestellt worden sind. Längliche, gerippte Goldblechkapseln dürften ein Merkmal sehr später Filigranscheibefibeln sein (Abb. 46): die beiden burgundischen Belege ([VII 7] ist nicht kartierbar) finden sich auf zwei sehr großen Fibeln mit sehr hohem Rand. Die Fundkonzentration im Rheinland zeigt an, daß eine spezielle Form dieser späten

Goldblechkapseln eine regionale Besonderheit darstellt. Einfache Kapselformen beschränken sich klar auf rheinische und alamannische Fibeln. Unter letzteren auch wieder solche der Stufe JM I. Dagegen hat die Muldenfassung in den Formenschatz alamannischer Filigranscheibefibeln keinen Eingang gefunden (Abb. 47). Als Fundgebiet fällt die Alamannia auch für das gesonderte Seitenblech aus Buntmetall oder Silber aus (Abb. 48). Vernietete Enden von Seitenblechen sind eine Spezialität rheinischer Fibeln.

Aus dem fränkischen Raum stammen die fünf Fibeln der Gruppen 1 und 2 mit gebohrten Mitteleinlagen, in die eine Goldblechröhre eingelassen ist (Abb. 49). Solche der dritten Gruppe sind aber hauptsächlich im Rheinland und in der Alamannia vertreten. Unter den vier Fibeln mit radial gravierten, runden Einlagen finden sich drei, deren Einlagen je ein dunkler Glasring einfaßt. Obwohl dieses Merkmal sehr selten und auffällig ist, liegen die Fundorte der betreffenden Fibeln relativ weit auseinander. Gleiches gilt für kreisbogenverzierte Perlmuttereinlagen.

Eine räumliche Trennung ist aber innerhalb der Filigranornamentik der Kategorie F 3 und F 4 möglich: in der Francia überwiegen selbständige Motive (repräsentiert durch den Flechtknoten aus vier Drahtstücken) und Ornamentgefüge aus einfachen Drähten (Abb. 50). In der Burgundia hingegen waren einfach gelegte Drähte der entsprechenden Filigran-Kategorien immer mit Spiralen versehen worden. Großer Beliebtheit erfreuten sich hier auch Fibeln mit komplizierter, meist flächiger Filigranzier der Kategorie F 4, die sich aus doppelt gelegten Hakenformen zusammensetzt (Abb. 51). Die Verbreitung dieser Rankenornamentik reicht bis ins Rheinland und in

²³⁰ Tiergestaltige Wulstformen sind eine alamannische Eigenart: Thieme (1978) Karte 6. Sie wurden deshalb nicht mitkartiert.

die östliche Francia hinein. Sie hält sich aber östlich und südlich derjenigen F 4-Zier, die aus einfach gelegten Drähten besteht. In der Alamannia verwendete man ebenfalls sehr gerne Hakenelemente aus doppelt gelegtem Draht, setzte aus ihnen aber immer Tierstilornamente zusammen. Nur in der Alamannia und in den südlichen Rheinlanden wurde die Verzierung mit Granalien bis in Gruppe 3 weitergeführt. In der Francia bricht die Verwendung dieses Ziermittels auf Filigranscheibenfibeln nach den Fibeln der Gruppe 2 ab (Abb. 52).

3. 3. Typen - formale Eingrenzung²³¹, Datierung²³² und Verbreitung

*Typ Harmignies*²³³ (Liste 21 Taf. 9, 1.4):

Scheibenförmige Fibeln der Serie A mit Maßen innerhalb der Kategorie «klein», mit Mittelbuckel und mit Filigranornamentik der Kategorie F 2 (Motivketten). Für die Filigranzier wurden überwiegend dünne, fast strukturlose Spiraldrähte verwendet. Zur Einfassung der Zierfläche dienen immer sehr starke Spiraldrähte. Charakteristisch sind hörnchenförmige Steingruppen und einfache Steinzier, meist der Kategorie S 2b, also mit Einlagen auf dem Mittelbuckel. Das Grundblech kann bei manchen Exemplaren entsprechend der Deckblechreliefierung eingedellt sein. Unter den Farben der Einlagen im Zierfeld dominiert Rot. Das meist goldene Deckblech ist wegen seines hohen Silbergehaltes sehr hell. Diese stilistisch und technisch äußerst gleichförmigen, in Serie produzierten²³⁴ Fibeln gehören ausschließlich der Fibelgruppe 1, also überwiegend JM I an. Ihre Verbreitung beschränkt sich auf die östlichen Gebiete der Francia mit dem angrenzenden Rheinland (Abb. 53).

Typ Niedernberg (Liste 21 und [VIII 17] Taf. 24, 12):

Fibeln der Serie A, die mit ihren Maßen im Bereich des Übergangs von Größenkategorie «klein» zu «flach» liegen sowie einen Mittelbuckel und Steineinlagen, in Form von komplizierten, mehrteiligen Steingruppen oder einfachen Cloisonnéhörnchen besitzen. Ihre Filigranornamentik steht der F 2-Kategorie sehr nahe, besteht aber meist aus doppelten Drähten und solchen mit Spiralenden. Im Gegensatz zum Typ Harmignies, mit dem diese Fibeln stilistisch verwandt sind, verwendete man auf ihnen fast immer geperlten Draht. Auch die Werkstoffe sind wertvoller: hochwertiges Gold für die Deckbleche und an der Fibel von Köln-Müngersdorf [II 45] ein silbernes Grund-

blech. Das Grundblech besitzt in allen Fällen eine rückwärtige, dem Mittelbuckel entsprechende Mulde. Die vielen Granateinlagen gehören zu der bei allen Fibeln der Serie A beliebten Farbkombination Rot-Blau. Die Fibeln aus Niedernberg [V 41], Pflaumheim [V46b] und Bedburg-Blerichen [II 8] unterscheiden sich in so wenigen Details, daß man Werkstattgleichheit annehmen möchte. Außer Eick [II 19], die typologisch der Fibelgruppe 1 angehört, sind die anderen Fibeln in Fibelgruppe 2 eingebettet. Fibeln vom Typ Niedernberg datieren überwiegend in Stufe JM I. Ihre Fundorte liegen im oberen Mittelrhein- und unteren Maingebiet (Abb. 53).

*Typ Auerbach*²³⁵ (Liste 22 Taf. 18, 1):

Mittelgroße, vierpaßförmige Fibeln der Serie B mit einem als Seitenblechverkleidung zum Grundblech herunter gebogenem Deckblech (Ausnahme: Niederbreisig [II 61f] mit gesondertem Seitenblech aus Buntmetall). Charakteristisch sind Reliefierung des Deckblechs in Form eines Kreuzes aus vier trapezförmigen Armen und die nur aus einfachen Steineinlagen bestehende Steinornamentik der Kategorie S 2. Die Mitteleinlage sitzt meist in einer Muldenfassung. Die häufig aus sehr dünnen, sorgfältig gedrehten Drähten zusammengesetzte Filigranornamentik besteht aus flächig gestreuten Ringen als Hintergrund für Motive aus Elementen mit spiralig aufgerollten Enden. Der farbige Eindruck wird durch die Kombination von Einlagen aus grünem, farblosem, braunem oder gelbem Glas und weißem Perlmutter bestimmt. Als Fibeln der Serie B sind sie in Fibelgruppe 3 eingebettet und müssten folglich der Stufe JM II angehören. Allerdings stammen die Fibeln aus Arlon Grab 3 [I 4a] und Vedrin [I 41] aus Inventaren, die wahrscheinlich schon während Stufe JM I angelegt wurden²³⁶. Ihre Fundvorkommen liegen im nordöstlichen Verbreitungsgebiet der Serie B-Fibeln (Abb. 53).

Typ Fétigny (Liste 22 Taf. 14, 3):

Mittelgroße bis hohe Vierpaßfibeln mit gesondertem Seitenblech aus Buntmetall. Das Deckblech ist eben oder mit einem eingedellten Mittelkegel ausgestattet, der wie eine flache Mittelscheibe wirkt. Gerippte Blechstreifen und/oder mehrfach gelegte Drähte trennen die runden Ausbuchtungen der Schauseite zur Fibelmitte hin so ab, daß eine quadratische Zierfläche entsteht. Es kommen einfache Filigranornamente der Kategorie F 1, aber auch solche der Kategorie F 3b vor. Egal welcher Kategorie die Filigranzier angehört, sie besteht aus wenigen, nicht sehr komplexen Motiven. Die Drahtkörnungen beschränken

²³¹ Um Begriffsverwirrungen zu vermeiden, hält sich die Benennung bereits in der Literatur definierter Typen an den jeweils zitierten Autor — allerdings mit einer z. T. etwas enger gehaltenen Typendefinition.

²³² In der Tabelle Abb. 29 sind die betreffenden Fibeln mit Beifunden durch Namens Kürzel in der Spalte «Typ» gekennzeichnet.

²³³ Vierck (1974) 348. — Die namengebende Fibel [I 18c] gehört nicht dem Idealtyp an. Sie hat, wie auch einige andere ebd. genannte Fibeln, mit diesem nur das typologisch weiterentwickelte Hörnchenelement gemeinsam.

²³⁴ Vgl. Kap. 4.

²³⁵ Koch (1967) 30.

²³⁶ Vgl. Kap. 3. 2. 1.

sich neben den gerippten Blechstreifen auf Spiral-, Wendel- und Kerbdrahte. Im Gegensatz zu anderen Fibeln der Serie B sind rote Einlagen häufiger und Muldenfassungen kaum zu beobachten. Der Typ Fétigny datiert entsprechend seiner Zugehörigkeit zu Gruppe 3 nach JM II, wobei die großen Seitenhöhen bei kleinem Durchmesser, der Nachweis eines spätmerowingischen Fibelpaares²³⁷ und die Funddichte in der Burgundia (Abb. 54) eine späte Zeitstellung innerhalb der Fibelgruppe 3 andeuten. Die einzige direkt mit dem franko-burgundischen Fundstoff vergleichbare Filigranscheibenfibel aus dem Mittelmeerraum [VI 1] ist ein klassischer Vertreter des Typs Fétigny. Sie gelangte sehr wahrscheinlich mit ihrer Trägerin nach Afrika.

*Typ Kobern*²³⁸ (Liste 23 Taf. 1, Kobern):

Mittelgroße bis große scheiben- oder vierpaßförmige Fibeln, deren Gesamteindruck eine große Mittelscheibe bestimmt. Auf den dominierenden Mittelscheiben stehen die bei allen Vertretern vorhandenen Steineinlagen sehr eng aneinander und sind zum Teil mit Goldblechröhren in ihren Zwickeln versehen. Da die Mittelscheibe am Fibelrand kaum noch Zierfläche frei läßt, besteht die Steinornamentik aus einfachen, großen Einlagen. Meist sitzt nur die Mitteleinlage in einer Muldenfassung. Kastenfassungen mit breit umgeschlagenen Zargenkanten halten die restlichen Steine fest. Charakteristisch sind außerdem die vielen auf einer Fibel vereinigten Steinfarben, ohne daß einer bestimmten Farbe der Vorzug gegeben würde. Den Raum zwischen den Steinen füllen rankenartige Ornamentgefüge aus doppelt gelegten Drahtstücken aus. Üblicherweise wurde für die Filigranzier Kerbdraht verwendet. Auch dieser Typ gehört in die Stufe JM II. Seine Vorkommen beschränken sich weitgehend auf das südliche Mittelrheingebiet mit je einem Beleg im Elsaß und am Genfer See (Abb. 55).

Typ Wonsheim (Liste 23 Taf. 4; 16, 13):

Mittelgroße bis große, ebene Fibeln der Serie B in Scheiben-, Vierpaß- oder Rosettenform. Die kompliziertere Steinornamentik gehört meist zur Kategorie S 3c. Für diese Fibeln sind Ornamentgefüge aus spiraligen, zum Teil weit ausgreifenden Elementen typisch (zum Beispiel Pelten mit langem, geradem Zwischenstück). Die Ornamentgefüge greifen aber nicht seitlich aus, sondern beschränken sich auf Segmente des Zierblechs, die klar durch radiale Drahtstreifen begrenzt werden. Muldenfassungen, kleine Zwischensteine verschiedenster Form, aber nie Kranzelemente, komplettieren die Zier der Schauseite.

Wegen des großen Farbspektrums der Steineinlagen wirken die Fibeln sehr bunt. An Drahtformen finden sich vornehmlich dünne, gedrehte Drähte. Als Fibeln der Gruppe 3 gehören sie zum Fundstoff der Stufe JM II, wobei ihre Größe eine späte Stellung innerhalb der Fibelgruppe anzeigt. Die Fundorte dieser Fibeln liegen verstreut vom Mittelrhein bis in die östliche Ile-de-France und ins nördliche Burgund (Abb. 55).

*Typ Neuwieder Becken*²³⁹ (Liste 27 Taf. 15, 1)

Verschliffene Vierpässe mittlerer Größe, die sowohl das als Seitenblechverkleidung heruntergezogene Deckblech als auch gesonderte Seitenbleche aufweisen können. Diese Fibeln wirken wegen ihrer charakteristischen Relieferung mit den vier wulstartigen, randlich aufgereihten Vogelköpfen zunächst sehr einheitlich. Im Vergleich zu den anderen definierten Typen besitzen sie aber mehr Trennendes als Gemeinsames. Drahtformen, die Relieferung des Mittelfeldes, Nadelhalterformen — um nur einige Beispiele zu nennen — unterscheiden sich, bis auf die der Stücke aus dem Neuwieder Becken, sehr deutlich. Im wesentlichen lassen sich vier regionale Varianten ausgliedern, die auf die Tätigkeit verschiedener Werkstätten zurückzuführen sind (vgl. Kap. 4. 1.): eine rheinische, eine rheinhessische und zwei alamannische Formengruppen (Abb. 64)²⁴⁰. Ihre Vertreter datieren in die Fibelgruppe 3 und damit in die Stufe JM II.

Typ Dietersheim (Liste 29 Taf. 11, 4) und *Typ Rheidt* (Liste 29 Taf. 12, 1):

Mittelgroße bis große Scheibenfibel der Serie B mit zentralem Kegelstumpf bzw. hohem Mittelbuckel, der in radiale Reliefarme mündet²⁴¹. Beim Typ Dietersheim sind diese mit wenigen, einfachen Einlagen, beim Typ Rheidt mit komplizierten, zungenförmigen Cloisonné-Elementen und/oder langovalen Goldblechkapseln in stilisierter Insektenform²⁴² besetzt. Im Gegensatz zum Typ Dietersheim fallen bei Typ Rheidt komplizierte Ornamentgefüge aus Filigrandraht auf, die aus Elementen bestehen, die sich als kompliziertere F 3a-Motive zu erkennen geben. Dabei fanden häufig dreifach gelegte oder spiralige Elemente aus sorgfältig gedrehten, zum Teil zusätzlich gekerbten Drähten Verwendung. Typ Dietersheim zeigt einfachere Motive der Kategorie F 3, darunter vor allem S-Formen, aus Spiral- und Wendeldraht. Die Verwandtschaft der langen, gerippten Goldblechkapseln auf Fibeln vom Typ Rheidt mit den Goldblechkapseln auf hohen burgundischen Fibeln und die Größe der Fibeln sprechen für eine späte Zeitstellung des Typs Rheidt

²³⁷ [III 104].

²³⁸ Eckerle (1975) 79.

²³⁹ Rupp (1938); Thieme (1978) 434 f. Karte 10.

²⁴⁰ Vgl. Kap. 4. 1.

²⁴¹ Janssen (1977) 244 ff.

²⁴² Vgl. auch Ament (1993) 43 Abb. 87, 2.

innerhalb der Fibelgruppe 3. Neben den eindeutigen Typenvertretern gibt es zahlreiche Varianten, die einzelne Merkmale beider Idealtypen aufeinander vereinigen. Da es schwerfällt diese Einzelstücke einem der beiden Typen zuzuordnen, fasse ich die Idealtypen samt ihren Varianten als Form Dietersheim-Rheidt zusammen. Fibeln der Typen Dietersheim und Rheidt kommen bis auf je einen thüringischen Beleg und zwei westliche Varianten ausschließlich im Mittelrheingebiet vor (vgl. Abb. 67)²⁴³.

Typ Kallnach ([IV 11], [IV 12], [IV 13] und [VIII 4]; Taf. 8, Lüßlingen)

Hohe, scheibenförmige Fibeln der Serie B mit gesondertem Seitenblech. Der kleine Durchmesser bedingt eine einfache Filigranzier. Charakteristisch ist die ausschließliche Verwendung von S-förmigen Motiven, die als Kette angeordnet sind. Die raumgreifenden Einzelmotive bestehen jedoch im Gegensatz zur Filigranzier der Kategorie F 2 immer aus doppelt gelegten Drähten und/oder solchen mit spiraligen Enden. Da diese Drähte für den Dekor der Kategorie F 3 typisch sind, bedingen sie eine Zuweisung der Filigranornamentik zu Kategorie F 3a bzw. F 3b (vgl. Abb. 21 Z. 23, 25 u. 27). Geperlte Drähte kommen nicht vor. Die Steinornamentik, die immer das vervielfachte dreiarmige Kreuz zeigt, gehört zu den Kategorien S 3a oder S 3b. Der geringe Durchmesser in Verbindung mit einer relativ großen Seitenhöhe zeigt bei diesen Fibeln eine späte Zeitstellung innerhalb der Fibelgruppe 3 an. Bestätigt wird diese Einschätzung durch die Mitfunde der Fibeln aus Kallnach [IV 11] und Lüßlingen [IV 12] sowie durch den Neufund aus Fortschwihr [VIII 4], der typologisch späte Merkmale kombiniert (vgl. Kap. 3. 4.). Drei Vertreter des Idealtyps stammen aus der Westschweiz, einer aus dem südlichen Elsaß.

3. 4. Die typologisch-chronologische Stellung innerhalb der Entwicklung fränkischer Scheibenfibeln

Der Unterschied zwischen den Almandinscheibenfibeln der älteren Merowingerzeit und ihrer funktionellen Nachfolgerinnen scheint zunächst auffälliger nicht sein zu können: hier die durch Stegwerk mit planen Steineinlagen geschlossene, ebene Zierfläche von einheitlich roter Farbgebung, dort nur wenige, einzeln gesetzte, bunte Steineinlagen unterschiedlichster Form auf einer plastisch gegliederten Schauseite. Dennoch zeigen die frühen

Filigranscheibenfibeln, daß sich ihre Ausbildung nicht im «leeren Raum», sondern unter zahlreichen Wechselwirkungen mit vorhandenem Fundstoff vollzog. Im Hinblick auf eine gewisse zeitliche Nähe von Almandinscheibenfibeln und frühen Filigranscheibenfibeln der Serie A verwundert es nicht, wenn auf Fibeln der Gruppe 1 und 2 rote Steineinlagen häufig ohne weitere Farbkombinationen im Zierfeld typisch sind (Abb. 26). Wie bei Almandinscheibenfibeln wurden auch auf frühen Filigranscheibenfibeln Granate regelmäßig mit Waffelfolien aus Edelmetall unterlegt. Diese Tradition dünnt in der Folge deutlich aus, wenngleich sie sich bis in spätmärovingische Zeit fortsetzt. Kleine, viereckige Beinplättchen mit zentraler Kreisaugenbohrung, wie sie zum Beispiel die Mittelpunkte der beiden granatverzierten Vierpaßfibeln aus Mézières (Dép. Ardennes) Grab 35 besetzen²⁴⁴, finden sich im Gegensatz zu runden Einlagen, nur auf frühen Filigranscheibenfibeln²⁴⁵. Umgekehrt zeigen Almandinscheibenfibeln eine Tendenz zu immer größeren, zwischen das Stegwerk geschalteten Flächen mit Filigranzier²⁴⁶. Die Motive setzten sich meist aus einfach gelegten bogen- und ösenförmigen Drähten mit entweder glatten oder geperlten, aber selten gedrehten Strukturen zusammen²⁴⁷. Dieser Umstand fällt bei einer Durchsicht des Materials so auf, daß ich die geperlte Drahtkörnung als geradezu typisch für das 6. Jahrhundert ansehen möchte. Deshalb betrachte ich sie als ein weiteres Indiz für die frühe Zeitstellung der häufiger mit Perldraht ausgestatteten Serie A-Fibeln der Gruppen 1-2 (Stufe JM I).

Auch der Mittelbuckel wurde nicht erst mit der Filigranscheibenfibel erfunden: viele der größeren, oft mehrzonigen Almandinscheibenfibeln besitzen einen von der Steinzier ausgesparten, zentralen Buckel. Ihr Mittelbuckel fällt zwar wegen des dominierenden Zellwerks recht klein aus, als Gegensatz zur flachen Außenfeldzier verleiht er der Schauseite dennoch Plastizität. Ein prächtiger Mittelbuckel, der mit seiner Filigranzier und den vier dreieckigen Einlagen erstaunlich solchen früher Filigranscheibenfibeln gleicht, charakterisiert die Rosettenfibeln der Kölner Dame²⁴⁸. Dieser Buckel und die rückwärtige, dem Mittelbuckel entsprechende Mulde im Trägerblech verbinden sie und andere Almandinscheibenfibeln wiederum mit einfachen gegossenen, ritz- und punzverzierten Scheibenfibeln aus Buntmetall²⁴⁹. Tatsächlich gehören diese Fibeln zeitlich in den Überlappungshorizont der Vorkommen von Almandin- und Filigranscheibenfibeln. Indem sie entsprechend ihrer Zeitstellung als einfache

²⁴³ Zur Form Dietersheim-Rheidt und den jeweiligen Vertretern des Idealtyps vgl. Kap. 4. 1.

²⁴⁴ Périn (1968) Abb. S. 11 Mitte re. u. li. pl. 6, T. 35. 3-4.

²⁴⁵ Z. B. Saint Amand [I 33b]; andere Exemplare Kap. 3. 4 und Kap. 3. 5. 1.

²⁴⁶ Vgl. z. B. Koch (1977) 58 ff. — Nachtrag: Die Arbeit von K. Vielitz, Die granatscheibenfibeln der Merowingerzeit. *Europe Médiévale* 3 (Montagnac 2003) konnte ich nicht mehr berücksichtigen.

²⁴⁷ Vgl. ebd. Taf. 193. Faider-Feytmans (1970) pl. 38 Mitte [farbig].

²⁴⁸ Doppelfeld (1960) 96 f. Taf. 15, 11.; Ders. (1980).

²⁴⁹ Koch (1969) 17 f.; Windler (1994) 90.

Ausführung der jeweiligen Fibelgattung gelten können, verklammern sie diese gewissermaßen typologisch miteinander. Andererseits wird ihre enge technologische Verwandtschaft auch zu Filigranscheibenfibeln dadurch offenbar, daß frühe Fibeln der Serie A gewissermaßen mit einem Goldblech verkleidete Buntmetallscheibenfibeln sind. Das gilt insbesondere für Filigranscheibenfibeln, die eine rückwärtige Mulde im Grundblech besitzen²⁵⁰ (Taf. 11, 3). Daß Almandinscheibenfibeln, die genannten Buntmetallscheibenfibeln und Filigranscheibenfibeln der Gruppe 1 in den Durchmessern weitgehend übereinstimmen, kann als weiteres Argument für die typologische Anbindung der fränkischen Filigranscheibenfibel an die früheren Fibelformen angeführt werden.

Im Übergang von AM III zu JM I setzte sich schließlich die Filigran- gegen die Almandinscheibenfibel durch, wobei sich diese Ablösung in verschiedenen Regionen wahrscheinlich unterschiedlich schnell oder zeitlich verschoben vollzog. Zumindest ließe sich eine im Vergleich zu unserer Region «Francia» relativ geringe Funddichte von frühen Fibeln der Serie A im Rheinland (Abb. 35) recht gut damit erklären, daß diese hier erst etwas später als in den westlichen Gebieten eingeführt worden sind²⁵¹.

Noch während JM I können erste Preßblechscheibenfibeln nachgewiesen werden. Klein-Pfeuffer hat diese Fibelgattung nach technischen Kriterien in sechs Typen unterteilt²⁵². Als älteste Gruppe hat sie die Preßblechfibeln mit Randschiene herausgearbeitet. Alle anderen Preßblechfibeln konnte sie den Stufen JM II und JM III zuweisen²⁵³. Mit Blick auf die Gattung Filigranscheibenfibel könnte man unter den Preßblechfibeln aber auch solche aussondern, deren Ornamentik Filigranzier nachahmt: in Preßblech ausgeführte Imitationen von Filigranscheibenfibeln wurden immer mit einem hohen, bündig abschließenden Rand oder mit einem gesonderten Seitenblech montiert²⁵⁴. Damit gleichen sie auch in der Konstruktionsart den Filigranscheibenfibeln der Serie B. Die anderen Preßbleche, z. B. solche mit bildlichen Darstellungen oder Tierstildekor, konnten auch auf andere Arten zu einer Fibel montiert werden. Die von einem Vergleich mit Filigranscheibenfibeln unabhängige Datierung beider Preßblechfibeltypen mit hoher Randaus-

bildung durch Klein-Pfeuffer in die Stufe JM II stimmt mit unseren Ergebnissen zur zeitlichen Einordnung dosenförmiger Filigranscheibenfibeln überein. Gleiches gilt für Preßblechfibeln mit Klemmband und unsere Fibeln der Serie A mit rückwärtigem Klemmband, die bis auf eine Ausnahme unserer Gruppe 3 zugewiesen wurden²⁵⁵. Daß die Technik der Preßblechherstellung am Übergang von JM I zu JM II massiv einsetzte, manifestiert sich auch in den vielfältigsten Deckblechgestaltungen von Filigranscheibenfibeln aus dieser Zeit. Dem Drang, die Zierfläche immer mehr aus der Basisebene im wahrsten Sinne des Wortes herauszutreiben, konnte man mit dieser Technik problemlos nachgeben. Die Veränderung der Relation von Fibelhöhe zum Durchmesser prägt die folgende, auch für Preßblechfibeln bestätigte Entwicklung: Die Fibeln werden unter stetiger Zunahme der Seitenhöhe immer kleiner. Außerdem verändert sich ihre Farbwirkung durch immer weniger Steineinlagen hin zur fast ausschließlichen Einfarbigkeit in Gold. Keine der Preßblechfibeln mit Randschiene²⁵⁶ besitzt Steineinlagen. Ihre Zierflächen werden ausschließlich von reliefierten bildlichen Darstellungen bestimmt. Diese Einfarbigkeit setzt sich bei den Preßblechfibeln mit Klemmbandkonstruktion fort und kommt auch auf Filigranscheibenfibeln immer mehr zur Geltung.

Das Ausklingen unserer Fibelgattung kennzeichnen sehr hohe, mittels Deckblechreliefierung stark in verschiedene Ebenen gegliederte Fibeln mit wenigen oder gar keinen Steineinlagen. Die Filigranscheibenfibel verschwindet nicht einfach von der Bildfläche. Als sehr kleine, hohe Fibel besteht sie im spätmerowingerzeitlichen Formenschatz fort (Fibeln mit hohem Relief²⁵⁷). Ein schönes Beispiel liefern drei Fibeln aus Charnay: Fibel [III 31k] gehört unverkennbar zu den klassischen Filigranscheibenfibeln (Taf. 15, 6). Sie besitzt aber ihre einzigen Gegenstücke in zwei wahrscheinlich als Paar getragenen Fibeln (Abb. 56, 1)²⁵⁸, die wegen ihrer Seitenhöhe bei gleichzeitig sehr kleinem Durchmesser der späten Merowingerzeit zugerechnet werden müssen. Sie gleichen ihrerseits auffällig den von Paffgen als Kleiderbesätze gedeuteten sternförmigen Goldobjekten aus Grab III 74 in St. Severin zu Köln²⁵⁹. Wegen ihrer Fundlage, untereinander mitten im Brustbereich, und des Vergleichs mit dem

²⁵⁰ Vgl. z. B. die Typen Harmignies und Niedernberg.

²⁵¹ Im Gegensatz zum Fibelbestand des Gräberfeldes von Lavoye (R. Joffroy, *Le cimetière de Lavoye*. [Paris 1974] fig. 57), zu dem nur kleine Almandinscheibenfibeln gehören, stammen aus den Gräbern von Köln-Müngersdorf sehr große, z. T. filigranverzierte Almandinscheibenfibeln: Fremersdorf (1955) Taf. 132.

²⁵² Klein-Pfeuffer (1993).

²⁵³ Ebd. 15 ff. Abb. 74.

²⁵⁴ Ebd. 21 ff.

²⁵⁵ Ebd. 33 ff. Klemmbänder an Preßblechfibeln sind, wie die von Filigranscheibenfibeln, mit umlaufenden Rillen verziert. Sie dienten aber meist auf der Front zur Befestigung des Deckblechs. Ein rückwärtiges Klemmband besitzt aber die Preßblechfibel aus Moerstadt: ebd. Kat. Nr. 410.

²⁵⁶ Ebd. 15 ff.

²⁵⁷ Stein (1967) 59 ff.

²⁵⁸ Baudot (1860) 169 pl. 12, 10-11. — Nachtrag: Vgl. dazu auch die goldene Kreuzfibel mit zentralem Blechbuckel vom Gaulskopf bei Warburg-Ossendorf: Stiegemann/Wemhoff (1999) 248 Nr. IV.108 mit Abb. [farbig] und Abb. 1,1 auf S. 440.

²⁵⁹ Paffgen (1992) T. 1: 240 f.; T. 2: 450 Taf. 56, 3; 124, 74.

Fibelpaar aus Charnay möchte ich diese Goldobjekte als Goldbleche eines spätmerowingischen Fibelsets ansehen; zumal an den Kölner Stücken zwar Niete für die Montage eines nadeltragenden Grundblechs, nicht aber Ösen vorhanden sind, die zum Aufnähen auf eine Stoffunterlage nötig wären. In der Proportion entspricht die Trierer Vierpaßfibel [II 80] (Taf. 13, 7) diesen späten, kleinen, aber sehr hohen Stücken. Aus Charnay stammt eine weitere hohe, einfarbige Filigranscheibenfibel [III 31], die ausschließlich mit Elementen aus Goldblech verziert ist (Taf. 15, 7): gerippte Goldblechkapseln, die denjenigen auf Fibeln des rheinländischen Typs Rheidt ähneln und ein mittlerer, gesondert aufgesetzter Goldblechbuckel. Auch Clérey [III 34] sowie das fundortlose Stück [VII 7] (Taf. 18, 7) werden je von einem aufgesetzten, konischen Blechbuckel bekrönt. Goldblechbuckel zieren gerne den Rand von Fibeln mit hohem Relief²⁶⁰ (vgl. z.B. Abb. 56, 2). Diese Fibeln tragen oft eine zentrale (blaue) Einlage in einer Muldenfassung. Dies gilt auch für Radfibeln ohne randliche Steineinlagen²⁶¹.

Radfibeln und Fibeln mit hohem Relief haben häufig einen kronkorkenförmigen Umriß. In Crasville (Dép. Eure)²⁶² fanden sich zusammen mit einer solchen Scheibenfibel zwei stabförmige Bügelfibeln, die über den Vergleich mit den Bügelfibeln, die dem Grab der Bathilde entnommen wurden (Abb. 86)²⁶³, einen absolutchronologischen Fixpunkt der Zeit um 680 n. Chr. besitzen. Dieser Zeit muß auch die kronkorkenförmige Filigranscheibenfibel aus Courçay [III 38] angehören.

Unter den Fibeln mit hohem Relief und randlicher Buckelleiste findet sich auch die einzige Parallele zu Filigranscheibenfibeln mit preßblechverziertem Seitenblech (Abb. 56, 2)²⁶⁴. Dieses Exemplar aus Mertloch und eine vom gleichen Fundort stammende Radfibel²⁶⁵, können über die zu Zick-Zack-Streifen gelegten Filigrandrähte mit der Fibel aus Antoing [I 3] (Taf. 9, 3) verglichen werden. Das Sternwulstrelief der letztgenannten Fibel, das auch das Stück aus Niederbreisig [II 61] zeigt, läßt sich mit den spätmerowingischen Sternfibeln²⁶⁶ parallelisieren. Von diesen liegt das Fridinger Exemplar mit einer beutelförmigen Fibel vergesellschaftet vor²⁶⁷,

die weitere stilistische Vergleiche zwischen Filigranscheibenfibeln und dem Fundstoff der Stufe JM III ermöglicht:

Reihen aus eng gesetzten Goldgranalien, die wahrscheinlich Goldblechröhrenkränze zum Vorbild haben, zieren auch die Mölsheimer Fibel [II 55] (Abb. 8, 1). Cloisonnébänder mit einfachen Zellformen gelten als Leitmerkmal der Fibeln unserer Gruppe 3. Mit ihrer Dendrodatierung kurz nach 690 n. Chr. repräsentiert die Lauchheimer Kreuzfibel sehr späte Belege dieser Zierform (sie besitzt außerdem eine randliche Buckelreihe)²⁶⁸. Zu ihnen gehört auch das mit einem randlichen Zick-Zack-Cloisonnéband verzierte Stück aus dem Kindergrab im Frankfurter Dom²⁶⁹. Der elsässische Neufund aus Fortschwihr [VIII 4] vom Typ Kallnach kombiniert nochmals beispielhaft das einfache Cloisonnéband und die konische Mitteleinlage, die in diesem Fall als Goldblechkegel mit umlaufendem Zick-Zack-Draht ausgeführt wurde.

Weniger augenscheinliche, deshalb aber um so wichtigere Hinweise auf stilistische Gemeinsamkeiten liefert die Filigranornamentik. Zu den Rankenornamenten der Kategorie F 4 auf Filigranscheibenfibeln gehören, neben den schon erwähnten Zick-Zack-Elementen, auch ins Unendliche konzipierte Reihen aus doppelt gelegten Drahtstücken. Die Mittelkegelwand der Aescher Fibel [IV 1] (Taf. 7) und die Zierflächen der Fibel aus Hahnheim (Kr. Mainz-Bingen)²⁷⁰ (Abb. 56, 3) oder diejenige aus Grozon (Dép. Jura)²⁷¹ zeigen derartige Hakenrapporte. Beide Stücke müssen wegen fehlender Randsteine, das aus Hahnheim aber insbesondere wegen seiner Proportion — kleiner Durchmesser, große Seitenhöhe — dem spätmerowingischen Fundstoff zugerechnet werden. Allgemein bleibt vor allem auf qualitativ hochwertigen Fibeln die Verzierung mit kleinflächigeren Ornamentgefügen aus doppelt gelegten Drahtstücken und S-Formen beliebt — als Beispiel sei nochmals die Fridinger Beutelfibel genannt.

Wie bei Filigranscheibenfibeln der Gruppe 3 gibt es auch auf ihren Nachfolgerinnen kaum Perldrähte bzw. solche mit gepelter Struktur. Diese Drahtkörnungen sind jetzt vollends zum Indikator für absolut hochwertige

²⁶⁰ Stein (1967) 60 f.

²⁶¹ Ament (1993) 43; 137.

²⁶² Gallia 24, 1966, 263 ff. fig. 11.

²⁶³ Kat. Mannheim (1996) 941 Nr. VI.2.13 mit Abb.

²⁶⁴ Ament (1993) 44; 135 Abb. 34, 6.

²⁶⁵ Ebd. 43; 137 Abb. 33, 1.

²⁶⁶ Quast (1995) 819

²⁶⁷ Ebd. mit Abb. 12.

²⁶⁸ Stork (1995) 28; 55 f. Abb. 29 und Umschlagbild vorne [farbig].

²⁶⁹ Hampel (1994) 124 Abb. 77-78. — Ein Zick-Zack-Cloisonnéband zierte auch die jüngst gefundene Filigranscheibenfibel vom Typ «Wittislinger Meister» aus einem spätmerowingischen Grab von Großhöbing [VIII 16].

²⁷⁰ G. Zeller, Das fränkische Gräberfeld von Hahnheim. Mainzer Zeitschr. 67-68, 1972-1973, 350; 358 Abb. 6, 69. 3.; Zeller (1992) Taf. 43, 4 [nur Schauseite abgebildet].

²⁷¹ Jeandot (1993) 53 Abb. S. 52, 1 re.

Objekte geworden. Einige Fibeln wurden zwar noch mit Kerbdrähten oder gedrehten Drähten, die meisten aber mit Spiral- und Wendeldrähten bestückt. Selbst einfassende Drähte bestehen, wenn es sich nicht um gerippte Blechstreifen handelt, fast ausschließlich aus diesen beiden, durch Torsion entstandenen Drahtkärnungen. Kordeldraht kommt kaum noch vor. Gerippte Blechstreifen als Randeinfassung sind auf spätmerowingischen Fibeln die dominierende Zierflächenbegleitung (Abb. 56, 4).

Scharniernadeln waren nördlich der Alpen seit der Völkerwanderungszeit von Spiralfedern verdrängt worden. Sie können zwar hin und wieder auf großen, einzeln getragenen Bügelfibeln beobachtet werden²⁷², kommen vermehrt aber erst seit dem mittleren 7. Jahrhundert wieder in Gebrauch. Dies zeigen die Heftkonstruktionen der drei Filigranscheibenfibeln [II 34d], [II 55] und [II 83] sowie zehn Nachweise unter den von Klein-Pfeuffer zusammengestellten Preßblechfibeln²⁷³. Noch häufiger sind aber Spiralfedern mit wenigen Windungen, deren Nadelverbindungen wie auch die der Scharniere, wenig Platz brauchen, so daß die Achsträger bei beiden Konstruktionen sehr nahe beieinander stehen. Die schon erwähnten Fibeln aus Fridingen, aus dem Frankfurter Mädchengrab und die Sausenheimer Sternfibel²⁷⁴ besitzen ebenfalls Scharnierkonstruktionen mit eng beieinander stehenden Achsträgern.

Weder am Beginn, noch am Ende ihrer Laufzeit, vollzieht sich die Ausbildung der Filigranscheibenfibel isoliert von anderem Sachgut der jeweiligen Zeitstellung. Sie ist dabei sowohl Empfänger als auch Vermittler bestimmter stilistischer bzw. technologischer Traditionen und Neuerungen und damit in die kontinuierliche Gesamtentwicklung der Scheibenfibel des 7. Jahrhunderts eingebettet. So läßt sich ein einheitliches Bild der Fibelentwicklung zeichnen, das zunächst geprägt ist von einer Zunahme der Farbigkeit, der Zierflächengröße und der Vielfalt unterschiedlichster Ziermittel. Ab dem mittleren 7. Jahrhundert kehrte sich dieser Vorgang um: Die Vielfalt an Steinformen und -farben wurde zugunsten der stärkeren Licht-Schatten-Effekte unterschiedlicher Zierflächenebenen aufgegeben. Die tektonische Gliederung trat in den Vordergrund. Im Wechselspiel des «So-groß-wie-möglich» und des «So-hoch-wie-möglich» gab man schließlich Fibeln mit kleinerem Durchmesser den Vorzug. Hier dürften auch konstruktionsbedingte Zwänge eine Rolle gespielt haben, weil bei einer proportionalen Größenzunahme in beiden Dimensionen die

Stabilität der Stücke gelitten hätte. Am Ende stehen sehr kleine, einfarbig goldene Fibeln, deren Charakter von der Umriß- und Reliefform beherrscht wird.

3. 5. Der Typ Marchélepot²⁷⁵

Die Übereinstimmungen in stilistischen und technischen Details mit den wichtigsten, zeitgleichen Fibelgattungen bestätigen die intern gewonnenen Ergebnisse zur typologisch-chronologischen Gliederung von Filigranscheibenfibeln. In Kenntnis der bisherigen Resultate und der größeren Zusammenhänge kann nun auch eine Fibelgruppe beurteilt werden, deren typologische Entwicklung vom Gros der Filigranscheibenfibeln abweicht: die Fibeln vom Typ Marchélepot.

3. 5. 1. Typologie

Diese schon von Rademacher²⁷⁶ als einheitliche Form herausgestellten, sehr kleinen Scheibenfibeln (Abb. 23) gelten nicht erst seit ihrer Analyse durch Windler²⁷⁷ als einer der frühesten Fibeltypen mit flächiger Filigranzier. Der Typ Marchélepot wurde deshalb immer wieder als mögliche Vorform der klassischen Filigranscheibenfibel angesehen. Allerdings kann eine strenge Abgrenzung der in der Literatur als Idealtypen dargestellten Fibeln²⁷⁸ zu den meist größeren, klassischen Filigranscheibenfibeln nicht so klar vorgenommen werden, wie es zunächst den Anschein hat. Dies liegt vor allem in der Einfachheit ihrer Ziermittel begründet. Deshalb zeigt die hier vorgeschlagene Klassifizierung eine nicht unerhebliche Variabilität der Form, da der Idealtyp auf einige Varianten ausgeweitet werden mußte. Wie schon angemerkt wurde, reduziert ein geringer Durchmesser die Bestimmbarkeit von Leitmerkmalen erheblich, weil in diesen Fällen Ornamentbestandteile sehr schlicht bleiben müssen. Fibeln vom Typ Marchélepot unterliegen deshalb kaum typologischen Entwicklungen. So war es beispielsweise nicht möglich, ihre Filigranornamentik in das für alle anderen Fibeln geltende Schema einzugliedern. Ihre Zierfläche ist so klein, daß von vornherein nur einfachste Elemente in ebenso einfachen Anordnungen aufgebracht werden konnten. Typendefinierend sind also zunächst ihre geringe Größe, vornehmlich einfach gelegte Filigrandrähte in Ösen-, Pelten-, Ring- und S-Form und die charakteristische Steinornamentik, deren komplizierteste Ausformung sich auf Kategorie S 2b beschränkt. An Deckblechformen kommen, neben ebenen Zierflächen, Mittelbuckel

²⁷² Z. B. an Vertretern der Typen Soest (31) und Mainz (47) nach Kühn (1965). — Vielleicht könnten Scharniernadeln an Bügelfibeln nördlich der Alpen auf ihre späte Zeitstellung hinweisen (vgl. Kap. 3. 2. 1. mit Anm. 198).

²⁷³ Klein-Pfeuffer (1993) Kat. Nr. 19; 22; 45; 53; 62; 143; 144; 160; 164; 222.

²⁷⁴ Ebd. Kat. Nr. 284.

²⁷⁵ Benennung nach Windler (1994) 88 ff. — Vgl. Siegmund (1998) 46 ff. (Typ Bueil).

²⁷⁶ Rademacher (1940) 49 f.

²⁷⁷ Windler (1994) 88 ff.

²⁷⁸ Vgl. z. B. ebd. Abb. 115 oder Rademacher (1940) Abb. 6.

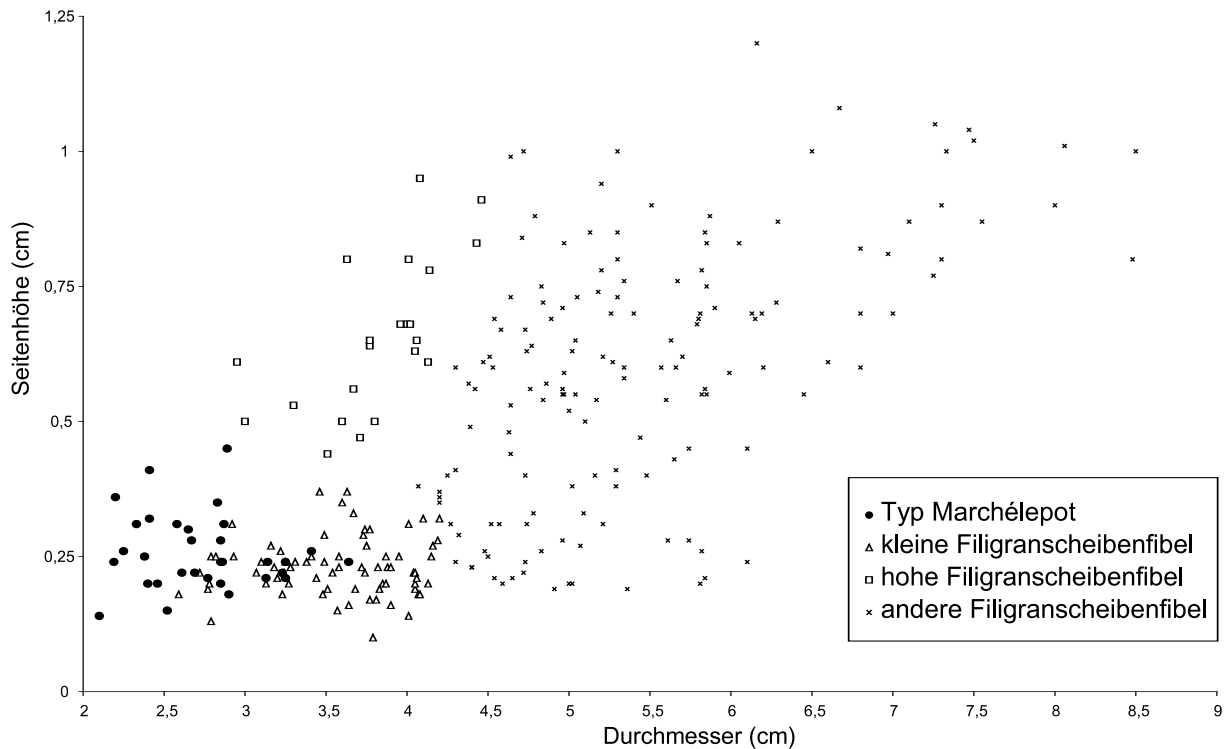


Abb. 57 — Größenvergleich von Fibeln vom Typ Marchélepot mit anderen Filigranscheibenfibeln.

vor. Sehr häufig begleitet ein Rahmen aus unedlerem Metall die ausschließlich scheibenförmige Kontur, was Windler dazu bewog, zwei Serien, nämlich solche mit und solche ohne «breiten Rand» zu bestimmen. Das Merkmal «Rahmen» bzw. «fehlender Rahmen» scheidet als übergeordnetes Klassifikationskriterium aber aus, da sein Vorhandensein nicht zwangsläufig chronologischen, sondern eher technischen Gesichtspunkten unterliegt: nur Fibeln der Serie A, und zwar solche aller Zeitgruppen, wurden mit ihnen ausgestattet. Als erstes Resümee ergibt sich, daß der Typ Marchélepot in der Mehrzahl Merkmale in sich vereinigt, die innerhalb der Entwicklung der restlichen Fibeln keine oder nur wenig typologische Relevanz besitzen bzw. als Durchläufer gelten. Deshalb wurden die zugehörigen Fibeln in der Analyse der Filigranscheibenfibeln ausgesondert.

Innerhalb der mit dem Sammelbegriff Typ Marchélepot belegten Fibeln können zwei Formengruppen gebildet werden, die sich in gewissen Details unterscheiden. Allerdings stellen die folgenden Angaben nur Richtwerte dar, weil nicht jede Fibel alle aufgezählten Kriterien erfüllt, so daß eine Zuweisung in einigen Fällen problematisch bleibt.

Form 1: Typ Marchélepot mit ebener Zierfläche (Liste 24 Taf. 9, 10; 14, 1.3-4. 14)

Fibeln der Serien A und B mit Durchmessern überwie-

gend unter 2,8 cm und meist nur drei oder vier randlichen, allerdings hin und wieder mit zusätzlichen Steineinlagen (Kategorie S 1a bis maximal S 2b). Die Steinzier dominiert die immer ebene Zierfläche und läßt kaum Platz für weitere Verzierungen. Deshalb besteht die Filigranornamentik aus Einzelmotiven oder aus zusammengesetzten Motiven, die in sich abgeschlossen sind. Bedingt durch die geringe Fläche kann nicht entschieden werden, ob sie als Motivkette (F 2) verstanden werden müssen oder ob es sich, wie dies für Motive aus doppelt gelegten und spiralförmigen Drähten der Fall sein dürfte, um Ornamente der Filigrankategorie F 3 handelt.

Form 2: Typ Marchélepot mit Mittelbuckel (Liste 24 Taf. 15, 8; 17, 3)

Größere Fibeln der Serie A mit Durchmessern um 3,0 bis 3,6 cm, mit Steinornamentik bis zur Kategorie S 2a und mit kleinen Mittelbuckeln. Bei den Mittelbuckeln, die üblicherweise eine glatte Wand besitzen (Form 2a: Taf. 17, 3), fallen spitzkegelige Formen²⁷⁹ mit gerippten Wandungen auf (Form 2b: Taf. 15, 8). Bei größeren Fibeln sind die Filigranelemente ähnlich den Motivketten als umlaufender Rapport zwischen die randlichen Steineinlagen geschaltet. Im Unterschied zu Filigrankategorie F 2 bestehen diese Ketten immer nur aus einem einzigen Element. Es kommen aber auch Drähte vor, die in Form und Anordnung der Filigrankategorie F 3a nahestehen.

²⁷⁹ Nicht zu verwechseln mit den großen, zentralen Kegelstümpfen der Fibelgruppe 3.

Der überwiegende Teil der Fibeln besitzt einen konturbegleitenden Rahmen.

Von diesen beiden Formen stellt sich die mit Mittelbuckel (Form 2) als in sich geschlossenste dar, weil kaum eine Fibel kompliziertere als die angegebenen Ziermittel aufweist. Die Proportionen, der aus dem Deckblech gepreßte, also nicht aufgesetzte Mittelbuckel, die häufige Verwendung von Perldrähten und das grundsätzliche Fehlen von Leitmerkmalen der Fibelgruppe 3 rücken sie in typologische Nähe zu Filigranscheibenfibeln der Gruppe 1. Einige Stücke stehen diesen so nahe, daß sie sich nicht eindeutig von ihnen abgrenzen lassen. Die gilt vor allem für Fibeln, welche die kompliziertere Filigrankategorie F 3a zeigen (Taf. 5 [III 42e]). Ihre typologische Stellung dürfte weitgehend derjenigen der Fibelgruppen 1 und 2 entsprechen.

Viel uneinheitlicher in Ausformung und im Spektrum verwendeter Ziermittel, und damit auch komplizierter in der typologischen Einordnung als Form 2, stellt sich Form 1, also der klassische Typ Marchélepot mit ebener Zierfläche, dar. So zielt jeweils ein viereckiges Beinplättchen mit Kreisaugenbohrung die Mitte der Fibeln aus Schretzheim [V 51a/b]. Diese Beinplättchen müssen als Hinweis auf die typologische Nähe zu Almandinscheibenfibeln gelten²⁸⁰. In Verbindung mit dem einteiligen Fibelkörper, den eng stehenden Granateinlagen und der Perldrähtkörnung verstärkt sich dieser Eindruck. Gleiches gilt für die ebenfalls sehr kleinen Stücke aus Kärlich [II 35d], Alluy [III 4] (Taf. 14, 4), Frénouville [III 49] und Elgg [IV 7]. Dagegen sichert der Kerbdraht auf Corbie [III 36a] keine entsprechende Annahme ab. Auch die Fibel aus Caudebec-lès-Elbeuf [III 28] ist von kleinem Durchmesser und mit Perldräht verziert, wobei hier aber die Steineinlagen voneinander abgerückt im Zierfeld verteilt stehen. Ähnliches ist bei dem Paar aus Nesle-Hodeng [III 80a/b] (Taf. 16, 19) zu beobachten. Diese tragen aber ausnahmsweise eine komplizierte Perldrähtzier, unter der Drähte mit nicht allzu großen Spiralenden aus weiten Windungen auffallen. Die drei letztgenannten Fibeln dürften also etwas später anzusetzen sein, wenngleich ich sie immer noch mit Fibelgruppe 1 und 2 parallelisieren möchte, weil kreuzförmige Steingruppen auf die frühen Filigranscheibenfibeln beschränkt sind. Eine Zwitterrolle zwischen Form 1 und 2 nehmen die Fibeln aus Les Rues des Vignes Grab 0 [III 57a/b] ein: sie besitzen zwar einen

Mittelbuckel, der aber im Verhältnis zur Gesamtfläche sehr klein ausfällt und ähnlich wie bei Almandinscheibenfibeln eine breite randliche Zierzone freiläßt. Die über die Zierfläche gestreuten Granalien und die halbrunden, relativ weit vom Fibelrand abgerückten Steineinlagen verbinden dieses Fibelpaar mit tiergestaltigen Filigranscheibenfibeln des 6. Jahrhunderts²⁸¹.

Obwohl die Gondorfer Fibel [II 28d] den klassischen Fibeln vom Typ Marchélepot formal sehr nahe steht, indiziert hier die zentrale Muldenfassung eine deutlich spätere Zeitstellung. Für Marchélepot [II 63a] mit gelben Glaseinlagen und einer Deckblecheinfassung aus einem gerippten Blechstreifen darf dies ebenso sicher angenommen werden wie für Moyeuve-Grande [III 76] (Taf. 16, 16). Deren Zugehörigkeit zu Fibelgruppe 3 belegen ihre Montage als Fibel der Serie B mit sehr hoher Seitenwand, die zentrale Muldenfassung mit beigestellten Goldblechröhren und eine Rankenornamentik aus doppelt gelegten Drahtstücken. Eine weitere späte, da sehr hohe Fibel der Serie B, nämlich die aus Mondeville [III 72], mit Goldblechröhrenkranz, bandförmigen Cloisonné-Elementen, ansonsten aber einer Filigranzier, wie die der älteren Stücke, zeigt, daß diese Fibelform nicht einheitlich datierbar ist. Vollends verblüfft die Analogie zu den sehr schlichten Fibeln aus Köln St. Pantaleon [II 43b/c]. Das Paar wird meines Erachtens von Stein richtig ihrem spätestmerowingischen Fundstoff eingegliedert²⁸². Auch Eggolsheim-Neuses [V 16] (Taf. 17, 4) gehört zu den sehr späten Fibeln vom Typ Marchélepot: drähte mit raumgreifenden, in enge Windungen gelegten Spiralenden und der das Seitenmaß erhöhende, cloisonnierte Rahmen aus einfachem Stegwerk verlangen eine solche Datierung. Tatsächlich gehören die besten Vergleichsstücke, nämlich die Preßblechfibeln aus Niedenstein-Kirchberg (Schwalm-Eder-Kreis)²⁸³ und eine Rundfibeln aus Engelmanshoven (Prov. Limburg)²⁸⁴, wiederum dem spätmérowingischen Fundhorizont an. Abgesehen von diesen direkten Vergleichsmöglichkeiten, geben sich auch andere Preßblechfibeln als Imitationen von Filigranscheibenfibeln des Typs Marchélepot zu erkennen²⁸⁵. Nach den bisherigen Ergebnissen wird deutlich, daß sich A. Rettner bei der Datierung dieser Preßblechfibeln nicht umsonst vor Probleme gestellt sah²⁸⁶. Sie liegen hauptsächlich in den von Klein-Pfeuffer in die Stufen JM II und III datierten Konstruktionsprinzipien vor²⁸⁷.

²⁸⁰ Vgl. Kap. 3. 4.

²⁸¹ Vgl. z. B. die Fibeln aus Trivières (Liste 25, Nr. 11) mit Mittelbuckel und flächiger Granalienzier, die Exemplare aus Marchélepot (ebd. Nr. 7) und Lens (ebd. Nr. 15) mit flächiger Granalienzier und halbrunden bzw. tropfenförmigen Einlagen sowie Monceaux (ebd. Nr. 17) mit halbrunden Einlagen. — Zur Datierung der Tierfibeln: Vallet (1977).

²⁸² Stein (1967) 95. — Die Datierung dieser Fibeln ins späte 6. Jahrhundert bei Windler (1994) Anm. 627 resultiert aus der wenig ergiebigen Publikationslage.

²⁸³ H. Göldner u. K. Sippel, Kirchberg, Gde. Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis. Grabfunde des 8.-17. Jahrhunderts. Arch. Denkmäler Hessen 12, 1981, 9 Abb. S. 6 oben re.

²⁸⁴ M. Vanderhoeven, Een mérowingisch Grafveld te Engelmanshoven. Arch. Belgica 14 (Bruxelles 1977) 19 pl. 14, 50. 2.

²⁸⁵ Schwab (1988) Abb. 16.

²⁸⁶ Rettner (1992) 16 ff. bes. 23.

²⁸⁷ Z. B. eine dosenförmige Fibel aus Mertloch: Klein-Pfeuffer (1993) Kat. Nr. 198.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

Fibel		Form	AM III + JM I										JM I					JM I + II		JM II					JM III											Perlen											Bemerkungen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1	Schretzheim 372	V 51a/b	Form 1; Paar	X	XX																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	

Symbole

X vorhanden
O abweichend/unsicher
? Anzahl unbekannt
1-5 Stk.
6-10 Stk.
11-15 Stk.
16 Stk.

Kopfzeile

Sp. 03: Schildornschalle
Sp. 04: kleine Scheibelfibel = ungleiches Kleinfibelpaar
Sp. 05: klassische Bügelfibel
Sp. 06: S.-Kolbenarmring
Sp. 07: Ohrring/e mit aufgeschobenem Polyeder
Sp. 08: Schalle mit festem Beschlag
Sp. 09: B.-Schalle mit rundem Beschlag
Sp. 10: Knickwandtopf AM/JM
Sp. 11: filigranverzierte Goldanhänger, rund
Sp. 12: Sturzbecher
Sp. 13: Prunknadel mit kelch-/körbchenförmiger Endzier
Sp. 14: kleine Zierscheibe mit Gabelkreuz oder Reiter

Sp. 15: Ohrring mit massivem Polyeder
Sp. 16: B.-Schalle mit grossem Beschlag
Sp. 17: tausch, Gürtelgarnitur, Stilstufe 1-2
Sp. 18: Schuh/Wadenbindengarnitur, Stilstufe 1-2
Sp. 19: burgundischer Becher mit kurzem Hals
Sp. 20: Amulettkapsel
Sp. 21: Knickwandtopf JM I/II
Sp. 22: Ohrring mit verschliffenem Polyeder
Sp. 23: tausch, Schuh/Wadenbindengarnitur, Stilstufe 3-4
Sp. 24: Drahtohrring/e
Sp. 25: Armring JM II
Sp. 26: Glockentummler

Sp. 27: Amethystperle
Sp. 28: große, verzierte Perle
Sp. 29: Schlierenperle und Derivate
Sp. 30: kleine, verzierte (ohne Sp. 32-33 u. 38)
Sp. 31: monochrom-transluzide
Sp. 32: Schretzheim Gruppen 20 u. 34
Sp. 33: Schretzheim Gruppen 1 u. 4
Sp. 34: monochrom-opake (ohne Sp. 35)
Sp. 35: monochrom-opake, gelb u. orange
Sp. 36: doppelkonische
Sp. 37: mandel- bis spindelförmige (ohne Sp. 51)
Sp. 38: gefleckte, kugelig bis doppelkonische

Abb. 58 —Übersicht über datierbare Beifunde der Fibeln vom Typ Marchélepot.

Daß ebene Fibeln der Serie A vom Typ Marchélepot (Form 1) fast ohne Formveränderung das gesamte 7. Jahrhundert hindurch üblich blieben, zeigt beispielhaft auch die Fibel aus Flamicourt [III 47a]. Ihre Zierfläche gleicht völlig denjenigen der klassischen Vertreter des Typs Marchélepot Form 1. Nur der eigenartige, blütenförmig ausgestaltete Kerbschnittrahmen gibt einen Hinweis auf ihre Spätdatierung: Einen exakt übereinstimmenden Rahmen besitzt das Gegenstück aus dem Gräberfeld von Ercheu (Dép. Somme)²⁸⁸. Dessen späte Zeitstellung dürfte als sicher gelten, weil es keine Steineinlagen besitzt und seine als Wirbel ins Unendliche konzipierte Filigranzier am ehesten unseren Filigranornamenten der Kategorie F 4 — und zwar besonders dem Rapport aus Drahtaken — nahesteht. Außerdem weisen zwei weitere Parallelen, ebenfalls ohne Steineinlagen, mit gleichartiger Wirbelzier,

einen zentralen, konischen Goldblechbuckel auf²⁸⁹. Von diesen wurde bei der Rübenacher Fibel auch noch die Drahteinfassung mit dem Deckblech verklammert, weshalb ich der horizontalstratigraphisch erschlossenen Frühdatierung Aments nicht folgen möchte²⁹⁰. Als letztes sei diesem späten Exemplar noch die Mertlocher Fibel [II 52e] vom Typ Marchélepot wegen ihrer Filigranzier aus doppelt gelegten Drahtaken zur Seite gestellt.

3. 5. 2. Datierung

Die lange Laufzeit der Form 1 des Typs Marchélepot spiegelt sich in der Datierung ihrer Beifunde: die Tabelle auf Abb. 58²⁹¹ zeigt, daß seine Vertreter gesamthaft mit Gegenständen der Stufen AM III bis JM III vergesellschaftet sind. Sehr einfache Exemplare dieser Fibeln, für die noch Übereinstimmungen mit Almandinscheiben-

²⁸⁸ Terrade (1914) 552 pl. 49, 4 (Fibelpaar anzeigt). — Zwei weitere Fibeln mit blütenförmigem Rahmen sind in einem Auktionskatalog angezeigt, den ich erst nach Fertigstellung dieser Arbeit eingesehen habe: Kat. Sotheby's (1993) Nrn. 1 u. 2. — Die ebd. Nr. 1 abgebildete Fibel gleicht exakt der Fibel von Buiré-sur-l'Ancre im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin (Inv.-Nr. Va 6155), vgl. Boulanger (1905) 57 f. pl. 21, 11. Bei der Untersuchung des Berliner Exemplars stellte ich fest, daß die Fibel aus Buiré-sur-l'Ancre ihrerseits exakt die von Terrade publizierte Zeichnung der Fibel aus Ercheu trifft! Die Ähnlichkeit der drei publizierten Ansichten frappiert. Entweder liegt eine Verwechslung der Fundorte vor oder Terrade benutzte die Zeichnung bei Boulanger als Abbildung für die gleichartigen Fibeln aus Ercheu. Unklar bleibt, woher die von Sotheby's angebotene Fibel stammt und ob ein Zusammenhang mit der Berliner Fibel besteht.

²⁸⁹ Picardie: Bertram (1995) 73 Taf. 54 oben re. — Rübenach Grab 655: Neuffer-Müller/Ament (1973) 243 Taf. 39, 23; 52, 2.

²⁹⁰ Ament (1993) 46 f.

²⁹¹ Zum Tabellenaufbau und zu den hier nicht näher besprochenen Typen siehe Kap. 3. 2. 1. — Das Inventar aus Seraucourt-le-Grand (Windler [1994] Fundliste 5, Serie A) wurde nicht berücksichtigt, weil es m. E. keine Filigranscheibelfibel, sondern eine diesen Typ imitierende Preßblechfibelfibelfibel enthält.

fibeln festgestellt werden können (Abb. 58 Z. 1 bis 9), gehören, nach ihren Beifunden zu schließen, dem ältesten Fundhorizont der Filigranscheibenfibeln an. Wie die Fibelpaare aus Schretzheim Grab 372 [V 51a/b] und Les Rues des Vignes Grab O [III 57a/b] zeigen, dürften sie sogar noch deutlich früher erwartet werden, weil sie jeweils in eine klassische Vierfibeltracht eingebunden vorliegen²⁹². Auch der silberne Kolbenarmring²⁹³ aus Nancy Grab 21 [III 78b] und die Schilddornschnallen (Abb. 58 Sp. 3) gehören noch ganz der älteren Merowingerzeit an²⁹⁴. Die fränkische Nachprägung des Justinian im Grab 598 von Frénouville [III 49] bestätigt diese Annahme. Das Inventar aus Alluy [III 4] mit filigranverzierten Goldscheibenhängern, Prunknadel und Ohrringen mit aufgeschobener Polyederkapsel entspricht dem Fundstoff, wie er auch in Gräbern der Fibelgruppen 1 und 2 vorkommt²⁹⁵. Nach der Buntmetallschnalle aus der Gruppe der Beschlagschnallen mit «Korbflechtdekor»²⁹⁶ zu schließen, wurde das Grab 376 im Friedhof von Cierges [III 33 a/b] während der Stufe JM I angelegt. Deutlich jünger sind die Inventare mit Amulettkapseln von Moyeuve-Grande [III 76] und Aulnizeux [III 12a]: Ersteres enthielt eine Halskette mit zahlreichen flachmandelförmigen Perlen²⁹⁷, letzteres Schuhbeschläge mit Tauschierungen im Stil der Stufe 3 nach Moosbrugger-Leu²⁹⁸. Das Schlußlicht stellt Grab 3 aus Gondorf [II 28a] dar: abgesehen von der Kette mit zahlreichen flachmandelförmigen Perlen, verweisen der Glockentummler, die Drahtohrringe und ein Armring mit Tierkopffenden klar in die späte Merowingerzeit²⁹⁹.

Ein homogenes Bild zeigen die Inventare mit Fibeln der Form 2 vom Typ Marchélepot: die meisten Mitfunde gehören der Stufe JM I an. Gegenstände, die noch aus der älteren Merowingerzeit oder zumindest aus dem Übergang von AM III zu JM I stammen, sind auffällig selten. In Köln-Junkersdorf Grab 527 fanden sich ein Sturzbecher³⁰⁰ und ein Knickwandtopf, den Siegmund der Stufe JM I zuordnet³⁰¹. Neben im Stil 1 und 2 nach Moos-

brugger-Leu tauschierten Beschlägen vom Gürtel und von den Schuhen³⁰², kommen eine kleine Zierscheibe mit Reitermotiv³⁰³ und Ohrringe mit massivem Polyeder vor³⁰⁴. Die Buntmetallschnalle mit relativ kleinem, rauhenförmigem Beschlag mit drei Nieten und symmetrischem Gegenbeschlag aus einem Grab in St. Ouen von Rouen [III 95a/b] besitzt einen breiten Pilzdorn, der das schmale Scharnier verdeckt. Diese Merkmale sind an Schnallen aus dem Beginn der jüngeren Merowingerzeit üblich³⁰⁵. Bei der Gürtelgarnitur aus Maurepas [III 65], die mit einem sogenannten Burgundischen Becher mit kurzem Hals³⁰⁶ vergesellschaftet vorliegt, handelt es sich ebenfalls um eine Schnalle mit dreinietigem Beschlag und symmetrischem Gegenbeschlag. In Tournai Grab 15 [I 39a/b] fanden sich außerdem zwei (!) weitere Beschlagschnallen vom oben angeführten Typ mit «Korbflechtdekor».

Wie das Beispiel Köln St. Pantaleon [II 43b/c] zeigt, darf man sich bei der chronologischen Bestimmung von Form 1 des Typs Marchélepot nicht nur auf das Vorkommen eines (vermeintlichen) Kleinfibelpaares verlassen. Gerade die spätmerowingische Frauenkleidung sieht wieder als Paar konzipierte Scheibenfibeln vor³⁰⁷. Anders im Fall von Form 2 des Typs Marchélepot: die zeitlich homogene Zusammensetzung des Beifundespektrums zeigt, daß die zu einem Paar zusammengestellten Fibeln Repräsentanten des Kleinfibelpaares der älteren Merowingerzeit sind. Per definitionem müssen diese Inventare nach der Stufe AM III zugerechnet werden³⁰⁸.

3. 5. 3. *Verbreitung* (Abb. 59)

Seit langem hält man diese Fibeln wegen ihres nördlichen Verbreitungsschwerpunkts im Gebiet zwischen Seine und belgischem Hennegau für eine fränkische Form. Es fällt jedoch auf, daß Form 1 deutlich westlicher verbreitet war, als der Typ Marchélepot mit Mittelbuckel (Form 2) und Filigranscheibenfibeln der Gruppen 1 und 2

²⁹² Zeller (1974); Martin (1995).

²⁹³ Wührer (2000) 16 ff.

²⁹⁴ M. Martin, Bemerkungen zur chronologischen Gliederung der frühen Merowingerzeit. *Germania* 67, 1989, 132 ff.

²⁹⁵ Kap. 3. 2. 1.

²⁹⁶ Simon (1974).

²⁹⁷ Ament (1976a) 308 f.

²⁹⁸ Moosbrugger-Leu (1967) 31 ff.; Martin (1986a) 107.

²⁹⁹ Glockentummler: Ament (1976a) 311; ders. (1976b) 56 f.; Siegmund (1998) 166. — Drahtohrringe: Freeden (1979) 293 ff.; 390 ff. — Armring: Wührer (2000) 59.

³⁰⁰ Böhner (1958) 229 f.; Siegmund (1998) 171.

³⁰¹ Ebd. 131.

³⁰² Moosbrugger-Leu (1967) 31 ff.; Martin (1971) 29 ff.; ders. (1986a) 107.

³⁰³ Koch (1977) 82 ff.; dies., Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 38 (Stuttgart 1990) 163 ff.

³⁰⁴ Freeden (1979) 277 ff.

³⁰⁵ Martin (1971) 36 ff.; Martin (1991b) 42 ff.

³⁰⁶ Marti (2000) 212.

³⁰⁷ Vgl. Kap. 5. 5.

³⁰⁸ Ament (1977) 138 f.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

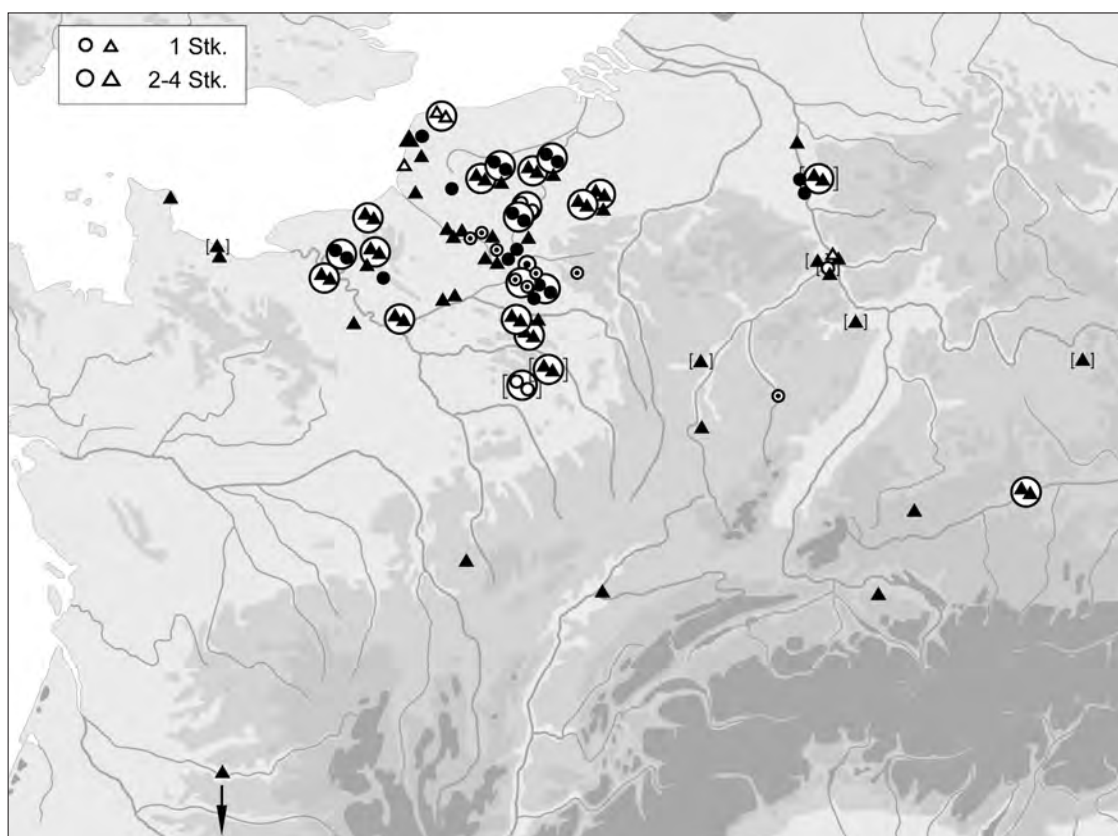


Abb. 59 — Verbreitung der Fibeln vom Typ Marchélepot: Form 1 (Dreieck), Form 2a (Kreis), Form 2b (Kreisaugen), Fibeln der Gruppe 3 in eckiger Klammer. Offenes Symbol: abweichende/unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 24.

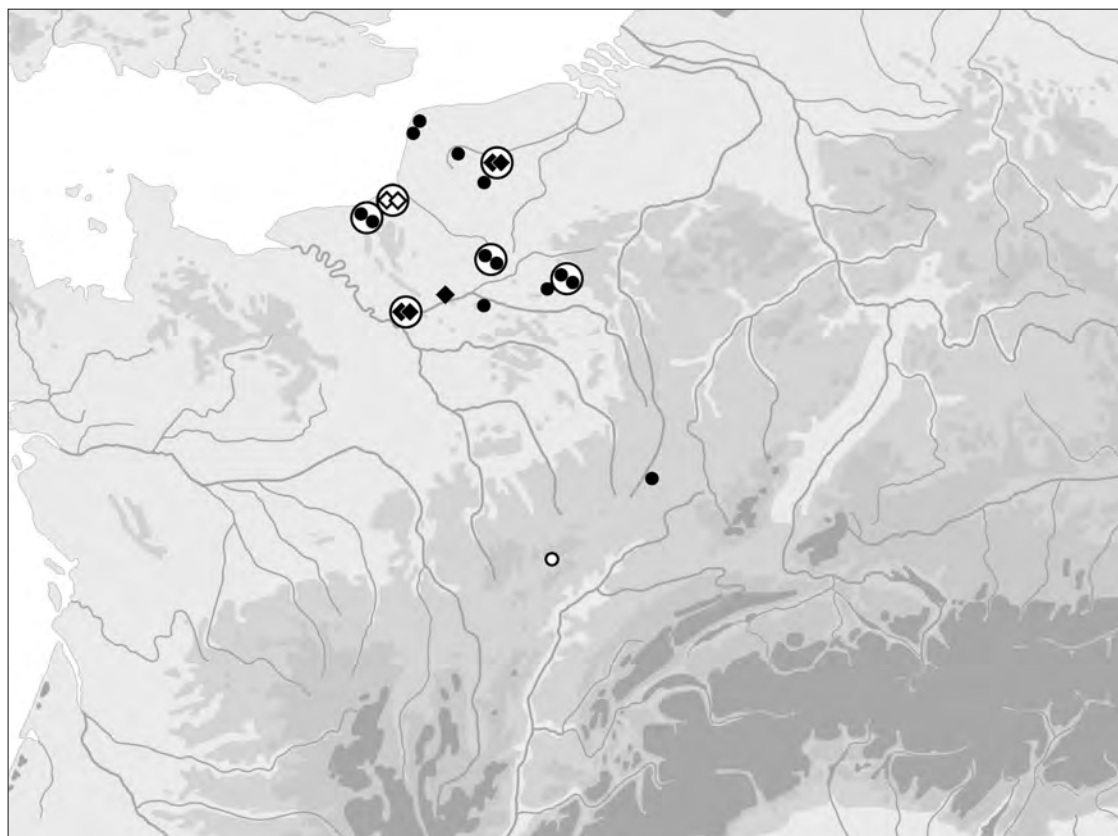


Abb. 60 — Verbreitung filigranverzierter Tierfibeln: Vogel (Kreis), Greif (gefüllte Raute), Löwe (offene Raute), Fisch (offener Kreis). Nachweise s. Liste 25.

(vgl. Abb. 35). Da für die wenigsten Stücke eine sichere Zeitstellung ermittelt werden kann, muß im einzelnen zwar offen bleiben, ob sich hier die nachlassende Beigabensitte auswirkt. Ihr Verbreitungsgebiet deckt sich jedoch sehr auffällig mit dem Vorkommen einiger Objekte des späten 6. Jahrhunderts - so zum Beispiel mit demjenigen filigranverzierter Tierfibeln (Abb. 60), gegossener Buntmetallscheibenfibeln mit Mittelbuckel³⁰⁹ und Buntmetallschnallen mit rundem Beschlag³¹⁰. Deshalb möchte ich annehmen, daß die Mehrzahl der Fibeln der Form 1 tatsächlich noch dem 6. Jahrhundert angehört, sie also älter sind als Filigranscheibenfibeln der Gruppen 1 und 2. Die späten Fibeln der Form 1 finden sich entsprechend den Faktoren, die sich auch auf die Verbreitung von Merkmalen der Fibelgruppe 3 (z. B. Abb. 42-45) auswirken, hauptsächlich im Rheinland. Dabei ist die absolute Fundleere in der sonst zu dieser Zeit mit Filigranscheibenfibeln gut abgedeckten Burgundia zusätzlicher Nachweis für den fränkischen Ursprung des Typs Marchélepot.

Daß einfache Filigranscheibenfibeln vor allem für die Francia typisch sind, zeigen die Belege des Typs Marchélepot mit Mittelbuckel (Form 2). Ihre Vorkommen beschränken sich fast ausschließlich auf den von einer reichhaltigeren Beigabensitte noch betroffenen, westlichen Teil der Francia. Dabei schließen sie direkt westlich an die Verbreitungsgrenze der zeitgleichen Fibeln der Gruppen 1 und 2 an (Abb. 35). Fibeln vom Typ Marchélepot Form 2 zu verwenden, scheint folglich eine regionale Mode westfränkischer Damen gewesen zu sein. Zentrale Spitzkegel mit gerippter Wand (Form 2b) sind dabei Indikator eines Absatzgebietes einer in der südlichen Picardie produzierenden Werkstatt.

3. 5. 4. Fazit

Die Analyse der stilistisch-typologischen Stellung des Typs Marchélepot zeigt, daß es sich bei seiner Form 1 um eine sehr langlebige Spielart unter den frühmittelalterlichen Scheibenfibeln³¹¹ mit einem zeitlichen Schwerpunkt im späten 6. Jahrhundert handelt. Er folgt zwar im Detail der allgemeinen Fibelentwicklung des 7. Jahrhunderts, die Zeitstellung seiner einzelnen Vertreter ist jedoch nur sicher zu bestimmen, wenn tatsächlich Leitmerkmale der jeweiligen Filigranscheibenfibelgruppe vorliegen. Exemplare ohne Leitmerkmale — und das sind die meisten — bleiben über eine stilistische Analyse unbestimmt, zumal

dieser Scheibenfibeltyp nicht zwingend der Regel unterliegt, daß die Seitenhöhe im Laufe der Zeit zunimmt. Hier können nur die jeweiligen, individuellen Fundumstände weiterhelfen. Dagegen ist der Typ Marchélepot Form 2 nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich gut eingegrenzt: er ist typisches Zubehör der nordwestfränkischen Frauenkleidung zu Beginn der jüngeren Merowingerzeit.

3. 6. Herleitung

Filigranscheibenfibeln wurden immer wieder als beispielhaftes Produkt eines merowingischen Kunsthandwerks angeführt, das sich in Formgebung und Verzierung an Vorbildern aus dem Mittelmeerraum, insbesondere an italischen Vorbildern orientierte. So ging nach Werner «[...] die Filigrantechnik des 7. Jahrhunderts in der Zone nördlich der Alpen auf langobardische und letztlich byzantinische Anregung zurück»³¹², die sich in seinem durch Importe definierten «langobardischen Horizont» manifestieren würde³¹³. Auch für Böhner ist die Trierer Vierpaßfibel [II 80] Beleg dafür, daß den Handwerkern im Frankenreich zumindest vereinzelt originär byzantinische Vorlagen zur Verfügung standen³¹⁴. Nur gerade Rademacher wollte, indem er der Auffassung Zeiß' entgegentritt, sie sei über burgundische Vermittlung dem italischen Formgut entnommen³¹⁵, die Filigranscheibenfibel als weitgehend autochthon ansehen. Sie sei eine Weiterentwicklung einheimischer Formen, bei der verschiedenste Einflüsse miteinander verknüpft wurden: Die Filigranscheibenfibel bedeute «sowohl 'Byzanz' gegenüber wie im Vergleich mit den sonstigen Fibelformen [...] etwas Neues und Selbständiges»³¹⁶. Abgesehen von Vierck, der den Blick auch auf weströmische Goldschmiedetraditionen richtete³¹⁷, wurden — zumindest die Gattung Filigranscheibenfibel betreffend — diese «byzantinischen Einflüsse» nicht mehr hinterfragt. Nicht zuletzt aus der Tatsache eines alten Forschungsstandes mit der daraus resultierenden Überbewertung italischen Fundstoffs rechtfertigt sich der Versuch, die Frage nach der Herkunft unserer Fibelgattung erneut zu stellen. Damals wie heute bedingen der schlechte Publikationsstand und eine relativ kleine Materialbasis, daß sich das mediterrane Sachgut dem Bearbeiter als zunächst recht spröde und widersprüchlich darstellt. Die gilt insbesondere dann, wenn man sich bei der Suche ausschließlich auf Kleinfunde aus den

³⁰⁹ Windler (1994) Abb. 118.

³¹⁰ Martin (1991a) 119 Anm. 263 Abb. 162.

³¹¹ Man denke nur an die völlig gleichartige Formgebung frühmittelalterlicher Grubenemailfibeln: Haseloff (1990) Abb. S. 103.

³¹² Werner (1935) 46.

³¹³ Ebd. 41 ff.

³¹⁴ Böhner (1949) 130.

³¹⁵ Zeiß (1931).

³¹⁶ Rademacher (1940) 54.

³¹⁷ Vierck (1974), (1978a), (1981), (1985).

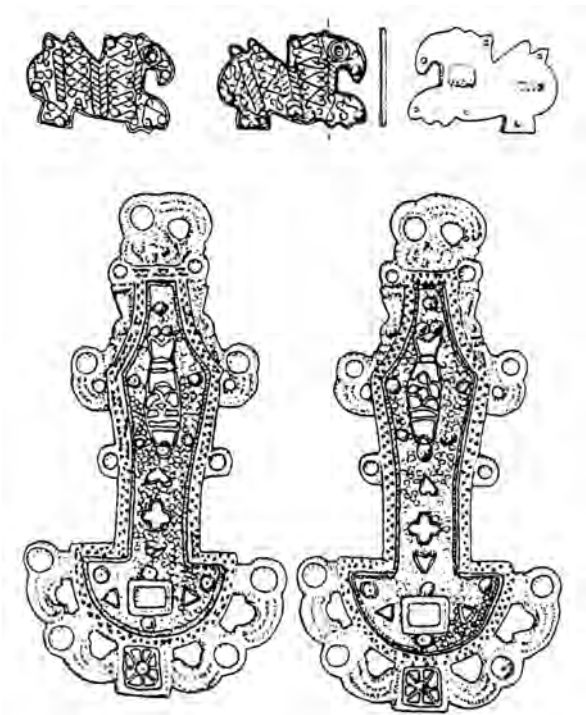


Abb. 61 — Filigranverzierte Tier- und Bügelfibeln aus Jouy-le-Comte (Dép. Val-d'Oise). M ca. 2:3.

Mittelmeerländern beschränkt. Tatsächlich kann man die Materialbasis byzantinisch-mediterraner Gegenstände erweitern, wenn man den südwestfranzösischen Fundstoff stärker berücksichtigt und die nicht geringe Zahl an Gegenständen in Rechnung stellt, die aus dem Mittelmeerraum in die nördlichen und östlichen Regionen des Merowingerreiches gelangten.

3. 6. 1. Stilistische und technische Gemeinsamkeiten mit mediterranem Fundstoff

Frühe Vertreter des Typs Marchélepot mit ebener Zierfläche (Form 1) und filigranverzierte Greifen- bzw. Vogel-fibeln³¹⁸ kamen zum Teil unmittelbar vor den ersten, als Einzelstücke konzipierten Filigranscheibenfibeln und den mehrheitlich mit diesen zeitgleichen Fibeln vom Typ Marchélepot mit Mittelbuckel (Form 2) in den Boden. Sie

kommen damit, wie bereits Rademacher urteilte³¹⁹, zusammen mit filigranverzierten Almandinscheibenfibeln als Vorformen in Betracht. Allerdings besitzen von diesen drei potentiellen Vorläufern nur Tierfibeln und der Typ Marchélepot Form 1 (Taf. 14, 1.3) häufiger einen Rahmen aus unedlem Metall und im Zierfeld verteilte Steineinlagen in Kastenfassungen. Rahmenwerk mit eingelegeten, filigranverzierten Goldblechen findet sich aber auch an Bügelfibeln, zum Beispiel an den Paaren aus Trivières (Prov. Hainaut)³²⁰ oder aus Jouy-le-Comte (Dép. Val-d'Oise) (Abb. 61)³²¹, außerdem bei Schnallen mit langrechteckigem Beschlag und endständiger Nietreihe³²² sowie auf den Beschlägen des Prunkgürtels der Arne-gunde³²³. Alle diese Objekte haben mit den Filigranscheibenfibeln der Gruppen 1 und 2 nicht nur die Filigran-ornamentik und, abgesehen von den Beschlagschnallen mit endständigen Nieten, freistehende Kastenfassungen mit bunten Einlagen, sondern auch das Konstruktionsprinzip gemein: ein direkt auf einem Grundblech liegendes Zierblech aus Edelmetall, das mit einem Rahmenblech konturiert sein kann. Für die Ausbildung der filigranverzierten Schnallen macht Windler romanische Traditionen geltend³²⁴. Mit den Schnallen des Typs Beaucaille-sur-Baïse bzw. Ronsenac sowie ihnen nahestehenden Exemplaren können tatsächlich weitere, von der romanischen Bevölkerung Südwestgalliens getragene Objekte angeführt werden, die durch Rahmenwerk abgegrenzte Filigranverzierung zeigen³²⁵. Auch greifenförmige Tierfibeln oder die Löwenfibeln aus Criel an der Kanalküste³²⁶ entstammen nicht der germanischen, sondern der romanischen Formsprache³²⁷.

Der auf Filigranscheibenfibeln der Serie A so typische Mittelbuckel dürfte ebenfalls nur vorderhand eine Eigenheit des fränkischen Kulturkreises sein. Adlerfibeln spanischer Provenienz zeigen in ihren Ausformungen des mittleren 6. Jahrhunderts immer den Mittelbuckel, darunter auch gegossene Exemplare mit imitierter Filigranzier³²⁸. Mit ihnen tritt uns eine Objektgattung entgegen, deren Vertreter als Produkte des einheimischen Kunsthandwerks gelten können, obgleich sie aus germanischen Grabzusammenhängen stammen. Daß der Mittelbuckel nicht typengebunden vorkommt, belegt eine sogenannte gotische Schnalle aus Duratón (Prov. Segovia)³²⁹. Daneben gibt es vor allem Scheibenfibeln mit diesem Zieler-

³¹⁸ Liste 25. — Zur Datierung: Vallet (1977).

³¹⁹ Rademacher (1940) 49 ff.

³²⁰ Faider-Feytmans (1970) 81 pl. 31 oben [farbig].

³²¹ Vallet (1977) 77 f. fig. 1 re. und li.

³²² Windler (1989) 187 ff.

³²³ France-Lanord/Fleury (1962) 355 ff. Taf. 29; 32 u. bes. 34. — Dossiers Arch. 32, 1979, Titelbild u. bes. Abb. S. 59 [farbig].

³²⁴ Windler (1989) 192 ff.

³²⁵ Martin (1988) 96 Abb. 9-12.

³²⁶ Liste 25 Nr. 19.

³²⁷ Vgl. z. B. die Fibel mit Greifendarstellung aus Capua (Reg. Campánia): Werner (1936) Abb. 1.

³²⁸ Zeiß (1934) Taf. 6, 4-5.

³²⁹ Molinero Perez (1948) lám. 32, li. unten (Sep. 192).

ment — so das vermutlich aus Córdoba stammende, flächig cloisonnierte Exemplar³³⁰ und ein vergleichbares Fibelpaar von einem unbekannten Fundort³³¹. Einen Mittelkegel besitzen außerdem die zwei kleinen Buntmetallscheibenfibeln aus El Carpio de Tajo (Prov. Toledo)³³² und drei Fibelpaare, deren Fundort in Spanien unbekannt blieb³³³. Letztere ähneln stark der Scheibenfibel mit einfachem Cloisonnéband aus Madrona³³⁴. Frühe Belege für große, dominierende Mittelbuckel auf Scheibenfibeln aus der Francia stammen, abgesehen von den schon genannten Buntmetallscheibenfibeln, aus dem Kölner Frauengrab³³⁵, aus St. Severin zu Köln, aus Frénouville (Dép. Calvados) und aus Trivières (Prov. Hainaut)³³⁶. Allen vier Fibeln ist ihre im fränkischen Fundstoff völlige Exzeptionalität gemeinsam. Die belgische Fibel mit der reichhaltig gestalteten Verzierung aus Dreieckspunzen und Kerbreihen in plastisch getrennten Zierzonen besitzt ihr Gegenstück in einer ebenfalls überreich mit Punz- oder Kerbschnittdekor verzierten Scheibenfibel aus dem südgalischen Saint-Félix (Dép. Aveyron)³³⁷. In der Dekoration mit tiefen Kerben, die wirbelartig den Mittelbuckel umlaufen, gleichen ihnen die drei bereits erwähnten Fibelpaare ohne genaue Fundortangabe aus Spanien. Von diesen steht wiederum das mit den Cloisonnébändern aus S-förmigem Stegwerk dem Kölner Stück und der kleineren Fibel aus Frénouville nahe. S-förmiges Stegwerk charakterisiert insbesondere den Fundstoff aus dem spanischen Westgotenreich³³⁸, so daß diese drei Stücke als Import aus den Gebieten des westlichen Mittelmeeres angesehen werden dürfen.

Daß vierpaßförmige Fibeln bisher nur in Westeuropa belegt sind, mag überlieferungsbedingte Gründe haben. Auch stellt sich hier die Publikationslage sehr unbefriedigend dar. Abgesehen von der Fibel [VI 1] vom Typ

Fétigny, die im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert wahrscheinlich mit ihrer Besitzerin nach Cherchel in Algerien gelangte³³⁹, liegen die südlichsten Filigranscheibenfibeln in Vierpaßform leider nicht in Abbildung vor: das burgundische Exemplar [III 74] scheidet aufgrund der Fundbeschreibung als früher Beleg wohl aus, während sich die Fibel aus Neuvicq [III 81] überhaupt nicht beurteilen läßt. Allerdings wird als Mitfund eine vergesellschaftete, monochrom tauschierte Schnalle mit rundem Beschlag angezeigt. Damit scheint eine frühe Zeitstellung innerhalb der Gruppe der Vierpaßfibeln möglich. Südgalischer Herkunft und noch dem 6. Jahrhundert zuzuweisen ist ein Vierpaßfibelpaar mit flächiger Steinzier aus Magnac (Dép. Lot-et-Garonne)³⁴⁰, das sich über die kleinen Rundzellen in den Zwickeln mit denen aus Mézières³⁴¹ vergleichen läßt. Im Unterschied zu anderen Almandinscheibenfibeln in Vierpaßform besitzen aber nur noch die von Vierck als romanisch angesprochenen Fibeln mit flächigem Stegwerk aus Saint-Denis (Paris) und München-Allach die klassische, quadratische Grundform mit seitlich angesetzten Halbkreisen³⁴². Nach der mitgefundenen Gürtelgarnitur mit schwalbenschwanzförmigen Beschlagenden in Saint-Denis zu urteilen, datieren sie noch in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts³⁴³. Die Zeitstellung einer weiteren Vierpaßfibel mit Muldenfassungen und hoher Seitenwand aus Poitiers (Dép. Vienne)³⁴⁴ (Taf. 117, 4) bleibt unsicher. Als Siedlungsfund entstammt sie aber wahrscheinlich ebenfalls dem romanischen Milieu. Deutlicher wird der romanische Ursprung des vierpaßförmigen Ornaments in seinem Vorkommen auf sogenannten gotischen Schnallen³⁴⁵. Häufiger wurden dabei in die Vierpaßzwickel Goldblechröhren eingepaßt. Mit der Patene aus dem Schatzfund von Gourdon (Dép. Lot) liegt ein ebenfalls deutlich mediterran-romanisch gepräg-

³³⁰ Zeiß (1934) Taf. 6, 6.

³³¹ Kat. New York (1991) 89 Nr. 145 mit Abb.

³³² G. Ripoll, *Necropolis visigoda de El Carpio de Tajo (Toledo). Excavaciones arqueológicas en España* (Madrid 1985) fig. 51, 1; 54, 2.

³³³ Quesnay Adams (1992) Nr. 125; 133; 157 mit Abb. [farbig].

³³⁴ *Excavaciones Arqueológicas en España* 72, 1971, lam. 72 oben.

³³⁵ Doppelfeld (1980).

³³⁶ Frénouville: Pilet (1980) 71 f. pl. 6, 2.; Kat. Mannheim (1996) 850 Nr. 22b mit Abb. [farbig]. — Köln, St. Severin: Paffgen (1992) T. 1 382 Abb. 140 Taf. 78, 15. — Ebd. eine stilistische Einordnung in den mediterranen Fundstoff des 6. Jahrhunderts. Die ebd. anhand der Fibelzahl vorgenommene Datierung der Kölner Bestattung halte ich für problematisch, weil die Fibel und vielleicht auch ihre Trägerin aus einer Region stammen, in der die Einzelfibelmode schon früher bekannt war. — Trivières: Faider-Feytmans (1970) 89 pl. 40, Tr. 281.

³³⁷ Barrière-Flavy (1892) pl. V, 9.

³³⁸ Neben den genannten Scheibenfibeln vgl. die Schnallen aus: Duratón (Prov. Segovia): Molinero Perez (1948) lam. 32, li. unten (Sep. 192). — Nîmes (Dép. Gard): Götze (1907) Fig. 22. — Marseillan (Dép. Hérault): *Dossiers Hist. et Arch.* 108, 1986, Abb. S. 14. — Andere Objektgruppen vgl. auch Paffgen (1992) T. 1: 382. Seine Vergleichsmöglichkeiten bleiben auf den weströmischen Fundstoff beschränkt. — Die ebd. angeführte Scheibenfibel aus Lingotto (Reg. Piemonte) könnte, wie Mittelbuckel und S-förmige Stege zeigen, ebenfalls dem weströmischen Formenkreis entstammen.

³³⁹ Vgl. Kap. 3. 3.

³⁴⁰ Barrière-Flavy (1892) 53 pl. V, 1.

³⁴¹ Périn (1968) Abb. S. 11 Mitte re. und li. pl. 6, T. 35. 3-4.

³⁴² Vierck (1974) 324 f.; ders. (1985) Taf. 4, 1-2; Dannheimer (1976) Abb. 255 [farbig]; E. Salin, *Sépultures gallo-romaines et mérovingiennes dans la basilique de Saint-Denis*. In: *Mon. et Mém. Fondation Piot* 49 (Paris 1957) 118 f. fig. 23.

³⁴³ Martin (1991b) 45 ff. Abb. 16.

³⁴⁴ *Gallia* 29, 1971, 271 fig. 35.

³⁴⁵ Z. B. Molinero Perez (1948) lam. 33, li. unten (Sep. 209). 3. — *Dossiers Hist. et Arch.* 108, 1986, Abb. S. 14. — Götze (1907) Taf. 12, 1. — Palol/Ripoll (1990) Farbbabb. 180; 184; 185. — Kat. New York (1991) 74 Nr. 130; 84 Nr. 141; 111 Nr. 187 jew. mit Abb.

ter Nachweis von Goldblechröhren vor³⁴⁶.

Zu den filigranverzierten Gegenständen mediterran-romanischer Provenienz, die sich als Importe in fränkische Regionen zu erkennen geben, gehören Goldblech-Schnallen mit filigranverziertem festem Beschlag aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts³⁴⁷. Wie auf frühen Filigranscheibenfibeln finden sich unter ihren Filigrandrähten selten Formen mit spiraligen Enden, die, falls sie vorhanden sind, hinter zusammengesetzten Motiven aus doppelt und dreifach gelegten Drähten zurücktreten³⁴⁸. Gleiches gilt für die schon erwähnten Schnallen mit rechteckigem Beschlag und endständiger Nietreihe³⁴⁹. Noch einfacher bleiben die Drahtformen auf den bereits wegen ihres Rahmenwerks angesprochenen südgallischen Schnallenbeschlägen der Typen Ronsenac und Beaucaire-sur-Baïse. Als Import gelangte die silberne Beschlag-schnalle mit Delphinzier in den Besitz eines am Bernerring in Basel (Kt. Basel-Stadt) kurz nach 550 n. Chr. bestatteten Franken. Nach Martin stammen die besten stilistischen Parallelen zu ihren lyraförmigen Filigranmotiven aus Italien³⁵⁰. Im Unterschied zu den andersartigen Filigranornamenten auf südgallischen Gegenständen setzen sich die italischen Filigranornamente gerne aus Drähten mit weiten Spiralenden und Granalienabschluß zusammen. Ein schönes Beispiel dafür ist eine Filigranscheibenfibel aus Castel Trosino [VI 4p] (Taf. 18, 6). Sie gehört auch im mediterranen Fundgut zu den ältesten, um die Mitte des 6. Jahrhunderts zu datierenden Filigranscheibenfibeln³⁵¹. Ihr kann noch die granalienverzierte Fibel aus Volterra [VI 9], wegen ihrer Lyramotive aus S-förmigen Drähten mit weiten Spiralen außerdem das Exemplar aus der Region Benevent [VI 2] und eine ebenfalls recht kleine, wahrscheinlich aus Italien stammende Fibel mit Filigranzier aus Drähten mit weiten Spiralenden [VII 25] zur Seite gestellt werden. Schließlich zeigt die

Scheibenfibel aus Kesztheley-Fenékpuszta [VI 11], daß zur gleichen Zeit auch in Pannonien Scheibenfibeln bekannt waren, die Zierdrähte mit einzelnen Granalien auf den spiralig aufgerollten Enden besaßen.

Mit den Schnallen mit festem Goldblechbeschlag und dem ungarischen Fundstück tritt uns hier erstmals das Konstruktionsprinzip der Dosenform entgegen. Den frühesten Hinweis auf Scheibenfibeln, die in Form, Konstruktion und Zierflächengestaltung Filigranscheibenfibeln der Serie B gleichen, repräsentiert möglicherweise die im Schmuckmuseum zu Pforzheim aufbewahrte, ovale Goldscheibenfibel, die in Ermangelung von Beifunden und direkten Vergleichsmöglichkeiten stilistisch dem pontisch-gotischen Formenkreis zugerechnet wird³⁵². Dosenformen zeigen aber vor allem figürlich verzierte Preßblechfibeln des Typs Narona-Kesztheley³⁵³ (Abb. 62, 1) und die sogenannten Heiligenfibeln³⁵⁴, an deren byzantinisch-ostromischer Formensprache nicht zu zweifeln ist. An die oben genannten italischen Filigranscheibenfibeln des mittleren 6. Jahrhunderts, die eine erst für späte Fibeln nördlich der Alpen typische spiralige Drahtzier und zum Teil die Dosenform zeigen, lassen sich zeitlich solche anschließen, die vor allem durch plastische Deckblechformen und spärliche Steineinlagen charakterisiert werden können³⁵⁵. Unter diesen fällt besonders das Stück aus Cividale [VI 5] auf. Exakte Vergleiche gehören zum Fundstoff Süddeutschlands der Zeit kurz vor oder um 600 n. Chr. (Taf. 17, 15-17)³⁵⁶. Diese Fibeln vom Typ Cividale-Lauchheim gelangten personengebunden aus dem Langobardenreich nach Alamannien³⁵⁷. Ihnen wiederum steht die engzellig cloisonnierte Fibel aus Kirchheim/Teck (Kr. Esslingen) Grab 167 nahe, deren schuhförmiger Nadelhalter mit Filigranzier ihren mediterranen Charakter unterstreicht³⁵⁸; Gleichartige Nadelhalter besitzen nämlich die italische Filigranscheibenfibel [VI 4c] und die eng-

³⁴⁶ Jenny/Volbach (1933) Taf. 34, unten; Seitenansicht bei J. Hubert, J. Porcher u. W. F. Volbach, *Frühzeit des Mittelalters* (München 1968) Abb. 234 fig. 12.; Farbbabb. bei P. Périn in: H. Gaillard de Semainville (Hrsg.), *Les Burgondes — Apports de l'Archéologie*. Actes Coll. Internat. Dijon 1992 (Dijon 1995) fig. 4. — Entgegen Vierck (1974) 345 muß die Randzier der Patene von denen der Gegenstände der Phase Childerich-Apahida getrennt werden, weil ihre kleinen Röhrenfassungen gesondert gearbeitet aneinandergereiht sind. Dagegen nimmt beispielsweise an der Taschenschnalle aus Gültlingen (Kr. Calw) ein kompakter Goldsteg die Steineinlagen auf: Quast (1993) Taf. 24, 15. Außerdem sollte bei einer Datierung der Patene m. E. ihr Charakter als Schatzfund (im Unterschied zum Grabfund) stärker beachtet werden. — Zu Reihungen von Goldblechröhren vgl. auch die Schnalle aus Duratón Grab 229: Molinero Perez (1948) *lam.* 34, 3 (Sep. 229).

³⁴⁷ Templeux-la-Fosse (Dép. Somme): Martin (1988) Abb. 12, 2. — Marchélepot (Dép. Somme): Boulanger (1909) pl. 6, 10.; Kat. Amiens (1986) fig. 86 [farbig]. — Hordain (Dép. Nord): Gallia 33, 1975, 276 f. fig. 17.; Kat. Mannheim (1996) 891 Abb. 2a [farbig]. — Beaucaire-sur-Baïse (Dép. Gers): M. Larrieu, B. Marty, P. Périn und E. Crubézy, *La nécropole mérovingienne de La Turraque, Beaucaire-sur-Baïse (Gers)* (Toulouse 1985) 97 Abb. S. 97 unten, 1; Abb. S. 146 u. Titelbild [farbig]. — Ein früher Vertreter aus Picquigny (Dép. Somme): Kat. Amiens (1986) fig. 80 oben li [farbig].

³⁴⁸ Vgl. z. B. die Schnalle mit festem Beschlag aus Marchélepot: Kat. Amiens (1986) fig. 86.

³⁴⁹ Windler (1989) Abb. 27 [Tabelle zur Filigranzier].

³⁵⁰ Martin (1976) 64 ff.; 382 Taf. 33, 5.

³⁵¹ Ebd.

³⁵² Kat. Pforzheim (1971a) Nr. 60 mit Abb. — Datierung ins 5. (?) Jahrhundert und regionale Bestimmung aus dem Karteivermerk des Schmuckmuseums Pforzheim Inv. Nr. 1960/49 übernommen.

³⁵³ Barkóczi (1968) 289 ff. [mit weiterer Lit.] pl. 56, 1; 69, 1. 3; 70, 4. 6-7. — Zum Formenspektrum pannonischer Scheibenfibeln vgl. Garam (1993).

³⁵⁴ J. Engel, *Une découverte énigmatique. La fibule chrétienne d'Attalens*. *Dossiers Hist. et Arch.* 62, 1982, 88 ff. — Granja de Turuñuelo bei Medellín (Prov. Badajoz) mit griechischer (!) Inschrift: Schlunck/Hauschild (1978) Taf. 49a, 203 [Farbbabb. mit Vorder- und Rückansicht]. — Zu dieser Fibelgruppe gehört auch das dosenförmige Goldblech bei Ross (1965) No. 37 pl. 30.

³⁵⁵ [VI 4a] bis [VI 4i], [VI 4l] bis [VI 4o] und [VI 4q].

³⁵⁶ Fibeln vom Typ Cividale-Lauchheim: [V 1], [V 8], [V 20], [V 30b], [V 32a], [V 32b], [V 34a], [V 38], [V 39], [V 59d].

³⁵⁷ Graenert (2000) 417 ff.

³⁵⁸ Müller/Knaut (1987) Abb. S. 18 Nr. 1 [farbig]. Die Rückseite konnte ich im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart in Augenschein nehmen.



Abb. 62 — 1 Kesztheley-Fenékpuszta (Kom. Zala) Grab 12, 2 Riaz/Tronche Bélon (Kt. Fribourg) Grab 386, 3 Gumezens (Kt. Fribourg) Grab 191. M ca. 2:3..

zellig cloisonnierten Fibeln aus Parma (Reg. Emilia-Romagna), Castel Trosino (Reg. Marche), Nocera Umbra (Reg. Umbria), Zofingen (Kt. Aargau) und zwei weitere Fibeln aus Italien³⁵⁹. Auch die Verbindung von spiralförmigen Drähten und Goldblechkapselzier in den vom Cloisonné ausgesparten Goldfeldern der genannten Fibel aus Kirchheim/Teck ist dem gleichzeitigen Fundstoff nördlich der Alpen fremd. Sie findet sich aber in Anordnung und Form fast gleichartig auf der Scheibenkopfnadel des Schatzfundes von Domagnano (Rep. San Marino)³⁶⁰ — in diesem Fall sogar mit einer zentralen Muldenfassung kombiniert. Der schuhförmige Nadelhalter der Heiligen—fibeln aus Granja de Turuñuelo (Prov. Badajoz)³⁶¹ stimmt exakt mit demjenigen einer der engzellig cloisonnierten Scheibenfibeln aus Nordendorf (Lkr. Augsburg) überein³⁶². Diese wiederum besitzt eine Umfassungszarge, deren Enden laschenartig ineinander geschoben wurden³⁶³. Auch die mediterranen Filigranscheibenfibeln vom Typ Cividale-Lauchheim besitzen Zargenbleche mit Laschenverschluß und spiralförmige Drahtformen³⁶⁴.

Besonders augenscheinlich reflektiert die Zusammenstellung vor allem blauer, weißer und grüner Steinein-

lagen auf späten Filigranscheibenfibeln mediterrane Einflüsse. Diese Farbkombination läßt sich am Schmuck der im Mosaik aus Ravenna dargestellten Kaiserin Theodora ebenso nachvollziehen wie an den Steineinlagen der Fibel aus Mengen, die zudem in enggestellten Rahmenfassungen sitzen³⁶⁵. Die beiden Belege seien hier stellvertretend für zahlreiche weitere Parallelen angeführt

Für sämtliche Merkmale unserer Fibelgattung lassen sich relativ problemlos mediterran-romanische Vorformen anführen — ein Resultat, das auch früher schon dargelegt werden konnte. Dabei nahm aber Böhner, dem forschungsgeschichtlich bedingt eine chronologisch wenig differenzierte Sicht der fränkischen Filigranscheibenfibeln bekannt war, als Hersteller der Trierer Vierpaßfibel [II 80] wohl vor allem deshalb eine byzantinische oder zumindest byzantinisch beeinflusste Werkstatt an, weil sich die Fibel aufgrund ihrer Proportionen mit der extremen Seitenhöhe (Taf. 13, 7) so deutlich von anderen bis dahin bekannten Stücken unterscheidet. Wegen ihrer typologisch späten Stellung kommt sie als Vorbild der fränkischen Filigranscheibenfibeln nicht in Frage.

³⁵⁹ Parma: Monaco (1955) tav. 2. — Castel Trosino, Nocera Umbra und Italien: Rupp (1937) Taf. 21, 4-5; 23, 1; 24, 4. — Zofingen: M. Hartmann, Die Stiftergräber in der Stadtkirche St. Mauritius von Zofingen. Arch. Schweiz 4, 1981, 160 Abb. 14, 3; 18 li. u. Deckblatt [farbig].

³⁶⁰ Bierbrauer (1973) Taf. 38, 3. — Die teilweise sehr plastische Ausführung einiger Mitfunde, von denen besonders die Taschenbeschläge in ihren Proportionen dosenförmig konstruierten Gegenständen nahestehen und das recht grobe Cloisonné der Adlerfibeln mit teilweise doppelter Stegführung sprechen m. E. für eine Datierung in die Mitte des 6. Jahrhunderts. Die Eckrundel mit begleitenden Cloisonnébändern auf den Collier- und Ohrringanhängern besitzen sehr gute Parallelen im Ornament der Fibel aus Grab 165 von Soest, die zusammen mit einer Nachprägung Justinians I gefunden wurde (Werner [1935] Taf. 19, 1), und in einem Pektoralkreuz in der Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums (Vierck [1978a] Fig. 6).

³⁶¹ Schlunck/Hauschild (1978) Taf. 49a, 203 [Farbabb. mit Vorder- und Rückansicht].

³⁶² Rupp (1937) Taf. 20, 1 u. 4.

³⁶³ Für die Möglichkeit die Fibel (Röm. Mus. Augsburg, Inv. Nr. VF 51/53) in Augenschein nehmen zu dürfen danke ich Herrn Lothar Bakker, Augsburg.

³⁶⁴ Laschenzargen als Mittelscheibenwandung: [V 1], [V 32a], [V 32b], [V 34a], [V 38], [V 39]. — Spiralförmige Drahtformen: [V 32a], [V 32b], [V 38], [V 39] und [VI 5].

³⁶⁵ Mosaik S. Vitale, Ravenna z. B.: R. Würth und D. Planck (Hrsg.), Die Schraube zwischen Macht und Pracht. Das Gewinde in der Antike. Ausstellungskat. Künzelsau-Gaisbach/Stuttgart (Stuttgart 1995) Abb. 92 [farbig]. — Ebd. auch zahlreiche byzantinische Schmuckobjekte mit enggestellten Rahmenfassungen. — Mengen: H. Zeiß, die frühbyzantinische Fibel von Mengen, Ldkr. Freiburg i. Br. Germania 23, 1939, 269 ff.; FundMengen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1994) Titelbild [farbig].

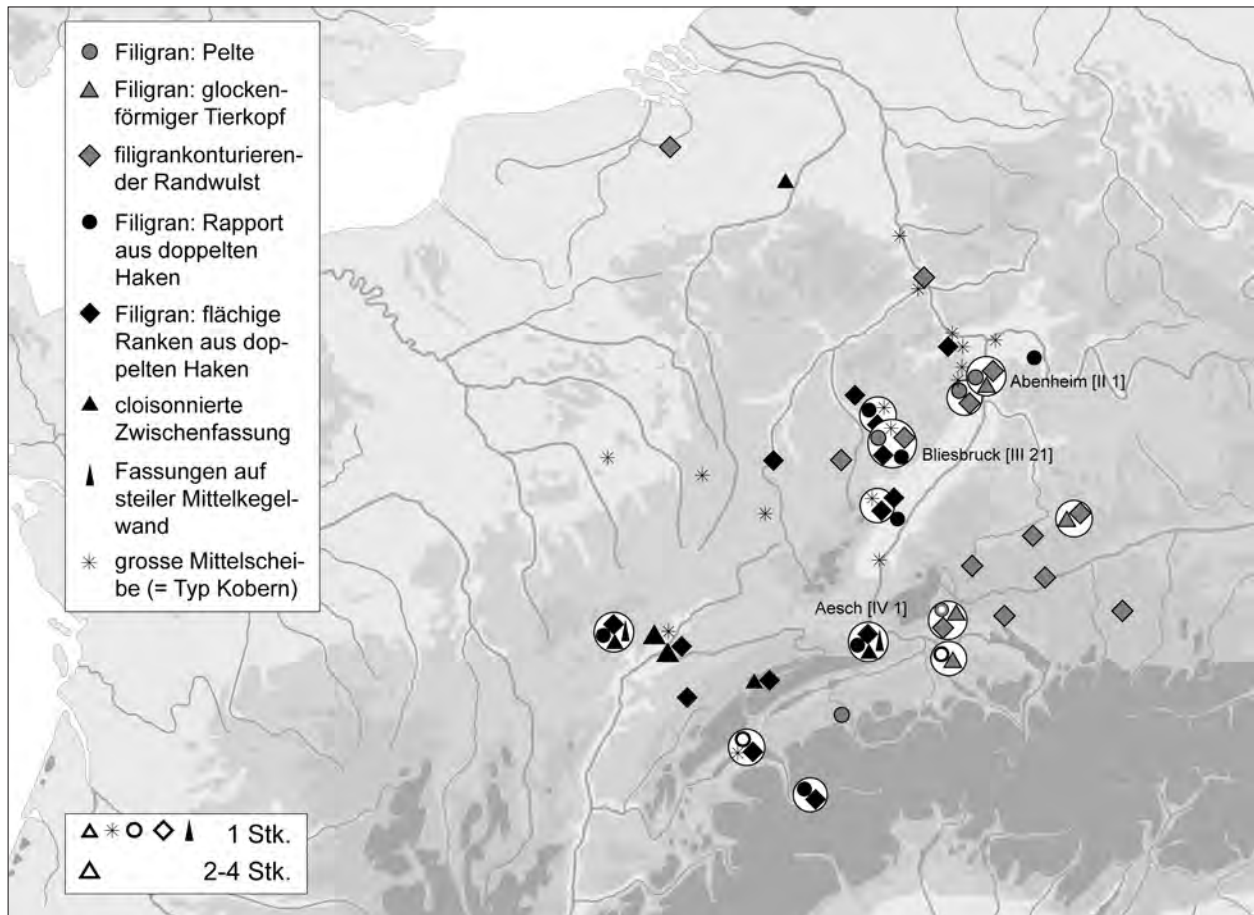


Abb. 63 — Verbreitungskarte zu Merkmalskombinationen. Fibel aus Abenheim [II 1] (grau): Filigrandraht/Peltenmotiv (Kreis), Filigrandraht/glockenförmiger Tierkopf mit zurückgebogener Unterlippe (Dreieck), filigrankonturierenden Randwulst (Raute). - Fibel aus Aesch [IV 1] (schwarz): Filigran/Rapport aus doppelt gelegten Drahthaken um Mittelzier (Kreis), Filigran/flächiger Rankendekor aus doppelt gelegten Drahthaken (Raute), cloisonnierte Zwischenfassung (flaches Dreieck), Fassungen auf steiler Mittelkegelwand (hohes Dreieck). - Große Mittelscheibe wie Typ Kobern (Rosette). Offenes Symbol: abweichende/unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 26.

3. 6. 2. Zwei Konstruktionsarten als Ergebnis unterschiedlich intensiver Kontakte mit dem romanisch-mediterranen Kulturkreis

Bei Fibeln der Gruppen 1 und 2 handelt es sich um solche, die ausschließlich der Serie A angehören, die mit Merkmalen älterer fränkischer Scheibenfibeln ausgestattet sind und deren Verbreitung insgesamt anzeigt, daß es sich um eine vor allem im Norden Galliens beliebte Fibelgattung handelt. Dies wird deshalb bedeutsam, weil es zunächst den Anschein hat, als sei das dosenförmige Konstruktionsprinzip der Serie B eine ausschließlich jüngere Montageart. Das ist aber nur bedingt und nur für Fundstoff aus fränkischen Regionen der Fall: im mediterranen Kulturkreis und in der Alamannia gab es bereits früher dosenförmige Filigranscheibenfibeln. Wie bei den jüngeren Fibeln aus den westlichen Teilen des Merowingerreiches sind auch bei diesen Exemplaren bestimmte Merkmale in Verzierung und Technik an das Konstruktionsprinzip der Serie B gebunden. Chronologisch betrachtet könnte man diese Beobachtungen mit zwei verschiedenen Phasen in der Angleichung fränkischer Scheibenfibeln an den mediterranen Formgeschmack beschrei-

ben:

In einer ersten Phase wurden Rahmenwerk, Mittelbuckel, einfache Filigranzier aus einfachen, doppelten und dreifachen Drähten, die Kastenfassung und die zweiteilige Schichtkonstruktion des auf ein Trägerblech gelegten Zierbleches (wie Serie A) übernommen und mit der Farbigkeit in Rot und Grün sowie der Dimensionierung bekannter Fibeln des 6. Jahrhunderts kombiniert. Filigranscheibenfibeln der Gruppe 2 Serie A zeigen aber Merkmale, die normalerweise in linksrheinischen Gebieten erst auf Fibeln der Gruppe 3 vorkommen. Dabei handelt es sich bei der jeweiligen Fibel nur um einzelne Details, die den Gesamteindruck des Schmuckstücks kaum beeinflussen. Außerdem scheinen sie nicht zwingend chronologisch auf Fibeln der Gruppe 1 zu folgen. Hier macht sich der Charakter der ersten Übernahmephase bemerkbar: die Filigranscheibenfibel der Serie A wird nicht komplett, das heißt nicht mit ihren gesamten Bestandteilen dem mediterranen Formgut entnommen. Statt dessen werden selektiv bestimmte, hauptsächlich gut erkennbare Elemente wie Rahmenwerk, Mittelbuckel, Filigranmotive etc. und nur wenige technische Details entlehnt und zwar

vor dem eigentlichen Auftreten der Filigranscheibenfibel. Die fränkische Filigranscheibenfibel ist nichts anderes als das Resultat einer Übertragung mediterranen Formgeschmacks, der sich schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts nach Norden ausgebreitet hatte und sich in Gegenständen wie der Arnegundeschnalle, den Tierfibeln, dem Typ Marchélepot Form 1 und den filigranverzierten Schnallen manifestierte. Mit den ihnen geläufigen Techniken setzten Goldschmiede in den fränkischen Gebieten diesen Formgeschmack schliesslich auch in der Filigranscheibenfibel um.

Für die Entwicklung der Fibeln der Serie A waren aus einer eher allgemeinen Stilrichtung heraus einheimische Technik mit mediterranen Stilformen kombiniert worden, um sich dem byzantinischen Zeitgeschmack des 6. Jahrhunderts anzugleichen. Fibeln der Gruppe 2 können nun als Ausdruck der Selektion bestimmter, im eigenen Umfeld noch nicht etablierter technischer Details interpretiert werden. Der indirekte, selektive Charakter der Übernahme wird besonders dadurch deutlich, daß Gegenstände mit dosenförmigem Konstruktionsprinzip, wie zum Beispiel die Schnallen mit festem Goldblechbeschlag, wahrscheinlich als Vorbilder für die Verzierung von Filigranscheibenfibeln dienten, ohne daß die Montagetechnik selbst beachtet wurde. Die kleine Fibel aus Sontheim [V 54] (Taf. 18, 3) ist das Ergebnis einer solchen indirekten Formangleichung — allerdings mit umgekehrten Vorzeichen: Form, Deckblechrelief, Filigran- und Steinornament entsprechen genau Fibeln der fränkischen Serie A/Gruppe 1. Es gibt einige solcher Fibeln, die als Import auch in die Alamannia gelangten³⁶⁶. Im Gegensatz zu den sicher aus dem fränkischen Milieu stammenden Vergleichsstücken war das Sontheimer Exemplar [V 54] aber nicht flach, sondern im Konstruktionsprinzip der Dosenform montiert worden. Sie ist damit die einzige Filigranscheibenfibel der Serie B mit fränkischen Ziermitteln, die sicher in die Stufe JM I datiert³⁶⁷. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Bindeglied zwischen frühen, alamannischen Fibeln der Serie B und solchen der fränkischen Serie A, sondern um eine Kombination aus alamannischer Montagetechnik und fränkischer Verzierung — der Handwerker hat eine fränkische Vorlage³⁶⁸ mit den ihm bekannten Techniken umgesetzt. Wie traditionsverhaftet er dabei vorging, zeigt die Tatsache, daß er nicht die einfachere Konstruktionsart ohne Seitenblech wählte, in der mit Sicherheit seine Vorlage hergestellt worden war. Die Sontheimer Fibel demonstriert eindrücklich, wie schnell stilistische Anregungen durch Ansicht einzelner Gegenstände aufgenommen werden konnten. Eine Übernahme technischer

Feinheiten setzt dagegen die Möglichkeit voraus, sich tiefgreifend mit Produktionsvorgängen vertraut machen zu können. Das bedeutet letztlich, daß Technologietransfer, bei dem Handwerkstraditionen weitergegeben werden, immer den persönlichen Kontakt bedingt. Die Filigranscheibenfibel der Serie A ist eine autochthon fränkische Schöpfung. Sie war nur indirekten, vorwiegend stilistischen Einflüssen aus der Mittelmeerwelt ausgesetzt, welche zum Teil schon längst in der formalen Weiterentwicklung des einheimischen Sachguts aufgegangen waren. Ihre überwiegend aus Südwestgallien und Spanien stammenden Vorbilder könnten dabei Hinweis darauf sein, daß sich diese Einflüsse von Süden nach Norden, ohne wirklich relevante Bezüge zum oströmischen Kulturkreis ausbreiteten.

Ganz anders der Charakter des zweiten Kulturstroms: Fibeln der Serie B mit Muldenfassungen, komplizierter Filigranzier aus spiraligen Drahtformen, Vierpaßform, Mittelscheibe, Laschenzargen, Goldblechröhren und einer Farbigeit in der Kombination von Weiß, Blau und Grün lösen die der Serie A ab — und zwar ohne kontinuierliche Entwicklung aus letzteren. In bestimmten Regionen sind sie überhaupt erstmals Vertreter dieser Fibelgattung. Aus der zeitlich gestaffelten Verbreitung (Abb. 36) könnte man darauf schließen, daß diese zweite Strömung von alamannischem Boden ausging, weil sich hier die Fibeln der Serie B sehr früh und in der Folge absolut durchsetzten (die wenigen Vertreter der Serie A aus Süddeutschland dürfen als direkte Importe aus dem fränkischen Kernreich angesehen werden). Doch dieser Interpretation steht ein von linksrheinischen Fibeln völlig abweichender Ornamentcharakter alamannischer Fibeln entgegen, und zwar von ihren ersten Vorkommen an: hier die radiale Zierflächengliederung, dort die Aneinanderreihung konzentrischer Zonen³⁶⁹. Echte Bindeglieder zwischen mediterranen Filigranscheibenfibeln und linksrheinischen Fibeln der Serie B fehlen.

Wo sind nun aber die direkten typologischen Vorläufer der franko-burgundischen Filigranscheibenfibeln der Serie B zu suchen, die zeitgleich mit der fränkischen Serie A Gruppe 1 und den Serie B-Fibeln der Stufe JM I aus dem Mittelmeerraum und aus der Alamannia sein müßten? Neben der Tatsache, daß dosenförmig konstruierte Gegenstände und vierpaßförmige Fibeln im 6. Jahrhundert in Südwestgallien bekannt waren, sind es vor allem einige Preßblechfibeln, die auf das Vorhandensein früher dosenförmiger Filigranscheibenfibeln in den südlichen Teilen des Merowingerreiches hinweisen: unter den Preßblechfibeln der Stufe JM I aus dem nördlichen Burgund gibt es solche, auf denen Reihen winziger

³⁶⁶ Z. B. die in Liste 8 verzeichneten Fibeln.

³⁶⁷ Thieme (1978) 416. — Zum mitgefundenen, hohen Keramikgefäß mit Stempeldekor vgl. Koch (1977) 148 f.

³⁶⁸ Vgl. bes. die Fibel aus Mindelheim Grab 84a [V 37b].

³⁶⁹ Rademacher (1940) 36 ff.; 46 f.; Thieme (1978) 441 ff. Karten 4; 6; 18-19.

Buckel Filigranmotive imitieren³⁷⁰ (Abb. 62, 2-3). Insbesondere die Typen Bern-Bümpliz, Grenchen und Lussy zeigen einen Ornamentcharakter, der mit den für sich stehenden, zusammengesetzten Motiven der Filigranornamentik Kategorie F 3 entspricht. Ihre Ornamentik gleicht demzufolge dem Filigrandekor auf fränkischen Fibeln der Serie A/Gruppe 1-2. Außerdem paßt die noch relativ flache Dosenform der Typen Bern-Bümpliz, Grenchen und Lussy gut zu der Vorstellung, daß es sich um Imitationen früher Filigranscheibenfibeln der Serie B handelt. Daß ein die Scheibe ausfüllender Vierpaß³⁷¹ einen anderen Typ dieser Fibelgattung³⁷² definiert und einer seiner Vertreter im Zentrum sogar eine Muldenfassung zu imitieren scheint, sind weitere Argumente für die Existenz wertvollerer, filigranverzierter Vorbilder in der Burgundia bzw. in den romanischen Gebieten Galliens.

Es spricht einiges dafür, Filigranscheibenfibeln der Serie B direkt aus dem südgallischen Formenbestand des beginnenden 7. Jahrhunderts abzuleiten. Dabei entwickelten sich die burgundischen Fibeln der Gruppe 3 aus einheimischen, uns nicht überlieferten Filigranscheibenfibeln der Serie B. Diese dürften stilistisch der fränkischen Serie A/Gruppe 1-2 sehr nahe gestanden haben. Erst zu Beginn des zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts wurde die dosenförmige Konstruktionsart auch in der Francia und im Rheinland eingeführt. Im Vergleich zur ersten Angleichungsphase wird jedoch ein ganz anderer Charakter der Vorgänge offenbar, die zur Ausbreitung der Serie B führten: Ihre regional fränkischen und burgundischen Vertreter stellen sich in allen Details als echte mediterrane bzw. romanische Schmuckform dar. Insbesondere die zahlreichen unscheinbaren technischen Übereinstimmungen mit mediterranen Goldschmiedeprodukten lassen vermuten, daß hier nicht nach Vorbildern gearbeitet wurde, sondern daß sich an ihrer Verbreitung Handwerker maßgeblich beteiligten, die romanischen Goldschmiedetraditionen verhaftet waren. Wie man sich das vorzustellen hat, zeigt die Vita des prominentesten Goldschmiedes dieser Zeit: Eligius als personifizierter Mittler zwischen aquitanischem und fränkischem Formenkreis, der durch zahlreiche Werkstattgründungen die höfische Goldschmiedekunst in der Francia entscheidend geprägt hat³⁷³. Die in einem kurzen Satz zusammengefaßte Vorstellung Viercks, «daß an der Ausbreitung der Goldblechscheibenfibel aquitanische Initiative maßgeblich beteiligt war»³⁷⁴, trifft in einem Punkt ungenau: Eligius und andere waren nicht nur passive Vermittler einer bestimmten

Stilrichtung. Sie fertigten gemäß ihrer erlernten Techniken im Auftrag der fränkischen Oberschicht mediterrane Gegenstände und gaben ihre Kenntnisse den Angehörigen und Zöglingen ihrer Werkstätten weiter.

Die Ausbreitung der dosenförmigen Filigranscheibenfibeln ist nicht nur einheimische Interpretation mediterraner Modeströmungen, als die sich ihre fränkischen Gegenstücke der Serie A zu erkennen geben. Sie ist das Ergebnis eines intensiven, direkten Technologietransfers durch aktive Einflußnahme von Personen, die dem betreffenden Kulturkreis angehörten. Die einheimischen Filigranscheibenfibeln der Serie A wiederum waren in Ermangelung anderer Absatzquellen zunächst sehr erfolgreich. Sie konnten sich aber in der Folge nicht gegen Formen durchsetzen, die dem mediterranen Geschmack weitaus besser entsprachen. Filigranscheibenfibeln sind Ausdruck der Intensität direkter und indirekter Kontakte zwischen den einzelnen Regionen des fränkischen Reiches. Konkret gesagt: diplomatische Beziehungen, der dabei voraussetzende Austausch von Geschenken und der Import mediterraner Waren haben zu allen Zeiten im Merowingerreich prägend auf die ihm eigene Sachkultur eingewirkt. Ein wirklicher Kulturausgleich — sofern man eine so weitreichende Aussage anhand einer Objektgattung treffen kann — erfordert aber zahlreiche persönliche Kontakte, die sowohl Ausdruck als auch Voraussetzung des Zusammenwachsens der einzelnen Regionen im Merowingerreich waren. Nicht umsonst fällt Eligius' Auftreten am Hofe Dagoberts ziemlich genau mit dem typologischen Entwicklungssprung von Serie A zu Serie B innerhalb der Ausbildung fränkischer Goldscheibenfibeln zusammen³⁷⁵.

3. 7. Zusammenfassung

3. 7. 1. Ergebnisse

Filigranscheibenfibeln sind das Ergebnis unterschiedlich prägend auf einheimisches Formengut einwirkender Kontakte zwischen der Mittelmeerwelt und dem Merowingerreich, deren jeweiliger Charakter sich besonders deutlich in den beiden verschiedenen Konstruktionsprinzipien (Serie A und Serie B) dieser Fibelgattung niederschlägt. Beide Konstruktionsprinzipien unterliegen dabei nur bedingt zeitlichen Faktoren, weil sie primär als Eigenart dreier verschiedener Großräume gelten müssen: dem fränkischen (Serie A), dem südgallisch-romanischen und dem stark von italischem Formengut bestimmten ala-

³⁷⁰ Rettner (1992) 16 ff.

³⁷¹ Vgl. auch das tauschierte Vierpaßornament auf dem Rückenbeschlag einer dreiteiligen Gürtelgarnitur mit runden Beschlägen aus Grab 425 von Doubs: Urlacher u. a. (1998) pl. 51, 7.

³⁷² Ebd. Abb. 6, 5-6.

³⁷³ Vierck (1974) 373. — Zu Eligius: ebd. 309 ff.

³⁷⁴ Ebd. 375.

³⁷⁵ Die Daten der Vita des Eligius: Geburt um 588 n. Chr., Wirken am Hofe Dagoberts 629-638 n. Chr., Werkstattgründungen in der Francia ab ca. 640 n. Chr., Tod 660 n. Chr.

mannischen Kulturkreis (Serie B). Wegen der fehlenden Beigabensitte im südgallich-romanischen Kreis, zu dem auch das burgundische Teilreich gehört, sind Filigranscheibenfibeln aus diesen Gebieten bisher nicht nachweisbar überliefert. Deshalb scheint die typologische Analyse im Arbeitsgebiet mit einer Gliederung in die überregionalen Gruppen 1 bis 3 zunächst Fibeln der Serie B auszuscheiden. Die wenigen, vor allem an der Grenze zur Francia gefundenen, früheren Filigranscheibenfibeln, die alle der fränkischen Serie A angehören, zeigen übliche Verbreitungsmechanismen in Kontaktzonen an: sie dürften mehrheitlich mit den Trägerinnen in die Burgundia gelangt und entsprechend der ihren Angehörigen bekannten Beigabensitte dort in den Boden gekommen sein oder sie wurden von einheimischen Handwerkern hergestellt, die aufgrund persönlicher Kontakte in benachbarte Regionen fränkische Fertigungstechniken kannten.

Während also im ausgehenden 6. Jahrhundert südgalliche Filigranscheibenfibeln vermutlich im Konstruktionsprinzip der Dosenform montiert wurden, übernahmen in der Alamannia (in Italien ausgebildete?) Goldschmiede diese Montageart mit den zugehörigen technischen und stilistischen Eigenheiten aus dem italischen Kulturkreis. Zur gleichen Zeit stellten fränkische Goldschmiede Filigranscheibenfibeln her, indem sie wahrscheinlich vor allem südgalliche Vorlagen mit den ihnen bekannten Techniken nachahmten. Aus diesem Grund kann Fibelgruppe 2, die den Beifunden und zahlreichen gemeinsamen stilistischen Merkmalen zufolge mit der frühen Fibelgruppe 1 weitgehend parallel läuft, als Ausdruck der Selektion einzelner technischer Details aus dem mediterranen Formenvorrat interpretiert werden.

Eingebettet in die allgemeine Entwicklung merowingerzeitlicher Scheibenfibeln, die über eine vergleichende Studie das Ergebnis der typologisch-chronologischen Analyse abstützt, veränderte sich das Aussehen beider Filigranscheibenfibelserien analog. Dabei löste die »mediterrane« Serie B in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts die einheimisch-fränkische Serie A beinahe schlagartig ab, so daß sich uns dieser Vorgang in der Francia wie auch in den Rheinlanden als sprunghafte typologische Entwicklung darstellt. Deshalb ist dieser Formenwechsel für eine zeitliche Bestimmung der Fibeln aus den nördlichen Teilen des Merowingerreiches — aber nur hier — bedeutsam. Die an der Verbreitung der Serie B maß-

geblich beteiligten Goldschmiede besaßen ein eindeutig romanisches Repertoire an Fertigungstechniken und Stilmitteln. Dieses Repertoire erweiterten sie oder ihre Nachfolger in der Francia um einige wenige Zierelemente, die in diesen Regionen schon vorher auf Fibeln der Serie A/Gruppe 1-2 entwickelt worden waren. Diesen umgekehrten Übernahmevorgang während Fibelgruppe 3 belegt insbesondere der rheinische Fibelbestand mit seinem für linksrheinische Fibeln der Serie B sehr reichhaltigen, aber dem fränkischen Umfeld angemessenen Spektrum an Cloisonnézier (vgl. z. B. Abb. 39-40; 44).

Aus den Filigranscheibenfibeln und den späten Fibeln vom Typ Marchélepot mit ebenem Zierblech (Form 1) der Fibelgruppe 3 entwickelten sich schließlich die bekannten Formen spätmerowingischer Scheibenfibeln mit Filigranzier.

3. 7. 2. Beurteilung und Ausblick

Wegen fehlender Überlieferung war es nur indirekt möglich, auf frühe Fibeln der Serie B aus den romanischen Regionen des fränkischen Reiches zu schließen, die stilistisch den zeitgenössischen Filigranscheibenfibeln der Francia entsprochen haben dürften. Ob sich unter den in südlicheren Regionen gefundenen Vertretern der Serie B mit unspezifischen Merkmalen, wie zum Beispiel die zu allen Zeiten beliebte Filigranornamentik aus flächenfüllenden Filigranringen (Kategorie F 1), nicht doch die eine oder andere Fibel der Stufe JM I verbirgt³⁷⁶, bleibt angesichts der wenigen Beifunde, die solches signalisieren, und ihrer vermutlich geringen Zahl³⁷⁷ innerhalb dieser Materialsammlung offen.

Das bedeutet, daß sich die Ergebnisse der typologisch-chronologischen Analyse hinsichtlich technischer Kriterien und Farbgebung von Steineinlagen uneingeschränkt nur auf fränkischen Fundstoff übertragen lassen. Burgundische Fibeln der Serie B hingegen können nur dann exakt datiert werden, wenn sich ihre Ornamentik und/oder ihre Dimensionen klar in die der Fibelgruppen 1 bis 3 eingliedern. Vor dem Hintergrund der gesamten Scheibenfibelenwicklung der jüngeren Merowingerzeit dürfte eine Beurteilung dieser beiden Merkmalskategorien zur zeitlichen Bestimmung von Filigranscheibenfibeln aus den südgalischen und burgundischen Regionen am meisten Erfolg versprechen. So müßten zum Beispiel sehr flache, dosenförmige Fibeln mit einfacher Filigranornamentik

³⁷⁶ Z. B. die mittelgroßen Fibeln aus Bassins [IV 4] (Taf. 23, 11-13) und Arlon [I 4c].

³⁷⁷ M. E. könnten frühe Fibeln der Serie B nur nach einer äußerst präzisen Analyse der Seitenmaße aus dem Bestand der mittelgroßen Fibeln ausgesondert werden. Wegen den schlechten Überlieferungsvoraussetzungen in den südgalischen und mediterranen Regionen ist jedoch nicht davon auszugehen, daß sich die Zahl solcher Fibeln brauchbar erhöhen wird, um die dazu notwendige, statistisch ausreichend große Materialbasis zu gewährleisten.

3. Typologie, Chronologie und Herleitung

mit den Fibelgruppen 1 und 2, also mit Fibeln der Serie A aus der Stufe JM I parallelisiert werden³⁷⁸. Große und hohe Fibeln gehören sicher der folgenden Fibelgruppe 3

an, während mittelgroße Fibeln ohne stilistische Leitmerkmale aus sich heraus unbestimmbar bleiben.

³⁷⁸ Dazu gehört vielleicht doch die von mir als Serie A bestimmte Fibel der Gruppe 1 aus Charnay [III 31e] mit einem für diese Montageweise relativ hohen Seitenmaß. Bei diesem Objekt könnte nur eine Röntgenaufnahme sicher nachweisen, ob das Grundblech, wie ich angenommen habe, sehr dick ausgestaltet ist, oder ob es sich nicht doch um eine dosenförmig konstruierte Fibel handelt. — Ein im alamannischen Formenkreis fremd wirkendes, sehr flaches Exemplar der Serie B mit F 3a-Zier stammt z. B. aus Neudingen [V 40]. — Wegen der einfachen, streng genommen nicht konzentrisch ausgerichteten Filigranzier (F 3b) und einer sehr flachen Mittelscheibe ist die Heilbronner Fibel [V 26b] ebenso unalamannisch. Ihre Fassungen sind aus Laschenzargen zurechtgebogen. Das m. E. vorauszusetzende Seitenblech fehlt heute.

4. Zu Werkstattkreisen, Werkstätten und Handwerkern

So kompliziert sich die typologische Entwicklung der fränkischen Filigranscheibenfibeln darstellt, so schwierig ist es, aus ihrem Gesamtbestand Fibeln auszusondern, die möglicherweise aus gemeinsamen Werkstätten bzw. aus der Hand eines einzigen Goldschmiedes stammen. Zu den werkstattgleichen Objekten gehören zum einen die beiden Fibeln der Serie A/Gruppe 2 aus Bosenheim [II 13] (Taf. 11, 3) und Kärlich-Urmitz [II 36], zum anderen die Vertreter des Typs Niedernberg (vgl. Kap. 3. 3) aus Niedernberg [V 41] (Taf. 18, 1), Pflaumheim [V 46b] und Bedburg-Blerichen [II 8]. Diese Stücke dürfen wegen den weitgehenden Übereinstimmungen in Technik und Verzierung relativ sicher als Produkte je einer bestimmten Werkstatt angesehen werden. Gerne würde man die Werkstätten von einander gleichenden Fibeln in der Nähe ihrer Fundorte suchen. Wie aber die drei Fibeln des Typs Niedernberg zeigen, wirkt sich unter Umständen die kleine Fundzahl verzerrend auf das Verbreitungsbild aus: die dritte Fibel [II 8] fand sich weitab vom eigentlichen »Dichtezentrum«, das recht bescheiden die beiden nordbayerischen Fundstücke markieren.

Die weniger qualitätvolle Abart des Typs Niedernberg, der Typ Harmignies (vgl. Kap. 3. 3), ist trotz der beträchtlichen Zahl von 15 Objekten in seinen stilistischen und technischen Details derart homogen, daß ich in ihnen Produkte einer in Serie arbeitenden Werkstatt sehen möchte. Das großräumige Absatzgebiet dieser fränkischen Werkstatt (Abb. 53) könnte ebenfalls auf eine serielle Produktion hinweisen und außerdem als Beleg für eine von individuellen Auftraggebern unabhängige Fertigung von Handelsgut gelten. Das wirtschaftliche Risiko, Fibeln in Serie zu produzieren, dürfte bei diesen wenig wertvollen Stücken nicht allzu hoch gewesen sein. Ähnliche Produktions- und Absatzverhältnisse sind für die restlichen Filigranscheibenfibeln nicht anzunehmen. Die im allgemeinen höhere Materialqualität und eine weit geringere Stückzahl werkstattgleicher Objekte, die sich zudem häufig in bestimmten Details unterscheiden, sprechen dafür, daß Filigranscheibenfibeln Einzelanfertigungen sind.

4. 1. Die Bedeutung stilistischer Eigenheiten für die Lokalisierung von Werkstätten

Den Nachweis für eine im Rheinland arbeitende Werkstatt erbrachte Rupp³⁷⁹ anhand dreier rheinischer Vertreter des Typs Neuwieder Becken³⁸⁰. In diesem Zusammenhang deutet sie an, daß die Mobilität einzelner Handwerker zur Weiterverbreitung bestimmter Formmerkmale führte. Ihre Argumentation basiert hauptsächlich auf der Bestimmung eines einzigen Stilmittels, nämlich der verschliffenen Vierpaßform mit randlichen Als sehr auffälliges Merkmal konnte es jedoch ohne große Schwierigkeiten von importierten Fibeln übernommen und dem Formenbestand einheimischer Fibeln zugeführt werden. Deshalb weist der westlichste Vertreter dieses Typs aus Bliesbruck [III 21] (Taf. 15, 1) zahlreiche Bezüge zu völig anders gestalteten Fibeln auf. Diese in Abb. 63 dargestellten Bezüge sind gleichzeitig Beleg für den regen Austausch von Ziermitteln zwischen einzelnen Werkstätten.

Zunächst zeigt die Kartierung regionale Besonderheiten in den Merkmalskombinationen zweier unterschiedlicher Fibeln. Die Fibel aus Abenheim [II 1] vereinigt folgende Merkmale: die von einem Peltenmotiv aus doppelt gelegten Drahtstücken eingefasste Steineinlage, das Filigranmotiv des glockenförmigen Tierkopfes auf konturbegleitendem Relief (vgl. z.B. Abb. 15, 3) und den Randwulst mit radialen, schmalen Relieffarmen. In der Kombination ähnelt die Abenheimer Fibel [II 1] am meisten den Fibeln aus Bettmaringen [V 7] und Eislingen [V 18]. Außerdem konzentrieren sich die Belege des Randwulstes mit radialen, schmalen Relieffarmen in Südwestdeutschland. Die Fibel aus Abenheim [II 1] zeigt also ein deutlich alamannisches Gepräge.

Ganz anders die Fibel aus Aesch [IV 1]: ein um die Mitteleinlage angelegter Rapport aus doppelt gelegten Drahtstücken und dreieckige oder rechteckige, cloisonnierte Zwischenfassungen waren zu Zeiten unserer Gruppe 3

³⁷⁹ Rupp (1938).

³⁸⁰ Liste 27. — Werkstattgleich: [II 35a], [II 40] und [II 57b].

4. Zu Werkstattkreisen, Werkstätten und Handwerkern

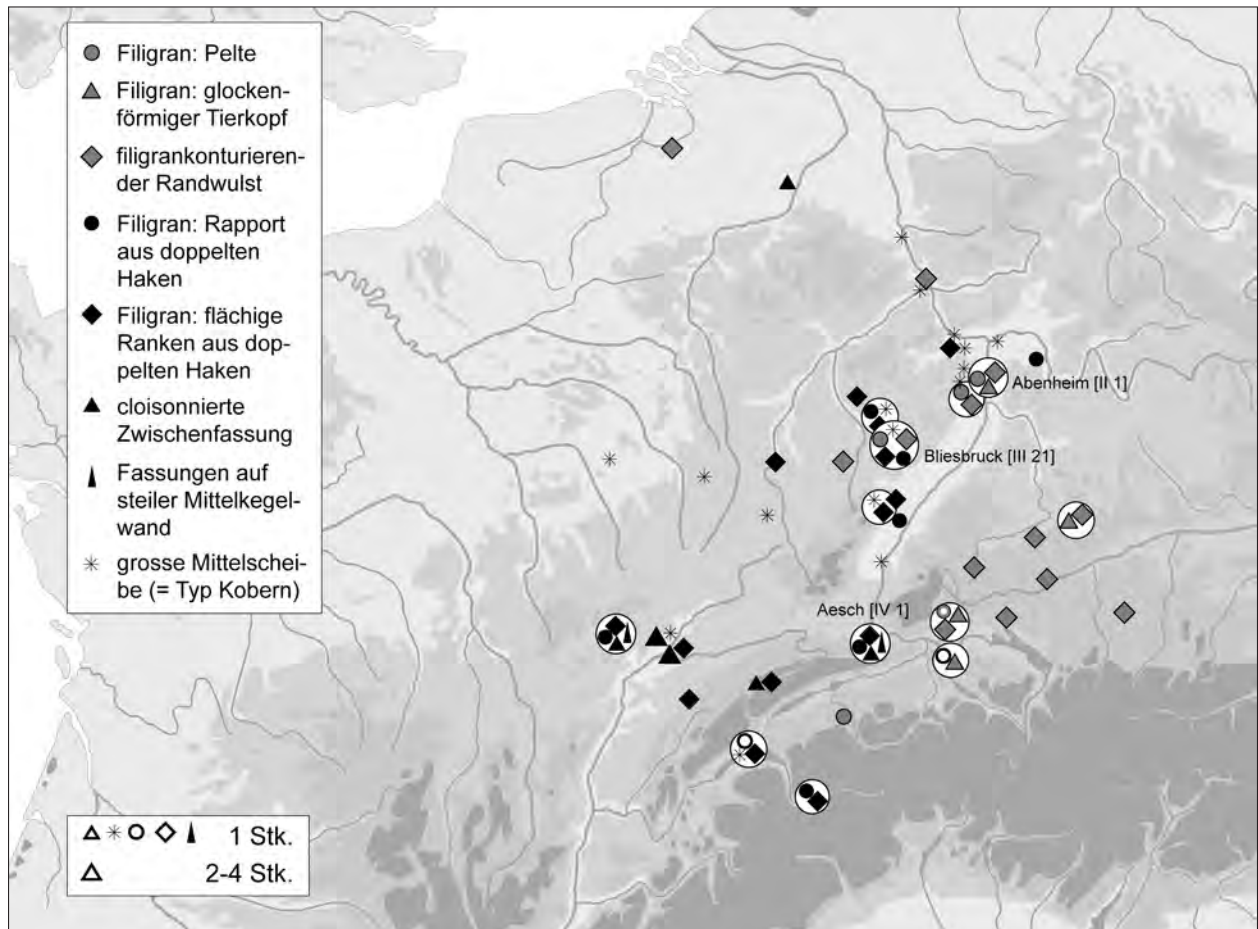


Abb. 63 — Verbreitungskarte zu Merkmalkombinationen der Fibeln aus Abenheim [II 1] (grau) und Aesch [IV 1] (schwarz). Offenes Symbol: abweichenden/unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 26.

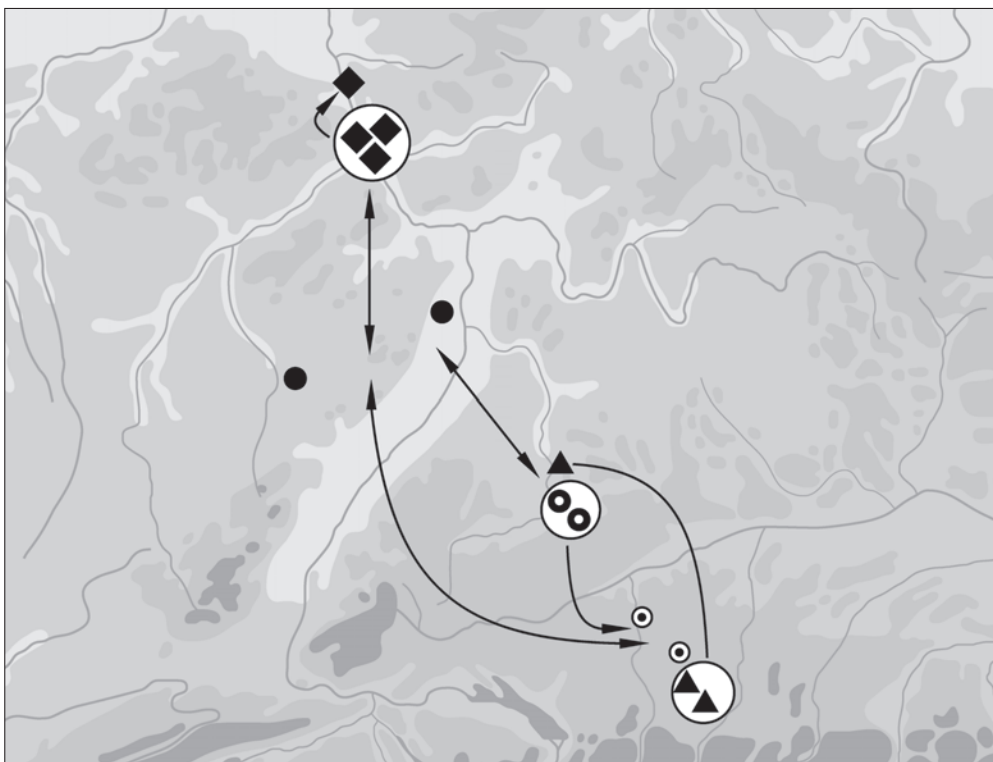


Abb. 64 — Verbreitung der Fibeln vom Typ Neuwieder Becken: rheinische Form (Raute), rheinhessische Form (gefüllter Kreis), alamannische Varianten der rheinhessischen Form (Kreisaug und offener Kreis), alamannische Form (Dreieck). Nachweise s. Liste 27.



Abb. 65 — Abb 65 - Verbreitung der Fibeln vom Typ «Wittislinger Meister» (Kreis), von weiteren Fibeln aus der Werkstatt des «Wittislinger Meisters» (Kreisauge) und der Wirbelfibeln (Raute). Offenes Symbol: abweichende Form. Nachweise s. Liste 28.

vor allem burgundischen Werkstätten eigen. Lediglich das Exemplar aus Lusigny-sur-Ouche [III 62] vereinigt alle Merkmale der Aescher Fibeln in sich, darunter vor allem die Steineinlagen auf einer sehr steilen Mittelkegelwand. Die flächige Rankenornamentik aus doppelt gelegten Drahtstücken kommt auch noch auf Fibeln aus nördlicher gelegenen Fundorten vor. Dennoch stammen die ähnlichsten Stücke aus der Burgundia.

Die Fibeln aus Aesch [IV 1] und Abenheim [II 1] repräsentieren jede für sich einen ganz bestimmten regionalen Bestand von Ziermitteln. Zwischen den Fundorten dieser beiden Fibeln liegt der Verbreitungsschwerpunkt von Fibeln mit sehr großen Mittelscheiben (vgl. z. B. Typ Koblenz, Kap. 3. 3). Genau in dieser Region überschneiden sich die Verbreitungen aller bisher genannten Merkmale. Dabei gibt sich das Bliesbrucker Stück [III 21] gewissermaßen als Schnittmenge aus burgundischen, alamannischen und — vertreten durch die große Mittelscheibe — aus einheimischen Zierformen zu erkennen. Diese Beobachtung kann dahingehend interpretiert werden, daß diese Fibel des Typs Neuwieder Becken aus einer Werkstatt vor Ort stammt. Nur den Handwerkern aus dieser «Mischzone» standen Vorbilder für alle aufgezählten Mittel der Formgebung und die verschliffene Vierpaßform zur Verfügung.

Betrachtet man die individuelle Ausbildung der anderen Fibeln des Typs Neuwieder Becken (Abb. 64), so zeigt sich, daß die drei werkstattgleichen Vertreter vom

Mittelrhein (z. B. Abb. 8, 2) mit dem stilistisch ähnlichen Stück aus Linz [II 48] zu einem rheinischen Formenkreis zusammengefaßt werden können. Einem eigenen, rheinhessischen Formenkreis gehören die zwar sehr ähnlichen, aber nicht werkstattgleichen Stücke aus Bliesbruck [III 21] (Taf. 15, 1) und Obrigheim [II 65] an. Beide Formenkreise hängen stilistisch voneinander ab, zum Beispiel in der Verzierung mit Goldblechröhrenkränzen und in den Fibelmaßen. Der rheinhessische Formenkreis verbindet sich aber andererseits durch die Verwendung von doppelt gelegten Drahtstücken in flächenfüllender Filigranzier und den vier schmalen, radialen Relieffarmen stilistisch mit zwei kleinen Fibeln im Neckarraum, [V 19] und [V 32c], und mit zwei Fibeln im Iller-Lech-Gebiet, [V 29] und [V 50]. Dabei bleibt offen, ob die Verbindung zu letzteren über die Produkte der Werkstatt am Neckar herzustellen ist, oder ob hier eine Einflußnahme ohne diese Zwischenstation vorliegt. In Anbetracht der verkehrsgeographischen Bedeutung des Neckars als Teilstück der Nord-Süd-Achse vom Main zur Schwäbischen Alb und darüber hinaus halte ich die erste Möglichkeit für wahrscheinlicher. Schließlich darf man eine dritte Werkstatt postulieren, aus der die beiden Allgäuer Fibeln [V 14] und [V 37a] und vielleicht auch das Stück aus Waiblingen [V 58] stammen. Die letztgenannten Vertreter des Typs Neuwieder Becken besitzen außer der Umrißform keine Gemeinsamkeiten mehr mit den Objekten aus den Gebieten am Rhein. Sie entsprechen aber in wesentlichen Details, wie

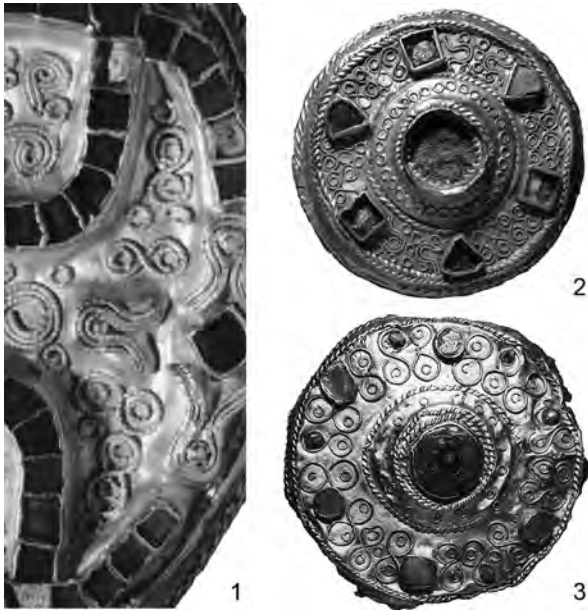


Abb. 66 — Fibeln aus dem Umfeld des «Wittislinger Meisters»: 1 Witislingen [V 62], 2 Dittenheim [V 11b], 3 Ingersheim [V 30a]. 1 M stark vergrößert, sonst 1:1.

zum Beispiel in der konzentrisch ausgerichteten Filigranornamentik, ihrem alamannischen Umfeld.

Es bleibt festzuhalten, daß die Vertreter der einzelnen Formenkreise sich immer unähnlicher werden, je weiter die einzelnen Verbreitungsgebiete voneinander entfernt sind. Von wo aus die so typische Umrißform vermittelt wurde, erschließt sich aus der Zusammensetzung des Typs alleine nicht. Die Qualität der rheinischen Stücke darf nicht das einzige Argument dafür sein, in ihnen die Vorbilder für die anderen Fibeln vom Neuwieder Typ zu sehen: das Exemplar aus Salgen [V 50] steht ihnen an Wert und in der Sorgfalt der Ausführung nicht nach. Da außerdem tiergestaltige Reliefformen an Filigranscheibenfibeln der Regionen Francia und Rheinland weitgehend unbekannt sind, darf m. E. bezweifelt werden, daß die «Werkstatt im Neuwieder Becken» Ausgangspunkt dieser Entwicklung war und mit ihren Produkten «für die Goldschmiedekunst ihrer Zeit richtungsgebend gewesen»³⁸¹ sei. Wie die in ihren stilistischen Eigenheiten genauer betrachtete Bliesbrucker Fibel [III 21], so haben auch die alamannischen Vertreter des Typs Neuwieder Becken mit ihren rheinischen Gegenstücken nur den auffälligen Umriß gemeinsam. Deshalb darf meines Erachtens eine Verlagerung des Wirkungskreises eines Handwerkers oder seiner Werkstatt nicht vorausgesetzt werden. Die Bliesbrucker Fibel [III 21] und die mit ihr verwandten Fibeln müssen im Gegenteil als Beispiel dafür gelten, daß

auffällige stilistische Eigenheiten ohne die Vermittlung durch einen Handwerker übernommen wurden. Als Kriterien für Werkstattzuweisungen eignen sich solche Merkmale nicht. Dies gilt ganz besonders dann, wenn der Charakter eines Gegenstandes auf ein einziges Stilmittel reduziert wird.

Mit der Feststellung, daß ein einzelner Handwerker oder eine bestimmte Werkstatt die aus dem Umfeld bekannten Ziermittel anwendete — sei es durch Nachahmung fremden Sachgutes, sei es durch Wiedergabe einheimischer Formtraditionen — wird eine Werkstatt bzw. der betreffende Handwerker hier nicht als aktiver, innovativer, sondern als traditionsverhafteter, rezipierender Produzent begriffen. Ihm stand ein relativ begrenzter Formenschatz zur Verfügung. Die Kartierung eines einzigen auffälligen Merkmals zeigt im Normalfall nicht das Absatzgebiet einer einzigen Werkstatt, sondern den Wirkungskreis einer Gesamtheit von Produzenten, die aus einem gemeinsamen Formenvorrat schöpften. Diese treten nur dann aus der Anonymität der Produzentengemeinschaft heraus, wenn sie aus diesem Bestand bestimmte Details auswählten und immer wieder gleichartig kombinierten.

Erzeugnisse einer erst kürzlich herausgearbeiteten Werkstatt repräsentieren Filigranscheibenfibeln mit randlichen, wirbelartig die Grundform einfassenden Tierköpfen³⁸². Das Absatzgebiet dieser Werkstatt, die zeitgleich zum Wirken des sogenannten Wittislinger Meisters³⁸³ arbeitete, beschränkte sich auf den oberen Neckarlauf (Abb. 65). Zu den schon länger bekannten Produkten des «Wittislinger Meisters» gehören Fibeln im Einzugsgebiet des Nördlinger Rieses. Diese Fibeln kombinieren ebenfalls immer wieder die gleichen Ziermittel (Abb. 65). Als Ausnahme ist hier nun aber einmal ein einzelnes, bezeichnenderweise sehr unauffälliges Ziermerkmal werkstattspezifisch: die weite S- bzw. ösenförmige Drahtschleife mit eingeschlossenem Filigranring (Abb. 66). Dieses Detail fehlt lediglich auf zwei Fibeln vom Typ «Wittislinger Meister», nämlich auf dem Heidenheimer Exemplar [V 25] und auf dem Neufund von Großhöbing [IX 16]. Völlig anders gestaltet sind dagegen die Fibel aus Ingersheim [V 30a] (Abb. 66, 3) und die zweite Dittenheimer Fibel [V 11b] (Abb. 66, 2). Beide geben sich aber durch die S-förmige Drahtschleife mit eingeschlossenem Filigranring als Produkte der Werkstatt zu erkennen, aus der die Mehrzahl der Fibeln vom Typ «Wittislinger Meister» stammt.

Ausgehend von den beiden Idealtypen Dietersheim und Rheidt teilt sich der mittelhessische Bestand von Fibeln mit breiten, radialen Relieffarmen in einen südlichen und

³⁸¹ Rupp (1938) 125.

³⁸² R. Windler in: Kat. Stuttgart (1997) Abb. 287. — Die Bülacher Fibel [IV 6] entspricht in technischer und stilistischer Hinsicht nicht genau den anderen ebd. aufgeführten, formal ungemein einheitlichen Wirbelfibeln.

³⁸³ Zuletzt, mit einer m. E. zu frühen Datierung des Typs: Reiß (1994) 99 f. Abb. 25. — Lauchheim [V 34c] gehört nicht, wie Reiß ebd. meint, zu den Erzeugnissen des «Wittislinger Meisters».

4. Zu Werkstattkreisen, Werkstätten und Handwerkern

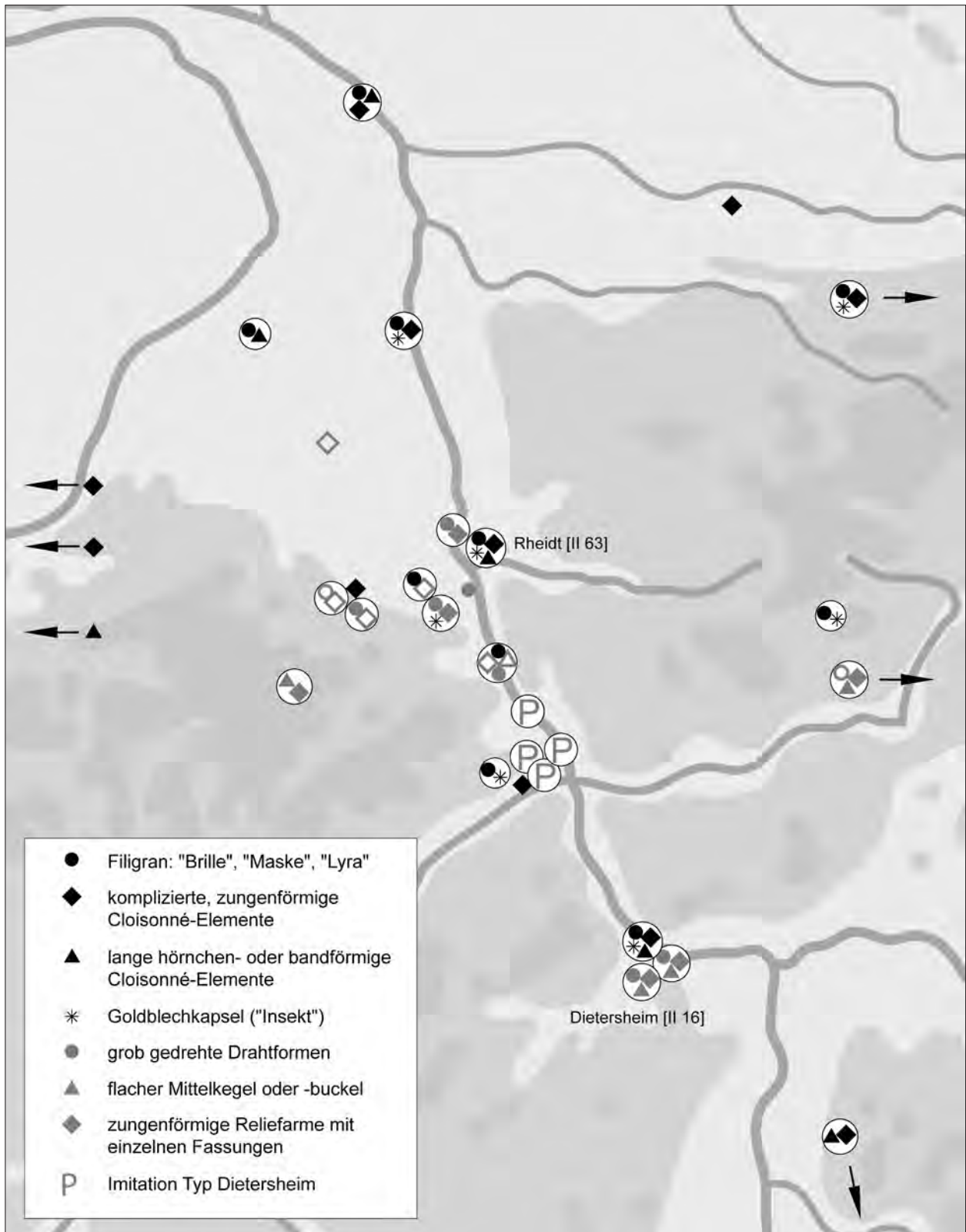


Abb. 67 - Verbreitungskarte zu den Merkmalskombinationen der Typen Rheidt (schwarz) und Dietersheim (grau). Offenes Symbol: abweichende/unsichere Bestimmung. Nachweise s. Liste 29.

einen nördlichen Formenkreis auf (Abb. 67): Goldblechkapseln, bestimmte Filigranmotive³⁸⁴ aus gedrehtem Draht und kompliziertere Cloisonné-Elemente finden sich vor allem auf Fibeln des Typs Rheidt (z. B. Abb. 7). Seine Fundorte liegen überwiegend nördlich der Siegmündung. Flachkonische Mittelkegel, einzeln gesetzte, sehr einfache S- oder Paragrapenmotive aus Spiraldrähten und die spärlichere Steinzier charakterisieren Fibeln des Typs Dietersheim. Die Fundorte zweier Vertreter des Idealtyps an der Nahemündung, nämlich Dietersheim [II 16] (Taf. 11, 4) und Bingen [II 9b], scheinen für ein südlicheres Verbreitungsbild zu sprechen. Vom Typ Dietersheim existieren zudem Versionen in Preßtechnik, deren Fundorte sich am Rheinabschnitt im Bereich der Moselmündung konzentrieren. Dabei meine ich, daß die eng begrenzte Verbreitung der Preßblechfibeln einerseits und die weiter ausgreifenden Vorkommen der wertvolleren Filigranscheibenfibeln andererseits weniger zwei verschiedene Werkstätten mit unterschiedlichen Techniken und Absatzgebieten repräsentieren, sondern eher die verschiedenen Aktionsradii unterschiedlich kaufkräftiger Kunden, die sich bei einer einzigen, an der Moselmündung gelegenen Werkstatt mit Fibeln versorgten.

Die Vertreter der Idealtypen Rheidt und Dietersheim geben sich nicht nur durch die hohe Anzahl typendefinierender Merkmale zu erkennen sondern auch dadurch, daß sie jeweils nur diese Charakteristika kombinieren. Das heißt, sie besitzen keine Merkmale, die den jeweils anderen Typ kennzeichnen. Deshalb setzt sich der südlichste Vertreter des Typs Rheidt [II 9a] bzw. der nördlichste des Typs Dietersheim [II 62], relativ deutlich von den in der Nähe gefundenen Fibeln des jeweils anderen Typs ab. Diese Ausreißer erklären sich aus der geographischen Situation: mit dem Rhein als Hauptverkehrsachse ist eine derartige regionale Streuung beinahe zwingend. Beide Fibeln dürfen m. E. als Einfuhrgut in das jeweils andere Absatzgebiet interpretiert werden. Die Varianten der Idealtypen Rheidt und Dietersheim zeichnen sich dadurch aus, daß sie Ziermittel und Drahtformen beider Formenbestände aufweisen (z. B. [II 51d]). Ihre Fundorte konzentrieren sich ausschließlich zwischen Eifelgebirge und dem Rheinabschnitt an der Ahrmündung. Die Varianten der Typen Rheidt und Dietersheim kamen also genau zwischen den Hauptvorkommen ihrer Idealtypen in den Boden. Im Fall der Typen Dietersheim und Rheidt darf die Variantenbildung nicht als Ausdruck einer typologisch-chronologischen Entwicklung von einem zum anderen der beiden Typen verstanden werden. Vielmehr handelt es

sich um Formgebungen, die daraus resultieren, daß Fibeln hergestellt wurden, für die man Merkmale aus zwei verschiedenen Werkstattkreisen oder Werkstätten übernahm. Alle Fibeln dieser drei Werkstätten bzw. Werkstattkreise, nämlich diejenigen des Typs Rheidt, diejenigen des Typs Dietersheim und diejenigen ihrer Varianten, repräsentieren dabei zugleich den Ziermittelbestand eines einheitlichen Kulturraumes. Dieses in seiner Kombination spezifische Formenspektrum konnte wiederum das Formenspektrum anderer Regionen beeinflussen bzw. erweitern — sei es über Importe (zum Beispiel Pleidelsheim [V 48], die als Vorbilder in entfernten Gebieten wirken konnten, oder durch formelle Übernahmen an der Peripherie eines Absatzgebietes (zum Beispiel Ferrière-la-Grande [III 45a] Taf. 16, 2).

4. 2. Wanderhandwerker oder ortsfeste Werkstätten?

Im Zusammenhang mit der Lokalisierung und Produktionsweise von Werkstätten wurde auch die Frage nach der sozialen bzw. rechtlichen Stellung des Goldschmiedes als Freier oder Unfreier erörtert. Den Anstoß zu dieser Diskussion gab die Argumentation Werners, der angesichts von weit streuenden Fundvorkommen gleichartiger Gegenstände meinte, daß solche Verbreitungsbilder Auftragsgebiete von Wanderhandwerkern widerspiegeln würden³⁸⁵. Voraussetzung für Freizügigkeit und damit für das Wanderhandwerkertum sei seiner Meinung nach aber rechtliche Freiheit. Im Ergebnis zeigte sich, daß es sowohl freie, als auch unfreie Feinschmiede gab³⁸⁶. Schon deshalb kann eine weitere Diskussion der Lebensumstände des Goldschmiedes keinen Beitrag zur Klärung von Produktionsmechanismen im Frühmittelalter liefern. Außerdem liegt den in diese Richtung gehenden Argumentationen die moderne Vorstellung zugrunde, daß der Berufsstand immer auch Rückschlüsse auf die rechtliche Stellung des Betreffenden zuließe. In der Merowingerzeit entscheidet aber nicht die Berufswahl, sondern nur die Geburt über den Stand. Ein Unfreier übte die Tätigkeit aus, die von seinem Dienstherrn für ihn vorgesehen war. Nur ein Freier entschied innerhalb der ihn betreffenden sozialen und ökonomischen Zwänge relativ frei. Ein Goldschmied wird nicht als Goldschmied geboren bzw. ein Unfreier wurde Goldschmied, nicht weil es seinem Stand entsprochen hätte, sondern weil sein Dienstherr eines Goldschmiedes bedurfte. Falls Goldschmiede tatsächlich häufiger unfrei als frei waren, so liegt das viel-

³⁸⁴ Die «Brille»: s. Nr. 32 in der Legende zu Abb. 20; das Maskenmotiv bzw. das «Gesicht»: ebd. Nr. 29; die «Lyra»: ebd. Nr. 21. Die Zierfelder der Fibel auf Abb. 7 zeigen das Brillen- und Maskenmotiv.

³⁸⁵ Werner (1961b) 310 ff.; ders., Zur Verbreitung frühgeschichtlicher Metallarbeiten (Werkstatt — Wanderhandwerk — Handel — Familienverbindung). *Early Medieval Stud.* 1 = *Ant. Arkiv* 38 (Stockholm 1970) 65 ff. bes. 67 ff. — T. Capelle u. H. Vierck, *Modell der Merowinger- und Wikingerzeit. Frühmittelalterl. Stud.* 5, 1971, 86 ff.

³⁸⁶ Claude (1981) 204 ff. — Driehaus (1972). — Roth (1986) bes. 127 ff. — N. L. Wicker, The organization of crafts production and the social status of the migration period goldsmith. In: *The archaeology of Gudme and Lundeberg. Papers conference Svendborg 1991. Ark. Stud.* X (København 1994) 145 ff.

leicht eher an dem nötigen Vertrauen, das ein Auftraggeber demjenigen entgegenbringen mußte, der so handgreiflich mit seinem Vermögen umging — der unfreie, in die eigenen Klientelverhältnisse eingebundene Goldschmied war einfach besser zu kontrollieren. Die Frage «gab es Wanderhandwerker?» läßt sich nur über andere Ansätze klären.

Die oben geäußerten Überlegungen zum Charakter der Produktion von Filigranscheibenfibeln, die sich aus den Verbreitungsbildern ableiten, widersprechen der These vom weit umherziehenden Goldschmied. So kann zum Beispiel die relativ kleinräumige Fundkonzentration der Fibelvarianten mit den ganz spezifischen Merkmalen der Typen Rheidt und Dietersheim nur zustande kommen, wenn die Werkstatt tatsächlich ortsfest in der regionalen Überschneidungszone der Absatzgebiete ihrer Vorlagen liegt (allenfalls wären hier Wanderhandwerker mit sehr geringem Wirkungskreis denkbar).

Einerseits sind also stilistische Eigenheiten bzw. ihre Ausbreitung nicht grundsätzlich auf mobile Handwerker zurückzuführen, andererseits basiert aber der Erfolg der Filigranscheibenfibeln der Serie B zu Zeiten der Fibelgruppe 3 vor allem auf einer intensiven Vermittlung romanischer Goldschmiedetraditionen. Diese konnte nur durch enge persönliche Kontakte wie etwa zwischen Meister und Lehrling erfolgen. Eine These, die in ihren Grundzügen auch Driehaus vertritt, indem er anhand vorge-schichtlicher Verhältnisse zeigt, daß «eingehende Schulung und immer neues Tradieren der verschiedenen Handwerksgriffe vom Meister auf den Lehrling [die Kontinuität] sicherten»³⁸⁷. Da folglich überregionaler Technologietransfer nur dann möglich ist, wenn entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten individuell von Person zu Person weitergegeben und erlernt werden, setzt dies dennoch eine gewisse Mobilität des vermittelnden Goldschmieds voraus. Sie hat aber, wie das Beispiel des Eligius lehrt, ihrem Wesen nach nichts mit der Vorstellung des von Hof zu Hof ziehenden Handwerkers zu tun³⁸⁸. Statt dessen erweiterten oder verlagerten diese Goldschmiede ihren Wirkungskreis durch einen gewollten oder ungewollten Wechsel des Dienstverhältnisses, durch Gründen von Satellitenbetrieben oder durch Entlassung des Gesellen aus dem Lehrverhältnis, der sich dann eine neue Wirkungsstätte suchte bzw. in ein anderes Dienstverhältnis trat (oder treten mußte) und dort die Handwerkstradition des Meisters weiterführte³⁸⁹.

Ein weiteres Argument gegen die These des wandernden Goldschmiedes liefern die Filigranscheibenfibeln als solche: die an ihnen vorgenommenen Reparaturen zeigen

zwei verschiedene Eigenschaften, nämlich Lötungen mit goldenen Ersatzblechen und mit unedlen Metallen bewerkstelligte Ausbesserungen³⁹⁰. Erstere waren nötig, um bei der Fertigung entstandene Schäden zu beseitigen. Sie zeigen ein relativ sorgfältiges, dem Werkstoff angemessenes Vorgehen. Die anderen Reparaturen wurden nach Verlust von Einzelteilen beim Tragen der Fibel, recht grob, beinahe laienhaft mittels Nieten oder Klammern durchgeführt. Da die wenigen Reparaturen an gebrauchten Objekten mit dem Werkstoff Gold ebenfalls von kenntnisreicher Hand stammen, dürften sie von Goldschmieden durchgeführt worden sein, wie dies für die bei der Fertigung ausgebesserten Stücke sicher anzunehmen ist. Die groben Reparaturen sprechen eher dafür, daß hier ein Feinschmied retten mußte, was zu retten war. Nur so waren größere Schäden zu verhindern, auch wenn der Feinschmied weder über passende Werkstoffe noch Fertigkeiten, wie zum Beispiel Kenntnisse von Lötverfahren für Edelmetalle, verfügte. Das bedeutet wiederum in Übereinstimmung mit Driehaus, daß es zwei verschiedene Handwerkszweige gab³⁹¹, die sich mit Herstellung und Reparatur von Schmuckstücken beschäftigten: ein im Umgang mit Gußtechniken und der Weiterverarbeitung unedler Werkstoffe vertrauter Feinschmied, nach Driehaus der Gießer, sowie der Goldschmied, der unter Anwendung verschiedener Lötverfahren und Formtechniken Gegenstände aus Edelmetall fertigte. Hätte man für anstehende Reparaturen nicht darauf warten können, bis der wandernde Goldschmied vorbeikam oder hatte man nicht die Mittel, ihm ein Stück Goldblech zur Ausbesserung zu geben? Mußte man ihn weiterziehen lassen, um den weniger qualifizierten Feinschmied zu beauftragen? Ich denke es liegt näher, diese unterschiedlichen Reparaturarten damit zu erklären, daß es keinen wandernden Goldschmied gab und die ortsfeste Werkstatt zu weit entfernt war, als daß man sie ohne weiteres, baldmöglichst hätte aufsuchen können.

Da der Goldschmied hochwertiger Rohstoffe bedurfte, zwangsläufig im Auftrag entsprechend wohlhabender Kunden arbeitete bzw. in ihren Diensten stand, befand sich seine Werkstatt wahrscheinlich auch in räumlicher Nähe zu diese. Im Falle einer eigenverantwortlichen, selbständigen Tätigkeit lag sie wahrscheinlich dort, wo die meisten Aufträge zu erwarten waren. Im Falle eines wie auch immer gearteten Dienstverhältnisses war der Goldschmied Mitglied einer Haus- und Hof- oder Kloster-gemeinschaft. Nur wenige, bedeutende Familien, die sehr wahrscheinlich auch an bedeutenden Orten ansässig waren oder zumindest dort Besitz gehabt haben, konnten

³⁸⁷ Driehaus (1972) 395.

³⁸⁸ Claude (1981) 243 möchte lediglich den Begriff Wanderhandwerker mit «mobiler Handwerker» ersetzen. Per definitionem werden damit aber unterschiedliche Arbeits- und Organisationsstrukturen gleichgesetzt.

³⁸⁹ Vgl. etwa Eligius' Lebensweg, der alle diese Stationen beispielhaft abdeckt: Vierck (1974) 309 ff. Abb.19.

³⁹⁰ Vgl. Kap. 2. 2.

³⁹¹ Driehaus (1972) 395 ff.

sich einen eigenen Goldschmied oder besser eine diesen auslastende Versorgung mit Rohstoffen leisten. In allen Fällen müssen die Goldschmieden hauptsächlich bei großen (königlichen?) Hofhaltungen mit entsprechenden Thesauri, in Klöstern und vor allem an wichtigen Handelsplätzen lokalisiert werden, deren Bedeutung nicht zuletzt eine zugehörige Münzprägestätte mit einem in

Eigenverantwortung tätigen Münzmeister — wohl einem Goldschmied — als Vorstand anzeigt³⁹². Es sind dies Plätze also, die unter den im Merowingerreich gegebenen Verkehrsbedingungen je nach Region relativ weit entfernt waren³⁹³, so daß man im einen oder anderen Fall den wahrscheinlich auch in weniger bedeutenden Orten ansässigen Feinschmied für Reparaturen in Anspruch nahm.

³⁹² Zum gleichen Ergebnis kommt H. Roth, Produktion und Erwerb von Edelmetallerzeugnissen. In: Cl. Dobiat (Hrsg.), Festschrift für Otto Herman Frey zum 65. Geburtstag. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 16 (Marburg 1994) 523 ff. bes. 520 ff. — Zur Personalunion von Münzmeister und Goldschmied z. B. Roth (1986) 69 ff.

³⁹³ Vgl. die Kartierungen von Münzprägeorten bei Werner (1961b) Abb. 13 u. 15 und von Handelsplätzen bei D. Schwärzel, Handel und Verkehr des Merowingerreiches nach den schriftlichen Quellen. Kl. Schr. Vorges. Seminar Marburg (Marburg 1983) Karte 6.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung

Nach Ausweis der Grabfunde waren Fibeln während der gesamten Merowingerzeit das charakteristische Zubehör der germanischen Frauenkleidung. Da die Textilien, in denen die Toten gekleidet waren, selten und meist nur in geringen Resten erhalten sind, stützen sich Rekonstruktionen des Erscheinungsbildes der frühmittelalterlichen Frau hauptsächlich auf die Deutung der Fibelfunktion im jeweiligen archäologischen Befund.

Es ließen sich Grabinventare mit einzelnen, großen Scheibenfibeln von solchen trennen, in denen Klein- und Bügelfibelpaare vorkommen. In diesen nach Fibelanzahl und Beifunden archäologisch klar abgrenzbaren Phänomenen «Vierfibeltracht» und «Einfibeltracht» erkannte man einen chronologisch begründeten Wandel in der Zusammensetzung des Fundgutes, der den Übergang von der älteren zur jüngeren Merowingerzeit markiert³⁹⁴. Schließlich wurde aber auch ein kulturhistorischer Zusammenhang hergestellt, indem eine stärkere Byzantinisierung der germanischen Fibelmode für diesen «Trachtwechsel» verantwortlich gemacht wurde³⁹⁵. Der Verzicht auf die Bügelfibel und die Reduktion des Kleinfibelpaares zur einzeln getragenen Scheibenfibel sei also die Folge einer Annäherung repräsentativer Ausdrucksformen der fränkischen Oberschicht an byzantinische Verhältnisse.

Das Aussehen und das Funktionieren der durch Bildquellen besser greifbaren Frauenkleidung der romanischen Regionen im frühmittelalterlichen Europa können nur in groben Zügen nachgezeichnet werden. Eine zusammenfassende Übersicht des vorhandenen Bildbestands, der vergleichende Studien überhaupt erst ermöglichen

könnte, liegt bisher nicht vor. Der Überblick über die Kostümentwicklung, wie er als Exkurs im folgenden gegeben wird, ersetzt ein solches Desiderat natürlich nicht. In Anbetracht des äußerst selektiven Charakters der archäologischen Quellen ergänzt aber auch eine knappe Analyse der Bildquellen fehlende Aspekte der archäologischen Überlieferung und trägt so zu einem besseren Verständnis der Funktion von Fibeln und anderem Kleidungszubehör bei.

5. 1. Die große Scheibenfibel im archäologischen Befund

Wie ihre chronologische Vorgängerin, die Almandinscheibenfibel, und andere Kleinfibeln des 6. Jahrhunderts³⁹⁶ finden sich Filigranscheibenfibeln, ob paarig oder einzeln getragen, regelhaft im Oberkörperbereich (Abb. 68) — und zwar deutlich überwiegend in Hals- und Brustlage, seltener in Schulterlage (darunter sicherlich auch aus der Halsgegend verrutschte Stücke)³⁹⁷. Andere Lagen gehen auf nachträgliche Manipulationen zurück, etwa durch Grabraub, moderne Störungen und Aktivitäten von Tieren, oder die Fibeln gelangten in sekundärer Verwendung ins Grab, zum Beispiel wenn diese Fibeln in Taschen aufbewahrt wurden. Ihre nächsten verwandten Formen, die Preßblechscheibenfibeln, zeigen exakt das gleiche Bild (Abb. 68)³⁹⁸: Hals- und Brustlage vor Schulterlagen, gefolgt von Fibeln im Taillen- bzw. Bauchbereich. Von letzteren stammt aber nur eine einzige Fibel aus einer ungestörten Bestattung. Auch von den zehn

³⁹⁴ Zeller (1974). — Zum gesamten Komplex «Vierfibel-» und «Einfibeltracht»: Martin (1995).

³⁹⁵ Z. B. Vierck (1974) 378.; Schulze (1976) 149 ff.; Martin (1995) 629 ff.

³⁹⁶ Marti (1990) 52 ff.; Martin (1995) 633 ff.

³⁹⁷ Liste 33 (Fundlagen). — Paare und ungleiche Paare gelten als einfache Belege.

³⁹⁸ Die Angaben wurden vollständig dem Katalog der Preßblechfibeln bei Klein-Pfeuffer (1993) entnommen und gegebenenfalls anhand der Originalpublikation überprüft. — Von den ebd. genannten Lagen im Taillen- und Unterkörperbereich stammen die Nrn. 19-21, 84, 95, 97, 181, 196 und 197 aus z. T. sehr stark gestörten Bestattungen. Für Nr. 104 ist die Beobachtung wegen des schlecht erhaltenen Skeletts unsicher. Nr. 22 verrutschte m. E. sekundär mitsamt dem Brustgehänge. Gleiches dürfte für Nr. 280 gelten, die ursprünglich mit der noch in situ am Hals vorgefundenen Rechteckfibel ein Ensemble bildete. Nur Nr. 151 scheint in ursprünglicher Beckenlage auf uns gekommen zu sein — es handelt sich aber um ein Kindergrab.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung

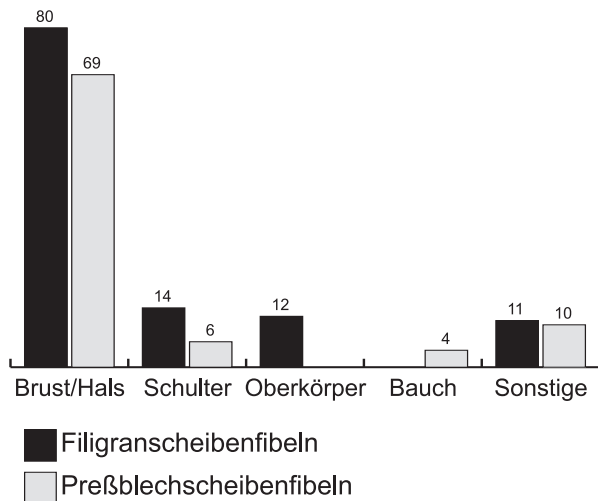


Abb. 68 —Diagramm zu den Fundlagen von Filigran- und Preßblechscheibenfibeln. Nachweise s. Anm. 397-398.

Fibeln im Unterkörperbereich fanden sich nur drei vielleicht in situ, wobei die Fundlagen nur wenig über die Gürtellinie hinaus in die Beckengegend reichen. Das Kleidungsstück, zu dem Preßblech- und Filigranscheibenfibeln gehörten, wurde also regelhaft im Hals- und Oberkörperbereich verschlossen – eine Regel, die sich offensichtlich bei tauschierten Scheibenfibeln wiederholt und auch für große Almandinscheibenfibeln gilt³⁹⁹. Damit sind die wichtigsten Scheibenfibelgattungen der jüngeren Merowingerzeit abgedeckt. Folglich darf eine allgemeingültige Norm zur Position des Kleiderverschlusses mit großen, als Einzelstück konzipierten Scheibenfibeln angenommen werden⁴⁰⁰. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Kleidungsverschluß mit einer oder zwei Fibeln bewerkstelligt wurde: Bei Zweifachbelegen mit mindestens einer großen Scheibenfibel liegen diese immer untereinander zwischen Kinn und Bauchbereich⁴⁰¹. Dreifache

Fibelvorkommen beschränken sich ebenfalls auf diese Körperlinie⁴⁰².

Textiluntersuchungen richteten bisher ihr Augenmerk hauptsächlich auf das Kategorisieren von Textilarten. Eine statistisch auswertbare Sammlung von Objekten, an denen sich Textilien befanden, mit einer Dokumentation der jeweiligen Stoffarten fehlt noch. Deshalb können keine Aussagen darüber gemacht werden, ob bestimmte Objekte über die Art der an ihnen haftenden Textilien miteinander zu verbinden sind. Für einen vielleicht möglichen Quervergleich, der zeigen könnte, daß bestimmte Objektgattungen immer wieder die gleiche Stoffart bedingen und deshalb dem gleichen Kleidungsstück angehören könnten, fehlen derzeit noch die Voraussetzungen. Zumindest an Filigranscheibenfibeln und der mir vorliegenden, zugegebenermaßen sehr kleinen Auswahl anderer Scheibenfibeln der jüngeren Merowingerzeit haften auf der Rückseite bzw. in den Heftvorrichtungen bevorzugt relativ feine, leinenbindige Stoffreste⁴⁰³.

Infolge der allgemein schlechten Erhaltungsbedingungen finden sich nur selten großflächige Stoffreste. Noch seltener erhielten sich Schichtungen mehrerer verschiedener Textilien. Einen textilen Schichtnachweis in direktem Zusammenhang mit einer merowingerzeitlichen Mantelfibel stellte J. Ypey vor⁴⁰⁴: Die Nadel einer der beiden Preßblechfibeln aus Grab 60 von Putten in den Niederlanden durchstößt ein etwas gröberes, leinenbindiges Gewebe. Ein zweiter, feinerer Stoff verläuft, ohne die Fibel oder Teile von ihr zu berühren, unter diesem. Es lag also ursprünglich näher am Körper als das gröbere Gewebe.

Zwei sehr wichtige Funde von Textilschichten, die im Zusammenhang mit Scheibenfibeln dokumentiert sind, erbrachten ein Frauengrab aus der reformierten Kirche von Bülach (Kanton Zürich) [IV 6] und das Grab der Arnegunde aus Saint-Denis bei Paris⁴⁰⁵. Aus den Angaben kann die Abfolge der einzelnen Gegenstände und der zugehörigen Textilien im Bezug zur Körperrnähe auf-

³⁹⁹ Vgl. Clauß (1987) 564 ff. Fundliste I, A-F. — Schellhas kam für tauschierte Scheibenfibeln zu gleichen Ergebnissen: Schellhas (1994) 114 Anm. 218.

⁴⁰⁰ Martin (1995) 631 ff.; ders. (1997) 351 f.

⁴⁰¹ Sicher belegt für [I 4c], [II 63], [III 41a/b], [III 66d/e], [IV 8a], [V 1] und [V 59d].

⁴⁰² Rommerskirchen Grab 136; F. Siegmund, Kirchengrab von Rommerskirchen. In: Engemann/Rüger (1991) 44 ff. — Köln St. Severin Grab III, 74; Paffgen (1992) T. 2: 240 f. Taf. 126, 74. — Zur Bestimmung der Kölner Stücke als Fibeln vgl. Kap. 3. 4.

⁴⁰³ Liste 34. — Einzige mir bekannte Scheibenfibel mit rückwärtig anhaftendem Köpergewebe, das allerdings nicht von der Nadel durchstoßen wird: [II 86a].

⁴⁰⁴ J. Ypey, Die Funde aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Huinerveld bei Putten im Museum Nairac in Barneveld. Ber. ROB 12/13, 1962/63, 117 Abb. 1, 8B; 20 unten.

⁴⁰⁵ France-Lanord/Fleury (1962) bes. 344 ff.; Dossiers Arch. 32, 1979, bes. 27 ff; 67 ff. — Stand der Forschungen zum Arnegundegrab: Neumayer (2000).

⁴⁰⁶ Strümpfe und Schuhe sowie zugehörige Metallbeschläge bleiben unbeachtet.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung

	<u>Saint-Denis Grab 49</u>	<u>Bülach Grab 5</u>
1	Unterkleid aus feinem Leinen	
2	Gewand aus violetter Seide	Gewand aus Baumwolle mit Zierbändern aus Brettchengewebe
2'	Gürtel mit Metallbeschlägen	Gehängeteile und Perlenkette
3	vorne offenes, leinengefüttertes Gewand aus rotbrauner Seide mit langen Ärmeln und Borten aus Goldstickereien auf rotem Satin	dicht gewebtes, spinnemustertes Leinengewebe mit gestickter oder eingewebter Verzierung aus Wollfäden
3'	zwei Scheibenfibeln und ein Ledergürtel	Filigranscheibenfibel (auf den Saumkanten des Leinengewebes). Die Nadel durchstößt eine Ösenkonstruktion aus Leder.
4 4'	hüftlanger Satinschleier, mit Kugelkopfnadel befestigt. Am Kopf weitere organische Reste, vielleicht von einer Lederkappe.	
5	kräftig roter Wollstoff, läuft in dichten Falten an den Flanken entlang; nur bei den Unterschenkeln über Leichnam drapiert. In der Erstpublikation als Wolldecke bezeichnet.	
6	über den ganzen Körper ausgebreitetes, feines Hanftuch	

schlußreich rekonstruiert werden⁴⁰⁶:

Im Foto von der Fundsituation der unteren Scheibenfibeln (3')⁴⁰⁷ wird die Stratigraphie der Objekte und Textilien des Arnegundegrabes augenscheinlich: sie liegt in situ auf den Metallbeschlägen des Gürtels (2'). Dieser lag seinerseits auf dem violetten Seidengewand (2).

Die große Nadel auf der Brust der Arnegunde soll wie die Scheibenfibeln im Stoff des violetten Gewandes (2) gesteckt haben. Eine Abfolge der Textilschichten konnte jedoch an dieser Stelle nicht rekonstruiert werden, weil die Nadel vor den Block-Bergungen entnommen wurde. Sie muß aber zuoberst gelegen haben, weil sie nach Öffnung des Sarkophags sofort sichtbar war und deshalb entfernt wurde. Auch die Bülacher Nadel wurde ohne Dokumentation organischer Reste vollständig gereinigt.

Mikrostratigraphien wurden auch in anderen Fällen beobachtet, allerdings nicht in dieser Vollständigkeit und auch nicht in Verbindung mit textilen Resten, sondern nur im Bezug einzelner Objekte zueinander. Häufiger fand sich die Filigranscheibenfibel am Hals auf der jeweiligen, mehrsträngigen Perlenkette⁴⁰⁸. In Harmignies Grab 349 lag im Halsbereich eine Gewandnadel direkt auf der Fili-

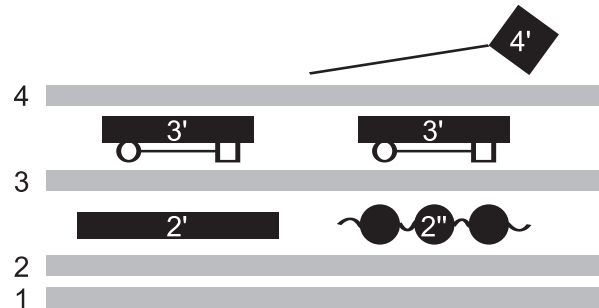


Abb. 69 — Idealschema zu Textil- und Objektstratigraphien in frühmittelalterlichen Frauengräbern (Oberkörperbereich)..

granscheibenfibel [I 18e]. Eine ebenfalls ursprünglich über der Mantelfibel getragene Gewandnadel dokumentiert das Detailfoto von Kesztheley Grab 5⁴⁰⁹. Die Nadel brach unter dem Druck des auf ihr lastenden Erdrucks exakt am Fibelrand ab. Dabei blieb die Nadelspitze auf der Fibel liegen, während der Schaft mit dem Zierkopf nach unten sackte. Hier kann kein Eingriff von Außen zum Bruch geführt haben: Nadelspitze und Nadelschaft liegen exakt auf einer Linie.

Diese einzelnen Objektsituationen sind willkommene Ergänzungen fehlender Befunde in der Dokumentation der Gräber von Saint-Denis und Bülach. Für die wichtigsten Objekte, die zur Bekleidung der Frauen in der jüngeren Merowingerzeit gehören, kann eine repräsentative Stratigraphie der Objekte und der mit ihnen verschlossenen Gewänder erstellt werden (Abb. 69):

- 1) (mindestens ein) Untergewand
- 2) das Obergewand mit Gürtel (2') und Perlenkette (2'')
- 3) ein mit einer oder mehreren Scheibenfibeln (3') verschlossenes Gewand
- 4) ein Schleier, der mit einer großen Gewandnadel (4') auf der Brust und gegebenenfalls an den Schläfen mit je einer kleinen Nadel (im Schema nicht dargestellt), vielleicht an einer Haube, befestigt wurde.

Abgesehen vom langärmeligen, vorne offenen Gewand im Arnegundegrab, liefern Befunde mit großen Scheibenfibeln keine Informationen über Schnitt, Grundform und Funktion der einzelnen Kleidungsstücke. In Köln St. Severin Grab III 110 war eine Dame ohne Fibeln (und vielleicht ohne das zu diesen gehörende Kleidungsstück) bestattet worden⁴¹⁰. Die erhaltenen Stoffreste erschließen

⁴⁰⁷ Dossiers Arch. 32, 1979, Photo 12 (S. 79) u. Abb S. 76, re. — Der ebd. veröffentlichte Situationsplan mit Kennzeichnung der im Labor untersuchten Bereiche ist z. T. irreführend, weil die Nadel im eingerahmten Bereich der Brustpartie eingetragen wurde, obwohl sie bei der Blockbergung schon entfernt war.

⁴⁰⁸ [II 2a], [II 2b], [II 45], [II 64], [IV 6], [V 28], [V 40]. — Vgl. auch Martin (1995) 631.

⁴⁰⁹ Barkóczi (1968) pl. 54, 2.

⁴¹⁰ Paffgen (1992) T. 1 442 ff.

über einem feinen, leinenen Unterkleid ein langärmeliges Gewand aus feiner Wolle in dichter Leinenbindung mit Wollbündchen aus Köpergewebe. Außerdem trug sie einen Schleier, der von einem Stirnband aus Buntmetall gehalten wurde. Auch sie war in ein feines Leinentuch eingehüllt. Als in Schnitt und Struktur komplett erhaltenes Kleidungsstück sei noch die halbrunde, fransenbesetzte *palla* aus Seidentaft der um 680 n. Chr. verstorbenen Bathilde genannt, die ihr über dem reich bestickten Totenhemd zur Bestattung angelegt worden war⁴¹¹.

5. 2. Exkurs: Chronologischer Abriß der spätantiken und frühmittelalterlichen Frauenkleidung⁴¹² nach ausgewählten Bild- und Schriftquellen

Schon seit republikanischer Zeit trug die römische Frau über der Oberbekleidung, zum Beispiel dem ursprünglich griechischen *chiton*, die *palla*, den voluminösen, überwurfartigen Mantel von rechteckigem Grundschnitt, mit dem man auch das Haupt schicklich verdecken konnte. Die *palla* gehörte zu allen Zeiten weitgehend unverändert zur Bekleidung der edlen Stadt- und schließlich auch der Provinzialrömerin. Dagegen wurden im Lauf der Kaiserzeit die an den Schultern gefibelten Gewänder, darunter auch der *peplos*, aufgegeben und durch die hemdartige *tunica* ersetzt⁴¹³. Nur wenige, sehr traditionsbewußte Bevölkerungsteile im römischen Reich trugen auch weiterhin das an den Schultern gefibelte Obergewand⁴¹⁴.

Auf einigen kaiserzeitlichen Grabmälern Pannoniens⁴¹⁵ erkennt man ein faltenreiches Untergewand, die *tunica intima* oder *tunica subucula*. Je nach Schnitt konnte die *tunica* als Oberkleid mit Scheinärmeln, die durch weite, über Schulter und Oberarm fallende Falten entstanden,

getragen werden oder mit langen, mitgewebten oder angesetzten Ärmeln versehen sein (*tunica manicata*). Sie war kein geschlechtsspezifisches Kleidungsstück. Die knielange Variante blieb jedoch dem Mann vorbehalten, während Frauen die lange *tunica talaris* anlegten. Nicht deutlich kann die *dalmatica* von einer weitärmeligeren *tunica talaris* getrennt werden, weil sich beide Gewänder im Laufe der Zeit nicht nur formal, sondern auch in der Benennung so weit anglichen, bis ab dem frühen Mittelalter nur noch im klerikalen Umfeld *dalmaticae* benannt werden⁴¹⁶. Sowohl in der weit- als auch engärmeligen Variante gehört sie seitdem ausschließlich zum Priesterornat⁴¹⁷. Daß Gregor von Tours, der die *tunica* sehr wohl kennt, in seiner *Historia Francorum* keine *dalmatica* erwähnt, könnte daran liegen, daß er Gewandbeschreibungen hauptsächlich zur Charakterisierung weltlicher Personen einsetzt⁴¹⁸. Auch die klassische *dalmatica* mit ihren typischen, sehr weiten Ärmeln konnte in der Taille gegürtet werden oder frei herunterfallen.

Typisch für die romanische Frauenkleidung bis etwa zum 4. Jahrhundert sind weit geschnittene, die Körperkontur verhüllende Obergewänder. Die Katakombenmalereien der frühen Christen Italiens zeigen immer wieder solche Kleider⁴¹⁹, wobei weniger Gewicht auf den Faltenwurf als auf die farbige Ausgestaltung der Stoffe in Form fein gestickter Besatzstücke, den *clavi* und *segmenta*, gelegt wurde⁴²⁰. Die *tunica* bzw. *dalmatica* der Frauen ist nun zum Teil sogar bodenlang, fast schleppend; außerdem bedecken schmale Tücher (*ricinum*) oder weite Schleier den Kopf⁴²¹. Gerade der Schleier wird immer mehr zum Zeichen der tugendhaften Christin. In seiner Streitschrift *de virginibus velandis* bezog der strenge Kirchenvater Tertullian leidenschaftlich gegen christliche Frauen jeden Standes Stellung, die ihre Schamhaftigkeit und Keuschheit nicht durch das Tragen des *velum* in der

⁴¹¹ J.-P. Laporte, Le trésor de Saints de Chelles (Chelles 1988) pl. 3. — Ders., Les reliques de Chelles. In: L'Ile-de-France de Clovis à Hugues Capet du V siècle au X siècle. Ausstellungskat. Guiry-en-Vexin. (Condé-sur-Noireau 1993) 104 f. Abb. S. 105 unten. — Kat. Mannheim (1996) 942 Nr. 15.

⁴¹² Benennung der Kleidungsstücke weitgehend nach Loschek (1994) und Pinasa (1992), korrigiert und ergänzt nach jeweils angegebener Lit. — Die Arbeit von U. Scharf, Die Straßenkleidung der römischen Frau. Europ. Hochschulschr. 3/585 (Frankfurt a. M. 1992) ist mir zu spät bekannt geworden.

⁴¹³ Vierck (1978b) 240 f.; 249 f. Abb. 9; 241. — Marti (1990) 27 ff. — Pinasa (1992) 20 ff. — Wild (1985) 388 ff. [mit weiterer Lit.]. — A. Böhme, Tracht und Bestattungssitten in den germanischen Provinzen und in der Belgica. In: ANRW II, 12.3 (1985) 423 ff. — Als Überblick von textilkundlicher Seite: E. Munksgaard, Oldtidsdragter (København 1974) 109 ff. — Allgemeiner Überblick vorwiegend anhand ikonographischer Quellen: Loschek (1994) bes. 20 f.

⁴¹⁴ Z. B. westgotische Frauen auf reichsrömischem Boden, die noch erstaunlich lange ihre Peplostracht beibehielten. Je nach Intensität des Kontakts mit der römischen Welt trugen Germaninnen auf dem Kontinent den *peplos* normalerweise nur bis in die jüngere Kaiserzeit: Martin (1994) 545 f. u. Martin (1995) 662 ff. — Hier darf man dem Überblick zur germanischen Trachtentwicklung bei Loschek (1994) 26 ff nicht folgen.

⁴¹⁵ J. Garbsch, Die norisch-pannonische Tracht. ANRW II, 12. 3 (1985) 546 ff. bes. 554 ff. Abb. 1-2.

⁴¹⁶ Z. B. Gesta abb. Font., c.15 (zitiert nach Knögel [1936] 47).

⁴¹⁷ Grundlegend, mir aber bisher nicht zugänglich: P. J. Braun, Die liturgische Gewandung (Freiburg i. Br. 1907). — Zusammenfassung der Gewandschnitte nach P. J. Braun: E. Steingraber, Die liturgischen Gewänder und ihre Bedeutung. In: Sakrale Gewänder des Mittelalters. Ausstellungskat. Bayer. Nationalmus. (München 1955) 7 ff. — Pinasa (1992) 58 ff.

⁴¹⁸ Den ausführlichsten Bericht zu Textilien liefert er zwar zum Skandal im Kloster von Poitiers (Hist. Franc. IV, 32), an diesem sind aber hauptsächlich Frauen beteiligt. — Zusammenstellung der Männerkleidung nach Gregor von Tours: Weidemann (1982) T. 2: 363 f.

⁴¹⁹ Vgl. gesamthaft: J. Wilpert, Die Gewandung der Christen in den ersten Jahrhunderten. Vornehmlich nach den Katakomben-Malereien dargestellt (Köln 1898).

⁴²⁰ Überblick über Schnittform und Verzierung koptischer *tunicae*: Wessel (1963) Abb. S. 254 f.

⁴²¹ Gut zu erkennen in Brenk (1985) Abb. 46a; 58 [beide Orantinnen in der ungegürteten dalmatica].



Abb. 70 — 1 Darstellung der Rhodia auf ihrer Grabstele aus dem Fayum/Ägypten, 2 Potiphar's Gattin in einer Miniatur aus der Wiener Genesis, 3 Darstellung der Chrodoara auf ihrem Sarkophagdeckel aus Amay (Prov. Liège), 4 Darstellung einer Stifterin im Augsburger Purpurcodex.

Öffentlichkeit bewahrten⁴²². Die auf einem koptischen Grabstein dargestellte Rhodia (Abb. 70, 1) trägt neben einer gegürteten *dalmatica* oder *tunica* mit Scheinärmeln das *velum* bzw. *mafors* enganliegend, als verhüllendes Kopftuch um den Hals geschlungen⁴²³. Auf einem Reliquiar mit Elfenbeinschnitzerei, das im Museum von Brescia (Reg. Lombardia) aufbewahrt wird, kniet eine gleichartig bekleidete Frau mit einem kurzen, einfach über den Kopf gelegten Schleiertuch⁴²⁴. Eine sehr gute Vorstellung von der Tragweise einer ärmellosen, weiten *tunica* vermittelt ein Sarkophagrelief oberitalischer Formtradition aus Istrien⁴²⁵: Die Scheinärmel der mit breiten *clavi* verzierten Obergewänder der beiden äußeren Oranten sind in ihrer oberen Hälfte bis zur Armbeuge herunter gezogen, während die untere Hälfte unterhalb des Gürtels zipfelartig von der Hüfte absteht. Die Frau in der Mitte der Szene trägt ihre Haare unter einer Haube und die weiten Scheinärmel des Obergewandes offen, bis zu den Handgelenken reichend. Dem Anfang des 5.

Jahrhunderts gehört die reliefierte Sargblende aus der frühchristlichen Nekropole Tarragonas (Spanien) an⁴²⁶. Auf ihr ist eine Orantin in bodenlang schleppender *dalmatica* mit ausgesprochen langem Ärmelausschnitt und locker herunterfallendem, auf einer Haube fixiertem Kopfschleier dargestellt.

Zu dieser Zeit kommen sehr enge *tunica*-Ärmel an einem weiten Gewandkorpus auf (vgl. Abb. 71, 3)⁴²⁷, der wie bei den weitärmeligen Gegenstücken über die Schulter bis in die Armbeuge über den engen Ärmelansatz gestülpt wurde. Dieser elegante Kleiderwurf entsteht nur bei Gürtung der *tunica*, weshalb ein *cingulum* seither obligatorisch zur spätantiken Frauenkleidung gehörte⁴²⁸. Das Serena-Diptychon⁴²⁹ zeigt, wie elegant auf diese Art feine Stoffe drapiert werden konnten — allerdings bleibt hier unklar, ob die engen Ärmel zur *tunica* oder zur *tunica subucula* gehören. Serena führt ihre *palla*, die an einem Saumabschnitt mit Fransen besetzt zu sein scheint, locker um eine Schulter über den Rücken, ohne den Kopf zu

⁴²² Ch. Stücklin (Hrsg.), Tertullian. De virginibus velandis. Ein Beitrag zur altkirchlichen Frauenfrage. Europ. Hochschulschr. 13, 26 (Bern/Frankfurt a. M. 1974).

⁴²³ Wessel (1963) Abb. 4.; Das Museum für spätantike und byzantinische Kunst. Kat. Berlin (Mainz 1992) 155 Nr. 68 mit Abb. [farbig].

⁴²⁴ P. du Bourguet, Die frühchristliche Kunst (Stuttgart 1973) Abb. S. 177 [farbig].

⁴²⁵ Brenk (1985) Abb. 378b.

⁴²⁶ Schlunk/Hauschild (1978) Taf. 25 [linke Figur]. — Ob es sich beim Obergewand der rechten Figur ebd. um einen Mantel mit Scheibenfibel handelt, wie es die Autoren annehmen, erschließt sich angesichts der groben Linienführungen m. E. nicht sicher. — Zur *dalmatica* der linken Figur ebd. vgl. auch die figürlich verzierte Schrankenplatte aus Saint-Maximin-la-Sainte-Baume: Gallien in der Spätantike. Von Kaiser Constantin zu Frankenkönig Childerich. Ausstellungskat. Mainz/Paris (Mainz 1980) 103 f. Nr. 119 mit Abb.

⁴²⁷ Vgl. die koptischen *tunicae* in: Volbach (1932) Taf. 8A [unsere Abb.]. - H. Schlunk, Die frühchristlich-byzantinische Sammlung. Kat. Berlin (Berlin 1937) 54 ff. Abb. 19.

⁴²⁸ Vgl. von archäologischer Seite: Martin (1991b) 37 ff.; 63 ff.

⁴²⁹ Volbach (1976) 55 f. Taf. 35.

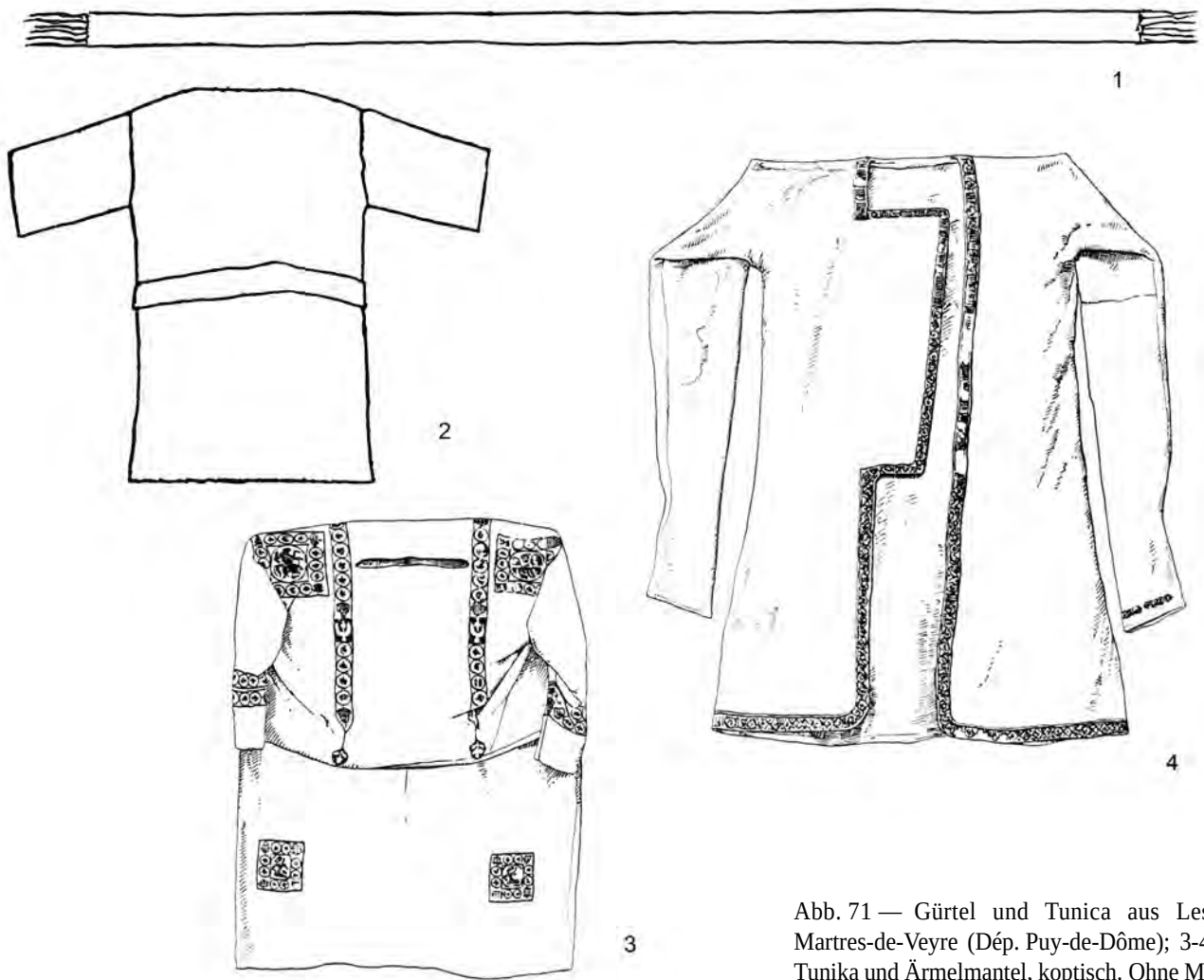


Abb. 71 — Gürtel und Tunica aus Les Martres-de-Veyre (Dép. Puy-de-Dôme); 3-4 Tunica und Ärmelmantel, koptisch. Ohne M.

bedecken. Deshalb ist ihre haubenartige Kopfbedeckung, wahrscheinlich ein Netz mit Perlenbesatz, die *reticula*, gut zu erkennen. Entsprechende Kleidungsstücke tragen auch Cominia und ihre Tochter (?) Nicatiola auf einer neapolitanischen Katakombenfreske⁴³⁰: bodenlange, gegürtete *tunicae manicatae* mit engen Ärmeln und *clavi*. Die Garderobe der wohl verheirateten Comenia komplettiert eine *palla* mit Fransensaum und ein *velum*. Da ihre Tochter weder *palla* noch *velum* trägt, bleibt die Funktion der fransenbesetzten Stoffteile an ihren Flanken unklar. Vielleicht handelt es sich um die herunterhängenden Enden des *cingulum*, wie es uns in dem provinzialrömischen Grabfund von Les Martres-de-Veyre (Dép. Puy-de-

Dôme) erhalten blieb (Abb. 71, 1)⁴³¹ oder mit dem Sarah auf einem Mosaik im Presbyterium von San Vitale in Ravenna abgebildet wurde⁴³². Auch die auf einer Freske des frühen 6. Jahrhunderts abgebildete Tochter des Theotecnus trug nur die gegürtete *tunica manicata*, während ihre Mutter wie Comenia gekleidet ist⁴³³. Diesmal aber mit besser erkennbarer *reticula* unter der Kopfbedeckung und außerdem einem Unterkleid, das an den Handgelenken unter den *tunica*-Ärmeln herauschaut. Die Samariterin auf einem Mosaik aus S. Apollinare Nouvo zu Ravenna schöpft, ohne mit der *palla* oder einem Schleier bekleidet zu sein, Wasser aus einem Brunnen⁴³⁴. Ihre weiße, engärmelige *tunica subucula* oder *camisia* hebt

⁴³⁰ Calvino (1976) Abb. S. 27.

⁴³¹ P. F. Fournier, Patron d'une robe de femme et d'un bas gallo-romains trouvés aux Martres-de-Veyres. Bull. Hist. et Scien. Auvergne 76, 1956, 202 f.

⁴³² Deichmann (1958) Abb. 326. — Bustacchini (1984) Abb. 40 [farbig]. — Zum cingulum vgl. die Darstellung der Maria im Rabbula-Codex auf Folio 13v: K. Weitzmann, Spätantike und frühchristliche Buchmalerei. Die großen Handschriften der Welt (1977) 104 Taf. 36 [farbig].

⁴³³ Calvino (1976) Abb. S. 26.

⁴³⁴ Deichmann (1958) Taf. 166. — Vgl. die Darstellung einer Dienerin (allerdings ohne Haube) in der Küche der großen Architekturszene des Ashburnham Pentateuchs: Grabar (1967) Abb. 207 [farbig].

sich an den Armen deutlich von der *tunica* mit Scheinärmeln ab. Genauso gut ist die *mitra*, das turbanartig um den Kopf geschlungene Tuch, zu erkennen. Die Kleidung Marias auf der Kathedra des Maximinian von Ravenna⁴³⁵, deren Schnitzereien ins 6. Jahrhundert datieren, entspricht dem bekannten Muster. Man kann erkennen, daß sie nicht etwa den Mantelstoff, sondern ein Saumstück ihres *velum* in der Hand hält, unter dem sie ebenfalls eine *reticula* trägt. Für Frauen bleibt es nun immer schicklich, die Unterarme zu verdecken. Insbesondere edle Damen bevorzugen dabei die engärmelige *tunica manicata*, so zum Beispiel die Rebekka der Wiener Genesis, deren bestickter Unterkleidsaum nur an den Knöcheln sichtbar ist, oder Potiphars Gattin, die uns im gleichen Werk in weißer *tunica* mit großflächigen Goldbesätzen, purpurner *palla*, goldener *mitra* und einem fast durchsichtigen, stoffreichen *velum* prächtig ausgestattet entgegen tritt (Abb. 70, 2)⁴³⁶.

Bildliche Darstellungen bezeugen auch den Gebrauch der einzelnen Mantelfibel: In der Hochzeitsszene auf dem zwischen 613 und 620/30 n. Chr. gestempelten Silberteller von Lambuosa (Zypern)⁴³⁷ trägt die Braut über der mit *clavi* und *segmenta* besetzten, bodenlangen *tunica* einen auf der Brust gefibelten Mantel. Ihr Haar ziert die ebenfalls in archäologischen Befunden des frühen Mittelalters belegte *vitta*. In der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts ließ sich Soreg im Bodenmosaik der von ihr gestifteten Kapelle von Gerasa (Jordanien)⁴³⁸ verewigen. Von der *tunica* mit blauen *clavi* und *segmenta* setzt sich ihre rote *palla* deutlich ab. Eine Scheibenfibel hält die Stoffsäume der *palla* auf der Brust zusammen. Von der Fibel hängen zwei Schmuckschnüre oder Ketten bis in den Schoß herab. Etwa zur gleichen Zeit (vor 634 n. Chr.) verstarb Chrodoara, deren Bildnis ihr Sarkophag aus der Kollegiatskirche Saint-George in Amay (Prov. Liège) überlieferte (Abb. 70, 3)⁴³⁹. Auf diesem wurde sie ohne

palla, aber in *tunica* mit *clavus* sowie mit einem über die Schultern fallenden Schleier dargestellt. Eine andere Darstellung eines *fibulatorium* entdeckte Vierck auf der sogenannten Castellani-Fibel⁴⁴⁰. Diese Fibel repräsentiert eine Gruppe von Emailarbeiten mit Büstendarstellungen, zu denen auch ein Ohrringpaar aus Senise mit eingearbeiteten Abschlügen einer Münze des Heraclius und Tiberius (t. p. 659 n. Chr.) gehört⁴⁴¹. Schließlich tragen Maria und Elisabeth auf einer Elfenbeinschnitzerei des frühen 8. Jahrhunderts⁴⁴² möglicherweise den kaum belegten, gegürteten Ärmelmantel. Im Hintergrund dieser Szene steht eine mit der gefibelten *palla* bekleidete Person.

Abgesehen vom Chrodoara-Sarkophag liegen aus den Regionen des Merowingerreiches keine aussagekräftigen Bilddenkmäler vor. Hier ergänzt, wenn auch sehr unvollkommen, das Schrifttum fehlende Informationen. Zwar erschöpfen sich beschreibende Äußerungen auf Benennung und Farbe oder Beschaffenheit der Stoffe, hin und wieder werden besondere Schmuckstücke aufgezählt, doch insbesondere die Begriffswahl impliziert, daß auch hier romanische Kleidung bekannt war und getragen wurde.

Relativ häufig werden in frühmittelalterlichen Texten die Stirnbinde, der Schleier oder ein Kopftuch genannt: so das über Kopf und Schulter getragene *mafors*, das vielleicht zu der an gleicher Stelle genannten *vitta*, welche die Äbtissin von Poitiers für ihre Nichte anfertigen ließ⁴⁴³, gehörte, außerdem die *sudaria* der Chlothilde und einer Frau aus Bordeaux⁴⁴⁴. Letztere werden wie das *orarium*, das jedoch einmal zum Besitz eines Bischofs gehört und im anderen Fall als Mordinstrument Verwendung fand⁴⁴⁵, mit «Schweiß Tuch» übersetzt⁴⁴⁶. Nach dem *pactus legis salicae* soll das Herunterreißen des *pittus* (Gebende) bei tätlichen Übergriffen an Frauen geahndet werden⁴⁴⁷. Beide Kopfbedeckungen könnten noch intimer getragen

⁴³⁵ G. A. Wellen, Theotokos. Eine ikonographische Abhandlung zum Gottesmutterbild in frühchristlicher Zeit (Utrecht/Antwerpen 1961) Abb. 10d. — Gut erkennbar sind die Schmuckhauben unter langen Schleiern in den Mosaikdarstellungen der Erzbischöflichen Kapelle von Ravenna: Deichmann (1958) Abb. 238-241; Bustacchini (1984) Abb. 117 [farbig]. — Weitere Darstellungen von Hauben und/oder Haarnetzen: M. Martin, Grabfunde des 6. Jahrhunderts aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels SG. Arch. Schweiz 11, 1988, 166 ff. Abb. 17-21.

⁴³⁶ Grabar (1967) Abb. 217; 222 [unsere Abb.]; R. Sörries, Christlich-antike Buchmalerei im Überblick (Wiesbaden 1993) 45 f. — Vgl. die Darstellung der Frau Hiobs in *tunica* mit *clavi*, blauer *palla* und rotem Schleier im Codex Patmon 171: ebd. Taf. 37,53 [farbig].

⁴³⁷ J. P. C. Kent u. K. S. Painter, Wealth of the roman world AD 300-700. Ausstellungskat. London (London 1977) 105 Nr. 180; Grabar (1967) Abb. 352 [farbig]; 355.

⁴³⁸ G. Schmitz, Byzantinische Mosaiken aus Jordanien. Ausstellungskat. Schallaburg (Wien 1986) 244 Nr. 41 mit Abb. — Die zweite Stifterin in *tunica* und *palla*, unter letzterer eine weiße Haube: ebd. Nr. 40 mit Abb. [farbig]. — Ob die weißen Längsstreifen in Körpermitte ebd. Fibelschnüre darstellen oder ob sie zum Gürtel gehören, läßt sich nicht sagen. — Nachtrag: M. Piccirillo, The mosaics of Jordan. American Center Oriental Research Publ. 1 (Amman 1993) 296 spricht sich für eine Datierung in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts aus. Die Hinweise verdanke ich Frau Nadja Pöllath, Wittislingen.

⁴³⁹ R. Hamann-Mc Lean, Die Reimser Denkmale des französischen Königtums im 12. Jahrhundert. In: H. Beumann (Hrsg.), Beiträge zur Bildung der französischen Nation im Früh- und Hochmittelalter. Nationes 4 (Sigmaringen 1983) 175 Abb. 81. — Kat. Mannheim (1996) Abb. 353 [farbig].

⁴⁴⁰ Vierck (1978a) 529 f. fig. 5, 4 — Haseloff (1990) Abb. 18 [farbige Detailabb.].

⁴⁴¹ Vergesellschaftet mit [VI 8]. — Zur Objektgruppe: Haseloff (1990) 20 f. [mit älterer Lit.] Abb. 16-18.

⁴⁴² Volbach (1976) 129 f. Taf. 101 — Zum Ärmelmantel vgl. Kap. 5, 4.

⁴⁴³ Hist. Franc. X, 16.

⁴⁴⁴ Hist. Franc. III, 10; Gl. mart. 33 (zitiert nach Weidemann [1982] T. 2 363). — Zum *sudarium* in der Klerikertracht: Hist. Franc. X, 14 u. 24.

⁴⁴⁵ Hist. Franc. IV, 20 u. VI, 17; Gl. mart. 92 (zitiert nach Weidemann [1982] T. 2 216; 363). — Vita Livini c. 14 (zitiert nach Knögel [1936] 47 f.).

⁴⁴⁶ P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert 1. Schr. Mon. Germ. Hist. 13/I. (Stuttgart 1954) 29: «Die für diese Binde [die späte stola] auch verwandte Bezeichnung orarium-sudarium legte die Vermutung nahe, daß es sich um ein über den Arm oder Hals geschlungenes Schweiß Tuch handele».

⁴⁴⁷ Nach Schmidt-Wiegand (1990) 200.

worden sein als der Schleier, weil erstere durch das zugehörige Wortfeld *sudare* direkte Körpernähe impliziert, während meiner Meinung nach das Vergreifen am *pittus* die Unverfrorenheit des Angreifers und sein Verlust die Schmach der Angegriffenen versinnbildlicht. Aus den Lobgesängen des Venantius Fortunatus sind *amethystina vitta* und *chrysolitha vitta* bekannt⁴⁴⁸. Schließlich stiftet Radegunde ihr mit Gold und Edelsteinen reich verziertes Kopftuch zum Zeichen der Demut als Altardecke ihrer Kirche. Venantius Fortunatus erwähnt dabei auch, daß sie bei ihrer Einkleidung in Noyon ihre *camisa* ablegt⁴⁴⁹. Diese war wohl ebenfalls wie die im Zusammenhang mit einer Schenkungen König Aedilberchts genannte *camisia*⁴⁵⁰ reich geschmückt. Da der König jenes Hemdgewand zusammen mit einer *armilcaisia* verschenkte, dürfte es, wie ihr klassisches Gegenstück, unter dem betreffenden Obergewand getragen worden sein. Als Oberbekleidung kommt dann natürlich weiterhin die *tunica* in Frage, wie sie mit purpurfarbenen Seidenborten besetzt im Streitfall zwischen der Äbtissin aus Poitiers und ihrer königlichen Klostergenossin eine wichtige Rolle spielte⁴⁵¹. Ob weiße Seidengewänder, in welche die in der Grabkapelle von St. Venerandus in Clermont-Ferrand entdeckten Leichname gehüllt waren, ausschließlich Totenhemden waren, läßt sich nicht entscheiden⁴⁵². Gregor von Tours benennt mit *palla* hauptsächlich Altar- oder Grabdecken⁴⁵³ und die Heiligen Harlinde und Reinula waren berühmt dafür, daß sie eigenhändig reich verzierte *pallio-la* webten, womit wahrscheinlich allgemein Obergewänder (Mäntel für Kleriker?) gemeint sind⁴⁵⁴. Schließlich trug Königin Chrodechilde einen weißen Staatsmantel mit breiten Purpurstreifen, eine *trabeata* oder *trabea*⁴⁵⁵.

Nennungen der einzeln getragenen *fibula*, die Radegunde⁴⁵⁶ und Erminetrude⁴⁵⁷ gehörten und mit der sich nach Venantius Fortunatus auch die Jungfrau des Lammes schmückte⁴⁵⁸, helfen bei der Bestimmung des zugehörigen Kleidungsstücks genauso wenig wie die der *nastula*, auf die eine von ihrem Ehemann verstoßene, alamanische Frau im Streit um die Morgengabe schwören

mußte. Sicher handelt es sich aber bei der *nastula* um ein Schmuckstück, das sichtbar auf der Brust getragen wurde, auch wenn der Wortbegriff ursprünglich dem Zopfeid (*nasthait*) entlehnt ist⁴⁵⁹. An weiteren Objekten der Frauenkleidung verdient an dieser Stelle noch das mit Goldfäden durchwirkte *lymbum* der Brunichilde⁴⁶⁰ erwähnt zu werden, weil die Großmutter ihres Gatten, Arnegunde, zur Bestattung mit einem gleichartigen Gürtel geschmückt worden war.

Erst nach der merowingischen Königsdynastie setzen nördlich der Alpen vor allem durch die Buchmalerei wieder regelmäßiger ikonographische Quellen ein. Von die-

	Archäologischer Befund	Schrift-/Bildquelle
1	Untergewand	tunica subucula, camisa
2	Obergewand, Kleid	tunica, dalmatica
2'	Gürtel	cingulum, lymbum
3	Umhang, Mantel	palla, trabea, orientalischer Ärmelmantel
3'	Scheibenfibel auf Brust	fibula, nastula(?)
4	Schleier	velum, mafors
4'	Große Gewandnadel auf Brust Stimband Haube Kleine Nadel/n, Perlen, Metallteile, Lederreste am Kopf	vitta mitra, reticula, pittus, sudarium(?)

sen dürfen natürlich die aus dem Stuttgarter Psalter so oft zitierten Belege gefibelter Umhänge nicht fehlen⁴⁶¹. Wie im mediterranen Bereich, so tragen fränkische Frauen im 8. und 9. Jahrhundert ebenfalls engärmelige *camisiae* unter den jetzt strenger gehaltenen, faltenärmeren *tunicae*. Die aus den *clavi* entwickelten Besätze verlaufen bei den im Stuttgarter Psalter dargestellten Kleidern in einem breiten Front- und Saumstreifen. Auf einer Miniatur des vielleicht etwas älteren Augsburger Purpurcodex⁴⁶², die im unteren Teil wahrscheinlich das Stifterbild einer Frau in zeitgenössischer Kleidung aus *tunica*, gefibelter *palla* und dem *mafors* zeigt (Abb. 70, 4), sind die betreffenden *clavi* noch gut als solche erkennbar. In den oberen, biblischen Szenen des Folio hatte sein Maler aber schon deut-

⁴⁴⁸ Venantius Fortunatus Carm. VIII, 4 (zitiert nach Knögel [1936] 45 f.).

⁴⁴⁹ Vita Radegundis I, C. 9 u. 13 (zitiert nach Knögel [1936] 46; 49).

⁴⁵⁰ Cart. Saxon I,6 (zitiert nach Knögel [1936] 48).

⁴⁵¹ Hist. Franc IV, 32.

⁴⁵² Die weiteren Fundstücke (Grabbeigaben?) wie Ringe und Perlen sprechen vielleicht dagegen: Weidemann (1982) T. 2, 236; 363.

⁴⁵³ Knögel (1936) 47.

⁴⁵⁴ Vita Harlindis et Reinula c. 12 (zitiert nach Knögel [1936] 47).

⁴⁵⁵ Vita Chrothildis c. 11 (zitiert nach Knögel [1936] 47).

⁴⁵⁶ Vita Radegundis I, C. 9 u. 13 (zitiert nach Knögel [1936] 46; 49).

⁴⁵⁷ «fibla aurea gemmata»: nach Atsma/Vezin (1985) 820 (824).

⁴⁵⁸ «chrysolitha aurata fibula»: Venantius Fortunatus Carm. VIII, 3 (zitiert nach Knögel [1936] 46).

⁴⁵⁹ Schmidt-Wiegand (1990) 200.

⁴⁶⁰ Hist. Franc. V, 18.

⁴⁶¹ Zusammengestellt bei Clauß (1987) Abb. 1-3.

⁴⁶² Ars sacra. Ausstellungskat. Bayer. Staatsbibl. (München 1950) Nr. 58. — Suevia sacra. Ausstellungskat. Augsburg (Augsburg 1973) Nr. 151. — G. Gottlieb, W. Baer, J. Becker, J. Bellot, K. Filser, P. Fried, W. Reinhard u. B. Schimmelpfennig (Hrsg.), Geschichte der Stadt Augsburg. 2000 Jahre von der Römerzeit bis zur Gegenwart (Stuttgart 1985) Taf. 3 [unsere Abb.].

lich Schwierigkeiten, in historisierender Manier die einzelnen Kleidungsstücke der Protagonisten logisch gefügt darzustellen. Allzu voluminöse, faltenreiche Gewänder standen ihm offensichtlich nicht mehr vor Augen.

Auch in den folgenden Jahrhunderten scheint sich die Frauenkleidung erstaunlich wenig weiterentwickelt zu haben⁴⁶³. So trägt zum Beispiel Kunigunde auf dem Widmungsbild im Perikopenbuch ihres Gatten, Kaiser Heinrich II., fast exakt die gleiche tunica bzw. cotta, wie sie 200 Jahre zuvor schon die Frauen im Stuttgarter Psalter kleidete⁴⁶⁴. Die Zusammenstellung mit der zum Teil über dem Gebende getragene guimpe bzw. dem Wimpel⁴⁶⁵ und dem Mantel stimmt noch völlig mit dem bisher beschriebenen Bekleidungsmuster überein. Erst mit der für die Spätromanik und Gotik so typischen Kombination von Oberkleid (cotta), Überkleid (surcot, suckenê, cotardie) und Schnur- bzw. Tasselmantel endet die funktionsbetonte Bedeutung der Fibel im Gewandgefüge der frühgeschichtlichen Frauenkleidung Europas.

5. 3. Synthese: Die Rekonstruktion gefibelter Frauenkleidung der jüngeren Merowingerzeit im westlichen Frankenreich

Der Versuch die Informationslücken der Grabfunde durch eine Analyse der Bildquellen zu überbrücken, wurde mit dem vorangegangenen Abschnitt vorbereitet und kann nun in einer Gegenüberstellung beider Quellengattungen umgesetzt werden. Daraus erschließen sich für die Frauentracht der Merowingerzeit, archäologisch ausgedrückt, gleichartige Schichtungen von Kleidungsstücken. Die einzelnen Bestandteile können ihrem Aussehen nach durch ikonographische Quellen bestimmt und mit Hilfe der schriftlichen Überlieferung wie folgt benannt werden:

Das Funktionsgefüge und Formenspektrum spätantiker und frühmittelalterlicher Frauenkleidung setzten sich aus diesem relativ begrenzten Bestand zusammen. Sie bildeten den Rahmen, innerhalb dessen die Funktionsbestimmung einzelner, an ein Kleidungsstück gebundener Gegenstände bleiben muß. Daneben darf davon ausgegangen werden, daß funktional und formal ähnliche Gegenstände, die außerdem regelhaft in gleicher Fundsituationen beobachtet werden, nicht beliebig austauschbar waren. Die

Fibel repräsentiert ein von der heutigen Kleidermechanik völlig abweichendes Verschußprinzip. Dies erschwert neben ihrer zunächst scheinbar willkürlichen Formgebung eine Zuweisung zu bestimmten Gewandtypen, weil sie ihre Grundfunktion, nämlich mehrere Textilien miteinander zu verbinden, an jedem Kleidungsstück erfüllen kann — ja sogar ein ausschließlich schmückender Charakter, ohne jede Zweckbestimmung, wäre denkbar.

Wie in den mediterranen Gebieten so gab es auch in den Regionen im Merowingerreich mit mehrheitlich romanischer bzw. romanisierter Bevölkerung nur den einteiligen, ungefibelten Gewandtypus der *tunica*. Die Bekleidung der Frauen bedurfte keines Verschlusses, ja nicht einmal die *palla* verlangte zwingend einen solchen. Doch während die Mantelschließe, so vorhanden, eine klare Funktion übernimmt, wären Fibeln am Oberkleid dieser Zeit funktionsloses Beiwerk. Diese Funktion kann aber ausgeschlossen werden, weil mehrfache Fibelverschlüsse im Oberkörperbereich nach Ausweis der Textil- und Objektschichten zum Beispiel im Arnegundegrab dem gleichen Gewand angehören, und neben der großen Scheibenfibel nur ausnahmsweise andere Fibeltypen in gleicher Position verwendet wurden. Da außerdem die früheren Kleinfibeln regelhaft in gleicher Position wie ihre großen Nachfolgerinnen oder sogar mit einer solchen kombiniert gefunden werden, gehören sie sehr wahrscheinlich in das gleiche funktionelle Umfeld, nämlich zum Mantel⁴⁶⁶. Das bedeutet, daß es in den westlichen Teilen des Merowingerreiches im 6. und 7. Jahrhundert außer dem Mantel keine weiteren *fibulatoria* gab⁴⁶⁷.

5. 4. Rekonstruktion und Wirklichkeit — eine kritische Rückschau

Auch auf die Gefahr hin, neue Erkenntnisse zu wiederholen, lohnt sich ein kritischer Blick auf den älteren Forschungsstand. Einerseits läßt sich so sehr gut zeigen, wie vorsichtig der jeweilige archäologische Befund bewertet werden muß, wie wichtig dabei die Berücksichtigung anderer Quellengattungen ist und wie Fehlinterpretationen weitergetragen werden. Dies gilt insbesondere für im Bild vorgeschlagene Rekonstruktionen, die zwar sehr anschaulich sind, vielleicht aber deshalb häufig dem zugrundeliegenden Text als Informationsquelle vorgezogen werden.

Dank reichhaltiger Textilreste und fast vollständiger Ausstattung mit metallenen Trachtzubehör, kommt dem

⁴⁶³ Überblick bei Pinasa (1992) 47 ff. u. bes. 66 ff.

⁴⁶⁴ Fuhrmann/Mütherich (1986) 43 f. Nr. 8 Taf. 16 [farbig].

⁴⁶⁵ Halsbinde und Schleier. Später wurde der Schleier als längerer *cueuvre-chief* bzw. *couvre-chef* getragen.

⁴⁶⁶ Martin (1995); ders. (1997).

⁴⁶⁷ Seit spätrömischer Zeit waren im byzantinischen Milieu ausschließlich Mäntel, selten *toga-trabea* oder *paenula* gefibelt: Bélaev (1929) 102 ff. — Schon die kaiserzeitliche Palmyrenerin fibelte ausschließlich die *palla*: A. Sadurska u. A. Bounni, *Les sculptures funéraires de Palmyre*. Riv. Arch. Supplbd. 13 (Rom 1994). — Zur merowingischen *palla*: Vierck (1978b) 245 ff.; Clauß (1987) 495 ff.; Martin (1995) 646 ff.; ders. (1997) 351 f. — Wegweisend für die gesamte Thematik aus archäologischer Sicht: Vierck (1978b) 231 ff.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung

		Fundsituation	Rekonstruktion			
		Germania (1962) Dossiers Arch. (1979)	Dossiers Arch. (1979)	Clauß (1978)	Schellhas (1994)	Martin (1997)
Abb.69			Abb. 73,1	Abb. 73,2	Abb. 73,3	Abb. 73,4
oben unten	6	Hanftuch				
	5	"Mantel", "Decke"	"une sorte de cape"	"palla" große Nadel	"palla" große Nadel Fibel (Hals)	
	4	"Schleier" kleine Nadeln	"voile" kleine Nadeln	Schleier kleine Nadeln	Schleier kleine Nadeln	Schleier kleine Nadeln große Nadel
	3 3' 3'	offene "Tunika" Fibeln geknoteter Leibgurt	"tunique" Fibeln große Nadel	"zweites Kleid" Fibeln Gürtelbeschläge	"zweites Kleid" Gürtelbeschläge	"Mantel" Fibeln geknoteter Leibgurt
	2 2'	Obergewand Gürtelbeschläge	"robe" Gürtelbeschläge geknoteter Leibgurt	"erstes Kleid" geknoteter Leibgurt	"erstes Kleid" geknoteter Leibgurt	"Tunika" Gürtelbeschläge
	1	Untergewand	"chemise fine"	Untergewand	Untergewand	Untergewand
	?					
	4'	große Nadel				
					Fibel	

Abb. 72 — Übersicht zur Interpretation der Textil- und Objektbefunde in Saint-Denis Grab 49 (Arnegundegrab). Fettdruck: Schichtzuweisung = Fundsituation.

Arnegundegrab nicht nur in unserer Argumentation eine Schlüsselstellung zu: es ist gleichsam Fixpunkt fast aller Versuche, die merowingerzeitliche Frauenkleidung zu rekonstruieren. Deshalb eignet es sich besonders gut, um beispielhaft Mißverständnisse bei der Befundinterpretation aufzuzeigen (Abb. 72).

Betrachtet man diese Auflistung, so wird deutlich, daß sich vor allem die Benennung der Gewänder durch die Ausgräber entscheidend auf nachfolgende Studien ausgewirkt hat. Die Vorstellung von der an den jeweiligen Namen gebundenen Funktion ließ keine objektive Bewertung mehr zu: eine Tunika ist nun einmal das klassische Oberkleid und «une sorte de cape» ist «eine Art Umhang». Weil schließlich nicht nur die Ausgräber die Bildquellen nicht oder nur am Rande bei ihren Überlegungen berücksichtigten, fließt kaum ein, daß eine *tunica* auch im frühen Mittelalter niemals offen geschnitten war. Außerdem wird die Tatsache, daß die große Gewandnadel nicht im Block mit den umgebenden Textilien geborgen worden war und außerdem der Wollstoff nur die Unterschenkel bedeckte, zunehmend ignoriert. Schließlich beläßt Schellhas an seiner sonst komplett von Clauß übernomme-

nen Rekonstruktion (Abb. 73, 3) auch die Scheibenfibeln nicht mehr im Verbund mit dem Textil, das im Labor als zugehörig dokumentiert wurde. Keine Positionsänderung der Gegenstände innerhalb der Textilschichten geht auf neue Erkenntnisse zum Grabungsbefund oder auf den Vergleich mit analogen Fundkomplexen zurück. Sie sind vielmehr Resultate allgemeiner Überlegungen. So zum Beispiel die irrtümliche Vermutung der Ausgräber, daß es sich bei der Gürtelgarnitur um einen Männergurt handele und sie deshalb nicht angelegt, sondern nur beigegeben worden sei⁴⁶⁸, oder die Meinung von Clauß, daß für einen Mantel nur gröbere, weil wärmere Textilien in Frage kämen⁴⁶⁹. Letztere Aussage bezieht aber die soziologische Überlegung nicht mit ein, nach der die *palla* sehr wahrscheinlich nur der Oberschicht vorbehalten war: alle szenischen Darstellungen (z.B. Abb. 70, 2) zeigen nur die Hausherrin in der *palla*. Dienerinnen tragen sie nicht⁴⁷⁰. So wird man sich den Mantelumhang der Bathilde aus hauchdünnem Seidentaft⁴⁷¹ auch kaum als Wetterschutz vorstellen können. Besonders nachhaltig wirkte sich das von Clauß letztlich aus dem Arnegundebefund gefolgerte Ergebnis aus, daß Bügelfibeln ein vorne offenes Kleid

⁴⁶⁸ Dossiers Arch. 32, 1979, 30. — Die Gürtelbeschläge gehören aber zu den frühen, symmetrischen A-Beschlägen der fränkischen Frauentracht: Martin (1991b) 43 ff.

⁴⁶⁹ Clauß (1987) 497.

⁴⁷⁰ Gut unterscheidbar in der Jakob und Esau Szene im Ashburnham Pentateuch, Deichmann (1958) Taf. 166 u. Grabar (1967) Abb. 207 [farbig], oder auf den Folios zu Josephs Versuchung in der Wiener Genesis, Grabar (1967) Abb. 217; 222.

⁴⁷¹ Wie Anm. 411.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingergzeitlichen Frauenkleidung



Abb. 73 — Rekonstruktionsvorschläge zur Bekleidung der Dame in Grab 49 von Saint-Denis (Arnegundegrab): 1 M. Fleury und A. France-Lanord (1979), 2 G. Clauß. (1987), 3 U. Schellhas (1994), 4 M. Martin (1994 und 1998).

verschließen würden (Abb. 73, 2)⁴⁷².

Auch Klein-Pfeuffer rekonstruierte anhand der Gräber mit Preßblechscheibenfibeln vorne offene Obergewänder⁴⁷³. Wiederum spielt als Vorbild für ihre Rekonstruktionsvorschläge die «Seidentunika [der Arnegunde] mit langen Ärmeln, welche vorne in ihrer ganzen Länge

offen war» eine wesentliche Rolle. Das im Schnitt offene, von Preßblechfibeln verschlossene Kleid soll «aus wärmendem festen Stoff» bestehen, da nur die «stabile Nadelkonstruktion mit großer Spannweite» an Preßblechfibeln «den dicken Stoff» eines Obergewandes aufnehmen könnten⁴⁷⁴. Die kleinen Vertreter dieser Objektgattung seien dagegen lediglich zum Verschließen eines Kleides im «Kimonoschnitt» geeignet, wie er vom Fund im Moor von Reepsholt bekannt sei⁴⁷⁵. Ausgerechnet dieses Textil zeigt jedoch den klassischen, geschlossenen Tunikaschnitt. Vor allem darf auch das Argument, wonach das Fassungsvermögen der Nadelkonstruktion Aufschluß über Stoffmenge oder -dicke geben würde, zurückgewiesen werden: Textiluntersuchungen zufolge verbanden Fibelnadeln Gewandsäume oder Borten häufig über Stoffösen⁴⁷⁶. Ablehnen möchte ich auch folgende Schlußfolgerung: Wären die längeren, schmalen [!] Frauenkleider wie das Reepsholt-Gewand geschnitten, «so wären eine gewisse Unförmigkeit sowie eine Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit die Folge». Dies sei nur durch ein vorne offenes Kleid zu verhindern. Dem sei entgegengehalten, daß bildliche Darstellungen exakt solche faltenreichen Gewänder zeigen, und daß gerade die für die fränkische Oberschicht vorbildhafte, extrem statische Hoftracht byzantinischer Zeit mit ihren über und über edelsteinbestickten, schweren Brokatgewändern überhaupt keine Rücksicht auf Bewegungs-, geschweige denn «Beinfreiheit» nimmt. Letztlich prägte in der gesamten Kostümgeschichte alles andere als der Sinn für Bequemlichkeit das Erscheinungsbild des Menschen. Klein-Pfeuffer trägt ohne Rücksicht auf den ikonographischen und archäologischen Befund⁴⁷⁷ die Vorzüge eines vorne offenen Oberkleides zusammen.

Dennoch bleibt festzuhalten, daß das offene Ärmelgewand der Arnegunde nördlich der Alpen wie auch in mediterranen Bildquellen dieser Zeit sonst nicht belegt ist. Tatsächlich kannte man seit dem 6. Jahrhundert in der Mittelmeerwelt ein vorne offenes Ärmelgewand (Abb. 32, 4)⁴⁷⁸. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Oberkleid,

⁴⁷² Der von Clauß (1987) 502 vorgenommene Funktionsvergleich der Arnegunde-Fibeln mit den exzeptionellen Scheibenfibeln am Oberschenkel der Güttinger Dame nur aufgrund der Umrißform ist nicht zulässig. Weil aber in Clauß' Analyse nur dieser Befund Scheibenfibeln mit Bügelfibeln verbindet, bricht ihre Argumentationsbasis weg. — Vgl. dazu Martin (1997) Anm. 9.

⁴⁷³ Alle folgenden Zitate aus Klein-Pfeuffer (1993) 71 ff.

⁴⁷⁴ Wie Clauß (1987) 497; 505.

⁴⁷⁵ Im Sinne der Verständlichkeit und Authentizität eignen sich dem zeitlichen und kulturellen Kontext entsprechende Begriffe zur Beschreibung frühmittelalterlicher Gewandformen besser. Schnitt und Mechanik eines Kimono, wie ihn z. B. Loschek (1994) 280 Abb. 307 zeigt, unterscheiden sich stark von dem des Reepsholt-Gewandes: W. La Baume, Die Entwicklung des Textilhandwerks in Alteuropa. *Antiquitas* 2/2 (Bonn 1955) 148.

⁴⁷⁶ Martin (1995) 644 f. Anm. 49-50 Abb. 17. — Ergänzungen zu den ebd. zusammengestellten Stoffösen bzw. Hinweisen darauf: Kleinlangheim Grab 181: H. Hundt in: Pescheck (1996) 173 Taf. 122, 1; Stoffösen oder -bänder als mögliche Bestandteile textiler Verbindungsmechanismen an [I 27], [II 53], [II 57b], [II 61g], [III 12a], [III 41a], [V 17b]; Wetzkerben im Nadelhalter: [I 9c], [I 40a/b], [II 11b], [II 28a], [II 28d], [II 45], [III 39], [III 80a/b], [V 46b] und die Vogelfibel aus Uzelot (Liste 25 Nr. 12).

⁴⁷⁷ Zudem interpretiert sie zugrundeliegende Befunde recht eigenwillig: Preßblechfibeln werden in intakten Befunden nicht wie bei ihr vermerkt «stets mehr oder weniger in der Brustmitte gefunden», sondern wie Filigranscheibenfibeln ausschließlich im Oberkörperbereich: vgl. Kap. 5. 1. Stellvertretend für die von Klein-Pfeuffer (1993) 71 ff. angeführten Befunde sei angemerkt, daß die ebd. im Bild rekonstruierten Fibelpositionen aus Borgen Grab 42 (Koch [1982] Taf. 59) auf nachträgliches Verrutschen der Stücke zurückgehen und daß das Grab der Frau aus Groß-Rohrheim, deren Kleid am Oberschenkel mit einer zeitgenössischen und einer kaiserzeitlichen Fibel verschlossen gewesen sein soll, eine «stark durch Grabraub gestörte» war (W. Meier-Arendt, Inventar der ur- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Kreises Bergstraße. *Inv. Bodendenkmäler* 4 [Frankfurt 1968]) 59 f.

⁴⁷⁸ Volbach (1932) Taf. 8 B [unsere Abb.]; Knauer (1985) Abb. 33.

5. Die Filigranscheibenfibel als Bestandteil der merowingerzeitlichen Frauenkleidung

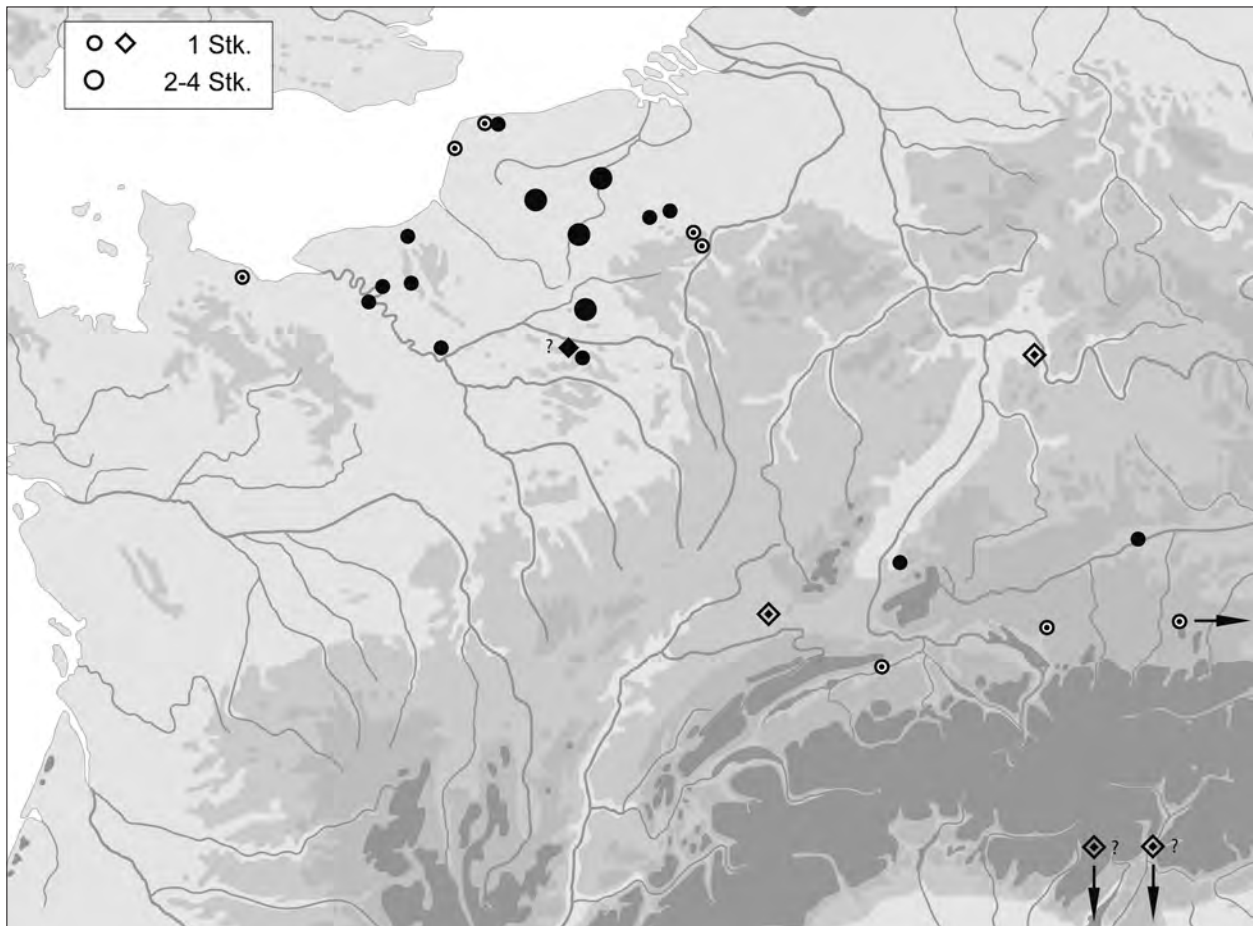


Abb. 74 — Verbreitung von Fibelsets mit Filigranscheibenfibeln: Paar der Gruppen 1 (Kreis) und 2 (Raute), ungleiches Paar der Gruppen 1 (Kreisaugen) und 2 (gerahmte Raute). Nachweise s. liste 30.

sondern um einen Mantel, der orientalischen Trachten entstammt und als Ornat auch der Etikette am byzantinischen Kaiserhof entsprach⁴⁷⁹. Einer der Belege bei E. Knauer zeigt, daß ein solcher Mantel auf der Brust gefibelt werden konnte⁴⁸⁰. Meiner Meinung nach trug Arnegunde einen, zu dieser Zeit im Merowingerreich sicher besonders auffälligen, orientalischen Mantel. Er gelangte vielleicht als diplomatisches Geschenk des byzantinischen Hofes in ihren Besitz. Diese These wird von ganz anderer und vor allem von trachtenkundlich unabhängiger Seite gestützt: E. Crowfoot und S. Chadwick Hawkes, die Gewandformen in ihrer Untersuchung zu Goldstickereien im merowingischen und angelsächsischen Bereich nicht berücksichtigen, kommen nach technischer Analyse des Materials zu dem Ergebnis, daß «Queen Arnegunde's embroideries, however, are exotic»⁴⁸¹. Denn während vom 5. bis ins 7.

Jahrhundert hinein für Brokatbordüren flache Goldblechstreifen im Trägerstoff verarbeitet wurden, bestehen die Saumstickereien am Mantel der fränkischen Königin aus Seidenfäden, die man mit Goldbändern spiralgig umwickelt hatte. Diese technische Eigenheit war im Gegensatz zum östlichen Mittelmeerraum vor dem 7. Jahrhundert im Merowingerreich kaum bekannt⁴⁸².

Das Fazit zur Arnegunde-Problematik stellt der eng am archäologischen Befund orientierte Rekonstruktionsvorschlag von Martin (Abb. 73, 4) dar⁴⁸³. Diese Rekonstruktion stimmt vor allem im Verwendungszweck der großen Nadel am Schleier⁴⁸⁴ mit den Fundlagen in Gräbern überein. Zum Drapieren des Schleiers konnte eine solche Nadel sicherlich auch zusätzlich den darunter liegenden Stoff der *palla* durchstoßen⁴⁸⁵. Ähnlich wird man sich das

⁴⁷⁹ Ebd. 657 ff.; 661 ff.

⁴⁸⁰ Ebd. Abb. 20.

⁴⁸¹ E. Crowfoot u. S. Chadwick Hawkes, Early Anglo-Saxon gold braids. *Medieval Arch.* 11, 1967 (1968), 53.

⁴⁸² Ebd. 56.

⁴⁸³ Kat. Stuttgart (1997) 350 f. Abb. 385. — Erstmals: Martin (1991b) 80 ff. Abb. 11.

⁴⁸⁴ M. Martin, Schmuck und Tracht des frühen Mittelalters. In: Frühe Bayern im Straubinger Land. Ausstellungskat. Straubing (Straubing 1995) 50 ff.

⁴⁸⁵ Eine zwanglose Erklärung für Spuren der Arnegunde-Nadel am Textil des Ärmelmantels: *Dossiers Arch.* 32, 1979, 79.

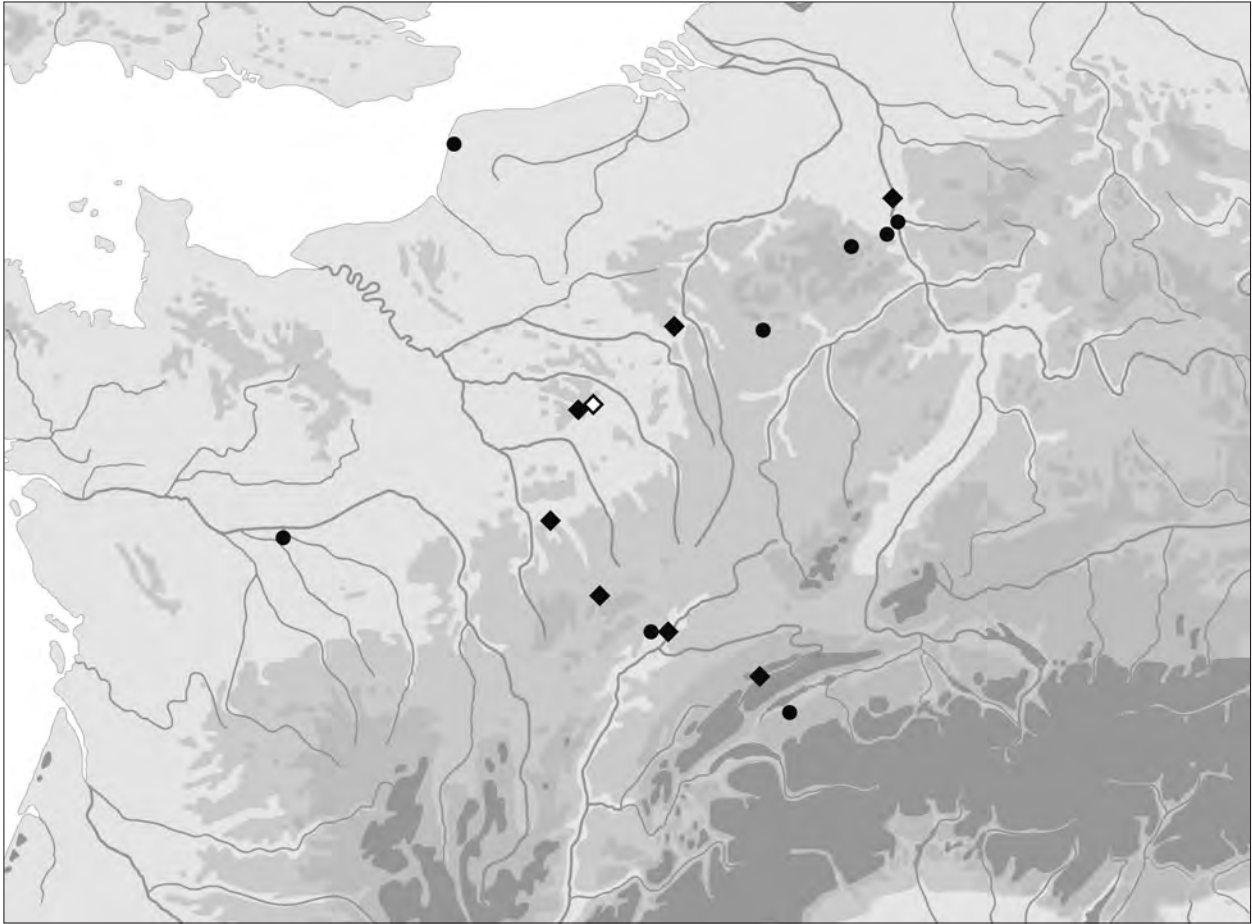


abb. 75 — Verbreitung von Fibelsets mit Filigranscheibenfibeln der Gruppe 3: Set mit zwei Filigranscheibenfibeln (Kreis) und Set mit nur einer Filigranscheibenfibel (Raute). Nachweise s. Liste 31.

Erscheinungsbild der etwa zur gleichen Zeit mit einer Filigranscheibenfibel [VI 11] bestatteten Dame aus Kesztheley-Fenékpuszta vorstellen müssen, aber auch dasjenige beispielsweise der Frauen aus Mazerny Grab 243 [II 66d/e] oder Köln St. Severin und Rommerskirchen⁴⁸⁶. Die letzten drei Befunde repräsentieren den textilen Verbund des spätmerowingischen Mehrfibelverschlusses, der Thema des folgenden Abschnitts ist.

5. 5. Das spätmerowingische Fibelset

Die Kleinfibelpaare der älteren Merowingerzeit und die Fibelsets des 7. Jahrhunderts unterscheiden sich zwar in chronologischer Hinsicht, nicht jedoch bezüglich ihrer Fundsituationen. Allerdings handelt es sich bei den frühen Fibelsets um eine echte, fast ausschließliche Paarigkeit, die sich auch in der völlig gleichartigen Formgebung der Stücke ausdrückt. Außerdem kommen Kleinfibeln nie in Dreiersets vor. Ähnliche Zusammenstellungen von Fibeln

der späten Merowingerzeit erreichen niemals diese Regelmäßigkeit: sie können, müssen aber nicht zu mehreren zusammengestellt und schon gar nicht gleich ausgestaltet sein⁴⁸⁷. Daß sie es hin und wieder doch sind, erschwert zuzüglich der auf eine nachlassende Beigabensitte zurückzuführenden, geringen Materialbasis die Antwort auf die Frage woher die spätmerowingische Mode kommt, mehrere Fibeln im Brustbereich zu tragen. Hier bedarf es einer genauen zeitlichen Differenzierung mit individueller Bestimmung des jeweiligen Fundzusammenhanges, weil es möglich ist, daß in verschiedenen Regionen zur gleichen Zeit ungleiche Fibelpaare vorkommen können, ohne daß sie zu einer einheitlichen Modephase gehören müssen.

Paarige Filigranscheibenfibeln der Stufe JM I (Gruppen 1 und 2) finden sich fast ausschließlich im westlichen Teil unserer Region Francia (Abb. 74). Den Befunden zufolge repräsentieren sie dort auch als ungleiche Paare noch die ältermerowingische Kleinfibeltracht. Von

⁴⁸⁶ Wie Anm. 402.

⁴⁸⁷ Sich auf das Abzählen vorhandener Fibeln zu beschränken, stellt keinen erfolgversprechenden Forschungsansatz dar: vgl. die Besprechung von U. Koch, *Germania* 74, 1996, 637 ff. zur Arbeit von E.-G. Strauss, *Studien zur Fibeltracht der Merowingerzeit*. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 13 (Bonn 1992).

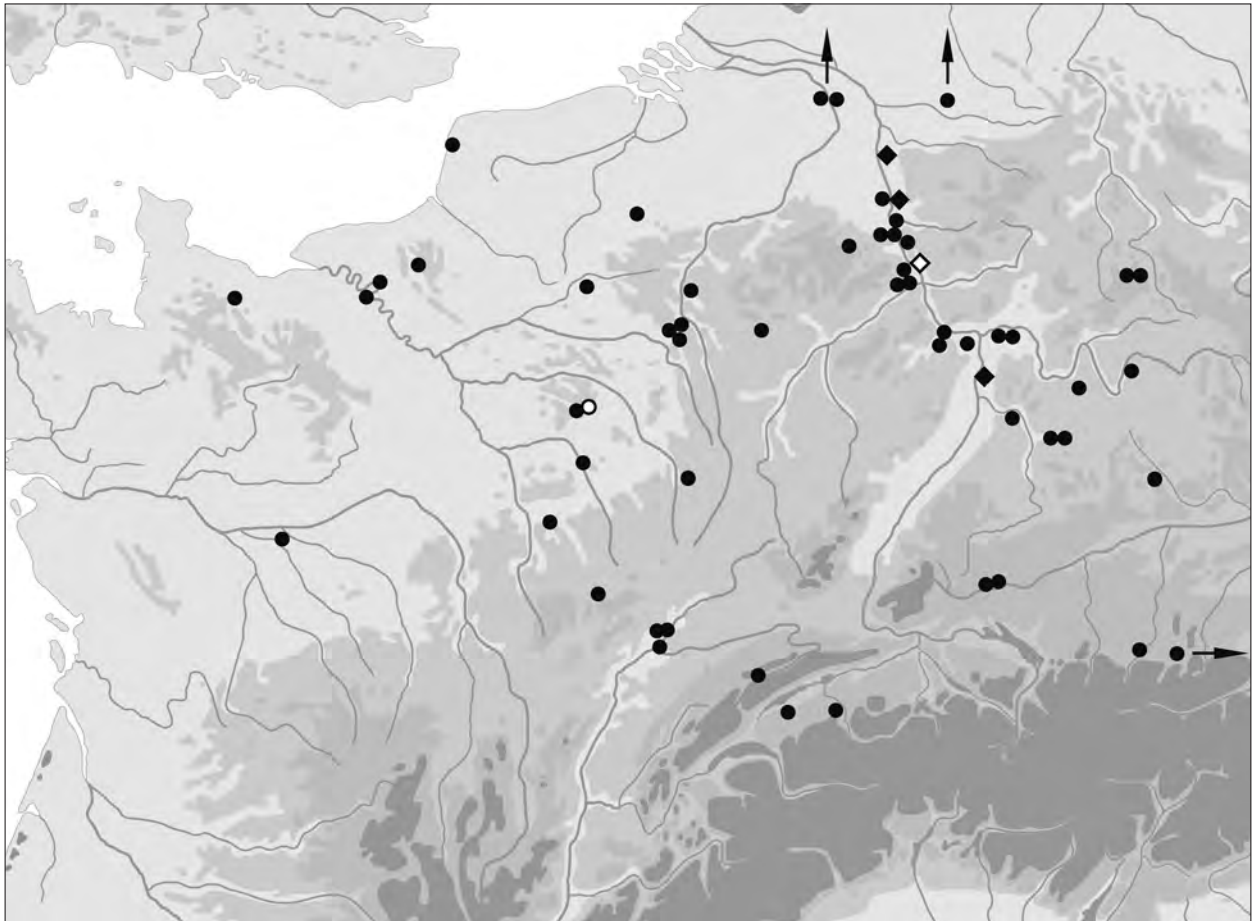


Abb. 76 — Verbreitung spätmerowingerzeitlicher Fibelsets (JM II/JM III): Paar (Kreis), Dreierset (Raute). Modifizierte Karte nach Quast (1995) Abb. 11. Nachweise s. Liste 32.

den wenigen südlichen Vertretern in Zusammenstellung zu zwei ungleichen Fibeln gehören Oberbuchsiten [IV 14] und Pflaumheim [V 46b] wegen ihrer Vergesellschaftung mit einer gegossenen Kleinfibel bzw. der Almandinscheibenfibel in sichere zeitliche und formale Nähe zu Kleinfibelpaaren des 6. Jahrhunderts. Das ungleiche Weingartener Scheibenfibelpaar [V 59d] gehört ebenfalls in den auch in der Alamannia beobachteten Übergang von der paarigen zu einzelnen Mantelfibel⁴⁸⁸ am Ende der älteren Merowingerzeit an. Der burgundische Vertreter eines ungleichen Paares aus Chassey-lès-Montbozon [III 32] könnte aber angesichts der zugehörigen Fibelkette ein früher Nachweis für an sich typisch spätmerowingische Fibelkombinationen sein. Zweifache Fibelzusammenstellungen mit mindestens einer Filigranscheibenfibel aus Stufe JM II (Gruppe 3) grenzen in ihren Vorkommen das vorher so gut repräsentierte Gebiet zwischen Seine und

Maas fast völlig aus (Abb. 75). Statt dessen hat nun die Funddichte in unserer Region Burgundia deutlich zugenommen.

Ausgehend von dem spätmerowingerzeitlichen Fibelpaar aus Fridingen ging erstmals D. Quast auf die Problematik der spätmerowingischen Mehrfibelmodes ein⁴⁸⁹. Für ihn handelt es sich um eine Mode, die sich aus den nordwestfränkischen Regionen nach Osten verbreitete. Seine von mir ergänzte und durch die vorgenommene zeitliche Trennung der Objekte modifizierte Verbreitungskarte (Abb. 76) zeigt, daß viele der westfränkischen Belege noch zu den Kleinfibelpaaren der älteren Merowingerzeit gehören. Sie müssen also ausgesondert werden⁴⁹⁰. Damit verlagert sich aber der Verbreitungsschwerpunkt des spätmerowingischen Kleidungsverschlusses mit mehrfachen, überwiegend ungleichen Mantelfibeln ins burgundische Milieu. Dies entspricht genau den Beo-

⁴⁸⁸ Vgl. z. B. Kleinfibeln in Schretzheim, die einzeln getragen als Leitform der Stufen 3 und 4 gelten: Koch (1977) 21 ff.

⁴⁸⁹ Quast (1995) 803 ff. Abb. 11.

⁴⁹⁰ Bei diesen Belegen handelt es sich überwiegend um Filigranscheibenfibeln des Typs Marchélepot, für die bisher keine differenziertere chronologische Bestimmung vorlag. — Um soweit als möglich nur Belege ab dem mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts zu erfassen, wurden aus der Liste bei Quast (1995) 832 ff. die Nrn. 7, 9, 36-38, 41, 45, 49, 50 und 52 gestrichen.

bachtungen an Inventaren mit Filigranscheibenfibeln, die eine ursprünglich südwestgallische, romanische Mode implizieren.

Es zeichnet sich also am Beispiel der Inventare mit Filigranscheibenfibeln durch den regional unterschiedlich schnell ablaufenden Angleichungsprozeß germanischer «Vierfibel-» an die romanische «Einfibeltracht» ein facettenreiches Bild unterschiedlicher Modeprovinzen ab: in der Francia und in der Alamannia des ausgehenden 6. Jahrhunderts war die ältermerowingerzeitliche Mode des Kleinfibelpaares in Auflösung begriffen, um sie der mediterran-romanischen «Einfibeltracht» anzugleichen. Während der Stufen JM I und JM II fibelten die Damen aus den überwiegend von Germanen besiedelten Regionen des Merowingerreiches ihren Mantel mehrheitlich mit

einer einzelnen Mantelfibel. Das bedeutet nicht, daß Romaninnen in Südwestgallien und in den mediterranen Gebieten ausschließlich den mit einer einzelnen großen Scheibenfibel verschlossenen Mantel getragen hätten. Im westmediterranen Bereich gibt es durchaus Belege dafür, daß Mantelfibelpaare auch weiterhin üblich waren⁴⁹¹. Wahrscheinlich wurde diese Mode in einigen romanischen Gebieten nie ganz aufgegeben. Im späten 7. Jahrhundert war schließlich in den nördlichen und östlichen Regionen des Frankenreiches der Mehrfibelverschluß (wieder) eine Möglichkeit, Gewandteile miteinander zu verbinden. Trotzdem bleibt festzuhalten, daß der Mantelverschluß mit bis zu drei verschiedenen Scheibenfibeln die Ausnahme an einem Kleidungsstück blieb, an dem vor allem Wert auf eine einzige, große Scheibenfibel im Hals- und Brustbereich gelegt wurde.

⁴⁹¹ Z. B. Duratón (Prov. Segovia) Grab 208, 227, 294, 411 (ungleiches Paar): *Excavaciones Arqueológicas en España* 72 (1971) lam. 18, Sep. 208; 20, Sep. 227; 29, Sep. 294; 36, Sep. 411. — Ohne genaue Angabe des Fundorts, aber aus Spanien stammende Fibelpaare: Quesnay Adams (1992) Nr. 125; 133; 157 jeweils mit Abb. — Auch der Schatzfund von Isola Rizza enthielt ein (ungleiches) Filigranscheibenfibelpaar [VI 6]. Aus seiner Objektkombination erschließt sich kein überzeugender Hinweis auf einen Besitzer germanischer Herkunft.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Spätestens seit Christleins Gliederung reicher Grabfunde nach bestimmten Qualitätskriterien gelten Filigranscheibenfibeln als Hinterlassenschaft eines hochgestellten Personenkreises innerhalb der frühmittelalterlichen Gesellschaft⁴⁹². Trotz einiger Kritik, die sich vor allem auf einschränkende Faktoren in der Fundüberlieferung und auf die Problematik bezieht, archäologisch erarbeitete Inventargruppen mit historisch überlieferten Ständen zu korrelieren⁴⁹³, hat sein Modell weiterhin als das von archäologischer Seite erfolversprechendste Verfahren Bestand, um bestimmte, nicht chronologisch bedingte Abstufungen in Grabinventaren erkennen zu können⁴⁹⁴. Allerdings fassen wir auf diese Weise vorderhand nur eine bestimmte Kategorie der Lebensumstände des Menschen: seinen Besitzstand nach dem Tod. Dieser darf jedoch als repräsentativer Ausschnitt seiner ihm vormals verfügbaren Habe interpretiert werden⁴⁹⁵. Das soziale Selbstverständnis des Menschen und seiner Hinterbliebenen strukturiert sich aber auch in ein Nebeneinander beispielsweise von ethnischen, rechtlichen, familiären, geschlechtlichen, alters- sowie tätigkeitsbedingten und religiösen Lebensbereichen. Diese können sich je nach Fundgattung und Fundumstand gleichfalls im archäologischen Material spiegeln⁴⁹⁶. Dabei stellen sich die archäologischen Quellen im Hinblick auf ihre soziale Aussagekraft als intentioneller Ausschnitt der Lebenswirklichkeit dar. Je nach Sichtweise und Fragestellung beschränkt oder erweitert sich deshalb unser Blickfeld auf den frühmittelalterlichen Menschen. Einerseits reflektiert nämlich die häufigste Quellengattung aus dieser Zeit, der Grabfund, nicht (nur) reale, individuelle Lebenssituationen zum Zeitpunkt

der Bestattung, sondern vordringlich wohl Ideen und Mentalitäten der jeweiligen Gemeinschaft. Damit schließt der Grabfund eine Ebene der kulturellen Lebenswelt ein, die sich zum Beispiel im selektiven Charakter des auf uns gekommenen Fundgutes ausdrückt. Andererseits eröffnet sich dadurch dem Archäologen eine Dimension seiner Quellen, die es erlaubt, vom einzelnen Individuum auf Verhältnisse und Vorstellungen eines viel größeren Personenkreises zu schließen. So repräsentiert die Ausstattung eines Mädchens, das mit den Attributen einer erwachsenen Frau bestattet wurde, keineswegs den ihm eigenen Besitzstand, sondern den seiner Angehörigen. In der Auswahl bestimmter Beigaben symbolisiert diese Ausstattung zusätzlich, welche Rolle dem Kind in seinem sozialen Umfeld später zugekommen bzw. welche von ihm auszufüllen gewesen wäre⁴⁹⁷.

Der selektive Charakter der frühmittelalterlichen Grabbeigabensitte begrenzt inhaltlich eine Objektstudie mit soziologischer Fragestellung, die zudem wegen der themenbezogenen Materialbasis nur ausgewählte Aspekte dieses Fragenkomplexes abdecken kann. Deshalb blieben etwa in der Erörterung der theoretischen Grundlagen (Kap. 6. 4.) Bestattungen ohne auffällige Inventarzusammensetzung, die aber dennoch nicht jedem Personenkreis möglich waren (z. B. an ausgewählten Bestattungsorten) ausgeklammert. Unter Berücksichtigung archäologischer, anthropologischer und literarischer Quellen soll im folgenden ein Bild von der geschlechtlichen, altersbedingten, wirtschaftlichen und — eingeschränkt — rechtlichen Stellung der Personen skizziert werden, die Filigranscheibenfibeln besaßen.

⁴⁹² Christlein (1973) bes. 156.

⁴⁹³ Vgl. Christlein (1978) 83 ff.

⁴⁹⁴ Übersicht und Erörterung der verschiedenen Forschungsansätze: Steuer (1982). — Vgl. auch Sasse (1996) 94 ff.

⁴⁹⁵ H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976) 133 ff.

⁴⁹⁶ Vgl. z. B. das Schema bei F. Siegmund, Alemannen und Franken. RGA Ergbd. 23 (Berlin/New York 2000) Abb. 2.

⁴⁹⁷ Martin (1991a) 294. — Eine entsprechende Intention nimmt Koch für die Beigabe der Bügelfibel aus Pleidelsheim Grab 140 an; die Beigabe eines Kästchens soll dagegen Zeichen der verheirateten Frau gewesen sein: Koch (1996) 40 f.

6. 1. Alter und Geschlecht

Sowohl nach der archäologischen als auch anthropologischen Analyse waren fast nur Frauen und Mädchen mit Filigranscheibenfibeln beigelegt worden⁴⁹⁸. Dabei fand sich die Fibel in weiblichen Fundzusammenhängen, soweit überprüfbar und in situ auf uns gekommen, mehrheitlich in Trachtlage, also funktionsbedingt am Mantel der Toten. Dies gilt auch für die 13 Kinder- und Mädchengräber⁴⁹⁹. Unter den verstorbenen Frauen überwiegt die adulte Altersklasse (23x) deutlich vor der juvenilen (4x), maturen (4x) und senilen (2x)⁵⁰⁰. Dieses Bild gleicht den Ergebnissen von Berechnungen der durchschnittlichen Sterbehäufigkeit frühmittelalterlicher Populationen auf der Grundlage von Daten, die an Gräberfeldern erhoben wurden⁵⁰¹.

Damit scheint rein rechnerisch die Filigranscheibenfibel oder besser die von ihr repräsentierte *palla* vom Kindes- bis ins Greisenalter getragen worden zu sein. Allerdings waren drei der vier jugendlichen Frauen und fünf der 13 Kinder im burgundo-romanischen Milieu beigelegt worden. Letztere mit kompletter Trachtausstattung, darunter die für Kinder viel zu großen und schweren Beschläge der einheimischen Gürtelmode. Die Objekte aus Mazerny Grab 243 [III 66d/e], in dem sich im Schädelbereich Milchzähne fanden, entsprechen der Fundlage nach eher einer Erwachsenenbestattung. Angesichts der Fundmenge sind Kinderbestattungen im Verhältnis zur Burgundia in der Alamannia (3x), im Rhein- und Moselland (3x) sowie im westfränkischen Raum (mit Mazerny Grab 243 4x) seltener. Noch deutlicher wird dieses zahlenmäßige Ungleichgewicht, wenn man die zeitliche Tiefe berücksichtigt: während Stufe JM I mit drei fränkischen Kindergräbern vertreten ist⁵⁰², gehört nur Mazerny Grab 243 [III 66d/e] der folgenden Stufe an. Die burgundischen und rhein-moselländischen Befunde kamen dagegen alle während der Stufe JM II in den Boden⁵⁰³. Auch wenn ich davon ausgehe, daß Kinder-

bestattungen mit Goldfunden relativ großes Interesse fanden und finden, sie deshalb relativ wahrscheinlich auch in der einen oder anderen Form in der Literatur vermerkt wurden, mahnt die geringe Zahl zugänglicher anthropologischer Daten für das nordfranzösische und belgische Material zur Skepsis.

Dies gilt jedoch nicht für die Berechnung der alamannischen Verhältnisse, weil hier mit Abstand die meisten anthropologischen Bestimmungen in statistisch einigermaßen zufriedenstellender Zahl vorliegen. Das im Alter von 8-10 Jahren verstorbene Mädchen aus Gammertingen [V 20] bekam eine Filigranscheibenfibel mit ins Grab, die vorher sehr lange getragen worden war. Die starke Abnutzung der Fibel führte zu so gravierenden Beschädigungen, daß das Stück repariert und neu montiert werden mußte. Außerdem gehörte das Mädchen nach Ausweis seiner Beigaben und dem gewählten Bestattungssplatz einem Personenkreis an, der in der Zeit um 600 n. Chr. enge, persönliche Verbindungen nach Italien unterhielt und wahrscheinlich fremde Bestattungssitten in die Alamannia einfuhrte⁵⁰⁴. Das jüngere Güttinger Grab 88 war so stark gestört, daß sich nicht mehr klären läßt, ob die Filigranscheibenfibel [V 23c] dem betreffenden Kind in Trachtlage angeheftet oder nur beigelegt worden war.

Burgundische Kinderbestattungen mit Filigranscheibenfibeln entsprechen jedenfalls der bemerkenswerten Sitte, Mädchen mit Gegenständen aus dem Sachgut erwachsener Personen auszustatten (oder sie derartig einzukleiden)⁵⁰⁵. Diese Mädchen und vermutlich auch die Mädchen aus Gammertingen und Beihingen waren als Erwachsene gekleidet (verkleidet) bestattet worden. Sie belegen folglich nicht, daß die *palla* in der Burgundia und in der Alamannia zu Lebzeiten vor dem Erwachsenenalter getragen worden wäre⁵⁰⁶. Die fränkischen Verhältnisse bleiben diesbezüglich ungeklärt.

Als Ausnahmen nicht nur unter den Bestattungen mit Filigranscheibenfibeln, sondern unter fast allen Fibel-

⁴⁹⁸ Weiblich bestimmte Skelettreste aus Befunden nördlich der Alpen (für die mit Fragezeichen versehenen Befunde geht aus der Literatur nicht klar hervor, ob es sich um eine anthropologische oder archäologische Bestimmung handelt): [I 4a], [I 4c], [I 4d], [I 32], [I 39c], [I 39d-e], [II 2a], [II 2b], [II 44b], [II 65], [II 69], [III 3], [III 12a-b], [III 12c], [III 23b], [III 34], [III 41a-b], [III 41c], [III 41d], [III 41f], [III 48], [III 66c], [III 66d-e], [III 68], [III 113], [III 114a], [III 114b], [III 117a], [III 117b], [IV 6], [IV 9], [V 1], [V 11a] unsicher, [V 11b], [V 20], [V 23a], [V 23b], [V 23d], [V 24], [V 36], [V 37a], [V 37b], [V 46a], [V 39], [V 51a-b], [V 51c], [V 54], [V 59a] unsicher, [V 59b], [V 59c], [V 61]; außerdem: Liste zu Karte 25 (S. 160), Nr. 2 u. 4.

⁴⁹⁹ [I 39d-e], [II 23], [II 69], [II 80], [III 12c], [III 41c], [III 41f], [III 66d/e], [IV 9], [V 6], [V 20], [V 23c]; außerdem Liste 25, Nr. 2. — Als Kinder- und Mädchengräber gelten Befunde, die in der Literatur mit den Begriffen Kind, Mädchen, junges Mädchen, infantil, fillette, jeune fille und mit der Altersangabe bis 14 Jahre belegt sind.

⁵⁰⁰ Juvenil (jeune individu, 15-19 Jahre, jeune femme): [III 34], [III 41a/b], [III 113], [III 66c]. — Adult (frühadult, jeune adulte, adult, erwachsen, Frau, zwischen 20 und 40 Jahren): [I 4a], [I 4c], [I 4d], [I 39d/e], [II 2a], [II 2b], [II 64], [III 3], [III 12a/b], [III 23a], [III 23b], [III 41d], [III 48], [IV 6], [V 1], [V 11a], [V 11b], [V 31] arch. Geschlechtsbestimmung, [V 59a], [V 59b], [V 59c], [V 59d] arch. Geschlechtsbestimmung, [V 61]. — Matur (frühmatur, matur, stark abgekaute Zähne, ±50 Jahre): [II 44b], [II 45] arch. Geschlechtsbestimmung, [V 36], [V 51a-b]. — Senil: [I 32] «oude vrouw», [V 51c] «sehr alt (Zähne ausgefallen)».

⁵⁰¹ Vgl. die Verteilung der Sterbehäufigkeiten bei R. Hahn in: M. Knaut, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kössingen, Ostalbkreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1993) Abb. 342.

⁵⁰² [I 39c], [III 12c] und Liste 25, Nr. 2.

⁵⁰³ Burgundia: [III 41a/b], [III 41c], [III 41d], [III 41f], [IV 9]. Rhein- und Mosellande: [II 23], [II 69], [II 80].

⁵⁰⁴ Graenert (2000).

⁵⁰⁵ Martin (1991a) 294; 306 ff.; Manfredi u. a. (1994) 111; Urlacher u. a. (1998) 241 ff. — Zudem handelt es sich bei [III 41c] um ein m. E. bereits bei der Bestattung nicht (mehr?) funktionstüchtiges Fibelfragment (Halbfabrikat?).

⁵⁰⁶ Die Scheibenfibel aus dem Kindergrab im Frankfurter Dom ist entgegen Hampel (1994) 124 kein in Kindergröße konzipiertes Schmuckstück: sie reiht sich mit ihren Maßen problemlos in die Formentwicklung spätmittelalterlicher Scheibenfibeln ein (vgl. Kap. 3. 4.).

gräbern der Merowingerzeit nördlich der Alpen treten uns mit den Bestattungen aus Doubs [III 41e], Goudelancourt (Liste 25, Nr. 3) und Toul [III 110] fibeltragende Männer entgegen⁵⁰⁷. Das Skelett aus Doubs stammt von einem jungen Mann. Für die beiden anderen adulten Skelette liegt keine Geschlechtsbestimmung vor. Die Mitfunde aller drei Bestattungen lassen aber keine Zweifel aufkommen, daß es sich um Männergräber handelt. Der mit Waffen und Zubehör im späten 7. Jahrhundert beigesetzte Mann aus Doubs hatte die Fibel funktionslos in der Tasche bei sich⁵⁰⁸. In dem wesentlich älteren Grab 190 aus Goudelancourt fand sich die filigranverzierte Tierfibel aber auf der Schulter des Spathaträgers — dort also, wo man, nach den bildlichen Quellen zu schließen, tatsächlich eine Mantelfibel an der Kleidung eines Soldaten oder Amtsträgers erwarten darf⁵⁰⁹. Schließlich trug auch Bischof Endulus, der nach Ausweis des Fingerringes und in zeitlicher Übereinstimmung mit den hier gefundenen Beigaben in der Abteikirche St-Evre zu Toul nach 622 n. Chr. bestattet worden war⁵¹⁰, ein mit der Filigranscheibenfibeln [III 110] geschlossenes Gewand. Sie lag zwar nicht mehr in situ, doch steht zu vermuten, daß sie sich ursprünglich im gestörten Kopf- bzw. oberen Brustbereich des Leichnams befand. Trifft die Gleichsetzung des Bestatteten mit dem historischen Endulus zu, so läge hier möglicherweise ein archäologischer Beleg des frühmittelalterlichen, aus der *paenula* entwickelten Klerikermantels, der Kasel oder eines Pluviale, vor. Beide konnten, wie es einige wenige Bildquellen zeigen, entsprechend ihrer Vorform auf der Brust gefibelt werden⁵¹¹.

6. 2. Wertabstufungen in der Grabausstattung

Obwohl Zierbleche von Filigranscheibenfibeln grundsätzlich aus Edelmetall bestehen, zeigen sie sowohl in Ausführung als auch im verwendeten Material deutliche Qualitätsunterschiede: Stücke mit Einlagen aus Edelstein besitzen meist auch Zierbleche aus hochwertigen Goldlegierungen. Außerdem waren sie sorgfältiger gearbeitet

worden als solche, die nur Glas-, Granat- und/oder Perlmutteinlagen zieren. Diese Beobachtung ließ erwarten, daß Inventare mit Filigranscheibenfibeln wahrscheinlich keinen einheitlichen Ausstattungskomplex bilden, obwohl sie sich aufgrund des Leitformcharakters der Fibelgattung in Christleins Qualitätsgruppe C eingliedern⁵¹². Ausgangsbasis der folgenden Analysen in Form von Ausstattungstabellen waren die rheinländischen und rheinhessischen Inventare mit Filigranscheibenfibeln, zuzüglich der Bestattungen aus Trier [II 80], Altheim [II 2], Wittersheim [II 84] und Schwetzingen [V 52]. Die Gräber aus dieser Region sind innerhalb unseres Arbeitsgebietes am besten und zahlreichsten in ihrem Fundzusammenhang publiziert. Außerdem war eine engere räumliche Eingrenzung nötig, weil sich für die westlich und südlich angrenzenden Regionen der Francia bzw. Burgundia nicht abschätzen ließ, wie sich die hier kleinräumig sehr unterschiedlich ausgeprägten, romanischen Beigabensitten auf das Gesamtergebnis ausgewirkt hätten⁵¹³. Einschränkende Überlieferungsfaktoren, wie Grabraub, schlechte Publikationslage und chronologische Stellung der Inventare, sind als Korrektive in gesonderten Spalten der Ausstattungstabellen aufgeführt (Fundkritik, Datierung). Sie werden aber nur dann besprochen, wenn sie sich wesentlich auf das jeweilige Ergebnis auszuwirken scheinen.

Sortiert man diese Frauengrabinventare nach Übereinstimmungen in der Auswahl und im materiellen Wert ihrer Beigaben (Abb. 77), so zeigt sich, daß zwischen der Qualität der Ausstattung und der zugehörigen Fibel ein Zusammenhang besteht: Fibeln mit Edelsteineinlagen finden sich zusammen mit Gegenständen, die die jeweiligen Inventare als Spitze einer Wertabstufung innerhalb der hier zusammengefaßten Grabfunde ausweisen. Es sind dies goldene und vergoldete Schmuckstücke, reichhaltige und häufig mit Edelsteinperlen bestückte Perlenketten und in zwei Fällen golddurchwirkte Textilreste. Diese Gräbergruppe zeichnet sich gesamthaft nicht nur durch die Beigabe von Gefäßsets, darunter Bronzebecken, und mehrteiligen Messerbestecken, Kästchen und eines zusätzlichen eisenbeschlagenen Holzimers aus. Zu ihr

⁵⁰⁷ Die Vergesellschaftung von Waffen mit der Filigranscheibenfibeln in Grab 232 [I 8c] und mit dem Fibelpaar in Grab 166 von Ciply (Faider-Feytmans [1970] 173 pl. 654, T. 166) führt G. Faider-Feytmans ebd. auf fehlerhafte Inventarisierung zurück.

⁵⁰⁸ Auch eine Deponierung während der Beisetzung erscheint als Erklärung möglich: Manfredi u. a. (1994) 111. — Das Deckblech der Filigranscheibenfibeln [VI 12] soll nach E. Hampel im awarischen Männergrab aus Kunágota als Verkleidung des Schwertgriffs gedient haben. Nach Garam handelt es sich aber um einen Einzelfund von unbekanntem Ort.

⁵⁰⁹ Bélaev (1929); Wild (1985) 386; Martin (1994) 577 ff.; D. Quast, Cloisonierte Scheibenfibeln des 5. Jahrhunderts aus Achmim-Panopolis (Ägypten). Arch. Korbl. 29, 1999, 116 ff.

⁵¹⁰ Liéger u. a. (1984) 315 f.

⁵¹¹ Wie Anm. 417. — Frühe Belege des gefibelten Klerikermantels bzw. Palliums z. B. Abb. 70, 4 und der auf dem Teppich von Bayeux dargestellte Bischof Stigand: Grape (1994) Abb. S. 123. — Standardisiert wurden in der spätantiken Mosaikkunst Melchisedek und die Pharisäer mit einer runden Mantelfibel auf der Brust als Priester gekennzeichnet: Deichmann (1958) Taf. 192; 198-199; 407 u. 409; vgl. dazu die entsprechenden Farbbabb. bei Bustacchini (1984) Abb. 171; 174 und Grabar (1967) Abb. 155. — In dieser darstellerischen Sprachtradition steht vielleicht auch das alttestamentarische Bildthema der Priestereinkleidung auf einer Elfenbeinschnitzerei des 10. Jahrhunderts: Luister van Byzantium. Ausstellungskat. Brüssel (Brüssel 1982) 104 Nr. 12.

⁵¹² Christlein (1973) 156.

⁵¹³ M. Martin, Die Romanen. Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz IV: Das frühe Mittelalter (1979) 11 ff.; Martin (1991a) 293 ff.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Grab	Filigran- scheibenfibel	Schmuck & Bekleidung												Gerät					Steineinbauten/Sarkophag Kirchgrab	1 gestört; 2 unvollständig publ.											
		Datierung (Fibelfarbe)	Deckblech	Seitenblech	Grundblech	Grundblech verziert	rückwärtige Öse	Steineinlagen	Perle	Fingerring	Ohrhänge	Schleimadel, Vitta, Haarnetz etc.	Armring	Textilien	Beinkleider	Gürtel	Bügel	Gehänge			Amulettkapsel	Toilettesteck	Weinsiebchen	Schlüssel	Spinnwirtel	Messer(garnitur)	Schere	Kamm	Gefäß (O Eimerbeschläge)	Kästchenbeschläge	Obolus
Eschweiler [II 22]	2	●	●	●	●	●	●	2 ● 36 □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ● △	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Trier [II 80]	3	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Wonsheim [II 85]	3	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Koborn 2 [II 41b]	3	●	●	●	●	●	●	2 ● ? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Müngersdorf 78 [II 45]	2	●	●	●	●	●	●	2 ● ? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	4 ● 20	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Koborn 1 [II 41a]	3	●	●	●	●	●	●	2 □ 101 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1
Hönningsen [II 32]	3	●	●	●	●	●	●	2 ● ? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Altheim 44 [II 2b]	3	●	●	●	●	●	●	3 ● 30 6 ? □ 160 □	●	●	●	●	●	●	●	●	7 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Gondorf 3 [II 28a]	3	●	●	●	●	●	●	2 ● 161 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Meckenheim 39a [II 51c]	3	●	●	●	●	●	●	2 □ > 59 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Griesheim 43 [II 29a]	3	●	●	●	●	●	●	11 □ 7 □ > 150 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Xanten [II 86a]	3	●	●	●	●	●	●	83 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Griesheim 400 [II 29b]	3	●	●	●	●	●	●	> 100 □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	10 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Soest [II 77]	3	●	●	●	●	●	●	? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	17 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Iversheim 142 [II 34d]	3	●	●	●	●	●	●	● 4 □ 95 □	●	●	●	●	●	●	●	●	7 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Dietersheim [II 16]	3	●	●	●	●	●	●	3 □ 72 □	●	●	●	●	●	●	●	●	6 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Freilingen [II 24]	3	●	●	●	●	●	●	34 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Andernach [II 4e]	3	●	●	●	●	●	●	4 ● 28 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Frei-Laubersheim [II 23]	3	●	●	●	●	●	●	? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Nettersheim [II 59a]	3	●	●	●	●	●	●	? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Iversheim 124 [II 34c]	3	●	●	●	●	●	●	22 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Bingen [II 9a]	3	●	●	●	●	●	●	X	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Lommersum [II 49]	3	●	●	●	●	●	●	13 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Langenlonsheim [II 47]	3	●	●	●	●	●	●	10 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Obrigheim [II 65]	3	●	●	●	●	●	●	3 ● 81 □	●	●	●	●	●	●	●	●	> 4 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Iversheim 94 [II 34b]	3	●	●	●	●	●	●	3 ● 2 □ 124 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Schwetzingen [V 52]	3	●	●	●	●	●	●	□	●	●	●	●	●	●	●	●	5 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Niederkassel-Rh. [II 63]	3	●	●	●	●	●	●	? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	3 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Altheim 37 [II 2a]	3	●	●	●	●	●	●	> 125 □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Niedermerz [II 64]	3	●	●	●	●	●	●	59 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Meckenheim 42 [II 51d]	3	●	●	●	●	●	●	● 14 □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Neuwied-Heddesd. [II 60]	3	●	●	●	●	●	●	15 □ 50 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Iversheim 53 [II 34a]	3	●	●	●	●	●	●	48 □	●	●	●	●	●	●	●	●	3 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Meckenheim 29 [II 51b]	17	●	●	●	●	●	●	> 20 □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Meckenheim [II 51a]	3	●	●	●	●	●	●	? □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Junkersdorf 527 [II 44a]	1	●	●	●	●	●	●	3 □	●	●	●	●	●	●	●	●	6 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1
Miesenheim [II 53]	3	●	●	●	●	●	●	> 20 □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Wittersheim [II 84]	3	●	●	●	●	●	●	? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	> 3 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Bedburg-Blerichen [II 8]	2	●	●	●	●	●	●	● ? □ + □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Nennig [II 58b]	3	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2
Rüsselsheim [II 73]	3	●	●	●	●	●	●	3 □ 12 □	●	●	●	●	●	●	●	●	2 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1
Eick [II 19]	1	●	●	●	●	●	●	2 □ 48 □	●	●	●	●	●	●	●	●	3 ●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1
Junkersdorf 582 [II 44b]	1	●	●	●	●	●	●	3 □ 36 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1
Rödingen [II 70]	1	●	●	●	●	●	●	83 □	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2

● Gold

● Silber

● Buntmetall

⊕ Eisen, tauschiert

○ Eisen

● Edelstein

■ Bernstein, Muschel, Perlmutter

□ Glas

△ Knochen

△ Ton

× vorhanden

* verguldet/versilbert

Zahl Anzahl (vorangestellt)

? vorangestellt: unbestimmte Anzahl

? nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 77 —Ausstattungstabelle: Inventare mit Filigranscheibenfibeln.

gehört auch die einzige Sarkophagbestattung *ad sanctos*. Auf diese Spitzengruppe folgen weitere, immer noch materiell großzügig ausgestattete Inventare, in denen sich jedoch abgesehen von der Fibel keine weiteren Leitformen der Qualitätsgruppe C finden. Reichhaltige Perlenketten, allerdings ohne Bestandteile aus Edelsteinen, aber in Verbindung mit silbernem Ringschmuck und tauschierten Eisenbeschlägen der Beinkleider trennen dabei eine reichere Gruppe von einer anderen Gruppe ab, deren Gräber nur mit Buntmetallschmuck, sehr wenigen Gerätschaften und selten mit tauschierten Objekten ausgestattet sind. Auffällig ist dagegen die relativ große Zahl von Armreifen aus Buntmetall, die in den ersten beiden Gruppen kaum vorkommen.

Mit Blick auf die jeweilige Filigranscheibenfibel bleibt festzuhalten, daß sich die Beigabe qualitativ hochwertiger

Stücke auf die ersten beiden Gruppen beschränkt. Solche mit Edelsteinen und silbernem Grundblech oder Silberplattierung sind jedoch ausschließlich der Spitzengruppe mit zusätzlichen Beigaben der Qualitätsgruppe C nach Christlein vorbehalten. Vielleicht erklärt sich die einzige Ausnahme, die edelsteinverzierte Filigranscheibenfibel aus Niedermerz [II 64] in einem nach den Beigaben sonst nicht ausgezeichneten Inventar, aus der Besonderheit einer Doppelbestattung. Als untergeordnete Qualitätskriterien dürfen nach dieser Auflistung das goldene Seitenblech bei Fibeln der Serie B, eine rückwärtige Öse, Grundblechzier und eingeschränkt die Verwendung von Perlmuttereinlagen gelten. Derartige Fibeln sind zwar nicht nur der Spitzengruppe beigegeben worden, fehlen aber in der letzten Ausstattungsguppe weitgehend. Schließlich gehören die seltenen Silberfibeln zu Beigabenkombina-

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

tionen mit dem geringsten materiellen und quantitativen Wert.

Diese Wertabstufung der Filigranscheibenfibeln bzw. ihrer Inventare spiegelt sich auch in ihrem Verhältnis zu anderen Frauengrabinventaren innerhalb einer Gräberfeldgemeinschaft. In Ermangelung einer auswertbaren Nekropole, zu deren Fundbestand Filigranscheibenfibeln unterschiedlicher Güte gehören, habe ich die fibelführenden Bestattungen von Köln-Müngersdorf und Köln-Junkersdorf in einer Ausstattungstabelle zusammengefaßt (Abb. 78)⁵¹⁴ und analysiert. Die Fibel aus Köln-Müngers-

dorf Grab 78 mit reich verziertem, silbernem Grundblech und rückwärtiger Öse repräsentiert auf dem Bestattungsort während der Zeitstufe JM I das einzige Mantelfibelinventar der Qualitätsgruppe C. Es entspricht damit den älteren Gräbern 91b und 131 sowie Junkersdorf Grab 41 und dem wiederum jüngeren Junkersdorfer Grab 78, aus dem eine Almandinscheibenfibel mit ebenfalls silbernem Grundblech stammt. Die Grabanlagen dieser Inventare waren durchweg größer und tiefer als die der anderen fibelführenden Bestattungen beider Nekropolen. Gemessen an der Ausstattungsqualität schließen sich zahlreiche

Grab	Datierung	Mantel-fibel		Schmuck & Bekleidung										Gerät										Grubenmaße (L./B./T. in m)	beurteilt	
		□ Almandin-scheibenfibel ○ Sonstige		Deckblech	Grundblech	Perle	Schleimadel	Armring	Fingerring	Ohrringpaar	Beinkleider	Gürtel	Bügel-fibel	Gehänge, Tasche	Toilettbesteck	Schlüssel	Spinnwirtel	Messer(garnitur)	Schere (S), Wiegemesser (W)	Kamm	Gefäß (○ Eimerbeschläge)	Kästchen/-beschläge	Obolus			Sonstiges
Mü 91b	AM III	■ ■		3 ● 67 ■ + □											○ ● * * *	2 ○ 2 ○ 4 ○	●		△	○ ○ S	△	○ □ △ ×	○ ●		3,3/1,1/1,8	
Mü 131	AM III	■ ■ ■		2 ● ○ 12 ■ 190 □	○ □					○	○				○	○ ● ○ 3 ○ ■	○	△	○	S	△	□ △	○ ●		3,0/1,4/1,7	
Mü 78	JM I	● ■		2 ○ ● ? ■ + □											3 ○ 2 ○	○		○ S	△	○ ●	○		2,9/2,1/2			
Ju 41	AM III	■ ■ ■ ■		○ ● ○ 47 ■ + □						○					○ ● ○	○	□		○ S	△	○	○		2,5/1,5/1,6	×	
Ju 78	AM III/JM I	■ ■		2 ■ 12 □						○					○	△	△	○ S	△	○		●		31,1/7/1,5	×	
Mü 105	AM II	● * *		32 ■ + □		○ ○		○		○ * * * *					○ ○ ○ 5 ○ ○	○	△	○ SW	△	□ △ △ △			2,6/1,1/1,3			
Mü 101b	AM III	■ ■ ■		○ 11 ■ 82 □						○					2 ○ ○	○	△		SW	△	□ △ ○	○ ○ △		2,9/1,7/1,5		
Ju 336	AM I/II	■ ■		○ 29 □						○					○ 2 ○ ○	○	○		△	□ △ △ △		○ ○ △		2,9/1,2/1,2		
Mü 149	AM I	● * *		○ ■ 23 □		○ ○				○ * * * *					○ 2 ○	○	□			□ △		○ ○		2,3/0,8/1,5		
Mü 122	AM II	■ ■ ■		2 ○ 12 ■ + □						○ * * * *					○ 2 ○	○	□			□		○ ○		2,3/0,8/1,5		
Ju 337	AM III	■ ■		23 ■ 42 □						○ * * * *					○ 2 ○	○			□		○ ○		2,8/1,1/1,4			
Ju 33	AM I/II	○ ○		2 ○ 20 □						○ * * * *					○ 4 ○ 5 ○	○	○		□		○ ○ △		2,3/0,8/0,7			
Ju 30	AM II	● * *		11 ■ >48 □						○ ○ ○ 4 ○ 5 ○					○ 2 ○ ○	○	□			△		○ ○		2,6/1,8/0,7		
Ju 211	AM III	■ ■		13 □						○ * * * *					○ 4 ○ 5 ○	○	□			△		○ ○		2,3/1/0,9		
Ju 49	AM II	■ ■		23 □						○ * * * *					○ 4 ○ 5 ○	○	□			□ △ △		○ ○		2,2/1,2/1,1		
Ju 37	AM II	○ ○		○ 81 □						○ *					○ 4 ○ 5 ○	○	△	○	—	□ △		○ ○		1,8/0,7/0,8		
Ju 42	AM II/III	■ ■ ■		○ 18 ■ 38 □						○ *					○ 4 ○ 5 ○	○	○	—	□ △		○ ○		2,8/1,2/1,4			
Ju 207	AM III	■ ■ ■		■ 81 □						○					○ 5 ○ ○	○	○	○	○	□ △		○ ○		2,4/1,4/1,4	×	
Mü 95	AM III	● * *		43 □						○					○ 5 ○ ○	○	○	○	○	□		○ ○		2,4/0,9/1		
Mü 90	AM II	○ ○		2 ○ 49 ■ + □						○					○ 4 ○ □ 5 ○	○	○	○	○	□ △ △		○ ○		2,4/1,1/1,1		
Ju 15	AM I/II	■ ■		○ 62 □		○ ○				○					○ 4 ○ □ 5 ○	○	○	○	○	△		○ ○		1,9/0,6/0,6		
Mü 93	AM III	■ *		58 ■ + □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	□ △		○ ○		2,6/1,2/1,2		
Ju 527	JM I	○ ○	○	3 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	□ △		○ ○		2,5/1,2/1,3		
Mü 59	AM III	■ *		■ 10 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	□ △		○ ○		3,2/1,8/1,6	×	
Mü 116	AM I/II	■ ■		3 □						○					○ 6 ○ □	○	□ △	○	○	□ △		○ ○		2/0,8/1,1		
Ju 57	AM II	■ ■		45 ■ + □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	□ △		○ ○		2,5/1,2/0,9		
Ju 481	JM I	○ ○	○	15 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		2,2/0,8/1,2	×	
Mü 84	AM III	■ ■ ■		42 ■ + □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		3/1,4/1		
Ju 36	AM II?	● * ■		7 ■ 17 □						○					○ 6 ○ □	○	□ △	○	○	□ △		○ ○		2,3/0,8/0,7		
Mü 143	AM I	■ ■		4 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	□ △		○ ○		2,6/0,7/1,1		
Mü 118	AM I	○ ○		4 □						○					○ 6 ○ □	○	△		○	△		○ ○		?/?/0,7		
Ju 544	JM II	○ ○		11 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		2,3/1,3/1,7	×	
Mü 6	AM III	■ *		9 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		?/?/1,4	×	
Mü 89	AM II/III	■ ■								○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		2,7/1,2/1,1		
Ju 48	AM II	○ ○								○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△ △		○ ○		1,5/0,9/1		
Ju 197	JM I	○ ○		19 □						○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△ △		○ ○		1,9/0,9/1	×	
Ju 414	AM III	○ ○								○					○ 6 ○ □	○	○	○	○	△		○ ○		1,7/1/1,2	×	

● Gold

○ Silber

○ Buntmetall

⊕ Eisen, tauschiert

○ Eisen

■ Bernstein, Muschel, Perlmutter

□ Glas

△ Knochen

△ Ton

× vorhanden

* vergoldet/versilbert

Zahl Anzahl (vorangestellt)

? vorangestellt: unbestimmte Anzahl

? nachgestellt: Bestimmung unsicher

● Gold	○ Eisen, tauschiert	■ Bernstein, Muschel, Perlmutter	△ Ton	Zahl Anzahl (vorangestellt)
○ Silber	○ Eisen	□ Glas	X vorhanden	? vorangestellt: unbestimmte Anzahl
○ Buntmetall	■ Edelstein	△ Knochen	* vergoldet/versilbert	? nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 78 —Ausstattungstabelle: Inventare mit Fibeln aus Köln-Junkersdorf und Köln-Müngersdorf. Fettdruck: Inventar mit Filigranscheibenfibeln.

⁵¹⁴ Auflistung der Beigaben aller weitgehend intakten, fibelführenden Gräbern nach La Baume (1967) und Fremersdorf (1955).

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Inventare der älteren Merowingerzeit mit mehr oder weniger kompletter Vierfibeltracht an. Diese Inventargruppe mit Vierfibeltracht entspricht in der Beigabe silbernen Ringschmucks und in der Zusammensetzung ihrer Perlenketten weitgehend der mittleren Ausstattungsgruppe in der Gesamttabelle der Filigranscheibenfibel-Inventare (Abb. 77).

Zeitgleich zur Anlage des Grabes 78 in Köln-Müngersdorf wurde in Junkersdorf Grab 527 ebenfalls eine Frau in ihrer von der Filigranscheibenfibel verschlossenen *palla* beigesetzt. Allerdings erhielt sie nur einen silbernen Mantelverschluß und wesentlich weniger prunkvolle Beigaben. Vergleichbare Inventarzusammensetzungen der älteren Merowingerzeit gehören zu Frauengräbern, die mit jeweils einer Ausnahme weder Bügelfibeln noch Ringschmuck enthielten. Da nur Inventare aufgenommen wurden, die nicht übermäßig durch Grabraub gestört waren (der Auswahl fiel zum Beispiel auch das andere Filigranscheibenfibelgrab aus Junkersdorf zum Opfer), hätte sich eine wertvollere Ausstattung durchaus auch in der von Grabraub stärker betroffenen letzten Inventargruppe nachvollziehen lassen. Außerdem gleicht die Menge dieser ärmeren Bestattungen die eine oder andere Fehlbestimmung aus, so daß ihr ursprüngliches Verhältnis zu den beiden anderen Gruppen realistisch erfaßt sein dürfte.

Dieses Ergebnis hält einer Überprüfung anhand der Belegungsordnung der beiden Gräberfelder stand: für die



Abb. 79 — Köln-Müngersdorf: Lage der Bestattung mit Filigranscheibenfibel (Raute) und von Bestattungen der Qualitätsgruppe C (grau) im Gräberfeld.



Abb. 80 — Köln-Junkersdorf: Lage der Bestattungen mit Filigranscheibenfibel (Raute) und von Bestattungen der Qualitätsgruppe C (grau) im Gräberfeld.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Grab	Datierung	Mantel-fibel		Schmuck & Bekleidung										Gerät					Obolus	beraubt
		Deckblech	Seitenblech Grundblech rückwärtige Öse	Perle	Armring	Fingerring Ohrhrring	Schleier-nadel Haar-netz	Beinkleider Gürtel	Gehänge	Amulettkapsel	Toiletbesteck	Spinnwirtel	Messer(garnitur)	Kamm	Gefäß					
54	JM II/III	●	●	■ 35 □				⊕												
142	JM II	●	●	● 5 ■ 95 □		●	●	⊕	7	○	○	○								
53	JM II	●	●	48 □		●	●		3	○	○	○	□							
94	JM II	●	●	3 ○ 2 ■ 124 □			○ 3 ○	⊕	○	○	○	○								
124	JM II	●	●	22 □		●	●	⊕	○	○	○	○								
21r	JM II/III	○	○	20 ● 5 □			○		○		○									
180	JM II/III			72 ■ 43 □					○											
151	JM I			20 ● 25 □	○	●	●			○										
31	JM III					●	●				○									
205	JM II/III			56 ■ 14 □		●	●			○		○								
211	JM II/III	○				●	●													
61	JM II/III	○		■ 29 □		○	○													
45	JM II/III	○		○ 3 ■ 23 □		○	○													
47	JM II/III	○		○ 4 □		○	○													
27	JM III																			
141	JM II	○		59 □		○	○	○		△	○			(△)						
130	JM II					○	○				○									
223	JM II/III					○	○				○			(△)						
26	JM III?					○	○				○									
76	JM II			■ 19 □		○	○				○	△		△						
159	JM III	○																		
190	JM II/III	○																		
51	JM I			■ 3 □		○														
33	JM I								○	○										
56	JM I/II			4 ■ 39 □					○	4	○			(△)						
79	JM I/II			25 □					○	○		○								
239	JM II			58 ■ 15 □																

● Gold

◐ Silber

⊙ Buntmetall

⊕ Eisen, tauschiert

○ Eisen

■ Edelstein

▣ Bernstein, Muschel, Perlmutter

□ Glas

△ Knochen

△ Ton

× vorhanden

* vergoldet/versilbert

Zahl Anzahl (vorangestellt)

? vorangestellt: unbestimmte Anzahl

? nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 81 — Ausstattungstabelle: Inventare der Frauengräber von Iversheim. Fettdruck: Inventar mit Filigranscheibenfibel.

Dame mit der hochwertigen Filigranscheibenfibel [II 45] hatte man in Müngersdorf einen Bestattungsplatz vorgesehen, der in direkter Nachbarschaft zu anderen C-Gräbern liegt (Abb. 79). In Junkersdorf stammen die beiden unauffälligen Filigranscheibenfibeln aus den räumlich klar von der Spitzengruppe separierten Gräbern 527 und 582 (Abb. 80)⁵¹⁵.

Daß Filigranscheibenfibeln mittlerer Qualität nicht zu den reichsten Bestattungen eines Gräberfeldes gehören müssen, zeigt sich auch in den überwiegend jüngeren Grablegen aus Iversheim (Abb. 81)⁵¹⁶: abgesehen von den Inventaren, die sich nur durch die Leitform «Filigranscheibenfibel» als C-Grab definieren, darf gerade noch Grab 54 mit einer goldenen Preßblechfibel als C-Bestattung gelten. Dabei setzt es sich aber durch zusätzliche Goldobjekte deutlich von den vier anderen Gräbern mit Goldscheibenfibel ab. Letztere nehmen aufgrund des Silberschmucks ihrerseits eine Mittlerrolle zu den Inventaren ein, die ausschließlich Schmuckelemente aus Silber enthielten. Auf der anderen Seite unterscheiden

sich die Inventare mit Filigranscheibenfibel wegen der vielfältigen Metallteile am jeweiligen Gehänge auffällig von den Bestattungen ohne Goldbeigabe, aber auch von der herausragenden Objektauswahl in Grab 54. Die betreffenden Damen scheinen den Mangel an Edelmetall durch Quantität in den Trachtbestandteilen aus unedlen Metallen zu kompensieren.

Wenngleich eine individuell unterschiedliche Beigabenauswahl und die zwangsläufig grobe Bestimmung des Bestattungszeitpunkts differenzierte Wertabstufungen in den Gräberfeldern von Lommersum (Abb. 82)⁵¹⁷ und Miesenheim (Abb. 83)⁵¹⁸ nur schlecht erkennen lassen, zeigt sich, daß die Gräber mit Filigranscheibenfibel zu den Spitzenausstattungen der jeweiligen Gräberfeldgemeinschaft gehören. Dennoch kam den betreffenden Filigranscheibenfibelträgerinnen überregional gesehen keine besonders auffällige Beigabenauswahl zu: beide Bestattungen zeichnen sich weder durch reichhaltige Perlenketten noch durch auffällige Schmuck-, Gefäß- oder Gerätebeigabe aus.

⁵¹⁵ Die Fibel aus dem beraubten Befund Junkersdorf Grab 582 [II 44b] gehört zu dem seriell gefertigten Typ Harmignies (vgl. Kap. 3. 3 u. Kap. 4). Unter den zeitgleichen, aber hochwertigeren Vertretern des Typs Niedernberg stellt die Fibel aus dem auch nach den Mitfunden herausgehobenen Inventar von Müngersdorf [II 45] das prunkvollste Exemplar dar. — Kartierungen Abb. 79-80 nach Christlein (1973) Abb. 17 [Grab 92 in unserer Abb. nicht als C-Bestattung gewertet] und Abb. 18 [Grab 81 in unserer Abb. nicht als C-Bestattung gewertet].

⁵¹⁶ Auflistung der Beigaben aus den intakten Frauengräbern nach Neuffer-Müller (1972).

⁵¹⁷ Auflistung der Beigaben aus Frauengräbern nach Müller (1960).

⁵¹⁸ Auflistung der Beigaben aus Frauengräbern nach Ament (1976b) 228 ff.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Grab	Datierung	Mantel- fibel	Schmuck & Bekleidung						Gerät				Kästchenbeschläge	Sonstiges	beraubt
		Deckblech Seitenblech Grundblech verziert	Perle	Ohrringpaar Armring Fingerring Haarnetz? Beinkleider Gürtel Gehänge	Amulettkapsel Toilettesteck Schlüssel Spinnwirtel Messer(garnitur)	Kamm Gefäß									
46	JM I?		● 25 □												X
16	JM II	● ●	■ 13 □												X
28	JM II	○ ○ ● X	4 ○ 16 ■ 137 □												X
55	JM II	○ ○	5 ● 47 □												X
42	JM II	○	3 ■ 30 □												X
49	JM II		3 ■ 2 □												X
48	JM II	○ ○	8 ■ 56 □												X
67	JM I/II?		7 ■ 94 □												X
15	JM I?		■ 27 □												X
37			6 ■ 53 □												X
26															X
65	JM II		16 □												X
19			3 □												X

●

Gold

◐

Silber

○

Buntmetall

⊕

Eisen, tauschiert

○

Eisen

■

Edelstein

▣

Bernstein, Muschel, Perlmutter

□

Glas

▲

Knochen

△

Ton

X

vorhanden

*

vergoldet/versilbert

Zahl

Anzahl (vorangestellt)

?

vorangestellt: unbestimmte Anzahl

?

nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 82 — Ausstattungstabelle: Inventare der Frauengräber von Lommersum. Fettdruck: Inventar mit Filigranscheibenfibel.

Auch der kleinräumige Vergleich von Ausstattungsqualitäten innerhalb des jeweiligen Gräberfeldkontextes bestätigt die Wertabstufungen, die innerhalb der Frauengräber mit Filigranscheibenfibeln beobachtet wurden. Darüber hinaus ermöglicht er eine zeitlich und räumlich übergreifende Gleichsetzung von Bestattungen verschiedener Ausstattungsklassen. Die Qualität der Fibel spiegelt demnach eine spezifische Grabausstattung wieder. Der umgekehrte Schluß, unauffällige Fibel = ärmere Ausstattung, ist jedoch (mit Ausnahme vielleicht bei silbernen und vergoldeten Stücken) nicht zulässig. In allen Inventargruppen können nämlich auch nicht besonders ausgezeichnete Fibeln vorkommen.

Schlußfolgerung:

Daß sich Inventare mit Filigranscheibenfibeln in «reiche» und «ärmere» Ausstattungsklassen aufgliedern,

scheint auf den ersten Blick andere Beobachtungen zu bestätigen, nach denen sich die Gruppe der C-Gräber als uneinheitlicher Komplex darstellen würde⁵¹⁹. Bevor man jedoch dazu übergeht, die von Christlein als höchste Ausstattungsgruppe konzipierte Qualitätsgruppe C aufzugliedern, sollte zunächst die Relevanz der einzelnen «Leitfossilien» hinterfragt werden. Gerade die Definition oder besser der Wertbegriff von Leitformen im System soziologisch zu interpretierender Ausstattungskategorien stellt nämlich das wesentlichste, weil konstruktive Element in Christleins Vorgehensweise dar: in Anlehnung an die archäologische Methodik, Gegenstände als chronologische Leittypen in geschlossenen Funden zu parallelisieren, folgert er, daß eine einzelne Leitform geeignet sein kann, den gesamten zugehörigen Befund mit solchen gleichzusetzen, die mehrere dieser Leitformen in sich vereinigen. Betrachtet man aber Christleins Schaubild zu den

Grab	Datierung	Mantelfibel	Schmuck & Bekleidung	Gerät	beraubt
		Deckblech Seitenblech Grundblech rückwärtige Öse	Perle Fingerring Ohringpaar Schleiernaedel Arming Beinkleider Gürtel	Gehänge Spinnwirtel Messer(garnitur) Gefäß	
133	JM II/III	●●●	8■102□	●●●	?
119	JM II	●●	18□	●●	
100	JM II	●●	●●	●●	
88	JM I	●●	4■67□	●●	
122	JM II	●	~30□	●●	
126	JM II		●●	●●	
93	JM II		●●	●●	
134	JM II/III	●	●●	●●	
85	JM II?		●●	●●	
74	JM I		●●	●●	
49	JM II		●●	●●	
117	JM II		51□	●●	

● Gold
 ● Silber
 ● Buntmetall
 ● Eisen, tauschiert
 ○ Eisen
 ■ Edelstein
 ■ Bernstein, Muschel, Perlmutter
 □ Glas
 ▲ Knochen
 ▲ Ton
 X vorhanden
 * vergoldet/versilbert

Zahl Anzahl (vorangestellt)
 ? vorangestellt: unbestimmte Anzahl
 ? nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 83 — Ausstattungstabelle: Inventare der Frauengräber von Miesenheim. Fettdruck: Inventar mit Filigranscheibenfibel.

⁵¹⁹ Donat (1989); Blaich (2000) 336 ff. — Vgl. dazu Kap. 5. 4.

Wertspielräumen von Grabbeigaben⁵²⁰, so zeigt sich, wie vorsichtig er selber den bestimmenden Wert einzelner «Leitfossilien» einschätzte: nur für wenige Objektgattungen ging er von ihrer absoluten Zugehörigkeit zur Qualitätsgruppe C aus⁵²¹. Die Mehrzahl sah er ebenso als Bestandteil der Ausstattung einiger B-Gräber an. Hier gilt es, die jeweilige Leitform als solche differenzierter zu sehen und sie eben nicht aufgrund der Typenansprache (z. B. «Filigranscheibenfibel») von vornherein als feste, attributive Größe für die Qualität des gesamten Grabfundes zu begreifen. Die Frage darf also nicht lauten: gehört die Spitzengruppe der Bestattungen mit Filigranscheibenfibeln in Anlehnung zum Beispiel an Donats These⁵²² zu Christleins Qualitätsgruppe D? Vielmehr muß gefragt werden: ist die einzelne Filigranscheibenfibel überhaupt als Definitionskriterium der Qualitätsgruppe C geeignet?

Eine Gegenüberstellung fibelführender Inventare aus den Kölner Gräberfeldern mit den Ergebnissen der auf Filigranscheibenfibel-Inventare beschränkten Ausstattungsanalyse (vgl. Abb. 77 mit Abb. 78) zeigt, daß sich die jeweils mittleren Ausstattungsgruppen entsprechen: in der mittleren Ausstattungsgruppe der Filigranscheibenfibeln dominiert klar der silberne Ringschmuck. Er ermöglicht einen Vergleich mit Ausstattungen der älteren Merowingerzeit, weil die Beigabe von Silberschmuck auch für B-Bestattungen von Frauen, die an ihrem mittleren Gehänge ein Bügelfibelpaar trugen, typisch ist. Die für die «Silbergruppe» der Bügelfibelgräber charakteristische Gerätebeigabe fällt als Bestimmungskriterium für die jüngeren Inventare mit Filigranscheibenfibeln weitgehend aus. Die Beigabe von Gerätschaften ist hier zeitlich bedingt reduziert bzw. nicht mehr ausgeübt worden. Filigranscheibenfibeln dieser mittleren Ausstattungsgruppe besitzen häufiger ein goldenes Seitenblech, Perlmuteinlagen, rückwärtige Ösen und/oder verzierte Grundbleche. Es handelt sich also nicht mehr um die Spitzenprodukte dieser Fibelgattung. So wenig wie man für die ältere Merowingerzeit davon ausgeht, daß das als sogenannte Vierfibeltracht zusammengestellte Fibelset eine sichere C-Bestattung anzeigt, so wenig darf dies für die vergleichbar ausgestatteten Gräber mit Filigranscheibenfibeln, zum Beispiel im Gräberfeld von Iversheim, gelten. Gemessen am materiellen Wert des jeweiligen Stücks entsprach eine Filigranscheibenfibel mittlerer Qualität, beispielsweise mit Perlmuteinlagen und goldenem Seitenblech, wahrscheinlich eher dem älteren Set aus Klein- und Bügelfibeln, als daß sie es übertroffen hätte. Dagegen waren edelsteinverzierte Filigranscheibenfibeln wahrscheinlich wertvoller. Innerhalb der Grabinventare mit Filigranscheibenfibeln interpretiere ich die erkennba-

ren Wertabstufungen also nicht dahingehend, daß sich in den jeweiligen Spitzenbestattungen eine übergeordnete Qualitätsgruppe manifestiert, sondern daß die Leitform «Goldscheibenfibel» klarer umrissen werden muß. Der typologisch-stilistische Sammelbegriff «Filigranscheibenfibel» darf keineswegs als Parameter im System der Wertabstufungen nach Christlein verwendet werden. Entsprechend unserem Ergebnis zur Vergleichbarkeit von Fibel- und Ausstattungsqualität läßt sich Christleins Definition von «Leitfossilien» dahingehend modifizieren, daß hochwertige Filigranscheibenfibeln, nicht aber Stücke mittlerer oder minderer Qualität eine der Qualitätsgruppe C entsprechende Grabausstattung anzeigen (Abb. 84).

Die Konsequenz für die Beurteilung von Einzelfunden liegt auf der Hand: beim Vergleich des Gräberfeldes von Mertloch mit anderen Gräberfeldern ordnet Ament unter Vorbehalt alle Filigranscheibenfibeln der Qualitätsgruppe C zu⁵²³. Er kommt infolgedessen zu dem Schluß, daß die betreffende Gräberfeldgemeinschaft mit sieben vorauszusetzenden Frauengräbern der Qualitätsgruppe C

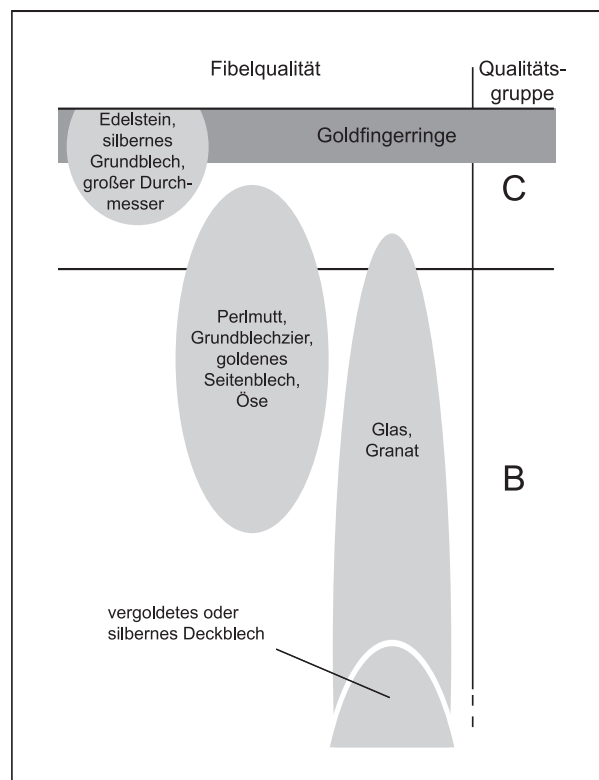


Abb. 84 — Schema zu Merkmalen von Filigranscheibenfibeln als Indikatoren für die Ausstattungsqualität von Bestattungen (Mengenverhältnisse schematisch, nicht exakt wiedergegeben).

⁵²⁰ Christlein (1973) Abb. 11.

⁵²¹ Nach Christlein (1973) sind dies: Helm, Panzer, Trense, Pferdegeschirr, Bronzegefäß, Holzeimer mit Bronzebeschlägen, Goldfingerring, Goldperlen, Messer mit Goldgriff, massive Silberteile der Wadenbinden, einzeln getragene Prunkbügelfibel.

⁵²² Donat (1989). — Vgl. dazu Kap. 5. 4.

⁵²³ Ament (1993) 101.

im Verhältnis zur geschätzten Anzahl von 560 Bestattungen bezüglich der Ausstattungsqualität von Frauengräbern weniger bedeutend sei als Iversheim mit vier Filigranscheibenfibel-Inventaren auf ungefähr 250 Bestattungen. Die vier Iversheimer Gräber stellen aber weder nach der jeweiligen Objektvergesellschaftung⁵²⁴ noch nach der Qualität der Filigranscheibenfibeln C-Bestattungen dar. Dagegen können in Mertloch von den sieben bei Ament genannten Fibeln immerhin drei als Leitformen der Qualitätsgruppe C gelten⁵²⁵. Auch die von M. Schulze-Dörrlamm berechneten prozentualen Anteile von C-Gräbern in den Komplexen Gondorf II (13,9% sic!), Mertloch (2%) und Meckenheim (2%), die sie anhand der Filigranscheibenfibeln voraussetzt⁵²⁶, müssen korrigiert werden: unter den Gondorfer und Meckenheimer Fibeln kann keine aus sich heraus eine sichere Bestattung der Qualitätsgruppe C signalisieren. Lediglich die Fibelinventare aus Gondorf Grab 3 [II 28a] und Meckenheim Grab 39A [II 51c] gehören, allerdings nur durch die Beifunde erschlossen, dieser Ausstattungsklasse an. Auch die spektakulär hohe Anzahl von 15 Filigranscheibenfibeln aus Niederbreisig relativiert sich mit nur einem nachweisbar hochwertigen Stück deutlich⁵²⁷. Abgesehen von Mertloch und Kobern zeigen auf keinem der rheinischen Gräberfelder hochwertige Filigranscheibenfibeln mehrere zeitgleiche C-Bestattungen an⁵²⁸. Für die beiden hochwertigen Fibeln [II 29a] und [II 29b] im Gräberfeld von Griesheim darf eine zeitliche Abfolge vorausgesetzt werden: Grab 43 wurde in Stufe JM I, Grab 400 während der Stufe JM II angelegt.

6. 3. Beigabenauswahl und materieller Wert der Grabausstattungen als Anzeiger von realen Macht- und Rechtsverhältnissen?

Folgt man der Diskussion zu Grenzen und Möglich-

keiten der Aussagefähigkeit archäologischen Fundstoffs als Spiegel sozialer Verhältnisse der Merowingerzeit, so erscheint die in der Überschrift dieses Abschnitts umrissene Fragestellung in einer archäologischen Objektstudie vermessen. Letztendlich resultiert aber auch Christleins soziales Gliederungsmodell aus genau dieser Fragestellung: er hoffte, ein Werkzeug in die Hand zu bekommen, mit dem sich der Archäologe dem Ziel nähern könnte, auch das innerhalb einer Gräberfeldgemeinschaft vorauszusetzende rechtliche und machtpolitische Beziehungsgeflecht darzustellen⁵²⁹. In seiner überregionalen Studie von 1975 ging es ihm aber keineswegs darum, einen Adelsstand im rechtlichen Sinne herauszuarbeiten, sondern anhand der Qualität der Grabausstattung die wirtschaftliche Potenz als eine von mehreren Voraussetzungen politischer Macht und sozialen Ansehens der jeweiligen Person bzw. Personengruppe zu ermitteln⁵³⁰. Die rechtliche Voraussetzung dazu kann natürlich nicht am Materialwert der Grabbeigaben gemessen werden. Dennoch liegt es nahe, in der Qualität der Grabausstattung eine Entsprechung zur sozialen Stellung im Leben zu sehen, weil historische Quellen belegen, daß in der fränkischen Gesellschaft des 6. und 7. Jahrhunderts rechtlicher Rang, politische Bedeutung und wirtschaftliche Potenz einer Person in der Regel zusammenfielen oder sich gegenseitig, quasi regulativ bedingten⁵³¹. Unsere Studie betreffend dürfte die Kategorie rechtlicher Stand als einer unter vielen Gründen für gesellschaftliches Ansehen einzelner Personen sogar noch bedeutungsloser werden, wenn man sich vor Augen führt, daß Frauen zwar nicht aktiv, aber passiv noch steilere Karriere machen konnten als Männer — die Beispiele unfrei geborener Königinnen zeigen dies eindringlich.

Schließlich handelt es sich bei den im Schrifttum erwähnten, wohlhabenden Frauen ausnahmslos um Angehörige der absoluten Oberschicht im Merowingerreich. Diese stellten ihren Reichtum immer auch als Ausdruck ihrer politischen Macht mit entsprechendem Selbst-

⁵²⁴ Ament bemerkt ebd. die vergleichsweise bescheidene Ausstattung der Iversheimer Gräber.

⁵²⁵ Hochwertige Filigranscheibenfibeln aus Mertloch (in runden Klammern die Zuweisungskriterien): [II 52a] (Größe, Topas?), [II 52b] (Größe, hochwertige Goldlegierung), [II 52c] (Größe, hochwertige Goldlegierung, Topas?).

⁵²⁶ Schulze-Dörrlamm (1990) 137 f. [für Gondorf versehentlich 19 statt 9 Filigranscheibenfibeln angegeben]. — Vgl. dazu H. Ament in: Rhein. Vierteljahrbl. 56, 1992, 352 ff.

⁵²⁷ [II 61i] (mit Edelstein?). — Zum Fundort vgl. Anm. 6.

⁵²⁸ Hochwertige Filigranscheibenfibeln aus Gräberfeldern mit mehreren Filigranscheibenfibeln: [II 2b] (Edelstein), [II 4c] (hochwertige Goldlegierung), [II 38b] (hochwertige Goldlegierung?), [II 41a] (Größe, Gemme), [II 41b] (Edelstein), [II 54d] (hochwertige Goldlegierung, Grundblechzier). — Zu Mertloch vgl. Anm. 525.

⁵²⁹ Vgl. bes. Christlein (1978) 83 ff.

⁵³⁰ Christlein (1973) 148. Seine späteren Überlegungen (Christlein [1978] 83 ff.) stellen im wesentlichen den Versuch dar, die von Schlüter (1970) erarbeiteten Ausstattungsklassen der spätkaiserzeitlichen Haßleben-Leuna-Gruppe mit seinen merowingerzeitlichen Qualitätsgruppen zu korrelieren und dabei die Möglichkeiten der Parallelisierung mit spätrömischen Militärrängen und provinzialrömischen Ständen zu nutzen. Dieser Ansatz setzt eine entsprechende Analyse provinzialrömischer Befunde voraus. Daß ihm Resultate folgten, die beim derzeitigen Forschungsstand zu prägnant erscheinen, sei nicht bestritten.

⁵³¹ Die Bedeutung wirtschaftlicher Potenz als Kennzeichen der Oberschicht vermerkt z. B. K. Bosl, Die Gesellschaft in der Geschichte des Mittelalters (Göttingen 1987) 33 ff. [mit einem für merowingische Verhältnisse strittigen Adelsbegriff]. — Zusammenfassende Darstellungen der sozialen Verhältnisse und der Diskussion um Ausbildung und Wesen eines Adelsstandes: R. Schneider, Das Frankenreich. Oldenbourg Grundriss der Geschichte 5 (1995) 75 ff.; 132 ff.; H.-W. Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter. UTB 1719 (Stuttgart 1993) 306 ff.; H. Bookmann, Einführung in die Geschichte des Mittelalters (München 1988) 21 ff.; W. Störmer, Zur gesellschaftlichen Gliederung. In: Dannheimer/Dopsch (1988) 224 ff. — Zum Adelsbegriff von archäologischer Seite vgl. A. Burzler, Archäologische Beiträge zum Nobilifizierungsprozess in der jüngeren Merowingerzeit. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 77 (Kallmünz i. Opf. 2000). Diese Arbeit konnte ich nicht mehr berücksichtigen.

bewußtsein zur Schau⁵³². Gerade die einzige Ausnahme, eine nicht dieser Schicht angehörende Wahrsagerin, die durch ihre Künste *congregabat cotidie aurum argentumque*, konnte ihre niedrige Stellung dadurch erhöhen, daß sie stattlich geschmückt einherging und so den Eindruck des Göttlichen noch zu steigern wußte⁵³³. Dieser aufsehererregende Reichtum, der ihr eigentlich nicht zukam, war vielleicht mehr noch als der Zweifel an ihrer Rechtgläubigkeit Grund für das regulative Einschreiten der Obrigkeit.

Eines der regelmäßig angewendeten Mittel, politisch Einfluß zu nehmen und soziales Ansehen zu steigern, war mehr oder weniger offene Bestechung. Diese führte aber nur dann sicher zum Ziel, wenn man sich in der Lage sah, den Reichtum des zu Bestechenden lohnend zu vermeh-

ren. Das Beispiel der Söhne Waddos zeigt, daß dabei Objekte der Repräsentation am zweckdienlichsten waren⁵³⁴. Ähnliches gilt für die Königsfamilie selber: sie versicherte sich durch wertvolle Geschenke immer wieder der Treue ihrer Gefolgschaft⁵³⁵. Daß Angehörige der Oberschicht manchmal nur einen marginalen Abstand in der Prachtentfaltung zur Königsfamilie aufrecht erhielten und dies dann als eine nicht zu unterschätzende politische Gefahr für den König selber empfunden wurde, belegt der schließlich eingezogene Thesaurus des Mummolus⁵³⁶. Auffällig häufig handelt es sich gerade bei thesaurierten Gegenständen oder Geschenken um solche, die nicht nur einen hohen materiellen Wert darstellten, sondern auch äußerst repräsentativ wirkten, ohne daß sie die Bedeutung einer Insignie erreichten oder ausschließlich Abzeichen

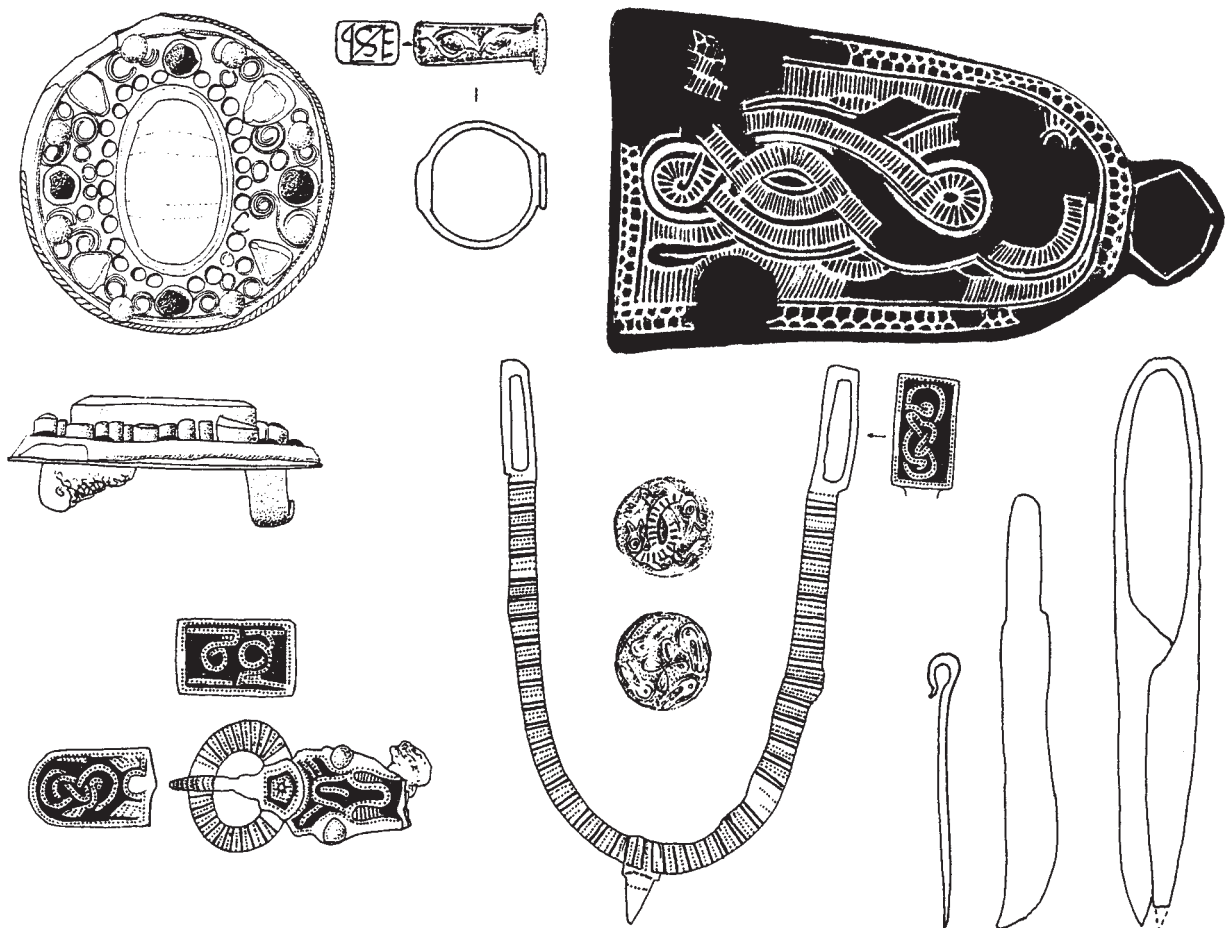


Abb. 85 - Grabinventar aus Toul St-Evre Grab 1 (Endulus) mit Filigranscheibenfibel [III 110]. Ohne M.

⁵³² So die Gattin des Dux Rauching, die mit prächtigem Geschmeide, mit schimmerndem Gold bedeckt und edelsteingeschmückt durch Soissons ritt (ihr Mann verfügte über einen königlichen Thesaurus): Hist. Franc. IX, 9.

533 Hist. Franc. VII, 44.

534 Claude (1973) 10.

535 Ebd. 8 u. 12.

⁵³⁶ Ebd. 10. — Vgl. auch den Thesaurus des Dux Rauching: wie Anm. 532.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

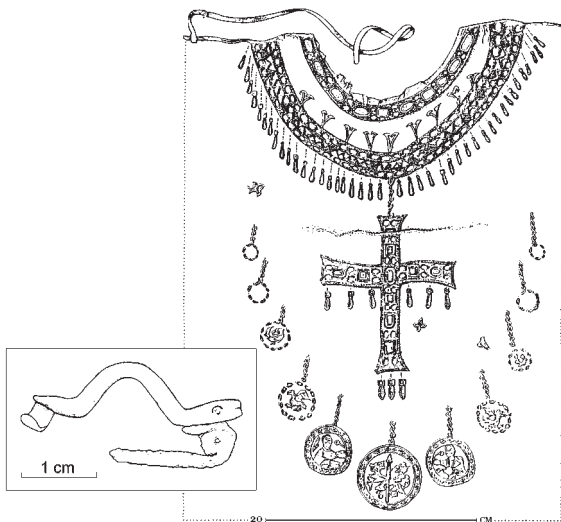


Abb 86 - Chelles (Dép. Seine-et-Marne), Reliquien der Bathilde («Tunika» und Goldfibel).

der Würde gewesen wären⁵³⁷. Nicht umsonst stellte der Thesaurus als konstitutives Element des Königtums keine rein pekuniäre Ansammlung von Reichtum dar⁵³⁸. Insofern greifen wir mit materiell reich ausgestatteten Frauengräbern, die mittels symbolträchtiger Beigaben einen gehobenen Lebensstil darstellen⁵³⁹, also der Qualitätsgruppe C angehören, sehr wahrscheinlich Personen bzw. Repräsentanten von Personengruppen, die entsprechend ihres im Tode dargestellten Selbstverständnisses eine tragende Rolle im wirtschaftlichen und politischen Leben ihres Umfeldes spielten oder spielen wollten. Wie sich diese Rolle begründete, äußerte oder auch nur aus heutiger Sicht zu bezeichnen ist, kann anhand archäologischer Quellen natürlich nicht erschlossen werden. Einige Befunde gestatten aber die Verknüpfung von archäologischem Sachgut mit historisch überlieferten Rechts-, Macht- und Besitzverhältnissen. Sie gewähren damit einen schlaglichtartigen Einblick in die Lebensumstände der im Tode (für das Jenseits?) durch Filigranscheibenfibeln ausgezeichneten Individuen.

An erster Stelle steht hier der Grabfund aus der Kirche St. Evre zu Toul (Abb. 85). Den Ausgräbern gelang es, den Toten mittels eines Namensringes als Bischof

Endulus zu identifizieren, der seiner Diözese am Beginn des 7. Jahrhunderts vorstand⁵⁴⁰. Zwar handelt es sich weder bei dem identifizierenden Objekt, einem lediglich vergoldeten Silberring, noch beim Sporn, der anzeigt, daß sein Besitzer zur berittenen Bevölkerungsschicht gehörte, um zwingende Leitformen der Qualitätsgruppe C. In Verbindung mit der Filigranscheibenfibel [III 110], die wegen des wiederverwendeten römischen Schichtglases zu den hochwertigen Fibeln gerechnet werden muß, erhalten jedoch auch diese beiden Gegenstände ein entsprechendes Gewicht. Unzweifelhaft indiziert schließlich die Lage des Grabes an hervorragender Stelle in der Kirche die Zugehörigkeit zur Qualitätsgruppe C.

Einen massiv goldenen Namensring trug die am gleichen Ort in Toul bestattete Pretoria. Bei zutreffender Identifikation erhielt ihr Leichnam den ehrenvollen Bestattungsplatz wahrscheinlich deshalb, weil sie zu Zeiten des genannten Bischofs der Toulser Kirche Grundbesitz gestiftet hatte⁵⁴¹. Persönliche Nähe und wohl auch soziale Gleichrangigkeit zum Bischof finden im Fall der Pretoria ihren greifbaren Ausdruck in der Wahl des Bestattungsplatzes: die Gönnerin der Kirche und der Bischof von Toul waren nebeneinander bestattet worden.

Mit Erminetrude tritt uns eine weitere namentlich bekannte Persönlichkeit entgegen, die eine edelsteinverzierte Goldfibel besaß⁵⁴². In ihrem Testament, das auf ihre Bitte hin von den höchsten Beamten der civitas unterzeichnet worden war und als solches schon Ausdruck ihres Standesbewußtseins ist, gibt sie sich nicht nur als wohlhabende Fränkin der Zeit um 700 n. Chr. zu erkennen, die über ihren Besitz frei verfügen konnte. Sie gehörte außerdem zu einem Personenkreis, der einen elitären Lebensstil pflegte, wie er mit Wasch- und Tafelgeschirr, Reitzeug und Wagen vor allem in Bestattungen der Qualitätsgruppe C repräsentiert wurde⁵⁴³. Zu diesem Lebensstil gehörte natürlich auch für Erminetrude die standesgemäße Kleidung aus wertvollen Textilien und Schmuck, der neben der Fibel aus zwei Goldfingerringen und einem goldenen Pektoralkreuz bestand. Als großzügige Erblaserin zugunsten der Kirche war sie vermutlich genauso ad sanctos bestattet worden, wie sie zu Lebzeiten schon ihren Sohn in St. Symphorianus zu Paris beerdigt hatte.

Als historisch bekannte Persönlichkeiten können schließlich noch drei merowingische Königinnen genannt

⁵³⁷ Claude (1973) 17 f. — Zur Bedeutung von Geschenken vgl. z. B. die Antwort Gundowalds auf die Aufforderung seines ehemaligen Verbündeten Mummolus, das ihm von Mummolus geschenkte goldene Wehrgehänge abzulegen: «Deutlich genug verstehe ich diese Worte; mir soll genommen werden, was ich [...] von dem deinigen aus Liebe zu dir zu tragen pflegte»: Hist. Franc. VII, 38.

⁵³⁸ Claude (1973).

⁵³⁹ Vgl. Kap. 4. 4.

⁵⁴⁰ Liéger u. a. (1984) 315 f.

⁵⁴¹ Ebd. 305; 316 f. Fig. 6, S. 2.

⁵⁴² Atsma/Vezin (1985).

⁵⁴³ Vgl. Kap. 4. 4. — Die Beigabe eines Wagens ist derart eng an eine außergewöhnlich reichhaltigen Beigabensitte gekoppelt, daß er als Leitform für eine überregional gültige Qualitätsgruppe D nicht in Frage kommt.

werden, deren Grabausstattung sich mit den Filigranscheibenfibel-Inventaren vergleichen lassen: die Gräber der Bathilde in Chelles, der Arnegunde in Saint-Denis und sehr wahrscheinlich Wisigardes Bestattung in Köln⁵⁴⁴. Diese königlichen Bestattungen demonstrieren exemplarisch, wie stark modische Änderungen und nachlassende Beigabensitte die jeweilige Grabausstattung bestimmen: wurde Wisigardes Grab im mittleren 6. Jahrhundert noch außerordentlich reichhaltig mit Gefäßen und Gerät versehen, beschränkt sich Arnegundes Ausstattung weitgehend auf Trachtbestandteile. Zu diesen gehört ganz «ungermanisch» schon nicht mehr das Gehänge. Bathilde († um 680 n. Chr.) erhält schließlich sogar nur noch den gefibelten Mantel als Realie. Die darunter getragenen Gegenstände wurden ihr nur noch als Stickereien auf dem Totenhemd sinnbildlich angelegt (Abb. 86). Es fällt auf, daß zwar Auswahl und Anzahl der Beigaben von der jeweiligen Mode und Bestattungssitte abhängen, nicht aber die Qualität und Funktion der noch vergleichbaren Gegenstände.

Berücksichtigt man die einschränkenden Faktoren «Mode» und «Beigabensitte», indem man vor allem die Zusammensetzung der Beigaben in der im betreffenden Zeitrahmen relativ regelhaft und vollständig belegten Beigabekategorie «Schmuck und Kleiderbesatz» vergleicht (Abb. 87), so besteht weder zwischen Wisigardes und Arnegundes Ausstattungen⁵⁴⁵ noch zwischen diesen und Bathildes Reliquien ein qualitativer Unterschied. Erminetrudes Schmuck, der nicht Teil einer Grabausstattung war, sondern als Spende an die Kirche überliefert ist⁵⁴⁶, steht dem der Bathilde kaum nach und entspricht außerdem den Ensembles, die aus den fünf reichsten C-Gräbern mit Filigranscheibenfibel stammen. Die Grabbeigaben der Grundbesitzerin Pretoria, die immerhin als Gännerin der Kirche auftreten konnte, liegen sogar unter diesem Standard.

Beachtenswert ist, daß die Zusammensetzung der Trachtbestandteile sich nicht willkürlich auf viele verschiedene Objektgattungen der Kategorie Kleidung und Schmuck verteilt, sondern ein Gegenstand regelhaft, gleichsam formal und materiell standardisiert vorkommt: der goldene Fingerring. Diese Regelhaftigkeit erstaunt vor allem deshalb, weil die Tabelle 12 nur eine Auswahl der

weiblichen C-Gräber auflistet. Von den beiden Ausnahmen dürfte das Fehlen des goldenen Fingerrings in der Sarkophagbestattung aus St. Martin zu Trier darauf zurückzuführen sein, daß hier ein Kind beigesetzt worden war. Golddurchwirkte Textilreste, die edelsteinverzierte Goldfibel [II 80] höchster Qualität, der Goldohrring und die silberne Riemenzunge des Gürtels sowie die Wahl des Bestattungsplatzes lassen ahnen, daß dieses Kind später einmal durchaus einen solchen Ring hätte tragen können. Ob Bathilde, als zweite Ausnahme in dem hier aufgenommenen Gräberbestand, vielleicht schon zu Lebzeiten den Fingerring nicht mehr trug, weil sie bei ihrem unfreiwilligen Eintritt ins Kloster den weltlichen Dingen konsequent entsagen mußte? Ebenso bezeichnend wie das standardisierte Auftreten des Fingerrings ist die hohe Qualität von vier der fünf Filigranscheibenfibeln dieser «Goldfingerring-Gruppe». Daß die Fibel von Eschweiler [II 22] zunächst weniger wertvoll erscheint, erklärt sich aus ihrer Zeitstellung. Vertreter der Stufe JM I sind nämlich generell nicht mit Edelsteinen bestückt. Mit einem Durchmesser von 4,6 cm gehört sie aber zu den größten Fibeln der Serie A in Stufe JM I (Gruppe 1/2). Auch wenn sich hochwertige Filigranscheibenfibeln weiterhin lediglich als Indikatoren der gesamten Qualitätsgruppe C eignen, könnte hier ausnahmsweise der positive Umkehrschluß, Inventar mit Goldfingerring = hochwertige Filigranscheibenfibel möglich sein (Abb. 84).

Mit diesem Vergleich und mit Rücksicht auf die begrenzte Ausgangsbasis dieser Objektstudie sind die Ausagemöglichkeiten über Filigranscheibenfibeln als Bestandteil von Wertabstufungen in Grabinventaren weitgehend ausgeschöpft. Bleibt festzuhalten, daß ein Teil dieser Bestattungen, nämlich Inventare der Qualitätsgruppe C mit Goldfingerring, an den Reichtum königlicher Grablegen heranreicht. Insbesondere reiche Grundbesitzerinnen, die unzweifelhaft der fränkischen Oberschicht angehörten, besaßen sowohl materiell als auch formal gleichartige Gegenstände und wurden außerdem zumindest teilweise mit entsprechenden Beigaben ebenfalls in Kirchengrablegen beigesetzt⁵⁴⁷. Letztlich legt der Rang des mit einer hochwertigen Filigranscheibenfibel bestatteten Bischofs Endulus eine in wirtschaftlicher, politischer und, soweit es ihre Geschlechtszugehörigkeit zuließ, auch in rechtlicher Hinsicht⁵⁴⁸ ähnlich herausragende soziale

⁵⁴⁴ Zu Bathilde: Vierck (1978a); Vierck (1981); Kat. Mannheim (1997) 941 f. [mit weiterer Lit.]. — Zu Arnegunde: France-Lanord/Fleury (1962); Dossiers Arch. 32, 1979; H. Roth, Zweifel an Arnegunde. In: Gedenkschrift für Gero von Merhardt. Marburger Stud. Vor- u. Frögesch. 7 (Marburg 1986) 267 ff.; Fleury (1980) 111 ff. Martin (1991b) 81 ff.; H. Neumayer (2000). — Zu Wisigarde: Doppelfeld (1960); F. Stein, Die Gräber unter dem Kölner Dom im Vergleich zu anderen Grablegen der Merowingerfamilie. In: A. Wolff (Hrsg.), Die Domgrabung Köln. Altertum — Frühmittelalter — Mittelalter. Kolloquium zur Baugeschichte und Archäologie in Köln 1984. Stud. Kölner Dom (Köln 1996) 99 ff.; ebd. 118 ff. (Diskussionsbeitr.). — Zu den Königinnengräbern: J. Werner, Frankish royal tombs of Cologne and Saint-Denis. *Antiquity* 38, 1964, 201 ff.; Sasse (1996).

⁵⁴⁵ Hier hat Sasse (1996) 104 nicht Recht, wenn sie feststellt: «Für eine königliche Bestattung spricht [bei Arnegunde] weniger die zwar reiche, aber doch nicht überragende Ausstattung mit Schmuck ...».

⁵⁴⁶ In diesem Fall halte ich es für vertretbar, die beiden Quellengattungen Urkunde und Grabfund einander gegenüberzustellen, weil beide jeweils einen vergleichbaren Ausschnitt des Sachguts der betreffenden Personen bzw. Familien aufzeigen. Dabei handelt es sich um Objekte aus den Kategorien Schmuck, Kleidung und Gerät, die nicht nur von materiellem Wert waren, sondern vornehmlich der Repräsentation dienten.

⁵⁴⁷ Zu dieser Personengruppe gehörte — wahrscheinlich nicht nur aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen zur Ehefrau des Dux Gunthramn Boso — die Dame, die in «basilicam urbis Metinsis sepulta est cum grandibus ornamentis et multo auro»: Hist. Franc. VIII, 21.

⁵⁴⁸ Überblick bei Goetz (1995) 408 ff.

6. Zum gesellschaftlichen Rang der mit Filigranscheibenfibeln bestatteten Personen

Grab	Datierung	Mantel- fibel	Schmuck & Bekleidung										Gerät							Kirchenbestattung	
		Deckblech Steinlagen	Perle	Fingerring	Ohrhng	Scheilmadel, Vita, Haarnetz etc.	Armring	Textilien	Beinkleider	Gürtel	Bügel	Gehänge, Tascheninhalt	Amulettkapsel	Toilettbesteck	Weinsieb	Messer(garnitur)	Gefäß (●●Eimerbeschläge)	Kästchenbeschläge	Obolus	Sonstiges	
Paris/St. Denis Arnegundegrab	AM III/JM I	■	27	●	●	●	●	●	●	●	●	4	●	●	●	●	□	●	●	Seide	X
Köln, Dom Frauengrab (Wisigarde?)	AM II	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Seide	X
Chelles, Bathildegrab/-reliquien	JM II/III	■	10	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Seide	X
Paris, Erminetrude-Testament	JM II/III	■	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	10 Silberlöffel, Wagen, Sattel	X
Toul 2 (Pretoria)	JM II	■	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Eschweiler [II 22]	JM I	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	2	●	●	●	●	●	●	●	Seide (?)	X
Trier [II 80]	AM II	■	36	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Wonsheim [II 85]	JM II	■	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Kobem 2 [II 41b]	JM II	■	●	●	●	●	●	●	●	●	●	2	●	●	●	●	2	●	●	●	X
Kobem 1 [II 41a]	JM II	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	2	●	●	●	●	●	●	●	Seide (?)	X
Müngersdorf [II 45]	JM I	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	3	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Hönnigen [II 32]	JM II	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	3	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Altheim [II 2b]	JM II	■	3	●	●	●	●	●	●	●	●	7	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Gondorf [II 28a]	JM II/III	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	7	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Meckenheim [II 51c]	JM II	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Griesheim 43 [II 29a]	JM I	■	11	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Xanten [II 86a]	JM II	■	83	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Griesheim 400 [II 29b]	JM II	■	>100	●	●	●	●	●	●	●	●	10	●	●	●	●	●	●	●	●	X
Soest [II 77]	JM II	■	2	●	●	●	●	●	●	●	●	17	●	●	●	●	●	●	●	●	X

● Gold
○ Silber
○ Buntmetall

① Eisen, tauchiert
○ Eisen
▲ Knochen

■ Bernstein, Muschel, Perlmutter
□ Glas
▲ Knochen

▲ Ton
X vorhanden
* vergoldet/versilbert

Zahl Anzahl (vorangestellt)
? vorangestellt: unbestimmte Anzahl
? nachgestellt: Bestimmung unsicher

Abb. 87 — Ausstattungstabelle: Grabinventare historisch bekannter Personen und der C-Bestattungen mit Filigranscheibenfibeln.

Stellung für Frauen nahe, die mit ebensolchen Fibeln, vor allem aber mit einem goldenen Fingerring als Grabbeigabe im Tode ausgezeichnet worden waren.

Das Testament der Erminetrude und der Nachlaß eines Amtsbruders des genannten Toulser Bischofs, Berthramn von Le Mans, der nicht nur als Mitglied einer senatorischen Familie, sondern auch als Besitzer von umfangreichem Streubesitz eine politische Größe seiner Zeit war⁵⁴⁹, vermitteln uns darüber hinaus einen Eindruck vom tatsächlichen Besitzstand mit entsprechenden Einflußmöglichkeiten der fränkischen Oberschicht. Als korrekatives Element können uns zudem Verwahrkunde einen Reichtum vor Augen führen, wie er in den Grabbeigaben nur sehr ausschnittshaft überliefert blieb: so enthält der Schatzfund von Isola Rizza (Reg. Veneto) neben den beiden Filigranscheibenfibeln [VI 6] mit silbernen Grundblechen, goldene Gürtelbestandteile, einen Satz Silberlöffel und einen Silberteller. In Ténès (Algerien)⁵⁵⁰ vergrub jemand eine Pilgerflasche, eine Scheiben- und eine Delphinfibeln, zwei Zwiebelknopffibeln und zwei Gürtelgarnituren sowie drei Goldarmringe und zwei Bullae. Abgesehen von der silbernen Pilgerflasche bestehen die anderen Gegenstände aus Gold. Eine ähnlich wohlhabende Person sah sich genötigt, ihren goldenen Schmuck,

bestehend aus einer Scheibenfibeln, einem Anhänger und fünf Fingerringen, zusammen mit 65 Solidi und Trientes (t. p. 583/584) in Narona (Dalmatien)⁵⁵¹ zu vergraben. Natürlich bleibt offen, ob sich diese mediterranen Schatzfunde des 5. und 6. Jahrhunderts mit fränkischen Verhältnissen im 7. Jahrhundert vergleichen lassen. Auch behaupte ich keineswegs, daß die in Gräbern der Qualitätsgruppe C beigesetzten Personen generell derart wohlhabend und politisch einflußreich waren wie ein Berthramn von Le Mans. Doch Erminetrude, der Toulser Bischof, die neben ihm bestattete Pretoria und mit ihnen sicher auch die hinter den «Goldfingerring-Gräbern» stehenden Familien entsprechen kaum dem Bild einer Personengruppe, die «lediglich die Spitze einer bäuerlichen Bevölkerung gebildet»⁵⁵² hat.

6. 4. Zur Bewertung von Leitformen in Christleins Gliederungsmodell und zum Problem der Qualitätsgruppe D

Da Filigranscheibenfibeln generell eine feste Größe im Gliederungsmodell Christleins bilden, ergaben sich in der soziographischen Analyse immer wieder methodische und

⁵⁴⁹ M. Weidemann, Das Testament des Bischofs Berthramn von Le Mans vom 27. März 616. Untersuchungen zu Besitz und Geschichte einer fränkischen Familie im 6. und 7. Jahrhundert. Monogr. RGZM 9. (Mainz 1986) 56; 60 f.; 72 ff. [zu Sachzuwendungen]; 114 [zu Frauen als Grundbesitzerinnen].

⁵⁵⁰ Heurgon (1958).

⁵⁵¹ I. Marovic, A hoard of byzantine gold coins from Narona. In: Studia Numismatica Labacensia. Festschr. A. Jelocnik. Situla 26 (Ljubljana 1988) 295 ff.

⁵⁵² Christlein (1973) 160.

forschungsgeschichtlich bedingte Probleme, deren kritische Reflexion Voraussetzung und begleitender Ansatz der hier vorgestellten Ergebnisse war. Eine vom konkreten Fall ausgehende Erörterung theoretischer Grundlagen muß sich auch mit bisherigen Ansätzen zur «Verfeinerung» der Qualitätsgruppen auseinandersetzen. Die bisher nicht näher dargelegten, hinter den Aussagen dieser Studie stehenden Ansätze und Überlegungen werden im folgenden zusammengefaßt.

Obwohl die aus 12 Grabfunden bestehende Spitzengruppe der Inventare mit Filigranscheibenfibeln anhand der bisher zur Verfügung stehenden Kriterien «nur» der Qualitätsgruppe C nach Christlein zugewiesen werden kann, stellt sie in ihrer Beigabenauswahl dennoch mit die prunkvollsten uns überlieferten fränkischen Bestattungen der jüngeren Merowingerzeit. Setzt man andererseits eine mittlerweile als gegeben akzeptierte Qualitätsgruppe D⁵⁵³ mit allgemeingültigem, überregionalem Charakter voraus, so erfüllt keines der rheinischen Frauengräber mit Filigranscheibenfibel das definierende Kriterium, nämlich die Beigabe eines sonderangefertigten Gegenstandes. Das Wittislinger «Fürstengrab» aus der Alamannia ist das einzige derart zu klassifizierende Inventar mit Filigranscheibenfibel [V 62]. Die Qualitätsgruppe D der Frauengräber der jüngeren Merowingerzeit besteht ohnehin nur aus diesem Grab und dem Frauengrab aus Horbourg (Dép. Bas-Rhin)⁵⁵⁴. Es kann aber kaum davon ausgegangen werden, daß die Angehörigen der Wittislinger und Horbourger Damen als einzige Personen ihrer Zeit derartige Gegenstände besaßen. Weil es auch andernorts eine entsprechend wohlhabende Bevölkerungsschicht gegeben haben muß, wird das Fehlen von Inventaren der Qualitätsgruppe D im Rheinland des 7. Jahrhunderts mit einer den Befund verfälschenden Beigabensitte und modischen Veränderungen im Sachgut des 7. Jahrhunderts erklärt⁵⁵⁵. Christlein meinte zwar selber, daß sein Modell nur dann Gültigkeit beanspruchen könne, wenn es auf Fundkomplexe angewendet würde, die unter den Bedingungen einer uneingeschränkten Beigabensitte in den Boden kamen. Würde man sich jedoch mit dieser Prämisse zufrieden geben, wäre ein überregionaler und/oder zeitlich übergreifender Vergleich der zu Qualitätsgruppen zu-

sammengefaßten Inventare in jedem Fall unzulässig. Demgegenüber ergab aber die detaillierte Gegenüberstellung der Bestattungen von Königinnen⁵⁵⁶, daß Christleins Methode, über Leitformen Ausstattungsqualitäten zusammenzufassen, trotz eingeschränkter Beigabensitte und modisch bedingter Verringerung von Trachtbestandteilen erfolgreich angewendet werden kann. In diesem Sinne ist beispielsweise ein goldener Ohrring in einem sonst spärlich ausgestatteten Grab der späten Merowingerzeit nicht einfach nur besonders wertvoller Ohrschmuck. Er ermöglicht trotz nachlassender Beigabensitte den Vergleich mit älteren Grabinventaren, in denen in der Kategorie «Schmuck» ebenfalls Goldobjekte vorkommen. Auf diese «Goldinventare» beschränkt sich wiederum die Beigabe von Christleins «Leitfossil» Bronzebecken, das einen gehobenen Lebensstil symbolisiert (s. u.). In diesem Fall ist der Goldschmuck die verbindende Klammer von Bestattungen, deren unterschiedliche Ausstattung chronologisch bedingt ist. Christleins Leitformen eignen sich also nicht nur dazu, Überlieferungslücken durch Grabraub, sondern auch in der Beigabensitte begründete Einschränkungen in der Objektauswahl auszugleichen⁵⁵⁷. Wieso erscheint es dann aber immer noch schwierig, dem Wittislinger und Horbourger Inventar gleichwertige Bestattungen zur Seite zu stellen?

Um dieser Frage nachzugehen, muß auf die grundlegende Bedeutung von Leitformen für die Bestimmung des Ähnlichkeitsgrades der Inventare einer Qualitätsgruppe hingewiesen werden. Die Homogenität der Qualitätsgruppen hängt wesentlich von einer kritischen Bestimmung dieser Leitformen ab. Wie das Beispiel der Filigranscheibenfibeln zeigt, von denen nur ein kleiner Teil als Attribut der Qualitätsgruppe C gelten darf, ist bezüglich ihrer Relevanz für die soziographische Einordnung «nicht immer alles Gold, was glänzt».

Indem zuviele Gräber als C-Gräber bestimmt wurden, verfälschte die Annahme, eine Filigranscheibenfibel sei generell eine Leitform der Qualitätsgruppe C, die Ergebnisse einzelner Gräberfelduntersuchungen⁵⁵⁸. Auch Donat vernachlässigte in seiner Analyse des Problems der Qualitätsgruppe D die Bedeutung von Leitformen als methodische Basis des von ihm verfeinerten Modells⁵⁵⁹. So

⁵⁵³ Christlein (1973) Anm. 111; ders. (1974) 590 ff.

⁵⁵⁴ Christlein (1974) 591 mit Anm. 101.

⁵⁵⁵ Donat (1989) 200 f.; Sasse (1996) 95.

⁵⁵⁶ Kap. 4. 3.

⁵⁵⁷ Ähnlich auch Burzler (1993) 226; 228.

⁵⁵⁸ Vgl. Schlußfolgerung Kap. 4. 2. — Auch in den Gräberfeldkartierungen bei Christlein (1973) Abb. 12-13; 17-21 gelten alle Goldscheibenfibeln als Indikatoren einer Bestattung der Qualitätsgruppe C. Nach Streichung der nicht determinierenden Filigranscheibenfibeln sondern sich die C-Bestattungen im jeweiligen Friedhofsareal noch deutlicher ab: Hailfingen Grab 39 gehört weder nach der Fibel [V 24], noch nach den Beifunden zur Qualitätsgruppe C; die Fibel aus Schretzheim Grab 589 [V 51b] ist verschollen, das Inventar entspricht nicht der Qualitätsgruppe C; die Fibel aus Kirchheim/Ries [V 31] fällt abgesehen von der reichhaltigen Cloisonnézier nicht weiter auf, der vergesellschaftete Goldfingerring rechtfertigt die bestehende Zuweisung; die Fibel aus Beringen Grab 21 [IV 5] besteht aus einem silbernen Grundblech und aus einem Deckblech aus hochwertiger Goldlegierung, sie indiziert eine Bestattung der Qualitätsgruppe C; zu Christlein (1973) Abb. 17 u. 18 vgl. Abb. 79-80. — Die bei Christlein (1974) 591 aufgezählten Fibeln aus Dunningen [V13] und Esslingen-Sirnau [V19] eignen sich mangels eindeutiger Merkmale nicht als Anzeiger von C-Bestattungen.

⁵⁵⁹ Donat (1989).

glaubt er, Spitzenausstattungen innerhalb der Qualitätsgruppe C als Vertreter der Qualitätsgruppe D mit ihnen eigenen «Leitfossilien» aussondern zu können⁵⁶⁰. Er versäumte es aber vorab die tatsächliche Relevanz einzelner Objekte, die innerhalb des Wertbegriffs «Leitfossil» von Christlein zusammengestellt worden waren, zu hinterfragen und die als Indikatoren von C-Ausstattungen untauglichen Gegenstände auszusondern. Deshalb mußte er die Wertabstufungen innerhalb der C-Ausstattungen additiv interpretieren. Der von ihm eingeschlagene Weg führte zu einer Inflation der jeweiligen Gruppe mit der Gefahr eines Bedeutungsverlustes beider überblickt man nämlich die in diesem Zusammenhang angeführten Zugehörigkeitskriterien bzw. Leitformen der Gruppe D, so galten diese zunächst noch als wesentliche Attribute seiner Qualitätsgruppe C⁵⁶¹. In Donats Analyse fehlt eine über den Einzelfall hinausgehende Gegenüberstellung «durchschnittlicher» C-Gräber mit Bestattungen, die nach seiner «notwendigen weiteren Fassung»⁵⁶² der Qualitätsgruppe D angehören. Deshalb war ein umfänglicher Vergleich beider Ausstattungsgruppen im Rahmen der vorliegenden Studie nicht möglich. Zumindest anhand von Inventaren mit Filigranscheibenfibel können aber durchaus Unstimmigkeiten in der Klassifikation einer Qualitätsgruppe D durch Donat demonstriert werden:

Unter den bei Christlein aufgeführten Leitformen der Qualitätsgruppe C fallen zunächst einmal Gegenstände aus Gold oder Goldbestandteilen auf, denen vorderhand ein ausschließlich materieller Wert zugekommen sein dürfte. Die zweite Kategorie setzt sich aber je nach Ausfühung aus Gegenständen zusammen, die nach den Berechnungen H. Steuers auch für weniger wohlhabende Personengruppen erschwinglich gewesen wären⁵⁶³. Sie eignen sich aber entsprechend ihres funktionellen Charakters dazu, einen gehobenen Lebensstil zu repräsentieren⁵⁶⁴. Solche Beigaben versinnbildlichen zum Beispiel, daß man im Haushalt der oder des Verstorbenen festlich tafelte (Geschirrsätze, Waschgeschirr), Wein kredenzte

(Weinsiebe) und Fleisch aß (Zahnstocher, Messerbestecke). Schminkutensilien, Balsamarien und Pinzetten weisen darauf hin, daß auf die standesgemäße Toilette geachtet wurde. Pferdegeschirr, Sattel, Sporen und Wagen signalisieren, daß der Tote zur berittenen Bevölkerungsschicht gehörte bzw. daß der Toten auf Reisen ein eigener Wagen zur Verfügung gestanden hatte. Schließlich setzt nicht nur die Anschaffung dieser Gegenstände einen gewissen wirtschaftlichen Wohlstand, sondern ihre Nutzung zum Teil auch eine Dienerschaft voraus, die den jeweiligen, durch die Gegenstände symbolisierten Bereich einer Haushaltung betreute. In Christleins Qualitätsgruppen spiegelt sich also nicht nur der wirtschaftliche Reichtum einer Personengruppe, sondern vor allem auch ihr Selbstverständnis als Mitglieder einer nach ihrer Lebensart privilegierten Gesellschaftsschicht⁵⁶⁵. Mit Blick auf die Ausstattungsqualitäten der Gräber mit Filigranscheibenfibel zeigt sich auffällig, daß beide von den Grabbeigaben symbolisierten oder vertretenen Kategorien — gehobener Lebensstil und umfangreicher Besitzstand — weitestgehend nur in Gräbern einer Spitzengruppe vorkommen: nur mehrere Goldobjekte bedingen Gefäßsets mit Bronzebecken, Messerbestecke, Kästchen, Toilettbesteck und Weinsiebchen als Beigaben⁵⁶⁶. Diese Relation in den Vorkommen von Gegenständen hohen materiellen und symbolischen Werts gilt sehr wahrscheinlich nicht nur für Befunde mit Filigranscheibenfibeln. Deshalb wäre zu fragen, ob nach der konsequenten Aussonderung von D-Gräbern anhand der von Donat aufgestellten Leitformen überhaupt noch in bedeutender Anzahl C-Bestattungen der älteren Merowingerzeit im Sinne Christleins bestimmt werden könnten⁵⁶⁷. Daß andererseits Donat keine D-Bestattungen der Stufe JM II, dafür ausschließlich C-Gräber aussondern kann⁵⁶⁸, zeigt, wie wenig «die größere Anzahl und die höhere Qualität der Beigaben» als Unterscheidungskriterien greifen.

Donat zufolge würden zum Beispiel Messer und Messerbestecke dann eine D-Bestattung anzeigen, wenn sie

⁵⁶⁰ Donat (1989) 191 ff.

⁵⁶¹ Vgl. die in den Schaubildern angeführten Leitformen bei Donat (1989) Abb. 7 u. 8 mit Christlein (1973) Abb. 11. — Die Tendenz zur Inflation findet sich bereits bei Christlein (1974) 590 ff. angelegt.

⁵⁶² Donat (1989) 186.

⁵⁶³ Steuer (1982) 324 ff.

⁵⁶⁴ Schlüter (1970) 140; M. Martin, Bemerkungen zur Ausstattung der Frauengräber und zur Interpretation der Doppelgräber und Nachbestattungen im frühen Mittelalter. In: Affeldt (1990) 89 ff.; Burzler (1993) 229.

⁵⁶⁵ Daß Christlein diesen Bedeutungsinhalt nicht erkannte, sondern nur davon ausging, es müsse sich um materiell wertvolle Gegenstände handeln, kann kein Ansatz zur inhaltlichen Kritik sein, wie sie Steuer (1982) 324 äußert. Christlein interpretierte die Bedeutung dieser Gegenstände lediglich nicht ganz zutreffend als «kostbar» (Christlein [1973] 148), statt wie Schlüter (1970) 140 als symbolträchtig. Die von Christlein postulierte materielle Wertschätzung der Leitformen ist aber nicht konstruktiv bedeutend für sein Gliederungssystem: sie stellt nur einen (möglichen) Faktor dar, der zur Gruppenbildung geführt haben könnte.

⁵⁶⁶ Methodisch gesehen hat Steuer (1982) 324 recht, wenn er bemerkt: «Dienen Bronzegefäße zur Definition der Ausstattungsgruppe C, so muß man sich nicht wundern, wenn sie nur in dieser Gruppe vorkommen». Aber gerade diese Leitform beschränkt sich tatsächlich auf eine auch anhand anderer Elemente definierbare Gräbergruppe. Das hier angesprochene Methodenproblem äußert sich jedoch in der Anwendung anderer Leitformen mit vermeintlich hohem materiellen Wert (z. B. Filigranscheibenfibeln).

⁵⁶⁷ So sondert Quast (1993) 105 ff. aus den von Donat aufgestellten Gruppenkriterien wieder eine bedeutende Anzahl von Leitformen als lediglich zur Qualitätsgruppe C gehörend aus. — Selbst das Kriterium «hervorragender Bestattungsort» könnte nicht mehr als Indikator von C-Bestattungen gelten, wenn man die Spitzengruppe der Filigranscheibenfibel-Inventare als Qualitätsgruppe D von den übrigen C-Gräbern abtrennen würde. Kirchenbestattungen finden sich nämlich nur in dieser Spitzengruppe (vgl. Abb. 77 n. 87).

⁵⁶⁸ Donat (1989) 199 f.

mit den nur in der älteren Merowingerzeit üblichen Goldgriffen ausgestattet sind⁵⁶⁹. Weil solche Messerbestecke jedoch nicht nur materiell, sondern auch in ihrem bei Donat nicht gewerteten Symbolgehalt eine hohe Relevanz für die Zuweisung zu einer Bevölkerungsschicht mit gehobenem Lebensstil besitzen⁵⁷⁰, entsprechen ihnen die unauffälligen Messerpaare ohne Goldgriffe der jüngeren Merowingerzeit nicht nur im Sinne einer chronologischen Abfolge: auch diese finden sich ausschließlich in herausragend ausgestatteten Gräbern (vgl. die betreffenden Rubriken in den Abb. 35, 36 und 46). Wären Besteckmesser auch später noch mit Goldgriff versehen worden, müßten die betreffenden Gräber Donat zufolge der Qualitätsgruppe D angehören, so stellen sie aber nur C-Gräber dar. Die Vernachlässigung des Symbolgehalts und die Überbewertung des verwendeten Materials führten zu einer Überbewertung der Beigabenquantität in Gräbern der älteren Merowingerzeit. In der Repräsentation eines bestimmten Lebensstils entsprechen ihnen aber spätere C-Gräber absolut. Damit ist der eigentliche Grund für die von Donat vermutete Differenzierbarkeit der Qualitätsgruppe C gefunden: seine «durchschnittlichen» C-Gräber müßten nach der Beseitigung von Unschärfen im Wertbegriff bekannter Leitformen überwiegend als B-Gräber identifiziert werden.

Letztlich kommt Donats Neugliederung meiner Ansicht nach im wesentlichen einer Umbenennung der bekannten Qualitätsgruppen gleich: entgegen der Aussage, Königsgräber seien sichere D-Gräber, setzt er jene inhaltlich nicht konsequent mit D-Gräbern gleich, sondern siedelt sie wertmäßig darüber an⁵⁷¹. Deshalb muß er zwischen «durchschnittliche» C-Gräber und «sichere» D-Gräber (= Königsgräber) die überdurchschnittlichen C-Gräber einschieben. Diese werden dann zu durchschnittlichen D-Gräbern. Schließlich kommt er zu dem Schluß: «daß die gesicherten oder vermuteten Königsgräber innerhalb dieser Gruppe [D] stets über eine Ausstattung verfügten, die [...] wertmäßig die eigentliche Spitze darstellen»⁵⁷² (sichere D-Gräber = Qualitätsgruppe E?).

Die Kritik an Donat demonstriert die Notwendigkeit, Leitformen vor allem in ihrer symbolischen Bedeutung innerhalb eines Systems repräsentativer Ausdrucksformen als Bestandteil der jeweiligen Bestattungssitte zu verste-

hen. Das gilt nicht nur für attributive Objekte der Qualitätsgruppe C. In Anbetracht der Schwierigkeiten, eine übergeordnete Ausstattungsklasse schlüssig auszusondern, gilt dies ganz besonders für die einzige Leitform der Qualitätsgruppe D, den sonderangefertigten Gegenstand⁵⁷³. Abgesehen von der nur sehr subjektiv zu beantwortenden Frage, was eigentlich ein sonderangefertigter Gegenstand ist, und einer im Einzelfall nicht mehr stimmigen Begriffsdefinition⁵⁷⁴, fällt das «Leitfossil» der Qualitätsgruppe D in Christleins Wertesystem nur aus heutiger Sicht als verbindendes Element der prunkvollsten, uns bekannten Grabausstattungen auf. Es beschreibt nämlich vor allem die höhere Qualität des verwendeten Materials⁵⁷⁵ und entspricht damit insgesamt vor allem seinen quantitativ wertvolleren Beigabenvergesellschaftungen. Diese Abhängigkeit des Vorkommens «sonderangefertigter Gegenstände» als Grabbeigabe von der Quantität wertvoller Beigaben und damit ausschließlich von der herrschenden Beigabensitte wurde nicht zuletzt wegen fehlender Belege der jüngeren Merowingerzeit in Donats stark quantitativ-materiell ausgerichteter Analyse zum unlösbaren Problem. Dieses Problem ist auch der Grund dafür, daß von den fünf bei Christlein genannten D-Gräbern⁵⁷⁶ nur ein einziges der jüngeren Merowingerzeit angehört. Es stammt zudem aus einer Region, in der auch im 7. Jahrhundert noch außerordentlich reichhaltige Grabausstattungen in den Boden kamen. Gegen den Leitformcharakter des «sonderangefertigten Gegenstandes» spricht aber vor allem die Tatsache, daß es sich weder um ein formell standardisiertes, noch regelhaft beigegebenes Objekt mit vergleichbarem Wertbegriff handelt. Der Begriff «sonderangefertigter Gegenstand» kann eine (zu) breite Palette von Gegenständen mit völlig unterschiedlichen Funktionen, Bedeutungen oder auch nur materiellen Wertigkeiten umfassen⁵⁷⁷.

Diesen Aussagen liegt die Überlegung zugrunde, daß Präsentationsvorgänge während einer Beisetzung, wie die Ankleidung des Toten, die Auswahl «echter» Beigaben, aber auch die Wahl des Bestattungsortes und des Grabbaus, (unter anderem) dazu dienten, sich als Personen-Gruppe mit entsprechendem Selbstverständnis von anderen Personengruppen abzusetzen — und zwar in gegenseitig verständlicher Form. Es muß folglich Signale ge-

⁵⁶⁹ Ebd. 194; 196 f. Abb. 6.

⁵⁷⁰ J. Werner, Das Messerpaar aus Basel-Kleinhüningen Grab 126. Zu alamannischen Eßbestecken. In: *Provincialia*. Festschr. R. Laur-Belart (Basel 1968) 647 ff.

⁵⁷¹ Donat (1989) 186.

⁵⁷² Ebd. 200.

⁵⁷³ Christlein (1973) Anm. 111 — Eine ebd. recht unbestimmte Bemerkung: Hier wird nicht einmal benannt, welchem der Gegenstände in den betreffenden Inventaren das Attribut sonderangefertigt zukommt.

⁵⁷⁴ So handelt es sich bei Filigranscheibenfibeln des Typs Harmignies um seriell gefertigte Stücke. Ihre hochwertigen Gegenstücke (Typ Niedernberg) geben sich hingegen klar als individuelle Auftragsarbeiten zu erkennen (vgl. z. B. Fibel [II 45]). In diesem Fall ließe sich vielleicht die Gleichung: nicht «sonderangefertigt» = Qualitätsgruppe B und «[sonderangefertigt]» = Qualitätsgruppe C aufstellen.

⁵⁷⁵ Vgl. z. B. die nach Christlein (1974) Anm. 101 eine D-Bestattung indizierende Amulettkapsel aus Gold im Inventar des Frauengrabes von Horbourg; Werner (1950) 44 ff.

⁵⁷⁶ Christlein (1973) Anm. 111.

⁵⁷⁷ So auch Blaich (2000) Anm. 212.

geben haben, die den damaligen Zeitgenossen die soziale Stellung des Toten anzeigten. Diese Signale gilt es zu rekonstruieren, um sie als Leitformen in einem soziographischen System verwenden zu können. Eine Leitform in einem Gliederungsmodell, das versucht, Spiegel des realen Sozialgefüges der damaligen Zeit zu sein, sollte nämlich nicht nur aus heutiger Sicht die Voraussetzung der Verständlichkeit erfüllen. Als allseits verständliches Signal eignet sich aber nur ein Gegenstand, der die Möglichkeit der Standardisierung in sich trägt. Er kann keine einmalige, individuelle Größe darstellen. Sie wäre in ihrer Bedeutung nur dem Bestatteten selber und seinen nächsten Angehörigen, von denen er sich wohl kaum gesellschaftlich abgrenzen mußte, erfahrbar gewesen. Der «sonderangefertigte Gegenstand» erfüllt die Bedingung der Standardisierung nicht: so wie beispielsweise ein Messer mit Goldgriff ist er meist nichts anderes als eine künstlerisch und materiell (modeabhängig) besonders wertvoll ausgestaltete Leitform der Qualitätsgruppe C⁵⁷⁸.

Mit der Kritik an Donat und den vermuteten Unschärfen in der Bestimmung von Leitformen stellt sich schließlich die Frage, ob es bisher überhaupt nötig war eine D-Gräbergruppe auszusondern. Gemäß der betreffenden Leitformen handelt es sich nämlich bei den fünf von Christlein genannten Bestattungen nur um graduell reichere C-Gräber. Christlein selber beschreibt sie ursprünglich als reinste Vertreter dieser Qualitätsgruppe C⁵⁷⁹. So wie sich Inventare der Qualitätsgruppe C nicht nur als Ansammlung wertvoller Gegenstände zu erkennen geben, sondern vor allem durch die Darstellung eines bestimmten Lebensstils aus der Masse der Gräber herausragen, sollte dies auch für eine übergeordnete Ausstattungsklasse gelten: im Hinblick auf ein in sich stimmiges soziographisches Gliederungsmodell, das sich nicht darauf beschränkt, kleinräumig Unterschiede im persönlichen Reichtum herauszustellen, darf eine übergeordnete Qualitätsgruppe D eigentlich erst dann ausgegliedert werden, wenn auch andere Kriterien außer dem materiellen Besitzstand Gliederungsgrundlage sind.

Befreit von forschungsgeschichtlich bedingten Etiketten kann nun nochmals der Frage nachgegangen werden, ob es nicht doch Gemeinsamkeiten im Inventar der Wittislinger Dame mit rheinischen Grabfunden gibt, die zeigen, daß sich eine entsprechende Bevölkerungsgruppe trotz eingeschränkter Überlieferungsbedingungen in ihren Grabausstattungen auch heute noch zu erkennen gibt.

Dabei können die theoretischen Überlegungen zum Charakter von Leitformen als Arbeitshypothesen verwendet werden:

Als Leitformen kommen nur Gegenstände in Frage, die ein allgemein verständliches, also standardisiertes Signal der Abgrenzung zu einer untergeordnet empfundenen Bevölkerungsgruppe darstellen. Sie konnten und mußten von dieser untergeordneten Gruppe verstanden werden. Dabei darf eine gewisse Staffelung oder Verfeinerung in der Verständlichkeit dieser Ausdrucksformen vorausgesetzt werden. Im Bezug zu wesentlich niedrigeren Personengruppen reichte es wahrscheinlich völlig aus, sich als Angehörige der nächsthöheren «Schicht» auszuweisen. Demgemäß scheiden Gegenstände als Attribute interner Abgrenzungstendenzen aus, die schon von der Gesamtheit der in C-Gräbern bestattenden Personen als Signale vereinnahmt sind — es sei denn, man kompensiert dieses Bedürfnis durch eine erhöhte Anzahl derartiger Objekte. Eine solche Vervielfachung bestimmter Objektgruppen ist aber im hier interessierenden Zeitraum und innerhalb der betreffenden Ausstattungsklasse nicht zu beobachten(?)⁵⁸⁰. Deshalb möchte ich der Frage nach Leitformen einer Spitzengruppe in Frauengräbern der jüngeren Merowingerzeit als weitere Hypothese zugrunde legen, daß dieses Abgrenzungsbedürfnis durch eine Orientierung der Ausdrucksmittel nach oben befriedigt werden kann. Ein solcher Vorgang äußert sich zum Beispiel in der Rezeption von Objekten, die ursprünglich zum Sachgut einer übergeordneten Personengruppe gehörten («sinkendes Kulturgut»)⁵⁸¹.

Damit stellt sich die theoretische Ausgangsbasis als Frage formuliert folgendermaßen dar: gibt es Gegenstände, die innerhalb der Qualitätsgruppe C eine Sonderstellung einnehmen, weil sie als standardisierte Grabbeigabe geeignet waren, die Verbundenheit zu einem noch höher stehenden Personenkreis zu demonstrieren und damit ein elitäres Bewußtsein innerhalb einer sich gesellschaftlich nach unten abgrenzenden Personengruppe auszudrücken? Gradmesser ist also nicht der Abstand zwischen «durchschnittlichen» C-Gräbern und den königlichen Grabinventaren, also den «sicheren» D-Gräbern, wie Donat dies voraussetzt. Der Blick richtet sich vielmehr auf eine etwaige Überschneidung in der Zusammensetzung von Grabbeigaben beider Personengruppen. Dabei muß dies keineswegs von vornherein eine wie auch immer begründete soziale Schichtung anzeigen. Schließ-

⁵⁷⁸ Dies gilt auch für die Gültlinger Taschenschnalle, die Quast (1993) 57 f. und 108 f. wegen des verwendeten Materials und des kreuzförmigen Beschlags als Indikator einer D-Bestattung ansehen möchte. Die Beschlagform dürfte aber für die betreffende (Trauer-) Gemeinde als übergeordnetes Abgrenzungssignal kaum durchschaubar gewesen sein. Die Schnalle unterscheidet sich nämlich m. E. trotz der singulären Form nicht deutlich genug von verwandtem, ähnlich prunkvollem Taschen- und Gürtelzubehör.

⁵⁷⁹ Christlein (1973) 160. Dieses schon von Steuer (1982) 326 erkannte Problem wurde seither nicht weiter beachtet.

⁵⁸⁰ Vielleicht könnten aber die reichhaltigen Gehänge aus unedlem Metall in den vier Iversheimer Inventaren mit Filigranscheibenfibel (vgl. Abb. 81) und mehrfache Vorkommen von Spinnwirteln, wie sie Koch (1996) 29 ff. herausstellte, so interpretiert werden.

⁵⁸¹ Vgl. z. B. die Armringe in den Gräbern der unteren Ausstattungsklasse in Abb. 77 (vgl. dazu Abb. 78). — So auch Wührer (2000) 113 ff. — Gleiche Überlegung unter den Voraussetzungen eines Kulturgefälles bei G. Kossack, Prunkgräber, Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagegehalt. In: Kossack/Ulbert (1974) 28 ff.

lich beschränkt sich diese Suche nach Gemeinsamkeiten zwangsläufig auf einen Bereich der Objektauswahl, der trotz nachlassender Beigabensitte im Rheinland des 7. Jahrhunderts einen Vergleich mit dem Inventar der Wittlinger Dame und älteren Befunden ermöglicht: Kleidung und Schmuck.

Das Ergebnis eines noch ausstehenden, umfassenden Vergleichs von D- und C-Gräbern des 6. bis 7. Jahrhunderts dürfte dem abschließenden Ergebnis zur Frage nach den sozialen Aussagemöglichkeiten von Filigranscheibenfibeln gleichen: in Frauengräbern dieser Zeitstellung ist das verbindende Element zwischen königlichen Grabausstattungen und C-Inventaren der goldene Fingerring. Dieses Signal zeigt nicht nur eine deutliche Tendenz zur Standardisierung; die zugehörigen Beigabenauswahlen grenzen sich auch deutlich von anderen C-Gräbern ab. Letztere setzen sich zusammen mit der Spitzengruppe als Gesamtheit von der Qualitätsgruppe B ab. Damit bestätigen sich Quasts⁵⁸² und M. Blaichs⁵⁸³ Beobachtungen zur Bedeutung des goldenen Fingerrings für eine Zuweisung zu Spitzenausstattungen innerhalb der Qualitätsgruppe C. Entgegen dem Resümee bei Quast spricht die Standardisierung im 7. Jahrhundert aber sehr wohl dafür, daß Goldfingerringe auch in Frauengräbern den gleichen Stellenwert erreichen wie goldene Handgelenkringe oder goldene Fingerringe in Männergräbern. Dennoch sollte eine möglicherweise regional unterschiedlich schnelle Rezeption dieses Attributs davor warnen, Frauengräber ohne Goldfingerring aus der Spitzengruppe auszuschließen⁵⁸⁴. Ähnlich bedeutend, vor allem bei der zunehmenden Ausgrenzung von Realien aus dem Bestand der Beigabenauswahl merowingerzeitlicher Grabinventare, dürfte sich Kleidung aus Brokattextilien erweisen⁵⁸⁵.

Gewissermaßen als Nebenprodukt ermöglicht es der

vorgenommene Vergleich mit Königsgrablagen (Abb. 87), die bisher unbefriedigende, zum Teil für unmöglich gehaltene Parallelisierung mit historisch bekannten sozialen Verhältnissen dadurch voranzubringen, daß sich gestaffelte Ausstattungskategorien über ein gemeinsames Attribut in königliche Beigabenzusammensetzungen einhängen lassen. Die «Goldfingerring-Gruppe» muß dabei nicht unbedingt als Abschluß einer horizontalen Schichtung innerhalb der Qualitätsgruppe C interpretiert werden, wie Blaich dies für Frauengräber des 5. Jahrhunderts vorschlägt⁵⁸⁶. Das Grabinventar der Pretoria aus Toul könnte mit seiner qualitativ weniger wertvollen Ausstattung darauf hinweisen, daß Trägerinnen von Goldfingerringen punktuell, als Individuen ausgezeichnete Frauen innerhalb eines Personenkreises waren, der in Gräbern der Qualitätsgruppe C bestattet wurde⁵⁸⁷. Angesichts der Affinität zu königlichen Grabausstattungen wäre dieser Umstand vielleicht mit «Königsnähe» begreifbar und würde dann einem Ausstattungsmodell entsprechen, das auch vertikale Bezüge umschreiben könnte. Letztlich findet sich kein Hinweis darauf, daß Königinnen in irgendeiner Form herausragender gekleidet oder geschmückt gewesen wären als andere Frauen der fränkischen Oberschicht. Dem widerspräche auch der Umstand, daß eine merowingische Königin (nicht nur) rechtlich und institutionell keine Sonderstellung einnahm⁵⁸⁸. Zweifellos galt dies erst recht, wenn sie einen Lebensabschnitt erreichte, in dem sie Königswitwe oder nicht einmal mehr Königsmutter war und dann im besten Fall den Schleier nehmen mußte⁵⁸⁹. Beim heutigen Stand der Forschung läßt sich für keinen der hier genannten Gegenstände, weder mit archäologischen noch mit historischen Quellenanalysen, eine Definition als Insignie, ähnlich den Zwiebelknopffibeln und Siegelringen, stichhaltig begründen⁵⁹⁰.

⁵⁸² Quast (1993) 108 ff.

⁵⁸³ Blaich (2001) 339 f.

⁵⁸⁴ Auch darf der zeitliche Aspekt nicht vernachlässigt werden, weil dieses Signal im stetigen Fluß der sich nach oben orientierenden Rezeption von Abgrenzungsmöglichkeiten durch Sachgut ebenfalls Nachahmung gefunden haben dürfte.

⁵⁸⁵ Burzler (1993) 228.

⁵⁸⁶ Blaich (2000) 336 ff. — Entgegen der ebd. 337 geäußerten Meinung, sind Bügelfibelpaare aus Edelmetall nach Christlein (1973) 155 f. Abb. 11 keine entscheidenden Indikatoren für Frauengräber der Qualitätsgruppe C.

⁵⁸⁷ Zumindest im Rahmen von Grabausstattungen. Ob dies mit den Gesellschaftsverhältnissen im Leben übereinstimmt, bleibt offen. — Vielleicht entspricht dieser Vorstellung z. B. die historisch faßbare Gleichheit der sechs baiuwarischen Genealogiae. Unter diesen war das Geschlecht der Agilolfinger das vornehmste, nicht aber grundsätzlich das rechtlich und wirtschaftlich bevorzugteste: W. Störmer u. G. Mayr, Herzog und Adel. In: Dannheimer/Dopsch (1988) 153 ff.

⁵⁸⁸ Goetz (1996) 51 ff.

⁵⁸⁹ E. Ewig, Die Merowinger und das Frankenreich (Stuttgart 1997) 78 f u. 84; Sasse (1996).

⁵⁹⁰ Von Seiten der historischen Quellenforschung wird neben dem Siegelring nur noch der Speer als dinglich greifbare Insignie im rechtlichen Sinne genannt. Deshalb bleibt die Definition der Leitform [«Insignie»] bei Quast (1993) 108 ff. und Blaich (2000) 329 f. Abb. 8 unklar. — Zur Gleichsetzung von gemmentragenden Goldfingerringen mit Siegelringen vgl. Christlein (1974) 581 f.

7. Zusammenfassung

Filigranscheibenfibeln gehören zu den facettenreichsten Produkten frühmittelalterlicher Goldschmiedekunst. Die Herstellung eines solchen Schmuckstücks setzte nicht nur umfassende Kenntnis sämtlicher damals bekannter Fertigungstechniken, sondern auch langjährige Erfahrung im Umgang mit den verwendeten Werkstoffen voraus. Dabei schöpfte der Handwerker aus einem Wissensschatz, den er während seiner Ausbildung vermittelt bekam, und einem Formenrepertoire, das er auch durch Nachahmung erweitern konnte. Beispielhaft reflektieren Filigranscheibenfibeln diese verschiedenen Rezeptionsmechanismen. Ihre typologische Entwicklung spiegelt deshalb unterschiedlich intensive kulturelle und gesellschaftliche Kontakte innerhalb des Merowingerreiches.

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entwickelten fränkische Handwerker aus einer allgemeinen, sich an weströmischen Vorbildern orientierenden Modeströmung heraus mit den ihnen bekannten Fertigungstechniken flache Filigranscheibenfibeln, die aus einem direkt mit dem Grundblech vernieteten Goldblech bestehen (Fibeln der Serie A). Zur gleichen Zeit übernahmen alamannische Goldschmiede von ihren italischen Kollegen nicht nur die mediterrane Ornamentik, sondern auch das Konstruktionsprinzip der Dosenform (Fibeln der Serie B). In den südwestgallischen Regionen und in der Burgundia dürfte dieses Konstruktionsprinzip indigen bekannt gewesen sein. Dies läßt sich jedoch wegen der stark romanisch geprägten Beigabensitte und dem daraus resultierenden Mangel aufschlußreicher Fundstücke nur indirekt — unter anderem über einen stilistischen Vergleich mit Preßblechimitaten von Filigranscheibenfibeln — erschließen. Wären uns die Originale nachweisbar überliefert, so ließen sie sich relativ-chronologisch mit den hier vorgestellten Fibeln der Zeitgruppen 1 bis 2 (= Stufe JM I) aus der Francia und aus den Rheinlanden gleichsetzen.

Im Laufe der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts glichen sich fränkische Fibeln der Serie A in ihrer Verzierung und Farbgebung immer mehr den mediterranen bzw. südwestgallischen Vorbildern an. Schließlich wurden die einheimischen Fibeln der Serie A (Gruppe 1 bis 2) fast schlagartig von den mediterraner wirkenden, dosenförmigen

Fibeln abgelöst. Verantwortlich dafür war ein Technologietransfer aus den südgallischen Reichsteilen, der auf verstärkte, persönliche Wissensvermittlung romanischer Handwerker zurückging und letztlich das Ergebnis intensiver Kontakte innerhalb des Merowingerreiches war. Für Fundstoff aus den neustrischen und austrasischen Reichsteilen besitzt dieser Ablösungsvorgang, der nach Ausweis der Beifunde an der Wende von Stufe JM I zu JM II stattfand, erhebliche chronologische Relevanz. Im Fundstoff der Stufe JM II sind nämlich nur noch sehr wenige, große Fibeln der Serie A mit einer Ornamentik und Farbgebung vertreten, die denjenigen der jetzt reichsweit üblichen Serie B-Fibeln gleichen (Fibeln der Zeitgruppe 3 = Stufe JM II).

Der zunehmende Durchmesser bestimmte schon in Stufe JM I (Zeitgruppen 1 und 2) die typologische Entwicklung der fränkischen Filigranscheibenfibel (Serie A). Die Flächenzunahme ging mit gesteigerten Variationsmöglichkeiten in Form und Anzahl der Ziermittel einher. Diese Entwicklung setzte sich im fränkischen Bereich auch nach der fast vollständigen Ablösung des flachen Konstruktionstypus bei den Fibeln der Zeitgruppe 3 fort. Dem stilistischen Umfeld angemessen, wurden diese sehr viel häufiger und reichhaltiger mit flächiger Steinzier ausgestattet als die Gegenstücke aus der Burgundia. Mit der Übernahme der mediterranen Technologie fanden auch bis dahin nicht oder nur äußerst selten nachgewiesene Ziermittel in die Formgebung fränkischer Filigranscheibenfibeln Eingang. Große Fibeln mit beinahe überbordender Stein- und Filigranverzierung kennzeichnen das Ende der klassischen Filigranscheibenfibel. Neben der Tendenz zu immer größeren Fibeln zeichnete sich aber während der fortgeschrittenen Stufe JM II die Neigung ab, die Steinzier zurückzunehmen und den Objekten mehr Plastizität zu verleihen. Die im Laufe des mittleren Drittels des 7. Jahrhunderts immer greifbarere Tendenz zu kleinen, dabei aber sehr hohen Fibeln mit spärlicher Steinzier läßt sich auch am burgundischen Fundstoff nachvollziehen. Sie findet ihren logischen Abschluß in den spätmerowingischen Fibeltypen mit Filigranzier der Stufe JM III.

Nur wenige Filigranscheibenfibeln lassen sich bestimmten Werkstätten zuweisen. Dagegen können immer wieder regional relativ eng begrenzte Werkstattkreise herausgearbeitet werden, die sich durch einen bestimmten Bestand an Zierformen bzw. die Art der Kombination von Stilmitteln auszeichnen. Dabei zeigt sich, daß jeder Werkstattkreis bzw. sein Ziermittelbestand gleichsam als Schnittmenge des Repertoires benachbarter Werkstattkreise begriffen werden kann. Auf diese Weise verbreiteten sich formale Eigenheiten sehr schnell, weil der Pool, aus dem die jeweiligen Handwerker schöpften, durch Imitation ständig erweitert wurde. Übereinstimmende unscheinbare Zierdetails und technische Besonderheiten in verschiedenen Regionen sind dagegen auf persönliche Vermittlung zurückzuführen.

Derartige personengebundene Rezeptionsvorgänge wirkten jedoch nicht im Rahmen eines Goldschmiedehandwerks, das strukturell auf umherziehende Handwerker angewiesenen war. Für die These vom Wanderhandwerker finden sich keine überzeugenden Argumente. Vielmehr müssen ortsfeste Goldschmieden vorausgesetzt werden, deren Handwerker lediglich in einem begrenzten Sinne mobil waren — zum Beispiel wenn sie ihr Dienstverhältnis wechselten oder Sattelitenbetriebe gründeten. Vereinzelt scheint es serielle Fertigung für einen relativ großen Kundenkreis gegeben zu haben — Fibeln des Typs Harmignies dürften das Ergebnis eines solchen Produktionsprozesses darstellen. Der überwiegende Teil des vorgestellten Materials ist dagegen Erzeugnis einer individuellen Fertigung, die sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten des jeweiligen Auftraggebers ausrichtete.

Archäologischen Befunden und bildlichen Quellen zufolge fibelten romanische und germanische Damen mit ihren Filigranscheibenfibeln die über der *tunica* getragene *palla*. Die *palla* war spätestens seit dem mittleren 6. Jahrhundert auch in der germanischen Frauenkleidung Westeuropas das einzig gebräuchliche *fibulatorium*. Dabei wurde der Umhang zunächst noch mit den in der älteren Merowingerzeit üblichen Kleinfibelpaaren auf der Brust verschlossen. Dies konnte zum Beispiel mit zwei gleichen Fibeln des Typs Marchélepot bewerkstelligt werden. In der jüngeren Merowingerzeit benutzte man dafür in Anlehnung an byzantinische Fibelmoden die große Einzelfibel. Zu ihr gehört die klassische Ausprägung der Filigranscheibenfibel. Obgleich einzeln getragene Mantelfibeln auch weiterhin die Regel blieben, konnte die spätmerowingische *palla* ausserdem mit Fibelsets aus bis zu drei Scheibenfibeln geschlossen werden. Dabei fanden wie zu früheren Zeiten, allerdings nie in ähnlicher Konsequenz, auch gleiche Paare Verwendung.

Zu Lebzeiten trugen wahrscheinlich nur erwachsene

Frauen eine Filigranscheibenfibel bzw. die zugehörige *palla*. Die wenigen mit diesem Kleidungsstück bestatteten Mädchen waren von ihren Angehörigen für das Jenseits wie Erwachsene eingekleidet worden. Auch Männern beließ man zur Bestattung nur in Ausnahmefällen eine Mantelfibel (und das betreffende Kleidungsstück?).

Die hinsichtlich ihrer technischen und stilistischen Zusammensetzung sehr heterogene Gruppe der Filigranscheibenfibeln ist auch in der Qualität der jeweiligen Werkstoffe sehr uneinheitlich. Ein detaillierter Vergleich der zugehörigen Grabinventare zeigte, daß die Qualität der Fibel in Relation zur restlichen Beigabenauswahl und der Wahl des Bestattungsortes steht. Danach kann eine hochwertige Fibel Indikator einer hochwertigen Grabausstattung sein. Als Folge dieser Feststellung ließ sich die Definition der Leitform «Goldscheibenfibel» im System der Wertabstufungen nach Christlein modifizieren: das Prädikat «Leitfossil» der Qualitätsgruppe C kommt nur hochwertigen Stücken zu. Dies sind zum Beispiel edelsteinbesetzte Fibeln oder solche mit silbernem Grundblech. Übereinstimmungen im überlieferten Eigentum historisch bekannter Frauen mit Ausstattungen von Gräbern mit Filigranscheibenfibeln legen außerdem den Schluß nahe, daß Besitzerinnen solch hochwertiger Schmuckstücke Personen waren, die zur grundbesitzenden Oberschicht des fränkischen Reiches gehörten. Sie zeichneten Urkunden, verfügten über eine Dienerschaft, pflegten einen entsprechenden Lebensstil und taten sich als Stifterinnen der Kirche hervor. Sie dürften ein ähnlich hohes gesellschaftliches Ansehen genossen haben, wie der mit einer Filigranscheibenfibel in Toul bestattete Bischof Endulus.

Eine konsequente, methodisch stringente Überarbeitung der für Christleins Modell konstruktiven Definition von Leitformen steht noch aus. Sie wird zeigen, daß es nicht nötig ist, eine übergeordnete Qualitätsgruppe D auszusondern. Christleins ursprüngliche Gliederung, innerhalb der die Qualitätsgruppe C den höchsten Ausstattungswert bezeichnet, bietet ausreichend Möglichkeiten zur Interpretation archäologisch nachvollziehbarer Schichtungen im Fundstoff aus frühmittelalterlichen Bestattungen. Sie erlaubt außerdem regional und zeitlich übergreifende Vergleiche. Dazu bedarf es allerdings einer exakteren als der bisher vorgenommenen Eingrenzung von «Leitfossilien». Unter diesen werden sich wahrscheinlich vor allem solche Objekte als geeignet erweisen, die signalhaft einen gehobenen Lebensstil symbolisieren konnten. Ob dabei der goldene Fingerring, der auffällig standardisiert herausragende Beigabenzusammensetzungen anzeigt, tatsächlich «Königsnähe» impliziert oder ob er sogar eine den Insignien vergleichbare Funktion besitzt, bleibt zu diskutieren.

8. Anhang

8. 1. Listen ⁵⁹¹

Liste 1: Verziertes Grundblech

Gruppe 1/2: [II 13], [II 14a], [II 42], [II 45], [II 54d], [III 39], [III 45c], [V 5], [V 20], [V 59d].

Gruppe 3: [II 12b], [II 21], [II 25], [II 29b], [II 31], [II 51d], [II 63], [II 65], [II 76], [II 77], [II 78], [II 79], [II 82], [III 17b], [III 91], [IV 6], [V 6], [V 11a], [V 22], [V 23a], [V 23c], [V 33], [V 34c], [V 37a], [V 40], [V 43], [V 53], [V 55], [V 62].

Unbestimmt: [IV 5], [V 9], [V 26b], [V 59c].

Liste 2: Ösen und Anhänger

Öse an Filigranscheibenfibeln: [I 21c], [I 32], [II 2a], [II 12b], [II 34b], [II 34c], [II 34d], [II 41b], [II 45], [II 51a], [II 52a], [II 52c], [II 54b], [II 61b], [II 80], [V 22].

Öse an engzellig cloisonnierten Scheibenfibeln: 1 Belluno (Reg. Veneto, I) Gr.: Rupp (1937) Taf. 22, 4; 23, 4; Fuchs/Werner (1950) 34; 62 Nr. C. 3 Taf. 36, C. 3. — 2 Beringen (Kanton Schaffhausen, CH) Gr. 1: Viollier (1912) 21 f. pl. 1, 1. Christlein (1978) Taf. 56. — 3 Castel Trosino (Reg. Marche, I) Gr. C: Mengarelli (1902) 318 f. fig. 226 tav. 14, 2; Åberg (1923) Abb. 127; Rupp (1937) Taf. 22, 1; 23, 1; Fuchs/Werner (1950) 35; 62 Nr. C. 6 Taf. 36, C. 6; A, C. 6. — 4 Donzdorf (Kr. Göppingen, Baden-Württemberg) Gr. 38: Neuffer (1972) 23 f.; 87 Taf. 22, 4-5; 62, 2-3. — 5 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kr., Baden-Württemberg) Gr. 356: von Verf. untersucht; Eckerle (1978) 62 Nr. 285 Abb. 29. Fingerlin (1985) 434 Nr. 27 Abb. 648; Sangmeister (1993) Abb. S. 171 unten re. — 6 Kalscheuren (Erftr., Nordrhein-Westfalen): Rupp (1937) Taf. 22, 9; 23, 9; Engemann/Rüger (1991) 195 f. Nr. 76 Abb. 136. — 7 Lingotto-Torino (Reg. Piemonte, I) Gr.: Fuchs/Werner (1950) 35; 62 Nr. C. 7 Taf. 37, C. 7; Bosco (1961) 255 Nr. 907 Tav. CI, 907. — 8 Saint Denis, Paris (F) Gr. 49: France-Lanord/Fleury (1962) 348; 350 Taf. 31, 5-6; 33, 6-7; Dossiers Arch. 32 (1979) 56 f. mit Abb.; Fleury (1980) 116 Nr. 42 mit Abb. — 9 Parma (Reg. Emilia-Romagna, I) Gr.: Monaco (1955) 16 ff. tav. 1-4; R. Bruce-Mitford, Aspects of Anglo-Saxon-Archaeology (London 1974) 275 ff. pl. 92 f.; Roth (1986a) Taf. 36; M. Catarsi Dall'Aglio, I Longobardi in Emilia occidentale. Aus-

stellungskat. Parma (Parma 1993) 50 ff. Abb. S. 51 oben li. — 10 Rejnstrup (Sjælland, DK): Werner (1936) Abb. 11. Rupp (1937) Taf. 25, 6 u. 9. — 11 Schretzheim (Lkr. Dillingen, Bayern) Gr. 513: Koch (1977) 110; 62 ff. Taf. 133, 2; 194, 24-25. — 12 Soest (Kr. Soest, Nordrhein-Westfalen) Gr. 106: Stieren (1930) 171 Abb. 3 Taf. 5,2; Werner (1935) 92 Taf. 17, 1a-c.

Pendilien an Filigranscheibenfibeln: [VI 2].

Auf Nadel geschobenes Anhängsel (Kettenglied, Ring): [II 4e], [II 10], [II 41a], [II 74], [III 8a], [III 8d], [III 32], [III 100c], [IV 18b].

Liste 3: Serie A

Gruppe 1: [I 1], [I 2b], [I 4b], [I 4d], [I 5b], [I 6], [I 8a], [I 8c], [I 9b], [I 9c], [I 12a], [I 12b], [I 13a], [I 16c], [I 19a], [I 19b], [I 19c], [I 21a], [I 21d], [I 24], [I 30a], [I 33a], [I 33b], [I 36], [I 37], [I 40a], [I 40b], [I 40d], [I 40e], [I 42], [I 43], [II 4a], [II 4d], [II 4g], [II 7a], [II 14a], [II 17], [II 19], [II 38a], [II 38b], [II 42], [II 44b], [II 46], [II 50], [II 51e], [II 51g], [II 59b], [II 61d], [II 61e], [II 61i], [II 61o], [II 70], [II 87], [III 12c], [III 19a], [III 19b], [III 22c], [III 23b], [III 31e], [III 31i], [III 33c], [III 39], [III 44b], [III 54g], [III 56f], [III 56h], [III 61a], [III 63e], [III 63f], [III 66a], [III 73], [III 77], [III 79], [III 84], [III 102a], [III 105a], [III 109], [IV 14], [IV 15], [V 17], [V 35], [V 36], [V 37b], [V 59a], [V 59b], [V 60].

Gruppe 2: [I 2a], [I 5a], [I 8b], [I 8f], [I 9a], [I 10], [I 11a], [I 11b], [I 15], [I 17], [I 18d], [I 20], [I 21c], [I 22], [I 34a], [I 34b], [I 35], [I 38c], [I 40f], [II 3], [II 4b], [II 4h], [II 5], [II 6], [II 8], [II 9c], [II 13], [II 15], [II 22], [II 29a], [II 36], [II 45], [II 54d], [II 61n], [II 72], [II 74], [III 1], [III 24b], [III 29b], [III 31f], [III 31n], [III 32], [III 35], [III 36c], [III 37], [III 43b], [III 43c], [III 45a], [III 45c], [III 51], [III 56c], [III 58], [III 111], [III 114b], [III 115], [III 120], [V 41], [V 46b].

Gruppe 3: [I 8d], [I 23], [I 25], [I 29b], [I 30b], [I 32], [II 4c], [II 11a], [II 51a], [II 54b], [II 57a], [II 61i], [II 82], [III 10], [III 11], [III 17a], [III 17b], [III 22a], [III 22b], [III 23a], [III 30], [III 31b], [III 31c], [III 31d], [III 31j], [III 40], [III 54a], [III 54f], [III 63c], [III 78a], [III 91], [III 99], [III 114a], [III 119]. Unbestimmt: [III 44a], [III 66e], [IV 5], [V 27c], [VI 2], [VI 4p].

Liste 4: Serie B

Gruppe 1/2: [V 1], [V 5], [V 8], [V 20], [V 30b], [V 32a], [V 32b], [V 34a], [V 38], [V 39], [V 54], [V 59d], [VI 5], [VI 11].

Gruppe 3, mittelgroß: [I 3], [I 4a], [I 4c], [I 7], [I 8e], [I 14], [I 21b], [I 26], [I 27], [I 31], [I 38b], [I 41], [II 1], [II 2b], [II 4e], [II 9b], [II 10], [II 11c], [II 12b], [II 16], [II 20], [II 21], [II 23], [II 24], [II 27], [II 28b], [II 28c], [II 28e], [II 28f], [II 30], [II 34b], [II 34d], [II 35b], [II 37], [II 40], [II 48], [II 51c], [II 51d], [II 52f], [II 53], [II 54a], [II 54c], [II 57b], [II 58b], [II 60], [II 61a], [II 61b], [II 61c], [II 61f], [II 61g], [II 61h], [II 61j], [II 61k], [II 61m], [II 64], [II 65], [II 66], [II 67b], [II 68], [II 69], [II 76], [II 77], [II 78], [II 79], [II 81], [II 83], [III 5b], [III 8c], [III 8e], [III 18], [III 20], [III 21], [III 25], [III 31a], [III 31h], [III 34], [III 41b], [III 41f], [III 42b], [III 42d], [III 43a], [III 45b], [III 46], [III 52], [III 53], [III 54b], [III 61b], [III 62], [III 63d], [III 66b], [III 66d], [III 68], [III 88], [III 93], [III 96], [III 108], [III 113], [III 117a], [III 117b], [IV 2], [IV 3], [IV 4], [IV 8a], [IV 8b], [IV 10], [IV 13], [IV 17], [IV 18b], [V 2], [V 3], [V 4], [V 7], [V 14], [V 15], [V 18], [V 21], [V 22], [V 23a], [V 23b], [V 23c], [V 23d], [V 24], [V 25], [V 27b], [V 28], [V 29], [V 31], [V 33], [V 34b], [V 37a], [V 40], [V 45], [V 46a], [V 47], [V 49a], [V 50], [V 51c], [V 52], [V 53], [V 55], [V 56a], [V 57], [V 58], [V 59c], [V 61], [V 63].

Gruppe 3, groß/hoch: [I 9d], [I 28], [I 29a], [II 2a], [II 9a], [II 14b], [II 25], [II 28a], [II 29b], [II 31], [II 33a], [II 33b], [II 34a], [II 34c], [II 35a], [II 39], [II 41a], [II 41b], [II 47], [II 49], [II 52a], [II 52b], [II 52c], [II 52d], [II 55], [II 63], [II 67a], [II 73], [II 75], [II 80], [II 84], [II 85], [II 86a], [III 3a], [III 3b], [III 8a], [III 8b], [III 8d], [III 31g], [III 31k], [III 31l], [III 38], [III 41a], [III 41d], [III 41e], [III 54c], [III 54d], [III 54h], [III 55], [III 56b], [III 56g], [III 60a], [III 60b], [III 64], [III 70], [III 71], [III 72], [III 76], [III 82], [III 85], [III 89b], [III 92], [III 103], [III 104a/b], [III 110], [III 118], [IV 1], [IV 6], [IV 8c], [IV 9], [IV 12], [IV 16], [IV 18a], [V 6], [V 11b], [V 19], [V 27a], [V 30a], [V 32c], [V 34c], [V 43], [V 44], [V 48], [V 62], [VI 3].

Unbestimmt: [II 12a], [II 51f], [II 62], [III 14], [III 16], [III 50], [III 66c], [III 67a], [III 67b], [III 74], [III 81], [III 112], [IV 11], [V 9], [V 11a], [V 12], [V 13], [V 26b], [VI 1], [VI 4h], [VI 4n], [VI 4q], [VI 6a/b], [VI 8], [VI 10], [VI 12].

Liste 5: Mittelbuckel, ausschließlich

Gruppe 1/2: [I 2a], [I 2b], [I 4b], [I 4d], [I 5a], [I 5b], [I 6], [I 8a], [I 8b], [I 8c], [I 8f], [I 9a], [I 11a], [I 11b], [I 12b], [I 13a], [I 15], [I 16c], [I 17], [I 18d], [I 19a], [I 19b], [I 19c], [I 20], [I 21a], [I 21c], [I 21d], [I 22], [I 24], [I 30a], [I 33a], [I 34a], [I 34b], [I 35], [I 36], [I 37], [I 38c], [I 39a], [I 40a], [I 40b], [I 40d], [I 42], [I 43], [II 3], [II 4a], [II 4b], [II 4d], [II 4g], [II 4h], [II 5], [II 6], [II 7a], [II 8], [II 9c], [II 13], [II 14a], [II 15], [II 19], [II 22], [II 29a], [II 36], [II 38a], [II 42], [II 44b], [II 45], [II 46], [II 50], [II 51e], [II 51g], [II 54d], [II 59b], [II 61d], [II 61e], [II 61i], [II 61l], [II 61o], [II 70], [II 72], [II 74], [II 87], [III 19a], [III 19b], [III 22c], [III 29b], [III 31e], [III 31f], [III 31i], [III 31n], [III 32], [III 33c], [III 35], [III 36c], [III 37], [III 39], [III 43b], [III 43c], [III 44b], [III

45a], [III 45c], [III 54g], [III 56c], [III 56h], [III 61a], [III 63e], [III 66a], [III 66e], [III 73], [III 77], [III 84], [III 100c], [III 109], [III 111], [III 114a], [III 115], [III 120], [IV 15], [V 5], [V 37b], [V 41], [V 46b], [V 54], [V 59a], [V 59b], [V 60].

Gruppe 3: [I 18c], [I 21b], [I 23], [I 25], [I 29a], [I 29b], [I 30b], [II 21], [II 54b], [II 61c], [III 3a], [III 16], [III 17a], [III 17b], [III 22a], [III 30], [III 40], [III 41a], [III 42b], [III 43a], [III 54a], [III 54c], [III 54d], [III 54e], [III 56b], [III 78a], [III 82], [III 88], [III 91], [III 99], [IV 3], [IV 12].

Unbestimmt: [III 59f], [III 63b], [III 63c], [IV 5], [V 10].

Liste 6: Hörnchenförmige Fassungen

Steingruppe: [I 6], [I 16c], [I 18c], [I 21b], [I 36], [II 4d], [II 44b], [II 51g], [II 61d], [II 61o], [II 70], [III 33c], [III 44b], 2-3tlg.

Cloisonné-Element: [I 2b], [II 8], [II 19], [III 22c], [III 51], [V 41], [V 46b].

Bandförmiges Cloisonné-Element: [I 3], [I 30b], [II 4e], [II 9a], [II 54b], [II 63], [II 81], [II 86a], [III 22b], [III 31d], [III 31j], [III 32], [III 40], [III 45b], [III 54b], [V 23a], [V 48].

Wirbelförmiges Cloisonné-Element: [III 50], [III 91], [IV 2].

Liste 7: Dreieckige und zungenförmige Cloisonné-Elemente

Einfaches Cloisonnédreieck: [I 32], [II 54d], [II 64], [II 74], [III 8c], [III 30], [III 42b], [III 54b], [III 54d], [III 54h], [III 55], [IV 1].

Kompliziertes Cloisonnédreieck: [I 25], [I 34b], [II 54b], [III 35], [III 41b], [III 62].

Zungenförmiges Cloisonné-Element: [I 27], [I 28], [II 9a], [II 28b], [II 30], [II 34b], [II 34d], [II 39], [II 63], [II 68], [II 77], [II 86a], [III 31b], [III 31c], [III 31d], [III 45b], [III 89b], [V 34a], [V 48], [V 56a].

Liste 8: Vogelförmige Fassungen

Naturalistisch: [I 4b], [I 9a], [I 23], [I 33a], [I 34a], [II 4h], [II 86b], [III 17a], [III 23b], [III 78a].

Stilisiert: [I 18d], [I 21a], [I 31], [II 4c], [III 31i], [III 45c], [III 56c], [V 10], [V 60].

Liste 9: Umriß

Vierpaßfibel: [I 4a], [I 7], [I 8e], [I 26], [I 38b], [I 41], [II 4e], [II 4f], [II 12a], [II 23], [II 26], [II 27], [II 28c], [II 28e], [II 33b], [II 34c], [II 35b], [II 41a], [II 41c], [II 49], [II 51c], [II 52b], [II 52c], [II 52d], [II 53], [II 55], [II 59a], [II 61b], [II 61f], [II 61k], [II 69], [II 80], [II 85], [III 3a], [III 8a], [III 8b], [III 8e], [III 14], [III 16], [III 20], [III 31d], [III 31g], [III 41c], [III 41f], [III 43a], [III 45b], [III 46], [III 53], [III 55], [III 56g], [III 60a], [III 60b], [III 61b], [III 63d], [III 66b], [III 66c], [III 70], [III 71], [III 74], [III 81], [III 85], [III 88], [III 89b], [III 92], [III 93], [III 96], [III 103], [III 104a/b], [III 117b], [III 118], [IV 2], [IV 4], [IV 8a], [IV 8b], [IV 8c], [IV 9], [IV 18a], [IV 18b], [V 4], [V 22], [V 27b], [V 52], [VI 1].

Rosettenfibel: [I 3], [I 21b], [I 31], [II 9a], [II 21], [II 41b], [II 52a], [III 5b], [III 8d], [III 22b], [III 31b], [III 31c], [III

42b], [III 42d], [III 51], [III 54b], [III 54c], [III 54d], [III 113], [III 31b], [III 31c], [IV 1], [IV 16], [V 48].

Achteckige Fibel: [II 20], [III 54a], [III 67b].

Liste 10: Mittelscheibe, ausschließlich

Gruppe 1/2: [V 1], [V 8], [V 30b], [V 32a], [V 59d], [VI 5], [VI 9].

Gruppe 3: [I 8d], [II 10], [II 12a], [II 33b], [II 35b], [II 41a], [II 49], [II 55], [II 61a], [II 61m], [II 73], [II 84], [III 8e], [III 11], [III 52], [III 60a], [III 64], [III 66d], [III 79], [III 92], [III 108], [III 117a], [IV 8c], [IV 11], [IV 13], [IV 16], [IV 18b], [V 11b], [V 30a], [V 44], [V 63], [VI 1].

Unbestimmt: [I 13b], [II 54c], [II 79], [III 104a/b], [V 26b], [V 39], [V 59c], [VI 4g], [V 43].

Liste 11: Kegelstumpf und Ringwulst, beide ausschließlich

Zentraler Kegelstumpf: [I 40f], [II 4c], [II 11a], [II 51a], [II 52b], [III 20], [III 31j], [III 31l], [III 41f], [III 42d], [III 53], [III 54b], [III 54h], [III 62], [III 71], [III 117b], [IV 1], [IV 2], [IV 8b].

Unprofilierter Ringwulst: [II 66], [III 18], [III 31k], [III 34], [III 41e], [III 67a], [III 112], [IV 17], [V 2], [V 23d], [VI 4a], [VI 4b], [VI 4c], [VI 4d], [VI 4e], [VI 4f], [VI 4h], [VI 4i], [VI 4l], [VI 4m], [VI 4n], [VI 4o], [VI 4q].

Liste 12: Cloisonnékranz und geteilte Fassungen

Cloisonnékranz: [I 31], [II 2a], [II 4c], [II 9a], [II 30], [II 31], [II 39], [II 48], [II 51a], [II 52a], [II 52f], [II 54d], [II 61j], [II 61m], [II 63], [III 18], [III 23b], [III 30], [III 31g], [III 42d], [III 45b], [III 62], [III 85], [III 112], [IV 1], [IV 2], [IV 18a], [V 23b], [V 23c], [V 31], [V 38], [V 48], [V 56a], [V 58], [V 62], [VI 4o], [VI 6a/b].

Cloisonnierte runde Fassung: [I 23], [I 25], [V 8], [V 34a], [V 59d].

Geteilte Steineinlage: [II 2b], [II 54a], [II 61k], [III 12a/b], [III 41b], [IV 1], [IV 2], [V 14], [V 37a], [V 58], [VI 4g], [VI 4o].

Liste 13: Goldblechröhren

Eng gesetzter Kranz um Mittelfassung: [II 28b], [II 33a], [II 34c], [II 35b], [II 51f], [II 52b], [II 52c], [II 52f], [II 61j], [II 61k], [II 65], [II 67a], [II 78], [II 80], [II 82], [III 22b], [III 31h], [III 55], [III 64], [III 72], [III 91], [III 98], [III 110], [III 117b], [IV 2], [V 9], [V 10], [V 20], [V 27a], [V 27b], [V 30b], [V 46a], [V 59d], [V 62], [VI 9].

Gruppenweise an Mittelfassung gesetzt: [II 12b], [II 25], [II 28c], [II 34a], [II 34d], [II 40], [II 41b], [II 55], [II 57b], [II 58b], [II 60], [II 61a], [II 64], [II 85], [II 86a], [III 8a], [III 23a], [III 60b], [IV 8b], [V 43].

Locker gesetzt, als Kranz: [I 14], [I 38b], [II 4e], [II 6], [II 35a], [II 37], [II 41a], [II 54a], [II 57a], [II 76], [II 79], [II 84], [III 3b], [III 8b], [III 21], [III 41f], [III 46], [III 52], [III 76], [III 82], [III 113], [III 117a], [III 119], [IV 13], [IV 18b].

Einzelns ins Zierfeld gesetzt: [II 3], [II 72], [II 74], [III 10], [III 31e], [V 1], [V 39].

Liste 14: Metallhohlformen

Buckel: [II 31], [II 32], [II 56], [III 31h], [III 31k], [III 31l], [III 34], [III 41e], [III 63b], [III 88], [III 107a], [III 113], [V 3], [V 58], [VI 4a], [VI 4b], [VI 4c], [VI 4d], [VI 4e], [VI 4f], [VI 4g], [VI 4h], [VI 4i], [VI 4k], [VI 4l], [VI 4m], [VI 4n], [VI 4o], [VI 4q], [VI 7], [VI 9].

Kleine, längliche Formen, z.T. Maskenzier: [I 25], [II 28b], [II 32], [II 35a], [II 40], [II 57b], [II 65], [II 82], [IV 17], [V 13], [V 43], [V 59c].

Große, profilierte Formen: [II 9a], [II 10], [II 12b], [II 30], [II 31], [II 51d], [II 52a], [II 63], [II 68], [II 86b], [III 31l].

Liste 15: Muldenfassung

Nur für Mitteleinlage: [I 4a], [I 4c], [I 13b], [I 14], [I 26], [I 28], [I 41], [II 23], [II 27], [II 28b], [II 31], [II 51c], [II 51d], [II 51f], [II 54a], [II 54c], [II 57a], [II 58b], [II 60], [II 61g], [II 61m], [II 61n], [II 63], [II 69], [II 85], [III 3b], [III 24a], [III 31a], [III 31d], [III 31h], [III 41e], [III 66b], [III 66d], [III 68], [III 70], [III 76], [III 117a], [III 119], [IV 10], [V 4], [V 16], [V 24], [V 34b], [V 52], [VI 1], [VI 2].

(Auch) für randliche Steineinlagen: [I 31], [I 32], [II 2a], [II 2b], [II 9a], [II 11c], [II 14b], [II 28c], [II 33a], [II 34a], [II 34c], [II 34d], [II 37], [II 41a], [II 41b], [II 47], [II 51a], [II 52a], [II 52b], [II 52c], [II 52d], [II 52f], [II 55], [II 58a], [II 61a], [II 61h], [II 61i], [II 61k], [II 64], [II 65], [II 67a], [II 67b], [II 79], [II 80], [II 82], [II 83], [II 84], [III 3a], [III 8a], [III 8b], [III 8c], [III 8d], [III 11], [III 20], [III 23a], [III 25], [III 31g], [III 41b], [III 41f], [III 46], [III 52], [III 53], [III 55], [III 56b], [III 60b], [III 62], [III 85], [III 113], [III 118], [IV 1], [IV 2], [IV 4], [IV 8a], [IV 16], [V 12], [V 40], [V 48], [V 50], [VI 4j].

Liste 16: Gesondertes Seitenblech und gezahntes Grundblech

Seitenblech aus Buntmetall oder Silber: [I 21b], [I 29a], [I 38b], [II 2a], [II 2b], [II 4e], [II 14b], [II 25], [II 28e], [II 28f], [II 33b], [II 34a], [II 35a], [II 35b], [II 37], [II 40], [II 51d], [II 51f], [II 52a], [II 52f], [II 53], [II 54c], [II 57b], [II 58b], [II 61a], [II 61f], [II 63], [II 76], [II 78], [II 84], [III 31a], [III 41d], [III 41e], [III 41f], [III 60a], [III 60b], [III 67a], [III 68], [III 70], [III 82], [III 104a/b], [III 108], [III 117b], [IV 3], [IV 8b], [IV 9], [IV 16], [IV 18a], [V 15], [V 23d].

Seitenblech mit vernieteten Enden: [II 12b], [II 25], [II 31], [II 34b], [II 34c], [II 34d], [II 39], [II 47], [II 52c], [II 61c], [II 61g].

Gezahntes Grundblech: [II 2b], [II 12b], [II 34a].

Liste 17: Verzierte Einlagen

Zentrale Goldblechröhre, Gruppe 1-2: [I 33a], [II 4h], [II 54d], [III 19b], [III 42a].

Zentrale Goldblechröhre, Gruppe 3: [II 11a], [II 28c], [II 29b], [II 30], [II 35a], [II 39], [II 40], [II 48], [II 52b], [III 22a], [III 42b], [III 42d], [III 54a], [III 54b], [III 54c], [III

64], [V 11a], [V 25], [V 30a], [V 31], [V 46a], [V 50], [V 51c].

Kreisaugengravur: [II 9b], [II 84], [III 21], [IV 2], [IV 11], [V 22].

Glasring um zentrale Einlage mit radialer Strichgravur: [II 2b], [II 61k], [III 12a/b], [III 117b].

Liste 18: Filigrandekor aus einfach gelegten Drähten

F4 aus einfachen Drähten: [II 15], [III 17b], [III 30], [III 38], [III 54h], [III 88], [III 89b], [III 103], [III 112].

F4 aus Drähten mit spiraligen Enden: [I 3], [I 9d], [II 39], [II 52a], [II 61m], [II 68], [II 85], [II 86a], [III 8d], [III 22a], [III 31k], [III 41b], [III 46], [III 54a], [III 56g], [III 113], [IV 18b].

Flechtknoten (F3) aus einfachen Drähten: [I 14], [I 43], [II 15], [II 54a], [II 56], [II 61n], [III 17b], [III 30], [III 31n], [III 79], [III 112], [III 119].

Liste 19: F3b/F4 aus mehrfach gelegten Drähten

Rankendekor: [I 9a], [I 13b], [I 23], [I 27], [I 28], [I 29b], [II 4e], [II 14b], [II 28b], [II 33a], [II 61h], [II 71], [II 73], [II 77], [II 84], [III 3a], [III 8b], [III 20], [III 21], [III 25], [III 31g], [III 34], [III 41c], [III 41d], [III 41e], [III 41f], [III 60b], [III 62], [III 68], [III 85], [III 117a], [III 117b], [IV 1], [IV 2], [IV 6], [IV 16], [V 12], [V 19], [V 22], [V 27b].

Tierstilornament: [IV 6], [V 11a], [V 18], [V 23a], [V 24], [V 29], [V 31], [V 34c], [V 43], [V 47], [V 49a], [V 50], [V 53], [V 56a], [V 62].

Mit dreifach gelegten Drähten: [I 9c], [I 19c], [I 32], [I 35], [II 4h], [II 9a], [II 55], [II 63], [III 17a], [III 64], [III 78a], [III 91], [III 99], [III 114a], [V 18], [V 25], [V 62].

Liste 20: Granulation

Gruppe 1/2: [I 9b], [I 19c], [I 38c], [II 18], [III 57a/b], [III 116], [V 17a/b], [V 20], [V 36], [V 51a/b], [V 59d], [VI 4p], [VI 9].

Gruppe 3: [II 4c], [II 55], [II 67a], [V 10], [V 23a], [V 23b], [V 23c].

Unbestimmt: [III 100a/b], [IV 5], [V 9].

Liste 21: Typen Harmignies und Niedernberg

Typ Harmignies: [I 2a], [I 5b], [I 6], [I 16c], [I 36], [II 4d], [II 44b], [II 51e], [II 51g], [II 61d], [II 61o], [II 70], [III 33c], [III 44b], [III 84].

Typ Niedernberg: [II 8], [II 19], [II 29a], [II 45], [V 41], [V 46b].

Varianten beider Typen: [I 2b], [I 20], [I 42], [III 45a], [V 37b].

Liste 22: Typen Auerbach und Fétigny

Typ Auerbach: [I 4a], [I 26], [I 41], [II 23], [II 27], [II 51c], [II 61b], [III 61b], [III 66b], [V 4], [V 52].

Varianten Typ Auerbach: [I 32], [II 11c], [II 26], [II 61f], [II 61h], [II 61k], [III 14], [III 45b], [III 55], [III 56g], [III 63d], [III 89b].

Typ Fétigny: [II 12a], [II 33b], [III 8a], [III 8e], [III 20], [III 53], [III 71], [III 93], [III 104a/b], [IV 8a], [IV 8c], [VI 1].

Varianten Typ Fétigny: [I 8e], [I 14], [I 38b], [III 92].

Liste 23: Typen Kobern und Wonsheim

Typ Kobern: [II 10], [II 41a], [II 73], [II 79], [II 84], [III 117a], [IV 16].

Varianten Typ Kobern: [I 8d], [II 55], [III 52], [III 64], [III 66d].

Typ Wonsheim: [II 37], [II 61m], [II 85], [III 8d], [III 46], [III 56g], [III 66c], [III 113].

Varianten Typ Wonsheim: [I 7], [I 31], [II 39], [II 64], [III 88].

Liste 24: Typ Marchélepot

Form 1: [I 16a/b], [I 18a/b], [I 39c], [I 39d/e], [I 40c], [II 18], [II 28d], [II 35c], [II 35d], [III 2a/b], [III 4], [III 5a], [III 7a/b], [III 9], [III 26], [III 27], [III 28a/b], [III 31m], [III 33a/b], [III 33d], [III 36a], [III 42a], [III 42c], [III 47], [III 49], [III 59c], [III 59d/e], [III 63a], [III 69a], [III 69b], [III 75], [III 78], [III 80a/b], [III 83], [III 87a/b], [III 89], [III 94], [III 97b], [III 100a/b], [III 106], [III 116], [IV 7], [V 51a/b], [V 56b].

Form 2a: [I 39a/b], [II 43a], [II 44a], [III 15], [III 42e], [III 48], [III 56i/j], [III 56k], [III 57a/b], [III 57c/d], [III 59a/b], [III 78b], [III 89a], [III 90], [III 95a/b], [III 97a].

Form 2b: [III 6a], [III 6b], [III 13], [III 29a], [III 36b], [III 56d/e], [III 65], [III 102b], [III 105b].

Fibeln der Gruppe 3: [II 7b], [II 28a], [II 43b/c], [II 52e], [III 12a/b], [III 72], [III 76], [III 86a/b], [V 16].

Liste 25: Tierfibel

Vogel: 1 Chelles (Dép. Seine-et-Marne, F): Thiry (1939) Nr. 498. — 2 Envermeu (Dép. Seine-Maritime, F) Gr., Paar: Cochet (1857) 179 ff. Abb. S. 181; ders. (1866) Abb. S. 303; Thiry (1939) Nr. 495; James (1982) Abb. 23c; Danet/Périn (1992) Nr. 49 f. — 3 Goudelancourt-les-Pierrepont (Dép. Aisne, F) Gr. 190: Kat. Amiens (1986) 162 Nr. 101 fig. 129 u. Deckbl. unten; A. Nice, La nécropole mérovingienne de Goudelancourt-les-Pierrepont (Aisne). In: Bull. de Liaison 10 (Soissons 1986) 57 ff. Abb. S. 61 f. — 4 Goudelancourt-les-Pierrepont (Dép. Aisne, F) Gr. 332, Paar: Kat. Amiens (1986) 161 Nr. 100 fig. 128 u. Deckbl. oben. — 5 Hardenthun (Dép. Pas-de-Calais, F): Haigneré (1866) pl. 12, 3; Thiry (1939) Nr. 503; Salin (1952) Tab. C, 15; Vallet (1977) fig. 10, 2; Kat. Boulogne (1984) 87 Nr. 92 mit Abb. — 6 Italien?: Thiry (1939) Nr. 501. — 7 Marchélepot (Dép. Somme, F) Paar: Boulanger (1909) pl. 6, 1; Thiry (1939) Nr. 496 f.; Vallet (1977) fig. 8; eine der Fibeln in Inv.unterlagen Mus. Vor- u. Frühgesch. Berlin, Inv. Nr. Va 6089 (Slg. Boulanger) «Picardie», verschollen. — 8 Marœuil (Dép. Pas-de-Calais, F): Boulanger (1905) 127 f. pl. 8, 6. Thiry (1939) Nr. 494. — 9 Moreaucourt (Dép. Somme, F): Kat. Amiens (1984) 126

Nr. 46 fig. 72. — 10 Sauville (Dép. Vosges, F) Gr. 74: Mus. Épinal, ohne Inv. Nr., unpubl.? — 11 Trivières (Prov. Hainaut, B) Paar: Faider-Feytmans (1970) 85 Nr. Tr. 233 pl. 38. — 12 Uzelot-Leulinghen (Dép. Pas-de-Calais, F): Haigueré (1866) 67 f. pl. 10, 5; Thiry (1939) Nr. 502. — 13 Witternesse (Dép. Pas-de-Calais, F) Gr.: Rupp (1937) Taf. 11, 2 («Cesena»); Thiry (1939) Nr. 500; Bellanger/Seillier (1982) 87; Kat. Sotheby's (1987) 31 Nr. 48.

Greif: 14 Jouy-le-Comte (Dép. Val-d'Oise, F) Gr., Paar: Vallet (1977). — 15 Lens (Dép. Pas-de-Calais, F) Gr., Paar: Terninck (1881) 122 ff.; 194 pl. 62, 1-6 u. 8-9; Vallet (1977) fig. 10, 1; Périn (1980) pl. 13 [nach Terninck]; Bellanger/Seillier (1982) 58 pl. 17. — 16 Lorraine (F): Kühn (1928) Taf. 6, 3; Salin (1949) Titelbild. — 17 Monceaux (Dép. Oise, F) Paar: Boulanger (1908) 332 pl. 29, 4; Werner (1961) 49 Nr. 273 Taf. 44, 273; Kat. Tournai (1982) 205 Nr. G. 9 mit Abb; Kat. Amiens (1984) 164 Nr. 104 fig. 132. — 18 Nordfrankreich: Unpubl. Slg. Rosenberg, Karlsruhe. Abb. nach Inv.unterlagen RGZM Nr. 20, 407. Neg. Nr.: 7620. — Nachtrag: La Calotterie (Dép. Pas-de-Calais, F), Paar: Kat. Berck-sur-Mer (1998) Abb. S. 43.

Löwe: 19 Criel-sur-Mer (Dép. Seine-Maritime, F) Paar: Vallet (1977) 87 fig. 11. — Nachtrag: Bruch (Dép. Lot-et-Garonne, F): Gallia 21, 1963, 528 fig. 39; Stutz (1998) fig. 18, 3.

Fisch: 20 Sainte Sabine (Dép. Côte-d'Or, F): Baudot (1860) 280 f. pl. 27, 3.

Liste 26: Merkmalskombinationen Abenheim [II 1], Aesch [IV 1] und Bliesbruck [III 21]

Merkmal von Abenheim [II 1]: Filigran/Peltenmotiv: [II 1], [II 65], [III 21], [IV 18a], [V 7]. Filigran/glockenförmiger Tierkopf mit zurückgebogener Unterlippe: [II 1], [IV 6], [V 7], [V 18]. Filigrankonturierender Randwulst: [II 9c], [II 1], [II 65], [II 66], [III 21], [III 112], [V 2], [V 7], [V 18], [V 47], [V 49a], [V 50], [V 55].

Merkmal von Aesch [IV 1]: Filigran/Rapport aus doppelt gelegten Drahtstücken um Mittelzier: [II 84], [III 21], [III 62], [III 68], [IV 1], [IV 2], [IV 6], [IV 16], [V 46a]. Filigran/flächiger Rankendekor aus doppelt gelegten Drahtstücken: [II 14b], [II 33a], [II 84], [III 21], [III 25], [III 31g], [III 41f], [III 60b], [III 62], [III 117a], [III 117b], [IV 1], [IV 2], [IV 16]. Cloisonnierte Zwischenfassung: [I 32], [III 8c], [III 8d], [III 31b], [III 31c], [III 41b], [IV 1]. Fassungen auf steiler Mittelkegelwand: [III 62], [IV 1].

Merkmal große Mittelscheibe wie Typ Koborn: [II 10], [II 12b], [II 25], [II 41a], [II 55], [II 73], [II 79], [II 84], [III 8e], [III 21], [III 52], [III 64], [III 91], [III 92], [III 117a], [IV 16]

Liste 27: Typ Neuwieder Becken (Karte 27)

Rheinische Form: [II 35a], [II 40], [II 48], [II 57b]. Rheinhessische Form: [II 65], [III 21].

Alamannische Varianten der rheinhessischen Form: [V 19], [V 29], [V 32c], [V 50].

Alamannische Form: [V 14], [V 37a], [V 58].

Liste 28: Fibeln vom «Wittislinger Meister» und Wirbelfibeln

«Wittislinger Meister»: [V 11a], [V 11b], [V 25], [V 30a], [V 51c], [V 61], [V 62].

Wirbelfibeln: [IV 6], [V 18], [V 24], [V 47], [V 49a], [V 53], [V 57].

Liste 29: Merkmalskombinationen der Typen Dietersheim und Rheidt

Merkmal Typ Rheidt ([II 9a], [II 30], [II 31], [II 52a], [II 63], [II 68], [II 86a], [V 48]): Große, profilierte Goldblechkapsel: [II 9a], [II 30], [II 31], [II 51d], [II 52a], [II 63], [II 68]. Zungenförmiges, kompliziertes Cloisonné-Element: [I 27], [I 28], [II 9a], [II 28b], [II 30], [II 34d], [II 63], [II 68], [II 77], [II 86a], [V 48]. Bandförmige, cloisonnierte Hörnchenform: [II 9a], [II 63], [II 81], [II 86a], [III 45b], [V 48]. Filigran/«Brille» (unten gefüllter Kreis): [II 9a], [II 52a], [II 63], [II 68], [II 86a]. Filigran/«Gesicht» (li. gefüllter Kreis): [II 9a], [II 63], [II 81]. Filigran/Lyra (re. gefüllter Kreis): [II 30], [II 31], [II 51f], [II 61g], [II 68].

Merkmal Typ Dietersheim ([II 9b], [II 16], [II 24], [II 62], [II 75]): Zungenförmiger Relieffarm, nur mit einzelnen Kastenfassungen besetzt: [II 9b], [II 16], [II 24], [II 34a], [II 34b], [II 51d], [II 51f], [II 61g], [II 62], [II 71], [II 75]. Flacher Mittelkegel oder -buckel: [II 9b], [II 16], [II 24], [II 61g], [II 75]. Filigran aus, Spiral-, Wendel- oder grob gedrehten Drähten: [II 9b], [II 12b], [II 16], [II 34a], [II 34b], [II 51d], [II 61g], [II 62], [II 75].

Imitationen des Typs Dietersheim in Preßblech: Andernach (Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz): Klein-Pfeuffer (1993) Nr. 4. — Kaltenengers (Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz): Hanel (1994) Taf. 41, 13. — Koborn (Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz): Klein-Pfeuffer (1993) Nr. 169. — Koborn (Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz): Schulze-Dörrlamm (1990) Taf. 91, 4.

Liste 30: Fibelsets der Gruppe 1/2

Paar: [I 16a/b], [I 18a/b], [I 39a/b], [I 39d/e], [III 2a/b], [III 7a/b], [III 28a/b], [III 32], [III 33a/b], [III 56d/e], [III 56i/j], [III 57a/b], [III 57c/d], [III 59a/b], [III 59d/e], [III 80a/b], [III 87a/b], [III 95a/b], [III 100a/b], [V 17a/b], [V 51a/b].

Ungleiches Paar: [I 6], [I 12a/b], [III 42a], [III 49], [III 100c], [IV 14], [V 1], [V 46b], [V 59d], [VI 4d/e], [VI 6a/b].

Liste 31: Fibelsets der Gruppe 3

Set mit zwei Filigranscheibenfibeln: [II 43b/c], [III 3a/b], [III 8a/b], [III 12a/b], [III 41a/b], [III 66d/e], [III 86a/b], [III 104a/b].

Set mit nur einer Filigranscheibenfibel: [I 4c], [II 51d], [II 59a], [II 63], [III 8c], [III 38], [III 42d], [IV 8a].

Liste 32: Spätmerowingische Fibelsets

Mit Filigranscheibenfibeln: [I 4c] mit gegossener B.-Scheibenfibel, [II 43b/c], [II 51d] mit B.-Scheibenfibel, [II 59a] angeblich mit scheibenförmigem Kreuzfibelpaar an

Verbindungskette, [II 63] mit B.-Scheibenfibel, [III 3a/b], [III 8a/b], [III 8c] mit einem Paar gleicharmiger Bügelfibeln an Verbindungskette, [III 12a/b], [III 38] mit gleicharmiger Bügelfibel, [III 41a/b], [III 42d] mit gleicharmiger Bügelfibel, [III 66d/e], [III 86a/b], [III 104a/b], [IV 8a] mit B.-Pferdchenfibel (und Agraffe?) an Kette.

Ohne Filigranscheibenfibel (Nummerierung nach Quast [1995] Liste 2, S. 832 ff.): 2 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 3 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 4 Dreierset Preßblechfibeln. — 5 E.-tausch. Scheibenfibeln. — 8 filigranverziertes Paar spätmerowingischer Scheibenfibeln. — 9 Preßblechfibelpaar. — 10 ungleiches Preßblechfibelpaar(?). — 11 ungleiches Preßblechfibelpaar und römische Fibel. — 12 ungleiches Preßblechfibelpaar(?). — 13 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 14 stern- und beutelförmige Scheibenfibel. — 15 Preßblechfibelpaar. — 16 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 17 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 18 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 20 Preßblechfibelpaar. — 21 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 22 Preßblechfibelpaar. — 23 Preßblechfibel und fragmentierte Scheibenfibel. — 25 Rosetten- und Gemmenfibel. — 26 Paar? — 27 B.-Scheibenfibelpaar. — 28 filigranverziertes Paar spätmerowingischer Scheibenfibeln. — 29 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 31 G.-Scheibenfibelpaar. — 32 G.-Scheibenfibelpaar. — 33 Preßblechfibelpaar. — 34 Preßblechfibelpaar. — 35 Preßblechfibelpaar. — 39 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 40 Preßblech- und Pseudokameefibel. — 42 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 43 Dreierset aus G.-Blechscheibenfibeln. — 44 Preßblechfibelpaar. — 46 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 47 ungleiches Preßblechfibelpaar(?). — 48 Preßblechfibelpaar. — 50 ungleiches Scheiben(?)fibelpaar. — 51 ungleiches Preßblechfibelpaar. — 53 ungleiches Preßblechfibelpaar(?). — 56 filigranverziertes Paar spätmerowingischer Scheibenfibeln. — Ausserdem: Dreierset spätmerowingischer Scheibenfibeln aus Köln (Nordrhein-Westfalen) St. Severin, Gr.III, 74: Päffgen (1992) T. 2: 240 f. Taf. 126, 74.

Liste 33: Fundlagen von Filigranscheibenfibeln in Gräbern nördlich der Alpen

Brust/Hals: [I 4a], [I 4c], [I 4d], [I 18a/b], [I 18c], [I 18d], [I 18e], [I 24], [I 39a/b], [I 39d/e], [II 2a], [II 2b], [II 34b], [II 34c],

[II 34d], [II 45], [II 47], [II 49], [II 51a], [II 51b], [II 51d], [II 58b], [II 64], [II 65], [II 80], [II 85], [III 8a/b], [III 8c], [III 8d], [III 12c], [III 15], [III 23b], [III 40], [III 41a/b], [III 42a], [III 42b], [III 42c], [III 48], [III 57c/d], [III 60b], [III 65], [III 66a], [III 66d/e], [III 68], [III 89a], [III 89b], [III 94], [III 100c], [III 113], [III 114a], [III 114b], [III 115]], [IV 1], [IV 5], [IV 6], [IV 8a], [IV 8b], [IV 11], [IV 12], [IV 18a], [V 1], [V 11a], [V 11b], [V 14], [V 15], [V 21], [V 27a], [V 31], [V 32b], [V 37a], [V 38], [V 39], [V 40], [V 51a/b], [V 51c], [V 54], [V 59a], [V 59b], [V 59d], [V 63].

Oberkörper: [I 5a], [I 5b], [I 17], [II 53], [III 23a], [III 57a/b], [III 110], [III 118], [IV 15], [V 28], [V 45], [V 61].

Linke Schulter: [I 4b], [II 63], [III 66c], [III 117a], [III 117b], [V 23b], [V 24].

Rechte Schulter: [II 34a], [II 44a], [II 77], [II 84], [III 34], [V 23a], [V 34a].

Andere Lagen: [I 32], [I 39c], [II 44b], [II 51c], [II 59a], [III 41e], [III 83], [IV 7], [V 18], [V 36], [V 59c].

Liste 34: Scheibenfibeln mit Textil- und/oder Lederresten

Filigranscheibenfibel: [I 4c], [I 7], [I 27], [II 2b], [II 23], [II 32], [II 33b], [II 41b], [II 47], [II 52a], [II 52d], [II 53], [II 57b], [II 59a], [II 61g], [II 63], [II 64], [II 86a], [III 2a/b], [III 3a], [III 8a], [III 8d], [III 12a/b], [III 19b], [III 31], [III 41a], [III 41b], [III 41d], [III 41f], [III 46], [III 66d], [III 84], [III 104a], [III 108], [IV 1], [IV 6], [IV 18a], [IV 18b], [V 16], [V 17b], [V 21], [V 47], [VII 6], [VII 41], [VIII 16].

Andere Scheibenfibeln: Bender-Jørgensen (1991) Kat. V Nr. 40n, 76c, 76e, 76g, 76l, 77c, 79d, 86b, 89. — H.-J. Hundt, In: Christlein (1966) 93 (Marktoberdorf Grab 42). — H. J. Hundt, In: Pescheck (1996) 173; 175 (Kleinlangheim Grab 181).

8. 2. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Abkürzungen nach den Richtlinien für Veröffentlichungen der Römisch-Germanischen Kommission. Außerdem verwendete Sigel:

- Åberg (1923): N. Åberg, Die Goten und Langobarden in Italien (Uppsala 1923).
- Åberg (1926): N. Åberg, The Anglo-Saxons in England during the last centuries after migration (Uppsala 1926).
- Affeldt (1990): W. Affeldt (Hrsg.), Frauen in Spätantike und Frühmittelalter. Lebensbedingungen — Lebensnormen — Lebensformen. Beitr. internat. Tagung Berlin 1987 (Sigmaringen 1990).
- Ament (1976a): H. Ament, Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Merowingerzeit. Ber. RGK 57, 1976, 285 ff.
- Ament (1976b): H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 9 (Berlin 1976).
- Ament (1977): H. Ament, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. Germania 55, 1977, 133 ff.
- Ament (1993): H. Ament, Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch Künzerhof, Kr. Mayen-Koblenz. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nationalmus. 9 (Nürnberg 1993).
- Amrein u. a. (1999): H. Amrein, A. Rast-Eicher u. R. Windler, Neue Untersuchungen zum Frauengrab des 7. Jahrhunderts in der reformierten Kirche von Bülach (Kanton Zürich). Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 56, 1999, 73 ff.
- Arrhenius (1985): B. Arrhenius, Merovingian garnet jewellery (Stockholm 1985).
- Atsma (1989): H. Atsma (Hrsg.), La Neustrie — Les pays au Nord de la Loire de 650 850. Beih. Francia 16, 2 (Sigmaringen 1989).
- Atsma/Vezin (1985): H. Atsma u. J. Vezin, Le testament d'Erminethrude: texte et traduction. In: P. Périn (Hrsg.), Collections mérovingiennes. Cat. Art et Hist. Mus. Carnavalet II (Paris 1985) 818 ff.
- AuhV (1864); (1870); (1881); (1900); (1911): L. Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit Bd. I-V (1864; 1870; 1881; 1900; 1911).
- Barkóczi (1968): L. Barkóczi, A 6th century cemetery from Keszthely-Fenekpuszta. Acta Arch. Hung. 20, 1968, 275 ff.
- Barrière-Flavy (1892): C. Barrière-Flavy, Études sur les sépultures barbares du Midi et de l'Ouest de la France. Industrie wisigothique (Toulouse/Paris 1892).
- Bartel/Knöchlein (1993): A. Bartel u. R. Knöchlein, Zu einem Frauengrab des sechsten Jahrhunderts aus Waging am See, Lkr. Traunstein, Oberbayern. Germania 71, 1993, 419 ff.
- Bartel/Nadler (1998): A. Bartel u. M. Nadler, Detailbeobachtungen in zwei frühmittelalterlichen Frauengräbern von Großhöbing. Arch. Jahr Bayern 1998, 107 ff.
- Baudot (1860): H. Baudot, Mémoire sur les sépultures des barbares de l'époque mérovingienne découvertes en Bourgogne, et particulièrement à Charnay. Mém. Dép. Côte-d'Or 5 (Dijon 1857-1860).
- Behn (1963): F. Behn, Römertum und Völkerwanderung. Mitteleuropa zwischen Augustus und Karl d. Gr. (Stuttgart 1963).
- Behrens (1920): G. Behrens, Bingen, Städtische Altertumssammlung. Kat. West- u. Süddeutscher Altertums- slg. 4 (Frankfurt a. M. 1920).
- Bélaev (1929): N. Bélaev, Die Fibel in Byzanz. Seminarium Kondakovianum 3 (Prag 1929) 4 ff. [deutsche Zusammenfassung 102 ff.].
- Bellanger/Seillier (1982): G. Bellanger u. C. Seillier, Répertoire des cimetières mérovingiens du Pas-de-Calais. Bull. Comm. Dép. Hist. et Arch. Pas-de-Calais Numéro spécial (Arras 1982).
- Bender-Jorgensen (1991): L. Bender-Jorgensen, North european textiles until AD 1000 (Aarhus 1991).
- Bertram (1995): A. Bertram (Red.), Merowingerzeit: Die Altertümer im Museum für Vor- und Frühgeschichte. Mus. Vor- u. Frühgesch., Staatl. Mus. Berlin, Preussischer Kulturbesitz (Mainz 1995).
- Besson (1909): M. Besson, L'art barbare dans l'ancien diocèse de Lausanne (Lausanne 1909).
- Biegel (1985): G. Biegel, Erlebte Geschichte. Streifzüge durch die Ur- und Frühgeschichte am Ober- und Hochrhein (Freiburg i. Br. 1985).
- Bienert (1996): B. Bienert, Zur frühmittelalterlichen Besiedlung Triers und des Trierer Landes — Trier im Frühmittelalter. In: H. H. Anton u. A. Haverkamp (Hrsg.), Trier im Mittelalter. 2000 Jahre Trier Bd. 2 (Trier 1996) 123 ff.
- Bierbrauer (1980): V. Bierbrauer, Frühgeschichtliche Akkulturationsprozesse in den germanischen Staaten am Mittelmeer (Westgoten, Ostgoten, Langobarden) aus der Sicht des Archäologen. In: Atti 6° Congr. Internaz. Stud. alto medioevo Milano 1978 (Spoleto 1980) 89 ff.
- Bierbrauer u. a. (1991): V. Bierbrauer, G. P. Brogiolo, G. Masnelli Anzilotti, G. C. Menis, G. C. Mor, M. Pfister u. A. Tagliaferri, Italia longobarda (Venezia 1991).
- Blaich (2000): M. Blaich, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. Fundber. Baden-Württemberg 23, 2000, 308 ff.
- Böhme (1974): H. W. Böhme, Die fränkischen Altertümer in der Zülpicher Börde und nördlichen Eifel. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 25 (Mainz 1974) 86 ff.

- Böhner (1949): K. Böhner, Die Anfänge der ehemaligen Abteikirche St. Martin zu Trier. *Trierer Zeitschr.* 18, 1949, 107 ff.
- Böhner (1958): K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1* (Berlin 1958).
- Böhner (1969): K. Böhner, Das nördliche Rheinhessen im frühen Mittelalter. *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 12* (Mainz 1969) 50 ff.
- Böhner u. a. (1972): K. Böhner, D. Ellmers u. K. Weidemann, Das frühe Mittelalter. *Führer RGZM 1* (Mainz 1972).
- Bosco (1961): G. Bosco (Hrsg.), *Ori e argenti dell'Italia antica*. Ausstellungskat. Torino (Torino 1961).
- Boulanger (1905): C. Boulanger, *Le mobilier funéraire gallo-romain et franc en Picardie et en Artois* (Paris 1902-1905).
- Boulanger (1907): C. Boulanger, *Trois cimetières mérovingiens (Cléry, Maurepas et Corbie)*. *Bull. Arch.* 1907, 18 ff.
- Boulanger (1908): C. Boulanger, *Le cimetière mérovingien de Monceaux (Oise)*. *Bull. Arch.* 1908, 328 ff.
- Boulanger (1909): C. Boulanger, *Le cimetière franco-mérovingien et carolingien de Marchélepot (Somme)* (Paris 1909).
- Brandt/Koch (1996): H. Brandt u. J. K. Koch (Hrsg.), *Königin, Klosterfrau, Bäuerin. Frauen im Frühmittelalter. Agenda Frauen 8 = Frauen-Forsch.-Arch. 2* (Münster 1996).
- Breitenbach/Schwarz (1988): D. Breitenbach u. J. Schwarz, *Europäischer Kulturpark — Parc Archéologique Européen*. Ausstellungskat. Bliesbruck/Rheinheim (Metz/Saarbrücken 1988).
- Brenk (1985): B. Brenk, *Spätantike und frühes Christentum. Propyläen Kunstgesch. Supplbd. 15* (Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1985).
- Brepohl (1987): E. Brepohl, *Theorie und Praxis des Goldschmiedes* ⁸ (Leipzig 1987).
- Broëtz (1982): A. Broëtz, *Essai d'analyse des découvertes fortuites réalisées au XIX^e siècle des nécropoles d'époque mérovingienne en Avesnois*. *Bull. Liaison* 6, 1982, 8 ff.
- Brulet (1970): R. Brulet, *Répertoires archéologiques — Les Collections. Cat. Mat. Mérovingien Mus. Arch. Charleroi 5 B* (Bruxelles 1970).
- Brulet (1990): R. Brulet, *Les fouilles du quartier Saint-Brice à Tournai*. *Publ. Hist. Art et Arch. Univ. Catholique Louvain 73* (Louvain-la-Neuve 1990).
- Brulet u. a. (1990): R. Brulet, G. Coulon, M.-J. Ghenne-Dubois u. F. Vil Vorder, *Quartier 3: Saint-Brice*. In: *Tournai, une ville face à son archéologie. Dix ans d'archéologie urbaine (1979-1989)*. Ausstellungskat. Tournai (1990).
- Burnell (1998): S. Burnell, *Die reformierte Kirche von Sissach BL. Mittelalterliche Kirchenbauten und merowingerzeitliche «Stiftergräber»*. *Arch. u. Mus.* 38 (Liestal 1998).
- Burzler (1993): A. Burzler, *Die frühmittelalterlichen Gräber aus der Kirche Burg*. In: M. Höneisen (Hrsg.), *Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees. Antiqua 26 = Schaffhauser Arch. 1* (Basel 1993) 191 ff.
- Bustacchini (1984): G. Bustacchini, *Ravenna. Seine Mosaiken, seine Denkmäler, seine Umgebung. Geschichts- und Kunstführer* (S. Lazzaro di Savena 1984).
- Calvino (1976): R. Calvino, *Peintures et mosaïques des catacombes napolitaines. Dossiers Arch.* 19, 1976, 22 ff.
- Cheval/Lambert (1983): F. Cheval u. M. J. Lambert, *Les mérovingiens en Franche-Comté*. Ausstellungskat. Lons-le-Saunier (Lons-le-Saunier 1983).
- Chopelain (1991): P. Chopelain, *La nécropole mérovingienne d'Argilly*. *Dossiers Arch.* 157, 1991, 76 ff.
- Christlein (1966): R. Christlein, *Das alamannische Gräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu*. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 21 (Kallmünz 1966).
- Christlein (1973): R. Christlein, *Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland*. *Jahrb. RGZM* 20, 1973 (1975), 147 ff.
- Christlein (1974): R. Christlein, *Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St. Dionysius zu Dettingen, Kreis Tübingen, und verwandte Denkmale in Süddeutschland*. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, 571 ff.
- Christlein (1978): R. Christlein, *Die Alamannen* (Stuttgart 1978).
- Claude (1973): D. Claude, *Beiträge zur Geschichte frühmittelalterlicher Königsschätze*. In: *Early medieval studies 7 = Ant. arkiv 54* (Lund 1973) 5 ff.
- Claude (1981): D. Claude, *Die Handwerker der Merowingerzeit nach den erzählenden und urkundlichen Quellen*. In: H. Jankuhn, W. Janssen, R. Schmidt-Wiegand u. H. Tiefenbach (Hrsg.), *Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, T. 1. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Kl., F. 3, Nr. 122* (Göttingen 1981) 204 ff.
- Clauß (1987): G. Clauß, *Die Tragsitten von Bügelfibeln. Eine Untersuchung zur Frauentracht im frühen Mittelalter*. *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 491 ff.
- Clermont-Joly (1978): M. Clermont-Joly (Hrsg.), *L'époque mérovingienne. Cat. Coll. Arch. Mus. Metz 1* (Metz 1978).
- Cochet (1857): Abbé J.-B.-D. Cochet, *La Normandie souterraine* (Rouen/Paris 1957).
- Cochet (1866): Abbé J.-B.-D. Cochet, *La Seine-inférieure* (Paris 1866).

- Cournault (1871): Ch. Cournault, Sépultures du cimetière mérovingien de Liverdun (Meurthe). *Mém. Soc. Arch. Lorraine* 13, 1871, 65 ff.
- Crépin (1957): A. Crépin, Le cimetière de Preures. *Mém. Com. Mon. Hist. Pas-de-Calais* 8, 2 (Arras 1957) 295 ff.
- Danet/Périn (1992): A. Danet u. P. Périn, De l'Égypte ancienne à la Renaissance rouennaise. *Cat. Mus. Ant. Rouen* (Rouen 1992).
- Danicourt (1886): A. Danicourt, Étude sur quelques antiquités trouvées en Picardie. *Rev. Arch.* 7, 1886, 63 ff.
- Dannheimer (1975): H. Dannheimer, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte Bayerns im frühen Mittelalter. Ausgrabungen in Deutschland gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. *RGZM-Monogr.* 1, 2 (1975) 224 ff.
- Dannheimer (1976): H. Dannheimer, Die Funde aus Bayern. *Kat. Prähist. Staatsslg. München* (München/Zürich 1976).
- Dannheimer/Dopsch (1988): H. Dannheimer u. H. Dopsch (Hrsg.), Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo. *Ausstellungskat. Rosenheim/Mattsee* (Korneuburg 1988).
- Dannheimer/Fink (1968): H. Dannheimer u. R. Fink, Fundort Bayern (München/Zürich 1968).
- Deichmann (1958): F. W. Deichmann, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (Baden-Baden 1958).
- Delestre (1988): X. Delestre (Hrsg.), Lorraine mérovingienne (V^e-VII^e siècle). *Ausstellungskat. Metz* (Nancy 1988).
- Delestre/Perin (1998): X. Delestre u. P. Périn, La datation des structures et des objets du haut Moyen Âge: méthodes et résultats. *Actes XV^e Journées Internat. Arch. Mérovingienne Rouen 1994* (Saint-Germain-en-Laye 1998).
- Deschamps (1913): P. Deschamps, Note sur une fibule d'or trouvée à Sens. *Bull. Arch. Com. Trav. Hist. et Scien.* 1913, 17 ff.
- Dierkens (1981): A. Dierkens, Les deux cimetières mérovingiens de Franchimont (Province de Namur). *Doc. Inédits Relatifs Arch. Région Namurois* 1 (Namur 1981).
- Dierkens (1991): A. Dierkens, Interprétation critique des symboles chrétiens sur les objets d'époque mérovingienne. In: *Donnay* (1991) 109 ff.
- Donat (1989): P. Donat, Die Adelsgräber von Großröhr und Stößen und das Problem der Qualitätsgruppe D merowingerzeitlicher Grabausstattungen. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 72, 1989, 185 ff.
- Donnay (1991): G. Donnay (Dir.), L'art des invasions en Hongrie et en Wallonie. *Actes Coll. 1979 Mus. Royal Mariemont. Monogr. Mus. Royal Mariemont* 6 (Moriawelz 1991).
- Doorselaer (1958): A. van Doorselaer, De merovingische begrafenisplaats te Sint-Gillis-bij-Dendermonde. *Arch. Belgica* 41 (Bruxelles 1958).
- Doppelfeld (1960): O. Doppelfeld, Das fränkische Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes. *Germania* 38, 1960, 89 ff.
- Doppelfeld (1980): O. Doppelfeld, Die Rosettenfibeln aus dem Kölner Dom. In: *Ders. u. W. Weyres* (Hrsg.), *Die Ausgrabungen im Dom zu Köln. Kölner Forsch.* 1 (Mainz 1980) 309 ff.
- Driehaus (1972): J. Driehaus, Zum Problem merowingerzeitlicher Goldschmiede. *Nachr. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Kl.* 1972, Nr. 7 (Göttingen 1972) 400 ff.
- Dübner-Manthey (1987): B. Dübner-Manthey, Die Gürtelgehänge als Träger von Kleingeräten, Amuletten und Anhängern symbolischer Bedeutung im Rahmen der frühmittelalterlichen Frauentracht. *Inaugural-Diss.* Berlin, 1987.
- Eckerle (1975): K. Eckerle, Eine neu entdeckte Vierpaß-Fibel aus Gemmingen. *Jahrb. Staatl. Kunstslg. Baden-Württemberg* 12, 1975, 77 ff.
- Eckerle (1978): K. Eckerle, Neue Funde aus frühmittelalterlichen Adelsgräbern in Klepsau und Hüfingen. *Ausstellungskat. Karlsruhe* (Karlsruhe 1978).
- Elbern (1988): V. H. Elbern, Die Goldschmiedekunst im frühen Mittelalter (Darmstadt 1988).
- Engemann/Rüger (1991): J. Engemann u. Ch. Rüger (Hrsg.), Spätantike und Frühmittelalter. *Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landmuseum Bonn. Führer Rhein. Landesmus. Bonn u. Rhein. Amt Bodendenkmalpflege* 134 (Bonn/Köln 1991).
- Erichsen (1989): J. Erichsen (Hrsg.), Kilian, Mönch aus Irland — Aller Franken Patron 689-1989. *Ausstellungskat. Würzburg* (München 1989).
- Faider-Feytmans (1970): G. Faider-Feytmans, Les nécropoles mérovingiennes. *Coll. Arch. Régionale Mus. Mariemont* 2 (Kortrijk 1970).
- Fellenberg (1886): E. von Fellenberg, Das Gräberfeld bei Elisried (Brünnen), Gemeinde Wahleren, Amt Schwarzenberg, Kanton Bern über dessen und analoge Funde der Westschweiz. *Mitt. Ant. Ges. Zürich* 21, H. 7 (Zürich 1886).
- Fingerlin (1967): G. Fingerlin, Eine Schnalle mediterraner Form aus dem Reihengräberfeld von Güttingen, Ldkrs. Konstanz. *Bad. Fundber.* 23, 1967, 159 ff.
- Fingerlin (1971): G. Fingerlin, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A* 12 (Berlin 1971).
- Fingerlin (1985): G. Fingerlin, Hüfingen, ein zentraler Ort der Baar im frühen Mittelalter. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Ausstellungskat. Stuttgart* (Stuttgart 1985) 410 ff.

- Fleury (1980): M. Fleury, La reine Arégonde. In: La vie mystérieuse des chefs-d'œuvre. La science au service de l'art. Ausstellungskat. Paris (Paris 1980).
- Foltiny (1972): S. Foltiny, Eine Vierpaßfibel mit goldener Schmuckplatte aus Niederbreisig und einige verwandte Stücke aus Nordfrankreich im Metropolitan Museum of Art in New York. In: O. Kleemann, E. Moser, F. B. Naber u. H. Schnitzler (Hrsg.), Festschrift für Otto Kleemann T. 1. Bonner H. Vorgesch. 7 (Bonn 1972) 53 ff.
- Foltz (1979): E. Foltz, Einige Beobachtungen zu antiken Gold- und Silberschmiedetechniken. Arch. Korrb. 9, 1979, 213 ff.
- Foltz (1981): E. Foltz, Untersuchungen und Beobachtungen zu den Herstellungstechniken der Funde aus dem alamannischen Fürstengrab von Wittislingen. Arch. u. Naturwiss. 2, 1981, 171 ff.
- France-Lanord/Fleury (1962): A. France-Lanord u. M. Fleury, Das Grab der Arnegundis in Saint-Denis. Germania 40, 1962, 341 ff.
- Franken (1944): M. Franken, Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 5 (Berlin 1944).
- Freedon (1979): U. von Freedon, Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohrringen bei den Alamannen. Ber. RGK 60, 1979, 227 ff.
- Freedon/Wieczorek (1997): Perlen: Archäologie, Techniken, Analysen. Akten Internat. Perlensymp. Mannheim 1994 (Bonn 1997).
- Fremersdorf (1955): F. Fremersdorf, Das fränkische Gräberfeld von Köln-Müngersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 6 (Berlin 1955).
- Fuchs/Werner (1950): S. Fuchs u. J. Werner, Die langobardischen Fibeln aus Italien (Berlin 1950).
- Fuhrmann/Mütherich (1986): H. Fuhrmann u. F. Mütherich, Das Evangeliar Heinrichs des Löwen und das mittelalterliche Herrscherbild. Ausstellungskat. Bayer. Staatsbibl. 35 (München 1986).
- Garscha (1970): S. Garscha, Die Alamannen in Baden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11 (Berlin 1970).
- Geyr von Schweppenburg (1919): Katalog der Sammlung Freiherr Geyr von Schweppenburg (Köln 1919).
- Gößler (1928): P. Gößler, Arae Flaviae. Führer durch die Altertumshalle der Stadt Rottweil (1928).
- Gößler (1931): P. Gößler, Die Altertümersammlung im Alten Schloß zu Stuttgart. Sonderh. Schwäb. Heimatb. (Stuttgart 1931).
- Goetz (1995): H. W. Goetz, Frauen im frühen Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben im Frankenreich (Weimar/Köln/Wien 1995).
- Götze (1907): A. Götze, Gotische Schnallen. Germanische Funde aus der Völkerwanderungszeit (Berlin 1907).
- Gollup (1966): S. Gollup, Germanischer Goldschmuck. Rhein. Kunststätten 4 (Neuß 1966).
- Grabar (1967): A. Grabar, Die Kunst im Zeitalter Justinians. Universum der Kunst (München 1967).
- Graenert (2000): G. Graenert, Langobardinnen in Alamannen. Zur Interpretation mediterranen Sachgutes in südwestdeutschen Frauengräbern des ausgehenden 6. Jahrhunderts. Germania 78, 2000, 417 ff.
- Grant (1982): M. Grant, Morgen des Mittelalters. Völker und Reiche in der spätantiken Welt (Bergisch Gladbach 1982).
- Grape (1994): W. Grape, Der Teppich von Bayeux (München/New York 1994).
- Greifenhagen (1975): A. Greifenhagen, Schmuckarbeiten in Edelmetall. Bd. II: Einzelstücke. Staatliche Mus. Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Antikenabt. (Berlin 1975).
- Grunwald (1998): L. Grunwald, Grabfunde des Neuwieder Beckens von der Völkerwanderungszeit bis zum frühen Mittelalter. Der Raum Bendorf und Engers. Internat. Arch. 44 (Rahden 1998).
- Gucht (1991): K. van der Gucht, Het merovingisch grafveld van Lede (O.-Vl.). Bull. Mus. Royaux Art et Hist. Bruxelles 62, 1991, 157 ff.
- Haas-Gebhard (1998): B. Haas-Gebhard, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Dittenheim (D). Europe médiévale 1 (Montagnac 1998).
- Hachmann (1971): R. Hachmann, Die Germanen. Arch. Mundi (Genf 1971).
- Haigneré (1866): D. Haigneré, Quatre cimetières mérovingiens du Boulonnais. Mém. Soc. Acad. Boulogne-sur-Mer 1864-1865 (Boulogne-sur-Mer 1866).
- Hampel (1905): J. Hampel, Die Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn 1-3 (Braunschweig 1905).
- Hampel (1994): A. Hampel, Der Kaiserdom zu Frankfurt a. Main (Nußloch 1994).
- Hanel (1994): E. Hanel, Die merowingerzeitlichen Altertümer von Kärlich und Umgebung. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Mainz 4 (Mainz 1994).
- Haseloff (1990): G. Haseloff, Email im frühen Mittelalter. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. Sonderbd. 1 (Marburg 1990).
- Henning (1912): R. Henning, Denkmäler der Elsässischen Altertums-Sammlung zu Strassburg i. Els. Von der neolithischen bis zur karolingischen Zeit (Straßburg 1912).
- Hessen (1981): O. von Hessen, Gioielli franchi della collezione Carrand. Kat. Mus. Naz. Bargello (Firenze 1981).
- Heurgon (1958): J. Heurgon, Le trésor de Ténès (Paris 1958).
- Hinz (1966): H. Hinz, Am langen Band getragene Bergkristallanhänger der Merowingerzeit. Jahrb. RGZM 13, 1966, 212 ff.

- Hoffmann/Claer (1968): H. Hoffmann u. V. von Claer, Antiker Gold- und Silberschmuck. Katalog mit Untersuchungen der Objekte auf technischer Grundlage. Kat. Mus. Kunst u. Gewerbe Hamburg (Mainz 1968).
- Hubert (1899): H. Hubert, Fibules de Baslieux. *Rev. Arch.* 34, 1899, 363 ff.
- Hübener (1971): W. Hübener, Merowingerzeitliche Kettenschmuckträger in Westeuropa. *Madri der Mitt.* 12, 1971, 241 ff.
- Hübener (1972): W. Hübener, Gleicharmige Bügelfibeln der Merowingerzeit in Westeuropa. *Madri der Mitt.* 13, 1972, 214 ff.
- James (1982): E. James, Les origines de la France. De Clovis à Huguet Capet (486 à l'an mil). *Coll. Hespérides* (Paris 1982).
- Jannet-Vallat (1990): M. Jannet-Vallat (Hrsg.), Il était une fois la Côte d'Or. 20 ans de recherches archéologiques. Ausstellungskat. Dijon (Dijon 1990).
- Janssen (1977): W. Janssen, Die Goldblechscheibenfibeln aus Grab 42 des älteren fränkischen Gräberfeldes unter dem Dom St. Viktor zu Xanten. In: *Stud. Sachsenforsch.* 1. Festschr. A. Genrich (Hildesheim 1977) 235 ff.
- Jeandot (1993): C. Jeandot, Occupation autour de la Cuisance et à Grozon du V^e au VIII^e siècle. In: *Archéologie en Arbois* (Lons-le-Saunier 1993) 45 ff.
- Jeandot (1994): C. Jeandot, Le mobilier funéraire mérovingien de la région de Douienne. *Catalogue des collections du Musée d'Archéologie de Lons-le-Saunier* (Jura). Ungedr. Mém. Maîtrise Besançon, 1994.
- Jenny (1940): W. A. von Jenny, Die Kunst der Germanen im frühen Mittelalter (Berlin 1940).
- Jenny/Volbach (1933): W. A. von Jenny u. W. F. Volbach, Germanische Kunst des frühen Mittelalters (Berlin 1933).
- Joffroy (1971): R. Joffroy (Hrsg.), Antiquités gallo-romaines et mérovingiennes. *Guide Mus. Ant. Nat. Saint-Germain-en-Laye* (Paris 1971).
- Kat. Amiens (1986): La Picardie, berceau de la France. Clovis et les derniers Romains. Ausstellungskat. Amiens/Beauvais/Laon/Saint-Germain-en-Laye/ Soissons (Amiens 1986).
- Kat. Autun (1990): Vitrum. Le verre en Bourgogne. Ausstellungskat. Autun/Dijon (Autun 1990).
- Kat. Berck-sur-Mer (1998): De la Canche à l'Authie. Autoroute & Archéologie. Ausstellungskat. Berck-sur-Mer (Berck-sur-Mer 1998).
- Kat. Boulogne (1984): Le Nord de la France de Théodoise à Charles Martel. Ausstellungskat. Boulogne/Douai/Cambrai/Dunkerque/Saint-Vaast/Calais/Lille (Lille 1984).
- Kat. Fribourg (1982): Schmuck und Volksglaube. Freiburger Archäologie. Ausstellungskat. Freiburg (Freiburg 1982).
- Kat. Kofler-Truninger (1964): Katalog der Sammlung E. und M. Kofler-Truninger, Luzern (Zürich 1964).
- Kat. Liège (1988): Les mérovingiens — Le monde des morts relève des vivants. Ausstellungskat. Muséeobus Ministère Communauté Française (Liège 1988).
- Kat. Mainz (1987): Landesmuseum Mainz. Museum (Braunschweig 1987).
- Kat. Mannheim (1996): Die Franken. Wegbereiter Europas. Ausstellungskat. Mannheim (Mannheim-Mainz 1996).
- Kat. New York (1991): Treasures of the Dark Ages in Europe. Ausstellungskat. Ariadne Galleries New York (New York 1991).
- Kat. Paris (1970): Monnaies d'or, antiquités nationales et préhistoriques, antiques. Auktionskat. Hôtel Drouot Paris (Paris 1970).
- Kat. Pforzheim (1971a): Schmuck aus dem Schmuckmuseum Pforzheim (Pforzheim 1971).
- Kat. Pforzheim (1971b): Schmuck und Gerät des frühen Mittelalters. Ausstellungskat. Pforzheim (Pforzheim 1971).
- Kat. Poitiers (1989): Romains et barbares entre Loire et Gironde IV^e-X^e siècle. Ausstellungskat. Poitiers (Poitiers 1989).
- Kat. Rosenberg (1929): Sammlung Rosenberg, beschrieben und eingeleitet von Otto von Falke. Auktionskat. Ball/Grampe Berlin, 4. Nov. 1929.
- Kat. Saint-Germain-en-Laye (1989): Guide Musée des Antiquités Nationales Saint Germain-en-Laye (Paris 1989).
- Kat. Speyer (1983): Historisches Museum der Pfalz, Speyer. Mus. Rheinland-Pfalz 1 (Speyer 1983).
- Kat. Stuttgart (1992): Das frühe Mittelalter. Schwaben und Franken. Zusammenstellung der Texte zur Ausstellung. Begleith. Dauerausstellung Württemberg. Landesmus. Stuttgart (Stuttgart 1992).
- Kat. Stuttgart (1997): Die Alamannen. Ausstellungskat. Stuttgart (Stuttgart 1997).
- Kat. Sotheby's (1987): Antiquités et objets d'Art: Collection de Martine, Comtesse de Béhague provenant de la Succession de Marquis de Ganay. Auktionskat. Sotheby's Monaco, Monte-Carlo 5. déc. 1987.
- Kat. Sotheby's (1993): European sculpture and works of art: medieval works of art. Auktionskat. Sotheby's London 9th dec. 1993.
- Kat. Tournai (1982): Childéric-Clovis. 1500^e anniversaire (482-1982). Ausstellungskat. Tournai (Tournai 1982).
- Kat. Tournai (1983): Childéric-Clovis. Rois des Francs 482-1983. Ausstellungskat. Tournai (Tournai 1983).
- Klein (1892): J. Klein, Fränkische Gräber von Gondorf a. d. Mosel. *Bonner Jahrb.* 93, 1892, 205 ff.

- Klein-Pfeuffer (1993): M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 14 (Marburg 1993).
- Knapp (1991): K. Knapp, Griesheim — Von der steinzeitlichen Siedlung zur lebendigen Stadt (Griesheim 1991).
- Knauer (1985): E. Knauer, Ex oriente vestimenta. Trachtgeschichtliche Beobachtungen zu Ärmelmantel und Ärmeljacke. In: ANRW II, 12. 3 (1985) 578 ff.
- Knaut (1990): M. Knaut, Die Alamannen. Arch. Deutschland 1, 1990, 14 ff.
- Knögel (1936): E. Knögel, Schriftquellen zur Kunstgeschichte der Merowingerzeit. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 1 ff.
- Koch (1935): A. Koch, Die Mölsheimer Fibel - ein frühkarolingisches Denkmal. Zeitschr. Kunstgesch. 4, 1935, 205 ff.
- Koch (1967): R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 8 (Berlin 1967).
- Koch (1969): R. Koch, Katalog Esslingen. Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 14/II (Stuttgart 1969).
- Koch (1977): U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977).
- Koch (1982): U. Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1982).
- Koch (1994): U. Koch, Franken in Heilbronn. Archäologische Funde des 6. und 7. Jahrhunderts. Museo 8 (Heilbronn 1994).
- Koch (1996): U. Koch, die Hierarchie der Frauen in merowingischer Zeit, beobachtet in Pleidelsheim. In: Brandt/Koch (1996) 22 ff.
- Koenen (1892): C. Koenen, Aufdeckung einer vorgeschichtlichen Niederlassung und eines fränkischen Gräberfeldes in Meckenheim. Bonner Jahrb. 92, 1892, 147 ff.
- Kongr. Metz (1988): Actes X^e Journées Internat. Arch. Mérovingienne Metz 1988. Bull. Liaison 12, 1988.
- Kongr. Metz (1989): Actes X^e Journées Internat. Arch. Mérovingienne Metz 1988 (Sarreguemines 1989).
- Kongr. Rouen (1978): Centenaire de l'Abbé Cochet, 1975. Actes Coll. Internat. Arch. Rouen 1975 (Rouen 1978).
- Kossack/Ulbert (1974): G. Kossack u. G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für J. Werner, T. 2: Frühmittelalter. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergänzungsbd. 1, 2 (München 1974).
- Kossina (1932): G. Kossina, Germanische Kultur im 1. Jahrtausend nach Christus, Bd. I. Mannus Bibl. Nr. 50 (Leipzig 1932).
- Kramer (o. J.): W. J. Kramer, Untersuchungen zum merowingischen Gräberfeld von Bourogne bei Belfort. Diss. Freiburg, o. J.
- Kühn (1928): H. Kühn, Das Kunstgewerbe der Völkerwanderungszeit. In: H. Th. Bossert (Hrsg.), Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker I (Berlin 1928) 69 ff.
- Kühn (1935): H. Kühn, Die vorgeschichtliche Kunst Deutschlands (Berlin 1935).
- Kühn (1937): H. Kühn, Die Rundscheiben aus Niederbreisig im Metropolitan-Museum. Ipek 1936/1937, 139 ff.
- Kühn (1942): H. Kühn, Rundscheiben mit Zikaden und Vögeln aus der Völkerwanderungszeit. Ipek 1941/1942, 273 ff.
- Kühn (1965): H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz. Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit I² (Graz 1965).
- La Baume (1967): P. La Baume, Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 3 (Berlin 1967).
- Lambert (1987): G. Lambert, Le cimetière mérovingien de Torgny. In: Ders. (Hrsg.), Archéologie entre Semois et Chiers. Ausstellungskat. Virton (Leuven 1987) 189 ff.
- Lambert (1988): G. Lambert, Une nécropole mérovingienne en Lorraine Belge: Torgny. In: Kongr. Metz (1988) 113 ff.
- Lambert (1989): G. Lambert, Une nécropole mérovingienne en Lorraine Belge: Torgny. In: Kongr. Metz (1989) 171 ff.
- Laur-Belart (1945): R. Laur-Belart, Frühes Mittelalter. Jahrb. SGU 36, 1945, 76 ff.
- Lenßen/Wamser (1992): J. Lenßen u. L. Wamser, 1250 Jahre Bistum Würzburg. Archäologische historische Zeugnisse der Frühzeit. Ausstellungskat. Würzburg (Würzburg 1992).
- Liéger u. a. (1984): A. Liéger, R. Marguet u. J. Guillaume, Sépultures mérovingiennes de l'abbaye de Saint-Evre à Toul (Meurthe-et-Moselle). Rev. Arch. Est et Centre-Est 35, 1984, 301 ff.
- Loë (1939): A. de Loë, Belgique ancienne. Catalogue descriptif et raisonné IV: La période franque (Bruxelles 1939).
- Loë (1954): A. de Loë, L'art mérovingien. Ausstellungskat. Bruxelles (Bruxelles 1954).
- Lorren (1976): C. Lorren, Fibules et plaques-boucles en Normandie. Diss. [unpubl.] Centre Rech. Arch. Médiévales (Caen 1976).
- Loschek (1994): I. Loschek, Reclams Mode- und Kostümlexikon³ (Stuttgart 1994).

- Mallwitz (1995): H. Mallwitz, Ergebnisse experimenteller Archäologie: Zur Herstellungstechnik einer alamannischen Filigranscheibenfibel. In: Stork (1995) 66 ff.
- Manfredi u. a. (1992): S. Manfredi, F. Passard u. J.-P. Urlacher, Les dernières barbares. Au cœur du massif du Jura la nécropole mérovingienne de la Grande Oye à Doubs VI^e-VII^e siècle après J. C. Ausstellungskat. Besançon (Besançon 1992).
- Manfredi u. a. (1994): S. Manfredi, F. Passard u. J.-P. Urlacher, Orfèvrerie de la nécropole de la Grande Oye à Doubs (25). Un exemple: les fibules à décor de filigranes du VII^e siècle. Hist. de l'Art 25/26, 1994, 110 f.
- Marti (1990): R. Marti, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. Cahiers Arch. Romande 52 (Lausanne 1990).
- Marti (1995): R. Marti, Eine neuentdeckte goldene Filigranscheibenfibel aus Aesch. Konservierung, Restaurierung, erste Analyseergebnisse. Jahresber. 1993 Arch. u. Kunstmus. Baselland 31, 1995, 36 ff.
- Marti (2000): R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordschweiz (4.-10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41 (Liestal 2000).
- Martin (1971): M. Martin, Bemerkungen zu den frühmittelalterlichen Gürtelbeschlägen der Westschweiz. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 28, 1971, 29 ff.
- Martin (1976): M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring (Basel 1976).
- Martin (1981): RGA 4² (1981) 248 ff. s. v. Burgunden (M. Martin).
- Martin (1986a): M. Martin, Das Frühmittelalter. Chronologie: Archäologische Daten der Schweiz. Antiqua 15 (Basel 1986) 99 ff.
- Martin (1986b): M. Martin, Ein münzdatiertes Kindergrab in der frühmittelalterlichen «ecclesia in castro Exsientie» (Burg Eschenz, Gem. Stein a. Rhein SH). Arch. Schweiz 9, 1986, 84 ff.
- Martin (1988): M. Martin, Das frühmittelalterliche Grabgebäude unter der Kirche St. Pankratius in Hitzkirch. Arch. Schweiz 11, 1988, 89 ff.
- Martin (1991a): M. Martin, Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kanton Aargau. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 5/A (Derendingen/Solothurn 1991).
- Martin (1991b): M. Martin, Zur frühmittelalterlichen Gürteltracht der Frau in der Burgundia, Francia und Aquitania. In: Donnay (1991) 31 ff.
- Martin (1994): RGA 8² (1994) 541 ff. s. v. Fibel und Fibeltracht (M. Martin)
- Martin (1995): M. Martin, Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung. Jahrb. RGZM 38, 1991 (1995), 629 ff.
- Martin (1997): M. Martin, Kleider machen Leute. Tracht und Bewaffnung in fränkischer Zeit. In: Kat. Stuttgart (1997) 358 ff.
- Mengarelli (1902): R. Mengarelli, La necropoli barbarica di Castel Trosino. Mon. Antichi 12 (Mailand 1902).
- Menghin (1983): W. Menghin, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter. In: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Germanischen Nationalmuseums 1 (Nürnberg/Stuttgart 1983) 162 ff.
- Menghin (1990): W. Menghin, Frühgeschichte Bayerns (Stuttgart 1990).
- Menghin (1994): W. Menghin, Kelten, Römer und Germanen. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Augsburg 1994).
- Menis (1990): G. C. Menis (Hrsg.), I Longobardi. Ausstellungskat. Cividale del Friuli (Milano 1990).
- Miron/Schäfer (1993): A. Miron u. A. Schäfer, Verborgententdeckt. Ein Streifzug durch die Vor- und Frühgeschichte des Saarlandes. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken (Saarbrücken 1993).
- Molinero Perez (1948): A. Molinero Perez, La necropolis visigoda de Duratón (Segovia). Acta Arqu. Hispanica 4 (Madrid 1948).
- Monaco (1955): G. Monaco, Oreficerie longobarde a Parma (Parma 1955)
- Moosbrugger-Leu (1967): R. Moosbrugger-Leu, Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 14 (Basel 1967)
- Moosbrugger-Leu (1971): R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit (Bern 1971).
- Moreau (1879); (1885); (1894): F. Moreau, Album des principaux objets recueillis dans les sépultures de Caranda, Bd. I-III (Saint Quentin 1879; 1985; 1894).
- Müller (1960): Ch. Müller, Das fränkische Reihengräberfeld von Lommersum, Kreis Euskirchen. Bonner Jahrb. 160, 1960, 204 ff.
- Müller (1986): W. Müller, Archäologische Zeugnisse frühen Christentums zwischen Taunus und Alpenkamm. Arch. Schweiz 17, 1986, 3 ff.
- Müller/Knaut (1987): W. Müller u. M. Knaut, Heiden und Christen. Archäologische Funde zum frühen Christentum in Südwestdeutschland. Kl. Schr. Vor- u. Frühgesch. Südwestdeutschland 2 (Stuttgart 1987).
- Nawroth u. a. (1994): M. Nawroth, R. Reiß u. T. Springer (Hrsg.), Die ersten Franken in Franken: Das Reihengräberfeld von Westheim. Ausstellungskat. Germ. Nationalmus. Nürnberg (Nürnberg 1994).
- Neuffer (1972): E. M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kr. Göppingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972).
- Neuffer-Müller (1966): Ch. Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfeld von Sontheim a. d. Brenz. Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 11 (Stuttgart 1966).
- Neuffer-Müller (1972): Ch. Neuffer-Müller, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 6 (Berlin 1972).

- Neuffer-Müller (1983): Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfelder von Kirchheim a. Ries. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).
- Neuffer-Müller/Ament (1973): Ch. Neuffer-Müller u. H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 7 (Berlin 1973).
- Neumayer (2000): H. Neumayer, Königliche Bestattungen — Königliche Bücher. Zur Publikation der Gräber aus Saint-Denis von Michel Fleury. Germania 78, 2000, 449 ff.
- Niessen (1911): A. C. Niessen, Beschreibung römischer Altertümer. Kat. Slg. Niessen (Köln 1911).
- Oesterwind/Schäfer (1988): B. C. Oesterwind u. K. Schäfer, Das Gräberfeld von St. Peter in Andernach. In: Schäfer (1988) 73 ff.
- Päffgen (1992): B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forsch. 5, 1-3 (Mainz 1992).
- Palol/Ripoll (1990): P. de Palol u. G. Ripoll, Die Goten (Stuttgart/Zürich 1990).
- Pasch (1985): A. Pasch, Rekonstruktion einer Goldscheibenfibel und Untersuchungen zu den Herstellungstechniken. In: Restaurierung u. Museumstechnik 6 (Weimar 1985).
- Périn (1967): P. Périn, Les Ardennes à l'époque mérovingienne. Études Ardennaises 50, 1967.
- Périn (1968): P. Périn, Le cimetière mérovingien de l'hôpital de Mézières. Études Ardennaises 55, 1968.
- Périn (1980): P. Périn, La Datation des tombes mérovingiennes (Genf 1980).
- Périn (1998): P. Périn, La question des «tombes références» pour la chronologie absolue du mobilier funéraire mérovingien. In: Delestre/Périn (1998) 189 ff.
- Périn/Feffer (1985): P. Périn u. L.-Ch. Feffer, La Neustrie. Les Pays de Nord de la Loire de Dagobert à Charles le Chauve (VII^e-IX^e siècles). Ausstellungskat. Créteil (Créteil 1985).
- Pescheck (1996): Ch. Pescheck, Das fränkische Gräberfeld von Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen/Nordbayern. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 17 (Mainz 1996).
- Pilet (1980): C. Pilet, La nécropole de Frénouville. Brit. Arch. Rep. Internat. Ser. 83 (Oxford 1980).
- Pilloy (1886): J. Pilloy, Études sur d'anciens lieux de sépultures dans l'Aisne 1 (Saint Quentin 1886).
- Pinasa (1992): D. Pinsa, Costumes, modes et manières d'être de l'Antiquité au Moyen Age (Paris 1992).
- Polenz (1988): H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12 (Stuttgart 1988).
- Pollino (1987): A. Pollino (Hrsg.), Les mérovingiens. Ausstellungskat. Antibes (Antibes 1987).
- Poulain (1992): Ch. Poulain, Trente années de recherches sur le haut moyen Âge dans les départements de la Marne et de la Haute-Marne. In: L'Archéologie en Champagne-Ardenne 1960-1990. Actes Assises 1990. Bull. Soc. Arch. Champenoise 85, 1992, 237 ff.
- Quast (1993): D. Quast, Merowingerzeitliche Grabfunde aus Gültlingen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1993).
- Quast (1995): D. Quast, Bemerkungen zum merowingerzeitlichen Gräberfeld bei Fridingen an der Donau, Kreis Tuttlingen. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 803 ff.
- Quast (1998): D. Quast, Die frühalamannische und merowingerzeitliche Besiedlung im Umland des Runden Berges. Diss. [unpubl.] Tübingen, 1998.
- Quast/Schüssler (2000): D. Quast u. U. Schüssler, Mineralogische Untersuchungen zur Herkunft der Granate merowingerzeitlicher Cloisonnéarbeiten. Germania 78, 2000, 75 ff.
- Quesnay Adams (1992): J. du Quesnay Adams, Visigothic art. In: Spain: A heritage rediscovered 3000 BC - AD 711. Ausstellungskat. Dallas/New York (Dallas 1992) 121 ff.
- Quintard (1895): L. Quintard, Les fouilles du «Vieil-Aître». Mém. Soc. Arch. Lorraine et Mus. Lorrain 45, 1895, 377 ff.
- Rademacher (1940): F. Rademacher, Fränkische Goldscheibenfibeln aus dem Rheinischen Landesmuseum Bonn (München 1940).
- Reinhard (1988): W. Reinhard, In: Führer Arch. Denkmäler Deutschland 18 (Stuttgart 1988) 172 ff. (Die Merowingerzeit); 187 ff. (Grabfunde der Merowingerzeit aus Gersheim); 191 ff. (Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Wittersheim).
- Reiß (1994): R. Reiß, Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weissenburg-Gunzenhausen). Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nationalmus. 10 (Nürnberg 1994).
- Rettner (1992): A. Rettner, Das Inventar des Frauengrabes 11. In: R. Marti, H.-R. Meier u. R. Windler, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Erlach BE. Antiqua 23 (Basel 1992) 13 ff.
- Reynolds Brown (1981): K. Reynolds Brown, Guide to provincial roman and barbarian metalwork and jewelry in the Metropolitan Museum of Art (New York 1981).
- Reynolds Brown (1995): K. Reynolds Brown, Migration Art A. D. 300-800. Kat. Metropolitan Mus. of Art New York (New York 1995).
- Roosens (1989): H. Roosens, Caractères stylistiques de la broche mérovingienne d'Antoing-Guérondes. Rev. Nord 71, 1989, 177 ff.
- Roosens/Alenus-Lecerf (1965): H. Roosens u. J. Alenus-Lecerf, Sépultures mérovingiennes aux «Vieux Cimetière» d'Arlon. Arch. Beligica 88 (Bruxelles 1965).

- Roosens/Gyselinck (1975): H. Roosens u. J. Gyselinck, Een merovingisch Grafveld te Beerlegem I. Arch. Belgica 170 (Bruxelles 1975).
- Roosens/Thomas-Goorieckx (1970): H. Roosens u. D. Thomas-Goorieckx, Die merowingische Goldscheibenfibel von Rosmeer. Arch. Belgica 123 (Bruxelles 1970) 5 ff.
- Rosenberg (1910): M. Rosenberg, Geschichte der Goldschmiedekunst: Einführung (Frankfurt/M. 1910).
- Ross (1965): M. C. Ross, Catalogue of the byzantine and early mediaeval antiquities in the Dumbarton Oaks Collection 2: Jewellery, enamels and art of the migration period (Washington D. C. 1965).
- Rostovzeff (1923): M. Rostovzeff in Mon. et Mém. Fondation Piot. 26 (Paris 1923).
- Roth (1986): H. Roth, Kunst und Handwerk im frühen Mittelalter (Stuttgart 1986).
- Roth/Theune (1995): H. Roth u. C. Theune, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten (Kr. Ravensburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 44/1 (1995).
- Roth/Wamers (1984): H. Roth u. E. Wamers, Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst. Ausstellungskat. Frankfurt/M. (Sigmaringen 1984).
- Rupp (1937): H. Rupp, Die Herkunft der Zelleinlage und die Almandinscheibenfibeln im Rheinland. Rhein. Forsch. Vorgesch. 2 (Berlin 1937).
- Rupp (1938): H. Rupp, Eine merowinigische Goldschmiedewerkstatt im Neuwieder Becken. Ipek 1938, 116 ff.
- Sage (1984): W. Sage, Das Reihengräberfeld von Alten- erding in Oberbayern. Germ. Denkmäler Völkerwan- derungszeit A 14 (Berlin 1984).
- Salin (1939): É. Salin, Le haut Moyen-Age en Lorraine d'après le mobilier funéraire (Paris 1939).
- Salin (1949); (1952); (1957); (1959): É. Salin, La civilisa- tion mérovingienne, Bd. 1-4 (Paris 1949; 1952; 1957; 1959)
- Sangmeister (1993): E. Sangmeister (Hrsg.), Zeitspuren. Archäologisches aus Baden. Arch. Nachr. Baden 50 (Freiburg 1993).
- Sasse (1996): B. Sasse, Regina Mater. In: Brandt/Koch (1996) 83 ff.
- Sasse/Theune (1996): B. Sasse u. C. Theune, Perlen als Leit- typen der Merowingerzeit. Germania 74, 1996, 187 ff.
- Sauer (1952): C. Sauer, Tombes mérovingiennes à Dan- golsheim, Kolbsheim et Westhoffen. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 132, 1952, 97 ff.
- Schaaff (1993): H. Schaaff, Die Altertümer der Merowin- gerzeit im Großherzogtum Luxemburg. Dossiers Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 2 (Luxembourg 1993).
- Schaaffhausen (1868): H. Schaaffhausen, Ueber germa- nische Grabstätten am Rhein. Bonner Jahrb. 44-45, 1868, 85 ff.
- Schäfer (1988): K. Schäfer (Hrsg.), Andernach im Früh- mittelalter — Venantius Fortunatus. Andernacher Beitr. 3. Begleith. Sonderausstellung Andernach (Andernach 1988).
- Schellhas (1994): U. Schellhas, Amulettgehänge und Brustschmuck. Neue Beobachtungen zur rheinhessi- schen Frauenkleidung des 7. Jahrhunderts. Mainzer Arch. Zeitschr. 1, 1994, 73 ff.
- Scheurer/Lablotier (1914): F. Scheurer u. A. Lablotier, Fouilles du cimetière de Bourogne (Paris/Nancy 1914).
- Schindler (1977): R. Schindler, Führer durch das Landes- museum Trier (Trier 1977).
- Schlüter (1970): W. Schlüter, Versuch einer sozialen Differenzierung der jungkaiserzeitlichen Körpergrä- bergruppe von Haßleben-Leuna anhand einer Analyse der Grabfunde. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 6, 1970, 117 ff.
- Schlunck/Hauschild (1978): H. Schlunck u. Th. Hau- schild, Hispania Antiqua. Die Denkmäler der früh- christlichen und westgotischen Zeit (Mainz 1978).
- Schmidt (1961): B. Schmidt, Die späte Völkerwan- derungszeit in Mitteldeutschland. Veröffentl. Landes- mus. Vorgesch. Halle 18 (Halle 1961).
- Schmidt (1976): B. Schmidt, Die späte Völkerwan- derungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil). Veröffentl. Landesmus. Vorgesch. Halle 29 (Berlin 1976).
- Schmidt-Wiegand (1990): R. Schmidt-Wiegand, Der Lebenskreis der Frau im Spiegel der volkssprachlichen Bezeichnungen der Leges barbarorum. In: Affeldt (1990) 195 ff.
- Schnitzler (1998): B. Schnitzler, A l'aube du Moyen Age. L'Alsace mérovingienne. Coll. Mus. Arch. 5 (Illkir- chen/Graffenstaden 1998).
- Schnurbein (1987): A. von Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1987).
- Schuchardt (1938): C. Schuchardt, Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Bildern³ (München/Berlin 1938).
- Schulze (1976): M. Schulze, Einflüsse byzantinischer Prunkgewänder auf die fränkische Frauentracht. Arch. Korbl. 6, 1976, 149 ff.
- Schulze-Dörrlamm (1990): M. Schulze-Dörrlamm, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Kobern-Gondorf, Kr. Mayen- Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990).
- Schwab (1982a): H. Schwab, Les nécropoles mérovin- giennes en pays de Fribourg. Dossiers Hist. et Arch. 62, 1982, 74 ff.
- Schwab (1982b): H. Schwab, Bemerkenswert ausgestat- te Kindergräber der Merowingerzeit. Arch. Korbl. 12, 1982, 251 ff.

- Schwab (1988): H. Schwab, Goldblechscheibenfibeln mit Begleitfunden aus dem Kanton Freiburg. *Freiburger Arch. Arch. Fundber.* 1985 (1988) 210 ff.
- Servat (1973): E. Servat, Le cimetière de Lumes. *Rev. Hist. Ardennaise* 8, 1973, 1 ff.
- Siegmund (1998): F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. *Rhein. Ausgr.* 34 (Köln 1998).
- Simon (1974): Ph. Simon, Étude d'un type de plaque-boucle en bronze et décor de vannerie d'époque mérovingienne (Note préliminaire). *Ant. Nat.* 6, 1974, 77 ff.
- Sprater (1948): F. Sprater, Die Pfalz in der Vor- und Frühzeit (Speyer 1948).
- Stein (1967): F. Stein, Die Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 9* (Berlin 1967).
- Steuer (1982): H. Steuer, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. *Abhandl. Akkad. Wiss. Göttingen Phil.-Hist. Kl. 3. F., Nr. 128* (Göttingen 1982).
- Stiegemann/Wemhoff (1999): Ch. Stiegemann u. M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. *Kat. Paderborn 1999* (Mainz 1999).
- Stieren (1930): A. Stieren, Ein neuer Friedhof fränkischer Zeit in Soest. *Germania* 14, 1930, 166 ff.
- Stork (1995): I. Stork, Fürst und Bauer. Heide und Christ. 10 Jahre archäologische Forschungen in Lauchheim/-Ostalbkreis. *Arch. Inf. Baden-Württemberg* 29 (Stuttgart 1995).
- Stutz (1998): F. Stutz, Les objets mérovingiens de type septentrional dans la moitié sud de la Gaule. In: *Archéologie des Frankenreiches. Neueste Forschungen. Internat. Koll. Berlin 1997. Acta Praehist. et Arch.* 30, 1998, 127 ff.
- Talbot-Rice (1980): D. Talbot-Rice (Hrsg.), *Morgen des Abendlandes. Von der Antike zum Mittelalter. Knaurs große Kulturen in Farbe*² (München/Zürich 1980).
- Tatarinoff (1934): E. Tatarinoff, Die Kultur der Völkerwanderungszeit im Kanton Solothurn. *Jahrb. Solothurn. Gesch.* 7, 1934, 11 ff.
- Terninck (1880): A. Terninck, *L'Artois souterrain* (Brionne 1880).
- Terrade (1914): A. Terrade, Le cimetière mérovingien et carolingien d'Ercheu (Somme). *Bull. Arch.* 1914, 521 ff.
- Thévenin (1968): A. Thévenin, Les cimetières mérovingiens de la Haute Saône. *Ann. Litt. Univ. Besançon* 89 = *Arch.* 20 (Paris 1968).
- Thieme (1978): B. Thieme, Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland. *Ber. RGK* 59, 1978, 381 ff.
- Thill (1972): G. Thill, Les époques gallo-romaine et mérovingienne. *Guide illustré du Musée d'Histoire et d'Art Luxembourg*² (Luxembourg 1972).
- Thill (1977): G. Thill, *Handbuch der luxemburger Geschichte in vier Bänden für die Klassen des Sekundarunterrichts im Großherzogtum Luxemburg I: Vor- und Frühgeschichte Luxemburgs* (Luxembourg 1977).
- Thiry (1939): G. Thiry, Die Vogelfibel der germanischen Völkerwanderungszeit. *Rhein. Forsch. Vorgesch.* (Bonn 1939).
- Thouvenin (1972): A. Thouvenin, Les décors de rubans hachures dans l'orfèvrerie mérovingienne. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 23, 1972, 441 ff.
- Urlacher u. a. (1998): J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizard, La nécropole mérovingienne de la Grande Oye à Doubs. *Mém. Assoc. Française Arch. Mérovingienne* 10 (Saint-Germain-en-Laye 1998).
- Vallet (1977): F. Vallet, Le mobilier de Jouy-le-Comte (Val d'Oise). *Ant. Nat.* 9, 1977, 77 ff.
- Vallet (1989): F. Vallet, Collections d'archéologie mérovingienne provenant de Lorraine au Musée des Antiquités Nationales. In: *Kongr. Metz* (1989) 81 ff.
- Veeck (1931): W. Veeck, *Die Alamannen* (Berlin/Leipzig 1931).
- Vierck (1974): H. Vierck, Werke des Eligius. In: *Kosack/Ulbert* (1974) 307 ff.
- Vierck (1978a): H. Vierck, La «chemise de Sainte-Bathilde» à Chelles et l'influence byzantine sur l'art de cour mérovingien au VII^e siècle. In: *Kongr. Rouen* (1978) 521 ff.
- Vierck (1978b): H. Vierck, In: C. Ahrens (Hrsg.), *Sachsen und Angelsachsen. Veröffentl. Helms-Mus.* 32 (Hamburg 1978) 231 ff. (Trachtenkunde und Trachtgeschichte in der Sachsen-Forschung, ihre Quellen, Ziele und Methoden); 245 ff. (Die anglische Frauentracht); 255 ff. (Zur angelsächsischen Frauentracht).
- Vierck (1981): *RGA* 4² (1981) 425 ff. s. v. Das Ba(l)thil-denhemd (H. Vierck).
- Vierck (1985): H. Vierck, L'œuvre de Saint Eloi, orfèvre et son rayonnement. In: *Périn/Feffer* (1985) 403 ff.
- Viollier (1912): D. Viollier, Le cimetière barbare de Beringen (Ct. de Schaffhouse). *Anz. Schweiz. Altkde* 13, 1911 (1912), 33 ff.
- Volbach (1932): W. F. Volbach, Spätantike und frühmittelalterliche Stoffe. *Kat. RGZM* 10 (Mainz 1932).
- Volbach (1976): W. F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters. *Kat. vor- u. frühgesch. Altertümer RGZM* 73 (Mainz 1976).
- Wahlen (1991): P. Wahlen, In: *Bull. Soc. Scien. Hist. et Nat. Semur-en-Auxois et Fouilles Alésia* 4, 1991, 9 ff. (Alésia mérovingienne. La basilique Sainte-Reine, fouilles de la zone méridionale [043]); 13 ff. (Nécropole et chapelle Saint-Léger, fouilles au cimetière communal [131]).
- Wamers (1986): E. Wamers, Schmuck des frühen Mittelalters. *Mus. Vor- u. Frühgesch. Frankfurt a. Main, Arch. R.* 7 (Frankfurt a. M. 1986).

- Weidemann (1982): M. Weidemann, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours. Monogr. RGZM 3 (Mainz 1982).
- Wein (1957): G. Wein, Das alamannische Gräberfeld in Weingarten (Kr. Ravensburg). Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 142 ff.
- Weizinger (1918): X. Weizinger (Hrsg.), Katalog der Sammlung L. Marx, Mainz und A. Sieck, München (München 1918).
- Werner (1935): J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 3 (Berlin-Leipzig 1935).
- Werner (1936): J. Werner, Die byzantinische Scheibenfibeln von Capua und ihre germanischen Verwandten. Acta Arch. 7, 1936, 57 ff.
- Werner (1950): J. Werner, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (München 1950).
- Werner (1955): J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim. Materialh. Bayer. Vorgesch. 6 (Kallmünz 1955).
- Werner (1961a): J. Werner, Katalog der Sammlung Diergardt 1.: Die Fibeln (Berlin 1961).
- Werner (1961b): J. Werner, Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingerreich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen. Ber. RGK 42, 1961, 307 ff.
- Wessel (1963): K. Wessel, Koptische Kunst. Die Spätantike in Ägypten (Recklinghausen 1963).
- Wild (1985): J. P. Wild, The clothing of Britannia, Gallia belgica and Germania inferior. In: ANRW II, 12. 3 (1985) 362 ff.
- Willer (1990): F. Willer, Die Restaurierung der Goldscheibenfibeln aus Niederkassel-Rheidt. In: Archäologie im Rheinland 1989 (Köln 1990) 132 ff.
- Windler (1989): R. Windler, Ein frühmittelalterliches Männergrab aus Elgg (ZH). Bemerkungen zu einem filigranverzierten Schnallentyp. Jahrb. SGUF 72, 1989, 187 ff.
- Windler (1994): R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5. - 7. Jh. Züricher Denkmalpflege Arch. Monogr. 13 (Zürich 1994).
- Wolters (1998): RGA 12² (1998) 363 ff. s. v. Goldschmied, Goldschmiedekunst (J. Wolters).
- Wührer (2000): B. Wührer, Merowingerzeitlicher Armschmuck aus Metall. Europe médiévale 2 (Montagnac 2000).
- Young (1984): B. K. Young, Quatre cimetières mérovingiens de l'est de la France. Lavoye, Dieux-sur-Meuse, Mézières-Manchester et Mazerny. Brit. Arch. Rep. Internat. Ser. 208 (Oxford 1984).
- Zahn (1932): Zahn, Ausstellung von Schmuckarbeiten in Edelmetall aus den staatlichen Museen zu Berlin (Berlin 1932).
- Zeiß (1931): H. Zeiß, Die Herkunft der Fibeln von Mölsheim (Rheinhessen). Germania 15, 1931, 182 ff.
- Zeiß (1934): H. Zeiß, Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 2 (Berlin-Leipzig 1934).
- Zeller (1974): G. Zeller, Zum Wandel der Frauentracht vom 6. zum 7. Jahrhundert in Austrasien. In: Kossack/Ulbert (1974) 381 ff.
- Zeller (1992): G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 15 (Stuttgart 1992).
- Ziegert (1983): H. Ziegert, «Kombinationsstatistik» und Seriation. Arch. Informationen 5, 1983, 21 ff.

8. 3. Abbildungsnachweis und Erläuterungen zu den Illustrationen

Die im folgenden nicht zitierten Fotos, Zeichnungen, Skizzen und Grafiken sowie die Umzeichnungen und Montagen der zitierten Vorlagen stammen von Verf. Andere Vorlagen sind (im Normalfall unter Beibehaltung der dort verwendeten Maßstäbe) den Literaturangaben des Katalogs zu entnehmen oder wurden Verf. in dankenswerter Weise von den Bearbeitern und verantwortlichen Mitarbeitern der zuständigen Institutionen zur Verfügung gestellt. Als Nachweise für die Karten dienen die Fundlisten.

Abb. 2: 4 Umzeichnung nach Skizze C. Touzel, Mus. Nuits-Saint-George. — 5 Skizze R. Leuenberger, Arch. u. Kunstmus. Baselland.

Abb. 3: 1-3 Brepohl (1987).

Abb. 4: Foto RGZM Mainz.

Abb. 9: 1 Thouvenin (1972) fig.3. — 3 Johns/Potter (Anm. 107) pl. 16, f. 35. — 4 Pasch (1985) Abb.3, 1. 5 Andersson (Anm. 107) fig. 89. 6 Drescher (Anm. 107) Abb. 32.

Abb. 10: 1 Foto RGZM Mainz.

Abb. 11: Foto RGZM Mainz.

Abb. 19: Périn (1968) pl. 6, T.35.

Abb. 20: Klein-Pfeuffer (1993) Taf. 53, 247.

Abb. 21: Pääffgen (1992) Taf. 56, 1-14; 126.

Abb. 22: 1-2 Schnurbein (1987) Taf. 67 A, 1-2. — 3

Ament (1993) Abb. 33, 1. — 4 Hampel (Anm. 269). — 6 Neuffer-Müller/Ament (1973) Taf. 39, 23. — 7 Jeandot (1993) Abb. S. 52, 1 re.

Abb. 25: Vallet (1977) fig. 2,1 u. 3.

Abb. 26: 1 Pilet (1980) pl. 6, 8. — 2 Quesnay Adams (1992) Nr. 157 [farbig]. — 3 Pääffgen (1992) Taf. 78, 15. — 4 Faider-Feytmans (1970) pl. 40, Tr.281.

Abb. F55: 11 Liste zu Karte 25 Nr. 18.

Abb. 27: 1 Hampel (1905) Bd. II, Taf. 177, 2. — 2-3 Schwab (1988) Abb. 11 u. 13.

Abb. 29: Baróczi (1968) fig. 4 u. pl. LIV, 2.

Abb. 31 (Umzeichnungen): 1 Kat. Berlin (wie Anm. 423). — 2 Anm. 425. — 3 Grabar (wie Anm. 437). — 4 Volbach (1976) Taf. 35. — 5 Kat. Mannheim (wie Anm. 439).

Abb. F61: Anm. 436

Abb. F71: Gottlieb u.a., (wie Anm. 462).

Abb. 32: 1-2 Martin (Anm. 484) Abb. 21. — 3-4 Volbach (1976) Taf. 8 A-B.

Abb. 33: Montage mit Korrektur der Ösenstellung an der Fibelrückseite aus Périn in: Donnay (1991) fig. 1, re. [Grabplan] u. Roth (Anm. 544) Abb. 1 [Beigaben].

Abb. 34: 1 Montage aus Périn (Abb. 33) fig. 1, li. u. Mitte. — 2 Clauß (1987) Abb. 8, 2-3. — 3 Schellhas (1994) Abb. 23. — 4 Martin (1997) Abb. 385.

Abb. 43: Liéger u.a. (1984) fig. 3-6, S. 2.

Abb. 44: ebd. fig. 1.

Abb. 45: 1 Vierck (1981) Abb. 130. — 2 Anm. 263.

9. Katalog

Grundlage dieser Arbeit ist der Katalog der Filigranscheibenfibeln. Er gliedert sich alphabetisch geordnet, nach den heutigen Länderbezeichnungen Benelux, Deutschland, Frankreich, Schweiz (Kat. I-IV). In gesonderten Katalogteilen folgen die Vergleichssammlung der Fibeln aus anderen Regionen (Kat. V-VI), die Fibeln mit unbekanntem Fundort (Kat. VII), die Nachträge (Kat. VIII) und Fälschungen (Kat. IX). Die in den Kat. V-IX aufgelisteten Fibeln blieben in der typologischen Analyse unberücksichtigt (Ausnahmen s. Kap. 1. 3). Daten, die mir erst nach der Auswertung des Materials bekannt wurden, sind immer als Nachträge gekennzeichnet.

Die Katalogteile listen in alphabetischer Reihenfolge die Fundorte auf (ä, ö, ü wie ae, oe, ue), wobei die fortlaufende Durchnummerierung den Nummern in Karte 2 entspricht. Mehrfache Fundvorkommen innerhalb eines Fundortes sind in alphabetischer Ordnung mit Kleinbuchstaben versehen. Im Text steht hinter der Nennung einer Fibel immer die in eine eckige Klammer gesetzte Katalogreferenz: römische Ziffer = Katalogteil, arabischer Ziffer = Fundort/Fibel und gegebenenfalls einem Kleinbuchstabe = Fibel.

Die Katalogdaten enthalten in der Kopfzeile Angaben zu Fundort und Fundgattung. Im zweiten Absatz wird neben dem Abbildungshinweis angegeben, ob ich das Objekt untersucht («von Verf. untersucht») oder in der Vitrine ausgestellt in Augenschein genommen habe. An diese Zeile schließen sich der Reihe nach Beschreibungen in den Rubriken *Form* (gegebenenfalls mit Typenansprache), *Material*, *Maße* (in cm), *Technik*, *Relief*, *Filigran* und *Steinzier* an. Über die Position funktioneller Fibelteile informiert die Rubrik *Nadelposition*. In der Rubrik *Bemerkungen* sind Faktoren aufgeführt, die die Datenermittlung beeinträchtigt haben, sowie sekundäre Veränderungen des Objekts und/oder anhaftende organische Reste. Die Rubrik *Bei-/Befunde* nimmt der Reihe nach Informationen zur Objektlage, zu Mitfunden und Grabbau bzw. Bestattungsort sowie Hinweise auf Störung

des Befundes auf. Schließlich werden Aufbewahrungsort und Inventarnummer sowie Literaturnachweise angegeben. Richtungs- und Merkmalsansprache sind in Kap. 2 definiert. Fehlt eine Rubrik oder ein ihr zugeordneter Aspekt, so konnten keine diesbezüglichen Daten ermittelt werden (Ausnahmen s. u.). Die Zuordnung zu den in Kap. 3. 1. 1. definierten Untersuchungsregionen ist aus Karte 2, der Charakter und die formale Zusammensetzung der Filigranornamentik aus den Tabellen 1 bis 3, die typologische Stellung aus den Tabellen 4 bis 6 ersichtlich. Fehlen weitere Angaben, kann, falls eine Bestimmung möglich und vorgesehen war, auf die Fundlisten zurückgegriffen werden.

Objektbeschreibungen und Angaben zu Bei- und Befunden in den Katalogteilen V bis IX beschränken sich auf Objekte, die ich in Augenschein nehmen konnte, bzw. auf unveröffentlichte Daten. Aus Rücksicht auf einen vertretbaren Katalogumfang sind alle Angaben möglichst knapp gehalten. Negativnachweise und regelmäßig vorkommende Details bzw. übliche Herstellungstechniken werden nur in Ausnahmefällen benannt. Nicht extra erwähnt werden: dem Zierblech entsprechende Materialangaben für Zierdrähte und Fassungen, gegossene Grundbleche, Montage der tragenden Teile mittels Niete, angelötete und an- bzw. gegossene, massive Nadelhalter und Achsträger, doppelte, böckchenförmige Achsträger sowie hakenförmige, nicht geschlossene Nadelhalter, Kastenfassungen auf nicht ausgeschnittenem Zierblech, ausschließliche Verwendung von Kastenfassungen, Fassungszargen mit überlappenden Enden und mittels Preßtechnik hergestelltes Relief. Fehlt die Materialbestimmung von transluziden Steineinlagen, so handelt es sich immer um Glas (Ausnahme: rote Einlagen). Deckblechstärken konnten im Normalfall nur zusammen mit dem aufgelöteten Einfassungsdraht gemessen werden. Betreffende Maße beziehen sich, soweit keine zusätzlichen Informationen gegeben werden, immer auf diese Maßstrecke. Das Fehlen vorauszusetzender Teile ist grundsätzlich vermerkt.

Katalog

Neben allgemein üblichen und im Literaturverzeichnis angegeben Abkürzungen bzw. Sigeln wurden verwendet:

AO	Aufbewahrungsort
B.	Buntmetall
Be.	Bernstein
Bez.	Bezirk
Br.	Breite
Cu	Kupfer
Dbl.	Deckblech
Dép.	Département
Dm.	Durchmesser
dkl.	dunkel, dunkle etc.
E., e.	Eisen, eisern
Einl.	Einlage
Fass.	Fassung
FO	Fundort
Fragn., fragm.	Fragment, fragmentiert
G., g.	Gold, golden
Gbl.	Grundblech
Ges., ges.	Gesamt-, gesamte etc.
Gew.	Gewicht
Gl.	Glas
H.	Höhe
Inv.	Inventar
Inv.Nr.	Inventarnummer
Kno.	Knochen

Kom.	Komitat
Konstr., konstr.	Konstruktion, konstruiert
Kr.	Kreis
Kt.	Kanton
li.	links
Lkr.	Landkreis
luz.	luzent, luzid
Max., max.	Maximum, maximal
Min., min	Minimum, minimal, mindestens
Perlm.	Perlmutter
Prov.	Provinz
re.	rechts
Rek., rek.	Rekonstruktion, rekonstruiert
S., s.	Silber, silbern
Sbl.	Seitenblech
St.	Stärke/Dicke
Tausch., tausch.	Tauschierung, tauscht
tlg.	teilig
vers.	versilbert
...f.	...förmig
?	unsichere Bestimmung
(?)	Bestimmung unsicher, aber sehr wahrscheinlich

Soweit verständlich wurden Zahlwörter als Ziffern ausgedrückt; Adjektive auf -isch und -lich wurden vor der Endung abgekürzt.

I. Benelux-Länder

001 Altwies

Gem. Mondorf-les-Bains, Prov. Grevenmacher (Luxemburg)
«Groufbierg/auf der Grouff». Einzelfund (1890). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,2; L. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand 0,28; ges. H. 0,41; St. Gbl. 0,11; St. Einfass.draht 0,12.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl. um Gbl.kante gebördelt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit verwaschenen Strukturen.

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf. und 4x halbkreisf.; darin 6x Granat, plan und 2x farblos auf tiefrotem Grund, modern. Mitte: kreuzf., aus 5 quadrat. Zellen; in Mittelzelle blau, transluz., plan, sonst Granat, plan. Alle Einl. auf S.-Waffelfolie.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Einfass.draht stark abgerieben.

AO: Luxemburg, Mus. Arch. et Hist. Inv. Nr.: 3-359 (1969-93).

Lit.: G. Thill, Neuerwerbungen aus fränkischer Zeit von Altwies und Dalheim. Hémecht 22, 2, 1970, 220 Taf. II, a. Thill (1977) 107. Schaaff (1993) 23 f.; 106 Taf. 1, 2; 42, 1.

002 Anderlecht

Prov. Brabant (Belgien)

Gräberfeld «Champ de Sainte-Anne»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 1.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,2; Dm. Mittelbuckel 2,3; ges. H. Rand 0,27; ges. H. 0,77.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter(?) Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig. 2.: 4x dreieckig, davon 1x weggebrochen mit erhaltener Lötspur. Alle Einl. Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Filigran stark abgerieben bzw. mit verwaschener Struktur, Einfass.draht des Dbl. fast glatt.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

Lit.: Loë (1939) 78 f.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 2

Form: Rund. Serie A. Variante Typ Niedernberg.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. mit Rahmen S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,1; Dm. Dbl. 3,19; Dm. Mittelbuckel 1,6; Br. Rahmen ca. 0,5; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,78.

Technik: 4 Niete unter dreieckigen Randfass. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, auf der Schauseite verziert mit erhabenem Band aus Hakenmäandern, in den Vertiefungen Niello-Einl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. 4x hörnchenf., 3-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x dreieckige Mittelzelle und 2x angesetzte sichelf. Zelle; 1x Cloisonné-Element mit grün. und 1x mit blauen, transluz., planen Einl. in Sichelzellen; restl. leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Cloisonné-Element und Dreieckfass., nach re. offen. Achsträger unter Cloisonné-Element bzw. unter Dreieckfass.

Bemerkungen: Ein Achsträger komplett weggebrochen, der andere und der Nadelhalter defekt.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 1764.

Lit.: Loë (1939) 79 fig. 69. Loë (1954) 63 Nr. 13 pl. 53, 3.

c) Einzelfund

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,0.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel(?).

Steinzier: 2x leer, sonst rote, plane Einl.

Lit.: Loë (1939) 78.

003 Antoing-Guéronde

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 3

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,6; Dm. Dbl. 5,5; Dm. Mittelbuckel 2,1; ges. H. Rand ca. 0,6; ges. H. ca. 1,32; St. Gbl. ca. 0,18.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen, ein Nietstift und ein Nietloch. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Hakenf. Nadelhalter geschlossen. Sbl. aus Dbl. geformt, auf Gbl. stoßend. Weiße, mineral. Füllmasse. Dbl. des Mittelbuckels 4x quadrat. ausgeschnitten, keine Fass. oder Lötspuren von Zargen (s. u.). Randfass. aus Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: zentrierter, achtstrahliger Sternwulst aus verschränkten Bändern. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht mit Übergängen zu glattem Draht. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht. Untere Einfass. des Sbl. Spiraldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 8x spitzovales Cloisonné-Element mit runder Mittelzelle. Die Außenwandung des Cloisonné-Elements umschließt die Fass.zarge der Mittelzelle und teilt so die ovale Grundform in je 2 abgerundet dreieckige

Eckzellen; runde Einl. 6x dklblau, transluz., mugelig und 2x leer; restl. Einl. 8x farblos, 1x rötl. braun, transluz., plan und 7x ausgefallen. 2.: 8x Goldblechröhre je im inneren Zwickel der Sternwulstarme; darin 6x graue, mineral. Masse, z. T. mugelig und 2x leer. 3.: hinter den 4 quadrat. Aussparungen im Blech des Mittelbuckels noch 2x farbloses, quadrat. Gl.-Plättchen zwischen Füllmasse und G.-Blech eingeklemmt. Mitte: rund, verwitterte, graue, kalkartige Masse.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Unterer Einfass.draht des Sbl. v. a. in der li. Fibelhälfte und Filigran auf erhabenen Reliefebenen stark abgerieben.

AO: Tournai, Mus. Arch. Ohne Inv. Nr.

Lit.: J. Alenus-Lecerf, Le cimetière mérovingien d'Antoing-Guérond. Vie Arch. 13, 1984, 85; 88 ff. fig. 2a; 4. Roosens (1989) fig. 1.

004 Arlon

Prov. Luxembourg, Belgien

Gräberfeld «Vieux Cimetière»

a) Grab 3. Ansicht in Vitrine; Angaben zu Maßen und Rückseite aus Lit.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,5 x 4,5; ges. H. 0,8.

Technik: 4 Nietlöcher am Rand, in den Zwickeln des Vierpasses. Sbl. aus Dbl. geformt. Weiße, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Gedrehter(?) Draht. Untere Einfass. des Sbl. Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x hellbraun-grünl. und 3x gelbbraun, transluz., mugelig. 2.: 4x rautenf.; darin grün, transluz., plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

Bei-/Befunde: Zwischen Halswirbeln und li. Schlüsselbein. — Be.- und Gl.-Perlen, S.-Fingerring, Nadel, B.-Ring, B.-Toilettbesteck, 3 B.-Münzen (1x gelocht), 2 B.-Zierscheiben und 2 zugehörige B.-Riemenzungen, Kno.-Anhänger, Muschel, tausch. E.-Beschlagschnalle, E.-Schnalle, tausch. E.-Schuhgarnitur, B.-Wadenbindengarnitur, Kno.-Kamm, E.-Schere, E.-Messer — Kirchenbestattung.

AO: Arlon, Mus. Luxembourgoise.

Lit.: Roosens/Alenus-Lecerf (1965) 20 fig. 8; 66 (Inv.: 18 ff. fig. 7c; 8-10). Kat. Tournai (1982) fig. E, 20 li. oben [farbig]. L. Lefèbvre, Le Musée Luxembourgois Arlon. Musea Nostra (Bruxelles 1990) 94 Abb. S. 95 re oben [farbig].

b) Grab 7. Ansicht in Vitrine; Angaben zu Maßen und Rückseite aus Lit.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,5; ges. H. 0,9.

Technik: 1x Niet mit halbkugeligem Kopf, 2x nur Nietstift erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Schwach strukturierter, gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x vogelf. Cloisonné-Element aus 5 Zellen mit geraden Stegen; Einl. der «Augen» grünl.-graue, milchige Perle; Einl. der «Flügel» grün gefärbter Kno.(?), plan; Einl. der «Körper» Granat(?), plan. 2.: 3x tropfenf.; darin Granat(?), plan. Mitte: rund, weiß, opak, plan.

Bemerkungen: Zahlreiche kleinste Löcher mit einbiegenden Rändern im Dbl. Filigran des Mittelbuckels und Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Unterhalb der li. Schulter, zwischen Humerus und Brustkorb auf brauner, organ. Masse. — Gl.-Perlen, B.-Fingerring, B.-Toilettbesteck, B.-Anhänger, B.-Glöckchen, 2 B.-Münzen und gelochte G.- oder verg. S.-Münze, Eberzahn, Gl.-Wirtel, B.-Schuhgarnitur, Kno.-Kamm, E.-Messer, Tongefäß. — Kirchenbestattung mit Steinsetzung.

AO: Arlon, Mus. Luxembourgoise.

Lit.: Roosens/Alenus-Lecerf (1965) 38 fig. 22, 2; 67 (Inv.: 37ff. fig. 22-24). Kat. Tournai (1982) fig. E, 20 Mitte oben [farbig].

c) Grab 11. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen und Rückseite aus Lit.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 4,3; ges. H. 1,1.

Technik: 3 Niete mit großen gewölbten Köpfen und ein Nietloch. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: etwas erhöhtes Dbl. unter Mittelfass.

Filigran: Sehr feine Drähte, glatter Draht oder Spiraldraht. Untere Einfass. des Sbl. Spiraldraht, auf nach außen gebogener Sbl.kante liegend; Sbl.kante um Außenseite des Drahtes etwas nach oben gebogen.

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat.; darin türkis, transluz., plan. 4x rund; darin farblos, mugelig. Mitte: rund, braun, transluz., mugelig.

Bemerkungen: An Nadelkonstr. organ. Reste.

Bei-/Befunde: An der Wirbelsäule im Brustkorb. 2. Fibel zwischen Unterkiefer und li. Schulter. Beide Fibeln mit Schauseite nach unten. — B.-Scheibenfibeln, Be.- und Gl.-Perlen, E.-Beschlagschnalle, B.-Toilettbesteck, Bergkristallkugel mit B.-Fassung; B.-Amulettkapsel an B.-Kette, B.-Gefäß, Gl.-Gefäß, Tongefäß. — Kirchenbestattung mit Unterlegbalken und Steinsetzung.

AO: Arlon, Mus. Luxembourgoise.

Lit.: Roosens/Alenus-Lecerf (1965) 53f. fig. 33, 3; 68 (Inv.: 52 ff. fig. 33-34). Kat. Tournai (1982) fig. E, 20 Mitte unten [farbig].

d) Grab 15. Ansicht in Vitrine; Angaben zu Maßen und

Rückseite aus Lit.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 3,9; ges. H. 1,9.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl. als Sbl. um Gbl. gebördelt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x spitzoval; darin 2x Granat und 2x Perlm., plan. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Alle Granate auf G.-Waffelfolie.

Bemerkungen: Nadelkonstr. fragm. Einfass.draht des Dbl. stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Auf dem Hals. — Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, B.-Schnalle, 2 B.-Münzen (1x gelocht), Beinring, 2 Kno.-Anhänger, Muschel, tausch. E.-Schuhgarnitur, Kno.-Kamm, E.-Messer. — Bestattung an der Außenmauer der Kirche.

AO: Arlon, Mus. Luxembourgoise.

Lit.: Roosens/Alenus-Lecerf (1965) 69 fig. 43, 5; 69 (Inv.: 66 ff. fig.43-45). Kat. Tournai (1982) fig. E, 20 li. unten [farbig].

005 Beerlegem

Prov. Oost-Vlaanderen (Belgien)

Gräberfeld «Galgeweg»

a) Grab 52c.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G. (18 k), Gbl. B., Rahmen B., Niete B.

Maße: Dm. 4,4.

Technik: 11 (!) Niete. Verdickter Rand des Gbl. als Rahmen, verziert mit 2 umlaufenden, gegenständigen Reihen aus Dreieckpunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. Spiral- oder Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x rund, davon 1x mit dem weggebrochenen Dbl.fragm. gesondert erhalten, 2x quadrat. und 4x dreieckig; davon 3x leer und restl. Einl. Granat, plan. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund, leer mit «Gipsresten».

Bemerkungen: Gbl. mit Rahmen und Dbl. z. T. weggebrochen. Achsträger und Spirale vorhanden.

Bei-/Befunde: Bei den Perlen. - Be.- und Gl.-Perlen, tausch. E.-Beschlagschnalle, B.-Riemenzunge, Tonwirtel, E.-Gehängeteile, E.-Messer.

Lit.: Roosens/Gyselinck (1975) T. I: 14; T. II: 16 pl. 12, 52c.3 (Inv.: 16 f. pl. 12, 52c).

b) Grab 80.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 4,1.

Technik: Ursprüngl. 4 Niete.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, nach Roosens/Gyselinck «feiner, tordierter Filigranddraht».

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin blau. 4x dreieckig; darin rot. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x rot; 1x weggebrochen. Mitte: rund, weiß, opak. Alle Einl. Gl.

Bemerkungen: Nadelkonstr. und Dbl. defekt.

Bei-/Befunde: Bei den Perlen. — Be.- und Gl.-Perlen, E.-Schnalle, E.-Beschlagplatte, 2 E.-Riemenzungen, E.- und B.-Gehänge(?)teile, Messer, Gl.-Gefäß.

Lit.: Roosens/Gyselinck (1975) T. I: 14; T. II: 23 pl. 17, 80. 5. (Inv.: 23 f. pl. 17, 80).

006 Biesmerée

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Sur le Faux». Grab 5. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 4.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,1; Dm. Mittelbuckel ca. 2,0; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,8.

Technik: 6 Niete, davon 4x mit halbkugeligem Kopf, 2x nur Nietstifte erhalten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Glatter Draht. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x 3-tlg. Steingruppe aus zentraler Goldblechröhre und je eine seidl. angesetzten sichelf. Zelle; Einl. Granat(?), davon je Steingruppe 1x zentrale Perle, restl. plan. 3x dreieckig. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Dreieckige Einl. Granat und rotes Gl., plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter randl. Dreieckfass., nach li.(?) offen.

Bemerkungen: Dbl.rand mit einer Dreieckfass. weggebrochen. Letztere direkt auf Gbl. modern aufgeklebt. Einl. z. T. modern ergänzt. Einfass.draht des Dbl. v. a. im Bereich des Nadelhalters abgerieben. Hakenplatte des Nadelhalters abgebrochen.

Bei-/Befunde: B.-Scheibenfibel, Gl.-Perlen, B.-Nadel, Beinring mit B.-Zwinge, Kno.-Anhänger.

AO: Namur, Mus. Arch.

007 Boirs

Prov. Liège (Belgien)

Grab (1917). Von Verf. untersucht. Taf. 9, 5

Form: Vierpaß. Preßblechfibel mit Filigranzier. Serie B. Variante Typ Wonsheim.

Material: Dbl. rötli. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; L. Dbl. (defekt) 4,3 x 5,0; Dm. Mittelbuckel 1,3; ges. H. Rand 0,4; ges. H. 0,72; St. Gbl. 0,1; St. Dbl. 0,03; L. Niet 0,6.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen im Dbl.; zusätzl. 2 Nietlöcher im Gbl. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, ohne Laschen eingezapft. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 schmale, radiale Arme auslaufend. Filigranimitierendes Relief: konturbegleitende Pelten aus Perlreihen in den runden Vierpaßecken. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Auf Mittelbuckel und als Einfass. des Mittelbuckels Wendeldraht im Übergang zu gerippten Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x farblos, muggelig; 1x leer; 1x weggebrochen. 2.: 4x quadrat.; darin 2x Perl., plan; 2x leer, darin 1x G.-Folie mit geritztem Gittermuster. Mitte: rund, farblos, muggelig.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen den erhaltenen, runden Randfass., nach re. offen.

Bemerkungen: Textilreste auf Spirale: Fadenstränge entlang den Spiralwindungen.

Bei-/Befunde: «tombe franque».

AO: Liège, Mus. Inv. Nr. I.17,32 (angekauft 1917).

008 Ciply

Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «Champ de Agaises»

a) Grab 92. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helles G. oder verg. S.?, Sbl. E., Gbl. E., Nadelkonstr. E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 2,9; Dm. Dbl. 2,7; Dm. Mittelbuckel 1,2; ges. H. Rand 0,31; ges. H. 0,79; St. Gbl. 0,14.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Gesondertes, sehr schmales Sbl., das die Füllmasse zwischen Dbl. und Gbl. verdeckt. Weiße, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sorgfältig gedrehter Draht, z. T. annähernd geperlte Struktur.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 1x dklgrün, transluz., plan und 2x Granat, plan; 1x leer. Mitte: rund, dklgrün, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass.

Bemerkungen: Die einzelnen Teile der Nadelkonstr. sind im Detail nicht zu identifizieren. Nadel mit Spirale erhalten.

Bei-/Befunde: Muschel; fragm. Kno.-Kamm, Gl.-Gefäß.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 92 (57A).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 173 pl. 91, T. 92.

b) Grab 220. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit

Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 2,8; Dm. Dbl. 2,5; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,2; ges. H. (defekt) 0,45.

Technik: 6 Nietlöcher im Gbl.; dazu passend 4 Nietlöcher im Dbl. erhalten. Verdickter, quengerippter Gbl.rand als Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone, von der noch erhalten sind: 2x dreieckig; darin 1x Granat, plan. 2x rund; darin 1x hellgrün, transluz., plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter leerer Rundfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt. Fass. nicht in Originalposition modern montiert. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben.

Bei-/Befunde: B.-Nadel, Gl.-Perle, B.-Nadel, Tongefäß.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 220 (1010.A).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 181 f. pl. 97, T. 220.

c) Grab 232. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelhalter B., Reste der Nadel im Nadelhalter B.(?).

Maße: Geschätzter ges. Dm. ca. 4,0 (nach Lit. 6,0); Dm. Mittelbuckel 1,7; ges. H. Mittelbuckel 0,76, St. Gbl. 0,18; St. Dbl. ca. 0,05.

Technik: 3 Nietlöcher im Dbl. erhalten. Nadelhalter aus Blechstreifen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 2 runde Fass. auf Dbl.fragm. erhalten. Mitte: rund. Alle Fass. leer; darin hellbeigefarbener, mineral. Kitt. Gesondert von der Fibel noch 3 runde, farblose, muggelige Gl.-Steine erhalten.

Bemerkungen: Stark fragm.

Bei-/Befunde: Männergrab. — 2 B.-Schnallen, B.-Ziernieten, E.-Messer, E.-Schildfessel, Tongefäß, E.-Sargbeschläge.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 232 (1045.A).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 183 pl. 98, T. 232.

d) Grab 425. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 6.

Form: Rund. Serie A. Variante Typ Kobern.

Material: Dbl. helles G., Gbl. mit Rahmen B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Dbl. (defekt) 4,8; Br. Rahmen 0,5; ges. H. Rand 0,2; ges. H. (defekt) 0,86.

Technik: 4 Niete mit Scheibenköpfen unter fehlenden Randfass. Verdickter, planer Gbl.rand als Rahmen, verziert mit 2 umlaufenden Reihen aus gegenständigen Dreieckpunzen. Beigefarbene, mineral. Füllmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Sehr feine Kerbdrahte, z. T. gedrehte Grundstruktur noch erkennbar. Einfass. der Mittelscheibe mit verschliffenen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x Lötspuren von runden Fass. 2x quadrat.; darin 1x türkis, transluz., plan und 1x farblos, plan auf weißem Kittbett. Mindestens 2 Fass. mit Dbl. weggebrochen. 2.: 4x rund; davon 1x Zargenrest; von restl. Fass. nur Lötspur erhalten. 4x Lötspuren von dreieckigen Fass. Mitte: rund, Zarge defekt, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter Niet mit sehr kleinem Scheibenkopf, nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt, z. T. weggebrochen. Gbl. nicht durchgängig gebrochen. Am Bruch fehlt der Achsträger. Filigran allgemein abgerieben.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, tausch. E.-Beschlagnahme.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 425 (1513.A)

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 194 pl. 104, T. 425.

e) Grab 448. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Fétigny.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. Dbl. (defekt) 4,7; ges. H. Rand (defekt) 0,20; ges. H. 0,89; St. Gbl. 0,07.

Technik: Niete unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 3 verschachtelte Quadrate aus schmalen Wulstbändern. Das äußere Quadrat schließt die dreieckigen Randfass. ein. 3.: unter Mittelfass. erhöhtes Dbl.

Filigran: Sorgfältig gedrehter Draht vermutl. aus Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen auf dem Relief der 2. Ebene.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 3x tannengrün, transluz., murgelig; 1x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig bis halbkreisf.; darin 2x farblos, plan; 2x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken mit erhaltenen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt. Sbl. fehlt.

Bei-/Befunde: B.-Zierniet, E.-Gürtelgarnitur mit B.-Niethauben.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 448 (55.A).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 195 pl. 106, T. 448.

f) Grab 867. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. mit Rahmen B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 3,7; Dm. Dbl. 3,1; Br. Rahmen 0,3; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,69; St. Rahmen (= St. Gbl.rand) 0,18.

Technik: 4 Nietlöcher. ein Niet(?)loch unter fehlender Fass. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit 2 umlaufenden Reihen aus gegenstän-

digen Dreieckspunzen. Weiße, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sorgfältig gedrehter Draht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, gelbbraun, transluz., plan. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 1x gelbbraun, transluz., plan; 1x weggebrochen; 2x leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Nietten. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran v. a. auf Mittelbuckel und im äußeren Zierfeld im Bereich des Nadelhalters abgerieben.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: C 867 (56.A).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 221 f. pl. 119, T. 867.

009 Dendermonde

Sint Gillis, Prov. Oost-Vlaanderen (Belgien)

Gräberfeld «Zwijveke-kouter»

a) Grab 10 (1933). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B. mit korrodierten E.- und B.-Resten, Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 1,9; ges. H. Rand (defekt) 0,3; ges. H. 0,73; St. Dbl. 0,11.

Technik: 5 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und 2 Nietlöcher im Dbl., unregelmäßig gesetzt. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Von Patina grün gefärbte, helle Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher, Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht. Dbl.kante um letzteren herum nach oben gebogen, mit unregelmäßigen Querritzungen, die die verdeckte Drahtkörnung imitieren.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x vogelf. Cloisonné-Element aus je 4 Zellen mit geraden Stegen; darin planer Granat; je eine runde Zelle als «Auge», leer. 2.: 3x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig. Alle Granate auf S.(?)-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter im Bereich des defekten Dbl.randes zwischen 2 Vogel-Elementen.

Bemerkungen: Gbl. fehlt fast völlig. Nadelkonstr. im Detail nicht identifizierbar. Filigran allgemein sehr stark abgerieben, v. a. aber der Einfass.draht des Dbl. an der re. Fibelhälfte.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4314.

Lit.: Doorselaer (1958) 27 fig. 6, c pl. VIII, 1 (Inv.: 27 fig. 6, c pl. XVII, 8).

b) Grabfund (8. Mai 1936). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 3,4; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,33.

Technik: 3 Niete mit großen, flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Drahtstruktur unklar, aber gekörnt. Granalien.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x tropfenf.; darin 3x Granat, plan, z. T. grob abgesplitterte Kanten und 1x leer; darin G.-Waffelfolie. 2.: 4x tropfenf., Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Details wegen Verschmutzung nicht erkennbar.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, B.-Münze, B.-Schnalle, Tonwirtel, Tongefäß.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

Lit.: Doorselaer (1958) 66 fig. 22, d pl. VIII, 2 (Inv.: 66 f. fig. 22, d pl. XIII, 14; XVI, 6).

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Dm. Dbl. 3,6; L. Mittelfass. 0,7; ges. H. Rand 0,15; ges. H. 0,25; St. Dbl. 0,09; St. Gbl. 0,07.

Technik: 8 Nietlöcher im Dbl.; davon 2x zur Reparatur gehörend (s. u.). Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt. Motivkomposition wie [I 19c].

Steinzier: 1 Zone: 3x tropfenf. und 3x spitzoval. Mitte: dreieckig. Alles Granat, plan, z. T. defekt, auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Achsträger ursprüngl. zwischen den beiden Nietlöchern der Reparaturstelle.

Bemerkungen: Gbl. defekt. Tiefe Wetzkerbe an der Innenseite des Steges des Nadelhalters, Hakenplatte abgebrochen. 2 zusätzl. Nietlöcher stammen von grob montiertem und schließl. weggebrochenem Ersatz für originale Achsträger. Die dickeren, damit erhöht liegenden Filigrandrahte stark abgerieben. Einfass.draht des Dbl. fast völlig glattgeschleut.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4314 (angekauft 1933).

Lit.: Doorselaer (1958) 74 Nr. 90 pl. VIII, 4.

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 7.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G. mit Resten grüner Patina auf Rückseite.

Maße: Dm. Dbl. 3,5; Dm. Mittelbuckel 1,2; ges. H. (defekt) 0,47; St. Dbl. 0,05.

Technik: 4 größere, randl. Nietlöcher und 1 bzw. 2 kleinere Nietlöcher unter bzw. bei weggebrochenen Fass.

Relief: 4 Ebenen. 2.: Randwulst über 8 radiale Arme mit 3. Ebene verbunden. An den Schnittstellen von Armen und Randwulst Querrippen. 3.: kleine Mittelscheibe. 4.: steiler, fast halbkugelig Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung.

Steinzier: 2 Zonen. 1.-2.: 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 2x leer, davon 1x mit flachgedrückter Zarge. 2.: tropfenf.; darin 2x Granat, plan; 1x weggebrochen und 1x flachgedrückter Zargenrest. Mitte: rund, zusammen mit Boden ausgebrochen, Zargenrest flachgedrückt.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Filigran auf den erhöhten Dbl.teilen sehr stark abgerieben. Die Fibel scheint nach Verlust einiger Einl. noch getragen worden zu sein: defekte Fass.zargen flachgedrückt bzw. flachgerieben.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4314.

Lit.: Doorselaer (1958) 75 Nr. 91 pl. VIII, 3.

010 Diekirch

Prov. Diekirch (Luxemburg)

Gräberfeld «Saint-Laurent». Einzelfund. Ansicht in Vitrine.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperelter Draht mit schrägen Fugen.

Steinzier: 1 Zone: trapezf., Granat, plan auf Waffelfolie. Mitte: zentraler, aufgesetzter Buckel mit seidl. Arkadenbögen aus Filigrandraht; darin B.-Niet ? mit quadrat., flachem Kopf.

Bei-/Befunde: Kirchenbestattung(?).

AO: Luxemburg, Mus. Arch. et Hist.

Lit.: Ch. Bis-Worch, L'habitat rural carolingien de Diekirch. Dossiers Arch. 5, 1995, 82 Abb. S. 83 [farbig]. Schaaf (1993) 113.

011 Élouges

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «Mont-d'Élouges»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Nietstifte B.

Maße: Dm. Dbl. ca. 3,5; ges. H. 0,77; St. Dbl. ca. 0,1. H. einschließl. moderner Montageplatte (St. 0,1).

Technik: 4 Nietlöcher und 2 Nietstiftreste. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht, gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Wendeldraht im Übergang zu Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer. 3x dreieckig; darin 2x farblos, plan; 1x leer. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Dbl. am Übergang zum Mittelbuckel eingerissen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 767 (angekauft 1889).

Lit.: Loë (1939) 52 Nr. 17. Kat. Tournai (1983) 130 Nr. 187,

fig. 187 S. 129 [farbig].

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,9; ges. H. Rand 0,14; ges. H. 0,8. H. einschließl. moderner Montageplatte (St. 0,1).

Technik: 8 Nietlöcher. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2(?) Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. Kerbdraht, geklammert. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, farblos, plan. 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x tropfenf.; darin 1x honigbraun, plan und 3x tiefrotes Gl., plan. Mitte: rund, weiß-opake Gl.-Paste, opak, etwas gewölbt.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Dbl. ursprüngl. filigrankonturierend reliefiert und bei Restaurierung geglättet?

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 767 (alte Inv. Nr.: 10441).

Lit.: Loë (1939) 59 Nr. 28. Kat. Tournai (1983) 128 Nr. 186, fig. 186 S. 129 [farbig].

012 Flavion

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Herdal de faux»

a) Grab 3. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 8.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G. mit Resten einer mineral. Masse auf der Rückseite, von B.-Patina grün eingefärbt, Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 2,0; ges. H. Dbl. 0,93; St. Dbl. 0,09.

Technik: Ein Niet mit halbkugeligem Kopf und ein Nietloch erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht, v. a. Einfass. des Dbl. mit sehr eng gesetzten, unregelmäßigen Fugen. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: noch 3 unregelmäßig runde und/oder rechteckige(?) Fass. erhalten. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Dbl. beschädigt, rückwärtig z. T. von Karton verdeckt. Filigran des Mittelbuckels stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [I 12b], Be.- und Gl.-Perlen, B.-Zierscheibe mit 2 zugehörigen B.-Riemenzungen, Bergkristallwirtel.

AO: Namur, Mus. Arch.

b) Grab 3. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 9

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Nietstifte S.

Maße: Dm. Dbl. 2,8; ges. H. Dbl. 0,21; St. Dbl. 0,07.

Technik: 2 Nietstifte und 2 Nietlöcher.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: quadrat. Alle Einl. Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Einfass.draht des Dbl. z. T. glattgewetzt.

Bei-/Befunde, AO wie [I 12a].

013 Franchimont

Prov. Namur (Belgien)

a) Gräberfeld «Colline du Tombeau». Grab 28. Von Verf. untersucht. Taf. 1

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. rötl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. Dbl. 4,1; Dm. Mittelbuckel ca. 2,2; ges. H. Rand 0,3; ges. H. (defekt) 0,74; St. Gbl. 0,14; St. Dbl. ca. 0,1.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mittelfass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x leer. 4x rechteckig, Perl., plan. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, leer. In allen Dreieckfass. G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter rechteckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran des Mittelbuckels z. T. und Einfass.draht des Dbl. v. a. im Bereich der Nadelkonstr. abgerieben. Im Bereich des Nadelhalters Außenwandung der Rechteckfass. stark abgerieben.

Bei-/Befunde: G.-Ohringpaar. — Bestattung mit Steinsetzung in Memoria.

AO: Namur, Mus. Arch.

Lit.: A. Bequet, Nos fouilles en 1880. Ann. Soc. Arch. Namur 15, 1881, 298 f. pl. I, 1. Dierkens (1981) 48 f., 110 Nr. 198 fig. 7 pl. XIV, 16. 198 (Inv.: 111 Nr. 214 fig. 7 pl. XIV, 16. 214). Ders., La «Colline du Tombeau» à Franchimont. In: Kat. Liège (1988) 28.

b) Gräberfeld «Tombois». Grab 51.

Form: Rund. Serie B?

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: Teile der Nadelkonstr. massiv. Mitteleinl. in Mulden(?)fass.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone. Erhalten sind noch: 3x dreieckig und 2x rund; darin farblos, mugelig, blau, transluz., mugelig und

Perlm. Mitte: rund, farblos, murgelig.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt.

Bei-/Befunde: Perlen, E.-Schnalle.

Lit.: Dierkens (1981) 48 f.; 110 Nr. 199 pl. XIV, 199 (Inv.: 3. Tableau).

Genappe —> [VIII 18]

014 Greisch

Gem. Septfontaines, Prov. Luxembourg (Luxemburg)

Gräberfeld «op der Scheuer». Einzelfund (1852). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Fétigny.

Material: Dbl. dkl. G., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 4,6; L. Mittelfass. 1,2 x 1,0; St. Dbl. mit Draht 0,07; St. Dbl. ohne Draht 0,02; L. Niet 0,48.

Technik: 2 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 6 Nietlöcher. Relief ziseliert. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 1.: in den Zwickeln der zur Mittelfass. geöffneten Filigran-Schlaufen vertieftes Dbl. (filigrankonturrierendes Relief).

Filigran: Kerbdraht, z. T. mit annähernd geperlter Struktur. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, leer. 4x dreieckig; darin 1x grün, transluz., plan; 3x leer. 2.: 4x Goldblechröhre, jeweils an die Ecken der Mittelfass. gestellt; darin 1x graue, mineral. Masse und 3x leer. Mitte: quadrat., leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Luxemburg, Mus. Arch. et Hist. Inv. Nr.: 3-3.

Lit.: Thill (1977) 107. Schaaff (1993) 23 f.; 123 Taf. 10, 5; 42, 5.

015 Grevenmacher

Prov. Grevenmacher (Luxemburg)

Grabfund «auf der Olck» (1944). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. Dbl. 3,9; Dm. Mittelbuckel 2,2; Dm. Mittelfass. 0,5; ges. H. Rand 0,25; ges. H. (defekt) 0,88; Br. rückwärtiger Sbl.umschlag 0,11; St. Einfass.draht des Dbl. 0,1; restl. Drähte ca 0,06.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen im Zierfeld. Im Gbl. zentrale Nietstelle? Sbl. um Gbl. gebördelt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldrähte.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckig, blau, transluz., plan; davon 1x defekt. 4x dreieckiges Cloisonné-Element aus je 3 Zellen mit geraden Stegen; Basiszellen Granat, plan; Abschlußzelle, leer, darin weiße, mineral. Masse. 2.: 4x trop-

fenf., Granat, plan; davon 1x defekt. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter rechteckiger Randfass., die der defekten tropfenf. Fass. gegenüberliegt, nach li.(?) offen.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Filigran des Mittelbuckels und Einfass.draht des Dbl. stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Perlen, B.-Nadel, Tonscherben.

AO: Luxemburg, Mus. Arch. et Hist. Inv. Nr.: 3-131.

Lit.: Thill (1972) Nr.81. Thill (1977) Titelbild unten re [farbig]; Farbtaf. zwischen S. 104 u. 105. Schaaff (1993) 23 f.; 125 Taf. 12, 1; 42, 2 (Inv.: 125).

016 Haine-Saint-Paul

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 10.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [I 16b].

Material: Dbl. S., Gbl. B. mit E.rost, Nadelkonstr. B.

Maße: Ges. Dm. 2,4; Dm. Mittelfass. 0,7; ges. H. Rand 0,25; ges. H. ca. 0,3.

Technik: Keine Nieten erkennbar. Nur 1 Achsträger.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf. Mitte: rund. Alle Einl. Granat(?), plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. etwas versetzt unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: HsP 2022 (X 2022).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 127 Nr. H.P. 83 pl. 70, H.P. 83.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Soweit nichts anderes angegeben, wie [I 16a].

Form: Typ Marchélepot. Paar mit [I 16a].

Maße: Ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,4.

Steinzier: 1x Randfass. weggebrochen.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nietstift B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; L. Dbl. (defekt) 4,0; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,7; St. Gbl. 0,11.

Technik: Ein Nietstift und 4 Nietlöcher.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. Dbl. und des Mittelbuckels Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 3x rund; darin 2x blau, transluz., murgelig und 1x weggebrochen. Ursprüngl. 3x, jetzt noch 2x 3-tlg. Steingruppe aus je: 1x zentrale Goldblechröhre; darin 1x dkl. Perle; 1x leer. 2x seidl. daran angesetzte sichelf. Fass., leer. 2.: 3x dreieckig; darin 1x

gelbl., transluz., plan; 2x leer. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger zwischen runder Randfass. und fehlender Steingruppe. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. weggebrochen, Gbl. dort etwas beschädigt. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: HsP 2024 (X 2024).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 127 Nr. H.P. 82 pl. 70, H.P. 82.

017 Hamoir

Prov. Liège (Belgien)

Gräberfeld «Tombeu». Grab 33. Maße nach Abb. Abb. 32.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Klemmband S., Nadelrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. ca. 4,5; ges. H. Rand ca. 0,3; ges. H. (defekt) ca. 0,9.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl. als Sbl. um Gbl. gebördelt. Rückwärtiger Sbl.umschlag durch Klemmband verdeckt. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: «fil d'or hachuré à l'outil» (Kerbdraht?). Einfass. des Mittelbuckels «torsadé».

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat., 4x rund. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund. Einl. «cabochons».

Bei-/Befunde: Zwischen den Perlen im Oberkörperbereich. — Be.- und Gl.-Perlen, E.-Schnalle, E.-Ring, E.-Messer, E.-Schere, Gl.- und Tongefäß.

Lit.: J. Alenus-Lecerf, Le cimetière mérovingien de Hamoir. I Catalogue. Arch. Belgica 181 (Bruxelles 1975) 12 pl. 12, 1 (Inv.: 12 pl. 12). Dies. Le cimetière mérovingien de Hamoir. II Étude. Arch. Belgica 201 (Bruxelles 1978) 54. Dies., Hamoir, une nécropole des 6^e et 7^e siècles, en milieu rural. In: Donnay (1991) 96 fig. 5, 1 (Inv.: 96 fig. 5, 2-9).

018 Harmignies

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «Monts-de-Presles»

a) Grab 65. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [I 18a].

Material: Dbl. verg. S. oder sehr helles G., Gbl. E., Nadelkonstr. E., Spirale mit Nadel E.

Maße: Dm. Gbl. 2,5; Dm. Mittelzier 1,1; ges. H. Rand 0,3; ges. H. 0,49.

Technik: Keine erkennbaren Niete. Leicht überstehendes Gbl.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Ursprüngl. gekörnte, jetzt glatte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf. Mitte: blütenf. cloisonnierte

Mittelzier aus quadrat. Mittelzelle mit seidl. angesetzten halbrunden Fass. Mittelzelle, grün, transluz.; restl. Einl. Granat, plan, davon 1x Fragm. Alle Einl. auf S.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter weggebrochen.

Bei-/Befunde: Auf dem Hals, direkt neben [I 18b]. - Be.- und Gl.-Perlen, 2 B.-Ohrringe mit aufgeschobenen G.-Polyedern, B.-Nadel, B.-Schnalle, Bärenzahn, E.-Messer, S.-Ortband der Messerscheide, röm. Gl.-Scherbe.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

b) Grab 65. Von Verf. untersucht. Soweit nichts anderes angegeben, wie [I 18a]. Taf. 9, 11.

Form: Typ Marchélepot. Paar mit [I 18a].

Maße: Dm. Gbl. 2,6; Dm. Mittelzier 1,2; ges. H. 0,52.

Steinzier: 1x fragm. und 1x fehlende Einl. der Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter erhalten.

c) Grab 156. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Achsrest E.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Dbl. 5,1; Dm. Mittelbuckel 1,0; Br. Rahmen 0,4; ges. H. Rand 0,21; ges. H. (defekt) 0,71.

Technik: 6 Nietlöcher. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit 2 Reihen aus gegenständigen Dreickpunzen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Runde Randfass. auf aus Dbl. geformten Buckeln.

Relief: 3 Ebenen. 2.: kleine randl. Buckel. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels Spiraldraht. Einfass. des Dbl. gerippte Blechstreifen, geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, leer. 3x Steingruppe aus je: 1x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 1x grüne Patina; daran seidl. angesetzt je 2x sichelf. Fass.; darin 2x gelbl., transluz., plan; sonst leer und 1x weggebrochen. 2.: 3x dreieckig; darin 2x farblos, plan; 1x leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter Dbl.defekt, nach li. offen.

Bemerkungen: Niete und Füllmasse fehlen. Dbl. beschädigt.

Bei-/Befunde: Am Hals. — Be.- und Gl.-Perlen, S.-Fingerring, B.-Kettchen mit 2 B.-Ring, tausch. E.-Gürtelgarnitur, B.-Zierniet, B.-Schällchen, B.-Riemenzunge, B.-Beschlag, tausch. E.-Schuhgarnitur, E.-Messer, Gl.-Gefäß.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

Lit.: Loë (1939) 89. Loë (1954) 65 Nr. 44 pl. 44, 3. Vierck (1974) 348 f. Abb.11, 2.

d) Grab 331. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 12.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Nietstift B.

Maße: Dm. Gbl. 3,6; Dm. Dbl. 3,2; Dm. Mittelbuckel 1,7; Br. Rahmen 0,2; ges. H. Rand 0,23; ges. H. (defekt) 0,63.

Technik: Ein Nietstift und 2 Nietlöcher. Quergeripptes, kreisf. Rahmenblech auf überstehendem Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit schrägen Fugen, z. T. im Übergang zu eng gedrehtem Draht. Einfass. des Dbl. geperlter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 3x 2-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen in Form stilisierter Vögel: Basiszelle trapezf.; darin 1x gelb, transluz., plan; 2x leer. Abschlußzelle sichelf.; darin olivgrüne Paste mit konkaver Oberfläche. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Nietstift und «Vogel», der dem defekten Gbl.rand gegenüberliegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl.rand beschädigt, Rahmenblech z. T. weggebrochen. Filigran auf Mittelbuckel abgerieben.

Bei-/Befunde: Auf dem Hals bei den Perlen. — Gl.-Perlen, S.- und B.-Ohrring, B.-Fingerring, B.-Zierscheibe, B.-Schnalle, 3 B.-Ringe mit E.-Kette, 2 B.-Zwingen an 2 B.-Ringen, B.-Schuh(?)garnitur.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

e) Grab 349. Angaben aus Inv.unterlagen.

Form: Typ Marchélepot?

Bei-/Befunde: Auf dem Hals. Nadel lag auf der Fibel. — Gl.-Perlen, B.-Nadel, E.-Gürtelgarnitur, tausch. E.-Schuhgarnitur, Kno.-Ring, Tongefäß, E.-Sargbeschläge. Steinsetzung.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

019 Haulchin

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «Tombois» oder «Tombou»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,4; Dm. Dbl. 3,1; Dm. Mittelbuckel 1,3; Br. Rahmen 0,3; ges. H. Rand 0,25; ges. H. 0,76.

Technik: 4 moderne(?) Niete mit flachen Scheibenköpfen und 2 Nietlöcher. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. mit fein geperlter Struktur.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, Granat, plan. 2x rund; darin 1x blau, opak und 1x dklblau, transluz., beide mugelig. 1x quadrat., dklblau, transluz., mugelig. Mitte: rund, blau, opak, mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden einander gegenüberliegenden Nietköpfen.

Bemerkungen: Nadelkonstr. abgebrochen. Dbl. mit modernem Glimmerüberzug. Randl. Rechteckfass. ursprüngl. rund(?), bei moderner(?) Reparatur verdrückt. Mitteleinl. m. E. modern.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4316.

Lit.: Loë (1939) 48 Nr. 6 fig. 109.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,5; Dm. Dbl. 3,2; Dm. Mittelbuckel 1,8; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,62.

Technik: 5 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch. Quergerippter, verdickter Gbl.rand als Rahmen. Nadelhalter aus Blechstreifen, aufgenietet. Achsträger massiv.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. Wendeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 2x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x dreieckig; darin 1x Granat, plan, 3x leer. Mitte: rund, leer mit zentraler Goldblechröhre; darin dklblaue, transluz. Perle.

Nadelposition: Nadelhalter gegenüber Nietloch.

Bemerkungen: Dbl. und Niete mit modernem Glimmerüberzug. Nadelhalter defekt, aus Achse der Nadelkonstr. verschoben, vermutl. Ersatz für verlorenen Nadelhalter. Ein Achsträger fehlt.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4316.

Lit.: Loë (1939) 49 Nr. 8 fig. 110.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest mit Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 2,6; Dm. Dbl. 2,3; Dm. Mittelbuckel ca. 1,2; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,18; ges. H. (defekt) 0,57.

Technik: 4 Niete in Goldblechröhren. Hakenf. Nadelhalter, ursprüngl. geschlossen. Verdickter, quergerippter Gbl.rand als Rahmen. Weiße Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit unregelmäßig breiten, scharfkantigen Segmenten. Granalien auf Filigranringen. Motivkomposition wie [I 9c].

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan auf Waffelfolie; 1x leer. 4x Goldblechröhre mit Niet. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Loch im Gbl. Nadelhalter defekt. Zarge der Mittelfass. flachgewetzt. Erhöht liegende Filigrandrähte stark abgerieben, v. a. auf Mittelbuckel und Einfass.draht des Dbl. im Bereich der Achsträger

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 4316.

Lit.: Loë (1939) 61 f. Nr. 43 fig. 111. Loë (1945) pl. 53, 4.

020 Jamiolle

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Sur-la-Croix». Grab 87. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 13.

Form: Rund. Serie A. Variante Typ Harmignies.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,9; Dm. Dbl. 3,5; Dm. Mittelbuckel 1,7; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,59.

Technik: 5 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 2 Nietlöcher. Quergerippter, verdickter Gbl.rand als Rahmen. Nadelkonstr. unklar. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebene. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 2x farblos, plan und 2x moderne Paste. 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. Mitte: dreieckig, beschädigt; darin polierte Sigillata-Scherbe.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter dreieckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: 3 rek. Nietköpfe. Achsträger beschädigt. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, Tongefäß.

AO: Namur, Mus. Arch.

Lit.: Ann. Soc. Arch. Namur 16, 1885, 393 pl. I, fig. VI. Hubert (1899) 371.

Léau —> Zoutleeuw

021 Lede

Prov. Oost-Vlaanderen (Belgien)

Gräberfeld «Merveld»

Bei Loë (1939) 49; 59 f. Nr. 7; 27 u. 29 insgesamt 3 nicht nachvollziehbare Angaben zu Filigranscheibenfibeln. Die Authentizität von 2 weiteren ebd. angezeigten Fibeln war zunächst nicht überprüfbar. *Nachtrag:* Es handelt sich um die Fibeln [I 21e] und [I 21f].

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,9; ges. H. Rand 0,19; ges. H. (defekt) 0,45; St. Dbl. 0,08.

Technik: 4 Niete unter rechteckigen Zellfass. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr feine, eng gedrehte Drähte. Einfass. des Dbl. gedreht, z. T. im Übergang zu geperltem Draht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 3x dreieckig, davon 1x leer und 2x weggebrochen. 3x 2-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen in Form eines stilisierten Vogels, bestehend aus je: 1x quadrat., z. T. defekt; darin 1x farblos, plan und 2x leer. 1x breitsichelf.; darin 2x honigfarben, transluz., plan und 1x leer. Mittelfass. beschädigt, rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen defektem Dbl.rand und defektem Cloisonné-Element.

Bemerkungen: Dbl. etwas beschädigt, Gbl. größtenteils

weggebrochen, Nadelhalter defekt.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 147.

Lit.: Loë (1939) 52 Nr. 16. Au temps des mérovingiennes. Ausstellungskat. Wéris (Wéris 1988) pl. XXXIV, fig. 3 re. Van der Gucht (1991) 181 Nr. 37 fig. 9, 37.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 14.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,6; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelbuckel 2,0; St. Sbl. 0,17; ges. H. Rand (Br. Sbl.) 0,44; ges. H. (defekt) 0,8.

Technik: 8 Niete in Randfass. und zentraler Niet in Mittelfass. Gbl. und Sbl. in Schalenform aus einem Stück. Mehrere radiale Faltstellen vom Zentrum über gesamtes Dbl. zum Rand verlaufend. Dbl. unter Fass. der 2. Steinzone ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng und sorgfältig gedrehter Draht. Dbl.kante z. T. etwas an der Außenseite des Einfass.drahtes nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 1x farblos, plan; 3x leer. 4x hörnchenf., cloisonnéartige Steingruppe bestehend aus je: 1x runder Zelle; darin S.-Niet mit großem, halbkugeligen Kopf. 2x sichelf. Zelle; darin 6x farblos, plan; 2x leer. 2.: 4x dreieckig; darin 2x braun, transluz. plan; 2x weggebrochen. Mitte: rund, defekt, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Cloisonné-Elementen. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran fehlt großflächig. Achsträger in Höhe der Achslöcher abgebrochen. Hakenplatte des Nadelhalters defekt. Im Steg des Nadelhalters lochartige Perforation mit Öffnung in Richtung Achsträger, vermutl. Anstattstelle für Stofföse?

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 146.

Lit.: Loë (1939) Nr. 7, 27 od. 29? Van der Gucht (1991) 181 Nr. 36 fig. 9, 36.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Spirale mit Nadelrest B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. Dbl. 5,1; Dm. Mittelbuckel 2,3; Dm. Mittelfass. 1,1; ges. H. Rand 0,33; ges. H. (defekt) 0,65; St. Dbl. mit Einfass.draht 0,12.

Technik: 4 Niete mit großen gewölbten Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher, Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 4x rechteckig; darin 3x grün, transluz., plan; 1x nur Lötspur erhalten. 2.: 4x dreieckig; darin 2x rot, transluz., plan; 2x nur Lötspur erhalten. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den erhaltenen runden Randeinlagen. Öse re. von Nadelkonstr., unter der leeren,

runden Randfass. mit außen eingedrückter Zarge.

Bemerkungen: Gbl. großflächig weggebrochen. Öse in Lochhöhe abgebrochen. Die Zargenkanten der leeren runden Randfass. sind zum Fixieren planer(?) Einl. rechtwinklig nach innen gebogen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 145.

Lit.: Loë (1939) 52 Nr. 15 fig. 32. Loë (1954) 68 Nr. 72 pl. 40, 5. Van der Gucht (1991) 181 Nr. 35 fig. 9, 35.

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 9, 15.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. E., Rahmen(?) E., Nadelkonstr. mit Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,5; Dm. Dbl. ca. 3,0; Dm. Mittelbuckel 1,6; ges. H. Rand 0,37; ges. H. 0,99.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl. von korrodiertem E.-Streifen eingerahmt, dessen Bezug zum Gbl. jedoch unklar. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Achsträger und Spirale vorhanden, Nadelhalter defekt. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 148.

Lit.: Loë (1939) 47 Nr. 4. Van der Gucht (1991) 181 f. Nr. 38 fig. 9, 38.

e) Einzelfund. *Nachtrag.*

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. 3,1-3,5 cm.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht(?).

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin Granat, plan. Mitte: rund, blaue «Glaspaste».

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 150.

Lit.: Van der Gucht (1991) 182 Nr. 39 fig. 9, 39.

f) Einzelfund. *Nachtrag.*

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B. Niete S.

Maße: Dm. 3 cm.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Auf Abb. Reste des überstehenden Gbl.(?) erkennbar.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdrähte? Einfass. gedreht?

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf.; darin Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 149.

Lit.: Van der Gucht (1991) 182 Nr. 40 fig. 9, 40.

022 Lessive

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Tieune Honet». Grab 26. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S. oder sehr helles G., Fass. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,5; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelbuckel 2,0; ges. H. Rand 0,26; ges. H. 0,98.

Technik: 4 Niete mit unregelmäßig geformten, flachen Köpfen unter fehlenden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl.rand etwas nach oben gebogen. Weiße, mineral. Füllmasse. Quadrat. Fass. nicht in das Dbl. eingelassen, sondern an den breiten, rechtwinklig abstehenden unteren Zargenrändern auf die Schauseite des Dbl. gelötet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen, Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht. Auf den Zargenrändern der quadrat. Fass. geperlter S.-Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat., Granat und rotes, transluz., modernes Gl. 4x rund, nur noch Lötspuren erhalten. 2.: 4x dreieckig, nur noch Lötspuren erhalten. Mitte: quadrat., Granat(?). Alle erhaltenen Einl. plan und auf S.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran und Fass. beschädigt. Quadrat. Fass. mit geperltem S.-Draht modern(?).

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, B.-Beschlagschnalle, 2 kleine B.-Beschlagschnallen, B.-Zierscheibe.

AO: Namur, Mus. Arch.

023 Lutlommel

Gem. Lommel, Prov. Limburg (Belgien)

Gräberfeld. Einzelfund. Taf. 9, 16.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 4,8.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Doppelt gelegte Drähte.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x vogelf. Cloisonné-Element aus 6 Zellen mit geraden Stegen. 2.: 4x dreieckiges Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je 1x trapezf. Basiszelle und 1x dreieckige Abschlußzelle. 3.: Kranz aus 8 Zellen mit geraden Stegen; darin eingeschlossen die blütenf. Mittelzelle. Einl.: z. T. noch Granat erhalten.

Lit.: H. C. van Bostraeten, De merovingische begraafplaats te Lutlommel. Arch. Belgica 86 (Bruxelles 1965) 67f.; Afb. 17 A, 99.

024 Maastricht

Prov. Limburg (Niederlande)

Gräberfeld St. Servaeskerk. Grabfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. 2,8.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x blütenf. 2.: 3x tropfenf. Mitte: rund, mugelige Einl. Alle Einl. im Zierfeld plane Granate auf Waffelfolie.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. und Filigran auf dem Mittelbuckel z. T. stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Unterhalb des Kinns. — Granat-, Amethyst- und Be.-Perlen, G.-Nadelkopf, gelochte S.-Münze, B.-Armring. — Kirchenbestattung.

AO: Maastricht, Bonefanten-Mus.

Lit.: P. Glazema u. J. Ypey, Merovingische ambachkunst. Het geheim van de spade - Archeologie als bron van de historie (Amersfoort 1956) Abb. 45 (Inv.: Abb. 44 u. 46).

025 Marilles

Prov. Brabant (Belgien)

Gräberfeld «Bustiau» und «des Buttes». Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 1.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,0; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelbuckel 2,5; ges. H. Rand 0,28; ges. H. 1,11; St. Gbl. 0,15; St. Dbl. 0,08.

Technik: Nietlöcher in quadrat. Randfass. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Gbl.rand ragt vermutl. als Auflage für jetzt verlorenes Rahmenblech über Dbl. hinaus. Hakenf. Nadelhalter, ursprüngl. geschlossen. Fass. aus Laschenzargen. Quadrat. Fass. ursprüngl. mit breit einbiegenden Zargenrändern.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit unregelmäßiger, schräger, überwiegend flacher Kerbung. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. Kerbdraht mit unterschiedl. tiefen Kerben.

Steinzier: 1 Zone: 4x ovale, filigranverzierte Goldblechkapsel. 4x quadrat., leer. 4x 3-tlg. «zikadenf.» Cloisonné-Element mit geraden Stegen, bestehend aus je: 1x spitzovale Basiszelle; daran als «Flügel» angesetzt 2x trapezf. In letzteren 2x Granat, plan; restl. leer. Mitte: rund, cloisonniert mit geraden Stegen: Kreuzmotiv mit halbrunden Abschlußzellen an den rechtwinklig aneinanderstoßenden Mittelstegen; darin 2x Granat und 6x leer. Alle Granate auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Nietlöcher im Gbl. und Dbl. korrespondieren nicht miteinander: Gbl. nicht in Originalposition. Nadelhalter defekt. Gbl.rand defekt. Erhabene Stellen der Filigranzier abgerieben.

Bei-/Befunde: Nach Kühn aus «einem großen und reichen

Grabe».

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 787.

Lit.: Rupp (1937) Taf. XXIII, 12. Loë (1939) 59 Nr. 26, fig. 44. Kühn (1942) 275 Nr. 12, Taf. 104, 12. De Loë (1945) 63 Nr. 20, pl. 41,3. Marti (1995) Abb. 20. Marti (2000) Abb. 26, 7.

026 Maurage

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «La Garenne». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,6; Dm. Dbl. (defekt) 4,4; ges. H. Rand 0,53; ges. H. 1,06; Br. Sbl. ca. 0,44.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen, 1x Nietstift. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt, mit Faltstellen. Hellgraue Füllmasse, modern? Fass. aus Laschenzargen(?). Mitteinl. in Muldenfass. Dreieckige und quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Zargenrändern.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x blau, transluz., mugelig und 1x farblos, mugelig; 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 3x türkis, transluz., plan und 1x farblos, plan. 3.: 4x dreieckig, gelb, transluz., plan. Mitte: rund, farblos, gewölbt. Alle Einl. auf weißem bzw. sehr hellem Kittbett.

Nadelposition: Nadelhalter unter blauer Einl. in runder Randfass., etwas nach re. aus der Achse verschoben, ursprüngl. nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt. Runde Einl. vermutl. modern eingefügt. Nadelhalter weggebrochen.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: Mg 83 (31).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 258 Nr. Mg. 31 pl. 144, Mg. 31.

027 Moxhe

Prov. Liège (Belgien)

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,2; Dm. unterer Sbl.rand 5,6; Dm. Dbl. 5,2; Dm. Mittelscheibe 1,7; Dm. Mittelfass. 0,1; ges. H. Rand (ohne Gbl.) 0,44; ges. H. (ohne Gbl.) 0,83; Br. Sbl. 0,39; St. Sbl. 0,08; St. Gbl. 0,15; L. Niet 0,6.

Technik: 4 Niete mit kleinen halbkugeligen Köpfen und 4 Nietlöcher. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Reste der ziegelroten, mineral. Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen mit breit einbiegenden Rändern.

Relief: 3 Ebenen. 3.: flache Mittelscheibe, nach Absatz auslaufend in 2.: 8 radiale, sehr flache, zungenf. Arme.

Filigran: Sorgfältig gedrehter Draht, z. T. mit flacher Kerbung. Einfass. des Dbl. 2-facher und untere Einfass. des Sbl.

3-facher Kordeldraht. Letzterer auf rechtwinklig nach außen abgebogener Sbl.kante liegend.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 2x dklblau, transluz., plan; 2x leer. 4x rund; darin 1x dklbraun, etwas durchscheinend plan; 3x leer. 8x Goldblechröhren; darin Niete bzw. Nietlöcher. 2.: 4x zungenf. Cloisonné-Element aus 6 Zellen mit geraden Stegen, bestehend aus je: 1x halbrunde Basiszelle, leer. 4x rechteckig; darin 12x Granat, plan; 4x leer. 1x trapezf. Abschlußzelle, leer. Mitte: rund, dklbraun, etwas durchscheinend, plan.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Außenwandungen der Randfass., Einfass. drähte und Filigran auf Reliefarmen abgerieben. Gbl. gesondert erhalten, stark beschädigt. Textilreste auf Spirale, darunter 3 Fäden um Spirale in Richtung Fibelrand zum Gbl. hin verlaufend.

AO: Liège, Mus. Inv. Nr.: 4459.

Lit.: Loë (1954) 80 Nr. 213 pl. 50,3.

028 Namèche

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld. Einzelfund. Taf. 10, 2.

Form: Rund. Serie B. Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Sehr helles G.

Maße: Dm. 6,0. Das Objekt wirkt sehr hoch (nach Abb. in Lit. geschätzte H. mind. 0,7).

Technik: 8 Niete bzw. Nietlöcher. Mittelfass. aus sehr hoher, getreppter(?) Zarge.

Filigran: Einfass. des Dbl. Spiraldraht oder 2-facher Kordeldraht. Untere Einfass. des Sbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat., dkl., plan. 4x rund, hell, mugelig. 1.-2.: 4x zungenf. Cloisonné-Element aus 3 Zellen mit geraden Stegen, bestehend aus je: 1x halbrunde Basiszelle; darin dkl., plan. 1x leicht trapezf.; darin 2x dkl., plan; 2x leer(?). 1x trapezf. Abschlußzelle; darin 3x dkl., plan; 1x leer. Mitte: rund, dkl., mugelig.

Lit.: Ann. Soc. Arch. Namur 24, 1900, 77 pl. fig. 2.

029 Nimy

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld «Champ du Calvaire»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 3.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 3,7; Dm. Dbl. ca. 3,5; Dm. Mittelbuckel 1,5; Dm. Mittelfass. 0,8; Br. Sbl. 0,6; St. Gbl. 0,09; St. Dbl. 0,05; St. Sbl. 0,1.

Technik: Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 2 quadrat. und 2 runde Fass.zargen in Resten erhalten. Mitte: rund, defekt, leer.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Stark beschädigt. Einzelteile gesondert erhalten.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 3703 (N.16).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 241 Nr. N. 16 pl. 137, N. 16.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Rahmen S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Dbl. 5,1; Br. Rahmen ca. 0,3; Dm. Mittelbuckel 2,3; ges. H. Rand 0,26; ges. H. 0,94; St. Rahmen ca. 0,09; St. Gbl. ca. 0,12.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Auf dem überstehenden Gbl. liegt das Rahmenblech, das sich aus 2 Viertelkreissegmenten und 1 Halbkreissegment aus glatten Blechstreifen zusammensetzt. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Schwach strukturierter, gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung. Einfass. der Mittelfass., des Mittelbuckels und Dbl. Wendeldraht, z. T. im Übergang zu Spiraldraht. Letzterer geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x kreuzf. Steingruppe aus je: 1x rund; darin 1x weiße, opake Perle; 3x leer. Daran angesetzt 4x rechteckig; darin 14x Granat, plan; 1x leer und 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 7x dreieckig, davon 1x nur Lötspur erhalten; in den restl. Fass. 6x Granat, plan. Mitte: rund; darin hellgrau-grüne Masse.

Nadelposition: Nadelhalter unter dem Kreuzelement, das dem defekten Kreuzelement gegenüberliegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 4922 (N.15).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 240 f. Nr. N. 15 pl. 141, N. 15.

Nodranges-sous-Marilles —> Marilles

030 Overbouldaere

Oost-Vlaanderen (Belgien)

Gräberfeld «Slachveldeken»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 3,1; Dm. Mittelbuckel 1,6; H. Dbl. 0,07; ges. H. (ohne Gbl.; defekt) 0,44.

Technik: 3 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Im randl. Zierfeld des Dbl. 1 radiale Faltstelle. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr eng gedrehter Draht.

Steinzier: 1.Zone: 4x rund; darin 1x Granat, plan; 3x leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. fehlt größtenteils. Mittelfass. fast weg-gescheuert. Filigran auf Mittelbuckel und Zargen der Randfass. stark abgerieben.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 1757.

Lit.: Loë (1954) 62 Nr. 44 fig. 50.

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,4.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x quadrat. Zelle mit angesetzter dreieckiger Zelle. 4x 4-tlg. hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen. 2.: 8x dreieckig. Mitte: rund, leer. Viele Einl. fehlen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist.

Lit.: Loë (1939) 61 Nr. 42 fig. 49.

Pry —> Rognée bzw. Sombreffe

031 Rognée

Prov. Namur (Belgien).

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Nietstifte B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,7; Dm. Dbl. 5,4; ges. H. Rand (ohne Gbl.) 0,48; ges. H. (ohne Gbl.) 0,82; St. Dbl. 0,04; Br. Sbl. 0,43.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. 6 Nietlöcher und 2 Nietstifte unter quadrat. Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Hellbraune, mineral. Reste der Füllmasse. Dbl. unter Cloisonné- und runden Fass. ausgeschnitten. Alle großen Einl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe in 8 radiale, zungenf. Arme auslaufend.

Filigran: Überwiegend eng gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. und unterer Sbl.rand 2-facher Kordeldraht. Letzterer auf rechtwinklig nach außen gebogenem Sbl.rand liegend.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 8x quadrat.; darin 5x dklgrün, transluz., plan; 2x leer. 8x rund, leer. 2.: 4x 2-tlg. bandf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen. 4x 4-tlg. Cloisonné-Element in Form eines stilisierten Vogelkopfes mit geraden Stegen aus je: 2x quadrat. (Körper), 1x rund (Auge) und 1x sichelf. (Schnabel). Elemente der 2. Zone direkt an 3.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 18 rechteckigen Zellen mit geraden Stegen. Mitte: rund, farblos, etwas trüb, gewölbt. 25 Cloisonnézellen leer. z. T. noch G.-Waffelfolie; in restl. Zellen Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Namur, Mus. Arch.

Lit.: J. Destrée, Une fibule carolingienne provenant de Florifoux. Ann. Soc. Arch. Namur 35, 1922, 129 f. fig. 2. Kossina (1932) 143 f. («Pry») Abb. 141, unten Mitte. Kühn (1942) 277 Nr. 25 («Pry») Taf. 105, 25.

032 Rosmeer

Prov. Limburg (Belgien)

Gräberfeld. Grab 90. Abb. 14, 2 Taf. 10, 4.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G. (18 k, 85% Feingold), Gbl. S., Nadelkonstr. und Öse S., Nadel mit Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 6,4; St. Dbl. 0,2; St. Gbl. 0,3.

Technik: 8 Nietstifte unter Randfass. Nadelkonstr. aus aufgelöteten Blechstreifen. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Öse ursprüngl. aufgelötet, jetzt abgebrochen. Füllmasse unter zentraler Reliefierung (3. Ebene) aus weißem Ton mit roten Körnern und organ. Masse aus Bienenwachs.

Relief der 2. Ebene ziselirt. Relief der 3. Ebene gesondert gearbeitet aus Zargen, die mit dem ausgeschnittenen Dbl. verlötet wurden. Auf den Zargen liegen die Abschlußbleche der 3. Ebene. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief. 3.: Kreuz mit 4 geraden, kurzen Armen.

Filigran: Sehr eng gedrehte Drähte. Senkrecht stehende Peltenform in den Zwickeln der Kreuzarme aus glatten Blechstreifen. Einfass. der Mittelfass. und des Dbl. Perldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: randl. Kranz aus 28 rechteckigen Zellen mit geraden Stegen, davon 4x leer; erhaltene Einl. Granat (Pyrop), plan. Dazwischen geschaltet 2.: 4x rechteckig, ursprüngl. grün, transluz., walzenf., jetzt hell, porös. 4x rund, leer; darin Reste der mineral. Kittmasse. 3.: 4x Steingruppe aus je: 1x größere Goldblechröhre. Daran innen angesetzt 1x hörnchenf.; darin 2x gelb, transluz. und 2x blau, transluz., alle plan. 4x Cloisonnéband aus 2 rechteckigen Zellen mit geraden Stegen; darin Granat (Pyrop), plan. 4.: 4x dreieckiges Cloisonné-Element aus 3 Zellen mit geraden Stegen, bestehend aus je: 2x trapezf. Basiszelle und 1x dreieckige Abschlußzelle. Mitte: oval, milchig-weiß, mugelig. Granate auf verg. S.-, ehemals grün-transluz. Einl. auf S.-Waffelfolie.

Nadelposition: Öse re. von Nadelkonstr. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Die Schauseite war bei der Bergung mit schwarzer, fettig-matter Schicht aus Holz und organ. Materialien bedeckt, die bei der Restaurierung verloren ging. Gbl. liegt gesondert vor.

Bei-/Befunde: Zwischen den Perlen im re. Bereich des verschobenen Brustkorbes. — G.-Münze, Amethyst- und Gl.-Perlen, E.-Beschlagnalle, E.-Riemenzunge, B.-Wadenbinden- und Schuhgarnitur, Gl.- u. Tongefäß, E.-Eimerbeschläge. — Beraubte Holzkammer.

Lit.: Roosens/Thomas-Goorieckx (1970) Abb. 1-3; 7-11. Vierck (1974) Taf. 30, 3. H. Roosens, G. de Boe u. J. de Meulenmeester, Het merovingisch Grafveld van Rosmeer I. Arch. Belgica 188 (Bruxelles 1976) 29 pl. XX, 3 (29 f. pl. XX). H. Roosens, Het merovingisch Grafveld van Rosmeer II. Arch. Belgica 204

(Bruxelles 1978) 25 f. Kat. Tournai (1982) 214 Nr. G 27. Dierkens (1991) fig. 5. D. von Reitzenstein, Privatreligiäre des frühen Mittelalters. Kl. Schr. vorgesch. Seminar Philipps-Universität Marburg (Marburg 1991) 13 ff.; 51 ff. Abb. S. 52.

033 Saint Amand

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. (defekt) 3,9; Dm. Dbl. 3,9; Dm. Mittelbuckel ca. 2,3; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,89.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit schrägen Fugen aus z. T. sehr regelmäßig gedrehtem Draht. Einfass. des Dbl. Kerbdraht mit Abschnitten, die sowohl sehr regelmäßige Fugen, als auch verschiedenen Fugenabständen zeigen. Bei regelmäßigen Fugenabständen wirkt der betreffende Drahtabschnitt geperlt.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x vogelf. Cloisonné-Element aus 5 Zellen mit geraden Stegen, bestehend aus je: 3x trapezf. (Körper), 1x rund (Auge), 1x sichelf. (Schnabel). 2.: 3x tropfenf. Mitte: rund, leer, mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan. Alle Einl. Granate auf S.-Waffelfolie; nur 1 runde Zelle der 1. Zone leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Cloisonné-Element bzw. unter dem gegenüberliegenden Niet.

Bemerkungen: Nadelkonstr. defekt, nur Nadelhalter und Fragm. von einem Achsträger erhalten. Einfass.draht des Dbl. zwischen den beiden intakten Cloisonné-Elementen abgerieben.

AO: Charleroi, Mus. Arch. Inv. Nr.: SD 31.

Lit.: Brulet (1970) 128 fig. 83, 31 pl. XI oben.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Ges. Dm. (defekt) 3,7; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,46; St. Dbl. 0,09.

Technik: Nur ein Nietloch erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x tropfenf. Davon 2x leer, darin 1x beige-farbene, mineral. Füllmasse; 2x weggebrochen, davon 1x Lötspur erhalten. Mitte: blütenf. Stein-Gruppe aus zentraler quadrat. Zelle; darin Kno.-Plättchen mit Kreisangravnur. Daran angesetzt 4x halbrunde Fass.; darin 2x Granat auf S.-Waffelfolie; 2x leer, darin 1x beige-farbene, mineral. Kittmasse.

Nadelposition: Nadelhalter gegenüber der Randfass. mit intaktem Kittbett.

Bemerkungen: Stark beschädigt. Nadelkonstr. defekt bzw. weggebrochen. Filigran stark abgerieben; die ursprüngl. Struktur ist kaum noch erkennbar.

AO: Charleroi, Mus. Arch. Inv. Nr. SD 32.

Lit.: Brulet (1970) 131 fig. 83, 32 pl. XI unten.

034 Seny

Prov. Liège (Belgien)

Gräberfeld

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 5.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 4,2; Dm. Mittelbuckel 2,3; ges. H. (ohne Gbl.) ca. 0,65; St. Dbl. 0,08.

Technik: 2 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x vogelf. Cloisonné-Element aus 5 Zellen mit geraden Stegen, bestehend aus je: 1x rechteckig (Schwanz), 2x trapezf. (Körper), 1x rund bzw. spitzoval (Auge) und 1x sichelf. (Schnabel); darin noch 5x Granat, plan auf G.(?)-Waffelfolie, z. T. beigefarbenes, mineral. Kittbett erhalten. 2. Zone mit Mitte: kreuzf. Cloisonné-Element aus 9 Zellen mit geraden Stegen. Mittelzelle quadrat., an jeder Seite angesetzt je 1x rechteckige, gefolgt von 1x dreieckiger Zelle. Alle leer.

Bemerkungen: Dbl. in 3 Teile zerbrochen. Gbl. fehlt. Filigran allgemein abgerieben.

AO: Liège, Mus. Inv. Nr.: D 12/15.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 6.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. gelbes G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,6; Dm. Dbl. 3,6; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. zentrale Gbl.mulde 1,5; ges. H. Rand 0,25; ges. H. 0,75; St. Gbl. ca. 0,09; St. Dbl. (ohne Einfass.draht) 0,03.

Technik: 2 Nietstifte und ein Niet mit halbkugeligen Kopf. Nadelkonstr. angelötet. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Cloisonné-Elemente aus Laschenzargen, restl. Fass. mit überlappenden Zargenenden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. im Übergang zur eng gedrehten Grundstruktur.

Steinzier: 1.Zone: 3x 3-tlg., hutpilzf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x halbrunde Basiszelle («Hut»), leer. Daran angesetzt 2x trapezf. Zelle («Fuß»); darin je 1x dklblau, transluz., plan und 1x Granat, plan. Mitte: blütenf. Stein-Gruppe aus 3x spitzovale Fass., leer.

Nadelposition: Achsträger unter Niet mit erhaltenem Kopf.

Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. und Filigran auf dem Mittelbuckel außer im Bereich des Nadelhalters stark abgerieben.

AO: Liège, Mus. Inv. Nr.: 9086.

Lit.: Loë (1945) 80 Nr. 214, pl. 50, 1.

Sint-Gillis-bij-Dendermonde/St.-Gilles-lez-Termonde → Dendermonde

035 Sombreffe

Prov. Liège (Belgien)

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. dkl. G., Nietstifte B.

Maße: Dm. Dbl. 4,1; Dm. Mittelbuckel 2,1; ges. H. Rand (ohne Gbl.) 0,13; ges. H. (ohne Gbl.; defekt) 0,75.

Technik: 4 Niete unter kleinen quadrat. Randfass. und 1 modernes? Nietloch unter randl. Cloisonné-Element. Fasszargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht mit sehr engen Fugen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat., dklgrün, transluz., plan. 4x 5-tlg., quadrat. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x zentrale quadrat. Zelle, leer. Daran angesetzt 4x gewinkelte Zelle; darin Granat, plan. 2.: 4x tropfenf.; darin 3x Granat, plan; 1x leer. Mitte: rund, verdrückt, leer. Alle Granate auf G.-Waffelfolie.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Einfass.draht des Dbl. außen glattgeschauert.

AO: Namur, Mus. Arch.

Lit.: Kossina (1932) 143 f. («Pry»), Taf. 141, oben Mitte.

036 Steinsel

Prov. Luxembourg (Luxemburg)

Gräberfeld «St. Peter». Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. Dbl. 4,1; Dm. Mittelbuckel 2,0; ges. H. Rand mit Draht 0,15; ges. H. Rand ohne Draht 0,13; ges. H. 0,69.

Technik: 6 Nietlöcher; darin noch 2 Nietstifte erhalten. Fasszargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Glatter, sehr dünner Draht (0,02). Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig, leer. 3x hörnchenf. Steingruppe aus je: 1x rund; darin dkl. Perle. Seitl. daran angesetzt 2x sichelf. Fass.; darin insgesamt 5x hellorangefarben, transluzid, plan; 1x leer. 2.: 3x dreieckig; darin 2x hello-

rangefarben, transluz., plan; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. In allen leeren Fass. weiße, mineral. Kittmasse. Hellorangefarbene Einl. Granat(?).

Nadelposition: Nadelhalter unter dreieckiger Randfass. zwischen ausgebrochenem Rand und Nietloch, nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelkonstr. von Korrosionsresten verdeckt. Nadelhalter defekt. Einfass.draht des Dbl. und Filigranzier auf Mittelbuckel stark abgerieben, z. T. glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Vermischtes Inventar zweier Bestattungen (Preßblechfibel und Tongefäß).

AO: Luxemburg, Mus. Art et Hist. Inv. Nr.: 1967-17/3-2.

Lit.: Thill (1972) 31 Nr. 84 mit Abb. Thill (1977) 108 mit Abb. Schaaff (1994) 23 f.; 143 Taf. 28, 19; 42, 4 (Inv.: 143 Taf. 28, 18-20).

037 Tongern

Prov. Limburg (Belgien)

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 7.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,8; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel ca. 2,1; Dm. Mittelfass. 0,5; ges. H. Rand 0,17; ges. H. 0,77.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Dbl. seitl. um Gbl. gebogen, auf der Rückseite Kante des Dbl.umschlag mit lappenartigen Falten. Fasszargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit zwar sehr engen, aber unregelmäßigen Fugentiefen und Segmentbreiten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig. 2.: 4x tropfenf. Mitte: rund, leer. Erhaltene Einl. planer Granat auf G.-Waffelfolie.

Bemerkungen: Nadelkonstr. komplett weggebrochen, ihre Ansatzstellen auf dem Gbl. modern wegpoliert. Einfass.draht des Dbl. etwas abgerieben.

AO: Köln (D), Röm.-Germ. Mus. Inv. Nr.: 42.179.

038 Torgny

Prov. Luxembourg (Belgien)

Gräberfeld «Le Douaire» und «Le Poiriers de Sept Creux»

a) Grab 96. Von Verf. untersucht.

Wenige Fragm. von G.-Dbl. mit sehr dünnen, unstrukturierten Drähten. 1x runde, weiß-opake, mugelige Gl.-Einl. und 3x dreieckiger, planer Granat erhalten; ein Granat in Fasszarge mit überlappenden Enden.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, E.-Messer, Tonscherbe, E.-Nägel. - Gestört.

AO: Virton, Mus. Gaumais.

Lit.: Lambert (1987) 201. Lambert (1988) 116f. Lambert (1989) 173.

b) Grab 150. Von Verf. untersucht. Abb. 5, 1.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Fétigny.

Material: Dbl. G., Sbl. B.

Maße: Dbl. (defekt) 4,9 x 4,3; L. Mittelfass. 1,6 x 1,4; L.

Sbl.fragm. ca. 2,7 bzw. 3,1 bzw. 1,4 bzw. 3,3; Br. Sbl. 0,67; St. der modernen Montageplatte 0,6; ges. H. (mit Montageplatte) 1,01; St. Sbl. 0,08; St. Dbl. ohne Draht 0,02; St. Dbl. mit Draht 0,06.

Technik: 5 von ursprüngl. 8(?) Nietlöchern erhalten. Gesondertes Sbl. verziert mit Rapport aus eingeritzten senkrechten, 2- bis 3-tlg. Strichgruppen und einfachen Kreuzen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Ziseliertes Relief. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Quadrat. Randfass. mit breit einbiegenden Zargenrändern. Zargenenden der Dreieckfass. der 3. Zone direkt mit Mittelfass. verlötet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: in den Zwickeln des von Filigranbändern beschriebenen Quadrates filigrankonturierendes Relief.

Filigran: Fast glatte Spiraldrähte, vereinzelt mit flacher Kerbung. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. geklammert, z. T. Dbl. um den Draht herum außen nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x Kno.(?), jetzt plan und 1x dklblau, transluz., mugelig; 2x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x rotes Gl., transluz., plan und 1x korrodiertes, ursprüngl. grünes Gl., jetzt hellbeigefarben, porös; 2x weggebrochen. 3.: 4x dreieckig; darin 2x hellblau-türkis, plan und 2x rotes Gl., transluz., plan. 4x rund; darin 2x rot, transluz., plan und 1x tiefgrün, transluz., plan; 1x leer mit graubrauner, mineral. Kittmasse. Mitte: oval, Einl. mit Kno.struktur, gewölbt, von unten grün patiniert.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Vom Sbl. 4 Fragm. gesondert erhalten. Dbl. z. T. weggebrochen. Filigranzier beschädigt. Dbl. modern geglättet. Mehrere kleinste Löcher mit nach innen biegenden Rändern im Dbl.

Bei-/Befunde: Fragm. Kno.-Kamm. - Gestört.

AO: Virton, Mus. Gaumais.

Lit.: Lambert (1987) 201 u. 203 pl. XIV, c. Lambert (1988) 116 f. Lambert (1989) 173.

c) Grab 360. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. verzinnnte B., Nadelkonstr. B., Achse B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelbuckel 2,4; Dm. Mittelfass. 0,96; Dm. zentrale Gbl.mulde 2,3; ges. H. Rand 0,24; ges. H. (defekt) 0,73; St. Gbl. 0,13.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Helle Füllmasse. Nur Mittelfass. aus Laschenzargen, restl. Fass. aus Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit unregelmäßigen, scharfkantigen Fugen, z. T. imitieren flache Kerben auf den Segmenten Äquatorscheit. Granalien.

Steinzier: 1 Zone: 3x hörnchenf., hellblau, transluz., plan und 3x tropfenf., Granat, plan. Mitte: rund, Perl., verwittert.

Nadelposition: Nadelhalter unter der seidl. etwas einge-

drückten Tropfenfass., nach li. offen.

Bei-/Befunde: E.-Schnalle.

AO: Virton, Mus. Gaumais.

Lit.: G. Lambert in: Kat. Liège (1988) 77 Nr. 113 mit Abb. Lambert (1988) 116 f. Lambert (1989) 173.

039 Tournai

Prov. Hainaut (Belgien)

a) Gräberfeld «Hôtel de ville». Grab 15. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [I 39b].

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. S., Spiralrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,7; Dm. Dbl. 2,3; Dm. Mittelbuckel 1,0; Br. Rahmen ca. 0,3; ges. H. Rand (mit Dbl.) ca. 0,3; ges. H. 0,61; St. Gbl. mit Rahmen 0,2.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger. Rückwärtig zentrale, seichte Mulde im Gbl. Verdickter Rand des Gbl. als Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kaum noch strukturierter, gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin Granat, plan; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach re. offen.

Bei-/Befunde: Auf dem li. Schlüsselbein, das Gegenstück auf der re. Halsseite. — Filigranscheibenfibel [I 39b], Be.- und Gl.-Perlen, B.-Anhänger, Kno.-Anhänger, B.-Drahttring, B.-Ohrringfragm., B.-Nadel, B.-Kette, B.-Schnallenbügel, 2 B.-Beschlagnallen, B.-Gürtelbeschlag, B.-Zierscheibe, Eberzahn, B.-Münze, tausch. E.-Wadenbindengarnitur, 2 B.-Riemenzungen, 6 B.-Niete, Tongefäß.

AO: Tournai, Mus. Arch. Inv. Nr.: M 837, Grab 15/2.

Lit.: F. Hubert, Cimetière du parc de l'hôtel de ville de Tournai. Arch. Belgica 68 (Bruxelles 1963) 34; 36 f. fig. 10 pl. I (Inv.: 34 ff. fig. 9b, 10-12 pl. I-VI). Kat. Tournai (1983) fig. 81, re [farbig] (Inv.: 75 f., fig. 81).

b) Gräberfeld «Hôtel de ville». Grab 15. Soweit nicht anderes angegeben, wie [I 39a].

Form: Typ Marchélepot. Paar mit [I 39b].

Maße: Ges. Dm. 2,8; Dm. Dbl. 2,2; ges. H. Rand (mit Dbl.) ca. 0,2; ges. H. 0,6.

Steinzier: Alle Einl. erhalten.

Bemerkungen: Nadelkonstr. defekt.

AO: Inv. Nr.: M 837, Grab 15/3.

Lit.: Kat. Tournai (1983) fig. 81, li.

c) Gräberfeld «Saint Brice». Grab 72. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. E., Niete S.

Maße: Ges.Dm. 2,3; ges. H. Rand 0,31; ges. H. 0,57; St. Dbl. 0,12.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Starke, kaum strukturierte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig; darin Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig.

Bei-/Befunde: Beim Kopf. — Gl.-Perle, B.-Beschlag-schnalle, E.-Ring, B.-Zierscheibe mit 2 B.-Riemenzungen, Tonwirtel, Tongefäß.

AO: Tournai, Mus. Arch. Inv. Nr.: To 85.255.

Lit.: Brulet (1990) 146 pl. 27, 2 (Inv.: 146 pl. 3; 27). Brulet u. a. (1990) fig. 39, li. Mitte [farbig].

d) Gräberfeld «Saint Brice». Grab 73. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [I 39b].

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,5; Dm. Dbl. 2,2; Br. Rahmen 0,15; ges. H. Rand ca. 0,2; ges. H. 0,33.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Überstehender Gbl.rand als Rahmen. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, hellgrün, transluz., plan. Mitte: dreieckig, Granat, plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter Niet beim ausgebrochenen Fibelrand, nach li. offen.

Bemerkungen: Beschädigt.

Bei-/Befunde: Beim li. Schlüsselbein, beide Fibeln dicht untereinander. — Filigranscheibenfibeln [I 39f], Bergkristall-, Be.- und Gl.-Perlen, 2 S.-Ohrringe, B.-Pinzette, B.-Öse, B.-Gürtelschnalle, B.-Schnalle, B.-Niet, E.-Schere, E.-Messer, B.-Ring.

AO: Tournai, Mus. Arch. Inv. Nr.: To 85.288.

Lit.: Brulet (1990) 147 pl. 28, 3 (Inv.: 146 ff. pl. 3; 28). Brulet u. a. (1990) fig. 39, unten Mitte [farbig].

e) Gräberfeld «Saint Brice». Grab 73. Soweit nicht anderes angegeben, wie [I 39d].

Form: Typ Marchélepot. Paar mit [I 39d].

Maße: Ges. H. 0,42.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Niet und Randfass.

Bemerkungen: Intakt.

AO: Inv. Nr.: To 85.289.

Lit.: Brulet (1990) pl. 28, 2. Brulet u.a. (1990) fig. 39, unten Mitte [farbig].

040 Trivières

Prov. Hainaut (Belgien)

Gräberfeld

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Paar mit [I 40b](?).

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale mit Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,1; Dm. Dbl. 3,0; Dm. Mittelbuckel ca 1,5; ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,59.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen, davon 1x nachträgl. eingefügt (s.u.). Ein Achsträger. Überstehender Rand des Gbl. etwas verdickt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit scharfkantigen Fugen in z. T. unregelmäßigen Abständen, m. E. identisch mit [I 40d] und [I 40e].

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 5x tropfenf.; darin noch 4x Granat, plan auf Waffelfolie; 1x weggebrochen. Mitte: rund, Kno., plan mit zentraler Kreisaugengravur.

Nadelposition: Zwischen Niet und Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. im Bereich der fehlenden Randfass. beschädigt. Dort wurde ein zusätzl. Reparaturniet angebracht. In der Innenkante des Nadelhalterstegs seichte Wetzkerbe. Einfass.draht des Dbl. v. a. im Bereich der Achsträger und des Nadelhalters stärker abgerieben. Die Fibel stimmt in Maßen, in formalen und in techn. Details mit [I 40b] überein.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 839 (Tr.277)

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 52; 89 Nr. Tr. 277 pl. 40, Tr. 277. Dierkens (1991) fig. 1, unten li.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Soweit nicht anderes angegeben, wie [I 40a].

Form: Paar mit [I 40a](?).

Material: Spirale mit Nadelrest E.

Maße: Dm. Gbl. 3,1; Dm. Dbl. 3,0; Dm. Mittelbuckel ca 1,5; ges. H. 0,59.

Technik: 6 Niete. In Seitenansicht trapezf. Achsträger mit scheibenf. Abschluß.

Steinzier: 1 Zone: Randfass. intakt. Mitte: Perlmut. oder Kno., plan.

Bemerkungen: In Innenkante des Nadelhalterstegs Wetzkerbe. Einfass.draht des Dbl. glattgewetzt.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 840 (Tr.277)

Lit.: Dierkens (1991) fig. 1, oben li. Weiteres wie [I 40a].

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 2,7.

Filigran: Drahtmotive mit spiraligen Enden.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin Granat, plan; 1x leer(?). Mittelfass. quadrat.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 897 (Tr.280).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 52; 89 Nr. Tr. 280 pl. 40, Tr. 280.

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spiralreste E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,2; Dm. Mittelbuckel 1,2; ges. H. Rand 0,27; ges. H. 0,63.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen in Goldblechröhren. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Dbl. um Gbl. rand gebördelt. Fass.zargen mit sorgfältig polierten Verbindungen, zumindest Goldblechröhren aus Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: M. E. ident. mit [I 40a] und [I 40e].

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf., Granat auf S.(?)-Waffelfolie. Mitte: rund, rötli.-brauner Karneol(?), gewölbt.

Nadelposition: Achsträger unter Niet bzw. unter Randfass. Nadelhalter zwischen Niet und Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter beschädigt. Einfass.draht des Dbl. im Bereich der re. Fibelhälfte abgerieben.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 4923 (Tr.278).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 52; 89 Nr. Tr. 278 pl. 40, Tr. 278. Dierkens (1991) fig. 1, oben Mitte.

e) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,2; Dm. Mittelfass. ca. 1,1; ges. H. Rand 0,26; ges. H. mit Mitte: 0,44; ges. H. mit mugeligen Randeinl. 0,58.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen in Goldblechröhren. Dbl. z. T. um Gbl. gebördelt. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Fass. aus Zargen mit sorgfältig polierten Verbindungen, zumindest Goldblechröhren aus Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: M. E. ident. mit [I 40a] und [I 40d].

Steinzier: 1 Zone: 3x rautenf., Granat, plan auf S.(?)-Waffelfolie mit 2 unterschiedl. Mustern. 3x rund; darin 2x rötli.-brauner und 1x purpurroter Edelstein(?), etwas trüb, mugelig. Mitte: 4-fach unterteilte Dreieckfass.; in den Spitzen grüngelbter, sorgfältig polierter Kno., in zentraler sechseckiger Zelle rötli.-brauner Karneol(?), plan.

Nadelposition: Achsträger unter rautenf. bzw. runder Randfass. Nadelhalter zwischen Niet und rautenf. Randfass, nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. re. und li. vom Nadelhalter etwas abgerieben.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 4924 (Tr.279).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 52; 89 Nr. Tr. 279 pl. 40, Tr. 279. Dierkens (1991) fig. 1, unten Mitte.

f) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. E., Nadelkonstr. E., Niete B., Filigranzier S.

Maße: Ges.Dm. 3,3; Dm. Mittelkegel 1,8; ges. H. Rand 0,24; ges. H. ca. 0,6; St. Gbl. 0,14; St. Dbl. 0,09.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen, ein Nietstift und ein Nietloch. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flacher, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht, jedoch nur noch schwach strukturiert.

Steinzier: 1 Zone: 6x dreieckig; darin Granat(?), plan. Mitte: 3-tlg. blütenf. Steingruppe aus tropfenf. Fass.; darin 1x Granat(?), plan; 2x leer mit beigefarbener, mineral. Kittmasse.

Nadelposition: Achsträger unter Randfass. bzw. zwischen Randfass. und Niet. Nadelhalter unter Randfass, nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Gbl. etwas beschädigt. Detailbeobachtungen am Gbl. wegen Korrosion nicht mögl.

AO: Morlanwelz, Mus. Royal Mariemont. Inv. Nr.: 4925 (Tr.276).

Lit.: Faider-Feytmans (1970) 52; 89 Nr. Tr. 276 pl. 40, Tr. 276. Dierkens (1991) fig. 1, re.

041 Vedrin

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Tombois». Grab 2. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B(?). Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Reparaturblech helles G., Niet B.

Maße: ges. Dm. (defekt) 5,0; Br. Sbl. 0,37; ges. H. mit mugeliger Randfass. 0,40.

Technik: Ein Nietloch und ein Niet mit kugeligem Kopf erhalten. Sbl. aus Dbl. geformt. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. Eckige Fass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Glatte, sehr dünne Drähte. Einfass. der Reliefarme Spiraldraht. Untere Einfass. des Sbl. fehlt. Auf dem Reparaturblech (s. u.) stärkere, gedrehte Drähte und ein Ringmotiv aus glattem Draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin farblos, mugelig; 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat., davon 1x weggebrochen, 1x leer; in den restl. 2x tiefgrün, transluz., plan. 3.: dreieckig; darin 2x tiefgrün, transluz., plan und 2x hellgelb, transluz., plan. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Bemerkungen: Nur stark beschädigtes Dbl. erhalten. Davon 1x runde Vierpaßecke nach Verlust vermutl. antik ergänzt: Dbl., Fass. und Filigrandrähte aus sehr heller G.-Legierung.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, tausch. E.-Beschlagschnalle, B.-Armring.

AO: Namur, Mus. Arch.

Lit.: E. del Marmol, Cimetières de l'époque franque découverts aux lieux dits le Tombois et les Minières à Vedrin. Ann. Soc. Arch. Namur 3, 1853, 206 f. pl. II, 4-5 (Inv.: 206 ff. pl. II, 5; III, 2-4).

042 Wancennes

Prov. Namur (Belgien)

Gräberfeld «Salimont». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Variante Typ Harmignies.

Material: Dbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Achse E.

Maße: Ges. Dm. 3,9; Dm. Mittelbuckel 1,6; ges. H. Rand 0,23; ges. H. ca. 0,5; St. Gbl. 0,13.

Technik: 4 Nietlöcher; darin 3x moderne Niete.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldrähte, z. T. glatt. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Spiraldraht im Übergang zu Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig und 2x dklblau, transluz., mugelig. 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz. und 1x hellrot, trüb, plan. 2.: 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan; 1x verdrückt, leer. Mitte: rund, weiß, opak, mugelig. Zumindest die roten Einl. z. T. modern ersetzt; nach Lit. alle dreieckigen Einl. rot.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter dreieckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt, z. T. modern ergänzt.

AO: Namur, Mus. Arch. Ohne Inv. Nr.

Lit.: Ann. Soc. Arch. Namur 16, 1885, 381. Hubert (1899) 371.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 3,5; Dm. Mittelbuckel 1,8; ges. H. Rand 0,19; ges. H. 0,73.

Technik: Niete unter Randfass., davon im Gbl. 4 Nietstellen und 2 Nietlöcher erkennbar. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass. der 2. Zone infolge moderner Reparatur mit grob umgeschlagenem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 6x tropfenf. bis dreieckig, davon 1x leer mit G.-Waffelfolie. 2.: 3x dreieckig. Mitte: rund, leer. Alle erhaltenen Einl. planer Granat auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter dreieckigen Randfass.

Bemerkungen: Gbl.position vermutl. nicht original; originale Einl. in vorhandene Fass. z. T. modern eingefügt. Filigranstrukturen verwaschen. Zarge der Mittelfass. nach Verlust der Einl. infolge Abnutzung nach innen verdrückt. Nadelkonstr. abgebrochen.

AO: Brüssel, Mus. Royaux Art et Hist. Inv. Nr.: B 1715.

Lit.: Loë (1939) 53 Nr. 18.

043 Zoutleeuw/Léau

Prov. Brabant (Belgien)

Einzelfund aus der «Umgebung». Von Verf. untersucht. Taf. 10, 8.

II. West- und Mitteldeutschland

Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Thüringen

001 Aabenheim

Kr. Worms, Rheinland-Pfalz

Einzelfund «Am Anger». Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus Lit.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B.

Maße: Ges. Dm. 5,1.

Technik: Niete unter runden Fass. Sbl. aus Dbl. geformt. Helle Füllmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Randwulst, 4 radiale Arme und Mittelscheibe. Filigrankonturierendes Relief.

Filigran: Gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen. Untere Einfass. des Sbl. 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x groß rund; darin 3x Perl.; 1x leer. 4x 2 klein rhomb.; darin plane Granate(?); 2x leer, 1x noch mit heller Kittmasse. 2.: 4x quadrat.; darin 2x dkl., mugelig und 2x röt., walzenf., modern, nach Abb. in Lit. ursprüngl. 1x leer. 3.: 4x dreieckig; darin plane Granate(?). Mitte: rund, honiggelbes Gl., plan.

Bemerkungen: Dbl.rand, unterer Einfass.draht des Sbl. und äußere Zargenabschnitte der Randfass. stark abgießen.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr. F 3290.

Lit.: Thieme (1978) 450 Nr. 1 Taf. 10, 1.

Alsheim -> Armsheim

002 Altheim

Saar-Pfalz-Kr., Saarland

Gräberfeld «Am Knoop»

a) Grab 37. Von Verf. untersucht. Angaben nach Fotos im Restaurierungsbericht ergänzt. Abb. 4, 1.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (rek.) 5,9; Dm. Sbl. (rek.) 6,0; Dm. Dbl. 5,8; Dm. Mittelfass. 1,5; ges. H. Rand 0,83; ges. H. 1,61; Br. Sbl. 0,7; St. Gbl. ca. 0,08.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. und Öse Schlitz-Lasche-Konstr. Rundstabiger B.-Ring (Dm. 1,4) in Öse. Gesondertes Sbl. Braunrote Füllmasse mit beigefarbenen Schlieren und schwarzen Einsprengseln. Muldenfass. aus Laschenzargen mit gesondert aufgelegten Rahmen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mitteleinl. etwas erhöhtes Dbl.

Filigran: Gedrehter Draht mit unregelmäßiger Kerbung. Einfass. des Dbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x trapezf.; darin grün, transluz., plan, z. T. modern. 4x rund; darin Perl., plan. 2.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 11 Zellen mit geraden Stegen, davon 7 Zellen original; darin rotes, transluz. Gl.,

plan, und 4x moderne Einl. Mitte: rund, rotes, transluz. Gl., plan, gesplittet. Alle Einl. auf moderner(?), glatter S.-Folie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Fass. Nadelhalter nach re. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Gbl. und Dbl. mit Fass. stark ergänzt, 2 Trapezfass. mit Einl. und Teile des Cloisonnékranzes mit Einl. modern. Nadel mit Spirale und Achse rek. Moderne Nieten? Füllmasse gesondert konserviert.

Bei-/Befunde: Sternumbereich, auf den Perlen. — Be.- und Gl.-Perlen, B.- und S.-Ohrring, E.-Ring, E.-Messer, tausch. E.-Riemenzunge.

AO: Saarbrücken, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. L7 111.

Lit.: Breitenbach/Schwartz (1988) Abb. S. 11 oben [farbig] (Inv.: Abb. S. 11). Reinhard (1988) 175 Abb. 80 unten (Inv.: 172 ff. Abb. 80 oben). Miron/Schäfer (1993) Abb. S. 131, li [farbig] (Inv.: Abb. S. 131, re [farbig]).

b) Grab 44. Von Verf. untersucht. Angaben nach Fotos im Restaurierungsbericht ergänzt. Taf. 10, 9.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Sbl. 5,7; Dm. Dbl. 5,4; L. Mittelfass. 1,4 x 1,2; ges. H. Rand 0,55; ges. H. 1,34; Br. Sbl. ca. 0,35; St. Gbl. 0,12.

Technik: 7 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietstift. Ein zusätzl. Niet unter ergänzter runder Randfass. Nadelkonstr. wohl Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. mit gezahntem Rand. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden und Verzierung aus umlaufenden Kerblinien. Fass. aus Laschenzargen. Eckige Randeinl. und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. gekerbt. Einfass. des Dbl. gepulter Draht mit engen, scharfkantigen Fugen (Kerbtechnik).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin grün, transluz., walzenf. 4x rund; darin Perl.- oder Kno.-Scheiben, davon 3x mit zentraler Bohrung und strahlenf. Gravur, davon 2x modern, und 1x mit doppeltem Bohrloch und unregelmäßiger Liniengravur; diese Einl. 3x eingefasst von je einem blaugrünen, transluz. Gl.-Ring und einem schwarzen, modernen Ring. 2.: 4x quadrat.; darin Kno. oder Perl., plan. 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x weggebrochen mit erhaltener Lötspur. Mitte: oval, Granat, mugelig. Alle transluz. Einl. auf moderner(?), glatter S.-Folie.

Nadelposition: Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Unter Fass. mit moderner Ringeinlage Nietstelle, dort fehlt auch eine Dreieckfass. Nadelhalter defekt. Nadel mit Spirale und Achse modern. Rahmen der Mittelzarge. antik repariert: in Mulde eingelegter G.-Blechstreifen. Großflächiger Textilrest auf Gbl.: nicht mehr erhalten, nach Foto Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Unter dem Kinn, auf den Perlen. — Amethyst-, G.-, verg. B.-, Gl.perlen u. S.-Drahringe, B.-Nadel, B.-Kettenverteiler mit Kettenrest, B.-Zwingen, E.-Beschlagn

schnalle, E.-Messer, E.-Schere, B. Beschlagnalle, Gl.-Gefäß und 2 Tongefäße.

AO: Saarbrücken, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. L7 200.
Lit.: Breitenbach/Schwarz (1988) Abb. S. 11 unten [farbig].
A. Miron, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Altheim. In: Führer arch. Denkmäler Deutschland 18 (Stuttgart 1988) 185 Abb. 85 unten (Inv.: Abb. 85 oben). C. Hackler, La nécropole de Altheim (R.F.A.). In: Kongr. Metz (1989) (Inv.: Fig. 7 li.; 8). Miron/Schäfer (1993) Abb. S. 130 re. [farbig] (Inv.: Abb. S. 130 li. [farbig]).

003 Ammern

Unstrut-Hainich-Kr., Thüringen

Gräberfeld «überm Dorf». Grab 75/76. Von Verf. untersucht.
Taf. 10, 10.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,3; Dm. Dbl. 4,3; Dm. Mittelbuckel 2,1; Dm. Mittelfass. 0,9; Dm. Gbl.mulde 2,1; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,7.

Technik: 8 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen und 2 zusätzl. Nietlöcher. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Helle, kalkige Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit schrägen Fugen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x dreieckig; darin 2x hellgrün, transluz., mugelig und 2x blau, transluz., plan. Ursprüngl. 4x rund; darin 2x rotes Gl.(?), plan; 2x weggebrochen, davon 1x Lötspur erhalten. 2.: ursprüngl. 8x Goldblechröhre, davon 4x mit grauer, mineral. Masse und 4x weggebrochen, davon 3x Lötspur erhalten. 3.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x rotes Gl.(?), plan; 2x weggebrochen, Lötspur erhalten. 4x Goldblechröhre; darin s. o.; 1x defekt. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Achsträger unter defektem Dbl.bereich. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. und Zargen der randl. Fass. abgerieben. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben. Zarge der Mittelfass. flach- bzw. weggewetzt. Dbl. in Randzone mit runder Fass. und Goldblechröhre weggebrochen. Im Dbl. wo die runden Fass. fehlen, 2 zusätzl. Nietlöcher, vermutl. von einer Reparatur.

Bei-/Befunde: Vermischtes Inventar zweier Bestattungen aus Amthyst-, Be-, Metall- und Gl.-Perlen, B.-Kettchen mit Beinanhänger, B.-Armring, Kamm, E.-Messer, E.-Schere, 2 B.-Schnallen mit S.-Beschlagn, 2 S.-Beschläge, B.-Preßblechriemenzunge, B.-Schnalle, Tongefäß.

AO: Mühlhausen, Mus. Inv. Nr. III/50/3a.

Lit.: Ausgr. u. Funde 3, 1958, Abb. 82, b. Schmid (1961) 135 Taf. 42 re. Schmid (1976) 140 f. Taf. 197, 2a (Inv.: Taf. 197, 2e u. i-l). G. Behm-Blanke, Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt (Dresden 1973) Taf. 139. Thieme (1978) Nr. 3.

004 Andernach

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

a) Gräberfeld «Am Kirchberg». Einzelfund (1882). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. mit Resten der Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Dbl. 2,79; Dm. Gbl. 2,73; Dm. Mittelbuckel 1,37; Dm. Mittelfass. 0,5; Ges. H. Rand 0,25; Ges. H. 0,67.

Technik: Dbl. als Sbl.verkleidung um Gbl. gebördelt (Br. des Umschlags auf Gbl. ca. 0,2 cm). Nur 1 Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit z. T. unregelmäßigen Fugenabständen.

Steinzier: 1 Zone: 4x ovale Fass.; darin plane Granate mit abgesplitterten Kanten auf hellem Kittbett.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. z. T. abgerieben. Kunststoffreste auf Gbl. Nadelkonstr. defekt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 2395.

Lit.: Kühn (1928) Taf. I, 7 [farbig]. Rademacher (1940) 74 Taf. 19 oben. Thieme (1978) Nr. 6. Engemann/Rüger (1991) 199 Nr. 78 Abb. 139.

b) Gräberfeld «Am Kirchberg». Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 0 Zonen. Mittelfass. rund.

Lit.: H. Ament, Andernach im frühen Mittelalter. In: Schäfer (1988) Abb. 2, 30.

c) Gräberfeld «Am Martinsberg». Einzelfund (von 1870). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,2; Dm. Dbl. 4,0; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfass. 0,3; ges. H. Rand 0,35; L. Niet 0,36. St. Sbl. 0,04.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gesondertes, sehr schmales Sbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Dbl. auf oberen, nach innen biegenden Sbl.rand gelötet. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt. 8 um Mittelkegel angeordnete Goldgranalien auf Filigranringen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht aus glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x trapezf.; darin 1x Granat, plan; 1x leer; 2x rechteckig; darin 1x grün, transluz., walzenf.; 1x leer. An letztere angesetzt je 1x runde Fass., alle leer. 4x vogelf. Cloisonné-Element aus je 1x runder, 1x trapez- und 1x sichelf. Zelle mit geraden Stegen; alle runden und sichelf. Zellen leer, darin Reste des rötli.-beigefarbenen Kittbetts; in trapezf. Zellen noch 3x planer Granat, 1x leer mit Rest der S.-Waffelfolie. 2.: Cloisonnékranz aus dreieckigen Zellen mit geraden Stegen; darin 2x Granat, plan, 1x

grün, transluz., plan und 2x blau, transluz., plan; 7x leer, darin 1x Fragm. der S.-Waffelfolie und 6x Reste des braunen Kittbetts. Mitte: funktionsloser S.-Niet mit gewölbtem Scheibenkopf.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Einfass.draht des Dbl. abgerieben, v. a. im Bereich der leeren Randfass. Insgesamt 3 kleine G.-Reparaturbleche (0,8 x 0,25 cm und 0,63 x 0,21 cm) auf Dbl. gelötet, Filigrandrähte darüber gelegt. Zahlreiche kleinste Löcher mit einbiegenden Rändern auf dem Deckblech.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 767.

Lit.: Rademacher (1940) 71 Taf. 16. Kühn (1942) Nr. 21 Taf. 105, 21. Thieme (1978) Nr. 5 Taf. 4, 8. Engemann/Rüger (1991) 200 Nr. 80 Abb. 141 u. Farbtaf. unten re.

d) Gräberfeld «Am Martinsberg». Einzelfund. Von Verf. untersucht. Herkunft nicht eindeutig, eventuell auch Neuwied als Fundort mögl.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. G.

Maße: Ges. Dm. (rek.) 4,1.

Technik: Noch 2 Nietlöcher erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: ursprüngl.ittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. 5 Ringe aus sehr grobem, gedrehtem Draht, vermutl. modern.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund; darin dklblau, transluz., mugelig. 3x hörnchenf. Steingruppe aus je: 1x rund; darin 2x weiße, opake Perlen und 1x unbestimmbar. 2x sichelf.; darin 2x hellrot, transluz., plan, 1x unbestimmbar und 3x leer mit 1x orangefarbener, keramikartiger Füllung. 2.: 3x dreieckig; darin 2x hellrot, transluz., plan; 1x leer. Mitte: rund, dklviolett bis schwarz, mugelig, modern.

Bemerkungen: Sehr schlecht erhalten. Auf Karton montiert. Dbl. modern geglättet, daher Mittelbuckel nicht mehr erhalten.

AO: Neuwied, Kreismus. Inv. Nr. 570.

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 7 («fundortlos»). Thieme (1978) Nr. 9.

e) Gräberfeld «Sankt Peter» oder «Bei der Petrusklaus». Grab 111. Abb. 34.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,0 x 4,5

Technik: 4 Nieten mit kleinen Köpfen. 2 Achsträger aus Blechstreifen, ursprüngl. Schlitz-Lasche-Konstr.(?). Auf Nadel geschobenes Kettenglied.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x mugelig; 3x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 3x plan; 1x leer. 3.: 4x 2-tlg. hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen; darin 3 x 2 plan; 1x weggebrochen. 4x dreieckig, davon 3x leer. 4.: 4x Goldblechröhre, davon 3x leer. Mitte: oval, mugelig.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, B.-Amulettkapsel, B.-Kette, S.-

Fingerring, E.-Schnalle, Gl.gefäß, Tongefäß(e), «Ebergebüß».

AO: Andernach, Mus. Inv. Nr. 356.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 4 Taf. 14, 5. Großkopf (1988) 110 f. Abb. 2. Oesterwind/Schäfer (1988) 81; 100 Abb. 9, 1 (Inv.: 81 Abb. 9, 2-8).

f) Gräberfeld «Sankt Peter» oder «Bei der Petrusklaus». Einzelfund (1940).

Form: Vierpaß.

Lit.: Oesterwind/Schäfer (1988) 85.

g) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,8.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: 4 radiale, im Querschnitt doppeldachf. Blechstreifen auf Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x ovale bis runde Fass. und 4x dreieckige Fass. Mitte: rund.

AO: Leiden (Niederlande), Rijksmus. Oudheiden. Inv. Nr. M 1931/5.2.

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 1. Thieme (1978) Nr. 8 Taf. 3, 1.

h) Einzelfund (1882). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralreste E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 4,0; Dm. Mittelbuckel 2,1; Dm. Mittelfass. 0,98; Dm. Gbl.mulde 1,9; ges. H. Rand 0,32; ges. H. 1,0; St. Gbl. 0,16.

Technik: 3 Nieten mit großen halbkugeligen Köpfen. Auf Gbl. 2 funktionslose Löcher, vielleicht für eine Nietung. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht. Lötungen der Zargenenden der Vogel-formen von jeweils einem Filigranring verdeckt.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x vogelf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen. 2.: 3x dreieckig. Mitte: rund mit einbiegendem Zargenrand und zentraler, über äußeren Zargenrand ragender Goldblechröhre. Alle Fass. leer; darin z. T. grünl., mineral. Kittmasse.

Nadelposition: Achsträger unter Vogelform. Nadelhalter zwischen Niet und Vogelform, nach li. offen.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 193.

Lit.: Kühn (1942) Nr. 20 Taf. 105, 20. Thieme (1978) Nr. 10 Taf. 4, 7. Erichsen (1989) 62 Nr. 23a. Menghin (1994) Taf. 29, unten re. [farbig].

005 Andernach-Kell

Kreis Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Grab 67. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,3; Dm. Dbl. 4,2; Dm. Mittelbuckel 2,37; Dm. Mittelfass 0,8; Dm. Gbl.mulde 2,4; ges. H. Rand 0,37; ges. H. (defekt) 0,8; St. Gbl. 0,19.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Dbl. als sehr schmales Sbl. (H. 0,11) rechtwinklig nach unten gebogen und auf Gbl. stoßend. Fass.zargen mit überlappenden Enden

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht aus jetzt(?) glatten Drähten.

Steinzier: 1 Zone. 1.: 4x rechteckig; darin 2x ursprüngl. grün-transluz., jetzt weiß mit grünen Schlieren, walzenf., davon 1x fragm.; 2x leer, darin 1x hellbeige Kittmasse. An die rechteckigen Fass. angesetzt je 1x kleine runde Fass.; darin 1x S.-Niet mit halbkugeligem Kopf erhalten und 3x leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter rechteckigen Fass.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Filigran auf Mittelbuckel stark abgerieben und Zarge der Mittelfass. infolge Abnutzung nach innen gedrückt. Im Bereich der Achsträger Einfass.draht des Dbl. und Zargen der Randfass. außen stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Einziges Objekt aus beraubter Bestattung.

AO: Koblenz, Landesamt Denkmalpflege Rheinland-Pfalz Inv. Nr. Gr 67 93/46.

Lit.: A. von Berg, Frühmittelalterliche Grabfunde aus Andernach-Kell. Arch. Deutschland H. 3, 1994, 51 Abb. S. 51 oben [farbig].

006 Armsheim

Kr. Alzey-Worms, Rheinland-Pfalz

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 10, 11.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,5; Dm. Dbl. 4,5; Dm. Mittelbuckel 2,3; Dm. Mittelfass. 0,9; ges. H. Rand 0,21; Ges. H. 0,76; St. Gbl. 0,11.

Technik: 6 Niete mit kleinen Scheibenköpfen und 2 Nietlöcher. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Achse mit halbkugeligen Endknöpfen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit scharfkantigen, regelmäßigen Segmenten. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht. Beide Kordeldrähte jetzt? aus glatten Drähten.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., murgelig. 4x tropfenf.; darin 1x planer Granat(?) auf Waffelfolie und 1x grün, transluz., plan; 2x leer mit heller, mineral. Kittmasse. 2.: 4x tropfenf., Granat(?) plan. 4x hörnchenf. Fass.; alle leer, davon 2x mit heller, mineral. Kittmasse. 3.: 4x an Mittelfass.

gestellte Goldblechröhre; darin dklgraue, mineral. Masse. Mitte: rund, halbierte und durchlochte Amethystperle.

Nadelposition: Nadelhalter unter der runden Fass., die zwischen einer leeren tropfenf. Fass. und der von zwei halbkugeligen Nietköpfen flankierten tropfenf. Fass. mit Granateinl. sitzt, nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Einfass.draht des Dbl. allgemein stark abgewetzt.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. N 1456.

Lit.: AuhV (1870) H. 10 Taf. 6, 4 («Alsheim»). Hubert (1899) Fig. 4 («Alsheim»). Böhner (1969) Abb. S. 62 oben. Thieme (1978) Nr. 11 Taf. 5, 1. Kat. Mainz (1987) Abb. S. 45 oben [farbig].

Bad Münstereifel-Iversheim —> Iversheim

007 Bad Kreuznach

Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz

a) Gräberfeld südöstl. des Kastells. Grabfund (29.8.1889). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Material und Maßen z. T. aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. nach Thieme und Inv.unterlagen 3,9, Dm. nach Zeller 4,7; geschätzte ges. H. Rand ca. 0,3.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlte Drähte mit scharfkantigen, regelmäßigen Fugen.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval und 4x dreieckig. Alle Einl. Granat, plan. Mitte: gewölbter Nietkopf.

Bei-/Befunde: Be.-Perlen, B.-Schnalle.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr. F 279

Lit.: Thieme (1978) Nr. 217 Taf.3, 7 («Fundort unbekannt»). Zeller (1992) 109 f.; 125 f. Taf. 43, 5.

b) Einzelfund

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,0.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Doppelt gelegte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. 4x Goldblechröhre mit Perlen? Mitte: quadrat., Tafelschliff?

Lit.: Bonner Jahrb. 47/48, 1869, Taf. 13, 5. AuhV (1881) H. 5, Taf. 6, 4. Rupp (1937) Taf. XXIX, 2. Thieme (1978) Nr. 14.

008 Bedburg-Blerichen

Erftkr., Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. G., Niete S.

Technik: 7 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen, davon einer überzählig.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung(?).

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 3(?)x rund; darin 2x blau, muggelig; 1x weggebrochen. Ursprüngl. 3(?)x hörnchenf. Cloisonné-Element mit getrepptem Innensteg, davon 2x komplett weggebrochen; ein Element mit 1x trapezf. und 2x breitsichelf. Zelle erhalten; darin Granat, plan. Mitte: kreuzf. Steingruppe aus 4x rechteckig, Granat, plan. Diese angesetzt an zentrale runde Fass.; darin weiß, opak(?), plan.

Bemerkungen: Dbl. in großen Teilen mit Fass. weggebrochen. Zusätzl. Reparaturniet an Stelle einer Hörnchenform.

Bei-/Befunde: Be-, B.- und Gl.-Perlen, Messer, Fragm. von Gl.- und Tongefäß.

Lit.: R. Wirtz, Das fränkische Gräberfeld von Bedburg-Blerichen. In: Archäologie im Rheinland 1992 (Köln 1993) 91 Abb. 74 [farbig].

009 Bingen

Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz

a) Grabfund «bei Bingen» (1896). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen z. T. aus Lit.

Form: Rosette. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. 8,5; geschätzte H. Fibelrand etwas über 1,0.

Technik: Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Fass. aus Laschenzargen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Große Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit enger Kerbung. Gliedernde Bänder auf den Goldblechkapseln, Einfass. des Dbl. und Sbl. 2-facher Kordeldraht; außer Einfass. des Dbl. doppelt zu Zopf gelegt.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: vermutl. ursprüngl. 4x rund und 4x quadrat. Am Rand ursprüngl. 8x bandf. Cloisonné-Element mit spitzen Enden zu je 6-8 Zellen mit geraden Stegen; darin noch 3x rot, transluz., plan. 2.-3.: ursprüngl. 4x zungenf. Cloisonné-Elemente bestehend aus 2 x 7 Zellen mit geraden Stegen, leer. 4x große gerippte, filigranzverzierte Goldblechkapsel, darauf je 1x 3-tlg., tropfenf. Cloisonnéfass.; darin z. T. noch rot, transluz., plan. 4.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus ursprüngl. mehr als 28 Zellen mit geraden Stegen; darin noch 3x rot, transluz., plan. Mitte: oval, leer.

Bemerkungen: Stark ergänzt: komplettes Drittelsegment mit Dbl., Sbl. und Fass. rek. Graue Füllmasse modern. Gbl. vermutl. nicht zugehörig.

Bei-/Befunde: Perlenkette, S.-Ohrringpaar, B.-Fingerring.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr. F 122

Lit.: Behrens (1920) 254. Kühn (1935) Abb. 424, 2. Kühn (1942) Taf. 105, 19 («Wonsheim»). Thieme (1978) Nr. 19

[Inv. Nr. falsch] Taf. 13, 2. Zeller (1992) 20; 124 f. Taf. 42, 4.

b) Einzelfund «Ecke Rupertus-Frankenstraße». Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Dietersheim.

Material: Dbl. und Sbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.?, Spiralrest E., Niete B.

Maße: Unterer Dm. Sbl. 5,9; Dm. Dbl. 5,6; Dm. Mittelbuckel 2,3; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand 0,56; ges. H. (rek) 1,08.

Technik: Ein Niet mit halbkugeligem Kopf, 2 Nietstifte und 1 Nietloch jeweils in Rechteckfass. erhalten. Füllmasse z. T. ziegelrot, mineral.. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, zungenf. Arme. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. und Sbl. 2-facher Kordeldraht. Dbl. und untere Sbl.kante etwas um die Außenseite des jeweiligen Einfass.drahtes nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 3x ursprüngl. dklgrün, transluz., jetzt mit beigefarbenen, opaken Sprenkeln, Tafelschliff; 1x leer. 4x rund, Perl., plan. 2.: 8x dreieckig; darin 1x türkis, transluz. und 5x farblos; 2x weggebrochen bzw. leer. Alle dreieckigen Einl. plan. Mitte: rund, Perl., plan mit zentraler Bohrung, gesprungen. Nach Aquarellzeichnung im Inv.buch RGZM rechteckige und dreieckige Einl. türkis-grün.

Bemerkungen: Schlecht erhalten. Nadelkonstr. fehlt fast vollständig. Gbl., Sbl. und Füllmasse stark rek. Dbl. z. T. weggebrochen. Zarge der leeren Rechteckfass. vermutl. infolge Abnutzung eingedrückt.

AO: Bingen, Heimatmus. Inv. Nr. 18. Inv.buch RGZM Nr. 18672 mit Abb. [farbig].

Lit.: Behrens (1920) 245 Abb. 113, 5. Thieme (1978) Nr. 17. Zeller (1992) 16 Taf. 42, 2.

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. 4,5.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht?

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin gewölbte Einl. 4x dreieckig; darin plane Einl. An letztere angesetzt je 1x Goldblechröhre mit Gl.(?)-Perle. 2.: 4x dreieckig; darin plane Einl. Mitte: rund.

AO: Luzern (Schweiz), Slg. Kofler-Truninger (ehemals Slg. Rosenberg).

Lit.: Rosenberg (1910) 113 f. Fig. 119. Kat. Rosenberg (1929) Nr. 86 Taf. 12, 86. Kat. Kofler-Truninger (1964) Nr. 606 Taf. 46 Mitte. Thieme (1978) Nr. 205. Zeller (1992) 22; 125 f. Taf. 43, 7.

Bingen-Dietersheim —> Dietersheim

010 Bingen-Kempton

Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz

Grabfund «Fidels» bzw. «am Galgen». Detailinformationen und Abbildungen verdanke ich V. Hilberg, Marburg.

Form: Rund. Serie B. Typ Kobern mit Elementen der Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel und Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,8 cm; Dm. Mittelscheibe 3,4; H. Sbl. 0,6; St. Gbl. 0,1

Technik: 5 erhaltene Niete unter Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Auf Nadel geschobener B.-Ring mit verschliffenen Enden. Gbl.zier aus konzent. 3-fach-Dreh-
rillen um zentralen Zirkelpunkt. Grün- bis graubraune Füll-
masse. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Rand- und Mittelfass.
mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. der Mittelscheibe, des Dbl. und des Sbl. 3-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. geklam-
mert. Untere Einfass. des Sbl. auf die ausbiegende Sbl.kante
gelötet.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 2x blau,
mugelig; 2x weggebrochen. Ursprüngl. 4x quadrat.; darin 3x
farblos, plan auf grünbrauner Kittmasse; 1x weggebrochen.
1.-2.: ursprüngl. 8x filigranverzierte, gerippte Goldblech-
kapseln, davon 5 erhalten. 3.: ursprüngl. 8x dreieckig; darin 2x
rot, plan; 6x leer bzw. weggebrochen, davon Lötspuren bzw.
Zargenreste erhalten. Mitte: rund, blau, mugelig.

Bemerkungen: Großer Teil des Dbl. mit Sbl. und Fass. fehlt.

AO: Kassel, Staatl. Kunstlg. Inv. Nr. A 400.

Lit.: Kühn (1942) Nr. 1 Taf. 103, 1. Thieme (1978) Nr. 18 Taf.
6, 4. Zeller (1992) 100; 124 f. Taf. 42, 3.

011 Bonn

Kr. Bonn, Nordrhein-Westfalen

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Randschiene S., Nadelkonstr. B.,
Achse B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelbuckel 1,9;
Dm. Mittelfass. 1,1; ges. H. Rand 0,27; ges. H. (defekt)
0,64; H. Fibelrand mit Randschiene 0,21; St. Gbl. 0,16.

Technik: Dbl. zwischen Randschiene und Gbl. geklemmt
und vernietet. Randschiene mit Längsrillen (doppeldachf.
Querschnitt). 4 Nietpaare und 2 erhaltene Nietstifte.
Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Achse mit 1 halbkuge-
ligem Endknopf. Dbl. zumindest unter Mittelfass. ausges-
chnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Goldblech-
röhren in runden Fass. nicht bis zum Fass.boden reichend.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Spiraldraht(?). Einfass. des Dbl. 3-facher Kordel-
draht. Einfass. des Mittelkegels 2-facher Kordeldraht.

Kordeldrähte aus glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, Perl., plan, im Zentrum
gebohrt; 2x in der Bohrung jeweils Goldblechröhre mit pla-
nem Granat und 1x leer. 3x rund, dklblau, transluz., muge-
lig. 2.: 6x dreieckig, bernsteinfarben, plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Achsträger unter runder Fass. mit leerer
Goldblechröhre bzw. unter der runden Fass. mit mugeliger
Einl., die dem Riß im Dbl. gegenüber liegt.

Bemerkungen: Gbl. gebrochen. Bruch korrespondiert mit
Riß im Dbl. und mit Verformung des Mittelkegels.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 340.

Lit.: Kühn (1928) Taf. I, 6 [farbig]. Rademacher (1940) 81
Taf. 30. Thieme (1978) Nr. 20 Taf. 5, 5. Engemann/Rüger
(1991) 199 Nr. 79 Abb. 140. Marti (1995) Abb. 18. Ders.
(2000) Abb. 26, 4.

b) Einzelfund «Umgebung Bonn» (vor 1867). Von Verf.
untersucht. Taf. 11, 1.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und
Achstreite E., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. Dbl. 4,5; Dm. Mittelfass. 1,4;
ges. H. Gbl. bzw. Rahmen 0,27; Br. Rahmen ca. 0,5.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. Im Dbl. 2 Niet-
löcher unter leeren runden Fass. 4 Nietlöcher im Gbl.
Nadelkonstr. mitgegossen(?). Gbl. mit verdicktem Rand als
Rahmen, verziert mit Hakenmäander. Zum Gbl. s. u. Nach
Lit. Kalkfüllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 8 schmale, radiale Arme.

Filigran: Gedrehte, sehr dünne Drähte. Einfass. des Dbl.
Wendeldraht mit verschliffenen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x grün gefärbter
Kno., plan, davon 1x fragm.; 2x leer. 4x langrechteckig,
Granat, plan, z. T. abgesplitterte Kanten. 2.: 4x dreieckig,
Granat wie 1. Zone. 4x Goldblechröhren mit dklgrauer,
mineral. Füllung, darin z. T. Abdruck von Perle. Mitte:
rund, dklblau-violett, opak, mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Zugehörigkeit des Gbl. unklar: Gbl. gebro-
chen, Dbl. davon aber nicht beeinträchtigt; Nietlöcher im
Gbl. ohne Bezug zum Dbl. Rahmen und Filigran auf Relief-
armen abgewetzt. An der Innenkante des Nadelhalterstegs
Wetzkerbe. Mittelfass. mit G.-Reparatur(?)blech, das über
die alte Zarge gelötet wurde.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 38.545.

Lit.: AuhV (1870) H. 3, Taf. 6, 7. Jenny/Volbach (1933) 45
Taf. 30, 9. Rademacher (1940) 76 Taf. 23. Thieme (1978)
Nr. 23 Taf. 8, 2.

c) Einzelfund «Umgebung Bonn». Angaben aus Lit. anhand
der Aquarellzeichnung im Inv.buch des RGZM ergänzt. Taf.
11, 2.

Form: Rund. Serie B(?). Variante Typ Auerbach.

Maße: Dm. ca. 4,5

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. S. oder mit Weißmetall-
überzug.

Technik: Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 radiale, breite zungenf. Arme. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Einfass. des Dbl., des Mittelkegels und der Mittelfass. Kordel- oder starker Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rautenf., tiefrot, Tafelschliff. 4x rund; darin 2x dklblau, mugelig, und 2x Perlm. 2.: 8x Goldblechröhre; darin 6x weiße und 2x blaue Perle. Mitte: blau, mugelig.

AO: Unbekannt. Inv.buch RGZM. Nr.3009 mit Abb.

Lit.: AuhV (1864) H. 12, Taf. 8, 14. Thieme (1978) Nr. 24.

012 Bonn-Kessenich

Kr. Bonn, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld

a) Grab 18 (1902). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Ursprüngl. Serie B(?). Typ Fétigny.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: L. Gbl.rest 3,9 x 3,2; Dm. Dbl. 4,8; Dm. Mittelscheibe 1,9; Dm. Mittelfass. 1,2.

Technik: Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Fass. aus Laschenzargen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Eng gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung. Gerippte Blechstreifen. 1x Hakenmotiv aus doppelt gelegten Wendeldrähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer, 1x mit moderner, weißer Gipsmasse. 2.: 4x quadrat.; darin grün, transluz., leicht gewölbt; 1x leer. Mitte: rund, hellgrün, fast farblos, transluz., gewölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaß-Ecken.

Bemerkungen: Sehr schlecht erhalten. Sbl. fehlt. Gbl. starkrek.

Bei-/Befunde: 2 B.-Ohrringe.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. K 18a.

Lit.: Rademacher (1940) 65 Taf. 3. Thieme (1978) Nr. 21 Taf. 16, 1.

b) Grab 20 (1902). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus Lit.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Dietersheim.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Spirale und Nadelrest B., Achse E.? Niet B.

Maße: Dm. 6,1; H. Rand 0,45.

Technik: 8 Nietlöcher im Gbl., im Dbl. davon 6 erhalten. Sbl.enden überlappend, vernietet. Nadelkonstr. und Öse Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit 2 konzent. 3-fach-Drehrollen. Gbl.rand gezahnt. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mittelfass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 radiale Arme in Form von Goldblechkapseln (s. u.). 3.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe 2-facher Kordeldraht mit

verschlaufen Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.-2.: 4x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer. Daran angesetzt je 1x dreieckig, leer. 4x quadrat., leer. Daran angesetzt je 1x rund, blau, transluz., mugelig. 4x dreieckig; darin 2x grün-transluz., plan; 2x leer mit Kittmasse. An die Spitze letzterer angesetzt je 3x kleine runde Fass., alle leer. 4x aus dem Dbl. geformte Relieferungen mit Filigranverzierung statt aufgesetzter Blechkapseln. 3.: 4x dreieckig, leer. 2 x 4 Goldblechröhren, leer bzw. weggebrochen; darin z. T. grüne Masse mit Abdruck von Perle. Mitte: rund, bernsteinfarben, leicht gewölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. etwas aus der Mittelachse verschoben. Nadelhalter nach re. offen. Öse li. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Dbl. defekt.

Bei-/Befunde: 6 Tonperlen.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. K 20a.

Lit.: Rademacher (1940) 77 Taf. 25. Kühn (1942) 275 Nr. 11 Taf. 104, 11. Thieme (1978) Nr. 22 Taf. 7, 4; 19, 4.

013 Bosenheim

Stadt Bad Kreuznach, Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz
Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 11, 3.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfass. 0,5; Dm. Gbl.mulde 1,5; ges. H. Rand 0,32; ges. H. 0,6; H. Rahmen 0,29.

Technik: 3 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Unter Randfass. 2 zusätzl. Bohrungen im Gbl., vermutl. für Nietungen. Steg des Nadelhalters durchlocht. Verdickter Gbl.rand als Rahmen; dieser einfach getreppt, auf beiden Absätzen gerieft. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Gbl. verziert mit randl. Kreispunzenreihe und 2 konzent. Drehrollenpaaren um Gbl.mulde. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sorgfältig und eng gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 3-facher Kordeldraht. Dessen Einzeldrähte ohne erkennbare Struktur.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x tropfenf., dklrot, transluz., plan. 2.: wie 1. Zone. Mitte: rund, Kno., plan mit Kreisaugenbohrung.

Nadelposition: Achsträger unter Niet und Randfass. Nadelhalter zwischen Niet und Randfass., im Verhältnis zu den Achsträger etwas nach li. aus Mittelachse verschoben, ursprünglich li. offen.

Bemerkungen: Ein Achsträger in Höhe des Achsloches und Nadelhalter in Höhe des Loches abgebrochen. Einfass.draht des Dbl. und Filigran auf Mittelbuckel z. T. stark abgerieben. Rahmen v. a. an der Außenseite, von unten her stark abgewetzt. Schauseite formal wie [II 36], aber Abweichungen in Qualität und techn. Ausführung.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. N 1457.

Lit.: AuhV (1864), H.1, Taf. 8, 10. Thieme (1978) Nr. 26 Taf. 4, 1. Zeller (1992) 31; 125 f. Taf. 43, 6.

014 Bretzenheim

Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz

a) Grabfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 3,0.

Technik: 8 Niete. Nach Lit. rückwärtige Öse mit Ring, bei Zeller jedoch nicht erwähnt. Gbl. verziert mit Dreieckspunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Einfass. des Dbl. Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, 3x spitzoval und 2x weggebrochen. Mitte: rund, mugelig.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. N 2896 (z. Zt. nicht auffindbar).

Lit.: Behrens (1920) 247 Abb. 114, oben («Bingen, oberhalb Burg Klopp»). Thieme (1978) Nr. 27. Zeller (1992) 35; 125 f. Taf. 43, 3.

b) Einzelfund (1891). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen und Gbl. aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helleres G. (nach Zeller G. und Einfass.draht des Dbl. S; nach älterer Lit. S.), Gbl. B., Sbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 3,8; geschätzte ges. H. Rand bis ca. 1,0.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Sbl.enden überlappend. Muldenfass aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene .

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. locker verdrehter 3-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x quadrat.; darin 2x weiße Plättchen; 2x leer. Mitte: dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Umfang der Rek. unklar.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr. 1A 278.

Lit.: Koehl, Über einige seltene Formen fränkischer Gewandnadeln und deren genauere Zeitstellung. Korrb. Westdt. Zeitschr. 11, 1892, 203 f. Abb. 1. Thieme (1978) Nr. 28 Taf. 1, 10. Zeller (1992) 36; 125 Taf. 43, 2.

015 Dattenberg

Kr. Neuwied Rhein, Rheinland-Pfalz

Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nietköpfe S.

Maße: Ges. Dm. 3,5; Dm. Mittelbuckel 1,6; Br. Mittelfass. 0,8; ges. H. Rand 0,29; ges. H. 0,9; St. Einfass.draht 0,1.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. 3 kleine, funktionslose(?), kugelige Nietköpfe in Goldblechröhren. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit scharfkantigen Fugen. Einfass. des Dbl. massiver(?) Wendeldraht mit vierkantigem Querschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 3x oval, dklblau, transluz., mugelig. 3x dreieckig, tieferer Granat, plan, z. T. abgesplitterte Kanten. 3x Goldblechröhre mit S.-Perle oder Nietkopf. Mitteleinl. oval, glänzend-schwarz mit rotem Fleck, gewölbt.

Nadelposition: Bei waagerechter Nadelstellung Mitteleinl. hochkant stehend.

Bemerkungen: Gbl. von E.-Korrosionsresten verdeckt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.99.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 325 Taf. 7, 325. Rademacher (1940) 73 Taf. 18 oben. Thieme (1978) Nr. 29.

016 Dietersheim

Stadt Bingen, Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Grab 4 (1905). Von Verf. untersucht. Taf. 11, 4.

Form: Rund. Serie B. Typ Dietersheim.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Niete S. (z. T. B.?)

Maße: erhaltene L. Gbl. 3,8 x 1,6; Dm. unterer Sbl.rand 6,3; Dm. Dbl. 5,8; Dm. Mittelbuckel 2,4; Dm. Mittelfass. 1,3; H. Rand (ohne Gbl.) 0,68; ges. H. (rek.) 0,87; St. Einfass.draht Sbl. 0,17.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen, ein Nietstift und ein Nietloch. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, zungenf. Arme. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. und des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht. Letzterer auf ausbiegendem Sbl.rand liegend; z. T. geklammert, z. T. Sbl.kante um Draht nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 2x Kno.(?) und 2x ursprüngl. grün, transluz., jetzt hellbeige mit bläul. Schlieren und blasiger Oberfläche; alle Einlagen in Tafelschliff. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x hellblau, transluz., mugelig, modern. 2.: 8x dreieckig, farblos, plan. 3.: 4x wie 2. Zone. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. z. T. glattgeschauert. Gbl. fehlt fast völlig. Moderne Füllmasse.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, S.-Fingerring, S.-Ohrringpaar, 2 S.-Beschlüge, B.-Gehängeteile, Messer, B.-Ring, 2 B.-Beschlagnallen, Riemenzunge.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. 1905/IV.1.

Lit.: L. Lindenschmit, Vermehrung der Sammlung 1904/1905. Mainzer Zeitschr. 1, 1906, 82 Taf. 6, 18. (Inv.: Taf. 6, 19 u. 20) Thieme (1978) Nr. 32. Kat. Mainz (1987) Abb. S. 44 Mitte [farbig]. Zeller (1992) 49; 124 f.; 127 Taf. 42, 1 u. 90, 6 (Inv.: 49 Taf. 90, 5-6).

017 Düsseldorf-Oberkassel

Kr. Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. dkl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,5; L. Mittelfass. 0,86; ges. H. (ohne Gbl.) 0,32; St. Dbl. mit Draht 0,08; St. Dbl. 0,02.

Technik: 4 randl. Nietlöcher und ein zentrales Nietloch.

Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Ursprüngl. gepulter Draht. Gerippte Blechstreifen. 1x S-Motiv aus Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: tropfenf. bis dreieckig; darin 2x Granat, plan und 2x dklblau, transluz., plan. Mitte: Steingruppe aus leerer zentraler Rundfass. (ursprüngl. it Niet?), daran ange-
setzt 4x rechteckig; darin 1x Granat, plan; 3x leer.

Bemerkungen: Nur Dbl. erhalten. Der der Fibel als Gbl. zugeordnete B.-Riemendurchzug nicht zugehörig. Zargen-
ränder und Filigran allg. stark abgerieben, v. a. Einfass.draht. des Dbl.

AO: Düsseldorf, Stadtmus. Inv. Nr. 18.

Lit.: Rademacher (1940) 31 Anm. 3 [alte Inv. Nr.?). Thieme (1978) Nr. 34 Taf. 1, 6. Siegmund (1998) 46; 339 Taf. 116, 4.

018 Düsseldorf-Stockum

Kr. Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grab 8 (1928). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. gelbes G., Rahmen S., Gbl. B., Nadelkonstr. und Achse sowie Nadel mit Spirale B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,9; Dm. Dbl. 2,1; Br. Rahmen 0,4; ges. H. Rand 0,25; ges. H. 0,45; St. Gbl. 0,16.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Nadelhalter ursprüngl. in Gbl. eingezapft. Ringförmiges Rahmenblech auf überstehendes Gbl. aufgelegt, verziert mit Wolfzahnmuster aus unregelmäßig gesetzten Dreieckspunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gepulter Draht mit sehr regelmäßigen, scharfkan-
tigen Segmenten. 4 G.-Granalien in bzw. auf Filigranringen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rautenf.; darin 3x Granat, plan, davon 1x auf Waffelfolie; 1x leer. Mitte: quadrat., hellblau, transluz., muggelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter der Randfass., die der lee-
ren Randfass. gegenüberliegt.

Bemerkungen: Rahmen v. a. im Bereich der Nadelkonstr. und Einfass.draht des Dbl. v. a. im re. oberen Viertelsegment stark abgewetzt.

Bei-/Befunde, Nachtrag: Im li. Schulterbereich lag eine Perlenkette, deren Darmschnur an der Fibel befestigt war. — Gl.-Perlen. — Grab gestört.

AO: Düsseldorf, Stadtmus. Inv. Nr. O 11.

Lit.: Rademacher (1940) 50 Abb. 6, re. Thieme (1978) Nr. 35 [Inv. Nr. falsch] Taf. 1, 4. Siegmund (1998) 46 f.; 413 Taf. 193, 2 (Inv.: Taf. 193, 1).

Efferen —> [VIII 17]

019 Eick

Gem. Rheinkamp-Repelen, Kr. Wesel, Nordrhein-Westfalen
Gräberfeld. Grab 65. Abb. 31.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 3,7.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen, davon 1x überzählig? Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht? Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig. 3x hörnchenf. Cloi-
sonné-Element mit geraden Stegen, davon 2x 3-tlg. und 1x 2-
tlg. 2.: ursprüngl. 3x dreieckig, nur 1x erhalten. Mitte: urs-
prüngl. und, weggebrochen. In den Fass. noch einige blaue
und rote Gl.-Einl. erhalten.

Bemerkungen: Zargenreste der Mittelfass. eingedrückt oder
weggewetzt.

Bei-/Befunde: Beraubt. — Be.- und Gl.-Perlen, 3 E.-Schnal-
len, Messer, Tongefäß.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 57,1154b (z. Zt. nicht
auffindbar?).

Lit.: H. Hinz, Das fränkische Gräberfeld von Eick, Gem.
Rheinkamp, Kr. Moers. Germ. Denkmäler Völkerwan-
derungszeit B 4 (Berlin 1969) 42; 98 f. Taf. 10, 65. 2; 32, 5
(Inv.: 98 f. Taf. 10, 65. 1-8; 46, 65). Thieme (1978) Nr. 37.
Siegmund (1998) 48.

020 Elsdorf

Erftkr., Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «Ziegelei Mohren». Einzelfund.

Form: Achteckig. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 5,0.

Technik: 8 Nietlöcher im Gbl., davon 5 im Dbl. erkennbar.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Randwulst. Ursprüngl. 8 radiale Arme
und Wulst um Mittelbuckel. Alle Elemente sehr schmal und
quergerippt: Imitation von Filigrandraht. 3.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: noch erhalten 3x rund, blau, muggelig und
2x quadrat., rot, plan. Mitte: weggebrochen, ursprüngl. und;
darin Kno.

AO: Düren, Leopold-Hoesch-Mus. Inv. Nr. 730 (z. Zt. nicht
auffindbar).

Lit.: Rademacher (1940) 32 Anm. 1. H. Hinz, Kreis Berg-
heim. Arch. Funde Rheinland 2 (Düsseldorf 1969) 229 Taf.
35, 15. Thieme (1978) Nr. 39 Taf. 12, 5.

021 Engers

Stadt Neuwied, Kr. Neuwied Rhein, Rheinland-Pfalz

Nachtrag: Nach Grunewald stammt die Fibel nicht aus En-
gers, sondern aus Mülhofen, Gräberfeld «Auf'm Röhchen».
Einzelfund (1884). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen
und Material aus Lit.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 6,1-6,35.

Technik: 8 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit randl. Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreiecke, eingefasst von je einer Punktreihe. Sbl. aus Dbl. geformt. Sbl. mit breiten Faltstellen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht. Letzterer mit verschlachten Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin grünl., transluz., davon 3x mugelig und 1x walzenf. 4x rund, leer. 8x dreieckig. 2.: 4x rechteckig; darin 2x blau, transluz., mugelig und 2x unbestimmt. 4x dreieckig. 8x Goldblechröhre; darin graue, mineral. Masse, z. T. mit Abdruck von Perle. 3.: 4x dreieckig. Mitte: rund, leer. In dreieckigen Fass. noch 12x Granat, plan und 1x helle Kittmasse.

Nadelposition: Nadelkonstr. auf der Radialen, die durch die dreieckigen Steineinlagen des Mittelbuckels läuft.

Bemerkungen: Nadelkonstr. abgebrochen.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 38.350.

Lit.: Rademacher (1940) 69 Taf. 10-11. Thieme (1978) Nr. 43 Taf. 12, 4. Engemann/Rüger (1991) 200 f. Nr. 81 Abb. 142. Grunewald (1998) 51; 205, Taf. 99, 2.

Engers —> Kaltenengers

022 Eschweiler

Kr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen

Grabfund. Von Verf. untersucht. Abb. 3, li.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse mit Spiral- und Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,6; Dm. Dbl. 4,2; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfass. 0,7; Dm. Gbl.mulde 1,7; ges. H. Rand 0,31; ges. H. 0,9; St. Gbl. 0,27; Gew 23,7g.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gbl. mit verdicktem Rand als Rahmen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht mit unregelmäßiger, sehr flacher Kerbung.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, tiefroter Granat, plan mit abgesplitterten Kanten. Ursprüngl. 4x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig; 1x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig, tiefroter Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter fehlender Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: 1972 angekauftes Inventar. — Gl.-Perlen, 2 G.-Anhänger, G.-Haarnadel, G.-Fingerring, B.-Toilettbesteck, B.-Beschlagnalle, B.-Kettenghänge, 8 B.-Riemenbeschläge, kleine B.-Schnalle, E.-Messer, B.-Becken, 2 Gl.-Gefäße, Tongefäß, B.- und E.-Kästchenbeschläge.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 72.0168.03.

Lit.: W. Janssen, Ein reicher fränkischer Grabfund aus der Nordeifel. Germania 59, 1981, 359 f. Abb. 1-3 (Inv.: 357 ff.

Abb. 5 ff.).

023 Frei-Laubersheim

Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz

Grabfund (vor 1881?). Von Verf. untersucht. Taf. 11, 5.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse und Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,2; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Mittelscheibe 1,4; Dm. Mittelfass. 1,3; ges. H. Rand 0,62; ges. H. (defekt) 1,12; St. Gbl. ca. 0,12.

Technik: Sbl. mit Faltstellen, aus Dbl. geformt. 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Helle Füllmasse. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf., radiale Arme auslaufend.

Filigran: Sehr feine, gedrehte Drähte. Sbl. z. T. um unteren Einfass.draht nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x farblos, plan und 1x unbestimmt, plan; 1x leer, darin kalkartige Masse. 2.: 4x quadrat.; darin 1x türkis, transluz., plan und 3x farblos, z. T. irisierend, plan. 3.: 3x dreieckig; darin 2x Kno.(?); 1x leer. Mitte: rund, leer, Reste von modernem Klebstoff.

Nadelposition: Achsträger unter der leeren Randfass, die der leeren Dreieckfass. gegenüberliegt. Nadelhalter defekt, ursprüngl.ach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. z. T. rek. Randfass. z. T. modern repariert. Textilrest im Spiralbereich.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, 2 S.-Ohringe, Amulettkapsel, Kamm, E.-Schnalle, E.-Messer, E.-Kästchenbeigelage, Gl.-Gefäß, 2 Tongefäße.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. N 1746.

Lit.: AuhV (1881) H. 4, Taf. 6, 6. Thieme (1978) Nr. 45.

024 Freilingen

Gem. Blankenheim, Kr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen

Grabfund (1939). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?). Typ Dietersheim.

Material: Dbl. röt. G.

Maße: Dm. Dbl. 5,3; Dm. Mittelbuckel 2,2; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. (nur Dbl.) 0,8; St. Dbl. 0,1.

Technik: Von ursprüngl. 8 noch 7 Nietlöcher erhalten. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen, außer Dreieckfass. Mittelfass. aus getreppter, hoher Zarge.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, flache, zungenf. Arme. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 3x farblos, plan; 1x leer. Unter erhaltener Einl. 1x Reste hellbrauner Kittmasse. 4x rund, leer. 2.: 4x dreieckig, farblos, plan. 3.: 4x

dreieckig; darin 2x farblos, plan und 1x hellblau, transluz., plan; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Reliefarme etwas abgewetzt. Gbl. mit Nadelkonstr. und vorauszusetzendes Sbl. fehlen.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, S.-Ohrring, S.-Fingerring, Gl.-Wirtel.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv.Nr. 39.10 94a

Lit.: Rademacher (1940) 77 Taf. 24. Bonner Jahrb. 146, 1941, 377, Taf. 57, 1 (Inv.: Taf. 57, 1). Kühn (1942) 275 Nr. 7 Taf. 103, 7. Böhme (1974) 99 Abb. S. 99 (Inv.: Abb. S. 99). Janssen (1977) 249 Abb. 15. Thieme (1978) Nr. 46.

025 Freimersheim

Kr. Alzey-Worms, Rheinland-Pfalz

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 11, 6.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.
Maße: Dm. Sbl. 6,1; Dm. Gbl. 6,0; Dm. Dbl. 5,9; Dm. Mittelscheibe 2,3; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand 0,83; ges. H. 1,29. Br. Sbl. 0,7.

Technik: 3 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit 3 konzent. Drehrollenpaaren um zentralen Zirkelpunkt. Gesondertes Sbl. mit überlappenden und vernieteten Enden, Niet verloren. Mittelscheibe aufgesetzt(?). Fass. aus Laschenzargen. Runde Fass. mit breit einbiegenden Zargenrändern.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 kleine, flache, radiale Arme. Filigran-konturierendes Relief. 3.: scharf abgesetzte Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit flacher, unregelmäßiger Kerbung. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat., farblos, plan. 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x hörnchenf., farblos, plan. 3.: 4x dreieckig, farblos, plan. 4 x 2 Goldblechröhren, leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Quadrat., hörnchenf. und dreieckige Einl. auf reinweißem modernem(?) Kittbett.

Nadelposition: Nadelhalter unter der quadrat. Fass., die neben dem Nietloch im Dbl. sitzt, nach li. offen. Nadelkonstr. etwas aus Mittelachse verschoben.

Bemerkungen: 1 Achsträger ausgebrochen.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. N 1459.

Lit.: Jenny/Volbach (1933) 45 Taf. 30, 11. Böhner (1969) Abb. S. 62, Mitte. Thieme (1978) Nr. 47 Taf. 7, 5.

Germersheim —> Gersheim

Die erste Nachricht zur Filigranscheibenfibel aus Germersheim stammt von Fellenberg (1886). Weder im Germ. Nationalmus. Nürnberg, noch in den Sammlungen der Region existieren Unterlagen zu diesem Objekt. In Anbetracht stark idealisierter, skizzenhafter Zeichnungen und den z. T. unsicheren bzw. verwechselten Angaben zu Fund- und Aufbewahrungsorten bei Fellenberg (1886) halte ich mit allen Vorbehalten die ebd. Taf. 10, Abb. «Germersheim a./Rh. (Pfalz)» abgebildete Fibel und die Fibel aus Gersheim (Saar-

Pfalz-Kr.) für identisch.

026 Gersheim

Saar-Pfalz-Kr., Saarland

Einzelfund «Mühletzel». Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. helles G.

Maße: Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelscheibe 1,3; Dm. Mittelfass. 0,9; St. Dbl. ca 0,02.

Technik: 3 Nietlöcher erhalten. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Dreieckfass. mit breit einbiegenden Zargenrändern.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Spiraldrähte, z. T. im Übergang zu Wendeldraht. Einfass. der Mittelfass. und des Dbl. gerippter Blechstreifen. Dbl.kante z. T. um den letzteren nach oben gebogen. Einfass. der Reliefarme ursprüngl. ebenfalls Blechstreifen, nur wenig erhalten.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, dunkelblau, transluz., mugelig. 2.: 4x rautenf., Perl., plan. 3.: 4x dreieckig, gelbbraun, transluz., plan. Mitte: rund, Perl., plan.

Bemerkungen: Dbl. in einem Zwickel zwischen runder und rautenf. Fass. beim Löten zu stark erhitzt, infolge dessen porös und blasig, dort Filigran mit verwaschener Struktur.

AO: Speyer, Hist. Mus. Pfalz. Inv. Nr. 51.

Lit.: Fellenberg (1886) Taf. 10 («Germersheim»). Kühn (1935) 555 Abb. 423, 5. Sprater (1948) Abb. S. 64, unten. Eckerle (1975) Abb. 4. Thieme (1978) Nr. 52 [Dm. falsch]. Kat. Speyer (1983) 85 Farbabb. S. 59, re. Reinhard (1988) 187.

027 Gönnersdorf

Stadt Neuwied, Kr. Ahrweiler, Rheinland-Pfalz

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,2; Dm. Dbl. 5,0; Dm. Mittelscheibe 1,5; Dm. Mittelfass. 1,3; ges. H. Rand 0,54; ges. H. (defekt) 1,1; Br. Sbl. 0,4; St. Gbl. 0,09.

Technik: 8 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Sbl. aus Dbl. geformt. Weiße, gipsartige Füllmasse, modern. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Mittelfass. mit modern aufgesetztem, steil nach innenbiegendem Zargenrahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Sehr feine, sorgfältig gedrehte Drähte. Einfass. des unteren Sbl.randes Wendeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, leer. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., plan. 3.: dreieckig, gelb, transluz., plan, z. T. gebrochen. Mitte: rund, leer. Alle Einl. auf moderner, goldfarbener Metallfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken.

Bemerkungen: Abgerundete Vierpaßecken etwas abgerieben, dort äußere Zargenabschnitte der runden Fass. eingedrückt. Stark restauriert und ergänzt. Nadelkonstr. abgebrochen. Details der Nadelkonstr. und Gbl.oberfläche nach mechan. Säuberung verloren.

AO: Mainz, RGZM. Inv. Nr. N 4645.

Lit.: Niessen (1911) Nr. 4645 Taf. CXXXVI. Gollup (1966) 18 mit Abb. Thieme (1978) Nr. 53. Kat. Tournai (1982) 214 Nr. G, 25 Fig. G, 25. Kat. Mannheim (1996) 1027 Nr. IX.2.9 («Neuwied-Gönnersdorf»).

028 Gondorf

Stadt Koblenz-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
a) Gräberfeld bei der Niederburg. Grab 3 (1889). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadel- und Achsenrest E., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 2,7; Dm. Dbl. 2,5; Dm. Mittelbuckel 0,6; ges. H. Rand noch 0,13; ges. H. noch ca. 0,62; St. Gbl. 0,05.

Technik: 3 Nietlöcher im Dbl., 3 Nietstellen und 1 Nietloch im Gbl. erhalten. Sbl. aus Dbl. geformt. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Mittelbuckel aufgesetzt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 radiale Arme und Randwulst. 3.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und des unteren Sbl.randes Wendeldraht, z. T. glattgedrückt und weggebrochen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, rotes, transluz. Gl. (Bläschen). Mitte: aufgesetzter Goldblechbuckel, vermutl. ursprüngl. von G.-Granalie bekrönt.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Gbl. nicht deckungsgleich montiert. Nach Lit. soll nur das Dbl. erhalten sein. Dbl. vormals stärker reliefiert, jetzt flachgedrückt. An Innenkante des Nadelhalterstegs seichte Wetzkerbe.

Bei-/Befunde: Amethyst- und Gl.-Perlen, Münzanhänger, B.-Fingerring, B.-Ohrringe, B.-Armring, E.-Messer, Gl.-Gefäß. - Plattengrab.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.167 (Slg. Baron von Liebig).

Lit.: Schulze-Dörrlamm (1990) 59, 93; 150 Taf. 22, 7; 90, 15 (Inv.: 59 Taf. 22, 3-10).

b) Gräberfeld bei der Niederburg. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Rheidt.

Material: Dbl. röt. G., Sbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., E.-Korrosionsreste im Achsträgerbereich, Niete S.?

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,7; Dm. Dbl. 5,1; Dm. Mittelscheibe 1,8; Dm. Mittelfass. 1,3; ges. H. Rand 0,62; ges. H. (defekt) 1,1; Br. Sbl. 0,51; St. Gbl. 0,18.

Technik: 8 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl. Füllmasse aus 2 Schichten: zur Schauseite

hin ziegelrot, mineral., zur Rückseite hin weiß, kalkartig. Nadelkonstr. unklar. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Mittelfass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale Arme auslaufend.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. unterer Sbl.rand 3-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, leer. 4x quadrat.; darin 1x blaugrau, transluz., plan; 2x leer und 1x weggebrochen. 2.: 4x zungenf., 5-tlg. Closionné-Element mit geraden Stegen; im Mittelteil jeweils 1x planer Granat; in der Spitze noch 2x bläul. Plättchen erhalten; restl. leer. 3.: Goldblechröhren als Kranz um Mittelfass. gestellt; darin hellgraue Masse; z. T. leer bzw. weggebrochen. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Reliefarmen mit fehlender Filigranzier. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Randl. Fass. und Einfass.draht abgerieben. Öse und Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.165. (Slg. Baron von Liebig).

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 198, Taf. 53, 5. Rademacher (1940) 75 Taf. 21. Kühn (1942) 275 Nr.8 Taf.103, 8. Janssen (1977) 249 Abb. 14. Thieme (1978) Nr. 54. Schulze-Dörrlamm (1990) 94; 151 Taf. 36, 11; 91, 9.

c) Gräberfeld bei der Niederburg. Einzelfund. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen nach Lit.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. 5,6 x 6,2; Br. 4,8; H. 0,6.

Technik: 8 Niete mit flachen Köpfen unter Randfass. Ursprüngl. gesondertes Sbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gipsartige, weiße Füllmasse. Aufgesetzte, kleine Goldblechkapseln. Fass. mit Laschenzargen. Muldenfass. bzw. Fass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 1 Ebene .

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x weiße, kalkartige Reste mit zentraler Goldblechröhre; 3x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x dklblau, transluz., plan; 3x leer. 3.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x ovale Goldblechkapsel mit gerader Basis, verdrückt. 4.: Goldblechröhren als Kranz um Mittelfass. gestellt, leer bzw. weggebrochen. Mitte: oval, fragm. bernsteinfarbene Gl.-Einl.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Bei waagerechter Nadel steht ovale Mittelfass. aufrecht. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt. Sbl. fehlt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.166 (Slg. Baron von Liebig).

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 199, Taf. 53, 6. Rademacher (1940) 64 Taf. 2. Thieme (1978) Nr. 55. Schulze-Dörrlamm (1990) 94; 152 Taf. 36, 12; 91, 10.

d) Gräberfeld bei der Niederburg. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spiralrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,2; Dm. Dbl. 2,2; Dm. Mittelfass. 0,8; Br. Sbl.umschlag ca. 0,15; ges. H. Rand 0,24; ges. H. (defekt) 0,36.

Technik: 3 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, Laschen aufgelötet(?). Nur 1 Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass. mit gesondert(?) aufgelötetem Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit unregelmäßigen Fugenabständen und scharfkantigen Segmenten.

Steinzier: 1 Zone: 3x spitzoval, Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Niet und Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Mittelfass. eingedrückt. An Innenkante des Nadelhalterstegs seichte Wetzkerbe.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.168.

Lit.: Rademacher (1940) 50 Abb. 6, li. Thieme (1978) Nr. 56 Taf. 1, 2. Schulze-Dörrlamm (1990) 93; 149 f. Taf. 35, 10; 90, 16.

e) Gräberfeld «Bahnhof Koborn-Gondorf». Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. helleres G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel und Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Sbl. 5,3; Dm. Gbl. 5,2; Dm. Dbl. 5,1; ges. H. Rand 0,76; ges. H. 1,3; Br. Sbl. 0,48; St. Gbl. 0,09.

Technik: Niete unter Randfass. Gesondertes Sbl. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr.(?). Dkl. Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. mit verschlauften Enden. Kleiner Abschnitt des Einfass.drahtes moderner(?) Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x grün gefärbte Kno.-Scheibe und 1x Reste eines braunen Scheibchens. 2.: 4x quadrat., farblos, plan, z. T. irisierend. 3.: 4x rund; darin 2x farblose und 2x olivfarbene, opake(?) Perle. 4x dreieckig, alle weggebrochen, Lötspuren erhalten. Mitte: rund, farblos, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Stark aus Originalfragm. ergänzter Corpus. Dbl. mit zu breitem Abstand zum Sbl. 1x quadrat. Fass. und 3x runde Fass. der 3. Zone mit überlappenden Zargenenden, darunter beide Fass. mit olivfarbenen Einl.: Reparatur oder moderne Ergänzung?

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 206.

Lit.: Fellenberg (1886) Taf. 10, Gondorf Nr. 1. Thieme (1978) Nr. 57 Taf. 14, 1. Erichsen (1989) 63 Nr. 23d (Lit. falsch). Schulze-Dörrlamm (1990) 151 f.; 264 Taf. 76, 5; 114, 6.

f) Gräberfeld «Bahnhof Koborn-Gondorf». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Sbl. 6,0; Dm. Gbl. 5,8; Dm. Dbl. 5,6; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand 0,69; ges. H. 1,1; Br. Sbl. 0,56; St. Gbl. 0,05.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dunkelbraune, mineral. Füllmasse. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit schräg abgeschnittenen, aufeinanderstoßenden Enden. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 8 schmale, sehr flache radiale Arme.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Sehr dünne Drähte. Einfass. des Dbl. mit engeren Fugen, geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 3x türkis, transluz., plan; 1x weggebrochen. 4x rund, farblos, mugelig, z. T. irisierend. 2.: 4x tropfenf., farblos, plan. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter runder bzw. quadrat. Fass.

Bemerkungen: Stark beschädigt und ergänzt. 1x fehlende tropfenf. Fass. durch moderne Fass. aus B. ersetzt. Nadelkonstr. abgebrochen.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. F 207.

Lit.: Fellenberg (1886) Taf. 10, Gondorf Nr. 2. Thieme (1978) Nr. 58 Taf. 8, 1. Erichsen (1989) 62 Nr. 23c. Schulze-Dörrlamm (1990) 151; 265 Taf. 76, 4; 114, 4.

Gondorf, Gräberfeld «Bahnhof Koborn-Gondorf» —> Koborn

029 Griesheim

Kr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

Gräberfeld «an der Rückgasse»

a) Grab 43. Von Verf. untersucht. Taf. 11, 7.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadelrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,9; Dm. Mittelbuckel 1,6; Dm. Mittelfass. 0,7; ges. H. Rand 0,16; ges. H. (defekt) 0,75.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit engen, schrägen Fugen in annähernd regelmäßigen Abständen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x weiße Füll- oder Kittmasse. 4x spitzoval; darin 2x Granat, plan und 2x Perl., plan; davon 1x modern gebohrt. Mitte: rund; darin weiße Füll- oder Kittmasse mit

zentraler Vertiefung.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter spitzovalen Granateinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. abgerieben.

Bei-/Befunde: Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, 2 Bügelfibeln, 3 Metallringe, 2 B.-Scheiben mit Gl.-Einl., E.-Schnalle, Beinring mit B.-Zierscheibe, B.-Schnällchen, Gl.-Scheibe, Muschelreste, Tonwirtel.

AO: Darmstadt, Landesamt Denkmalpflege Hessen.

Lit.: R. Andrae, Griesheim, Kreis Darmstadt-Dieburg. Fränkische Grabfunde. Ausgrabungsnotizen aus Starkenburg. Arch. Denkmäler Hessen 1 (1977) 1 (Inv.: 1 ff. Abb. S. 3). Roth/Wamers (1984) 127 Nr. 45a, 2. Knapp (1991) 52 (Inv.: 52 f. Abb. S. 53). Kat. Mannheim (1996) (Inv.: 959 Nr. VI.5.6 Abb. 396-397).

b) Grab 400. Von Verf. untersucht. Abb. 6, 4-5; 14, 1.4; 15, 3.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. verzinnte B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 7,6; Dm. Dbl. 6,4; Dm. Mittelscheibe 3,2; Dm. Mittelfass. 2,2; ges. H. Rand 0,9; ges. H. 1,97; Br. Sbl. 0,7; St. Gbl. 0,09.

Technik: 4 Nietstifte erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. ursprüngl. verziert: am Rand noch Reste konzent. Rillenzier um zentralen Zirkelpunkt. Sbl. mit Faltstellen, aus Dbl. geformt. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen, außer dreieckige Fass. Sehr hohe, gerade Zarge der Mittelfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: von Fass. unterbrochener Randwulst und Mittelscheibe. 3.: filigrankonturierendes Relief auf Randwulst.

Filigran: Kerbdraht mit gedrehter Grundstruktur. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x große ovoide Amethystperle, gelocht. 2.: 4x quadrat.; darin 2x dklblau, transluz., plan und 2x Kno. oder Perl., davon 1x mit abgeschrägten Kanten (Tafelschliff) und 1x plan. 3.: 4x dreieckig, an Mittelfass. gestellt; darin 2x rotbraun, transluz., plan und 2x dklblau, transluz., plan. Mitte: rund, Perl., plan mit zentraler Goldblechröhre; darin rotes, transluz. Gl.-Plättchen.

Nadelposition: Achsträger unter defekter Amethystfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Zargenenden der quadrat. Fass. mit Tafelschliff-Einl. überlappend und niedriger als restl. Fass.: Reparatur?. 1 Amethysteinl. nach Verlust mit Streifen aus B.-Blech (Br. 0,18) grob fixiert. An dieser Stelle Sbl. defekt. Zitat Restaurierungsbericht R. Folz: «Zustand bei Einlieferung: [...] Original-Oberfläche durch Behandlung mit Sandstrahlgerät zerstört. [...] auf der Rs ist stellenweise bis auf das blanke Metall abgestrahlt. Die ursprüngl. vorhandene Zinnauflage fehlt. [...] Einige Linien (Ritzungen) auf Rs in dem Feld zwischen den eingeritzten Kreisen könnten von Schriftzeichen stammen [...]».

Bei-/Befunde: Amethyst- und Gl.-Perlen, Bügelfibel, verg. Anhänger, B.-Armring, B. gefaßte Rauchtropasscheibe, B.-

Gehängebeschläge, Wadenbindenbeschläge, E.-Messer mit B.-Beschlägen der Scheide, Beinkamm, Silex, Tongefäß.

AO: Darmstadt, Landesamt Denkmalpflege Hessen.

Lit.: Roth/Wamers (1984) 127 Nr. 45a, 1. Erichsen (1989) 120 Nr. 85e. Knapp (1991) Abb. S. 59.

030 Grimlinghausen

Stadt Neuss, Kr. Neuss, Nordrhein-Westfalen

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?). Typ Rheidt

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 5,7; Dm. untere Mittelscheibe (2. Ebene) 2,4; Dm. obere Mittelscheibe (3. Ebene) 2,0; Dm. Cloisonnékranz 1,8; Dm. Mittelfass. 1,3; St. Dbl. mit Draht 0,1; ges. H. (nur Dbl.) 0,79.

Technik: Dbl. ursprüngl. it Gbl. vernietet. 8 Nietlöcher. Reste der grauen Füllmasse. Relief der 1. Ebene mit Mittelscheibenwand der 2. Ebene in Preßtechnik hergestellt. Scheibenförmiges Trägerblech des Cloisonnékranzes gesondert auf die Mittelscheibenwand aufgesetzt. Dbl. unter aufgesetzten Goldblechkapseln und Mittelfass. ausgeschnitten. Goldblechkapseln mit grob zugeschnittenen, scharfen Kanten. Fass. aus Laschenzargen, außer Cloisonné-Elemente. Miteinl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe in 8 radiale, zungenf. Arme auslaufend. 3.: steilwandige Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 2x türkis, transluz., plan; 2x leer. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 2.: 4x zungenförmiges, 5- bis 7-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen; darin noch 12x planer Granat, in halbrunder Basiszelle 1x orangefarbene Masse mit weißl. bis grünl. Belag, plan; restl. leer. 4x gerippte, filigranverzierte Goldblechkapsel, darauf je 1x tropfenf. Fass.; darin 1x türkis, transluz., plan und 3x leer. 3.: Cloisonnékranz aus 18 Zellen mit geraden Stegen; darin noch 1x planer Granat und 1x türkis, transluz., plan; restl. leer. Mitte: breitoval, weiß, kreibige Struktur mit zentraler, leerer Goldblechröhre. In leeren Fass. z. T. weiße, gipsartige Kittmasse.

Bemerkungen: Mittelfass. stark abgewetzt, v. a. Zargenrand der zentralen Goldblechröhre. Gbl. und zu erwartendes Sbl. fehlen. Bei Niessen, Janssen und Thieme abgebildetes Gbl. mit Rahmen nicht zugehörig.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.33 (Slg. Niessen).

Lit.: Niessen (1911) Nr. 4646 Taf. CXXXVI. Rademacher (1940) 74 Abb. 1 Taf. 20. Kühn (1942) 275 Nr. 9 Taf. 103, 9. Janssen (1977) 249 Abb. 13. Thieme (1978) Nr. 59 Taf. 84, 4. Siegmund (1998) 48; 302 Taf. 79, 1.

031 Herbornseelbach

Lahn-Dill-Kr., Hessen

Grabfund «Im Gäßchen». Von Verf. untersucht. Taf. 12, 1.

Form: Rund. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. G., Korpus aus Sbl., Gbl. und oberem Abschlußblech B., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadel E.

Maße: Dm. Gbl. 6,5; Dm. Dbl. 6,7; Dm. Mittelscheibe 2,4; Dm. Cloisonnékranz 2,1; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand 1,08; ges. H. (defekt) 1,92; Br. Sbl. 0,77; St. Dbl. 0,02; St. Gbl. ca. 0,1.

Technik: Dosenf. Korpus. aus Gbl., Sbl. und Abschlußplatte, darauf Dbl. montiert. Dbl. nur mit Abschlußplatte des Korpus' vernietet. 8 Nietlöcher im Dbl. und funktionsloses? Nietloch in Mittelfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Hakenf. Nadelhalter, ursprüngl. geschlossen. Gbl. verziert mit zentralem Zirkelschlagstern und 3 konzent. 3-fach-Drehrippen, zentraler Zirkelpunkt. Sbl. an der unteren Kante verziert mit umlaufender Doppelrinne. Sbl.enden vernietet. Graue, pastenartige Füllmasse im Korpus. Zwischen Dbl. und Abschlußplatte des Korpus' weitere, dünne Schicht aus gleichartiger Kittmasse. Mittelscheibe der 3. Ebene, Goldblechkapseln und -buckel aufgesetzt. Goldblech-Elemente und Relief der 2. Ebene in Preßtechnik hergestellt. Dbl. im äußeren Zierfeld unter allen aufgesetzten Zierelementen ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. mit z. T. sehr breit einbiegenden Ränder. Mitteleinl. in Muldenfass. Stege des Cloisonnékranzes nicht bis zum Fass.boden reichend.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale Arme auslaufend. 3.: steilwandige Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit unregelmäßiger, aber enger Kerbung. Sämtl. Einfass. 2-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. geklammert; Dbl.rand z. T. zusätzl. um Einfass.draht nach oben gebogen. Mittelscheibenwand (3. Ebene) und Außenseite der Zarge des Cloisonnékranzes filigranverziert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x filigranverzierte Goldblechbuckel. 4x rund, leer; 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., mugelig und 2x blau, transluz., mugelig; 1x leer. 1.-2.: 3x gerippte Goldblechkapsel mit Filigran- und Steinzier aus je 3-tlg. tropfenf. Cloisonné-Element; darin noch 7x planer Granat; 1x komplett weggebrochen. 2.: 4x dreieckig; darin 3x farblos, plan und 1x gelbl., transluz., plan. 3.: Cloisonnékranz mit geraden, z. T. ausgebrochenen Stegen, alle Zellen leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter der runden Fass., die der weggebrochenen Goldblechkapsel gegenüberliegt, nach li. offen. Achsträger unter dem gegenüberliegenden Goldblechbuckel.

Bemerkungen: Dbl. z. T. defekt. Reparaturen: 1x G.-Blech (ca. 0,3 x 0,15) auf Bodenblech des Cloisonnékranzes gelötet. 1x kleines G.-Blech von innen an Mittelfass.wand gegen gelötet. Sbl. auf ca 2,5 cm Länge modern(?) ergänzt. Dessen Nietung aber original(?).

AO: Herborn, Heimatmus.

Lit.: H. Schoppa, Eine fränkische Goldscheibenfibula aus Herbornseelbach. Germania 28, 1945, 261 f. Abb. 1, a-c. Heimatjahrb. Herborn 1976, o.S. Abb. Deckblatt [farbig]. Thieme (1978) Nr. 69.

Heimersheim —> Ohne FO [VII 32]

032 Hönningen

Kr. Ahrweiler, Rheinland-Pfalz

Grabfund. Ansicht in Vitrine. Maßangaben aus Lit. ergänzt. Taf. 1

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Spirale E., Niet B.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. Dbl. 4,8; H.0,4.

Technik: Dbl. modern mit Gbl. vernietet. Ein Niet mit halbkugeligem Kopf und 7 Nietlöcher im Dbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Mittelfass aus getreppter, hoher Zarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleine Mittelscheibe in 8 ovale Buckel auslaufend.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, leer. 4x quadrat.; darin 3x türkis, transluz., plan und 1x dklblau, transluz., mugelig. Daran seilt. angesetzt je 2x dreieckige Fass. mit an Spitze gesetztem Goldblechröhrenpaar. Dreieckige Einl. Granat, plan und Einl. der Goldblechröhren weiße, opake Perlen. 2.: Reliefbuckel statt Steineinlagen. Mitte: oval, hellblau bis schwarze Sardonyx-Gemme (Viktoria).

Bemerkungen: Filigran schwach strukturiert, besonders auf G.-Buckeln stark abgewetzt. Rademacher und Thieme erwähnen eine Öse. Niessen vermerkt einen «Bronzeboden», jedoch keine Öse. Auch zeigt seine Abb. das Stück ohne Gbl. Gbl. mit dem wulstigen, sehr schmalen Sbl. nicht zugehörig. Nach Niessen auf dem originalen Gbl. Textilrest: «grobe Leinwand».

Bei-/Befunde: Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, 2 B.-Ohrringe mit G.-Kapsel.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.54.

Lit.: Niessen (1911) 250 Nr. 4647 Taf. CXXXIV (Inv.: Nr. 4648-4649). Rademacher (1940) 80 Taf. 29. Thieme (1978) Nr. 70 Taf. 7, 6.

033 Hüttersdorf-Buprich

Gem. Schmelz, Kr. Saarlouis, Saarland

Gräberfeld «Auf dem Nachtrech»

a) Grab A. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spiralrest und Achse E., Nietkopf B.

Maße: Dm. Gbl. 7,8; Dm. Dbl. 6,8; L. Mittelfass. 2,8 x 2,3; St. Gbl. 0,14; St. Dbl. ohne Einfass.draht 0,02; St. Dbl. mit Einfass.draht 0,06.

Technik: 7 Nietlöcher und ein halbkugeliger Nietkopf. Hakenf. Nadelhalter, ursprüngl. geschlossen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren. Alle Rand- sowie die Mitteleinl. ursprüngl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund und 4x quadrat., z. T. defekt. 2.: 4x dreieckig, z. T. defekt. 3.: Kranz aus ursprüngl. 29 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin noch 12x graue, mineral. Masse mit Abdruck von Perle; restl. leer, defekt bzw. weggebrochen. Mitte: oval. Alle Einl. modernes, pinkfarbenes Gl.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Niete des Dbl. fehlen bzw. korrespondieren nicht mit Nietlöchern im Gbl. In ältester Abb. kein Gbl. abgebildet; zu vermutendes Sbl. fehlt; nach Böhner fehlen Randblech und Füllmasse.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 99,211a.

Lit.: Westdt. Zeitschr. 19, 1900, 410 Taf. 24, 4. Böhner (1958) T. 1: 102 f.; T. 2: 55 Taf. 14, 3. Thieme (1978) Nr. 73. Bienert (1996) Abb. 13, re. oben.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Abb. 4, 5.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; L. Dbl. (defekt) 1,9 x 1,9; Dm. Mittelscheibe 1,8; Dm. Mittelfass. 1,3; ges. H. Rand (defekt) 0,85; Br. Sbl. ca. 0,8; St. Gbl. 0,09; St. Sbl. 0,05.

Technik: 2 Nietlöcher und 2 Nietstifte in den Zwickeln des Gbl. erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. mit abgeschrägten Laschenkanten. Gesondertes Sbl. Braune Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht und Rest eines gerippten Blechstreifens.

Steinzier: Randl. noch 1x rund; darin dklblau, transluz., mugelig (nach Böhner weißes Gl.) und 1x Zargenrest erhalten. Mitte: rund, schwarz, mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. nur in Resten erhalten. Teile des Sbl. fehlen. Gbl. fast zur Hälfte weggebrochen. Nadelhalter defekt. Zusammenhängender Textilrest (L. 1,24 x 0,68) auf Spirale: enge Leinenbindung aus relativ dickem Garn.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 99,734.

Lit.: Böhner (1958) T. 1: 105; T. 2: 56 Taf. 16, 4. Thieme (1978) Nr. 74.

034 Iversheim

Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «Pützberg»

a) Grab 53. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Dietersheim.

Material: Dbl. gelbes G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelscheibe 1,8; ges. H. Rand 0,88; ges. H. 0,95; Br. Sbl. ca. 0,7; St. Sbl. 0,04; St. Gbl. 0,1.

Technik: 2 Nietstellen unter Randfass. erkennbar. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl.rand gezahnt. Geson-

deres Sbl. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Große Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen, sonst Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in ursprüngl. 4 radiale, zungenf. Arme auslaufend. Von den Reliefarmen 1x defekt, 1x weggebrochen.

Filigran: Z. T. sehr grob tordierte Spiraldrähte. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht, 1x geklammert (Br. der Blechklammer 0,17).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x quadrat., dklblau, transluz., mugelig. 2x rund, Perl., plan. 4x dreieckig, dklblau, transluz., plan. 2.: 4x an Mittelfass. gestellte Gruppe aus 3 leeren Goldblechröhren. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass. zwischen weggebrochenem und defektem Reliefarm, nach li. offen.

Bemerkungen: Zargen der großen Randfass. außen z. T. abgewetzt. Dbl. an mehreren Stellen defekt. Eine Rechteckfass. mit Zargenblech größerer St. repariert, daneben Reliefarm weggebrochen.

Bei-/Befund: Re. Schulter. — Gl.-Perlen, 2 B.-Ohringe, B.-Armring, B.-gefaßter Gl.-Anhänger, 2 B.-Münzen, E.-Messer u.a.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 60.603 p.

Lit.: Neuffer-Müller (1972) 17; 81 f. Taf. 62; 39, 3 (Inv.: 81 f. Taf. 6, 1-9; 43, 1 u.3). Thieme (1978) Nr. 78 Taf. 7, 2. Siegmund (1998) 48.

b) Grab 94. Von Verf. untersucht. Abb. 4, 3.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Dietersheim.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Öse und Ösenring B., Achse mit Spirale und Nadelrest E.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. Dbl. 5,3; Dm. Mittelscheibe 1,7; Dm. Mittelfass. 1,6; ges. H. 0,6; Br. Sbl. 0,67; St. Dbl. 0,01; St. Gbl. bzw. Sbl. 0,04.

Technik: 8 Nietlöcher. Gesondertes Sbl. mit vernieteten Enden. Nadelkonstr. und Öse Schlitz-Lasche-Konstr. mit abgeschrägten Laschenrändern. Ring in Öse aus rundstabigem Draht mit verschlauten Enden. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Mittelfassung mit gesondert auf Zarge gelötetem, getrepptem Rahmen.

Relief: 3 Ebenen. 3.: Mittelscheibe, auslaufend in 2.: 8 flache radiale Arme.

Filigran: Spiraldraht mit sehr flacher Kerbung. Einfass. der Reliefarme Wendeldraht. Einfass. des Dbl. Wendeldraht, z. T. im Übergang zu Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x Perl., plan; 1x leer. 4x quadrat., hellblau-türkis, transluz., wellenf. geschliffen. 2.-3.: 4x langovales, 2-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen; darin 7x farblos, plan; 1x leer. Mitte: rund, dklgrün, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. auf der Radialen, die durch die beiden erhaltenen Rechteckeinl. läuft. Nadelhalter nach li. offen. Öse gegenüber der leeren Rechteckfass., re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Zargenrand der Mittelfass. im Bereich der leeren Randfass. abgewetzt. Hier fehlt auch eine Einlage des langovalen Cloisonné-Elements. Die Fibel ist in ihre Einzelteile zerlegt.

Bei-/Befunde: Hals. — Be.- und Gl.-Perlen, 2 Anhänger aus Blei bzw. B., S.-Blechreste, B.-Münze, Fragm. B.-Fingerring, B.-Toilettbesteck, Metallkettchen (bei Neuffer-Müller im Text nicht erwähnt), E.-tausch. Schuhgarnitur, E.-Schere, E.-Messer, E.-Sargbeschläge.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 60.635a.

Lit.: Neuffer-Müller (1972) 16 f.; 90 f. Taf. 18, 6; 19, 2 (Inv.: 90 f. Taf. 18, 1-16; 44, 4-6). Janssen (1977) 249; 255 ff. Abb. 20-21; 23. Thieme (1978) Nr. 79. Siegmund (1998) 48.

c) Grab 124.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Niete B.

Maße: Dm. 6,6 x 7,0; Br. Sbl. 0,7.

Technik: 5 Niete unter Randfass. Sbl. vernietet. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Vermutl. Kerbdraht. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl., gewölbt und 2x bräunl., transluz., mugelig. 2.: 4x rechteckig; darin 1x grün, mugelig und 1x blau, plan; 2x weggebrochen. 3.: 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 2x leer. 4x Goldblechröhre, leer. 4.: Kranz aus 24 Goldblechröhren; darin weiße Perlen sowie 1x S.- und 1x B.-Niet ohne Funktion; z. T. leer. Mitte.: rund, bräunl., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li.(?) offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Je eine runde und eine quadrat. Randfass. aus B.-Blech sekundär in Dbl. eingelassen. Blaue Einlage in Viereckfass. nachträgl. eingefügt. Nach Neuffer-Müller (1972) 17 «[...] in alten Zeiten von ungeschickten Händen geflickt [...]».

Bei-/Befunde: Hals. — Gl.-Perlen, 2 S.-Ohringe, tausch. E.-Schuhgarnitur, E.-Beschlagnalle, E.-Messer, Lignitperle.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 60,654 (nicht auffindbar).

Lit.: Neuffer-Müller (1972) 17 f.; 96 Taf. 24, 1; 39, 4 (Inv.: 96 f. Taf. 24, 2-6; 41, 2 u. 4). Thieme (1978) Nr. 80. Siegmund (1998) 48.

d) Grab 142. Von Verf. untersucht. Taf. 11, 8.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Rheidt.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Achse und Nadel E., sichtbare Niete S., Niete unter Fass. B.

Maße: Dm. Sbl. 5,9; Dm. Gbl. 5,7; Dm. Dbl. 5,6; Dm. Mittelscheibe 2,0; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand 0,75;

ges. H. (defekt) 1,24; Br. Sbl. 0,66; St. Gbl. ca.0,09.

Technik: 8 sichtbare Niete mit halbkugeligen Köpfen und 8 Niete unter Randfass. Nadelkonstr. und Öse Schlitz-Lasche-Konstr. (nach Neuffer-Müller gegossen). Nadelbasis zu Ösen-scharnier umgebogen. In Aufhängeöse ursprüngl.ing aus rundstabigem Draht mit verschlachten Enden. Gesondertes Sbl. mit vernieteten Enden. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 radiale Arme auslaufend.

Filigran: Geperlter Draht mit enger Kerbung; Ausgangsdraht gedreht. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, bräunl.-grün gefärbter Kno., plan. 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., wellenf. geschliffen und 3x Granat, plan, auf Waffelfolie. 2.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.-3.: 4x 3-tlg., zungenf. Cloisonné-Elemente mit geraden Stegen, in den Zellen planer Granat auf Waffelfolie. 4.: 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin weißl.-grüne Paste, z. T. mit Abdruck von Perle. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Ösenring fehlt jetzt. Alle Zargen der Randfass. außen sehr stark abgewetzt. Gbl.rand im Bereich der Öse weggewetzt, hier auch Randfass. am stärksten abgerieben. Mittelfass. defekt und mittels eingeschobenem G.-Blechstreifen antik repariert.

Bei-/Befunde: Mitten auf der Brust. Amulettkapselgehänge von der Fibel aus in den Unterleib reichend. — Be.- und Gl.-Perlen, 2 S.-Ohringe, B.-Verteilerplatte, 2 B.-Riemenzungen, B.-Kettchen mit Riemenzwingen und Ringen, B.-Amulettkapsel, E.-Beschlagnalle, B.- und E.-Kettengehänge, B.-Wadenbindenbeschläge, tausch. E.-Schuhgarnitur, E.-Messer, E.-Sargnägel.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 60.667.

Lit.: Neuffer-Müller (1972) 15 f.; 99 f. Abb. 3-4 Taf. 15, 1; 39, 1 (Inv.: 98 f. Taf. 28, 1-5; 29, 1-22). Janssen (1977) 249; 255 ff. Abb. 17-19; 22. Thieme (1978) Nr. 81. Schellhas (1994) 102 ff. Abb. 9 (Abb. 7-8). Kat. Mannheim (1996) 1008 Nr. VIII.4.12a mit Abb. oben re. und Abb. 550 [beide farbig] (Inv.: 1008 f. Nr. VIII.4.12 mit Abb.). Siegmund (1998) 48.

Junkersdorf —> Köln-Junkersdorf

035 Kärlich

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «an der Heeresstraße»

a) «Grab C». Von Verf. untersucht. Abb. 8, 2.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. dkl. G., Sbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,5; Dm. Dbl. 6,2; L. Mittelfass. ca. 1,4 x

1,1; ges. H. Rand 0,55; ges. H. 1,18; Br. Sbl. 0,21; St. Gbl. 0,14.

Technik: 4 Niete mit großen Scheibenköpfen unter runden Randfass. und eine Nietstelle unter Mittelfass. Schmales, sehr genau angepaßtes Sbl. Weiße, kreideartige Füllmasse. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Scharf konturiertes Relief in Preßtechnik hergestellt. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Goldblechröhren in runden Randfass. nicht bis zum Fass.boden reichend. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Randwulst aus 4 runden Erhebungen (darauf runde Randfass.) und 4 geschweift-tropfenf. Erhebungen (Vogelkopf). Von letzteren je 2 mit den Spitzen einander zugewandt. Filigrankonturierendes Relief im Randwulst.

Filigran: Geperlter Draht, darunter 2x Motive aus geperltem Draht mit noch erkennbarer, gedrehter Grundstruktur. Einfass. des Dbl. und der Vogelkopfkonturen 2-facher Kordeldraht, davon je 2 zu Zöpfen aneinandergelegt. «Augen» der Vogelformen mit je eine G.-Granalie markiert, davon 1x weggebrochen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x weißer, kreideartig verwitterter Perl., plan, 1x hellbeigefarbener Perl., plan und 1x Perl.reste; 1x ausgefallen. Im Zentrum dieser Fass. jeweils zentrale Goldblechröhre; darin 2x Granat, plan; 2x ausgefallen. 2.: 4x vierkeckig; darin 2x ursprüngl. grünes, transluz., jetzt grünl.-beigefarbenes Gl., Pyramidenschliff und 2x tiefroter Granat(?), plan; davon 1x Granat auf gegitterter, textilarziger Struktur. 4x rautenf., dklblau, transluz., plan. An die Seiten letzterer angesetzt je 4x kleine ovale Goldblechkapsel mit 2 Buckeln auf der geraden Abschlußkante. 3.: locker um Mittelfass. gestellter Kranz aus 8 Goldblechröhren; darin S.-Perlen. Mitte: oval, tiefroter, mugeliger Granat, Kante abgesplittert.

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass. mit sichtbarem Nietkopf, nach li. offen.

Bemerkungen: Beide Achsträger in Höhe des Achslochs abgebrochen.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 2370.

Lit.: Jenny/Volbach (1933) 45 Taf. 29 («bei Andernach»). Kühn (1928) Taf. I, 15 [farbig]. Kühn (1935) Taf. XVII, 1. Rupp (1938) 116 f. Taf. 49, 1. Rademacher (1940) 66 Taf. 6. Thieme (1978) Nr. 84. Engemann/Rüger (1991) 203 Nr. 85 Abb. 146 u. Farbtaf., oben re. Hanel (1994) 20 Taf. 7, 7 (Inv.: 20 ff. Taf. 7).

b) Einzelfund.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Achsträger B., Nadel E., Mittelscheibe mit Einfass.draht S.

Maße: Dm. 5,3; ges. H. Rand 1,0; Br. Sbl. 0,8.

Technik: Gesondertes Sbl. Organ. Füllmasse. Gesondert aufgesetzte Mittelscheibenplatte?

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Flächig gestreute Filigranringe. Einfass. der Mittelscheibe glatter Draht.

Steinzier: Mindestens 3 Zonen. 1.: 4x rund. 2.: 4x quadrat. 3. (und mehr?): unbestimmte Anzahl dreieckig. 3x an Mittelfassung gestellte Blechröhre; darin weiße Perlen. Mitte: dreieckig? Einlagen der 1. und 2. Zone: grün, weiß, rot, plan und mugelig. Granat auf Waffelfolie.

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. Ii 15 (1882 angekauft; verschollen).

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 5. Thieme (1978) Nr. 83. Hanel (1994) 11.

c) Einzelfund

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel E.

Maße: Dm. 2,1; ges. H. 0,2.

Technik: Organ. Füllmasse.

Filigran: «Perldraht».

Steinzier: 5 «Goldzellen».

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. Ii 16. (1882 angekauft; verschollen).

Lit.: Hanel (1994) 11.

d) Einzelfund. Angaben zur Technik nach Abb. aus Lit.

Form: Rund. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Dm. 2,3.

Technik: Korpus 1-tlg. Nadelkonstr. aus aufgelöteten Blechlaschen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: «Runde Silberfassung mit Perldraht gefaßt».

Steinzier: 1 Zone: 4x langoval mit geradem Abschluß, der an die Zarge der leeren, quadrat. Mittelfass. lehnt. Einl. Granat.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 2662 (1882 angekauft).

Lit.: Hanel (1994) 26 Taf. 9, 12.

036 Kärlich-Urmitz

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «An der Cloßgasse». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. Dbl. 3,6; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfass. 0,5; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,35; H. Rahmen 0,31; ges. H. 0,9.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Verdickter, getreppter Gbl.rand als Rahmen mit Kerbzier auf dem unteren Absatz.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter(?) Draht, sehr verwaschene Struktur. Einfass. des Dbl. 3-facher, des Mittelbuckels 2(?)-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1. und 2. Zone: jeweils 3x tropfenf.; darin Granat, plan, Kanten z. T. abgesplittert; in 1. Zone 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: 1 Randfass. mit sehr viel stärkerer Zarge: modern(?). Schauseite formal wie [II 13], jedoch weniger qualitativ in Material und Ausführung.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 44,166 (ehemals Köln, Wallraf-Richarz-Mus. Inv. Nr. FA 438).

Lit.: Kühn (1928) Taf. V, 10 [farbig]. Jenny/Vollbach (1933) 45 Taf. 30, 6 («Köln-Müngersdorf»). Thieme (1978) Nr. 178 Taf. 4, 3. Hanel (1994) 33 (Kärlisch II) Taf. 22, 6.

037 Kahren

Stadt Saarburg, Kr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz
Grabfund «Freikahren» (1930). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelhalter B., Niete B.

Maße: L. Gbl. (defekt) 4,3x3,1, Dm. Dbl. 5,0; L. Sbl. (defekt) ca. 6,4; L. Mittelfass. 1,6 x 1,3; ges. H. Rand 0,38; ges. H. ca. 0,47; Br. Sbl. 0,34; St. Gbl. ca. 0,06; St. Sbl. 0,1.

Technik: 4 Nietlochpaare, davon ein Nietloch unter Dreieckfass. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr.; Laschen mit je einem Niet befestigt. Gesondertes Sbl. Ursprüngl. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Große Randeinl. und Mitteleinl. in Muldenfass. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Kerbdraht, z. T. mit geperlter Struktur, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 2x quadrat., 2x rund und 4x dreieckig, z. T. defekt. 2.: 4x rund, z. T. defekt; darin 1x honigfarben, plan. 3.: 4x an Mittelfass. gestellte Goldblechröhre, leer. Mitte: oval, ehemals dklblau, transluzd, mugelig. Große Einl. aus modernem, pinkfarbenem Gl.

Bemerkungen: Gbl. fragm. Sbl. z. T. weggebrochen. Nadelhalter defekt; Achsträger fehlen. Reliefierung des Dbl. jetzt weitgehend geglättet. Fass. z. T. stark beschädigt. Mehrere kleine Löcher mit einbiegenden Rändern im Dbl.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 30,90a.

Lit.: Böhner (1958) T. 1: 102; T. 2: 57 Taf. 14, 1. Thieme (1978) Nr. 85 Taf. 2, 1. Bienert (1996) Abb. 13, Mitte unten.

038 Kaltenengers

Stadt Neuwied, Kr. Neuwied Rhein, Rheinland-Pfalz
Gräberfeld

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralreste E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,3; Dm. Dbl. 3,3; Dm. Mittelbuckel 1,9; Dm. Mittelfass.(defekt) 0,6 ; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,77.

Technik: 4 unregelmäßig gesetzte Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch. Fass.zargen mit überlappenden

Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x oval, blau, transluz., mugelig. 4x dreieckig, Granat, plan auf S.-Waffelfolie. Mitte: blau, transluz., mugelig, modern(?).

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran auf Mittelbuckel und Einfass.draht des Dbl. stark abgerieben. Mittelfass. defekt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 36,21.

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 199 («Engers») Taf. 55, 36.21. Rademacher (1940) 73 («Engers») Taf. 18, unten. Thieme (1978) Nr. 40 («Engers»). Hanel (1994) 48 Taf. 42, 7.

b) Grabfund (vor 1887). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelfass. 1,0; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,61; St. Gbl. ca. 0,12.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt (Br. rückwärtiger Dbl.umschlag 0,1). Keine Nieten. Dünne Schicht aus Kittmasse zwischen Dbl. und Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit unregelmäßigen Fugenabständen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x oval, Granat, plan. 2x rechteckig; darin 1x weiß, mineral., plan und 1x Fritte eines ursprüngl. grünen, transluz. Gl., walzenf. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig, modern(?).

Nadelposition: Nadelkonstr. unter ovalen Fass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. z. T. stark abgewetzt. Mitteleinl. füllt Fass. nicht aus.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv.Nr.36,37.

Lit.: Westdt. Zeitschr. 1887, Taf. 9, 6. Bonner Jahrb. 142, 1937, 198 f., Taf. 55, 36.37 («Engers»). Rademacher (1940) 81 Taf. 31. Thieme (1978) Nr. 42 Taf. 1, 7 («Engers»). Hanel (1994) 49 Taf. 42, 8.

039 Kaltenwestheim

Kr. Schmalkalden-Meiningen, Thüringen

Gräberfeld «Am Rinderstall». Einzelfund. Von Verf. untersucht. Abb. 3, re.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Wonsheim mit Element der Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G. (750/1000), Gbl. Messing, Sbl. B., Nadelkonstr. Messing, Nadel und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Dbl. (rek.) 5,6; Dm. Cloisonnékranz 2,1; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand (rek.) 0,85; ges. H. (rek.) 1,62; Br. Sbl. 0,64; St. Dbl. 0,1; St. Gbl. 0,12; St. Sbl. 0,06; Br./St. gerippte Blechstreifen 0,1/0,01; St. Draht 0,04 bzw. 0,025.

Technik: Insgesamt 16, z. T. funktionslose Nietlöcher im Gbl. Im Dbl. noch 6 Nietlöcher in den dreieckigen Randfass. erhalten. B.-Unterlegscheibe zwischen Achsträger und Spirale. Gesondertes Sbl., vernietet und verlötet. Füllmasse aus Kalkmörtel. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Unter Einl. Kittbett aus Kalkmörtel. In Mittelfass. zentraler, die Einl. haltender Niet. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: etwas erhöhte Mittelscheibe als Unterbau für Cloisonnékranz.

Filigran: Sehr eng tordierter Spiraldraht («Spiralspuldraht»). Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 2x Perl., gewölbt mit zentraler, durchgängiger Bohrung; 2x weggebrochen. Ursprüngl. 8x dreieckig, davon 5x ausgefallen und 3x weggebrochen. 1.-2.: ursprüngl. 4x langrechteckiges, 10-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen, davon 1x mit Dbl. weggebrochen; in Basiszelle 1x orangefarbene, keramikartige und 1x dkl. Masse, 1x ausgefallen; in mittlerer, bandf. Zelle 3x dklblau, opak; in den Randzellen Granat auf G.-Waffelfolie, davon 3x ausgefallen mit 1x weißer, kalkartiger Kittmasse. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x dklblau, opak, plan; 1x leer. 3.: Cloisonnékranz aus 19 Zellen mit geraden Stegen; in den Zellen 17x Granat auf Waffelfolie; 2x leer. Mitte: rund, Perl., gewölbt mit zentralem Niet.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. stark fragm. Sbl. zerbrochen. Einfass.draht stark abgewetzt. Gbl. mit überzähligen Nietlöchern.

AO: Weimar, Mus. Vor- u. Frühgesch. Thüringens. Inv. Nr. 2378/69.

Lit.: R. Feustel (Hrsg.), Bilder zur Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Kat. Weimar (Weimar 1983) 63 Deckbl. [Rek., farbig]. Pasch (1985). W. Timpel, Fränkische Körpergräberfelder von Kaltenwestheim und Kaltensundheim, Lkr. Meinungen. In: Führer arch. Denkmäler Deutschland 28 (Stuttgart 1994) 188.

Kempton —> Bingen-Kempton

040 Kettig

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Grabfund (von 1885). Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E., 1 Niet S., restl. Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,2; Dm. Dbl. 6,1; L. Mittelfass. 1,8 x 1,7; ges. H. Rand 0,64; ges. H. 1,37; St. Gbl. 0,1.

Technik: 4 Nietstellen unter runden Randfass und 1 Nietstelle unter Mittelfass. Schuhf. Nadelhalter aus Blech, auf das Gbl. gelöteter Rand verziert mit Querstreifenritzung. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: wie [II 35a].

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl., Begrenzung der quadrat. Fass. und Vogelkopfkanten 2-facher Kordeldraht; je 2 zu Zopf gelegt.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., z. T. nur Reste erhalten, jeweils mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan auf Waffelfolie. 2.: 4x quadrat.; darin 2x Granat, plan auf Waffelfolie und 2x grün, opak, plan. 4x rautenf., dklblau, transluz., plan. An Seiten letzterer angesetzt je 4x kleine, ovale Goldblechkapsel mit gerader Abschlußkante und Buckelbandzier. 3.: 4x an Mittelfass. gestellte, sehr kleine Goldblechröhre; darin schwarze Masse, mugelig. Mitte: große, gelochte, ovoide Amethystperle in filigranverzierter Zarge.

Nadelposition: Achsträger unter der runden Randfass, die zwischen den beiden defekten Vogelkopfformen sitzt. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: 1x Vogelkopfform mit grobem Reparaturniet. Die ihr abgewandte Vogelkopfform an gleicher Stelle mit Loch im Dbl. Sbl. fehlt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 26.14.

Lit.: Westdt. Zeitschr. 1887, 304 Taf. 9, 4. Kühn (1935) Abb. 426, 3 («Kettich»). Bonner Jahrb. 142, 1937, 199, Taf. 55, 36.14. Rupp (1938) 119f. Taf. 39, 3. Rademacher (1940) 67 Taf. 7. Thieme (1978) Nr. 86. Hanel (1994) 66 Taf. 55, 7.

041 Kobern

Stadt Kobern-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
Gräberfeld «Bahnhof Kobern-Gondorf»

a) Grab 1 (1882-1883). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen, Gbl. und Material aus Lit. ergänzt. Taf. 1.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 7,5; Dm. Dbl. 7,3; ges. H. Rand 0,8.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 2 Nietlöcher. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. In die Nadelkonstr. B.-Kette eingehängt. Beige- bis orangefarbene, mineral. Füllmasse (nach Klein wachsartig). Dbl. mit grob zugeschnittenen, scharfen Kanten. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit breit einbiegendem Rand, dieser z. T. mit umlaufender, seichter Mulde.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. geklammert, z. T. Dbl.rand um diesen herum nach oben gebogen.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 3x rund; darin dklblau, transluz., mugelig; 1x leer. 2.: 4x rechteckig; darin 2x grün, plan; 2x ausgefallen. 4x dreieckig, farblos, plan. 3.: 2x rund, blau, mugelig. 2x rechteckig, leer. 2x dreieckig, farblos, plan. 4.: locker um Mittelfass. gestellter Kranz aus 6 Goldblechröhren, leer. Mitte: ovale Sardonyx-Gemme (Mars).

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass. ohne Gl.-Einl., nach li. offen; Nadelhalter bei aufrechtstehendem Mars der Gemme unten.

Bemerkungen: Sbl. fehlt.

Bei-/Befunde: Auf der Mitte der Brust. — B.-Fibelkettchen, G.-Lahn, Be.- und Gl.-Perlen, G.-Fingerring, Amulettkapsel. — Plattengrab — Schädel auf Ziegelplatte mit Kreuzritzung.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 3068.

Lit.: Klein (1892) 205 ff. Kühn (1928) Taf. I, 12 [farbig]. Koch (1935) Abb. 6. Rademacher (1940) 63 Taf. 1. Roosens/Thomas-Goorieckx (1970) Abb. 6. Thieme (1978) Nr. 92 Taf. 16, 3. Elbern (1988) Abb. 5. Schulze-Dörrlamm (1990) 152; 256; 265 ff. (Gondorf II) Taf. 72, 5a-b; 114, 7 (Inv.: 256 Taf. 72, 2-5; 118, 2). Engemann/Rüger (1991) 202 Nr. 83 Abb. 144 u. Farbtaf., Mitte.

b) Grab 2 (1882-1883). Von Verf. untersucht. Taf. 2; 12, 2.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., E.-Korrosionsreste im Bereich der Nadelkonstr.; Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,3; Dm. Dbl. 6,2; ges. H. Rand 0,87; ges. H. 1,48; St. Gbl. 0,17.

Technik: 8 Niete unter Randfass.; Niete in runden Randfass. mit großen Scheibenköpfen. Korrosionsspuren unterhalb der Öse vermutl. von verlorenem Aufhängerring; dieser nach Lit. mit verschliffenen Enden. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Dbl. z. T. über Sbl. nach unten gebördelt (bis zu 0,2 Br.). Kalkfüllung. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren. Rand- und Mittelfass. als Muldenfass. ausgebildet.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht, z. T. kaum strukturiert. Einfass. des Dbl. mit verschliffenen Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x oval; darin 2x flachmandelf., gelochte Amethystperle und 2x bernsteinfarben, transluz., mugelig. 4x rund, leer mit Resten heller, mineral. Kittmasse. 2.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x rechteckig, dklgrün bis türkis, transluz., plan. Ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x rötli. bis bernsteinfarben, transluz., plan; 1x leer und 1x weggebrochen. 3.: 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar, davon 3x leer und 1x mit grauer, mineral. Masse. Mitte: rund, bernsteinfarben, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter fehlender Dreieckfass, nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Alle Zargen der Randfass. außen stark abgewetzt. Je ein kleines Loch mit einbiegenden Rändern unter weggebrochener Dreieckfass und im Sbl. in einem Zwickel der Rosettenarme. Sbl. in einem weiteren Zwickel der Rosettenarme defekt und mit aufgelötetem G.-Reparaturblech (ca. 0,4 x 1,0) abgedeckt. Im Ösenbereich fadenf. Textilreste.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — G.-Münzfingerring (Phokas), gelochte g.-plattierte Münze, B.-Kettchen, B.-Zierscheibe, B.-Toiletbesteck, B.-Sieblöffel, Amulettkapsel. — Plattengrab.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 3082.

Lit.: Klein (1892) 209 ff. Kühn (1928) Taf. I, 3 [farbig]. Werner (1935) 103 Nr. 49 Taf. 35 A, 2a-b. Rademacher

(1940) 68 Taf. 8-9. Thieme (1978) Nr. 93 Taf. 15, 1; 18, 5; 19, 3. Schulze-Dörrlamm (1990) 151 f.; 256; 265 (Gondorf II) Taf. 73, 12a-b; 114, 5 (Inv.: 256 Taf. 73, 1-12; 118, 1). Engemann/Rüger (1991) 201 Nr. 82 Abb. 143 u. Farbtaf., oben li.

c) Einzelfund

Form: Vierpaß.

Material: Dbl. G.

AO: Berlin, Mus. für Vor- und Frühgesch. Inv. Nr. U 148 (verschollen).

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 4. Thieme (1978) Nr. 91.

Koborn-Gondorf —> Gondorf

042 Koblenz

Kr. Koblenz, Rheinland-Pfalz

Einzelfund «Schulgässchen» (1911). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen und Rückseite aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralreste E.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. Dbl. 3,2; Br. Rahmen 0,5.

Technik: Dbl. ohne erkennbare Nietung. Wulstig verdickter Gbl.rand als Rahmen. Auf dem Rahmen liegt ein ringf., gebuckeltes B.-Blech mit Querstreifenzier aus eingehämmerten S.-Drähten. Nadelhalter aus Blechstreifen, aufgelötet(?). Gbl. verziert mit konzent. Kreisritzungen um zentralen Zirkelpunkt. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdrähte. Einfass. des Dbl., Mittelbuckels und der Mittelfassung mit Wendeldraht, z. T. im Übergang zu Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x trapezf., Granat, plan. 3x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer. Mitte: rund, leer, mit weißer, mineral. Kittmasse.

Nadelposition: Achsträger unter der trapezf. Fass., die der leeren runden Fass. gegenüberliegt. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran auf Mittelbuckel abgewetzt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 1941,3.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 94 Taf. 3, 9. H. Neumayer, Mero-wingerzeitliche Grabfunde des Mittelrheingebietes zwischen Nahe- und Moselmündung. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Mainz 2 (Mainz 1993) 37 f. Taf. 23, 1; 41, 6.

043 Köln

Kr. Köln, Nordrhein-Westfalen

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Spirale und Nadel E.

Maße: Dm. 2,8.

Technik: 4 Niete. Rahmen mit Kreisaugenzier.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, gelb, plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Niessen (1911) Nr. 4602 Taf. CXXXV.

b) Gräberfeld. in «St. Pantaleon». Grab 602.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot, Paar mit [II 43c].

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 2,0.

Technik: Korpus 1(?) -tlg.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht aus glatten Drähten. Keine weitere Filigranzier.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund. Einl.?

Bei-/Befunde: Kirchenbestattung. Kalksteinsarg.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus.

Lit.: Gollup (1966) 18 Abb. 39. H. Fussbroich, Die Ausgrabungen in St. Pantaleon zu Köln. Kölner Forsch. 2 (Mainz 1983) Abb. 106 (Befund: 246 Anm. 10 Abb. 105).

c) wie [II 43b]

044 Köln-Junkersdorf

Kr. Köln, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld

a) Grab 527.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S.?, Filigran S., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. 4,3.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Verdickter Gbl.rand verziert mit erhabenem, umlaufendem Zick-Zackband.

Bemerkungen: Dbl. fragm.

Bei-/Befunde: In der Halsgegend. — Gl.-Perlen, B.-Band, Gl.-Anhänger, 4 gelochte B.-Münzen, B.-Zierscheibe, E.-Schnalle, E.-Messer, Gl.- und Tongefäß.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus. Inv. Nr: 51.1080.

Lit.: La Baume (1967) 40; 248 Taf. 33; 85, 1 (Inv.: 248 Taf. 33). Siegmund (1998) 48.

b) Grab 582. Von Verf. untersucht. Taf. 12, 3.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 4,1; Dm. Mittelbuckel 2,0; Dm. Mittelfass. 0,8; ges. H. Rand 0,19; ges. H. 0,68; St. Dbl. mit Draht 0,1.

Technik: 6 Nietlöcher. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldrähte.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, blau, transluz., mugelig. 3x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus je: 1x Goldblechröhre mit weißer, opaker Perle. Daran angesetzt je 2x sichelf.; darin 2x Granat, plan; restl. leer, 1x mit Resten von weißer,

mineral. Kittmasse. 2.: 4x dreieckig; darin 1x Granat, plan; 3x leer, davon 1x mit Resten der Kittmasse (s. o.). Mitte: weiß, opak, flachgewölbt.

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Fass, nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt, v. a. im Bereich des Nadelhalters und der Achsträger. Filigran auf dem Mittelbuckel v. a. im re. oberen Viertelsegment ab- bzw. weggewetzt, hier auch die Dreieckfass. stark abgerieben. Gbl. seidl. abgestoßen bzw. abgebrochen.

Bei-/Befunde: Bei den Knien. — Be.- und Gl.-Perlen. — Gestört.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus. Inv.Nr: 51.1192.

Lit.: La Baume (1967) 39 f.; 257 Taf. 38, 10 (Inv.: 257 Taf. 36). Thieme (1978) Nr. 82 Taf. 3, 3. Siegmund (1998) 48.

045 Köln-Müngersdorf

Kr. Köln, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grab 78. Von Verf. untersucht. Taf. 3; 12, 4.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Niete S., Nadelkonstr. und Öse S., Achse und Nadelrest mit Spirale S., Aufhängerring mit Niet S.

Maße: Ges. Dm. 4,3; Dm. Mittelbuckel 2,0; L. Mittelfass. 0,9; Dm. Gbl.mulde 1,8; ges. H. Rand 0,29; ges. H. 0,97.

Technik: 13 Nietstellen auf Gbl., mit allen halbkugeligen Nietköpfen des Dbl. korrespondierend. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebogen; Sbl.rand dabei in umlaufende Rille im Gbl. gebördelt. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Gbl. verziert mit konzent. Ornament aus quergestreiften Gabel-, gegitterten Dreieck-, S-, kleinen Dreieck- und Kreispunzen. In der Öse bandf. ovaler Aufhängerring mit aufeinandergelegten und vernieteten Enden. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht aus Kerbdraht mit meist regelmäßigen Fugenabständen und -ausrichtung, jedoch auch in Gegenrichtung ausgeführte Kerbung. Einfass. des Dbl. und des Mittelbuckels Perldraht mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x 4-tlg. Steingruppe aus je: 1x dreieckig; an dessen Spitze spitzovale Fass. und seidl. je eine Goldblechröhre gesetzt. 4x 3-tlg. Steingruppe aus je: 1x rechteckig; daran angesetzt 2x Goldblechröhre. In randl. Goldblechröhren Niete, sonst blaue, transluz. Perlen. In den restl. Fass. Granat, plan auf schwach strukturierter G.-Waffelfolie, 1x spitzovale Fass. leer. Mitte: kreuzf. Steingruppe aus kleiner zentraler Rundfass. mit Niet. Daran angesetzt 4x rechteckige Fass., Granat, plan auf Waffelfolie (s. o.).

Nadelposition: Nadelkonstr. etwas aus der Mittelachse verschoben. Nadelhalter unter randl. Steingruppe mit Dreieckfass, nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: G.-Blech an der Gbl.kante im Ösenbereich weggewetzt. Einfass.draht des Dbl. außen im Bereich der Achsträger und des Nadelhalter, v. a. aber im re. oberen Viertelsegment stark abgewetzt. Filigran auf Mittelbuckel abgerieben. An der Innenkante des Nadelhalterstegs

Wetzkerbe. Obere Ösenkante nach außen abgeschrägt. Aufhängering an beiden Schmalseiten dünnangescheuert.

Bei-/Befunde: Am Hals. — Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, 2 G.-Anhänger, B.-Nadel, E.-Beschlagnalle, E.-Schere, Kno.-Kamm, 2 E.-Messer, E.-Schlüssel, E.-Eimerbeschläge, B.-Gefäß, E.-Sargbeschläge, Tierkno. — Holzkammer.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus.

Lit.: Fremersdorf (1955) 78; 144 Taf. 75; 89, 1a-b; 132, 5 [farbig] (Inv.: 144 f. Taf. 12, 1-19). Gollup (1966) Umschlagbild hinten. Thieme (1978) Nr. 97 Taf. 3, 11. Kat. Tournai (1982) 212 Nr. G.21 Fig. G.21 [farbig]. Siegmund (1998) 48.

Kreuznach, Bad —> Bad Kreuznach

046 Kyllburg

Kr. Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,2; Dm. Dbl. 3,2; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfeld 0,6; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,51; St. Gbl. ca. 0,09.

Technik: 6 Niete mit großen flachgewölbten Köpfen. Nur 1 Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 3x dreieckig; darin 2x Granat, plan, Kanten z. T. abgesplittet; 1x leer mit Granatfragm. Mitte: ursprüngl.unde Fass., nach Verlust durch fein gelochtes und dellenverziertes G.-Blech ersetzt.

Bemerkungen: Nadelkonstr. abgebrochen. V. a. Filigran auf Mittelbuckel und Einfass.draht stark abgewetzt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. (ehemals Köln, Wallraf-Richartz-Mus. Inv. Nr. FA 439).

Lit.: Kühn (1928) Taf. V, 8 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 96 Taf. 4, 5.

047 Langenlonsheim

Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Pestalozzistraße». Grab 5. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. S., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 4,1; Dm. Dbl. 4,2; Dm. Sbl. 4,5; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand 0,91; ges. H. 1,4; Br. Sbl. 0,82; St. Gbl. ca. 0,05.

Technik: 4 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein ausgerissenes Nietloch. Gesondertes Sbl. mit vernieteten Enden, obere Kante etwas einbiegend. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr., zusätzl. vernietet. Fass. aus Laschenzargen. Alle runden Einl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas erhöhtes Dbl.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht mit verschlachten Enden, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, blau, transluz., mugelig. 4x quadrat.; darin 3x grün durchgefärbte weiße Masse und 1x weiß, plan. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. defekt, nicht in Originalposition montiert. Sbl. defekt: Scharte mit nach innen biegenden Kanten. Textilreste auf Gbl.: feine Leinenbindung. Im Kittbett der Fass. Textilfäden.

Bei-/Befunde: Auf dem Sternum, beim re. Schlüsselbein. — Gl.-Perlen, 2 S.-Ohringe.

AO: Mainz, Landesamt Denkmalpflege.

Lit.: H. Polenz und B. Stümpel, Ausgrabungen im merowingerzeitlicher Friedhof Langenlonsheim, Kreis Bad Kreuznach — Ein Vorbericht. Mainzer Zeitschr. 71/72, 1976/77, 238 Taf. 64, 5. Thieme (1978) Nr. 218

048 Linz a. Rhein

Kr. Neuwied Rhein, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. 5,5.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietstift.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unterbrochener Randwulst aus 4 runden Erhebungen (darauf runde Randfass.) und 4 geschweift-tropfenf. Erhebungen (Vogelkopf). Von letzteren je 2 mit den Spitzen einander zugewandt.

Filigran: Geperlter Draht? und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Kordeldraht. Einfass. des Reliefs in Vogelkopfform mit je 2 zu Zopf gelegten, gerippten Blechstreifen. Einfass. der Randfass. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x Perl. mit Granatplättchen in zentraler Goldblechröhre; 3x leer. 2.: 4x quadrat., grün. 3.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 9 Zellen mit geraden Stegen in sehr hoher, steiler Umfassungszarge, Granat, plan. Mitte: braun, transluz., mugelig.

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. Ii 1447 (verschollen).

Lit.: Zahn (1932) 113. Jenny/Vollbach (1933) 45 Taf. 31, 4 («Nordfrankreich»). Rupp (1938) 123 Taf. 49, 7. Thieme (1978) Nr. 97.

049 Lommersum-Bodenheim

Gem. Weilerswist, Kr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grab 16. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus Lit. ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. (nach Thieme) 2,9; Dm. und L. (nach Müller) 3,0 und 2,9 x 2,9; ges. H. Rand 0,5.

Technik: 4 Nietlöcher. Sbl. aus Dbl. geformt, mit Faltstellen.
Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdrähte. Untere Einfass. des Sbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x farblos bis hellblau, transluz., plan und 3x farblos, plan auf bräunl. Kittmasse. Mitte: rund, farblos bis hellblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen.

Bei-/Befunde: Bruthöhe. — Be.- und Gl.-Perlen, 2 vers. Ohr-
ringe, G.-Münze, E.-Schnalle, E.-Wadenbindenbeschläge, E.-
Sargbeschläge.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 51.172a.

Lit.: Müller (1960) 226 f.; 237 Taf. 36, 1. 1 (Inv.: 236f. Abb. 8, 5-8 Taf. 36, 2. 1). Thieme (1978) Nr. 98.

050 Ludwigshafen-Mundenheim

Kr. Ludwigshafen am Rhein, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Grab 5 (1910).

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S. oder B.

Maße: Dm. 3,6.

Technik: 8 unregelmäßig gesetzte Niete mit halbkugeligen
Köpfen und ein Nietloch.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Grob gekerbter S.(?)-Draht.

Steinzier: 1 Zone: noch 2 von ursprüngl. 8(?) runden Fass.
erhalten. Mittelfass. weggebrochen.

Bei-/Befunde: Gl.- und Kno.-Perlen, Kamm.

AO: Privatbesitz (Foto: Speyer, Archiv Hist. Mus. Pfalz,
Fotoplatte Nr. 6913).

Lit.: Polenz (1988) 265 Taf. 200, 2.

051 Meckenheim

Rhein-Sieg-Kr., Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld

a) Grabfund (1855). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. mit Rahmen B., Nadelkonstr. und
Öse B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; Dm. Dbl. 4,6; Dm. Mittelbuckel 2,5;
Dm. Cloisonnékranz 1,4; Dm. Mittelfass. 0,73; Br. Rahmen
ca. 0,5; ges. H. Rand 0,41; ges. H. (defekt) 1,05.

Technik: 6 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Gbl. mit wul-
stig verdicktem Rand als Rahmen, dieser quengerippt und
verziert mit eingehämmerten S.-Blechstreifen. Hakenf.
Nadelhalter, geschlossen; Hakensteg durchlocht. Hellbei-
gefarbene, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Cloisonnékranz aufgesetzt. Fass.zargen mit überlap-
penden Enden. Außer dreieckige alle Einl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte. Gerippte Blech-
streifen. Einfass. des Dbl. und Mittelkegels 3-facher, des

Cloisonnékranzes 2-facher Kordeldraht. Dbl.kante um
Einfass.draht nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x quadrat., grün, transluz., mugelig.
3x rund, leer. 6x dreieckig; darin 5x farblos, plan; 1x leer.
2.: Cloisonnékranz aus ursprüngl. 12 Zellen mit geraden
Stegen; darin noch 6 plane Granate. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen der quadrat. Fass., die
neben der leeren Dreieckfass. liegt, und Dreieckfass. mit
Einl., nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr. und parallel
zur Nadelachse stehend.

Bemerkungen: Nadelkonstr. und Öse defekt. Kante des
Fibelrandes zwischen Nadelhalter und Öse infolge Abriebs
abgeschrägt.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Gl.-Perlen, S.-Fingerring,
Armring, B.-Gehängeteile, B.-Zierscheibe, Amulettkapsel,
Gl.- und Tongefäß.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 34864.

Lit.: Schaaffhausen (1868) 140 f. Taf. VI-VII, 1 (Inv.: 140 f.
Taf. VI-VII, 2-5 u. 7-8). Kühn (1928) Taf. I, 5 [farbig].
Kühn (1937) Taf. 25, 2. Rademacher (1940) 71 Taf. 14,
oben; 15. Janssen (1977) 248 Abb. 12. Thieme (1978) Nr.
99 Taf. 5, 6.

b) Grab 29. Nach Thieme ähnl. [VII 2]. Nur in geringen
Resten erhalten.

Bei-/Befunde: Mitten auf der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen,
Ohringpaar, Fingerring, Armring, Gehängeteile, Kno.-
Kamm, E.-Sargbeschläge.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus.

Lit.: Koenen (1892) 176 (Inv.: 175 ff., Taf IV, 13-17 u.
Grabzeichnung). Thieme (1978) Nr. 100 [Inv. Nr. falsch?].

c) Grab 39a. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 2.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.,
Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,4; Dm. Dbl. 4,2; unterer Dm. Sbl. mit
Draht 4,4; Dm. Mittelscheibe ca. 1,2; Dm. Mittelfass. 1,1;
ges. H. Rand 0,56; ges. H. 1,08; St. Gbl. ca. 0,1.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Niet-
stift. Gesondertes Sbl. Weiße, mineral. Füllmasse. Dbl.
unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme
auslaufend.

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte. Einfass. unterer
Sbl.rand Spiraldraht. Sbl.kante z. T. an der Außenseite des
Einfass.drahtes hochgebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x olivgrün, transluz.,
mugelig; 1x weggebrochen. 2.: 4x quadrat., tiefgrün, trans-
luz., plan. 3.: 4x dreieckig, farblos, plan auf braunem Kitt-
bett. Mitte: farblos, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter weggebrochener Randfass.
Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Außenseiten der randl. Fassungs-zargen v. a.
in re. Fibelhälfte abgewetzt. Dbl. etwas beschädigt. 1 Achs-
träger abgebrochen.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, Nadel, merowing. Triens, Muschel, Gehängereste, E.-Beschlagnalle mit B.-Nieten, Kno.-Kamm, B.-Becken, E.-Sargbeschlüge. — Beraubt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 516.

Lit.: Koenen (1892) 181 Taf. VI, 5 (Inv.: 181 f.). Rademacher (1940) 66 Taf. 5. Janssen (1977) 248 Abb. 10. Thieme (1978) Nr. 101, Taf. 16,5. Engemann/Rüger (1991) 202 Nr. 84 Abb. 145 u. Farbtaf., unten li.

d) Grab 42 (1878/79). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. S., E.-Korrosionsreste auf Gbl., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Sbl. 5,2; Dm. Mittelbuckel 1,8; Dm. Mittelfass. 1,0; ges. H. Rand ca. 1,0; ges. H. 1,97; St. Gbl. ca. 0,12; St. Sbl. 0,07; Br. Sbl. 0,72.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Konzent. Kreisritzungen auf dem Gbl. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass., sonst z. T. breit einbiegender Zargenrand.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale Arme. 3.: kleiner, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehte Drähte. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. 2-facher Kordeldraht. Letzterer geklammert. Einfass. der Mittelfass. aus 2 zu Zopf gelegten, 2-fachen Kordeldrähten.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat. Fass. mit zusammengekniffenen Ecken; darin je 1x rund, blau, transluz., mugelig. 4x rund, leer mit 1x rostrotem, körnigem Kittrest. 2.: 4x dreieckig, farblos, plan. 2.-3.: 4x gerippte und filigranverzierte Goldblechkapsel. Mitte: blau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Filigran der Goldblechkapseln etwas abgewetzt. Nadelkonstr. weggebrochen.

Bei-/Befunde: «Brustgegend, fast am Halse» mit der Schauseite nach unten. 2. Scheibenfibel lag 3 cm von der Filigranscheibenfibel entfernt auf der Brust. — Gl.-Perlen, Kupfermünze, 2 Ohringe, Kettengehänge, E.-Amulettkapsel, Beinahänger, B.-Fingerring, E.-Lanzenspitze.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 498.

Lit.: Koenen (1892) 183 ff. Taf. VI, 6 (VI, 6, 9 u. 11). Janssen (1977) 249 Abb. 11. Thieme (1978) Nr. 102 Taf. 8, 5; 18, 2.

e) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. sehr helles G. oder verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,5; Dm. Dbl. 3,3; Dm. Mittelbuckel 2,1; Dm. Mittelfass. 0,7; Dm. Gbl.mulde; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,8; St. Gbl. 0,18.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 3 Nietenlöcher im Gbl., davon 2 unregelmäßig gesetzt. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit verwaschener Struktur. Einfass. des Dbl. annähernd glatter Draht, ursprüngl. wohl Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x rot, transluz., plan mit abgesplitterten Kanten; 2x weggebrochen. 2.: 3x dreieckig, rot, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter dem umfangreichen Dbl.defekt. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 1308.

Lit.: Koenen (1892) Taf. VI, 7. Thieme (1978) Nr. 104 («AO: unbekannt»).

f) Einzelfund. Angaben nach Foto der in der Vitrine ausgestellten Fibel. Das Foto verdanke ich Th. Maier, München.

Form: Rund. Serie B. Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G., Sbl. B.?

Technik: 8 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. vorhanden. Sbl. gesondert gearbeitet. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale Arme. 3.: Mittelscheibe.

Filigran: Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin dklblau, mugelig. 4x quadrat., helle Einl. (Perlm. oder Kno.?), plan. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x farblos(?), plan; 1x weggebrochen. 4x rund, grün(?), transluz., plan. 3.: Kranz aus ca. 22 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin graue Masse. Mitte: rund, farblos, mugelig.

AO: London (Großbritannien), British Mus. Inv. Nr. MLA 99.7-17 (Forman Collection).

g) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. ca. 4,05.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig. 3x 3-tlg. Steingruppe aus zentraler Goldblechröhre mit je 2 angesetzten sichelf. Fass. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund.

Lit.: Schaaffhausen (1868) Taf. VI-VII, 18. Thieme (1978) Nr. 103.

052 Mertloch

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Beim Künzerhof»

a) Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Spirale mit Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 7,5; Dm. Dbl. 7,1; L. Sbl. (defekt) 1,8 und 1,14; ges. H. Rand 1,02; ges. H. 1,79 Br. Sbl. 0,69; St. Gbl. 0,09; St. Dbl. 0,1.

Technik: 8 Niete mit scheibenf. Köpfen unter Randfass.,

Spitzen rückwärtig umgeschlagen. Gesondertes Sbl. Mineral. Füllmasse mit ziegelroten und hellen Bestandteilen. Nadelkonstr. und Öse Schlitz-Lasche-Konstr. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass.; restl. Fass. z. T. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 8 radiale, zungenf. Arme.

Filigran: Spiraldraht, vereinzelt zusätzl. gedreht. Einfass. der filigranverzierten Reliefarme und des Dbl. Spiraldraht. Letzterer mit verschlauften Enden, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat., türkis, transluz., plan. 4x rund, leer. 1.-2.: 4x gerippte, filigranverzierte Goldblechkapsel. 2.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan und 1x farblos, plan auf dkl. Kittbett; 1x leer mit ziegelrotem, mineral. Kittbett. 3.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus ursprüngl. 17 quadrat. bzw. runden Zellen. In den quadrat. Zellen noch 2x türkis, transluz., plan und 1x honiggelb, transluz., plan. Mitte: oval, dkl. (nach Ament dklgelber Topas?), transluz., etwas gewölbt.

Nadelposition: Achsträger unter Reliefarm bei stark zerstörter Randfass. mit fehlendem Nietkopf. Nadelhalter nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Vom Sbl. 2 Fragm. erhalten. Dbl.rand mit runder Randfass., in der der Nietkopf fehlt, eingebrochen. Textilrest auf Spirale: feines, leinenbindiges Gewebe. Dabei nach Ament zerbrochene gelbe Reihenperle.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv.Nr. FG 8.

Lit.: Fellenberg (1886) Taf. 10, Gondorf Nr. 4. Kühn (1942) 276 Nr. 14 Taf. 104, 14. Thieme (1978) Nr. 107 Taf. 12, 3. Erichsen (1989) 63 Nr. 23h. Ament (1993) 43 ff.; bes. 43; 133 Abb. 29, 1; 30 [farbig]. Menghin (1994) Taf. 36, unten li. [farbig]. Nawroth u.a. (1994) 105 Nr. a Taf. 46, 2 Mitte [farbig]. Kat. Mannheim (1996) 988 Nr. VII.5.43 Abb. VII.5.43 [farbig].

b) Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 7,3; Dm. Dbl. 6,8; Dm. unterer Sbl.rand 7,2; ges. H. Rand 0,77; ges. H. 1,46; St. Gbl. ca.0,08.

Technik: 8 Niete unter Randfass. Gesondertes Sbl.; Dbl. z. T. um Sbl. gebördelt. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Relief aufgesetzt. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Unregelmäßig gekerbter Draht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x Perlm., plan, davon 2x mit Granatplättchen in zentraler Goldblechröhre; 1x leer. An Fass. mit Perlm. randl. je 2x Goldblechröhre angesetzt, alle leer. 8x dreieckig; darin 6x Granat, plan; 3x leer. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., walzenf. 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x leer. 3.: 4x rund, blau, transluz., mugelig. 4.: Kranz aus 30 Goldblechröhren um Mittelfass., alle leer. Mitte: tiefroter Granat(?), mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter leerer, runder Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Alle abgerundeten Ecken des Vierpasses samt Sbl., Fass.zargen und Goldblechröhren abgewetzt. Zargen der Randfass. an den Außenseiten z. T. weggewetzt. AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 15.

Lit.: Fellenberg (1886) Taf. 10, Gondorf Nr. 3. Koch (1935) Abb. 4-5. Eckerle (1975) 80 Abb. 5. Thieme (1978) Nr. 108 Taf. 15, 2. Erichsen (1989) 63 Nr.23i. Ament (1993) 43 ff.; bes. 43; 134 Abb. 31, 2; 32, 2 [farbig]. Menghin (1994) Taf. 36, oben [farbig]. Nawroth u.a. (1994) 105 Nr. b Taf. 46, 2 li. [farbig]. Kat. Mannheim (1996) 988f. Nr. VII.5.44 Abb. 489 [farbig].

c) Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht. Abb. 15,2.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Sbl. etwas helleres G. als Dbl., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Spirale und Nadel E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 7,5; Dm. unterer Sbl.rand 7,2; Dm. Dbl. 6,8; ges. H. Rand 1,17; ges. H. 1,6; Br. Sbl. ca.0,8; St. Gbl. 0,12.

Technik: 8 Niete mit großen Scheibenköpfen unter Randfass. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Gesondertes Sbl., Enden ursprüngl. überlappend vernietet. Dbl. über Sbl.kante nach unten gebördelt. Fass. aus Laschenzargen. Große Einl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Schwach strukturierter Kerbdraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, leer. An deren Seite randl. je 2x Goldblechröhre angesetzt; darin 1x grünl. Paste; restl. leer bzw. weggebrochen. 2.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 8x dreieckig; darin 2x kräftigeres gelb, transluz., plan; restl. leer bzw. weggebrochen. 3.: 4x rechteckig, dklgrün, transluz., walzenf.; 4x dreieckig, leer, davon 1x nur Lötspur erhalten. 4.: Kranz aus 27 Goldblechröhren um Mittelfass., alle leer. Mitte: oval, honiggelb (nach Ament Topas?), transluz., etwas gewölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr. in der runden Vierpaßecke, in der der Niet des Sbl. sitzt.

Bemerkungen: Öse defekt. Außenseiten der Zargen sämtl. Randfass. ab-, z. T. weggewetzt. Einfass.drahte stark abgewetzt, außer unterer Einfass.draht des später eingesetzten Sbl.segments. Die originale Sbl.nietung ist ausgerissen. Komplettes Viertelsegment des Sbl. mit G.-Blechstreifen ersetzt. Dessen Enden waren ursprüngl. jeweils mit dem originalen Sbl. durch einen B.-Blechstreifen (1x erhalten) verbunden, der durch 2 übereinanderliegende, eingestanzte Löcher gezogenen worden war. Das Dbl. wurde im Gegensatz zum originalen Sbl. nicht über die Sbl.kante nach unten gebördelt, sondern liegt auf der nach innen biegenden Kante des Reparaturblechs auf.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 20.

Lit.: Kühn (1937) Taf. 25, 5. Thieme (1978) Nr.109 Taf. 14, 3. Erichsen (1989) 63 Nr. 23f. Ament (1993) 43 ff.; bes. 43; 134 f. Abb. 31, 1; 32, 1 [farbig]. Menghin (1994) Taf. 36, unten re. [farbig]. Nawroth u.a. (1994) 105 Nr. c Taf. 46, 2 re. [farbig].

d) Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht. Abb. 5, 3.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. unterer Sbl.rand 3,7; Dm. Gbl. 3,6; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand 0,65; ges. H. 1,09; Br. Sbl. 0,51; St. Gbl. 0,08.

Technik: 4 Nietstifte unter Randfass. Die nicht abgezwickte Spitze eines Nietstifts ragt in Richtung Fibelrand aus dem Nadelhalter heraus. Gesondertes Sbl. Dbl. nach unten über Sbl.kante gebördelt. Sbl. verziert mit in Preßtechnik hergestelltem Ornament: umlaufender Rankendekor aus bandartigen, kreis- und keilf. Elementen. Hellbeige, mineral. Füllmasse. Alle Einl. ursprüngl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht im Übergang zu gedrehtem Draht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht aus massivem Draht mit vierkantigem Querschnitt. Letzterer geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x türkis, transluz., plan; 3x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. In den leeren Fass. Reste der röt., mineral. Kittmasse.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Textilreste auf der Spirale: feines Gewebe in Leinenbindung mit lockerer Netzstruktur.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 24.

Lit.: Eckerle (1975) 80 Abb. 6. Thieme (1978) Nr. 110. Menghin (1983) Abb. 102 untere Reihe, Mitte li. [farbig]. Ament (1993) 43 ff.; 135 Abb. 33, 2.

e) Einzelfund (vor 1884). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Hohe Serie A oder sehr flache Serie B. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B.?

Maße: Dm. Gbl. 1,9; Dm. unterer Sbl.rand 2,1; Dm. Mittelfass. 0,5; ges. H. Rand 0,16; ges. H. 0,33.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes Sbl., um Gbl. gebördelt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatter Draht, z. T. noch Spiraldraht-Struktur des Ausgangsdrahtes erkennbar. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund bis dreieckig; darin 1x hellblau, transluz. Perle(?) und 1x hellviolett (nach Ament Amthyst), transluz., plan; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. fragm. Nadelkonstr. fehlt.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr. FG 58.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 112 Taf. 1,1. Ament (1993) 137 Abb. 34, 5.

f) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achsrest E., Niete bzw. Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. Sbl. 4,7; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelfass. 0,9; ges. H. Rand 0,63; ges. H. 0,93.

Technik: 8 Niete bzw. Nietstifte unter großen Randfass., davon 1x unter Einl. mit Scheibenkopf. Gesondertes Sbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Stege des Cloisonnékranzes aus sehr schmalen, dünnen Blechstreifen, die nur die oberen Zargenkanten miteinander verbinden. Fass.zargen mit überlappenden(?) Enden. Alle großen Einl. ursprüngl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 2x grün, transluz., walzenf.; 2x leer. 4x rund; darin exakt rundgeschliffenes, modernes, tiefrotes, planes Gl. 8x dreieckig; darin 1x honiggelb und 1x dklblau, transluz., plan; 6x leer. 2.: 4x rautenf.; darin 2x braun, transluz., plan; 2x leer. 3.: Kranz aus 23 Goldblechröhren um 4. Zone; darin 10x grün-graue, mineral. Masse; restl. leer. 4.: Cloisonnékranz um Mittelfass. mit jetzt noch 7 geraden Stegen; darin noch 1x dklblau, transluz., plan. Mitte: rund, honiggelb, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter rechteckiger, gesprungener Einl., Position vermutl. nicht original. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Wiesbaden, Mus. Inv. Nr. 13587.

Lit.: Ament (1993) 43 ff.; bes. 44; 149, Abb. 29, 2.

053 Miesenheim

Stadt Andernach, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Auf der Kaulen». Grab 100. Von Verf. untersucht. Taf. 2; 12, 5.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; L. Sbl. (defekt) 0,47 x 2,8 und 0,48 x 2,3; L. Niet 0,75; St. Gbl. 0,08.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl. Nadelkonstr. Schlitz-Laschen-Konstr.; auf Innenseite des Gbl. sorgfältig poliert.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Vom Sbl. 2 Fragmente erhalten. Textilreste im Spiralbereich: enge Leinenbindung aus dickem Garn; um Achsträgerbasis 2 parallel geführte, kordelartige Garnstränge.

Bei-/Befunde: Brustgegend. — 2 B.-Ohringe, B.-Zwinge, E.-Beschlagnalle, E.-tausch. und plattierte Schuhgarnitur, Gl.-Fragm, Tongefäß.

AO: Koblenz, Landesamt Denkmalpflege, Arch. Denkmalpflege. Inv. Nr. 1/100.

Lit.: Ament (1976b) 239 Abb. 30 Taf. 35, 23 (Inv.: 239 Taf.

35, 11-22). Thieme (1978) Nr. 113.

054 Minden a. d. Sauer

Kr. Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Besselt»

a) Grab (1911?) Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest mit Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; Dm. unterer Sbl.rand 5,3; Dm. Dbl. 4,9; L. Mittelfass. 1,9 x 1,6; ges. H. Rand 0,58; ges. H. 1,3; Br. Sbl. ca. 0,48; St. Gbl. 0,13.

Technik: 6 z. T. ausgerissene Nietlöcher. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Sbl. aus Dbl. geformt, z. T. mit riefenartiger Profilierung. Mitteleinl. in Muldenfass. Restl. Fass. z. T. mit breit einbiegendem Zargenrand. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht und Kerbdraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen. Einfass. unterer Sbl.rand Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, 2x hellblau, milchig, gewölbt. 2x geteilte runde Einl., je aus: 1x blau, transluz. und 1x Perl., plan. 4x quadrat.; darin 2x Granat, plan und 1x hellblau, transluz., plan; 1x leer mit beigefarbener, mineral. Kittmasse. 2x tropfenf. Granat, plan. 2x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: Kranz aus 12 locker um Mittelfass. gestellten Goldblechröhren, z. T. defekt; darin z. T. noch helle, beigefarbene Kittmasse. Mitte: oval, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter geteilter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. und Dbl. beschädigt. Weiße Füllmasse modern. Die kleinste der Rundfass. und das sie umgebende Filigran auf sekundär aufgebrachtem G.-Blech (L. ca. 1,1 x 0,65).

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.101.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 321 Taf. 8, 321. Kühn (1935) Abb. 424, 1. Rademacher (1940) 78 Taf. 26. Böhner (1958) T. 1: 102 f.; T. 2: 85 Taf. 14, 4. Thieme (1978) Nr. 116 Taf. 2, 2.

b) Grab 5 (1911?). Von Verf. untersucht. Abb. 14, 5.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest mit Achse E.

Maße: Ges. Dm. 5,7; Dm. Mittelbuckel 3,1; Dm. Mittelfass. (defekt) 1,1; ges. H. Rand 0,28; ges. H. (defekt) ca. 1,3; St. Einfass.draht 0,12; Br. rückwärtiger Sbl.umschlag 0,2.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Keine Nieten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Lötspuren von fehlenden Zierelementen (Fass. und Filigran) auf Dbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rechteckig, davon 1x modern; darin 2x hellblau, transluz., plan und 2x tiefrotes, planes Gl., davon mindestens 1x modern. 4x 4-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus 1x rechteckiges Zellenpaar, daran angesetzt je eine nach außen gerichtete sichelf. Zelle. Im Zwickel zwischen den sichelf. Zellen je 1x Goldblechröhre; darin noch 1x schwarze, mugelige Masse und 1x Reste davon; 2x weggebrochen. In sichelf. Zellen grün.-graue, mineral. Masse. Nach Böhner in den Sichelzellen eines Cloisonné-Elements grünes Gl. Restl. Zellen tiefrotes, modernes(?) Gl. bzw. 2x Granat. 4x rechteckig; darin 2x grün, transluz., plan und 2x Granat, plan. 2.: 4x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen, 1x modern. In hörnchenf. Cloisonné-Element 7(?)x originale Einl. aus Granat(?) erhalten; restl. tiefrotes, modernes Gl. Mitte: rund, ursprüngl. leer, jetzt olivgrün, opak, mugelig, modern. *Nadelposition:* Nadelhalter unter randl. Cloisonné-Element mit weggebrochener Sichelzelle, nach li. offen. Rest einer Öse(?) li. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Nadelhalter und ein Achsträger defekt. Fass. z. T. stark restauriert und ergänzt. Einl. größtenteils modern. Außenseiten der Zargen der Randfass. und Einfass.draht des Dbl. stark abgerieben. Ebenso Filigran und Zargenränder der Fass. auf Mittelbuckel. Im Bereich des Nadelhalter fehlt der Einfass.draht, dort auch defektes Cloisonné-Element, fehlende Rechteckfass. und fehlende Filigrandrähte.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 19.136a.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 315 Taf. 5, 315. Kühn (1935) Abb. 427, 4. Kühn (1942) 276 Nr. 15 («Grab 3») Taf. 104, 15. Böhner (1958) T. 1: 104; T. 2: 83 Taf. 16, 1. Th. K. Kempf und W. Reusch (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (Trier 1965) 104 f. Abb. 80. Schindler (1977) 90 Abb. 273 oben. Thieme (1978) Nr. 118 Taf. 5, 3; 18, 1. Grant (1982) Farbt. S. 117, oben re. Bienert (1996) Abb. 13, li. unten.

c) Grab 4 (1911?). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Sbl. B., randl. Zierblech S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 5,3; Dm. Gbl. (defekt) 4,9; Dm. Dbl. 4,8; Dm. Mittelfass. 1,2; Br. randl. Zierblech 0,18; Br. Sbl. ca. 0,4; ges. H. Rand 0,61; ges. H. 1,05; St. Sbl. 0,16.

Technik: 4 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl., nach Böhner «aufgebogener Rand»; auf dessen oberer Kante schmales, glattes S.-Zierblech aufgelegt. Helle, grün patinierte, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Ursprüngl. alles Muldenfass.(?).

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht, z. T. im Übergang zu gedrehtem Draht, zusätzl. gekerbt. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat.; darin 1x grün. bis farblos,

plan, 1x grün, transluz., modern und 2x milchig-weiß, rötlich eingefärbt, modern; nach Böhner 2x hellgrün, 1x dklrot und 1x ergänzt. 4x rund; darin 1x Perlmutt, plan; 1x milchig-weiß, modern, und 2x dklblau, transluz., mugelig, davon 1x gesplittert; nach Böhner 2x blau und 2x Perlmutt. Mitteleinl. oval, schwarz, unregelmäßig gewölbt.

Nadelposition: Achsträger unter quadrat. Fass. mit weitgehend vollständig erhaltenem Zargenrahmen und unter danebenliegender Rundfass. mit weißer Einl. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 19.135a.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 313 Taf. 8, 313. Böhner (1958) T. 1: 102; T. 2: 83 Taf. 15, 1. Schindler (1977) 90, Abb. 273, re. Thieme (1978) Nr. 117.

d) Einzelfund. (1940). Von Verf. untersucht. Taf. 12, 6.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. gelbes G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Ges. Dm. 4,8; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelbuckel 2,6; Dm. Cloisonnékranz 1,3; Dm. Gbl.mulde ca. 1,3; ges. H. Rand 0,26; ges. H. 1,16; Br. rückwärtiger Sbl.umschlag 0,15.

Technik: Keine Nietung. Dbl. um Gbl. gebördelt; Dbl.kante in umlaufende Rinne am Rand des Gbl. getrieben. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Im planen Gbl.teil 4 zentrierte, konzentrische Kreisritzungen im regelmäßigen Abstand von jeweils ca. 0,3 cm. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x 3-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus rechteckigem Zellenpaar mit dreieckiger Abschlußzelle, alle leer. 2.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 10 Zellen mit geraden Stegen; darin 8x Granat auf Metallfolie(?); 2x leer mit hellbrauner, mineral. Kittmasse. Mitte: rund, Perlmutt, plan; darin zentrale Goldblechröhre mit Granatperle. Nach Böhner Granat auf bräunl. Füllmasse um vierpaßartige (!?) Knochenscheibe mit Granatperle als Mittelniet.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen randl. Cloisonné-Element und 2-tlg. Hakenmotiv aus Filigrandraht mit zentralem Filigrankringel.

Bemerkungen: Achsträger an den Achslöchern und Nadelhalter in exakt der gleichen Höhe abgebrochen. Einfass. draht an der Außenseite stark abgewetzt. Gbl.mulde zur Befestigung der Vitrinhalterung mit Wachs oder Harz ausgefüllt.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 67.15.

Lit.: Böhner (1958) T. 1: 104; T. 2: 85 Taf. 15, 4. Schindler (1977) 90 Abb. 273, li. Thieme (1978) Nr. 119 Taf. 5,4 ; 18, 3. Grant (1982) Farbtaf. S. 117, unten li. Bienert (1996) Abb. 13, oben Mitte.

055 Mölsheim

Kr. Alzey-Worms, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Auf der Leimenkaut». Einzelfund (1930). Von

Verf. untersucht. Abb. 8, 1.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Kobern.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel und Achse B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 8,4; Dm. Sbl. 8,4; Dm. Dbl. 8,0; Dm. Mittelscheibe 3,7; L. Mittelfass. 2,9 x 2,3; ges. H. Rand 0,8; ges. H. bis Mittelfass.rahmen 1,57; ges. H. mit Kamee 2,56; St. Gbl. 0,17.

Technik: 8 Niete unter Randfass. mit großen, scheibenf. Köpfen und großen halbkugeligen Schließköpfen. Scharnierkonstruktion aus Scharnierplatte mit röhrenf. Scharnierhülse; Scharnierplatte mit eingezapftem Abstandhalter. Achsträger mit scheibenf. Achsnabe und verbreiteter Basis. Gesondertes Sbl.; Dbl.rand z. T. über Sbl. nach unten gebogen. Helle, mineral. Füllmasse. Relief aus aufgesetzter Laschenzarge mit scheibenf. Abschlußblech. Randeinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. in Rahmenfass. aus Laschenzarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Sorgfältig ausgeführter Perldraht in mindestens 3 verschiedenen Stärken, z. T. mit Äquatorschnitt. G.-Granalien auf Filigranringen.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x farblos, transluz., mugelig; 1x leer. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., Pyramiden-schliff. 3.: 8x tropfenf., Granat, plan. 4.: 2x rund, Granat, plan. 4 x 2 gelochte Perlen in größeren Goldblechröhren. Mitte: ovale, hoch aus der Fläche ragende Achat-Kamee (Medusenhaupt).

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass. beim Kinn der Kameendarstellung, nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.drahte des Dbl. und Sbl. abgerieben, v. a. im Bereich der Achsträger. Scharnierhülse an der Außenseite mit kreisrundem gebohrten Loch, Funktion unklar. Im Sbl. der abgerundeten Vierpaßecke, die über der Stirn der Kameendarstellung liegt, kleine Delle mit exakt eingepaßtem G.-Reparaturblech.

AO: Darmstadt, Hess. Landesmus.

Lit. (Auswahl): H. Amberger, Die fränkische Goldfibel von Mölsheim (Rheinhessen). Germania 15, 1931, 180 ff. Zeiß (1931) 182 ff. Taf. 14-15. Koch (1935) Abb. 1-2. Kühn (1935) Taf. XVII, 2. Jenny (1940) Abb. 47. Laur-Belart (1945) Taf. XVII, 7. Loë (1954) pl. 59. Behn (1963) Farbtaf. Thieme (1978) Nr. 120 Taf. 15, 3. Talbot-Rice (1980) Schutzumschlag vorne und Farbtaf. S. 117. Grant (1982) Farbtaf. S. 117, Mitte. Roth (1986a) Taf. 34 und Schutzumschlag vorne [beide farbig]. Elbern (1988) Abb. 6.

056 Monsheim

Kr. Alzey-Worms, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld. Grab 21. Angaben nach Inv.buch RGZM. Taf. 13, 1.

Form: Rund.

Technik: Dbl. mit 8 halbkugeligen Nietköpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner, aufgesetzter, zentraler Pyramidenstumpf.

Filigran: Kerbdrahte(?). Einfass. des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 1. Zone: 4x dreieckig, plan. 4x aufgesetzte G.-Buckel. Mitte: quadrat., plan, in zentralen Pyramidenstumpf eingepaßt.

AO: Worms? Mus. (RGZM Inv. Nr. 24423, Foto: Neg. Nr. 49909).

057 Mülhofen

Stadt Bendorf, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Auf'm Röthchen»

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 5,2; Dm. Dbl. 5,1; L. Mittelfass. 1,0 x 0,8; ges. H. Rand 0,31; ges. H. 0,79; St. Gbl. 0,19; St. Einfass.draht des Dbl. ca. 0,1.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Wenig überstehendes Gbl. Gbl. am Rand verziert mit konzent. Reihen aus zu Wolfzahnmuster gesetzten Dreieckpunzen, innen flankiert von Reihe aus Kreispunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht, z. T. mit verwaschener Struktur. Einfass. des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin quadrat. Einl. mit gebauchten Seiten, grün, transluz., mugelig. 4x rund; darin 1x korrodiert Kno.(?) und 2x farblos, mugelig; 1x leer. 8x dreieckig; darin 5x Granat, plan; 3x leer. 2.: 8x rautenf.; darin 2x dklblau, transluz., oval, mugelig und 3x Granat, plan; 2x leer und 1x weggebrochen, an dieser Stelle S.-Waffelfolienrest. 3.: 8x Goldblechröhren mit S.-Perlen. Mitte: oval, dklblau, transluz., mugelig. Granateinl. z. T. mit abgesplitterten Kanten

Nadelposition: Nadelhalter unter weggebrochener rautenf. Fass. der 2. Zone, nach li. offen.

Bemerkungen: Teil der Hakenplatte des Nadelhalter abgebrochen. Ges. Randbereich mit Einfass.drähten und Fass.zargen abgewetzt.

Bei-/Befunde: Unsichere Vergesellschaftung mit Perlen, B.-Armring, B.-Zierscheibe, Schnalle, Riemenzunge, Kamm, Spinnwirtel.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.100.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 326 Taf. 8, 326. Rademacher (1940) 79 f. Taf. 28. Thieme (1978) Nr. 121 Taf. 2, 5. Grunwald (1998) 50 f.; 211 Taf. 117, 4.

b) Einzelfund (1892-1894). Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. rötli. G., Sbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 6,1; Dm. Dbl. 5,9; Dm. Mittelfass. 1,8; ges. H. Rand 0,7; ges. H. 1,51; Br. Sbl. 0,34; St. Gbl. 0,09; St. Dbl. mit Einfass.draht 0,07.

Technik: 4 Niete mit kleinen kugeligen Köpfen (Augen der

Vogelkopfformen). Zumindest Nadelhalter aufgelötet. Gesondertes, schmales Sbl. Rötli.-beigefarbene, mineral. Füllmasse. 3. Reliefebene aufgesetzt. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: unterbrochener Randwulst aus 4 runden Erhebungen (darauf runde Randfass.) und 4 geschweift tropfenf. Erhebungen (Vogelkopf). Von diesen je 2 mit den Spitzen einander zugewandt. Filigrankonturierendes Relief auf dem Randwulst. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Sehr regelmäßig und eng gedrehte Drähte, z. T. annähernd geperlte Struktur. Einfass. des Dbl. und der Vogelkopfformen 2-facher Kordeldraht; je 2 zu Zopf gelegt. Nietköpfe in den Vogelkopfformen auf Filigranringen.

Steinzier: 3 Zonen. 1: 4x rund; darin 1x farblos, gewölbt; 3x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x Granat, plan und 3x gelbl.-braun, transluz., plan. 4x rautenf.; darin Granat, plan; daran angesetzt je 4x ovale, kleine Goldblechkapsel mit Buckelzier an gerader Abschlußkante. 3.: 4x an Mittelkegel ange-setzte Goldblechröhre; darin 1x schwarze Perle; 3x leer. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden, einander gegenüberliegenden leeren Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Sbl. fragm. Textilreste im Spiralbereich: leinenbindiges Gewebe aus Z-Garn mit 24/11 Fäden/cm sowie bandartige Textilstruktur vermutl. unter der Nadel hindurch gezogen und über die Spirale in Richtung Fibelrand verlaufend.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 44.159 (ehemals Köln, Wallraff-Richarz-Museum. Inv. Nr. 35.124).

Lit.: Rupp (1938) 116f. Taf. 49, 2a; 50, 2b. Thieme (1978) Nr. 122 Taf. 17, 3. Textilbestimmung nach Bender-Jørgensen (1991) 243 Nr. 86c. Grunwald (1998) 51.; 208 Taf. 99, 1.

Mülhofen —> Engers und [VIII 2]

Müngersdorf —> Köln-Müngersdorf

058 Nennig

Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, Saarland

Gräberfeld «über Schloß Bübingen»

a) Grab 14 (1927). Dbl. von Verf. untersucht. Angaben zum Sbl. und Gbl. aus Lit.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Dbl. 4,3; Dm. Mittelfass. 1,5; H. «Fibelrand» 0,6; ges. H. Dbl. 0,08; St. Dbl. ca. 0,05.

Technik: 4 Nietlöcher im Dbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. In den Nietlöchern des Dbl. Reste der bräunl. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x dklblau-rötl., mugelig, modern: nach Lit. 1x Perlm. und 1x leer. Ursprüngl. 4x dreieckig, davon 1x leer und 3x weggebrochen. 2.: 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin hellgraue, mineral. Masse, nach Lit. z. T. weiße Perlen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt. Fass. z. T. samt Dbl. weggebrochen. Kleinste Löcher mit einbiegenden Rändern im Dbl.; nach Böhner «Im Mittelpunkt der Filigranmuster finden sich häufiger kleine Eintiefungen, die wohl vom Einsetzen eines Zirkels herrühren»

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — E.-Beschlagnalle, tausch. E.-Riemenzunge, B.-Fingerring. — Doppelbestattung.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 27,111.

Lit.: Trierer Zeitschr. 3, 1928, 197 Abb. 22 unten; 23, h (Inv.: Abb. 22, oben u. 23, i-l; 24, unten). Böhner (1958) T. 1: 103; T. 2: 90 Taf. 15, 2 (Inv.: 89ff Taf. 22, 13; 54, 2). Thieme (1978) Nr. 124.

b) Einzelfund (1851).

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 7,2.

Technik: Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass, z. T. verdrückt. Einl. der 2. Zone in Fass. mit breit einbiegendem Zargenrand.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. «tordierter» Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: Je 4x rechteckig, rund und oval. 2.: 2x rund, 2x spitoval und 4x dreieckig. Mitte: oval. Alle leer.

Lit.: Böhner (1958) T. 1: 103 Abb. 4c; T. 2: 88. Thieme (1978) Nr. 125.

059 Nettersheim

Kr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «Auf der Kaulen»

a) Grab 20. Angaben nach Inventarb., Berlin, Abt. I i Fol. 198, Nrn. 1386-1394 ergänzt.

Form: Vierpaß.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. 4,5.

Technik: Nadelhalter aus Blechstreifen.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Stark beschädigt. Textilrest im Spiralbereich.

Bei-/Befunde: Beckengegend; Skelett auf dem Gesicht liegend. — 2 B.-Radfibeln mit Verbindungskette, Be.- und Gl.-Perlen, 2 S.-Ohrringe, B.-Beschlagnalle, B.-Ring, Gl.-Wirtel, Gl.-Gefäß.

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. I i 1388 (verschollen).

Lit.: Rademacher (1940) 32 Anm. 2. Böhme (1974) Abb. S. 98, 2. Thieme (1978) Nr. 126.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. rötl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest und Achse E., Niete B. und S.

Maße: Dm. Gbl. 3,7; Dm. Dbl. 3,6; Dm. Mittelbuckel 2,0; Dm. Mittelfass. 0,6; Dm. Gbl. mulde 1,8; ges. H. Rand 0,29; ges. H. 0,86; St. Gbl. 0,15.

Technik: 4 Niete unter Randfass., zusätzl. 4 unregelmäßig gesetzte Nietstifte im Zierfeld und ein S.-Niet mit unregelmäßig geformtem Kopf. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Dbl. als Seitenverkleidung über Gbl. rand gebördelt. Fass. zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht-imitierender Kerbdraht mit sehr tiefen Fugen, aber unregelmäßig breiten Segmenten. Einfass. des Dbl. zusätzl. mit flachen Kerben auf den Segmenten als Imitation von Äquatorschnitt.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig und 2x farblos, davon 1x plan und 1x mugelig. 4x größere Goldblechröhre; darin farblose Perle; 1x leer. 2.: 4x dreieckig; darin 2x blau, transluz., plan, 1x farblos, gewölbt und 1x rot, transluz., plan mit abgesplitterten Kanten. Mitte: rund, farblos mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter bei roter Dreieckeinl., die der leeren Goldblechröhre gegenüberliegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Auf Zierfläche beim S.-Niet massiver B.-Blechstreifen aufgelötet; Funktion unklar.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 44,155 (ehemals Köln, Wallraf-Richartz-Museum. Inv. Nr. FA 43).

Lit.: Kühn (1928) Taf. V, 6. Thieme (1978) Nr. 127.

Neuwied-Gönnersdorf —> Gönnersdorf

060 Neuwied-Heddesdorf

Kr. Neuwied Rhein, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Raiffeisenstraße». Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 13, 2.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. Dbl. 4,8; Dm. Mittelfass. 1,4; St. Gbl. 0,06; St. Dbl. mit Einfass. draht 0,08.

Technik: Dbl. ursprüngl. it Gbl. vernietet. 8 Niete unter Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Mitteleinl. in Muldenfass. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Dbl. unter Mittelfass. etwas erhöht.

Filigran: Sehr dünne Kerbdrahte. Einfass. des Dbl. Wendeldraht, z. T. zu Spiraldraht weitertordiert. Dbl. z. T. um dessen Außenseite nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, olivgrün, poröse Oberfläche, mugelig. 4x quadrat.; darin 2x hellbraun mit glänzender Oberfläche, mugelig, 1x bernsteinfarben, poröse Oberfläche, mugelig und 1x rund, blaugrün, opak(?), mugelig, modern(?). 2.: 4x an Mittelfass. gesetztes Goldblechröhrenpaar mit weiß-beigefarbener, mineral. Masse; je 2 x 2 plan bzw. mugelig. Mitte: rund, bernsteinfarben, poröse Oberfläche, mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Nach moderner Montage korrespondieren die Nietlöcher des Gbl. nicht mehr mit den Nietlöchern des Dbl. Füllmasse und das vorauszusetzende Sbl. (vgl. z.B. [II 47]) fehlen. Achsträger an den Achslöchern ausgerissenen bzw. abgebrochen.

Bei-/Befunde: Kette aus Muschelscheiben, Be.- und Gl.-Perlen, Bergkristallanhänger, B.-Lanzette und B.-Sieblöffelchen.

AO: Neuwied, Kreismus. Inv. Nr. 812c.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 128 [mit älterer *Lit.*].

061 Niederbreisig

Stadt Bad Breisig, Kr. Ahrweiler, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld

a) Grab 4.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 5,5.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl. Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe mit schräger Wand.

Filigran: Einfass. des Dbl. Wendeldraht(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, weiß. 4x quadrat.; darin 2x blau und 1x rot; 1x weggebrochen. 2.: unbestimmte Anzahl Goldblechröhren auf Mittelscheibe. Mitte: rund, blau, mugelig.

AO: Köln, Wallraf-Richartz-Mus. Inv.Nr. FA 307 (verschollen).

Lit.: Kühn (1928) Taf. V, 7. Thieme (1978) Nr. 131 Taf. 6, 6.

b) Einzelfund. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus *Lit.* ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Spirale mit Nadel E., Niete B.

Maße: Gbl. 5,2 bzw. 5,4; Dbl. 4,9 bzw. 5,1; H. «Rand» 0,35.

Technik: 8 Niete unter Randfass. Sbl. aus Dbl. gepreßt, mit zahlreichen Dellen und Kerben. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Kalkfüllmasse. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Kerbdraht(?). Einfass. des Dbl. und unteren Sbl. randes Kerbdraht mit verschlauten Enden. Untere Sbl. kante z. T. an der Außenseite des Einfass.drahtes nach oben

gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x dklblau, transluz., mugelig und 2x farblos, mugelig; 1x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 3x grün, transluz., mugelig; 1x leer. 3.: 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 2x leer. 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter blauer Randfass., nach re. offen Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Sbl. wirkt nur im re. unteren Viertel sekundär verdrückt. Nach Niessen fehlten ursprüngl. 3 Einl.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 35.32.

Lit.: Niessen (1911) Nr. 4644 Taf. CXXXVI, 4644. Rademacher (1940) 65 Taf. 4. Thieme (1978) Nr. 129.

c) Grabfund (1893). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,8; Dm. Sbl. 5,8; Dm. Dbl. 5,6; Dm. Mittelbuckel 2,6; ges. H. Rand 0,78; ges. H. 1,87; Br. Sbl. ca. 0,65; St. Gbl. ca. 0,09.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietstift. Gesondertes Sbl. mit vernieteten Enden. Hellbeigefarbene Kalkfüllmasse. Große Randfass. und Mittelfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. der Mittelfass. und des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x quadrat.; darin türkis, transluz., plan; 2x Zarge z. T. weggebrochen. 8x dreieckig; darin 6x honiggelb, transluz. und 2x schwarz(?), alle plan. 2.: 4x dreieckig, honiggelb, transluz., plan. 4x rund, leer, davon 2x fragm. und 2x mit weißem Kittbett. 3.: 4x dreieckig, davon 2x honiggelb, transluz., plan, 1x leer und 1x weggebrochen. 4x rund, leer. Mitte: rund; darin auf weißem Kittbett Fragm. einer blauen, transluz., mugeligen Einl.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Nietstift und defekter, quadrat. Einl., weggebrochen.

Bemerkungen: Nach Verlust einer dreieckigen Einl. der 3. Zone wurde in deren Fass.rest eine komplette Fass. mit Boden eingesetzt und mit B.-Stift am Dbl. festgenietet.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 39.1035a.

Lit.: Kühn (1935) Abb. 427, 5. Rademacher (1940) 69 f. Taf. 12. Thieme (1978) Nr. 130 Taf. 4, 6.

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel- und Spiralrest E., Nietstifte B.(?).

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 4,0; Dm. Mittelbuckel 1,9; Dm. Mittelfass. 0,7; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,79; St. Gbl. 0,07.

Technik: 6 Nietlöcher; darin mindestens 2 Nietstifte erhalten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Sehr feine Spiraldrähte. Einfass. des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, blau, transluz., mugelig. Ursprüngl. 3x, jetzt noch 2x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus je: 1x Goldblechröhre, leer, mit seith. je 2 sichelf. Fass.; darin Granat, plan. Von der 3. Steingruppe nur kleiner Zargenrest einer sichelf. Fass. erhalten. 2.: 3x dreieckig, Granat, plan. Mitteleinl. rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter im Bereich des defekten Fibelrandes, nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. mit Gbl. am Rand abgerissen. Gesamter Einfass.draht des Dbl. und Filigran auf Mittelbuckel stark abgewetzt.

AO: Frankfurt, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. X 15158.

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 2. Thieme (1978) Nr. 7 («Andernach»). Wamers (1986) 44 Nr. 25 mit Abb.

e) Einzelfund. (1893).

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,2.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: «tordierter» Draht. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckig, daran angesetzt je 1x Goldblechröhre. 4x dreieckig. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund.

AO: Leiden (Niederlande), Rijksmus. Oudheden. Inv. Nr. M 1893/11.1.

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 2. Thieme (1978) Nr. 132 Taf. 5, 2.

f) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. helleres, rötl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Sbl. 4,7; Dm. Dbl. 4,5; Dm. Mittelscheibe ca. 1,4; Dm. Mittelfass. 1,5; ges. H. Rand 0,67; ges. H. 1,36; Br. Sbl. 0,51.

Technik: 8 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Gesondertes Sbl. Hellgraue Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Glatte Drähte.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl., mugelig und 2x weißl. Einl. mit kreidiger Konsistenz, Oberfläche fettglänzend, olivgrün gefärbt, mugelig. 2.: ursprüngl. 4x quadrat., davon jetzt 1x runde Fass.; darin 3x grün, opak, mugelig, modern; 1x leer, verdrückt. 3.: 4x dreieckig, rot, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaß-ecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Achsträger abgebrochen. Sbl. und vermutl. auch Gbl. stark ergänzt.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr. N 4795.

Lit.: Westdt. Zeitschr. 15, 1896, 371, Taf. 18, 9. Quartalbl. Hist. Ver. Großherzogtum Hessen N.F. 2, 1896-1900, 261 Taf. 21, 9. Thieme (1978) Nr. 133.

g) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Form Dietersheim-Rheidt.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Technik: 6 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen, ein Nietstift und ein Nietloch. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Gesondertes Sbl. mit überlappend vernieteten Enden. Braune Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen mit breit einbiegendem Rand. Mittelfass. aus getreppter, hoher Zarge mit gesondert aufgelötetem Rahmen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, trapezf. Arme. 3.: flacher, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. der Mittelfass. und des Mittelkegels Wendeldraht. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht, geklammert. Alle Einfass.drähte mit verschliffenen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 2x türkis, transluz., 1x schwarz(?) und 1x rot, transluz., modern. 4x rund, farblos mit irisierender Oberfläche. 2.: 8x dreieckig; darin 4x rot, z. T. modern und 4x grün; alle transluz. Mitte: dklblau, transluz., mugelig. Alle Einl. im Zierfeld plan.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. an 2 Stellen weggebrochen; 1x ergänzt, darauf Fass. mit originale(?) Blechrest. Nietstellen des Gbl. und des Dbl. korrespondieren nicht. Textilreste an der Nadelkonstr.: bandf., leinenbindiges Gewebe aus dickem Garn vermutl. um Nadel und Spirale geschlungen.

AO: Mannheim, Reiß-Mus. Inv. Nr. 19.

Lit.: Rademacher (1940) 34 Anm. 2. Thieme (1978) Nr. 134 [Inv. Nr. falsch].

h) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 5,7.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Sbl. aus Dbl. geformt?, mit Faltstellen und zahlreichen, tiefen, senkrechten Riefen. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, hell, mugelig. 4x quadrat., 2x dkl. und 2x hell(?). 2.: 4x dreieckig, dkl., plan. 3.: zwischen Fass. der 2. Zone und der Mittelfass. je 1x Goldblechröhre; 1x weggebrochen, aber Lötspur erhalten. Mitte: rund, dkl., mugelig. Farben der Einl.: rot, grün, weiß.

AO: New York (USA) Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.59.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 24, 8. Thieme (1978) Nr. 135.

i) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,5.

Technik: Mindestens 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perlm., mugelig und 2x blau, mugelig. 4x quadrat., gewölbte Einl. 2.: 4x dreieckig, rot. Mitte: rund, «Opal».

Bemerkungen: Mitteleinl. liegt auf eingedrückter, defekter Fass.zarge auf, zumindest Montage modern.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.70.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 24, 7. Thieme (1978) Nr. 136. Reynolds Brown (1981) 17 Nr. 25 mit Abb.

j) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. .B.

Maße: Dm. 4,5.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Sbl. mit senkrechten Riefen. Mittelfass. aus hoher, getreppter Zarge mit aufgelötetem Muldenrahmen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: zentrierter 8-zackiger Sternwulst aus 2 verschlungenen Bändern. 3.: filigrankonturierendes Relief.

Filigran: Auf Sternwulstbändern je zwei zu Zopf gelegte 2-fache Kordeldrähte. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht. Mitteleinl. eingefasst mit in Mulde eingelegtem Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perlm.(?); 2x leer. 4x quadrat., rot, mugelig. 2.: Kranz um Mittelfass. aus 8x sehr kleine, dreieckige Fass.; darin 2x hell bzw. 4x dkl., mugelig; 2x leer. Alternierend eingeschaltet 8x Goldblechröhre mit heller Perle. Mitte: kegelf. Cloisonnéfass. aus 6 dreieckigen Zellen mit geraden Stegen um zentrale Goldblechröhre, davon 1x leer.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.83.

Lit.: Kühn (1937) 141 Taf. 24, 9. Thieme (1978) Nr. 137. Roth (1986a) Abb. 88. Roosens (1989) Fig. 2. Reynolds Brown (1981) 24; 27 Fig. 18. Dies. (1995) pl. 6.

k) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 6,0.

Technik: Mittel- und quadrat. Einl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf., sehr flache Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Kerbdraht mit engen Fugenabständen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x 2-tlg. Einl. aus grün gefärbtem Kno.? mit radialer Strichgravur um zentrale Bohrung, eingefasst von ringf. Einl.; 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin gewölbte(?), korrodierte Einl. 3.: 4x dreieckig, rot. 4x rund, blau, mugelig. 4.: Goldblechröhrenkranz um Mittelfass., darin Füllungen, die mit dem jeweiligen Zargenrand abschließen. Mitte: rund, klar, mugelig.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.90.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 24, 5. Foltiny (1972) 55 f. Taf. 7, 1. Thieme (1978) Nr. 138.

l) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: 8 Niete mit sehr großen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: 2x rechteckig, dkl., plan. 2x rund, weiß, gewölbt. 4x dreieckig, dkl., plan. Mitte: rund, rot.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.97.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 24, 6. Thieme (1978) Nr. 139.

m) Einzelfund (1893).

Form: Rund. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 6,3.

Technik: Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: erhöhtes Dbl. unter Mittelfass.

Filigran: Sehr dünne Drähte. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. «tordierter» Draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 3x rund, hell, plan. 3x rechteckig, dkl. oder leer. 4x dreieckig; darin dkl., plan; 2x weggebrochen, statt dessen 1x runde Fass.? 2.: 3x rund, klar, mugelig. 3.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 9(?) Zellen mit geraden Stegen; darin z. T. noch grün, plan. Mitte: rund.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.118.

Lit.: Rostovzeff (1923) Pl. VI, 4. Kühn (1937) 139 f. Taf. 24, 2. Thieme (1978) Nr. 140.

n) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: 2 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 4 Nietlöcher im Dbl.; darin z. T. Nietstifte(?). Mitteleinl. in Rahmenfass, mit angedeuteter Mulde.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, rot, mugelig. 3x dreieckig, rot, daran je 1x Goldblechröhre mit dkl. Perle. Mitte: rund, grün, geschichteter Stein?

Bemerkungen: Im Bereich der Mittelfass. fehlt Filigran.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv.Nr. 17.193.127.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 24, 4. Thieme (1978) Nr. 141.

o) Einzelfund (1893). Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. S.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Mittelbuckels gedrehter Draht?

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig, hell, plan. 3x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus je: 1x zentrale Goldblechröhre mit weißer Perle. Daran seidl. angesetzt je 2x sichelf. Fass., z. T. leer oder fragm. Einl. 2.: 4x dreieckig, z. T. fragm. Einl. oder Kittreste. Mitte: rund, klar(?), mugelig.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Inv. Nr. 17.193.107.

Lit.: Kühn (1937) 141 Taf. 24, 12. Thieme (1978) Nr. 142.

062 Niederkassel

Rhein-Sieg-Kr., Nordrhein-Westfalen

Einzelfund (1924). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?). Typ Dietersheim.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 4,3; Dm. Mittelfass. ca. 1,2.

Technik: Niete unter runden Randfass.? Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Mittel- und rechteckige Fass. mit breit einbiegendem Zargenrand. Runde Fass. aus Laschenzargen. Restl. Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, flache, trapezf. Arme. 3.: Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. der Mittelscheibe und des Dbl. 2-facher Kordeldraht. Letzterer geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, farblos, mugelig. 4x rechteckig; darin 2x tiefgrün bis türkis, transluz., plan; 2x leer bzw. weggebrochen. 2.: 4x dreieckig; darin 1x eisenrostartige Masse; 3x leer, davon 1x mit rotbrauner, mineral. Kittmasse. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Füllmasse und vorauszusetzendes Sbl. fehlen. Dbl. mit Gbl. modern verklebt. Gbl. m. E. nicht zugehörig und modern(?) auf das Dbl. zugeschnitten: Schlitz der Nadelhalter-Konstr. reichen bis zum Rand des Gbl. Die Nietlöcher sitzen direkt am Gbl.rand.; dort eingesetzte Niete hätten das kleinere Dbl. nicht mit dem überstehenden Gbl. verbinden können. Auch das vorauszusetzende Sbl. hätte den Größenunterschied zwischen Dbl. und jetzigem Gbl. kaum in übl. Proportionen überbrücken können.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 44.21 (ehemals Köln, Wallraf-Richartz-Mus. bzw. Bayenturm Mus.).

Lit.: Thieme (1978) Nr. 143. J. Giesler, Frühmittelalterliche Funde aus Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 183, 1983, 484 Abb. 5; 6, 2.

063 Niederkassel-Rheidt

Rhein-Sieg-Kr., Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «Am Markt». Grab 140. Von Verf. untersucht. Abb. 7; Taf. 13, 3.

Form: Rund. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. dkl. G. (20 K), Mittelfass. helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 7,3; Dm. Sbl. 7,2; Dm. Dbl. 6,9; Dm. Mittelscheibe 2,8; Dm. Mittelkegel 2,59; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand 1,05; ges. H. ohne Mittelfass. 1,91; ges. H. 2,64; St. Dbl. 0,01; St. Sbl. ca. 0,11; St. Gbl. ca. 0,16.

Technik: 4 Niete unter runden Fass. und funktionsloser Niet in Mitteleinl. Im Gbl. neben jedem randl. Nietloch um jeweils 5 mm verschoben. Ein funktionsloses Nietloch. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit konzent. Kreisritzungen. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Mineral. Füllungsmasse aus einer hellen oberen und einer ziegelroten unteren Schicht. Faltstellen am Übergang von 2. zur 3. Reliefebene. Aufgesetzte Goldblechkapseln; darunter Dbl. ausgeschnitten. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass aus Laschzargen. Mittelfass. sog. «crown setting» (s. u).

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale, zungenf. Arme auslaufend. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht. Alle Einfass.drähte 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x hörnchenf. Cloisonné-Element aus je 3 Zellen mit geraden Stegen; in mittleren Zellen dklblau, transluz., in randl., sichelf. Zellen Granat plan. 2.: 4x rund; darin 3x Perl., davon 2x grün. eingefärbt; 1x leer. 4x quadrat.; darin runde Einl., dklblau, transluz., mugelig. 2.-3.: 4x zungenf. Cloisonné-Element mit gewellten Stegen und planen Einl. aus je 1x halbrunde Basiszelle, 4x rechteckiges Zellenpaar und als Abschluß zum Zentrum hin je 1x Goldblechröhrenpaar; Einl. der Basiszellen 1x farblos, 3x Granat; Einl. der abschließenden Zellenpaare 1x türkis, transluz. und blau, opak(?), 1x blau, transluz. und opak(?) sowie 2x Granat; Einl. der restl. Zellen Granat; Goldblechröhren mit weißen, opaken Perlen, davon 1x nach Verlust durch B.-Niet mit halbkugeligem Kopf ersetzt. 4x gerippte, filigran-verzierte Goldblechkapsel mit dreieckiger Fass.; darin honigfarben, transluz., plan. 4.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 22 Dreieckzellen mit gewellten Stegen; darin Granat, plan. Mitte: rund, kegelf. Perl. mit «crown arches» aus 4 gerippten, zu Zopfmuster gelegten G.-Blechstreifenpaaren und zentralem B.-Niet mit halbkugeligem Kopf («crown setting». Vgl. Kap. 2.1.). Granat, z. T. blassrote Variante, auf G.-Folie. *Nadelposition:* Achsträger im Bereich der runden Fass. mit eingedrückter äußerer Zargenwand.

Bemerkungen: Nach Willer handelt es sich bei den roten Einl. um Gl., von denen eines antik mit sehr feinen Ritzungen versehen worden sei, die sich in einem Punkt trafen. M. E. könnte die für Almandin typ. Reflexionen der Rutilnadeln diesen Eindruck erweckt haben; zumindest die blaßroten Einl. halte ich für Granat. Auf der nicht übermäßig abgenutzten Fibel sind nur Mittelfass. und Fass.zargen der Goldblechkapseln

etwas abgewetzt. Auf gesamter Dbl.fläche zahlreiche kleinste Löcher mit einbiegenden Rändern. Sekundär eingesetzte Mittelfass. aus heller G.-Legierung. Ersatz für weitere verlorene Elemente: 1x B.-Steg in randl. Hörnchenelement sowie B.-Niet in defekter Goldblechröhre. Textilrest am Gbl.rand: lockere Leinenbindung aus relativ dickem Garn.

Bei-/Befunde: Unter einer Rippe im li. Brustkorb. Oberhalb davon, unterhalb des li. Schlüsselbeins 2. Scheibenfibel. — B.-Scheibenfibel, Perlen, S.-Fingerring, Beschlagnalle aus E. und B., B.- und E.-Gehärgeteile, Tongefäß.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 153/88.

Lit.: N. Andrikopoulou-Strack u. J. Klaus, Einblicke in das fränkische Gräberfeld von Niederkassel-Rheidt. In: Archäologie im Rheinland 1988 (Köln 1989) Taf. 9 [farbig]. N. Andrikopoulou-Strack, Archäologische Beobachtungen zur frühmittelalterlichen Besiedlung von Niederkassel. In: Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas. Ausstellungskat. Köln (Mainz 1990) 278 mit Abb. u. vorderes Umschlagbild [farbig]. Willer (1990). Arch. Deutschland H. 2, 1990, Abb. S. 48 [farbig].

064 Niedermerz

Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grab 62A. Von Verf. untersucht. Abb. 4, 6.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B. mit korrodierten E.-Resten.

Maße: Dm. Gbl. 4,5; Dm. Dbl. 4,5; L. Mittelfass. 1,5x1,17; ges. H. Rand 0,69; St. Dbl. 0,08; St. Gbl. 0,1.

Technik: 4 Niete unter runden und quadrat. Randfass. Ursprüngl. gesondertes Sbl. Mineral. Füllung aus einer hellen, grau-grün. unteren und einer ziegelroten oberen Schicht. Mittel- und runde bzw. quadrat. Randeinl. in Muldenfass. Fass.zargen mit sorgfältig polierten, überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 4 radiale, breite Arme, davon 2x gerade und 2x trapezf. Dazwischen filigrankonturierendes Relief.

Filigran: Gedrehte Drähte. Einfass. der Reliefarme gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. starker Perldraht mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 2x rund, leer, davon 1x mit brauner Kittmasse. 2x quadrat., grün, jetzt(?) opak, poröse Oberfläche, dachf. geschliffen. 4x 3-tlg. Dreieckfass.; in Basiszellen 3x Granat, plan, 2x dkl., mineral. und 1x helle Masse, 2x leer; in Dreieckspitze 2x hellblau, opak, plan und 2x Granat, plan. 2.: 2x tropfenf., Granat, plan. 2x rund, leer mit 1x röt., bröseliger und 1x heller Kittmasse. 3.: ursprüngl. 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin 1x schwarz-grau, mineral. Masse, die mit dem Fass.rand abschließt; restl. leer mit röt., bröseliger Kittmasse. Mitte: oval, mugeliger Granat auf glatter G.-Folie. Alle restl. Granate auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter quadrat. Fass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. von Korrosionsresten verdeckt. Sbl. fehlt. Ges. Fibelrand mit Einfass.draht stark abgewetzt. Zargenkanten der randl. Muldenfass. an der Außenseite z. T.

weggewetzt. Als Ersatz für ein verlorenes Goldblechröhrenpaar, von dem noch Lötspuren erhalten sind, eine einzelne große Goldblechröhre, die mit einem kleinen G.-Blechstreifen an die Mittelfass. gelötet wurde. Im angrenzenden Zierfeld fehlt Filigranzier. Textilreste im Bereich der Nadelkonstr.: leinenbindiges Gewebe mit 11/10 Fäden/cm aus Z-Garn.

Bei-/Befunde: Zwischen den Schlüsselbeinen, auf den Perlen. — Gl.-Perlen, B.-Fingerring, B.-Armring, B.-Sieblöffel und B.-Lanzette an B.-Ring, E.-Beschlagnalle, B.-Knebel. — Doppelbestattung in Holzkammer.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 62/17.

Lit.: W. Janssen, Eine reiche fränkische Doppelbestattung aus Niedermetz, Kr. Düren. Offa 37, 1980, 80 f.; 92 f.; 94 Abb. 7, 3; 6 (Inv.: Abb. 4-5; 7, 4; 8, 5-6). Textilbestimmung: Bender-Jørgensen (1991) 240 Nr. 61.

Oberkassel —> Düsseldorf-Oberkassel

065 Odrigheim

Kr. Bad Dürkheim, Weinstraße (Rheinl.Pf.)

Gräberfeld «Grundstück Baum». Grab 165 (= Grab 5 vom 2.-7. Nov. 1886). Von Verf. untersucht.

Form: Verschiffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B. (nach Polenz Gbl. B., «Rückseite» verg. S.), Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelscheibe 1,7; Dm. Mittelfass. 1,1; ges. H. Rand 0,58; ges. H. 0,96; Br. Sbl. ca. 0,54; St. Gbl. ca. 0,09.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, an den Laschen jeweils mit einem Niet am Gbl. befestigt. Im Bereich des fehlenden Nadelhalters, ursprünglich. unter dessen Blechlaschen Nietkopf unklarer Funktion. Gbl. verziert mit konzent. Ritzung aus 4x 3- bis 4-fachen Kreisbündeln um zentralen, quadrat. Zirkelpunkt. Gesondertes Sbl. mit stark profilierter Oberfläche, darunter z. T. tiefe Kerben, jedoch ohne erkennbare Regelmäßigkeit. Helle Füllmasse. Sbl. aus Dbl. geformt. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen mit gesonderten, sehr breiten Rahmen. Restl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: in den Zierflächen der 1. Ebene tropfenf. «Masken» mit eingezogenem Mittelteil. 3.: unterbrochener Randwulst aus 4 runden und 4 bandf. Elementen. Mittelscheibe mit diesem über schmale, kurze Arme verbunden.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Auf Randwulst gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht mit verschliffen(?) Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x farblose und 2x türkisfarbene, jetzt(?) opake Perle. Unter fehlendem Fass.rahmen braunes Kittbett erkennbar. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. 3.: Kranz aus ursprüngl. 13 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin 7x S.-Perlen; 3x leer und 1x weggebrochen mit erhaltener Lötspur. Mitte: farblos, mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter dem Zierfeld, das an die leeren Goldblechröhren grenzt.

Bemerkungen: Nadelhalter abgerissen. Gesamter Fibelrand mit Einfass.draht, Fass.zargen und Randwulst mit Filigran stark abgewetzt, v. a. im Viertelsegment des Nadelhalterbereiches.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Ohringe, B.-Ohringanhänger, S.-Ring, S.-Münzanhänger B.-Armring, B.-Kette mit B.-Amulettkapsel, anthropomorpher B.-Kettenverteiler, B.-Zierschlüssel und weitere B.-Gehängeteile.

AO: Speyer, Hist. Mus. Pfalz.

Lit.: G. Mehlis, Die Ausgrabungen im fränkischen Grabfelde bei Obrigheim. Korbl. Westdt. Zeitschr. VI, Nr. 1, 1887, 19. Kühn (1935) 423, 2 («Geisheim»). Rupp (1938) 124 Taf. 50, 8a-b. Sprater (1948) Abb. S. 64 oben. Thieme (1978) Nr. 147 Taf. 17, 4. Kat. Speyer (1983) 85 Farbabb. S. 59, li. Polenz (1988) 337 Taf. 127, 1a-c; 199, 1a-c (Inv.: 337 Taf. 127, 2-12).

066 Ochtendung

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Grabfund.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,7.

Technik:

Relief: 2 Ebenen. 2.: über 4 schmale, trapezf. Kreuzarme mit kleiner Mittelscheibe verbundener Randwulst.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, rot. 2.: 4x dreieckig, rot. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 306 Taf. 8, 306. Ament (1976b) 262 Taf. 116, 1. Thieme (1978) Nr. 148.

Orsbeck —> Wassenberg

067 Pelm

Kr. Daun, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «An der Kirche»

a) Grabfund (1922). Von Verf. untersucht. Taf. 13, 4.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Klemmband B., Nadelkonstr. B.

Maße: Ges. Dm. 7,0; Dm. Dbl. 6,7; Dm. Mittelscheibe 3,3; Dm. Mittelfass. 1,0; Br. Klemmband (defekt) 0,54; ges. H. Rand 0,61; ges. H. mit Ringwulst 0,81; ges. H. (defekt) ca. 1,31; St. Gbl. 0,04.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um das sehr dicke Gbl. gebördelt, nach Böhner Rand der B.-Unterlage aufgebogen. Rückwärtiger Dbl.umschlag (Br. 0,17) von Klemmband verdeckt. Dbl, Gbl, Dbl.umschlag und Klemmband in dieser Folge miteinander vernietet; Niete unter Randfass. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Schmale, dkl. Füllschicht zwischen dem dicken Gbl. und dem Dbl., nach Böhner weiße Füllmasse. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren. Mittel- und rechteckige Einl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 1.: schmales randl. Zierfeld und Zierfelder zwischen konzent. und radialen Reliefierungen der 2. Ebene. 2.: Ringwulst über 8 radiale Arme mit Mittelscheibe verbunden. Filigrankonturierendes Relief in den Zierfeldern der 1. Ebene zwischen Ringwulst und Mittelscheibe. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht. G.-Granalien. Einfass. des Dbl. geperlter Draht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 8x rund; darin 2x dklblau bzw. blau, transluz., mugelig und 4x Granat, plan; 2x leer, davon 1x mit heller Kittmasse. 2.: 4x rechteckig; darin 3x grün gefärbter Kno., abgerundeter Pyramidenschliff und 1x grün patinierte, körnige Masse. 4x dreieckig, Granat, plan. Daran angesetzt je 2x Goldblechröhre; darin weiße Perlen; 1x leer. 3.: Kranz aus jetzt noch 37 Goldblechröhren um Mittelbuckel; darin weiße Perlen; 5x leer, 1x nur Lötspur erhalten und einige komplett mit Dbl. ausgerissen. 4.: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x leer, verdrückt. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter Rechteckfass. mit eingesunkener Einl., nach li. offen.

Bemerkungen: Achsträger abgebrochen. Filigran v. a. auf Ringwulst und Mittelbuckel abgewetzt. Sbl. v. a. in der Fibelhälfte des Achsträgerbereiches defekt. Blech des Mittelbuckels bei den ausgerissenen Goldblechröhren defekt und antik mit G.-Blech hinterlegt; ebenso seilt. Defekt der äußeren Ringwulstwand bei der Randfass. mit erhaltener Einl. im Bereich der ausgerissenen Goldblechröhren. Zarge der Mittelfass. stark nach innen gebogen. Im Boden der Mittelfass. steckt ein G.-Blechstreifen, der wahrscheinlich zu einer zentralen, jetzt verlorenen Goldblechröhre gehörte.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, E.-Messer, 2 E.-Ringe.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 21.206.

Lit.: Rupp (1937) Taf. XXVI, 5. Jenny (1940) Abb. S. 53. Böhner (1958) T. 1: 110; T. 2: Taf. 15, 3. Thieme (1978) Nr. 150 Taf. 10, 5. Bienert (1996) Abb. 13, li. oben.

b) Einzelfund (1920?). Von Verf. untersucht. Abb. 15, 1.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; Dm. Dbl. 5,1; Dm. Mittelfass. 1,2; L. Niet 0,7; ges. H. jetzt 0,48; St. Gbl. 0,07; St. Dbl. ca. 0,02; St. Dbl. mit Einfass.draht 0,08.

Technik: 5 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen und ein Nietstift. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdrahte. Einfass. des Dbl. starker Wendeldraht mit vierkantigem Querschnitt, relativ wenigen Windungen und verschliffenen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund; darin 1x farblos, mugelig; 2x leer. 3x rechteckig, plan, Bergkristall? 2.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. Mitte: rund, Perl., plan.

Nadelposition: Achsträger unter Nietkopf und der Recht-

eckfass., die dem eingedellten Fibelrand gegenüberliegen.
Nadelhalter nach re. offen

Bemerkungen: Dbl. im Bereich des Nadelhalters eingedellt, dort Gbl. abgerissen bzw. gebrochen. Sbl. fehlt: die Niete sind deutl. länger als die Höhe der modern aufeinander montierten Blechteile. Zargen der Rand.fass an den Außenseiten abgewetzt, bzw. eingedrückt. Im äußeren Zierfeld ist infolge zu starker Erhitzung beim Lötten die Filigranzier annähernd vollständig in das Trägermetall eingeschwemmt worden. Auch der Einfass.draht zeigt deutl. Schmelzspuren.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 81,32.

Lit.: Trierer Zeitschr. 50, 1987, 425f. Abb. 42.

068 Quedlinburg

Kr. Quedlinburg, Sachsen-Anhalt

Gräberfeld Groß-Orden «Kirchhof». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. helles G.

Maße: Dm. Dbl. 5,8; Dm. Mittelkegel 2,3; L. Mittelfass. 1,7 x 1,3; L. Nietstift ca. 0,68, St. Dbl. 0,08.

Technik: 4 Niete unter 3 runden bzw. einer rechteckigen Fass. erhalten und ein Nietloch im Boden einer runden Fass. Reste grauer, mineral. Masse auf Rückseite des Dbl. Dbl. unter Goldblechkapseln, Cloisonné-Elementen, einer rechteckigen und der Mittelfass. ausgeschnitten. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Alle Fass. aus Laschenzargen; nur hohe Zarge der Mittelfass. mit sehr sorgfältig polierten, überlappenden Enden. Mittelfass. mit gesondertem Boden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale, zungenf. Arme auslaufend. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehte Drähte. Sämtl. Einfass. 2-facher Kordeldraht. Einfass.draht des Dbl. geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x milchigweiß, plan; 3x leer. 4x rechteckig; darin 2x rund, dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 1.-2.: 4x zungenf. Cloisonné-Elemente mit geraden Stegen aus je 1x halbrunde Basiszelle und 1x rechteckige Endzelle, dazwischen 6 bzw. 8 quadrat. Zellen; Basiszellen leer, 1x mit grauer Masse; Einl. der Endzelle 2x grün, transluz., plan und 2x ausgefallen, 1x noch mit Rest von grauer Kitt- oder Füllmasse; Einl. der Zwischenzellen 13x Granat, plan auf Waffelfolie und 10x ausgefallen; darin noch 4x graue Kitt- oder Füllasse und einmal G.-Waffelfolie. 4x langovale, filigranverzierte, gerippte Goldblechkapsel mit dreieckiger Fass., alle leer. Mitte: ovale Achat-Gemme (Apollo).

Bemerkungen: Gbl. und Sbl. fehlen. Randbereich eines Drittelsegments des Dbl. mit von einem hinten gegen das Dbl. gelöteten Kupferblech (ca 1,0 x 4,8) modern ergänzt; ein Metallring, der mit dem Kupferblech und einem originalen Niet verlötet wurde, stabilisiert die Ergänzung. Die ursprüngl. abgerissene und nun fragm. Goldblechkapsel modern aufgeklebt und in Kupfer ergänzt. Randl. Bereiche, Filigran und Fass. der Goldblechkapseln sowie Zargen der Rand- und Cloisonné-fass. an den Außenseiten stark abgerieben.

AO: Quedlinburg, Schloßmus. Inv. Nr. 351.

Lit.: Kossina (1932) 273 Abb. 298. Kühn (1942) 275 Nr. 10. Schmidt (1961) 135 Taf. 42, p. Schmidt (1976) 118 Taf. 192, 10. Thieme (1978) Nr. 155 Taf. 8, 3.

Rettenkoven —> Rödingen-Bettenhoven

069 Rhens

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «In der Lehn». Grab 37. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse und Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 4,7; Dm. Dbl. 4,4; L. Mittelfass. 1,4x1,1; ges. H. Rand 0,54; ges. H. 1,16. St. Gbl. 0,09.

Technik: 4 Niete unter runden Fass. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Sbl. aus Dbl. gepreßt, mit wellenf. Strukturen, die vermutl. bei der Herstellung entstanden. Fass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. in Muldenfass., sonst Zargen mit einbiegenden Rändern.

Relief: 2 Ebenen. 2.: etwas erhöhtes Dbl. unter Mittelfass.

Filigran: Gedrehter Draht. Sorgfältig über die Zierfläche verteilte Filigranringe. Einfass. des Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht, beide geklammert. Um letzteren z. T. Sbl.kante nach oben gebogen

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., gewölbt. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., plan. Mitte: dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaß-ecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des unteren Sbl.randes abgerieben, v. a. in rechter Hälfte des Fibelrandes.

Bei-/Befunde: Unterhalb Sternum, mitten auf der Brust. — Perlenkette, 2 Schnallen, Riemenzunge, Kno.-Kamm, E.-Nägel. — Mädchenbestattung.

AO: Koblenz, Landesamt Denkmalpflege, Arch. Denkmalpflege. Inv. Nr. 90/85.

Lit.: L. Grunwald, Das fränkische Gräberfeld von Rhens. Arch. Deutschland H. 4, 1990, 50 mit Abb. [farbig].

070 Rödingen

Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Grab 1 (1913).

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B.

Maße: Dm. 3,6.

Technik: Dbl. mit Gbl. vernietet(?).

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element aus je: 1x Goldblechröhre mit weißer Perle?, daran seitl. angesetzt 2x sichelf. Zelle, Granat. 2.: 4x dreieckig, Granat. Mitte: rund.

Bemerkungen: Fibelrand defekt.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, S.-Münze.

AO: Neuß, Mus.(?). Inv. Nr. 111b.

Lit.: Rademacher (1940) 31 Anm. 10. Thieme (1978) Nr. 157. W. Janssen, Das fränkische Gräberfeld von Rödingen, Kr. Jülich. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 16 (Stuttgart 1993) 344 Taf. 121, 1/1913. 1 (Inv.: Taf. 121, 1/1913)

071 Rödingen-Bettenhoven

Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Grabfund? Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. 4,8.

Technik: 3 Niete mit großen Scheibenköpfen in runden Randfass, 1x Nietloch und 1x zentraler, abgebrochener Nietstift. Gbl. deutl. größer als Dbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: erhöhtes Mittelfeld in 4 radiale, zungenf. Arme auslaufend.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht mit verschlachten Enden aus starkem Draht mit schrägen Fugen. Um diesen Dbl.kante nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund, davon 3x leer und 1x ausgebrochene Fass. Ursprüngl. 4x quadrat., davon 3x leer, z. T. verdrückt, und 1x weggebrochen. 2.: 4x spitzoval, alle leer, z. T. verdrückt. Mitte: weggebrochen.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt, ursprüngl. direkt auf Gbl. genietet: Niete ragen beträchtl. aus den Fass. heraus. Vorauszusetzendes Sbl. fehlt. In den spitzovalen Fass. jeweils Schlitz mit einbiegendem Rand im Dbl., Funktion unklar.

Bei-/Befunde: Angebl. röm. Grab.

AO: Berlin, Staatl. Mus. Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Antikenslg. Inv. Nr. GL. 294.

Lit.: Greifenhagen (1975) 116 («Rettenhoven, Kr. Juliot, Reg. Bez. Aachen») Taf. 79, 16. Thieme (1978) Nr. 156 Taf. 7, 1.

072 Roisdorf

Gem. Bornheim, Rhein-Sieg-Kr., Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «am Vorgebirge bei Roisdorf». Einzelfund.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: u. a. Kordeldrähte oder gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 6x dreieckig bis tropfenf. 2.: 11x Goldblechröhre, davon 2x weggebrochen. 3.: 3x dreieckig. Mitte: kreuzblütenf.

AO: Privatbesitz.

Lit.: Fremersdorf (1955) Taf. 89, 4. Thieme (1978) Nr. 158.

073 Rüsselsheim

Kr. Groß-Gerau, Hessen

Gräberfeld «Stadtwald». Grab 6.

Form: Rund. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. (rek.) 5,3; H. 1,4.

Technik: 4 Niete mit kleinen Köpfen. Rest der Füllmasse erhalten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe mit «toriertem» Draht.

Steinzier: Ursprüngl. indestens 2 Zonen. Auf Mittelscheibe 4x quadrat., davon 1x weggebrochen und 3x leer. Im randl. Zierfeld 4x rund, davon 2x weggebrochen und 2x leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Vom Dbl. nur Mittelscheibe mit kleinem Rest des äußeren Zierfelds erhalten. Sbl. fehlt.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, E.-Beschlagnalle, E.-Messer, Fragm. Gl.- und Tongefäß. — Gestört.

AO: Rüsselsheim, Heimatmus.

Lit.: W. Jorns, Zu merowingerzeitlichen Neufunden aus Oberhessen und Starkenburg. Fundber. Hessen 1, 1961, 106 Abb. 14, 13 (Inv.: 106ff. Abb. 14, 19-21 u. 23-26). Thieme (1978) Nr. 161. J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmainischen Hessen (Starkenburg). (Wiesbaden-Stuttgart 1987) 117 Taf. 83, 5 (Inv.: 117 Taf. 83, 2-8).

Saargemünd —> Sarreguemines (Kat. III)

074 Schwarzhendorf

Stadt Bonn, Kr. Bonn, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 13, 5.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,9; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,9; Dm. Mittelfass. 0,6; ges. H. Rand 0,2; ges. H. ca. 0,75; St. Gbl. 0,07.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nur ein Achsträger erkennbar. Auf die Nadel aufgeschobener, drahtf. B.-Ring mit verschlachten Enden. Helle Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unter Mittelfass. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Ungleichmäßig gedrehter Draht mit unregelmäßiger Kerbung. Einfass. des Dbl. Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.-2.: 4x 2-tlg., schmaltrapezf. Cloisonné-Element; in randl. Zelle je 1x Granat, plan auf hellem Kittbett; in Abschlußzelle ursprüngl. je 1x Kno.(?), davon 3x grün eingefärbt und 1x leer mit weißem Kittbett. 2.: am Übergang zum Mittelbuckel ursprüngl. 4x Goldblechröhre, alle weggebrochen, davon 3x Lötspur erhalten. Mitte: rund,

Granat. Alle Einl. plan.

Nadelposition: Achsträger unter trapezf. Einl. mit leerer Abschlußzelle. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht, Filigran des Mittelbuckels und Filigrandrähte im re. unteren Viertelsegment der Zierfläche stark abgewetzt.

AO: Frankfurt a. M., Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr. X 22016.

Lit.: Kühn (1937) Taf. 25, 11 («Frankfurt/Main»). G. Behrens, Merowingerzeit. Kat. RGZM 13 (Mainz 1947) 31 Abb. 79, 2. Thieme (1978) Nr. 164. Wamers (1986) 43f. Nr. 24 Abb. S. 47 [farbig].

075 Siebleben

Kr. Gotha, Thüringen

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Abb. 4, 2.

Form: Rund. Serie B. Typ Dietersheim.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 6,67; L. Dbl. (defekt) 2,3 x 1,6 bzw. 2,4 x 1,3 bzw. 1,9 x 1,3; ges. H. Gbl. mit Rest der Füllmasse 1,02; St. Gbl. 0,09.

Technik: 7 unregelmäßig gesetzte, z. T. ausgerissene Nietlöcher auf Gbl. und 2 ausgerissene Nietlöcher an Dbl.rändern erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Hellbeigefarbene, fettglänzende, kompakte Füllmasse mit schwarzen Einschlüssen, Wachsgemenge mit Holzkohle(?). Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: Mindestens 2 Ebenen. 2.: Ansatz des erhöhten Mittelfeldes erhalten. Davon ausgehend kurze, rautenf. Arme.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. im Übergang zu Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: Noch erhalten: 2x quadrat.; darin farblos, plan. 1x rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Einfass.draht nur in Fragm. erhalten, auf Plexiglasscheibe montiert. Rek. entspricht nicht der ursprüngl. radialen Ausrichtung von Relief und Steinzier: Runde Fass. gehören zur Randzier; die ansteigende Relieferung des größten Dbl.fragm. ohne Zarge zeigt, daß dieses in den mittleren Zierfeldbereich gehört.

AO: Gotha, Mus. Regionalgesch. Inv. Nr. 2569/1-8.

Lit.: B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil). Veröffentl. Landesmus. Vorgesch. Halle 25 (Berlin 1970) 64 Taf. 61, 1e. Thieme (1978) Nr. 166.

076 Sinzig

Kr. Ahrweiler, Rheinland-Pfalz

Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest nach Werner E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelfass. 0,8; ges.

H. Rand 0,53; ges. H. 0,82; St. Gbl. 0,08.

Technik: 5 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 1 Nietloch, nach Werner 6 Niete. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl.rand verziert mit lockerer Reihe aus Kreisaugenpunzen. Gesondertes Sbl. mit aneinanderstoßenden Enden, im 90°-Winkel auf Gbl. stoßend. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatte Drähte. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 3x dreieckig; darin 1x tiefrot, transluz., Prismenschliff, modern; 2x leer; nach Werner 3x rot, plan. 2.: ursprüngl. 3x Goldblechröhre, davon 1x leer, verdrückt und 2x weggebrochen. 3.: ursprüngl. 3x dreieckig, an Mittelfass. gestellt, davon 2x leer bzw. defekt und 1x weggebrochen. Mitte: rund, helltürkis, keramikartig, mugelig, modern; nach Werner hellgrünes, undurchsichtiges Gl.

Bemerkungen: Ges. Korpus restauriert und ergänzt. Dbl. am Rand z. T. weggebrochen. Dbl.bereich mit roter Dreieckeinl. und danebenliegender runder Fass. rek. (2,5 x 1,1). Drähte nur z. T. original. Zwischen Dbl. und Gbl. moderne Stabilisierungsmasse. Nadelhalter und 1 Achsträger abgebrochen. Nadelreste fehlen jetzt.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus.

Lit.: Geyr v. Schweppenburg (1919) Nr. 314 Taf. 7, 314. Kühn (1937) Taf. 25, 4. Loë (1954) 48 pl. 19 unten, 2. von li. Werner (1961) Nr. 190 Taf. 38, 190. Thieme (1978) Nr. 168.

077 Soest

Kr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Gräberfeld «Lübecker Ring». Grab 18. Von Verf. untersucht. Taf. 13, 6.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Rheidt.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,8; Dm. unterer Sbl.rand 5,8; Dm. Dbl. 5,4; Dm. Mittelscheibe 1,4; L. Mittelfass. 1,0 x 0,6; ges. H. Rand 0,56; St. Gbl. 0,08; St. Sbl. mit Einfass.draht 0,1; Gew 33,7 g.

Technik: 8x Nietgruppe aus 3 Nieten mit halbkugeligen Köpfen in Goldblechröhren, 1 Nietkopf fehlt. Nadelkonstr. aus Blechstreifen mit abgeschrägten Laschenkanten. Laschen der Nadelkonstr. mit je 2 Nieten mit halbkugeligen Köpfen am Gbl. befestigt. Blech der Achsträger in der Mitte zusätzl. mit größerem Niet gleicher Form befestigt. Gbl. jeweils randl. und mittig verziert mit Wolfzahnmuster aus konzent. Doppelreihen gegenständiger Dreieckpunzen; Punze mit 3 eingeschriebenen Punkten. Innerer Punzrapport von konzent. Kreisritzung begrenzt; nach innen folgt ein Kreisbündel um den zentralen, kreisrunden Zirkelpunkt. Gesondertes Sbl. Schwarze, teerige Füllmasse. Alle großen Fass. und Cloisonné-Elemente aus Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 radiale, zungenf. Arme. 3.: kleine Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit enger Kerbung. Einfass. der Mittelscheibe und des Dbl. 2-facher, des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht. Letzterer geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Granat, plan; 2x leer mit G.-Waffelfolie. 4x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan und 1x farblos, plan; 1x leer mit geritzter G.-Gitterfolie. 2.: 8x zungenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x halbrunde Basiszelle, 1x rechteckige Abschlußzelle und dazwischen 2x rechteckiges Zellenpaar. Einl. der Basiszellen alternierend 4x orangefarbene, keramikartige Masse und 4x fehlend; Einl. der Abschlußzellen alternierend 4x Granat und 4x grün, transluz.; Einl. der restl. Zellen 32x Granat. Alle Einl. plan; transluz. Einl. auf G.-Waffelfolie. Mitte: oval, Granat, plan auf geritzter G.-Gitterfolie.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Rechteckfass. beim fehlenden Nietkopf und vollständiger Nietgruppe.

Bemerkungen: Abstehende Teile der Nadelkonstr. abgerissen. Gbl.rand defekt, im Nadelhalterbereich großflächig weggebrochen. Einfass.draht des unteren Sbl.randes v. a. im re. oberen Viertelsegment abgewetzt. Einfass.draht des Dbl. und Außenseiten der Zargen der Randfass. v. a. im Achsträgerbereich abgerieben. Ein Niet zur Montage von Dbl. und Gbl. durchstößt die Kante der Lasche vom Blech der Achsträger.

Bei-/Befunde: Auf der re. Schulter. — Amethyst- und Gl.-Perlen, S.-Schnalle, B.-Ring, Messer, 2 B.-Schnallen, 7 Paar B.-Riemenzungen.

AO: Münster, Westfäl. Landesmus. Inv. Nr. F 18.

Lit.: Stieren (1930) 169 Taf. 5, 3. Kühn (1942) 276 Nr. 17 Taf. 105, 17. Thieme (1978) Nr. 169 Taf. 8, 6. Stiegemann/Wemhoff (1999) 224 f. Nr. VI,50 mit Abb. [farbig] Farbtaf. S. 186, unten (Inv.: 224 f. Nr. VI,50).

078 Sponsheim

Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz

Einzelfund (1840). Angaben ergänzt nach den Abgüssen im RGZM (Nr. 680 u. 681) und nach Foto des in der Vitrine ausgestellten Originals. Das Foto verdanke ich Dr. Th. Mayer, München.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. Sbl. 4,6; Dm. Dbl. 4,1; Dm. Mittelfass. 0,9; ges. H. Rand 0,67; ges. H. 1,2; Br. Sbl. ca. 0,41; St. Gbl. 0,18.

Technik: 4(?) Niete unter Randfass. Gbl.rand verziert mit zentrierter Drehrille und innen anschließender Punzreihe aus Kreisaugen; im zentralen Kreisfeld sternartig angeordnete Ritzbündel. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden und etwas einbiegender Oberkante, im 90°-Winkel auf das wenig überstehende Gbl. gesetzt. Zargen der rechteckigen Fass. jetzt(?) mit breit einbiegendem Rand.

Relief: Eine Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. geperlter Draht? Dbl.kante z. T. um Einfass.draht nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, mugelig, modern

und 4x oval, dklblau, transluz.(?), mugelig. 2.: 4x rechteckig, rot, plan. 3.: um Mittelfass. gestellter, lockerer Kranz aus ursprüngl. 10 Goldblechröhren, davon 2x weggebrochen, restl. mit dkl. Masse gefüllt. Mitte: rund, dklblau, transluz.(?), mugelig.

Bemerkungen: Beim Abguß sind die großen, runden Randfass. leer; auch nach AuhV «fehlen die Einsätze und findet sich nur der grüne Rost».

AO: London (Großbritannien), Victoria & Albert Mus. Inv. Nr. M 119-1939.

Lit.: AuhV (1864), H. 1, Taf. 8, 7-8 («Umgebung Bad Kreuznach»). Behrens (1920) 262 [AO: «England»]. Late antique an byzantine Art. Guide Victoria and Albert Museum London (London 1963) 16 («frankish») Nr. F Abb. F. Thieme (1978) Nr. 171. Zeller (1992) 125; 205 Taf. 43, 1. P. Williamson (Hrsg.), The medieval treasury. The art of the middle ages in the Victoria and Albert Museum. Kat. London² (Hong Kong 1996) 60 Nr. f («frankish») Abb. S. 61, f tab. 2, Mitte re. [farbig].

079 Sprendlingen

Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Am Bahnhof». Einzelfund (1869). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Gbl.auflage S., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 6,6 (ohne Draht 6,5); Dm. Dbl. 6,3; Dm. Mittelscheibe 3,2; Dm. Mittelfass. 1,6; erhaltene L. Gbl.auflage 6,11 x 5,0; ges. H. Rand 0,6; ges. H. 1,4.

Technik: Dbl. mit Gbl. samt Gbl.auflage vernietet. 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gbl.auflage aus Preßblech mit figürl. Darstellung (Daniel in der Löwengrube) und Resten des randl. eingepreßten Wolfzahnmodells aus gegenständigen Dreiecken. Sbl. mit zahlreichen Faltstellen. Gbl. zusätzl. in einem innen umlaufend eingebördelten Absatz am unteren Sbl.rand festgeklemt. Weiße Füllmasse mit fettglänzendem Überzug, modern(?). Fass. aus Laschenzargen. Mittel- und ursprüngl. alle Randeinl. in Muldenfass. Fass. der 2. Zonen aus Zargen mit breit einbiegendem Rand.

Filigran: Spiraldraht, z. T. gedreht. Einfass. der Mittelscheibe 2-facher Kordeldraht, geklammert. Originale Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht, geklammert. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht mit verschlauften Enden, auf etwas nach außen biegender Sbl.kante aufgelegt, diese z. T. um den Draht gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x quadrat., milchiggrün, mugelig. 2.: 4x rund, farblos, plan. 4x quadrat., rot, transluz., plan. 3.: lockerer Kranz aus 8x an Mittelfass. gestellte Goldblechröhre; darin weiße bis beigefarbene, mineral. Masse mit Abdruck von Perle. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Transluz. Einl. auf hellem bzw. röt. Kittbett.

Bemerkungen: Nadelkonstr. fehlt. Gbl.auflage defekt. Einfass. des Dbl. auf der Länge eines Viertelsegments ersetzt durch modernen Wendeldraht. Darunter Dbl. ausgerissen und modern(?) mit einem ca 1 cm langem G.-Blech hinterlegt.

Zargenrahmen der Mittelfass. defekt, mit insgesamt 4 kleinen, aufgelöteten G.-Bleichen antik repariert. Montage sämtl. Randeinl. in den Zargen mit schmalen Rahmen modern; infolgedessen Rahmenbleche, soweit nicht schon vorher beschädigt, eingedrückt.

AO: Mainz, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. N 1455.

Lit.: AuhV (1870), H. 12, Taf. 6, 1-2, Kühn (1942) 152 Nr. 44 Taf. 71, 44, Böhner (1969) Abb. S. 62, unten. Thieme (1978) Nr. 172 Taf. 6, 5. Zeller (1992) 125; 207 Taf. 42, 5. Kat. Mainz (1987) Abb. S. 45, unten [farbig]. Klein-Pfeuffer (1993) 448f. Nr. 293 Taf. 63, 293.

080 Trier

Kr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «St. Martin». Sarkophag 2. Von Verf. untersucht. Taf. 2; 13, 7.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Nadelrest mit Spirale und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. unterer Sbl.rand 4,0; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelfass. 1,1; Br. Sbl. 0,69; ges. H. Rand 0,95; ges. H. (defekt) 1,75; St. Gbl. 0,15.

Technik: 4 Niete unter runden Randfass. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden, im 90°-Winkel auf Gbl. stoßend. Dbl.rand über obere Sbl.kante nach unten gebördelt. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes geperlter Draht mit leicht variierenden Fugenabständen. Sonst keine Filigranzier.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x gelochte Perle, 1x korrodierte Perle und 2x Perlm., plan. Perlen und plane Einl. alternierend. 2.: 4x quadrat., bräunl., jetzt milchig, abgerundeter Pyramidenschliff. 3.: lockerer Kranz aus 8 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin durchlochte Perlen. Mitte: rund, hellblau, transluz., mugelig, gesplittert.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr., gegenüber der durchlochten großen Perle

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — G.-Lahn, G.-Ohrring, S.-Riemenzunge, Muschelrest, Tierkno. — Kirchenbestattung, Kinderbestattung in Sarkophag.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 5,4a.

Lit.: Böhner (1949) 125 ff. Taf. 4 (Inv.: 117 f. Abb. 3). Ders. (1958) T. 1: 56; T. 2: 156 Taf. 16, 6. Vierck (1974) Abb. 17, 3. Thieme (1987) Nr. 174 Taf. 14, 2; 18, 6. Bienert (1996) Abb. 12 [farbig].

Urmiz —> Kärlich-Urmiz

Wardt-Lüttingen —> Xanten [II 086b]

081 Wassenberg

Kr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Nachtrag: Die Fibel wurde bisher unter dem Fundort «Wassenberg» geführt; nach Siegmund stammt sie aus Orsbeck, Stadt Wassenberg, Gräberfeld «Im Willer». Einzel-fund. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Rheidt.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Ges. Dm. 5,1; H. «Fibelrand» 0,5 bzw 0,6.

Technik: Beigefarbene Füllmasse. Mittelfass. mit sehr hoher Zarge (geschätzte H. über 0,5).

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 flache, radiale, zungenf. Arme. 3.: kleiner, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Glatte sowie sehr eng und sorgfältig gedrehte Drähte. Einfass. der Reliefarme je ein glatter und ein gedrehter Draht aneinandergelegt. Einfass. der Mittelfass. 2 aneinandergelegte gedrehte Drähte. Einfass. des Mittelkegels und Dbl. 2-facher und des unteren Sbl.randes. 3-facher Kordeldraht. Letzterer auf etwas ausbiegender Sbl.kante liegend. Alle Kordeldrähte aus geperlten Drähten.

Steinzier: 1 Zone: 8x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen. Davon 4x mit rechteckiger Mittelzelle, grün, transluz., plan; in den seidl. daran angesetzten Sichelzellen 6x Granat, plan bzw. 2x leer. 4x Cloisonné-Element mit runder Mittelzelle, davon 3x leer und 1x mit dkl. Perle; in den zugehörigen Sichelzellen 1x gipsartig, weiß und 7x Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 36.187.

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 199 Taf. 55, 36.187. Rademacher (1940) 72 Taf. 17. Janssen (1977) 252ff. Abb. 16. Thieme (1978) Nr. 180 Taf. 7, 3.

Weilerswist-Lommersum —> Lommersum

082 Weißenthurm

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Flur Eschestall und Reckenwingert». Einzelfund (vor 1851). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. rötl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest E., Niete S.

Technik: 7 unregelmäßig gesetzte Niete mit flachgewölbten Köpfen. Gbl. verziert mit mittiger Drehrille um zentralen Zirkelpunkt. Aufgesetzte, ovale Goldblechkapseln. Große Einl. in Muldenfass. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig; 2x leer. 4x quadrat.; darin 3x grün, transluz., mugelig; 1x leer. 4x klein, rund, Granat, plan. 4x filigranverzierte

Goldblechkapsel («Maske»). 2.: Kranz aus 25 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin z. T. noch hellgraue, mineral. Masse, die meist mit der Zargenkante abschließt. Mitte: oval, flachgewölbter Karneol.

Nadelposition: Nadelhalter unter intakter runder Muldenfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Achsträger in Höhe der Achslöcher abgebrochen. Fass. z. T. verdrückt. Einfass.draht v. a. im Achsträgerbereich abgewetzt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. U 2071.

Lit.: AuhV (1864), H. 12, Taf. 8, 5. Kühn (1928) Taf. I, 14 [farbig]. Rademacher (1940) 79 Taf. 27. Kühn (1942) 276 Nr. 18 Taf. 105, 18. Thieme (1978) Nr. 185 Taf. 2, 4. Hanel (1994) 81 Taf. 65, 7.

Weitersburg —> [VIII, 1]

083 Wiesbaden-Erbenheim

Kr. Wiesbaden, Hessen

Gräberfeld «Am Bürgerhaus». Grab 126. Von Verf. untersucht. Taf. 13, 8.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Scharnier und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,9; Dm. unterer Sbl.rand 5,71 (ohne Draht 5,6); Dm. Dbl. 5,4; Dm. Mittelkegel 2,1; Dm. Mittelfass. 1,5; Br. Sbl. ca. 0,53; ges. H. Rand 0,71; ges. H. 1,36; St. Gbl. 0,05.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Nadel endet in Gabelscharnier. Sbl. aus Dbl. geformt, mit zahlreichen Faltstellen. Helle, mineral. Füllmasse, geschrumpft. Fass. aus Laschenzargen. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Dbl. unter Mittelfass. erhöht.

Filigran: Dünne Kerbdrahte. Einfass. der Mittelfass. gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes eng tordierter 2-facher Kordeldraht. Letzterer mit verschlauften Enden; auf wenig ausbiegender Sbl.kante liegend. An einer Stelle Sbl.kante um Einfass.draht nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 4x quadrat., dklblau, transluz., mugelig, davon 1x mit dünnen, weißen Schlieren. 2.: 4x dreieckig, dklblau, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., gewölbt.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen quadrat. Fass., die dem Sbl.defekt gegenüber liegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Teile der Einfass.drahte fehlen. Gbl.rand z. T. defekt. Sbl. mit Dbl.rand an einer Stelle weggebrochen.

Bei-/Befunde, Nachtrag: Im mittleren Brustbereich, Bestattung im Becken- u. Oberkörperbereich stark gestört. — Gl.-Perlen, B.-Beschlagfragment, Messer, Kno.-Kamm, Tongefäß

AO: Wiesbaden, Mus. Inv. Nr. L. 1984/28.

Lit.: Barbara Buchinger, Die frühmittelalterlichen Grabfunde

von Wiesbaden. Europ. Hochschulschr. III. Gesch. u. Hilfswiss. 751 (Frankfurt/Main 1997) 149; 386 Taf. 78, 26; 93, 1 (Inv.: 386 f. Taf. 78, 24-30).

084 Wittersheim

Gem. Mandelbachtal, Kr. Saar-Pfalz-Kr., Saarland

Gräberfeld «Ahnung vor dem langen Zaun». Grab 4. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S. und B.

Maße: Dm. Gbl. (rek) 5,9; Dm. Sbl. (rek) 5,8; Dm. Dbl. 5,9; Dm. Mittelscheibe 3,3; Dm. Mittelfass. 1,5; ges. H. Rand 0,88; ges. H. 1,57; Br. Sbl. ca. 0,69; St. Gbl. 0,12.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelhalter und Achsträger aus je einem Blechstreifen zurechtgebogen und an den abgerundeten Laschen mit je einem B.-Niet auf dem Gbl. befestigt. Gesondertes Sbl. mit aufeinanderstoßenden Enden. Zumindest große Fass. aus Laschenzargen. Rand- und Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des oberen und unteren Randes der Mittelscheibe gerippter Blechstreifen. Letzterer mit der flachen Seite auf die Wandung der Mittelscheibe gelötet. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht; Dbl. um diesen herum leicht nach oben gebogen. Alle Einfass.drahte mit verschlauften Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl., plan und 2x Kno.(?) mit zentraler Bohrung. 4x quadrat., dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x rund; darin 2x blau, transluz. und 2x braun, transluz., plan. 4x quadrat.; darin 2x grünblau, transluz. und 2x Kno., plan. 3.: um Mittelfassung lockerer Kranz aus 8 Goldblechröhren, davon je 1x in den Zwickeln zwischen den Einl. der 2. Zone und Mittelfass.; darin moderne S.-Niete mit Scheibenköpfen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Achsträger in Höhe der Achslöcher weggebrochen. Gbl. und Sbl. stark ergänzt. Dbl. niete z. T. modern; Niete in Goldblechröhren ergänzt (vgl. Abb. bei Weidemann). Defekte im Dbl. z. T. modern mit G.-Blech unterlegt. Zargenrahmen z. T. mit blasig-poröser Struktur, Bläschenbildung bei der Herstellung oder Folge von Restaurierungsmaßnahmen?

Bei-/Befunde: Auf re. Schulter. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Fingerring, 3 B.-Ringe, 2 Zierknöpfe, Schnalle, Messer(?).

AO: Saarbrücken, Mus. für Vor- u. Frühgesch.

Lit.: Ber. Staatl. Denkmalpflege Saarland 4, 1931, 85 Taf. XVIII, 10 (Inv.: 85 Taf. XVIII, 16). R. Schindler, Führer durch das Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken (Saarbrücken 1965) 52, Abb. 81. K. Weidemann, Die Merowingerzeit im Saarland. In: Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 5 (Mainz 1966) Abb. S. 78. Thieme (1978) Nr. 186. Breitenbach/Schwarz (1988) Deckblatt [farbig]. Reinhard (1988) 194 Abb. 90 [farbig] (Inv.: Abb. 89).

085 Wonsheim

Kr. Alzey-Worms, Rheinland-Pfalz

Grabfund «Am Kreuz» (vor 1893). Ansicht in Vitrine. Daten zu Maßen und Rückseite nach Lit. und Aquarellzeichnung im Inv.buch RGZM ergänzt. Taf. 4.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. und Sbl. G., Gbl. B., Gbl.auflage S., Niete B.

Maße: Dm. 6,6 (nach Werner und Thieme) bzw. 6,8 (nach Inv.buch Worms); von Verf. geschätzte ges. H. Rand 0,7; ges. H. 1,7; St. Gbl. 0,15.

Technik: 8 Niete unter Randfass., z. T. mit großen Scheibenköpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. mit S.-Blechauflage. Sbl. mit zahlreichen Faltstellen. Helle, grün patinierte, mineral. Füllmasse. Zumindest große Fass. aus Laschenzargen, z. T. mit breit einbiegenden Rändern, urspröngl. Muldenfass. Sehr hohe Zarge der Mittelfass. (von Verf. geschätzte H ca. 1,0).

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Sehr feine, gedrehte Drähte mit regelmäßiger Kerbung. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Wendeldraht im Übergang zu Spiraldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., plan und 1x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. Nach Inv.buch RGZM und Werner 2x leer, 1x grün, 1x rötl. bzw. bernsteinfarben. 3.: 4x dreieckig, farblos, plan auf hellem Kittbett. 4x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer, nach Inv.buch RGZM alle 4 Einl. erhalten. 4.: 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin 7x schwarzgraue, mineral. Perle und 1x rostfarbene Masse. Nach Werner E.-Nieten mit S.-Kappe, nach Inv.buch RGZM silbrige Perlen. Mitte: ovale Onyxgemme, glattgerieben.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: Zwischen den Schlüsselbeinen. — G.-Obolus (Triens, Mainzer Prägebezirk), Gl.-Perlen, G.-Münzfingerring (Heraclius und Heraclius Constantinus), S.-Amulettkapsel, Gl.-Anhänger in B-Fassung, Schuhschnallen, 2 B.-Gefäße.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr. F 739. Inv.buch RGZM Nr. 13957.

Lit.: Kühn (1935) Abb. 423, 6 («Monsheim»). Werner (1935) 102f. Taf. 34, 1a-b. Kühn (1937) Taf. 25, 10. J. Werner, Der münzdatierte fränkische Grabfund von Wonsheim (Rhein-hessen). In: P. Grimm (Hrsg.), *Varia Archaeologia. Festschr. W. Unverzagt. Schr. Deutsche Akad. Wiss. Berlin, Sektion Ur- u. Frühgesch.*, Bd. 16 (Berlin 1964) 215 Taf. 41, a-b; 42. Thieme (1978) Nr. 188

086 Xanten

Kr. Wesel, Nordrhein-Westfalen

a) Gräberfeld «St. Viktor». Grab 42. Angaben ergänzt nach Foto. Das Foto verdanke ich Th. Otten, Bonn.

Form: Rund. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., G.-Legierung nach Spektralanalyse aus Ag 13-14 (Gew. %) Cu 2,2 Pt 0,025 Pb 0,049 Sn 0,009 (% auf Au=100), Gbl. B., Nadelkonstr. und Öse B., Nadel E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 6,5; Dm. Dbl. 5,7; Dm. Mittelscheibe 2,0; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. ca. 0,75; Br. Sbl. 0,65; St. Gbl. 0,075; Gew. 63,5 g.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. und Öse gegossen; Ösenrest m. E. jedoch eingezapft, Nadelkonstr. also mögl.weise Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes(?) Sbl. mit Faltstellen. Füllmasse. Zumindest große Fass. aus Laschenzargen(?). Im Dbl. Zargenumrisse eingeritzt, Zargen der Fass. dort aufgesetzt und verlötet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale Arme auslaufend.

Filigran: Gedrehte Drähte, z. T. gekerbt. Reliefarme mit 2-fachem Kordeldraht eingefast. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht, letzterer geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 7x 3-tlg., hörnchenf. Cloissonné-Elemente mit geraden Stegen aus rechteckiger Mittel- und seidl. daran angesetzt je 1x Sichelzelle, davon 1x komplett weggebrochen. Einl. in Mittelzelle blau, in Sichelzellen Granat, alle plan. 4x rund, leer, grün. Patinierte Kittmasse. 4x quadrat., grün, plan. 1.-2.: 4x zungenf., 5-tlg. Cloissonné-Element mit geraden Stegen aus runder Basiszelle, dazu querliegend rechteckige Abschlußzelle, dazwischen je zwei aufrecht gestellte längl. Zellen mit eingezogenem Basissteg. Einl. der Basiszellen orangefarbene, keramikartige Masse; in Abschlußzellen 2x blau, transluz. und 2x Granat; in Zwischenzellen Granat; alle Einl. plan. 3.: ursprüngl. 4x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin 7x S.-Perle; 1x weggebrochen. Mitte: rund, mugeliger Bergkristall. Granat z. T. sehr blaß.

Nadelposition: Nadelhalter unter filigranverziertem Reliefarm im Bereich der weggebrochenen Goldblechröhre, nach li. offen. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Öse abgebrochen; darin ursprüngl. B.-Ring? Textilreste auf Nadelkonstr.: Rauten- bzw. Diamantkörper aus Leinengarn(?).

Bei-/Befunde, z. T. Nachtrag: Gl.-Perlen, S.-Stiftchen, E.-Beschlagnalle, B.-Beschlag, B.-Stab, röm. Siegelkapseldeckel, 2 E.-Messer mit S.-Beschlügen der Scheide, B.-, Gl.- und 2 Tongefäße, 2 E.-Nägel, diverse Tierkno. (u. a. 6 Frösche). Nach Siegmund ist von den Messern nur 1 Klingengerest erhalten. — Gestört.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus. Inv. Nr. 320-1058.

Lit.: Janssen (1977) 239ff. Abb. 2 [farbig]; 3-9; 26 (Inv.: 236ff. Abb. 24-25). Thieme (1978) Nr. 190. Siegmund (1998) 48; 452 Taf. 233, 2 (Inv.: 451 f. Taf. 233).

b) *Nachtrag:* nach Siegmund stammt die Fibel aus Wardt-Lüttingen, Stadt Xanten. Einzelfund.

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. ca. 5,0.

Technik: Schmalere verdickter Rand oder Rahmen mit Gra-

vurzier auf der Schauseite. Fass.zargen mit breit einbiegendem Rand oder Rahmen- bzw. Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: je 4x rund bzw. dreieckig. 2.: 4x vogelf. Goldblechkapsel. Mitte: oval.

Lit.: Thiry (1939) 76 Nr. 85 Taf. 8, 85. Kühn (1942) 277 Abb. 1. Thieme (1978) Nr. 18. Siegmund (1998) 435 Taf. 216,5.

087 *Zemmer*

Kr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz

Gräberfeld «Eulers Acht» und «Pfaffenberg». Einzelfund (1928). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. (defekt) 3,3; Dm. Mittelbuckel 0,6; Dm. Mittelfass. 0,6; Dm. Gbl.mulde 1,5; ges. H. Rand 0,24; ges. H. (defekt) 0,68; St. Gbl. 0,14; St. Dbl. 0,07.

Technik: 4 Niete mit großen halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Ein Achsträger. Mineral., grünl. patinierte Füllschicht.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kaum strukturierte Kerb(?)drähte.

Steinzier: 1 Zone: alle weggebrochen. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Stark beschädigt.

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr. 28,585a.

Lit.: Böhner (1958) T. 2, 181 Taf. 16, 2. Thieme (1978) Nr. 191.

III. Frankreich

001 Abainville

Dép. Meuse

Gräberfeld «Derrière le Grand Jardin». Einzelfund?

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht(?).

Steinzier: 1 Zone: 6x dreieckig, plan. Mitte: rund.

AO: Privatslg. (Coll. Bour).

Lit.: Gallia 32, 1974, 342 f. fig. 9. E. J. Guillaume, La nécropole d'Abainville. In: Kongr. Metz (1988) 60. Ders., La nécropole d'Abainville (Meuse). In: Kongr. Metz (1989) 97 fig. 8.

002 Ableiges

Dép. Val-d'Oise

Gräberfeld.

a) Grabfund? Von Verf. untersucht. Taf. 14, 1.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 2b].

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,4; Dm. Dbl. 1,9; ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,31.

Technik: Ein Niet mit flachgewölbtem Kopf und 3 Nietstifte. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 1x leer und 1x weggebrochen. Mitte: quadrat., leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Rahmen im Bereich der Nadelkonstr. und Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt. Textilrest auf Spirale.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 32545.

b) Grabfund? Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 2a].

Maße: Ges. H. 0,25.

Technik: 3 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietstift. Ein Achsträger. In den Dreieckpunzen des Rahmens Reste von Niello.

Filigran: Perldraht. Einfass.draht für eine Dreieckfass. gepelter Draht mit scharfkantigen Fugen und unterschiedl. Fugenabständen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 1x Granat, plan; 3x leer, defekt. Mitte: weggebrochen.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass. mit Granateinl., nach li. offen.

Bemerkungen: Haken des Nadelhalters defekt.

003 Alise-Sainte-Reine

Dép. Côte-d'Or

Gräberfeld «Cimetière communal».

a) Grab 23. Von Verf. untersucht. Abb. 33.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 5,0; Dm. Dbl. ca. 4,7; ges. H. Rand 0,83; ges. H. 1,6; St. Gbl. ca. 0,03; Br. Sbl. 0,78.

Technik: 4 Niete unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Dklbraune, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass. Zargen der dreieckigen Fass. mit breit einbiegendem Rand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x Perl., plan; 1x leer. 2.: 4x quadrat., Granat, plan. 3.: 4x dreieckig, Granat, plan. 4x klein, rund, leer mit Resten der grauen, mineral. Kittmasse. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter Perl. in defekter Zarge. Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Beschädigt, fragiler Zustand. Originale Ausrichtung des Gbl. unklar. Nach Restaurierungsbericht Textilreste an Nadelkonstr.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [III 3b], B.-Ohringpaar, S.-Fingerring, B.-Fingerring, 2 tausch. E.-Beschlagschnallen.

AO: Venarey-les-Laumes, Mus. Alesia. Inv. Nr.: 90.07/90.419.

Lit.: Wahlen (1991) 16 fig. 7, 6 (Inv.: 16 fig. 7, 1-4 u. Abb. S. 12).

b) Grab 23. Von Verf. untersucht. Abb. 33 Taf. 13, 2.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. gelbes G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 3,9; ges. H. Rand 0,63; ges. H. 1,08; St. Dbl. ca. 0,08; Br. Sbl. ca. 0,45.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietstift. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, an den Enden mit je einem Niet befestigt; Ecken der Blechstreifen schräg abgeschnitten. Sbl. aus Dbl. geformt, mit unregelmäßigen, seichten Kerben und Dellen. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Eng gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x Perl., plan und 1x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer, defekt. 4x tropfenf.; darin 2x farblos, plan auf dkl. Kittbett; 2x leer, davon 1x repariert (s. u.). 2.: 4x größere Goldblechröhre; darin 1x durchlochte Perle und 1x helle, mineral. Kittmasse; 2x leer,

davon 1x mit ausgerissener Zarge. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter intakter, runder Randfass. mit Gl.-Einl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. defekt, ergänzt. Einfass.draht des Dbl. im Bereich der Achsträger sowie re. und li. vom Nadelhalter stark abgerieben. Antike Reparatur: Dbl. zwischen den beiden intakten runden Randfass. ausgeschnitten. Das Loch mit etwas hellerem G.-Blech hinterlegt; darauf aufgelötet gleichfarbige, jetzt verdrückte Zarge. In dieser Fass. sitzt ein zusätzl. B.-Niet mit scheibenf. Kopf.

Bei-/Befunde: Wie [III 3a].

AO: Wie [III 3a]. Inv. Nr.: 90.06/90.418.

Lit.: Wahlen (1991) 16 fig. 2; 7, 5 (Inv.: 16 fig. 7, 1-4 u. Abb. S. 12).

004 Alluy

Dép. Nièvre

Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 4.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,2; ges. H. Rand 0,25; ges. H. 0,36.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perlendraht mit etwas unregelmäßigen Fugenabständen.

Steinzier: Cloisonniertes Kreuz mit geraden Stegen aus 4 trapezf., an kreuzf. Mittelzelle gestellten Armen. In den Kreuzarmen Granat, plan auf G.-Waffelfolie; Mitte leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Randzellen. Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: G.-Nadelkopf mit Goldblechröhren und Filigranzier, G.-Ohrring, 3 G.-Anhänger.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 86188.

Lit.: Kat. Monte Carlo (1987) 31 Nr. 47 Abb. S. 29, unten.

005 Amiens

Dép. Somme

a) Einzelfund. aus der Umgebung. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 3.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 2,7; Dm. Dbl. 2,3; Br. Rahmen ca. 0,3; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,33.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen kleiner, gegenständiger Dreieckpunzen. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Grob ausgeführter Wendeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 2x gelbl., transluz.,

plan; 2x leer mit weißem Kittbett. Mitte: rund, Granat, plan. *Nadelposition:* Nadelkonstr. unter den Randeinl. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Amiens, Mus. de Picardie (Coll. Maignan).

b) Einzelfund. Angaben nach Foto des in der Vitrine ausgestellten Objekts. Das Foto verdanke ich Th. Meier, München.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B.

Technik: Zargen der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Rändern.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Doppelt gelegte Drähte im Zierfeld.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x dkl., mugelig und 2x rot, transluz., mugelig. 4x quadrat.; darin 2x hell, plan und 2x grün, plan. Ursprüngl. 8x Goldblechröhre; darin 7x mineral., z. T. dkl. Masse, die über den Zargenrand ragt; 1x abgebrochen.

AO: London (GB), British Mus. Inv. Nr.: MLA 91. 10-19.20.

Amiens —> Ohne FO [VII 49]

006 Anguilcourt-le-Sart

Dép. Aisne

Gräberfeld.

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Rahmen B.(?).

Technik: 5 Niete mit kleinen Kugelköpfen. Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen kleiner, gegenständiger Dreieckpunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, dkl., trüb («ternée»), plan. 3x rund, weiß, plan. Mitte: rund, dkl., mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. (verschollen).

Lit.: Boulanger (1905) 128 pl. 37, 7 [farbig]. Jenny (1940) 67 («Marnegebiet») Abb. 41.

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Rahmen B.(?).

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin weiß, plan. Mitteleinl. klein, rund, dkl., mugelig.

Bemerkungen: Nach Abb. bei Boulanger dicker Perlendraht oder in Preßtechnik nachgeahmte Filigranzier.

Lit.: Boulanger (1905) 128 pl.37, 8 [farbig].

007 Arcy-Saint-Restitue

Dép. Aisne

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 7b]

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelhalter S., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,5; ges. H. Rand ca. 0,2; ges. H. ca. 0,3.

Technik: 8 unregelmäßig, z. T. ins Zierfeld gesetzte Niete mit kugeligen bzw. halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Nadelhalter aus breitem, an den Enden aufgenietetem Blechstreifen, sekundär angebracht. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval, Granat, plan auf G.-Waffelfolie. Mitte: rund, leer, graubrauner, mineral. Kitt.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen den Randfass.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 36263.

Lit.: Moreau (1879) 88 pl. K, 7 [farbig].

b) Einzelfund. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 7a].

Maße: Ges. H. 0,33.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen, jeweils in den Zwickeln der Fass. zum Fibelrand.

Steinzier: Mitte: grün, transluz., plan.

Bemerkungen: Nadelkonstr. defekt.

AO: Inv. Nr.: 36263.

008 Argilly

Dép. Côte-d'Or

Gräberfeld «Le Pré Cadot».

a) Grab 148. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 5.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 5,5; Dm. unterer Sbl.rand 5,4; Dm. Dbl. 5,4; Br. Sbl. 0,8; ges. H. Rand 0,9; ges. H. ca. 1,6; St. Gbl. 0,06.

Technik: 4 Niete unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse. Dbl. unter eckigen Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Wendeldraht im Übergang zu Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x Perl., plan. 2.: 4x quadrat., tiefgrün, transluz., wenig gewölbt. 3.: 4x dreieckig, an Mittelfass. gesetzt; darin 2x farblos, plan auf dkl. Kittbett; 2x leer. 4.: 8x an Mittelfass. gestellte Goldblechröhre, leer, z. T. mit dkl. Kittresten. Mitte: quadrat.; darin runde, dklblaue, transluz., mugelige Einl.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Perl.-Einl. Nadel-

halter nach li. offen.

Bemerkungen: Auf Gbl. Korrosionskonglomerat, aus dem eine vermutl. in die Nadel eingehängte Kette mit noch 5 S-förmigen Kettengliedern herabhängt. Das erste erkennbare Kettenglied ist im 90°-Winkel zur Nadel ausgerichtet, so daß die Kette freibewegl. senkrecht unter einer der runden Randfass mit Gl.-Einl. herabhängt. Im Bereich, in dem die Kette herabhängt, fehlt das Sbl. Großflächiger Textilrest auf der Spirale: Leinenbindung; mehrere Lagen (gefältelt?); davon führt eine Lage im Nadelbereich zwischen Nadelhalter und Achsträger herunter und kommt direkt auf dem Gbl. Zu liegen. Nadel fehlt im sichtbaren Bereich.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [III 8b], B.-Fibelkette (s. o.) mit noch einer (ursprüngl. 2) aufgefädelten Gl.-Perle, E.-Schlüssel, E.-Teile. — Steinsetzung(?) — Gestört.

AO: Nuits-Saint-Georges, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 92.04.07,1.

b) Grab 148. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 6.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. unterer Sbl.rand 4,0; Dm. Dbl. 3,9; Br. Sbl. ca. 0,57; ges. H. Rand 0,68; ges. H. 1,01; St. Gbl. ca. 0,07.

Technik: Ursprüngl. 8 Niete, davon 6x mit großem, halbkugeligem, porösem, beigefarbenem Kopf und 2x mit grün patiniertem, glattem Kopf und rückwärtig grob umgeschlagener Spitze (zum Nadelhalter gehörend). Nadelhalter aus Blechstreifen gebogen, sekundär aufgenietet. Gesondertes Sbl. mit Laschenende. Dbl.rand nach unten etwas über Sbl.kante gebogen. Hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse. Große, runde Einl. in Muldenfass. Zargen der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Rändern.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht, z. T. wieder aufgezwirbelt. Einfass. des unteren Sbl.randes geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blaugrün, transluz., mugelig und 2x olivgrüne, geschlierte Perlen mit Fettglanz. 2.: 4x quadrat., türkis, transluz., plan. 3.: lockerer Kranz um Mittelfass. aus jetzt noch 13 unregelmäßig gesetzten Goldblechröhren; darin graue, mineral. Masse, die über den Zargenrand ragt. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den runden, transluz. Gl.-Einl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des unteren Sbl.randes v. a. in der re. Fibelhälfte abgewetzt. Nach Verlust des Nadelhalters, sekundär aufgenieteter, etwas überdimensionierter Nadelhalter. Dessen Niete im Dbl. in den ursprüngl. Nietlöchern.

Bei-/Befunde: Wie [III 8a].

AO: Wie [III 8a]. Inv. Nr.: 92.04.07,2.

c) Grab 180. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 7.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.,

Achse und Spirale E., Nietstifte B.

Maße: Dm. (defekt) Gbl. 4,3; Dm. unterer Sbl.rand 4,4; Dm. Dbl. 4,4 Br. Sbl. 0,43; ges. H. Rand 0,57; ges. H. ca. 1,1; St. Gbl. 0,06; St. Sbl. 0,03.

Technik: 4 Nietstifte unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr., genietet, wobei Montageniete der Fibelkonstruktion die Bleche der Nadelkonstr. zusätzl. durchstoßen. Gesondertes Sbl. mit aufeinanderstoßenden Enden. Weiße, mineral. Füllmasse. Mitteleinl. und große Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbraht mit unregelmäßigen, sehr flachen Fugen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes glatter Draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl., plan; 2x leer mit dklgrauen, mineral. Kittresten. 4x quadrat., leer mit Kittresten (s. o.). Ursprüngl. 8x dreieckig; darin 2x farblos, plan auf dkl. Kittbett und 1x rot, transluz., plan; 1x leer und 2x weggebrochen mit erhaltener Lötspur. 2.: 4x an quadrat. Fass. der 1. Zone gestellte Goldblechröhre; darin 3x den Zargenrand überragende, hellbeigefarbene, mineral. Masse; 1x leer mit Resten von weißl. Masse. 2.-3.: 4x rechteckiges Cloisonné-Element aus 3 rechteckigen Zellen mit geraden Stegen. Der mittige Längssteg doppelt geführt. Einl. der Basiszellen 3x dklblau, transluz., plan und 1x ausgefallen; Einl. der Abschlußzellen 4x rot, transluz., plan, 1x farblos, plan und 3x ausgefallen, darin weißl. Kittbett. Mitte: oval, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger zwischen den fehlenden, dreieckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. liegt gesondert vor. Ausrichtung zum Dbl. wegen Nietlöchern sicher nachvollziehbar.

Bei-/Befunde: Zwischen den Schlüsselbeinen. — B.-Kette mit 2 gleicharmigen B.Fibeln (Brust), Be.- und Gl.-Perlen, B.-Ohrringfragm.(?), B.-Münze, B.-Fingerring, S.-Fingerring, tausch. E.-Gürtelgarnitur, E.-Messer.

AO: Nuits-Saint-Georges, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 92.04.26.

Lit.: P. Chopelain u. H. Gaillard de Semainville, Une nécropole mérovingienne dans la plaine de la Saône. Bourgogne Arch. 5 (Dijon 1989) 8 Deckbl. hinten [farbig] (Inv.: 8; fig. 5; 8; 10; 11 [Verwechslung der Fibeln aus Grab 180 und 203]). La Côte-d'Or. Archéologie en Bourgogne 1. Kat. Dijon (Dijon 1990) 46, Abb. S. 47 [farbig]. Jannet-Vallat (1990) 175 Nr. 318. 1 mit Abb. Chopelain (1991) 77, fig. 2 (Inv.: 77).

d) Grab 203. Von Verf. untersucht. Abb. 5, 4.

Form: Rosette. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadel B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. unterer Sbl.rand 4,6; Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand 0,8; ges. H. (defekt) 1,3; St. Gbl. 0,08.

Technik: 6 Niete unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit aufeinander-

stoßenden Enden. Sbl. in Preßtechnik verziert mit umlaufendem Rapport aus linearen und kurvilinearen Formen (Strahlen, Kreuze, Bögen). Zweischichtige Füllmasse, am Dbl. ziegelrot, kompakt und am Gbl. weiß, mineral. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Große, runde Einl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 8 radiale, schmale, rautenf. Arme auslaufend.

Filigran: Dünne, glatte Drähte, z. T. im Übergang zu Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl. dünner Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 6x rund; darin 3x Perl., gewölbt und 3x dklgrün, transluz., mugelig. 2.: 6x rautenf., Granat, plan. 3.: 6x an 2. Zone gestellte, größere Goldblechröhre; darin alternierend 3x dklgrün, transluz., plan und 3x dklviolett, transluz., mugelig. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter spitzen Ecken der Rosette. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: S-f. B.-Kettenglied in Sehne der Spirale eingehängt, zeigt annähernd im 90°-Winkel von der Nadel weg zum li. Fibelrand. Gbl. verschmutzt, randl. beschädigt. Mehrere kleine (max. 0,5 x 0,2 cm) Textilreste auf Spirale und Gbl.: Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Mitten auf der Brust. — Be.-Perlenfragm., tausch. E.-Gürtelgarnitur, B.-Messer («petit poignard») mit Resten der Lederscheide.

AO: Nuits-Saint-Georges, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 92.04.27.

Lit.: Jannet-Vallat (1990) 175 Nr. 317. 3 mit Abb. Chopelain (1991) fig. 1. Ders., La nécropole d'Argilly. In: Le pays Nuiton au temps du roi Dagobert. Beih. Ausst. Nuits-Saint-Georges (Nuits-Saint-Georges 1993) 7 mit Abb. («Gr. 180»). Marti (1995) Abb. 19. Marti (2000) Abb. 26, 3.

e) Einzelfund. (vor 1977).

Form: Vierpaß. Typ Fétigny.

Material: Dbl. S.

Maße: L. 4,6.

Technik: 2 Nietlöcher erhalten

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x dklblau, transluz., plan; 1x leer und 2x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x dklrot, transluz., plan; 3x weggebrochen. Ursprüngl. 8x sichelf.; darin 2x dklrot, transluz., plan; 2x leer und 4x weggebrochen. 3.: von ursprüngl. 8(?) Fass. noch 1x dreieckig; darin grün, transluz., plan und 2x hellblau, transluz., plan. Mitte: weggebrochen.

Bemerkungen: Dbl. fragm. Gbl. mit Nadelkonstr. und zu erwartendes Sbl. fehlen.

AO: Nuits-Saint-Georges, Mus. Municipal.

Lit.: H. Gaillard de Semainville, Objets métalliques mérovingiens et gallo-romains d'Argilly (Côte-d'Or). Rev. Arch. Est et Centre-Est 31, 1980, 82 Nr. 6 pl. I, 6.

009 Argœuves

Dép. Somme

Gräberfeld. Einzelfund (1881).

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Technik: 4 Niete?, Rahmen.

Relief: 1 Ebene?.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Runde Mittelfass.

Lit.: X. Delestre, notes sur les fouilles de Ch. Le Beuf en 1881 à Argœuves et Longpré (Somme). Rev. Arch. Picardie 1985, fig. 2, 10.

010 Armentières-sur-Ourcq

Dép. Aisne

Gräberfeld. Grab 217. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. 3,5; Dm. Dbl. 3,4; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,53; St. Gbl. ca. 0,09.

Technik: 8 Niete mit sehr großen, halbkugeligen Köpfen. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit geperlter Struktur.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 2x rot, transluz., plan und 2x Perl., plan. 4x rund, blau, transluz., mugelig. 2.: ursprüngl. 8x Goldblechröhre; darin 2x weiß, opak, mugelig mit Fettglanz und 5x hellbeigefarben, opak, mugelig; 1x weggebrochen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den quadrat. Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt.

Bei-/Befunde: verg. S.-Monogrammfigerring, tausch. E.-Gürtelgarnitur.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 36250.

Lit.: Moreau (1886) 96 pl. 19, 1 [farbig] (Inv.: pl. 16, 7; 19, 7).

011 Aulnay?

Dép. Charente-Maritime

Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Rahmen S., Gbl. B.

Technik: Rahmen auf überstehendem Gbl., verziert mit Rankengravur. Dbl. zusätzl. mit geometr. Punzen verziert. Runde Einl. in Muldenfass. Dbl. darunter ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht?

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, leer. Ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x rot, transluz.(?), plan; 2x weggebrochen. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. und Dbl. z. T. weggebrochen.

AO: Niort, Mus. Donjon. Inv. Nr.: 1066.

Lit.: Kat. Poitiers (1989) 155 f. Nr. 229 mit Abb.

012 Aulnizeux

Dép. Marne

Gräberfeld «La Vignette».

a) Grab 77. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 12b].

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,6; Dm. Mittelfass. 1,0; ges. H. Rand 0,21; ges. (mit mugeligen Randeinl.) H. 0,39; St. Gbl. 0,14.

Technik: 7 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht mit schrägen, unregelmäßig tiefen Fugen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. 4x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer mit verdrückter Zarge. Mitte: rund. 2-tlg.; in dklblauem, mattem Gl.-Ring plane Kn.-Einl. mit radialer Strichritzung und zentralem Loch.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter dreieckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Auf Spirale, unter modern aufgeklebten Filzresten, originale Textilreste: kordelartige Struktur, die auf dem Gbl. aufliegt, einseitig um die gesamte Nadelkonstr. von Spirale bis Nadelhalter verläuft und um diesen herum mit ihrem Ende wieder in Richtung Achsträger zeigt.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [II 12b], Amethystperle, Be.- und Gl.-Perlen, zylindr. B.-Amulettkassel, S.-Zierblech, S.-Riemenzunge, S.-Schnalle, tausch. E.-Schuhgarnitur, 5 S.-Beschläge von Messerscheide (zugehörig?).

AO: Épernay, Mus. Préhist. et Arch. régionale. Inv. Nr.: 774 BL.

Lit.: Pollino (1987) 161 Nr. 130 Abb. S. 4 [farbig]. A. Bisson u. J. Hatt, Guide Musée de Préhistoire et d'Archéologie régionale Épernay (o.J.) 12 fig. 16.

b) Grab 77. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 12a].

Maße: Ges. Dm. 2,7; Dm. Dbl. 2,5; Dm. Mittelfass. 1,1; ges. H. Rand 0,28; ges. H. (mit mugeligen Randeinl.) 0,49; St. Gbl. 0,16.

Steinzier: Alle Einl. der 1. Zone erhalten. Von Mitteleinl. nur noch blauer Gl.-Ring und im Zentrum Reste der beigefarbenen, mineral. Kittmasse erhalten.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. v. a. im Bereich der Achsträger abgewetzt. Nicht identifizierbare Textilreste im Bereich der Nadelkonstr.

AO: Inv. Nr.: 775 BL.

c) Grab 191. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 8.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,9; Dm. Dbl. 3,7; ges. H. Rand 0,25; ges. H. ca. 0,8; St. Gbl. 0,11.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Zusätzl. Niet in Röhrenfass. Ein Achsträger mit abgerundetem Ösenende. Mitteleinl. in hoher Zarge mit breit einbiegendem Rand.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. z. T. glatt.

Steinzier: 1 Zone: Nur noch Lötspuren von 2 dreieckigen und 2 runden Fass. erhalten. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter der Beschriftung im Zierfeld. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. verschmutzt. Viertelsegment vom Einfass.draht des Dbl. bei den Achsträgern weggebrochen.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen.

AO: Épernay, Mus. Préhist. et Arch. Régionale. Inv. Nr.: 963 BL.

013 Aulnois-sous-Laon

Dép. Aisne

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. verzinntes B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 3,1; Dm. Dbl. 2,4; Dm. Mittelbuckel 1,1; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,67; St. Gbl. (=Rahmen) 0,17.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen, davon 1x mit rückwärtig umgeschlagener Spitze. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen in 2 verschiedenen Größen. Ein Achsträger. Dunkle Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen 2.: gerippter Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung.

Steinzier: 1 Zone: 4x klein, rund, Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5476 (Slg. Boulanger).

Lit.: Boulanger (1905) 127 pl. 37, 5 [farbig]. Bertram (1995) 73 («Picardie») Taf. 54, unten re. [farbig].

014 Auvet-et-la-Chapellotte

Dép. Haute-Saône

Gräberfeld «Mont d'Auvet». Grabfund.

Form: Vierpaß. Variante Typ Auerbach.

Maße: Dm. ca. 5,0.

Technik:

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelbuckel. 3.: 4 radiale Kreuzarme auf 2. Ebene.

Filigran: Einfass. des Mittelbuckels Spiral- oder Kordeldraht.

Steinzier: Insges. 12 blaue, grüne und rote Einl. in runden,

quadrat. und dreieckigen Fass. Randfass. (1. und 2.Zone): rund und quadrat. Mitte: rund.

Bemerkungen: Dbl. z. T. weggebrochen. Gbl. mit Nadelkonstr. und zu erwartendes Sbl. fehlen.

Bemerkungen: Auf dem Skelett eines 12-jährigen Kindes.

Lit.: Abbé Mérand, Les fouilles d'Auvet. Bull. Soc. grayloise d'émulation 4, 1901, 300 pl. 3, 2. Thévenin (1968) 18 pl. XXXII, 2.

015 Avesnes-en-Bray

Dép. Seine-Maritime

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,5; Dm. Dbl. ca. 2,0; Dm. Mittelbuckel ca. 1,1; Br. Rahmen ca. 0,3; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,39; St. Gbl. ca. 0,15; St. Rahmen ca. 0,07.

Technik: 4 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Ein Achsträger. Rahmen auf überstehendem Gbl., verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl.

Relief: 2 Ebenen 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4(?)x dreieckig, leer bzw. defekt oder weggebrochen. Mitte: fehlt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. abgebrochen. Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt. Spitze des Mittelbuckels glattgewetzt.

AO: Rouen, Mus. Antiqu. Inv. Nr.: 1055.

Lit.: Lorren (1976) 181 pl. X, 21. Danet/Périn (1992) Nr. 94, f mit Abb. [farbig].

Baincthun —> Échinghen (Pincthun)

016 Barleux

Dép. Somme

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. und Sbl. G.

Relief: 2 Ebenen 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gerippte Blechstreifen(?) als radiale Ziefeldbegrenzung.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x weißl. und 2x dklblau, mugelig. 2.: 4x rautenf.; darin 2x rot und 2x hellgrün, plan. 3. 4x dreieckig, davon 2x weißl. und 2x blau, plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Danicourt (1886) 103 pl. IV, 6 [farbig].

017 Baslieux

Dép. Meurthe-et-Moselle

a) Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 9.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 6,1; Dm. Mittelbuckel 3,0; Dm. Gbl.mulde ca. 2,5; ges. H. Rand ca. 0,25; ges. H. 0,88.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. 6 Niete mit kleinen Kugelköpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlte Drähte in mindestens 3 verschiedenen Stärken, z. T. mit schrägen, aber regelmäßigen Fugen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x Steingruppe mit rechteckiger Basisfass., darin dklblau, transluz., mugelig; an deren Innenseite angesetzt Goldblechröhre, darin Granat, plan. 4x 10-tlg., vogelf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus jeweils: 3x gegenständige, trapezf. Zellenpaare (Körper), 1x schmaltrapezf. Zelle mit abschließender sichelf. Zelle (Schnabel) und eine Goldblechröhre (Auge). Einl. der Körper und Schnäbel Granat, plan; Einl. der Augen 1x grün, gefärbter Kno. und 2x ausgefallen, davon 1x mit heller, mineral. Kittmasse. 2.: 4x hörnchenf., Granat, plan. 3.: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: blütenf. Cloisonné-Element aus runder Mittelzelle und 4 halbrunden Zellen, darin grün gefärbter und polierter Kno, plan. Alle Granate auf Waffelfolie.

Nadelposition: Achsträger unter Vogelform mit leerer Goldblechröhre. Nadelhalter nach li.(?) offen.

Bemerkungen: Außenseite des Einfass.draht des Dbl. im Bereich der Nadelkonstr. glattgewetzt. Achsträger in Höhe der Achslöcher abgebrochen.

Bei-/Befunde: Mindestens zwei vermischte Inventare von Frauengräbern aus Filigranscheibenfibel [III 17b], 2 B.-Gürtelschnallen mit Gegenbeschlägen, B.-Schnalle, E.- und B.-Anhänger, B.-Zierscheibe, Bügelfibelfragm., B.-Finger-
ringe.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 32644.

Lit.: Hubert (1899) Taf. 10. Kühn (1935) Abb. 427, 6. Kühn (1942) 277 Nr. 22 Taf. 105, 22. Roosen/Thomas-Goorieckx (1970) Abb. 5. Joffroy (1971) 27f fig. 19. Delestre (1988) Taf. XX, li. [farbig]. Kat. Saint-Germain-en-Laye (1989) 228 Nr. 178 mit Abb. Vallet (1989) 81.

b) Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 10.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S. grün patiniert, Nadelkonstr. S., Spirale E., Niete B. bzw. S. (je 3x).

Maße: Ges. Dm. 5,0; Dm. Mittelbuckel 2,3; Dm. Gbl.mulde ca. 2,0; ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,86.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Rückwärtiger Dbl.umschlag sehr schmal (max. 0,2). 2 randl. Nietlöcher und 6 Niete mit unregelmäßig geformten Köpfen die Dbl. und Gbl, jedoch nicht den rückwärtigen Dbl.umschlag durchstoßen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Gbl. Am Rand verziert mit 5 zentriert umlaufenden Punzreihen; davon 1x gereihtes Andreaskreuzmotiv, aus 4 an den Spitzen zusammengestellten Dreieckpunzen und 4x

Kreispunzenrapport. Dbl.umschlag verdeckt z. T. die äußerste Punzreihe. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng und sorgfältig gedrehter Draht. Filigranzier der 1. Ebene mittels Drahttring in 2 konzent. Zonen unterteilt; der Drahttring besteht aus 2 unterschiedl. großen Stücken.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x hörnchenf.; darin 1x farblos, plan; 3x leer mit grau-grünem Kittbett, darauf 1x Gitterabdruck. 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan, davon mindestens 1x auf Waffelfolie; 1x leer. 2.: 4x spitzoval; darin 2x Perlm. bzw. Rest von Perlm. und 1x farblos, plan; 1x leer mit weißem Kittbett. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter hörnchenf. Randeinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht allgemein stark abgewetzt, v. a. aber in der re. Fibelhälfte.

Bei-/Befunde: Wie [III 17a].

AO: Wie [III 17a].

Lit.: Hubert (1899). Vallet (1989) 81.

018 Batzendorf

Dép. Bas-Rhin

Gäberfeld «bei der Kirche». Grabfund (1951). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 6,0; Dm. Dbl. 5,8; Dm. Cloisonnékranz 2,0; Br. Sbl. 0,56; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,59; ges. H. (defekt, ohne Gbl) 0,83; St. Sbl. 0,1.

Technik: Niete unter(?) Einl. Gesondertes Sbl. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten, außer unter Goldblechröhren. In Zellböden des Cloisonnékranzes unterschiedl. große Löcher mit nach innen biegenden Rändern. Fass. aus Laschenzargen. Von Muldenfass.(?) der Mittelfass. nur Zargenrest erhalten. In den Fass. und unter den farblosen Einl. noch Reste der originalen, braunen Kittmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: ca. 0,5 cm breiter Ringwulst im Zierfeld, über 4 schmale, kurze, radiale Arme mit Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Cloisonnékranzes Wendeldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x quadrat., davon 3x leer und 1x weggebrochen. 4x rund; darin 2x farblos, plan; 2x leer. Ursprüngl. 8x klein, rund; darin 1x farblos, plan; 5x leer und 2x weggebrochen. 2.: 8x rautenf.; darin 1x farblos mit irisierender Oberfläche, plan; 7x leer. 3.: ursprüngl. 4x Goldblechröhre, davon 3x leer und 1x fragm. 4.: ursprüngl. mind. 12-tlg. Cloisonnékranz mit geraden Stegen um Mittelfass., alle Zellen leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Sbl. und Dbl. fehlen je zu einem Viertel; stark ergänzt und mit G.-Farbe überzogen. Rückwärtig modern mit braun lackierter Gipsmasse

ausgegossen, darin Vitrinenthalerung.

Bei-/Befunde: Tonperlen.

AO: Haguenau. Mus. Hist. Inv. Nr.: 51-5.

Lit.: C. Sauer, Deux trouvailles mérovingiennes de la région de Haguenau. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 8, 1969, 99 fig. 1. Dies., Les boucles de ceinturon mérovingiennes de la collection Nessel au musée de Haguenau. Cahiers Alsaciens Arch. 15, 1971, fig. 6, A.

019 Beaune

Dép. Côte-d'Or

a) Einzelfund. aus der Umgebung. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 11.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel- und Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 2,0; ges. H. Rand 0,17; ges. H. 0,83.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 4 Nietlöcher; darin z. T. noch Nietstiftreste. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x tropfenf., Granat, plan, 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x tropfenf., Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Außer im Bereich des Nadelhalter stark abgewetzter Einfass.draht des Dbl.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles. Inv. Nr.: 372,58(?) (Coll. Côte).

b) Einzelfund. aus der Umgebung. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 12.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiral- und Achsrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 1,8; ges. H. Rand 0,15; ges. H. 0,96.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Zarge der Mittelfass. mit breit einbiegendem Rand.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 6x oval; darin 3x Granat, plan; 3x leer. 2.: 6x dreieckig; darin 3x Granat, plan und 1x blau, transluz., fragm., plan; 2x leer. Mitte: rund, leer mit zentraler Goldblechröhre; darin planer Granat.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen

Bemerkungen: Außenseite des Einfass.draht des Dbl. glattgewetzt. Auf dem Gbl., zwischen den Teilen der Nadel-

konstr. Textilrest: netzartige Leinenbindung(?).

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles (Coll. Côte).

020 Besançon

Dép. Haute-Saône

Einzelfund «Saint Ferieux». Von Verf. untersucht. Taf. 14, 13.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. unterer Sbl.rand 4,9; Dm. Dbl. 4,8; Br. Sbl. 0,51; ges. H. Rand 0,71; ges. H. 1,58; St. Sbl. 0,05; St. Gbl. ca. 0,08.

Technik: Nietloch und 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und umgeschlagenen Spitzen. Gesondertes Sbl. mit Laschenende. Weiße, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. und quadrat. Einl. in Muldenfass. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht; letzterer mit verschlachten Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl., plan und 2x dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x quadrat.; darin 3x farblos, plan; 1x leer mit Resten der weißen, mineral. Kittmasse. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger unter defekter runder Randfass.

Bemerkungen: Eine dklblaue Randeinl. durch den Dbl.ausschnitt in den Fibelkorpus gefallen. Nadelhalter defekt. Gbl. verschmutzt. Einfass.draht des Dbl. v. a. in re. Fibelhälfte abgerieben. Einfass.draht des unteren Sbl.randes v. a. im Bereich des li. oberen Viertelsegmentes und Filigran auf oberer Hälfte des Mittelbuckels stark abgewetzt.

AO: Besançon, Mus. des Beaux-Arts et d'Arch. Inv. Nr.: 848.9.1

Lit.: Thévenin (1968) Anm. 14 S. 18. P. Lemoine, Le Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie de Besançon. Mus. et Mon. France (Paris 1994) 18 Abb. S. 19 [farbig].

021 Bliesbruck

Dép. Moselle

Gräberfeld «Ferme Ruppert». Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 1.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. G., Nietstifte B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,7; Dm. Dbl. 5,1; Dm. Mittelscheibe ca. 2,0; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,76; ges. H. (ohne Gbl) ca. 1,21; St. Dbl. 0,04; St. Dbl. 0,09.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. 4 Niete unter Randfass. Sbl. mit zahlreiche Faltstellen, aus Dbl. geformt. Dbl. unter Mittelfass und dreieckigen Fass. ausgeschnitten. Große, runde Fass. aus Laschenzargen. Zargen der dreieckigen Fass. und Goldblechröhren mit überlappenden Enden. Außer Goldblechröhren, alle Fass.zargen mit breit einbiegen-

den Rändern. Nur Zargenrahmen der Fritte-Einl. mit Mulde. Röt., mineral. Reste der Kitt- oder Füllmasse unter den dreieckigen Fass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unterbrochener Randwulst aus je 4 abwechselnd runden (Randfass.) und 4 geschweift ovalen Elementen (stilisierte Vogelköpfe). Mittelscheibe, die über 4 kurze, dreieckige Arme mit dem Randwulst in Verbindung steht.

Filigran: Eng gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. der reliefierten Vogelköpfe gerippte Blechstreifen. In den Unterbrechungen des Randwulstes Filigrandrahtbündel aus je einem 3-fach gelegten Draht, der bis zum unteren Sbl.rand reicht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht aus glatten Drähten mit verschlauten Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Perl. mit randl. eingravierter Kreisreihe und zentraler Kreisgravur und 2x dklgrüne, opake Gl.-Fritte, mugelig. 4x dreieckig in der 1. Ebene; darin 3x farblos, plan; 1x leer. 2.: 4x dreieckig auf den Reliefarmen der 2.Ebene; darin 3x farblos, plan; 1x leer. 3.: lockerer Kranz aus 8x Goldblechröhre; darin 2x türkis-graue, opake und 6x weiße, opake Perle, davon 4x in die Fass. gefallen. Mitte: rund, dklblau, transluz., gewölbt.

Bemerkungen: Einige winzige Löcher mit nach innen biegenden Rändern in Dbl. und Sbl. Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen.

Bei-/Befunde: Vermischtes Inventar mehrerer(?) Gräber aus Gl.-Perlen, B.-Kettenverteiler, B.-Amulettkapsel, 2 B.-Ohringanhänger, B.-Armring, B.-Riemenzunge, B.-Gehängebeschläge, E.-Messer mit B.-beschlagener Lederscheide, B.-Pfeilspitze (prähist.).

AO: Sarrebourg, Mus. Pays Sarrebourg. Inv. Nr.: D 57-1-1.

Lit.: Gallia 18,1960, 232 fig. 45 (Inv.: 42-44; 46). Delestre (1988) 71 Abb. 38. J. Guillaume und D. Heckenbenner, Collections mérovingiennes de Bliesbruck conservées au Musée du pays de Sarrebourg. In: Festschr. für Jean Schaub. Blesa 1 (Bliesbruck-Rheinheim 1993) 85 f. fig. 1-2 (Inv.: 85ff).

022 Blondfontaine

Dép. Haute-Saône

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Mittelbuckel 2,2; Br. Cloisonnékranz 0,75; H. Rand ohne Cloisonnékranz 0,25; ges. H. Rand 0,59; ges. H. 0,91; St. Gbl. 0,09.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen im Zierfeld. ein Nietloch im Dbl. auf dem Mittelbuckel unter fehlender dreieckiger Fass. Im Gbl. unter dem Mittelbuckel noch 2 weitere Nietstellen erkennbar. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Helle, mineral. Füllmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit schrägen Fugen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: randl. Cloisonnékranz aus ursprüngl. 28 Zellen mit geraden Stegen; darin noch 2x grün, transluz., plan und 12x Granat unterschiedl. Farbintensität, plan. 2.: 4x innen an 1. Zone gesetzte, sichelf. Fass., von denen je zwei einander zugewandt sind; darin blau, opak, plan mit poröser Oberfläche. 3.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x dklblau, leicht durchscheinend, plan; 1x leer und 1x weggebrochen. Mitte: rund, weiß (verwitterter Perl.) mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter sichelf. Einl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Rand etwas verdrückt. Einfass.draht des Dbl. v. a. im Bereich der Achsträger abgewetzt.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles.

Lit.: Thévenin (1968) 25 pl. XVII, 1. Salin (1949) fig. 129.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette aus verschliffener Vierpaßform. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Spirale mit Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,9; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Mittelscheibe 1,3; ges. H. Rand ca. 0,2; ges. H. ca. 0,9.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen und zentrales Loch, vermutl. für einen Niet. Relief aufgesetzt.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Geperlter Draht. Sehr starker Einfass.draht des Dbl.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x verwitterter, mugeliger Perl.; 1x leer. 4x hörnchenf. Cloisonné-Element aus zentraler runder Zelle, davon 1x leer, mit je 2 seith. angesetzten sichelf. Fass., Granat, plan. 2.: 4x rechteckig mit getrepptem Abschluß, Granat, plan. 3.: Kranz aus 19 Goldblechröhren um Mittelscheibe; darin S.-Perlen. 4.: 4x auf Filigranring gelötete S.-Perle. Mitte: kreuzf. Steingruppe aus runder Fass., leer. Daran angesetzt 4x rechteckige Fass., Granat, plan. Alle Granate auf Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter hörnchenf. Elementen.

Bemerkungen: Dbl. und Gbl. stark verschmutzt. Letzteres mit großflächigen E.-Korrosionsschichten. Einfass.draht des Dbl. im Achsträgerbereich glattgewetzt.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles.

Lit.: Thévenin (1968) 25 f. pl. XVII, 2.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S.-tausch. E., Reste der Nadelkonstr.(?) E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,6; Dm. Dbl. 2,9; Br. Rahmen ca. 0,4; ges. H. Rand 0,48; ges. H. 0,8.

Technik: 4 unregelmäßig gesetzte Niete mit halbkugeligen Köpfen. Ringf. Rahmen mit tauschierten Querstreifen auf überstehendem Gbl., an der Außenseite um Gbl.kante nach unten gebogen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. der Mittelfass. und des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund; darin 1x dklblau, transluz., mugelig und 2x grün, transluz., mugelig. 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen, davon 1x defekt; in zentraler Zelle jeweils dklblau, transluz., plan; in seidl. Zellen 4x grün, transluz., plan und 2x ausgefallen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Rahmen defekt, z. T. weggebrochen. Nadelkonstr. abgebrochen. Gbl. mit Resten von E.-Korrosion bedeckt.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles.

Lit.: Thévenin (1968) 25 pl. XVII, 3.

023 Blussangeaux

Dép. Doubs

Gräberfeld «Les Prés» und «Le Fenil».

a) Grab 40. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 2.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G. (86,8 bzw. 88,8% Au, 7,9 bzw. 8% Ag, 3,2 bzw. 4,9% Cu, 0,15 Pb, 0,2% Sn), Gbl. S. (75,6% Ag, 21,8% Cu, 1,4% Sn, 0,7% Au, 0,3% Pb, 0,2% Zn), Klemmband S., Nadelkonstr. S., Spirale E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 5,2; Br. Klemmband 0,48; ges. H. Rand 0,4; ges. H. 0,67.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Der breite, rückwärtige Dbl.umschlag verdeckt von ringf., 5-fach längsgerillten Klemmband. 7 randl. Niete mit kleinen Kugelköpfen, die der Reihe nach Dbl., Gbl., rückwärtigen Dbl.umschlag und Klemmband durchstoßen. Zusätzl. Nietstift unter rechteckiger Fass. Nadelkonstr. unklar; aus einem Blechstreifen zurechtgebogener Nadelhalter separat erhalten. Mitteleinl. und rechteckige Einl. ursprüngl. in Muldenfass. mit sehr breiten Zargenrahmen. Außer Goldblechröhren alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatte Drähte, z. T. gekerbt. Einfass. des Dbl. Perldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 3x rechteckig, grün, transluz., mugelig. 6x dreieckig, Granat, plan. 2.-3.: 3x dreieckig, an Mittelfass. gestellt; darin 2x Granat, plan und 1x gelb, transluz., plan. 3.: 3x zwischen Fass. der 2. Zone an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrentrio; darin noch 2x Reste weißl.-grüner, mineral. Masse. Mitte: rund, gelb, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter rechteckiger Fass. mit fehlendem Zargenrahmen.

Bemerkungen: Nadelhalter weggebrochen. Klemmband und Sbl. z. T. weggebrochen. Antike Reparatur: Ersatz der randl. Dreieckfass., die gegenüber der rechteckigen Fass. mit dem schmalen Rahmen liegt. Dazu wurde zwischen Dbl. und Einfass.draht ein schmaler G.-Blechstreifen (Br. ca. 0,2 cm) geklemmt, auf dem an ihrer Basis die Ersatzfass. mit dickerer Zarge aufgelötet ist. Das Reparaturblech selber scheint nicht verlötet zu sein. Filigranzier v. a. im Bereich des Nadelhalter abgewetzt. Außenseite des Ein-

fass.drahtes des Dbl. in li. Fibelhälfte z. T. glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Oberkörperbereich. — Bergkristallperle, Be.- und Gl.-Perlen, G.-Nadelkopf, B.-Fingerring, B.-Amulettkapsel an B.-Kette, tausch. E.-Beschlagnalle, S.-Schnalle und S.-Beschläge der Schuhgarnitur, 2 E.-Messer, S.-Beschläge von Messerscheide. — Gestört.

AO: Montbéliard, Mus. du Château. Materialanalyse: Geochem. Laboratorien Univ. Basel.

Lit.: Gallia 18, 1960, 254 ff. fig. 14 oben li. Martin (1994) Taf. 26, 2. li. [farbig]. Marti (2000) Abb. 26, 5.

b) Grab 41. Die Angaben verdanke ich U. Schäfer, Mainz.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. 3,9.

Technik: 4 unregelmäßig gesetzte Niete, davon 3x mit großem, gewölbtem Kopf und 1x Nietstift. Ein Achsträger. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Rötlichbraune Füllmasse.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit kurzen Segmenten sowie scharfkantigen und schrägen Fugen. Einfass. des Dbl. und Cloisonnékranzes 2-facher Kordeldraht. Ersterer jetzt(?) aus glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x 3-tlg., vogelf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x rechteckig mit eingezogener Basiswand (Schwanz), 1x rechteckig mit gebauchten Seitenwand (Körper) und 1x sichelf. (Schnabel). 2.: 7-tlg. Cloisonnékranz mit geraden Stegen um Mittelfass. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Alle Einl. im Zierfeld Granat, plan, auf gegitterter Struktur, Waffelfolie?

Bei-/Befunde: Re. Sternumseite. — Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, B.-Fingerring, B.-Beschlagnalle. — Gestört.

AO: Montbéliard. Mus. du Château.

Lit.: Gallia 18, 1960, 254 f. fig. 14 oben re. Martin (1994) Taf. 26, 2. re. [farbig].

024 Bourogne

Dép. Territoire-de-Belfort

Gräberfeld.

a) Grab 60.

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: H. 0,05(?).

Technik: Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 8x dreieckig; darin 4x Perlm. und 4x Granat, plan. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. fehlt.

Bei-/Befunde: Perlen, B.-Fingerring, E.-Beschlagnalle, Gl.-Gefäß.

AO: Seit 1975 verschollen.

Lit.: Scheurer/Lablotier (1914) 50; 69 fig. 41 pl. XX, B [farbig] (Inv.: 69 pl. XVII, C; LVII). Kramer (o.J.) T. 1, 86f.; T. 2, 26 f. Taf. 15, B; 60-1F.

b) Grab 162.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Rahmen E.

Technik: Rahmen auf überstehendem Gbl.?

Relief: Gleichmäßig gewölbte Zierfläche.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig; darin Granat, plan und 3x blau, transluz., mugelig. Mitte: rund, leer.

Bei-/Befunde: Perlen, 2 E.-Schnallen, B.-Beschlagnalle, B.-Münze.

AO: Seit 1975 verschollen.

Lit.: Scheurer/Lablotier (1914) 50; 89 f. pl. XXXVI, A [farbig] (Inv.: 89f.). Kramer (o.J.) T. 1, 86f.; T. 2, 68 f. Taf. 38, E.

025 Briod

Dép. Jura

Gräberfeld bei Saint-Étienne-de-Coldre(s). Einzelfund (1840). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,5; Dm. Dbl. 4,36; Br. Sbl. 0,5; ges. H. Rand (rek.) 0,61; ges. H. 0,97.

Technik: 3 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Gesondertes Sbl. mit Laschenende. Zargen der Randfass. mit sehr breit einbiegenden Rahmen, darin sehr seichte Mulde. Mitteleinl. ursprüngl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund und quadrat., leer. 2.: 4x rechteckig mit gebauchten Seitenwandungen; darin 2x tiefrot, transluz., mugelig; 1x moderne Fass. und 1x leer mit hellbeige-farbener, mineral. Kittmasse. Mitte: rundl., leer. Fass. z. T. stark beschädigt und verdrückt, alle Einl. vermutl. modern.

Bemerkungen: Stark beschädigt und ergänzt. Rückseite modern mit Gipsmasse ausgegossen.

AO: Lons-le-Saunier, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 4806.

Lit.: Cheval/Lambert (1983) 35 mit Abb. Aux origines de Lons. Ausstellungskat. Lons-le-Saunier (Lons-Le-Saunier 1989) 2; 116 Deckbl. hinten [farbig]. Jeandot (1994) 17; 19 Nr. 4806 pl. XI, 4806

026 Bueil

Dép. Eure

Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Maße: Dm. 2,7

Technik: 4 Niete. Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckspunzen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund.

Lit.: Lorren (1976) 175 pl. X, 15.

027 Busigny

Dép. Nord

Gräberfeld. Grab 33. Von Verf. untersucht. Taf. 14, 14.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 2,4; ges. H. (ohne Gbl) 0,24; St. Dbl. 0,11.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Zarge der Mittelfass. mit breit einbiegender Oberkante.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: starke, unstrukturierte Drähte. Einfass. des Dbl. Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, darin 1x fragm. Einl. und 1x ausgefallen. Mitte: rund. Alle Einl. tieferer Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, B.-Nadel, B.-Beschlagnalle, B.-Zierscheibe, 6 E.-Gehängerringe, kleine B.-Beschlagnalle, B.-Riemenzunge, Tongefäß.

AO: Cambrai, Mus. Inv. Nr.: 1989-B-95-T33.

Calotterie, La —> [VIII 3]

Caranda —> Cièrges

028 Caudebec-lès-Elbeuf

Dép. Seine-Maritime

Gräberfeld «Rue de l'Église».

a) Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 28b].

Material: Dbl. dkl. G., Rahmen S., Gbl. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,4; Dm. Dbl. 2,0; Dm. Gbl. 2,3; Br. Rahmen 0,15; ges. H. Rand 0,4; ges. H. 0,62; St. Gbl. ca. 0,13; St. Rahmen ca. 0,2;.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rahmen auf überstehendem Gbl., verziert mit umlaufender Reihe aus Punktpunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht mit scharfen Fugenkanten.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitteleinl. rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen; Gbl. am Rand beschädigt.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Gl.-Perlen, B.-Toilettbesteck, B.-Schnalle, B.-Ring. — Nachbestattung in Sarkophag.

AO: Rouen, Mus. Antiqu., Inv. Nr.: R.92.165.

Lit.: Cochet (1857) 120 f. Abb. S. 121 (Inv.: 114 ff. Abb. S. 115-116). Cochet (1866) 225 Abb. 29, re. Lorren (1976) 175 pl. X, 16. Danet/Périn (1992) Nr. 94, q mit Abb. [farbig].

b) Grabfund. Nach Cochet Pendant zu [III 28a], aber nur [III 28a] in der Slg. des Mus. Rouen vorhanden.

029 Caulaincourt

Dép. Aisne
Gräberfeld.

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Rahmen und/oder Gbl. S.

Technik: 4 Niete? Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckspunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, weiß, plan. Mitteleinl. rund, mugelig(?).

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch., Inv. Nr.: Va 6140 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1905) pl. 37, 8 [farbig].

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. S.

Maße: Dm. (nach Abb.) ca. 4,5

Technik: Keine sichtbare Nietung.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht?

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat., gelbbraun, plan. 4x rund, blau, mugelig. Mitte: rund, blau, mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6141 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1905) 126 pl. 37, 4 [farbig]. Kühn (1937) 141 Taf. 25, 8.

030 Charleville

Com. Charleville-Mézières, Dép. Ardennes

Einzelfund «Avenue Charles-de-Gaule». Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. Dbl. 5,3; Dm. Mittelbuckel 2,3; ges. H. Rand 0,19; ges. H. 0,84; St. Gbl. ca. 0,13.

Technik: 12 randl. Niete mit halbkugeligen Köpfen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rundes Cloisonné-Element aus runder Mittelzelle in Kranz aus 6 Zellen mit geraden Stegen. Einl. der Mittelzellen dklblau, transluz., mugelig. Einl. im Cloisonnékranz Granat, plan. 4x 3-tlg., dreieckiges Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 2x trapezf. (Basis), planer Granat, und 1x rhomb. (Abschlußzelle/Spitze) mit grün eingefärbtem Kno., plan. Mitte: wie runde Cloisonné-Elemente der 1. Zone; darin jedoch alternierend 4x Granat und 4x plane Einl. aus Kno.(?). Alle Granat auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Achsträger unter dreieckigem Cloisonné-Element. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. sehr stark abgerieben, an der Außenseite glattgewetzt. Filigranzier auf Mittelbuckel z. T. glattgewetzt. Hakenplatte des Nadelhalter defekt.

AO: Rethel, Mus. Rethelois et Porcien.

Lit.: P. Périn, Le site de Charleville à l'époque mérovingienne: quelques témoins archéologiques. Rev. Hist. Ardennaise 14, 1979, 10 ff. fig. 4, 1-2.

031 Charnay-lès-Chalon

Dép. Saône-et-Loire

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,7; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,64; ges. H. (ohne Gbl) 1,41.

Technik: Ein Nietstift unter Randfass. in der Füllmasse erhalten. Gesondertes Sbl. Rötli.braune, tonartige Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. Restl. Fass.zargen mit einbiegenden Oberkanten. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatter, sehr dünner Draht. Einfass. des Dbl. glatter Blechstreifen oder schmal zurückgefaltete Dbl.kante.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x hellgrün, transluz., mugelig; 2x leer. 4x quadrat., 4x grün, transluz., mugelig. 2.: 4x dreieckig, farblos, plan. Mitte: rund, helleres blau, transluz., mugelig. Fass. der 2. Zone mit Zargenende direkt an Mittelfass. gelötet.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34698.

Lit.: Baudot (1860) 168 pl. XII, 4 [farbig]. Salin (1952) Tab. B, 10.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rundes Gbl. mit rosettenf. Aufbau. Serie A.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; größter Dm. Zierfläche 4,7; Dm. Mittelbuckel 1,9; ges. H. Rand 0,4; ges. H. 0,76.

Technik: 5 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch in randl. Zierfeld. Nadelkonstr. ursprüngl. aufgelötet. Kein Zwischenraum zwischen Dbl. und Gbl. Der scheibenf. Fibelkörper erscheint wegen des Blütenmotives der Cloisonnézier als Rosette. Fass.zargen, soweit erkennbar, mit überlappenden Enden. Cloisonné mit doppelter Stegführung.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Knotenmotiv im Zierfeld der randl. Zierzone und untere Bogenreihe auf dem Mittelbuckel gepreelter Draht. Ringe und obere Bogenreihe auf dem Mittelbuckel gedreht im Übergang zu Spiraldraht. Einfass. des Dbl. gepreelter Draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: randl. Kranz aus 27 Zargenbögen, an den Enden mit umlaufendem Blechsteg verlötet; darin Granat, plan, z. T. ausgefallen. 2.: 6x 4-tlg., trapezf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus dreieckiger Basiszelle, je 1x dreieckige Zelle an den Schenkeln der Basiszelle und rechteckige Abschlußzelle. Einl.: Granat, plan. 3.: Cloisonnékranz um Mittelbuckel aus abwechselnd je 12 runden bzw. rechteckigen Zellen; in ersteren 2x grüne, 5x weiß-opake und 5x dklblau, transluz. Perlen; in letzteren Granat, plan. Mitte: rund, weiße, opake Perle. Die Cloisonné-Elemente der 2. Zone wurden gesondert gearbeitet und zwischen die umlaufenden Blechstege der 1. und 3. Zone geklemmt. An den Berührungspunkten von Stegen und Zargen also doppelte Stegführung, wobei die Zargenden durch den umlaufenden, randl. Steg der 3. Zone verdeckt sind. Die runden Fass. der 3. Zone werden von zwei umlaufenden Blechstegen eingefasst - auch hier doppelte Stegführung.

Bemerkungen: Nadelkonstr. fehlt, Gbl. am Rand beschädigt. Schauseite formal wie [III 31c], aber in Ausführung und Material schlechtere Qualität.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34700.

Lit.: Baudot (1860) 167 f. pl. XII, 2 [farbig]. Kühn (1942) 274 Nr. 2 Taf. 103, 2.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 3.

Form: Rundes Gbl. mit rosettenf. Aufbau. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale mit Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,3; ges. Dm. Zierfläche 4,3; Dm. Gbl.mulde ca. 1,3; ges. H. Rand 0,31; ges. H. (defekt) 0,76.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. 7 Niete mit kleinen Kugelhäupten und 1x weggebrochen; Nietstellen außerhalb der Zierfläche in die äußeren Zwickel des randl. Cloisonnékranzes gesetzt; die Nieten durchstoßen der Reihe nach Dbl, Gbl. und rückwärtigen Dbl.umschlag. Nadelkonstr. aufgelötet. Hakenf. Nadelhalter aus 3-fach quengeripptem Blechstreifen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Sehr dünne, dkl. Füllmassenschicht. Der scheibenf. Fibelkörper erscheint wegen des Blütenmotives der Cloisonnézier als Rosette. Cloisonné mit doppelter Stegführung (s. u.).

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: Randl. Kranz aus 17 halbrunden Zellen, die Zellenwände entstanden aus gewelltem, umlaufendem Blechsteg, der an den Zwickeln innen mit einem weiteren umlaufenden Blechsteg verlötet ist. Einl.: 10x planer Granat und 7x dklblau, transluz., plan. 2.: 6x 5-tlg., trapezf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus dreieckiger Basiszelle, je 1x dreieckige Zelle an den Schenkeln der Basiszelle und als Abschluß querliegendes rechteckiges Zellenpaar. Einl.: 8x Granat, plan, restl. Zellen leer. 3.: Cloisonnékranz um Mittelbuckel aus abwechseln 8x runder bzw. rechteckiger Zelle; in ersteren weiße, opake Perlen, in letzteren Granat, plan. Mitte: rund, leer. Die seidl. Zargen

der Cloisonné-Elemente der 2. Zone sind mit ihren Enden jeweils an die umlaufenden Begrenzungsstege der 1. bzw. 3. Zone gelötet. Die runden Fass. der 3. Zone werden von den beiden umlaufenden Stegen eingefasst, an diesen Stellen doppelte Stegführung. Die transluz. Einl. auf glatter S.(?)-Folie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Filigranzierfeldern; randl. weggebrochene Nietstelle li. von Nadelkonstr. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. zu einem Drittel weggebrochen. Dbl.umschlag z. T. stark beschädigt oder weggebrochen. Filigran auf dem Mittelbuckel z. T. stark abgewetzt und Zarge der Mittelfass. flach- bzw. weggescheuert. Schauseite formal wie [III 31b], aber in Ausführung und Material wesentl. bessere Qualität.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34701(?).

Lit.: Baudot (1860) 167 f. pl. XII, 3 [farbig].

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 4.

Form: Verschliffener Vierpaß. 1-tlg. Korpus.

Material: Alle erhaltenen Metallteile aus G.

Maße: Ges. Dm. 5,5; ges. H. Rand 0,4; ges. H. 0,72.

Technik: Einzelteile der Nadelkonstr. jeweils aus separaten Blechen, aufgelötet. Schuhf. geschlossener Nadelhalter (mit Rand ca. 0,5 x 1,2) mit Filigranzier. Zusammengesetzte Achsträgerkonstr.: 2 Achsträger aus jeweils 3-fach geripptem Blechstreifen sitzen senkrecht auf glattem Trägerblech (Trägerblech ca. 0,5 x 1,6). Mitteleinl. in Muldenfass. mit sehr breitem, gesondert aufgelötetem Rahmen. Alle Cloisonnéstege einzeln geführt, z. T. nachlässig oder nicht miteinander verlötet.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Sehr eng gedrehter Draht. Einige Ringe aus glattem und weniger eng gedrehtem Draht. Einfass. des Dbl. stärkerer Draht, ursprüngl. geperlt(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: umlaufender, gewellter Blechsteg, in dessen Ausbuchtungen jeweils im 90°-Winkel ein bis 2 gerade Blechstege eingesetzt; so entstanden 4x sichelf. Cloisonné-Element aus 2 gebauch-dreieckigen Zellen mit gerader Zwischenwandung und 4x sichelf. Cloisonné-Elemente aus 2 seidl. gebauch-dreieckigen Zellen, die eine rechteckige Zelle einschließen. Einl.: 18x Granat, plan und 2x ausgefallen. 2.: 4x 6-tlg., trapezf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je 1x dreieckige Basiszelle mit an den Seiten angesetzten rautenf. Zellen, den Abschluß bilden 2 an den Kanten aneinandergesetzte dreieckige Zellen, die eine gegenständige, dreieckige Abschlußzelle einschließen. Einl. in letzteren gelbl., transluz. plan; in Basiszelle 3x grüne, transluz. Perle und 1x ausgefallen; in restl. Zellen Granat, plan. Mitte: oval, Onyxkamee (menschl. Büste im Profil). Granat auf geritzter S.-Waffelfolie.

Nadelposition: Büstendarstellung bei senkrechter Nadelkonstr. nach unten blickend. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigranzier fehlt z. T. Einfass.draht des Trägerblechs an der Außenseite glattgewetzt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34702.

Lit. (Auswahl): Baudot (1860) 167 pl. XII, 1 [farbig]. Kühn (1942) 275 Nr. 4 Taf. 103, 4. Joffroy (1971) 27 fig. 18. Vierck (1974) Abb. 5, 1. Kat. Saint-Germain-en-Laye (1989) 239 Nr. 187 mit Abb. [farbig]. P. J. Geary, Die Merowinger. Europa vor Karl dem Großen (1995) Schutzumschlag vorne [farbig].

e) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,6; Dm. Dbl. 3,5; ges. H. Rand 0,37; ges. H. ca. 0,9.

Technik: 5 Niete mit flachgewölbten Köpfen und ein Nietloch. Sehr schmales Sbl. aus Dbl. geformt?, auf Gbl. stoßend. Breite Fass.zargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdrahte.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig mit runder Ausbuchtung an der Spitze; in dieser 1x grüne und 2x blaue, transluz. Perlen; im Basisteil 3x rot, transluz., plan. 3x kreuzf. Steingruppe aus zentraler runder Fass, darin weiß, opak, mugelig, und je 4x angesetzte, rechteckige Zellen, darin rot, transluz., plan. 2.: 6x Silberblechröhre; darin weiße, opake, grüne, transluz. und bläul., transluz. Perlen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34703.

Lit.: Baudot (1860) 168 pl. XII, 5 [farbig].

f) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Rahmen verzinnertes(?) B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,6; Dm. Dbl. ca. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,6; Br. Rahmen 0,4; ges. H. Rand 0,2; ges. H. ca. 0,8.

Technik: 4 Niete, davon 3x mit halbkugeligen Köpfen und 1x mit kleinem, unregelmässig geformtem Kopf. Rahmenblech mit aufeinanderstoßenden Enden auf überstehendem Gbl., verziert mit nicht mehr genau erkennbarer Punzzier. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34704.

Lit.: Baudot (1860) 168 f. pl. XII, 6 [farbig]. Hubert (1899) 369 fig. 5.

g) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Abb. 5, 2 Taf. 15, 5.

Form: Vierpaß mit spitz ausgezogenen Zwickeln. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale

mit Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. Dbl. 4,9; ges. H. Rand ca. 0,9; ges. H. 1,69.

Technik: Niete unter Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr.; eng stehende Achsträger. Gesondertes Sbl., in Preßtechnik verziert mit umlaufenden Leiterbandwellen oder schraffierten Rankenbändern. Bräunl. Füllmasse. Mittel- und Randeinlagen in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Eng tordierter Spiraldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: 4x rechteckig, grün, transluz., mugelig. 3.: dreieckig, rot, transluz., plan. 4.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 11 Zellen mit geraden Stegen; darin rot, transluz., plan. Mittel: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken.

Bemerkungen: Gbl. fragm. und rek. Nadelhalter, Sbl. und Dbl. defekt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34706.

Lit.: Baudot (1860) 169 pl. XII, 9 [farbig]. Zeiß (1931) Abb. 6. Koch (1935) Abb. 3. Kühn (1935) Abb. 423, 4. Salin (1952) Tab. B, 11.

h) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. gelbes G.

Maße: Dm. Dbl. 4,9; ges. H. Dbl. mit Mitteleinl. 0,9, St. Dbl. ca. 0,1.

Technik: 4 Nietlöcher. Dbl. unter Mittel- und runden Fass. grob ausgeschnitten, aber nur in Mittelzarge hineingebo-gen. Randl. G.-Buckel aus Dbl. herausgetrieben. In Goldblechbuckeln rückwärtig noch Reste der hellen Füllmasse. Mitteleinl. in Muldenfass. mit gesondert aufgelötetem Zargenrahmen. Fass.zargen z. T. mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatter Draht, z. T. Spiraldraht. Einfass. des Dbl. Kerbdraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x filigranverzierter Goldblechbuckel mit bekrönender G.-Granalie auf Filigranring. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 8x dreieckig; darin 7x rot, transluz., plan; 1x leer mit hellem Kittbett. 2.: Kranz aus 21 Goldblechhöhren um Mittelfass.; darin 2x weiße, opake Perle, restl. leer. Mitte: ovoide, dklviolette Amethystperle mit hellen Schlieren, gelocht.

Bemerkungen: Gbl. und vorauszusetzendes Sbl. fehlen.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34709.

Lit.: Baudot (1860) 170 pl. XIII, 1 [farbig]. Zeiß (1931) Abb. 5.

i) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 4,9; St. Dbl. ca. 0,06, ges. H. Dbl. mit Mitteleinl. 0,9.

Technik: 3 Nietstifte in den runden Fass. der vogelf. Zierelemente.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr eng gedrehter Draht, z. T. annähernd geperlte Struktur. Auf Reparaturblech gedrehter, etwas stärkerer Draht.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, Granat, plan. 3x 3-tlg. Cloisonné-Element in stilisierter Vogelform aus je: 1x rechteckige Zelle mit runder Einbuchtung (Körper); in der Einbuchtung 1x runde Zelle (Auge); daran 1x sichelf. Zelle (Schnabel). Einl. im Körper Granat, plan; restl. Zellen leer mit Resten der rotbraunen, mineral. Kittmasse. Mitte: rund, hellbeigefarbene bis weiße Kalkmasse mit Fettglanz.

Bemerkungen: Gbl. fehlt. Moderne? Reparatur: Dbl.rand großflächig weggebrochen (ca. 3,0 x 0,7 cm), der weggebrochene Teil des Dbl. an der Bruchkante zwischen Vogelform und danebenliegender dreieckiger Einl. angelötet (L. ca. 1,2 cm); die restl. Bruchstelle ergänzt mit rötll. G.-Blech (ca. 1,5 x 0,7 cm), auf dem Filigranzier aus anderen Drahtformen (s. o.) besteht.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34711.

Lit.: Baudot (1860) 170 pl. XIII, 2 [farbig]. Hubert (1899) 369 fig. 6. Kühn (1942) 277 Nr. 23 Taf. 105, 23.

j) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 6.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B.

Maße: Ges. Dm. 3,6; Dm. Mittelkegel 1,2; ges. H. Rand ohne Draht 0,16; ges. H. Rand ca. 0,25, ges. H. 0,85.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Keine Nietung. Rest der hellen, mineral. Füllmasse von grüner Patina durchfärbt.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf mit etwas gewölbter Wandung.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. mit schrägen Fugen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht. Einfass. des Mittelkegels doppelt gelegt, jeweils aus mehreren Einzeldrähten zusammengesetzt.

Steinzier: 1 Zone: 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element aus je: 1x trapezf. Zelle mit zur Mitte hin ausgezipfelter Zarge; seidl. daran angesetzt je 2 sichelf. Zellen. In den Mittelzellen noch 3x Granat, plan; restl. Zellen leer. Mitte: rund, Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse größtenteils weggebrochen.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34713.

Lit.: Baudot (1860) 170 f. pl. XIII, 3 [farbig].

k) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helleres G., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,4; Dm. Dbl. 5,3; Dm. Mittelkegel 1,3; Br. Randwulst ca. 0,53; ges. H. Rand 0,85; ges. H. ca. 1,4.

Technik: 3 Niete mit kon. Köpfen und 2 Nietstifte mit rückwärtig umgeschlagenen Spitzen in Goldblechbuckeln. Gesondertes Sbl. Reste der bräunl., mineral. Füllmasse.

Relief: 3 Ebenen. 2.: randl. Ringwulst über 4 radiale, schmal-trapezf. Arme mit 3. Ebene verbunden. 3.: Mittelkegel und randl. Kegel auf den Schnittpunkten der Elemente der 2. Ebene.

Filigran: Sehr feine, dünne Spiraldrähte. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 4x filigranverzierter Goldblechbuckel mit funktionstüchtigem Niet auf der Spitze. Mitte: Niet auf der Spitze des Mittelkegels.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34715.

Lit.: Baudot (1860) 171 pl. XIII, 4 [farbig].

l) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 7.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel E.

Maße: Ges. Dm. 4,6; Dm. Mittelbuckel 1,5; ges. H. Rand 0,99; ges. H. 2,1.

Technik: Dbl. mit Gbl. vernietet(?). Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. gesondert(?). Relief der 3. Ebene aufgesetzt. Aufgesetzte, in Preßtechnik hergestellte Goldblechkapseln.

Relief: 3 Ebenen. 1.: kragenartiger Fächerwulst um Mittelzier. 3.: Goldblechhalbkugel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x längs zum Rand gestellte, gerippte Goldblechkapseln. 2.: Desgl., senkrecht zum Rand gestellt, davon 1x weggebrochen. Mitte: filigranverzierte Goldblechhalbkugel.

Nadelposition: Nadelhalter unter der fehlenden Goldblechkapsel, nach li. offen.

Bemerkungen: Sehr schlecht erhaltene, fragile Goldbestandteile. Gbl. z. T. defekt. Achsträger von Korrosionsklumpen mit nicht mehr bestimmbaren, organ. Anteilen (nach Baudot Textil) verdeckt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34719.

Lit.: Baudot (1860) 171 f. pl. XIII, 5 [farbig]. Kühn (1942) 275 Nr. 3 Taf. 103, 3.

m) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S.

Maße: Ges. Dm. 2,9; Dm. Dbl. ca. 2,2; ges. H. Rand 0,28; ges. H. 0,55.

Technik: 4 Niete mit wenig gewölbten, kleinen Scheibenköpfen. Schräg gekerbter Rahmen auf überstehendem Gbl.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: quadrat. Alle Einl. rot, transluz., plan.

Bemerkungen: Dbl. verschmutzt. Nadelkonstr. fehlt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34720.

Lit.: Baudot (1860) 172 pl. XIII, 7 [farbig].

n) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S.

Maße: Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelbuckel 1,7; ges. H. (ohne Gbl.) 0,65; St. Dbl. ohne Draht 0,06.

Technik: 3 Nietstiftreste und 3 Nietlöcher.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht, z. T. mit geperlter Struktur.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan; 1x weggebrochen. Ursprüngl. 4x rund, 3x leer und 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x tropfenf.; darin 3x rot, transluz., plan; 1x weggebrochen. Mitte: rund, leer mit Nietstelle?

Bemerkungen: Dbl. z. T. defekt, stark verschmutzt und mit B.-Blechstücken modern ausgebessert.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34739.

032 Chassey-lès-Montbozon

Dép. Haute-Saône

Gräberfeld «Sablières de Bonnal». Grab 62.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. (nach Abb.) 3,3.

Technik: Mindestens 3 Nietstellen im Randbereich.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Einfass. des Dbl. Kordeldraht(?).

Steinzier: 1 Zone: 3x tropfenf. 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus trapezf. Mittelzelle und an jeder Seite angesetzter Sichelzelle. Mitte: rund. Einl. nach Odouze Granat.

Bei-/Befunde: S-Fibel, 2 Ketten («deux fibules et leur chaînettes»), Gürtelgarnitur aus Blei. — Kirchenbestattung.

Lit.: Gallia 30, 1972, 426 fig. 11,1 (Inv.: 426 fig. 11, 2), J. -L. Odouze, L'église paléochrétienne de Chassey-lès-Montbozon (Haute-Saône). In: Congr. nat. Soc. Savantes Besançon 1974 (Besançon 1977) 51 fig. 7, re. (Inv.: 51 fig. 7, li).

033 Cierges

Dép. Aisne

Gräberfeld.

a) Grab 376. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 33b].

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E.

Maße: Ges. Dm. 2,8; Dm. Dbl. 2,3; Br.Rahmen ca. 0,3; ges.

H.Rand 0,21; ges. H. 0,67.

Technik: 3 Nietlöcher. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, mit 2 umlaufenden Reihen kleiner Rautenpunzen verziert. Ein Achsträger.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kaum strukturierter Draht

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x rote, keramikartige Masse, plan und 1x weiße Kalkmasse; 1x weggebrochen. Ursprüngl. 4x quadrat.; darin 2x weiße Kalkmasse; 2x weggebrochen (1x Lötspur erhalten). Mitte: rund, braunrot, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Dbl. weggebrochen. Fass. z. T. defekt, Haken des Nadelhalters defekt.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [III 33b], B.-Ohrring, B.-Schnallenbeschlag, 2 kleine B.-Beschlagschnallen (Inventory rek.).

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 36229.

Lit.: Moreau (1879) pl. XXXVII, 11 [farbig] (Inv.: pl. XXIX, 8; XXXV, 24). Moreau. (1898) 81.

b) Grab 376. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 33a].

Material: Nietstifte B.

Maße: Ges. Dm. 2,9; ges. H.Rand 0,24; ges. H. 0,61.

Technik: 4 Nietstifte.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x rot-braun, transluz., plan; 1x Zargenreste. 4x quadrat.; darin 1x weiße Kalkmasse und 3x hellgrün, transluz., plan auf weißem Kittbett.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den einander gegenüberliegenden, intakten Dreieckfass.

Bemerkungen: Dbl. intakt, Spirale fehlt.

AO: Inv. Nr.: 36235.

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,4.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, blau, mugelig. 3x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus mittlerer Goldblechröhre und seidl. angesetzten sichelf. Einl.; darin «grenats». 2.: 3x dreieckig, rot. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Moreau (1879) pl. XXXVII, 13 [farbig]. Moreau (1898) 88.

d) Einzelfund

Form: Rund. Serie A?. Typ Marchélepot.

Material: S.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: 4 Nieten mit kleinen Kugelhöfen. Wulstartiger, quergewölbter Rahmen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, gelb, transluz., plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Moreau (1879) pl. XXXVII, 16 [farbig]. Moreau (1898) 88.

034 Clérey

Dép. Aube

Gräberfeld «Les Plantes». Grab 37. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. unterer Sbl.rand 4,9; Br. Sbl. ca. 0,45; Br. Randwulst ca. 0,5; ges. H. Rand 0,63; ges. H. 1,09; St. Gbl. 0,17.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen; z. T. umgeschlagene und glattpolierte Spitzen. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Nach Scapula harte Füllmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Randwulst; daran ansetzend 6 gegabelte, sich zur Mitte hin verjüngende, radiale Arme, die sich in der zentralen, kleinen Mittelscheibe treffen.

Filigran: Ungleichmäßig gedrehter Draht, z. T. mit wenigen Windungen. Einfass. des Dbl. 2-facher, des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht. Letzterer auf dem etwas überstehenden Gbl. aufgelegt.

Steinzier: Keine Steineinlagen. In den Zwickeln der gegabelten Reliefarme Nietköpfe. Im Zentrum getriebene, aufgesetzte Goldblechhalbkugel.

Nadelposition: Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Gbl. ergänzt, bei der Restaurierung mit Kunstharz überzogen. Allg. abgeriebenes Filigran, v. a. aber Einfass.draht des Dbl. im Bereich der Achsträger.

Bei-/Befunde: Auf re. Schulter. — B.-Armring.

AO: Troyes, Mus. Beaux-Arts et Arch. Inv. Nr.: 0.35.4.1.

Lit.: J. Scapula, Le cimetière mérovingien de Clérey (Aube). Rev. Arch. Est et Centre-Est 5, 1954, 138 pl. II [farbig]. Ders., Un haut-lieu archéologique de la haute vallée de la Seine: La Butte d'Isle Aumont en Champagne I (Troyes 1975) 143 fig. 72.

035 Conchil-le-Temple

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Technik: 6 randl. Nietstellen in Filigranringen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund. 4x 4-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus rechteckigen Zellenpaar mit dreieckiger Abschlussscheibe. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund.

Lit.: Boulanger (1905) fig. 105.

036 Corbie

Dép. Somme

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Nach Abb. Boulanger Serie A(?). Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S.

Maße: Dm. 2,3.

Technik: 4 Nietlöcher; darin nach Abb. Boulanger ursprüngl. kleine Nietköpfe. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht

Steinzier: 1 Zone: 4x tropfenf., Granat, plan. Mitte: quadrat., Granat, plan.

Bemerkungen: In Nietlöchern moderne Korallenperlen eingeklebt. Gbl. modern zurechtgefeilt und mit Dbl. verklebt, nicht zugehörig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5477 (Slg. Boulanger).

Lit.: Boulanger (1905) 82 pl. XXVI, 27. Bertram (1995) 73 («Picardie») Taf. 54 unten [farbig].

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 8.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. mit Rahmen und Nadelkonstr. verzinttes B., Spiral- und Achsrest E., Niete B., Nietköpfe S. oder verzinkt(?).

Maße: Ges. Dm. 3,6; Dm. Dbl. 3,0; Dm. Mittelbuckel 1,4; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,9.

Technik: 5 unregelmäßig gesetzte Niete mit halbkugeligen Köpfen. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit erhabendem Zick-Zack-Band (Kerbschnitt). Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden; nur Ersatzfass. (s. u.) aus Laschenzarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Filigran: Verwaschene Filigrankörnung, ursprüngl. gekerbt?

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 3x bräunl., transluz., plan; 1x leer mit rötlichbrauner, tonartiger Kittmasse. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden einander gegenüberliegenden, erhaltenen Dreieckeinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: 1 am äußersten Dbl.rand, direkt neben Fass. gesetzter Niet stabilisiert sekundär eingebrachte S.-Dreieckfass. In diesem Bereich defektes Dbl. und fehlender Einfass.draht.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5536 (Slg. Boulanger).

Lit.: Boulanger (1907) 36 pl. XIV, 3 [farbig]. Bertram (1995) 73 («Picardie») Taf. 53 [farbig].

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Rahmen mit Querstrichen verziert.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, blau. 4x dreieckig, grüne Einl.;

an deren Spitze Goldblechröhre. Mitte: rund, rotes Gl.,
mugelig.

Lit.: Boulanger (1907) 36 pl. XIV, 1 [farbig].

037 Cormettes

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «Le Buisson de la Tombe». Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. S.

Technik: Keine Nietstellen sichtbar.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; rot, plan. 4x dreieckig, Perlmutt(?); an deren Spitze Goldblechröhre; darin rot, plan. 2.: 4x dreieckig, grün, plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6154. (verschollen. Slg. Boulanger).

Lit.: Boulanger (1905) 125 pl. 37, 2 [farbig].

038 Courçay

Dép. Indre-et-Loire

Gräberfeld «Le Breuil». Grab 1.

Form: Rosette (Kronkorkenform). Serie B.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B.

Maße: Dm. Dbl. (nach Abb.) mind. 3,2.

Technik: 4 Niete mit kleinen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval. Mitte: rund, hohe, kegelf. Einl. Sämtl. Einl. Gl.-Cabochons.

Bei-/Befunde: Im Bereich des li. Schlüsselbeins, daneben lag gleicharmige Bügelfibel. — Sarkophagbestattung.

Lit.: G. Cordier, Précisions sur le cimetière mérovingien du Breuil, Commune de Courçay (Indre-et-Loire). Rev. Arch. Centre 12, 1973, 30 fig. 3, 2 (Inv.: fig. 3, 1). Stutz (1998) Fig. 18, 2.

039 Delme

Dép. Moselle

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 15, 9.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. angelaufenens G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,1; Dm. Dbl. 3,1; Dm. Gbl.mulde ca. 1,6; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,67; St. Gbl. ca. 0,04; St. Dbl. ca. 0,09.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Gbl. verziert mit randl. umlaufender Reihe aus Dreieckspunzen, an deren Spitzen Kreispunzen sitzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit etwas schrägen, sehr eng aufeinanderfolgenden Fugen. Einfass. des Dbl. aus wesentl. stärkerem Draht. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blech-

streifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x quadrat., davon 1x als Raute auf die Spitze gestellt, und 2x halbkreisf. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund, leer. Alle erhaltenen Einl. Granat, plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter quadrat. Randfass., die auf der Spitze steht, nach li. offen

Bemerkungen: In Innenkante des Nadelhalterstegs seichte Wetzkerbe. Hakenplatte des Nadelhalters auf der geöffneten Seite ausgebrochen. Filigranzier auf dem Mittelbuckel leicht abgewetzt. Einfass.draht des Dbl. extrem glattgeschauert.

AO: Nürnberg (D), Germ. Nationalmus. Inv. Nr.: FG 203.

Lit.: Menghin (1994) Taf. 28, oben re. [farbig].

040 Domjulien

Dép. Vosges

Grabfund (1910) «zwischen Domjulien und They-sous-Montford». Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Klemmband B., Nadelkonstr. B., Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. ges. 4,7; Br. Klemmband ca. 0,49; ges. H. Rand (mit Klemmband) 0,31; ges. H. (mit Klemmband, ohne Mittelfass.) 0,57; St. Gbl. ca. 0,09; St. Dbl. ca. 0,08.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Der Sbl.umschlag vom ringf. Klemmband verdeckt. 8 Niete mit kleinen halbkugeligen Köpfen, die der Reihe nach Dbl, Gbl, Sbl.umschlag und Klemmband durchstoßen. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht und gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund, 1x tiefrot, transluz., mugelig und 3x modern. 4x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x dreieckige Mittelzelle mit grün eingefärbtem Kno. und je 2 seidl. angesetzte Sichelzellen, Granat, plan. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x grün gefärbter Kno., plan; 2x weggebrochen. Mitte: ursprüngl. weggebrochen.

Nadelposition: Nadelhalter unter moderner, randl. Rundfass. im Bereich der fehlenden Einl. der 2. Zone, nach li. offen.

Bemerkungen: 2 der runden Randfass. nach Auffindung verloren. Mittelfass. modern. In den modernen, sehr hohen Fass. rotes Gl. auf moderner Waffelfolie. Das um den Gbl.rand gebördelte G.-Blech ist großflächig weggewetzt. Einfass. draht des Dbl, Außenseiten der Zargenteile der Randfass. und Klemmband stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — E.-Messer.

AO: Nancy, Mus. Hist. Inv. Nr.: ML. 109.07.

Lit.: J. Beaupré, Notes sur une fibule d'or trouvée aux environs de Vittel (Vosges). Bull. Arch. 1911, 39 ff.

041 Doubs

Dép. Doubs

Gräberfeld «Grand Oye». Z. T. *Nachtrag*: Angaben zum

Material und zu den Bei-/Befunden.

a) Grab 250. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. unterer Sbl.rand 4,0; Dm. Dbl. 3,7; Br. Sbl. ca. 0,56; ges. H. Rand 0,68; ges. H. 1,29; St. Gbl. 0,11.

Technik: 4 Nietlöcher im Dbl. Dazu passend 4 Nietstifte im Gbl, davon 1x mit umgeschlagener Spitze. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Dbl.kante um oberen Sbl.rand nach unten gezogen. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht. Ersterer geklammert, letzterer auf der etwas ausbiegenden Sbl.kante liegend.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, dklgrün, transluz., plan. 4x rund, Perlm., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Oberfläche des Metalls vom Mittelbuckel verschmolzen und porös, m. E. während der Lötung weggesackt und teilweise erneut aufgebaut. Textil- und Lederreste im Bereich der Nadelkonstr.: flächiger, nicht bestimmbarer Textilrest auf der Spirale. Bandartige Textilstruktur, die auf dem Gbl. neben dem re. Achsträger aufliegt, unter innerer Sehne und Nadel durchläuft, auf der li. Seite der Nadel nach oben, über diese hinweg führt um sie schließl. wieder nach re. unten zu umschlingen. 4 scheibenf., schräg zur Nadel nach oben von li. nach re. ausgerichtete Strukturen, die die Nadel knapp am Nadelhalter durchstößt. Die direkt am Nadelhalter liegende Scheibe Leder?, die restl. unklare Textilstruktur, vielleicht Bänder oder gefalteter Stoff.

Bei-/Befunde: Auf dem Hals, oberhalb von [III 41b]. — Filigranscheibenfibel [III 41b], S.-Fingerring.

AO: Besançon, Serv. Régional Arch. Franche-Comté, Inv. Nr.: 250.1.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) Abb. S. 8, oben li. [farbig]; Abb. S. 111, oben re. (Inv.: Abb. S. 8, unten re; Abb. S. 110 re. u. li; Abb. S. 111; oben li). Manfredi u. a. (1994) 110 ff. Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 291 f. fig. 90, oben re. [farbig] Pl. 18 S.250, 1. (Inv.: 291 f. fig. 91; 222 Pl. 18).

b) Grab 250. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,6; Br. Sbl. ca. 0,5; ges. H. Rand 0,72; ges. H. 1,07; St. Gbl. 0,11.

Technik: 4 Nietstifte unter runden Randfass. Nadelkonstr. aufgelötet. Schuhf. geschlossener Nadelhalter. Gesondertes Sbl. mit aufeinanderstoßenden Enden. Hellbeigefarbene,

mineral. Füllmasse. Zargen der Kastenfass. und Cloisonné-Elemente mit überlappenden Enden; restl. Fass. unklar. Mittel- und große Randeinl. in Muldenfass. Zargen der Cloisonné-Elemente z. T. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perlm., gewölbt. 4x quadrat., tiefgrün, transluz., mugelig. Ursprüngl. 8x dreieckig; darin 5x Granat, plan und 1x dklblau, transluz., plan; 1x leer mit verdrückter Zarge und 1x weggebrochen, davon Lötspur erhalten. 2.: 4x hutpilzf. Cloisonné-Element aus einer formgebenden, umlaufenden Zarge; in H. des «Hut»-Ansatzes mit einem querstehenden Steg unterteilt; in der abgerundeten Abschlußzelle («Pilzfuß») eine Röhrenfass. Einl. in der Basiszelle («Hut») dklblau, transluz., plan; Einl. in der Abschlußzelle 2x hellrot bis orangefarben, transluz., plan, 1x rot, transluz., plan und 1x ausgefallen; Einl. der Goldblechröhren dklgrau, mineral., metall. glänzend, davon 1x mugelig über Zargenrand ragend. Mitte: rund, dklblau, transluz., plan. Rote bis orangefarbene, transluz. Einl. m. E. Granat; zumind. in einer der roten Einl. Typ. Schwarze Einschlüsse von Granat/Almandin.

Nadelposition: Nadelhalter unter quadrat. Randfass., die neben der weggebrochenen Dreieckfass. liegt; nach li. offen.

Bemerkungen: 2 dreieckige Randfass. jeweils auf gesonderter G.-Blech, das von hinten gegen das ausgerissene Dbl. gelötet wurde. Um eine dieser Reparaturstellen herum blasig verworfenes Dbl.; zwischen allen Randfass. wirkt das Dbl. «zerknittert», z. T. sogar porös, auch finden sich dort kleinste Löcher mit nach innen biegenden Rändern. Reparaturen vermutl. infolge von Fertigungsfehlern. Im Bereich von zwei einander gegenüberliegenden Viertelsegmenten der Fibelscheibe, ungefähr im Bereich der Nadelkonstr. fehlt der Einfass.draht des Dbl. Dort Außenseiten der Zargen der Randfass. stark ab- oder sogar weggewetzt. Textilrest im Bereich der Sehne: Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Mitten auf der Brust, unterhalb [III 41a]. — Filigranscheibenfibel [III 41a], S-Fingerring.

AO: Wie [III 41a]. Inv. Nr.: 250.2.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) Abb. S. 8; unten re. [farbig]; Abb. S. 111, oben li. (Inv.: Abb. S. 110, re. u. li). Manfredi u. a. (1994) 110 ff. Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 292 fig. 90, oben li.; 96 [beide farbig] Pl. 18 S.250, 2. (Inv.: 291 f. fig. 91; 222 Pl. 18).

c) Grab 278. Dbl. von Verf. untersucht.; restl. Angaben aus Lit.

Form: Vierpaß.

Material: Dbl. G. («électron»); Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. 3,3; ursprüngl. Dm. (geschätzt) 4,5; H. Dbl. mit Fass. 0,22; St. Dbl. (ohne Draht) 0,07.

Technik: Gesondertes Sbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-

konstr. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von ursprüngl. 4 radialen, schmalen Armen einer erhalten. Mittelbereich nicht erhöht.

Filigran: Kerbdraht, z. T. glatt. Gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin noch 1x Perl., plan, fragm. und 3x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin noch 1x türkis, 1x grün, liegt mit Zarge gesondert vor, und 1x rotes Gl., alle transluz., plan. 3.: ursprüngl. 8x dreieckig; darin 3x rotes Gl., transluz., plan; 1x leer, restl. Fass. weggebrochen. Mittelfass. fehlt.

Bemerkungen: Dbl., Gbl. mit Nadelkonstr. und Sbl. fragm. Dbl.rand unbearbeitet, scharfkantig und deutl. über Einfass.draht hinausragend. Textilrest im Bereich der Nadelkonstr.

Bei-/Befunde: Fibelteile verstreut von Kopf- bis Beckenbereich; Dbl. im Brustbereich. — Gl.-Perlen, plattierte E.-Gürtelgarnitur. — Kindergrab.

AO: Besançon, Serv. Régional Arch. Franche-Comté., Inv. Nr.: 278.4-5.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) (Inv.: Abb. S. 106, unten. oben). Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 302 Pl. 28, 2-5.8. (Inv.: 302 fig. 239 Pl. 28).

d) Grab 281. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. Dbl. 3,9; ges. H. Rand 0,75; ges. H. 1,44; St. Gbl. 0,05; St. Dbl. 0,08; St. Sbl. 0,05.

Technik: 4 Nietstifte, davon noch 2x mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Zarge einer Randfass. mit sekundär breit eingebogener Oberkante

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 schwach abgesetzte, radiale Arme mit breiter, gegabelter Basis. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Glatte Drähte, z. T. im Übergang zu Spiraldraht. Einfass. des Dbl. z. T. geklammert, z. T. völlig durch die um den Draht herumgebogene Dbl.kante verdeckt.

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat.; darin 1x hellrotes, transluz. Gl., plan; 3x leer. Mitte: dklblau, transluz., gewölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Großflächiger Textilrest auf Spirale, Nadel und Sehne (ca. 1,6 x 0,8): Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Fibelteile li. vom Becken. — Be.- und Gl.-Perlen, G.-Anhänger, 3 S.-Fingerringe, tausch. E.-Gürtelgarnitur.

AO: Besançon, Serv. Régional Arch. Franche-Comté., Inv. Nr.: 281.6-7.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) Abb. S. 8, oben re. [farbig] (Inv.: Abb. S. 107). Manfredi u. a. (1994) 110 ff. Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 303 fig. 90, unten re.; 97 [beide farbig] Pl. 29, 6-7. (Inv.: 302 ff. fig. 240 Pl. 29).

e) Grab 293. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helleres G. («électron»), Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Nietstift B.

Maße: Ges. Dm. 4,2; Dm. Dbl. 4,0; Br. Randwulst 0,4; Dm. Mittelscheibe 1,5; ges. H. Rand 0,78; ges. H. 1,0.

Technik: 5 Nietlöcher im Gbl, davon 2x unter Randfass., und Nietstift in Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Hellbeigefarbene Füllmasse. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Randwulst, über 6 radiale Arme mit Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. annähernd glatt, geklammert und mit verschlauten Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: auf dem Randwulst (2. Ebene) ursprüngl. 6x rund; darin 1x rot, transluz., 2x dklgrün, transluz. und 1x honiggelb, transluz., alle plan; 2x weggebrochen. 2.: 6 aufgesetzte, filigranverzierte Goldblechbuckel in den Zierfeldern der 1. Ebene. Mitte: rund, dklblau, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter der Randeinl., die gegenüber der weggebrochenen Randfass. im Bereich des defekten Dbl. liegt, nach re. offen.

Bei-/Befunde: Im Becken (Tascheninhalt?) — B.-Gürtelgarnitur, E.-Spatha, plattierte E.-Beschlüge vom Spathagurt, E.-Sax, E.-Messer, E.-Pfeilspitzen. — Männerbestattung.

AO: Besançon, Serv. Régional Arch. Franche-Comté., Inv. Nr.: 293.33.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) 64; 92 Abb. S. 92, oben; Abb. S. 8, unten li. [farbig] (Inv.: 88 ff. mit Abb.). Manfredi u. a. (1994) 110 ff. Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 310 fig. 90, unten li.; 98 [beide farbig] Pl. 33, 33. (Inv.: 309 f. fig. 250 Pl. 32 ff.).

f) Grab 301. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 1.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G. («électrum»), Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Nietstifte E.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Sbl. 5,2; ges. H. Rand 0,78; ges. H. 1,48; Br. Sbl. 0,65; St. Sbl. 0,08.

Technik: 3 Nietlöcher und Nietstift in runden Randfass. sowie 8 Nietlöcher in den Vierpaßzwickeln. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse. Relief ziseliert und getrieben. Alle Einl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief im äußeren Zierfeld. 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. im Übergang zu Spiral—draht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 3x dklgrün, transluz., plan; 1x weggebrochen. 3.: 4x an Mittelfass. gestellte Goldblechröhre; darin 1x helle, mineral. Masse; 3x leer. Mitte: dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Eine spitze Vierpaßecke des Dbl. mit Fass. weggebrochen. Textilrest auf der Spirale; Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Im Brustbereich; knapp unterhalb der Fibel, zum Becken hin Kettenteile. — B.- und E.-Kette, B.-Fingerring. — Kindergrab

AO: Besançon, Serv. Régional Arch. Franche-Comté. Inv. Nr.: 301.2.

Lit.: Manfredi u. a. (1992) Abb. S. 8, Mitte li. [farbig]. Manfredi u. a. (1994) 110 ff. Urlacher u. a. (1998) 105 ff.; 313 fig. 90, unten Mitte; 99 [beide farbig] Pl. 38, 2. (Inv.: 313 fig. 257 Pl. 38).

042 Échinghen

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «Pincthun». Terninck (1880) 55 gibt für «huit fibules en or ou argent doré, décorées de verroteries et de filigranes» irrüml. den FO «Baincthun» an.

a) Grab 13.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Rahmen.

Relief: Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x klein, rund, kugelige Einl. 4x dreieckig, plane Einl. Mitte: rund, mit zentraler Goldblechröhre; darin kugelige Einl.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. B.-Fibel unbestimmter Form auf der re. Schulter. — B.-Fibel, Be.- und Gl.-Perlen, E.-Gürtelgarnitur, 2 E.-Messer, kleine B.-Schnalle, Tongefäß.

Lit.: Haigneré (1866) 23f.; 37 pl. II, 5 (Inv.: 37). Terninck (1880) 196f.

b) Grab 15. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette (Grundform: verschliffener Vierpaß). Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. Dbl. 4,7; ges. H. (nur Dbl.) 0,92; St. Dbl. 0,11.

Technik: 4 Nietlöcher unter runden Perlmutteinl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. Wendeldraht aus starkem Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, Perlmutter oder Knochen mit zentraler Bohrung; darin 1x farblos, plan und 3x ausgefallen mit beigefarbenem, mineral. Kittbett. 4x dreieckiges Coisonné-Element aus 4 ineinander verschachtelten, dreieckigen Zellen mit geraden Stegen. Einl. der mittleren Zellen dklblau, transluz., plan; Einl. der restl. Zellen farblos, plan. 2.: 4x dreieckig, gelb, transluz., plan. Mitte: wie runde Einl. 1. Zone.

Bemerkungen: Nach Abb. bei Haigneré hohes Sbl. mit Filigrandraht einfass. am unteren Rand. Sbl. und Gbl. mit Nadelkonstr. fehlen.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Schmucknadel, tausch. E.-Gürtelgarnitur, E.-Gehängeringe,

B.-Zierscheibe.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 10/R3.

Lit.: Haigneré (1866) 23f.; 37 f. pl. II, 4 (Inv.: 37f.). Terninck (1880) 197. Cl. Seillier, Daniel Haigneré (1824-1893), l'archéologue et son temps. Septentrion 19, 1974, 58 Nr. 75 fig. 3, 75.

c) Grab 20. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. Dbl. ca. 2,3; ges. H. Rand 0,26; ges. H. 0,76.

Technik: Ursprüngl. 4 Niete, davon noch 3x mit flachgewölbten Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 1x Granat, plan, auf S.-Waffelfolie; 1x leer mit S.-Waffelfolie und 2x weggebrochen; nach Haigneré ursprüngl. 4x rote Einl. Mitte: quadrat., leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Stark ergänzt, mit Lack überzogen.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen, E.-Schnalle, E.-Messer.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 24/4.

Lit.: Haigneré (1866) 23f.; 39 pl. II, 8 (Inv.: 39). Terninck (1880) 197.

d) Grab 31. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette (Grundform: verschliffener Vierpaß). Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,5; Dm. Mittelkegel 2,3; Dm. Mittelfass. 1,3; ges. H. Rand (ohne Gbl.) ca. 0,4; ges. H. (defekt) 1,02.

Technik: 5 Nietlöcher in Mittel- und runden Randfass. Fass. aus Laschenzargen, z. T. mit breit einbiegender Oberkante.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Glatter Draht, Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl, des Mittelkegels und des unteren Sbl.randes Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig und 4x rund, leer. 2.: 4x dreieckig; darin 1x dklbraun(?), plan; 3x leer. Mitte: rund, leer; nach Abb. bei Haigneré ursprüngl. cloisonnierte Mittelzier mit radialen, geraden Stegen.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Rückseite mit Kunststoffmasse ausgefüllt, Sbl. ergänzt und mit G.-Farbe überstrichen.

Bei-/Befunde: gleicharmige B.-Bügel-fibel, Be.- und Gl.-Perlen, E.-Schnalle, E.-Messer, Tongefäß.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 13/4.

Lit.: Haigneré (1866) 23f.; 41 pl. II, 3 (Inv.: 40f.). Terninck (1880) 198.

e) Grab 48. Taf. 5.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Rahmen S.

Technik: Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreiecke.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Doppelt gelegte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund, leer.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, 2 S.-Ohringe, B.-Nadel, B.-Beschlagschnalle, B.-Zierblech, B.-Drahtring, 7 B.- und 2 E.-Ringe, 3 B.-Schlüssel, Kno.-Kamm.

Lit.: Haigheré (1866) 23f.; 43 pl. II, 6 (Inv.: 43 f. pl. II, 2; VI, 2; VIII, 3-4; IX, 1-2). Terninck (1880) 197 pl. 57, 5 (sic!). Bellanger/Seillier (1982) 47 pl. XXI, li. unten (Inv.: 47 pl. XXI).

043 Ercheu

Dép. Somme

Gräberfeld «La Chapelle».

a) Einzelfund.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadel E.

Maße: Seitenl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 0,2; Relieffh. 1. bis 2. Ebene 0,4.

Technik:

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: «torsadé».

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, Perlmutt, plan. 2.: 4x rautenf., Granat, plan. 3.: 4x dreieckig, grün, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Lit.: Terrade (1914) 552 f. pl. XLIX, 5.

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 4,3; Dm. Mittelbuckel 0,2; Relieffh. 1. bis 2. Ebene 0,5

Technik: Dbl. auf Gbl. «gelötet», m. E. wahrscheinl. unter Randeinl. vernietet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: «torsadé».

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat. 4x dreieckig mit Goldblechröhre an der Spitze. Alle Einl. Granat, plan. 2.: 4x dreieckig, grün, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Lit.: Terrade (1914) 553 pl. XLIX, 6.

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadel E.

Maße: Dm. 4,7; Dm. Mittelbuckel 2,4; Relieffhöhe 1. bis 2. Ebene 0,5.

Technik: Dbl. auf Gbl. «gelötet», m. E. wahrscheinl. unter Randeinl. vernietet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: «torsadé». Einfass. des Dbl. doppelt gelegter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Granat, mugelig. 4x quadrat., Granat, plan. 2.: 4x dreieckig; darin 1x rot, transluz., 1x blau, opak, 1x dklgrün und 1x farblos. Alle plan. Mitte: rund, dklblau, mugelig.

Lit.: Terrade (1914) 553 f. pl. XLIX, 7.

044 Férebrianges

Dép. Marne

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Angaben nach Skizze im Inv.buch.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. S., Gbl. B.

Technik: Rahmen verziert mit Querstreifen.

Relief: 1 Ebene?

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, blau. 3x rechteckig, dkl. Mitte: rund, blau.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 1557 (verschollen).

b) Einzelfund. Angaben nach vorliegender Fotografie.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Maße: Dm. ca. 3,2.

Technik: 6 randl. Nietstellen erhalten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr dünne Drähte, glatt oder Spiraldraht(?). Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, transluz., mugelig. Ursprüngl. 3x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus mittlerer Goldblechröhre und 2 seidl. angesetzten, sichelf. Fass.; 1x komplett weggebrochen. 2.: ursprüngl. 3x tropfenf.; darin 1x plane Einl. erhalten. Mitte: rund, transluz., mugelig.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr.: 17.191.136.

Lit.: Kühn (1937) Taf. 25, 3.

Férebrianges —> Fälschungen Nr. 2-3

045 Ferrière-la-Grande

Dép. Nord

Gräberfeld «Trieux des Poterie».

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Variante Typ Harmignies.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 4,0; Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 1,7; Br. Rahmen 0,24; ges. H. Rand 0,14; ges. H. (defekt) 0,62.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr. Wulstig verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Querrippen. Helle, mineral. Füllmasse im Mittelbuckel. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Glatter Draht und Spiraldraht. Einfass. des Dbl.

und Mittelbuckels gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x dklblau und 1x blau, transluz., mugelig; 1x leer. 4x tropfenf.; darin 2x gelb, transluz., plan und 2x farblos, plan auf hellem Kittbett. Mitte: ursprüngl. rund, weggebrochen.

Nadelposition: Nadelhalter unter leerer Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl.rand z. T. weggebrochen. Achsträger von korrodierten E.-Resten verdeckt. Filigranzier auf dem Mittelbuckel stark abgerieben. Zarge der Mittelfass. glattgewetzt.

AO: Avesnes-sur-Helpe, Mus. Soc. Arch. Inv. Nr.: M.9.

Lit.: Broëz (1982) 12 Abb. 9.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 2.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach mit Element des Typs Rheidt.

Material: Dbl. rötli. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niet S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 4,5; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,6; Dm. Cloisonnékranz 1,3; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,48; ges. (ohne Gbl) H. ca. 0,85; St. Gbl. 0,12.

Technik: 7 Nietlöcher und Niet mit halbkugeligem Kopf im Dbl. Sbl. aus Dbl. geformt; waagrecht verlaufende, wellenf. Faltstellen im Sbl. Dbl. unter allen Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen, z. T. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 radiale, trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht. Letzterer auf etwas ausbiegender Sbl.kante liegend, geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x 4-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element aus je 2 mittleren, rechteckigen und 2 seilt., sichelf. Zellen; 1x verdrückt. 2.: 4x quadrat., leer. 3.: 4x trapezf., 4-tlg. Cloisonné-Element auf 2. Ebene bestehend aus je: 3 gegeneinandergestellte Dreieckzellen (Basis) und trapezf. Abschlußzelle (Spitze). 4.: 12-tlg. Cloisonné-Kranz um Mittelfass. Mitte: rund, leer. In den Cloisonné-Elementen insgesamt noch 17 plane Granate, davon noch 3 auf G.-Waffelfolie. Alle Cloisonné-Elemente mit einfach getreppten Stegen.

Nadelposition: Nadelhalter unter abgerundeter Vierpaßecke mit verdrücktem Cloisonné-Element.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt, Gbl.rand beschädigt. Füllmasse fehlt.

AO: Avesnes-sur-Helpe, Mus. Soc. Arch. Inv. Nr.: M.10.

Lit.: Broëz (1982) 12 Abb. 10.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. Dbl. 4,0; Dm. Mittelbuckel 2,1; Br. Rahmen ca. 0,3; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,91.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. 8 Nietlöcher.

Verdickter Gbl.rand als Rahmen, auf der Schauseite verziert mit 2 umlaufenden Reihen gegenständiger Dreieckpunzen, auf der Rückseite verziert mit einer randl. umlaufenden Reihe aus Kreisaugenpunzen. Zumindest runde Randfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Glatter Draht, z. T. im Übergang zu Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht mit sehr flacher Kerbung. Dbl.kante etwas um Einfass.drahtes herum nach oben gebogen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer mit hellbeigefarbener, mineral. Kittmasse. 4x 2-tlg. Cloisonné-Element in stilisierter Vogelform mit einfach getrepptem Steg aus je: 1x rechteckige Zelle (Körper); darin 3x farblos, plan auf hellem Kittbett und 1x ausgefallen; daran angesetzt 1x sichelf. Zelle (Schnabel); darin olivgrün, opak mit Fettglanz, gefärbter Kno.? Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Originale Ausrichtung des Dbl. unklar. Dbl. beschädigt.

AO: Maubeuge, Mus. Municipal Henri Boëz. Ohne Inv. Nr.

Lit.: Kat. Boulogne (1984) 87 Nr. 93 Abb. S. 88.

046 Flagey-Echezeaux

Dép. Côte-d'Or

Einzelfund (zwischen 1970 und 1972). Von Verf. untersucht. Taf. 16, 3.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. und Sbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Spirale; Nietstifte B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,0; Dm. Dbl. 4,8; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,55; ges. H. (ohne Gbl) 1,27; St. Gbl. ca. 1,0; St. Sbl. 0,07.

Technik: 4 Niete in runden Randfass., davon 1x mit kleinem Scheibenkopf. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen, angelötet. Gesondertes Sbl. mit Laschenende. Reste der weißen, mineral. Füllmasse. Alle großen Einl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen. Untere Einfass. des Dbl. und Einfass. unterer Sb.rand Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht. Letzterer geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 1x Perl., plan; 1x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan und 1x Granat, plan; 1x leer. 8x an die Ecken der quadrat. Fass. gestellte Goldblechröhre; darin 3x grüne, mineral. und 1x dklgraue, metall. glänzende Masse; 4x leer, davon 2x mit weißer, mineral. Kittmasse, bzw. weggebrochen. 3.: 4x an Mittelfass. gestellte Goldblechröhre; darin 2x dklblau, transluz., plan und 1x weiße, opake Perle; 1x leer. Mitte: rundl., dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. z. T. mit Fass. beschädigt. Gbl. fragm., Ausrichtung unklar. Textilrest auf Spirale (1,6 x 1,5):

Leinenbindung.

AO: Nuits-Saint-Georges, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 92.07.01.

047 Flamicourt

Dép. Somme

Gräberfeld.

a) Einzelfund.

Form: Rosette. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 47b].

Material: Dbl. G., Rahmen B. und S. oder verzinnt.

Technik: Kerbschnittrahmen mit blütenf. profilierter Außenzone. Daran innen anschliessend umlaufender Steg mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckspunzen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig. Mittel: rund. Alle Einl. rot, plan.

Lit.: Th. Eck, Exploration d.anciens lieux de sépulture de la Somme et de l.Aisne. Bull. Arch. 1895, 394 pl. XVII, 4 [farbig].

b) Einzelfund. Pendant zu [III 47a].

048 Fontaine Uterte

Dép. Aisne

Gräberfeld. Grab 12.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B.

Technik: Rahmen verziert mit erhabenem Kerbschnitt-Zick-Zack-Band.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin «grenats», plan. Nach Abb. keine Mittelfass.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Be.(?)- und Gl.-Perlen, 2 B.-Ohringe, B.-Armring, B.-Fingerring, 4 röm. B.-Münzen, tausch. E.-Gürtelbeschläge, diverse Metallringe, Tongefäß.

Lit.: Pilloy (1889) 338 1. Faltaf., 6 [farbig] (Inv.: 337ff 1. Faltaf., 1-2. 5 u. 8).

Fortschwihr —> [VIII 4]

049 Frénouville

Dép. Calvados

Gräberfeld «Le Drouly». Grab 598.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Niete S.

Technik: Gbl. mit wulstig verdicktem, schräg geripptem Rand als Rahmen. Nadelkonstr. vorhanden.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval; darin rotes Gl., plan. Mitte: quadrat.; darin halbkugelig Granat.

Bei-/Befunde: Im oberen Brustkorb, beim Oberarm. Die

zweite Fibel daneben, mitten auf der Brust. — cloisonnierte B.-Scheibenfibel, Be.- und Gl.-Perlen, S.-Ohring, gelochte G.-Münze (Nachprägung Tremissis Justinian), B.-Nadel, B.-Armring, E.-Schlüssel, verg. B.-Schnallenbeschlag, E.-Schnalle, Austernschale.

AO: Caen, Mus. Normandie.

Lit.: Lorren (1976) 176 pl. X, 17. Ch. Pilet, Quelques témoignages de la présence anglo-saxonne dans le Calvados, Basse-Normandie (France). Frühmittelalterl. Stud. 13, 1979, fig. 8, 2a (Inv.: fig. 8, 1-7). Cl. Lorren, Des Saxons en Basse-Normandie au VII^e siècle? A propos de quelques découvertes archéologiques funéraires faites récemment dans la basse vallée de l.Orne. In: Stud. Sachsenforsch. 2 (Hildesheim 1980) fig. 6, 5a (Inv.: fig. 6, a-c). Pilet (1980) 73f.; 296 f. pl. 154, 2a (Inv.: 296 ff. pl. 154). Kat. Mannheim (1996) (Inv.: 850 Nr. III.21 Abb. III.21 [farbig]).

050 Gerstheim

Dép. Bas-Rhin.

Einzelfund.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Niete B.(?).

Maße: Dm. ca. 4,5.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des unteren Sbl.randes Kordeldraht(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, Perl.(?), plan. 3x 4-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus je einer rechteckigen Mittelfass.; darin rot, transluz., plan, daran seitl. angesetzt je 2 sichelf. Einl.; darin grün, plan, und mittig, an der Abschlußwand der Mittelfass. eine Goldblechröhre, davon nur 1x erhalten. 2.: an runde Randfass. angesetzt je 1x dreieckig; darin rot, transluz., plan. Mitteleinl. oval, rot, plan.

AO: Strasbourg, Mus. Arch.?

Lit.: Boulanger (1908) 342 Abb. S. 342. Henning (1912) 65 Taf. LIX, 16. Biegel (1985) untere Abb. S. 132, re. oben [farbig].

051 Gondrecourt-le-Château

Dép. Meuse

Gräberfeld «Saint-Vitre». Einzelfund? Von Verf. untersucht. Taf. 16, 4.

Form: Rosette. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. verzinntes(?) B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Spirale, Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,3; Dm. Dbl. 3,2; Dm. Mittelfass. 0,8.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl. ursprüngl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt, nur noch z. T. in dieser Funktion fixiert. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Nadelkonstr. mitgegossen(?). Nur ein, in der Seitenansicht halbkreisf. Achsträger.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x

leer. 4x 3-tlg., hörnchenf. Steingruppe aus gegenständig verschachtelten Dreieckfass. Einl. in den mittleren Fass. 2x Perlm., plan und 2x ausgefallen, mit brauner, mineral. Kittmasse; Einl. in den seidl. Fass. 7x Granat, plan und 1x ausgefallen. 3x Granat auf Waffelstruktur. Mitte: hohe Mittel-einl. rund, flachkegelig, tiefrot-purpurfarben, m. E. Granat.

Nadelposition: Achsträger unter hörnchenf. Steingruppe mit fehlender seidl. Einl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Auf Plexiglasscheibe aufgeklebt. Hakenplatte des Nadelhalters defekt. Außenseite des Einfass.draht glattgewetzt.

AO: Bar-le-Duc, Mus. Barrois. Inv. Nr.: 877.31.42.

Lit. zum Gräberfeld: J. Guillaume, La nécropole mérovin-gienne de Saint-Vitre à Gondrecourt-le-Château (Meuse). In: Kongr. Metz (1989) 133 ff.

052 Grand

Dép. Vosges

Gräberfeld «Le Béhaut». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Kobern.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,6; Dm. Dbl. 5,4; Dm. Mittelscheibe 3,2; St. Gbl. 0,08; St. Dbl. 0,07; L. Niete mind. 0,97, davon gera-de Nietstiftstrecke 0,65; ges. H. Rand ohne Sbl. 0,19; ges. H. ohne Sbl. 0,75.

Technik: 5 Nietlöcher sowie 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und rückwärtig umgeschlagener Spitze. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Fass. aus Laschenzargen(?). Mittel- und Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. der Mittelscheibe Spiraldraht mit verschlauften Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, braun, transluz., mugelig. 4x quadrat.; darin 3x türkis, transluz., plan; 1x leer. 2.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. Ursprüngl. 4x dreieckig, davon 2x leer und 2x weggebrochen. 3.: locker um Mittelfass. ges-tellter Kranz aus ursprüngl. 8x Goldblechröhre; darin 4x gelb, transluz., plan; 2x leer und 2x weggebrochen. Mitte: rund, braun, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Gbl. ursprüngl. nicht direkt aufei-nander montiert; vgl. L. Nietstifte. Sbl. fehlt. Dbl. im Bereich der Mittelscheibe defekt.

AO: Metz, Mus. Art et Hist. Inv. Nr.: 2389.

Lit.: Clermont-Joly (1978) 51; 91 Nr. 266 pl. 41, 266.

053 Grozon

Dép. Jura

Gräberfeld «Pré la Dame». Einzelfund. (1892). Taf. 16, 5.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. G.

Technik: Große Einl. in Muldenfass.(?).

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Drahtmotive mit Spiralenden. Gerippte Blech-streifen(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, mugelig(?) und 2x Perlm. Daran seidl. angesetzt je 2 Goldblechröhren(?). 2.: 4x quadrat.; darin 2x bernsteinfarben. Mittelfass. rund.

Lit.: Jeandot (1993) 52 f. Abb. S. 52,1. li.

054 Hardenthun

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «Marquise».

a) Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Achteck. Serie A.

Material: Dbl. G., Rahmen S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete B., Nietköpfe S.

Maße: Ges. Dm. 4,8; Dm. Dbl. 4,2; ges. H. Rand 0,33; ges. H. 0,9; St. Gbl. 0,13; St. Rahmenblech 0,11.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Achteckiger Rahmen auf überstehendem Gbl., verziert mit unregelmäßigem Wolfzahnmuster aus 2 Reihen kleiner, gegenständiger Dreieckpunzen; darin Niello. Fass. aus Laschenzargen. Zarge der Mittelfass. mit breit einbiegender Oberkante.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x tropfenf., Granat, plan auf hellem Kittbett. 2.: 8x dreieck-ig, Granat, plan. Mitte: rund; darin plane, z. T. grün ein-gefärbte Kno.(?)-Einl. mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Nieten. Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: Rek. Inventar aus Be.- und Gl.-Perlen, G.-Ohrring, G.-Nadel, B.-Nadel, G.-Münzfingerring (Tremis-sis, Münzmeisterprägung), B.-Beschlagnahme.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 10/4.

Lit.: Haigneré (1866) 55 f. pl. X, 1. Terninck (1880) 199 pl. 57, 7. Bellanger/Seillier (1982) 64 f. Kat. Boulogne (1984) 35 Nr. 13a mit Abb. und Abb. S. 31 [farbig] (Inv.: 35 ff. Nr. 13 mit Abb.).

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 6.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,2; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittel-fass. 1,1; ges. H. Rand ca. 0,5 (ohne Gbl); ges. H. (defekt) 1,11.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. 4 Niet(?)löcher in runden Randfass. Gesondertes(?) Sbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Geperlter Draht und gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckiges, quergeteiltes Cloi-sonné-Element mit geradem Steg; in der dreieckigen Abschlußzelle noch 1x gelb, transluz., plan; restl. Zellen

leer. 4x 4-tlg., höhnchenf. Cloisonné-Element aus je: 1x runde Mittelzelle mit je 2 seith. angesetzten, sichelf. Zellen und einer mittig angesetzten, nach innen zeigenden Dreieckzelle; alle leer. 2.: 4x dreieckig, leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Sbl. stark ergänzt. Korpus mit Gips ausgegossen, seith. großflächig mit G.-Farbe bemalt, rückwärtig eingegossene Vitrinenhaltung. Fass.zargen z. T. eingedrückt. Einfass. draht des Dbl. abgerieben, an der Außenseite z. T. glattgewetzt. Filigran auf Mittelkegel abgewetzt. Zarge der Mittelfass. flachgerieben.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 12.

Lit.: Haigneré (1866) 56 pl. X, 2. Terninck (1880) 199 f. Bellanger/Seillier (1982) 64f.

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,4; Dm. Mittelfass. 0,8; ges. H. Rand 0,47; ges. H. 1,07; St. Gbl. ca. 0,13.

Technik: Niete unter Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Zargen der dreieckigen Fass. mit breit einbiegender Oberkante.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr eng gedrehter, z. T. geperlter Draht. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 3x Perlm., plan; 1x weggebrochen. 4x dreieckig; darin braun, transluz., plan; 2x leer mit Resten der dklbraunen Kittmasse. Mitte: rund, Perlmutter, plan, mit zentraler Goldblechröhre; diese leer mit Resten der dklbraunen Kittmasse.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Dreieckfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. stark ergänzt mit goldfarben bemaltem Gips. Haken des Nadelhalters defekt. Außenseiten der Zargen von Randfass. sowie Einfass. drähte des Dbl. und des unteren Sbl.randes z. T. abgewetzt.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 14/4.

Lit.: Haigneré (1866) 56 pl. X, 4. Terninck (1880) 200. Bellanger/Seillier (1982) 64f.

d) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niet S. *Maße:* Dm. Gbl. 3,3; Dm. Dbl. 3,0; Br. Sbl. ca. 0,35; ges. H. Rand 0,53; ges. H. 0,88 (defekt).

Technik: Niete unter runden Randfass., davon 2x mit unregelmäßig geformten Köpfen. Ein Achsträger. Gesondertes Sbl. Helle, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. ursprüngl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., muggelig; 2x leer. 4x 3-tlg., dreieckiges Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 2x trapezf. Basiszelle und 1x

dreieckige Abschlußzelle; alle Einl. Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass.

Bemerkungen: Achsträger in Höhe des Achsloches und Haken des Nadelhalters komplett abgebrochen. Einfass. draht des Dbl. und unteren Sbl.randes glattgewetzt, Außenseiten der Zargen z. T. weggerieben oder eingedrückt. Zarge der Mittelfass. defekt.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 15/R3.

Lit.: Haigneré (1866) 56 pl. X, 6. Terninck (1880) 200 pl. 57, 6. Bellanger/Seillier (1982) 64f.

e) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,8; ges. H. Dbl. bis Mittelfass. 0,6; St. Dbl. 0,08.

Technik: Nietlöcher unter dreieckigen Randfass. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig; darin 3x farblos, plan; 1x leer. 4x blütenf., leer. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 16/R3.

Lit.: Haigneré (1866) 56 pl. X, 3. Bellanger/Seillier (1982) 64f.

f) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Nietstift B.

Maße: Dm. Dbl. 2,8; Dm. Mittelfass. 1,1; ges. H. Dbl. mit muggeliger Einl. ca. 0,26; St. Dbl. 0,05.

Technik: 1 Niet und Nietlöcher in dreieckigen und Mittelfass. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund; darin 2x dklblau, transluz., muggelig, und 1x farblos, muggelig. 3x dreieckig; darin 2x farblos, plan auf braunem Kittbett; 1x weggebrochen, davon Lötspur erhalten. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 16/R3.

g) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 7.

Form: Rund Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,4; Dm. Dbl. 2,9; Br. Rahmen 0,24; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,74; St. Gbl. 0,1; St. Rahmenblech 0,06.

Technik: 4 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Ringf. Rahmenblech mit aufeinanderstoßenden Enden auf überste-

hendem Gbl, verziert mit Kerbschnittdekor aus randl. Dreieckrapport. Eng beieinanderstehende Achsträger. Fasszargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit annähernd geperlter Struktur.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval; darin 3x farblos, plan auf dkl. Kittbett; 1x weggebrochen, davon Lötspur erhalten. Mitte: rund, farblos, plan auf dkl. Kittbett.

Nadelposition: Achsträger unter Niet im Bereich der fehlenden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 17/R3.

h) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 8.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest im Nadelhalter B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,5; Br. Sbl. ca. 0,5; ges. H. Rand 0,64; ges. H. (defekt) 1,38; St. Gbl. 0,12.

Technik: Niete unter runden Randfass. Teile Nadelkonstr. aus Blechstreifen, an den Enden je mit einem Niet befestigt. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden; verziert mit umlaufenden, eingepreßten Rillen. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, grün eingefärbter Kno., mugeilig. 4x 3-tlg., dreieckiges Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x dreieckige Basis- und je 2x trapezf. Zellen; 1x Zellen leer; restl. Einl. farblos, plan auf dkl. Kittbett. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Füllmasse fehlt. Einfass.draht des Dbl. abgewetzt, obere Sbl.kante infolge Abnutzung z. T. über diesen Draht gedrückt.

AO: Boulogne-sur-Mer, Mus. Château. Inv. Nr.: 27/R3.

Lit.: Haighneré (1866) 67 f. pl. X, 5 («Uzelot»).

055 Humbecourt

Dép. Haute-Marne

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. und Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 7,1; Dm. Dbl. 7,0; ges. H. Rand ca. 1,0; ges. H. 1,58.

Technik: 4 Niete unter runden Randfass. und 2 Niete mit sehr großen, gewölbten Köpfen zur Montage des Nadelhalter in den Zwickeln einer abgerundeten Vierpaßecke. Sbl. aus Dbl. geformt, stark, aber unregelmäßig strukturiert. Fass. aus Laschenzargen, außer Goldblechröhren(?). Runde Einl. in Muldenfass. Zargen der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten. Cloisonné mit doppelter Stegführung.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme

auslaufend. Mittelscheibe und Basis der Kreuzarme begrenzt von filigranimitierender Buckelreihe.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl. randes 2-facher Kordeldraht aus glatten Drähten, geklammer.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan; 1x defekt. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., plan. 8x große Goldblechröhre, leer mit beigefarbenen, mineral. Kittresten. 3.: 4x dreieckig (1. Ebene); darin 3x rot, transluz., plan; 1x leer. 4x 3-tlg., dreieckiges Cloisonné-Element (2. Ebene) mit geraden Stegen aus je: 2 parallelen, trapezf. Basiszellen und 1x dreieckige Abschlußzelle. Einl. der Basiszellen: 1x dklblau, transluz. und 1x rot, transluz.; Einl. der Abschlußzellen: 2x grün, transluz. und 2x dklblau. Alle Einl. plan. 4.: um Mittelfass. Kranz aus 14 Goldblechröhren; darin rot, purpurfarben und dklblau, transluz., plan sowie weiß, opak, plan; 3x leer mit mineral. Kittmasse. Mitte: dklblau, transluz., mugeilig. Die Cloisonné-Elemente mit doppeltem Mittelsteg.

Nadelposition: Nadelhalter unter abgerundeter Vierpaßecke mit sichtbarer Nietung, nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. im Nadelhalterbereich defekt, rek. Nadelhalter sekundär mit 2 groben Nietten montiert, an dieser Stelle auch defekte Perl.-Einl. auf der Schauseite. Äußere Zargenteile der Randfass. abgewetzt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 83112.

Lit.: Kat. Paris (1970) 21 Nr. 114. Joffroy (1971) Frontbild [farbig]. Grant (1982) Farbt. S. 117, unten re.

La Calotterie —> Calotterie, La

056 Laon

Dép. Aisne

Einzelfunde aus der Umgebung.

a) Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. verg. S., Fass. S., Nietstift B.

Maße: L. der erhaltenen Bleche 3,1 x 1,1 und 2,4 x 1,1.

Technik: 6 randl. Nietlöcher, ein Nietstift und ein Nietloch in runden Fass. erhalten. Fasszargen mit überlappenden Enden.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: Erhaltene Fass. und Einl. 1. Zone: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugeilig; 1x leer mit beigefarbener, mineral. Kittmasse und 1x weggebrochen. 4x dreieckig, leer.

Bemerkungen: Nur stark verschmutztes, in 2 Teile zerbrochenes Dbl. erhalten. Mittelfeld mit zentraler Fass. nicht erhalten.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.312 u. 0.2425.

b) Von Verf. untersucht. Taf. 16, 9.

Form: Rund. Serie B

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse und Spirale E., Nietstift B.

Maße (rek.): Dm. Gbl. 6,9; Dm. Dbl. 6,5; Dm. Mittelbuckel 3,0; ges. H. Rand 0,47; ges. H. 1,4 ; St. Gbl. ca. 1,1.

Technik: 8 Nietstellen im Gbl., z. T. unter Randfass.; davon noch ein Nietstift bis ins Dbl. reichend. Gesondertes Sbl. Randeinl. in Muldenfass. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklgrün, transluz., mugelig und 2x dklblau, transluz., plan. 2x quadrat., farblos, irisierend, plan. 2.: 4x dreieckig; darin 2x farblos, plan, 1x dklblau, transluz., mugelig und 1x blau, plan. Mitte: rund, dklgrün, transluz., mugelig. Abfolge der Fass. und zumindest die blauen Einl. modern.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Stark ergänzt.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.490.

c) Von Verf. untersucht. Taf. 16, 10.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Rahmen S., Gbl. B., Nadel B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,3; Dm. Dbl. ca. 3,6; Dm. Mittelbuckel 1,8; Br. Rahmen ca. 0,22; ges. H. Rand 0,29; ges. H. 0,85; St. Rahmenblech 0,08; St. Gbl. ca. 0,12.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 2 Nietlöcher. Ringf. Rahmenblech mit aufeinanderstoßenden Enden auf überstehendem Gbl.; verziert mit 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen, Punze: Dreieck mit Mittelgrat. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung, z. T. geperlte Struktur. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 3x 2-tlg. Cloisonné-Element in stilisierter Vogelform mit geradem Steg aus je einer quadrat. Zelle (Körper) und seitl. daran angesetzter sichelf. Zelle (Schnabel); alle Einl. rot, transluz., plan. 2.: 3x dreieckig, rot, transluz., plan. Mitte: rund, dklgrün, transluz., mugelig. Von den roten Einl. 2x sicher Granat. Moderne Nadelkonstr. angelötet: Nur ein Achsträger mit Scharnierverbindung zur Nadel; Nadelhalter mit scheibenf. Hakenplatte, quer zur Nadel stehend.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.491.

d) Von Verf. untersucht. Taf. 16, 10.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 56e](?).

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Rahmen B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Ges. Dm. 3,2; Dm. Dbl. 2,5; Br. Rahmen 0,4; ges. H. Rand 0,21; ges. H. (defekt) 0,34.

Technik: 3 Nietlöcher im Dbl. erhalten, davon 2 von modernen, eingeklebten Gl.-Perlen verdeckt. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen. Ein Achsträger.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Gerippter Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 1x tiefrot und 1x honiggelb, transluz., plan; 2x weggebrochen. 2x türkisfarbene, opake Perlen in Nietlöchern. Mitte: rund, defekt, leer mit Resten der weißen Kittmasse. Rote und türkisfarbene Einl. modern

Bemerkungen: Dbl. stark rekonstruiert, modern auf Gbl. geklebt. Haken des Nadelhalters abgebrochen.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.495/1.

e) Von Verf. untersucht. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 56d]. Taf. 16, 11.

Maße: Ges. Dm. 3,3; Dm. Dbl. 2,6; ges. H. Rand 0,25; ges. H. (defekt) 0,47.

Technik: 2 Nietlöcher im Dbl. erhalten, davon 1x von moderner, eingeklebter Gl.-Perle verdeckt. Relief im Mittelfeld als Positivabdruck in bräunl., tonartiger Füllmasse erhalten.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x tiefrot und 1x hellgelb, transluz., plan; 1x leer und 1x weggebrochen. 1x türkisfarbene, opake Perle in Nietloch. Mitte: rosa bis orangefarbene, moderne Gl.-Perle.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. nur in geringen Resten erhalten, modern auf Gbl. geklebt.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.495/2.

f) Von Verf. untersucht. Taf. 16, 12.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S.g. Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,8; L. Mittelfass. ca. 1,2; ges. H. Rand 0,25; ges. H. 0,45.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. zusätzl. schräg gekerbt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan; 1x leer mit weißem, mineral. Kittbett. Mitte: kreuzf. Steingruppe aus 5 rechteckigen Zellen; Einl. in mittlerer Zelle rot, die anderen dklblau, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. defekt. Einfass.draht des Dbl. an der Außenseite z. T. glattgewetzt. Werkstattgleich mit [III 105a]?

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 1.165.

g) Von Verf. untersucht. Taf. 16, 13.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Wonsheim mit Merkmalen des Typs Auerbach.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 4,4; ges. H. Rand 0,73; ges. H. 1,33; St. Gbl. 0,1; St. Dbl. 0,07; L. Niet 0,8.

Technik: 2 Nietlöcher und 2 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Weiße, mineral. Füllmasse. Ursprüngl. gesondertes Sbl. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Quadrat. Mittelfeld in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x dklblau, transluz., mugelig und 1x Perl.-, plan; 1x leer und 1x weggebrochen. 2.: 4x quadrat., gelbl.-grün, transluz., plan. 3. (2. Ebene): 4x dreieckig; darin 2x gelbl. grün, transluz., plan, davon 1x fragm., und 1x Perl.-Reste; 1x leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Sbl. fehlt. Vom Gbl. nur kleiner Rest erhalten. Dbl. am Rand beschädigt.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 1.176.

h) Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Br. Rahmen ca. 0,31; ges. H. Rand 0,3; ges. H. (defekt) 0,42.

Technik: Ein randl. Nietlochrest im Dbl. Ein Achsträger. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit 2 umlaufenden Reihen gegenständiger Dreieckpunzen.

Relief: Ursprüngl. 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel(?).

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: Ursprüngl. 2 Zonen. 1.: Lötspuren von runder Zarge 2.: Lötspuren von dreieckiger Zarge. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen

Bemerkungen: Dbl. stark fragm., modern auf Gbl. geklebt.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 2.474.

i) Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 56j](?).

Material: Dbl. verg.(?) S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Reste auf Gbl.

Maße: Dm. (defekt) 2,8; ges. H. Rand 0,24; ges. H. (defekt) 0,46.

Technik: 2 Nietlöcher im Gbl. erhalten. Ein Achsträger. Wulstartig verdickter Gbl.rand mit Querrippen als Rahmen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Ein Ösenmotiv aus kaum strukturiertem Draht erhalten.

Bemerkungen: Dbl. bis auf geringen Rest verloren. Keine Fass. erhalten. Nadelkonstr. defekt bzw. weggebrochen.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 2422/1.

j) Von Verf. untersucht. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 56i].

Material: Nietstifte B.

Maße: Erhaltener Dm. 3,0; ges. H. (defekt) 0,5; St. Gbl. 0,15.

Technik: 2 Nietstifte im Gbl. erhalten.

Filigran: Ein Ösenmotiv aus starkem, gedrehtem Draht erhalten.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 2422/2.

k) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Wohl Serie A. Typ Marchélepot(?).

Material: Dbl. verg. S.

Maße größtes erhaltenes Fragm. vom Dbl.: L. 2,2 x 1,1; St. 0,08; H. mit Fass. 0,22.

Technik: 2 Nietlöcher erhalten, von modern aufgeklebten Perlen verdeckt.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ansatz des gerippten Mittelbuckels erhalten.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: dreieckige Fass. mit gelber, transluz., planer Einl. erhalten. 2 moderne Gl.-Perlen in Nietlöchern, 1x türkisfarben, opak und 1x pinkfarben, facettiert. Mitte: weggebrochen.

Bemerkungen: Dbl fragm. Unter der gleichen Nummer inventarisierte Bruchstücke eines unprofilierten Mittelbuckels aus S.-Blech mit glattem Filigrandraht nicht zugehörig.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 994.64.

Le Mont-Beuvray —> Mont-Beuvray, le

057 Les Rues des Vignes

Dép. Nord

Gräberfeld.

a) Grab 0. Ansicht in Vitrine. Angaben aus Inv.unterlagen ergänzt.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 57b].

Material: Dbl. G., Gbl. S., Niete S.

Maße: Dm. 3,1.

Technik: 5 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietstift. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus gegenständigen Dreieckpunzen. Fass. zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht mit sehr regelmäßigen Segmenten. Gerippte Blechstreifen. G.-Granalien auf Filigranringen.

Steinzier: 1 Zone: 3x halbrund, Granat, plan. Mitte: rund, leer mit heller Kittmasse.

Bemerkungen: Rahmen z. T. weggebrochen.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Filigranscheibenfibel [III 57b], Be.- und Gl.-Perlen, B.-Ring, nur im Grabplan verzeichnete Nadel, G.-Lahn, verg. S.-Bügelfibelpaar, B.-Beschlagnalle, S.-Schnalle, E.-Sargnägeln.

AO: Cambrai, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 1982/RDV/100.

Lit.: Kat. Boulogne (1984) 95 Nr. 90a mit Abb. (Inv.: 95 Nr.90).

b) Grab 0. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 57a].

Material: Dbl. G., Gbl. S., Niete S.

Maße: Dm. 3,1.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Bemerkungen: Rahmen komplett weggebrochen.

c) Grab XI. Ansicht in Vitrine. Angaben aus Inv.unterlagen ergänzt.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 57d].

Material: Dbl. S., Rahmen verzinnertes B., Gbl. B., Niete verzinnertes(?) B.

Maße: Dm. 3,4.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus gegenständigen Dreieckpunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit geraden, selten schrägen Fugen.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x bräunl., transluz., plan; 2x z. T. weggebrochen. Mitte: rund, blau, mugelig in defekter Zarge.

Bei-/Befunde: Fibeln untereinander im Bereich des Schlüsselbeins. — Filigranscheibenfibel [III 57d], Gl.-Perlen, B.-Nadel, nur im Grab plan verzeichnete Beschlagnalle. — Steinsetzung?

AO: Cambrai, Mus. municipal. Inv. Nr.: 1983/RDV/103.

d) Grab XI. Soweit nichts anderes angegeben wie [III 57c].

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x bräunl., transluz., plan; 2x komplett weggebrochen. Mitte: rund, blau, mugelig.

058 Lezévile

Dép. Haute-Marne

Gräberfeld. Grab 147.

Form: Rund.

Material: Dbl. S.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene?

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, dklblau, mugelig. 4x dreieckig; darin 3x farblos, plan; 1x weggebrochen. Mitte: weggebrochen.

Bei-/Befunde: Unsichere Vergesellschaftung aus Gl.-Perlen, B.-Preßblechscheibenfibel, B.-Knöpfe, E.-Gehängekette, E.-Messer mit B.-Scheidenortband, B.-Zierscheibe, 2 B.-Ringe, Tongefäß. — Sarkophagbestattung.

AO: Jarville-la-Malgrange, Château Montaigne, Slg. Salin (verschollen bzw. zerstört).

Lit.: É. Salin, Le cimetière barbare de Lezévile. Mobiliers funéraire et art décoratif francs. (Paris1922) 42; 127 pl. VIII, 1 (Inv.: 127 f. pl. VIII, 1; IX, 5).

059 Liévin

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «La Vignette».

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 59b].

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen(?). Verzierter Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund, leer(?).

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 61 pl. XVIII, 1.

b) Einzelfund. Wie [III 59a].

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen(?). Verzierter Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund.

Bemerkungen: Fibelrand z. T. weggebrochen.

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 61 pl. XVIII, 2

d) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 59e].

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: Cloisoniertes Kreuz aus 5 annähernd quadrat. Zellen mit geraden Stegen.

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 61 pl. XVIII, 3.

e) Einzelfund. Wie [III 59d]

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 61 pl. XVIII, 5.

f) Einzelfund

Form: Rosette.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund und 4x spitzoval. 2.: 4x spit-zoval. Mittel: rund, mugelig.

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 61 pl. XVIII, 4.

060 Liverdun

Dép. Meurthe-et-Moselle

Gräberfeld «Châtillon».

a) Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Gbl. 6,0; Dm. mit Sbl. 6,2; Dm. Dbl. 6,1; Dm. Mittelscheibe 2,8; Br. Sbl. 0,84; ges. H. Rand 0,96; ges. H. 1,03; St. Sbl. 0,06.

Technik: 8 Nietlöcher. Gesondertes Sbl, jetzt mit überlap-penden Enden. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Glatter Draht und Spiraldraht. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, geklammert. Sehr nachlässige ausgeführte Drähte.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 2.: 4x quadrat.; darin 3x türkis, transluz., plan und 1x hellgrün, transluz., Tafelschliff, nach Cournault nur 2x grün. 3.: 4x rund; darin 3x türkis und 1x hellgrün, transluz., mugelig, nach Cour-nault 4x grün. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig mit 2 Bohrlöchern.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaß-ecken.

Bemerkungen: Stark ergänzt. Sbl. weitgehend modern. Gbl. fragm. Nadelhalter weggebrochen.

Bei-/Befunde: Perlen, S.-Ohrring, S.-Fingerring, tausch. Gürtelgarnitur, 2 B.-Münzen, Anhänger, Messer, Silex, Tonwirtel.

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine. Inv. Nr.: ML. 102.07.

Lit.: Cournault (1871) 18 ff. pl. I, 5. C. Haith, Recherches en cours sur les collections mérovingiennes du British Museum et la tombe «perdue d'Astres». Bull. Liaison 6 (1982) 36 fig. 6. Delestre (1988) 93 Taf. XX, re. [farbig].

b) Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 6,4; Dm. Dbl. 6,4; Br. Sbl. ca. 0,86; ges. H. Rand ca. 1,0; ges. H. 1,58; St. Gbl. 0,06; St. Dbl. 0,06.

Technik: 8 Nietlöcher. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Dbl. zumind. unter den großen Fass. ausgeschnitten. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1 Zone: 4x rund, dkl.violett, mugelig, nach Cournault grün.-schwarz. 2.: 4x quadrat., rot, transluz., plan auf moderner Waffelfolie, nach Cournault grün. 3.: 4x dreieckig; darin 2x rot, transluz., plan, 1x schwarz, plan und 1x rötl. Fritte, nach Cournault rot und grün. 4x größere Goldblechröhre; darin 2x grau, opak, glänzend, mugelig und 2x grün.-graue, mineral. Masse. 4.: 4x an die Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar in den Zwickeln der dreieckigen Einl. der 2. Zone; darin 5x korallenrote, 3x grün, opake Perlen, alle modern. Mitte: oval, dkl.violett, mugelig, nach Cournault grün.-schwarz und mugelig auf glatter S.-Folie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. fragm. Gbl. weitgehend intakt. Steineinlagen überwiegend modern.

Bei-/Befunde: Auf der Wirbelsäule, unter dem Hals. — B.-Münze, Gl.-Perle, Ton(?)gefäß.

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine. Inv. Nr.: ML. 103.07.

Lit.: Cournault (1871) 18 ff. pl. I, 6. Salin (1952) Tab. B, 12. Delestre (1988) 93 Taf. XX, li. [farbig].

061 Lumes

Dép. Meurthe-et-Moselle

Gräberfeld «Le Culot».

a) Grab 41.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. S., Gbl. B.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 2 Nietlöcher.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht, annähernd glatt. Einfass. des Dbl.

Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 5 Randein. erhalten, davon 2x dreieckig und 3x rundl. Mitte: rund.

Bemerkungen: Dbl. defekt.

Bei-/Befunde: tausch. E.-Schuhgarnitur, Tongefäß. — Modern gestört.

Lit.: Servat (1973) 8 fig. 3 [20 fig. 5 pl. 6, T.41; C, T.41. 1-3].

b) Einzelfund.

Form: Vierpaß.Serie B(?). Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Ges. Dm. (nach Abb.) ca. 3,5.

Technik: 4 Nietstellen in den Vierpaßzwickeln.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 4 trapezf. Kreuzarme.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund. 2.: 4x quadrat. 3. (2. Ebene): 4x dreieckig. Mitte: rund. Einl.: blaues und grünes Gl.

Lit.: Servat (1973) 8 pl. 10, unten li.

062 Lusigny-sur-Ouche ?

Dép. Côte-d'Or

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,3; Dm. Dbl. 4,1; ges. H. Rand 0,41; ges. H. (ohne Gbl) 1,12.

Technik: 6 Niete unter runden und quadrat. Randfass. Gesondertes Sbl. mit horizontalen, wellenf. Faltstellen. Fass. wohl aus Laschenzargen. Mittel-, runde und quadrat. Einl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 3x rund, Perl., gewölbt. 3x quadrat.; darin 1x grün, transluz., Tafelschliff und 2x hellbeigefarbene Fritte von ursprüngl. grünem, transluz. Glas(?). 3x oval, blau, kaum durchscheinend, mugelig. 3x 3-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x dreieckige Basiszelle mit abgerundeter Basis, an deren Schenkel je 2x dreieckige Zelle mit breiter Basis; Einl.: noch 6x rot, transluz., plan erhalten. 2.: 6x dreieckig, rot, transluz., plan. 3.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus 10 Zellen mit geraden Stegen; darin 7x rot, transluz., plan; 3x leer. Mitte: rund, dkl.blau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Gesamter Einfass. draht des Dbl. an der Außenseite und Zargen der Randfass. aussen abgerieben; bei 2 runden Fass. Zarge ganz weggezett.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 50617.

Lit.: Marti (1995) Abb. 21.

Lusigny-sur-Ouche —> Côte-d'Or oder Lusigny-sur-Ouche? [VII 008]

Mackenheim —> Elsaß [VII 10]

063 Marchélepot

Dép. Somme

Gräberfeld «Champ à Lusieaux».

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?). Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S.

Maße: Dm. Dbl. 2,9; ges. H. Rand 0,33; ges. H. 0,46; St. Gbl. 0,21.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Fass.zargen mit überlappenden Enden

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval. Mittelfass. rund. Alle Einl. gelb, irisierend, transluz., plan.

Bemerkungen: Gbl. nicht zugehörig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5066.

Lit.: Boulanger (1909) 128 pl. XIX, 8 [farbig].

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: «filigrane tordu» und Einfass. des Dbl. «filigrane cordelé».

Steinzier: 1 Zone: 4x Goldblechbuckel. Mitte: «bouton».

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5123 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1909) 130 pl. XIX, 15 [farbig].

c) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Nach Abb. keine sichtbaren Niete. Verdickter Gbl.rand oder aufgelegtes, wulstiges Rahmenblech.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, rot. Mitte: rund, blau.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6106 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1909) pl. XXIII, 6 [farbig]. Bertram (1995) Abb. 12 oben [farbig].

d) Einzelfund.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Stabilisierende Füllmasse. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen der quadrat. Einl. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 3 Ebenen. 2.: große Mittelscheibe. 3.: 4 radiale, trapezf. Arme auf 2. Ebene.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x grünl., plan; 2x

leer(?). 2.: 4x quadrat.; darin 2x blau und 2x weiß. 3.: 4x dreieckig, blau. Mitte: rund, weiß.

Bemerkungen: Dbl. z. T. weggebrochen.

AO: Berlin (D) Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6108 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1909) 128 f. pl. XIX, 12 [farbig]. Bertram (1995) Abb. 12, 3. von oben [farbig].

e) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Keine Nietung erkennbar.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, weiß, irisierend. 4x dreieckig, rot. Mitte: rund, rot.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6121 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1909) 129 f. pl. XX, 1 [farbig].

f) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Technik: 8 Niete mit kleinen, halbkugeligen Köpfen. Ringf. Rahmenblech, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen gegenständiger Dreieckspunzen, darin Niello.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x Goldblechröhre(?). 4x dreieckig. Mitte: kreuzf. Steingruppe aus 4x an zentrale Goldblechröhre gestellte, spitzovale Fass. Einl. rot, transluz., «grenats».

Lit.: Danicourt (1886) 103 pl. IV, 10 [farbig]. Boulanger (1909) 126 pl. XIX, 5 [farbig].

064 Marckolsheim

Dép. Bas-Rhin

Gräberfeld. Grabfund? Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Variante Typ Kobern.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 7,0; Dm. Mittelscheibe ca. 4,3; ges. H. (Dbl. bis Mittelfass.; defekt) ca. 0,89; St. Dbl. 0,08.

Technik: 12 Nietlöcher. Wand der Mittelscheibe aus Dbl. geformt; Abschlußplatte (=2. Ebene) gesondert aufgelötet. Dbl. unter Mittel- und Randfass. ausgeschnitten. Große Fass. aus Laschenzargen mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht. Obere Einfass. der Mittelscheibe aus 4 aneinandergesetzten Drahtstücken. Einfass. des Dbl. z. T. geklammert, z. T. an der Außenseite von dem lappenartig um den Draht herumgebogenen Dbl.rand verdeckt.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat., leer. 4x rund, leer. 4x langrechteckig mit gebauchter Zarge, dklblau, transluz., gewölbt. 2.: 6x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 1x rotes, transluz. Gl., plan; 3x leer. 3.: Kranz aus 25 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin S.-Perlen mit kristalliner Oberfläche; 1x leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und vorauszusetzendes Sbl. fehlen. Dbl. modern auf Lederscheibe geklebt. Einfass. draht des Dbl. oberer Einfass. draht der Mittelscheibe und Filigranzier der Mittelscheibe stark abgerieben.

Bei-/Befunde: Nach Henning zusammen mit G.-Filigrananhängern gefunden.

AO: Strasbourg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 618 F.

Lit.: Henning (1912) 65 Taf. LIX, 15 (Inv.: 65 Taf. LIX, 18-22). Schnitzler (1997) 63 Nr. 28 mit Abb.

Marquise —> Hardenthun

065 Maurepas

Dép. Somme

Gräberfeld. Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadel mit Spirale E.

Technik: Rahmen verziert mit umlaufendem Mäanderkerbschnitt. 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht?

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, Perl., plan. 3x dreieckig, rot, transluz., plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

Bei-/Befunde: Auf dem Sternum. — Gl.-Perle, 2 B.-Ohringe, B.-Beschlagschnalle mit Gegenbeschlag, B.-Verteilerplatte, E.-Messer, E.-Pfriem(?), E.-Schere, Schlüssel, Tongefäß.

Lit.: Boulanger (1907) 28 f. pl. VIII, 1 (Inv.: 28 ff. pl. VIII, 4; IX, 4 u. 6-7; X, 2 u. 4; XI, 1).

066 Mazerny

Dép. Ardennes

Gräberfeld «Martimont le Chauffour».

a) Grab 141A.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht., annähernd glatt. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, helle Einl. oder leer. 3x dreieckig, dkl., plan. Mitte: dkl., mugelig.

Bei-/Befunde: Li. Brustseite. — Perlen, S.-Münze, 2 B.(?)-Münzen, B.-Schmucknadel, E.-Beschlagschnalle, B.-Zierscheibe, B.-Taschenbeschläge, E.-Gehängeteile, E.-Schlüssel, Schuhgarnitur.

Lit.: Young (1984) 222 pl. IV (Inv.: Abb. S. 224).

b) Grab 145. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiral- und Nadelrest E., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 4,5; Dm. Dbl. (defekt) 3,5; Br. Sbl. 0,51; ges. H. Rand 0,62; ges. H. 1,28; St. Gbl. ca. 0,9.

Technik: Ein Nietloch und 3 Nietstifte im Gbl. unter runden Randfass. Ein zusätzl. Nietstift im Gbl. direkt neben Achsträger. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt. Hellbeigefarbene bis weiße, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen der eckigen Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf., radiale Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes Spiraldraht im Übergang zu Wendeldraht, auf der etwas ausbiegenden Sbl.kante liegend.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x hellblau und 1x dklblau, transluz., mugelig; 2x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 2x dklgrün, transluz., plan; 2x weggebrochen. 3.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin dklgrün, transluz., plan; 2x weggebrochen. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter intakter, runder Randfass., die neben der weggebrochenen Fass. in 3. Zone liegt; nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Sbl. stark beschädigt.

AO: Charleville-Mézières, Archives dép. Inv. Nr.: 5-123.

Lit.: Young (1984) pl. IV.

c) Grab 195

Form: Vierpaß. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Relief: 2 Ebenen. Mittelbuckel(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund. 2.: 4x quadrat. Mitte: rund.

Bei-/Befunde: Im li., oberen Brustbereich. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Fingerring, Gl.-Gefäß. - Steinsetzung.

Lit.: Young (1984) 227 Abb. S. 225. H. Cabart und J.-Y. Feyeux, Verres de Champagne. Bull. Soc. Arch. Champenoise 88, 1995, 124 fig. 75.

d) Grab 243 Von Verf. untersucht. Taf. 5 [III 66d], unten.

Form: Rund. Serie B. Variante Typ Kobern.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse und Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelscheibe 2,9; ges. H. Rand 0,55; ges. H. 1,2; St. Gbl. 0,1; St. Dbl. ca. 0,12.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und rückwärtig umgeschlagenen Spitzen. Beigefarbene, mineral. Füllmasse, seidl. von verlorenem Sbl. grün oxidiert. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen der eckigen Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. der Mittelscheibe am Übergang zum Dbl. in 1. Ebene gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 4x quadrat., bläul. türkisfarben, transluz., plan. 2.: 4x dreieckig; darin 3x rot, opak, plan mit Bläschen; 1x leer mit weißer, mineral.

Kittmasse. Mitte: rund, dklblau, transluz., gewölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. fehlt. Metallteile stark verschmutzt. Textilrest auf Gbl.

Bei-/Befunde: Mitten auf der Brust, unterhalb von [III 66e]. — Filigranscheibenfibel [III 66e], Be.- und Gl.-Perlen, 3 B.-Schmucknadeln, 2 S.-Ohringe, gelochte(?) B.-Münze, B.-Armring, tausch. E.-Beschlagschnalle, tausch. E.-Schuhgarnitur, 2 Tongefäße. — Steinsetzung.

AO: Charleville-Mézières, Archives dép. Inv. Nr.: 3-572.

Lit.: Gallia 25, 1967 271 fig. 1, oben li. [Seitenansicht zu flach wiedergegeben] (Inv.: fig. 1). Périn (1967) 30 f. Abb. S. 14, li. (Inv.: Abb. S. 14). Young (1984) 227 (Inv.: Abb. S. 228).

e) Grab 243. Taf. 5 [III 66], oben.

Form: Rund. Serie A?

Material: Dbl. G.

Maße: Ges. Dm. (nach Abb.) ca. 4,0.

Technik: 6 Niete bzw. Nietstellen im Dbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht?

Steinzier: 1 Zone: von ursprüngl. 6 Fass. 3x quadrat. und 2x rund erhalten. In runden Fass. mugelige Einl.(?). Mitte: rund.

Bei-/Befunde: Im Halsbereich, oberhalb von [III 66d]. — Wie [III 66d].

Lit.: Gallia 25, 1967 271 fig. 1, oben re. Périn (1967) 30 f. Abb. S. 14, re. Young (1984) 227. Sonst wie [III 66d].

067 Molain

Dép. Aisne

Gräberfeld.

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. wohl S., Gbl. S., Nietköpfe verg. S.(?), Nietstifte B.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Sbl. verziert mit umlaufender Reihe aus Kreisaugenpunzen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ringwulst im Zierfeld.

Filigran: Einfass. des Dbl. «une torsade».

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x rund, blau, mugelig, 2x quadrat., grün, plan. 2.: 4x dreieckig, gelbl., plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

AO: Berlin (D), Museum Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6149 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1905) 125 pl. 37, 1.

b) Einzelfund.

Form: Achteck. Serie B.

Material: Dbl. G.

Technik: Keine sichtbaren Niete im Dbl. Sbl. aus Dbl. geformt(?), an den Ecken des Achtecks verziert mit Filigran-

haken.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 schmale, radiale Arme. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Einfass. des unteren Sbl.randes Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rautenf.; darin 2x gelbl. und 2x rot, plan. 4x rund; darin 2x blau, mugelig und 2x Perl., plan. Mitte: rot, mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6251 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1905) 126 pl. 37, 3. L. Coutil, L'église de St. Étienne-du-Vauvray (Eure). Études sur les croix pattées (Bordeaux 1920) fig. 10. Ders., L'art mérovingien et carolingien. (Bordeaux 1931) pl. XIV.

068 Molsheim

Dép. Bas-Rhin

Gräberfeld «Im Zich». Grab Griess 7. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Spirale.

Maße: Dm. Gbl. 4,3; Dm. Dbl. 4,2; ges. H. Rand 0,38; ges. H. 0,64; St. Sbl. 0,08; St. Dbl. 0,05.

Technik: Keine Nietung. Gbl. schalenförmig. Reste der weißen, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Zargen der Randfass. mit breit einbiegenden Oberkanten und aufeinanderstoßenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit geperlter Struktur. Dbl. um Einfass.draht etwas nach oben gebogen.

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat., dklblau, transluz., plan. 4x rund, Perl., plan. Mitte: oval, dklblau, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter quadrat. Randfass.; bei senkrechter Nadel steht Mittelfass. aufrecht, der Defekt im Dbl. [s. u.] befindet sich dann li. von Nadelkonstr. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Im Dbl. von Mittelfass. bis Dbl.rand schmale Scharte mit nach innen biegenden, scharfkantigen Rändern; davon auch Zarge der Mittelfass. betroffen, eine runde Randfass. fast völlig zerstört. Korrespondierender Defekt im Gbl. erreicht ebenfalls den Fibelrand. Zargen der Randfass. an den Außenseiten z. T. abgerieben, Filigran aber intakt.

Bei-/Befunde: In Höhe des re. Schlüsselbeins. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Beschlagschnalle, Messerfragment mit Scheidenbeschlägen.

AO: Strasbourg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 11. 988.1.791.

Lit.: J. u. E. Griess, Le cimetière du Zich de Molsheim (Bas-Rhin). Cahiers Arch. et Hist. Alsace 134, 1954, 94 fig. 3, 2 (Inv.: 94 fig. 3, 1-4).

069 Monceaux

Dép. Oise

Gräberfeld.

a) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Filigran und Fass. G.

Technik: 4 Niete mit großen Köpfen. Rahmen?

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, «grenats» auf Waffelfolie.

Mitte: rund, gelb, transluz., mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6090 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1908) 342 pl. XXXII, 25.

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A? Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G.

Technik: 4 Niete.

Relief: Erhöhtes Mittelfeld?

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, «grenats» auf G.-Waffelfolie. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6250 (verschollen).

Lit.: Boulanger (1908) 342 pl. XXXIII, 27.

070 Monceau-le-Neuf

Dép. Aisne

Gräberfeld. Einzelfund (1899). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Wonsheim.

Material: Dbl. S., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße (rek.): Ges.Dm. 5,9, Dm. Dbl. 5,5; ges. H. Rand 0,84; ges. H. 1,55.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein ausgerisenes Nietloch im Dbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Zargenreste der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 8 radiale, sehr schmale und flache Arme.

Filigran: Gedrehter Draht und gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, farblos, mugelig. 2.: 4x quadrat., türkisfarben, transluz., plan. Mitte: rund, farblos, mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken.

Bemerkungen: Sehr stark ergänzt. Sbl. und Gbl. von dicker, z. T. grün eingefärbter Kunstharzschicht verdeckt. Nadelhalter weggebrochen. Achsträger defekt. Fass. defekt oder weggebrochen.

AO: Brüssel (B), Mus. Royaux Art et Hist.

Lit.: Loë (1939) 160 f. fig. 129.

071 Mondement

Dép. Marne

Gräberfeld. Grabfund (1875). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Typ Fétigny.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,6; St. Dbl. 0,08; ges. H. (Dbl. bis Mitteleinl.) ca. 0,38.

Technik: 4 Nietlöcher in runden Randfass. Fass. aus Laschenzargen. Zargen der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf mit horizontal gerippter Wandung.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau bzw. dklblau, transluz., mugelig, 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 2x rotes, transluz. Gl., plan und 2x tiefgrün, transluz., plan. Mitte: rund, schwarz, mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und vorauszusetzendes Sbl. fehlen. Rückseite des Dbl. mit brauner, undurchsichtiger Kunstharzmasse stabilisiert.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, Bärenzahn, 2 Ringe, Gürtelhafte.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 68097.

Lit.: Poulain (1992) 251 fig. 8, 9.

072 Mondeville

Dép. Calvados

Gräberfeld. Einzelfund. Taf. 16, 14.

Form: Rund. Serie B. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße (nach Abb.): Dm. Dbl. ca. 1,7; Dm. unterer Sbl.rand ca. 1,9; ges. H. Rand ca. 0,5.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht aus Spiraldraht, z. T. wieder aufgezwickelt. Einfass. des unteren Sbl.randes Spiraldraht(?).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rechteckiges Cloisonné-Element aus 6 quadrat. Zellen mit geraden Stegen; Einl. Granat(?), z. T. ausgefallen. 2.: Kranz aus 10 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin 9 Perlen; 1x leer. Mitte: rund, leer.

AO: Caen, Mus. de Normandie?

Lit.: Cl. Lorren, Le village de Saint-Martin-de-Mondeville de l'Antiquité au haut moyen âge. In: Périn/Feffer (1985) 361 Nr.142, 9 mit Abb. fig. 9, Mitte [farbig]. Ders. Le village de Saint-Martin de Trainecourt à Mondeville (Calvados). De l'antiquité au haut moyen âge. In: Atsma (1989) 459.

073 Mons-en-Laonnais

Dép. Aisne

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 15.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Dbl. 3,7; Dm. Mittelbuckel 1,6; St. Dbl. 0,09.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Regelmäßig und eng gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig.

3x 2-tlg. Cloisonné-Element mit geradem Steg aus je einer runden Basiszelle mit angesetzter, trapezf. Abschlußzelle; Einl. dklrot, transluz., plan, davon mind. 1x Granat. 2.: 3x dreieckig, dklrot, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Fibel samt Gbl. modern auf das größere Gbl. einer anderen Fibel geklebt.

AO: Laon, Mus. Inv. Nr.: 0.492.

074 Mont-Beuvray Le

Dép. Saône-et-Loire

Einzelfund.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 4,5.

Technik: «formant une sorte de boîte».

Filigran: S-f. Motive.

Steinzier: 3(?) Zonen. 1.: rund. 2.: quadrat. Und kleine, ovale Fass. Einl. fragm.

Bemerkungen: Fragm.

AO: Autun, Mus. Rolin. Inv. Nr.: 82-4.

Lit.: Kat. Autun (1990) 130 Nr. 132.

075 Montferrand

Dép. Aude

Gräberfeld «basilique». Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S.

Maße: Dm. 2,8.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rahmen auf überstehendem Gbl, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreieckpunzen, darin Reste von Niello(?).

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, leer. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Bei-/Befunde: Sarkophagbestattung in oder bei Kirche.

AO: nach Lit. Coll. DAH Languedoc-Roussillon.

Lit.: Premiers temps chrétiens en Gaule méridionale. Kat. Lyon (1986) 143 Nr. 337 mit Abb. [farbig]. Stutz (1998) Fig. 18, 1.

076 Moyeuivre-Grande

Dép. Moselle

Gräberfeld «Kleiner Vogesenberg». Grab 4 (1901). Von Verf. untersucht. Abb. 4, 4; 14, 3 Taf. 16, 16.

Form: Rund. Serie B. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 2,8; Dm. Dbl. 2,9; ges. H. Rand 0,45; ges. H. (defekt) 0,65.

Technik: 2 Nietlöcher sowie 2 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und rückwärtig grob umgeschlagenen Spitzen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Röt.-beigefarbene, tonartige Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen der dreieckigen Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. mit geripptem Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x an Fass. der 2. Zone gesetzte Goldblechröhre; darin 2x silbrig-graue, kristalline Masse; 2x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig; darin 2x grün und 2x röt.-braun, transluz., plan. 3.: 4x an Mittelfass., in die Zwickel der Dreieckfass. gestellte Goldblechröhre; Einl. wie 1. Zone. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Achsträger im Bereich des defekten Dbl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Vorauszusetzendes Sbl. fehlt. Dbl. und z. T. Fass.zargen defekt.

Bei-/Befunde: In Höhe einer Schulter. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Amulettkapsel, E.-Messer. — Sarkophagbestattung.

AO: Metz, Mus. Art et Hist. Inv. Nr.: 2388.

Lit.: Clermont-Joly (1978) 36; 91 Nr. 267 pl. 41, 267 (Inv.: Abb. S. 36, t.4). A. Simmer, Le nord du département de la Moselle à l'époque mérovingienne. Rev. Arch Est et Centre-Est 38, 1987, 351 f. pl. VIII, 4 (Inv.: pl. VIII).

077 Naix-aux-Forges

Dép. Meuse

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 17.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., korrodierete E.-Reste der Spirale, Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,5; Dm. Dbl. 3,0; Dm. Mittelbuckel 1,5.

Technik: 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Überstehendes Gbl. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig, davon 1x zerbrochen; 1x leer. 3x dreieckig, Granat, plan. Mittelfass. weggebrochen.

Nadelposition: Nadelhalter im Bereich des defekten Gbl. randes, nach li. offen.

Bemerkungen: Moderner Lacküberzug. Rückwärtig auf Plexiglasscheibe aufgeklebt. Auf Mittelbuckel glattgeschuerte Filigrandrähte, Dbl. hier zum größten Teil weggebrochen. Füllmasse und vermutl. ursprüngl. vorhandenes Rahmenblech fehlen.

AO: Bar-le-Duc, Mus. Barrois. Inv. Nr.: 877.12.

078 Nancy

Dép. Meurthe-et-Moselle

Gräberfeld «Le Vieil-Aître».

a) Grab 13. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Klemmband S., Nadelkonstr. B., Spiralreste E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,1; Dm. oberer Dbl.rand 3,9; Dm. Mittelbuckel ca. 1,9; Br. Klemmband 0,3; ges. H. Rand 0,38; ges. H. 0,95.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen und rückwärtig flachgeschlagenen Spitzen. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Rückwärtiger Dbl.umschlag (Br. 0,3) verdeckt von längsgerieftem, ringf. Klemmband. Niete durchstoßen der Reihe nach Dbl., Gbl., Dbl.umschlag und Klemmband. Zumind. die dreieckigen Fass. aus Laschenzargen. Zarge der Mittelfass. mit breit einbiegender Oberkante.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Regelmäßig geperlter Draht. Um Mittelfass. G.-Granalien auf Filigranringen. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rechteckig; darin 3x bläul.-türkisfarben, transluz., walzenf., modern und 1x grün, transluz., plan. 4x 6-tlg., vogelf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen aus je: 1x Trapezzone mit gezackter Basis (Schwanz), 1x rechteckige Zelle (Körper) mit je an beiden Seiten angeetzten, sichelf. Zellen (Flügel); am Abschluß je eine weitere sichelf. Zelle (Schnabel) Goldblechröhre (Auge); Einl. in Schwanz und Flügeln Granat, plan; Einl. der Körper ausgefallen; Einl. im Schnabel weiß, opak, plan; Goldblechröhren mit dklblauen, transluz. Perlen. Alle Granat auf gewaffelter Struktur. 2.: 8x an Ecke der rechteckigen Fass. der 1. Zone gestellte große Goldblechröhre; darin 7x Perl., plan und 1x verwitterter Perl.(?). 3.: 4x dreieckig, Granat, plan auf gewaffelter Struktur. Mitte: rund, Perl. oder verwitterte Perle.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter rechteckigen Randfass.

Bemerkungen: Dbl. ohne Abnutzungsspuren. Klemmband fehlt in der Fibelhälfte, in der sich der Nadelhalter befindet.

Bei-/Befunde: Auf dem Skelett. — «collier», B.-Gürtelschnalle, E.-Messer, 2 E.-Ringe, Spatha (!?).

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine. Inv. Nr.: ML. 104.07.

Lit.: Quintard (1895) 395 f. pl. I, 4 (Inv.: 393-396; 407). A. Thouvenin, La soudure dans l'antiquité. Rev. Arch. Est et Centre-Est 24, 1973, pl. XII, 1.

b) Grab 21. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 2,9; Dm. Dbl. (defekt) 2,7; ges. H. Rand 0,2; ges. H. 0,4; St. Gbl. 0,12.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan auf hellem Kittbett. Mitte: rund, weggebrochen mit erhaltener erhalten.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter

nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl, z. T. mit Dbl.rand weggebrochen. Haken des Nadelhalters defekt.

Bei-/Befunde: «collier», Armring aus Weißmetall, B.-Nadel, Scherbe von Gl.-Gefäß, Tongefäß mit Deckel, 2 Kno.-Fragm.

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine. Inv. Nr.: ML. 121.07.

Lit.: Quintard (1895) 387 pl. I, 5 (Inv.: 387; 407 pl. I, 2).

079 Nanteuil-Notre-Dame

Dép. Aisne

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: B.

Maße: Dm. 3,8.

Relief: 1 Ebene

Filigran: Einfass. des Dbl. und der Mittelfass. Kordel- oder Spiraldraht(?).

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, blau, mugelig. 3x rechteckig, weiß, plan. Mitte: rund, blau, mugelig.

Lit.: Moreau (1879) pl. 150, 2bis. unten re. [farbig].

080 Nesle-Hodeng

Dép. Seine-Maritime

Gräberfeld.

a) Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 18.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot, Paar mit [III 80b].

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. E., Nadelkonstr. E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,1 ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,51; St. Gbl. ca. 0,1.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen im Zierfeld. Dbl. etwas um Gbl.rand gebördelt. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: kreuzf. Cloisonnéfass. aus zentraler runder Zelle, darin dklblau, mugelig, mit 4 angesetzten quadrat. Zellen, darin Granat, plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Außenseite des Einfass.draht des Dbl. z. T. glattgeschauert. In der inneren kante des Nadelhalterstegs tiefe Wetzkerbe, etwas seichtere Wetzkerbe in der äußeren Stegkante. Achsträger in Höhe des Achsloches und Haken des Nadelhalters abgebrochen.

AO: Rouen, Mus. des Antiqu. Inv. Nr.: R.92.155.

Lit.: Lorren (1976) 177 pl. X, 18. Danet/Périn (1992) Nr. 49, n u. Nr. 53 mit Abb. [farbig].

b) Grab. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 80a]. Taf. 16, 19.

Maße: Dm. Gbl. 3,2; Dm. Dbl. 3,1; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,47; St. Gbl. ca. 0,07.

Technik: 2 Niete mit halbkugeligen Köpfen und 2 Nietstifte im Zierfeld.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: Je ein Granat der 1. Zone und Mittelzier ausgefallen.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen den Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: In der inneren Kante des Nadelhalterstegs Wetzkerbe. Achsträger in Höhe des Achsloches abgebrochen.

081 Neuviq-Montguyon

Dép. Charente-Maritime

Gräberfeld. Grab der Dolena.

Form: Vierpaß.

Material: Dbl. G.

Steinzier: 2(?) Zonen. 9 blaue und rote Einl., Mitteleinl. rot.

Bei-/Befunde: Ledergürtel mit tausch. E.-Schnalle und dünner, graviertes S.-Blechplatte, «scramasax». — Sarkophagbestattung.

Lit.: L. Maurin, Cimetière mérovingien de Neuviq. Gallia 29, 1971, 160. E. James, The merovingian archaeology of south-west Gaul. Brit. Arch. Rep., Suppl. Ser. 25 (Oxford 1977) 166.

082 Noiron-sous-Gevrey

Dép. Côte-d'Or

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 3,3; Dm. Mittelbuckel 1,4; St. Dbl. ca. 0,07; rek. ges. H. Rand 0,62; ges. H. (rek.) 0,95.

Technik: Dbl. ursprüngl. mit Gbl. vernietet. 8 Nietlöcher.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flacher Mittelbuckel oder jetzt geglätteter, zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 8 Fass., davon ursprüngl. 4(?)x, jetzt 3x dreieckig mit Granat, plan, und 5x rund; darin ursprüngl. nur 4(?)x, jetzt 5x dklblau, transluz., mugelig. 2.: lockerer Kranz aus 4 leeren Goldblechröhren um Mittelfass. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Dbl. auf Gipsplatte (Br. 0,55) aufgeklebt. Die Montage auf so hohem, noch dazu grün bemaltem Unterbau legt nahe, daß sie in Kenntnis ursprüngl. erhaltener Reste eines B.-Sbl. erfolgte. Dbl. beschädigt und ergänzt. Fass. verdrückt.

AO: Dijon, Mus. Arch. Inv. Nr.: 4666.

Lit.: Cl. Aronovici-Martin, Les collections mérovingiennes. Kat. Dijon (Dijon 1977) 59 Nr. 212 pl. 76, c.

083 Novion-en-Ponthieu

Dép. Somme

Gräberfeld. Grab 69.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. E., Niete B.

Maße: Erhaltener ges. Dm. (nach Abb.) etwas über 2,0.

Technik: 3 Niete.

Relief: Gewölbtes Dbl?

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x gelb, transluz., plan; 1x weggebrochen. Rest der quadrat. Mittelfass.

Bei-/Befunde: Gl.-Perle, S.-Ohrringfragm., E.-Pfriem(?). Gestört.

Lit.: D. Piton u. R. Schuler, La nécropole de Novion-en-Ponthieu (Somme) IV^e - VII^e siècle. Cahiers Arch. Picardie 8, 1981, pl. 24, 21. D. Piton, La nécropole de Novion-en-Ponthieu. Doss. Arch., Hist. et Culturels Nord et Pas-de-Calais 20 (Berck-sur-Mer 1985) 47; 257 pl. 11, 69. 2; 134, 43 (Inv.: 47 pl. 11, 69).

084 Novion-Porcien

Dép. Somme

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 16, 20.

Form: Rund. Serie A. Typ Harmignies.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadel und Achse E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,8; Dm. Mittelbuckel 2,1; ges. H. Rand 0,27; ges. H. 0,61; St. Gbl. ca. 0,14; St. Dbl. ca. 0,09.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedreht, jedoch kaum (noch) strukturiert. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels Wendeldraht aus massivem Draht mit vierkantigem Querschnitt.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 2x rund, türkisfarben, opak, mugelig, modern. 2x dreieckig, Granat, plan. 2.: 4x dreieckig, rot, transluz., plan, zumind. z. T. modernes Gl. Mitte: rund, weiß, opak, mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter dreieckigen Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigran auf Mittelbuckel wenig abgerieben. Textilrest auf Spirale und Nadel: feines Garn in lockerer Leinenbindung.

AO: Rethel, Mus. Rethelois et Porcien. Ohne Inv. Nr.

085 Odratzheim

Dép. Bas-Rhin

Gräberfeld. Einzelfund. Dbl. von Verf. untersucht. Angaben zu Nieten, Sbl., Gbl. mit Nadelkonstr. aus Lit. ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Wonsheim.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. G., Gbl. B., Niete B. mit S.Hauben.

Maße: Dm. Dbl. 7,3; Dm. Mittelkegel 1,9; St. Dbl. 0,09; ges. H. (nur Dbl) 1,46; L. Niete 1,0.

Technik: Ein zentrales und 8 randl. Nietlöcher im Dbl. erhal-

ten. Gesondertes Sbl. Dbl. unter allen Fass. ausgeschnitten; darin z. T. weiße Gipsmasse. Mittelkegel und randl. Einl. in Muldenfass. aus Laschenzargen. Mittelkegel aufgesetzt.

Relief: 2 Ebenen. 2.: jetzt geglätteter Randwulst, über 8 sehr flache, radiale Arme mit flacher Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht. Einfass. der Mittelscheibe Wendeldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x blau, transluz., mugelig und 1x braun, transluz., gewölbt; 2x moderne Gipsfüllung. 2.: 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., plan; 3x leer bzw. moderne Gipsfüllung, nach Lit. 4x grün. 2.-3.: 8 schmale Cloisonnébänder auf 2. Ebene aus je 3x langrechteckige Zelle mit geraden Stegen; darin 17x rot, transluz., plan; 7x leer. 4.: Cloisonnékranz aus 16 Zellen mit geraden Stegen um Mittelfass.; darin 9x rot, transluz., plan und 2x grün, transluz., plan; 5x leer, nach Lit. 12x rot und 4x grün. Mitte: filigranverzierter, steilwandiger Blechkegel mit zentralem Nietloch.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Sbl. fehlen. Dbl. verschmutzt. Filigran des zentralen Blechkegels stark abgewetzt.

AO: Strasbourg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 611.

Lit.: AuhV (1870) H. 3 Taf. 6, 4. Henning (1912) 65 Taf. LIX, 14. Schnitzler (1997) 62 f. Nr. 27 mit Abb.

086 Oyes

Dép. Marne

Gräberfeld.

a) Grabfund? Von Verf. untersucht. Taf. 17, 1.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 86b].

Material: Dbl. helles G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 2,1; Dm. Dbl. 1,9; Dm. Mittelbuckel 0,9; ges. H. Rand 0,14; ges. H. 0,61.

Technik: 4 Niete mit flachgewölbten Köpfen. Nadelkonstr. ursprüngl. Schlitz-Lasche Konstr. Ein Achsträger. Überstehendes Gbl. Zumindest Zargen der Randfass. mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. Spiraldraht mit enger Torsion.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, pinkfarben bis rot, transluz., plan. Mitte: rund, dklgrün, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen; in den Schlitz im Gbl. Reste des Achsträgers und des Nadelhalters. Filigranbögen auf dem Mittelbuckel glattgewetzt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 68276.

b) Grabfund?. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 86a]. Taf. 17, 2.

Material: Dbl. dkl. G., Niete S.

Maße: Ges. H. (ohne Gbl.) ca. 0,53; St. Dbl. 0,08.

Technik: 2 Niete mit massiven, kleinen, scheibenf. Köpfen

und 2 Nietstifte.

Steinzier: Mitte: hellblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Kein Abrieb.

087 Parfondéval

Dép. Seine-Maritime

Gräberfeld.

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [III 87b].

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Rahmen S., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 2,8; Dm. Dbl. 2,1; Br. Rahmen ca. 0,4; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,5; St. Rahmen ca. 0,08.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen in Goldblechröhren. Ein Achsträger. Rahmenblech mit aufeinanderstoßenden Enden auf überstehendem Gbl., verziert mit 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Zargen der Dreieckfass. mit schmal einbiegenden Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. mit kugeligen Segmenten, z. T. mit schrägen, scharfkantigen Fugen. Winzige G.-Granalien auf Filigranringen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Haken des Nadelhalters defekt, Achsträger weggebrochen. Oberfläche des Rahmens im Bereich des Achsträgers abgerieben.

AO: Rouen, Mus. Antiqu. Inv. Nr.: R.92.164.

Lit.: Cochet (1857) 258 pl. XIII, 6. Cochet (1866) 537 Abb. S. 537 oben re. Lorren (1976) 178 pl. X, 19. James (1982) Abb. 238 [farbig]. Danet/Périn (1992) Nr. 49, p mit Abb. [farbig].

b) Einzelfund. Nach Cochet (1857) 258 u. (1866) 537 lag [III 87a] als Paar vor.

088 Paris

Dép. Paris

Gräberfeld in/bei Saint-Germain-de-Prés. Einzelfund(1873-1877). Ansicht in Vitrine. Angaben aus Lit. ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Wonsheim.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: L. 3,8 x 3,8; ges. H. 1,2.

Technik: 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen und Nietstift. Sbl. aus Dbl. geformt. Harzige oder zementartige Füllmasse.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Glatter Draht und Spiraldraht.

Steinzier: 4x aus Dbl. gepreßter, filigranverzierter Goldblechbuckel in 1. Zone. Mittelzier ausgebrochen.

AO: Paris, Mus. Carnavalet. AM 304 und 914.

Lit.: Boulanger (1905) fig. 140. P. Périn, Paris mérovingien. Bull. Mus. Carnavalet 33 (Alençon 1980) fig. 51 [farbig].

Kat. Tournai (1983) 106 fig. 140 (S. 103) [farbig]. P. Périn, Collections mérovingiennes. Cat. Art et Hist. Mus. Carnavalet II (Paris 1985) 408f Nr.389 mit Abb. [farbig]. Pollino (1987) 163 Nr. 138 Abb. S. 164 [farbig].

Petit-Troussy —> *Fälschungen Nr. 2-3*

Pincthun —> *Échinghen*

089 Preures

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «Mont Roti».

a) Grab 36

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Maße: Dm. 3,4.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Rahmen verziert mit gegenständigen Dreieckspunzen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht?

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, dkl., plane Einl. 4x größere Goldblechröhre; darin weiße Einl. Mitte: rund, weiß, gewölbt.

Bei-/Befunde: Fundlage unsicher. Objekte von Frauen- und Männerbestattung(en?) vermischt: Be.- und Gl.-Perlen, 2 Ohrringe, Nadel, 3 Metallringe, E.-Beschlagnalle mit Gegenbeschlagn, Beschlagn mit Textilresten, Schnalle, Messer, Sax, Lanzen spitze, E.-Pfriem, Tongefäß.

Lit.: Crépin (1957) 31 pl. II, 3 (Inv.: 31 pl. I; III, 1-3; IV, 3 u. 18; X, 1. 4 u. 6. 11-12).

b) Grab 88.

Form: Rosette aus abgeflachter Vierpaßform. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Maße: Dm. 3,7.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Filigran: Einfass. des Dbl. Spiraldraht(?).

Steinzier: 1 Zone: 4x gerundet-trapezf.; darin dkl., plane Einl. Mitte: weggebrochen.

Bei-/Befunde: In Höhe der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen, Fingerring.

Lit.: Crépin (1957) 40 pl. III, 4 (Inv.: 40 pl. I; V, 26).

090 Ramecourt

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «Les Montagnes». Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. E.

Maße: Dm. 2,9.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: Rote Gl.-Perlen in Fass. Mitte: rote Gl.-Perle.

Lit.: Bellanger/Seillier (1982) 73. M. -F., J. -A. Acquart u. Cl. Seillier, Le cimetière de Ramecourt (Pas-de-Calais). Bull. Comm. dép. Hist. et Arch. Pas-de-Calais 12, 1990, 526; 535 f. Nr.48 fig. 11, unten li.

091 Ramecourt

Dép. Vosges

Einzelfund. Ansicht in Vitrine. Angaben zu Material, Maße, Gbl. und Nadelkonstr. aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Klemmband S., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. 4,7.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. getrieben. Rückwärtiger Dbl.umschlag von Klemmband verdeckt. Klemmband verziert mit einreihig umlaufendem Punzrapport; davon auf Länge eines Sechstel-Kreissegments alternierend erhalten: Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreiecke und eine Reihe aus Kreisaugen. 6 Niete mit halbkugeligen Köpfen durchstoßen der Reihe nach Dbl., Gbl., Dbl.umschlag und Klemmband. Dünnere, helle Schicht aus mineral. Füllmasse auf starkem Gbl. Gbl. verziert mit Punz- und Ritzdekor aus umlaufendem Flechtband mit begleitender Kreisaugenreihe und radialem Mittelband als Begrenzung einer weiteren Kreisaugenreihe. An oberer Begrenzung des Mittelbandes zum Nadelhalter gerichtete Hakenritzung. Mittelscheibenwand aus Dbl. geformt, aber gesondert(?) aufgelötetes, scheibenf. Abschlußblech (=2. Ebene).

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe. 3.: zentraler Kegelschumpf.

Filigran: Geperlter Draht mit z. T. schrägen Fugen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 3x quadrat.; darin 2x grün, wenig durchscheinend, nach Salin Chrysopas, plan; 1x leer mit grauer, mineral. Kittmasse. 3x 3-tlg., wirbelf. Cloisonné-Element aus je: 1x unregelmäßig fünfeckige Zelle, leer; daran angesetzt 3x sichelf. Zelle; darin Granat, plan. 2.: 8x nach re. gerichtete, sichelf. Fass.; darin Granat, plan. Dazwischen 8x Goldblechröhre mit S.-Perle. 3.: Kranz aus 13 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin S.-Perlen. Mitte: rund, honigfarben, transluz., mugelig.

AO: Jarville-la-Malgrange, Chateau Montaigu, Slg. Salin.

Lit.: Salin (1939) 147 ff. pl. XVII, 8a-b; VIII, 7. Salin (1952) Tab. B, 9. Salin (1957) fig. 93 pl. XIX, 2. Vierck (1974) Abb. 15, 4. Delestre (1988) Taf. XXII, re. [farbig]. Kongr. Metz (1989) Titelbild [farbig].

092 Ramerupt

Dép. Aube

Einzelfund zwischen «d'Isles» und «La voie des vignes» (vor 1862). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Fétigny.

Material: Dbl. sehr helles G.

Maße: Dm. Dbl. 6,5; St. Dbl. ca. 0,08; St. moderne Montageplatte 0,67; ges. H. mit Montageplatte 1,28.

Technik: 5 randl. Nietlöcher und 2 Nietlöcher in runden Randeinl. Dbl. unter Mittel- und quadrat. Randfass. ausgeschnitten; unter runder Randfass. ausgebrochen, ursprüngl. niettragend. Zargen der Fass. der 2. und 3. Zone ursprüngl. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: steilwandige Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. geklammert. Einfass. der unteren Mittelscheibenbegrenzung (1. Ebene) mit verschlachten Enden. Einfass. der oberen Mittelscheibenbegrenzung (2. Ebene) 2-facher Korndraht aus Wendeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., muggelig und 1x Perlmutt, plan; 1x verdrückt, leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x schwarz, opak, plan und 1x beige mit Fettglanz; 2x leer. 3.: 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan; 1x leer. 4x rund, grün, transluz., plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr., Füllmasse und voraussetzendes Sbl. fehlen. Fass. verdrückt, Zargen beschädigt.

AO: Troyes, Mus. Beaux-Arts et Arch. Inv. Nr.: 4256.

Lit.: L. Ch. Feffer u. P. Périn, Les Francs - à l'origine de France. Coll. Civilisations 2 (Paris 1987) Abb. S. 200 unten.

Reims —> Fälschung Nr. 4

093 Remennecourt

Dép. Meuse

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Vierpaß. Typ Fétigny.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel?

Filigran: U. a. gerippte Blechstreifen(?).

Steinzier: mind. 2 Zonen. 1.: 4x rund. 2.: 4x quadrat. Mitte: rund.

Lit.: Comte H. de Widranges, Sépultures antiques découvertes à Remennecourt et sur la Côte de Venise, territoire de Varnay (Meuse). Mém. Soc. Philomatique Verdun 3, 1846 (1846) pl. IV, n° 46 [zitiert nach Périn (1980). Reproduktion der Abb. in: Périn (1980) pl. X, b.]

094 Réville

Dép. Manche

Gräberfeld. Grab 8/I. Von Verf. untersucht. Taf. 6.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchépot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 2,9; Dm. Dbl. 2,0; Br. Rahmen ca. 0,4; ges. H. Rand 0,24; ges. H. (defekt) 0,36.

Technik: 4 Niete mit großen, gewölbten Köpfen. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreieckspunzen. Ein Achsträger.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit engen, scharfkantigen Fugen.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 2x Granat, plan; 2x leer mit Resten der weißen, mineral. Kittmasse. Mitte: ehemals rund, weggebrochen mit erhaltener Lötspur.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Granateinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Verschmutztes Dbl. Achsträger und Haken des Nadelhalters defekt.

Bei-/Befunde: Im Sternbereich. — 2 B.-Nadeln, Weiß-

metallschnalle, 3 B.-Gürtelhaften, E.-Ring, E.-Messer mit B.-Ortband und Resten der Lederscheide.

AO: Caen, Mus. Normandie. Inv. Nr.: D 92.2.19.

Lit.: F. Scuvée, Le cimetière de Réville (Manche) (VI^e et VII^e siècles) - Fouilles 1959-1966 (Caen 1973) 126 f. fig. 38 pl. VI, 45 (Inv.: 29 ff. fig. 16; 25). Lorren (1976) 178f.

095 Rouen

Dép. Seine-Maritime

Gräberfeld in St. Ouen.

a) Grab 54. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchépot. Paar mit [III 95b].

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Rahmen S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,4; Dm. Dbl. 2,7; Br. Rahmen ca. 0,3; ges. H. Rand 0,26; ges. H. 0,89; St. Gbl. ca. 0,12; St. Rahmenblech ca. 0,09.

Technik: 4 Niete mit halbkugelförmigen Köpfen. Rahmen auf überstehendem Gbl., verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreieckspunzen, darin Niello. Ein Achsträger. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 2x heller Granat, plan und 2x grün, transluz., plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., muggelig.

Nadelposition: Zwischen Nietköpfen und Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Filigranzier auf Mittelbuckel stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [III 95b], B.-Zierscheibe, B.-Beschlagschnalle mit Gegenbeschlag (Zugehörigkeit unsicher). — Kirchenbestattung.

AO: Rouen, Mus. Antiqu. Inv. Nr.: D 1833.

Lit.: Lorren (1976) 181 f. pl. X, 22. L. Flavigny, In: Collections. Musée départementale des Antiquités à Rouen (Rouen 1981) 60 fig. 63. P. Périn, A propos des origines de Saint-Ouen de Rouen. In: Atsma (1989) 33, fig. 12 (Inv.: 33 fig. 9). Danet/Périn (1992) Nr.49, o mit Abb. [farbig].

b) Grab 54. Soweit nichts anderes angegeben, wie [III 95a]. Taf. 17, 3.

Maße: Ges. H. 0,86; St. Gbl. ca. 0,1.

Steinzier: 1 Zone: dunklere Granateinl.

096 Routelle

Dép. Doubs

Gräberfeld. Grab 1. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 4.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. rötli. G., Gbl. (nach Inv.unterlagen) B., Nietstifte B.

Maße: L. erhaltene Dbl.teile 3,3 x 1,2 und 0,7 x 0,6; St. Dbl. 0,05; L. Nietstift (ab Dbl) 0,63.

Technik: Nietstifte unter erhaltenen runden Randeinl. Dbl. unter erhaltener quadrat. Randfass. ausgeschnitten.

Relief: 1 Ebene(?).

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. grippter Blechstreifen.

Steinzier: erhalten geblieben sind aus der 1. Zone 2x rund; darin 1x Granat und 1x Perl., plan; aus der 2. Zone eine leere quadrat. Fass.

Bemerkungen: Dbl. fragm. Oberfläche verschmutzt. Gbl. mit Nadelkonstr., Füllmasse und Sbl.(vgl. Nietlänge) fehlen.

Bei-/Befunde: Nach Inv.unterlagen einzige Beigabe.

AO: Besançon, Mus. Beaux-Arts et Arch. Inv. Nr.: 954.10.4.

Lit.: Thévenin (1968) Anm. 14 (S. 18).

097 Rouvroy

Dép. Aisne

Gräberfeld.

a) Frauengrab (1852).

Form: Rund. Serie A(?). Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig. Mitte: rund, mugelig. Einl. «grenats et émeraude».

Bei-/Befunde: B.-Zierscheibe, B.-Schlüssel. — Sarkophagbestattung.

Lit.: Pilloy (1886) 174 pl. 2, 2 (Inv.: pl. 2, 1-3).

b) Einzelfund?(1852).

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. B., Filigrandrähte S.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rahmen verziert mit Kerbschnitt(?) -Zick-Zackband.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: Keine Fass.(?).

Lit.: Pilloy (1886) 174 pl. 2, 5.

Saargemünd —> Sarreguemines

098 Sainte Sabine

Dép. Côte-d'Or

Gräberfeld «Château». Einzelfund.

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 4x dreieckig, rot, transluz., plan. 2.: Kranz aus 27 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin weiße, opake Perlen. Mitte: rund, Perl., plan.

Lit.: Baudot (1860) 280 pl. XXVII, 9 [farbig].

Saint-Étienne-de-Coldres —> Briod

099 Saint Moré

Dép. Yonne

Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 5.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Klemmband B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,5; Dm. Dbl. 4,4; Br. Klemmband 0,5; ges. H. Rand 0,31; ges. H. 1,02.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt und von rückwärtigem Klemmband verdeckt. 8 Niete mit z. T. großen, halbkugeligen Köpfen und flachgehämmerten Spitzen. Die Nieten durchstoßen der Reihe nach Dbl., Gbl., Dbl.umschlag und Klemmband. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Zargen der randl. Fass. mit überlappenden Enden. Mittelfass. aus Laschenzarge, Enden glattpoliert.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit z. T. schrägen Fugen. Nietköpfe klemmen z. T. den Einfass.draht des Dbl. fest.

Steinzier: 1. und 2. Zone: Jeweils 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Filigranzier des Mittelbuckels etwas abgewetzt. Einfass.draht des Dbl. im Nadelhalterbereich sowie re. und li. vom Spiralbereich stärker, z. T. stark abgewetzt.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Médailles. Inv. Nr.: 57? (Coll. Côte).

100 Saint Nicolas

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld.

a) Grabfund.

Form: Rund. Typ Marchélepot. Paar mit [III 100b].

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: G.-Granalien?. Filigranornament aus Drahtingen.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, plane Einl. Mitte: «bouton central en cristal».

Bei-/Befunde: nach Terninck Inventar aus Filigranscheibenfibel [III 100b], Perlen, 2 S.-Ohrringe, Nadel, 3 Finger- ringe, B.-Beschlagnalle, tausch. E.-Beschlagn, vers. B.-Zierscheibe, diverse B.- und Weißmetallschnallen, diverse Metallbeschläge und -appliken, Pyritanhänger in S.-Fassung, 2 Schlüssel, Kno.-Beschlagn, mehrere (!) Messer, E.-Kette, Gl.- und Tongefäß. Angaben Ternincks m. E. nicht vertrauenswürdig.

Lit.: Terninck (1880) 87 f. (Inv.: 87 ff. pl. 54; 58, 8; 60, 4 u. 9-11; 61, 6 u. 12]. Bellanger/Seillier (1982) 77.

b) wie [III 100a].

c) Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Technik: Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit

Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreieckspunzen. Dbl. «collée» auf Gbl.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreieckig, rot, plan. Ursprüngl. 3x rund; darin 1x blau, mugelig; 2x leer, defekt. Mitte: rund, blau, wohl mugelig.

Bei-/Befunde: Auf der Brust, an 2,2 m langer Kette, die zweifach um den Hals gelegt war (!?); 2. Fibel bei der Brust. — Gleicharmige B.-Bügel fibel, verg. B.-Kette, S.-Fingerring. Angaben Ternincks m. E. nicht vertrauenswürdig.

Lit.: Terninck (1880) 90; 202 pl. 61, 2 (Inv.: 202 pl. 55, 6; 61, 2bis u. 6). Bellanger/Seillier (1982) 77.

101 Saint-Pierre-du-Vauvray

Dép. Eure

Einzelfund.

«Une fibule, simplement connue par un dessin microscopique.»

Lit.: Lorren (1976) 180.

102 Sarreguemines

Dép. Moselle

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. sehr helles G.(?), Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiral- und Nadelreste E., Niete B.

Maße: ges. Dm. 3,7; Dm. Dbl. 3,5; Br. Gbl.rand 0,16; ges. H. Rand 0,19; ges. H. 0,7.

Technik: 4 Niete unter den 4 Randeinlagen, die mit den quadr. Fass. ein Kreuz bilden. Gbl. mit verdicktem Rand.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Glatter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 3x quadrat. Fass.; darin 2x sehr dkl. blau, transluz., mugelig; 1x defekt, leer, ausgefüllt mit mineral. Masse. 5x rund, davon 1x sehr dkl. Blau, m. E. zu den quadrat. Fass. gehörend, und 3x blau, transluz., mugelig; 1x leer mit beigefarbenen, mineral. Resten der Kittmasse? Mitte: rund, sehr dkl. blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter im Bereich der leeren runden Randfass., nach re. offen.

Bemerkungen: Dbl. stark verschmutzt. Fass. z. T. modern.

AO: Mainz (D), Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: N 4798.

Lit.: Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 15, 1896, 371 Taf. 18, 10. Quartalbl. Hist. Ver. Hessen N. F. 2, 1896-1900, 261, Taf. 21, 10.

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiral- und Nadelreste E., Niete B. B.-Teile mit Resten von Verzinnung.

Maße: Ges. Dm. 2,9; Dm. Dbl. 2,2; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,8.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Verdik-

ter Gbl.rand als Rahmen verziert auf der Schauseite mit Kerbschnitt-Zick-Zackband, auf der Rückseite mit randl. umlaufendem, ziseliertem S-Hakenrapport. Ein Achsträger.

Relief: 2 Ebenen. 21.: Gerippter Mittelbuckel.

Filigran: Glatter Draht, z. T. Fugen von Spiraldraht erkennbar.

Steinzier: 1 Zone: 2x dreieckig, Granat, plan; 2x ohne Zargen modern aufgeklebte, bernsteinfarbene, ovale, mugele Gl.-Steine. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den aufgeklebten Randeinl. Nadelhalter nach li. offen.

AO: Mainz (D), Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: N 4800.

Lit.: Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 15, 1896, 371 Taf. 18, 12. Quartalbl. Hist. Ver. Hessen N. F. 2, 1896-1900, 261, Taf. 21, 12.

103 Sens

Dép. Yonne

Gräberfeld in Saint-Pierre-le-Vif. Einzelfund (1909). Von Verf. untersucht. Abb. 16.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Niete B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,0; Dm. Dbl. 5,0; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,52; ges. H. (ohne Gbl) 1,09; St. Sbl. 0,09.

Technik: 2 Nietlöcher, 3 Nietstifte und 3 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Dbl.kante mit lappenartigen Zipfeln um oberen Sbl.rand nach unten gebogen. Reste der weißen, mineral., jetzt grün patinierten Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Unregelmäßig gekerbter Draht, z. T. mit geperlter Struktur. Dbl. ohne Einfass.draht

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, davon 1x defekt; darin 2x blau, transluz., mugelig und 2x Perl., plan. 2.: 4x quadrat., grün, transluz., plan. Mitte: rund, grün., gewölbt.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. 3 Reparaturen A-C: A) in abgerundeter Vierpaßecke mit Gl.-Einl. Riß im Sbl. Dieser innen mit aufgelötetem G.-Blech hinterlegt. B) in spitzer Vierpaßecke Dbl. durch dreieckiges G.-Blech mitsamt Nietloch ersetzt. In diesem Bereich im Sbl. gerader, schnittartiger Riß mit nach innen biegenden Kanten, der vom unteren Sbl.rand, das Sbl. querend, bis ins Dbl. des Vierpaßzwickels führt. C) gegenüber Reparaturstelle A, in der abgerundeten Vierpaßecke Dbl. randl. abgerissen, zwischen Einl. und Dbl.rand durch aufgelötetes G.-Blechband ersetzt. Das Reparaturblech ist blasig durchsetzt sowie mit S-f. Filigran draht von dünnerer Stärke und mit nicht eindeutig bestimmbarer Körnung besetzt. Das ursprüngl. Dbl. in diesem Bereich rissig.

AO: Sens, Mus. Municipal. Inv. Nr.: D3 114.

Lit.: Deschamps (1913) 17 ff. pl. 11, 1. Kat. Autun (1990) 129 Nr. 131 Abb. 131.

104 Serrigny

Dép. Yonne

Gräberfeld.

a) Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 6.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny. Annähernd gleiches Paar mit [III 104b].

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,6; Dm. Dbl. 3,4; ges. H. Rand 0,8; ges. H. ca. 1,0.

Technik: Niete in runden Randfass. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Dbl. zumind. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen mit z. T. breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ringwulstartig begrenzte Mittelscheibe, die aus eingedrücktem, zentralem Kegelstumpf entstand.

Filigran: Glatter Draht, Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. grob tordierter Spiraldraht. Die Spiraldrähte z. T. im Übergang zu Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig und 2x Perlm., plan. 2.: 4x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan und 2x rotes Gl., plan. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Perlm.-Einl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. defekt. Textilrest auf Spirale: Leinenbindung.

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [III 104b], plattierte E.-Beschlagschnalle mit Granateinl.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 24935.

Lit.: C. Barrière-Flavy, Les Arts industriels des peuples barbares de la Gaule du 5^e au 8^e siècle (Toulouse-Paris 1901) Taf. 61, 21 [zitiert nach Zeiß (1931)].

b) Grabfund. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 7.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny. Annähernd gleiches Paar mit [III 104a].

Material: Dbl. röt. G., Sbl. B.

Maße: Dm. Dbl. 3,6; ges. H. Rand (ohne Gbl) 0,63; ges. H. (ohne Gbl) ca. 0,8.

Technik: Keine Nietung erhalten, ursprüngl. wie [III 104a](?). Dbl. unter Mittelfass. und zumind. Unter einer runden Randfass. ausgeschnitten. Sbl., Relief und Fass. wie [III 104a].

Relief: Wie [III 104a], nur weniger ringwulstartig.

Filigran: Wie [III 104a].

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x blau, transluz., mugelig und 1x Perlm., plan; 1x leer. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan; 2x weggebrochen. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr., sowie der größte Teil des Sbl. fehlen. Dbl. beschädigt, z. T. weggebrochen. Auf Korkplatte montiert.

Bei-/Befunde, AO und Lit.: Wie [III 104a].

105 Sevigny-Waleppe

Dép. Ardennes

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. verg. S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,8; ges. H. Rand 0,19; ges. H. 0,31.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger. Fass. aus starken Zargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Starker, gedrehter(?) Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: kreuzf. Cloisonné-Element aus zentraler, quadrat. Zelle mit planem Granat und 4 angesetzten, rechteckigen Zellen mit abgerundeter Basis; darin dklblau, transluz., plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Filigran kaum strukturiert, durch modernen Lacküberzug fast unkenntl. Teile der Nadelkonstr. abgebrochen. Werkstattgleich(?) mit [III 56f].

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine, Inv. Nr.: ML. 108,07 («Waleppe»).

b) Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Relief: 2 Ebenen. 2.: gerippter Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 6x dreieckig. Mitte: rund.

Lit.: P. Périn, Un émule rethélois de l'Abbé Cochet: L'Abbé Lannois (1840 - 1915) et ses manuscrits archéologiques inédits. In: Kongr. Rouen (1978) fig. 5, oben li.

106 Sommery

Dép. Seine-Maritime

Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G. oder S.

Maße: Dm. 2,8.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig bis rechteckig; darin rot, plan. Mitteleinl. rund.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, B.-Münze, G.-Fingerring.

Lit.: Lorren (1976) 180 f. pl. X, 20.

107 Suippes

Dép. Marne

Gräberfeld. Den Inv.unterlagen zufolge, sollen die Objekte mit den Inv. Nr. Va 4974 bis Va 4981 einen Fundkomplex bilden. Es kann sich jedoch nicht um einen geschlossenen Grabfund handeln.

a) Einzelfund.

Form: Rund.

Material: S.

Maße: Dm. 3,3.

Technik: 6 randl. Nietstellen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Steinzier: 1 Zone: 4x G.-Buckel? Mitte: rund mit Steineinl.
AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 4976 (verschollen).

b) Einzelfund.

Form: Rund.

Material: S.

Maße: Dm. 4,7.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe mit fächerartig gerippter, schräger Wandung.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig und 4x rund. Mitte: aufgesetzter(?) Goldblechbuckel mit Filigranzier.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 4977 (verschollen).

108 Thoul-Trosnay, Le

Dép. Marne

Gräberfeld. Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. Dbl. 4,9; Dm. Mittelscheibe 2,2; ges. H. Rand ca. 0,6; ges. H. 0,98; St. Dbl. 0,1; St. Gbl. 0,35.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und Nietloch. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Hellbraune, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Intakte Fass. aus Laschenzargen mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte. Einige Spiraldrähte. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x rund; darin 1x gelb, transluz. und 1x farblos, plan; 1x defekt, leer und 1x weggebrochen. 4x quadrat., defekt, leer. Mitte: rund, farblos, plan.

Nadelposition: Achsträger unter runden Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. fehlt größtenteils. Scheibenf. Rest aus organ. Material mit poriger Struktur (Leder?), von Nadel durchstoßen. Kleiner Textilrest auf der Spirale.

Bei-/Befunde: Nach Poulain (1992) 257 aus Grab des 7. Jahrhunderts.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 68096.

Lit.: Poulain (1992) 257 fig. 8, 5.

109 Totainville

Dép. Vosges

Gräberfeld «Prétiaire». Grabfund (1883). Von Verf. untersucht. Abb. 30 Taf. 17, 8.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,0; Dm. Mittelbuckel 1,3; ges. H. Rand ca. 0,25; ges. H. 0,76; St. Gbl. ca. 0,19.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht mit seichten, z. T. schrägen Fugen. Dbl.kante an einer Stelle etwas um Einfass.draht nach oben gebogen.

Steinzier: 1. und 2. Zone: jeweils 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, schwarze Perle, nach Maxe-Werly S.-Perle.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Nietung und Rand-einl., Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht an Außenseite z. T. glattgewetzt.

Bei-/Befunde: 3 G.-Anhänger, Be.- und Gl.-Perlen, Kno.-Anhänger, Silex, Messer.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 27914.

Lit.: L. Maxe-Werly, Fibule et collier en or trouvé à Totainville (Vosges). Mém. Soc. Nat. Antiqu. France 5, 1884, 61 fig. 1 (Inv.: 57 ff. fig. 2). Hubert (1899) 370 fig. 7. Vallet (1989) 83.

110 Toul

Dép. Meurthe-et-Moselle

Gräberfeld in St. Evre. Grab 1. Von Verf. untersucht. Abb. 85 Taf. 17, 9.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Spirale, Nadelrest E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,5; Dm. unterer Sbl.rand 3,5; Dm. Dbl. 3,2; ges. H. Rand 0,44; ges. H. 0,89; St. Gbl. 0,07; St. Dbl. 0,05.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. gepreßt. Helle, mineral. Füllmasse mit Beimischung von Bienenwachs. Mittelfass. aus hoher Zarge mit seichter Mulde im Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. mit verschlauften Enden. Einfass. des unteren Sbl. randes Spiraldraht. Sbl.kante um dessen Außenseite herum etwas nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, grün, transluz., plan. 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 2.: Kranz aus 27 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin graue, mineral. Masse. Mitte: oval; darin röm. Schichtglas in Tafelschlif (Größe der Fass. 2,2 x 1,3).

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass. Wenn ovale Mittelfass. aufrecht steht, dann Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. etwas defekt. Einfass.draht des Dbl. und unteren Sbl.randes abgewetzt.

Bei-/Befunde: Unterer Thoraxbereich. — verg. S.-Fingerring, tausch. E.-Gürtelbeschlag, E.-Messer, E.-Schere, E.-Pfriem, plattierte E.-Spore mit Schnallengarnitur, verg. S.-Niet-

beschlüge. — Sarkophagbestattung eines Klerikers in Kirche.
— Im Kopfbereich modern gestört.

AO: Toul, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 974.24.38.

Lit.: Liéger u. a. (1984) 304 fig. 3 (Inv.: 304 fig. 4-5).
Delestre (1988) 105 f. Abb. 74, 2.

Trosnay-Prés-le-Thoult —> Thoult-Trosnay, Le Uzelot —> Hardenthun

111 Vauciennes

Dép. Marne

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 10.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Rahmen B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Reste im Achsbereich, Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,7; ges. H. Rand 0,18; ges. H. 0,86; St. Gbl. 0,14; St. Dbl. ca. 0,05.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und rückwärtig unsauber abgezwickten Spitzen und ein Nietloch. Wenige Reste eines ringf. Rahmenblechs auf überstehendem Gbl. Fass.zargen ursprüngl. mit breit einbiegenden Oberkanten, jetzt meist abgebrochen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Unsauber ausgearbeiteter Spiraldraht. Einfass. des Dbl. ursprüngl. geklammert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x Perl.; 1x leer, 1x defekt und 1x weggebrochen. Ursprüngl. 4x dreieckig; darin 2x gelb, transluz. und 1x farblos, plan; 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x Goldblechröhre; darin 2x hellgrüne, transluz. Gl.-Perle; 2x defekt bzw. weggebrochen. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen den beiden weggebrochenen Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Filigranzier v. a. auf dem Mittelbuckel stark abgerieben.

AO: Épernay, Mus. Préhist. et Arch. Régionale. Inv. Nr.: 158 F.

112 Vergaville

Dép. Moselle

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund.

Material: Dbl. röt. G.

Maße: Dm. Dbl. 5,6; äußerer Dm. Ringwulst 3,9; Br. Ringwulst ca. 0,6; St. Dbl. 0,07; H. Dbl. bis Ringwulst 0,22.

Technik: 4 erhaltene Nietlöcher unter je 2 runden bzw. quadrat. Fass. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ringwulst, über 6 kurze radiale Arme mit Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Sehr eng gedrehter Draht, z. T. mit geperlter Struktur. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 3x quadrat.(?), davon 2x

modern; darin moderne rote Gl.-Einl. Ursprüngl. 3x rund, davon 1x durch quadrat., moderne(?) Fass. ersetzt; darin 2x tiefrot, transluz., murgelig u. in moderner Fass. rote Gl.-Einl. 6x oval, modern. 2.: Cloisonnékranz um Mittelfass. nicht mehr erhalten. Mitte: ursprüngl. rund, nicht mehr erhalten. Einl. z. T. mit moderner Waffelfolie unterlegt.

Bemerkungen: Dbl. defekt. Steinornamentik fast komplett rek. Cloisonnékranz und Mittelfass. in bemaltem Gips nachempfunden. Filigranzier auf den erhöhten Dbl.teilen glattgewetzt.

AO: Nancy, Mus. Hist. Lorraine. Inv. Nr.: ML. 106,07.

Lit.: Salin (1949) Deckblatt hinten.

113 Villette-les-Arbois

Dép. Jura

Gräberfeld «Les Fourches». Grabfund (1934). Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B. Typ Wonsheim.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße (rek.): Ges. Dm. 6,2; erhaltene L. des größten Dbl.fragm. 4,1; Dm. Mittelfass 1,9; Br. Sbl. 0,69; ges. H. (ohne Gbl) 1,38.

Technik: 4 Nietlöcher in den runden Fass. erhalten. Gesondertes Sbl. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: Keine Reliefierung erkennbar.

Filigran: Gedrehter Draht und Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Ein radialer Trennstreifen fälschl. mit Fragm. des Einfass.drahtes modern ersetzt. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 3(?) Zonen. 1.: noch 4 runde und 2 quadrat. Fass. Von den Einl. noch 1x rund, dklblau, transluz. und 2x quadrat., Granat, plan erhalten. 2.: noch 3 dreieckige Fass. und 3 glatte, filigrangefaste, aufgesetzte Goldblechbuckel erhalten. Von den Einl. 2x Granat, plan erhalten. 3.: noch 4, an die Mittelfass. gestellte Goldblechröhren erhalten; darin weiße, opake Perlen. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig auf ziegelroter bis brauner, mineral. Masse.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Dbl. und Sbl. stark fragm. Nicht ganz stimmig montierte Fragm. auf goldbemalter Gipsunterlage.

Bei-/Befunde: Unter den Kno. der Brust. — tausch. E.-Gürtelbeschlag, «Schwerter».

AO: Lons-le-Saunier, Mus. Municipal. Inv. Nr.: 4804.

Lit.: Cheval/Lambert (1983) 36 f. mit Abb. Jeandot (1993) 47 Abb. S. 47, re. Jeandot (1994) 74 No. 4804 pl. LV, 4804.

114 Villey-Saint-Etienne

Dép. Meurthe-et-Moselle

Gräberfeld «En haut de Tomboux».

a) Grab 20. Ansicht in Vitrine. Angaben überwiegend aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Klemmband S., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadel E., Niete S.

Maße: Dm. 3,2; «breites» Klemmband.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig ringf. Klemmband. Die Niete durchstoßen der Reihe nach Dbl., Gbl. und Klemmband.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht. G.-Granalien.

Steinzier: 1 Zone: 4x rechteckig; darin 3x Granat, plan; 1x ursprüngl. leer, jetzt ergänzt. Mitte: ursprüngl. rund, weggebrochen.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden intakten Fass.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. stark abgewetzt, die Filigranornamentik auf dem Mittelbuckel nicht ganz so stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Am Hals, Schauseite nach unten. — Gl.-Perlen, B.-Nadel, E.-Messer, E.-Schnalle, Gl.-Wirtel, B.- und Gl.-Gefäß.

AO: Jarville-la-Malgrange, Château Montaignu, Slg. Salin.

Lit.: Salin (1939) 146 f. pl. XVII, 6; XVIII, 6 (Inv.: 235 pl. XV, 2-3; XXIII, v. 20a-b; XXIV, 2]. Delestre (1988) Taf. XXIV, Mitte [farbig].

b) Grab 34. Ansicht in Vitrine. Angaben überwiegend aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadel E.

Maße: Dm. 3,2.

Technik: 4 Nietstellen im Gbl. auf dem Dbl. nicht sichtbar. Nadelkonstr. aufgelötet. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt(?). Gbl. verziert mit eingeritztem, 6-strahligem Stern.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. zusätzl. gekerbt.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x Perl. oder Kno., plan und 2x dklblau, transluz., mugelig. 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, sehr dkl. mit rötlich-blauem Schimmer, nach Salin rotes Gl., mugelig.

Bei-/Befunde: Am Hals, Schauseite nach unten. 2. Fibel zwischen den Beinen, Tascheninhalt(?) — fischf. Fibel, Be.- und Gl.-Perlen, B.-Nadel, tausch. E.-Beschlagschnalle, B.-Riemenzungen und Beschlagschnallen, B.- und E.-Kettenteile, Bärenzahn, B.-Beschlüge, Fragm. beinerer Zierscheibenring, 3 gelochte, röm. Münzen, diverse Altsachen.

AO: Slg. E. Salin, Jarville-la-Malgrange, Château Montaignu.

Lit.: Salin (1939) 147 pl. XVII, 7; XVIII, 8 (Inv.: 239 pl. XIII, 1. 3 u. 5-8; XIX, 7 u. 9; XXXIII, v. 34] Delestre (1988) Taf. XXII, Mitte [farbig]; XXIV, unten [farbig].

Vittel —> Domjulien

115 Vouciennes

Dép. Marne

Gräberfeld «Le Maltrat». Grab 138. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 11.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Rahmen verzinnertes B., Nadelkonstr. B., korrodierte E.-Reste im Spiralbereich, Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,3; Dm. Dbl. ca. 2,8; Br. Rahmenblech ca. 0,2; ges. H. Rand 0,2; ges. H. ca. 0,66; St. Rahmenblech ca. 0,1.

Technik: 6 Niete mit großen, flachgewölbten Köpfen. Ringf. Rahmenblech mit aufeinanderstoßenden Enden auf überstehendem Gbl., alternierend verziert mit Punktpunzenreihe und Strichgruppengravur. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. Ursprüngl. 3x dreieckig; darin 2x rot, transluz., plan; 1x weggebrochen. Mitte: rund, sehr helles rot, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter weggebrochener Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Filigran auf dem Mittelbuckel kaum noch strukturiert.

Bemerkungen: Abweichende Beschreibung in Lit.: «fibule circulaire à plateau de bronze, recouvert d'une mince feuille d'or niellée, cabochon central hémisphérique, entouré de verroteries bleues disposées par groupe de trois, rectangulaires ou circulaires, sur tablette. L'ensemble est serti dans un cercle d'argent incisé de lignes perpendiculaires.»

Bei-/Befunde: Beim Hals. — Gl.-Perle, E.-Beschlagschnalle, B.-Schnalle, B.-Riemenzungen der Schuhgarnitur, B.-Knopf.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 82823.

Lit.: R. Lantier, Le cimetière mérovingien du Maltrat à Vouciennes. Rev. Arch. 6^e Ser., T. 15, 1940, 220.

116 Waben

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld. Einzelfund.

Form: Rund. Typ Marchélepot(?).

Material: Dbl. G.

Filigran: Zwischen den Randfass. Granalien auf Filigranringen.

Steinzier: 1 Zone: 4x oval oder spitzoval; darin rot, plan. Mitte: rund, mugelig.

Lit.: Terninck (1880) 198 f.

Waleppe —> Sevigny-Waleppe

117 Westhoffen

Dép. Bas-Rhin

Gräberfeld «Geisweg».

a) Grab I. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 12.

Form: Rund. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.,

Spirale mit Nadelrest und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 6,3; Dm. Dbl. 5,8; Dm. Mittelscheibe 3,3; St. Gbl. 0,08; St. Dbl. 0,09; ges. H. (ohne Sbl) 0,7.

Technik: 8 Nietlöcher im Dbl; im Gbl. nur noch 5 Nietlöcher erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Ursprüngl. gesondertes Sbl.(?). Reste der hellen Füllmasse. Mittelscheibenwandung aus Dbl. geformt, darauf gesondert gearbeitetes, scheibenf. Abschlußblech der Mittelscheibe (2. Ebene) gelötet. Dbl. unter allen Fass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen der eckigen Fass. ursprüngl. mit breit einbiegenden Oberkanten. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. 4x quadrat., dklgrün, transluz., plan. 2.: 3x rund; darin 2x dkl.blbau, transluz., mugelig; 1x leer. 3x quadrat., röt., transluz., plan. 3.: 6x Goldblechröhre, jeweils in den Zwickeln zwischen Mittelfass. und den Fass. der 2. Zone; darin noch 3x hellbeigefarbene, mineral. Masse, die über den Zargenrand ragt. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. fehlt, Dbl. modern direkt auf Gbl. genietet (vgl. Seitenansicht in Lit.). Fass. z. T. defekt. Filigranzier allgemein stark abgewetzt, v. a. aber der obere Einfass.draht der Mittelscheibe (2. Ebene).

Bei-/Befunde: Auf der li. Schulter. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Ohrring, E.-Messer mit B.-Scheidenbeschlag, B.-Beschlag, B.-Riemenzunge, E.-Ringe, E.-Schnalle.

AO: Strasbourg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 51. 10.

Lit.: Sauer (1952) 105; 107 pl. III, 16 (Inv.: 105; 107 pl. II, 15-23). Gallia 11, 1953, fig. 8, Mitte li. Hachmann (1971) Abb. 151 [farbig].

b) Grab II. Von Verf. untersucht. Taf. 6.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. verg. S. oder sehr helles G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Achse E.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; Dm. Dbl. 5,0; ges. H. Rand 0,65; ges. H. 1,29; Br. Sbl. 0,6.

Technik: Montage unklar. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, Schlitz-Lasche-Konstr.(?). Mittelkegelwand aus dem Dbl. geformt, darauf gesondert gearbeitetes, scheibenf. Abschlußblech (2. Ebene) gelötet. Fass. soweit erkennbar aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht, z. T. mit Kerbung. Einfass. des Mittelkegels auf 1. Ebene gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht im Übergang zu Wendeldraht, geklamert.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x Perl., plan mit nicht exakt zentrierter Kreuzritzung. 4x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan und

2x bräunl.-rotes Gl., transluz., plan. 2.: Um Mittelfass. Kranz aus ursprüngl. 13 Goldblechhöhren; darin 9x weiße, opake Perle; 2x leer und 2x defekt bzw. weggebrochen. Mitte: rund, bläul.-violett, leicht durchscheinend, mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. und Sbl. stark rek. Verbindungsstellen der Einzelteile von Kunststoffmasse verdeckt. Filigranzier allg. nur noch wenig strukturiert. V. a. oberer Einfass.draht des Mittelkegels (2. Ebene) glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Seitl. an der li. Schulter. — Gl.-Perlen, B.-Ohrringpaar, E.-Beschlagnalle, 2 gelochte B.-Münzen, E.-Messer, B.- und E.-Ring.

AO: Strasbourg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 51.21.

Lit.: Sauer (1952) 107 pl. II, 9 (Inv.: 107 pl. II, 3 u. 8-14). Gallia 11, 1953, fig. 8, Mitte re. Hachmann (1971) Abb. 152 [farbig].

118 Wettolsheim

Dép. Haut-Rhin

Gräberfeld. Grabfund (1927). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. gelbes G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale und Achse B., moderne(?) Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,0; Dm. unterer Sbl.rand 3,0; Dm. Dbl. 2,8; Br. Sbl. ca. 0,36; ges. H. Rand 0,61; ges. H. ca. 0,88; St. Gbl. ca. 2,0.

Technik: 4 moderne(?) Niete mit halbkugeligen Köpfen. Dbl.rand z. T. etwas über die Kante des gesonderten Sbl. nach unten gebogen. Sbl. mit Laschenenden. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Dbl. zumind. unter der fehlenden Einlage ausgeschnitten. Ursprüngl. alles Muldenfass. aus Zargen mit überlappenden Enden und sehr breiten, gesondert aufgelöteten Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes zusätzl. gekerbt.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x hellrot und 1x grün — diese Einl. quadrat.! — transluz., plan; 1x weggebrochen. Mitte: rund, dklgrün, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden erhaltenen Randfass., Position original? Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. modern montiert.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, B.-Ohrringpaar, röm. Scheibenfibel, E.-Beschlagnalle, E.-Riemenzungen, E.-Messer mit B.-Scheidenbeschlägen, B.-Kettengehänge mit Verteilerplatten und zahlreichen Anhängseln, 2 E.-Beschlagnallen der Schuhgarnitur.

AO: Colmar, Mus. d'Unterlinden. Inv. Nr.: 37 357.

Lit.: R. Forrer, Une châtelaine à monnaies romaines et à clefs symboliques trouvée dans le cimetière de Wettolsheim. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 5, 1930, 76 pl. XIII, 4 (Inv.: 74 ff. pl. XIII). Biegel (1985) untere Abb. S. 132, Mitte oben [farbig].

119 Wingles

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. Dbl. 4,6; Dm. Mittelfass. 1,4; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,83; St. Gbl. 0,12.

Technik: 8 Niete mit kleinen, halbkugeligen Köpfen. Keine Füllmasse erkennbar. Dbl. unter mind. 2 Randfass. ausgeschnitten. Mitteleinl. in Muldenfass. aus sehr hoher Zarge mit aufgelötetem Rahmen. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einzelne Elemente aus Spiraldraht. Einfass. des Dbl. geperlter Draht mit unterschiedl. Fugenabständen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perlm., plan. Ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., plan; 2x leer und 1x weggebrochen. 2.: 6x Goldblechröhre; darin 4x helltürkisfarbene, opake und 2x milchig-grüne Gl.-Perlen. Mitte: rund, dklblau, transluz., murgelig. Die türkisfarbenen Einl. vermutl. modern, sicher aber modern montiert: Zargenkanten sekundär verdrückt.

Nadelposition: Nadelhalter unter weggebrochener Viereck-

fass., nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. randl. beschädigt.

AO: Brüssel (B), Mus. Royaux Art et Histoire. Inv. Nr.: B 907.

Lit.: Loë (1939) 47 f. Nr. 5 fig. 158. Bellanger/Seillier (1982) 86. F. Roger, Localisation du cimetière mérovingien de Wingles (Pas-de-Calais). Gauheria 31, 1994, 88 fig. 2, oben li.

120 Wizerne

Dép. Pas-de-Calais

Gräberfeld «La Capelette». Einzelfund.

Form: Rund.

Material: Dbl. G(?).

Maße: «plus grande»

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Paragrafen- und S-Motive aus doppelt gelegten Drähten und Drähten mit spiraligen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig und 4x rund. 2.: 4x dreieckig. Mitte: rund.

Lit.: Terninck (1880) 200 f. pl. 56, 1. Bellanger/Seillier (1982) 87. Unbestimmte Anzahl weiterer Filigranscheiben-fibeln bei Terninck (1880) 66 angezeigt.

Zudausques —> *Cormettes*

IV. Schweiz

001 Aesch

Kanton Basel-Landschaft

Gräberfeld «Steinacker». Grab 55. Abb. 5, 5 Taf. 7.

Form: Rosette. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. G. (50-55% Au, 40-45% Ag und 2-4% Cu), Gbl. und Nadelkonstr. B. (Cu-Legierung mit Blei-, Zinn- und Zinkanteilen), Achse und Nadel mit Spirale E., Niete S., Kalkfüllmasse aus organ. (Wachs, Teer?) und unorgan. (Calcit, Quarz) Anteilen.

Maße: Ges. Dm. 7, 8; Dm. Dbl. 7,3; Ges. H. 1, 5; Br. Sbl. 0,9; St. Sbl. 0,06.

Technik: 12 Niete mit kleinen, halbkugeligen Köpfen. Achsträger mit 2, schuhf. geschlossener Nadelhalter mit 3 Nieten befestigt. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden, in Preßtechnik verziert mit Ranken-Palmetten-Rapport. Feinsandige, rotbraune Füllmasse; durch Loch im Gbl. in den Korpus gegossen(?). Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Mittel- und Randeinl. in Muldenfass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Mittelkegels Spiraldraht. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Kordeldraht. Letzterer geklammert.

Steinzier: 6 Zonen. 1.: 6x rund; darin 3x Silberblechbuckel und 3x rund, mugelig, aufgeteilt in zentrale rautenf. und 4x halbrunde Zelle, doppelte Stegführung, in Zentralzelle blaugrün, transluz., in restl. Zellen rotes, transluz. Gl., alle Einl. gewölbt. 1.-2.: 3x «pilzf.», leer, ursprüngl. Bein?. 2.: 3x quadrat., blaugrün, transluz., mugelig 2.-3.: 6x 3-tlg., dreieckige Fass. aus dreieckigen Zellen mit doppelt geführtem Mittelsteg; darin rotes transluz., planes Gl. und 4x leer. 3.: 3x rautenf., rotes, transluz., planes Gl. 3x rund, dunkelblau, transluz., mugelig. 4.: 3x dreieckig, rotes, transluz., planes Gl. 5.: Kranz aus 37 Goldblechröhren um 5. Zone «mit weißl. Inhalt, wohl Perlmutter». 6.: Cloisonnékranz aus 21 Zellen mit geraden Stegen um Mittelfass., darin rotes, transluz., planes Gl. Mitte: oval, Fragm. von gelbbrauner, transluzider «Gemme» (menschl. Fibgur mit erhobenem Arm?). Transluz. Einl. z. T. auf Messingfolie.

Nadelposition: Nadelhalter unter geteilter Randfass, nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Sbl. mit deutl. Abnutzungsspuren. Gbl. fragm. Von Nadel durchstoßener Textilrest: zweilagig, Leinenbindung aus Garn in Z-Drehung; Fadendichte 22/cm.

Bei-/Befunde: Im Brustbereich, auf Perle, Nadelspitze nach re.. — Be., Perl.- und Gl.-Perlen, 2 S-Ohrringe, B.-Armring, B.-Fingerring, E.-Gürtelschnalle, B.- u. E.-Reste von Messerscheide.

AO: Liestal, Arch. u. Kunstmus. Baselland. Inv. Nr.: 1.40. FKA 2222/3.

Lit.: R. Leuenberger, Die Konservierung der Filigranscheibenfibeln. In: Marti (1995) 39 ff. Marti (1995) 36 ff. Abb. 16; 22-23. Ders. in: J. Ewald u. J. Tauber (Hrsg.), Tatort Vergangenheit. Ergebnisse aus der Archäologie heute (Basel 1998) 116 ff. Abb. 4.11.1 (Inv. Abb. 4.11.2). Marti (2000) T.

1 57 ff. Abb. 24, 2; 26, 1 T. 2 24 Taf. 21, 4 (Inv.: T. 2 23 f. Taf. 21).

Arbon —> Ardon

002 Ardon

Kanton Wallis

Gräberfeld in St. Jean. Grab 40.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 6,3.

Technik: Mittel- und zentrale Einl. der mehrtlg. Randfass. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Einfass. der Mittelfass., des Mittelkegels und Dbl. Kordel- oder Spiraldraht.

Steinzier: 5 Zonen. 1.: 4x halbmondf. Steingruppe aus zentraler quadrat. Fass. mit insgesamt 4 dreieckigen Einl. in den Zwickeln; daran angesetzt, zum Zentrum ausgerichtet und bis in die 3. Zone reichend je 2x sichelf. Fass. 2.: 4x rund, Kno.(?) mit Kreisaugengravur, jeweils eingefaßt von Cloisonnékranz aus 12 Zellen mit geraden Stegen. 3.: 8x rund, mugelige Einl. 4.: Kranz aus ursprüngl. 22 Goldblechröhren um 5. Zone, davon 1x weggebrochen. 5.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus ursprüngl. 14-15 Zellen mit geraden, z.T. ausgebrochenen Stegen. Mitte: rund.

Bemerkungen: Gbl. und Sbl. nicht abgebildet.

Bei-/Befunde: Kirchenbestattung.

AO: Sion/Sitten, Mus.

Lit.: F. O. Dubuis, L'église Saint-Jean d'Ardon. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 21, 1961, pl. 50a. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 54, 1968/1969 155 ff. Taf. 53, 1. Vierck (1974) 348 Anm. 166 («Arbon»). Marti (2000) 26, 8.

003 Bassecourt

Kanton Jura

Gräberfeld Saint-Hubert. Einzelfund. Angaben aus Lit. nach Ansichtnahme des Abgusses ergänzt.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. 4,2; ges. H. Rand ca. 0,4; ges. H. etwas weniger als 1,0; St. Gbl. 0,2(!?).

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Schuhf. geschlossener, angelöteter Nadelhalter. Gesondertes Sbl. Zargen der großen Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., mugelig. 4x rechteckig, Perl.-, plan. 2.: 4x dreieckig, farblos, plan. Mitte: rund, farblos.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: Nach Fellenberg aus «einem der [...] reich ausgestatteten Gräber».

AO: Delémont, Mus. Abguß: Zürich, Schweiz. Landesmus.

Lit.: Fellenberg (1886) 191 f. Farbt. III. Bull. Arch. 1898, fig. 9. Nachtrag: C. Juillerat u. F. Schifferdecker (Hrsg.),

Guide archéologique du Jura et du Jura bernois (Porrentruy 1997) Abb. S. 19 [farbig].

004 Bassins

Kanton Waadt

Gräberfeld «La Feuilleuse». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Achsträger B., Nadel mit Spirale und Achse B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 5,0; Dm. Dbl. 4,9; ges. H. Rand 0,55; ges. H. 1,34; St. Gbl. ca. 0,05.

Technik: Niete unter allen runden Fass., davon rückwärtig noch 2x mit scheibenf., gewölbten Schließköpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit sorgfältig polierter Verbindung der Blechenden. Untere Sbl.kante um Gbl.kante herum nach innen gebogen. Dbl. ragt etwas über die obere Sbl.kante und den dortigen Einfass. draht hinaus. Hellgraue, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Alle Einl. in Muldenfass., davon die Randfass. sowohl aus Laschenzargen als auch aus Zargen mit überlappenden Enden. Mittelfass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit scharfkantigen Fugen. Einfass. des oberen Dbl.randes im Zwickel von Sbl. und Dbl., wird also in der Aufsicht vom Dbl. verdeckt, Dbl.kante z. T. sogar um Außenseite des Drahtes nach unten gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x Perl., plan, 1x Perl., mugelig und 1x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x tiefrot, transluz., plan, 2x grün, transluz., gewölbt, davon 1x jetzt beigefarbene, poröse Fritte mit bläul. Schlieren; 1x defekt, leer. Mitte: ovale, tiefrote Achatgemme (Kopf mit Vollbart im Profil).

Nadelposition: Achsträger unter leerer, runder Randfass. Nadelhalter ursprüngl. nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelhalter ausgebrochen. Verarbeitung und Qualität der Werkstoffe sehr hochwertig.

Bei-/Befunde: Nach Inv. Unterlagen «probablement coffre de dalles de pierre».

AO: Noyon, Mus. Romain.

Lit.: E. Pelichet, Fibule en or de Bassins (Vaud). Ur-Schweiz 18, 1954, 68 Fig. 48. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 1954/1955 126 Pl. XXVII, 2.

005 Beringen

Kanton Schaffhausen

Gräberfeld. Grab 21. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,7; ges. H. Rand 0,14; ges. H. 0,68.

Technik: Niete unter Randfass. Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen und aufgelötet; 1x weggebrochen. Massiver Nadelhalter, aufgelötet. Gbl. verziert mit kurvilinearem

Tremolierstichdekor. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Zonen. 2.: Mittelbuckel von filigranimitierendem, schmalen Wulst eingerahmt.

Filigran: Geperlter Draht. Einfass. des Dbl. Perldraht mit Äquatorschnitt. G.-Granalien.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, Granat, plan auf Waffelfolie. 2.: 4x hörnchenf., leer. Mitte: größere G.-Granalie in Filigranspirale.

Nadelposition: Nadelhalter unter Dreieckfass., nach li. offen.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Zürich, Schweiz. Landesmus. Inv. Nr.: 21907.

Lit.: Viollier (1912) 33 pl. I, 1 (Inv.: 33 f. fig. 21). O. Tschumi, Datierbare Fibeln in der Schweiz von 500 - 750 n. Chr. nach Gräberfeldern geordnet. Jahrb. Hist. Mus. Bern 24, 1944, 89 Taf. XXVII, 5b. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 36, 1945, 77 Taf. XVII, 5.

Biberist —> Lüßlingen-Biberist

Broc —> Greyerez/Gruyères

006 Bülach

Kanton Zürich

Reformierte Kirche. Grab 5. Von Verf. untersucht.

Form: Wirbelfibel. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nietstifte B., korrodierte E.-Spirale mit Nadelrest.

Maße: Dm. Gbl. 6,2; Dm. Dbl. 5,4; ges. H. Rand 0,86; ges. H. 1,58.

Technik: Niete unter Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit konzent. Kreisbündeln, Strichritzung und zentralem Zirkelschlagstern. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Sbl. aus Dbl. geformt, mit senkrechten Faltstellen. Hohe Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief in der Außenzone. 3. Ringwulst und kleine Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. und der Mittelfass. 3-facher Kordeldraht. Oberhalb an Einfass.draht der Mittelfass. angelegt einfacher Draht.

Steinzier, z. T. Nachtrag: 2 Zonen. 1.: 5x rund; darin 2x Bein, plan, 1x farblos, plan und 2x dkl. Kittmasse. 2. 5x trapezf., leer; davon 2x mit beigefarbener, mineral. Kittmasse und 1x mit röt. Farbspuren. Mitte: oval, dklrot bis braun, Granat, nach Amrein u. a. «Almandin?», etwas gewölbt.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass., die auf der gleichen Achse wie die Zentraleinl. liegt, nach li. offen.

Bemerkungen, z. T. Nachtrag: In der äußeren Zierzone 2x kleine G.-Bleche von hinten gegen das defekte Dbl. gelötet. Kleine Löcher mit nach innen biegender Rändern im Dbl. der zentralen Zierzone. Lederöse an Nadel. Textilrest unter der Fibel: dicht gewebtes, spinnmusteres Gewebe aus Lein mit Zierstichen aus Woll(?)faden; Saumkanten vorhanden, daran Leder- oder Garnöse für Nadel.

Bei-/Befunde: Auf der Brust, Schauseite nach oben, auf

Perlenkette. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Zürich, Schweiz. Landesmus. Inv. Nr.: A-58840.1.

Lit.: Züricher Denkmalpflege 6, 1968/1969, 22 f. mit Abb. S. 22 u. S. 23. W. Drack, Ein Adligengrab des 7. Jahrhunderts in Bülach. Arch. Schweiz 1, 1970, 17 Abb. S. 20 (Inv.: Abb. S. 18 u. 20). Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 61, 1978, 215 ff. Abb. 62. Christlein (1978) (Inv.: Nr. 62 Abb. 55 Taf. 16; 17). Kat. Stuttgart (1997) Abb. 286 [farbig]. Amrein u. a. (1999) 85 ff.; 92 ff. Abb. 16 ff.; 40 Taf. 1, 4 (Inv.: 73 ff. Taf. 1-2).

Elisried —> Wahlern-Elisried

007 Elgg

Kanton Zürich

Gräberfeld. Grab 100.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg.(?) S., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Nietstifte verg.(?) S., E.-Nadelrest.

Maße: Dm. 2,1; Gew. 7,4g.

Technik: 4 Niete mit kleinen, halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. aus Blechstreifen, aufgenietet(?).

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht

Steinzier: 1 Zone: zu vierblättriger Blüte zurechtgebogen Zarge um Mittelfass. Einl. in den 4 Zellen gelbl., transluz., plan. Mitte: leer mit beigefarbener Kittmasse.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass(?). Nadelhalter nach li. offen.

Bei-/Befunde: Gestört.

Lit.: Windler (1994) 205 Abb. 112. 100 Taf. 36. 100.

008 Fétigny

Kanton Freiburg

Gräberfeld «Rappetaz».

a) Grab 1. Von Verf. untersucht. Taf. 6.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,6; Dm. unterer Sbl.rand 4,6; Dm. Dbl. 4,7; Dm. Mittelscheibe ca. 1,5; Dm. Mittelfass. 1,1; Br. Sbl. ca. 0,7; ges. H. Rand 0,73; ges. H. 1,25.

Technik: 4 Niete unter halbrunden Randfass., davon 2x mit umgeschlagener Spitze. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Sehr dünnes, folienartiges Dbl. Zargen der quadrat. Fass. mit breit einbiegenden Oberkanten. Mittel- und halbrunde Randeinl. in Muldenfass. mit sehr breitem, gesondert aufgelötetem Rahmen; die Verbindung der Zargenenden verdeckt von gesondert aufgelöteten, schmalen G.-Blechstreifen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleine Mittelscheibe.

Filigran: Wendeldraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x halbrund, rotes, transluz. Gl., plan. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., plan; 3x weggebrochen. Mitte: rund, rot, transluz., plan, stark verschmutzt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl., Sbl. und Gbl. stark beschädigt und ergänzt.

Bei-/Befunde: Unter dem Kinn. 2. Fibel auf Brust. — B.-Pferdchenfibel mit eingehängter B.-Kette, nach Kat. Fribourg am anderen Ende der Kette B.-Agraffe, B.-Fingerring, E.-Gürtelgarnitur mit S.-Blechbelag, E.-Saxfragm. mit B.-Ring als Knaufabschluß, tausch. E.- und B.-Scheidenbeschläge. — Steinsetzung. Kopf auf röm. Leistenziegel.

AO: Fribourg, Mus. Art et Hist., Inv. Nr.: 5666.

Lit.: Besson (1909) 133 ff. fig. 77, b pl. XXIII, 2 [farbig] (Inv.: pl. XVIII; XXIV). Salin (1949) fig. 126. Kat. Fribourg (1982) 72 Abb. S. 73, Mitte (Inv.: Abb. S. 73). Schwab (1982a) 76 fig. 3. Schwab (1988) 212 Abb. 2, 10; 3, 3 (Inv.: 211 f. Abb. 2-3).

b) Grab 2. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. Dbl. 4,8; ges. H. Rand 0,56; ges. H. (defekt) 1,09; St. Gbl. ca. 0,06.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Mittelkegelwand mit Faltstellen. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Zargen der tropfenf. Fass. mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebene. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Mittelkegels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Wendeldraht; ursprüngl. geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan, z. T. beschädigt. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 2x tiefgrün, transluz., plan; 2x fragm., leer. 8x tropfenf.; darin 7x rot, transluz., plan; 1x leer. 3.: 4x dreieckig, z. T. defekt, leer. 4.: Kranz aus Goldblechröhren um Mittelfass, größtenteils weggebrochen mit erhaltenen Lötspuren oder defekt. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Stark beschädigt und ergänzt.

Bei-/Befunde: Unterhalb des Kinns. — Gl.-Perlen, B.-Ring, B.-Fingerring, B.-Toilettbesteck. — Steinsetzung.

AO: Fribourg, Mus. Art et Hist. Inv. Nr.: 5665.

Lit.: Besson (1909) 133 ff. fig. 77, a pl. XXIII, 1 [farbig]. Moosbrugger-Leu (1971) 185 Taf. 48, 22. Martin (1981) Taf. 18, b. Kat. Fribourg (1982) Abb. S. 63, Mitte. Schwab (1982a) 76 fig. 2. Schwab (1988) 212 ff. Abb. 4, 11; 5, 2 (Inv.: 212 ff. Abb. 4-5).

c) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Fétigny.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale B.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. Dbl. 4,0; Dm. Mittelscheibe ca. 1,4; ges. H. (nach Lit.) 0,6.

Technik: 4 Nietlöcher unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Zargen der Fass. für plane Einl. mit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Relief: Glatter Draht, z.T. noch ursprüngl. Spiraldraht erkennbar. Gerippte Blechstreifen. Einfass. der Mittelfass., Mittelscheibe und des Dbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 2x rotes, transluz. Gl., plan. 2.: 4x quadrat.; darin 3x dklgrün, transluz., plan und 1x undurchsichtig mit poriger Oberfläche. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter abgerundeten Vierpaßecken.

Bemerkungen: Sbl. fehlt, Gbl. defekt.

AO: Saint-Germain-en-Laye (F), Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 29432.

Lit.: Schwab (1988) 216 Abb. 6.

009 Greyerez/Gruyères

Kanton Freiburg

Grabfund «en Bouleyres» (beim unteren Schloß von Broc). Von Verf. untersucht. Taf. 8.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse und Nadelrest E.

Maße: Dm. Gbl. 3,9; Dm. unterer Sbl.rand 4,0; Dm. Dbl. 3,6; Br. Sbl. 0,57; ges. H. Rand 0,68; ges. H. 0,8.

Technik: 4 Nietlöcher unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Sehr niedrige Fass. (H. ca. 0,1 cm) aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Wendeldraht, vereinzelte Abschnitte im Übergang zu Spiraldraht. Einfass. des Dbl. Wendeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 3x Perl., plan, davon 1x mit Kreisaugengravur; 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 2x hellgrün, transluz., plan; 2x weggebrochen. 3.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan, z. T. gesplittert; 1x weggebrochen. Mitte: rund, rot, transluz., plan, gesplittert.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Sbl. stark beschädigt und ergänzt.

Bei-/Befunde: B.-Drahtohrring, B.-Kette mit 2 eingehängten B.-Agraffen. — Steinsetzung.

AO: Fribourg, Mus. Art et Hist. Inv. Nr.: 5833.

Lit.: Jahresber. Schweiz. Ges. Urgesch. 28, 1936, 81 («Broc»). Schwab (1988) 216 f. Abb. 7, 1 (Inv.: 216 ff. Abb. 7).

010 Kaiseraugst

Kanton Aargau

Kastellnekropole. Grab Schmid 21.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. 4,0.

Technik: 4 Niete mit kleinen, halbkugeligen Köpfen. Achsträger erhalten. Zargen der quadrat. Randfass. mit breit einbiegenden Oberkanten. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 8 schmale, radiale Arme.

Filigran: Kordeldraht?

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat., grün, plan. 4x rund, blau, mugelig. Mitte: rund, grünl.blau, wohl mugelig.

Bei-/Befunde: G.- und Amethystanhänger, Gl.-Perlen, Zierplatte von G.-Fingerring, Metallringe, Zierscheibe, E.-Riemenzunge, Beschlagschnallengarnitur, 2 Riemenzungen, Metallbeschlag, E.-Messer, Tongefäß.

Lit.: Fellenberg (1886) 192 f. Tab. IV, 2 [farbig]. M. Martin, Frédéric Troyon, Ferdinand Keller, Johann J. Schmid: archéologues suisses contemporains de l'Abbé Cochet. In: Kongr. Rouen (1978) pl. 4, 1. Mitte in 2. R. von oben (Inv.: Pl. 4, 1). Ders. (1991a) 322 Taf. B.

011 Kallnach

Kanton Bern

Gräberfeld «Bergweg». Grab 47.

Form: Rund. Serie B(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 5,0.

Technik: Gbl. deutl. größer als Dbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Glatter Draht und Spiraldraht. Einfass. der Mittelscheibe und des Dbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 3x rund; darin 1x Perl., plan mit Kreisaugengravur; 1x leer und 1x weggebrochen. 3x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan; 1x leer. Ursprüngl. 6x dreieckig; darin 5x rot, transluz., plan; 1x leer. 2.: ursprüngl. 4x dreieckig; darin 1x rot(?), transluz., plan; 3x leer, davon 1x mit Rest des weißen, mineral. Kittbetts. Mitte: rot, transluz., plan.

Bei-/Befunde: Auf dem Sternum.

AO: Bern, Kantonaler Arch. Dienst.

Lit.: J. Lechmann-Mc Callion u. F. E. Koenig. Kallnach BE: vestiges romains et nécropole du haut moyen âge. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 73, 1990, 164 Fig. 7. D. Gutscher, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Kallnach-Bergweg. Arch. Schweiz 16, 1993, 89 Abb. 3 u. Titelbild [farbige Detailabb.].

012 Lüßlingen-Biberist

Kanton Solothurn

Gräberfeld «Hohberg». Grab 6 (1844). Taf. 8.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. nach Fellenberg B. oder nach Mossbrugger-Leu S.; Nadel E.

Maße: Dm. 4,0.

Steinzier: 1 Zone: 6x rund bis quadrat.; darin grüne und blaue Einl. 6x dreieckig; darin rote Einl., z. T. beschädigt oder ausgefallen. Mitte: rund, rot.

Bei-/Befunde: Im mittleren Brustkorbbereich. — Be- und Gl.-Perlen, S.-Ohringpaar, S.-Fingerring, E.-Beschlagnalle, B.-Armring.

AO: Solothurn, Antiquarium (verschollen).

Lit.: Fellenberg (1886) 193 Farbtaf. I. Tatarinoff (1934) 7 Abb. 16, b. Moosbrugger-Leu (1971) 188 Nr. 21 Taf. 48, 21. Ders., Die frühmittelalterliche Grabhügelnekropole von Hunnenberg bei Solothurn. In: K. Stüber u. A. Zurcher (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie und Denkmalpflege. Festschr. W. Drack. (Zürich 1977) 137; 139 Abb. 1, d (Inv.: 137 ff. Abb. 1). B. Horisberger, Die frühmittelalterlichen Gräber beim Spitalhof und vom Hohberg in der Gemeinde Biberist. Arch. u. Denkmalpflege Kanton Solothurn 3, 1998, 19 f.; 27 Abb. 20, d; 25 (Inv.: 19 ff.; 26 f. Abb. 20; 26).

013 Montricher

Kanton Waadt

Gräberfeld «Torclens». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Achse, Spirale und Nadelrest E.

Maße: Dm. Gbl. 4,9; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,3; Dm. Mittelscheibe 2,3; ges. H. Rand 0,69; ges. H. (defekt) 1,13; St. Gbl. 0,1.

Technik: 4 Nietlöcher im Dbl. 11 unregelmäßig gesetzte Nietlöcher und ein Nietstift im Gbl., davon 5 Löcher mit ausbiegenden, ausgefranst Rändern und 5 Löcher mit sich ins Fibelinnere verengenden, glatten Rändern. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt, mit Faltstellen. Dbl. zumindest unter Mittelfass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht. Obere und untere Einfass. der Mittelscheibe gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 3x quadrat.; darin 2x grün, transluz., plan; 1x weggebrochen. 3x rund, Perl., plan. Ursprüngl. 6x dreieckig; darin 3x rotes, transluz. Gl., plan und 1x grün, transluz., plan; 2x weggebrochen. Einlagen z. T. modern. 2.: lockerer Kranz aus ursprüngl. 13x Goldblechröhre um Mittelfass.; darin 10x weiß-grünl., mineral. Masse, 1x über den Zargenrand ragend; 1x verdrückt, leer und 2x weggebrochen. Mitte: rund, darin modernes Gl.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Überzählige Nietlöcher im Gbl. Folge von antikem Reparaturversuch. Jetzige Position des Gbl. nicht original.

AO: Lausanne, Mus. Arch. et Hist. cantonal. Inv. Nr.: 33871.

Lit.: J. P. Gadina u. B. Thévoz, Recherches archéologiques au

pied du Jura vaudois. Ur-Schweiz 32, H. 4, 1968, 17 f. fig. 2. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 54, 1968/69, 167 Taf. 54, 1.

014 Oberbuchsiten

Kanton Solothurn

Gräberfeld. Grab 16. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Rest der S.-Nadelkonstr. mit B.-Fragm., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,8; ges. H. Rand 0,15; ges. H. 0,33.

Technik: 4 Niete unter Randfass. Fass.zargen mit aufeinanderstoßenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Perldraht mit scharfem Mittelgrat auf den runden Segmenten.

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval. Mitte: Blütenf. Cloisonné-Element aus 4 aneinandergestellten tropfenf. Zellen mit geraden Stegen. Einl. Granat, plan auf geritzter Gitterfolie

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Gbl. defekt. Einfass.draht des Dbl. an der Außenseite glattgewetzt.

Bei-/Befunde: B.-Scheibenfibel, Be- und Gl.-Perlen.

AO: Zürich, Schweiz. Landesmus. Inv. Nr.: 20387.

Lit.: Jahresber. Schweiz. Landesmus. Zürich 1909, 42 Taf. II, 6 (Inv.: 42 Taf. II, 5). Tatarinoff (1934) 7 Abb. 16, 5 (Inv.: Abb. 16, 4).

015 Oerlingen

Kanton Zürich

Gräberfeld. Grab 3. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,1; Dm. Dbl. 3,0; ges. H. Rand 0,16; ges. H. (defekt) 0,51.

Technik: 4 Niete mit großen Scheibenköpfen in Randfass. Nadelkonstr. ursprüngl. aus angelöteten Blechstreifen. Dünne Schicht hellgrüner, mineral. Füllmasse. Fass aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelkegel.

Filigran: Geperlter Draht z. T. mit schrägen Fugen. Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Gbl. beschädigt. Dbl. in einer Fibelhälfte randl. verschmort; in diesem Bereich einige kleine Löcher mit einbiegenden Rändern.

Bei-/Befunde, Nachtrag: Außen am li. Oberarm. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Zürich, Schweiz. Landesmus. Inv. Nr.: 29728.

Lit.: D. Viollier, Le cimetière barbare d'Oerlingen, Commune de Klein-Andelfingen (Zürich). Jahresber. Schweiz. Landesmus. Zürich 36, 1927, 43 pl. V, Mitte. Kat. Stuttgart (1997) Abb. 367 («Beringen») [farbig]. A. Stebler-Cauzzo,

Die frühmittelalterl. Gräber von Oerlingen/Kleinandelfingen. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 54, 1997, 257 Taf. 2, 2. Grab 3, 3 (Inv.: 272f Taf. 2, Grab 3; 13, Grab 3).

016 Saint Prex

Kanton Waadt

Gräberfeld in der Kirche. Einzelfund (1912). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Kobern.

Material: Dbl. und Sbl. helles G.

Maße (rek.): Dm. unterer Sbl.rand 8,1; Dm. Dbl. 7,9; Dm. Mittelscheibe 3,4; L. Mittelfass. 2,0 x 1,5; ges. H. Rand 1,01; ges. H. 1,39.

Technik: Keine Nietstellen mehr erkennbar. Sbl.reste mit Dellen und Riefen, modern geglättet. Alle Einl. ursprüngl. in Muldenfass. aus Laschenzargen mit gesonderten(?) Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Spiraldraht im Übergang zu Wendeldraht. Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund; darin 1x Perl., plan und 2x modern. 3x quadrat.; darin 2x türkisgrün, transluz., plan und 1x modern. 6x rautenf.; darin 3x tiefrotes, transluz. Gl., plan und 3x modern. 2.: 4x quadrat., alle Einl. modern. 4x dreieckig; darin 2x rotes, transluz. Gl., plan und 2x modern. Mitte: oval, moderne Einl.

Bemerkungen: Stark fragm. und ergänzt. Sbl. fast komplett rek.

AO: Lausanne, Mus. Arch. et Hist. cantonal. Inv. Nr.: 33189.

Lit.: W. Drack u. K. Schib, Urgeschichte, römische Zeit und Mittelalter. Illustrierte Gesch. Schweiz 1 (1958) Abb. S. 145 unten. Marti (2000) Abb. 26, 2. Nachtrag: P. Eggenberger, Ph. Jatton, C. Santschi, Ch. u. F. Simon, L'église de Saint-Prex. Cah. Arch. Romande 55 (Lausanne 1992) Pl. X u. Deckelbl. [farbig].

017 Steckborn

Kanton Thurgau

Gräberfeld «Chilestigli». Einzelfund (vor 1934).

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helles G. (Legierung aus 16 k S. und 8 k G.), Gbl. B., Nadel E., Niete B.

Maße: Gbl. 6,3; Dicke (=ges. H?) 1,15.

Technik: Niete unter Randfass. Nadelhalter erhalten. Gbl. verziert mit konzent. Kreisen. Füllmasse aus «Lehm». Fass.zargen mit schmal einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Randwulst. Ringwulst um Mittelfass, in 8 schmale, zugespitzte und verflachende Arme auslaufend. Zwischen den Relieffarmen 4x ösenf., filigrankonturierende Erhebung.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Sämtl. Einfass. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x rund; darin 3x farblose(?) Gl.-Einl.; 1x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig, bräunl.(?) Gl.-Einl. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Dbl. z.T. weggebrochen. Werkstattgleich(?) mit [V 2].

AO: Steckborn, Mus.

Lit.: Thurgau. Beitr. Vaterländ. Gesch. 72, 1935, 104 f. Abb. 3. H. Brem, Von Kaiser Valentinian I zum heiligen Otmar. Das frühe Mittelalter im Kanton Thurgau. Arch. Schweiz 20, 1997, 89 Abb. 12 [farbig].

018 Wahlern-Elisried

Kanton Bern

Gräberfeld «Brünnen».

a) Grab 5. Von Verf. untersucht. Tab. A 3, Z. 98; B 3, Z. 89.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadelrest mit Spirale und Achse E., Niete B., Cloisonnéstege B.

Maße: Dm. Gbl. 6,4; Dm. Dbl. 6,8; Dm. Mittelkegel 2,5; Dm. Mittelfass. 0,9; ges. H. Rand 0,82; ges. H. 1,9; St. Dbl. 0,06; St. Gbl. 0,07.

Technik: Ursprüngl. Niete in runden Randfass., davon mind. 3 Nietstifte erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Ursprüngl. gesondertes Sbl. Kegelstumpf mit zahlreichen Falstellen. Dbl. zumindest unter quadrat. Randfass. ausgeschnitten. Alle G.-Fass. aus Laschenzargen. Cloisonnéstege und Zarge der Mittelfass. aus B.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief: 4x über schmale radiale Arme mit 3. Ebene verbundener Ringwulst um runder Randfass. Je 2 hakenf. Stege verbinden die dreieckigen Fass. im Zierfeld (3. Zone) mit den quadrat. Randfass. (2. Zone). 3.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Spiraldraht und gerippte Blechstreifen. Sämtl. Einfass. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund, rot, transluz. 2.: 4x quadrat., tiefgrün, transluz. 3.: 4x dreieckig, rot, transluz. 4.: 10-tlg. Cloisonnékranz mit geraden Stegen um Mittelfass.; darin 2x grün, transluz., 2x türkisfarben, transluz. und 6x rot, transluz. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig. Außer Mitteleinl., alle Einl. plan. Rote, transluz. Einl. aus Gl.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Vierpaßecken.

Bemerkungen: Gbl. zu einem Viertel weggebrochen. Sbl. fehlt. Fibelkörper mit Kunstharz ausgefüllt, dadurch Details der Rückseite verdeckt. Im Dbl. zahlreiche kleine Löcher mit nach innen biegenden Rändern. Textilrest (ca. 1,2 x 0,8 cm) auf Nadel: lockere Leinenbindung aus stärkerem Garn.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Be.- und Gl.-Perlen. — Steinsetzung.

AO: Bern, Hist. Mus. Inv. Nr.: 17001.

Lit. (Auswahl): Fellenberg (1886) 184 Tab. I, a [farbig] (Inv.: 183 f. Tab. I, b). Besson (1909) 133 ff. pl. XXIII, 3 [farbig]. Jahrb. Hist. Mus. Bern 1944, 89 Taf. XXVII ,6. Laur-Belart (1945) Taf. XVII, 6. Müller (1986) Abb. S. 58 Nr. 133.

b) Grab 43. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 13.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Maße der Dbl.fragm. 2,6 x 1,5; 3,1 x 1,4 und 1,6 x 1,7; Dm. Mittelscheibe 2,3; Dm. Mittelfass.

0,8; St. Gbl. 0,05; St. Dbl. 0,04.

Technik: 4 Nietlöcher in Vierpaßzwickeln des Gbl., davon 3x im Dbl. erhalten. Ursprüngl. gesondertes(?) Sbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Achsträgerblech zusätzl. Mit Niet befestigt, der gewölbte Nietkopf befindet sich im Fibelinneren. Wand der Mittelscheibe mit Faltstellen. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe mit schräger, flacher Wand.

Filigran: Spiraldraht, z. T. im Übergang zu Wendeldraht. Einfass. des Dbl. mit max. 0,1 cm breiten Blechstreifen geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 1x farblos, mugelig; 1x weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x grün, transluz., plan; 1x leer und 2x weggebrochen. 3.: 4x große Goldblechröhre, davon 2x ausgebrochen und 2x leer mit grauer, mineral. Masse, darin Abdruck von Perle. Mitte: rund,

honiggelb, transluz., mugelig.

Nadelposition: Unter runden Vierpaßecken. Nadelhalter nach li. offen. Aufgeschobene Zwinge (s. u.) mit den Backen nach li. gerichtet.

Bemerkungen: Dbl. stark beschädigt, auf Kunststoffplatte montiert. Auf Rückseite festkorrodierte E.-Riemenzwingen mit lappenf. Backen, die durch zentralen Nietstift miteinander verbunden sind; die Zwingenöse ist so ausgerichtet, daß sie m. E. auf die jetzt verlorene Nadel aufgefädelt war. Organ. Reste mit poriger Struktur (Leder?) zwischen den Zwingenbacken. Großflächige Textilreste (0,9 x 0,5 bzw. 3,0 x 1,8 cm) auf den Außenseiten der Zwingenbacken: Leinenbindung aus stärkerem Garn. Auf der nach Außenseite der Spirale Fadenbündel, Verlauf unklar. Im li. Achsloch befindet sich ein Fadenrest.

Bei-/Befunde: Gl.-Perle. — Plattengrab.

Lit.: Fellenberg (1886) 183; 187 Tab.I, a [farbig] (Inv.: 187 Tab. I, b).

V. Süddeutschland

Baden-Württemberg und Bayern

001 Altenerding

Kr. Erding, Bayern

Gräberfeld. Grab 773. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. röt. G., Sbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale E.

Maße: Ges. Dm. 3,6; Dm. oberer Sbl.rand 3,5; ges. H. Rand 0,46; ges. H. 0,83; Gew. 10g.

Technik: Achsträger aus zurechtgebogenem Blechstreifen, aufgelötet. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden, um Gbl.kante gebördelt. Keine Nietung. Mittelscheibe aus gesondert aufgelöteter Laschenzarge; darauf scheibenf. Abschlußblech gelötet. Zargen der Randfass. mit überlappenden Enden. Mittelfass. aus Laschenzarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. und der Mittelscheibe auf 1. Ebene gerippter Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, leer, davon 1x mit grün patinierter, ursprüngl. weißer, mineral. Kittmasse. 2.: 4x Goldblechröhre; darin schwarze Perle, davon 1x glänzende Oberfläche. Mitte: Perl., plan.

Nadelposition: Ein Achsträger unter Randfass. mit Kittmasse.

Bei-/Befunde: Oberhalb des re. Schlüsselbeins, S-Fibel darunter. — Weiteres vgl. Lit.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1979, 518.

Lit.: W. Sage, Gräber der älteren Merowingerzeit aus Altenerding, Ldkr. Erding (Oberbayern). Ber. RGK 54, 1973, 254; 256 Abb. 24 Taf. 81, 4 (Inv.: 254 f. Abb. 24, 1-13 Taf. 81, 3). Thieme (1978) Nr. 90 («Klettham»). Sage (1984) 206 f. Taf. 104, 17; 199, 12 (Inv.: 206 f. Taf. 104, 13-16 u. 18-25; 149, 9; 182).

002 Altheim

Kr. Biberach a. d. Riß, Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Sehr helles G., Sbl. G., Niete B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand (defekt) 6,3; Dm. Dbl. 6,1; ges. H. (ohne Gbl.) Rand 0,57, ges. H. (ohne Gbl.) 1,26.

Technik: Ein Niet in Randfass. erhalten. Gesondertes Sbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: über 4 gegabelte Arme mit Mittelscheibe verbundener Randwulst. 3.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht im Übergang zu Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. der Mittelscheibe und des Dbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x farblos, mugelig; 1x leer und 2x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig;

darin 1x hellblau, transluz., plan, modern?; 3x leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Stark beschädigt. Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. Korpus mit Gipsmasse modern ausgegossen. Werkstattgleich(?) mit [VI 17].

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 10778.

Lit.: Veeck (1931) 335 Taf. 26, A 21. Kühn (1935) Abb. 426, 4. Thieme (1978) Nr. 2.

003 Asbach

Gem. Asbach-Bäumenheim, Kr. Donau-Ries, Bayern

Grabfund (1960). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Niete B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,7; Dm. Dbl. 5,2; ges. H. Rand 0,49; ges. H. (defekt) 1,03.

Technik: Niete unter runden Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Untere Sbl.kante ursprüngl. um Gbl.rand gebördelt. Reste der ziegelroten, mineral. Füllmasse. Fass.zargen im Zierfeld mit überlappenden Enden und breit einbiegenden Oberkanten. Mittelfass. aus sehr hoher Laschenzarge. Zentrale Einl. mit Bohrung; darin Goldblechröhre, die eine schirmartige Kalotte aus G.-Blech trägt. Zargenrand dieser Goldblechröhre im inneren der Fibel mehrfach eingeschnitten; die so entstandenen Laschen wurden so zurechtgebogen, daß sie auf der Rückseite der Einl. aufliegen und die Goldblechröhre in der Einl. verankern.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleine Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. untere Sbl.rand 3-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. 2 aneinandergelegte, gerippte Blechstreifen. Einfass. der Mittelfass. und der zentralen G.-Blechkalotte 2-facher Kordeldraht aus glattem Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, dklviolett, transluz., plan. 4x quadrat.; darin 3x orangefarbene Keramikmasse, plan; 1x leer. 2.: 4x dreieckig; darin 1x weiße Paste; 3x leer. 4x große Goldblechröhre; darin graue, metall. schimmernde, mineral. Masse, die mit Zargenrand abschließt. Mitte: rund, tiefgrün gefärbter Kno., plan mit bekrönendem Goldblechbuckel (s. o.)

Bemerkungen: M. E. aus ital. oder alpenländ. Werkstatt: vgl. [VI 3]. Mitteleinlage auf den Zargengrund gefallen. Im Dbl. unter den 2 Dreieckfass. mit angrenzender Mittelscheibenwand Schmorstellen mit Blasenwurf, dort auf der Innenseite je Streifen aus G.-Blech (0,9 x 0,4 und 0,5 x 0,3) gegen gelötet.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Augsburg, Röm. Mus. Inv. Nr.: VF 1958/2a.

Lit.: Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 240 Taf. 30. Thieme (1978) Nr. 12. Menghin (1990) Taf. 42, oben re. [farbig].

Aubing —> München-Aubing

004 Auerbach

Neckar-Odenwald-Kr., Baden-Württemberg

«Fuchsenrain». Grabfund (1846). Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,7; Dm. Dbl. 4,3; Dm. Mittelfass. 1,2; ges. H. Rand (defekt) ca 0,32, ges. H. (defekt) 0,92.

Technik: Sbl. aus Dbl. geformt. Fass. aus Laschenzargen mit breit einbiegenden Oberkanten. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend. 4 kleine Buckel im Zierfeld der 1. Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des unteren Sbl.randes Wendeldraht. Um diesen herum Sbl.kante nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund, defekt, leer bzw. weggebrochen. 2.: 4x quadrat.; darin 3x dklgrün, transluz., plan; 1x leer. 3.: 4x dreieckig, farblos, plan. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Leere Fass. mit moderner Gipsmasse ausgefüllt. Stark beschädigt. Abstand zwischen Dbl. und Gbl. nach moderner Montage zu gering. Rückwärtig Filzscheibe aufgeklebt.

AO: Karlsruhe, Bad. Landesmus. Inv. Nr.: C 3002.

Lit.: F. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannischer Zeit im Großherzogtum Baden 1 (1908) 117 («Bettmaringen») Taf. 1, a. Koch (1967) 30 Taf. 78, 1. Eckerle (1975) 78 Abb. 3. Thieme (1978) Nr. 13 [mit älterer Lit]. Erichsen (1989) 120 Nr. 85d.

005 Balingen

Zollernalbkr., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund (1872). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. unterer Sbl.rand 4,3; Dm. Dbl. 4,1; ges. H. Rand (ohne Gbl.) 0,34; ges. H. (ohne Gbl.) 1,04.

Technik: 3 Niete und Nietloch in quadrat. Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit Zirkelkreisen und Runenritzung. Schmales Sbl. aus Dbl. geformt(?). Reste der grauen, mineral. Füllmasse im Mittelbuckel. Füllmasse aus 2 verschiedenen Schichten: auf Gbl. hell, zum Dbl hin ziegelrot bis schwarzbraun gefärbt. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Geperlte und gedrehte Drähte. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Dbl.randes 3-facher Kordeldraht aus Perldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 5x quadrat., davon 1x nach Position zu runden Fass. gehörend, leer. 2.: 4x abgerundet-trapezf., Granat, plan. Mitte: rund, Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Füllmasse gesondert erhalten.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 6284,1.

Lit.: Veeck (1931) 244 Taf. H, 6; 26 B, 10. Gößler (1931) Abb. 14. Schuchardt (1938) 272 Taf. 66. Christlein (1978) Nr. 14 Taf. 92, 3 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 15 Taf. 3, 4.

006 Beihingen

Stadt Freiberg a. Neckar, Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg.

Gräberfeld «Gänslewiese». Grab 81. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,5; Dm. unterer Sbl.rand 6,5; Dm. Dbl. 6,2; ges. H. Rand 0,51; ges. H. Rand mit 2. Ebene (Tierkörper) 0,88; ges. H. 1,38.

Technik: 3 Niete mit großen, gewölbten Köpfen. Sbl. aus Dbl. geformt(?). Dunkelbraune Füllmasse. Gbl. mit Zirkelkreisen, die Ritzmotiv aus Strichbündeln und tierkopfähnl. Schlaufenornament begrenzen. Relief der 1. und 3. Ebene über Model gepreßt. Relief der 2. Ebene aus gesondert gearbeiteten, aufgesetzten Goldblech-Hohlformen. Fass.zargen, soweit erkennbar mit überlappenden Enden.

Relief: 4 Ebenen. 2.: Mittelscheibe. 3.: 3 aufgesetzte, längl. Goldblech-Hohlformen bilden einen Ringwulst, der von den Fass. der 1. Zone unterbrochen wird. 4.: dreieckige Mittelscheibe auf 2. Ebene.

Filigran: Sehr sorgfältig und eng gedrehte Drähte, z. T. mit geperlter Struktur. Perldrähte. Einfass. der dreieckigen Mittelscheibe auf der 1. Und 2. Ebene 2-facher Kordeldraht. Letzterer mit verschliffenen Enden. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht. Einfass. der Fass. mit verschliffenen Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig. 2.: 2x quadrat. und 1x unregelmäßig-trapezf. Mitte: rund, von geraden, einfach geführten Stegen in 4 Kreissegmente geteilt. Alle Einl. gelb, transluz., plan, auf dunkelbrauner Kittmasse.

Bemerkungen: Diverse Reparaturen nach Fertigungsfehlern, darunter als auffälligste: innere Wand einer der Goldblech-Hohlformern beim Auflöten verschmort und aufgebrochen, die Stelle mit mehreren gegengelöteten G.-Blechen von innen hinterlegt. Zahlreiche kleine Löcher mit einbiegenden Rändern in den Blechen der Hohlformen. Metall an der Nahtstelle von Dbl. und Sbl. an 2 Stellen weggewetzt, hier auch das Metall an den Köpfen der Hohlformen z. T. weggewetzt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Ohne Inv. Nr.

Lit.: I. Stork, Zur Fortsetzung der Untersuchungen des fränkischen Gräberfeldes in Beihingen, Stadt Freiberg am Neckar, Kreis Ludwigsburg. In: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 225 f. Abb. Titelbild [farbig]. Ders., Brauchen wir noch Alamannen? Zum Stellenwert merowingerzeitlicher Grabfunde in der Landesarchäologie. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 26, 1997, 39 Abb. 1.

007 Bettmaringen

Kr. Waldshut, Baden-Württemberg

Grabfund (1877). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,4; Dm. Dbl. 4,1; ges. H. Rand 0,38; ges. H. 0,5.

Technik: Nietlöcher in Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass. sowohl aus Zargen mit überlappenden Enden als auch aus Laschenzargen. Z. T. sehr hohe Zargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: kleine Mittelscheibe in 4 gegabelte Arme auslaufend. 3.: Randwulst.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einige Spiraldrähte. Einfass. unterer Sbl.rand 2-facher Kordeldraht aus grob miteinander verzwirnten Spiraldrähten, 1x geklammert. Einfass. der inneren Zierzone an der inneren Ringwulstwand Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x dklrötl., transluz., murgelig und 2x moderne Gipsfüllung; 1x weggebrochen. 2.: 4x dreieckig; darin 3x gelbbraun, transluz., plan und 1x moderne Gipsfüllung. Mitte: rund, moderne Gipsfüllung.

Bemerkungen: Stark beschädigt und deformiert. Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Karlsruhe, Bad. Landesmus. Inv. Nr.: C.3049.

Lit.: AuhV (1881) H. 9 Taf. 6, 1 («Bondorf»). Garscha (1970) 6 Taf. 86, 3. Thieme (1978) Nr. 16 Taf. 9, 7.

Bettmaringen —> Auerbach

Bondorf —> Bettmaringen

008 Bopfingen

Ostalbkr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Auf der Steige». Einzelfund (1863). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. dkl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,9; Dm. Dbl. ca. 4,3; ges. H. Rand 0,38; ges. H. 1,26.

Technik: Gesondertes Sbl. Untere Sbl.kante ursprüngl. um Gbl.rand gebogen. Füllmasse modern. Relief aufgesetzt(?).

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. mit schrägen Fugen. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x dreikantige Fass., leer. Mitte: 8-tlg., runde Cloisonné-Fass. mit geraden Stegen, die Kreuzmotiv mit halbrunden Kreuzarmabschlüssen beschreibt. In den Fass. Reste von grauer Kitt(?)masse.

Bemerkungen: V. a. Sbl. und Mittelscheibenwand fragm.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: A.V. III. 376.1.

Lit.: AuhV (1870) H. 10 Taf. 6, 4. Veeck (1931) Taf. 26, B. 6. Thieme (1978) Nr. 25.

009 Derendingen

Stadt Tübingen, Kr. Tübingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund (1883 oder 1885). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. S., Reste der Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 3,9; Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,9; ges. H. Rand 0,32; ges. H. 1,09

Technik: Niete in Randfass. Auf dem Gbl. 2 Nietlöcher und ein Nietstift erhalten. Achsträger ursprüngl. aus Blechstreifen mit abgerundeten Enden zurechtgebogen und an den Enden mit je ein Niet befestigt. Vom Nadelhalter 2 Nietstellen erhalten. Gbl. verziert mit konzent. Ritz- und Punzzier, von außen nach innen der Reihe nach aus Dreieck-, und Punktreihe, umlaufendem Leiterband und zentraler Kreuzritzung; darin Niello. 2. Relief-Ebene besteht aus aufgesetzter Laschenzarge mit aufgelötetem scheibenf. Abschlußblech mit herausgepreßtem Mittelbuckel. Fass.zargen soweit erkennbar mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe. 3.: unter Mitteleinl. etwas eingedellter Mittelbuckel.

Filigran: Geperlte Drähte mit scharfkantigen Segmenten. Einfass. des Mittelbuckels Perldraht mit Äquatorscheit. Einfass. der Mittelscheibe auf der 2. Ebene und des Dbl. 2 zu Zopf gelegte, 2-fache Kordeldrähte. Letzteren außen von Perldraht begleitet. Auf 2. Ebene Reihe aus G.-Granalien auf Filigranringen.

Steinzier: 1 Zone: 4x blütenf.; darin 1x schwarze, mineral., mit Zargenrand abschließende Masse; 3x leer. Mitte: rund, Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. gebrochen, nach moderner Montage nicht mehr in Originalposition. Nadelkonstr. weggebrochen. Exponierte Abschnitte des Filigrans glattgewetzt.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 9406.1.

Lit.: Veeck (1931) Taf. H. 3; 26, B. 8. Christlein (1978) Nr. 356 Taf. 92, 6 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 30 Taf. 6, 1; 19, 5.

010 Dettingen

u. Teck, Kr. Esslingen a. N., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund. Von Verf. untersucht.

AO: Privatbesitz.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 181 Taf. 70, 10. Thieme (1978) Nr. 31.

011 Dittenheim

Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern

Gräberfeld

a) Grab 149. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ «Wittslinger Meister».

Material: Dbl. gelbes G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., B.(?)-Spirale mit korrodierten E.-Resten

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,4, Dm. unterer Sbl.rand 5,8; Dm. Dbl. 5,5; ges. H. Rand 0,6; ges. H. mit Ringwulst 0,8; Gew. 49g.

Technik: 3 Nietlöcher in rautenf. Fass., dazu 2 passende

Nietstifte im Gbl. Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen und aufgenietet. Schuhf. geschlossener Nadelhalter, an der umlaufenden Lasche mit 3 Nieten befestigt. Gbl. verziert mit engen, unter dem Nadelhalter weiterlaufenden Drehrillen, darin ursprüngl. Niello? Sbl. aus Dbl. geformt. Rotbraune, mineral. Füllmasse. Relief der 2. Ebene und Wand der 3. Ebene in Preßtechnik hergestellt. Scheibenf. Abschlußblech der Mittelscheibe mit Laschenzarge der Mittelfass. gesondert aufgelötet und im Zentrum grob kreisf. ausgeschnitten, die Kante wurde gezackt belassen. Restl. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Untere Kante der zentralen Goldblechröhre in Mitteleinl. um 90° abgewinkelt und auf Rückseite der Einl. gebogen. Alle Zargen mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 3 zum Rand hin sich teilende und verflachende, radiale Arme, deren schließl. konzent. ausgerichteten Enden einen Ringwulst bilden, der von den rautenf. Randfass. unterbrochene wird. 3.: Mittelscheibe.

Filigran: Sorgfältig und sehr eng gedrehter Draht. Einfass. der Mittelscheibe 2 aneinandergelegte Blechstreifen. Einfass. der Reliefarme und des Dbl. je 2 aneinandergelegte 2-fache Kordeldrähte. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht; auf diesen zusätzl. einfacher Draht gelegt.

Steinzier: 2 Zonen: 4x dreieckig, röt., transluz., plan. 3x rautenf., leer. 2.: 3x dreieckig, farblos, plan. Mitte: rund, leer mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. defekt. Exponierte Filigrandrähte abgewetzt. Auf Gbl. 3 moderne, würfelf. Metallstutzen von Vitrinenhalterung.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Gl.-Perlen, 3 G.-Anhänger, S.-Ohrring, B.-Nadel, Gürtelschnalle, Schnallen und tausch. Beschläge der Wadenbinden, E.-Messer, Kno.-Kamm, Tonwirtel, S.-Beschlag von Holzgefäß(?), Tongefäß, Tierkno.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1986, 6333.

Lit.: Dannheimer (1975) 227; 229 Abb. 5 [farbig]. Dannheimer (1976) 25 Abb. 243, re. unten [farbig]. Christlein (1978) Nr. 75 Abb. 76, 2. Thieme (1978) Nr. 33 Taf. 11, 5. Nawroth u. a. (1994) 98 Taf. 31, 1 [farbig] (Inv.: Taf. 31, 2). Haas (1998) 199 f. Taf. 76, D. 3 (Inv.: 199 f. Taf. 76, D; 77-78).

b) Grab 171. Von Verf. untersucht. Abb. 66, 2.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. verzinnertes B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,9; Dm. unterer Sbl.rand 3,8; Dm. Dbl. 3,5; ges. H. Rand 0,63; ges. H. 1,1; Gew. 19g.

Technik: Niete mit flachen Köpfen in Randfass. Nadelkonstr. aus je einem Blechstreifen zurechtgebogen, dessen Enden mit je einem Niet befestigt. Sbl. aus Dbl. geformt. Braune, mineral. Füllmasse. Relief der 2. Ebene und Wand der 3. Ebene aus Dbl. geformt. Scheibenf. Abschlußblech der 3. Ebene aufgelötet; Zentrum des Abschlußblechs im

Inneren der Mittelfass. kreisf. ausgeschnitten, Kante gleichmäßig fein gezackt. Alle Fass.zargen mit überlappenden Enden und kaum einbiegenden Oberkanten.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Mittelscheibe. 3.: sehr kleine Mittelscheibe als Sockel der Mittelfass.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Alle Einfass. gerippte Blechstreifen, am Dbl.rand doppelt, zu Zopfband gelegt.

Steinzier: 1 Zone: 3x quadrat., leer; darin 1x noch Fragm. eines weißen, irisierenden Plättchens. 3x dreieckig; darin 2x gelb, transluz., plan auf hellem Kittbett; 1x leer. Mitte: rund, leer.

Nadelposition: Nadelhalter unter quadrat. Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Aus der Werkstatt des Wittislinger Meisters (S.-f. Filigranmotiv mit eingeschriebenem Filigranring in den weiten Schlaufen). Einfass.draht des unteren Sbl.rande v. a. im Achsträgerbereich glattgewetzt, z. T. sogar weggebrochen.

Bei-/Befunde: Am Hals, mit Schauseite nach unten. — B.-, Be.- und Gl.-Perlen, B.-Nadel, B.-Gürtelschnalle, 2 B.-Ringe, Kno.-Kamm mit Futteral, Tongefäß.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1986, 6352a.

Lit.: Dannheimer (1975) 227 ff. Abb. 6,2;5. Dannheimer (1976) 25 Abb. 243, li. oben [farbig]. Menghin (1990) Taf. 41, li [farbig]. Haas (1998) 210 Taf. 93, 2 (Inv. 210 Taf. 93).

012 Dittigheim

Stadt Tauberbischofsheim, Main-Tauber-Kr., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Grab 405. *Nachtrag:* von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G.; Sbl. B.; Gbl. B.; Nadelkonstr. B.; Nadelrest im Nadelhalter E.; Achstrest E.; Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,35; Dm. Dbl. 4,95; ges. H. Rand 0,62; ges. H. ca. 1,35; St. Gbl. 0,1; Br. Sbl. ca. 0,51.

Technik: Niete mit großen Scheibenköpfen in Randfass., davon 7 Nietstellen und ein Nietloch im Gbl. erkennbar. Gesondertes Sbl., aufeinanderstoßende Enden rek.(?). Gipsartige, weiße, z. T. grün patinierte Füllmasse. Runde Einl. in Muldenfass. mit Laschenzargen und gesondert aufgelötetem Rahmen. Kleine, dreieckige Fass. mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. Kerbdraht, unterschiedl. Kerbtiefen und -abstände sowie unterschiedl. Kerbrichtungen. Dbl.kante etwas um Einfass.draht herum nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 8x rund; darin 4x grün schillernder Perl., plan und 4x dklblau, transluz., mugelig, davon 1x fragm. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan, z. T. mit abgesplitterten Kanten. Mitte: rund, dklblau, mugelig, zerbrochen.

Nadelposition: Nadelhalter gegenüber der fragm. runden Randeinl., nach li. offen.

Bemerkungen: Im Gbl. li. vom Nadelhalter Loch mit Ver-

bindung zum Rand als Folge von Abnutzung?, darunter Füllmasse sichtbar. Im Bereich der Achsträger fehlt Filigran großflächig, dort auch Rahmen der Zarge der fragm. Randeinl. an der Außenseite weggewetzt. Auch gegenüberliegende Fass. an Außenseite relativ stark abgerieben und eingedrückt. Mittelfass. abgerieben und defekt.

Bei-/Befunde: Be.-, Perlm.- und Gl.-Perlen, B.-Nadel, 2 S.-Ohringe, 3 B.-Fingerringe, verg. S.-Bügelfibel, E.-Beschlagsschnalle, S.-Gehängebeschläge, Probierstein, E.-Messer, Kno.-Kamm, E.-Schere, B.-Beschläge der Wadenbindengarnitur, Tonwirtel,

AO: Tauberbischofsheim, Heimatmus. Leihgabe Stuttgart, Württemb. Landesmus. Ohne Inv. Nr.

Lit.: I. Stork, Weitere Untersuchungen im fränkischen Gräberfeld von Dittigheim, Stadt Tauberbischofsheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, Abb. 169.

013 Dunningen

Kr. Rottweil, Baden-Württemberg

Gräberfeld unter St. Martin. Grab 2 (Grab 16). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 3,8; Dm. Dbl. 3,4; ges. H. Rand ca. 0,3; ges. H. Rand mit moderner Montageplatte 0,57; ges. H. mit moderner Montageplatte 1,1.

Technik: Nietlöcher in Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 radiale, abgerundete Arme. 3.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Mittelbuckels und Dbl. gerippte Blechstreifen. Letzterer zu Zopfband doppelt gelegt. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x trapezf.; 1x leer mit dklbrauner Kittmasse. Mitte: rund. Einl. Granat, plan auf auf dkl. Kittbett.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt, auf Plexiglasscheibe montiert.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: (14) F 86.1.

Lit.: V. Bierbrauer, Alamannischer Adelsfriedhof und frühmittelalterliche Kirchenbauten von St. Martin in Dunningen. In: Heimat an der Eschach. Dunningen, Seedorf, Lackendorf. (Sigmaringen 1986) 25 Taf. 2, 3 Farbab. S. 36, unten re. (Inv.: 22 ff. Abb. 4 Taf. 1; 2, 1-4; 3 Farbab. S. 36, oben). Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 713 Abb. 135, 2 (Inv.: Abb. 135, 1). Knaut (1990) Abb. S. 15 unten [farbig]. G. Fingerlin, Kirchen und Kirchengräber in der frühmittelalterlichen Alamannia Südwestdeutschlands. Denkmalpf. Baden-Württemberg 26, 1997, Abb. 9, oben (Inv.: Abb. 8; 9, unten). S. Biermeier, Die Kirchengrabung St. Martin in Dunningen, Kreis Rottweil. Unpubl. Magisterarbeit, München 1997, 85 Taf. 19, 1; 26, 2 (Inv. Nr.: 84 ff. Abb. 38; Taf. 19 ff.).

014 Ebenhofen

Gem. Altdorf, Kr. Ostallgäu, Bayern

Gräberfeld. Grab 24 (1902). Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Nadelhalter B.

Maße: L. Gbl. (defekt) 5,1; Dm. unterer Sbl.rand 5,5; Dm. Dbl. 5,1; ges. H. Rand 0,88; ges. H. 1,63.

Technik: Nietstellen nicht mehr erkennbar. Schuhf. geschlossener Nadelhalter, mit der umlaufenden Lasche auf Gbl. gelötet, keine Nietstellen mehr erkennbar. Sbl. aus Dbl. geformt. Relief der 2. Ebene aus Dbl. gepreßt. Mittelscheibenwand aus Laschenzarge, gesondert aufgesetzt und mit gesondertem, scheibenf. Abschlußblech der 3. Ebene verlötet. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Randwulst aus alternierend runden und längl. Erhebungen. 3.: Mittelscheibe.

Filigran: Eng gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. der Mittelscheibe auf der 1. und 3. Ebene sowie Filigranzier der längl. Erhebungen des Randwulstes aus doppelten, zu Zopf gelegten, gerippten Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 2(?)-facher Kordeldraht aus glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x 3-tlg. rund mit einfachen Stegen; in jeweils einem Drittelsegment 2x Kno., davon 1x grün eingefärbt, 2x rot, transluz., 2x farblos und 2x verwitterter Kno.(?), alle plan. 2.: 4x 2-tlg. Steingruppe aus zu dreieckiger Fass. geformter Zarge, deren Enden direkt an die Zarge der Mittelscheibe gelötet sind; an der Spitze je eine Goldblechröhre. Einl. der Dreieckfass. 2x Kno., plan; 2x leer mit heller Kittmasse oder Resten der Kno.-Einl. In den Goldblechröhren dunkle Masse. Mitte: rund, 3-tlg., auf der Zarge breit einbiegender, schräg nach oben gerichteter Rahmen. In den Drittelsegmenten 1x rotes, transluz. Gl., plan und 2x helle Kittmasse oder Reste von Kno.-Einl.

Nadelposition: Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. nicht in Originalposition. Äußere Zargenteile der Randfass. und Filigran auf der Mittelscheibe abgewetzt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1902, 46 1.

Lit.: Franken (1944) 4 f.; 56 Taf. 6, 25 (Inv.: 56 Taf. 34, 2). Dannheimer (1976) 25 Abb. 243, li. unten [farbig]. Dannheimer/Fink (1968) Abb. S. 167 oben re. [farbig]. Thieme (1978) Nr. 36 («Mindelheim») Taf. 17, 6.

Ebenhofen —> Mindelheim

015 Ebringen

Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Scharretenacker». Grab 25. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nietstift B.

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. Dbl. 4,0; L. Sbl. (defekt) 12,8 x 0,63; H. Dbl. bis Mittelbuckel 0,25.

Technik: 3 Nietlöcher und Nietstift im Dbl. und im Gbl. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Reste der weißen, mineral. Füllmasse in den rückwärtigen Vertiefungen des Dbl. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus sorgfältig polierten Laschenzargen.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 8 schmale, radiale Arme, die am Dbl.rand in den sehr flachen Randwulst übergehen. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht. Letzterer z. T. geklammert, z. T. von der um ihn herum, nach unten gebogenen Dbl.kante verdeckt.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, rotes, transluz., planes Gl. 4x quadrat., blaugrün, transluz., plan. Mitte: weggebrochen.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Dreieckfass. Nadelhalter nach li. offen

Bemerkungen: Einzelteile liegen gesondert vor, Gbl.ausrichtung aber wegen Nietstellen nachvollziehbar. Mittlerer Abschnitt des Blechstreifens der Achsträgerkonstr. weggebrochen, aber gesondert erhalten. Kaum Abnutzungen.

Bei-/Befunde: Im re. Brustbereich. — Gl.-Perlen.

AO: Freiburg i. Br., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Inv. Nr.: F 4813.

Lit.: Bad. Zeitung 02.09.1991. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 202.

016 Eggolsheim-Neuses

Kr. Forchheim, Bayern

Gräberfeld. Grab 1. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 14.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. verg. S. oder G.-Legierung mit hohem S.-Anteil, Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nietstifte B., korrodierte E.-Reste auf Gbl.

Maße: Dm. Gbl. 3,3; ges. H. Rand (mit Cloisonnéring) 0,37; ges. H. 0,62.

Technik: Noch 2 Nietstellen auf dem Gbl. unter Cloisonnéring erkennbar. Ein Achsträger Sehr dünne Schicht heller Kittmasse zwischen Dbl. und Gbl. Cloisonnéring und Mittelfass. aus Laschenzargen. Dreieckige Fass. aus je einem Zargenblech, mit den Enden an der Mittelfass. festgelötet. Mitteleinl. in Muldenfass. Zargen bzw. Stege des Cloisonnéringes und der Dreieckfass. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht»Spiralspuldraht«. Einfass. des Dbl. 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: Cloisonnéring aus 27 Zellen mit geraden Stegen; darin rot, transluz., plan, davon 3x mit eingeschlossenen Bläschen. 2.: 4x dreieckig; darin 3x rot, transluz., plan, davon 1x auf hellem Kittbett; 1x leer mit heller, mineral., z. T. grün patinierter Kittmasse. Mitte: rund, blau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter Dreieckfass., die gegenüber der leeren Fass. liegt.

Bemerkungen: Nadelhalter weggebrochen. Außenseite des Einfass.drahtes glattgewetzt. Textilreste auf Gbl.: Reste von ledergefaßtem, purpurfarbenem Leinengewebe.

Bei-/Befunde: Im Raubschacht. — S.-Blechperle, E.-Riemenbesatz, E.-Messer, E.-Schnalle, Reste der Ledertasche. — Beraubtes Kammergrab mit Kreisgraben.

AO: Schloß Seehof, Oberfranken, Bayer. Landesamt Denkmalpf.

Lit.: Ausgr. u. Funde Oberfranken. 10, 1995-1996, 43 f. Abb. 25, 6 u. Textabb. 1 (Inv.: 43f Abb. 24-25). J. Haberstroh, Ein merowingzeitlicher Friedhof an der fränkischen Ostgrenze in Neuses a. d. Regnitz. Arch. Jahr Bayern 1996, 146 f. Abb. 109, Mitte [farbig] (Inv.: 146 ff. Abb. 108). Ders. Merowingische Funde an der Regnitz. Landesausbau an der Ostgrenze des Frankenreiches. Bayer. Vorgeschbl. 63, 1998, 245 f. Abb. 9, 2 (Inv.: 243 ff. Abb. 9).

017 Eichstetten

Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Gräberfeld »Wannenberg«.

a) Grab 175. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Paar mit [V 17b].

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B. mit Weißmetallüberzug, Nadelkonstr. B., Korrodierte E.-Reste im Spiralbereich, E.-Nadelrest im Nadelhalter

Maße: Ges. Dm. 2,9; ges. H. Rand 0,21; ges. H. 0,47. Gew. 13g.

Technik: 3 Niete unter Dreieckfass. Sehr starke Fass.zargen mit überlappenden Enden und sorgfältig nach innen gefeilten Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Sehr sorgfältig und regelmäßig gearbeiteter Perldraht mit sehr scharfen Äquatorschnitten. G.-Granalien. Einfass. der Mittelfass. 2 zu Zopf gelegte 2-fache Kordeldrähte aus glatten Drähten.

Steinzier: 1 Zone: 3x spitzoval und 3x dreieckig. Mitte: rund, durch einfach geführte Stegen in 2 halbrunde und 2 flachpilzf. Zellen unterteilt. Alle Einl. Granat plan auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Nach Werkstoffen und Ausführung äußerst hochwertiges Stück. Kaum abgenutzt. Nach Waffelfolien- und Filigranstruktur sowie Filigranornamentik m. E. werkstattgleich mit [V 35], nach Filigran m. E. werkstattgleich mit [V 36].

Bei-/Befunde: Filigranscheibenfibel [V 17b], Perlen, B.-Ring, Kno.-Kamm, E.-Messer, B.-Gefäß.

AO: Freiburg i. Br., Mus. Ur- u. Frühgesch. Inv. Nr.: 551.3

Lit.: B. Sasse, Leben am Kaiserstuhl im Frühmittelalter. Ergebnisse einer Ausgrabung bei Eichstetten. Arch. Inf. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1989) Abb. 3, 1-2. Nachtrag: B. Sasse, Ein frühmittelalter-

liches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 75 (Stuttgart 2001).

b) Grab 175. Soweit nichts anderes angegeben, wie [V 17a].

Material: Nadelkonstr. B. mit Weißmetallüberzug, Spirale mit Nadel E., Niete B.(?).

Maße: Ges. H. ca. 0,46. Gew. 14g.

Nadelposition: Nadelhalter direkt neben einer der dreieckigen Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Faden- oder kordelartige Textilreste auf/um korrodierte Nadel.

AO: Inv. Nr.: 551.2

018 Eislingen

a. d. Fils, Kr. Göppingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Fischgasse». Grab 5 (1957). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Nietstifte B.

Maße: Ges. Dm. 5,9; Dm. Dbl. 5,4; ges. H. Rand 0,74; ges. H. 1,17. Gew. 39,6g.

Technik: Niete unter großen Randfass. Nadelkonstr. aus jeweils einem, zurechtgebogenem Blechstreifen mit abgerundeten Enden; an den Enden mit je einem Niet befestigt. Spirale mit Sehne über der Nadel. Sbl. aus Dbl. geformt, mit lappenartigen Faltstellen. Braune Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4 kurze, gegabelte, radiale Arme. 3.: fili-grankonturierender, von Randfass. unterbrochener Randwulst in Form je zweier, voneinander abgewandter, glockenf. Tierköpfe. Kleine Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. der Mittelfass. Wendeldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 2x grün eingefärbter Kno. und 2x dklblau, transluz., plan. Ursprüngl. 8x größere Goldblechröhre als Augen der reliefierten Tierköpfe; darin 4x rot, transluz., plan; 2x leer bzw. weggebrochen. Mitte: rund, farblos, auf grün patiniertem, hellem Kittbett.

Nadelposition: Nadelhalter unter der großen Rundfass., die gegenüber dem Dbl.defekt liegt; nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl.rand und Sbl. beschädigt. Gbl. defekt, großflächig weggebrochen.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg, Landesmus. Inv. Nr.: F 58/1c.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 182 Taf. 70, 9 (Inv.: 182 Taf. 42, D; 66; 70, 11-12). Thieme (1978) Nr. 38 Taf. 10, 2. Christlein (1978) Nr. 95 Taf. 92, 2 [farbig].

019 Esslingen-Sirna

Kr. Esslingen a. N., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund (1922).

Form: Typ Neuwieder Becken.

AO: Esslingen, Mus. Inv. Nr.: A 85.

Lit.: Koch (1969) 18; 121 Taf. 5, a-b. Thieme (1978) Nr. 44.

020 Gammertingen

Kr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Gräberfeld. Mädchengrab. Von Verf. untersucht. Angaben zur Nadelkonstr. aus Lit.

Form: Rund. Ursprüngl. Serie B; Konstr. mit Randschiene sekundär (s. u.). Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. dkl. G., Randschiene sehr helles G., Gbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Ges. Dm. 4,0; ges. H. Rand 0,28; ges. H. 0,5.

Technik: 4 Nietlöcher in Randfass. und im Gbl. Nadelkonstr. ursprüngl. aus aufgelöteten, längsgerieften Blechstreifen; ein Achsträger bestand aus einem schmalen, mit den Laschen längs zur Nadelachse ausgerichteten Blech; der 2. Achstr. dürfte gleichartig ausgebildet gewesen sein. Gbl. verziert mit je einer randl. umlaufenden Reihe aus Kreisaugen- und innen anschließend mit 3 Kreisen aus Dreieckspunzen. Ziegelrote, tonartige Füllmasse. Dbl. mit Gbl. jetzt über eine Randschiene verbunden. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Als Mittelfass. bauchige Fass. mit Zellwerk aus geraden Stegen, aus runder Mittel- und 4 trapezf. Randzellen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht mit scharfkantigen Segmenten. Gerippte Blechstreifen. Mittlerer Draht der Einfass. der Mittelfass. aus 3 aneinandergelegten, glatten Drähten. Einfass. des Dbl. 4(?) -facher Kordeldraht, z. T. von Randschiene verdeckt.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x rund, davon 3x leer mit grauschwarzer, mineral. Kitt(?)masse; 1x weggebrochen. Mitte: leer mit wenigen Resten der Kittmasse (s. v.).

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den beiden erhaltenen Randfass.

Bemerkungen: Nadelkonstr. jetzt komplett weggebrochen. In einem der Viertelsegmente des Zierfeldes im Dbl. unter den Filigrandrähten geglätteter Blasenwurf. Reparatur nach Verlust des gesonderten(?) Sbl.: Neumontage von Gbl. u. Dbl. mit Randschiene; Nietloch im Dbl. nach Verlust der Randfass. von sekundär aufgebrachtem G.-Blech verdeckt; Füllmasse verdeckt die Nietlöcher im Gbl.; sämtl. Nietlöcher damit nicht funktionstüchtig. Einfass.draht soweit erkennbar trotz verdeckender Randschiene an den Außenseiten glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Münzdatierung (6. Jh.). Weiteres vgl. Lit.

AO: Sigmaringen, Slg. Fürstl. Hohenzollersche Hofkammer.

Lit.: I. W. Gröbbels, Der Reihengräberfund von Gammertingen (München 1905) 3 Taf. 11a, 4 [farbig] u. Titelbl. Werner (1935) 91 Taf. 16, A. 1 [Rückseite nicht zutreffend abgebildet] (Inv.: 90 f. Nr. 27 Taf. 15, C). Jenny (1940) Abb. 55. Thieme (1978) Nr. 49 Taf. 1, 11. F. Stein, Alamannische Siedlung und Kultur. Das Reihengräberfeld in Gammertingen. (Sigmaringen 1991) 63 Taf. 1B, Mitte (Inv.: 63 Taf. 1B).

021 Gebersheim

Gem. Leonberg, Kr. Böblingen, Baden-Württemberg
Gräberfeld. Grab 6. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helles G. mit hohem Cu.-Anteil, Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,8; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,3; ges. H. Rand 0,64; ges. H. ca. 1,0.

Technik: Niete unter Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt, mit lappenartigen Faltstellen. Hellbraune, mineral. Füllmasse im Dbl.; auf der Fibelinnen-seite am Gbl. wenige Reste weißer, mineral. Masse. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von Randfass. unterbrochener Randwulst aus 3 bandf. Erhebungen mit gegabelten Enden in Form stilisierter Tierbänder mit offenen Mäulern. 3.: kleine Mittelscheibe, in 3 sehr kurze radiale Arme auslaufend.

Filigran: Vorwiegend Spiraldraht, z. T. gedrehter Draht, dieser z. T. zusätzl. gekerbt. Gerippte Blechstreifen zur Akzentuierung der Tiermäuler. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht mit verschlauten Enden.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, farblos, plan. 2.: 3x quadrat., türkis, transluz., plan. Mitte: rund, farblos, plan. Farblose Einl. auf dkl. Kittbett.

Bemerkungen: Das fragm., restaurierte Gbl. liegt gesondert vor. Nadelhalter defekt. Rückseite des Dbl. samt Füllmasse mit aufgeklebter Plexiglasscheibe abgedeckt. Großflächige Textilreste im Spiralbereich: Leinenbindung; darunter eine zum Saum umgeschlagene Webkante (L. ca. 3,4), die im flachen Winkel zur Nadelachse auf dem Gbl. verläuft und direkt neben dem re. Achsträger aufliegt. Annähernd parallel dazu führt eine ähnl. Struktur (L. ca. 1,9) mittig über die Spirale.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen. Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: F 79. 18.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 398 f. Abb. 178 Taf. 220 B, 1.

022 Gemmingen

Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Gräberfeld. Grab 2. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. mit Öse B.

Maße: Dm. Gbl. 5,2; Dm. unterer Sbl.rand 5,2; Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand 0,79; ges. H. 1,15.

Technik: Nietlöcher unter rautenf. Randfass. Massive Teile der Nadelkonstr. Achsträger und Öse in der Seitenansicht mit breiter Basis und eingezogenem Mittelteil unter scheibenf. Abschluß. Gbl. verziert mit konzent. Ritzung aus einem Band von radialen und konzent. Strichbündeln um zentrale, flächige Ritzung aus flechtbandartig angeordneten Haken. Die Ritzungen trotz zentralem Zirkelpunkt freihand ausgeführt. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ringwulst um scheibenf. Podest der

Mittelfass.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht mit verschlauten Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x sehr helles blau, transluz., plan auf S.-Folie und 2x Perl., plan mit annähernd zentralem Bohrloch. 2.: 4x rautenf.; darin 2x sehr helles blau, 1x sehr helles grün und 1x gelb, transluz., plan auf S.-Folie. 3.: 4x klein, rautenf.; darin 2x farblos, plan; 2x leer. Mitte: rund; darin moderner(?) Perl. in Tafelschliff. Transluz. Einl. der 1. und 2. Zone sowie S.-Folien vermutl. modern.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Perl.-Einl. Nadelhalter nach li. offen. Öse li. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Dbl. an zahlreichen Stellen blasig verworfen, porös und löchrig, v. a. zwischen Ringwulst und Podest der Mittelfass.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Karlsruhe, Bad. Landesmus. Ohne Inv. Nr.

Lit.: Eckerle (1975) 77 f. Abb. 1; 2. Thieme (1978) Nr. 50 Taf. 71, 1. Erichsen (1989) 63 Nr. 23e.

Großhöbing —> [VIII 16]

Großostheim-Pflaumheim —> Pflaumheim

023 Güttingen

Kr. Konstanz, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Kirchenthal».

a) Grab 1. Von Verf. untersucht.

Form: Rund.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Nietstift S.

Maße: Erhaltene L. Gbl. (rek.) 4,3 x 4,0; Dm. Dbl. 5,4; ges. H. Dbl. bis Mittelfass. 0,93.

Technik: Nietlöcher in runden Randfass.; im Gbl. ein Nietstift erhalten. Nadelhalter Schlitz-Lasche-Konstr. Bandf. Achsträgerblech ursprüngl. aufgelötet oder mit dem Gbl. vernietet. Achsträgerstege in der Seitenansicht mit eingezogenem Mittelteil. Gbl. verziert mit kurvilineareren Tremolierstichzier, die sich auf dem Mittelteil. des Achsträgerbleches fortsetzt. Relief aus aufgesetzten Goldblech-Hohlformen. Mittelscheibe aus Laschenzarge und aufgelötetem, scheibenf. Abschlußblech mit herausgepreßtem Mittelbuckel. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: von runden Fass. unterbrochener Randwulst aus 4 bandf. Hohlformen in Form stilisierter Tierbänder. Mittelscheibe. 3.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht mit unterschiedl. Kerbtiefen. G.-Granalien. Einfass. des Dbl. 2 zu Zopf gelegte, 2-fache Kordeldrähte.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: auf den 4 Randtieren jeweils bandf., 4-tlg. Cloisonné-Element mit geraden Stegen, leer. Ursprüngl. 4x rund, davon 3x leer und 1x komplett weggebrochen. 2.: ursprüngl. 4x tropfenf. Fass., durch Zurechtbiegen eines einzelnen Zargenbleches in eine halbrunde Basis und eine dreieckige Abschlußzelle geteilt; darin noch 2x

Granatplättchen; restl. Zellen leer und 1x komplett weggebrochen. Mitte: klein, rund, Granat, plan.

Bemerkungen: Fragm. des Gbl. liegen gesondert vor. Dbl.rand im Gegensatz zu den abgewetzten Filigrandrähten auf den exponierten Dbl.teilen sehr scharfkantig. M. E. zeigt dies ein jetzt verlorenes Sbl. an. Angesichts der hochwertigen Werkstoffe fällt die nachlässige Verarbeitung auf.

Bei-/Befunde: Auf der re. Schulter. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Freiburg i. Br., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit.: Garscha (1970) 77 Taf. 32, 15a-b (Inv.: Taf. 32). Fingerlin (1971) 57 f.; 166 f. Taf. 1, 4-4b (Inv.: 166 f. Taf. 1-8). Thieme (1978) Nr. 60 Taf. 9, 5.

b) Grab 7.

AO: Freiburg i. Br., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit.: Garscha (1970) 77 Taf. 33, 1a-b (Inv.: Taf. 33). Fingerlin (1971) 57 f.; 170 ff. Taf. 7, 1 (Inv.: 170 ff. Taf. 6, 1-3; 7, 2-18). Thieme (1978) Nr. 61 Taf. 9, 6.

c) Grab 88. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,7; Dm. unterer Sbl.rand 4,7; Dm. Dbl. 4,3; ges. H. Rand 0,45; ges. H. Rand mit Ringwulst 0,61; ges. H. 0,75.

Technik: Niete unter Randfass., dazu passend 3 Niete und ein Nietloch im Gbl. erhalten. Nadelhalter ursprüngl. aufgelötet. Massive Achsträgerböcke, in der Seitenansicht mit breiter Basis und eingezogenem Mittelteil unter scheibenf. Abschluß; aufgelötet und jeweils im Fibelinneren von hinten mit Gbl. vernietet. Gbl. verziert mit konzent. Ritzdekor aus randl. Reihe gegitterter Dreiecke, daran innen anschließend Flechtband aus Mäanderhaken, begrenzt von Zirkelkreisen um zentralen Zirkelschlagstern. Sbl. aus Dbl. geformt, mit Faltstellen. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Relief in Preßtechnik hergestellt, nur Fass.boden der Mittelzier gesondert aufgelötet. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von 4 Fass. unterbrochener Ringwulst. Mittelzier auf scheibenf., genau mit ihr abschließendem Podest.

Filigran: Sorgfältig und eng gedrehter Draht mit Kerbung. G.-Granalien. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kor-deldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x trapezf.; darin 2x blaugrün, opak, gewölbt und 1x Granat, plan; 1x leer. 2.: 4x trapezf., leer, davon 1x defekt. 3.: 6-tlg. Cloisonnékranz mit geraden Stegen um Mittelfass. Alle Zellen leer. Mitte: rund, Granat, plan.

Nadelposition: Bei originaler Gbl.ausrichtung Achsträger im Bereich des beschädigten Fibel.randes

Bemerkungen: Gbl. modern um ca. 0,5 cm verdreht montiert. Alle exponierten Zierelemente im Bereich des weggebrochenen Dbl. und Sbl. stark abgewetzt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Freiburg i. Br., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit.: Garscha (1970) 77 Taf. 84, 13; 86, 4. Fingerlin (1971) 57 f.; 216 Taf. 42, 2 (Inv.: 216 Taf. 42, 1-3). Thieme (1978) Nr. 62 Taf. 9, 4 u. 19, 1.

d) Grab 100. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helleres G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse E., Niete zur Montage des Fibelkörpers B., Niete zur Montage der Nadelkonstr. E.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) ca. 4,5, Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand (rek.) 0,41; ges. H. (defekt) 0,54.

Technik: Niete unter allen Fass. Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen und aufgenietet. Schuhf. geschlossener Nadelhalter, an der umlaufenden Lasche mit 4 Nieten befestigt. Gesondertes Sbl. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flacher Ringwulst.

Filigran: Sehr sorgfältig gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Dbl. bei den Randfass. mit relativ breiten Laschen geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 4x quadrat.; darin 3x farblos, plan auf dklbraunem Kittbett; 1x leer. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 2x leer. Mitte: rund mit modern eingeklebter, dklblauer, mugeliger Einl., die die Fass. nicht ausfüllt

Nadelposition: Achsträger unter der leeren Rundfass., die neben der leeren, quadrat. Fass. liegt. Nadelhalter nach re. offen

Bemerkungen: Am Filigran auf Ringwulst leichtere Abnutzungsspuren.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Freiburg i. Br., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit.: Garscha (1970) 77 Taf. 41, a-b (Inv.: Taf. 41). Fingerlin (1971) 57 f.; 219 f. Taf. 44, 5 (Inv.: 219 ff. Taf. 44, 1-4; 45, 1-13). Thieme (1978) Nr. 63 Taf. 9, 3.

024 Hailfingen

Stadt Rottenburg a. Neckar, Kr. Tübingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Vordere Breite». Grab 39. Dbl. mit Sbl. von Verf. untersucht. Angaben zum Gbl. aus Lit.

Form: Wirbelfibel. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel B. mit E.-Spirale (!?).

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. unterer Sbl.rand 5,2; Dm. Dbl. 4,7; ges. H. Rand 0,48; ges. H. (defekt) 0,6; Gew. (nur Dbl. mit Sbl.) 7,1g.

Technik: 3 Nietstifte und ein Nietloch in Randfass. Dbl. unter 2 Fass. ausgerissen. Sbl. aus Dbl. geformt. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief in der Randzone. 3.: Ringwulst und Mittelscheibe.

Filigran: Sehr eng gedrehte Drähte, z. T. mit Kerbung. In der Randzone jeweils 2 zu Zopf gelegte 2-fache Kordeldrähte aus glatten Drähten. Einfass. unterer Sbl.rand 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 6x unregelmäßig rund; darin 3x farblos, z. T. irisierend, plan; 3x leer. 2.: 6x rautenf.; darin 3x farblos; 3x leer, davon 2x mit weißem Kittbett. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. liegt gesondert vor.

Bei-/Befunde: An der li. Schulter. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: F 66,38.

Lit.: Rupp (1938) Taf. 50, 12. H. Stoll, Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 4 (Berlin 1939) 17; 47 Taf. 20, 21a-b (Inv.: 47 Taf. 17, 7; 21, 11). Thieme (1978) Nr. 65 Taf. 11, 2.

025 Heidenheim

Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ «Wittislinger Meister».

Material: Dbl. dklgelbes G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,9; Dm. unterer Sbl.rand 5,8; Dm. Dbl. 5,4; ges. H. Rand 0,77; ges. H. 1,45; Gew. 50,4g.

Technik: 5 Nietstellen und ein Nietloch im Gbl. unter Randfass., zusätzl. 4 randl. und zentrales, funktionsloses Nietloch. Massive, pyramidenf. Achsträgerböcke unter scheibenf. Abschluß. Sbl. aus Dbl. geformt. Grünl.-graue, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief in den Zierfeldern der 1. Ebene. 3.: kleine Mittelscheibe als Podest der Mittelfass. in 6 radiale, sehr schmale bandf., verschränkte Arme auslaufend. Die Arme richten sich zum Rand hin konzent. aus und enden mit glockenf. Tierköpfen als Randwulst, der von Fass. auf eigenen Podesten unterbrochen wird. In den Zwickeln der radial ausgerichteten Armabschnitte trapezf. und längl.-ovale Erhebungen.

Filigran: Flach gekerbter Draht. Filigranbänder aus je einem gerippten Blechstreifen, eingefast von 2-fachem Kordeldraht aus glatten Drähten. Einfass. der Fass. der 2. Zone Kordeldraht (s. v.). Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes Drahtstrang aus 4 verflochtenen, glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x dreieckig; darin 2x farblos, plan; 2x leer. 3x rautenf.; darin 2x weiße, glatte Masse; 1x leer. 2.: 3x rautenf., weiße, pastenartige Masse. 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element; in den Zellen noch 1x farblos, plan; restl. Einl. ausgefallen. Mitte: rund, dklgrün und blau gesprenkelt, plan mit eingelassener, zentraler Rundfass.; darin farblose, plane Einl. Unter farblosen Einl. und in leeren Fass. dunkle Kittmasse.

Nadelposition: Achsträger zwischen den beiden weißen Randeinl.

Bemerkungen: Zierdetails nachlässig ausgeführt.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 12342.

Lit.: Fundber. Schwaben 14, 1906, 16 f. Abb. 6. Veeck (1931) 173 Taf. 26, A. 17. Gößler (1931) Abb. 35, Mitte. Schuchardt (1938) 274 Taf. 66. Werner (1950) Taf. 5, 2. Dannheimer (1975) Abb. 6, 4. Christlein (1978) Nr. 66 Abb. 76, 4. Thieme (1978) Nr. 66 Taf. 11, 4. Knaut (1990) Abb. S. 16 re. [farbig].

026 Heilbronn

Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Friedenskirche».

a) Grab 2.

Nach den Aufzeichnungen von Schlitz, stammt aus Grab 2 eine Filigranscheibenfibel. Bei der von Koch diesem Grab zugewiesenen Fibel handelt es sich aber m. E. um die moderne Kopie von [V 26b]: Die exakt aneinanderstoßende Enden der Fass.zargen und die Filigrandrähte mit ihren ungewöhl. übereinstimmenden Stärken und ihrer regelmäßiger Körnung, können m. E. nur mit modernen Werkzeugen und Hilfsmitteln hergestellt worden sein. Außerdem sind quer zur Nadelachse stehende, geriefte Blechstreifen als Teil von hakenf. Nadelhaltern auf Filigranscheibenfibeln nördl. der Alpen unbekannt. Ob die ebenfalls ungewöhl. regelmäßige B.-Spiralwindung erst seit dem Museumsbrand, bei dem das Stück durchglühte, die heutige, direkte Verbindung mit dem Gbl. einging, bleibt offen. Der unter der gleichen Inv. Nr. aufbewahrte Achsträger mit intakter Spirale kann jedenfalls nicht zu diesem Stück gehören — er paßt aber sehr gut an die Lötspuren auf dem Gbl. der Originalfibeln [V 26 b].

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Heilbronn, Städt. Mus. Inv. Nr.: (1455) A 151.

Lit.: Koch (1994) 48 Abb. 59, 1 (Inv.: 48; 65 f. Abb. 90, 1).

b) Grab 4. Von Verf. untersucht.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale mit Achse B.

Maße: Dm. Gbl. 4,5; Dm. Dbl. 4,1; ges. H. Rand jetzt 0,16; ges. H. 0,38; St. Gbl. 0,06.

Technik: 3 Nietlöcher in runden Randfass und ein Nietloch im Dbl. neben runder Randfass. Heutige Nietung sekundär. Nadelkonstr. ursprüngl. aus je einem aufgelöteten, zurechtgebogenen Blechstreifen. Gbl. verziert mit konzent. Zirkelkreisen um zentralen Zirkelpunkt. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: flache Mittelscheibe.

Filigran: Geperlter Draht mit z. T. schrägen, scharfkantigen Fugen in unregelmäßigen Abständen. Einfass.drähte dicker als Zierdrähte, z. T. Perldrahtkörnung mit Äquatorschnitt.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund; darin 1x zerbrochener Perl., plan; 3x leer. 4x dreieckig, Granat, plan auf Waffelfolie. Mitte: rund, Granat, flachgewölbt, auf geritzter Gitterfolie.

Bemerkungen: Gbl. und Dbl. sekundär mit 8 S.-Niete mit z. T. unregelmäßig geformten Köpfen vernietet. Auf der Schauseite des überstehenden Gbl.randes randl. umlaufende, funktionslose Rinne (Vgl. z. B. rückwärtig umlaufende Rinne bei [II 45]). Originale Nietlöcher im Dbl. nicht mehr

funktionsfähig. Aus einem Blechstreifen zurechtgebogener S.-Achsträger mit B.-Spirale zu diesem Stück gehörend (vgl. [V 26a]).

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Heilbronn, Städt. Mus. Inv. Nr.: A 32/48;

Lit.: A. Schlitz, Das Gräberfeld bei der Heilbronner Friedenskirche. Ber. Hist. Ver. Heilbronn 7, 1900-1903 (1904), 32 ff. Taf. 3, 10. Veeck (1931) Taf. 26, B. 4

Kühn (1935) Abb. 427, 1 («Stuttgart»). Thieme (1978) Nr. 67. Koch (1994) 48 Abb. 59, 2 Titelbild [farbig].

Heilbronn-Horkheim/Heilbronn, Umgebung —> Horkheim

027 Horkheim

Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Nußäckerstraße».

a) Grab 2. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 3,6; Dm. unterer Sbl.rand 3,6; Dm. Dbl. 3,2; ges. H. Rand 0,48; ges. H. 0,8; Gew. 12,1g.

Technik: 4 unregelmäßig gesetzte Niete mit halbkugeligen Köpfen. Nadelkonstr. aufgelötet. Schuhf. geschlossener Nadelhalter. Sbl. aus Dbl. geformt, mit einigen Faltstellen. Bräunl. Füllmasse. Dbl. unter der leeren quadrat. Fass. ausgeschnitten. Alle Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht, kaum noch strukturiert. Einfass. des unteren Sbl.randes geklammert bzw. Sbl.kante um ihn herum nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., murgelig. 3x quadrat.; darin 2x grün eingefärbter Kno.; 1x leer. 2.: Kranz aus 12 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin hellgraue, mineral. Masse, die z. T. mit den Zargenrändern abschließt. Mitte: rund, farblos, plan auf beigefarbenem Kittbett.

Nadelposition: Bei originaler Gbl.-Ausrichtung Nadelhalter unter leerer Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. nach moderner Montage um ca. 0,5 cm verschoben. Nadelhalter defekt.

Bei-/Befunde: Auf der Brust. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: A 32/48.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 8, 1935, 128 Taf. XXVI, 1 (Inv.: 128 Taf. XXVI, 1-6). Christlein (1978) Taf. 92, 4 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 71. Koch (1994) 50 Abb. 65 [farbig] (Inv.: 50; 54; 56 Abb. 51, 1-2; 75, 1; 76, 5-8).

b) Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. röt. G., Gbl. B., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 6,3; Dm. unterer Sbl.rand 6,3; Dm. Dbl. 5,9; ges. H. Rand 0,77; ges. H. 1,15.

Technik: 4 Niete mit großen Scheibenköpfen in runden

Fass. Nadelhalter ursprüngl. aufgenietet, noch 2 Nietlöcher erhalten. Sbl. aus Dbl. geformt. Grau-braune, mineral. Füllmasse. Zargen der Randfass. mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. mit geripptem Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht. Sbl.kante z. T. um diesen herum nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x Perlmutt. und 1x bräunl., organ. Substanz, plan; 2x leer. 2.: 4x quadrat.; darin 1x bräunl., plan und 2x Granat, plan, davon 1x mit Kreisbohrung auf der Innenseite; 1x leer. 3.: Kranz aus 19 Goldblechröhren um Mittelfass.; darin graue, mineral. Masse, die z. T. mit den Zargenrändern abschließt. Mitte: ovale Karneolgemme (Mars).

Nadelposition: Nadelhalter unter Granat-Einl. mit Kreisbohrung; Darstellung der Gemme steht aufrecht, wenn Nadelspitze nach unten zeigt.

Bemerkungen: Diverse Defekte im Sbl., davon 1x antik repariert mit gegengelötetem G.-Blech. Nadelkonstr. weggebrochen, Spuren der Spirale mit Sehne erhalten.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: A 6d/A 1168.

Lit (Auswahl): Veeck (1931) 218 («Heilbronn») Taf. 26, B. 5. G. Beiler, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamtes Heilbronn a. N. Veröffentl. Hist. Ver. Heilbronn. (1937) 139 Taf. XII, 1. Kat. Pforzheim (1971b) Nr. 226 mit Abb. Thieme (1978) Nr. 68 («Heilbronn, Umgebung») Taf. 14, 4. Müller (1986) Abb. 132. Erichsen (1989) 63 Nr. 23g («Heilbronn, Umgebung»). Koch (1994) 50 f. Abb. 66 [farbig].

c) Grab 1 (1911). Verschollen.

Lit.: Fundber. Schwaben 19, 1911, 142 f. Abb. 66. Veeck (1931) Taf. 23, A. 5. Thieme (1978) Nr. 72. Koch (1994) Abb. 63.

028 Hüfingen

Schwarzwald-Baar-Kr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Auf Hohen». Grab 357. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand 0,32; ges. H. 0,71; Gew. 12g.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Unterer Sbl.rand rechtwinklig nach innen gebogen. Mineral. Füllmasse zum Dbl. hin ziegelrot, zum Gbl. hin geschwärzter Oberfläche, jetzt(?) über den unteren Sbl.rand ragend. Gesondertes Sbl., an der Oberkante über dem nach unten biegenden Dbl.rand gezogen und verlötet. Größere Fass. aus Laschenzargen. Zargen der kleinen Fass. mit überlappenden Enden. Hohe Zarge der Mittelfass. mit umlaufender Reihe aus Filigranringen verziert.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief in den Zierfeldern der 1. Ebene. 3.: mit Querrippen profilierter Randwulst, den 8 unterschiedl. breite Arme mit der Mittelscheibe verbinden.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt. Einfass. des

unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 8x sehr kleine, sichelf. Fass., leer. 2.: 4x dreieckig, Granat, plan. 1.-2.: 4x trapezf.; darin 2x milchig-grün, plan; 2x leer. 3.: 4x Goldblechröhre, leer. Mitte: rund, Karneol, plan.

Bemerkungen: Gbl. fast vollständig korrodiert; Füllmasse aufgequollen?

Bei-/Befunde: Im Oberkörperbereich mit Schauseite nach unten, auf den Perlen. — Gl.-Perlen, 3 G.-Anhänger, Spielstein, E.-Gürtelschnalle, B.-Zierscheibe, B.-Knotenring, S.-Riemenzunge, S.-Schnallenbeschlag, E.-Messer, Kno.-Kammfragm., diverse Gehänge, E.-Nägel von Holzkasten(?).

AO: Freiburg i. Br., Mus. Ur- u. Frühgesch. Inv. Nr.: C 5466.
Lit.: Eckerle (1978) 62 Nr. 286 (Inv.: 63 Nr. 298). R. Dehn und G. Fingerlin, Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Jahr 1978. Arch. Nachr. Baden 22, 1979, Abb. 22. Christlein (1978) (Inv.: Taf. 58, unten re). Fingerlin (1985) 435 Nr. 29 Abb. 650 [farbig] (Inv.: 429 Abb. 646-647). Sangmeister (1993) Abb. S. 171, unten li. [farbig].

029 Illertissen

Kr. Neu-Ulm, Bayern

Einzelfund (vor 1955).

Form: Variante Typ Neuwieder-Becken.

AO: Illertissen, Mus.

Lit.: Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 236 f. Taf. 17, 1a-b. Thieme (1978) Nr. 75. Alamannen an Donau und Iller. Archäologie des frühen Mittelalters vom 3.-7. Jahrhundert. Kat. Ulm (Ulm 1992) Abb. S. 80 unten li. R. Ambs, Illertissen - ein alamannisches Reihengräberfeld mitten in der Stadt. Gesch. Landkr. Neu-Ulm 1, 1995, 39.

030 Ingersheim

Stadt Crailsheim, Kr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg
Gräberfeld «Laubenäcker».

a) Einzelfund. Von Verf. untersucht. Abb. 66, 3.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Erhaltene L. Gbl. 3,7 x 3,6; Dm. unterer Sbl.rand 4,1; Dm. Dbl. 3,9; ges. H. Rand ca. 0,5; ges. H. 0,91.

Technik: 5 unregelmäßig gesetzte Niete mit gewölbten Köpfen, davon ein Nietkopf goldfarben. Nadelhalter aus Blechstreifen. Gesondertes(?) Sbl. Helle, rotbraune Füllmasse. Nur Mittelfass. aus Laschenzarge, sonst Zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 1.: zum Zentrum hin etwas ansteigende äußere Zierzone. 2.: flache Mittelscheibe. 3.: kleine Mittelscheibe.

Filigran: Überwiegend glatte Drähte aus Spiraldraht. Sämtl. Einfass. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, Sigillataplättchen. Ursprüngl. 3x quadrat.; darin 2x grün eingefärbter Kno., plan; 1x wegge-

brochen. Mitte: rund, grün gesprenkelt, opak mit eingelassener, zentraler Rundfass.; darin dklblau, transluz., muge-
lig.

Bemerkungen: Niet mit goldfarbener Haube als Ersatz für verlorene Randfass. Den S-f. Filigranmotiv mit Filigranringen in den weiten S-Schlaufen zufolge aus der Werkstatt des «Wittislinger Meisters».

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 10057.

Lit.: Veeck (1931) 164 Taf. 26, B. 2. Thieme (1978) Nr. 77 Taf. 3, 10.

b) Einzelfund (1864). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. G., Niete G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand 0,45; ges. H. (defekt) 0,76.

Technik: 3 Niete mit kleinen gewölbten Köpfen und Nietloch. Sbl. aus Dbl. geformt; der untere Sbl.rand rechtwinklig nach innen gebogen. Mittelscheibenwand aus Dbl. gepreßt, scheibenf. Abschlußblech der 2. Ebene gesondert aufgelötet. Dbl. unter großen Fass. ausgeschnitten. Fass. zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Kaum noch stukturierte Kerb- oder Perldrähte. Gerippte Blechstreifen, z. T. noch im Übergang vom Wendeldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x Steingruppe aus dreieckiger Fass. mit Goldblechröhre an der Spitze. In den Goldblechröhren noch 3x dklblaue, transluz. Perlen; restl. Fass. leer. 2.: Lockerer Kranz aus 8 Goldblechröhren um Mittelfass., leer. Mitte: quadrat., leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. Zargen beschädigt.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 2096,31

Lit.: Veeck (1931) 163 Taf. 26, B. 1. Thieme (1978) Nr. 76.

031 Kirchheim am Ries

Ostalbkr., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Grab 326. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 6,2; Dm. unterer Sbl.rand 6,0; Dm. Dbl. 5,5; ges. H. Rand 0,7; ges. H. mit Ringwulst 0,68; ges. H. ca. 1,1; Gew. 39,2g.

Technik: Niete unter Randfass. Achsträger und Nadelhalter jeweils aus Blechstreifen zurechtgebogen, an dessen Enden mit je einem Niet befestigt. Gesondertes Sbl. Ziegelrote, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Stege der Cloisonnékränze in Schlitze im Dbl. eingezapft.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von den Fass. der 2. Zone unterbrochener Ringwulst. Randl. 4 scheibenf. Erhebungen, über schmalen, kurzen Arm mit Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Kerbdrähte. G.-Granalien. Einfass. des unteren

Sbl.-randes 3-facher Kordeldraht, auf der oberen Seite begleitet von einfachem Kerbdraht mit verschlauften Enden.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rechteckig. 2.: 4x Cloisonnékranz mit je 4 gegenüberliegenden, dreieckigen Zellen um runde Perl.-Einl. mit zentraler Goldblechröhre; darin Granat, plan. Je eine ausgebauchte Zarge verbindet die Kränze mit der Mittelzier. Mittelzier aus doppelreihigem Cloisonnékranz mit jeweils 4 dreieckigen Zellen um Perl.-Einl. mit zentralem Granat in Goldblechröhre. Alle Granate auf Waffelfolie, außer vermutl. die in den Goldblechröhren. Sehr grob zugerichtete Steineinl., z. T. ausgefallen. In leeren Zellen z. T. Reste von G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter unter rundem Zierelement, das im Bereich des defekten G.-Blechs liegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Cloisonnéstege und -zargen z. T. ausgefallen bzw. weggebrochen. Dbl. und Sbl. im Bereich des Nadelhalters beschädigt. Dort, re. vom Nadelhalter Gbl.rand abgerieben. Sonst keine auffälligen Abnutzungserscheinungen.

Bei-/Befunde: Re. Brustseite. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: F 70/261.

Lit. (Auswahl): Christlein (1978) Nr. 214 Taf. 101 [farbig]. Neuffer-Müller (1983) 53 f.; 172 ff. Taf. 60, 1; 113, 1 Abb. Schutzumschlag vorne [farbig] (Inv.: 172 ff. Taf. 59 B; 60-61; 109). Clauß (1987) (Inv.: Abb. 5-6). Müller/Knaut (1987) Abb. S. 18 Nr. 5 [farbig]. Kat. Stuttgart (1992) 14 (zu Vitrine 34 mit Abb.).

032 Kirchheim unter Teck

Kr. Esslingen a. N., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Rauner».

a) Grab 85. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Ges. Dm. 3,5; Dm. Dbl. 3,4; ges. H. Rand 0,35; ges. H. 0,77; Gew. 9,5g.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig nach innen gebogen, um das Gbl. einzuklemmen. Achsträger aus einem Blechstreifen zurechtgebogen, aufgelötet. Relief aufgesetzt: Zarge der Mittelscheibe mit Laschenenden, scheibenf. Abschlußblech aufgelötet. Fass.zargen mit überlappenden Enden und breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Sehr sorgfältig gedrehte Drähte. Sämtl. Einfass. auf dem Dbl. doppelt, zu Zopf gelegte gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes äußerst sorgfältig verarbeiteter 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan auf hellem Kittbett. Mitte: rund, grün eingefärbter Kno., plan.

Nadelposition: Ein Achsträgersteg zwischen und ein Achsträgersteg unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt.

Bei-/Befunde: Brustbereich. — Amethyst-, Be.- und Gl.-

Perlen, 3 G.-Münzanhänger (t. p. 568), G.-Folienkreuz, E.-Gürtelschnalle, verg. S.-Bügelfibel, B.-Wadenbindengarnitur, E.-Messer.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: Kirch./T. 85 (2).

Lit.: Jahrb. Staatl. Kunstslg. Baden-Württemberg 8, 1971, 301 Abb. 5. Christlein (1978) Taf. 91, li. oben [farbig] (Inv.: Taf. 91, re. unten). Thieme (1978) Nr. 87. E. Nau, Die Münzanhänger aus dem Frauengrab von Kirchheim unter Teck, Grab 85. In: G. Haseloff, Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. Studien zu Salins Stil I. Vorgesch. Forsch. 17, T. III (Berlin - New York 1981) Taf. 94, 5 (Inv.: 725 f. Taf. 94). Roth (1986a) Taf. 33, c re. [farbig]. Kat. Stuttgart (1992) (Inv.: 17; 39 zu Vitrine 31 mit Abb.).

b) Grab 131. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 15.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale E.

Maße: Ges. Dm. 3,8; Dm. Dbl. 3,7; ges. H. Rand 0,33; ges. H. 0,69; Gew. 11,3g.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig nach innen gebogen, um Gbl. einzuklemmen. Achsträger und Nadelhalter aus jeweils einem Blechstreifen zurechtgebogen, aufgelötet. Enden des Achsträgerblechs abgeschrägt. Fass.zargen mit überlappenden, nicht polierten Enden und nicht weiterverarbeiteten, sehr scharfkantigen Rändern.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. mit schrägen, scharfkantigen Fugen. Einfass. des Dbl. doppelt, zu Zopf gelegte, 2-fache Kordeldrähte, außen begleitet von fein geperltem Draht. Einfass. unterer Sbl.rand äußerst sorgfältig gearbeiteter 3-facher Kordeldraht, an senkrechter Sbl.wand angelötet.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, leer. Mitte: ovale, tiefblaue Gemme in Tafelschliff (Hund).

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen. Wenn Darstellung der Tierszene auf Betrachter ausgerichtet, dann waagerechte Nadel mit Spitze nach re. und Nadelhalter nach oben offen.

Bemerkungen: Randfass. ohne Steineinlagen m. E. Originalzustand.

Bei-/Befunde: Am Hals. — Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, 12 G.-Anhänger, G.-Fingerring, B.-Nadel, E.-Beschlagschnalle, S.-Beschlüge des Gehängeriemens mit Bergkristallkugel, E.-Messer mit S.-Scheidenbeschlägen, E.-Messer, 2 E.-Ringe, B.- u. S.-Beschlüge der Schuh- und Wadenbindengarnituren.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: Kirchh./T. 131 (32).

Lit.: Jahrb. Staatl. Kunstslg. Baden-Württemberg 8, 1971, 302 Abb. 6. Christlein (1978) Taf. 91, re. oben [farbig] (Inv.: Taf. 91, re). Thieme (1978) Nr. 88. Roth (1986a) Taf. 33, c li. [farbig]. Kat. Stuttgart (1992) (Inv.: 40 zu Vitrine 32 mit Abb.).

c) Grabfund. Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder-Becken.

Material: Dbl. rötli. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Erhaltene L. Gbl. 3,8 x 3,5; Dm. unterer Sbl.rand 3,9; Dm. Dbl. 3,6; ges. H. Rand 0,44; ges. H. 0,72.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Sbl. aus Dbl. geformt, mit lappenartigen Faltstellen. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Randfass. mit überlappenden Enden. Mittelfass. aus Laschenzarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: 4 scheibenf. Podeste für Randfass, über schmalen Arm mit kleiner Mittelscheibe verbunden. 4 filigrankonturierende, oval-geschweifte, randl. Erhebungen als stilisierte Vogelköpfe mit nach re. gerichteten Schnäbeln und Montagenieten als Augen.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Auf den Reliefarmen je doppelt, zu Zopf gelegte, locker verzwirnte, 2-fache Kordeldrähte. Filigran der Vogelköpfe jeweils gerippter Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht aus Spiraldraht, geklammert.

Steinzier: 1 Zone: 4x rund, leer. Mitte: rund, grün eingefärbter Kno., plan.

Bemerkungen: Gbl. fragm. Nadelkonstr. weggebrochen.

AO: Stuttgart, Württemberg, Landesmus.

Lit.: Christlein (1978) Taf. 91, Mitte unten [farbig]. Müller/Knaut (1987) Abb. S. 19 Nr. 13 [farbig].

033 Kleinsachsenheim

Stadt Sachsenheim, Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg
Gräberfeld «Heiligenäcker/Heidenäcker». Einzelfund(1907).
Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 4,3; Dm. unterer Sbl.rand 4,4; Dm. Dbl. 4,2; ges. H. Rand 0,42; ges. H. 0,72; Gew. 16,1g.

Technik: 4 Nietlöcher. Gbl.rest verziert mit randl. umlaufender Reihe aus Kreispunzen. Braune Füllmasse. Große Randfass. aus Laschenzargen. Zargen der Mittelfass. und Goldblechröhren mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht, z. T. geperlte Struktur; eventuell Perldraht mit Kerbung auf den Segmenten als Nachahmung von Äquatorschnitt. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1 Zone: 8 Steingruppen aus 2 runden, 4 dreieckigen und 2 quadrat. Fass. mit jeweils an die Innenseite gesetztem Goldblechröhrenpaar. Röhrenfass. defekt oder nur Lötspur erhalten. Quadrat. Einl. Perl., plan; runde Einl. dklblau, transluz., mugelig; dreieckige Einl. 2x rot und 2x gelb, transluz., plan. In den Goldblechröhren noch 1x dklblaue, transluz. Perle; restl. Röhrenfass. leer mit hellgrauer, mineral. Kittmasse. Mitte: rechteckig; darin milchig-grüne, walzenf. Einl.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen der quadrat. Randfass. mit dem erhaltenen Goldblechröhrenpaar und der dreiecki-

gen Granat-Einl., nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. beschädigt. Achsträger weggebrochen. Einfass.drähte abgewetzt.

AO: Stuttgart, Württemberg, Landesmus. Inv. Nr.: 12488,1.

Lit.: Veeck (1931) 242 Taf. 26, B. 3. Christlein (1978) Nr. 224 Taf. 92, 5 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 89. Koch (1994) Abb. 62.

Klettham —> Altenerding

034 Lauchheim

Ostalbkr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Wasserfurche».

a) Grab 66. Von Verf. untersucht. Angaben zu Material und techn. Details z. T. aus Rek.bericht von H. Mallwitz, Aalen. Taf. 17, 16.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim

Material: Dbl. G. (85-90% G. bzw. 900/000 G.-Legierung), Mittelfass. G. (80% G. mit 20% S. bzw. 800/000 G.-Legierung), Gbl. S. (S./Cu.-Legierung), Nadelkonstr. S., Spiralreste E.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 5,8; Dm. unterer Sbl.rand 6,1; Dm. Dbl. 6,0; Dm. Mittelfass. 1,6; ges. H. Rand 0,36; ges. H. 0,85.

Technik: Keine Nietung. Sbl. aus Dbl. geformt, am unteren Rand mit nach innen eingedrückter Rinne als Absatz, auf dem das Gbl. vom Sbl. eingeklemmt aufliegt; Gbl.kante zeigt dabei nach außen, auf dem so gebildeten Absatz (S-f. Profil des unteren Sbl.randes) liegt der Einfass.draht. Gbl.reste mit Spuren von Zirkelkreisen(?). Achsträger und Nadelhalter ursprüngl. aus je einem Blechstreifen zurechtgebogen. Die beiden äußeren Zierfelder durch eine umlaufende Laschenzarge voneinander getrennt. Diese Zarge dient zugleich den inneren Cloisonné-Elementen als Basiszarge. Anrißlinien für die Ornamentaufteilung unter den Cloisonné-Elementen. Aufgesetztes Relief aus Laschenzarge für Mittelscheibe mit gesondert aufgelötetem, scheibenf. Abschlußblech der 2. Ebene. Darauf die gesondert gearbeitete bauchige Mittelfass. mit Zellwerk aus geraden Stegen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe als Podest für die Mittelzier. Die Oberkanten der Cloisonné-Elemente und der umlaufenden Zarge schließen in der gleichen Ebene wie die Mittelscheibe ab.

Filigran: Geperlter Draht mit z. T. scharfkantigen. etwas schrägen Fugen. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1. und 2.: je 4 trapezf. Cloisonné-Elemente aus engem Zellwerk mit Pilzzellen und «wing-shapes», leer. Mitte: Cloisonnéfass. aus bauchiger Zarge mit zentralem Pilzzellenpaar in Kranz aus trapezf. Zellen, leer.

Bemerkungen: Gbl. fragm. Nadelkonstr. nur noch im Röntgenbild dokumentiert. Der hohe Cu.-Anteil des Reaktionslotes verfärbte die Oberfläche des Trägerblechs in der

Mittelzier rot. Steineinlagen waren vermutl. nie vorgesehen. Einfass.draht des unteren Sbl.randes und des Dbl. sehr starker Draht mit Perldrahtkörnung, jedoch abgesehen von einigen nicht exponierten Bereichen glattgewetzt; Mallwitz rek. hier irrüml. randl. umlaufende Zarge. Äußere Zargenteile der Randfass. flachgewetzt.

Bei-/Befunde: In der re. Achselhöhle des Skeletts. — Amethyst- und Gl.-Perlen, G.-Anhänger, S.-Haarnadel, G.-Fingerring, 2 verg. S.-Bügel fibeln, S.-Beschlüge des Gehängeriemens mit Bergkristallkugel, B.-Zierscheibe, S.-Beschlüge der Wadenbinden- und Schuhgarnituren, Gl.- und Tongefäß. — Steinsetzung.

AO: Stuttgart, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit. (Auswahl): Müller/Knaut (1987) Abb. S. 18 Nr. 4 [farbig]. I. Stork, Ein bedeutender Friedhof der Merowingerzeit bei Lauchheim, Ostalbkreis. In: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 200 Abb. 149. Ders., Merowingerzeit. In: D. Planck, Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit. (Stuttgart 1988) Abb. 1a. Stork (1995) 26 Abb. 21. Mallwitz (1995) 66-71 Abb. 76; 80-81. Geo 1997-1, 177 Abb. S. 177 oben [farbig]. I. Stork, Friedhof und Dorf, Herrenhof und Adelsgrab. Der einmalige Befund Lauchheim. In: Kat. Stuttgart (1997) Abb. 314 [farbig] (Inv.: 297 f. Abb. 314).

b) Grab 90. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B. mit Weißmetallüberzug, Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,2; Dm. unterer Sbl.rand 4,2; Dm. Dbl. 3,8; ges. H. Rand 0,45; ges. H. 0,94.

Technik: Niete unter runden Randfass. Massive, pyramidenf. Achsträgerböcke unter scheibenf. Abschluß. Schmalen, röhrenf. geschlossener Nadelhalter. Sbl. aus Dbl. geformt. Relief im Zierfeld in Preßtechnik hergestellt. Obere Mittelscheibe aus gesondert aufgelöteter Laschenzarge mit gesondertem, scheibenf. Abschlußblech der 3. Ebene. Mitteln. in Muldenfass. aus sorgfältig polierter Laschenzarge.

Relief: 3 Ebenen. 2.: filigrankonturierendes Relief als Randwulst, den 4 wirbelf. angeordnete, schmale Arme mit der flachen Mittelscheibe verbinden. 3.: Mittelscheibe als Podest der Mittelzier.

Filigran: Kerbdraht mit annähernd gepertelter Struktur. Gerippte Blechstreifen auf der 2. Ebene und als Einfass. der 3. Ebene. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht mit sekundär eingesetztem, enger verzwirntem Kordeldraht (L. ca. 1,0).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x Sigillataplättchen und 2x milchig-grün, plan. 2.: 4x dreieckig, glänzende, weiße Plättchen, Perlmutt(?). Mitte: rund, braun, plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter Sigillata-Einl., nach li. offen.

Bemerkungen: Um Mittelscheibe der 2. Ebene im Zierfeld der 1. Ebene zahlreiche kleinste Löcher und poröses G.-Blech.

AO: Stuttgart, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

c) Grab 204. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest und Achse B., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 5,1; Dm. unterer Sbl.rand 5,1; Dm. Dbl. 4,9; ges. H. Rand 0,77; ges. H. 1,49

Technik: Niete unter Rand- und Mittelfass. Achsträger und Nadelhalter aus jeweils einem Blechstreifen zurechtgebogen und an den Enden aufgenietet. Gbl. verziert mit 4 konzent. Zirkelkreisbündeln um zentralen Zirkelpunkt, der direkt neben der zentralen Nietstelle liegt. Sbl. aus Dbl. geformt, mit Faltstellen. Dunkelbraune, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden; nur Mittelfass. aus Laschenzarge.

Relief: 3 Ebenen. 2.: gerader Ringwulst im Zierfeld, von dem 8 kurze, zum Zentrum hin sich verbreiternde und ansteigende Arme abgehen. 3.: gewölbter, von den Randfass. unterbrochener Randwulst. Kleine Mittelscheibe als Podest der Mittelzier.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Gerippte Blechstreifen Einfass. der Mittelfass., des Dbl. und des unteren Sbl.randes gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 2x Kno., z. T. grün eingefärbt, plan; 2x leer. 2.: ursprüngl. 4x rautenf.; darin 3x Granat, plan; 1x nur Lötspur erhalten. 3.: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x defekt, leer. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Achsträger zwischen den leeren Randfass. Nadelhalter vermutl. nach Restaurierung nach re. offen.

Bei-/Befunde: 2 S.-Ohrringe.

AO: Stuttgart, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Lit.: Stork (1995) 26 Abb. 23 [farbig].

Leonberg-Gebersheim —> Gebersheim

035 Mengen

Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Hohle-Merzengraben». Grab 455 (1934). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 2,2; Dm. Dbl. 2,3; ges. H. Rand 0,16; ges. H. ca. 0,33; Gew. 7g (mit rückwärtig aufgeklebter Korkplatte).

Technik: Niete zumind. unter 3 spitzovalen Randfass. Helle, mineral. Kittmasse zwischen Dbl. und Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht, z. T. mit Äquatorschnitt. G.-Granalien.

Steinzier: 1 Zone: 5x spitzoval; darin Granat, plan auf G.-Waffelfolie; 1x leer mit G.-Waffelfolie. Mitte: rund, grün eingefärbter Kno., mugelig, defekt.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Einfass.draht

und äußere Zargenteile der Randfass. stark abgewetzt. Nach Waffelfolien- und Filigranstruktur sowie Filigranornamentik m. E. werkstattgleich mit [V 17a/b], nach Filigran m. E. werkstattgleich mit [V 36].

Bei-/Befunde: B.-Riemenzungen.

AO: Freiburg i. Br., Mus. Ur- u. Frühgesch. Inv. Nr.: P 36/417b.

Lit.: G. Kraft, Die alamannische Frühbesiedlung der Gemarkung Mengen. Bad. Fundber. 13, 1937, Taf. 16, c. Thieme (1978) Nr. 105 Taf. 1, 9.

036 Meringen

Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Schöneberg». Grab 144. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. m. E. dkl. G., nach Fingerlin Dbl. feuerverg. B., Gbl. B.(?), Niete B.

Maße: Ges. Dm. Gbl. 3,4; ges. H. Rand 0,2; ges. H. ca. 0,4; Gew. 15g (mit rückwärtig aufgeklebter Korkscheibe).

Technik: Niete unter Randfass. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht mit scharfkantigen Segmenten, z. T. mit Äquatorschnitt. G.-Granalien.

Steinzier: 1 Zone: 5x geschweift-tropfenf. Mitte: rund. Alle Einl. Granat, plan auf G.-Waffelfolie.

Bemerkungen: Trotz sekundärer Verwendung und weggebrochener Nadelkonstr. keinerlei Abnutzungsspuren. Nach Filigranstruktur und -ornamentik m. E. werkstattgleich mit [V 17a/b] und [V 35].

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Freiburg i. Br., Mus. Ur- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Fr 551 378:144.

Lit.: Fingerlin (1971) 59; 269 f. Taf. 82, 3 (Inv.: 269 f. Taf. 82, 1-11; 83, 1-4; 106, 1). Christlein (1978) Nr. 246 Taf. 90 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 106. Sangmeister (1993) Abb. S. 171, oben re. [farbig]. Kat. Stuttgart (1997) Abb. 449, re [farbig].

037 Mindelheim

Kr. Unterallgäu, Bayern

Gräberfeld «Klosterwiese».

a) Grab 26. Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder-Becken.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale und Nadelrest E., Niete E.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. unterer Sbl.rand 5,5; Dm. Dbl. 4,9; ges. H. Rand 0,39; ges. H. (defekt) 1,18.

Technik: Niete unter(!) den Fass.böden der Randeinl. und Nietloch in Mittelfass. Schuhf. geschlossener Nadelhalter mit umlaufender, angelöteter Lasche. Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen. Gbl. verziert mit Zirkelkreisen um zentralen Zirkelpunkt (= zentrales Nietloch?). Sbl. aus Dbl.

geformt. Rotbraune, mineral. Füllmasse, nach Werner Ton. Fass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. in sehr hoher Zarge.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von scheibenf. Podesten der Randfass. unterbrochener Randwulst aus oval-geschweiften, spitzzulaufenden und filigrankonturierenden Erhebungen in Form stilisierter Vogelköpfe; je zwei einander zugewand.

Filigran: Geperlter Draht, z. T. gedreht. Gerippte Blechstreifen. Einfass. der Mittelzier starker, gedrehter Draht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, 3-tlg.; darin insges. noch 2x bläul. Fritte und grünl. Paste; 5x leer. 2.: 4x an Mittelfass. gestellte Steingruppe aus dreieckiger Zelle mit kreisf. Ausbuchtung an der Spitze. Die Zargenenden der Dreieckzelle stoßen an die Zarge der Mitteleinl. Einl. in Dreieckzellen 2x rot, transluz., plan und 2x ausgefallen; in den Spitzen dklblau, transluz. Perlen. Mitte: rund; darin grün eingefärbte, graue Masse mit Fettglanz, nach Werner Ton, m. E. polierter Kno. Darauf gesondert gearbeitete Fass. mit Boden aus bauchiger Zarge, leer.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Exponierte G.-Blechteile am Fibelrand abgerieben, z. T. weggewetzt.

Bei-/Befunde: Zwischen den Schlüsselbeinen. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Mindelheim, Südschwäb. Vorgesch.mus. Inv. Nr.: MN 26-3.

Lit.: Werner (1955) 15, 28 f. Taf. 3, 26. 3; 4, 26. 3 (Inv.: 28 f. Taf. 27 E; 43). Thieme (1978) Nr. 114 («Ebenhofen») Taf. 17, 6. D. van Endert, Das Südschwäbische Vorgeschichtsmuseum in Mindelheim. Schöner Heimat 83, 1994, Abb. S. 161 [farbig].

b) Grab 84a. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. (defekt) 3,0; Dm. Dbl. 3,1; ges. H. Rand (Gbl. mit Korrosionsblasen) 0,26; ges. H. (s. v.) 0,8.

Technik: 6 Niete mit gewölbten Köpfen und 2 Nietlöcher. Beigefarbene, tonige Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden und breit einbiegenden Oberkanten, z. T. modern zugerichtet.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Mittelbuckels von 2 gedrehten Drähten flankierter, sehr breiter, gerippter Blechstreifen. Einfass. der Fass. Wendeldraht aus massivem, im Querschnitt vierkantigem Draht.

Steinzier: 1 Zone: 8x dreieckig; darin Granat, plan auf ursprüngl. hellem Kittbett, z. T. moderne Einl. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. fragm., Nadelkonstr. fehlt. Filigran auf Mittelbuckel glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Mindelheim, Südschwäb. Vorgesch.mus. Inv. Nr.: MN 84b-1.

Lit.: Werner (1955) 15; 35 Taf. 3, 84b. 1; 3, 84b. 1 (Inv.: 35 Taf. 36 E; 45). Thieme (1978) Nr. 115. Arch. in Deutschland, H. 3, 1994, Abb. S. 59 [farbig]. V. Babucke, Mindelheim, Lkr. Unterallgäu. Frühmittelalterlicher Friedhof. In: Führer arch. Denkmäler Deutschland 30 (Stuttgart 1995) 207 Abb. 77, re.

Mindelheim —> Ebenhofen

038 München-Aubing

Kr. München, Bayern

Gräberfeld. Grab 608. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim.

Material: Dbl. G., Sbl. G., Mittelfass. mit Einfass.draht rötl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Ges. Dm. 4,2; Dm. Dbl. 4,0; ges. H. Rand 0,57; H. Gbl. mit innerer Zarge des Cloisonnékranzes 1,02; ges. H. 1,44; Gew. 20g.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes(?) Sbl. Untere Sbl.kante rechtwinklig nach innen gebogen, um Gbl. festzuklemmen. Schuhf. geschlossener Nadelhalter mit grob zugeschnittener, umlaufender, aufgelöteter Lasche. Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen, aufgelötet. Zargen der Randfass. mit überlappenden Enden. Innere Begrenzung des Cloisonnékranzes aus Laschenzarge. Mittelzier aus nauchiger Zarge mit überlappenden Enden auf eigenem Fass.boden, der über Zargenrand hinausragt. Stege des Cloisonnékranzes bis zum Trägerblech hinunterreichend.

Relief: Zum Zentrum hin leicht ansteigendes Zierfeld.

Filigran: Geperlter Draht mit unregelmäßigen Fugenabständen. Gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes und der Mittelzier 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig; darin farblos bis gelbl., transluz., plan, davon 1x fragm.; 1x leer. 2.: Cloisonnékranz um Mitteleinl. aus ursprüngl. ca. 15 Zellen mit geraden, jetzt z. T. ausgebrochenen Stegen; darin 2x Kno. oder Perlm. und 4x farblos bis gelbl., transluz., plan; restl. Zellen leer, z. T. mit hellbeigefarbener Kittmasse. Mitte: rund, grünbraune Masse, Kno.(?), mit bekrönender, sekundär aufgebracht-runder Mittelzier; darin Granat(?)-Einl. auf Weißmetallfolie(?).

Nadelposition: Defekt im Cloisonnékranz re. von der Nadel und Nadelkonstr. zwischen den Randeinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Die Fibel wurde lange getragen; sie wurde erhebl. repariert und antik ergänzt: Abgesehen von Mittelzier, sämtl. exponierte Teile und ges. Randbereich stark ab- bzw. glattgewetzt oder eingedrückt. Auch Beschädigung des Cloisonnékranzes Folge von Abnutzung. Nadelkonstr. mit den auffällig scharfkantigen Rändern und kaum abgewetzte Mittelzier samt Einfass.draht m. E. sekundär montiert.

Bei-/Befunde: Gl.-Perlen, E.-Beschlagschnalle, B.-Nadel, Rauchtopaskugel, diverse Gehängebeschläge, 2 S.-Riemenzungen und Beschlagschnallen von Wadenbinden, S.-Beschläge der Schuhgarnitur, E.-Messer.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1963, 419.

Lit.: Dannheimer (1976) 25 Abb. 243, Mitte re. [farbig]. Ders., Das Gräberfeld von München-Aubing, Stadtkr. München. In: Ders. (Hrsg.), Auf den Spuren der Bajuwaren. Archäologie des frühen Mittelalters in Altbayern. Ausgrabungen - Funde - Befunde. (Pfaffenhofen 1987) 21 Abb. 8 Mitte [farbig] (Inv.: 21 Abb. 10-11). Dannheimer/Dopsch (1988) 383 Nr. M.IV.17a (Inv.: 383 Nr. M.IV.17b-d). H. Dannheimer, Das bajuwarische Gräberfeld von Aubing, Stadt München. Monogr. Prähist. Staatsslg. München 1 (Stuttgart 1998) 156 Taf. 60, 3 (Inv.: 156 f. Taf. 60).

039 München-Sendling

Kr. München, Bayern

Gräberfeld «Plinganserstraße». Grab 20a. Von Verf. untersucht. Taf. 17, 17.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim

Material: Dbl. G., Sbl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 3,8; Dm. Dbl. 3,6; ges. H. Rand 0,36; ges. H. (defekt und ohne Gbl.) 1,1; St. G.-Blech ca. 0,02; Gew. 5g.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig eingebogen, um das heute fehlende Gbl. festzuklemmen. Aufgesetztes Relief aus Laschenzarge mit gesondert aufgelötetem, scheibenf. Abschlußblech der 2. Ebene. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Geperlter Draht. Alle Einfass. des Dbl. mit gerippten Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x dreieckig, leer. 2.: 4x Goldblechröhre; darin 3x dklblau, transluz. Perle; 1x leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. Dbl.rand stark abgerieben; im Übergang zum Sbl. stellenweise samt einfassendem Filigran weggewetzt; äußere Zargenteile der Randfass. z. T. bis zum Trägerblech heruntergewetzt; Einl. war vermutl. schon vorher ausgefallen. Einfass. draht des Dbl. nur noch in den nicht exponierten Bereichen gekörnt. Rand der Mittelscheibe in einem Viertelsegment durch Abrieb abgeschrägt.

Bei-/Befunde: Am Hals. — Weiteres vgl. Lit.

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: 1906, 518.

Lit.: H. Bott, Bajuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit. (München 1952) 60 ff. Taf. 7, 1. H. Dannheimer u. G. Ulbert, Die bajuwarischen Gräberfelder von Feldmoching und Sendling. Materialh. Bayer. Vorgesch. 8 (Kellmünz 1956) 28; 35 Taf. 2, 3; 10, I. 1 (Inv.: 35 Taf. 10, I. 2-3). Dannheimer/Fink (1968) Abb. S. 67 unten [farbig]. Dannheimer (1976) 25 Abb. 243, Mitte li. [farbig]. Thieme (1978) Nr. 123 Taf. 6, 2.

040 Neudingen

Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Löbern». Grab 319. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. helleres G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,0; Dm. unterer Sbl.rand 4,2; Dm. Dbl. 4,0; ges. H. Rand 0,44; ges. H. 0,89.

Technik: Nur eine Nietstelle, im Zentrum. Gesondertes Sbl. mit aufeinanderstoßenden Enden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig nach innen gebogen, um das Gbl. festzuklemmen. Achsträger und Nadelhalter aus jeweils einem längsgerieften Blechstreifen; an den Enden mit je einem Niet befestigt; Achsträgerblech zusätzl. im Mittelteil vernietet. Gbl. verziert mit 2 konzent., Doppelreihen aus je einer äußeren Reihe Punktpunzen und einer inneren Reihe aus Winkelpunzen; darin Niello. Winkelpunze von rechtwinkliger Form mit je einem Punkt in den Schenkeln und an der Spitze. Quadrat. Fass. aus Laschenzarge mit gesondert gearbeitetem, aufgelötetem Rahmen. Mittel- und quadrat. Randeinl. in Muldenfass.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perlendraht. In den Ösenmotiven zusätzl. glatter Draht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x quadrat.; darin 3x ursprüngl. grün, transluz. Gl., jetzt beigefarbene Fritte mit grün, transluz. Einschlüssen, gewölbt und 1x modernes Plättchen aus Plexigl. 4x rund, Granat, plan auf gegitterter Struktur. 2.: 4x dreieckige Fass. aus Zarge, deren Enden direkt auf die Zarge der Mittelfass. stoßen; darin Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass., die neben der weggebrochenen Filigranpelte liegt, nach li. offen.

Bemerkungen: Rückwärtiger Sbl.umschlag im Bereich der Achsträger und Zargenoberkante der zugehörigen, runden Randfass. an der Außenseite weggewetzt. Äußere Zargenteile der Randfass. allg. abgerieben. Einfass.draht an der Außenseite v. a. im Achsträgerbreich glattgewetzt. Exponierte Teile der Nadelkonstr. glattgewetzt. Haken der Nadelhalters von oben gesehen mit beidseitiger Einbuchtung, vermutl. Wetzkerben.

Bei-/Befunde: Beim li. Schlüsselbein, auf Perlen. — Amethyst, B.-, Be.- und Gl.-Perlen, 2 B.-Ohringe, B.-Nadel, 2 verg. S.-Bügelfibeln, B.-Ring, B.-Zierscheibe mit Kno.-Ring, B.-Kreuz, B.-Münze, E.-Messer mit B.-Scheidenbeschlägen, diverse Gehängeteile, B.-Taschen(?)beschläge, B.-Beschläge der Wadenbinden und Schuhgarnitur, Kno.-Kamm.

AO: Freiburg, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Inv. Nr.: Neudingen 319.1.

Lit.: Sangmeister (1993) Abb. S. 171, Mitte re. [farbig]. Kat. Stuttgart (1997) (Inv.: Abb. 567).

Neuses a. d. Regnitz —> Eggolsheim-Neuses

041 Niedernberg

Kr. Miltenberg, Bayern

Gräberfeld «Zehrenfrei». Grab 1 (1961). Von Verf. untersucht. Taf. 18, 1.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel- und Achsrest B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 4,4; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Gbl.mulde 1,8; Dm. Mittelbuckel 2,1; L. Mittelzier ca. 0,9; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,9.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. 2 aneinandergelegte Drähte.

Steinzier: 1 Zone: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element aus geraden Stegen mit gewelltem, innerem Zargenteil; darin Granat, plan auf Waffelfolie. Mitte: kreuzf., 4-tlg. Cloisonné-Element; in der inneren, runden Zelle, dklblau, transluz., mugelig und in den rechteckigen Außenzellen Granat, plan auf Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randniet, nach li. offen.

Bemerkungen: Keinerlei Abnutzungsspuren. Werkstattgleich mit [V 46b].

Bei-/Befunde: Rek. Inventar aus G.-Obolus (rhein. Triens, 1. Hälfte 7. Jahrhundert), Gl.-Perlen, B.-Nadel, Gl.-Gefäß, 2 Tongefäße.

AO: Aschaffenburg, Schloßmus. Inv. Nr.: 9/64.

Lit.: Koch (1967) 147 Taf. 8, 2; 73, 2 (Inv.: 147 f. Taf. 8, 1-10; 76, 8). Thieme (1978) Nr. 144. Ch. Peschek, Das fränkische Gräberfeld von Niedernberg am Main. Aschaffener Jahrb. 8, 1984, 20 Abb. 18, 1 Taf. 1, 1 [farbig] (Inv.: 20 f. Abb. 18). Erichsen (1989) 120 Nr. 85a Abb. S. 148 Nr. 85a [farbig]. Lenssen/Wamser (1992) 257 Nr. 11.

042 Nordendorf

Kr. Augsburg, Bayern

Gräberfeld «Mittelgewand/Frauengewand». Einzelfund.

AO: Augsburg, Römermus. Inv. Nr.: 51/528.

Lit.: Franken (1944) 4 f.; 46 Taf. 6, 24. Thieme (1978) Nr. 145.

Nusplingen —> [VIII 5]

043 Oberflacht

Kr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Kreuzbühl». Grab 36 (Grab 30 /1864). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Ges. Dm. 3,7; Dm. Dbl. 3,6; ges. H. Rand 0,57; ges. H. 0,97.

Technik: Keine Nietung. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig nach innen gebogen, um das Gbl. festzuklemmen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gbl. verziert mit eingeritztem Flechtband aus Mä-

anderhaken, das in gezahntem Tiermaul endet und noch den Ansatz einer Gliedmaße zeigt. Relief aufgesetzt. Rotbraune Füllmasse. Aufgesetzte Goldblechkapseln. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht. G.-Granalien auf Filigranringen. Einfass. des Sbl. 3-facher Kordeldraht aus starkem, geperltem(?) Draht, oben begleitet von geperltem Draht mit unterschiedl. breiten Segmenten; Position der Einfass. in der Mitte des Sbl.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: 4x rund; darin 3x Granat, plan; 1x leer mit weißer Gipsfüllung. 4x trapezf.; darin Granat, plan; 1x leer. 2.-3.: 4x spitz zulaufende Goldblechkapsel mit Filigranzier. 3.: zwischen den Goldblechkapseln, an Mittelscheibe angesetzt je 1x Goldblechröhrentrio; darin schwarze, metall. glänzende Perlen aus S.-Legierung; z. T. leer. 4.: 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan; 1x leer mit Gipsfüllung. Mitte: blütenf., leer. Alle Granate auf Waffelfolie.

Bemerkungen: Gbl. fragm. Außenseiten der Zargen der Randfass. abgerieben. Einfass.draht des Sbl. glattgewetzt.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: SV Grab 30.

Lit. (Auswahl): AuhV (1864) H. 1, Taf. 8, 9. W.Veeck, Der Alamannenfriedhof von Oberflacht. Veröffentl. Württemberg. Landesamt Denkmalpfl. 2 (Stuttgart 1924) 22; 36 Abb. 11, 6. Christlein (1978) Nr. 271 Taf. 92, 7 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 146 Taf. 9, 1. S. Schiek, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 41-1 (Stuttgart 1992) 37 Taf. 25, D. 3 (Inv.: 37 Taf. 25, D. 1-2).

044 Ötlingen

Stadt Kirchheim u. Teck, Kr. Esslingen a. N., Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund (1904/05). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. mit Achse B., Spiralrest E., Niete B.,

Maße: Dm. Gbl. 4,1; Dm. unterer Sbl.rand 4,1; Dm. Dbl. 3,8; ges. H. Rand 0,46; ges. H. 0,86; Gew. 19,5g.

Technik: Niete bzw. Nietlöcher in Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Kerbdraht, kaum noch strukturiert. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen oder flachgeriebener Wendeldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1. und 2.: Jeweils 3x dreieckig, leer. Mitte: rund, Perl., plan.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Randfass. mit Nietloch und der Randfass., die gegenüber dem Defekt im G.-Blech liegt.

Bemerkungen: Fibelrand und -seite stark abgewetzt. Zier-

details z. T. glatt- oder weggewetzt. Nadelhalter defekt.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: 12015.

Lit.: Veeck (1931) 329 Taf. 26, B. 7. Thieme (1978) Nr. 149.

045 Pfahlheim

Stadt Ellwangen a. d. Jagst, Ostalbkr., Baden-Württemberg
Gräberfeld «Brühl». Grab 8. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. (rek.) 4,5; Dm. unterer Sbl.rand 4,6; Dm. Dbl. 4,1; ges. H. Rand (mit Randwulst) 0,44; ges. H. 0,85.

Technik: Eine Nietstelle unter Randfass. erkennbar. Schuhf. geschlossener Nadelhalter, aufgelötet (rek.). Achsträger aus Blechstreifen zurechtgebogen, an den abgerundeten Enden mit je einem Niet befestigt. Sbl. aus Dbl. geformt, mit zahlreichen Faltstellen. Graugrün patinierte, mineral. Füllmasse. Dbl. unter Mittelfass. ausgeschnitten. Mittelfass. aus Laschenzarge; restl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: von Randfass. unterbrochener, filigran-konturierender Randwulst in Form stilisierter Tierbänder mit Glockenköpfen. Gerader Ringwulst, über 4 schmale Arme mit kleiner Mittelscheibe verbunden.

Filigran: Sehr feine Kerb(?)drähte mit verwaschener Struktur. Gerippte Blechstreifen auf Randwulst. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht aus gedrehten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x gelbl., transluz., plan; 2x leer. 2.: 4x quadrat., leer. Mitte: rund, leer

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. ergänzt.

Bei-/Befunde: Am Kopfende der Grabsohle. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr.: FG 1857.8.

Lit. (Auswahl): Veeck (1931) 166 f. Taf. 28, B. 1. Thieme (1978) Nr. 151 Taf. 10, 7. Menghin (1983) 183 Abb. 97, b. 1 (Inv.: 183 f. Abb. 97, a-c).

046 Pflaumheim

Markt Großostheim, Kr. Aschaffenburg, Bayern

a) Gräberfeld «In der Sandkaute». Grab 1.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Nadelrest mit Spirale B., Achse E., Niete S.

Maße: Dm. 5,5; St. G.Blech 0,15 bis 0,2.

Technik: Niete unter runden Randfass., davon 1x mit sichtbarem Scheibenkopf. Sbl. aus Dbl. geformt(?). Füllmasse. Fass.zargen z. T. mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. und Gbl. gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rautenf., ursprüngl. grün, transluz., jetzt Fritte, plan. 4x rund, 1x leer und 3x Perl., gewölbt mit zentraler S.-Blechröhre, darin 1x noch Granat,

plan. 2.: Kranz aus 23 Goldblechröhren um Mittelfass., z. T. defekt. Mitte: rund, gelbl., transluz., plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter runden Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Am Rand abgewetzt.

Bei-/Befunde: Amethyst-, Perlm.-, Be.- und Gl.-Perlen, E.-Beschlagschnalle, verg. S.-Bügel-fibel, B.-Amulettkapsel an B.-beschlagenem Gehängeriemen, Muschel, Kno.-Ring, B.-Beschläge der Wadenbinden und Schuhgarnitur, E.-Messer, Tonwirtel, S.-Beschläge von Holzgefäß, E.-Beschläge von Holzeimer, Tonscherbe.

AO: Aschaffenburg, Schloßmus. Inv. Nr.: 10/64.

Lit.: P. Endrich, Vor- und Frühgeschichte des bayerischen Unterraingebiets. Veröffentl. Gesch. u. Kunstver. Aschaffenburg 4 (Aschaffenburg 1961) 387 Nr. 2 Abb. 116. Koch (1967) 28 f.; 156 ff. Taf. 16, 2a-b; 71, 3 (Inv.: 156 ff. Taf. 16, 1-9; 17-18). Thieme (1978) Nr. 152 Taf. 2, 3. Erichsen (1989) 62 Nr. 23b Abb. S. 63 Nr. 23b. Lenssen/Wamser (1992) 257 Nr. 13 Abb. 6. Nawroth u. a. (1994) 103.

b) Gräberfeld «Wenigumstädter Straße». Grabfund (1963). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Niedernberg.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 4,4; Dm. Dbl. 4,4; Dm. Mittelbuckel 2,1; Dm. Gbl.mulde 1,8; L. Mittelzier 1,0; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,9.

Technik: 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Gedrehter Draht mit z. T. scharfkantigen Fugen. Einfass. des Dbl. 2 aneinandergelegte Drähte.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig. 3x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen und gewelltem Basisabschnitt der Außenzarge; darin Granat plan. 2.: an runde Randfass. gestellte, tropfenf. Fass.; darin Granat, plan. Mitte: kreuzf. Cloisonné-Element aus runder Zentralzelle, daran angesetzt mit 4x rechteckige Außenzellen; im Zentrum dklblau, transluz., mugelig in Außenzellen Granat, plan. Alle Granate auf S.-Waffelfolie. *Nadelposition:* Nadelhalter unter runder Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Äußerer Einfass.draht des Dbl. und z. T. Filigran auf Mittelbuckel glattgewetzt. In Innenkante der Hakenplatte des Nadelhalters 2 Wetzkerben: 1x in der Seitenansicht im Endstück der Hakenplatte zur Nadelöffnung hin und 1x in der Aufsicht mitten auf der Hakenplatte. Werkstattgleich mit [V 41].

Bei-/Befunde (Ansicht in Vitrine): Amethyst- und Gl.-Perlen, Almandinscheibenfibel, 2 B.-Nadeln, Gürtelschnalle, Marmorwirtel.

AO: Aschaffenburg, Schloßmus. Inv. Nr.: 9747.

Lit.: Erichsen (1989) 120 Nr. 85b (mit älterer Lit.).

047 Pfullingen

Kr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Entensee». Einzelfund (1840). Von Verf. untersucht.

Form: Wirbelfibel. Serie B.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel mit Spirale B., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 5,1; ges. H. Rand 0,44; ges. H. 1,1; Gew. 24,2g.

Technik: Erhaltene Niete mit großen Scheibenköpfen in Randfass. Achsträger und Nadelhalter aus jeweils einem Blechstreifen zurechtgebogen, an den abgerundeten Enden mit je einem Niet befestigt. Sbl. aus Dbl. geformt. Rötl. bis hellbeigefarbene, mineral. Füllmasse. Relief gepreßt, nur Podest für Mittelzier aus gesondert aufgesetzter Zarge mit aufgelötetem, scheibenf. Abschlußblech. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mitteleinl. in Muldenfass.

Relief: 4 Ebenen. 2.: Randwulst aus filigrankonturierenden, wirbelartig angeordneten Bändern in Form stilisierter Tierkörper mit geöffneten Mäulern. 3.: gerader Ringwulst, über 4 trapezf. Arme mit Mittelscheibe verbunden. 4.: kleine Mittelscheibe als Podest der Mittelzier.

Filigran: Sorgfältig und eng gedrehter Draht mit Kerbung. Filigran der 2. Ebene jeweils doppelt, zu Zopf gelegter, 2-facher Kordeldraht. Einfass. auf der 4. Ebene doppelt, zu Zopf gelegte, gerippte Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht aus fast glattem Spiraldraht. Sehr sorgfältig herausgearbeitete Drahtkörnungen und Motivbildung.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 6x rund (als Augen der Randtiere) alle leer oder weggebrochen. 2.: 4x dreieckig; darin 1x farblos, plan auf dunklem Kittbett; 2x leer und 1x weggebrochen. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter weggebrochener Randfass. mit fehlendem Nietkopf, aber erhaltenem Fass.boden und Nietstift; nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. und Sbl. stellenweise stark fragm. Auf der Spirale netzartige Textilstruktur.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: S. U. 22/961.

Lit.: AuhV (1864) H. 12, Taf. 8, 2. Veeck (1931) 267 Taf. 26, A. 22. Thieme (1978) Nr. 153. D. Quast (1998) Nr. 104, 87 Taf. 69, 87.

048 Pleidelsheim

Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg

Gräberfeld. Einzelfund aus zerstörtem Grab. Von Verf. untersucht.

Form: Rosette. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 7,2; Dm. Dbl. 7; Dm. Cloisonné-kranz 2,3; Dm. Mitteleinl. 1,7; ges. H. Rand ca. 0,8; ges. H. Rand mit Füllmasse 1,02; ges. H. 1,8; L. Niet 0,92.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen, z. T. rek. Geson-

dertes Sbl. Weiß bis hellbeigefarbene Füllmasse. Dbl. unter Mittelfass. und unter Cloisonnékranzes ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Alle nicht cloisonnierten Einl. in Muldenfass.

Relief: 3 Ebenen. 2.: hörnchenf. Cloisonné-Elemente auf gleichartig geformten Podesten. Zierfläche unter nicht cloisonnierten Fass. und den Reliefarmen erhöht. 3.: Mittelscheibe in 8 breite, zungenf. Arme auslaufend.

Filigran: Sehr feine und sorgfältig gedrehte Drähte. Einfass. des unteren Sbl.randes Wendeldraht., an dessen Außenseite Sbl.kante etwas nach oben gebogen.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: ursprüngl. 8x bandf., 7-tlg. Cloisonné-Element aus alternierend je 3 runden und 2 rechteckigen Zellen. 2.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin noch 1x grün, transluz., gewölbt, sonst ergänzt. 4x oval; darin noch 3x farblos, nach Christlein honiggelb, mugelig und 1x ergänzt. 2.-3.: 4x zungenf. Cloisonné-Element, randl. Zellreihe aus rechteckigen und runden Zellen sowie im zentralen Zierfeld 2 zu Blattmotiv zusammengestellte, spitzovalen Zellen. 4.: Cloisonnékranz um Mittelfass. aus runden und rechteckigen Zellen, z. T. defekt. Mitte: rund, Bergkristall, gewölbt, nach Fundber. Baden-Württemberg honigfarbenedes Gl. Einl. der Cloisonné-Elemente: in den rechteckigen Zellen Granat, plan; in den runden Zellen graue, mineral. Masse; in den Zellen der Blattmotive grün, transluz., plan.

Bemerkungen: Dbl.rand mit Fass. an mehreren Stellen defekt und modern ergänzt. Einl. der nicht cloisonnierten Fass. z. T. modern und farbl. vertauscht. Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt.

Bei-/Befunde: Plattengrab?

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: F 67/133.

Lit.: Kat. Pforzheim (1971b) Nr. 282 mit Abb. R. Christlein, Ausgrabungen des frühmittelalterlichen Ortsgräberfeldes von Pleidelsheim, Kreis Ludwigsburg. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 4, 1975, 88; 102 Titelbild [farbig]. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 262 Abb. 158. Christlein (1978) Nr. 285 Taf. 92, 8 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 154 Taf. 13, 1. Müller (1986) S. 59 Nr. 140. Müller/Knaut (1987) Abb. S. 19 Nr. 12 [farbig].

049 Rottweil

Kr. Rottweil, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Adlerberg».

a) Einzelfund (1825 oder 1832).

Alle Zierdetails exakt wie [V 47].

AO: Rottweil, Mus. Inv. Nr.: 2279 (verschollen).

Lit.: Gößler (1928) 90 Abb. XXV, 2. Veeck (1931) 287 Taf. R, 5. Thieme (1978) Nr. 159. Diebstahlsanzeige Int. Verband von Museumsbeamten, Berlin, 22.09.1936, Nr. 15 Abb. 2.

b) Einzelfund (1825 oder 1832).

AO: Rottweil, Mus. Inv. Nr.: 2280 (verschollen).

Lit.: Gößler (1928) 90 Abb. XXV, 1. Veeck (1931) 287 Taf. R, 7. Thieme (1978) Nr. 160. Diebstahlsanzeige Int. Verband von Museumsbeamten, Berlin, 22.09.1936, Nr. 14 Abb. 1.

050 Salgen

Kr. Unterallgäu, Bayern

Gräberfeld. Grab 1. Von Verf. untersucht.

Form: Verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. dkl. G., Niete B.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,2; Dm. Dbl. 4,8; ges. H. Rand ohne Randwulst 0,25; ges. H. Rand mit Randwulst 0,4; ges. H. ca. 0,7. Alle H. ohne Gbl.

Technik: Niete unter Randfass. Sbl. aus Dbl. gepreßt. Dbl. unter Mittelzier ausgeschnitten. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Zentrale Goldblechröhre am unteren Rand eingeschnitten, die so entstandenen Laschen im Fibelinneren rechtwinklig abgebogen und auf der Unterseite der Mitteleinl. aufliegend. Mittel und Randeinl. in Muldenfass. aus Zargen mit breiten, gesondert aufgelöteten Rahmen

Relief: 2 Ebenen. 2.: unterbrochener Randwulst aus 4 ovalgeschweiften, einseitig spitz zulaufenden, filigrankonturierenden Erhebungen in Form eines Wirbels aus stilisierten Vogelköpfen und 4 scheibenf. Podesten für die Randfass. Die Podeste der Fass. über 4 schmale, kurze, radiale Arme mit der kleinen Mittelscheibe verbunden, die als Podest für die Mittelfass. dient.

Filigran: Sorgfältig ausgeführter Kerbdraht. Gerippte Blechstreifen. G.-Granalien auf Filigranring (als Augen der Vogelköpfe). Einfass. des unteren Sbl.randes Wendeldraht aus massivem Draht mit vierkantigem Querschnitt

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund. 2.: 4x klein, rautenf. Mitte: rund, grün eingefärbter Kno. mit zentraler Goldblechröhre. Alle Einl. außer Mitteleinl. Granat, plan auf glatter G.-Folie.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. An dem neuwertigen Stück ohne Abnutzungsspuren z. T. ausgebesserte Fertigungsfehler: in zwei Abschnitten des Randwulstes poröses Dbl., mit G.-Blechen (0,7 x 0,3; 0,4 x 0,4. Und 0,6 x 0,3) hinterlegt; davon 1x 2 überlappende Bleche, die bis in den Übergang vom Dbl. zum Sbl. reichend. Nicht ausgebesserte, rissige Stellen im Zierfeld und an den Kanten des Zargenrahmens einer Rand- und der Mitteleinl.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Augsburg, Römermus. Inv. Nr.: VF 433/228.229.

Lit.: Rupp (1938) 125 Taf. 49, 11. Franken (1944) 4 f.; 59 Taf. 6, 23 (Inv.: 59 Taf. 16, 11). Thieme (1978) Nr. 162. Menghin (1990) Taf. 42, oben li. [farbig]. Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler Deutschland 30 (Stuttgart 1995) Taf. 7, 1 [farbig].

51 Schretzheim

Kr. Dillingen a. d. D., Baden-Württemberg

Gräberfeld

a) und b) Grab 372.

Form: Rund. Eintlg. Korpus. Typ Marchélepot. Paar.

Material: Trägerblech S. auf Schauseite verg., Nadelkonstr. S., Filigran und Zargen S.verg.

Maße: Dm. 3,0.

Technik: Nadelkonstr. aus Blechstreifen zurechtgebogen

und aufgelötet. Ein Achsträger

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht. Nach Abb. geperlt(?) Draht. Granalien, nach Koch «Zylinder».

Steinzier: kreuzf. Cloisonné-Element aus quadrat. Mittelzelle; darin Elfenbeinplättchen mit zentraler Kreisaugengravur. Daran angesetzt 4 zungenf. Zellen; darin Granatplan auf S.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randeinl.(?). Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einfass.draht stark abgewetzt. Bei einem Stück Trägerblech defekt.

Bei-/Befunde: Auf der Brust, nebeneinander. — Be.- und Gl.-Perlen, B.-Schnalle mit 4 zugehörigen Gürtelhaften, verg. S.-Bügelfibelpaar, B.-Ring.

AO: Dillingen, Mus. Inv. Nr.: 8921.

Lit.: Koch (1977) T. 2, 86 Taf. 97, 4-5; 193, 27-28 (Inv.: T. 2, 86 Taf. 97, 1-8; 190, 9-10). Thieme (1978) Nr. 219-220.

b) Grab 589.

Form: Typ «Wittlinger Meister».

Bei-/Befunde: Unter dem Kinn. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Dillingen, Mus. Inv. Nr.: 10129 (verschollen).

Lit.: Werner (1950) Taf. 5, 6. Dannheimer (1975) Abb. 6, 1. Koch (1977) T. 1, 64; T. 2, 127 Taf. 194, 27 (Inv.: T. 2, 127 Taf. 157, 6-10). Christlein (1978) Nr. 311 Abb. 76, 1. Thieme (1978) Nr. 163.

052 Schwetzingen

Rhein-Neckar-Kr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Kleines Feld». Grab 5. Von Verf. untersucht. Taf. 18, 2.

Form: Vierpaß. Serie B. Typ Auerbach.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete im Zierfeld S., Niete unter Fass. B.

Maße: Dm. Gbl. 4,9; Dm. unterer Sbl.rand 4,8; Dm. Dbl. 4,5; Dm. Mittelfass. 1,2; Br. Sbl. 0,51; ges. H. Rand 0,57; ges. H. 1,1; St. Gbl. 0,09.

Technik: 4 Niete mit großen, annähernd halbkugeligen Köpfen im Zierfeld und 3 erkennbare Nietstellen im Gbl. unter runden Randfass. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Sbl. aus Dbl. geformt, mit wellenf. Längsfalten. Fass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. in Muldenfass. Restl. Fass. ursprüngl. aus Zargen mit breit einbiegenden Oberkanten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe, in 4 trapezf. Kreuzarme auslaufend.

Filigran: Sehr feiner Spiraldraht. Einfass. des unteren Sbl.randes stärkerer Spiraldraht, z. T. geklammert, z. T. Sbl. um ihn herum, außen nach oben gebogen.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, 4x farblos, plan, auf bräunl. bis weißem Kittbett. 2.: 4x quadrat., gelbl.grün, transluz., plan, auf weißem Kittbett. 3.: 4x dreieckig; darin 2x gelbgrün, transluz., plan, auf weißem und 2x farblos, plan auf braunem Kittbett. Mitte: farblos, plan auf braunem Kittbett. Einl. z. T. modern.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den grünen Dreieckeinl. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Haken des Nadelhalters defekt. Alle runden Randfass. ursprüngl. weggebrochen; mind. 1x antik repariert: ges. Abschnitt mit Sbl. und Dbl. ersetzt; an einer Seite mit übergreifendem Teil des originalen Sbl. verlötet, an der anderen Seite mit B.-Nietstift befestigt. Montage mittels Nietstifte im Zierfeld sekundär. Filigranzier z. T. großflächig weggebrochen. Dbl. an zahlreichen Stellen gerissen.

Bei-/Befunde: Gl.-Perle, S.-Ohring, E.-Gürtelschnalle, B.-Kreuzanhänger, B.-Beschlagnagel mit 2 zugehörigen B.-Riemenzungen, B.-Schnalle, 2 B.-Riemenzungen mit zugehörigen B.-Beschlagnageln; 2 B.-Zierscheiben, Cypraea mit B.-Aufhängering, Tonwirtel.

AO: Mannheim, Reiß-Mus. Ohne Inv. Nr.

Lit.: E. Gropengießer, Neue Ausgrabungen und Funde im Mannheimer Raum 1961-1975. Ausstellungskat. Mannheim (Mannheim 1976) 90 f. Nr. 196b, Taf. 61 [farbig] (Inv.: 90 f. Nr. 196a, c-e Taf. 62-63). Thieme (1978) Nr. 165 Taf. 16, 4. Erichsen (1989) 120 Nr. 85c. Kat. Mannheim (1996) 988 Nr. VII.5.42 Abb. VII.5.42 [farbig] (Inv.: 1028 Nr. IX.2.16).

053 Sindelfingen

Kr. Böblingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Auf dem Feger». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Wirbelfibel. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,0; Dm. unterer Sbl.rand 5,0; Dm. Dbl. 4,6; ges. H. Rand 0,61; ges. H. 1,0.

Technik: Niete unter Randfass. Achsträger und Nadelhalter aus jeweils einem Blechstreifen zurechtgebogen und an den Enden mit je einem Niet befestigt. Gbl. verziert mit konzentrischen Kreisbündeln um zentralen Zirkelpunkt, unter Nadelkonstr. verlaufend. Sbl. aus Dbl. geformt, mit senkrechten Faltstellen. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Mittelfass. aus Zarge mit vermutl. sekundär (modern?) breit eingebogener Oberkante.

Relief: Wie [V 47].

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte mit Kerbung. Auf den Randtieren wie [V 47]. Einfass. der Mittelfass. sehr locker verzwirnter 2-facher Kordeldraht. Einfass. unterer Sbl.rand 3-facher Kordeldraht aus glatten Drähten. In diese Einfass. zwischen den Perl.-Einl., die bei der leeren Dreieckfass. liegen, bis zu der blauen Einl., die beim defekten unteren Sbl.rand sitzt, sekundär eingesetztes Stück aus eng verzwirntem, 2-fachem Kordeldraht aus Kerbdraht (L. ca. 2,5.).

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 6x rund; darin 3x dklblau, transluz., mugelig und 3x Perl., plan. 2.: 4x dreieckig; darin 2x farblos, plan, auf dunklem Kittbett; 2x leer, davon 1x defekte Zarge. Mitte: rund, farblos, plan auf dunklem Kittbett.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Randfass., die der defekten Dreieckfass. gegenüberliegt.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. Im Sbl. beim ersetzten Kordeldraht, in Höhe der Perl.-Einl. Loch, das mit G.-

Blech hinterlegt wurde.

AO: Stuttgart, Württemberg, Landesmus. Inv. Nr.: S. U. 1/7.

Lit. (Auswahl): Gößler (1931) Abb. 35 li. Veeck (1931) 206 Taf. 26, A.20. Christlein (1978) Nr.318 Taf. 92,9 [farbig]. Thieme (1978) Nr.167 Taf. 11,1.

054 Sontheim

a. d. Brenz, Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Hohweiher». Grab 162. Von Verf. untersucht. Taf. 18, 3.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl.reste B., Niete S.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 2,9; Dm. Dbl. 2,7; Br. Sbl. 0,38; ges. H. Rand 0,46; ges. H. 1,04; L. Niet 0,59.

Technik: 4 Niete mit kleinen, gewölbten Köpfen. Sbl. aus Dbl. geformt, mit einigen senkrechten Faltstellen. Rotbraune Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht. Gerippte Blechstreifen.

Steinzier: 1. und 2. Zone: jeweils 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. weggebrochen, nur wenige B.-Reste erhalten.

Bei-/Befunde: Unter dem Kinn. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg, Landesmus. Inv. Nr.: F 65/119.

Lit.: Neuffer-Müller (1966) 67 Taf. 38, 2 (Inv.: 38 Taf. 26, B. 1-4; 59, 3). Christlein (1978) Nr. 323 Taf. 92, 1 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 170 Taf. 3, 5. Müller (1986) Abb. S. 57 Nr. 131.

055 Stockach-Rißtorf

Kr. Konstanz, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Haidach». Grab 16. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. sehr helles G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Nietstifte B.

Maße: Dm. Gbl. 5,3; Dm. unterer Sbl.rand 5,2; Dm. Dbl. 4,8; ges. H. Rand 0,52; ges. H. 1,2.

Technik: Niete unter Randfass. Achsträger und Nadelhalter jeweils aus einem Blechstreifen zurechtgebogen. Nadelhalter an den abgerundeten Enden mit je einem Niet befestigt. Gbl. verziert mit konzent. Kreisbündeln um Zirkelschlagstern mit zentralem Zirkelpunkt; unter Nadelhalter verlaufend. Sbl. aus Dbl. geformt. Ziegelrote bis orangefarbene, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden. Im Zentrum aus dem Dbl. geformte «Zarge»; darauf Goldblechkalotte gelötet; Lötufuge mit geripptem Blechstreifen verdeckt.

Relief: 3 Ebenen. 2.: 4-fach unterbrochener Ringwulst. Von der Mittelzarge gehen radial 4 kurze, gegabelte Arme (filigrankonturierend) ab, um mit dem jeweiligen Gabelenden auf ein Ende eines Viertelsegmentes des Ringwulstes zu treffen. 3.: aufgesetzter Mittelbuckel.

Filigran: Sorgfältig gedrehter Draht mit Kerbung. Gerippte

Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht aus glatten Drähten.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, rotes, transluz., planes Gl. 2.: 4x dreieckig; darin 1x s.v.; 3x leer. Mitte: rund, mit Zarge weggebrochen.

Nadelposition: Zwischen den Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Steg des Nadelhalters weggebrochen, gesondert erhalten. Dbl. mit Sbl. stark beschädigt. Filigran auf Mittelbuckel und Ringwulst abgewetzt, z. T. fehlend. Einl. z. T. modern(?).

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Karlsruhe, Bad. Landesmus.

Lit.: Garscha (1970) 267 Taf. 84, 15; 86, 2. Thieme (1978) Nr. 173 Taf. 10, 6.

Trossingen —> [VIII 6]

056 Truchtertlingen

Stadt Tailfingen-Truchtertlingen, Zollernalbkr., Baden-Württemberg

Gräberfeld

a) Grab 4.

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: IIC 3894a (verschollen).

Lit.: Veeck (1931) 249 Taf. 77, A. 4. 4 (Inv.: 249 Taf. 77, A. 1-3 u. 6). Thieme (1978) Nr. 175.

b) Einzelfund.

Form: Rund. Serie A(?). Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. S.

Maße: Dm. 2,8.

Technik: 4 Nietlöcher im Gbl.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: «Perldraht».

Steinzier: 1 Zone: 4x spitzoval. Mitte: rund. Alle(?) Einl. Granat, plan.

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Kat.Nr. IIC 4041; Inv. Nr. II-64-04 (verschollen).

Lit.: Veeck (1931) 250 Taf. 77, B. 4. Thieme (1978) Nr. 176.

057 Tuttlingen

Kr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Altersheim». Grab 1.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 8, 1935, 136 Taf. 29, 10 (Inv.: 136 f. Taf. 29). Thieme (1978) Nr. 177 Taf. 12, 1.

058 Waiblingen

Rems-Murr-Kr., Baden-Württemberg

Gräberfeld «Neuer Kirchhof». Einzelfund. Von Verf. untersucht.

Form: Stark verschliffener Vierpaß. Serie B. Typ Neuwieder Becken.

Material: Dbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 5,5; ges. H. Rand (defekt) 0,29; ges. H. 0,92.

Technik: Nietlöcher in je einem Drittelsegmenten der Randfass. Sbl. aus Dbl. geformt. Alle Fass. aus Laschenzargen. Im Zentrum Goldblechbuckel eingienietet. Rückwärtig im Dbl. Ausbeulung von zentralem Nietstift, der die Mittelzier in der Mitteleinl. hält; er durchstößt das Dbl. nicht.

Relief: 2 Ebenen. 2.: unterbrochener Randwulst aus 4 scheibenf. Podesten für Randfass. und 4 längl., spitz zulaufenden, filigrankonturierenden Erhebungen in stilisierter Vogelkopfform; jeweils 2 einander zugewandt.

Filigran: Kerbdraht. Gerippte Blechstreifen (auf Vogelköpfen). G.-Granalien (als Augen der Vogelköpfe und auf dem zentralen Goldblechbuckel). Einfass. des Goldblechbuckels Wendeldraht aus massivem, im Querschnitt vierkantigem Draht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x 3-tlg., rundes Cloisonné-Element; darin ursprüngl. je 1x dklblau, 1x dklrot, transluz., plan und 1x grün eingefärbter Kno., plan; insgesamt 3x leer. 2.: 4x dreieckig; darin 3x dklrot, transluz., plan; 1x leer mit hellgrauer Kittmasse. 3.: Cloisonnékranz aus 22 Zellen mit geraden Stegen; darin 1x dklrot, transluz., plan; restl. leer. Mitte: rund, grün, opak, plan, verschmutzt, mit bekrönendem Goldblechbuckel.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. Dbl. verdrückt und beschädigt. Filigran auf Goldblechbuckel und Einfass.draht des unteren Sbl.randes glattgewetzt. In dem Vogelkopfreliet, das dem längl. Riß in der Dbl.-Sbl.-Kante gegenüberliegt, beschädigtes, mit G.-Blech (0,6 x 0,5) hinterlegtes Dbl.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: A.V.III. 330.

Lit.: AuhV (1864) H. 1, Taf. 8, 3. Veeck (1931) 243 Taf. 26, B. 11. Rupp (1938) 124 Taf. 49, 9. Thieme (1978) Nr. 179.

059 Weingarten

Kr. Ravensburg, Baden-Württemberg

Gräberfeld

a) Grab 461. Ergänzung der Angaben in Lit. nach Ansicht in Virtine.

Technik: Niete in Randfass. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Bemerkungen: Filigran auf Mittelbuckel abgewetzt. Ein gerippter Blechstreifen in Trägerblech eingeschmolzen.

Bei-/Befunde: Am Hals. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Weingarten, Alamannenmus.

Lit.: Wein (1957) Taf. 63, 18. Thieme (1978) Nr. 181 Taf. 3, 2. Roth/Theune (1995) 131 Taf. 162, 1 (Inv.: 131 ff. Abb. 153 Taf. 162-163 B).

b) Grab 464. Ergänzung bzw. Korrektur der Angaben in Lit. nach Ansicht in Virtine.

Technik: 3 B.-Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Fass. aus Laschenzargen(?).

Filigran: Einfass. des Dbl. 2-facher Kordeldraht aus Kerbdrahten.

Bei-/Befunde: Vgl. Lit.

AO: Weingarten, Alamannenmus.

Lit.: Wein (1957) Taf. 63, 19 (Inv.: Taf. 63, 2-3 u. 7-8). Thieme (1978) Nr. 182. Roth/Theune (1995) 134 Taf. 165, 2 (Inv.: 133 f. Abb. 155 Taf. 165).

c) Grab 580. Ergänzung der Angaben in Lit. nach Ansicht in Virtine.

Technik: Keine Nietung.

Filigran: Kaum noch strukturierte Kerbdrahte. Einfass. des Dbl. 3 verflochtene Drähte.

Bei-/Befunde: Unter dem Schädel(?). — Weiteres vgl. Lit.

AO: Weingarten, Alamannenmus.

Lit.: M. Neuffer, Das alamannische Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. In: Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM 1, 2 (Mainz 1975) 244 Abb. 6, 11 (Inv.: Abb. 9, 1). Thieme (1978) Nr. 183 Taf. 9, 2. Roth/Theune (1995) 172 Taf. 207, 1 (Inv.: 172 f. Abb. 226 Taf. 207-208).

d) Grab 615. Ergänzung bzw. Korrektur der Angaben in Lit. nach Ansicht in Virtine.

Form: Rund. Serie B. Typ Cividale-Lauchheim

Technik: Gesondertes(?) Sbl. Aufgesetztes Relief: gesonderte Zarge der Mittelscheibe mit aufgelötetem scheibenf. Abschlußblech. Zargen der Randfass. mit überlappenden Enden.

Filigran: Perldraht und sehr sorgfältig ausgeführter Spiraldraht oder gedrehter Draht. G.-Granalien auf Filigranringen. Einfass. der Mittelzier 3-facher Kordeldraht aus Perldraht. Mindestens 3 verschiedene Perldrahtstärken.

Bemerkungen: sehr hochwertige Werkstoffe und hervorragende Verarbeitung.

Bei-/Befunde: Im Sternbereich, über der gegossenen Scheibenfibel; nach Roth/Theune (1995) mit der Schauseite nach unten; nach Grabungsfoto in der Ausstellung am AO mit der Schauseite nach oben. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Weingarten, Alamannenmus.

Lit. (Auswahl): Wein (1957) 194 Taf. 72, 1a-b. Thieme (1978) Nr. 184 Taf. 6, 3; 19, 2. Roth (1986a) Taf. 32, b [farbig]. H. Roth u. C. Theune, Zur Chronologie merowingerzeitlicher Frauengräber in Südwestdeutschland. Arch. Informationen Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1988) Umschlagbild hinten. Roth/Theune (1995) 188 Taf. 229, 4 Titelbild [farbig] (Inv.: 187 f. Abb. 243 Taf. 229-231). Kat. Stuttgart (1997) Abb. 501 [farbig].

060 Weißenburg

Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern

Gräberfeld. Grab 86 (168)

AO: Weißenburg, Römermus.

Lit.: L. Wamser, Neue Ausgrabungen im Weißenburger Reihengräberfeld. In: Villa Nostra. Beitr. Weißenburger Stadtgesch. 3, 1975, 25 Abb. 6. Führer arch. Denkmäler Deutschland 14 (Stuttgart 1987) Taf. III [farbig. Falscher

Text]. H. Dannheimer, Führer durch die Abteilung Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter im Römermuseum Weißenburg. Kleine Museumsführer Prähist. Staatsslg. 10 (München 1984) 13 Taf. 3, 3.

061 Westheim

Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern

Gräberfeld. Grab 179. Ergänzung bzw. Korrektur der Angaben in Lit.

Form: Typ «Wittislinger Meister».

Filigran: Kerbdraht. Einfass. der Tierbänder 2-facher Kordeldraht aus Draht mit schrägen Fugen. Tiermäuler aus glattem Draht oder abgewetztem Kerbdraht. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht.

Bei-/Befunde: An der Brustwirbelsäule. — Modern gestört. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Nürnberg, Germ. Nationalmus. Inv. Nr.: FG 2357b(?).

Lit. (Auswahl): Menghin (1983) Abb. 69. W. Pülhorn, Die Grabungen 1984 im frühmittelalterlichen Friedhof von Westheim, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken. Arch. Jahr Bayern 1984. (Stuttgart 1985) 136 Abb. 96 [farbig]. Menghin (1990) Taf. 41, li [farbig]. Nawroth u. a. (1994) Taf. 38, 1 li. [farbig]. Reiß (1994) 98 ff.; 361 Taf. 90, 2 (Inv.: 360 f. Taf. 90).

062 Wittislingen

Kr. Dillingen a. d. D., Bayern

Gräberfeld. «Fürstengrab» (1881). Von Verf. untersucht. Abb. 66, 1.

Form: Rund. Serie B. Typ «Wittislinger Meister».

Material: Dbl. dklgelbes G., Gbl. Messing, Nadelhalter röt. Messing, Niete B.

Maße: Erhaltene L. Gbl. 6,4 x 4,5; Dm. unterer Sbl.rand 8,2; Dm. Dbl. 8,0; ges. H. Rand 0,68; ges. H. mit Reliefband 0,67; ges. H. mit Cloisonnéband 0,8; ges. H. 1,48; Gew. Gbl. 13g; Gew. Dbl. 53g.

Technik: Niete unter Randfass. Massiver, röhrenf. geschlossener Nadelhalter in stilisierter Tierform, aufgelötet. Gbl. verziert mit konzent. Kreisbündeln um zentrales, eingeritztes Kreuzmotiv mit zentralem Zirkelpunkt. Am Rand Reihe aus doppelt gereihten, gegenständigen Dreieckspunzen flankiert von je einer Reihe Punktpunzen. Dreieckspunze mit Punkt in jeder Spitze. Sbl. aus Dbl. geformt. Würfelf. Podest für Mitteleinl. gesondert aufgelötet. Fass.zargen mit überlappenden Enden

Relief: 3 Ebenen. 2.: kleine, quadrat. Mittelscheibe, an den Ecken je in 2 schmale, zunächst radial ausgerichtete Arme auslaufend, die sich am Rand kreuzen. Im weiteren Verlauf richten sich die Arme als randl. umlaufender Ringwulst aus, der von den Fass. der 2. Zone unterbrochen wird. Schließl. enden die Arme gegabelt, als filigrankonturierende Tierköpfe. In den größeren Zierfeldern der 1. Ebene je eine filigrankonturierende, gegabelte Erhebung, die den Enden der Reliefarme gleicht. 3.: Podest für Mitteleinl. (s. o.).

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. In den Drahtmotiven mit dreifach aneinandergelegten Drähten, jeweils der mittlere Draht glatt. G.-Granalien (als Augen der tierkopff. Filigranmotive). Einfass. der Mittelfass. 2-facher Kordeldraht aus unstrukturierten Drähten. Einfass. des Dbl. gerippter Blechstreifen, zum Rand hin von einfachem Draht aus 4 aneinandergesetzten Einzelstücken flankiert. Einfass. des unteren Sbl.randes 4 verflochtene Drähte, oben von geripptem Blechstreifen flankiert.

Steinzier: 6 Zonen. 1.: 4x dreieckig, Granat, plan. 2.: 4x raute-f.; darin 2x Perlmutt, plan und 2x grün, transluz., gewölbt. 3. 4x lokal begrenzte Erhebung im Zierfeld (s. o., 2. Ebene). 2.-4.: 8 schmale Cloisonnébänder auf 2. Ebene aus quadrat. Zellen mit geraden Stegen; darin Alm, plan; z. T. leer. 5.: quadrat. Cloisonné-«Kranz» in Verlängerung der Cloisonnébänder (2.-4. Zone). Einl. s. o. 6.: 16x Goldblechröhre auf 2. Ebene zwischen 5. Zone und Podest der Mitteleinl.; darin schwarze, mineral. Paste. Mitte: große Goldblechröhre mit mugeliger Granat-Einl. Alle Granate auf G.-Waffelfolie.

Nadelposition: Nadelhalter nach re. offen.

Bemerkungen: Exponierte Filigranteile abgewetzt. Zu Reparaturen und weiteren Detailbeobachtungen vgl. Foltz (1981).

Bei-/Befunde: Vgl. v. a. Werner (1950).

AO: München, Prähist. Staatsslg. Inv. Nr.: K IV,1905.

Lit. (Auswahl): Jenny/Volbach (1933), 48f Taf. 42, Mitte li. Jenny (1940) Farbtaf., a. Werner (1950) 23 ff. Taf. 5, 3; 6, 1a-c. Loë (1954) Pl. 60. Behn (1963) Taf. 65. Dannheimer (1975) Abb. 6, 3. Dannheimer (1976) 25 Abb. 243 [farbig] (Inv.: 25 Abb. 244-247; 249). Christlein (1978) Nr. 390 Abb. 76 Taf. 94 [farbig]. Thieme (1978) Nr. 187 Taf. 11, 3; 18, 4. Talbot-Rice (1980) Abb. 28 [farbig] (Inv.: Abb. 26). Foltz (1981) 180 ff. Abb. 5-9. Grant (1982) Farbab. S. 116. Elbern (1988) Abb. 10. Kat. Stuttgart (1997) Abb. 516, oben re. [farbig] (Inv.: Abb. 516).

063 Wittlingen

Kr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Gräberfeld «Hofstätt». Grab 3. Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand 3,5; Dm. Dbl. 3,2; ges. H. Rand ca. 0,3-0,4; ges. H. ca. 0,72; Gew. mit Plexiglasscheibe 7,7g.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Gesondertes Sbl. mit überlappenden Enden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig eingebogen, um das jetzt fehlende Gbl. festzuklemmen. Dklrote bis braune, mineral. Füllmasse, auf der zum Gbl. zeigenden Oberfläche grüne Patina. Filigran- und Fass.konturierendes Relief ziseliert(?). Mittelscheibe aus gesonderter Zarge mit überlappenden Enden und aufgelötetem, scheibenf. Abschlußblech. Fass. mit überlappenden Enden.

Relief: 3 Ebenen. 2.: Filigran- und Fass.konturierendes Relief. Dbl.kante umlaufend erhöht. 3.: Mittelscheibe mit Abschlußblech wie 2. Ebene

Filigran: Eng gedrehter Draht. Einfass. des unteren Sbl.randes 3-facher Kordeldraht aus kräftig gekörntem

Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, dklblau, transluz., murgelig. 3x dreieckig mit abgerundeten Ecken, leer. Mitte: rechteckig, Granat, plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. fehlt. Rückwärtig auf Plexiglasscheibe geklebt. Fertigungsfehlern beim Löten: am Ansatz der Mittelscheibe poröses und löchriges Dbl.. Hochwertige Materialien und Verarbeitung. Einfass.draht des unteren Sbl.randes und Einfass. des Dbl. aun glattgewetzt. Einfass.draht der Mittelscheibe auf 2. Ebene in einem Viertelsegment glatt- bzw. weggerieben.

Bei-/Befunde, Nachtrag: Brust. — Weiteres vgl. Lit.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr.: F 85.25.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 708 Taf. 135, 2 (Inv.: 708 Taf. 135, 1-4). M. Knaut, Archäologische Zeugnisse zur frühmittelalterlichen Besiedlung der Umgebung des Runden Berges. In: Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 14 (Stuttgart 1991) 138 Abb. 66, oben (Inv.: Abb. 66). D. Quast (1998) Nr. 136 Taf. 120, A.2 (Inv.: Nr. 136 Taf. 120, A).

VI. Mittelmeerländer und Südosteuropa

Algerien

001 Cherchell (*Caesarea*)

Einzelfund.

Form: Typ Fétigny.

AO: Paris (F), Bibl. Nat., Cabinet Medailles, Inv. Nr.: F 6351.

Lit.: Deschamps (1913) 21 Pl. II, 17. R. R. Gerharz, Fibeln aus Afrika. Saalburg-Jahrb. 43, 1987, 102 Nr. 178 Abb. 19, 178.

Italien

002 Benevent

Reg. Campània

Gräberfeld? Einzelfund. Taf. 18, 4.

AO: Oxford (GB), Ashmolean Mus.

Lit.: Rostovzeff (1923) pl. VI, 3. M. Rotili, La necropoli longobarda di Benevento. Recherche e documenti 3 (Neapel 1977) fig. 62. Ders., Benevento romana e longobarda. L'immagine urbana. (Benevent 1986) 218 f. Taf. XCVIII, 3. Bierbrauer u. a. (1991) Abb. 9 auf Farbtaf. zwischen S. 40 u. 41.

003 Brez, Valle di Non

Reg. Trentino-Alto Adige

Grabfund (1964). Angaben in Lit. nach Ansicht in Vitrine ergänzt. Taf. 18, 5.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. und Sbl. dkl. G., Gbl.reste B.

Maße: Geschätzte ges. H. Rand mind. 1,0.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Gesondertes Sbl. mit Laschenenden. Unterkante des Sbl. rechtwinklig eingebogen, um das Gbl. festzuklemmen. Hellbeigefarbene, grün patinierte, mineral. Füllmasse. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Filigran: Geperlter Draht. Einfass. des Dbl. Perldraht mit Äquatorschnitt.

Bei-/Befunde: Aus zerstörtem Grab

AO: Trento, Mus. Prov. Arte. Inv. Nr.: 9615.

Lit.: N. Rasmø, Problemi di arte longobarda e carolingia nella regione Atesina. In: Atti delle giornate di studi 3-8 maggio 1976 a cura dello istituto di storia dell'arte dell'università di Roma (Rom 1976) 152 fig. 150. C. Amante Simoni, Materiali altomedievali trentini conservati nei Musei di Trento, Rovereto, Ala, Riva del Garda, Innsbruck. Museologica 10, 1981, 74 Taf. 1, 6. Ori delle Alpi. Ausstellungskat. Trento (Trient 1997). 519f Nr. 1472 fig. 39 [farbig]; 48 u. Umschlagbild hinten [farbig].

004 Castel Trosino

Reg. Marche

Gräberfeld

a) Grab B.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 194 f. fig. 29 Taf. VII, 2 (Inv.: 194 f. fig. 30-31 Taf. 2, B). Jenny/Volbach (1933) 41 Taf. 17, a. Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 36 Taf. 44, C 36.

b) Grab G.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 198 Taf. VII, 10 (Inv.: 198 ff. fig. 36-37 Taf. VII, 1. 3. 12-14). Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 25 Taf. 41, C 25.

c) Grab H.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 201 fig. 41 Taf. VII, 11 (Inv.: 200 ff. fig. 38-43 Taf. VI, 6). W. Holmqvist, Germanic art during the first millenium A.D. (Stockholm 1955) Abb. 50. Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 34 Taf. 43, C 34; A, C 34.

d) Grab J:

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 203 Taf. VIII, 4 (Inv.: 202 ff. fig. 44 Taf. VIII, 1-2 u. 5-6). Jenny/Volbach (1933) 42 Taf. 20, 5. Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 28 Taf. 42, C 28.

e) Grab J.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 203 Taf. VIII, 2 (Inv.: wie [VI 4d]). Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 31 Taf. 43, C 31.

f) Grab K.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 205 Taf. VI, 1 (Inv.: 204 ff. fig. 45-46 Taf. VIII, 7). Åberg (1923) 81 Abb. 131. S. Fuchs, Die geschlossenen Grabfunde des Reihengräberfeldes von S. Giovanni in Cividale. Sonderdr. Mem. Stor. Foroguiliesi 39, Ergbd. 1 (Udine 1943) (Inv.: Abb. 12). Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 26 Taf. 41, C 26.

g) Grab L.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 206 (Inv.: 206 f. fig. 47-49). Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 27 Taf. 41, C 27.

h) Grab S.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 210 fig. 53 Taf. VIII, 8 (Inv.: 209 ff. Taf. VI, 4 u. 6-7; VIII, 9). Åberg (1923) 82 Abb. 134. Rademacher (1940) Abb. 4. Fuchs/Werner (1950) 37 f.; 62 Nr. C 29 Taf. 42, C 29. Bosco (1961) (Inv.: 251 Nr. 887 Taf. CV). Bierbrauer (1980) (Inv.: Abb. 20, 1). Menis (1990) 203 Nr. IV. 86(2.) Abb. IV. 86, Mitte unten [farbig] (Inv.: Nr. IV, 86 mit Abb.). Bierbrauer u. a. (1991) Abb. 11, Mitte unten auf Farbtaf. zwischen S. 40 u. 41 (Inv. ebd.) Martin (1994) Taf. 27, 4.

i) Grab 7.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 220 fig. 65 Taf. IX, 7 (Inv.: 218 ff. fig. 64-68 Taf. II, 7; V, 12; VI, 2-3). Boulanger (1909) 130 fig. 139. Åberg (1923) 82 Abb. 132. Jenny/Volbach (1933) (Inv.: 42 Taf. 21, oben u. Mitte). Fuchs/Werner (1950) 38;

62 Nr. C 32 Taf. 43, C 32.

j) Grab 16.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 227 Taf. IX, 13 (Inv.: 227 f. fig. 8 Taf. II, 16; VI, 8; IX, 12). Åberg (1923) 83 Abb. 135. Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 24 Taf. 41, C 24.

k) Grab 57.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 246 (Inv.: 245 f. Taf. II, 57). Fuchs/Werner (1950) 39; 62 Nr. C 38.

l) Grab 87.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 256 (Inv.: 256 f. fig. 119-120 Taf. II, 87). Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 33.

m) Grab 115.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 280 Taf. XI, 1 (Inv.: 278 ff. fig. 157-159 Taf. II, 115; XI, 2-3 u. 5). Åberg (1923) 82 Abb. 133. Jenny/Volbach (1933) (Inv.: 42 Taf. 20, unten). Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 35 Taf. 43, C 35.

n) Grab 173.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 321 (Inv.: 321f fig. 229; Taf. II, 173). Fuchs/Werner (1950) 38; 62 Nr. C 30 Taf. 43, C 30. Bierbrauer (1980) Abb. 20, 3.

o) Grab 177.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 324 Taf. XIV, 6 (Inv.: 823 f. Taf. II, 177; XIV, 11). Rademacher (1940) 43 Abb. 5. Fuchs/Werner (1950) 38 f.; 62 Nr. C 37 Taf. 44, C 37. Bosco (1961) 251 f. Nr. 888 mit Abb.

p) Gräberfeld «Contrada Fonte». Grab 220. Taf. 18, 6.

AO: Rom, Mus. Alto Medioevo.

Lit.: Mengarelli (1902) 337 fig. 242 (Inv.: 337 f. fig. 5, 220 u. 243 Taf. VI, 5). Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 23 Taf. 41, C 23. Martin (1994) Abb. 165, 1.

q) Einzelfund. Angaben nach vorliegender Fotografie, die ich Th. Maier, München, verdanke.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl und Sbl dkl. G.

Technik: Keine Nietung erkennbar. Gesondertes Sbl.

Relief: 2 Ebenen. 4x Goldblechbuckel und Ringwulst, ähnl. [VI 4d].

Filigra: Perldraht. Bis auf wenige Details entspricht die Ornamentik derjenigen auf [VI 4d], zusätzl. konzent. Randzone aus liegenden S-Motiven.

Steinzier: 1 Zone: Goldblechbuckel. Mitte: ovaler Granat(?), Tafelschliff.

AO: London (GB), British Mus. Inv. Nr.: MLA 1989, 9-6,1.

005 Cividale

Reg. Friuli-Venezia Giulia

Gräberfeld «Cella». Einzelfund.

Form: Typ Cividale-Lauchheim

AO: Cividale, Mus. Arch. Naz. Inv. Nr.: 725.

Lit.: Fuchs/Werner (1950) 36; 62 Nr. C 18 Taf. 38, C 18. Menis (1990) 464 Nr. X. 176 mit Abb. [farbig]. Bierbrauer u. a. (1991) Abb. 9 auf Farbtaf. zwischen S. 120 u. 121.

Brescia —> Naviglio

006 Isola Rizza

Reg. Veneto

u. b) Schatzfund.

Form: Paar, das sich in Details unterscheidet.

AO: Verona, Mus. Castelvecchio.

Lit.: Rosenberg (1910) 114 fig. 120-122. Åberg (1923) 156 Abb. 298. Jenny/Volbach (1933) 41 («Verona») Taf. 17. Fuchs/Werner (1950) 36 f.; 62 Nr. C 20-21 Taf. 39, C 20-21. O. von Hessen, Der Schatzfund von Isola Rizza. In: Ders., I ritrovamenti barbarici nelle collezioni civiche veronesi del Museo Castelvecchio (Verona 1968) 67 Taf. 37, 40 oben; 38, 40 Mitte (Inv.: 66 ff. Taf. 37-45). Vierck (1974) Abb. 15, 2. Menis (1990) 231 Nr. V. 15. b mit Abb. [farbig] (Inv.: 231 f. Nr. V. 15 mit Abb.). Bierbrauer u. a. (1991) Abb. 8, oben auf Farbtaf. zwischen S. 40 u. 41 (Inv. ebd. Abb. 8., unten u. Abb. 24). Martin (1994) Abb. 195, 2.

007 Naviglio

Reg. Lombardia

San Zeno. Einzelfund.

AO: Brescia, Mus. Civ. Arte e Stor. Inv. Nr.: SB 422.

Lit.: Fuchs/Werner (1950) 36; 62 Nr. C 19 Taf. 38, C 19. Bosco (1961) 244 Nr. 855 Taf. CII. Menis (1990) 210 Nr. IV. 99 mit Abb. [farbig]. F. Rossi, Carta archeologica della Lombardia. I. La provincia di Brescia. (Modena 1991) Nr. 1527 mit Abb. [farbig].

San Zeno al Naviglio —> Naviglio

008 Senise

Reg. Basilicata

Grabfund

AO: Neapel, Mus. Arch. Naz.

Lit.: Åberg (1923) 83 Abb. 136 Jenny/Volbach (1933) 42 Taf. 22, Mitte unten. Fuchs/Werner (1950) 37; 62 Nr. C 22 Taf. 40, C 22. G. Cavalla u. a. (Hrsg.), I bizantini in Italia (Mailand 1982) (Inv.: Abb. 262). Haseloff (1990) (Inv.: 20 f. Abb. 16). Menis (1990) 223 Nr. V, 2. e mit Abb. [farbig] (Inv.: 223f Nr. V, 2 mit Abb.).

Verona —> Isola Rizza

009 Volterra

Reg. Toscana

Einzelfund.

AO: Mus. Lucca. Inv. Nr.: 70799

Lit.: O. von Hessen, Secondo contributo alla archeologica longobarda in Toscana. Stud. Accad. Toscana Scien. e Lettere «La Colombaria» XLI (Florenz 1975) 84 Taf. 18, 7. Mostra dei materiali della Tuscia longobarda nelle raccolte pubbliche toscane. Ausstellungskat. Lucca (Florenz 1971) 26 Nr. 24b Taf. XII, re [farbig].

Spanien

010 Ohne FO

Einzelfund.

AO: Dallas (USA), Meadows Mus.

Lit.: Quesnay (1992) 46 Abb. 140 [farbig].

Ungarn

011 Keszthely-Fenékpuszta

Kom. Zala

Gräberfeld «Horreum». Grab 9.

AO: Keszthely, Balatoni Múz. Inv. Nr.: 60.9.1-12.

Lit.: Barkóczy (1968) 281 pl. LIX, 3 (Inv.: 281 fig. 7 pl. LII, 3-4; LIX, 1-2. 4-9. 11-12 u. 14-15; LX). Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Ausstellungskat. Nürnberg (Nürnberg 1987) 277 Nr. VI, 45e (Inv.: 277 Nr. VI, 45 Taf. 35, VI. 45f).

012 Kunágota

Kom. Békés

Grabfund. Dbl. einer Filigranscheibenfibel in sekundärer Verwendung als Verkleidung eines Schwertgriffes.

AO: Budapest, Magyar Nemzeti Múz.

Lit.: J. Hampel (1905) Bd. II, 340 f. (Inv.: 340ff); Bd. III, Taf. 261, 1 (Inv.: Taf. 260-262). Boulanger (1909) 126 fig. 133. É. Garam, Die münzdatierten Gräber der Awarenzeit. In: F. Daim (Hrsg.), Awarenforschungen 1. Arch. Austriaca Monogr. 1. Stud. Arch. Awaren 4 (Wien 1992) (Inv.: Taf. 1-10).

VII. Nicht kartierbare und unbekannte Fundorte

Deutschland

001 Neuwieder Becken

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 9.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B, Nadelkonstr. und Öse B., Spiralmit Nadelrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,0; Dm. Dbl. 3,6; Dm. Mittelfass. 1,0; ges. H. Rand 0,27; ges. H. 0,31; St. Gbl. ca. 0,2.

Technik: 7 Niete mit verschiedenen großen, halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Massives, überstehendes Gbl. mit abgeschrägtem Rand. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht. 1x Peltenmotiv aus gedrehtem Draht mit Kerbung. Einfass. der Mittelfass. 2-facher Kordeldraht. Einfass. des Dbl. locker verzwirnter 2-facher Kordeldraht aus glatten Drähten.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x rechteckig; darin 3x Fritte von grünem Gl.(?), gewölbt und 1x nur Lötspur erhalten. 4x dreieckig; darin 3x Granat, plan und 1x weiß, opak, plan. Mitte: gedrückt-oval, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen Dreieckfass. und Niet, der der weißen Dreieckfass. gegenüberliegt. Öse re. von Nadelkonstr.

Bemerkungen: Nadelhalter und Öse defekt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: 44,20.

Lit.: Rademacher (1940) 35 Anm. 11. Thieme (1978) Nr. 199.

002 Rhein

Einzelfund (vor oder um 1909). Von Verf. untersucht.

Form: Annähernd rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 4,0; Dm. Gbl.mulde 1,6; Dm. Mittelfass. 0,6; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,83; St. Gbl. 0,13.

Technik: 6 Niete mit sehr großen, halbkugeligen Köpfen, davon 2x mit rückwärtig umgeschlagenen Spitzen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Geperlter Draht. Einfass. des Dbl. und Mittelbuckels 2-facher Kordeldraht aus jetzt(?) glatten Drähten.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 3x rund, darin 2x dklblau, transluz., mugelig und 1x samt Trägerblech weggebrochen. 3x tropfenf., Granat, plan. Mitte: rund, defekt; darin dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Nadelkonstr.teile defekt bzw. weggebrochen. Alle Einfass.drähte und Filigran auf Mittelbuckel glattgewetzt. Dbl. defekt.

AO: Bonn, Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: 20789.

Lit.: Kühn (1928) Taf. I, 9 [farbig]. Rademacher (1940) 74 Taf. 19, unten. Thieme (1978) Nr. 194. Kat. Tournai (1982) 214 Nr. G.26.

003 Rhein

am

Grabfund (vor 1846).

Form: Rosette aus achteckiger Grundform. Serie B. Typ Rheidt.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 5,0.

Technik: Nietloch in leerer Randfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: ovale Mittelscheibe in 8 radiale, zungenf. Arme auslaufend.

Filigran: Einfass. des unteren Sbl.randes Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 8x rund. Ursprüngl. 4x 3-tlg., hörnchenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen, davon 1x weggebrochen. 2.: 4x 6-tlg., zungenf. Cloisonné-Element mit geraden Stegen. 3.: 4x Goldblechröhre(?) auf der Mittelscheibe. Mitte: Modern eingesetzter Kameo. Einl. z. T. ausgefallen.

Bei-/Befunde: Angebl. zusammen mit zwei Münzen gefunden, davon 1x Triens des späten 6.Jahrhunderts.

AO: Berlin, Staatl. Mus., Antikenslg. Inv. Nr.: GI.295 (verschollen).

Lit.: Zahn (1932) 113 f. Jenny/Volbach (1933) 45 Taf. 30, 7. Kühn (1942) 276 Nr. 16 Taf. 104, 16. Greifenhagen (1975) 118. Thieme (1978) Nr. 192.

004 Rheinhessen

Tab. A 2, Z. 32; B 2, Z. 9.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,4.

Technik: 8 Niete.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x rund und 4x spitzoval, davon fehlen insges. 5 Einl. bzw. Fass. Von runder Mittelfass. nur Abdruck im Mittelbuckel erhalten.

AO: Mainz, Mittelrhein. Landesmus. Inv. Nr.: O, 258 (verschollen?).

Lit.: Thieme (1978) Nr. 206 Taf. 4, 4.

005 Rheinland

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. helles G., Gbl. B. mit Weißmetallüberzug?, Rahmen B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. Gbl. 5,7; Dm. Dbl. 5,4; Br. Rahmenblech ca. 0,2; L. Mittelfass. 1,3 x 1,1; ges. H. Rand 0,45; ges. H. ca. 1,02.

Technik: 7 Niete mit halbkugeligen Köpfen und ein Nietloch. Hakenf. Nadelhalter, geschlossen. Achsträger mit scheibenf. Abschluß. Eckig verdickter Gbl.rand als Rahmen. Rahmen verziert mit einer Reihe Kreispunzen. Hellgraue bis weiße, mineral. Füllmasse. Fass., außer Dreieckfass.(?), aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene(?).

Filigran: Gedrehter Draht mit verschmolzenen Fugen. Einfass. des Dbl. 2(?)-facher Kordeldraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 8x rund; darin 4x Perl., plan und 4x dklblau, mugelig. 2.: 8x schmal-dreieckig; darin 4x türkisgrüne, transluz., plane Bruchstücke; 4x leer mit dklbrauner bis röt. Kitt(?)masse. 3.: 2x an Mittelfass. gestelltes Goldblechröhrenpaar; darin 2x weiße, opake Perle; 2x leer, defekt. Mitte: oval, dklblau, mugelig. Dklblaue Einl. modern?

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Randfass., die bei den Goldblechröhrenpaaren sitzen. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Seitenausbildung original? Dbl. modern geglättet(?).

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: G 1299a.

Lit.: Kühn (1935) Abb. 427, 2. Böhner (1958) T. 2, 186 Taf. 14, 5. Thieme (1978) Nr. 214 Taf. 2, 6. Bienert (1996) Abb. 13, re. unten.

Frankreich

006 Ardennes?

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Nadel E., Nietstiftrest B.

Maße: Ges. Dm. 5,0; Dm. Dbl. ca. 4,1; Br. Rahmen ca. 0,45; ges. H. Rand 0,2; ges. H. ca. 0,95.

Technik: 8 Nietlöcher; darin 1x Nietstiftrest. Verdickter Gbl.rand als Rahmen. Rahmen verziert mit plast. Leiterbanddekor. Mitteleinlage in Rahmen-, ursprüngl. Muldenfass.(?).

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Sehr dünne, gedrehte Drähte. Einfass. des Mittelbuckels gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. Spiraldraht, Dbl.kante z. T. um diesen herum nach oben gebogen.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x quadrat.; darin 1x trü-kisgrün und 1x rotbraun, transluz., plan; 2x leer bzw. weggebrochen, davon 1x mit weißer Kittmasse. 4x rund; darin 2x dklblau-schwarz, mugelig und 2x farblos, mugelig. 2.: 4x dreieckig; darin 2x rot, transluz., plan; 2x leer, defekt. Mitte: rund, dklblau, transluz., gweölbt.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den quadrat. Randfass. Nadelhalter nach li. offen

Bemerkungen: Dbl. am Übergang zum Mittelbuckel eingerissen. Fass.zargen defekt. Rahmen v. a. im Bereich der Nadelkonstr. abgerieben. Im Spiralbereich organ. Reste mit Textilrest: enge Leinenbindung aus dickem Garn.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 34224.

Lit.: Hubert (1899) 370 Fig. 8.

007 Burgund?

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 7.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. helleres G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Dm. Gbl. 6,2; Dm. Dbl. 5,6; Dm. Goldblechbuckel ca. 1,4; Br. Sbl. ca. 1,1; ges. H. Rand ca. 1,2; ges. H. 1,9; St. Gbl. 0,08.

Technik: Keine Nietung mehr erkennbar. Nadelkonstr. aufgelötet(?). Gesondertes Sbl. mit relativ tiefen Rillen und Kerben, jedoch ohne erkennbare Regelmäßigkeit. Aufgesetzte(?) Reliefe. Aufgesetzte Goldblechkapseln und Goldblechbuckel in Preßtechnik.

Relief: Mind. 2 Ebenen. Erhalten blieb 2.: 4 breite, zum Fibelrand hin gegabelte, radiale Arme.

Filigran: Spiraldraht und glatte Drähte. Einfass. des unteren Sbl.randes verzwirnter 2-facher Kordeldraht. Drahtkörnungen sehr nachlässig ausgeführt.

Steinzier: Keine Steineinlagen. 4x quer- und längsgerippte, walzenf. Goldblechkapsel. Im Zentrum kon. Goldblechbuckel mit Filigranzier.

Bemerkungen: Nadelhalter defekt. G.-Blech folienartig dünn, fragmentiert. Eine Fibelhälfte z. T. mit Originalteilen rek.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 77582.

008 Côte d.Or oder Lusigny-sur-Ouche?

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 8.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Fétigny.

Material: Dbl. und Sbl. helles G.

Maße: Dm. unterer Sbl.rand ca. 4,1; Dm. Dbl. 4,0; ges. H. Rand (ohne Gbl.) 0,61; ges. H. (defekt und ohne Gbl.) 1,46.

Technik: 2 Nietlöcher in runden Randfass. erhalten, darin 1x Reste grüner Patina. Gesondertes Sbl. mit zahlreichen Kerben und Dellen, die auf ursprüngl. vorhandene Reliefierung zurückgehen könnten. Dbl.kante lappenartig über den oberen Sbl.rand nach unten gezogen. Dbl. unter Mittel- und tropfenf. Fass. ausgeschnitten. Einl. in Muldenfass. aus hohen Laschenzargen mit breiten, gesondert aufgelöteten Rahmen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentraler Kegelstumpf.

Filigran: Kerbdraht und gerippte Blechstreifen. Einfass. des Dbl. und unteren Sbl.randes 2-facher Kordeldraht. Am Ende eines der Kordeldrähte noch Ausgangsdraht erkennbar: Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 2x Perl., plan; 2x mit Trägerblech und Zargen weggebrochen. 2.: 4x tropfenf., leer. Mitte: rund, leer.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und Füllmasse fehlen. Dbl. und Sbl. stark beschädigt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv.Nr: 50618 (Coll. Torcy).

009 Elsaß

Z. T. Nachtrag

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 3,6.

Technik: Ursprüngl. 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen, davon 4 erhalten.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. starker Kordeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, Granat, plan und 3x rechteckig, darin grün, walzenf. blau, mugelig. 2.: Kranz um Mittelfass. aus 11 sehr unregelmäßig gesetzten Goldblechröhren, z. T. defekt, leer. Mitte: oval, blaue Gemme (stehende Person).

AO: Straßburg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 656 B (gestohlen).

Lit.: Henning (1912) 66 Taf. LX, 14. Biegel (1985) untere Abb. S. 132, unten re. [farbig]. Schnitzler (1997) 62 Nr. 26 mit Abb.

010 Elsaß

Z. T. *Nachtrag*. Nach Schnitzler stammt die Fibel aus Mackenheim, Dép. Bas-Rhin.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. verg. B. Nietköpfe verg. B.

Maße: Dm. 3,1; H. 0,4.

Technik: 4 Niete mit sehr großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. starker Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, Granat, plan. Mitte: Cloisonnierte, runde Mittelzier aus geraden Stegen mit Kreuzmotiv aus 4 halbrunden und 4 mehreckigen Zellen um kleine zentrale Rundzelle; in halbrunden Zellen blaues Gl., plan, Kreuzarme 2x rotes Gl., plan und 2x leer, in zentraler Zelle, rotes Gl., plan.

Bemerkungen: Einfass.draht des Dbl. stark abgerieben, an Außenseite z. T. glatt geschuert.

AO: Straßburg, Mus. Arch. Inv. Nr.: 445 (gestohlen).

Lit.: Henning (1912) 66 Taf. LX, 15. Biegel (1985) untere Abb. S. 132, unten li. [farbig]. Schnitzler (1997) 66 Nr. 36 mit Abb.

011 Marne- oder Aubetal

Angaben nach Foto ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Maße: Dm. 3,1.

Technik: 4 Niete mit sehr großen, halbkugeligen Köpfen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht. Einfass. des Dbl. Spiraldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, blau, mugelig. 2.: 4x dreieckig, grün, plan. Mitteleinl. rund, mugelig.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr.: 17.191.

Lit.: Foltiny (1972) 57 Taf. 7, 3.

012 Nordfrankreich

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 10.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiralrest E., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,3; Dm. Dbl. 2,5; Br. Rahmen 0,5; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,63.

Technik: 3 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen in

Goldblechröhren. Ein Achsträger. Ringf. Rahmenblech auf überstehendem Gbl., ursprüngl. verziert mit Dreieckpunzen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebenen.

Filigran: Geperlter Draht mit walzenf., verschieden großen Segmenten und tiefen, scharfkantigen Fugen, die z. T. Äquaturschnitt imitieren.

Steinzier: 1 Zone: 4x Goldblechröhre als Nietfass. (s. o.) und 4x dreieckig; darin Granat, plan. Mitte: rund, dklblau, transluz., mugelig.

Nadelposition: Nadelhalter unter Randfass., nach li. offen.

Bemerkungen: Gbl. gebrochen. Die eine Gbl.hälfte samt Rahmenblech mit korrodiertem Weißmetallüberzug; modern zusammengesetzt?

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 77583.

Nordfrankreich —> [VIII 7]

013 Picardie

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [VII 14](?).

Material: Dbl. S., Gbl. verzinnertes B., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,2; Dm. Dbl. 2,7; ges. H. Rand 0,22; ges. H. 0,44.

Technik: 4 Niete mit kleinen Kugelhöfen. Ein Achsträger. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, mit 2 Reihen gegenständiger Dreieckpunzen verziert. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin heller, fast orangefarbener Granat, plan. Mitte: große Goldblechröhre, dklblau, transluz., mugelig oder Perle.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Achsträger in Höhe des Achslochs abgebrochen.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 5534 (Slg. Boulanger).

Lit.: Bertram (1995) 73 Taf. 54 unten li. [farbig].

014 Picardie

Nach Skizze in den Inv.unterlagen wie [VII 13]. Mitteleinl. weggebrochen.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6078 (Slg. Boulanger. Verschollen).

015 Picardie

Angaben nach Skizze und Kurzbeschreibung in den Inv.unterlagen.

Form: Rund. Serie A(?). Typ Marchélepot(?).

Material: Dbl. G., Gbl. E.

Technik: Überstehendes Gbl. oder Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Einfass. des Dbl. Kordel- oder Spiraldraht. Flächig gestreute S-Motive.

Steinzier: Kreuzf. Mittelfass. aus 4 quadrat. Zellen; darin rot, plan.

AO: Berlin (D), Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 6086 (Slg Boulanger. Verschollen).

Picardie —> *Aulnois-sous-Laon [III 13] und Corbie [III 36a-b]*

016 *Somme?*

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 16.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Gbl. mit Rahmen E., Nadelkonstr. E.

Maße: Ges. Dm. 3,0; ges. H. (heute) 0,64.

Technik: Keine erkennbare Nietung. Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gepreelter Draht(?).

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin 2x tiefrot, transluz., plan; 2x leer. Mitte: quadrat., s.v.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Stark ausgeblühte E.-Teile und verschmutztes Dbl. Details nicht erkennbar.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 31052.

017 *Ohne FO*

Nach Inv.unterlagen «grosse silberne Scheibenfibel» (Dm. 5,4 bzw. 6,2). 8 randl. Steineinlagen und flächiges Dekor aus Filigranringen

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 4973 (verschollen).

018 *Ohne FO*

AO: Florenz (I), Mus. Naz. Bargello. Inv. Nr.: 949.

Lit.: Kühn (1942) 277 Nr. 24. Hessen (1981) 22 Tav. 16.

019 *Ohne FO*

Form: Typ Rheidt.

AO: Florenz (I), Mus. Naz. Bargello. Inv. Nr.: 950.

Lit.: Kühn (1942) 275 Nr. 6 Taf. 103, 6. Hessen (1981) 22 Tav. 14.

020 *Ohne FO*

Frankreich?

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 11.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. S., Gbl. B., Rahmen B. mit Weißmetallüberzug, Niete S.

Maße: Ges. Dm. 3,1; Dm. Dbl. 2,7; Br. Rahmen ca. 0,2; ges. H. Rand 0,24; ges. H. 0,62.

Technik: 4 Niete mit unterschiedl. großen Köpfen. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit umlaufender Reihe aus Kreispunzen; der Durchmesser der Punzen ist größer als die Rahmenbreite. Ein Achsträger. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. Wendeldraht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x dreieckig, davon 1x durch rechteckige Fass. modern ersetzt. Einl. tiefrot, transluz. plan, Granat(?). Mitte: gedrückt-oval, Granat(?), mugelig.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter den Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Einl. zumindest modern montiert.

AO: Bonn (D), Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: 44,212.

021 *Ohne FO, Frankreich?*

Lit.: Périn (1980) Pl. XV, b. li. oben (mit älterer Lit.).

022 *Ohne FO, Frankreich?*

Form: Typ Marchélepot

Technik: verzierter Rahmen.

Relief: 2. Ebene: Mittelbuckel

Lit.: Périn (1980) Pl. XV,b. re. oben (mit älterer Lit.).

Großbritannien

023 *Kent?*

Kontinentale Filigranscheibenfibel.

Lit.: Åberg (1926) Fig. 172.

Italien

Norditalien —> [VIII 8]

024 *Ohne FO*

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: L. 49 (verschollen?).

Lit.: Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum. Ausstellungskat. Berlin. (Berlin 1949) 15 Nr. 24 Taf. 8, 24.

025 *Ohne FO*

AO: Dumbarton Oaks Coll., Washington (USA). Inv. Nr.: 37.26.

Lit.: Ross (1965) 123 f. (mit älterer Lit) Nr. 171 pl. LXXXVI, 171.

026 *Italien? -> [IX 7]*

027 *Italien? -> [IX 8]*

FO ohne Angabe des Landes

AO Deutschland

028 *Mosel, von der*

Einzelfund (vor 1877). Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen und Material aus Lit. ergänzt.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Niete B.

Maße: Dm. 6,0 bis 6,2. Br. Sbl. 0,5.

Technik: Niete unter rechteckigen Fass. Nadelkonstr. aus zurechtgebogenen Blechstreifen, aufgenietet?. Gesondertes Sbl. mit vernieteten Enden. Zumindest Randfass. aus Laschenzargen. Mitteleinl. ursprüngl. in Muldenfass.(?).

Relief: 2 Ebenen. 2.: flacher Mittelbuckel. Ansatz des Mittelbuckels und Fibelrand mit umlaufender, eingepreßter Buckelreihe verziert, die m. E. Filigran imitiert.

Filigran: Unregelmäßig gekerbter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 1x verwitterter Perlm., fragm. und 1x braun, transluz., plan; 2x leer. 4x rechteckig; darin 2x dklblau und 2x grün, transluz., plan. Mitte: rund, leer mit Resten röt.-brauner Kitt(?)masse.

Nadelposition: Nadelhalter unter runder Randfass., nach li. offen.

AO: Bonn (D), Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: 14.

Lit.: Kühn (1928) Taf. I, 13 [farbig]. Rademacher (1940) 70 Taf. 13. Thieme (1978) Nr. 193.

029 Ohne FO

Von Verf. untersucht. Formell Typ Marchélepot. Äußerst regelmäßig gedrehter Filigrandraht und glatte Drähte ohne jede Fugenbildung. Granate(?) mit violetter Farbstich. M. E. nur Gbl. merowingerzeitl.

AO: Hamburg, Mus. Kunst u. Gewerbe, Inv. Nr.: 1919.312.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 196 (mit älterer Lit) Taf. 3, 6.

030 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Typ Kobern.

Material: Dbl. dkl., röt. G.

Maße: Dm. 5,6; H. Dbl. mit Mitteleinl. 0,31; St. Dbl. 0,05.

Technik: Nietstellen in runden Randfass. und in den 4 spitzen Vierpaßecken, davon 4x Nietlöcher und 3x Nietstiftreste. Dbl. z. T. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen. Große runde Einl. in Muldenfass.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelscheibe.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. der 4. Zone 2-facher Kordeldraht. Einfass. der Mittelscheibe (2. Ebene) mit verschlachten Enden. Einfass. des Ansatzes der Mittelscheibe (1. Ebene) gerippter Blechstreifen. Einfass. des Dbl. jeweils in den Vierpaßzwickeln geklammert.

Steinzier: 4 Zonen. 1.: ursprüngl. 4x rund; darin 2x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer und 1x mit Trägerblech weggebrochen. 2.: 4x rechteckig; darin 2x türkisgrün, transluz., plan; 2x leer. 3.: ursprüngl. 4x rund; darin 1x dklblau, transluz., mugelig; 1x leer und 1x weggebrochen. 4x dreieckig; darin 1x honiggelb, transluz., plan; 3x leere, defekte Zargen. 4.: 4x an Mittelfass. gestellte Gruppe aus 3 Goldblechröhren; darin graue, mineral., mit dem Zargenrand abschließende Masse. Mitte: rund, Perlm., plan.

Bemerkungen: Gbl. mit Nadelkonstr. und vorauszusetzendes Sbl. fehlen. Dbl. beschädigt.

AO: Hamburg, Mus. Kunst u. Gewerbe, Inv. Nr.: 1949.25.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 197 Taf. 16, 2.

031 Ohne FO

AO: Hamburg, Mus. Kunst u. Gewerbe (verschollen).

Lit.: Thieme (1978) Nr. 198.

032 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. gelbes G., Gbl. S., Nadelkonstr. S.

Maße: Ges. Dm. 4,7; ges. H. Rand 0,28; ges. H. 0,95.

Technik: 2 Nietstellen unter ovalen Randfass. erkennbar. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt und mit der rückwärtigen Kante in umlaufend vertieftem Absatz am Rand des Gbl. eingepaßt. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Perldraht. Glatte Blechstreifen auf dem Mittelbuckel.

Steinzier: 1 Zone: 4x oval und 4x dreieckig; moderne Einl. auf moderner Metallfolie. Mitte: halbkugelig S.-Nietkopf oder S.-Kugel.

Nadelposition: Nadelhalter unter ovaler Randfass.

Bemerkungen: Zumind. Randeinl. modern; Zargenränder modern(?). Ansonsten keine Anzeichen dafür, daß es sich um eine Fälschung handelt; gegentlg. Ansicht sind Loeschcke (1920) und Thieme (1978). Gbl. mehrfach gebrochen. Haken des Nadelhalters defekt.

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus. Inv. Nr.: 8621.

Lit.: Geyr von Schweppenburg (1919) 18 («Heimersheim») Nr. 311 Taf. 7, 311. Loeschcke (1920) 41. Thieme (1978) 498 Nr. 2

033 Ohne FO

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 12.

Form: Rund. Typ Dietersheim?

Material: Dbl. G.

Maße: (rek.) Dm. 4,8; L. größtes Blechfragment 4,2 x 1,8.

Technik: 3 Nietlöcher erhalten. Dbl. modern geglättet. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen.

Relief: Ursprüngl. 3(?) Ebenen. 2.: ursprüngl. 8 trapezf., radiale Arme. 3.: Ansatz des erhöhten Mittelfeldes erhalten.

Filigran:

Steinzier: 2 Zonen auf 2. Ebene. 1.: 4x schmalldreieckig; darin 1x röt. bis farblos, plan; 3x leer. Ursprüngl. 4x rechteckig, leer und 1x mit Trägerblech weggebrochen. 2.: ursprüngl. mindestens 4(?)x Goldblechröhre; darin 1x hellgraue Perle; restl. weggebrochen. Mitte: weggebrochen.

Bemerkungen: Nur folienartige G.-Blechfragm. vom Dbl. erhalten

AO: Köln, Röm.-Germ. Mus. Inv. Nr.: 8625.

034 Ohne FO

AO: Köln, Privatbesitz.

Lit.: Rademacher (1940) 31 Anm. 9. Thieme (1978) Nr. 202.

035 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Vierpaß. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale mit Nadelrest E., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,7; Dm. Dbl. 5,5; ges. H. Rand 0,6; ges. H. 0,6.

Technik: Niete in Randfass., soweit sichtbar und intakt mit großen Scheibenköpfen. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. Fass. außer Goldblechröhren aus Laschenzargen. Mitteleinl. in Muldenfass. mit sehr breitem, gesondert aufgelötetem Rahmen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Spiraldraht. Einfass. des Dbl. geklammert.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, verdrückt, leer. 2.: 4x quadrat., tiefgrün, transluz., plan. 3.: 4x dreieckig, farblos, plan. 4x Goldblechröhre; darin graue, mineral. Masse. Mitte: rund, farblos, irisierend, plan.

Nadelposition: Nadelhalter unter der Randfass., in der der größte Nietkopf erhalten blieb, nach li. offen.

Bemerkungen: Sbl. fast völlig rek. Dbl.rand defekt.

AO: Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus. Inv. Nr.: 0.12274.

Lit.: Böhner u. a. (1972) Abb. S. 99, unten li. Thieme (1978) Nr. 207.

036 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale E., Nietstifte B.

Maße: Ges. Dm. 3,2; Dm. Mittelbuckel 1,5; Dm. Gbl.mulde 1,3; ges. H. Rand 0,22; ges. H. (defekt) 0,61.

Technik: Nietstifte in runden Randfass. Ein Achsträger. Rückwärtig seichte, zentrale Mulde im Gbl. Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht mit verwaschenen Strukturen.

Steinzier: 2 Zonen. 1 Zone: 4x rund, davon 1x mit weißem Kalkkitt. 4x dreieckig. 2.: 3x dreieckig. Mitte: rund. Alle Einl. ausgefallen.

Nadelposition: Achsträger unter dreieckiger Randfass. Nadelhalter nach li. offen.

Bemerkungen: Rückwärtiger Dbl.umschlag stellenweise abgerieben.

AO: Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus. Inv. Nr.: 0.15385.

Lit.: Böhner u. a. (1972) Abb. S. 99, unten re. Thieme (1978) Nr. 208 Taf. 4, 2.

037 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. S., Nadelkonstr. S., Spirale mit Achse E. mit anhaftenden, grünen Patinaresten, Niete S.

Maße: Ges. Dm. 2,8; ges. H. Rand 0,13; ges. H. 0,32.

Technik: 3 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen und ein ausgerissenes Nietloch. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. aus starken Blechen. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 1 Zone: ursprüngl. 4x tropfenf.; darin 3x Granat,

plan; 1x nur Lötspur erhalten. Mitte: rund, Granat, plan.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter ausgebrochen.

AO: Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus. Inv. Nr.: 0.15386.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 209 Taf. 1, 8.

038 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. ursprüngl. verg.(?) S., Gbl. B., Nadelkonstr. B., Spiral- und Achsrest E., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 2,7; Dm. Dbl. 2,2; ges. H. Rand 0,22; H. Gbl. bis Randfass. 0,37.

Technik: 4 große, ungewöhnl. regelmäßig ausgebildete, große, halbkugelige Nietköpfe. Wulstig verdickter Gbl.rand als Rahmen. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 2 Ebenen. 2.: Ansatz des Mittelbuckels erhalten.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, farblos, plan. Mitte: weggebrochen.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Randfass.

Bemerkungen: Nadelhalter fehlt. Mittelfeld des Dbl. weggebrochen.

AO: Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus. Inv. Nr.: 0.26983.

Lit.: Thieme (1978) Nr. 210 Taf. 1, 5.

039 Ohne FO

AO: Ehemals Slg. L. Marx, Mainz bzw. L. Sieck, München.

Lit.: Weitzinger (1918) 55 Nr. 890 Taf. 29, 890. Thieme (1978) Nr. 211.

040 Ohne FO

AO: Neuß, Clemens-Selz-Mus. Inv. Nr.: M 37 (verschollen).

Lit.: Rademacher (1940) 31 Anm. 4. Thieme (1978) Nr. 212.

041 Ohne FO

Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Niete B.

Maße: Dm. Gbl. 5,4; Dm. Sbl. 5,3; Dm. Dbl. 5,0; Dm. Mittelbuckel 2,0; ges. H. Rand 0,47; ges. H. (defekt 1,07).

Technik: 8 Niete mit gewölbten Köpfen. Gbl.kante verziert mit umlaufender Reihe aus Punktpunzen. Gesondertes Sbl. mit abgeschrägter Oberkante auf wenig überstehendem Gbl. Beigefarbene, mineral. Füllmasse. Dbl. mit radialen Faltstellen im Übergang zum Mittelbuckel. Dbl. unter Fass. ausgeschnitten. Fass. aus Laschenzargen mit einbiegender Oberkante.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Kerbdraht. Einfass. des Dbl. Wendeldraht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 4x rechteckig; darin 1x dklbraun, opak, plan, Gl.(?); 3x leer. 2.: 4x dreieckig; darin 1x gelbl., transluz., plan; 3x leer. Mitte: rund, defekte Zarge, leer.

Bemerkungen: Nadelkonstr. weggebrochen. Gbl. verschmutzt. Auf dem Zentrum des Gbl. aufliegende Textilreste: Leinenbindung. Fass.zargen defekt, z. T. infolge Abnutzung eingedrückt, v. a. auf Mittelbuckel. Dort auch Filigran glattgewetzt.

AO: Pforzheim, Schmuckmus. Inv. Nr.: Sch 1551.

Lit.: Kat. Pforzheim (1971) Nr. 67 Abb. 67. Thieme (1978) Nr. 213.

042 Ohne FO

AO: Trier, Rhein. Landesmus. Inv. Nr.: G 1300 (verschollen?).

Lit.: Böhner (1958) T. 2, 186 Taf. 16, 3. Thieme (1978) Nr. 215.

043 Ohne FO

Angaben nach Skizze und Beschreibung, die ich I. Böhmer, Wiesbaden, verdanke.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Spirale mit Nadel E., Nadelkonstr. B., Niete S.

Maße: Dm. 3,0; St. Gbl. ca. 0,1.

Technik: 8 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Gbl. verziert mit randl. umlaufener Reihe aus Dreieckpunzen, außen und innen von Punktpunzenreihe flankiert.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Flächig gestreute Filigranringe und Ösenmotive mit spiralig eingerollten Enden.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig, rotes Gl. 4x rechteckig, grünes Gl. Mitte: 5-tlg., kreuzf. Cloisonné-Element aus runder Mittelzelle mit S.-Nietkopf, und 4 rechteckigen Zellen; darin 2x noch rotes Gl.

AO: Wiesbaden, Mus. Inv. Nr.: 1990/1.

044 Ohne FO

Ansicht in Vitrine. Angaben zu Maßen aus Lit. ergänzt.

Form: Vierpaß. Serie B. Variante Typ Auerbach.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., korrodierte E.-Reste auf Gbl., Nietköpfe verg.(?).

Maße: Dm. 6,8; Dm. nach Inv.karte 5,5.

Technik: Keine Niete im Dbl., Niete unter Randfass.(?). Gesondertes Sbl. Rotbraune, mineral. Füllmasse. Soweit erkennbar Fass. aus Laschenzargen.

Relief: 2 Ebenen. 2.: zentrales Kreuz mit 4 trapezf. Armen.

Filigran: Gedrehter Draht mit Kerbung. Einfass. des Reliefs auf der 2. Ebene glatt, mit nur vereinzelt Kerbgruppen und ursprüngl. verschliffen(?) Enden. Einfass. des Dbl. starker Kerbdraht.

Steinzier: 3 Zonen. 1.: 4x rund, Perl., plan. 2.: ursprüngl. 8x klein, dreieckig; darin 1x farblos, plan; 7x leer bzw. defekt oder weggebrochen, davon 3x mit weißer, mineral. Kittmasse. 4x rund; darin ursprüngl. plane Einl. aus Kno.(?) mit radialer Strichgravur, eingefasst von dklblauem, transluz. Gl.-Ring. Gl.-Ringe und eine Kno.-Scheibe intakt, 1x Kno.-Scheibe defekt und 2x ausgefallen. 3.: auf 1. Ebene 4x spitzenförmig, tiefblau, transluz., plan, modern(?). Auf 2. Ebene 4x

quadrat.; darin 3x grün, transluz., gewölbt; 1x leer mit weißem, mineral. Kittbett. Mitte.: runder, mugeliger Karneol(?). Nach Abb. bei Kühn alle Einl. der 2. und 3. Zone erhalten.

Nadelposition: Nadelkonstr. unter Perl.-Einl.

Bemerkungen: Sbl. beschädigt.

AO: Worms, Mus. Andreasstift. Inv. Nr.: F 124.

Lit.: Kühn (1935) 555 Nr. 3 Abb. 423, 3. Thieme (1978) Nr. 216. Müller (1986) 59 Abb. 139.

AO Frankreich

045 Ohne FO

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 13.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Klemmband B., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete B.

Maße: Ges. Dm. 3,8; Dm. Mittelbuckel 1,6; Dm. Gbl.mulde ca. 1,4; Br. Klemmband ca. 0,5; ges. H. Rand 0,3; ges. H. 0,91.

Technik: Dbl. als Seitenverkleidung um Gbl. gebördelt. Ringf. Klemmband mit aufeinanderstoßenden Enden, die jeweils mit einem kleinen Nietstift zusätzl. am Gbl. befestigt sind. Zentraler Niet und 6 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen, die der Reihe nach Dbl., Gbl., rückwärtigen Dbl.umschlag und Klemmband durchstoßen. Rückwärtig zentrale Mulde im Gbl. Fass. aus Laschenzargen

Relief: 2 Ebenen. 2.: Mittelbuckel.

Filigran: Eng gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 3x rund, dklblau, transluz., mugelig; eine Fass. samt Einl. kleiner als die anderen. 3x dreieckig; darin 2x Granat, plan und 1x Perl., plan. 2.: 3x dreieckig; darin 1x farblos, plan; 2x leer, defekt. Mitte: ursprüngl. rund, weggebrochen.

Nadelposition: Nadelhalter unter kleiner, runder Randfass.

Bemerkungen: Haken des Nadelhalters abgebrochen. G.-Blech des Mittelbuckels defekt. Einfass.draht des Dbl. auf Außenseite glattgewetzt. Im Achsträgerbereich Außenzarge der Perl.-Einl. an der Oberkante abgewetzt.

AO: Paris, Bibl. Nat., Cabinet Medailles.

046 Ohne FO

Ansicht in Vitrine.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Rahmen S., Nadelkonstr. B., Spirale E., Niete S.

Maße: Dm. ca. 3,0.

Technik: 4 Niete mit halbkugeligen Köpfen. Ein Achsträger. Ringf. Rahmen auf überstehendem Gbl. Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus 2 Reihen verschachtelter Dreieckpunzen; darin Niello.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x dreieckig; darin Granat, plan, auf Waffelfolie; 1x leer mit heller Kittmasse. Mitteleinl. samt

Fass. modern, nach Abb. in Lit. ursprüngl. eingedrückte Zarge einer runden Fass.

Nadelposition: Nadelkonstr. zwischen Randfass.

AO: Jarville-la-Malgrange, Château Montaigu (Slg. E. Salin), in Vitrine mit Objekten aus Villey-Saint-Étienne.

Lit.: Kat. Paris (1970) Nr. 112 Pl. IV, 112.

047 Ohne FO

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 14.

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Gbl. B., Sbl. B., Nadelkonstr. B., Spirale E.

Maße: Ges. Dm. 3,8; Dm. Gbl. 3,8; Dm. Dbl. 3,4; ges. H. Rand 0,65; ges. H. 1,22.

Technik: Noch 2 Nietlöcher erhalten. Nadelkonstr. Schlitz-Lasche-Konstr. Gesondertes Sbl. mit vermutl. nicht original aufeinanderstoßenden Enden. Fass. mit vermutl. nicht original breit einbiegenden Zargenrändern.

Relief: 2 Ebenen. 2. flacher Mittelbuckel.

Filigran: Spiraldraht.

Steinzier: 1 Zone: 3x quadrat., grün, transluz., plan, modern. 3x rund, farblos, plan, davon 1x modern(?). Mitte: rund, modern in defekter Zarge.

Nadelposition: Nadelhalter unter quadrat. Fass., nach li. offen.

Bemerkungen: Dbl. beschädigt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 77496 A.

048 Ohne FO

Von Verf. untersucht. Taf. 18, 15.

Form: Rund. Serie A.

Material: Dbl. dkl. G., Gbl. B., Nadelkonstr. B.

Maße: Dm. Gbl. 3,2; Dm. Dbl. ca. 3,1; Dm. Mittelfass. ca. 1,5; ges. H. Rand 0,23; ges. H. 0,72; St. Gbl. 0,18.

Technik: 3 Nietstellen im Gbl. unter Randfass. erkennbar. Ein Achsträger. Fass.zargen mit überlappenden Enden.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Gedrehter Draht.

Steinzier: 2 Zonen. 1.: 4x rund; darin 2x grün, transluz., mugelig; 2x leer. 4x dreieckig; darin 1x helles Granatbruchstück, plan; 3x leer. 2.: 4x dreieckige Fass., die aus einer quadrat. um die Mittelfass. geführten Zarge gebildet werden; darin 3x heller Granat, plan; 1x leer. Mitte: groß, rund, dklblau, transluz., mugelig. Alle Einl. ehemals auf weißem, mineral. Kittbett.

Nadelposition: Nadelhalter zwischen den beiden erhaltenen, runden Einl. am Rand.

Bemerkungen: Gbl. gebrochen. Einfass.draht des Dbl. glattgewetzt. Zarge der Mittelfass. z. T. weggebrochen. Nadelhalter defekt.

AO: Saint-Germain-en-Laye, Mus. Antiqu. Nat. Inv. Nr.: 82824.

AO andere Länder oder AO unbekannt

049 Ohne FO

AO: London (GB), British Mus. Inv. Nr.: MLA AF 520.

Lit.: A guide to Anglo-Saxon and foreign teutonic antiquities. British Museum London (Oxford 1923) 150 Taf. 15,9. Jenny/Volbach (1933) 44 Taf. 25, 10. Thieme (1978) Nr. 203. Arrhenius (1985) 181 Fig. 209 («Amiens»).

050 Ohne FO

AO: Florenz (I), Mus. Naz. Bargello. Inv. Nr.: 964.

Lit.: Kühn (1937) 140 Taf. 25, 7. Hessen (1981) 21 Taf. 15.

051 Ohne FO

Form: Typ Marchélepot.

AO: Krakau (PL)?, Mus.

Lit.: Salin (1949) 187 fig. 34bis.

052 Ohne FO

AO: Slg. Kofler-Truninger, Luzern (CH).

Lit.: Kat. Kofler-Truninger (1964) Nr. 608d Taf. 46, oben. Thieme (1978) Nr. 204.

053 Ohne FO

Form: Typ Marchélepot.

AO: Baltimore (USA), Walters Art Gallery. Inv. Nr.: 32.050.

Lit.: Early christian and byzantine art (The Walters Art Gallery). Ausstellungskat. Baltimore (Baltimore 1947) Nr. 875,B Pl. LVI, re. oben.

054 Ohne FO

AO: Baltimore (USA), Walters Art Gallery. Inv. Nr.: 57.1825.

Lit.: M. C. Ross (Hrsg.), Art of the migration period in the Walters Art Gallery (Baltimore 1961) 72 Nr. 28 Abb. S. 73.

055 Ohne FO

Lit.: Kat. Paris (1970) 19 Nr. 106 Pl. IV, 106.

056 Ohne FO

Lit.: Kat. Paris (1970) 20 Nr. 109 Pl. IV, 109.

057 Ohne FO

Form: Typ Marchélepot.

Lit.: Kat. Paris (1970) 20 Nr. 110 Pl. IV, 110.

058 Ohne FO

Form: Typ Marchélepot.

Lit.: Kat. Paris (1970) 20 f. Nr. 113 Pl. IV, 113

Ohne FO —> [VIII 9] bis [VIII 15] und [IX 5] bis [IX 8].

VIII. Nachträge

001 Weitersburg

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz (D)

Gräberfeld «Auf dem Heinstück». Frauengrab (1986)

Form: Rund. Serie B.

Material: Dbl. G., Sbl. B., Gbl. B., Nadelhalter B., Spirale E, Niete B.

Maße: Dm 5,2.

Technik: Ursprünglich 4 Niete, davon 2 erhalten.

Relief: 1 Ebene (?).

Filigran: Nach Grunwald «kreis- und §-förmige Filigranverzierung. Auf die zentrale Einfassung bogenförmig zulaufende und auf der zentralen Einfassung kreisförmige, aufgelötte, tordierte Golddrähte». Einfass. des Dbl. doppelt gelegter tordierter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rechteckig, darin 3x blaue Glaseinl.; 4x rund, darin 2x grüne Glaseinl.; restl. Einl. Verloren.

Bemerkungen: Stark beschädigt.

Bei-/Befunde: Auf der Mitte der Brust, unterhalb Kinn. Auf den unteren, li. Rippenbögen 2. Scheibenfibel. — S.-Preßblechfibel, Gl.-Perlen, Spinnwirtel aus Ton. — Trockenmauergrab.

AO: Privatbesitz.

Lit.: Grunwald (1998) 49 f.; 218 Taf. 115, 2 (Inv. 218 Taf. 115, 1-3)

002 Mülhofen

Stadt Bendorf, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz (D)

Gräberfeld «Auf'm Röthchen». Grabfund (1892).

Form: Typ Marchélepot

Material: Dbl. S., Gbl. Verg. S., Nadelhalter S.

Maße: Dm. 2,2.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht.

Steinzier: 1 Zone: 4x rechteckig. Mitte: rund. Einl. Almandin

Nadelposition: Nadelhalter unter weggebrochener rautenf. Fass. der 2. Zone, nach li. offen.

Bemerkungen: An Unterseite Lederreste.

Bei-/Befunde: Be.- u. Gl.-Perlen, Tonwirtel, S.-Münzanhänger, 2 Spielsteine, 2 verg. S.-Riemenzungen.

AO: Wiesbaden, Landesmus. Inv. Nr. 14422.

Lit.: Grunwald (1998) 50; 197 Taf. 68, 6 (Inv.: 197 f. Taf. 68, 1-7).

003 Calotterie, La

Dép. Pas-de-Calais (F)

Gräberfeld.

a) Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [N 4b].

Material: Dbl. G., Gbl. S., Rahmen S., Niete S.

Technik: 8 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Rahmen verziert mit Wolfzahnmuster aus gegenständigen Dreieckpunzen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Geperlter Draht.

Steinzier: 1 Zone: 4x trapezf., rot, transluz., plan. Mittelfass. rund, darin Perlm., plan.

AO: Berck-sur-Mer, Mus. Municipal.

Lit.: Kat. Berck-sur-Mer (1998) Abb. S. 39 [farbig].

b) Grabfund. Wie [N 4a].

c) Grabfund.

Form: Angelsächsische Form, sog. plated disc brooch. Vgl. R. Avent, Anglo-Saxon disc and composite brooches. BAR II (i) (Oxford 1975).

Material: Dbl. G., Gbl. S.(?), Rahmen S.

Technik: 4 Niete in Goldblechröhren, davon 3x fehlend. Verdickter Gbl.rand als Rahmen, verziert mit Rippenbündeln. Innen anschließend 2. Rahmen, verziert mit gravierter Kreisreihe, in den Kreisen Metall(?)einl.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Perldraht mit sehr gleichmäßigen Segmenten. Einfass. des Dbl. stärker als Feldzier. Einfass. der bauchigen Mittelfass. sehr gleichmäßig verdillter, 3-facher Kordeldraht aus Perldraht und, auf den Kordeldraht gelegt, Perldraht.

Steinzier: Cloisonné-Zier in Form eines 4-strahligen, von Mittelfass. ausgehenden Vogelwirbels aus 4x langes, gebogenes Cloisonné-Band (Hals) aus 6 verschiedenen geformten Zellen, z. T. mit getreppten Stegen, am Abschluß runde Zelle (Kopf) mit angesetzter sichelf. Zelle (Schnabel). Einl. in Schnabel, Kopf u. in großen, vieleckigen Zellen vom Hals rot, transluz., plan; in kleiner halbrunder Zelle im Hals blau, opak(?), plan; kleine, annähernd quadrat. Zelle an der äußeren Zarge der Mittelfass. leer. Mittelfass. groß, rund, Perlm. plan; darauf bauchige Fass. mit Zellwerk (=Niethaube?), darin rot, transluz., gewölbt. Rote Einl. auf Waffelfolie. Zum Wirbelmotiv vgl. N. Åberg, The Anglo-Saxons in England during the last centuries after the migration (Uppsala 1926) Fig. 243 u. 265.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, G.-Nadel, B.-Beschlag-schnalle

AO: Berck-sur-Mer, Mus. Municipal.

Lit.: Kat. Berck-sur-Mer (1998) Abb. S. 44; 48 f. [farbig] (Inv. Abb. S.44 ff.).

d) Grabfund.

Form: Rund. Serie A. Typ Marchélepot. Paar mit [N 4e].

Material: Dbl. G., Gbl. S., Rahmen S., Niete S.

Technik: 4 Niete mit großen, halbkugeligen Köpfen. Breiter Rahmen verziert mit mehreren erhabenen Bändern, darauf Reihen aus kleinen Kreisaugenpunzen u. Wolfzahnmuster aus gegenständigen Dreieckpunzen.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Kerbdraht.

Steinzier: O Zonen. Mittelfass. rund, darin Perlm. plan.

AO: Berck-sur-Mer, Mus. Municipal.

Lit.: Kat. Berck-sur-Mer (1998) Abb. S. 39 [farbig].

Grabfund. Wie [N 4d]

004 Fortschwihir

Dép. Haut-Rhin (F)

Gräberfeld «Le Jardin de Fleurette».

a) Grab 12.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Bei-/Befunde: 2 B.-Ohrringe, E.-Gürtelschnalle, B.-«attache»

AO: Serv. Régional Arch. Alsace.

Lit.: M. Fuchs in: Bilan scientifique de la Région Alsace 1997 (1999) 40 Deckblatt [farbig].

b) Grab 13.

Form: Rund.

Material: Dbl. G., Gbl. B.

Bei-/Befunde: Be.- und Gl.-Perlen, 2 B.-Ohrringe.

AO und Lit.: wie [N 4a].

005 Nusplingen

Zollernalbkr., Baden-Württemberg (D)

Gräberfeld. Grab 168 (1935). Von Verf. untersucht.

Form: Rund. Serie A(?).

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. Dbl. 2,9.

Technik: 6 Nietlöcher am Dbl.rand. Dbl. unter Randfass. ausgeschnitten.

Relief: 2 Ebenen. 2.: kleiner Mittelbuckel.

Filigran: Gepertter Draht mit gedrehter Grundstruktur.

Steinzier: 1 Zone: 3x spitzoval. Mitte: rund. Alle Einl. Granat, plan.

Bemerkungen: Mittelbuckel eingedrückt. Dbl. des Mittelbuckels rissig, am Übergang zur randl. Zierzone gebrochen.

Bei-/Befunde: Amethyst-, Be.- und Gl.-Perlen, Kno.-Kamm.

AO: Stuttgart, Württemberg. Landesmus. Inv. Nr. F 69,294.

Lit.: O. Paret, Das alamannische Gräberfeld von Nusplingen (Kr. Balingen). Fundber. Baden-Württemberg N. F. 12, 1938-1951, 122

006 Trossingen

Zollernalbkr., Baden-Württemberg (D)

Gräberfeld. Grab 47 (Grab 31 von 1953).

Form: Rund.

Material: Dbl. G.

Maße: Dm. 2,9; Gew. 3,7g.

Technik: 5 randl. Nietlöcher.

Relief: 1 Ebene.

Filigran: Flächig gestreute Filigranringe.

Steinzier: 0 Zonen. Mitte: blütenf., leer.

Bei-/Befunde: Smaragd- und Gl.-Perlen, 3 G.-Cloisonné-Anhänger, Geweihanhänger, 2 Kno.-Kämme, Textilreste mit Goldlahn, E.-Webschwert mit Holzgriff, Fragm. von Spannschachtel, Holz- und Tongefäß, Holzteile von Webstuhl, E.-Teile. — Holzsaug in Eichenkammer.

AO: Trossingen, Heimatmus. Ohne Inv. Nr.

Lit.: S. Damm, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Trossingen (Kr. Tuttlingen). Unpubl. Magisterarbeit, Freiburg Br. 1994, 31 Taf. 8, 3 (Inv.: 30 ff. Abb. 27 Taf. 8 ff.).

007 Nordfrankreich

AO: New York, Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr. 17.192.92

Lit.: Reynolds Brown (1981) 17 Nr. 24 mit Abb.

008 Norditalien

Fälschung?

AO: New York, Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr. 95.15.101

Lit.: Rostovzeff (1923) pl. VI, 7. Reynolds Brown (1981) 17 Nr. 24 mit Abb. Dies. (1995) pl. 7.

009 Ohne FO

AO: New York (USA), Ariadne Galleries?

Lit.: Kat. New York (1991) 142 Nr. 238 mit Abb.

010 Ohne FO

AO: New York (USA), Ariadne Galleries?

Lit.: Kat. New York (1991) 153 Nr. 257 mit Abb.

011 Ohne FO

Lit.: Kat. Sotheby (1993) Nr. 1 mit Abb.

012 Ohne FO

AO: Worcester, Massachusetts (USA), Art Mus. Inv. Nr. 1949.45.

Lit.: Reynolds Brown (1993) 9; 13 Fig. 2.

013 Ohne FO

Fälschung?

AO: New York, Metropolitan Mus. Art.?

Lit.: Rostovzeff (1923) pl. VI, 5.

014 Ohne FO

Fälschung?

AO: New York, Metropolitan Mus. Art.?

Lit.: Rostovzeff (1923) pl. VI, 6.

015 Ohne FO

AO: New York, Metropolitan Mus. Art.?

Lit.: Rostovzeff (1923) pl. VI, 8.

016 Großhöbing

Stadt Greding, Kr. Roth, Bayern (D)

Lit.: M. Nadler u. E. Weinlich, Die Gräber der Herren von Höbing. Arch. Jahr Bayern 1997, 141 f. Abb. 89, re.

017 Efferen

Erftkr., Nordrhein-Westfalen (D)

Lit.: H. Hesse u. R. Nehren, Der Name «Frankenhof» ist kein Zufall. Merowingerzeitliche Gräber aus Efferen. In: Archäologie im Rheinland 2000 (2001) 92 Abb. 75 [farbig] (Inv.: Abb. 77).

018 Genappe/Baisy-Thy

Prov. Brabant (B)

Lit.: M. Verbeek, Genappe/Baisy-Thy: nouvelles recherches dans le cimetière mérovingien. Chronique Arch. Wallonne 8, 2000, 11.

IX. Fälschungen

Abgesehen von den bei Loeschcke (1920), A. Rieth, Vorzeit gefälscht (Tübingen 1967) 117 ff. und Thieme (1978) 498 f. genannten Stücken, handelt es sich m. E. bei folgenden (allerdings nicht von mir untersuchten!) Fibeln um Fälschungen bzw. um Objekte, die nach modernen Umarbeitungen kaum noch Originalsubstanz aufweisen:

001 «Frankish»

Nachtrag: Beurteilung nach Farbfotografie, die ich C. Paulus, München, verdanke.

Untyp. niedrige Fasszangen, die zudem nicht randl., sondern für eine Fibel dieser Größe zu weit vom Zierfeldrand abgerückt sitzen. Drahtkärnung mit auffällig parallelen, schrägen Fugen, die durch ungewöhl. regelmäßige Torsion entstanden sind. Für diese Körnungsart unübl. starke Drähte. Filigranmotiv mit Granalienzier im zentralen Zierfeld ohne Parallelen.

AO: Baltimore (USA), Walters Art Gallery. Inv. Nr.: 57.1714.

Lit.: M. C. Ross (Hrsg.), Art of the migration period in the Walters Art Gallery (Baltimore 1961) 72 Nr. 29 Abb. S. 73.

002 «Férebriange» oder «Petit-Troussy»

Beurteilung nach Abb. in Lit.

Runde Einl. aufgeklebt(?). Dbl. wegen schlechtem Erhaltungszustand nicht beurteilbar. Bei derart flacher Umrißform wären abgerundete Vierpaßecken zu erwarten. Das Sbl. wirkt zu stark und dem Dbl.umriß zu wenig angepaßt.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr.: 17.191.132.

Lit.: Foltiny (1972) 57 Taf. 7, 5.

003 «Férebriange» oder «Petit-Troussy»

Beurteilung der Vierpaßfibel nach Foto (Metropolitan Mus. Neg. Nr. 2/3487/14652).

Scharf abgesetzte, jedoch relativ flache Mittelscheibe mit einer für ihre Größe ungewöhl. spär. Steinzier. Muldenfass. auf merowing. Fibeln besitzen weniger tiefe Mulden und flachere, abgerundete Übergänge von Zarge zu Rahmen als dies hier der Fall ist. Ebenfalls ungewöhl., falls es sich nicht um eine moderne Ergänzung handelt, E.-Montageniete an derart großen Fibeln. Das Sbl. wirkt zu stark und dem Dbl.umriß zu wenig angepaßt.

AO: New York (USA), Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr.: 17.191.134.

Lit.: Foltiny (1972) 57 Taf. 7, 4. Reynolds Brown (1981) 18 Nr. 26 mit Abb. Dies. (1995) pl. 11.

004 «Rheims» bzw. «Reims»

Beurteilung nach Abb. in Jenny/Volbach.

Die Verzierung ist eine Mischung aus ital. Filigran- (Lyramotiv mit weiten Spiralen; mehrzonige, konzent. Ausrichtung) und fränk. Filigran- (Peltenmotiv) und Steinornamentik (mehrzonig aus großen Steineinl.). Sollte es sich um ein Original handeln, dann entspricht es am ehesten dem ital.

Formenkreis: vgl. [VI 3] oder [V 3].

AO: Berlin, Mus. Vor- u. Frühgesch. Inv. Nr.: Va 895 (verschollen).

Lit.: Zahn (1932) 112. Jenny/Volbach (1933) 45 Taf. 31, Mitte.

005 Ohne FO

Nachtrag.

Vierpaßfibel, deren quadratische Grundform das en Relief und mit Drähten auf dem Dbl. nachgezeichnete Quadrat mit spitzen Ecken dominiert. Die Kontur des Quadrats mit den abgerundeten Ecken begleiten rankenartige Bänder gleicher Art, die mit dem ersteren Quadrat verschlungen sind. Diese Art der Vierpaßzeichnung kennzeichnet v. a. gotische Mantelfibeln auf Altarbildern etc. Die Fibel ist mit einem Dm. von 3,5 cm sehr klein.

Lit.: Kat. Rosenberg (1929) 29 Nr. 129 Taf. 9, 129.

006 Ohne FO

Nachtrag.

Die Fibel kombiniert auffällige Ziermerkmale der 3 prachtvollsten Fibeln aus Charnay-lès-Chalon: Rosettenform nach [III 31b] und [III 31c], Filigranmotiv und Feldeinteilung nach [III 31d]. Der Rahmen der zentralen Muldenfassung ist m. E. zu breit, der Dm. von 8 cm ist zu groß.

Lit.: Kat. Rosenberg (1929) 30 Nr. 133 Taf. 9, 133.

007 Ohne FO

Nachtrag. Informationen zum AO und Foto der Fibel verdanke ich C. Paulus, München.

Runde Fibel italischer Form mit Ringwulst, ohne Steinlagen. Grundform zu exakt vermaßt, Relief, Filigranmotive und Drahtstrukturen zu regelmäßig ausgebildet.

AO: New York (USA) Metropolitan Mus. Art. Inv. Nr.: 52.30 (ehemals Slg. L. Marx, Mainz bzw. A. Sieck, München).

Lit.: Weizinger (1918) 55 Nr. 893 Taf. 29, 893. Reynolds Brown (1981) 23 Nr. 36 mit Abb.

008 Ohne FO

Nachtrag. Informationen zum AO und Foto der Fibel verdanke ich C. Paulus, München.

Wie Fälschung Nr. 7. Das Dbl. der Fibel wurde am Rand und am Ringwulst leicht eingedellt.

Lit.: Weizinger (1918) 55 Nr. 894 Taf. 29, 894.

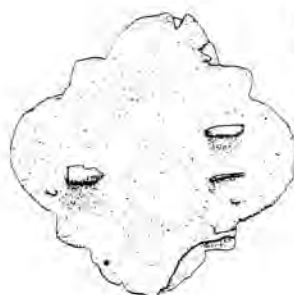
Tafeln Inventare



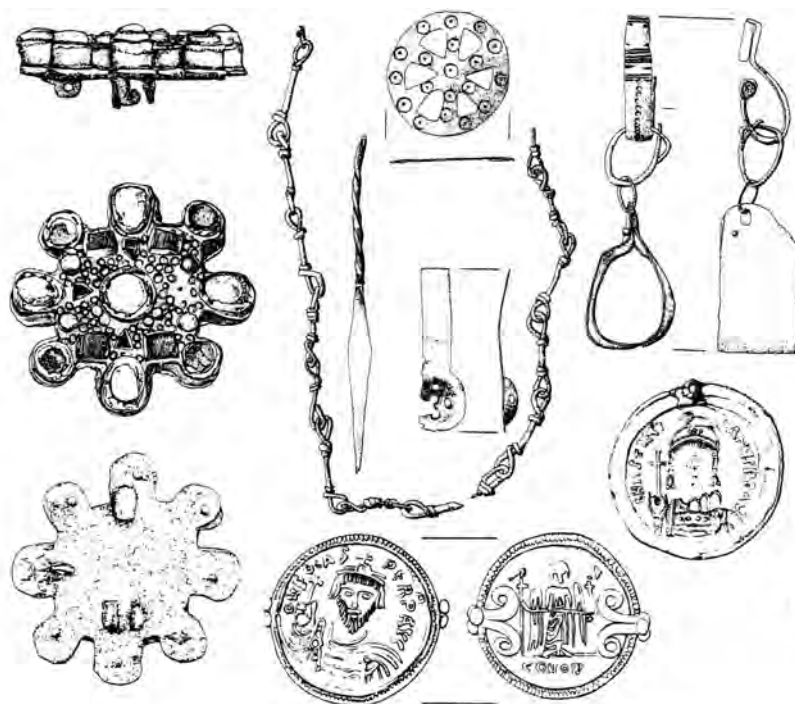
Franchimont [I 13a]



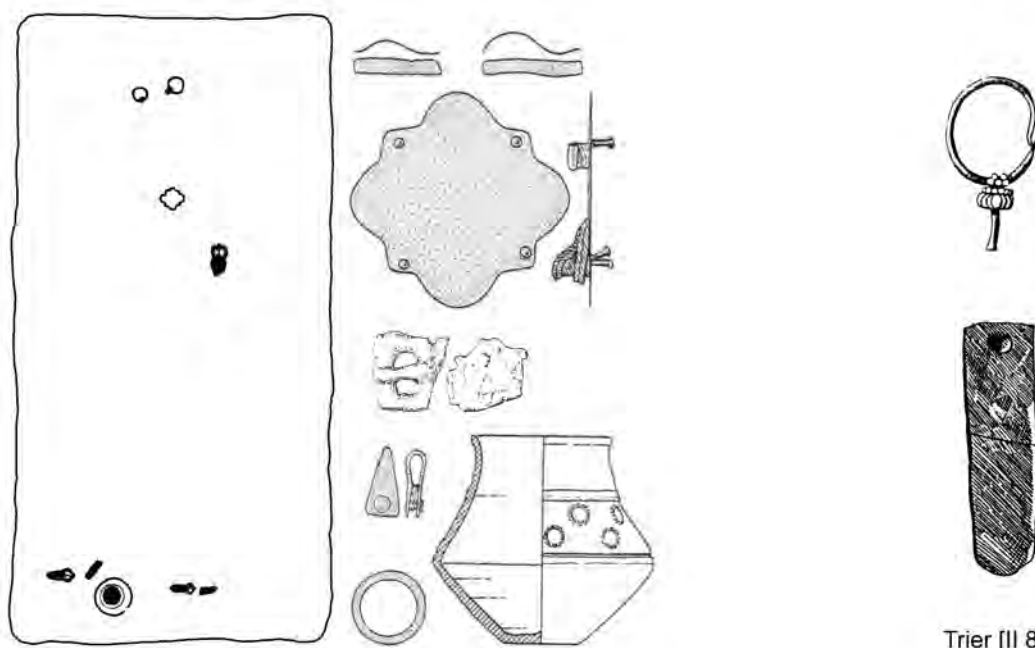
Hönningen [II 32]



Kobern [II 41a]



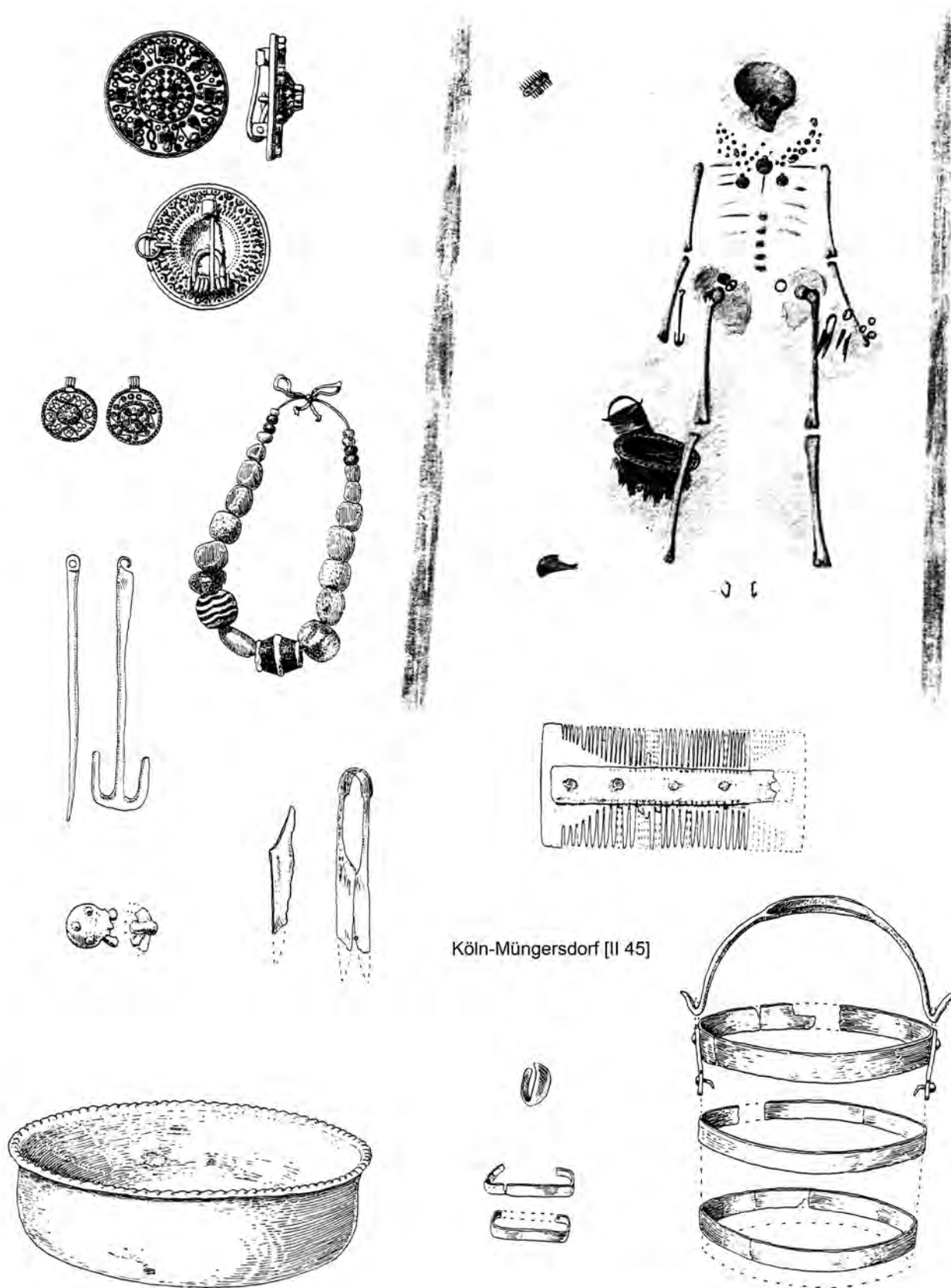
Kobern [II 41b]



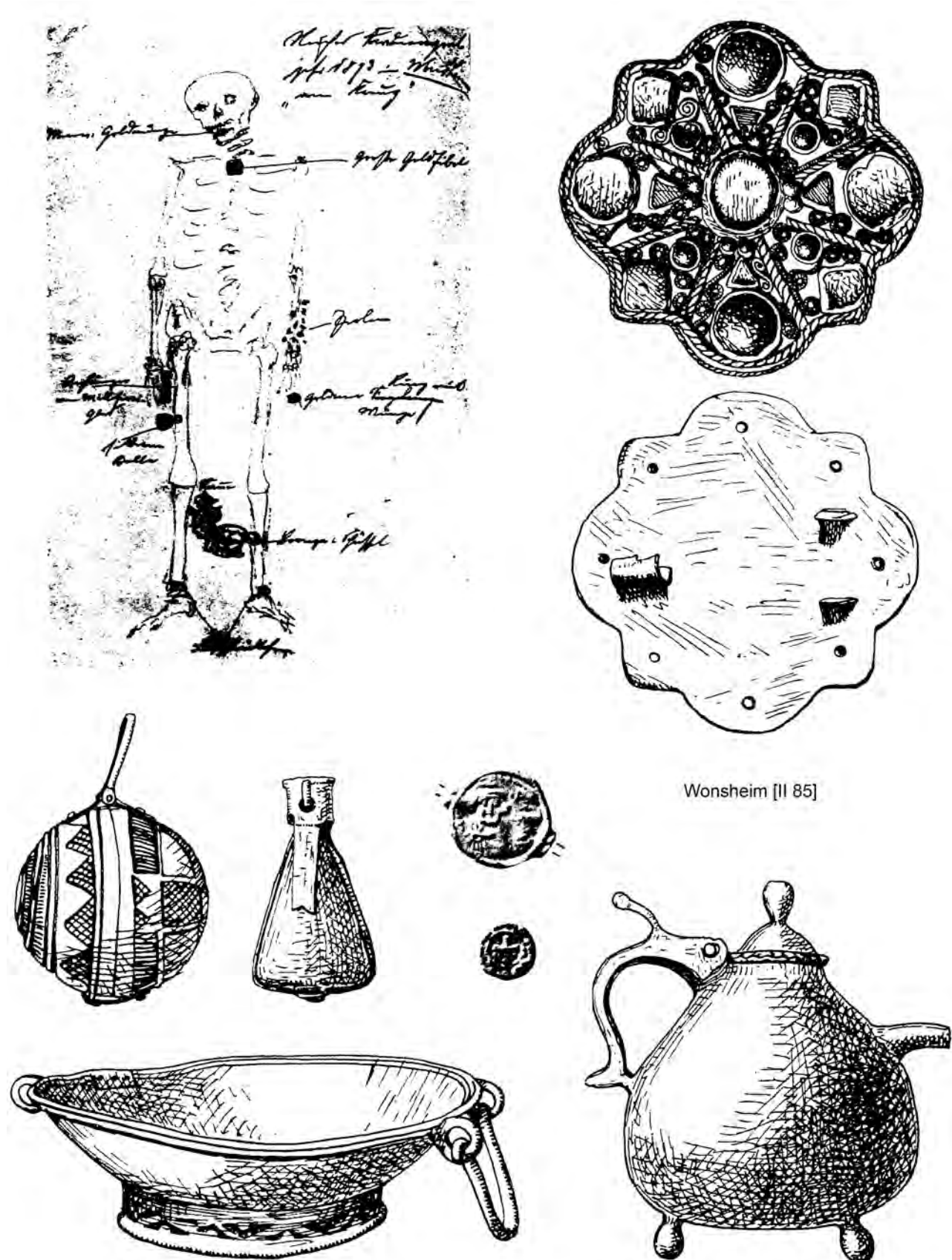
Trier [11 80]



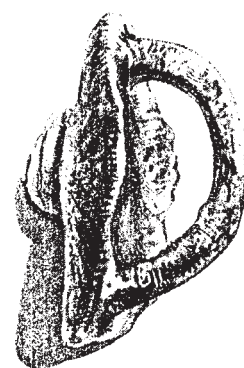
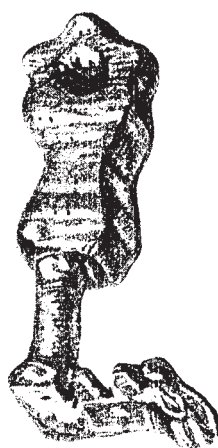
Miesenheim [II 53]



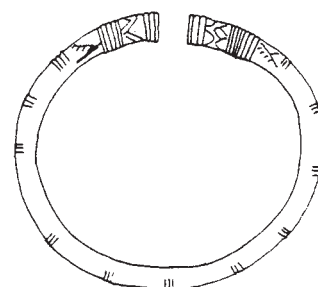
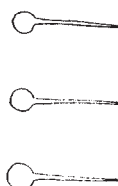
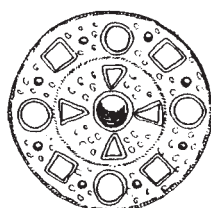
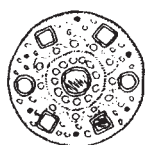
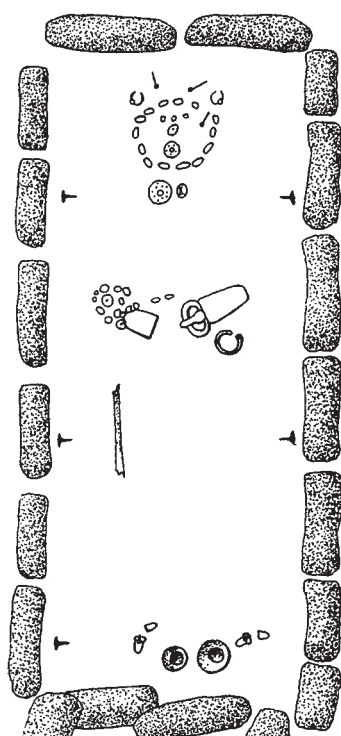
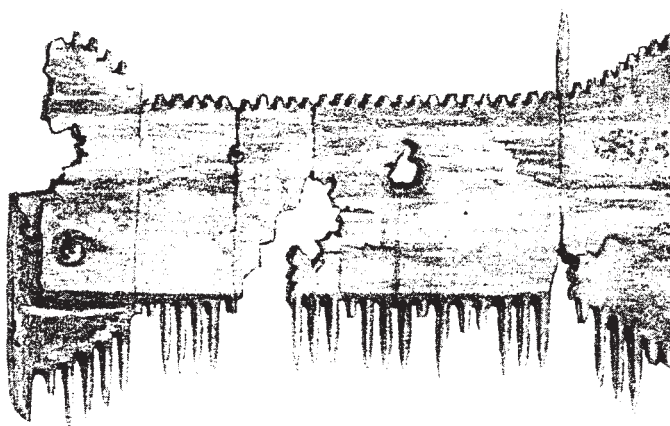
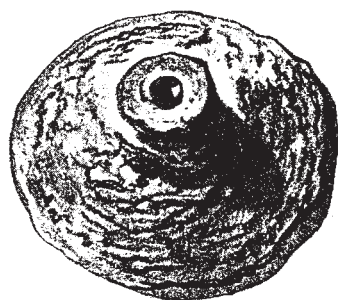
Köln-Müngersdorf [II 45]



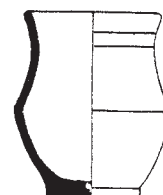
Taf. 4 — Filigranscheibenfibel aus Wonsheim mit Beifunden und Fundsituation. Ohne M.

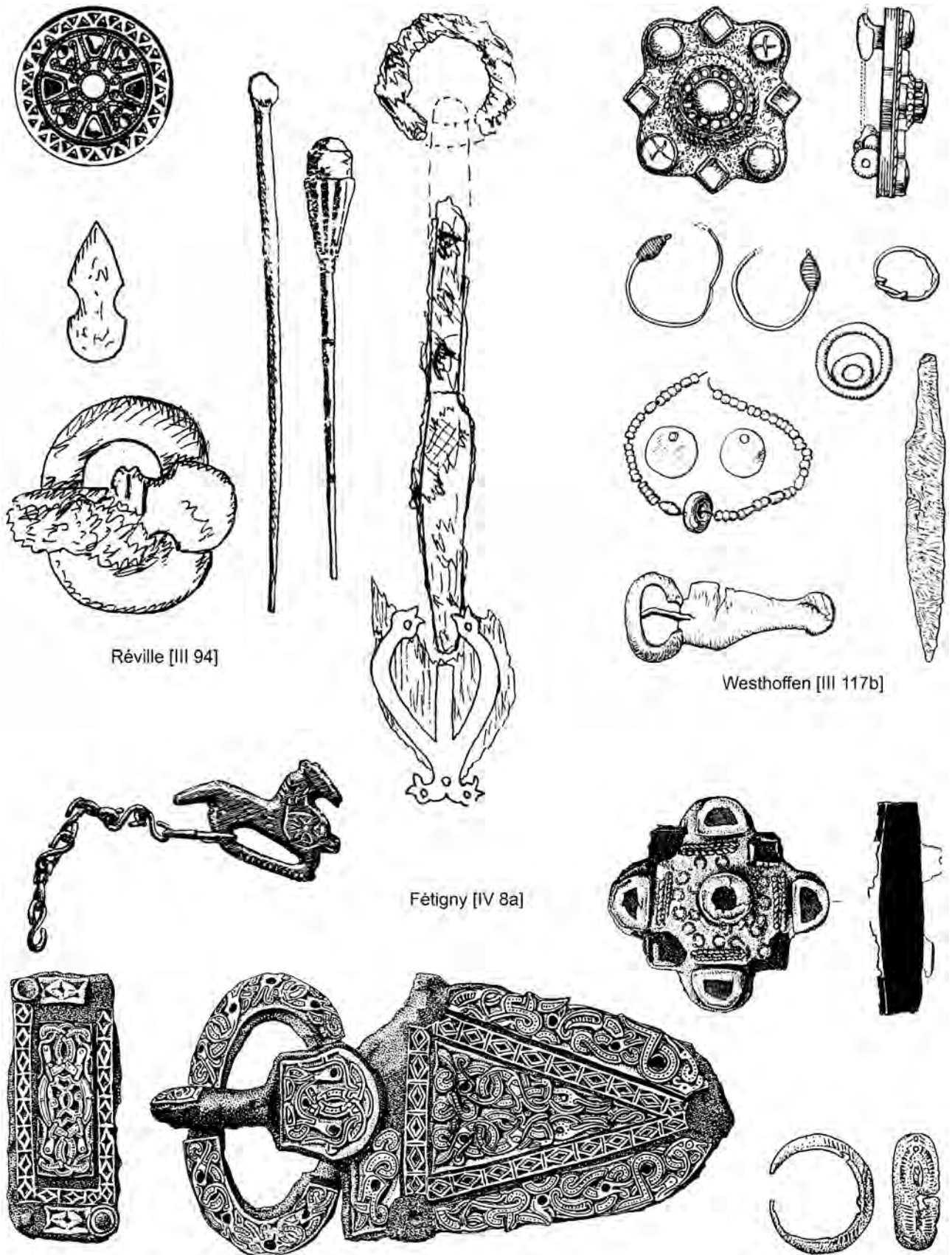


Echingen/Pincthun [III 42e]

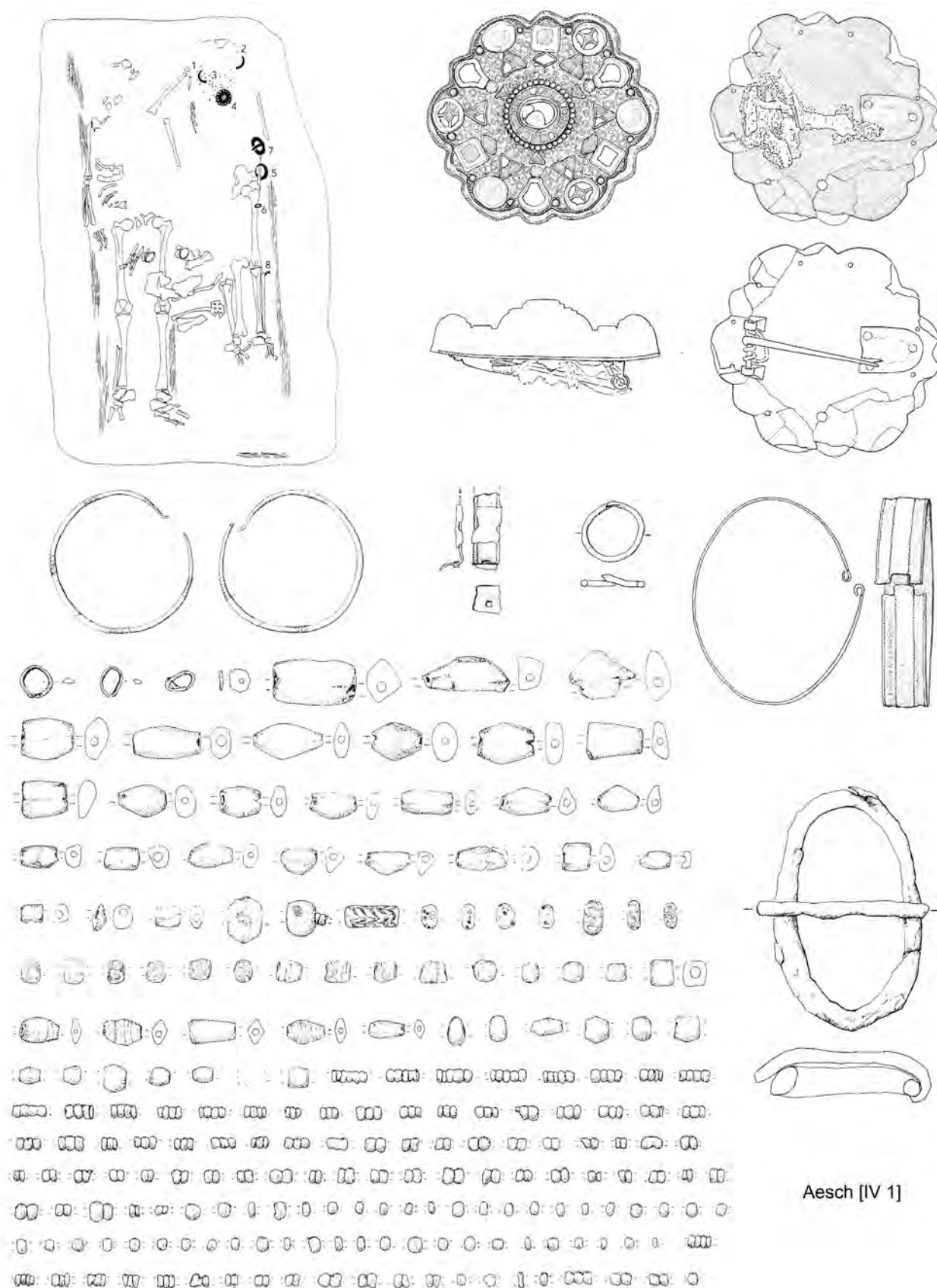


Mazerny [III 66d-e]

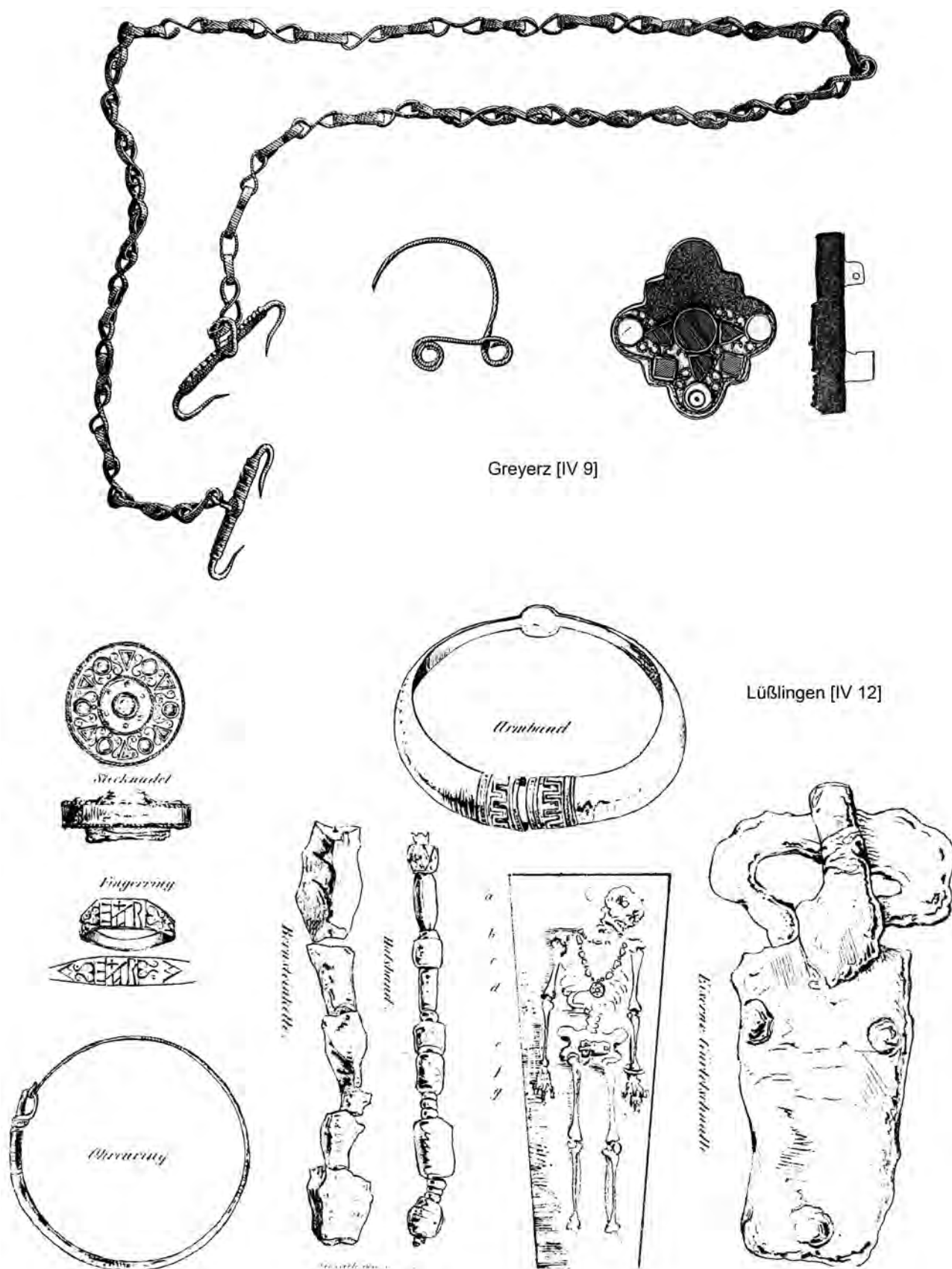




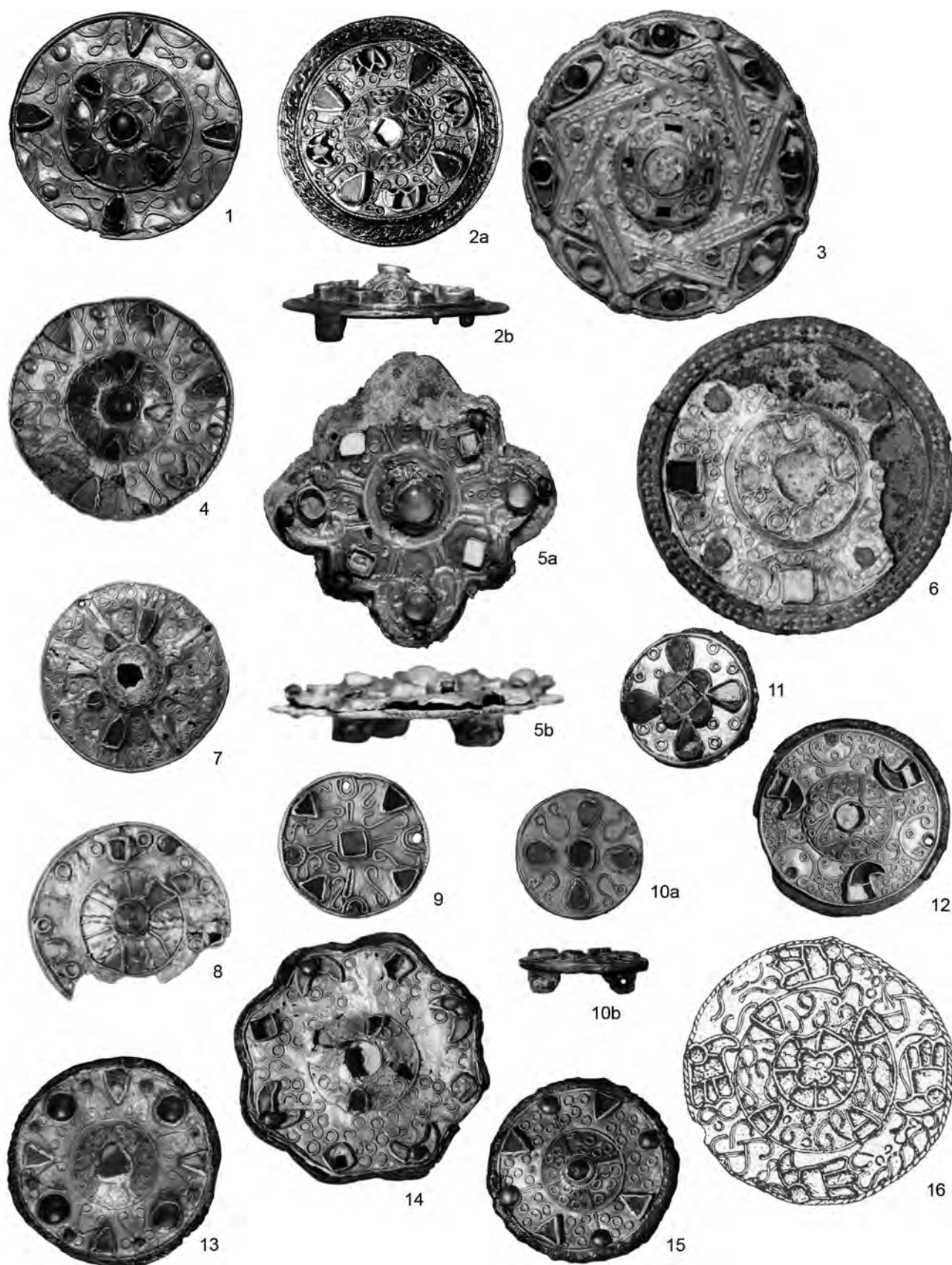
Taf. 6 — Filigranscheibenfibeln aus Réville Grab 8/I, Westhoffen Grab II und Fétigny Grab 1 mit Beifunden. Ohne M.



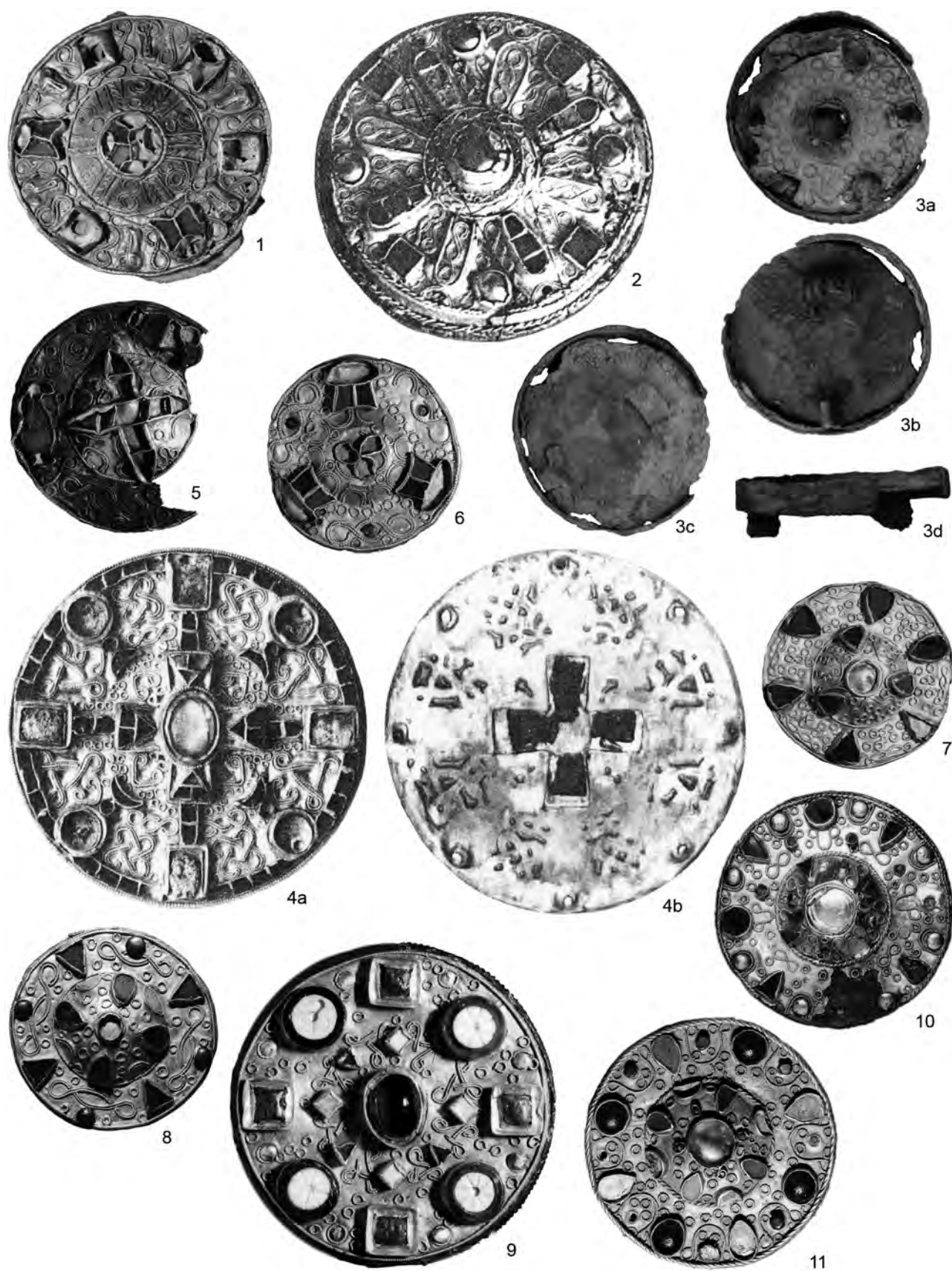
Taf. 7 — Filigranscheibenfibel aus Aesch Grab 55 mit Beifunden und Fundsituation. Ohne M.



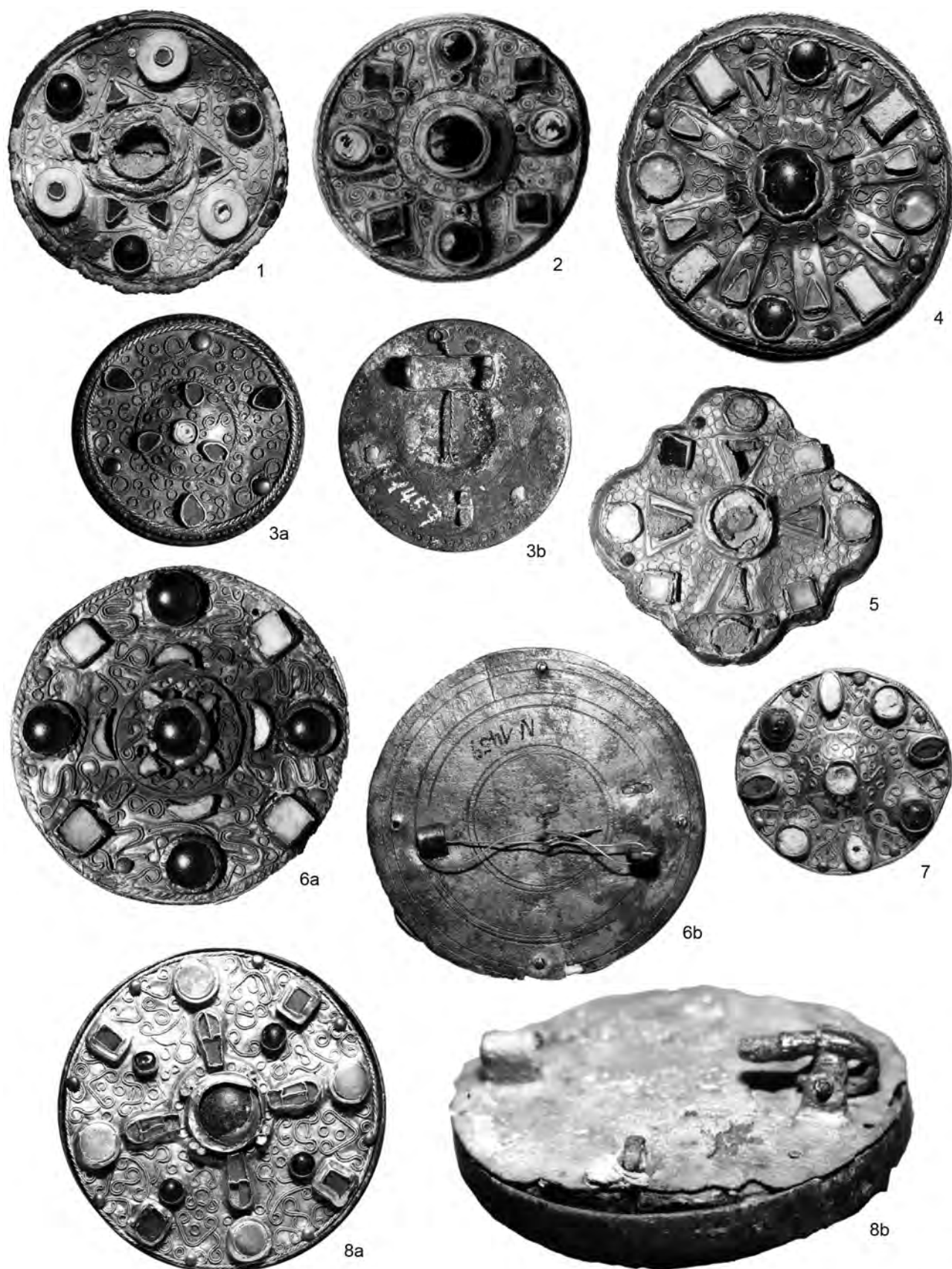
Taf. 8 — Filigranscheibenfibeln aus einem Mädchengrab bei Greyerz [IV 9] und aus Lüßlingen-Biberist Grab 6 mit Beifunden bzw. Fundsituation. Ohne M.



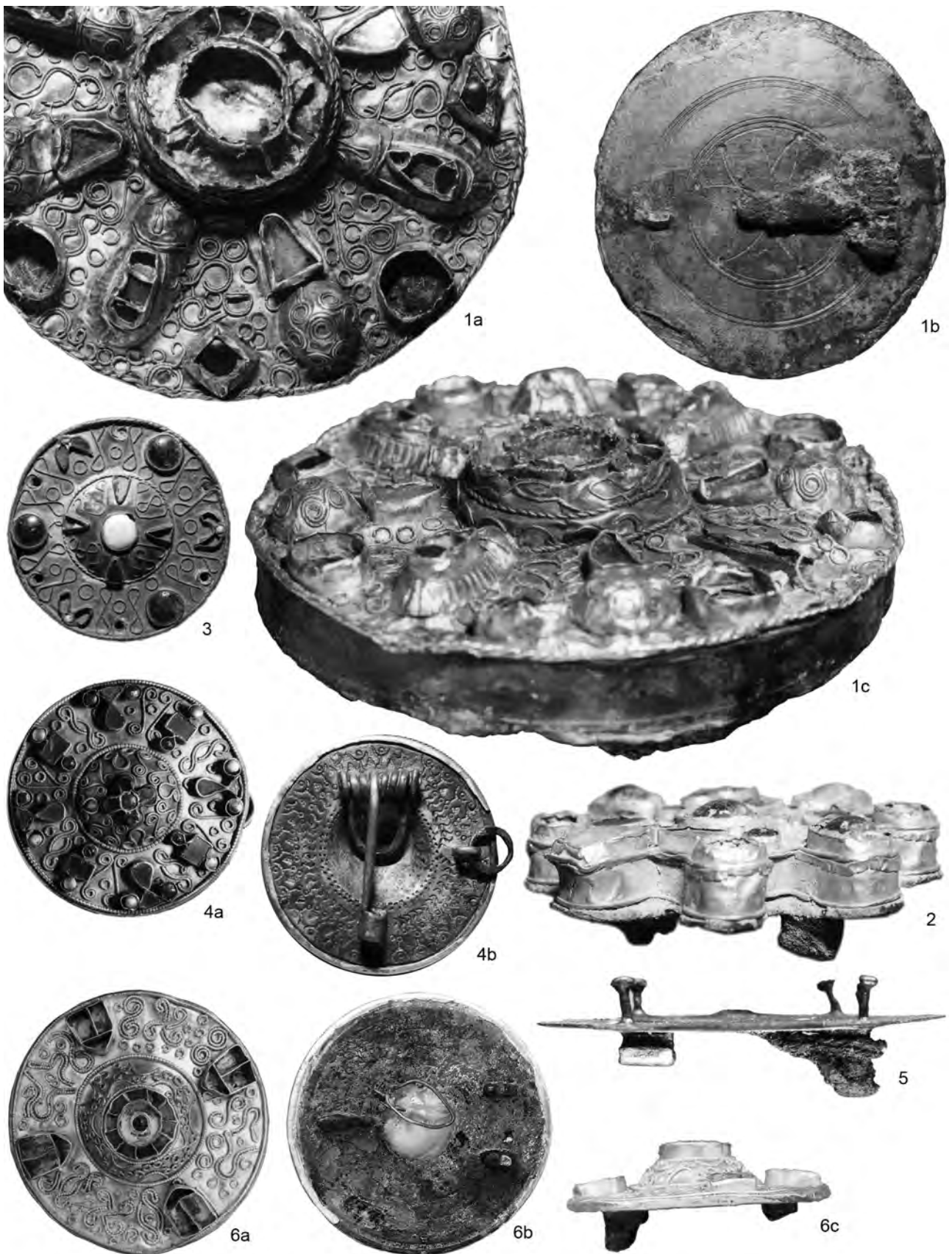
Taf. 9 — 1 Anderlecht [I 2a], 2 Anderlecht [I 2b], 3 Antoign-Guéronde [I 3], 4 Biesmerée [I 6], 5 Boirs [I 7], 6 Ciply [I 8d], 7 Dendermonde [I 9d], 8 Flavion [I 12a], 9 Flavion [I 12b], 10 Haine-Saint-Paul [I 16a], 11 Harmignies [I 18b], 12 Harmignies [I 18d], 13 Jamiolle [I 20], 14 Lède [I 21b], 15 Lède [I 21d], 16 Lutlommel [I 23]. M 1:1.



Taf. 10 — 1 Marilles [I 25], 2 Namèche [I 28], 3 Nimy [I 29a], 4 Rosmeer [I 32], 5 Seny [I 34a], 6 Seny [I 34b], 7 Tongern [I 37], 8 Zoutleeuw [I 43], 9 Altheim [II 2b], 10 Ammern [II 3], 11 Armsheim [II 6]. M 1:1.



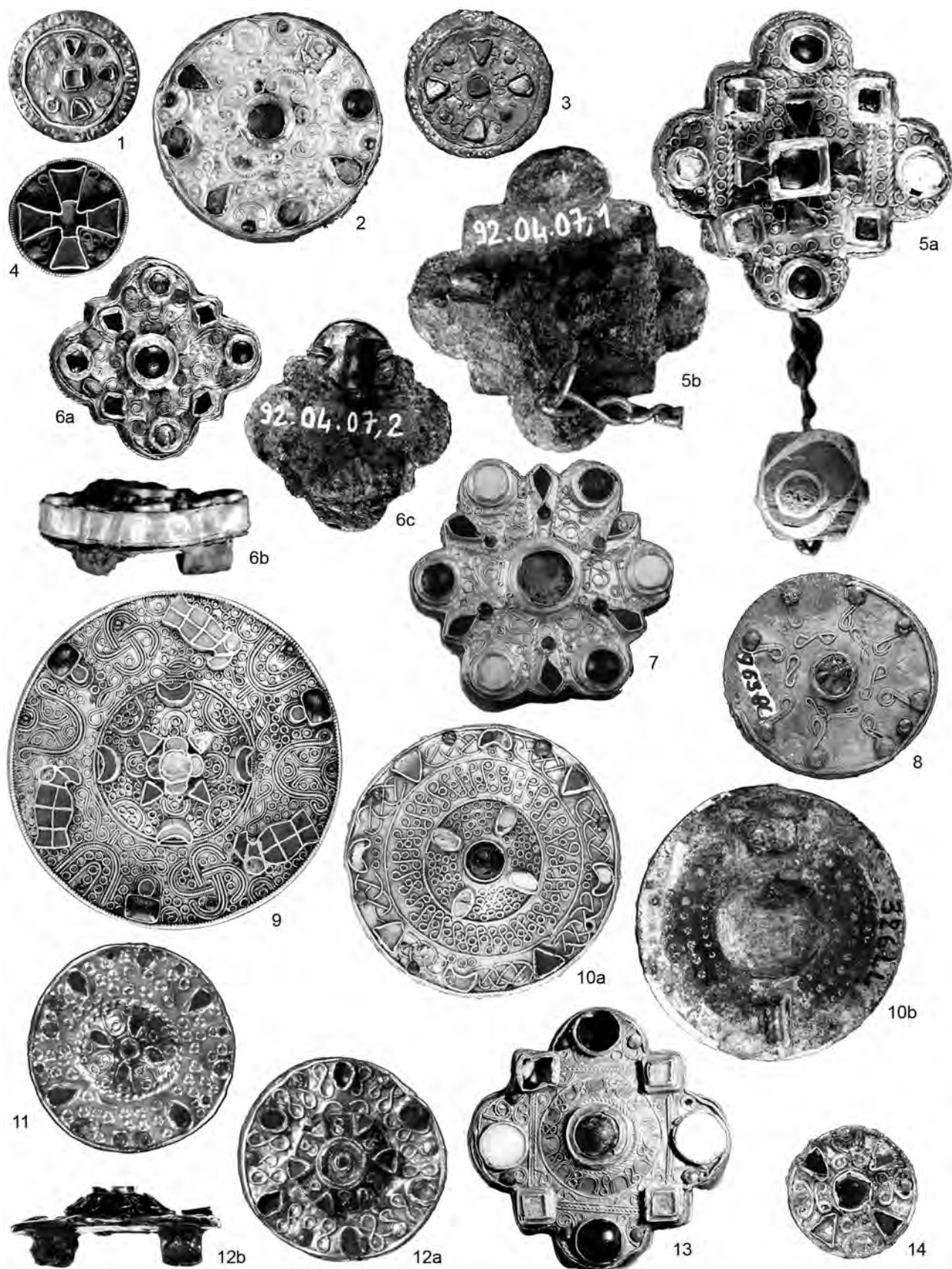
Taf. 11 — 1 Bonn [II 11b], 2 Bonn [II 11c], 3 Bosenheim [II 13], 4 Dietersheim [II 16], 5 Frei-Laubersheim [II 23], 6 Freimersheim [II 25], 7 Griesheim [II 29a], 8 Iversheim [II 34d]. 8 vergrößert, sonst M 1:1.



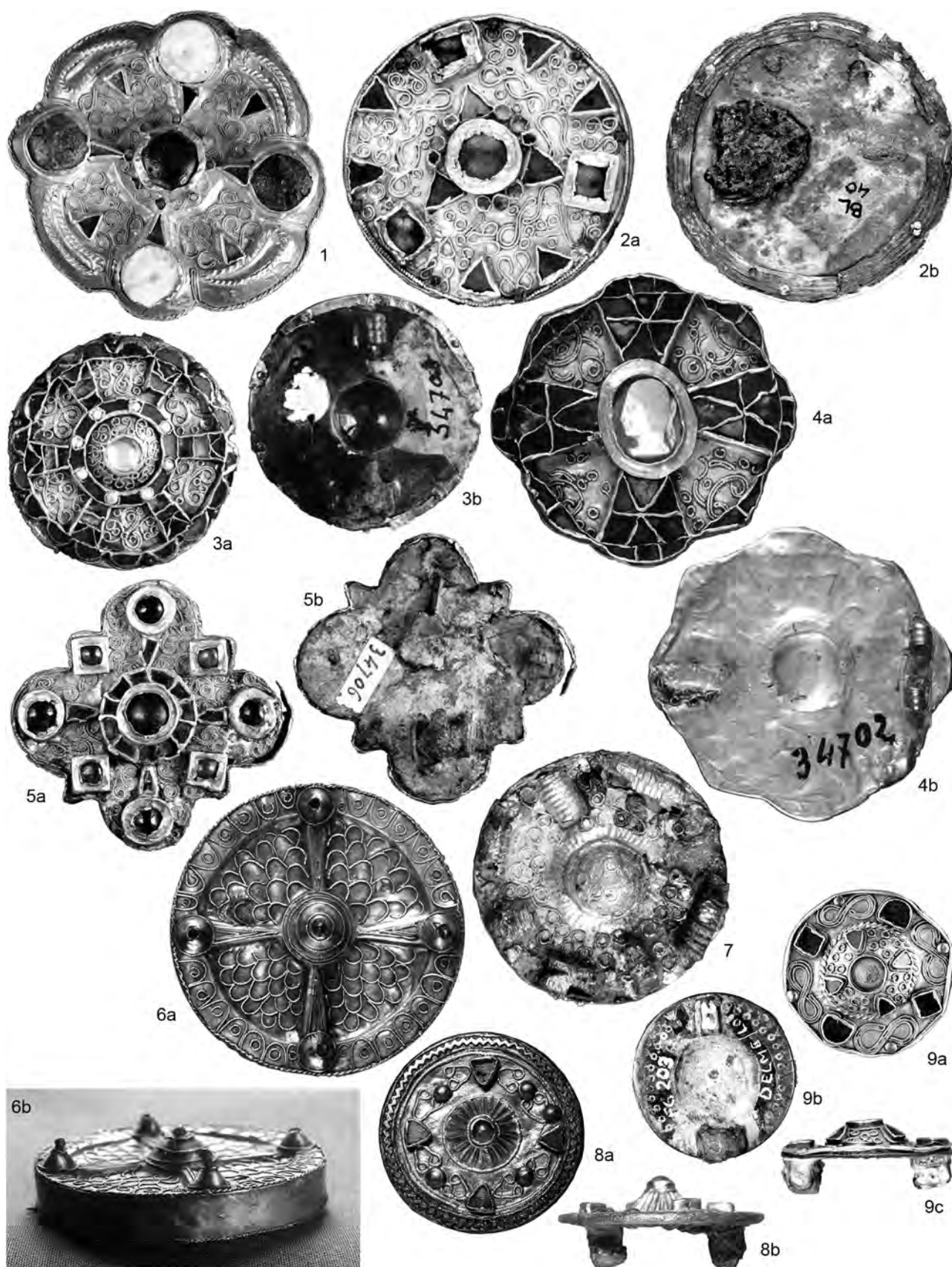
Taf. 12 — 1 Herbornseelbach [II 31], 2 Koblenz [II 41b], 3 Köln-Junkersdorf [II 44a], 4 Köln-Müngersdorf [II 45], 5 Miesenheim [II 53], 6 Minden [II 54d].
1a, 1c, 2 u. 5 vergrößert, sonst M 1:1.



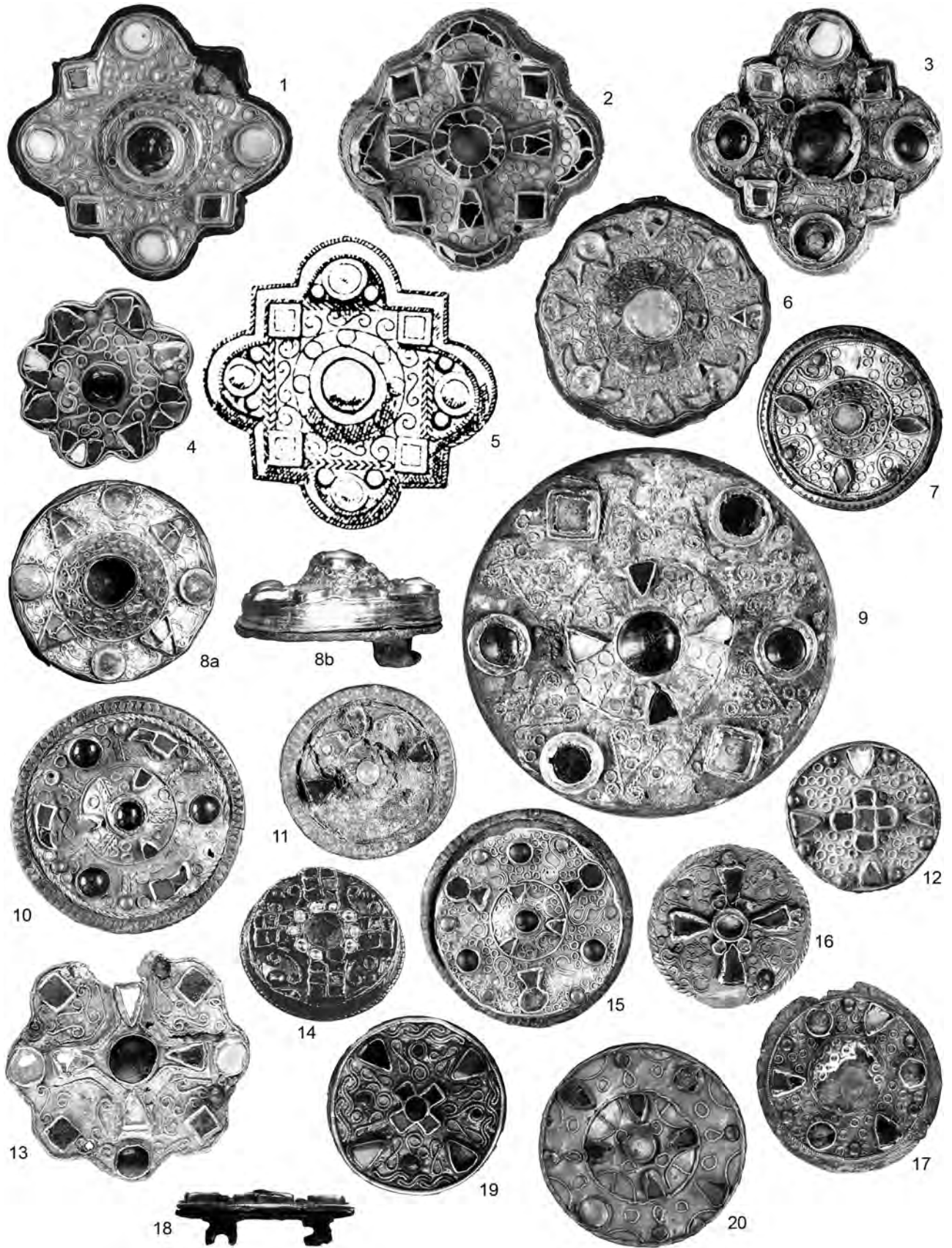
Taf. 13 — 1 Monsheim [II 56], 2 Neuwied-Heddesdorf [II 60], 3 Niederkassel-Rheidt [II 63], 4 Pelm [II 67a], 5 Schwarzhof [II 74], 6 Soest [II 77], 7 Trier [II 80], 8 Wiesbaden-Erbenheim [II 83]. 3 vergrößert, sonst M 1:1.



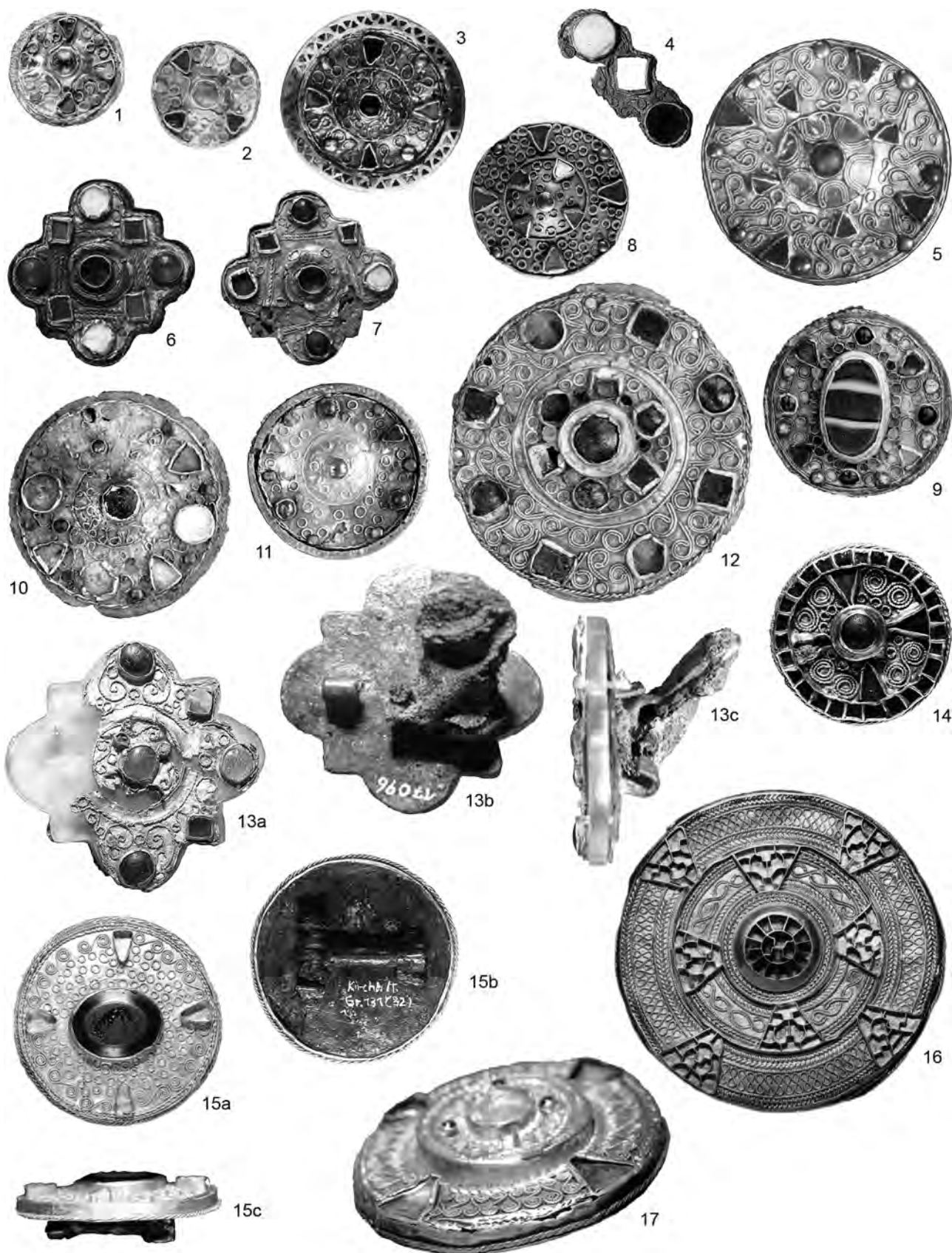
Taf. 14 — 1 Ableiges [III 2a], 2 Alise-Sainte-Reine [III 3b], 3 Amiens [III 5a], 4 Alluy [III 4], 5 Argilly [III 8a], 6 Argilly [III 8b], 7 Argilly [III 8c], 8 Aulnizeux [III 12c], 9 Baslieux [III 17a], 10 Baslieux [III 17b], 11 Beaune [III 19a], 12 Beaune [III 19b], 13 Besançon [III 20], 14 Busigny [III 27]. M 1:1.



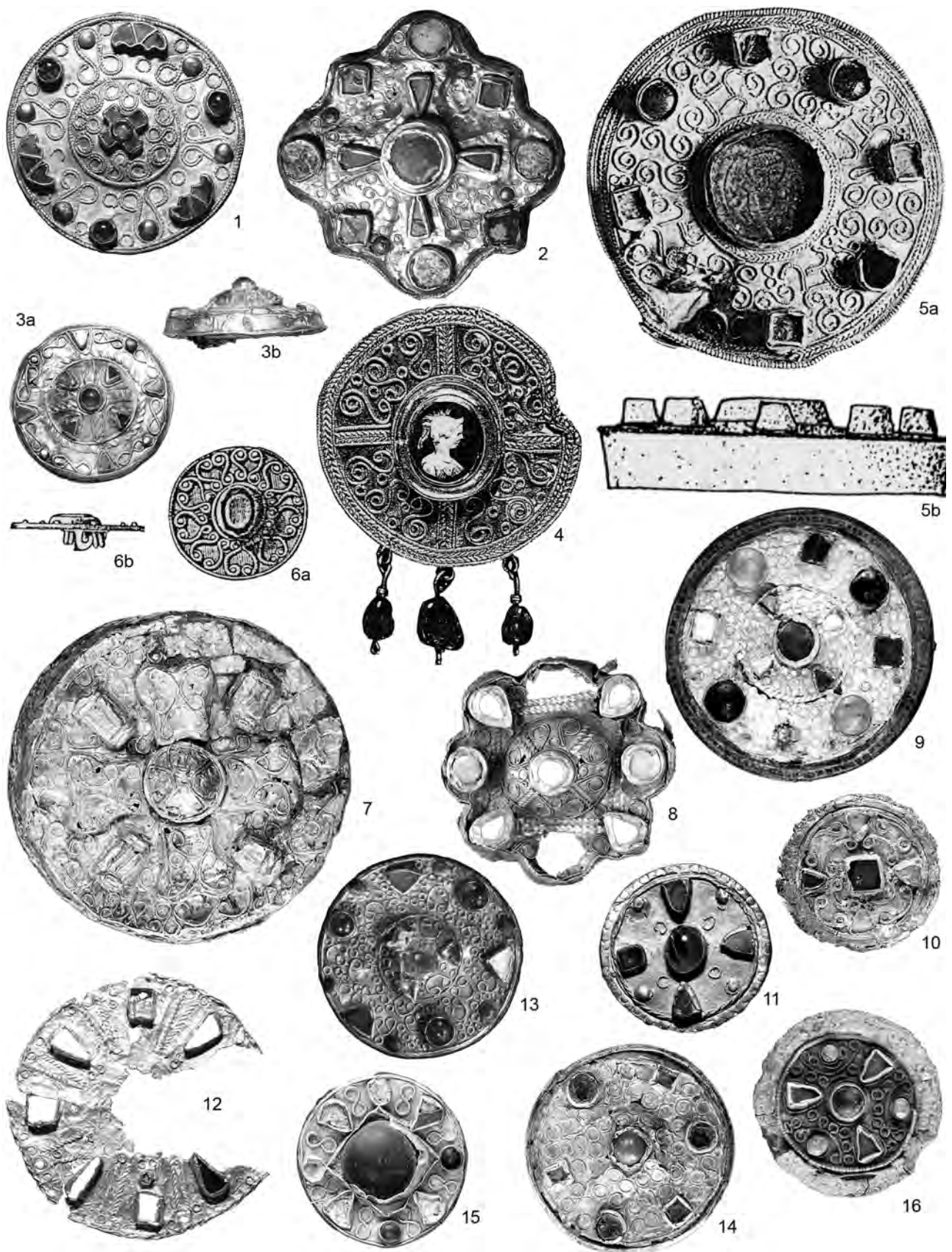
Taf. 15 — 1 Bliesbruck [III 21], 2 Blussangeaux [III 23a], 3 Charnay [III 31c], 4 Charnay [III 31d], 5 Charnay [III 31g], 6 Charnay [III 31j], 7 Charnay [III 31i], 8 Corbie [III 36b], 9 Delme [III 39]. 5 ohne M, sonst M 1:1.



Taf. 16 — 1 Doubs [III 41f], 2 Ferrière-la-Grande [III 45b], 3 Flagey-Echezeaux [III 46], 4 Gondrecourt [III 51], 5 Grozon [III 53], 6 Hardenthun [III 54b], 7 Hardenthun [III 54g], 8 Hardenthun [III 54h], 9 Laon [III 56b], 10 Laon [III 56c], 11 Laon [III 56e], 12 Laon [III 56f], 13 Laon [III 56g], 14 Mondeville [III 72], 15 Mons-en-Laonnais [III 73], 16 Moyeuve-Grande [III 76], 17 Naix-aux-Forges [III 77], 18 Nesle-Hodeng [III 80a], 19 Nesle-Hodeng [III 80b], 20 Novion-Porcien [III 84]. M 1:1.



Taf. 17 — 1 Oyes [III 86a], 2 Oyes [III 86b], 3 Rouen [III 95b], 4 Routelle [III 96], 5 Saint Moré [III 99], 6 Serrigny [III 104a], 7 Serrigny [III 105b], 8 Totainville [III 109], 9 Toul [III 110], 10 Vauciennes [III 111], 11 Vouciennes [III 115], 12 Westhoffen [III 117a], 13 Wahlern-Elisried [IV 18b], 14 Eggolsheim-Neuses [V 16], 15 Kirchheim/T. [V 32b], 16 Lauchheim [V 34a], 17 München-Sendling [V 39]. 17 vergrößert, sonst M 1:1.



Taf. 18 — 1 Niedernberg [V 41], 2 Schwetzingen [V 52], 3 Sontheim [V 54], 4 Benevent [VI 2], 5 Brez [VI 3], 6 Castel Trosino [VI 4p], 7 Burgund? [VII 7], 8 Côte d'Or? [VII 8], 9 Neuwieder Becken [VII 1], 10 Nordfrankreich [VII 12], 11 unbekannter Fundort [VII 20], 12 unbekannter Fundort [VII 33], 13 unbekannter Fundort [VII 45], 14 unbekannter Fundort [VII 47], 15 unbekannter Fundort [VII 48], 16 Somme? [VII 16]. M 1:1.